Geschichte Aegyptens

unter

den Pharaonen.

Geschichte Aegypten's

unter den Pharaonen.

Nach den Denkmälern

bearbeitet von

Dr. Heinrich Brugsch-Bey.

Erste deutsche Ausgabe.

Mit 2 Karten von Unter- und Ober-Aegypten und 4 genealogischen Tafeln.

Leipzig,
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
1877.

Seiner Hoheit

Ismaël Pascha,

Khedive von Aegypten

in ehrerbietigster Dankbarkeit

der Verfasser

Heinrich Brugsch-Bey,

und der Verleger

Hermann Rost,

Firma: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

Vorwort.

Vor nunmehr achtzehn Jahren hatte ich den Versuch gewagt, die Geschichte Aegypten's unter den Pharaonen nach den Angaben der Denkmäler, insoweit sie sich aus dem fernsten Alterthume bis auf unsere Tage hin erhalten haben, den Freunden und Verehrern des ägyptischen Alterthumes in französischem Sprachgewande vorzulegen. Es schien mir bereits damals an der Zeit zu sein, die geschriebenen und verstandenen Nachrichten der Denkmäler, im Gegensatz zu den sagenhaften, wenig zuverlässigen Ueberlieferungen der klassischen Welt, zum Nutzen der geschichtlichen Forschung zu verwerthen und den Historikern von Fach wenigstens die Hauptquellen zu eröffnen, welchen die Wissenschaft die Kenntniß des thatenreichen Daseins der ältesten Menschengeschlechter der Erde verdankt und in alle Zukunft verdanken wird. Der schnelle Absatz, dessen sich meine bescheidene Arbeit trotz ihrer Mängel gleich nach ihrem Erscheinen erfreute, durfte mir als Beweis gelten, daß ich eine empfindliche Lücke auf dem behandelten Gebiete berührt hatte, indem ich dem ausgesprochenen Verlangen nach Einsicht in die reiche Fülle und den Inhalt der vorhandenen Monumente und ihrer Inschriften nach meinem besten Wissen und Vermögen Rechnung zu tragen mich befliß.

In der seitdem verflossenen Zeit ist der Umfang der Denkmälerkunde durch neue Ausgrabungen und Entdeckungen und der Fortschritt in der Entzifferung der Inschriften durch die Arbeiten begeisterter Jünger der Wissenschaft in ungeahnter Weise erweitert worden. Die wichtigsten Ueberreste des ägyptischen Alterthumes sind inzwischen dem Schooße der Erde entrissen worden und die gründlich-

sten Forschungen haben die letzten Schwierigkeiten, welche dem Verständniß der heiligen Schriftsprache bisher Hindernisse in den Weg legten, beinahe vollständig überwunden. Unter so veränderter Sachlage konnte ich es wohl begreifen und erklärlich finden, daß mir von Seiten befreundeter Männer häufig der Wunsch ausgedrückt ward, mich von Neuem der Aufgabe zu unterziehen die geschichtlichen Ueberlieferungen der Pharaonenzeit mit Hülfe der letzten Errungenschaften der Denkmälerwissenschaft zu einem großen Bilde zusammenzustellen, um auch den diesen Studien ferner stehenden Verehrern der ägyptischen Altzeit die Gelegenheit zu bieten, sich ein eigenes Urtheil über den Werth und die Bedeutung der steinernen Urkunden des ältesten Menschenthumes zu bilden. Meinem gerechten Bedenken, daß eine so umfassende Arbeit, welche vor Allem auf Erklärung und Verständniß der überreichen Zahl von Texten beruht, langer Jahre zu ihrer Vollendung bedürfe, trat zuletzt der buchhändlerische Nothschrei gegenüber, welcher mich an alte Verpflichtungen erinnerte und auf die stets wiederholte Nachfrage des längst erschöpften Vorrathes hinwies.

Mitten unter den offiziellen Arbeiten, welche mir dienstliche Obliegenheiten im Auftrage eines erleuchteten orientalischen Fürsten, des gegenwärtigen Beherrschers von Aegypten, in fast ununterbrochener Folge auferlegten, entstand somit diese erste deutsche Ausgabe der Geschichte Aegypten's unter den Pharaonen. Innerhalb des Zeitraumes von fünf Jahren habe ich sie in drei Welttheilen, in Europa, Afrika und Amerika, nach einem neuen Plane entworfen und zu Ende geführt, mir jeden Augenblick der Ruhe erkämpfend, deren sich der Gelehrte in seiner stillen Studierstube erfreut, doch stets begeistert für eine längst dahin geschwundene Zeit, die mir um so anziehender erschien, in je weitere Ferne sie unseren eigenen Tagen bereits entrückt ist.

Bei meiner Darstellung habe ich fast ausschließlich der Denk-

mälerkunde meine vollste Aufmerksamkeit zugewendet und hierin meine ich selber, liegt der ganze Schwerpunkt meiner Leistung. Weder durch Beruf noch durch Talent Geschichtsschreiber von Fach habe ich mich mit dem bescheidenen und untergeordneten Verdienste begnügen müssen, ein gewissenhafter Dolmetscher der Worte der Vorzeit zu sein, unter Erschöpfung aller Mittel zur richtigen Feststellung der angezogenen Urkunden, die an Ort und Stelle zu durchmustern mir häufige Reisen nach Oberägypten die erwünschte Gelegenheit darboten. Liegt in der Darstellung und Verwerthung der mir zu Gebote gestandenen ungewöhnlich reichen Hülfsmittel, wie ich fürchten muß, die eigene Schwäche meines Wagstückes die Geschichte Aegypten's unter den Pharaonen von Anfang bis zu Ende durchzuführen, so wird der Leser andererseits eine gewisse Entschädigung in der Kenntniß einer Fülle uralter Ueberlieferungen finden, deren Ton und Wortgefüge ich mich befleißigt habe mit möglichster Treue wiederzugeben. Die Sprache der Denkmäler ist einfach und schmucklos, doch durchweht sie der frische kräftige Hauch eines hohen Alterthumes.

Meinen Herren Fachgenossen wird es nicht entgehen, daß gewisse Auffassungen in den wichtigsten Abschnitten meines Werkes den bisher als unwiderlegte Thatsachen angenommenen Meinungen bedeutender Autoritäten auf dem Felde der altägyptischen Forschungen im schärfsten Gegensatz gegenüber stehen. Des Beispiels halber sehe ich den bisher beliebten pelasgisch-italischen Völkerbund, in den Zeiten Mineptah's I und Ramses' III, als einen gefährlichen Irrthum an, der leider ohne weitere Untersuchung in die Wissenschaft eingeführt worden ist und bereits in den Handbüchern der Geschichte Griechenlands und Italiens einleitende Wurzeln geschlagen hat. Desgleichen habe ich Ilion, Dardaner, Lycier und Mysier als den Aegyptern des vierzehnten Jahrhunderts unbekannte Größen gestrichen und dafür die entsprechenden Völkernamen auf dem Hoch-

lande des oberen Euphratlaufes eingesetzt. Wenn je, so ist auf diesem Gebiete die sorgfältigste Umschau erforderlich. Die Beweise für meine Berichtigungen dieser und ähnlicher Annahmen und Voraussetzungen werde ich in einer besondern wissenschaftlichen Abhandlung, welche bereits für den Druck vorbereitet fertig daliegt, in aller Stärke und Ausführlichkeit meinen Fachgenossen demnächst liefern.

Als beachtenswerth und würdig einer eingehenden Prüfung empfehle ich meinen Herren Mitforschern die bisher nirgends erkannte noch erwiesene Thatsache, daß die ägyptischen Denkmäler von dem Jahre 1000 vor Chr. Geb. an uns zum erstenmale die Kenntniß assyrischer Königsnamen in ägyptischer Schreibung gewähren und die Gegenwart assyrischer Satrapen im Nilthale bezeugen. Pallascharnas, Schaschanq, Nimrod, Tiglath, Sargon u. a. m. sind ächt assyrische Gestalten, welche fortan mit der Geschichte Aegypten's im engsten Zusammenhange stehen werden.

Die zahlreichen Uebersetzungen, welche wie bemerkt die eigentliche Grundlage des vorliegenden Werkes bilden, sind von mir im Angesicht der Denkmäler niedergeschrieben und wiederholt mit den Urtexten verglichen worden. Da wo ich Vorgänger und Vorbilder anzuführen hatte, habe ich nicht verfehlt dies im Texte selber oder in einer Anmerkung zu erwähnen. Nur wenige, wie die Uebertragung der langen Pianchi-Inschrift durch den verstorbenen Meister E. de Rougé, sind mir erst nach dem vollendeten Satze meines Buches zugänglich geworden, ohne daß ich indeß einen Anlaß gefunden hätte, meine eigenen Abweichungen in der Auffassung und Uebersetzung zu beklagen. Um so mehr bedaure ich dagegen, daß die prachtvolle Ausgabe des berühmten Papyrus Harris Nr. 1, durch dessen Veröffentlichung sich Herr Birch und die Verwaltung des Britischen Museums in London wiederum die größesten Verdienste um die Bereicherung der altägyptischen Forschungen erworben hat, mir erst nach dem Drucke des vorliegenden Buches als ein eben so

kostbares als inhaltreiches Geschenk zugekommen ist. Für alle Zeiten wird diese Urkunde, deren wichtigsten Theile mir nur auszugsweise bekannt waren, den werthvollsten Beitrag zur Geschichte des dritten Ramses bilden.

Es erscheint mir zum Schluß eine besondere Pflicht der Dankbarkeit zu sein, nicht mit Stillschweigen die Namen der verdienten Männer zu übergehen, welche durch die Veröffentlichung der Denkmäler oder durch die Erklärung und Entzifferung der geschichtlichen Inschriften sich ein bleibendes Verdienst um die Wissenschaft erworben und dadurch in nicht geringem Maaße beigetragen haben, mir die Ausführung meiner Arbeit zu erleichtern. Ich nenne vor allen die Namen Birch, Chabas, E. u. J. de Rougé, Devéria, Dümichen, Ebers, Goodwin, Leemans, Le Page Renouf, Lepsius, Lieblein, Mariette, Maspero, Naville, Pierret, Pleyte. Habe ich bei bereits behandelten Untersuchungen geschichtlicher Natur oder bei Uebersetzungen von Texten, welche die gelehrte Welt den genannten Forschern schuldet, im Einzelnen eine abweichende Meinung ausgesprochen, so hat mich sicherlich nicht der Geist des Widerspruchs geleitet, sondern die Ueberzeugung, der Wahrheit möglicherweise näher getreten zu sein. Ich erinnere auch bei dieser Gelegenheit an das arabische Sprichwort: Dem Anfänger die Ehre, wenn es auch der Nachfolger besser machte.

Dem chronologischen Theile dieses Werkes habe ich mit voller Absicht eine sehr untergeordnete Aufmerksamkeit geschenkt. Meiner Meinung nach ist auf diesem Gebiete, insofern es die Zeit vor der sechsundzwanzigsten Dynastie betrifft, noch Alles zu thun übrig. Nimmt man die manethonischen Auszüge der altägyptischen Königslisten als Grundlage für die Feststellung der Zahlen an, so hat Lepsius in seiner Chronologie allerdings das Möglichste geleistet und mit erstaunlichem Scharfsinn und großer Quellenkenntniß die gebotenen Hülfsmittel so gut wie vollständig erschöpft. Allein die Denkmäler fangen nach und nach an die manethonischen Zahlen zu

entwerthen (man vergleiche die überlieferten 12 + 26 = 38 Jahre der Regierung Thutmes' III gegenüber den 53 Jahren 11 Monaten und 14 Tagen der Denkmäler-Nachricht s. Seite 291). Will man nicht die elastische Dehnbarkeit der manethonischen Listen ungebührlich anspannen, so bleibt eben nichts weiter übrig als zu warten, bis irgend ein glücklicher Fund uns dieses gefährlichen Experimentes überhebt. Es schien mir daher gerathener, von jedem Versuche fester chronologischer Bestimmungen abzusehen und allgemeinen Angaben, über deren Prinzip ich mich an Ort und Stelle näher ausgesprochen habe, vor der Hand den Vorzug zu geben.

Das alphabetisch geordnete Verzeichniß der Eigennamen, welches dem Schlusse dieses Buches angehängt ist und dessen Werth der suchende Leser am besten zu beurtheilen im Stande sein wird, ist die fleißige Arbeit eines jungen hoffnungsvollen Philologen, Herrn Stud. philol. Ehrlich, aus Hildesheim, dem ich meinen aufrichtigsten Dank dafür auszudrücken nicht umhin kann.

Und somit übergebe ich mein Werk der Oeffentlichkeit nicht etwa in dem Glauben, mein angestrebtes Ziel erreicht zu haben, wohl aber in der stillen Hoffnung, nachsichtige und vorurtheilsfreie Leser zu gewinnen, weniger für mich, als zu Gunsten der überlieferten Worte aus eigenem Munde der alten Aegypter, denen bereits vierzig Jahrhunderte vor unserer Zeit die Erinnerung als das eigentliche Leben des Menschen galt.

Göttingen den 9. December 1876.

H. Brugsch.

Inhalt.

Einleitung.

Die Geschichte Aegyptens, die Namen und Thaten seiner Könige und Fürsten, die wechselvollen Schicksale des ägyptischen Volksstammes im Verlauf von mehr als sechszig Jahrhunderten, bilden den umfangreichen Vorwurf dieses Buches. Was die Denkmäler und Bücher darüber vermelden, wollen wir zusammenstellen und die Geschichte des so merkwürdigen Landes und Volkes an den segensreichen Ufern des Nilstromes mit dem ersten einheimischen König Mena beginnen und, so Gott will, mit dem gegenwärtig regierenden Fürsten Aegyptens, dem Khediven Ismaël Pascha I., beschließen.

In dem ersten Theil unseres Buches werden wir versuchen, die geschichtliche Entwicklung der Aegypter unter der Herrschaft der Pharaonen zu schildern. Der König Mena soll den Ausgangspunkt unserer beschreibenden Darstellung bilden, wie Alexander der Große, der Befreier und Retter Aegyptens vom persischen Joch, den späten Schlußpunkt dieses Zeitraumes.

Bereits vor zwölf Jahren war dieser erste Theil der Oeffentlichkeit übergeben worden. Wir hatten uns darin bestrebt, die Ergebnisse der Denkmäler-Forschungen, fremde und eigene, auf dem weiten Ge-

biete der altägyptischen Geschichte zu einem großen Gesammtbilde zu vereinigen. Freilich war diese Aufgabe nicht leicht und es überstieg sicherlich unsere Kräfte, den ersten Versuch zu wagen, zumal in einer fremden Sprache, den wißbegierigen Geistern nicht blos lange Königsreihen in Begleitung todter Zahlen aufzustellen, sondern an der leitenden Hand der Denkmäler das Leben und Treiben der alten Nilthal-Bewohner in dem ersten Staate der Welt, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen, in möglichster Treue und Anschaulichkeit vorzuführen. Um die Aufgabe noch bedenklicher zu gestalten, trat der erschwerende Umstand hinzu, daß die Zahl der damals bekannten und von den Gelehrten erforschten Denkmäler an einer gewissen Beschränkung des Inhaltes litt. Denn die älteste Geschichte der Aegypter erfreut sich nicht des Vortheiles, von den sogenannten klassischen Schriftstellern des Alterthumes in treuen Zügen und in zusammenhängender Folge der Begebenheiten der Nachwelt überliefert zu sein. Im Gegentheil, vielfach verwirrt und bis zu einem Zerrbilde entstellt, hat die Ueberlieferung der klassischen Zeit mehr Schaden als Nutzen gestiftet, denn sie hat falsche Vorstellungen verbreitet und über Aegypten und seine Geschichte einen Nebelschleier, gesponnen aus Sage und Mährchen, während eines Zeitraumes von mehr als zwanzig Jahrhunderten ausgebreitet. Erst die wiedererstandenen, zu neuem Leben erweckten Denkmäler, leider beinahe zu spät für die inzwischen zu Grunde gegangene Steinwelt mit ihren geschichtlichen Inschriften, haben den Trugschleier zerrissen, die Wahrheit enthüllt und den Beweis geliefert, daß bereits in den Zeiten des klassischen Alterthumes die Geschichte der alten Aegypter ein unverstandenes Buch mit sieben Siegeln war.

Aber dennoch, trotz des Untergegangenen auf Nimmerwiederkehr, haben uns die letzten zwölf Jahre einen ungewöhnlichen, fast unerwarteten Reichthum neuer Funde, neuer Entdeckungen zu Tage gefördert. Ein

einziger Gang durch die Räume des ägyptischen Museums zu Bulaq, der Hafenstadt Kairo's, führt uns bei jedem Schritte zu Denkmälern des höchsten Alterthumes nicht nur der ägyptischen Geschichte, sondern aller Menschengeschichte überhaupt. Dank der lebhaften Theilnahme des aufgeklärtesten Fürsten des Morgenlandes für diese Forschungen tauchen in ununterbrochener Folge aus dem Schooße der Erde neue Zeugen der Altzeit an das helle Tageslicht und geben uns Kunde von einer längst entschwundenen Vergangenheit, deren Ruhepunkte selbst die höchsten Stufen des gewöhnlichen geschichtlichen Zeitmessers nicht mehr erreichen können. Die Königstafeln von Saqqarah und Abydos, beide eine Auswahl ägyptischer Herrscher vom ersten Pharao Mena an enthaltend, geben uns das zuverlässigste, nicht mehr anzuzweifelnde Zeugniß, daß die Urahnen der ägyptischen Königshäuser, die Pharaonen von Memphis, als ächt geschichtliche Gestalten begrüßt werden müssen und daß dem Könige Ramses II., (um 1350 v. Chr.), dem Sesostris der griechischen Fabelgeschichten über Aegypten, mindestens sechsundsiebenzig rechtmäßige Herrscher vorangingen. Das heißt mit andern Worten: ebensoviel Menschengeschlechter, welche in einem Zeitraume lebten, der größer ist als die Gesammtzahl der von Ramses II. bis auf den heutigen Tag verflossenen Jahre. Eine solche Vergleichung zeitlicher Größen zwischen zwei geschichtlich denkwürdigen Endpunkten lehrt anschaulicher als jede einzelne Zahl das erstaunliche Alter der ägyptischen Geschichte abschätzen. Sie giebt uns annähernd eine Vorstellung von dem Werthe der aus jenen Zeitläuften erhaltenen Denkmäler für das Verständniß der Entwicklung des Menschenthumes, als deren unzerstörbare Marksteine, an den äußersten Grenzen des geschichtlichen Gesichtskreises, die Pyramiden von Memphis für alle Zeiten gelten werden.

Darf es Wunder nehmen, wenn in so fern liegende Zeiten einer altersgrauen Vorwelt die eben erst gezündete Fackel der Erkenntniß nicht

tief genug hineinleuchtet, wenn in den dunklen Gängen der geschichtlichen Urzeit der leitende Faden der Denkmäler-Forschung plötzlich abbricht oder wider Erwarten sein Ende erreicht? Oder wenn des Schriftstellers Betrachtung mit Vorliebe bei fremden Namen und bei Thaten einer Zeit voll einfacher kindlicher Anschauungen verweilt, für welche die Geschichte unserer Tage mit ihren großen, die Welt bewegenden Zielen den Maßstab der Vergleichung längst verloren hat? Mag das verwöhnte Schooßkind unserer vielrührigen Zeit immerhin ein leises Lächeln über der Altvorderen Thun und Treiben im Nilthale überkommen, dem denkenden Manne wird dennoch jenes ehrwürdige Uralter, mit seinem ungeschminkten Streben nach menschlicher Würde, in dem hellen Lichte des ersten Morgenrothes der aufdämmernden Gesittung und Veredlung seines Geschlechtes erscheinen, und nur mit dankbarem Sinne wird er dem Leben und der Arbeit der Urväter nach ihren eigenen Schilderungen seine ganze Theilnahme widmen.

Wenn einerseits die Denkmäler der ältesten Geschichte in unsern Tagen einen so werthvollen Zuwachs erhalten haben, daß sie gestatten viele Lücken unserer ersten Ausgabe der ägyptischen Geschichte in der willkommensten Weise auszufüllen, manche Irrthümer zu beseitigen, nicht selten früher ausgesprochene Vermuthungen zu bestätigen oder zu widerlegen: so ist für dieselben Untersuchungen ein anderer Gewinn inzwischen erwachsen, dessen Bedeutung für die geschichtliche Forschung geradezu unermeßlich zu nennen ist. Die Entzifferung der altägyptischen Texte hat durch das gemeinsame Zusammenwirken begeisterter Männer der Wissenschaft, vor allem in den letztverflossenen Jahren, eine so große Sicherheit in Folge der methodischen Behandlung erreicht, daß jede Inschrift ihrem Inhalte nach genau bestimmt werden kann, zum Wenigsten der grobe Irrthum nicht mehr möglich ist. Eine nüchterne, gesunde Kritik hat auch hier angefangen, ihr volles Recht zur Geltung zu bringen und den Gang der

Untersuchungen den allgemeinen Gesetzen der Erkenntniß des Unbekannten zu unterwerfen.

Welche Bereicherungen das zunehmende Verständniß der altägyptischen Sprache und Schrift den geschichtlichen Untersuchungen inzwischen geliefert hat, das beweisen am Besten die zahlreichen Schriften verdienter Männer der Wissenschaft, welche die Entzifferung der denkwürdigsten Inschriften des ägyptischen Alterthumes zum Gegenstand ihrer Forschungen erwählt haben, deren Ergebnisse ein so überraschendes Licht auf die wichtigsten Zeitläufte der älteren Geschichte des Landes werfen. Die geistvollen Arbeiten des unvergeßlichen, der Wissenschaft durch den Tod leider zu früh entrissenen französischen Gelehrten Vicomte E. de Rougé über den Einfall mittelländischer Völker in Aegypten, in den Zeiten des neunzehnten und zwanzigsten Königshauses, und die werthvollen Beiträge, welche Herr Chabas von Chalons, hauptsächlich durch die scharfsinnige Entzifferung der hieratischen Papyrusrollen des britischen Museums, zur Kenntniß derselben Regierungen geliefert hat, bilden Wendepunkte von höchstem Werthe auf dem Gebiete der ägyptischen Geschichte und verdienen als wahre Eroberungen in erster Linie genannt zu werden.

Angesichts der ehrwürdigen Denkmälerreste, Zeugen einer längst untergegangenen Welt voll Räthsel und Wunder, und gegenüber den hochwichtigen Entdeckungen, welche der Scharfsinn des menschlichen Geistes den erhaltenen Inschriften in jüngster Zeit abgerungen hat: darf unser bescheidener Wunsch eine Stelle finden, daß diese neue Ausgabe der Geschichte der alten Aegypter wenigstens einigermaßen den Anforderungen entsprechen möge, welche der Leser berechtigt ist, in Bezug auf die Behandlung eines anziehenden und im gelehrten Sinne bereits vorgearbeiteten Gegenstandes an den Schriftsteller zu stellen. Denn der Gelehrte tritt vom Schauplatz zurück und überläßt dem Schriftsteller die schöne, aber schwere Aufgabe der darstellenden Schilderung eines Ganzen, dessen

einzelne Theile die vielseitige Wissenschaft, oft ohne den Zusammenhang zu ahnen oder vorauszusetzen, in getrennter Sonderung zu behandeln pflegt. Und hier bekennt der Schriftsteller es offen, daß er nur mit Zagen dem Urtheil der Leser entgegensieht, mit welchem Glück er sich seiner herrlichen und kraftvollen Muttersprache bedient habe, um einen durch Ursprung und Inhalt großartigen Gegenstand in klarer und würdiger Weise zu schildern.

I.

Ursprung der alten Aegypter. Ihre Nachbaren.

Obwohl Ereignisse und Umwälzungen von großer geschichtlicher Tragweite in einem so bedeutenden Zeitraume, als es sechszig Jahrhunderte sind, die staatliche Form Aegyptens nothwendigerweise umwandeln mußten: so hat sich dennoch der altägyptische Volksstamm wenig verändert, denn er hat noch heute zu Tage jene eigenthümlichen Züge der Gesichtsbildung, jene Besonderheit der Sitten und Gewohnheiten bewahrt, welche nach den Zeugnissen der Denkmäler und nach den Berichten der Schriftsteller des klassischen Alterthumes diesem Volke gleichsam erbeigenthümlich überliefert waren.

Geschichtliche Untersuchungen über einen Volksstamm sind unzertrennlich von der bedeutungsvollen und wichtigen Frage nach seiner Urheimath, nach der Wiege seiner geschichtlichen Kindheit. Der Geschichtsschreiber allein besitzt nicht die Mittel diese Frage genügend zu lösen. Die Hülfswissenschaften der Naturgeschichte des Menschengeschlechtes und der vergleichenden Sprachforschung müssen zu Rathe gezogen werden, um, wenn auch nur annähernd, auf den Ursprung der Völker und auf die Richtungen ihrer Wanderungen hinzuweisen.

Wir haben nicht die Absicht uns mit den Einzelheiten der Untersuchungen zu beschäftigen, auf deren Grundlage die erstgenannte Wissenschaft sich bemüht hat, die Urheimath des altägyptischen Volksstammes

näher zu bestimmen. Es genüge festzustellen, daß diese Wissenschaft (obschon die Thatsache von der jüngeren Schule bezweifelt wird) zunächst die sicheren Beweise zu besitzen glaubt, denen zufolge die Altvorderen der Aegypter nicht zu den eigentlichen afrikanischen Stämmen gezählt werden können. Die Schädelbildung, so lehrt die (ältere) Schule, sowie die Verhältnisse der einzelnen Körpertheile, nach den bei einer großen Anzahl von Mumien darüber angestellten Untersuchungen, sollen auf einen Zusammenhang mit dem kaukasischen Menschenstamm hindeuten. Im Vereine mit andern Völkerfamilien bilden sie, dem Anscheine nach, eine dritte Abzweigung dieses Stammes, die sogenannte kuschitische Familie, welche sich durch gewisse Eigenthümlichkeiten von der pelasgischen und der semitischen unterscheidet. Welche verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen großen Völkersippen auch immer obwalten mögen, so viel darf als sicher gelten, daß die Wiege des altägyptischen Volkes im Innern des asiatischen Erdtheiles gesucht werden muß. In den Urzeiten des Menschenthumes, weit jenseits jeder geschichtlichen Erinnerung, haben die Aegypter aus uns unbekannten Gründen den Boden ihrer Urheimath verlassen, ihren Weg der untergehenden Sonne zu gewendet und schließlich die Völkerbrücke der Landenge von Suez überschritten, um an den gesegneten Ufern des heiligen Nilstromes ein neues Vaterland zu finden.

Die vergleichende Sprachforschung unterstützt ihrerseits mächtig diese Vermuthung. Die ägyptische Sprache, welche sich auf den Denkmälern der ältesten Zeit ebensowohl als in den spätchristlichen Handschriften der Kopten, der Nachkommen des Pharaonen-Volkes, erhalten hat, zeigt in keiner Weise Spuren einer Abstammung und Herleitung von afrikanischen Sprachstämmen. Im Gegentheil weisen die Urwurzeln und die Bestandtheile der ägyptischen Sprachlehre auf einen so innigen Zusammenhang mit den indogermanischen und semitischen Sprachen hin, daß es beinahe eine Unmöglichkeit ist, die engen Beziehungen zu verkennen, welche

einst zwischen den Aegyptern und den sogenannten indogermanischen und semitischen Völkern obgewaltet haben.

Nicht mit Stillschweigen wollen wir eine, ihres Ursprungs halber bemerkenswerthe, griechische Ueberlieferung übergehen, der zufolge des ägyptischen Volkes Heimath in Aethiopien zu suchen sei. Nach einer bei den Alten stark vertretenen Meinung, welcher selbst noch neuere (mit den eigentlichen Thatsachen wenig vertraute) Geschichtsschreiber huldigten, hätte eine Gesellschaft von Priestern aus der Stadt Meroë die Ehre, als die Urheber der ägyptischen Gesittung zu gelten. Stromabwärts ziehend, so wird nämlich erzählt, hätten sie sich auf dem Gebiete der späteren Stadt Theben angesiedelt und dort den ersten Staat mit theokratischer Regierungsform gegründet. Obschon diese Ansicht auf Grundlage von Ueberlieferungen des Alterthumes in den Geschichtsbüchern folgender Zeiten vielfach wiederholt worden ist, so ist ihr dennoch der Stempel des Irrthums aufgedrückt, da sie jeglichen thatsächlichen Beweises entbehrt. Nicht den äthiopischen Priestern verdankt das ägyptische Reich seinen Ursprung, seine Regierungsform und die besondere Stufe seiner hohen Gesittung, vielmehr waren es die Aegypter, welche zuerst stromaufwärts zogen, um in Aethiopien Tempel, Städte und befestigte Plätze zu gründen und mitten unter den rohen dunkelfarbigen Bewohnern den Segen gesitteter Zustände zu verbreiten. Derjenige unter den griechischen Geschichtsschreibern, welcher die wunderliche Mähr von der ersten äthiopischen Ansiedelung in Aegypten aufgetischt hatte, war dem verwirrenden Irrthume anheimgefallen, die Bedeutung, welche Aethiopien während eines verhältnißmäßig späten Zeitabschnittes auf Aegyptens Geschicke ausübte, ohne weiteres Bedenken auf die geschichtliche Vorzeit zu übertragen.

Wenn Aegypten, wir wollen es einmal annehmen, seine staatliche und sittliche Entwicklung Aethiopien verdankte, so darf nichts wahrscheinlicher sein als die Voraussetzung, in dieser Urheimath der Aegypter Denk-

mäler aus dem höchsten Alterthume anzutreffen, während stromabwärts gehend wir nur auf Denkmäler jüngeren Alters stoßen würden. Seltsamerweise liefert uns die Gesammtheit der erforschten und bekannten steinernen Bauwerke, welche auf den Befehl der ägyptischen und äthiopischen Könige, Fürsten und Großen des Reiches an beiden Seiten des Stromes aufgeführt wurden, den unumstößlichen Beweis, daß die lange Reihe der Tempel, Städte, Gräber und Denkmäler im Allgemeinen einer gewissen zeitlichen Folge entsprechen, deren ältester Ausgangspunkt: die Pyramiden sich an der Spitze des Delta befindet, südwärts von der Gabelungsstelle des großen Flusses. Je mehr man sich, dem Mittag entgegen, den Stromschnellen und Wasserfällen des oberen Niles nähert, bis mitten in das Herz des späteren äthiopischen Reiches hinein, um so mehr schwindet auf den hinterlassenen Resten der Denkmälerwelt der Stempel des Alterthumes, um so mehr zeigt sich der Verfall der Kunst, des Geschmackes und der Schönheit. Schließlich fehlt es der äthiopischen Kunstrichtung — soweit die bis jetzt erhaltenen Denkmäler Aethiopiens gestatten ein Urtheil zu fällen — an jeder selbstständigen Eigenheit. Man überzeugt sich schon beim ersten Anblick äthiopischer Denkmäler, daß sie nichts Besonderes weiter erkennen lassen als die roheste Auffassung und die mangelhafteste Ausführung einer ursprünglich ägyptischen Kunstrichtung. Die unbeholfenste Nachahmung ägyptischer Kenntnisse in allem, was die Wissenschaft und die Künste betrifft, das erscheint als der Höhenpunkt der äthiopischen geistigen Fähigkeiten und künstlerischen Entwicklung.

Nach den Berichten der griechischen und römischen Schriftsteller des Alterthumes, welche Gelegenheit hatten Aegypten zu besuchen und mit den Einwohnern des Landes in näheren Verkehr zu treten, hatten die Aegypter selber den Glauben Urbewohner ihres Landes zu sein. Das fruchtbare Nilthal, ihrer Meinung nach, bildete Herz und Mittelpunkt der gesammten Welt. Westlich davon saßen die Völkergruppen, welche den gemeinsamen

Namen Ribu oder Libu führten, die Vorfahren der in den geschichtlichen Werken und in den Erdbeschreibungen der Alten so häufig erwähnten Libyer. Bewohner der Nordküsten Afrikas dehnten sie ihre Wohnsitze, dem Sonnenaufgang entgegen, bis zu den Gegenden an der kanopischen Nilmündung (heut zu Tage die von Raschid oder Rosette) aus. Den Angaben der Denkmäler zufolge gehörten sie einem hellfarbigen, blauäugigen, blond- und rothhaarigen Menschenstamme an. Nach den so bemerkenswerthen Untersuchungen des französischen Generals Faidherbe wären die ersten Vertreter dieses Stammes (Kelten?) aus dem Norden Europas nach Afrika übergesiedelt, indem sie ihren Weg durch die drei mittelländischen Halbinseln nahmen und sich allmälig in den Besitz der libyschen Küstengebiete setzten.

Es ist eine beachtenswerthe Erscheinung, daß bereits in den fernliegenden Zeiten des vierten Königshauses der ägyptischen Herrscher einzelne diesem Völkerstamme angehörende Leute (Männer, Weiber und Kinder) in Aegypten einwanderten, um als gewandte Tänzer, Fechter und Turner in öffentlichen, Groß und Klein belustigenden Schauspielen aufzutreten, ganz so wie es noch gegenwärtig die Aegypten bereisenden Moghrabinen mit ihren Possen und Kunststücken zu halten pflegen. Nur zeichnen sich die Libyer auf den Wänden der Grabkammern, welche in die Zeit vom vierten bis zum zwölften ägyptischen Königshause gehören, vor den rothbraun gefärbten Aegyptern durch eine hellgraue oder hellbraune Haut aus, so daß es beinahe den Anschein gewinnt, als hätten sie mit den späteren weißfarbigen Libyern keine nähere Verwandtschaft.

Das große vielgegliederte Völkergewirr, welches als Urheimath die weiten Landstrecken und Wassergebiete des oberen Niles bewohnte, von der ägyptischen Grenze an am ersten Wasserfalle (bei der Stadt Syene), führt auf den Denkmälern die gemeinsame Bezeichnung der Nahasu. In den bunt gemalten Darstellungen erscheinen sie in schwarzer oder dunkel-

brauner Hautfärbung (mit deutlich erkennbaren Neger-Gesichtern) und in einer durchaus ursprünglichen und einfachen Bekleidung. Kein Zweifel, daß wir in ihnen die Vorfahren der heutigen Negerstämme zu begrüßen haben. In den Zeiten des höchsten Alterthumes wohnten ihre (nördlichen) Stämme in unmittelbarster Nähe der ägyptischen Grenze, während die von den alten Aegyptern zur Zeit des siebenzehnten Jahrhunderts v. Chr. oft genannten Kar oder Kal, — vielleicht die Vorfahren der heutigen Galla, — die damals gekannten südlichsten Stämme der großen inner-afrikanischen Völkergruppe bildeten. Diese dunkelfarbigen Nachbarn beunruhigten nicht selten die ägyptischen Unterthanen der Mittagsgegend und die Könige mußten zu den Waffen greifen, um die ungebändigten Horden zurückzudrängen, und ihren Einfällen durch starke Wachen und wohlgebaute Vesten eine Grenze setzen.

Werfen wir den Blick nach Sonnenaufgang, über die schmale Landenge von Suez hinaus, so begegnete der Wanderer auf dem Boden der Altzeit den Leuten von dem großen Volke, welches die Aegypter unter dem Namen der Amu näher zu bezeichnen pflegten. Will man diesen Namen mit Hülfe der semitischen Sprachen erklären, in welchen es ganz allgemein so viel als „Volk" bedeutet, oder zieht man das ägyptische Wörterbuch zu Hülfe, in welchem ame (in der Mehrheit ameu) mit dem Sinne von „Rinderhirt" verzeichnet steht: so ist in beiden Fällen das Eine sicher, daß die Aegypter der Pharaonenzeit diesen Ausdruck in einem gewissermaßen verächtlichen Sinne gebrauchten. Jene Amu waren die Heiden, die Kafir oder Ungläubigen ihrer Zeit. In den buntfarbigen Darstellungen kennzeichnet sie vor allem die gelbe oder gelblichbraune Farbe der Haut, während ihre Bekleidung bald eine gewisse Einfachheit, bald in Wahl des Schnittes und der farbigen eingewebten Zeichnungen den Sinn für Pracht und Reichthum verräth.

Seit langer Zeit hat die wissenschaftliche Forschung jene Amu als die

Vertreter der semitischen Völkerstämme aufgefaßt, obwohl unserer eigenen Ansicht nach derselbe Name auch mehrere Völker und Familien umfaßt, welche mit dem rein Semitischen nur eine geringe Verwandtschaft zu haben scheinen.

Als die merkwürdigsten Völker auf dem Gebiete der Amu werden uns im Laufe der ägyptischen Geschichte die Cheta, die Char (oder Chal) und die Ruten (oder Luten), die ehemaligen Bewohner Palästinas und Syriens, in achtunggebietenden Gestalten und Thaten entgegentreten. Noch ist es wohl anzumerken, als unbestreitbar feststehend, daß selbst in den ruhmreichsten Zeiten der ägyptischen Königsgeschichte, die Amu diejenigen Ländereien im Deltalande bewohnten, welche sich in der Umgebung des heute Menzaleh genannten Sees als seßhafte Einwohner befanden. Eine große Zahl von Städten und Dorfschaften, Gräben und Wasserbecken auf dem oben bezeichneten Gebiete, führten einstmals unverkennbar semitische Namen, wie wir weiter unten es näher begründen werden.

Der ägyptischen Geschichte ansehnlichstes Hauptstück, insoweit es bis jetzt die aufgefundenen Denkmäler sammt ihren Inschriften nachgewiesen haben, besteht neben dem Wechsel der Königshäuser, aus inneren und äußeren Streitigkeiten und aus siegreichen Feldzügen, welche die Pharaonen an der Spitze ihrer Krieger gegen die anwohnenden benachbarten Völker unternahmen.

Auf solchen Zügen suchten die Könige neue Straßen zu öffnen, nach allen Theilen der damals gekannten Welt hin, um die Macht und den Umfang des ägyptischen Reiches bis zu den äußersten Grenzen der ihnen bekannten Erde auszudehnen. In den glorreichsten Zeiten der ägyptischen Geschichte dienten beschriebene Steinsäulen in den großen Ebenen Mesopotamiens wie in den beinahe unzugänglichen Theilen des innersten Afrika als redende Zeugen des ägyptischen Waffenruhmes und der Großthaten der Könige der oberägyptischen Thebä. Hat auch der Sturm der Welt-

geschichte sie spurlos verschwinden lassen, so ist dennoch in einzelnen Siegesberichten die Erinnerung daran deutlich erhalten. Auch den Aegyptern wurde in der eigenen Heimath schließlich das Herz zu eng und ihre Wandersucht fand mächtige Befriedigung in den kriegerischen Zügen, welche ihnen die weite Welt öffneten und den Besitz der fruchtbaren und reichen Ländergebiete Asiens und Afrikas jenseits der ägyptischen Grenzen begehrlich erscheinen ließen. Das ackerbauende Volk wurde zu Eroberern, denen der weltgeschichtliche Fluch nicht vorenthalten blieb. Denn der fremde Besitz, schwierig zu erwerben, aber noch schwieriger zu behaupten, wurde zu einem Stachel im eigenen Fleisch, an dem der große ägyptische Staatskörper elendiglich zu Grunde ging.

II.

Eintheilung des Landes und geistige Eigenthümlichkeit seiner Bewohner.

Aegypten wird in den alten Inschriften, sowie in den Büchern der späteren christlichen Aegypter mit einem Worte bezeichnet, welches soviel bedeutet, als das „schwarze Land" und welches auf Aegyptisch selbst Kem oder Kami lautet. Bereits die Alten hatten es wohl bemerkt, daß das ägyptische Ackerbauland sich durch seine dunkle, beinahe schwärzliche Farbe auszeichnet und sicherlich ward diese Eigenthümlichkeit der Färbung ihres Bodens den alten Aegyptern die Veranlassung zu dem Namen des Schwarzlandes. Diese Benennung und ihre Herleitung hat ihre vollste Berechtigung gegenüber einer andern Thatsache, daß nämlich ein benachbartes Gebiet der arabischen Wüste gegenüber dem Schwarzlande die Bezeichnung des Rothlandes (Tescher) führte. Unendlich oft wird in den Inschriften der König als der Herr des schwarzen und des rothen Landes

aufgeführt, um anzudeuten, daß seine Herrschaft sich über das bebaute und unbebaute Aegypten im weiteren Sinne des Wortes ausdehnte. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, wie die Aegypter selber sich einfach als Leute vom Schwarzlande bezeichneten und daß die Inschriften, so weit es uns bekannt ist, keine andere Benennung als Sondername für das ägyptische Volk überliefert haben.

Dagegen lernen wir von den Denkmälern her eine Menge anderer Bezeichnungen kennen, welche dazu dienten, dasselbe Land Aegypten in eigener Weise zu benennen. Zu den ältesten gehört unstreitig der Name Tamera, welcher, so scheint es, die Bedeutung von Ueberschwemmungsland hatte und mit besonderer Bevorzugung auf Unterägypten angewendet ward. Andere, der jüngeren Zeit angehörige Inschriften zeichneten Aegypten durch Beinamen aus, welche meistentheils in einem dichterischen Sinne aufzufassen sind. Zu den häufigsten Ausdrücken dieser Gattung gehören folgende: das Land der Sykomore, das Land des Oelbaums, das Land des heiligen Auges. Die Erklärungen für diese und ähnliche Bezeichnungen darf man allein in denjenigen Schriften der alten Aegypter suchen, welche sich mit der Lehre von den göttlichen Dingen und mit den Sagen von den Göttern und göttlichen Wesen beschäftigen, da es eine bekannte Thatsache ist, daß die Aegypter, in ganz ähnlicher Weise wie die Ebräer, in dem Namen einer Person oder einer Oertlichkeit Anspielungen auf gewisse Ereignisse oder auf auffallende Nebenumstände zu finden glaubten, wobei die bloße Lautähnlichkeit oftmals zu unglaublich kühnen Zusammenstellungen Veranlassung giebt. Den Alten war eine gesetzmäßige Wortableitung, entsprechend einer natürlichen Sachlage, ein unbekanntes Ding, und einem Sprachforscher unserer Zeit müssen sich oft die Haare sträuben, Angesichts des Zwangs und der Gewaltthat, welche die wortvergleichenden Alten bei ihren Erklärungen sinnvoller Eigennamen leitete.

Ein wahres Räthsel in Bezug auf seine Ableitung und Erklärung bietet der seltsame Eigenname dar, mit welchem die Fremdvölker Asiens, jedes in seiner Sprache, Aegypten zu benennen pflegten. Die Ebräer tauften das Land mit dem Namen Mizraim, die Assyrer Muzur, die Perser Mudraya. Wie man sich überzeugen kann, liegt allen diesen Benennungen eine Urform zu Grunde, welche aus den drei Stammbuchstaben M — z — r bestand, deren Erklärung bis jetzt in keiner Weise gelungen ist. Obgleich ich erst weiter unten mich mit der Herleitung dieses räthselhaften Namens, der sich noch heut zu Tage in der arabischen Bezeichnung Misr erhalten hat, ausführlicher beschäftigen will, so nehme ich dennoch hier die Bemerkung vorweg, daß die genannte Bezeichnung ursprünglich nur einen bestimmten, stark befestigten (ägyptisch Mazor) Theil Aegyptens im Osten des Deltalandes berührte, der, nach den Angaben der Denkmäler, von vielen Zor d. i. Festungen beschützt und gedeckt ward.

Das alte Aegypten, häufigst und ganz allgemein als das Doppelland aufgeführt, bestand aus zwei großen Theilen, die ihrer Weltlage nach als das Land des Südens und das Land des Nordens im Gegensatz zu einander aufgeführt wurden und inschriftlich beglaubigt sind. Dem erstgenannten entspricht gegenwärtig derjenige Theil Aegyptens, den wir nach griechischer Weise unter dem Namen von Oberägypten kennen und welchen ihrerseits die Araber bis auf den heutigen Tag unter der Bezeichnung Said erwähnen. Das oberägyptische Land begann im Süden bei der Elfenbein-Inselstadt Elephantine, gegenüber der jüngeren Handelsstadt Assuan, auf der rechten Seite des Stromes, und seine Nordgrenze reichte bis in die Nähe des memphitischen Gaues auf der linken Seite des heiligen Stromes. Nordägypten umfaßte den übrigbleibenden Theil des Landes, das sogenannte Unterland, das Land Behereh der Araber, das Deltaland der griechischen Schriftsteller. Diese Eintheilung, welche in unsern Tagen ebensowohl besteht, als sie im höchsten Alterthume bestand, ist weder eine

zufällige noch eine willkürliche. Denn sie beruht nicht allein auf einer örtlichen Verschiedenheit des besondern Sprachgebrauchs seiner Bewohner, sondern auch auf der besonderen Verschiedenheit der Gewohnheiten, der Sitten und der Gebräuche, welche die Aegypter im Norden und im Süden von einander trennt. Bereits im dreizehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ist diese Verschiedenheit in Bezug auf den Sprachgebrauch durch einen urkundlichen Beweis geführt. In einem Schriftstück, welches in die genannte Zeit hinaufreicht, nimmt der gelehrte Verfasser desselben Veranlassung, die Sprache eines Unterägypters der Sprache eines Oberägypters gegenüber zu stellen, lediglich in der Absicht das Dunkle und Unverständliche einer schriftstellerischen Arbeit in handgreiflichster Weise zu kennzeichnen.

Diese Haupteintheilung Aegyptens, welche nach den heiligen Ueberlieferungen der ägyptischen Priester bis auf die Zeiten der Götterkönige zurückgeführt ward, erklärt nicht nur die Bezeichnung des Doppellandes, besonders in dem so häufigen Titel der Könige als der Herren des Doppellandes; sondern läßt auch klar und deutlich die Gründe erkennen, weshalb im Gegensatze zu einander der Sage nach dem Gotte Set die Herrschaft des Südlandes und dem Gotte Hor, dem Sohne des Osiris, die des Nordlandes eigenthümlich übergeben ward. Es war und blieb eine Sitte der Aegypter, daß nach altherkömmlicher Weise jeder König am Tage seiner feierlichen Krönung als Hauptschmuck zwei Kronen empfing, von denen die weißfarbige obere die Herrschaft über den Süden, die rothfarbige untere dagegen die Herrschaft über den Norden des ägyptischen Reiches versinnbildlichen sollte.

Das Land Aegypten gleicht einem schmalen Gürtel, in seiner Mitte von einem Wasserstreifen durchzogen, der von beiden Seiten von langen Gebirgszügen eingefaßt wird. Auf der rechten Stromseite nach Sonnenaufgang zu begleitet die sogenannte arabische Bergkette den Fluß seiner

ganzen Länge nach; auf der entgegengesetzten, der westlichen Seite, ziehen sich die niedrigen Höhen der libyschen Wüste in gleicher Richtung mit dem Flusse, von Süd gen Nord, nach dem Ufer des mittelländischen Meeres hin. Den Strom selber bezeichneten Griechen und Römer mit dem Namen des Neilos oder Nilus. Obgleich dies Wort sich noch in der heutigen arabischen Sprache als Nil mit der besonderen Bedeutung von „Ueberschwemmung“ erhalten hat, so ist dennoch sein Ursprung nicht in der altägyptischen Sprache zu suchen, sondern, wie neuerdings mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen ist, herzuleiten von dem semitischen Worte Nahar oder Nahal, welches ganz allgemein soviel bezeichnet als Fluß. Von seiner Gabelungsstelle an, südwärts von der alten Stadt Memphis, theilte sich der Strom in drei große Arme, welche das unterägyptische, in der Gestalt des griechischen Buchstabens Δ (Delta) breit daliegende Flachland bewässerten und mit vier Nebenarmen die bekannten sieben Nilmündungen bildeten. Die ägyptischen Gaue, welche im oberen Lande auf beiden Seiten des Flusses lagen, umfaßten in dem innern Theile des Delta größere Bezirke, welche inselartig von den Nilarmen und ihren Nebenkanälen umfaßt wurden. Außerhalb dieser Inselgaue breiteten sich andere Bezirke auf der arabischen und libyschen Seite des unterägyptischen Flußgebietes aus. Sie werden in den Listen als die westlichen und östlichen Gaue aufgeführt. Die besondere Eintheilung des oberen und des unteren Landes in Bezirke, welche die Griechen mit dem Namen der Nomoi bezeichneten, ist uralt, denn wir finden bereits auf Denkmälern des vierten Königshauses einzelne Gaue so wie einzelne Städte sammt den zugehörigen Gauen genannt und aufgeführt. Dreißig Jahrhunderte später erscheinen dieselben Gaue auf den Denkmälern der Ptolemäer- und Römerzeit in Gestalt wohlgeordneter oft sehr ausführlicher Tafeln, welche in deutlicher Scheidung von einander das obere von dem unteren Lande trennen. Oberägypten umfaßte 22 Gaue, das untere Land 20, so daß im Ganzen

Aegypten 42 Gaue enthielt, welche die einheimische Sprache bald mit dem Worte Sep oder Hesep, bald mit dem Worte Tasch bezeichnete. Jeder Bezirk hatte seine besondere Hauptstadt, welche zugleich den Sitz des jeweiligen Hauptmanns bildete, dessen Amt und Würde sich nach altägyptischem Gesetze von dem Vater mütterlicherseits auf den ältesten Enkel übererbte. Der Hauptort bildete zugleich den Mittelpunkt der besonderen Gottesverehrung des zugehörigen Bezirkes. Die heiligen Gaulisten haben uns die Namen des Tempels der Hauptgottheit, der Priester und Priesterinnen, der heiligen Bäume, ferner die Namen des Stadthafens des heiligen Kanales, des bebauten und des nur in der Ueberschwemmungszeit fruchtbaren Hinterlandes und vieles andere in einer Vollständigkeit überliefert, daß wir im Stande sind uns das genauste Bild von jedem ägyptischen Gaue nach der genannten Richtung hin, fast ohne Lücken, in allen seinen Einzelheiten zu machen. Schließlich wollen wir nicht verfehlen, zu bemerken, daß die einzelnen Bezirke durch Grenzsteine von einander abgesondert waren und daß die ägyptischen Behörden für die Vermessung aller Ländereien, für die Anlage von Kanälen und für die Beaufsichtigung der Dämme die größte Sorge an den Tag legten.

Die ägyptische Geschichte, insoweit uns die ewiger Vergessenheit entrissenen Denkmäler darüber Aufklärung gewähren, liefert uns die Beweise, daß jeder Gau gewissermaßen eine für sich abgeschlossene Regierung bildete. Häufig genug ereignete es sich, daß des einen Bezirkes Bewohner bei Streitfragen über göttliche oder menschliche Dinge die Insassen des andern benachbarten Gaues mit Angriffen bedrohten. Der Gegner feindliche Gesinnungen arteten nicht selten in harten Strauß aus und es bedurfte der Könige vollste Waffenmacht, um die lodernde Kriegsfackel, angefacht von herrschsüchtigen Gaufürsten oder ehrgeizigen Priestern, in ihrem Keime zu ersticken.

Solcher Fehden unheilvoller Ausgang traf bisweilen selbst das ganze

Königshaus. Das herrschende Geschlecht stieg vom hohen Thron hernieder, um dem siegreichen Gaufürsten Land und Krone zu überlassen. Daher nicht selten der Königshäuser Wechsel und der Gaustädte andere Namen in dem überlieferten Königsbuche Manetho's. Aber drei Gaue sind es vor allen, welche in dem Verlauf der ägyptischen Geschichte den Ruhmesglanz der ersten Stätten des Landes behaupteten: in Unterägypten die Gaubezirke von Memphis und Heliopolis (On), in dem oberen Lande dagegen der von Theben.

Ein ackerbebauendes Volk waren die alten Bewohner Aegyptens, gerade so wie ihre heutigen Nachkommen, welche das „schwarze Land" bewohnen, aus des Bodens Segen Nahrung und Gewinn schöpfen. Auf Ackerbau und auf Viehzucht gründete sich des Landes und seiner Insassen Reichthum und Wohlstand. Der Ackerbau, durch des Bodens sprüchwörtlich gewordene Fruchtbarkeit begünstigt, war durch die regelmäßige Wiederkehr der jährlichen Nilüberschwemmungen an ständige Zeit gebunden. Die besondere Sorgfalt, welche man im grausten Alterthume bereits der Zucht und Pflege des Viehes, diesem so wichtigen Zweige des landwirthschaftlichen Lebens schenkte, wird durch der Denkmäler Zeugnisse in das hellste Licht gesetzt. Denn der Grabkapellen Wandflächen bedecken Tausende von Bildwerken und zugehöriger erklärender Inschriften, welche uns über die Feldarbeit und die Viehzucht der alten Aegypter die reichsten Aufschlüsse gewähren. Daneben spielte die Schifffahrt als einziges Wegmittel für längere Strecken eine bedeutende Rolle. Im Alterthume, wie noch heute zu Tage, ward Handel und Wandel auf dem Nil und auf seinen Kanälen gepflogen. An den Hauptfesten des ägyptischen Jahres verschmähten es selbst die Pharaonen nicht im glanzvollen Königsschiff den heiligen Strom zu durchfahren, um geheimnißvolle Handlungen zur besonderen Ehre des Ackerbaues zu vollziehen. Die Priester betrachteten das Ackerzeug als hochheiliges Geräth, und vermeinten in ihrem Glauben, daß des Menschen höchste Glückseligkeit nach vollendeter Wallfahrt hie-

nieden darin bestehe, die elysäischen Gefilde des unterirdischen Gottes Osiris zu bebauen, seine Viehheerden zu weiden und zu pflegen und auf den luftfrischen Wasserstraßen der Welt des Jenseits im schwanken Nachen einherzufahren. Der Ackersmann, der Hirt und der Schiffer, diese drei waren thatsächlich die ersten Gründer der milden Sitte, die gefeierten Urheber des ältesten friedlichen Volkslebens im gesegneten Nilthale.

Wir können dieses Kapitel nicht schließen, ohne noch einen prüfenden Blick auf die Eigenthümlichkeit der geistigen Anlagen der alten Aegypter geworfen zu haben, wobei selbstverständlich der Denkmäler Nachrichten unsere treuen Führer sein werden.

Es fehlt nicht an sehr gelehrten und unterrichteten Männern, solche nicht ausgeschlossen, die sich in der Wissenschaft der geschichtlichen Forschung einen glanzvollen Namen erworben haben, nach deren Urtheil die Aegypter zu betrachten seien als ein ernstes, in sich gekehrtes, verschlossenes, sehr frommes, nur mit der andern Welt beschäftigtes Volk, dem das Leben hienieden gar nichts oder nur wenig galt, gleichsam als die Trappisten des Alterthums. Aber sollte es möglich gewesen sein, so fragen wir mit aller Berechtigung des Erstaunens und der Verwunderung, daß jene fruchtbare und ergiebige Erde, daß jener herrliche Strom, welcher das Land bewässert, daß jener reine lachende Himmel, daß jene strahlende Sonne Aegyptens ein Volk lebendiger Mumien und trauriger Weltweisen hätte erzeugen können, ein Volk, das dieses irdische Leben als eine Last ansah, deren es sich baldmöglichst zu entledigen trachtete? Nimmermehr! Man durchwandere der alten Pharaonen Land, man schaue die eingeschnitzten oder gemalten Bilder auf den Wänden der Grabkapellen, man lese die Worte, welche in den Stein gemeißelt oder mit schwarzer Farbe auf dem gebrechlichen Papyrus niedergeschrieben sind, und bald wird man genöthigt sein, ein anderes Urtheil über die ägyptischen Weltweisen zu fällen. Kein froheres, kein heitereres Volk, kein Volk von kindlicherer

Einfalt als jene alten Aegypter, welche das Leben von ganzem Herzen lieb hatten und sich ihres Daseins auf das Innigste freuten. Weit entfernt von der Sehnsucht nach dem Tode richteten sie an der heiligen Götter Schaar die Bitte das Leben zu erhalten und es zu verlängern, wenn möglich bis zu dem „vollkommensten Alter von einhundert und zehn Jahren". Sie überließen sich dem Vergnügen des heitersten Lebensgenusses, Gesang und Tanz und der kreisende Becher, fröhliche Ausfahrt aufs Wiesenland und ins Schilfgehege, zur Jagd mit Pfeil und Bogen und Holzschleuder oder zum Fischfang mit Speer und Hamen, erhöhten die Freude des Daseins und dienten des Landes edleren Geschlechtern als Lustspiel nach gethanem Werke. Im Zusammenhang mit dieser Neigung zum Frohsinn waren launige Späße und erheiternde Witzworte, oft über die Grenze des Schicklichen hinaus, des Volkes Erbtheil. Selbst beißende Spottrede und die treffende Anspielung war beliebt, und munteres geselliges Geschwätz fand seinen Weg bis in des stillen Grabes Kammern. Aber der Hang zum Vergnügen bildete auch eine schlimme Klippe für die Jugend auf den altägyptischen Schulen und die klugen Lehrmeister hatten ihre liebe Noth das junge Volk im Zaum zu halten. Blieb die Ermahnung bar des Erfolges, so zeigte sich der fuchtelnde Stock, denn des Landes Weisen huldigten der Ansicht, „daß des Knaben Ohren auf dem Rücken sitzen".

Des Volkes unterste Schichten, der Haufen, wie die Inschriften ihn bezeichnen, betrieb den Ackerbau, die Viehzucht, die Schifffahrt, die Fischerei und die verschiedenen Zweige des einfachsten Kunstfleißes. Schon frühzeitig und nach den Regeln einer entwickelten Fertigkeit wurde der Stein bearbeitet, die Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Eisen, zuerst das Meteor-Eisen) geschmolzen und zu Kunstgegenständen oder Werkzeugen und Geräth umgewandelt, Holz und Leder vielseitig verwerthet, gegossen das Glas, der Lein gesponnen und zu Stoffen gewebt, Seile wurden

gedreht, Körbe und Matten aus Binsen geflochten und auf der runden Töpferscheibe das große und kleine Geschirr vom geschickten Meister aus fettem Nilthon gebildet und im feurigen Ofen gebrannt. Bildhauer und Maler fanden bei den reichen kunstsinnigen Gönnern am Hofe Pharao's lohnende Arbeit und eine ganze Welt geschäftiger Handwerker mühte sich um den Gewinn des Tages unter dem heiteren blauen Himmel Aegyptens. Aber sie alle, die bescheidenen Träger des ersten menschlichen Kunstfleißes, sie standen „im schlechten Geruch" und der geringste Schreiber im Dienste des vornehmen Mannes sah voller Mißachtung herab auf das geplagte arbeitende Volk.

Vorzüglicher war es Diener zu sein im Hause Pharao's oder in den Hallen der edlen Geschlechter sich herum zu tummeln im Amte der Herren. Selber des Volkes Kinder, fand das dienende Geschlecht Hilfe und Schutz bei ihren Gebietern und hatte Theil an des Hofes Ehren. Verwöhnt durch des glanzvollen Lebens Fülle und Ueberfluß kannten sie nicht des Arbeiters plagvolles Dasein. Sogar der Tod gönnte dem dienenden Volke Antheil an der Gebieter prachtvoller Grabstätte. Denn in den Kammern der Todten, deren tiefe Schachte am Ehrenplatze die balsamirten Leiber der edlen Herren bargen, blieb für des treuen Dieners Gedächtniß von des Künstlers bildender Hand eine Stelle bewahrt. Allzu gehorsam den Befehlen ihrer Gebieter behandelten auch die Diener den „stinkenden" Haufen des Volkes mit geringer Werthschätzung und verabscheuten der „elenden" Krämer und Arbeiter Gemeinschaft.

Von glücklichen Heerzügen im Auslande heimkehrend zu den Gestaden des heiligen Stromes, brachten die Fürsten und Hauptleute der Waffenmänner im Laufe der kreisenden Zeit zahlreiche Gefangene als Beute ins Land: Königskinder, Edle und gewöhnliches Volk fremden Ursprungs. Als Geißeln die einen, als Knechte die andern wohnten sie in den Städten ihrer ägyptischen Herren, die Unedlen zur Stufe der Diener erhoben oder

verdammt mit dem gewöhnlichen Haufen des Volkes zu den Arbeiten des Feldes. Mit Stöcken bewaffnete dunkelfarbige Bewohner der Mittagsländer des oberen Niles und hellfarbige Kanaaniter pflegten als Ehrentroß vornehmen Herren bei der Ausfahrt das Geleit zu geben oder im Dienste des Hofes der heutigen Kawassen Achtung einflößendes Amt zu verwalten.

Der Edlen Schaar des ägyptischen Volksstammes hatte keine Gemeinschaft mit dem gewöhnlichen „Haufen", denn sie leitete zumeist ihren Ursprung von dem Königshause her, als dessen oberste Sprossen die Königskinder und die Kinder der Königskinder (Suten-rech) in hoher Ehre und Ansehn standen. Ihnen wurden des Hofes beste Aemter verliehen und zahlreicher fesselnder Lohn gespendet aus Pharao's nie geschlossener Hand. Der Edlen Besitzthum und Erbe bildeten Dorfschaften und Feldmarken, dazu das gehörige arbeitende Volk, der dienenden Knechte Genossenschaft und zahlreiche Heerden an Vieh. Ihrem Andenken waren nach dem Hinscheiden jene herrlichen Grabhäuser geweiht, deren Ueberresten auf der libyschen Wüste Hochebene oder in den Höhlungen der ägyptischen Berge die forschende Nachwelt noch heutigen Tages bewundernd nachspürt.

Ehrgeiz und hochmüthiger Stolz ist ein hervorragender Zug im Geiste der alten Nilbewohner gewesen. Mit dem Arbeiter wetteiferte der Arbeiter, mit dem Ackersmann der Ackersmann, mit dem Amthalter der Amthalter, um es dem Genossen zuvorzuthun und der edlen Herren Gunst und Lobspruch einzuheimsen. Vor den Bänken der Schüler, wo des armen Schreibers Kind neben dem Sprossen des reichen Mannes in Zucht und weiser Lehre unterwiesen ward, wußte des Meisters treffendes Wort den säumigen Fleiß des ehrgeizigen Scholaren zu wecken, indem er des Lohnes gedachte, welcher des kundigen, recht schreibenden Jünglings dereinst wartete. So ward der schlummernde Funke der Selbstschätzung im jugendlichen Geiste wacker geschüret und der Wetteifer unter den Knaben

angestachelt. Auch des Armen kluger Sohn durfte hoffen durch sein Wissen die Stufenleiter hoher Aemter zu erklimmen, denn keine Schranke setzte Abkunft und Lebenslage, wenn nur des Jünglings geistiges Thun zu schönen Hoffnungen auf die Zukunft berechtigte. In solchem Sinne war der Kaste Zwang nicht vorhanden, und weder Herkommen noch Sippschaft hemmte des Klugen aufsteigende Laufbahn. Manches Bildwerk der Erinnerung eines heimgegangenen Edlen geweiht, der im Leben hohen Rang am Hofe Pharao's bekleidete, schmückt die ebenso einfache als erhebende Inschrift: „seine Vorfahren sind unbekannte Leute gewesen".

Gestehen müssen wir es mit Genugthuung, daß Kinderzucht und Lehre den Aegyptern über alle Maßen am Herzen lag. Denn wohl erkannten sie darin das einzige Mittel zur Hebung ihres Volkslebens, um die erhabene Aufgabe der sittlichen Vervollkommnung zu erfüllen, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt zu haben schien. Ueber alles aber ging ihnen die Gerechtigkeit und als des höchsten Preises werth galt die Tugend. „Zu den Göttlichen zu beten, die Verstorbenen zu verehren, dem Hungrigen Brot, dem Durstigen Wasser, dem Nackten Kleider zu spenden", dies Gebot enthüllt uns eine der schönsten Eigenschaften in den Anlagen des altägyptischen Geistes: die Barmherzigkeit gegen den Unglücklichen. Der ägyptischen Gotteslehre zwei und vierzig Gebote, welche das „Todtenbuch" im Kapitel 125 in sich schließt, stehen in keiner Weise den christlichen Forderungen nach, und bei dem Lesen altägyptischer Inschriften über Sitte und Gottesfurcht wird man versucht zu glauben, daß der jüdische Gesetzgeber Moses seine Lehren nach den Vorbildern der ägyptischen Weisen zusammengestellt habe.

In dieses Geschichtswerkes Verlauf werden wir mehrfach Gelegenheit finden auf die hervorragenden Eigenheiten des altägyptischen Geistes zurückzukommen.

Aber das Schaustück hatte auch seine Kehrseite.

So herrliche Tugend, nach den Ueberlieferungen der gleichzeitigen Denkmäler, die Altvorderen der Aegypter nach der einen Seite hin auszeichnete, so fehlte es ihnen, nach der anderen Seite, nicht an Unsitten und Mängeln, die wir nicht mit Stillschweigen übergehen dürfen, ohne auf Kosten der Wahrheit den Vorwurf der Lobhudelei auf uns zu laden. Nicht handelt es sich um jene ausschreitender Leidenschaft entsprossenen Fehler, welche dem gesammten Menschenthume zu eigen sind, sondern um wirkliche fehlerhafte Anlagen, welche einem Volke erblich zu sein scheinen und welche bei der Aegypter Altvordern von allzu sichtlichen Folgen begleitet waren. Haß, Neid und hinterlistiges Gebahren, verbunden mit einem überhebenden Gefühle von Stolz, Auflehnung und Widerspenstigkeit, dazu noch Habsucht und Grausamkeit, das ist der lange Reigen jener Erbfehler, die uns die Geschichte bei den Aegyptern im Laufe der Jahrhunderte in vielfachen Beispielen kennen lehrt. Vor allem hüte man sich den Glauben zu hegen, daß der Pharaonen Herrschaft den Insassen des Landes die Pforten eines irdischen Paradieses geöffnet hielt. Die Einwohner duldeten und litten unter den Schlägen ihrer Unterdrücker, und der Stock beschleunigte zwischen Bauer und Steuereintreiber den geschäftlichen Verkehr. Man werfe nur einen Blick auf die riesigen Massen der Pyramiden; sie erzählen eindringlicher als die lebendige Sprache und als das geschriebene Wort von den Thränen und Schmerzen, von den Leiden und Plagen eines ganzen Volkes, welches dazu verdammt ward pharaonischer Eitelkeit diese Denkmäler der Ewigkeit aufzuthürmen. Selbst dreißig Jahrhunderte waren nicht im Stande den Fluch der Erinnerung davon wegzuwischen. Als Herodot, um des fünften Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung Mitte, die großen Pyramiden-Felder besuchte, da erzählten ihm die Aegypter von den Verwünschungen ihrer unglücklichen Voreltern und wollten ihm aus Abschen nicht einmal die Namen der Könige nennen,

welche die beiden höchsten Pyramiden errichteten, als deren Erbauer wir heute die Pharaonen Chufu und Chafra kennen.

III.

Aegyptens geschichtliche Vorzeit.

Die Gelehrten unserer Tage, welche des Menschenthums Geschichte bis zu jenen Zeiten hinauf verfolgen, als noch die Völkerstämme im Zustande der Wilden lebten, setzen der Reihe nach die drei Zeitalter des Steines, der Bronze und des Eisens an, um die vorhandene Leere jeder geschichtlichen Ueberlieferung in angemessener Weise auszufüllen. Obschon wir nicht abstreiten wollen, daß für die Geschichte Alles zum Gegenstande der Betrachtung dienen könne, so müssen wir es dennoch offen bekennen, daß, bis jetzt wenigstens, Aegypten dieser vorausgesetzten Zeitalter spottet. Soweit die geschichtliche Ueberlieferung auf den erhaltenen Denkmälern im Lande Aegypten reicht, da treffen ihre Anfänge zusammen mit dem ersten Alter der Steinzeit, welche die Gelehrten unserer Zeit geschaffen haben, um den geschichtlichen Abgrund durch eine faßbare Thatsache zu überbrücken. Demnach, um es mit andern Worten zu sagen, muß Aegyptens Geschichte die älteste der Welt sein, Aegypten muß uns im Lichte der ersten menschlichen Gesittung erscheinen. Also Grund mehr für uns den kostbaren Spuren der ältesten Vergangenheit zu folgen und die geringsten Ueberreste dieser Zeiten als ehrwürdige Erinnerungen zu begrüßen, welche uns das am frühsten gesittete Menschengeschlecht von seinem Thun und Treiben hinterlassen hat.

Die Aegypter, wie im Allgemeinen die Altvorderen, waren sicherlich ebenso neugierig als wir nach der vorgeschichtlichen Zeiten Kunde, nur mit dem Unterschiede, daß für sie die Vorgeschichte weniger mit dem Volke

als vielmehr mit der Könige Andenken zusammenhing. Man legte sich die Frage vor nach den Fürsten und ihren Geschlechtern, welche vor dem ersten rechtmäßigen Könige Mena über das Land geboten.

Die Altzeit machte sich wenig Sorge um jene tiefgehenden Untersuchungen, die unser junges, vom brennendsten Wissensdurst geleitetes Menschenthum anzustellen pflegt, um die Dunkelheit, welche den Ursprung der Völker umhüllt, zu brechen und in die tiefen Schachte der Vorzeit die Leuchte der heutigen Aufklärung hineinzusenken. Wo der geschichtlichen Ueberlieferung letzte Spuren aufhörten, wo Klio ihren Griffel niederlegte und jedes weitere Suchen nach der ältesten Quelle des großen Zeitenstromes vergebliches Mühen war: da trat die Sage in ihr Recht ein, die Einbildung ersetzte die Thatsache, die Erfindung das prüfende Urtheil.

Da die Aegypter nicht im Stande waren auf ihren Denkmälern die Vorgeschichte ihres Landes, ehe noch Pharao Mena den Thron bestiegen hatte, in der Ueberlieferung wiederzuerkennen, so setzte ihre Einbildung drei sagenhafte Zeitalter voraus, welche nacheinander folgten, bis Mena sich die Doppelkrone auf das Haupt drückte. Im ersten Alter herrschte im Lande ein Königshaus von Göttern, ihm folgte das Zeitalter der Halbgötter, das Königsgeschlecht der räthselhaften Manen beschloß die Vorzeit. Offenkundig erscheint es, daß diese Regierungen eine Erinnerung an das goldene und silberne Zeitalter der griechischen Dichtungen enthalten.

Der Lehre von den göttlichen Dingen, erfunden und getragen von den ägyptischen Priestern, fehlte es nicht an Stoff, um diese drei Zeitalter mit himmlischen Wesen und Namen auszufüllen. Die Berechnungen der Sternenläufe, ausgehend von der Zeitdauer der sothischen Aufgänge, lieferten die Zahlen, welche als Jahre der Regierung den Namen der eingebildeten vorgeschichtlichen Könige beigefügt wurden. Da die heiligen Genossenschaften der Priester in Memphis, in Theben und in andern Städten Aegyptens nicht einer Meinung waren und in ihren Sonder-

lehren über das Wesen der Götter im Zusammenhang mit den irdischen Dingen von einander abwichen, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Rahmen der drei vorgeschichtlichen Zeitalter, je nach dem besonderen Ursprunge, verschiedene Namen und Zahlenreihen umfaßte.

Um ein einziges Beispiel aufzuführen lassen wir die Namen der göttlichen Könige des ersten Zeitalters folgen (mit Ausschluß der Zahlenreihen), einmal nach der thebanischen Anordnung, das andere Mal nach der memphitischen Priester Ansatz. Zugleich sei den Namen der ägyptischen Gottheiten die entsprechende klassische Benennung gegenüber gestellt.

Das Königshaus der Götter.

I. nach thebanischer Lehre:

1. Amon-ra „der König der Götter“	(Jupiter)
2. Mont, sein Sohn	(Mars)
3. Schu, Sohn Ra's	(Agathodaemon)
4. Seb oder Qeb, Sohn Schu's	(Saturnus)
5. Osiris, Sohn Seb's	(Bacchus)
6. Horus, Sohn Osiris	(Apollo)

II. nach memphitischer Lehre:

1. Patah „der Vater der Götter“ [der Weltbaumeister]	(Vulcanus)
2. Ra, Sohn Patah's [das Feuer — das Sein — die Gegenwart]	(Sol)
3. Schu, sein Sohn [die Luft]	(Agathodaemon)
4. Seb, sein Sohn [die Erde]	(Saturnus)
5. Osiris, sein Sohn [das Wasser — das Gewesene — die Vergangenheit]	(Bacchus)
6. Set, sein Sohn [die Vernichtung des Seins]	(Typhon)
7. Horus, Sohn des Osiris [das Werden — die Zukunft]	(Apollo).

Für den, welcher eingeweiht ist in Lehre und Ansicht der Priester über das Wesen und die Natur der Gottheiten, insoweit die Denkmälerwelt darüber Kunde gegeben hat, bieten die Namen der vorstehenden himmlischen Könige und ihre Aufeinanderfolge Stoff und Gelegenheit zu sehr merkwürdigen Wahrnehmungen dar.

So ist der Gott Patah von Memphis, welchen die Inschriften mit dem Titel „des Vaters der Götter" beehren, der Baumeister im höchsten Sinne des Wortes. Schon sein Name weist darauf hin, da Patah in der ägyptischen Sprache so viel als „Baumeister, Bildner, Former" besagt. Auf der anderen Seite fehlt es nicht an bezeichnenden Inschriften, welche auf die heilige Person des Weltbaumeisters ein helles Licht werfen. Folgende Worte, zu lesen auf den Wänden des Tempels von Denderah, nennen den Gott ausdrücklich: „den Meister der göttlichen Schaar, „welcher geschaffen hat die Wesen. Alle Dinge sind geworden nachdem er „war. Er ist der Herr der Wahrheit und der König der Götter". Auf den Mauern des Isis-Tempels des Eilandes Philae heißt es von selbigem Gotte, daß er es sei „welcher geschaffen hat die Wesen, welcher gebildet „hat Menschen und Götter mit seinen Händen". Ebendort spricht sich eine andere Inschrift über das Wesen des Gottes Patah in folgender Weise aus: „er ist der Vater der Anfänge, welcher geschaffen hat das Ei der Sonne und des Mondes", während eine dritte Stelle auf Philae kürzer, doch nicht weniger klar, den Gott kennzeichnet als „Vater aller Götter, den zuerst Seienden". Diese Beispiele werden genügen um den hervorragenden Platz des göttlichen Baumeisters an der Spitze der Götter-Könige hinreichend zu erklären. Er ist Gott der Schöpfer, welcher da war vor der Erschaffung des Alls, seines eigensten Werkes.

Der Gott Ra, die Sonne, sein Nachfolger nach der memphitischen Lehre, wird in mehreren heiligen Gesängen angerufen als „der Sohn Patah's". Je nach den verschiedenen Lehren in den verschiedenen Theilen

des Landes führt derselbe Gott die Doppelnamen Chnum-Ra, Amon-ra, Sebek-Ra, Chem-Ra, Hor-Ra u. a. m., alles örtlich unterschiedene Bezeichnungen für dasselbe göttliche Wesen. Ra ist die Sonne und in dieser Auffassung der Vertreter des Lichtes und des Feuers in der Reihe der vier Urstoffe der Welt. In einem andern tiefgeheimnißvollen Sinne ist er die göttliche Form des Daseins in der umfassendsten Bedeutung des Wortes, er ist „das was heute ist, die Gegenwart".

Sein Sohn und Nachfolger Schu erinnert durch seinen Namen an die Vorstellung des Leeren oder Trocknen. Als Urstoff ist er gleichbedeutend mit Wind und Luft. Der göttliche Seb, der in der großen Kalender-Inschrift des Tempels von Esneh einmal bezeichnet ist als „der Sohn des Schu", erscheint in den Urkunden und auf den Denkmälern priesterlichen Ursprunges als das persönlich gedachte Bild der Erde, und in dieser Eigenschaft als der natürliche Vertreter des dritten Urstoffes, der Erde. Dennoch muß es auffallen, daß die sprachliche Bedeutung des Wortes Seb, welches im Altägyptischen ebensowohl „den Stern" als „die Zeit" anzeigt, in einem offenbaren Gegensatz zu der zugetheilten Rolle des Erdgottes steht. Daß hier kein Irrthum oder Selbsttäuschung obwaltet, lehrt am besten die in das klassische Alterthum hinaufreichende Gleichstellung des ägyptischen Seb mit dem griechischen Kronos, dem Sohne des Uranos und der Gaea, unter dessen Herrschaft das goldene Zeitalter auf Erden blühte.

Seinem Sohne Osiris, der in allen Theilen des Landes (mit Ausnahme von drei Gauen) verehrten Gottheit, in dessen zwei und vierzig Todtentempeln oder Serapeums (am allerberühmtesten waren die von Abydus und Busiris) der Erinnerung der Verstorbenen die großen Todtenspenden als Opfergabe dargebracht wurden, legten die ägyptischen Priester die besondere Bedeutung des vierten und letzten Urstoffes, des Wassers, unter. In einer andern tieferen Auffassung glaubten sie in

dem Gotte Osiris das Sinnbild des vollendeten Daseins zu erkennen, denn der Gott ist „das was gestern gewesen ist, die Vergangenheit“.

Nicht wollen wir an diesem Orte verweilen bei des Bruders Set feindlicher Gottheit, der wir später eine gebührende Besprechung zu schenken beabsichtigen. Somit lassen wir gleich nach ihm in den Vordergrund treten den lichten Hor (Horus, Apollo), den Sohn des Osiris und seiner göttlichen Ehefrau Isis. Nach den Lehren der ägyptischen Weltweisen versinnbildlichte die Gestalt des himmlischen Hor die Wiederkehr des vollendeten Daseins „das neue Leben, das was morgen sein wird, die Zukunft“, mit einem Wort die Wiedergeburt im ewigen Kreislauf der irdischen Erscheinungen. Das ist Hor, die Urgestalt und das Urbild jedes königlichen Nachfolgers der Pharaonen, wie Ra den regierenden Pharao und Osiris den gestorbenen König darstellte. Eine weit ausgesponnene Sage vom Hor, den Isis durch ihre geheimnißvollen Zauberkünste aus des todten Osiris Leib in Kindesgestalt zum Leben erweckt, erzählt von des Jünglings und seiner Genossen Kämpfe gegen des Vaters Bruder und Mörder Set, von dem endlichen Siege des Lichtgottes über Set, den Fürsten der Finsterniß und des ewigen Widerstreites und der Vernichtung, und von der Erhebung des jungen Königs Hor auf den ungetheilten Thron seines Erzeugers Osiris. Nach den Versicherungen der Denkmäler ward jedem irdischen Pharao, als Nachfolger des Hor, die Verpflichtung auferlegt, bei der Uebernahme der Königswürde eine gewisse Zahl feierlicher Handlungen zu vollziehen, welche durch ein Gesetz genau vorgeschrieben und nach der heiligen Sage von Hor's Thronbesteigung näher bestimmt waren.

Der königlichen Götter Erwähnung, von denen oben die Rede war, tritt uns oft genug in den altägyptischen Urkunden aller Zeiten entgegen und bemerkenswerth ist die Thatsache, daß sie darin wie Könige aufgeführt werden, welche vor Zeiten wirklich einmal regiert hätten. Sie führen

außerdem neben dem Namen ihres Hauses einen zweiten Ehrennamen, und tragen nach der Weise der Pharaonen urkundliche Titel, welche Gott Thut, der heilige Schreiber der Götter, auf Befehl Ra's, des Sonnengottes, für jeden einzelnen in dem Königsbuch verzeichnete. Sie haben ihre besondere Geschichte, welche in den Tempelbüchern von der Hand der heiligen Schreiber niedergeschrieben war, sie vermählten sich mit königlichen Ehefrauen und erzeugten eine recht zahlreiche Nachkommenschaft. In Wahrheit haben alle diese erdichteten Mährchen nicht den geringsten geschichtlichen Hintergrund, werfen auch kein Licht auf die Zeit, welche Mena's Herrschaft voraus ging und sie einleitete, aber sie dienen dennoch als glaubwürdige Zeugnisse für das geschichtliche Gefühl der ägyptischen Altvordern und für das lebendige Streben derselben, das Andenken an die älteste vorgeschichtliche Vergangenheit in Gestalt der Sage den nachkommenden Geschlechtern zu überliefern.

Nur wenig Aufklärung gewähren uns die Denkmäler über jene beiden mährchenhaften Königshäuser, welche auf die Götter-Könige folgten und welche in den griechisch abgefaßten Auszügen aus dem untergegangenen Königsbuche des Aegypters Manetho verzeichnet stehen als die Königshäuser der Halbgötter und Manen. Zu bedauern ist es, daß die Bruchstücke des turiner Papyrus (einst die vollständige Königsliste der Pharaonen, in ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge, enthaltend) nicht die kleinste erkennbare Auskunft über jene sagenhaften Nachfolger der Götter-Könige enthalten. Ein einziger Fetzen läßt mit ziemlicher Gewißheit die Namen heiliger Thiere (wie des Apis von Memphis und des Mnevis von Heliopolis) durchblicken, so daß es den Anschein gewinnt, als ob dieselben gleichfalls zur Zahl der vorgeschichtlichen Herrscher Aegyptens ihren Beitrag geliefert hätten. Die Wissenschaft hat bis jetzt noch nicht die Frage entschieden, ob die sagenhaften Gestalten der in Rede stehenden Königshäuser dieselben seien, welche in dem turiner Papyrus und in andern

Urkunden des ägyptischen Alterthumes mit dem allgemeinen Namen der Hor schesu, d. h. „Horus Nachfolger" belegt werden. Häufig genug enthalten die Inschriften Anspielungen auf dieselben, wenn sie von unvordenklichen Zeiten sprechen wollen.

Ohne uns des Längeren mit diesen eingebildeten Wesen weiter zu befassen, müssen wir, wie bemerkt ward, immerhin die Folgerung zugeben, daß eine Vorgeschichte für Aegypten thatsächlich bestanden hat, aber daß die Denkmäler, abgesehen von der durch die Sage erdichteten Kunde, nichts enthalten über den Zustand des Landes in so fern liegenden Urzeiten. Alles was erlaubt ist in dieser Beziehung vorauszusetzen, beschränkt sich auf die Annahme, daß Aegyptens Vorgeschichte nothwendigerweise die Zeit der ersten Anfänge und der Entwickelung der Kunstfertigkeit und des Handwerkes, der menschlichen Kenntnisse sowie die Zeit der Scheidung und Bildung der höheren und niederen Schichten der Gesellschaft darstellt. Nach vollendeter Arbeit zögerte Aegyptens Volksstamm nicht länger, zum erstenmale auf die große Schaubühne der Weltgeschichte zu treten. Bereits beim Aufzug ist ein Jeder an seiner Stelle, ein Jeder spielt die ihm zugetheilte Rolle mit einer Vollendung, die uns fern sitzende und späte Zuschauer mit den Gefühlen der höchsten Bewunderung erfüllt.

IV.

Die Zeitrechnung der Pharaonen-Geschichte.

Wenn des Lesers Wißbegier sich mit der Frage nach den bereits festgestellten Zeitangaben in der Geschichte der Pharaonen beschäftigt, und er prüfende Umschau hält unter den vorhandenen, von den Gelehrten aufgestellten Zeittafeln: muß ihn seltsam der verschiedensten Meinungen Gegensatz in den Berechnungen der neusten Schule berühren. Wann

Mena, der erste Pharao, den Thron bestieg, das haben des Beispiels halber die deutschen Forscher in folgenden Ansätzen anzugeben gesucht:

Boeckh	im Jahre	5702	vor	unserer	Zeitrechnung
Unger	„ „	5613	„	„	„
Brugsch	„ „	4455	„	„	„
Lauth	„ „	4157	„	„	„
Lepsius	„ „	3892	„	„	„
Bunsen	„ „	3623	„	„	„

Der Unterschied zwischen den beiden äußersten Endpunkten dieser Reihe ist erschreckend groß, denn nicht weniger als 2079 Jahre beträgt die Zahl. Um ihn vollkommen zu begreifen, nehmen wir der Vergleichung halber an, daß sechszig Jahrhunderte nach unseren Tagen die gelehrte Welt sich in Streitfragen ergehen würde über des römischen Kaisers Augustus Regierungszeit, die, wie wir heute genau wissen, mit dem Jahre 30 vor des Herrn Geburt begann. An Stelle dieser richtigen Zeitbestimmung würden nun unsere gelehrten Weisen in ihren Meinungen so weit auseinander gehen, daß der eine als höchste Jahreszahl 207 vor unserer Zeitrechnung, der andere als niedrigste Zahl dagegen 1872 nach derselben Zeitrechnung für des Augustus Regierungsantritt in Ansatz brächte. Indessen auch der Irrthum hat seine Grenze und wir wollen die Begründung davon nachweisen. Die in Frage stehenden Berechnungen beruhen auf den oft erwähnten Auszügen eines Werkes des ägyptischen Priesters Manetho über Aegyptens Geschichte. Dem gelehrten Manne standen seiner Zeit die in den Tempeln aufbewahrten Jahrbücher der Geschichte seines Vaterlandes zu Gebote und aus ihnen, den besten und zuverlässigsten Quellen, schöpfte er den Stoff zu seinem in griechischer Sprache abgefaßten Buche über die Geschichte der altägyptischen Königshäuser. Sein untergegangenes Werk enthielt eine Uebersicht der Könige des Landes, in dreißig Königshäuser vertheilt, nach ihren Namen mit Zeitangabe ihrer Regierung

und der Gesammtdauer jedes einzelnen Hauses. Wenig gekannt und gar nicht verwerthet von den Geschichtsforschern des klassischen Alterthumes ward dieses kostbare Buch später von einzelnen Kirchenschriftstellern ausgezogen. Im Laufe der Zeiten verdarben Abschreiber, sei es aus Irrthum, sei es mit berechnendem Vorsatz, die Namen und Zahlen der manethonischen Urschrift und so besitzen wir gegenwärtig nur noch verstümmelte Trümmer an Stelle des vollständigen Baues. Erst der Entzifferung der altägyptischen Schrift war es vorbehalten, des untergegangenen Werkes Wahrheitstreue und die Lauterkeit seiner Quellen vollgültig zu bezeugen. Und so diente und dient noch heute die manethonische Königsliste, trotz ihres verderbten Zustandes, als Leiter und Führer um den aufgefundenen Königsnamen der Denkmäler ihren Platz in den Königshäusern anzuweisen, wie andererseits die Denkmäler es gestatteten, manchen verdorbenen Königsnamen in den manethonischen Listen in seiner Rechtschreibung wiederherzustellen. Die gründlichsten Untersuchungen, welchen gelehrte Fachmänner die Reihenfolge der Pharaonen und die zeitliche Ordnung der Königshäuser unterzogen, bestätigten zugleich die unabweisliche Nothwendigkeit in der manethonischen Liste gleichzeitige und neben einander fortlaufende Regierungen anzusetzen und somit die Gesammtdauer der dreißig Königsgeschlechter um ein bedeutendes Maaß zu verringern. Ungeachtet aller Entdeckungen auf diesem Gebiete befinden sich dennoch die Zahlen in einem beklagenswerthen Zustande. Nach der Natur der Berechnung, welche auf der genauen Bestimmung der Regierungsjahre der Könige beruht, verändert jede berichtigte Zahl mit Nothwendigkeit das Ergebniß der gesammten Zahlenreihe. Erst mit dem Beginn des sechs und zwanzigsten Königshauses ist die Zeitrechnung auf Angaben begründet, welche an Zuverlässigkeit nur wenig zu wünschen übrig lassen.

Die große Geschlechtstafel von zwei und zwanzig Hofbaumeistern, auf welche wir bereits in der ersten Ausgabe unserer Geschichte Aegyptens

die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt richteten, und deren letztes Glied, der Hofbaumeister Chnum-ab-ra, im Jahre 27 der Herrschaft des ersten Darius sich seines Daseins erfreute, hat zu dem neuen Mittel Anlaß gegeben, mit Hülfe vorhandener Geschlechtsreihen die Regierungszeit der Pharaonen vor dem siebenten Jahrhundert wenigstens annähernd zu bestimmen. Einem schwedischen Gelehrten, Hr. Lieblein, gebührt das Verdienst in seinen jüngsten Arbeiten dies neue Hülfsmittel für die altägyptische Zeitrechnung verwerthet zu haben. Die Bedeutung dieses Prüfsteines aller zeitlichen Maaße in der Geschichte Aegyptens ist unbestreitbar und die Beweise, welche Hr. Lieblein vorbringt, fallen zu Gunsten der Sache aus. Nehmen wir, nach der bekannten Rechnungsweise des Vaters der Geschichte, Herodot's, für drei aufeinanderfolgende Menschenleben in runder Zahl ein Jahrhundert als Gesammtdauer an, so besitzen wir ein Mittel annähernd die Zeiträume zu bestimmen, welche verflossen sind einerseits vom König Mena bis zum Ende des zwölften Königshauses, andererseits vom Beginn des achtzehnten bis zum Schlusse des sechs und zwanzigsten. Will man dagegen den Einwand erheben, daß die Reihe der Pharaonen in der Königstafel von Abydus, denn um diese handelt es sich, keine unmittelbare Erbfolge vom Vater auf den Sohn darstellt und daß man somit die Vorstellung einer fortlaufenden Geschlechtsreihe durchaus fallen lassen muß, so bemerken wir dagegen, daß die beregte Tafel nur eine Auswahl rechtmäßiger Könige enthält, und daß die Pharaonen von kurzer Regierungsdauer, sowie die Zahl der Thronräuber mit Stillschweigen übergangen sind, mit andern Worten, daß die hundertjährige Dauer von drei aufeinanderfolgenden Regierungen vielmehr unter als über der Wahrheit steht.

Die neue Königstafel von Abydus, welche vor eilf Jahren in einem Verbindungsgange des Tempels Seti I. zu Harabat-el-Madfuneh aufgedeckt ward, läßt 65 Könige aufeinanderfolgen, vom Stammkönig Mena

an bis zur letzten Regierung des zwölften Königshauses. Auf diese Herrscher fiele somit ein Zeitraum von $\frac{65}{3} \times 100$, d. h. 2166 Jahren, wobei wir die Bruchzahl der Rechnung außer Acht lassen.

Die Zahl der Könige vom Anfang des achtzehnten Königshauses an bis zum Pharao Ramses II. des neunzehnten Hauses beträgt zwölf, nach derselben Tafel von Abydus. Andererseits waren es neunzehn Hofbaumeister, vom Nofer-mennu an (dem Enkel des Hofbaumeisters Bok-enchonsu, welcher unter der Regierung des ersten Seti lebte) bis zu seinem späten Nachkommen Aah-mes-sa-nit (dem Vater des oben erwähnten Chnum-ab-ra aus der Zeit des ersten Darius). Wir erhalten somit für den zweiten Zeitabschnitt $12 + 19 = 31$ Geschlechter oder $\frac{31}{3} \times 100 = 1033^1/_3$ Jahre. Das achtzehnte Königshaus würde demnach 1033 Jahre vor dem Jahre 525 vor Chr. Geb., d. h. 1558 seine Herrschaft über Aegypten begonnen haben. Vergleichen wir diese Zahl mit den Berechnungen der neueren Bearbeiter des manethonischen Werkes, welche den Anfang des achtzehnten Königshauses in eines der Jahre 1625 (Bunsen), 1655 (Boeckh), 1684 (Lepsius) setzen, so ergiebt sich ein Unterschied von etwa hundert Jahren.

Dürfte man der Königstafel von Abydus allein glauben, so würden die Fürsten des zwölften Hauses zu ihren unmittelbaren Nachfolgern die Pharaonen des achtzehnten gehabt haben, ohne jegliche Unterbrechung durch Zwischenregierungen. Damit würde zusammenstimmen, daß nach Mariette-Bey's scharfsinniger Wahrnehmung die altägyptischen Eigennamen von Leuten aus den Zeiten des zwölften, besonders aber des eilften Königshauses, auf Denkmälern aus dem Anfange des achtzehnten in gleicher Gestalt wiederkehren, und ferner, daß in den beiden aufgeführten Zeitabschnitten der Geschichte Aegyptens die Gestalt und Ausschmückung der Särge unterschiedlos eine gleiche ist. Hier liegt ein sonderbares

Räthsel vor, zu dessen Lösung wir noch nicht die nöthigen Mittel besitzen.

Geben wir nach dem Zeugnisse der Tafel von Abydus den plötzlichen Sprung vom zwölften zum achtzehnten Königshause zu, so würde der Anfang der ägyptischen Reichsgeschichte um das Jahr 3724 vor Chr. Geb. (nämlich 2166 Jahre vor 1558) eingetreten sein. Nimmt man dagegen in runder Zahl 500 Jahre als die mittlere Zeitdauer an, welche das Ende des zwölften von dem Beginne des achtzehnten Königshauses trennt, so würde danach Mena 500 Jahre vor 3724, d. h. 4224 auf Hor's Thron gestiegen sein.

Ein anderes Auskunftsmittel zur Bestimmung wichtiger Zeitpunkte der ägyptischen Geschichte haben einige Gelehrte in gewissen Angaben über Sternbeobachtungen zu entdecken geglaubt, welche sie deßhalb einer genauen Berechnung unterzogen haben. Die Regierung eines Königs, Namens Menophres, unter welchem, einer griechischen Ueberlieferung zufolge, ein neuer Sothisjahr-Kreis seinen Anfang genommen habe, ferner die in mehreren Königsgräbern enthaltene Angabe von Aufgängen des Sothissternes (unseres Sirius) unter der Regierung gleichzeitig lebender Ramessiden, endlich einige zerstreute Denkmäler, welche auf Sternkunde Bezug haben, gaben Veranlassung zu solchen sehr verwickelten Berechnungen, ohne daß das wissenschaftliche Urtheil über den Werth oder Unwerth dieser vermeintlichen Ergebnisse sein letztes Wort gesprochen hätte.

Anstatt sich zu vermindern, haben sich im Gegentheil die Schwierigkeiten bei Bestimmung der Zeitverhältnisse der ägyptischen Geschichte von Tag zu Tag vermehrt, denn stetig treten neue Forderungen, deren Lösung erst noch erwartet werden muß, in das Gebiet der Untersuchungen über die Zeitrechnung ein. Man fragt heute mit Recht, um eines Beispieles zu gedenken, ob die alten Bewohner des Nilthales sich in allen Zeiten ihres geschichtlichen Daseins derselben Form des Kalenders bedient haben, ob

sie in Kenntniß waren über das Wesen des sothischen Jahreskreises oder irgend eines anderen mit der Sternkunde in Zusammenhang stehenden Gestirnumlaufes, ob sie in den vorhandenen Tafeln den Aufgang und den Untergang gewisser Sterne und Sternbilder lediglich in der Absicht aufgezeichnet hatten, um deren Stellung in einem bestimmten Zeitabschnitt der Regierung dieses oder jenes Königs genau anzugeben, — alles Fragen von der höchsten Wichtigkeit, die aber bis jetzt vergeblich ihrer Lösung geharrt haben.

Wäre der turiner Papyrus uns vollkommen erhalten geblieben, besäßen wir die vollständige Königsliste der ägyptischen Reichsgeschichte sammt Angabe der Dauer der einzelnen Regierungen, vielleicht daß wir im Stande gewesen wären, selbst den ältesten Theil der ägyptischen Geschichte mit seinen zugehörigen Zeitbestimmungen zu umrahmen. So aber vermag gegenwärtig kein Sterblicher die Schwierigkeiten zu heben, welche unzertrennlich sind von dem Versuche aus den Bruchstücken des turiner Papyrus die urkundliche Königsliste wieder herzustellen. Denn es fehlen uns zu viel der nothwendigsten Vorbedingungen, um die Lücken auszufüllen und wer kann der geschichtlichen Denkmäler Zahl erhöhen und vervollständigen, besonders der ältesten Königsgeschlechter Male, welche allzu sparsam in ihren letzten Resten vorhanden sind, um mit Erfolg Antwort auf unsere Fragen zu geben?

Sicher scheint es außerdem, daß der Könige lange Reihe, welche der turiner Papyrus einst in sich schloß, nach eigenen Ansichten und Anschauungen von dem Verfasser geordnet war. Denn er führt zwar neben den Namen der Pharaonen die Jahre, Monate und selbst die Tage ihrer Regierungsdauer sorgfältig auf, vergißt aber nebenbei Rechnung abzulegen von den Gleichzeitigkeiten einer Doppelregierung, wie sie, erhaben über jeden Zweifel, durch die Inschriften bewiesen wird und bei der Aufeinanderfolge vom Sohn auf den Vater eine allgemein übliche Sitte war.

Die Zeittafel der ägyptischen Reichsgeschichte, welche dem Schlusse dieses Werkes beigegeben ist, beruht in ihren Zahlenangaben auf den oben auseinandergesetzten Grundsätzen und wird nur mit der äußersten Vorsicht dem Leser empfohlen. Im Allgemeinen sei es bemerkt, daß die den Königshäusern und den Pharaonen zugeschriebenen Jahreszahlen nur die Bedeutung von Annäherungswerthen enthalten, welche indeß durchaus nicht der Denkmäler Lebensalter überschätzen. Mit aller Befriedigung können sie selbst von denjenigen in Erwägung gezogen werden, welche die geschichtliche Gestalt Vater Adams in keinerlei Weise in Zweifel gezogen sehen möchten.

V.

Mena, der erste Pharao, und das alte Reich.

Im oberen Lande, im achten Gaubezirk, vom Strome westwärts dem libyschen Höhenzuge entgegen, war eine kleine Ortschaft gelegen, von den Aegyptern mit dem Namen Tini bezeichnet, den die griechisch redenden Männer in ihrer Weise in This oder Thinis umgetauft hatten. Das war der alte Mutterort des achten Gaues. Der großen Stadt Abydus benachbart, bildete Tini vielleicht nur ein besonderes Viertel dieser hochberühmten Stadt, wenigstens scheint es so gewesen zu sein nach zahlreichen Andeutungen darüber in den altägyptischen Urkunden. Die Ortschaft Tini hatte sich zum Schutzgott den kriegerischen Anhur erkoren, welchen Griechen und Römer mit ihrem Mars verglichen, während in Abydos dem Osiris ein hochheiliger Todtendienst geweiht war.

Heutigen Tages sind beide Städte vom Boden der Erde verschwunden, aber erhalten blieb ihr Angedenken auf der weitausgedehnten Todtenstätte und in den prachtvollen Bauten etlicher Heiligthümer, welche der

fromme Glaube der Aegypter an der Wüste äußerster Grenzmarke aufgeführt hatte, an der Stelle, welche die gegenwärtigen Insassen der Gegend mit dem arabischen Namen Harabat-el-madfuneh „das versunkene Harabat" bezeichnen.

Obwohl wir blutwenig von der Geschichte der kleinen Stadt Tini anzuführen vermögen, welche in den Zeiten der römischen Oberherrschaft durch ihre Purpurfärbereien sich eines gewissen Rufes erfreute, so muß sie dennoch im Alterthume bei des Landes Bewohnern in besonderen Ehren gestanden haben. Noch unter den Fürsten des neunzehnten Königsgeschlechtes ward den höchsten Dienern des Staates, von Pharao's Stamme, durch die verliehene Würde eines „Königssohnes von Tini" eine Auszeichnung zu Theil, wie sie sonst nur in den Titeln „eines Königssohnes von Kusch" oder vom Mohrenlande und „eines Königssohnes von Hineb" (der Mondstadt Eileithyiapolis) wiederkehrt.

Der Stadt höchsten Ruhm begründete sonder Zweifel die überlieferte Sage, daß die Wiege des ersten ägyptischen Königs und der Erbsitz seiner Nachfolger in den beiden ersten Königshäusern nach manethonischer Ueberlieferung Tini gewesen war. Der Name dieses Urahnen aller ägyptischen Könige lautete in der einheimischen Sprache Mena. Griechen und Römer hießen ihn verschiedentlich Min, Menes, Menis, Meines, Meinios und Meneres, alles Umschreibungen mit Leichtigkeit zurückzuführen auf die Urform Mena, mit der ursprünglichen Bedeutung des „Beständigen".

Nur auf wenige Nachrichten zweifelhafter Glaubwürdigkeit, welche sich in den Schriften des klassischen Zeitalters vorfinden, beschränkt sich unsere Kunde von Mena's Geschichte. Er soll des Landes erster Gesetzgeber gewesen sein, aber der Altzeit einfache Sitten geschädigt haben, da er des Lebens nüchterne Weise durch königlichen Prunk und kostbaren Aufwand ersetzte. Lange nach seinem Tode, so wird erzählt, sei Technactis oder Tnephachthus, des unglücklichen Königs Bocchoris Vater, auf einem

Heerzuge gegen das Volk der aufständischen Araber einmal genöthigt worden, der königlichen Kost und Lebensweise zu entsagen. Aber das einfache Lager und Wüstenmahl habe sein Gefallen in solchem Maaße erregt, daß er beschloß, in gleicher Weise fortan sich der Mäßigkeit zu befleißigen. Den Priestern aber befahl er, auf einem Denkstein seinen königlichen Willen einzugraben, welcher Verwünschungen gegen Mena enthielt, und selbigen im Amonstempel zu Theben aufzurichten.

Nach anderer Kunde soll Mena der Götter Verehrung und den heiligen Tempeldienst zuerst angeordnet haben. Auch ist er es, welcher des alten Reiches glanzvollen Königssitz, die Stadt Memphis, gegründet haben soll, nachdem er zuvor den Lauf des Stromes abgelenkt hatte, um breites Land für den Bau der neuen Stadt zu gewinnen. Durch die Anlage eines riesigen Erddammes wurde dem Nile die ehemalige Straße längs des libyschen Höhenzuges abgeschnitten und das leer gewordene Flußbett für ewige Zeiten zugeschüttet. Wenngleich die Denkmäler zu solchen Berichten schweigen, so ist der Hergang möglich und schließt jedes Erstaunen aus. Noch in unseren Tagen haben wir gesehen, wie ein ganzer Arm des Flusses abgedämmt und das fruchtbare Eiland Gezireh, gegenüber der Hafenstadt Bulaq, mit der libyschen Seite im Westen zu einem Festlande vereinigt ward.

Einer der thätigsten Förderer des neuerstandenen Aegyptens, Hr. Linant-Bey, hat durch Selbstschau und durch Vermessungen an Ort und Stelle die Ueberzeugung gewonnen, daß der große Damm von Koscheischeh mit aller Wahrscheinlichkeit derselbe sei, welchen Mena, sechszig Jahrhunderte vor unseren Tagen, aufwerfen ließ, um dem Strome die Richtung nach Sonnenaufgang zu geben. Noch gegenwärtig leistet der alte Damm wichtige Dienste, denn er allein hält den Anprall der Ueberschwemmungs-Wässer zurück, welche vom oberen Lande mit gewaltigem Andrange den unteren Gegenden zuströmen. Breite Schleusen im Damme des alten

Mena gestatten allein den Wassern den Ausfluß nach dem Marschlande oder zurück in das Flußbett des Niles. So kann in künstlicher Weise des Wassers Masse in den tieferen Becken vermehrt und des Flußspiegels Höhe so plötzlich gesteigert werden, daß dieselbe in Kairo's Umgebungen an drei Fuß beträgt. Hr. Linant-Bey erkennt in einer Stelle zwei fränkische Meilen südwärts vom alten Memphis den Punkt wieder, von welchem aus der Nilstrom in östlicher Richtung abgeleitet ward.

Auf dem neuen, dem Flusse abgewonnenen Boden ließ also Mena die junge Stadt anlegen mit ihren Häusern, Befestigungen und Heiligthümern. Die Aegypter, nicht anders als die übrigen Völker des Alterthumes, begannen das Werk der Stadtgründung mit dem Aufbau des Tempels, welcher den Mittelpunkt des zukünftigen Ortes bildete. Neue Heiligthümer, später aufgeführt, forderten zur Anlage neuer Viertel auf, welche sich um das älteste Gotteshaus legten, um schließlich mit demselben eine einzige große Stadt zu bilden. Die besonderen Namen, welche den einzelnen Heiligthümern zu eigen waren, umfaßten zugleich die anstoßenden und zugehörigen Wohnstätten der Insassen und so erklärt sich die auffallende Erscheinung, daß die ägyptischen Denkmäler derselben Stadt unter den verschiedensten Bezeichnungen Erwähnung thun.

Folgen wir den Angaben der Gau-Verzeichnisse, so lernen wir manche sonst dunkle Bezeichnung kennen, die uns in den Stand setzt, den geschichtlichen Inschriften, welche von Memphis reden, ein klares Verständniß abzugewinnen. Des Beispiels halber erwähnen wir vom memphitischen Gaubezirk alles, was uns die beregten Verzeichnisse darüber berichten.

Der Hauptname der Stadt, zugleich der des Gaues, Anbu-hat oder „die weiße Mauer", ist von dem befestigten Theile derselben hergenommen, dessen Ursprung sich bis in das alte Reich verfolgen läßt. Die Stadt im Allgemeinen führte die Bezeichnungen: Men-nofer („die gute Stätte"),

seltener Cha-nofer („die gute Erscheinung"), oder Macha-ta „Waage-Land". Am häufigsten tritt die heilige Benennung des ältesten Königssitzes: Ha-ka-patah „Haus der Anbetung des Patah" auf, hergeleitet von der Hauptgottheit des Gaues, dem himmlischen Baumeister Patah. Dem ganzen Gebiete, in dessen Mitte sich die junge Stadt des Mena erhob, kam der Name Sochet-Ra, d. h. „Sonnenfeld" zu, nicht selten vertauscht durch die Nebenbenennung von Scha-ament „das Ueberschwemmungsland des Westens". Gott Patah ward verehrt im Heiligthume Za-Patah oder Pi-Patah „Tempel des Patha". Die Todten des memphitischen Gaues ruhten auf der Stätte „Lebensland" (Anch-ta), in der steinigen Wüste, Angesichts der Stadt Memphis. Osiris, der unterirdische Todtenrichter, hatte sein besonderes Heiligthum, sein Serapeum, wie die Griechen zu sagen pflegten, mit dem Namen „Goldhaus" (Ha-nub). Der heilige Kanal am Hafenplatze lautete Chet oder Mu-chet, d. i. „Gewässer der Niederfahrt", er spendete der Ueberschwemmung Fluthen dem tief liegenden Hinterlande des „Großen Umkreises" (Schen-ur). Des Gottes Patah haben wir bereits oben gedacht; nicht selten führt er die Nebenbezeichnung Sokar oder Sokari, deren Spuren sich in dem Namen des heutigen Dorfes Saqqarah, in der Nähe der alten Stadt Memphis, erhalten zu haben scheinen. Des Gottes Gemahlin, eine löwenköpfige, mit der Sonnenscheibe geschmückte Göttin, führte die Benennung Sochet, als beider Sohn tritt uns entgegen Nofer-atum, später I-m-hotep (im Griechischen Imuthes), der Aeskulap in der ägyptischen Götterlehre. Weiter berichten uns die Denkmäler, daß eine heilige Schlange unter dem Namen Zotef in dem Tempel des Gottes verehrt ward und daß man die Akazie, den Maulbeerbaum und die Persea zu den heiligen Bäumen in Memphis zählte. Des Gottes Barke führte die Bezeichnung „Schiff des Herrn der Ewigkeit", sein Oberpriester nannte sich, mit Anspielung auf des Gottes höchsten Titel „Werkmeister", während die Priesterin den schmeichelhaften Bei-

namen der „Schöngestalteten“ führte. Am ersten Tage des Monats Tybi und des Monats Mechir fanden die Hauptfeste in Memphis statt. Als Verbot galt für den gesammten Gaubezirk geschlechtliche Selbstbefleckung.

Der am häufigsten wiederkehrende Name der Stadt ist das oben aufgeführte Wort Men-nofer. Die Griechen wandelten es zu Memphis um, die Kopten zu Memphi, die Keilinschriften geben es durch Mimpi wieder. Die letzte und jüngste Spur des alten Stadtnamens ist erhalten in der heutigen Benennung Tel-Monf eines Ruinenhügels in der Nähe des ehemaligen Königssitzes der ersten Pharaonen.

Alles was von der hochberühmten Stadt heut zu Tage übrig geblieben ist, besteht aus einem Trümmerhaufen zerstörter und verstümmelter Säulen, Opfersteine und Bildwerke, welche einst den Heiligthümern von Memphis angehörten, und aus einer Reihe sich langausdehnender Scherbenhügel, aus denen die verfallenen Kammern und Gemächer ehemaliger Wohnplätze gespenstisch in das helle Sonnenlicht hinauslugen. Wer nach Memphis wandert in der Hoffnung eine Stätte zu finden, deren Trümmer selbst noch würdig erscheinen möchten des Rufes der untergegangenen hochberühmten Weltstadt an den Ufern des Niles, wird sich bitter enttäuscht finden durch den Anblick so unbedeutender Reste der Vorzeit.

Nur der geistige Rückblick in die Vergangenheit läßt Memphis in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit wiedererstehen, und nur dann lohnt die Pilgerfahrt nach dem Grabe des alten Königssitzes und die Wanderschaft nach der Stätte, woselbst sich einst das berühmte Heiligthum des Patah, des ägyptischen Hephaistos, in stolzer Pracht erhob, — heute ein Palmenwald und ein weites, vom Fellah bearbeitetes Land in der Nähe des arabischen Dorfes Mit-Rahineh *).

*) Der Name dieses allen nach der Stätte der alten Memphis Reisenden wohlbekannten Dorfes ist offenbar altägyptischen Ursprunges, denn er scheint entstanden zu sein aus der sonst auch vorkommenden Bezeichnung für mehrere an großen Kanälen gelegene Ortschaften Menat-ro-hinnu „der Hafen an der Kanalmündung“.

Des göttlichen Weltbaumeisters Heiligthum, der einstige Mittelpunkt der untergegangenen Hauptstadt, lag an der mittäglichen Seite der salzkrustigen Ebene, welche sich zwischen dem „Schweinehügel" Kum-el-chanzir nach Osten zu, und dem kleinen El-Qassarieh genannten arabischen Dorfe gegen Westen hin ausbreitet. Seine Längenausdehnung folgte der Richtung von Nord nach Süd und Pharao's Ramses II. gewaltige Bildsäule, heute von einem Riesengrabe umschlossen, das bereits vom Ueberschwemmungswasser erreicht wird, zeigt sonder Zweifel die Stelle an, woselbst einst des Tempels herrliches Doppelthurmthor seine dunklen Massen in den blauen Himmelsraum hinaufstreckte. Des heiligen See's einstiges Dasein, im Norden des großen Ramses-Bildes, ist gewährleistet durch die Inschrift des wuchtigen Steinblockes, welcher inmitten der Ebene, auf dem Rücken liegend, seine eingemeißelten heiligen Zeichen himmelwärts gerichtet hat. In nächster Nähe des Dorfes El-Qassarieh (seltsamer Weise bedeutet dessen Name so viel als „Nachtgeschirr") zeigen sich in gräulichem Durcheinander die zerschlagenen Werkstücke und Bildsäulen eines Heiligthumes, als dessen Urheber und Erbauer die eingegrabenen Inschriften König Ramses II. nennen. Dieser Bau lag in der Hauptrichtung von Osten nach Westen. Ramses II. hatte ihn aus schön geschliffenen Granit- und Alabaster-Blöcken zu Ehren des göttlichen Patah aufführen lassen.

Es hat den Anschein, als ob im Mittelalter die Ueberreste der ehemaligen großen Stadt Memphis noch so wohl erhalten waren, daß ihr Gestein und der Arbeit Vollkommenheit die Bewunderung der arabischen Besucher der Stätte zu erregen im Stande war. Wenigstens dürfen wir diesen Schluß ziehen im Hinblick auf die dichterische Schilderung der Trümmer und Wunderwerke des alten Memphis in den hinterlassenen Schriften des arabischen Arztes Abd-ul-latif aus der Zeit des dreizehnten Jahrhunderts. Derselbe beginnt seine Beschreibung mit äußerst zutreffen-

den Betrachtungen, die ich nach des Freiherrn Sylvestre's von Sacy ausgezeichneter Uebertragung in Folgendem wiedergebe.

„Ungeachtet der gewaltigen Ausdehnung dieser Stadt, so schreibt unser Arzt, und des hohen Alters, bis zu welchem sie hinaufreicht, trotz der wechselnden Formen der Regierungen, unter deren Joch sie sich im Laufe der Zeiten beugen mußte, und obschon unterschiedliche Völker alles daran gesetzt haben, um sie von Grund aus zu vernichten, indem sie ihre kleinsten Ueberbleibsel verschwinden ließen und ihre leisesten Spuren verwischten, sintemalen sie die Steine und sonstige Werkstücke, aus denen sie aufgerichtet war, anderswohin fortschleppten, ihre Gebäude zerstörten und den Bilderschmuck daran verstümmelten; endlich zum Ueberdruß alles dessen, was vier Tausend Jahre und darüber hinaus so vielen Ursachen der allgemeinen Vernichtung nothwendigerweise hinzugefügt haben: bieten ihre Trümmer immer noch den Augen der Zuschauer eine Vereinigung von Wunderwerken dar, welche den Verstand in Verwirrung setzt und die zu beschreiben der beredteste Mensch sich vergeblich abmühen dürfte. Je länger man sie betrachtet, je mehr steigert sich die Bewunderung, welche sie einflößt, und jeder neue Blick, den man auf ihre Ueberreste wirft, wird zu einer neuen Ursache des Entzückens. Kaum hat sie eine bestimmte Vorstellung in des Beschauenden Seele wachgerufen, gleich flößt sie ihm eine noch wunderbarere Vorstellung ein; und hat man eben geglaubt mit ihr vollständig bekannt geworden zu sein, so zwingt sie Einen in demselben Augenblick zu der Ueberzeugung, daß das, was man kennen gelernt hat, von der Wahrheit noch in weiter Ferne liegt".

Nach diesen Worten voller Wärme des bewundernden Ausdruckes ergeht sich der gelehrte Arzt in einer Beschreibung des berühmten grünen Gemaches, aus einem einzigen Steinblock bestehend, der neun Ellen hoch, acht Ellen breit und sechs Ellen lang war und welchen Bilder von Menschen und Thieren von einem außerordentlichen Maßverhältniß bedeckten.

Die wiederholten Ausgrabungen, welche in unserer Zeit auf dem Boden der alten Memphis unternommen worden sind, um auf Denkmäler von geschichtlicher Bedeutung zu stoßen, haben kaum der Rede werthe Erfolge gehabt. Es scheint mithin, daß die gewaltigen Steinmassen, welche einstmals zum Bau der Tempel gedient haben, in der Zeiten Laufe nach Kairo übergeführt worden seien, um den Moscheen, Palästen und Häusern der wohlbewahrten Chalifen-Stadt die nothwendigen Werkstücke zu liefern.

Neben Theben, dem oberägyptischen Königssitze, ist Memphis diejenige Stadt, von welcher die redenden Steine und Schriftrollen das Meiste zu erzählen wissen. In unsern eigenen Arbeiten über die altägyptische Landeskunde haben wir unter Führung der Denkmäler die Zahl der Götterhäuser und Heiligthümer aufgeführt, welche einstmals der Stadt Ehrenschmuck bildeten, von dem Wohnsitze des göttlichen Patah an bis zur geweihten Stätte der fremdländischen Astarte hin.

Des Patah Oberpriester, nach ihrer thebanischen Genossen Beispiel, thaten sich im Laufe der geschichtlichen Ereignisse durch Ansehn und Einfluß gar wahrnehmbar hervor. Selbst Königskinder fanden es nicht unter ihrer Würde des memphitischen Erzpriesters Amt zu verwalten, wie weiland Chamus, des andern Ramses früh verblichener Lieblingssohn, der des Tempels Göttern vielfache Ehrengeschenke spendete und des heiligen Dienstes Regeln erfüllte. Erst mit des Reiches Verfall und Niedergang findet auch der Oberpriester Ansehn ein allmäliges Ende, als Memphis und Theben nimmer länger für die hochgerühmten Königssitze der Pharaonen galten.

An der Wüste langgedehntem Saume, von Abu-Roasch an bis gen Meidum [der alten Stadt Mi-tum], lag in schweigender Ruhe Memphis, gräberreiche Todtenstadt, überragt von der Pyramiden Wunderbauten, hoch über den Todtenmalen der Edelsten unter den edlen Geschlechtern,

welche selbst nach diesem Leben zu den Füßen ihrer Herren und Gebieter in tiefen Schachten ruhten. Des dritten, vierten und fünften Königshauses Zeitgenossen sind hier eingesenkt, jedoch ihr Andenken erhalten worden durch Bild und Schrift auf den Wänden der über dem Grabe aufgebauten Opferkammern. Nur in diesen fließt der Ueberlieferung Born, welcher uns zurückversetzt in die Zeit und auf den Boden der ältesten Reichsgeschichte des Landes. Wär' uns erhalten der Gräber ungezählte Menge, leichte Aufgabe würde es sein der Könige Stammbaum und der Edlen verwandtschaftliche Bande in ungetrübter Folge vor unsern Augen wieder aufzubauen. Doch war's vom Schicksal nicht vergönnt, denn versunken und vergessen sind Denkmale, Namen und Thaten, doch selbst der letzten Reste wenige Trümmerhaufen lassen uns das Verlorene in seiner ganzen Größe empfinden.

In jener dunklen Vorzeit, als der Pyramiden massiger Bau und der Grabkammern wohlgefügte Anlage weisen Verstand und kundige Hand erforderte, war des Baumeisters Amt der edelsten Männer Geschäft am Königshofe. Pharao's Baumeister (nicht selten aus der Zahl der Königskinder und Enkel) standen in hoher Ehre und des Herrn Gunst gab ihnen die eigene Tochter aus dem Frauenhause zum Ehegesponsen.

Der Erinnerung werth erscheinen daher Pharao's Baumeister. Ueberlebt haben den vernichtenden Sturm der Zeit und erhalten blieben die Namen der königlichen Baumeister:

Heka, Pharao's Senoferu Baumeister,

Sem-nofer, vermählt mit einer königlichen Enkelin des Namens Amon-Zeses,

Chufu-hotep, der königlichen Enkelin Hont-nes Ehegemahl,

Chufu-anch,

Mer-ab, ein Königskind, Pharao Chufu's und der Herrin Setat Sproß,

Pirson, Gemahl der Chenshut vom königlichen Stamme,

Ti, ein Mann niederer Herkunft, doch vermählt mit der Herrin Nofer-
hotepes aus dem Frauenhause des Königs,

Hapu, Baumeister Pharao's Teta aus dem sechsten Herrscherhause,

Meri-ra-anch, Königs Pepi selbigen Hauses wohlgerühmter Meister.

Noch seien genannt: Pehen-ka, Ra-ur, Ai, Uah-mer, um von anderen Namen zu schweigen, die unserer Ausschau in der Trümmer Welt entgangen sein mögen.

Ein hehres Amt, nach Kunde der redenden Steine, bekleidete der Edle, welchen die Würde eines Sehers der Pyramide Pharao's schmückte. Ihm lag es ob des todten Königs Andenken zu preisen und des Herrschers göttergleiches Bild langdauernder Erinnerung zu weihen. Des Amtes Ehre ward in des Sehers eigener Grabkammer vermeldet und seines Königs-Gottes Namen mit gekündet. Dank dieser Sitte altem Brauche war lange vor dem Fund der Königstafel von Abydus der alten Pharaonen Namensklang bekannt, doch ohne Ordnung in der Folge ihrer Herrschaft.

Vieles melden wohl der Steine beredte Zunge, die aus den Gräbern der uralten Todtenstadt von Memphis zu uns spricht, vom Pharao und seines Hofhalts Sitte. Der Herrscher führt in längster Weise den amtlichen Ehrentitel: „des oberen und des unteren Landes König". Noch birgt sich seiner Würde Hoheit unter anderem Namen, wie unter dem des Per-ao, d. i. „des großen Hauses", wohlbekannt als Pharao im Buche aller Bücher. Das Volk verehrte seinen Gebieter als „Herrn" (neb) und „Gott" (nuter). Bei seinem Anblick, so erheischte es der Sitte Vorschrift, warf sich des Landes Sohn zur Erde nieder, berührte des Bodens Staub mit niederwärts gesenkter Nase, und hohe Gunst war's, wenn des Herrn Befehl erging beim ehrfurchtsvollen Gruß sein Knie allein zu küssen. Sprach man vom Pharao, so hieß er „Seine Heiligkeit"; und kurzweg,

aber doch nicht minder höflich, war unser Wörtchen „man“, so viel als: Er, der König.

Den Dienern, groß und klein, ward sein Befehl zu Theil. Des Dienstes Lohn bestand in hoher Würde, dem Diener zugesprochen, in Ehrengaben und in manch anderer Gnad' und Huldbezeugung. Auch goldenes Halsgeschmeide und reiches Geschenk an Feldern, an Knechten und an Mägden fehlte nicht. Des Königs Töchter gingen aus dem Frauenhause und reichten edlen Herren ihre Hand. Der Knabe, den frühzeitiger Verstand auszeichnete, der für die Zukunft schöne Hoffnung weckte, ward als Genoß in Spiel und Lehre den Königskindern zugesellt. Des Königs Ehegemahl, der königlichen Frauen sonstige Schaar, die Töchter und der Töchter Töchter, geehrt zumeist durch heilige Würde als Seherin der Hathor und der Neit, sie lebten in des Königs Frauenhause, bewacht von Freien nach der Wahl des Herrschers. Dem Hause der Königskinder stand in gleicher Weise ein Hüter vom Geschlecht der Edlen vor. Sein war die schwere Sorge für der Königskinder leiblich Wohl, für Lehr' und Zucht der jungen Königsbrut.

Am Hofe Pharao's, zur Wartung des Gebieters, war Ordnung, Rang und Zeit genau bestimmt, sowohl für Edle aus dem reinsten Stamme, als für den Haufen vielgeschäftiger Diener. Nicht nur der Herkunft Glanz verlieh dem Edlen Würde und Ansehen bei dem Volke, vielmehr als diese galt sein kluges Wissen, der Bildung Adel und der Glanz der Tugend. Den Herren am höchsten Ehrenplatze verlieh der König, für ihre Dienste dankbar, die Titel „der Erb-Hoheit“ (Erpa), „des Fürsten“ (Ha), „des Erlauchten“ (Set) oder „des vertrauten Freundes“ (Semer uat). Des Hofs Verwaltung und Dienst, sowie des Landes Verwesung ward wohl geleitet, nach Pharao's Geheiß und Vorschrift, durch Vogt und Amtmann und ein zahllos Heer von Schreibervolk.

Amtleute hießen die „Vorsteher“ (Mur), die „Erleuchter“ (Sehat),

die „Großen" (Ur) und des Herren „Anhang" (Emchet), die Schaar der letzteren im Gefolg des Königs selber. Des Königs Haushalt führte der Obervogt, dem andern fiel der Kleiderkammer Obhut zu, des dritten Amtes war es die Haare und die Nägel Seiner Heiligkeit zu pflegen oder dem Herren das Bad zu rüsten. Aus der Edlen Schaar war dieser des Sanges und des Spieles Obermeister, jenem lag es ob, für Pharao's Ergötzung der Lustbarkeiten Mittel auszudenken. Der schaute nach den Speichern des Korns, der Dattel und der sonstigen Früchte, jener nach dem Keller gefüllt mit Rebenmost, nach den Oelkrügen, der Backstube, dem Schlachtvieh und den Ställen. Gold und Silber lag aufgehäuft im Schatzhause, über Geben und Nehmen führten des Königs Räthe Buch, und Schreibervolk trug Zahl und Maaß in lange Rollen sorgsam ein. Des Gebieters eigener Besitz, seine Felder und Marken, seine Seen und Kanäle, seine Wohnungen und Paläste standen unter Hut und Sorge der Amtleute des Königs. Nach Pharao's Befehl ward es kundigen Herren aus dem Geschlecht der Edlen aufgegeben der Bauten und allerlei Arbeit in Stein sich zu befleißigen. In den Höhlen des Gebirges von Ta-roau [dem ägyptischen Troja der Griechen und Römer, dem Tura der heutigen Araber], im Angesicht von Memphis, brachen sie den weißen Kalkstein zum Aufbau der Königs-Pyramiden und der Gräberhäuser, und zum künstlichen Werke der Sargkästen und Bildsäulen, oder begaben sich nach dem Mittagslande, gegen die obere Grenzmarke hin, um harten Granit zu lösen vom „rothen Berge" hinter der Stadt Suan [Assuan unserer Tage] und Flöße zu zimmern für die leichtere Niederfahrt der gewaltigen Steinmassen nach dem unteren Lande in der günstigen Zeit der hohen Wasser. Der Frohnvögte gefürchtete Schaar war über das elende Volk gesetzt, welches der strafende Stock mehr als das mahnende Wort zur hurtigen Arbeit anspornte.

Des Landes Insassen in den großen Umhegungen der Städte oder

in den Dorfschaften des Blachfeldes wurden in Zucht gehalten von den Gaugrafen Pharao's. Die Richter wachten über strengen Gehorsam gegen das geschriebene Gesetz und ertheilten Rechtsspruch dem bedrückten Manne, dessen Klagen des Königs Anwälte zu hören die Pflicht hatten. Mannigfacher Strafe Pein traf den ungerechten Widersacher von des Stockmeisters Hand.

Des jungen Kriegsvolkes (Mescha) streitlustigem Haufen, Fußgängern, denen der Rüstmeister aus der Waffenkammer Keule und Beil, Speer und Bogen sammt Bolzen reichte, standen geübte Heermeister vor. Dem Feldhauptmann lag es ob den Kriegszug vorzubereiten, die Schaaren zu ordnen und hinauszuziehen in den Streit mit seinen Kriegsleuten. Friedlicheren Sinnes war der „Geheimnißlehrer" (Hir-seschta) vielgerühmtes Amt, denn sie waren die Träger aller verborgenen Weisheit in jener Urzeit der Geschichte. „Die Geheimnißlehrer des Himmels" schauten nach oben und deuteten als kluge Sternkundige der leuchtenden Gestirne wechselvollen Lauf. „Die Geheimnißlehrer aller Lande" vertieften sich in der irdischen Dinge Wesen und scheinen der ältesten Welt Erdkundige gewesen zu sein. „Die Geheimnißlehrer der Tiefe", wenn nichts täuscht, waren die Träger aller Kenntniß dessen, was der Erde verschlossener Abgrund birgt, und eingeweiht in des Bodens besonderer Eigenschaft. Wichtig mußte der Weisen Urtheil erscheinen, ehe man in tiefen Brunnenschachten der Erde Schlund zu öffnen unternahm.

Andere, „Geheimnißlehrer der geheimen Worte", verfaßten wohlgesetzte Schriften tiefdurchdachten Inhaltes, während des Hofes „Geheimnißlehrer der heiligen Sprache" sich der besonderen Erkenntniß der ägyptischen Zunge und ihrer Redetheile widmeten. Am häufigsten unter allen begegnen uns „die Geheimnißlehrer Pharao's" oder „aller Befehle Pharao's", weise Männer, welche des Amtes als geheime Schreiber ihres Gebieters walteten. Nächst ihnen melden die Inschriften jener Zeit Kunde

von „Geheimnißlehrern, welche die Worte prüfen", ohne Zweifel entweder gelehrte Schriftkundige erster Größe, oder Richter, welche die Klagen anhörten und der Zeugen Aussagen verglichen.

Vielgegliedert nach Geschäft und Stellung am Königshofe oder in der Edlen Hallen war des Schreibervolkes zahlloser Troß. Gehorsam den Befehlen ihrer Herren trugen sie mit leichtem Rohrgriffel die mannigfachen Vorkommnisse des häuslichen Lebens in die geglätteten Rollen ein, merkten Einnahme und Ausgabe des Gebieters genau an und hielten gute Ordnung in der Buchführung. Doch geöffnet ward dem klugen Schreiber der Weg zu den höchsten Ehren in den Städten Pharao's. Auch der Knechte und der kunstfertigen Arbeiter Zahl war gesondert durch bestimmte Ordnung und Abstufung. Sie gehorchten Vögten und Amtleuten, deren Befehle sie empfingen und ausführten.

In solcher Art und Weise war des Hofes und des Landes Wohlfahrt gesichert durch des Ganzen festgestellte Glieder. Jedweder im Lande behauptete seinen Platz nach seinem eigenen Werthe, den rechten Gang lief des Staates Räderwerk, das Pharao, hoch oben an der Spitze, durch seinen allmächtigen Willen in Bewegung setzte. Der blinde Gehorsam war das eigentliche Oel, das dem Getriebe ungestörte Bewegung verlieh.

Und diese ganze Welt, verschüttet in tiefem Wüstengrabe und vergessen, über sechszig Jahrhunderte hinweg, unter den Trümmern seiner eigenen Riesenwerke, sie beginnt aufzuwachen aus langem Todesschlafe, gleich Dornröschen im Mährchen, und die Geheimnisse ihres längst vergangenen Daseins in Haus und Staat den späten Nachkommen in kindlich einfacher Rede zu erzählen. Staunend bewundern wir, die Jungen, der Urväter Thun und Treiben, ihre sittliche Größe, die Vollkommenheit ihres denkenden Geistes, ihrer Kunst, ihrer staatlichen Ordnung. Aber wo weilt der heutige Hir-seschta, welcher den Schleier der Vergangenheit

ganz lüftet und uns das dunkle Räthsel der Wiege dieses Urstammes der Menschheit löst?

Wir schließen diesen Abschnitt mit dem Könige der uns in denselben eingeführt hat, mit Pharao Mena. Die Alten gedenken seines Namens noch insofern, als sie ihm einen Kriegszug gegen libysche Völkerschaften zuschreiben.

Das Ende des Ahnherrn der ägyptischen Königshäuser war unheilvoll. Von einem Krokodile gepackt ward Mena bei lebendigem Leibe die Beute des grauslichen Thieres. So die Sage der Alten. War der typhonische Set, der Herr der scheußlichen Wasserungethüme, gegen den Stifter des ältesten Staates in neidischem Hasse ergrimmt?

VI.

Mena's Nachfolger.

Des ersten Pharao's Nachfolger, nur Namen ohne Thaten, gewährt der Königstafeln von Saqqarah und von Abydus Anfangsreihe, nicht ohne Einklang mit des Turiner Königsbuches Trümmerfetzen, das als noch unversehrt, derselben Könige Namen sammt Regierungsdauer in gleicher Folge in sich schloß. Der manethonischen Königsliste entsprechender Theil sei gegenübergestellt den Denkmalnamen, der Vergleichung halber:

Urkundliche Reihe.	Manethos Ueberlieferung.	
	Erstes Königshaus.	
1. Mena	1. Menes	62 Jahre
2. Tota	2. Athothis	57 „
3. Atot	3. Kenkenes	31 „
4. Ata	4. Uenephes I.	23 „
	5. Uenephes II.	42 „

Urkundliche Reihe.		Manetho's Ueberlieferung.	
5. Sapti		6. Usaphaïdos	20 Jahre
6. Mirbapen (Mi-ba)		7. Miebidos	26 „
7. (schwer leserlicher Name)		8. Semempses	18 „
8. Qebeh		9. Bieneches	26 „

Zweites Königshaus.

9. Butau		1. Boethos	38 „
10. Kakau		2. Kaiechos	39 „
11. Bainnuter		3. Binothris	47 „
12. Utnas		4. Tlas	17 „
13. Senta		5. Sethenes	41 „
		6. Chaires	17 „
14. Noferka[ra]		7. Nephercheres	25 „
15. Noferka-Sokari	8 J. 3 M. 4 T.	8. Sesochris	48 „
16. Hutefa	— 8. 4.	9. Cheneres	30 „

Drittes Königshaus.

17. Bubui (od. TaTai)	27 J. 2 M. 1 T.	1. Necherophes	28 Jahre
18. Nebka	19 Jahre.	2. Tosorthros	29 „
19. Toser-[sa]		3. Tyreis	7 „
20. [Toser-]tota		4. Mesochris	17 „
21. Setes		5. Suphis	16 „
22. Nebkara		6. Tosertasis	19 „
23. Noferkara			
24. Huni		7. Aches	42 „
25. Senoferu		8. Sephuris	30 „
		9. Kerpheres	26 „

Willfährig bezeugen die untrüglichen steinernen Königstafeln der griechischen Reihe alten Ursprung, jedoch lassen sie andererseits die Fahrlässig-

keit sorgloser Abschreiber erkennen, welche Folge und Rechtschreibung der Königsnamen des manethonischen Werkes in gräulichster Weise verdreht und verstümmelt haben.

Eine selbst nur oberflächliche Prüfung der vorstehenden Königsnamen gibt zu der merkwürdigen Wahrnehmung Anlaß, daß dieselben, zwei oder drei gegen das Ende des dritten Königshauses ausgenommen, in ihrer Bildung grundverschieden von den Namen der folgenden Pharaonen sind. Denn sie tragen den Stempel des Gewöhnlichen oder, um uns eines andern Ausdrucks zu bedienen, sie verrathen des gemeinen Mannes Wesen und Ursprung, in seltsamem Gegensatz zu den glanzvollen, des Königs Größe anzeigenden langathmigen Benennungen ihrer pharaonischen Nachfolger. Außerdem tritt das Zeichen der Sonne [Ra], welches in der Bildung der Pharaonenschilder einen so wesentlichen Antheil nimmt, erst mit dem zwei und zwanzigsten Pharao auf.

Der alten Namen Mehrzahl verräth nach dem ihnen zu Grunde liegenden Sinne die Vorstellungen der Stärke und des Schreckens, welche sich sehr wohl als Benennungen für Männer schicken, denen es gelang zuerst des Volkes großen Haufen dem Willen und Gesetz unterthan zu machen. Mena ist „der Beständige" oder „der Feste", Tota „der Schläger", Kakau „der Stier der Stiere", also der Urmännliche, Senta „der Schreckliche", Huni „der Hauer". Erst später treten der Götter hehre Namen in Pharao's Schilder ein und gemahnen durch ihre Stelle vor allem an den besonderen vom Königshause wohl geehrten Götterkreis. Da erscheinen Amon, Sebek, Thut, Anhur und andere Götternamen mitten im Königsschild, während des Götterkönigs Ra heiliges Zeichen fortan im oberen Raume desselben an gebührender Ehrenstelle prangt.

Unter den Herrschern des ältesten Reiches ist der fünfzehnte der Reihe, Noferka-Sokari („Vollkommen durch Sokari"), der einzige, dessen Name die Erinnerung an eine Gottheit, den memphitischen Sokari, deutlich

bewahrt. Doch tritt uns dabei mit aller Berechtigung die Frage entgegen, wie es doch kam, daß ein König aus dem Stamme derer von Tini, der Stadt im oberen Lande, sich einen Namen gab, der durch des göttlichen Sokari Anwesenheit an Mennofer (Memphis), den Königssitz des unteren Landes, denken läßt. Wie dem auch sei, fest steht die Sage, daß Mena dieser künftigen Weltstadt Grund gelegt und daß seines Hauses späteres Geschlecht in Mennofer, nicht in Tini, Hof hielt.

Leider beginnt der Denkmäler Kunde von jenen Urherrschern der Reichsgeschichte Aegyptens erst mit den letzten Pharaonen, welche oben nach dem Zeugniß der steinernen Königstafeln in langer Reihenfolge aufgeführt erscheinen. Nur magere Kost dem Wissenshungrigen gewährt der griechischen Ueberlieferung zweifelhafte Sage vom Thun und Treiben der königlichen Vorgänger jener letzten Sprossen. Doch ist es wohlgethan, auch hier zu prüfen, um Treu und Glauben manethonischer Quellen auf Grund der Denkmalkunde zu ermessen.

Wie in dem Buch der Bücher Kain's Enkel und Enkelkinder, die ersten Menschen, welchen Noth und Bedürfniß erfinderischen Sinn erweckte, als Stifter des Häuserbau's, der Heerdenzucht, als Meister in Erz und Eisenwerk den späteren Geschlechtern vorgeführt erscheinen, so war's nach Manetho's, des Priesters, sagenhafter Kunde, entlehnt der heiligen Bücher wohlbewahrtem Schatze, der ersten Könige eigenstes Geschäft, Kunstfertigkeit zu üben, Regeln aufzuschreiben, des ersten Wissens Grund zu legen zu Nutz und Frommen aller Lebenden und später Lebenden, auch das Gesetz in Rechtsgestalt zu kleiden und mancherlei Erfindung auszuklügeln.

Mena's Sohn und Erbe, des Namens Athothis nach dem manethonischen Verzeichniß (in dem Namen stecken die drei Könige Tota, Atot und Ata der steinernen Tafel von Abydus), baute die Königsburg von Memphis und schrieb, so wunderbar es klingen mag, ein Werk von Büchern

über die Zergliederungskunst, „denn er war ein Arzt“. Die Denkmalkunde schweigt vom Arzt des Namens Tota, Atot oder Ata, nur eines meldet uns in alter Rede aus fernster Zeit Ebers' in Theben angekaufte Bücherrolle, daß, als König Teta auf dem Throne saß, ein Mittel für den Haarwuchs angepriesen ward. Wichtiger als diese, Haarkräuslern höchstens wohlgefällige Kunde ist die Gewähr, daß bis zum ersten Herrscherhause der Thiniten die Schriften der Pharaone über Arzneien reichen. Nur um ein Beispiel zu erwähnen, gedenken wir der langen Rolle, mit heiligen Schriftzügen reich bedeckt, heilkundigen Inhaltes, die von ihrem Platze in der Todtenstadt zu Memphis nach der ägyptischen Denkmäler-Sammlung in des deutschen Reiches Hauptstadt vor beinah fünfzig Jahren wanderte. Wie es an anderem Orte von uns bewiesen, enthält die Rolle Vorschrift über Vorschrift zur Heilung vom bösen Aussatz und vielfältig anderer Krankheit und Gebrest. Obschon in einfach kindlicher Vorstellung vom inneren Bau und Gliedwerk des Leichnams lehrt die Schrift bereits der mannigfachen „Röhren“ Zahl und Dienste. Verfaßt zur Zeit des andern Ramses-Königs enthält ein Theil des Buchs ein ganzes Stück, das als Verfasser der Königstafel fünften Herrscher nennt. Doch also sagt's die Schrift in eigner Rede:

„Das ist der Anfang der Summa aller Mittel zur Heilung des bösen „Ausschlags. Aufgefunden ward er in einer Schrift uralter Herkunft, in „einem Schreibekasten unterhalb der Füße des göttlichen Anubis in der „Stadt von Sochem*), zur Zeit als der verstorbene Sapti König war. „Nach dessen Tode ward die Schrift gebracht zur Heiligkeit des seel'gen „Königs Senta, ob ihrer wunderthätigen Heilkraft. Und siehe, zurück„gegeben ward das Buch den Füßen und wohl verschlossen durch den

*) Letopolis der Griechen und Römer, von den Kopten nach alter Aussprache Uschem genannt.

„Tempelschreiber und großen Arzt, den weisen Noferhotep. Und „wie solches dem Buch geschah, als zu Rüste ging die Sonne, da weihte „er ein Speis- und Trank- und Weihrauch-Opfer der Isis, der Herr„scherin, dem Hor von Athribis, und dem Gotte Chonsu-Thut von „Amchit".

Was weiter uns in seinem Königsbuche der Priester Manetho aus jenen alten Zeiten zu berichten wußte, erscheint in schalem Auszug bei den Späteren, die sich durch leere, unverständige Benutzung der inhaltsreichen Urschrift vollgültiges Zeugniß eigner Geistesarmuth ausgestellt. Man höre und man staune, was jene Bemerkenswerthes in dem Buch des Priesters fanden.

Als König Uenephes (I, 4) den Thron bestieg, da ward Aegyptens Land durch übergroße Hungersnoth gar arg geplagt. Trotz aller Noth und Pein gefiel's dem Herrscher, sich auf der Stätte „Schwarzstier" (Kakami, die Griechen nannten dieselbe Todtenstadt von Memphis mit andrem wenig unterschiedenen Namen Kochome), allwo der heiligen Apis-Stiere Leiber beim Serapeum in der Wüste ruhen, durch Pyramiden-Bauten seine Leute zu beschäftigen. Der Ort steht bei dem jetzigen Dorfe von Saqqarah, doch auf der Wüste steiler Höhe, und nahe liegt's zu glauben, daß der Staffelbau der sogenannten Stufen-Pyramide von Saqqarah, dessen hohler Körper gebleichte Knochen barg von Stieren sammt Schriftwerk, eingemeißelt in den Stein, bezüglich auf des Apis Königsnamen, ein gemeinsam Grab der heiligen Stiere war, das weiland König Uenephes im frommen Glaubenswahn dem Viehzeug weihte.

Zur Zeit als Semempses, des ersten Königshauses achter Pharao, sich mit des Landes Krone schmückte, da offenbarte sich der Wunder reiche Zahl, und allenthalben gab eine böse Pest den schwarzen Tod.

Als wiederum ein anderer König, des Namens Butau (Boethos II, 1) den Thron bestieg, da hat auf heiligem Grund der Stadt Pibast (Bubastus)

der Erde Schlund sich aufgethan und Mancher fuhr lebendig in die Hölle. Als ihm im Reich darauf König Kakau, deß Name „Stier der Stiere“ lautet, folgte, da ward, nach manethonischer Ueberlieferung, hochheiliger Dienst gestiftet dem Stier-Hapi (Apis) in der Stadt Mennofer (Memphis), und zu On (Heliopolis) dem Stiere Merur oder Men (Mnevis). Auch des heiligen Widders Binebded (Mendes) ward nicht vergessen und ihm zu Mendes-Binebded (die Stadt führt gleichen Namen mit dem heiligen Thiere) ein Heiligthum mit Priestervolk gegründet. Ob wahr ist, was geschrieben stand im Königsbuche Manetho vom alten heiligen Dienst der Stiere und Widder, das können wir, die Späteren, nur schließen nach dem, was uns vom Hapi-Stiere uraltes Grabwerk klar und deutlich meldet. Dem heiligen Thiere dienten reine Männer, sein Abschied von dem Sonnenlicht ward tief betrauert, sein todter Körper, wohlgeschmückt mit Zierrath und mit Decken, ward ausgestellt auf hoher Leichenbahre, und selbst sein Name ehrte manchen Würdenträger, dem es beliebte sich mit „Hapi“ zu benennen.

Wohl zu beachten für des Reichs Gesetz ist's, was vom Pharao Bainuter (Binothris II, 3) nach ganz besonderem Falle berichtet wird. Da offenbar es ihm an Söhnen fehlte, die nach des Vaters Tod die Krone erbten, so ward von ihm zu ständigem Gesetz für ewige Zeit und mit Gesetzes Kraft der Brauch erhoben, daß auch der Frauen zart Geschlecht Theil haben sollte an des Thrones Erbrecht. Von schweren Folgen ward des neuen Brauches Wirkung für manches Königshauses festen Grund, sei es wenn die Königin nach dem Hinscheiden des Gemahles die Zügel der Regierung nahm oder an des jugendlichen Sohnes Stelle trat, sei es wenn die hinterbliebene Erbtochter des verblichenen Pharao's, dem nicht das Glück ward von der Söhne Schaar beweint zu werden, dem fremden Herrn die Hand zum Bunde reichte. Soweit es der Denkmäler vieldurchforschte Zahl zu durchschauen gestattet, hatte nach alter Sitte und nach

altem Brauch der Mutter Stammbaum hohen Werth im Erbe, denn unbedingtes Lehnsrecht gabs dem Sohne als dem wahren Erbkind „des Vaters seiner Mutter“. Einer königlichen Erbtochter Ehegemahl erschien als König nur dem Namen nach, der That nach war er's nicht; doch ward's dem Sohne dieser Ehe beschieden, kraft der mütterlichen Abkunft sein gutes Recht auf Thron und Scepter zu behaupten. Vermählte sich mit einer Herren-Tochter nicht königlichen Stammes Pharao, so waren die jungen Sprossen aus der Ehe Bündniß, wie es den Anschein hat nach manchem Vorgang in der Reichsgeschichte, nicht gleichen Rechtes mit den ächten Königskindern.

Des neuen Pharao's leibeigener Vater führte nach alter guter Sitte den Ehrennamen „Vater des Göttlichen“ (Atef-nuter), wie ihrerseits die Mutter „des Königs Mutter“ (Mut-suten) geheißen ward. In der Fälle Mehrzahl ruhte der Königshäuser Erbrecht in der Verbindung neuer Freier mit Erbtöchtern königlichen Blutes, mochten die erwählten Gatten ihren Stammbaum auf königliche Ahnen zurückführen oder nicht. In solcher Weise lösen sich die Schwierigkeiten, welche die rechte Erbfolge in den verschiedenen Königshäusern bisweilen in räthselhaftem Lichte erscheinen lassen.

Um den nüchternen Ton geschichtlicher Jahrbücher durch dichterische Würze zu unterbrechen, lassen die mageren Berichte des manethonischen Werkes unter Königs Noferkara (II, 7) Herrschaft urplötzlich des heiligen Stromes Wasser eilf ganze Tage lang des Honigs Wohlgeschmack annehmen. Vielleicht erzählten alte Urkunden von solchem Wunder, doch können wir, die Späteren, für solche Mähr ebenso wenig Theilnahme empfinden als für die neu erfundene Haarwuchs-Salbe aus den Zeiten Königs Teta. Vielleicht hat uns ein urtheilsloser Abschreiber ein ähnliches Geschichtlein aufbinden wollen, als wie in folgendem, den König Sesochris (II, 8) angehenden Bericht. Statt aller denkwürdigen Kunde über Leben und Thaten

dieses Herrschers tischt der Gelahrte seiner Zeit, in durchsichtiger Verwirrung, der Nachwelt die besondere Meldung auf, daß jenes Pharaonen Leibeslänge fünf Ellen und seine Breite drei desselben Maßes gewesen sei. Verwechselt hatte der Gute den Pharao Sesochris uralten Angedenkens mit dem Sesostris griechischer Sage, dessen Felsenbilder auf asiatischer Erde, von der schaffenden Hand des Bildners ausgeführt, dem Könige jenes Riesenmaß, jene Längen dem Messenden darboten.

Nachdem des dritten Königshauses erster König, geheißen Necherophes (sonderlich entstellt aus altem ächten Namen) der Pharaonen Thron bestiegen hatte, da lehnten sich der Libyer Völkerstämme gegen der ägyptischen Herren Joch auf und zur Waffe griffen hier und dort die Männer. Dem König erst gelang's den Feind zu dämpfen, als mit der Götter Hülfe des Mondes blasse Scheibe urplötzlich riesengroß zu wachsen schien und solcher Erscheinung ungewohntes Bild den Schrecken in der Feinde Reihen warf.

Nach den Berichten war des Königs Erbe Tosorthros gar wohl bewandert in der Kunst des Heilens von Krankheit und Gebrest des siechen Körpers. Und solcher Wissenschaft halber war ihm in alle Zukunft der Ehrenname „Heilgott" zugetheilt. Auch anderer Meisterschaft beflissen war der „Heilgott", denn er erfand mit klugem Sinn die Kunst, mit wohl behau'nem Stein der Bauten feste Massen aufzuführen. Auch in der Malerei der Schrift verstand er bessere Lehr' zu geben zu Nutz und Frommen dem schreibkundigen Volke.

Hiermit endet, auf Treu und Glauben manethonischer Schrift, die Kunde — halb Mähr, halb Wahres — von Aegyptens ersten Herrschern, von ihrem Thun und Treiben sonderlicher Art. Nur wenig lehrt das, was geboten wird und stets noch harren wir, daß endlich uns die Thür zur Ahnenkammer uralten Königthums geöffnet werde.

Nah an der Pforte, die uns heut' geschlossen, steht ehrwürd'gen An-

blicks als geschichtlich treu bekundet des Königs Senoferu Urgestalt. Sein Name — „der es gut macht" heißt das Wort — bewährt sich durch die unbewußte That, denn er macht gut, was allen vor ihm fehlt. Er ist's, der uns den ersten Morgengruß aus fernsten Zeiten zuruft, durch Nebeldunst jahrtausendlanger Räume, uns jungen Kindern einer lichterfüllten Welt. Von ihm zuerst giebt uns der Steinmund Kunde, und es gedenkt, zur selben Zeit gemeißelt als Senoferu den hellen Tag noch sah, der Steine freilich karge Zahl des alten Königs. Was aller Griechen Weisheit nicht erschloß, was selbst dem Alterthum trotz Spähens nach der Wahrheit reinster Quelle, wie ein Geheimniß ungelöst erschien, das liegt uns klar vor Augen, denn nunmehr beginnen die todten Steine wohlberedten Mundes zu singen und zu sagen von der grau'sten Urzeit Thaten.

Mit Senoferu erscheint zuerst, geordnet und geregelt nach Vorschrift und Gesetz, der strenge Brauch, dem Herrscher auf dem Thron der Pharaonen zum Namen, den das Elternpaar ihm gab, des heil'gen Namens Ehrenschild zu fügen und, weiter, diesem Doppelschild des Königs drei klangvoll schön gewählte Titel vorzusetzen. Ohn' Unterschied des Königs begann der erste Titel mit einem Zeichen, das den Gott verkündet, „den Sonnen-Hor", der Licht und Leben, Segen und Gedeihen spendet. Sein Sperberbild geschmückt mit königlicher Doppelkrone, galt als das Urbild Pharaos, des Herrn des obern und des untern Landes.

Des andern Titels Reigen eröffnete in gleicher Weise die jedem König zugetheilte Würde „des Herrn der beiden königlichen Diademe."

„Des goldnen Hor", des Ueberwinders seiner Widersacher, Ehrenbild stand an des dritten Titels Spitze. Als Krieger wie als Sieger ward in den pomphaft aufgestutzten Worten unter jenem Bilde der Pharao gelobt und hoch gepriesen.

Des Königs heil'ger Name, vom länglich runden Schildring einge-

rahmt, ward leicht erkenntlich durch die vorgestellten Worte: „der König vom oberen und vom unteren Aegypten."

An letzter Stelle, bei vollster Schreibung aller Ehrentitel, fand seinen Platz des Herrschers eigner Name, der ihm, noch Kind, vom Vater ward verliehen, umschlossen wie der heilige von dem Schildring. Als Vormerk diente ihm der ständige Titel: „der Sohn des Ra" d. h. des Sonnengottes.

Der alten Zeiten Brauch erheischte es, daß hinter jedem Königsnamen, wie zum Angedenken, des Pyramidenbaues klangvoll schöner Name seine Stelle fand zur bessern Sonderung des Fürsten, dem nur das Grab des Nachrufs Dauer zu verbürgen schien. Löblich und frommen Sinnes war die gute Sitte, so oft vom König, oder auch vom Herrn des Untergebenen, die Rede war, gleich hinter seinem Namen zuzufügen: „er bleibe leben! er sei wohl! er sei gesund!"

Soweit die Denkmalkunde heut zu Tage reicht, ist König Senoferu der erste Herrscher, den vier der Ehrentitel ausgezeichnet haben. Drei nennen ihn gemeinsam, ohne Unterschied, „den Herrn der Wahrheit," der vierte ist der Name Senoferu, mit dem vom Vater und vom Volke er bezeichnet ward. An steiler Felsenwand, im Wadi von Magharah, wo uralte Höhlen von Menschenhand geschaffen, des Bergmanns Spuren leicht errathen lassen, erscheint Senoferu als Krieger, der mit der wuchtigen Sichelkeule den überwundenen Feind zu Boden schlägt. Die Inschrift, eingegraben bei dem Bilde, nennt deutlich ihn mit Namen und mit Titel als „Ueberwinder fremden Volkes," das seinerzeit die schluchtenreichen Thäler der Berge um den Sinai bewohnte. Das Land, vordem ergiebig an kupferhalt'gem Erz, an blau und grün gefärbten edlen Steinen, erschien in allen Läufen der Geschichte alter Zeit als wohlbegehrlicher Besitz für Kemi's Herrscher und sonder Zweifel war es Senoferu, der mit des Schwertes Schärfe sich den Weg zur Herrschaft auf dem meerumfloßnen

Bergland bahnte und bald des fremden Volkes Meister ward. Von Aegypten nach kurzer Meerfahrt oder nach langer Reise auf Eselsrücken, erreichten der Könige Kriegsvolk und die Schaaren der Bergleute, sammt Amtmann und Vogt, das Thal der Gruben um den Stein zu sprengen. Noch heute schaut der Pilgrim, den des Wissens Gier und sehnsuchtsvoller Trieb gen Osten führt und dessen Fuß die traurig öden Thäler des Sinai durcheilt, des alten Werkes Spuren in den Grotten aus der Frühzeit aller menschlichen Geschichte. Er sieht und liest auf halb verwittertem Gestein der Bilder und der Schriften reiche Zahl. Auf hohem Felsen stehend, der den Eintritt in's Wadi von Magharah stolz beherrscht, entdeckt sein Auge sonder Müh' die letzten Trümmer der starken Veste, deren wohlgefügter Bau einst Hütten neben tiefem Brunnen in sich schloß und der Aegypter Schaar vor jähem Angriff schützte. Auch fehlte es an Heiligthümern nicht, in denen zu des Landes göttlichen Gebietern der Wanderer flehend Aug' und Hand erhob. Vor allen war's die hehre Hathor, des Himmels und der Erde und der dunklen Tiefe Königin, die der Aegypter als des Mafkat-Landes Schutzherrin verehrte, und neben ihr das Sperberbild des Supt, „des Herrn des Ostens," dem gleicher Ehre Huldigung gespendet ward.

Des vierten und des fünften Königshauses Fürsten behaupteten mit starker Faust, was ihnen Senoferu als Erbe ließ. Die Gruben wurden ständig ausgebeutet, der Feind geschlagen und verehrt der Götter kleine Zahl.

Wohl dachte auch bei Zeiten Senoferu an seines Lebens Ziel und würdig Denkmal. Der Pyramiden stolzer Königsbau, der bei Meidum weit in die Ebene leuchtet, die grün wie lauterer Smaragd zum heil'gen Strom sich ostwärts absenkt, er schloß dereinst, wir zweifeln nicht daran, Senoferu's Leichnam wohlgeborgen in sich ein. Der Name des Baues lautet gut ägyptisch Cha, ein Wort, das bald „den Aufgang," bald „das Fest", und bald „die Krone" in alter Sprache zu bezeichnen dient.

Hier war's, in dichter Nähe der Pyramide von Meidum, daß jüngst der Eingeborenen neugierig Volk, sei's durch Zufall, sei's mit Absicht, den Eingang zu der Altzeit Gräber fand und eines Doppelbildes Wunderwerk, ehrwürdig durch sein Alter, herrlicher in Kunst, aus dunkler Grabesnacht dem Lichte schenkte. Der Bilder und der Schriften lange Reihen, zum Theil in buntem Mosaik von eines Meisters Hand naturgetreu und wohlberechnet in wirkungsvollem Farbenspiele ausgeführt, sie geben Nachricht uns von Senoferu und weisen auf die Vorzeit deutlich hin. Das Doppelbild, ein wenig kleiner als des Menschen Größe, zeigt Mann und Frau in würdevoller Stellung auf würfelförm'gem Sessel, zur Seite Eins dem Andern sitzend. Der Glanz des Auges, durch leuchtenden Krystall, durch weißes Elfenbein und dunkles Erz in meisterhafter Weise nachgeahmt, erregt des Lebens Schein und wirkt wie Leben. Des höchsten Alters Werk ist solches Bild und wird es bleiben bis zu ält'rem Funde. Der Mann zur Rechten, nach der Inschrift Wortlaut, hieß einst, als er des Lichtes sich erfreute, mit Namen Rahotep. Er war ein Königssohn (weß Königs, ist verschwiegen) und hatte manch namhaft Amt im Leben zu verwalten. Er führte Kriegsvolk an im Dienst des Königs und verrichtete in On, der Stadt des Gottes Ra, das heilige Amt als Oberster der Priester. Die Gattin wohlbenannt als Nofert („die Schöne" oder auch „die Gute" heißt das Wort) war eines nicht genannten Königs Enkelin.

Wir nehmen Abschied von der Zeit des Senoferu, der nach der Schriften Ueberlieferung den Namen eines guten Königs führte. Die alte Bücherrolle, die De Prisse in Theben einst erwarb als Eigenthum und die wir weiter unten loben werden, spricht also von dem Pharao Senoferu:

„Da starb die Heiligkeit des Königs Huni. Da wurde aufgestellt die
„Heiligkeit des Königs Senoferu als guter König über das ganze Land.
„Da ward Kakem zum Obersten der Stadt ernannt."

VII.

Des vierten und fünften Königshauses Pharaone.

(um 3700 bis 3300 vor des Herrn Geburt.)

Um der Pharaonen Namen und Reihenfolge für die Zeit des vierten und fünften Königshauses in möglichster Vollständigkeit wieder herzustellen, müssen die Angaben der beiden Königstafeln von Abydus und Saqqarah, sowie die erhaltenen Bruchstücke des turiner Königsbuches mit den manethonischen Ueberlieferungen verglichen werden. Mit solcher Hilfe ist es wohl gestattet, die unten folgende Pharaonen-Reihe als eine glaubwürdige Urkunde zu betrachten, welche der Wahrheit am nächsten stehen dürfte.

Turiner Rolle.	Manetho.	Tafel von Abydus.	Tafel von Saqqarah.
	Viertes Königshaus.		
1. ...... 19 J.	1. Soris .. 29 J.		
2. ...... 6 „	2. Suphis 63 „	21. Chufuf	17. Chufu
		22. Ratatf	18. Ratatf
3. ... zaf 6 „	3. Suphis 66 „	23. Chafra	19. Chafra
4. ...... 24 „	4. Mencheres 63 „	21. Menkara	20. . . .
5. ..... 24 „	5. Rathoises 25 „		21. . . .
6. ...... 23 „	6. Bicheres 22 „		22. . . .
7. ...... 8 „	7. Sebercheres 7 „	25. Schepseskaf	23. . . .
8. ...... x „			24. . . .
9. ...... x „	8. Thamphthis 9 „		
	Fünftes Königshaus.		
10. ... (2) 8 „	1. Usercheres 28 „	26. Uskaf	25 Userka
11. ...... 4 „	2. Sephres 13 „	27. Sahura	26. Sahura
12. .... 2 „		28. Keka	
13. ....-ka 7 „			
14. ...... 12 „			
1. .... x „	3. Nephercheres 20 „	29. Noferfra	27. Noferarkara
2. .... 7 „	4. Sisires 7 „		
3. .... x „	5. Cheres 20 „		28. Schepeskara
4. ...... 11 „	6. Rathures 44 „	30. Ranuser	29. Chanoferra
5. Menkahor 8 „	7. Mencheres 9 „	31. Menkauhor	30. Menkahor
6. Tat 28 „	8. Tatcheres 44 „	32. Tatkara	31. Tatkara
7. Unas 30 „	9. Onnos 33 „	33. Unas	32. Unas

Leicht wird es dem Leser sein die Ueberzeugung zu erlangen, daß sämmtliche vier Reihen aus einem und demselben Urquell entflossen sind, wenn er sich die Mühe giebt Namen, Folge und Zahlen mit einander sorgsam zu vergleichen. Auch wird es ihm nicht entgehen, welche Irrthümer sich in die manethonischen Auszüge eingeschlichen haben und wie sehr sorglose Abschreiber die Namen und Zahlen der ächten Handschrift des ägyptischen Priesters entstellt haben. Aber schon im grauen Alterthum selber scheint des Zweifels Ungewißheit über der Vorzeit Königsfolge geherrscht zu haben, da selbst die steinernen Denkmäler in Namen und Folge von einander abweichen. Noch immer nicht ist die Untersuchung abgeschlossen und weiter muß es neuen Entdeckungen anheim gestellt werden, der alten Könige Reihe und Namen ein für allemal auf das Genauste zu bestimmen.

Auf Treu und Glauben der Tafeln von Abydus und Saqqarah nannte sich des guten Königs Senoferu Nachfolger Chufu. Er ist's, den des griechischen Alterthumes Schriftgelehrte bald unter dem Namen Cheops (nach Herodot), bald als Chemmis oder Chembes (Diodor) der Nachwelt überliefert haben, während Manetho's Auszügler ihn als Suphis kennen und Eratosthenes' thebanische Königsliste ihn als Saophis aufführt. Mit ihm beginnt der ägyptischen Zeitgeschichte erinnerungsreiche Sage nach den Berichten der griechischen und römischen Schriftsteller, die ahnungslos der ältesten Zeiten Kunde auf junges Reis zu pfropfen sich erlaubten.

Wem Zufall oder Absicht und Beruf je das Glück gewährte mit eigenem Fuß Aegyptens schwarzen Boden zu berühren, der kehrt doch nimmer heimwärts seine Fahrt, wenn nicht vorher sein Aug' der Altzeit Wunder angeschaut, der Pyramiden Dreizahl auf dem steilen Wüstenrand, den Du vom Dorfe Gizeh aus, an des Ufers linker Seite dicht am Nil gelegen, nach stünd'ger Fahrt auf langgestrecktem Damm erreichst. Des Wüstensandes endlos gelbes Meer, das um der Pyramiden Riesenbau mit seinen

Fluthen das Grab im tiefen Grund begräbt, als wär' es selbst ein Todter, längst Dahingeschiedener, es sendet seine Wellen, heiß und trocken, weit hinab zur grünen saatbedeckten Aue, wo sich das Sandkorn mit dem Fruchtkorn eint. Von weiter Ferne sichtbar scheinen dir die Riesenwerke jener Pyramiden, als wären's wohlgeformte Bergkrystalle, die aus dem Mutterboden des Gesteins die ewig schaffende Natur zum blauen Himmelsdom empor hieß steigen. Und doch sind's Gräber nur, von Menschenhand erbaut, die König Chufu und zwei Pharaone des gleichen Stammes und des gleichen Hauses zum ewigen Gedächtniß aufgeführt, angestaunt, bewundert als unvergleichlich Machwerk vom alten wie vom jungen Menschenthum. Vollkommen wohl gerichtet nach des Himmels viergetheiltem Kreise, nach Süd und Nord, nach Ost und West, sind Breite und der Höhe Maaß verschieden, wie des Briten Oberst Wyse's Messung es Dir zeigt.

1. Pyramide Chufu's:	Höhe 450,75 Fuß,	untere Breite 746 Fuß (engl.)			
2. Pyramide Chafra's:	„ 447,5	„	„	„ 690,75	„ „
3. Pyramide Menkara's:	„ 203	„	„	„ 352,878	„ „

Der Aufbau der gewalt'gen Massen ist lange Zeit dem Kundigen in solchem Werke ein unlösbares Räthsel schier gewesen; dem jüngeren Geschlechte, das forschend seinen Sinn der unbekannten Lösung zugewendet, ist es gelungen, der Schale äußere Hülle loszusprengen, um den Kern zu finden. Nach alter Sitte und nach altem Brauche lag den Aegyptern, wann sie gesund und frisch noch wandelten im Lichte des Sonnengottes Ra, der in königlichem Glanze alltäglich im Osten neu geboren ward, um nach zurückgelegtem Tageslaufe sich zu tauchen in das Meer der Nacht im Westen, lag den Aegyptern stets die Sorg' am Herzen, den Blick zu wenden nach der Gegend, wo scheidend Ra vom Leben Abschied nahm, wo des Grabes Thor sich öffnete, wo der Leichnam wohl geborgen einst ruhen sollte, um nach langer Jahre abgemessener Zahl zu neuem Dasein zu erstehn, indeß der Seele, zwar gebunden an den Körper, es freistand in be-

liebiger Gestalt des Tages über aus- und einzugehen im Grabe. In solchem Glauben war es der Gewohnheit Brauch, bei Zeiten das Grab zu höhlen in des Felsens tiefem Schacht und als der „ewigen Wohnung" Oberbau die Opferkammer aufzuführen, bald nur ein Saal, bald mehrere Gemächer, und selbige prunkvoll mit bunter Schrift und buntem Bildwerk gar reich zu schmücken, als gält es einem Haus der Lust und Freude. Nicht selten trat mit schnellem Schritt der Tod heran und raffte ohn' Erbarmen den Bauherrn mitten aus dem Leben fort, ehe das Werk vollendet und die letzte Hand den letzten Strich gethan. Da trifft das Auge des Besuchers wohl auf Bilder, die des Zeichners kunstgerechter Finger mit rothem Stift im Riß auf dem Gestein der glatten Wand schnell hingeworfen, doch war dem Maler nicht die Zeit geblieben, des Bildes hohlen Raum mit bunter Farben Wechsel auszufüllen. Oft zeigen ganze oder halbe Wände, oft dieses oder jenes Stück der Bilder, daß das ganze Werk noch der Vollendung harrte, da plötzlich des Bauherrn schnelles Ende der Arbeit Ziel und Maaß ganz unerwartet steckte. Was dem Grabesbau des Edlen ein traurig Hemmniß zum Schluß des Ganzen bis zum letzten Punkte ward, das mußte beim Königsbau der Pyramiden riesiggroß erscheinen, wenn Pharao vom Lichte Abschied nahm. Also begann das Werk von seinem Ursprung an. Auf den Thron gehoben befahl der Herrscher einem Edlen, dem Meister aller Bauten seines Landes, das Werk zu rüsten und den Stein zu brechen. Stufenförmig erhob sich auf der Wüste Kalksteinboden der Kern als kleiner Pyramidenbau, im Innern, wohlgefügt und hergerichtet, lag des Königs ew'ge Wohnung mit ihrem Sarg-Steinkasten auf dem Boden. Vollendet ward der erste Bau und noch lebte Pharao im hellen Sonnenlichte. Ein zweiter Mantel, Stein auf Stein, ward noch dem Kern von außen aufgesetzt, ein dritter auf den zweiten, auf jenen selbst ein vierter, und größer ward des Riesenbaues Leib, je länger sich der Herr des Daseins freute. Und ganz zuletzt, nachdem es schier unmöglich, der

Pyramide Umfang fürder zu erweitern, da deckte spiegelglatter harter Stein, kunstgerecht den winkelförmigen Stufen eingepaßt, wie ein vierfach riesengroßes Dreieck, des Königsgrabes ungeheure Masse. Mehr als siebenzig der Pyramiden erhoben einst sich an dem Rand der Wüste, jede einen König kündend, der Grab und Denkmal sich gleichzeitig schuf. Wär' nicht zerstört fast bis zum Grund des Baues, die größre Zahl der Pharaonengräber, wär' uns von denen, die bis jetzt bestehen, genau erhalten der Erbauer Name, leicht wär's dem Forscher zu beweisen und darzuthun aus Gründen der Berechnung, wie dereinst und ganz nothwendig das Maaß der Pyramiden im Verhältniß stand zur Jahrzahl der Regierung ihrer Bauherrn.

Der Name Pyramide, den die Alten zuerst erfanden, um der Aegypter Königsgräber zu bezeichnen und dessen sich die Meßkunst heute noch bedient, ist griechisch seinem Ursprung nach. Die Aegypter selber nannten Pyramide, als Grab und als Gestalt bei Messung hohler Körper, mit einem Worte, das abumir lautet. Dagegen hieß in altägyptischer Sprache der Name pir-am-us so viel als „Kante der Pyramide," die von der Spitze, in vierfacher Zahl, nach jedweder Ecke des vierseitigen Grundbau's lief.

Doch was die Alten nimmer wußten, oder was zu erwähnen stets sie unterließen, ist der besondere eigends zugetheilte Name, den jede der Pyramiden zu führen pflegte, um sie zu sondern von der Nachbarin. So trug des Königs Chufu Grabdenkmal den Ehrennamen Chut d. i. „die Lichte" und nicht selten erscheint das Wort dem Königsnamen Chufu beigefügt. Die Steine, die zum Bau „der Lichte" der Meister wohlberechnend brechen ließ, hieb der Arbeiter vielgeplagtes Volk mühselig an drei Orten aus dem Fels heraus. Das Gestein, ein lockrer Kalk und sonder Festigkeit, aus dem der innre Kern des Bau's gefügt ward, der später jedem Aug' verborgen blieb, war nahen Ursprungs, denn der Wüste Boden, auf welchem sich der künftige Bau erhob, gab reichlich ihn aus auf-

gesprengter Tiefe. Das bessere, zum Werk der Stufen und der Mäntel auserlesene Gestein, ward stundenweit mit Walzen auf dem Damm herzugeschleppt, der vom Gebirge, auf des Stromes rechter Seite, sich bis zum Pyramidenfeld hinüberzog. Noch heute setzt den Wanderer in Erstaunen die Zahl der Riesenhöhlen, welche das Mokattam-Gebirge durchziehen, in langer Reihe von Nord gen Süd, von Turah bis Massaarah. Zwei Dörfer heißen so, dicht am Strom gelegen, bewohnt von Arabern, deren mühsam Geschäft es ist, was tausende von Jahren schon die Alten thaten: den Stein zu brechen in den nahen Höhlen, auf Ochsenkarren oder auf bequemem Schienenwege ihn zum Fluß zu führen und in die Schiffe zu verladen, die am Ufer harren.

Der Name Turah, wohlbekannt den Griechen in der Gestalt von Troja, dem ägyptischen, ist uralter Herkunft. Bereits als man die Pyramiden aufzuthürmen sich befliß, gedenken die Schriften jener Altzeit der Gegend Tu-roau d. h. „des Gebirges der großen Höhlung," in welchem der Steinhauer emsig arbeitendes Volk der Blöcke Unzahl aus der Felswand sprengte. Ein Amtmann (Mur) herrschte über Ort und Volk, und folgte sorgsamst Pharao's Befehlen.

Das Ehrenkleid der „Lichte"-Pyramide war köstliches Gestein aus weiter Ferne auf des Flusses Rücken herangeführt zum Ufer des memphitischen Gebietes. In der Mittagsgegend, an Aegyptens Grenzmark, in dichter Nachbarschaft des Ortes Suan (Syene, heute Assuan), da lag und liegt noch heut der „Rothe Berg" (Tu-tescher), ein schwarz und roth gesprenkelter Granit, so hart wie Eisen, glänzend schön im Schliff. In den Brüchen des „Rothen Berges" herrschte allzeit reges Leben, denn des Syenites Härte, Glanz und Dauer, wohlgeeignet für Bauten der Ewigkeit, machte den Besitz des Steins begehrlich und die Könige wetteiferten in eitlem Wahne um den Ruhm, daß Menschenhände und der Meister kluger erfinderischer Sinn es wohl vermochte zu brechen den Widerstand des

Stärksten was Natur erschaffen. Der Arbeit und des schweren Werkes Spuren aus der Altzeit sind noch heutigen Tages sichtbar; hier zeigen sich des Meißels scharfe Striche, dort ist das Sprengloch deutlich zu erkennen, hier tritt, wie Form beim Guß, der Umriß eines Riesenbildes uns entgegen, dort hängt, der ganzen Länge nach, wie angewachsen die vierte Seite eines Obelisken noch am Felsen, als warte er des Meisters, der vom Fels ihn löse. So liegt es, einem tiefen Zauberbanne gleich, auf dieser todten Welt voll alten Lebens, die zu der Menschheit höchstem Gipfel aufsteigt und deren Pulsschlag in der Inschrift schlägt.

Doch irrig und der Wahrheit nicht entsprechend wär's zu glauben, daß jene Altzeit ihre Wunderwerke nicht schon als Wunder sonder Gleichen hätt' erkannt. Mit Worten, die beredter Mund einst sprach, rühmt uns der Steinschrift unzählbare Menge der Edlen mühevolle Sorg' und Plage, um Pharao's Gelüste zu erfüllen, den harten Stein vom Felsen abzusprengen, die schwere Last zum Strom hinabzuschleifen und abwärts nach dem Niederland zu führen. Glaubwürdig scheint, im besten Sinn des Wortes, was Herodot, der Vater der Geschichte, uns von der Chufu-Pyramide Bau berichtet. Zehn langer Jahre Zeit floß drüber hin, bis man die Steine am Troja-Berge losgebrochen, den Grund gelegt und tief im Schooß des Felsens der dunklen Grabeskammern Bau geschlossen. Zwei mal zehn Jahre waren nachdem nöthig, bis daß das ganze Werk vollendet war und Chufu das Gelingen loben konnte.

Im andern Lichte lassen König Chufu die geringen Denkmal-Reste seiner Zeit erscheinen, als wie sein Ruf zur Zeit der Perser und der Griechen Herrschaft lautete. Denn übel war's bestellt um Chufu's guten Leumund. Von rohen Sitten und von herrischem Gemüthe zwang er das Volk, so ging die Sage, zu harter Frohnarbeit. Der Götter Tempel ließ der Frevler schließen, in schlechter Absicht, fürchtend daß dem Volke Gebet und Opfer an die Himmlischen der Arbeit Zeit verkürze. In solcher Weise,

nach derselben Sage, ward Chufu schwer verhaßt beim eignen Volke, das lange Jahre selbst nach seinem Tode des Königs Namen auszusprechen gern vermied. Was, dem entgegen, amtlich uns die Schriften aus Chufu's Zeiten bezeugen, läßt ihn als tapfren, thatenreichen Herrn erscheinen. Des Sinaï gebirgereiche Thäler sahen dereinst des Königs Kriegsvolk, das im Männerstreit des Landes Kinder siegreich überwand. Als Zeugniß dessen preist die Felsentafel im Wadi von Magharah den König Chufu als Vernichter seiner Feinde. Als Städtegründer im Aegypterland bekennt ihn mancher Name von Ort und Wohnplatz längs des Stromes, wie es die Schriften in der Gräber Kammern melden.

Drei kleine Pyramiden, nach Sonnenaufgang zu gewendet vor Chufu's eigenem Riesenbau, bargen einst der Königs-Frauen oder -Kinder Leiber und waren ihrem Todtendienst geweiht. So weit des Forschers Auge in die dunkle Tiefe der Vorzeit einen Blick zu thun vermag, so viel der schriftbedeckten Reste die Grabeskammern um die großen Pyramiden uns erhalten haben, so sicher scheint als Wahrheit festzustehen, daß in alter Zeit das große Todtenfeld von Gizeh auserlesen ward der Königskinder und der edlen Männer todte Leiber, aus den Tagen des vierten Königshauses, im tiefen Felsenschacht zu bergen. So ruhten die Geschlechter dort den Todesschlaf zu Füßen ihrer Herren, denen, selbst nach dem Scheiden von des Lebens Wonnen, sie die Treue des Dieners zu bewahren suchten.

Auf Chufu folgte Ratatef im Reiche. Den Namen melden die Tafeln von Abydus und Saqqarah; sonst keine Kunde von dem Unbekannten. Die Griechen wußten nichts von seinem Dasein und lassen stracks auf Chufu: Chafra folgen, den dritten Fürsten selbigen Königshauses. Sie nannten ihn bald Chephren oder Kephren, bald Chabryes und meinten, er sei des Chufu Bruder oder Sohn gewesen. Wer kann's verbürgen, wenn die Steine schweigen? Sein Pyramiden-Bau, von den Altvorderen bezeichnet als „die Große" (Urt), steht in dichter Nähe von Königs Chufu

Pyramide. Wenn auch der Mund der Steine wenig meldet aus Chafra's Zeitgeschichte, dennoch bleibt sein Name wohl bewahrt durch seiner Bilder wundervolles Werk. Vor wenigen Jahren war's, da tauchte aus dem tiefen Wüstensande, der wie die Stromfluth rings die Sphinx-Gestalt umkreist, zum Staunen aller jener Bau empor, der heute noch dem Forscher Frage stellt nach Alter, Ursprung, Bau und Zweck des ganzen Werkes. Schmale Gänge, dann breite Säle, wieder dunkle Seitenkammern, erbaut aus wohlgeschliffenen Riesenstücken aus hartem Buntgestein von Suan und aus Alabaster, in schimmernd Gelb gefärbt, haarscharf gefügt der Block an Block, abwechselnd der Eckstein klammerartig fassend des Seitenstückes Gegenwand, alles glatt und wohl gefügt in grader Linie und im rechten Winkel, doch jedes Zeichens, jeder Inschrift baar, also erscheint der Bau ein räthselhaftes Werk der Vorzeit, als noch Geschichte nicht geschrieben ward. Wer war der Herr, deß Mund „es werde!" sprach, wer der Meister, deß kundiger Sinn den Riß des Baues schaffte, von wannen kam das Riesenvolk der Männer, das von dem Felsen losriß des Gesteines Zentnerlast, scharfkantig es behieb und glättete, dann von der Grenzmark in der Mittagsgegend flußabwärts nach der sandigen Wüste Rande führte und dort an ausgewähltem Platze das Gestein zusammenfügte? So gewaltig und riesenhaft das Werk, so groß und unauflösbar bleibt das Räthsel seines Daseins. Ostwärts gelegen zeigte des Bodens steinbedeckter Raum im langen Saale eines Brunnens Schacht, mit hellem klarem Wasser angefüllt, in dessen Tiefe einst, in alter Zeit, aus unbekannten Gründen eine Zahl von Standbildsäulen Königs Chafra mehr hineingeschleudert als mit Sorgsamkeit hinabgesenket waren. Die Mehrzahl der Königsbilder erlag des Wurfs Gewalt und in Trümmer ging des edlen Werkes edles Konterfey. Nur Eines schien dem Wurfe Hohn zu sprechen, denn tadellos erhalten, wenig nur beschädigt, ging Chafra's sitzende Gestalt, königlichen Ansehns, würdevoll in Haltung und im Blick, aus jenes

Brunnens tiefem Schacht hervor. Ein Sperbervogel, hinter Pharao's Haupt sich bergend, breitet wie zum Schutz des königlichen Herren sein Flügelpaar in stiller Ruhe aus. Des Königs Namen und des Königs Würde erscheint in Schrift am Obertheil des Sockels, in dichter Nähe seiner nackten Füße. Grünlich schimmernd erscheint der Glanz des Steines, ein harter Diorit, wie er nur selten zur Schöpfung eines Denkmals auserlesen ward.

Wenn durch den Fund der Bilder Königs Chafra der Geschichte des alten Reichs ein Beitrag sonder Gleichen geliefert ward, wenn also sie als höchster Schatz des Alterthumes gelten, so ist's damit noch lange nicht erschöpft, was unsrem Wissen Chafra's Steinbild frommt. Wie in dem Holzbild jenes Schech-el-belled, der aus der Todtengrube von Saqqarah zum Staunen aller an das Licht emporfuhr, wie in den bunt bemalten Kalksteinbildern, die der Gräberbauten engen „Serdab"-Raum als Zeugen uralten Lebens verließen, um die junge Welt der Neuzeit zu begrüßen, wie alles Werk in Bild, in Schrift, in Form aus jenen Tagen der höchsten Kunstvollendung Stempel trägt, so lehrt auch Chafra's Bild, daß in der Geschichte Anfang das Thun schon seinen Meister würdig lobte. Unkundig des Stahles Schärfe und des Werkgeräthes geheimnißvoller Wirkung, das dem Künstler unserer Tage der rohen Arbeit Plage kaum empfinden läßt, verstand es der Altvorderen Geschlecht, des harten Steines Widerstand zu brechen, und Lebloses mit Geist und Lebensausdruck zu beseelen. Wie sie's zu Wege brachten zu besiegen des Stoffes ungeberdig Hinderniß, kein Meister der Jungzeit ist vermögend, der Frage Lösung zu gewähren.

Von West nach Ost, in gleicher Linie fast mit Chafra's „großem" Pyramidenbau liegt riesenbreit, doch halb im Sand begraben, der Sphinx-Gestalt gewalt'ges Ungethüm. Seltsam ist der Leib des Löwen mit eines Menschen Antlitz hier verbunden, und Abulhol, wie er arabisch heißt,

d. i. „des Schreckens Vater,“ scheint das Thier zu sein. Als in der Griechen und der Römer Zeiten der Wanderer dem Pyramidenfelde entgegenstieg und seinen Weg zum räthselhaften Sphinx nahm, da sperrte noch kein Sandmeer ihm den Pfad und frei und offen lag der Götze vor ihm. Wie ruhend streckte der Löwe die Tatzen seines Vorderleibes aus, dazwischen führte ein schmaler Steig zum Heiligthume an der Brust des Ungethümes und ein Denkstein, wohlgeschmückt mit Bild und Schrift, gemahnte an des vierten Thutmes Ehrengaben an den Sphinx. Griechen und Römer verließen selten die geweihte Stelle, ohne in ihrer Landessprache des Besuch's Erwähnung dem Felsgesteine einzugraben. Denn lebend'ger Felsen war des Löwen Leib, nur zugemeißelt von des Künstlers Hand, um treuer im Gebilde nachzuahmen, was im Spiel des Zufall's die Natur geschaffen. Da wo die Höhlen des Gesteins des Leibes Rundung unterbrachen, ward leichtes Mauerwerk hineingefügt, um auszufüllen, wie's die Form gebot.

Des Denksteins heilige Zeichen, voller Schwung der Sprache, melden in dichterischen Worten, wie eines schönen Tages Pharao hinaufstieg zu dem Sphinx, um seines Vaters himmlisches Gesicht zu schauen. Die Worte sterben gegen Ende ab, da Zeit und Menschenhand verstümmelte, was gegen Schluß des Dichters Mund verrieth. Auch König Chafra ward dabei genannt, doch wenig glaubhaft scheint's daraus zu wittern, daß Chafra erst den Löwen bilden hieß. Soweit es eine andere Steinschrift lehrt, sah König Chufu schon das Ungethüm, mit andern Worten also: schon vor ihm bestand das Bild, ein Werk der älteren Pharaone. Nach Mitternacht von selbiger Gestalt lag der Göttin Isis Heiligthum, ein anderes, dem Osiris-Gott geweiht, hatte an der Mittagsseite seine Stelle. Ein dritter Tempel endlich galt dem Sphinx. Von diesen Heiligthümern sagt die Steininschrift was folgt. „Er, der lebendige Hor, des obern und des untern Landes König, Chufu, er, der Lebensspender, fand

„ein Heiligthum der Göttin Isis, der Königin der Pyramide, zur Seite „des Gotteshauses des Sphinx, nord-westlich vom Gotteshause und von „der Stadt Osiris', des Herrn der Todtenstätten (Usiri neb rosatu). „Er baute seine Pyramide neben dem Heiligthume jener Göttin, und er „baute eine Pyramide der Königstochter Hontsen neben diesem Heiligthume." An andrer Stelle meldet uns des Steines Schrift: „Er, der lebendige „Hor, des obern und des untern Landes König, Chufu, ließ seiner „Mutter Isis, der Gottesmutter, welche Hathor ist, der Todtenstätte „Herrscherin und Herrin, weihen das heilige Geräth, deß Konterfey des „Denkmals Fläche zeigt. Ihren heiligen Dienst hat er von Neuem aufge„richtet und ihr in Stein das Heiligthum gebaut, auserlesend ihr die „Schaar der himmlischen Insassen ihrer Wohnung."

Obwohl des Steines Alter nicht hinaufreicht in das Reich der Könige von Memphis, dem Chufu seines Namens höchsten Glanz verlieh, dennoch darf des Steines Kunde als glaubhaftsichres Zeugniß gelten, und gleicher Meinung sind wir mit De Rougé was jener Inschrift Ueberlieferung betrifft. Die heilige Sprache nennt darin den Sphinx mit Namen Hu, ein Wort, das wohl den menschenhäuptigen Löwen nur bezeichnet; dagegen heißt als Gott der Menschenleu mit Namen Hormachu, ein Wort, deß Deutung „Hor im Lichtkreis" lauten würde und das der Griechen Zunge durch Harmachis, nicht selten auch Harmaïs wiedergab. Wie Lauth in München es zuerst erkannte, giebt eines Denksteins Inschrift, aus der Louvre-Sammlung, ein neues und geschichtlich festes Zeugniß, daß Chufu, Chafra und der König Tatefra sich besonders weihten dem Dienst der Isis, der Pyramiden-Königin, und ihres großen Nachbars Hormachu. Als nach den Tagen jener Pharaone der Jahrhunderte nicht weniger als fünf und dreißig dahin geflossen waren in das Meer der Zeit, da noch immer hatte die Erinnerung der Könige, der Göttin und des Gottes Namen treu bewahrt und reine Männer streuten ihnen Weihrauch. Psametik, ein

Sohn von Uzahor, dem Sohne Psametik's, der da war ein Sohn von Uzahor, dem Sohne Noferabra's, ist auf dem Denkmal also würdevoll betitelt: „er war des Gottes Tanen Seher, Seher auch der Isis, der Pyramiden-Königin, Seher ferner des Königs Chufu, Seher des Königs Chafra, Seher des göttlichen Tatefra, Seher Hormachu's." Solch' urkundlich Zeugniß hat hohen Werth für der Geschichte wahrheitstreues Bild, da es vor allem schlagend widerlegt, was hundert Jahre nach des Steines Ursprung der Geschichte Vater Herodot berichtet: wie der Aegypter Volk, zu seiner Zeit, der größten Pyramide königlichen Bauherrn mit Namen selbst zu nennen es verschmähte, weil solcher Klang des Hasses Gift erweckte und die Erinnerung grauenvoll erschien. Doch war es möglich, daß zu gleicher Zeit, nur ein Jahrhundert etwa früher, Priester den Chufu Pharao mit heiligem Dienste ehrten, wenn Fluch statt Segen an dem Namen hing? Herodot, so dürfen wir behaupten, war von Neuem in des Irrthums Wahn befangen, daß dem Geschwätz dolmetschender Aegypter der Wahrheit tiefer Kern zu Grunde lag.

De Rougé's schönem Werke über Reich und Hof der ersten Königshäuser Sechszahl schulden wir bedeutungsvolle Wissenschaft von Chafra's Hause und dem Priesterdienst desselben. Sein Ehgemal, so lehren manche Reste alter Zeit, erhalten auf dem Todtenfeld von Memphis, war Merisanch benannt. Als reine Frau stand sie dem heiligen Dienste des weisen Thut, des Gottes Hermes der Aegypter, vor, dem in des Oberlandes Stadt Hermopolis ein hochgefeiert Heiligthum geweihet war. Noch andern Himmlischen war Merisanch im Leben fromm ergeben und ehrte also in der Gottheit Dienst sich selber.

Menkaura oder Mencheres.

Nach Chafra's Heimgang zu dem Reich der Todten, wo dem Götter-König Osiris der Herrscherstab gebührte, stieg König Menkaura auf den Thron. Er ist der Mykerinos oder Mencherinos, von dem die Griechen

uns die Mähre künden, daß er der dritten Pyramide Bau sich selber aufgerichtet als ein Ehrendenkmal. Auf dem Pyramidenfelde von Gizeh nimmt sie den Raum der Südwestecke ein, bezeichnet in der Inschrift Sprache als „die Hohe" (Hir). Als Oberst Wyse, der Brite, mitten in dem Bau der Todtenkammer wohl verwahrten Zugang fand und eintrat in den stillen Raum „der Ewigkeit," da entdeckte sein Auge als letzte Spur von Menkaura's Grabstätt' der Todtenlade hölzern Oberdach und ihrer Truhe steinernes Gehäus, ein einzig ausgehöhlter Block aus hartem Stein, von außen schön geschmückt nach Art und Weise einer Götterwohnung, wie sie im alten Reich der Meister baute. Nach der Briten Hauptstadt London als werthvolles Denkmal der Altzeit gesendet, sank Schiff und Last im Angesichte von Gibraltar in des Meeres Tiefe, nur den Deckel rettete der leichte Stoff des Holzes, und statt im Meergrund ruht er heute wohl geborgen in Englands Hauptstadt an der Themse Ufer. Weit und gefahrvoll war der Weg vom alten Memphis bis zur Weltstadt London, doppelt zieht uns an aus dieser Ursach, was in frommem Sinn der reinen Männer Hand einst niederschrieb auf jenes Holzwrack von dem Sarge Menkaura's. Die Inschrift lautet also:

„Osiris gewordener
„König Aegyptens
„Menkaura,
„immerdar Lebender,
„Kind des Olympos,
„Sohn der Urania
„Erbe des Kronos!
„Ueber dich strecke sich
„und es bedecke dich
„die göttliche Mutter dein
„Urania,

„in ihrem Namen
„als: Himmels Geheimniß.
„Möge sie walten
„daß du werdest wie Gott,
„baar aller Leiden,
„König Menkaura,
„immerdar Lebender!"

Gar alten Ursprung ist dies Schwanenlied, dem Todten nachgesungen in das dunkle Grab, denn alle Truhen aus der alten Zeit schmückt gleicher Sinn und gleiche Bilderschrift. Des kurzen Sanges Inhalt ist bedeutungsvoll. Befreit von ihrer irdischen Umhüllung, getrennt vom Stoff des todten Menschenleibes, geht ihrer Heimat zu des Königs Seele, den unbegrenzten Himmelsraum durcheilend, um sich mit Gott auf ewig zu vereinen, baar aller Leiden dieses Erdenlebens.

Nach altem Zeugniß aus der Griechen Munde erfreute sich der König Mencheres des besten Leumunds unter den Beherrschern, die seiner Zeit des Reiches Zügel lenkten. Des milden und gerechten Mannes war sein Walten, und vornehmlich als frommem König lag ihm der Götter heil'ger Dienst am Herzen. Nachdem er heim gegangen, so berichtet der Sage vielberedter Mund nach griechischer Quelle, da schenkte der Aegypter Volk dem todten Herrn die Ehren eines Gottes und weihte ihm des heiligen Dienstes Bräuche, wiewohl nicht zu verbergen ist, daß Gleiches den andern Herrschern vor ihm zugesprochen ward. Denn die Steine aus der Zeit der Pyramiden-Bauten, sie nennen Priester uns und heilige Schauer, die Cheops, Chabryes und andern Herrschern die Opfer reichten und des Dienstes pflegten, nachdem „der Herr der Welt" das Licht verließ und niederstieg zur Tiefe seines Grabes. Doch immerhin scheint Eines fest begründet, daß Mencheres, der Fromme, dem andachtsvollen Glauben seiner Zeit gehuldigt und voller Fleiß nach Götterschriften forschte. Das hochheilige

Buch, benamet P i r = e m = h e r u, d. i. „die Tag=Ausfahrt," meistentheils den Todten als Führer in der Welt des Jenseits beigegeben, erwähnt des Königs in der Pforte vier und sechszig. Nachdem der Schreiber was zu sagen war, gesagt, beendigt er die Pforte mit den Worten: „Gefunden „wurde diese Pforte in der Stadt Hermopolis, eingegraben auf einem „Alabaster=Block und ausgemalt in blauer Farbe, unterhalb der Füße die= „ses Gottes. Gefunden ward er zu der Zeit des Königs Mencheres, des „Seeligen, durch den Sohn des Königs Hortotef, als selbiger ausgegan= „gen war Umschau zu halten in Aegyptens Götterhäusern. Er brachte „den Stein zum König als wunderbares Etwas, nachdem er wohl erkannt „den geheimnißvollen Inhalt, so da auf ihm stand."

S c h e p s e s k a f

ist Pharao's Name, der nach Mencheres der Väter Stuhl bestieg. Fest steht die Folge dieses neuen Königs, da eines Grabes, zu Saqqarah, Inschriftmale, wie Herr De Rougé es zuerst bezeugte, uns jedes Zweifels darob überhebt. Der Edle, welchem einst das Grab gethürmt ward zum eignen Ehrendenkmal, führte den Namen Patah=schepses. Am Hofe der Pharaonen lebend war er der Könige hoffnungsreicher Liebling. Zunächst erscheint er als ein angenommen Kind des frommen Mencheres, denn wie es wörtlich in der Inschrift heißt: „der König Mencheres that ihn zu den „Königskindern in des Königs Wohnhause im Inneren des königlichen „Weiberhauses." Bald nachher, so muß es scheinen, segnet der gute Pflegevater das Zeitliche und König Schepseskaf besteigt den Thron und giebt den jungen Edelknaben in sein Haus, um ihm zuletzt der eigenen Tochter Hand als Ehgemal in königlicher Gunst zu schenken. Denn also lautet nun der Worte Folge: „Und Seine Heiligkeit gab ihm die älteste der eigenen „Töchter, die Königstochter Maat=cha, um sein Gemal zu sein. Und Seine „Heiligkeit fand es genehmer, daß sie bei ihm verbliebe, als bei welch' an= „drem Manne." Des Königs Eidam durfte es erwarten, daß Pharao,

in seiner Gnaden Fülle, ihn zu der Ehren höchste Stufe rief, wie es von Neuem unser Denkmal lehrt: „Er ward geschätzt vom König über alle „Diener. Er ward Geheimerschreiber für alles Werk, das auszuführen „Pharao beliebte. Er entzückte seines Gebieters Herz. Seine Heiligkeit „gestattete ihm seine Knieen zu fassen und befreite ihn vom Gruß des „Erdekusses."

Nicht ohne Nutzen sind die letzten Worte zur Kenntniß alter Sitte am Hof der Pharaonen. Trat dem königlichen Herren gegenüber der Diener hohes oder niedres Volk, so heischte es der Brauch, daß männiglich sich in den Staub warf und den Boden küßte, den ihres Herren stolzer Fuß betrat. Nur den Lieblingen ward die hohe Gunst zu Theil des Brauches ledig nur des Königs Knieen zu berühren, als Zeichen ihres unterwürfigen Grußes.

Des Grabes Inschrift meldet außerdem der Würde und der mannichfachen Aemter Reigen, durch welche Pharao den Diener ehrte. Wie weiland Joseph, hatte er das Amt des obersten Verwalters aller Vorrathskammern, er leitete der Gruben schwere Arbeit, war nebenbei des Gottes Sokar Seher und Oberpfleger seines Heiligthumes. Der Würden höchste Zierde, die er trug, war die des Oberhauptes vom Priesterthum des Gottes Patah in der Tempelstadt von Memphis.

Nur winzig ist die Zahl der Gräberbauten, die sonstige Mähr vom Pharao Schepseskaf uns künden. Unter den Genossen seiner Zeit, deren eigner Name des Königs Namen in Erinnerung ruft, steht an der Spitze aller ein Seher Königs Cheops, Namens Schepseskaf-anch d. i. „Schepseskaf-Leben." Sein Geschlecht zeigt uns der Stammbaum, welcher hienach folgt.

Schepseskaf-anch

|

Imeri, vermählt mit Hathor-kau

|

seine Töchter	sein Erstgeborener
Mat und Mertestef	Patah-nofer-bain, vermählt mit Chenu
	|
	sein Erstgeborener
	Patah-nofer-sem.

Die Glieder dieses Hauses ruhten einst im tiefen Schacht der schönsten Gräberbauten, die uns des Schicksals Güte wohl erhielt und deren letzte Trümmer unsre Zeit gesehen auf weitem Plan der Todtenstadt von Memphis. Auch unser Pharao versäumte nicht an seines eignen Grabes Bau zu denken; den Namen der „Kühlen" (Qebeh) gab er seiner Pyramide.

[Die Pharaone des fünften Königshauses.]

Den Reigen der Pharaone des fünften Königshauses eröffnete, nach manethon'scher Quelle, Usercheres, derselbe den die Steinwand von Abydus in ächter Schreibung Uskaf tauft. Von seiner Zeit und seinem Königthume sind wenig wir belehrt durch altes Zeugniß. In den Schriften der Gräberbauten und der Denkmalsteine seiner Zeitgenossen und derer, welche nach des Königs Tode das helle Licht des Sonnengottes schauten, wird Uskaf als ein Pharao gepriesen, dem frommes Priesterthum den heiligen Dienst versah an seiner Pyramide Grabesbau. Obschon kein Zeichen mehr als Führer dient zum Todtenmale Königs Uskaf's auf dem weiten Pyramidenfelde, hat dennoch sich des Baues Name treu erhalten, der Ab-setu d. i. „die reinste Stätte" lautete.

Anders verhält es sich mit Pharao's Sahura-Pyramide. Des Königs Namensschild (er folgte dem vorigen in der Reichsgeschichte), mit ro-

ther Farbe auf den Stein gemalt, ward entdeckt auf Blöcken aus dem Bau der Pyramide, die nordwärts von dem Dorfe Abusir sich auf der Wüste steilem Rand erhob und deren Ehrenname Cha = ba „Seelen=Aufgang" war.

Desselben Königs Schilder prangen, als Zeichen seines Ruhmes und seiner Siege, an glatter Felswand in dem „Thal der Höhlen" (Wadi Magharah), das nah dem Sinaï die Gruben birgt, aus denen die Altvordern edles Gestein zu sprengen pflegten. Als Ueberwinder fremder Völker steht der König da im Bilde an der Felswand. Daneben bezeichnet eine Inschrift ihn als „Gott, der alle Völker schlägt und alle Länder trifft mit „seinem Arme."

Nachdem Sahura längst gebettet lag in seiner Pyramide Bau, erhielt sich bis zur jungen Zeit hinein des alten Königs frommes Angedenken. Als der Ptolemäer Reihe im Nilthal ihrer Herrschaft waltete, bestand im alten Memphis noch ein Heiligthum, geweiht Sahura, und es pflegten Priester des heiligen Amtes für den todten König. Täuscht alles nicht, so war der Pharao zugleich ein Städtegründer, denn nicht mit Unrecht schreibt De Rougé jenen Ort, der auf den Tempelwänden im Heiligthum von Esne als „die Stadt Sahura's" (Pa=sahura) aufgeführt erscheint, dem alten König dieses Namens zu.

Ihm folgte, nach dem Steine von Saqqarah, ein Pharao des Namens Nofer=ar=ka=ra, sonder Zweifel derselbe, welchen Manethos Nephercheres umschrieb. Seiner Pyramide Bau gab er den Namen Ba, das ist verdolmetscht „Seele." Manche Trümmer von Gräbern auf dem Todtenfelde von Memphis haben des Königs Angedenken treu bewahrt, wie vor allen das Grab des königlichen Enkels Urchuru. Wieder ist es der Wissenschaft zu früh entrissener Meister, der Graf De Rougé, der zuerst die geistige Bedeutung Urchuru's aus dem Schriftwerk seines Grabbau's uns enthüllte. Dort nennt man ihn „den königlichen Schreiber des

„Palastes, den Gelehrten, den Meister in der Schrift, den Gelehrten, der „als Leuchte dient für alles Schriftwerk in dem Hause Pharao's." Weiter wird er bezeichnet als „der Meister in der Schrift für der Leute Bittgesuche, „der als Leuchte dient für alles Schriftwerk der Verwaltung, Oberhaupt „der Vorrathskammer," und noch außerdem „der Oberste des Kriegsvolkes „aller jungen Mannschaft." Ein andrer Würdenträger dieser Zeit, — Pehenuka nennt ihn sein Grabbau, — hatte bürgerliche Aemter zu verwalten. Er heißt „Vorsteher der Schatzhäuser, der Opfergaben und der Vorrathskammern," dann „Vorsteher aller Werke Pharao's, Vorsteher alles „Schriftthums seines Königs, Geheimerath für alle Rede, so der König „spricht." Offen liegt's, daß Pehenuka unter seinem Herrn Staatsschreibers-Amt versah im treuen Dienste.

Von den Herrschern, welche dem König folgten auf dem Stuhl Aegyptens, sei erwähnt der dreißigste der Steinwand von Abydus. Ra-n-user nennen ihn die alten Zeugen, umschrieben ward er Rathures vom Manethos. Er ist der erste Pharao des Reiches, so weit urkundlich es die Steine lehren, der zu dem Ehrennamen seines Königsschildes, das zweite Schild mit seinem eignen Namen fügte, der kurz und bündig An gelautet hatte. König Ra-n-user An folgte der alten Sitte allen Fürsten vor ihm. Er baute sich als Grab die Pyramide, die „Festeste der Stätten" (Men setu) ward geheißen. In der mittleren der Pyramiden von Abusir fand sich, mit rother Farbe auf den Block gemalt, des Königs Name deutlich hingezeichnet. Ohne Zweifel lag in ihrer Kammer vor langen Tagen Ra-n-user gebettet. Auch anderwärts erscheint sein Name wieder. Wadi-Magharah's Felsen zeigen in stolzer Höh' des Königs Ehrenzeichen und sein Schild, neben einem Bilde, das ihn erkennen läßt als Sieger über jenes Volk, dem einst die Thäler des Sinaï als Wohnsitz dienten.

Dem Scharfsinn sonder Gleichen, mit welchem De Rougé sich befliß, der alten Zeit geheimnißvolle Sage ins Licht der Neuheit umzusetzen, schul-

den wir aufs Neue die Kenntniß von dem Dasein edler Männer, die in dieser Zeit gelebt, gewirkt und hohe Aemter am Hof der Pharaonen einst bekleidet. Das schönste Denkmal bleibt der weite Grabesbau des edlen Ti, der sich in seinem Werke verewigt hat bis zu der späten Nachwelt unsrer Tage. In der Todtenstadt von Memphis, gen Mitternacht vom Serapeum, bewundert heute noch der Pilger, der aus weiter Ferne Aegyptens Wunder anzustaunen kommt, der Bilder überreiche Zahl, die allerwärts des Grabes Wände zieren und Leben in die todten Räume tragen. Die Schriften, welche in heiligen Zeichen eingemeißelt und in bunten Farben ausgefüllt den Bildern sinnvolle Deutung leih'n, lassen des Mannes hohen Werth mit beredter Zunge leuchten und zeigen ihn als ersten Hofbeamten. Er diente seinem Herrn als Schreiber aller Orten, gab Form und Fassung den Befehlen Pharao's, war des königlichen Schriftwerks Vorstand und leitete des Königs Arbeitsstätten, um zu schweigen von den Priesterwürden, die er in reicher Fülle in der Götter Dienst bekleidete, zur eigenen Ehre und zum Frommen seiner Seele. Wunderbar darf's scheinen, wie De Rougé mit scharfem Blick erkannte, daß in dem Grabe des Edelsten der Männer des Erzeugers Name fehlt, auch sonst nicht der Abstammung Spuren merkbar sind. War Ti ein Mann geringer Herkunft, immerhin muß Großes er geleistet haben, um dem Könige als Eidam werth zu scheinen. Denn Pharao, so sagt's der Schriften Mund, gab seine eigene Tochter ihm zum Ehgemal. Und Nofer-hotep, also hieß das Weib, war „ihrem Eheherrn ergeben in heißer Minne und holdseliger „Liebe.“

Des fünften Königshauses letzte Fürsten, der Zahl nach drei, hatten ihren sicheren Platz gefunden längst ehe sich Abydus' Königswand dem Blick erschloß. Der erste, Men-kau-hor, der Mencheres der Listen, erbaute sich die Pyramide Nuter-setu, das ist verdolmetscht „Heiligste der Stätten.“ Ein Werkstück, eingelassen in eine Mauer der Apis-Gräber in

dem Bau des Serapeums und in alten Tagen vom Heiligthume jener Pyramide fortgeschleppt, hat uns im Schnitt des Steines treu erhalten des Königs Konterfey sammt seiner Namen Reihe. Möglich ist's, daß eine von Saqqarah's Pyramiden, in der Nähe des Serapeums, des Königs eigenes Grab enthielt. Auch die Felsenwände im Höhlen-Thal der sinaïtischen Gebirge, gedenken in Schrift und Zeichen mehrfach dieses Fürsten.

Ihm folgte Tat-ka-ra im Reiche nach, den Assa auch die Steine zubenamen. Wieder giebt uns das Höhlen-Thal Wadi-Magharah vom Assa Kunde, es bezeugend, daß man neue Gruben in dem Berge teufte, als Assa auf dem Stuhl der Väter saß. Seiner Pyramide ward der Namen der „Schönen" (Nofer) zuertheilt und seinem Angedenken weihten noch in grauen Tagen heilige Männer, als Snoferu-nofer, Ra-ka-pu und Chu-hotep ihren Dienst. In den Gräbern von Saqqarah, nicht minder wie in denen Gizeh's, erscheinen andre edle Männer, die ihrer Zeit in Assa's Hofhalt lebten und manches Ehrenamtes Bürde trugen.

Der Erinnerung werth und laut zu preisen als edle Geistesthat aus fernsten Zeiten ist jenes alte Schriftwerk auf Papyrus, das Königs Assa Sohn Patah-hotep als Schreiber nennt.*) Die Rolle, sonder Zweifel das Aelteste, was handschriftlich auf weiter Erden Rund erhalten, schließt weise Lehr' und Mahnung in sich, lobt der Tugend und der guten Sitte Pflichten und zeigt beredten Wortes Pfad und Weg, der den Jüngling zu Ehren führt bis an sein seeliges Ende. Der Sprüche reiche Zahl wird eingeleitet mit den Worten: „Das ist die Weisheit des Stadtvorstehers „Patah-hotep aus der Zeit des Königs Assa, lange lebe er!" Schier hochbetaget war der Königssohn, als er des Buches Inhalt niederschrieb,

*) In der Wissenschaft bekannt unter dem Namen des Papyrus Prisse, nach dem Namen eines französischen Archäologen, der diese wichtige Urkunde in Theben erwarb und später der Bibliothek in Paris zueignete.

denn er redet vom hinfälligen Alter, wie Jemand der es selber an sich fühlte. „Die beiden Augen," also schreibt der Weise, „sind winzig klein, „die Ohren verstopft, und ohne Ende wird was stark war schwach. Der „Mund wird schweigsam, spricht kein lautes Wort, das Gedächtniß ist ab„gestumpft, kann sich nicht erinnern des vergangenen Tags, die Gebeine „versagen ihren Dienst. Zu Schlechtem hat das Gute sich gewandelt. „Auch der Geschmack ist längst dahin. In aller Weise macht elend einen „Mann das hohe Alter. Die Nase ist verspundet, ohne Luft." Und so beginnt der königliche Greis in weiser Lehre, oft mit heitrer Laune, der Jugend seine Sprüche vorzutragen, wie ihm selber Erfahrung sie gelehrt.

Wohl thut's dem Herzen und erfreut den Sinn zu folgen jener alten Rede, die des hochbetagten Königssohnes innerste Gedanken in kindlich schlichten Worten wiedergiebt, des ganzen Menschendaseins Thun umfassend. Herrlich ist darin die Lehre von der wahren Größe des Mannes, denn sie durchweht der milde Geist des menschlich Reinen, der im bescheidenen Sinn allein die wahre Größe findet. Patah-hotep redet also:

„Und wenn du groß geworden, nachdem du niedrig warst, und „Schätze gesammelt hast nach dem Elend, also daß du um deßwillen der „Fürnehmste in deiner Stadt bist, und wenn dich die Leute kennen ob dei„nes Ueberflusses und du als ein mächtiger Herr dastehst: so laß dein „Herz sich nicht überheben um deines Reichthums willen, denn der Urhe„ber dessen ist Gott. Verachte nicht den Nächsten, der da ist was du sel„ber warest, sondern behandle ihn wie Deinesgleichen."

Obschon die Gräber jener alten Zeiten uns vielfach Zeugniß geben vom Zug des ächten Menschenthums, das damals schon die Geisterwelt durchwehte und seine Forderung stellte an den Mann, so gleicht doch, was die alten Schriften sagen, in keiner Art den Lehren Patah-hotep's und sei-

ner einfach-schlichten Redeweise. Kein Priester ist's, kein Fürst, der an die Jugend seiner Zeit mit klugem Sinne sich wendet, es ist der Mensch, der lehrt, was selber ihm Erfahrung lehrte. Kein finsterer Weiser nebenbei; was ist mehr wahr, was überzeugender als die Ermahnung unsres klugen Meisters: „Laß fröhlich leuchten dein Angesicht so lange du lebst; „verließ je ein Mensch den Sargkasten, nachdem er hineingebettet war?"

Des Königshauses letzter Pharao führte den Namen Unas, oder Onnos nach griechischer Umschreibung. Kaum wissen mehr zu sagen wir von ihm, als daß des Grabes stolzer Bau den Namen trug Nofer-setu, das heißt so viel als „schönste Stätte." Wo er gelegen, wissen wir genau. Es ist das Riesengrab aus wohl behauenem Steine, vergleichbar einer abgestumpften Pyramide, das mitten in der Wüste, gen Mitternacht von Dahschur's Pyramiden, sich einsam aus dem Boden in die Höhe reckt, vom Volk der Araber als „Pharaonen-Sitz" (Mastabat-el-faraun) gekannt. Zugegen waren wir, als Mariette Bey des Baues lang verschlossenen Mund auf's Neue öffnete. In dem Gange, der in den Bauch des Riesenleibes führte, stand an der Wand auf einem Stein geschrieben als Merkmal, werthvoll für den Forscher, Unas' Name. Kein Zweifel also, daß er's war, der sich den Bau zu seinem eigenen Grabe hergestellt.

Im manethonischen Bericht, der uns erhalten von den Pharaonen des alten Reiches, schließt Unas des fünften Königshauses Reihe. In der Königsliste von Turin, im Einklang mit dem vorigen, bildet der Name Unas des ersten Abschnitts Schluß; die Zahl der Könige vor ihm und die Dauer ihrer Herrschaft auf dem Throne Mena's war genau verzeichnet. Obschon zerstört durch Unbill sonder Gleichen was da geschrieben stand von Priesters Hand, ist dennoch zweifellos herauszulesen aus der Trümmer Resten, daß der Könige erste Folge mit Mena anfing und mit Unas endete. Wichtig ist zu merken, was die Rolle lehrt, denn sie be-

weist, daß bis zum Unas das Haus des Mena in langer Reihe der alten Könige von Memphis reichte, und daß nach ihm ein neu Geschlecht erstand, der Pharaone zweites stolz Geschlecht.

VIII.

Die Pharaone vom sechsten bis zum eilften Königshause.

Scharfsinnig hat G. De Rougé wohl bemerkt, daß mit dem Erlöschen des fünften Königshauses die königlichen Namen der ältesten Reichsgeschichte in den Todtenstädten von Gizeh und Saqqarah mählich aufhören an den Wänden der Grabbauten zu erscheinen. Nicht mehr ist es Memphis und seine Umgebung allein, welche uns die kostbaren Spuren zur Geschichte der Vorzeit liefern, sondern wir müssen mittagwärts auffahren, um in dem mittleren Theile des altägyptischen Reiches den zerrissenen Faden anzuknüpfen und den Denkmälern der Nachfolge des memphitischen Königshauses nachspüren. Und was die Denkmalkunde so augenscheinlich lehrt, setzt das Turiner Königsbuch außer allen Zweifel. Wie vorher gezeigt, schließt das Buch mit König Unas den Reigen der ältesten Herrscher von Memphis ab und es besteigt ein anderes, jüngeres Geschlecht den Thron, sicherlich verbunden mit dem vorigen in Folge einer letzten Königstochter Erbrecht.

Des sechsten Hauses ersten Fürsten nennen die Denkmäler Teta, im Einklang mit den Königstafeln von Abydus und Saqqarah. Auch Manethos' Othoes, welcher im Königsbuche als das Haupt des sechsten Hauses verzeichnet steht, ist dem Laute nach wohl vereinbar mit dem Teta, also daß der Vergleichung wenig mehr im Wege steht. Doch auch in anderer Weise ist der Nachfolge Teta's der Beweis geliefert. Im Grabe Patah-scheps', auf dem Todtenfelde von Saqqarah, werden des edlen

Mannes Aemter und Würden in gewohnter Breite aufgezählt und nicht vergessen, daß er heiligen Dienstes pflegte als Seher bei den Pyramiden des Königs Unas und des andern Königs Teta, der zum erstenmale nach der Denkmalkunde den königlichen Ehrennamen „Sohn der Sonne“ führt. Teta's Pyramidenbau, sicher nicht ohne Anspielung auf des Königs eigenen Namen, ward Tat-setu d. h. „die dauerndste der Stätten“ zubenannt.

Der Meinung war man, daß das Königsschild eines Us-ka-ra, auf der Königswand von Abydus dem Schilde Teta's nachgesetzt, Thronname eines Königs Ati war, der gleichfalls eine Pyramide thürmte, die in den Schriften Baiu „Seelen“-Pyramide heißt. Und weiter, daß der wahre Gründer des sechsten Königshauses eben dieser Ati war, der, vielleicht im mittleren Aegypten, selbander mit dem Teta, dem letzten Sproß der alten Herrn des Reichs von Memphis, der getheilten Herrschaft Zügel führte. Gewesen mag's so sein, doch fehlt uns des Beweises gültig Zeugniß.

Nur das Eine steht unumstößlich fest, daß ein edler Mann, des Namens Una, unmittelbar vom Ati dem er Dienste leistete, zum König, der ihm folgte: Meri-ra Pepi übertrat.

Glanzvoll leuchtet Pepi's Name im Dunkel der Geschichte jener alten Könige. Wadi Magharah's Felsenwände, so reich bedeckt mit Zeugnissen der Pharaonen vom Stamme der Memphiten, haben nicht minder Pepi's Angedenken wohl bewahrt. Ein großes Bild, eingemeißelt in das Felsgestein, giebt Kunde, daß im Jahre achtzehn der Regierung Pepi's ein Vogt des Namens Abton zu den Gruben kam, um nach der Arbeit Fortgang auszuspähen. Im Bilde selber tritt der König als Ueberwinder seiner Feinde auf, des fremden Volkes, das zu seiner Zeit im Thal der Höhlen seine Wohnung baute. Inmitten der überreichen und gewaltigen Trümmer, die heut zu Tage den Boden der vergessenen, einst vielberühmten Stadt Tanis bedecken, fand sich ein Block von Stein, bedeckt mit

Pepi's Namensschildern, zum Zeugniß, daß derselben Stätte Ursprung zurücksteigt in die Zeit des alten Reiches. Auch in Denderah, in dem Tempel der Himmelskönigin Hathor, giebt einer verborgenen Kammer Wand die Kunde, daß Pepi an dem Heiligthume baute, das König Chufu vor ihm gründen ließ. Die Wüstenthäler von Hamamat, die dunklen Felsen in der Nähe Assuan's, die Wände der Steinbrüche von El-Kab sind reich bedeckt mit inschriftlichen Zeichen, die uns bezeugen, was zu ahnen kaum erlaubt war, daß Pepi machtvoll als Gebieter im Lande herrschte und beflissen war durch Werke, ausgeführt im harten Stein, des Namens Ruhm der Nachwelt zu vererben.

Als Pepi, des Doppellandes Gebieter, der Aegypter Volk beherrschte, da lebte ein treuer Diener seines Herrn, der edle Una, derselbe welcher, jung an Jahren unter Teta am Pharaonen-Hofe seinen Lauf begann, und sich durch gutes Thun des Königs Huld erwarb. Nachdem Teta hinabgeschieden zu Osiris' traurig Reich, ward Pepi bald dem Jungen zugethan, zog ihn an sich in's Innerste des Königshauses und ehrte ihn durch reichster Gnaden Gunst, denn „er war lieblicher für das Herz des Königs, als „alle andern Edlen und als alle anderen Diener des Landes." Zu mannigfacher Aemter Bürde gesellte sich für ihn des Herrn Befehl vom Berge Troja, gegenüber der alten Hauptstadt Memphis, einen Sarg zu brechen, wohlzubehauen aus dem Kalkgestein. Krieger und Schiffervolk begleiten Una, um das Werk zu fördern. Der Sarg, ein einzig mächtig Stück, wird auf's Königs-Schiff geschleppt, sammt Deckel und manch andrem Werkstück, das bestimmt war für den Bau der Pyramide Königs Pepi. „Gleiches ward niemals ausgeführt, von keinem Diener, es war die höchste „Lust das für das Herz des Königs, denn größeres Behagen ward ihm „nie gewährt." Reicher Lohn ward dem Edlen zu Theil, der Ehren manche ihm zugewiesen, bis zu dem Eintritt in das Frauenhaus, wo ihm geheimer Auftrag ward ertheilt. Waren es Werke des Friedens, die aus-

zuführen ihm beschieden waren, so wollte von nun an Pepi des Dieners Werth erproben im Kampf nach außen gegen böse Feinde, gegen die Amu und die Hirnscha, sandhockend Volk der Wüste, gen Morgen von Aegyptens Niederlande. Wie's sich geziemt vor jedem Waffentanze, ward vorbereitet, was zur Ausfahrt Noth, und zu Zehntausenden das Volk gesammelt von der Elephantenstadt im Süden bis zu den Marschen in dem unteren Lande. Noch nicht genügend schien der Krieger Haufen, und fremdes Volk, dem König unterthan und seßhaft an des Reiches Mittags-Marken, ward zugesellt Aegyptens eignen Mannen. Da kamen zuhauf die Mohren vom Lande Artet, von Zam und Amam, von Uauat und von Kerau und Takam, und wurden unterwiesen von Hauptleuten, welche Pharao über sie gesetzt hatte, in der rechten Weise des Kampfes.

Als nun das Heer bereit war, zog es in den Streit und überfiel das Land der Hiruscha. „Und die Krieger kamen an und vernichteten das „Land der Hiruscha und kehrten glücklich heim. Und sie griffen das Land „der Hiruscha an und kehrten glücklich heim. Und sie brachen die Vesten und „kehrten glücklich heim. Und sie schnitten ab seine Feigenbäume und seine „Weinstöcke und kehrten glücklich heim. Und sie legten Feuer an die Woh„nungen der Feinde und kehrten glücklich heim. Und sie tödteten die „Hauptleute derselben zu Zehntausenden und kehrten glücklich heim." —

„Und die Krieger hatten eine große Zahl gefangener Feinde lebendig „mitgeführt und wurden darum vom Könige über alle Maaßen gepriesen. „Und der König hatte ausgesendet Una zu fünf Malen, um zu streiten in „den Landen der Hiruscha und um zu dämpfen den Aufruhr mit den streit„baren Männern. Und er hatte gethan also, daß der König zufrieden „gestellt war in jeder Weise."

Nach diesen Kriegen brach ein neuer Streit aus und Pharao entsendete sein Heer gegen das Land Terehbah (?) „gen Mitternacht vom Lande der Hiruscha." Dieses Mal fuhren die Krieger in Schiffen aus, erreichten

die äußersten Grenzen des Landes und überwanden die Feinde. Schwer hält es heut zu Tage das Land wiederzuerkennen, gegen welches die Aegypter zu Felde zogen. Da die Rede ist von den Schiffen, scheint es nicht ungereimt an Syrien zu denken, vornehmlich an den Theil dieses Landes, welcher gen Mitternacht von der arabischen Wüste liegt.*)

Noch vor dem Schlusse der beredten Schilderung des Lebens Una's auf seinem Grabdenkstein, welche das glanzvolle Ende seiner irdischen Laufbahn unter dem Nachfolger Pepi's kennen lehrt, sei es gestattet, wenn auch in Kürze anzuführen, was sonst vom Pepi uns die beschriebenen Steine lehren.

Nach altem Brauche hatte Pharao, während seines Daseins unter dem Lichte der Sonne, den Bau der Pyramide angeordnet, die einst seine sterblichen Reste zu verbergen bestimmt war. Für Sarg und sonstige Grabdenkmäler und Baustücke hatte Una das Nöthige ausgeführt. Der Pyramide ward, der Sitte gemäß, ein besonderer Name geschenkt, der gleichen Lautes und gleicher Bedeutung mit dem der Stadt Memphis war, denn sie hieß Men-nofer, d. h. „Gute Stätte" oder „Gute Einkehr." Als Städteerbauer verewigte sein Angedenken die Bezeichnung der von ihm gegründeten „Pepi's Stadt," auf dem Gebiete Mittel-Aegyptens gelegen. Noch gegenwärtig haben sich die Namen edler Männer erhalten,

*) Die vorstehende Schilderung der Feldzüge Una's, im Auftrage Königs Pepi, ist einem Denksteine entlehnt, welcher im Grabe Una's in der memphitischen Todtenstadt aufgefunden und gegenwärtig in der Bulaq'er-Sammlung aufgestellt worden ist. Herr De Rougé hat zuerst auf die besondere geschichtliche Bedeutung dieses Steines aufmerksam gemacht. Die zuletzt erwähnte Ausfahrt zu Schiff scheint schwerlich auf dem Meere ausgeführt worden zu sein. Ich denke eher an den See von Menzaleh und an diejenigen Theile Aegyptens, welche an den Ufern desselben gelegen waren, den ehemaligen Wohnsitzen arabischer Stämme, welche als die Vorfahren der Wüstensöhne der heutigen Landenge von Suez angesehen werden dürften.

welche ihm dieneten und deren Erinnerung viele Grabdenkmäler in Saqqarah, Berscheh, Zauwit-el-meïtin, Schech Saïd, Abydus und anderwärts treu bewahrt haben. In ihrer Zahl erscheint ein gewisser Meri-ra-anch, welcher auf den Wänden seines Grabbaues als „Amtmann von Troja" anerkannt wird. Nicht schwer hält's mit aller Sicherheit festzustellen, daß der Edle betraut ward mit der Leitung der mühseligen Werke in den Steinbrüchen des Gebirges Mokattam*), um so mehr als seine zweite Würde eines „Vorstehers der öffentlichen Arbeiten des Königs" einer solchen Vermuthung die letzte Begründung verleiht. Ein anderer Aegypter, vornehmer Abkunft und des langen Namens Meri-ra Meri-patah-anch, hatte gleicher Würde Ehre und Last zu tragen, während eines dritten, des edlen Pepi-nacht's, Amt (sein Grab enthielt die vieldurchwühlte Todtenstätte von Abydus) das eines „Vogtes der Stadt der Pyramiden" war; offenbar ist jene Stätte mit dem Heiligthume, vor dem Königsgrabe, gemeint, in welchem reine Männer dem verstorbenen Pharao die Todtenopfer spendeten, vor seinen Bildern Weihrauch zündeten und sonstigen heiligen Dienst nach Vorschrift und Gebrauch verrichteten. Gleichen Amtes Pfleger, Schauer und Priester der Pyramide Königs Pepi, war Pepi-na, dem nach des Herren Tode auch die Ehre des Dienstes bei der Pyramide Mer-en-ra's (Pepi's Sohn und Nachfolger) zugefallen war.

Unter der Herrschaft Pepi's geschieht zum ersten Male auf den Werken seiner Tage Erwähnung einer mit der Zeitrechnung eng verbundenen Feier, genannt Hib set „das Fest des Schwanzes" zur Erinnerung an das Ende und den Anfang eines neuen Jahrenkreises. Im Jahre achtzehn der Regierung Pepi's fand die Erneuerung Statt: Sop tep hib set „des ersten Abschnitts des Festes des Schwanzes" oder des dreißigjährigen Kreises." Ein gelehrter Landsmann, Hr. Gensler, der mit vielem Fleiße sich vertieft

---

*) Vgl. oben S. 74.

hat in der Erforschung und Erkenntniß der mit dem Laufe der Gestirne zusammenhängenden Nachrichten der Denkmäler, scheint uns das Rechte festgesetzt zu haben, wenn er annimmt, daß jener Kreis von dreißig Wandeljahren dazu diente zu regeln nach bestimmtem Zahlgesetz des Sonnen- und des Mondes-Jahres gleicherzeit einfallende Punkte vermittelst eines großen Abschnitts von eilf Monden, die in des Kreises Jahre 0, 4, 7, 12, 14, 16, 18, 20, 23, 26, 30 (= 0) eingeschoben wurden. Des Zirkels der dreißigjährigen Feste (so überträgt der griechische Uebersetzer den heiligen Ausdruck Hib set in dem ägyptischen Theile des hochberühmten Steines von Rosette, der die Ehrennamen des fünften Ptolemäers wiedergab) wahrhaft Wesen scheint uns enthalten in der vorgetragenen Jahresreihe, die wie gesagt an Sonne und an Mond gebunden war. Wir werden später nachzuweisen es versuchen, wie desselben Kreises einzelne Abschnitte sich auf den Denkmälern genau wiederfinden.

Pharao Pepi, der nach griechischer Sage hundert Jahre auf dem Stuhle seiner Väter gesessen haben soll, war vermählt mit einer Frau nicht königlicher Abkunft, deren Vater Chua, die Mutter Nekebet hieß. Nachdem sie die Ehren einer ägyptischen Königin empfangen hatte, wurde ihr die Auszeichnung eines königlichen Namens zu Theil und sie genannt als Meri-ra-anch-nes. Ihr Grab, dessen letzter Trümmerrest sich vorfand in Abydus' Todtenstadt, giebt wichtige Kunde über der hohen Frau Nachkommenschaft. Zwei Söhnen hatte sie das Leben gegeben, davon der eine Mer-en-ra, sein Bruder Nofer-ka-ra geheißen ward. Als Pepi, hochbetagt, so scheint es, das Zeitliche gesegnet, nahm Mer-en-ra, der Erstgeborene, Krone und Reich an sich.

Die lange Inschrift aus Una's Grab, mit deren Hülfe wir den Lichtstrahl in die dunkle Vorzeit der Tage Königs Pepi fallen ließen, erleuchtet fürder auch die Finsterniß, die Mer-en-ra's Geschichte mit dichter Hülle umgiebt. Nachdem der königliche Vater Pepi gestorben, stieg unter seines

Sohnes Herrschaft der Gefeierte zur hohen Würde eines „Landpflegers vom oberen Aegypten" rasch empor. Seines Amtes Grenze ward gen Mittag durch die Elephantenstadt festgestellt, gen Mitternacht galt bis zum Gaue von Letopolis, im Niederlande, sein Befehl. Una erscheint als ein würdiger Diener seines Königs, dem die Himmlischen das schöne Loos beschieden, sich zu erwerben aller Menschen Gunst bis zu dem Herren hin auf stolzem Thron, der nicht verschmähte ihm des Oberlandes gesammte Pflege und Verwesung huldvoll zu vertrauen. Una selber bekennt so seltene Gnade in dem eigenen Geständniß seines Mundes, daß „vorher solches niemals sei geschehen in dem Oberlande."

Wie alter Brauch und alte Sitte es erheischte, gedachte Mer-en-ra, als er den Thron bestieg, zunächst „der ewigen Wohnung," die nach dem Tode seinen königlichen Leichnam, in dunkler Grabeskammer und im festen Sarge wohl verborgen, dereinst empfangen sollte. Flugs erging an Una der Befehl Alles zuzurüsten zu dem Werke, und aus dem Mittagslande, an der Grenzmark Aegyptens, das härteste Gestein zu brechen. „Seine „Heiligkeit," so redet selber Una, „entsandte mich zum Lande Abhat*), um „einen Steinsarg dort zu holen sammt seinem Deckel, ferner eine kleine „Pyramide und das Bildniß des Königs Mer-en-ra, dessen Grabbau „Cha-nofer geheißen ist. Und Seine Heiligkeit entsandte mich zur Ele„phantenstadt, um herzuholen einen heiligen Schrein sammt Untersatz aus „hartem Granitgestein, und aus selbigem Granit der Thüre Pfosten und „Karnieße, und herbeizuholen in Granit die Pfosten und die Schwellen „zum Heiligthume Angesichts der Cha-nofer-Pyramide Königs Mer-en-ra. „Die Zahl der Schiffe, für die gesammte Fracht der Steine auserlesen, die

*) Dieses Land, welches auch sonst in den Inschriften erwähnt wird, kann kaum anders als in der unmittelbarsten Nähe der Südgrenze Aegyptens gesucht werden. Wir werden weiter unten Gelegenheit haben, bei der Regierung des dritten Amenhotep, auf dieses Land und seine Bewohner zurückzukommen.

„war: sechs breite Schiffe, Schlepper drei, drei Flöße und ein Schiff be„mannt mit Kriegern.“ In Aegyptens Mittagslande, wie es den Anschein hat, wurde der Schiffe Zahl gezimmert von der Hand des kundigen Volkes. „Denn nimmer,“ also spricht der Mund des Una, „hatte solches sich bege„ben, daß die Insassen weder im Lande Abhat, noch die der Elephanten„stadt ein Schiff für Krieger gezimmert hätten in den Zeiten der alten „Könige, welche früher herrschten.“

Kaum war geschehen, was Pharao geheißen, so wartete des Königs neue Botschaft Una, der als Landpfleger den Befehl erhielt, alabasternes Gestein zu brechen und dem Herren zuzuführen. Er erzählt davon wie folgt: „Seine Heiligkeit entsandten mich zur Gegend der Goldstadt Ha„nub,*) um eine große Platte alabasternen Gesteines ihm zu bringen. „Da ließ ich für ihn brechen solche Platte in siebenzehn Tagen.“

Zum Bau der königlichen Pyramide, welche der Name Cha-nofer**) d. h. „der schöne Aufgang“ zierte, hatte man inzwischen an des Landes Grenzmark, in den Brüchen hinter Assuan, des harten Steines übergroße Stücke von der Felswand losgesprengt und war beflissen, die Riesenlast stromabwärts zu entsenden. Neue Sorge und neue Arbeit für das arme Volk. Große Flöße wurden gezimmert von sechszig Ellen Länge und von dreißig in der Breite.***)

*) Hiermit sind die Alabasterbrüche in der Nähe der heutigen Stadt Siut, doch auf dem rechten Ufer des Niles gemeint. Noch gegenwärtig heißt ein Ort bei den Steinbrüchen Banub, „Goldstadt,“ mit dem Beisatz El-hammam.

**) Es ist bemerkenswerth, daß die Bezeichnung dieser Pyramide sich als Ortsname für eine Stadt in der Nähe von Memphis oder vielleicht für Memphis selbst später wiederfindet.

***) Da die altägyptische Elle im Meßstab eine Länge von 0,525 hatte, so waren demnach die Flöße 31,5 Meßstäbe lang, 15,75 breit und boten mithin eine Oberfläche von 496 Stäben im Geviert dar.

Wie es sich zeigte, war der Strom bei der vorgerückten sommerlichen Jahreszeit so tief gefallen, daß man nicht mehr im Stande war, sich der langen und breiten Flöße zu bedienen. Eine neue Arbeit erwuchs dem Landvogt, um minder große Flöße in aller Eile zu bauen. Das Holz dazu mußte in den benachbarten, von Mohren bewohnten Landschaften gefällt werden. Una berichtet darüber wie wörtlich folgt. „Seine Heiligkeit „sandte mich aus, um vier Haine niederzuschlagen im Mittagslande, um „drei breite Fahrzeuge zu bauen und vier Schleppschiffe aus dem Schoten-„dorn des Landes Uaua-t. Und siehe die Amtleute von Areret, Aam und „Mata ließen das Holz fällen um dessentwillen. Und solches alles führte „ich aus in dem Verlauf eines Jahres. Als nun die Wasser stiegen, be-„lastete ich die Fahrzeuge mit gewaltigen Granitstücken für die Pyramide „Cha-nofer des Königs Mer-en-ra."

Mit diesem Bericht aus dem Leben und Wirken eines einzigen Mannes der Zeitgenossenschaft der Könige Teta, Pepi und Mer-en-ra geht zu Ende, was uns von ihrer Geschichte zu wissen vergönnt ist, und neue Ausschau müssen wir halten unter Moder und Trümmern aus der Vergangenheit längst verflossener Tage, um die zahllosen Lücken des Stückwerkes auszufüllen, wo es gestattet ist.

Nach seines Bruders Tode folgte Nofer-ka-ra im Reiche. Auch seiner Pyramide Name ist uns bekannt, man hieß sie Men-anch „Lebens-Einkehr." Desselben Königs erwähnt unter anderem eine Inschrift auf den Felswänden des Höhlenthales von Wadi-Maghara, worin ein Beamter im zweiten Jahre der Herrschaft seiner gedacht hat. Auch Grabkammern im mittleren Lande nennen nicht selten edle Männer, Pharao's Diener, welche des Königs Gnade durch Ehren und Aemter ausgezeichnet hatte. Wir erinnern an Beba wegen seiner besonderen Stellung als Amtmann von „Pepi-stadt," des neuen von Pepi gegründeten Königs-

sitzes, dessen Name im Laufe der Zeiten vollständig dahingeschwunden ist, wenn anders er nicht gegen eine neue Bezeichnung eingetauscht ward.

Tiefes Dunkel bricht nach Nofer-ka-ra in der ägyptischen Geschichte herein, verhüllend selbst die leisesten Spuren der Anwesenheit von Königen, deren leere Namen die Wände von Abydus und Saqqarah uns erhalten haben, Namen ohne Thaten, Klang ohne Inhalt, Grabinschriften unbekannter ruhmloser Männer vergleichbar. Täuscht nicht alles, so darf man Raum geben der Vorstellung eines in kleine Reiche gespaltenen, von Bürgerkrieg und Königsmord heimgesuchten Staates, unter dessen Haq oder Gaufürsten kein Retter erstand, der mit kühnem Arme die Widerspenstigen schlug und mit fester Hand die entfallenen Zügel der wiedergeeinten Herrschaft zu fassen und zu leiten verstand.

Immer näher steuerte das schwankende Staatsschiff dem Abgrunde entgegen, bis es den starken Herren wiederfand, der es zurückführte nach schwerem Sturme in den sicheren Hafen der Ruhe und Ordnung. Und als solcher leuchtet uns König Ra-neb-tani Mentu-hotep auf den Denkmälern entgegen, ein Sproß des eilften Königshauses, ein starkes Kind seiner schwer ringenden Zeit.

Eine deutliche Spur jener schweren Zeitläufe, denen das Reich lange Jahre hindurch unterworfen war, — das volle Stillschweigen der sonst vielredenden Denkmälerwelt dient als gültigster Gewährsmann, — zeigt sich in der überlieferten Sage, welche sich an die mährchenhafte Gestalt der schönen Königin Nitokris knüpft. Den vom Vater der Geschichte, Herodot, gefeierten Namen der Frau bezeugen die erhaltenen Reste des zersplitterten alten Königsbuches von Turin, woselbst Nit-aqer „die vollkommene Nit" in der Reihe der Pharaonen des sechsten Königshauses ihren Platz vor Nofer-ka, Nefrus und Ra-ab einnimmt. Auch Manethos gedenkt am Schlusse des genannten Hauses einer Herrscherin Nitokris,

welche ihm zufolge zwölf Jahre herrschte, „die edelste und schönste Frau „der Zeit, hellfarbig und zugleich Erbauerin der dritten Pyramide.“

Nach herodotischer Erzählung hatten Verschworene den König von Aegypten, Bruder der schönen Nitokris, umgebracht, ihr selber aber das Königthum übergeben. Um den Tod des geliebten Bruders zu rächen, verfuhr sie mit List, indem sie ein langes unterirdisches Gemach bauen ließ und vorgebend dasselbe einzuweihen, die Hauptanstifter des Mordes zu einem fröhlichen Feste einlud. Während sie beim Mahle saßen, ward durch einen versteckten Wassergang der Fluß in das Gemach eingelassen, also daß sämmtliche Tischgenossen ertranken. Sie aber, nachdem sie solches vollbracht, stürzte sich in ein mit Asche angefülltes Zimmer, und tödtete sich selber, um der Aegypter Rache zu entgehen.

Schwer ist's des Mährchens geschichtlichen Hintergrund wiederzuerkennen, nur was wir sagen wollten, dürfte es beweisen, daß um die Zeit der Königin Nitokris im Reiche innerer Mord und Zwist begann, geschürt vom giftigen Neid der Thronbewerber.

Nach Manethos Bericht, im Auszug seines großen Königsbuches, war Nitokris der dritten Pyramide Gründerin, derselben also, welche weiland König Menkara, der Fromme, mehr als tausend Jahre vor Nitokris sich zur ewigen Grabstätte zubereitet hatte. Ein solcher Widerspruch wird nur gelöst, verdient die manethonische Ueberlieferung Glauben, durch folgende Erwägung in Betreff des Baues der dritten Pyramide. Wie erwiesen durch die genaue Untersuchung Perring's, des kunstverständigen Forschers auf dem Felde der Pyramidenbauten, war die dritte in späteren Zeiten umgewandelt und vergrößert. „Die Königin Nitokris nahm Besitz vom Grabe Menkara's, ließ des Königs Sarg in einer unteren Kammer und stellte den ihrigen in dem Gemache vor derselben auf, zieht man in Betracht die Trümmerstücke bläulichen Basaltes, die sich dort an Ort und Stelle finden. Verdoppeln ließ sie des Denkmals Umfang durch jenen

kostenreichen Schmuck aus wohlgeglättetem Granit, der später Anlaß gab erfindungsreichen griechischen Erzählern zum Mährchen von Rhodopis, der Hetäre, die ihre Freunde an den Bettelstab gebracht, um unermeßlich Geld zum Bau der Pyramide zu gewinnen."*)

Ohne uns der unfruchtbaren Mühe zu unterziehen, die manethonischen Königshäuser, vom siebenten bis zum eilften, wieder aufzubauen, nehmen wir lieber unsere Zuflucht zu der Denkmalreihe, wie sie urkundlich und vollständig auf der Königswand von Abydus niedergelegt erscheint. Selbige zählt die Namen von zwanzig Herrschern her. Sie stehen den namenlosen Pharaonen gegenüber, die im Auszug des manethonischen Werks fünf volle Königshäuser einst erfüllten. Doppelt groß war derselben Könige Zahl nach dem turiner Königsbuche, wenn anders die Rechnung nach den erhaltenen Bruchstücken eine begründete ist. Nach dem genannten Buche war sechs die Zahl der Pharaonen, welche dem zwölften Königshause vorangingen. Wiederum stand jenen eine Reihe von siebenzehn oder achtzehn Herrschern voran. Von Nitokris an bis zu dem ersten dieser achtzehn war in dem Buche Raum für etwa zehn Fürstennamen. Somit erscheinen acht und dreißig, oder in runder Zahl vierzig Pharaonen als Insassen der fünf Häuser Manethos'. Wir unsererseits begnügen uns mit jenen zwanzig der Wand des Tempels von Abydus, die wahrscheinlichst dem ächten Stamme alter Könige angehörten und deren Namenreihe diese ist:

39. König Mer-en-ra mit dem Beinamen Zaf-em-saf
40. „ Nuter-ka-ra
41. „ Men-ka-ra
42. „ Nofer-ka-ra
43. „ Nofer-ka-ra, genannt Nebi

*) So nach De Rougé, der Bunsen's und Lepsius' Urtheil hierbei folgt.

44. König Tat-ka-ra, genannt Schema
45. „ Nofer-ka-ra „ Chontu
46. „ Men-en-hor
47. „ Senofer-ka
48. „ Ra-n-ka
49. „ Nofer-ka-ra, genannt Terel
50. „ Nofer-ka-hor
51. „ Nofer-ka-ra, genannt Pepi-seneb
52. „ Nofer-ka-ra, „ Annu
53. „ .....kau-ra
54. „ Nofer-kau-ra
55. „ Nofer-kau-hor
56. „ Nofer-ar-ka-ra
57. „ Neb-cher-ra [Mentu-hotep]
58. „ Sanch-ka-ra.

Dem Leser wird es nicht entgehen, daß mehrere der Fürsten einen Doppelnamen führen (der 39., 43., 44., 45., 49., 51. und 52.), deren zweiter offenbar jedwedem König vor der Thronbesteigung angehörte.

Der Reihe sieben und fünfzigster gebietet Halt, denn mit Neb-cher-ra, mit andrem Namen Mentu-hotep wie einer seiner Ahnen (sein Denkmal-Name lautet Ra-neb-taui) auch geheißen, beginnt das lange Schweigen der Steine sich zu lösen und der Denkmälermund zu singen und zu sagen von alter Zeiten längst verklungener Mähr.

Der Fürstenstamm, aus dem Königs Mentu-hotep Achtung gebietende Gestalt hervortauchte zum Heil des wieder vereinigten Reiches, war thebanischen Ursprunges. Die schwachen Ahnen dieses Stammes führten abwechselnd die Namen Nentef (oder Anentef) und Mentu-hotep. Sie hatten ihre Königswohnung in der nachmaligen Weltstadt Theben aufgeschlagen, und ihre Gräber [einfach schlichte Pyramiden aufgethürmt aus Ziegelwerk]

lagen am Fuße des „Westberges" der thebanischen Todtenstadt. Hier zeigen wenige Trümmer alter Herkunft der Herrscher Namen an. Hier auch war es, wo vor mehr als zwanzig Jahren golddürstige Araber zwei ganz bescheidene Särge jener Pharaonen ans Tageslicht gezogen hatten, unwissend welchen Schatz sie aufgefunden. In dem Theile der Todtenstadt, die heut zu Tage im Munde der Bewohner die Bezeichnung des Assasif's führt, entdeckte man nur leicht verborgen unter Geröll und Sand jene Särge, deren einer des Königs einbalsamten Leib umschloß, sein Haupt geschmückt mit königlichem Reifen. Der Deckel der Truhe war reich vergoldet und die heiligen Zeichen, welche den Mittelstreifen zierten, erwiesen bald des Pharao Anentef Namen im Königsschilde. Im Jahre 1854, als ich selber zum ersten Male an den Ufern des Niles weilte, hatte ich das unverhoffte Glück, in einer Rumpelkammer beim Hause des Konsuls Griechenland's, auf eines zweiten Anentef's Sarg zu stoßen, der von dem ersten sich durch seinen Ehrennamen „der Große" merkbar unterschied. Der Sarg wird heut im Louvre aufbewahrt, ein kostbar werthvoll Stück des alten Reichs der Pharaonen.

Des Mentu-hotep's, welcher den königlichen Namen Ra-neb-taui [„Sonne des Landesherrn"] führte, gedenken die schwarzen Felsen des Eilands von Konosso, nahe der lieblichen Osiris-Insel Philae oberhalb der ersten Wasserfälle. Ein Bildniß, eingemeißelt in dem harten Stein, zeigt den Pharao als Ueberwinder von dreizehn Völkern und als andachtsvollen Diener des Urerzeugers Chem, des hochberühmten Gottes der Stadt Koptus.

In jenen Zeiten hatte der Ort dieses Namens [Qobt hieß er eigentlich im Munde der Aegypter] hohen Ruf. Am rechten Ufer des Niles gelegen, dort ungefähr, wo dem Sonnenuntergang entgegen das Thal von Hammamat seinen Mund erweitert und dem Wandrer gestattet nach achttägiger mühevoller Reise auf wüstem Boden sich des Anblicks der grünen

Felder und des Niles Fluthen zu erfreuen, galt diese Stadt mit ihrem Hafen als Stapelplatz für manche gute Waare. Im Thale von Hammamat, ein Bergland mit vielfach gewundenen Straßen, lag verborgen kostbares Gestein, brauchbar zu Bauten und zu Werken, die des Künstlers Hand aus hartem Stoffe zu bilden wohl verstand. Hier auch stieg der vielgeplagte Mensch in Gruben nieder, um gold- und silberhaltiges Gestein zu sprengen. Hier endlich zog der Kaufmann seine Straße, der von des rothen Meeres Küstenländern, weit gen Mittag, mit Schätzen und vielgesuchter Waare reich beladen, nach langer Pilgerschaft heimzukehren gedachte zu Aegyptens grünen Fluren. Und jeder Wandrer, der das Thal durchschritt, verfehlte nicht dem „Schutzherrn des Gebirges,“ dem Gott Chem von Koptus sein Gebet zu sagen oder den Felsenwänden „für ewige Zeit“ seine Ehrfurcht vor dem Gotte in Bild und heiligen Zeichen auszudrücken. Zahllos fast ist der Weihinschriften Menge, der frommer Brauch und alte Sitte den Ursprung gab, uns Späteren zu hohem Nutz und Frommen, da sie bezeugen was wir oben sagten.

Auch Mentu-hotep, den wir oben nannten, erscheint im Felsenthale an der Wand verewigt sammt der eigenen Mutter Ama. Er hatte, so sagt es deutlich seine Inschrift aus, in der wasserleeren öden Wüste einen tiefen Brunnen, zehn Ellen in der Breite, graben lassen, um frisches Wasser als Labetrunk zu spenden allen Pilgern sammt ihrem Lastvieh und allen Männern, welchen des Königs Auftrag ward den Stein zu brechen in dem heißen Thale.

Eine andere Inschrift vom fünfzehnten Paophi des zweiten Jahres der Regierung unseres Mentu-hotep, gedenkt zunächst des Gottes Chem, „des Herrn der Völker dieser Wüstenei,“ huldigt darauf auch andern Himmlischen und giebt Kunde, wie es wunderbar gelungen, der Steine riesengroße Stücke nilwärts fortzuschaffen, um zu dienen als dereinstige Behausung des königlichen Leichnams. Ein hoher Würdenträger, vorgesetzt

allem solchem Werke für Pharao, Amenemhat mit Namen, empfing gemessenen Befehl, des Sarges und des Deckels schwere Last zu fördern aus dem Gebirge nach des Gebieters ewigen Ruhestätte. Lang war der Weg und schwer der Arbeit Mühe, denn die gewaltige Masse des behauenen Gesteins maß der Länge nach acht Ellen, während Breite und Höhe im Verhältniß standen der Ellen vier zu zwei. Nachdem zunächst den Göttern reiche Opfergaben dargebracht, gelang es drei mal tausend starken Männern des Steines Riesenlast vom Platze zu bewegen, und thalwärts bis zum Strome hin zu wälzen.

Weniger Kunde ward uns vom andern Mentu-hotep, dessen Pyramide den Namen Chu-setu „Leuchtendste der Stätten" führte. Ein Grabstein, gefunden in Abydus' vieldurchwühlter Todtenstadt, gedenkt des Priesters, der dem seeligen König die Todtenopfer bei der Pyramide spendete.

Den Schluß der Königsreihe bildet Sanch-ka-ra, der acht und fünfzigste der langen Folge von Abydus. Seiner gedenkt das Felsthal Hammamat in einer Inschrift werth des höchsten Preises. Wie erwähnt führte von Koptus aus der Pfad, mitten durch wasserleere Wüstenei, der Küste des rothen Meeres entgegen, vielfach besucht vom Kaufmann, der um des Gewinnes halber Leib und Leben in die Schanze schlug und nach mühseliger Wanderung auf öder Straße im Hafen sich dem schwanken Meerschiffe anvertraute, um der Mittagsgegend an den fernen Küsten zuzusteuern und aus dem Lande Punt werthvolle Waare, vor allen kostbare Spezereien voller Wohlgeruch der Heimath und den Göttertempeln zuzutragen. Unter dem Namen Punt verstanden die alten Insassen Kemi's ein fernes, vom großen Meer bespültes Land, voller Thäler und Hügel, reich an Ebenholz und sonstigen guten Hölzern, an Weihrauch, Balsam, an edlen Metallen und kostbarem Gestein, reich auch an Thieren, als da sind Kameelparder, Jagd-Leoparden, Panther, hundeköpfige Affen, langschwänzige Meer-

katzen.*) Seltsam gefiedertes Geflügel wiegte sich auf den Aesten wunderbarer Bäume, vor allen des Weihrauchbaumes und der Kokospalme. So beschaffen war der Aegypter Ophir, sonder Zweifel die heutige Küste des Somali-Landes, im Angesicht Arabiens, doch geschieden von diesem durch das Meer.

Nach alter dunkler Sage war das Land von Punt der Ursitz der Götter. Von Punt aus waren die Himmlischen gezogen in das Nilthal, an ihrer Spitze Amon, Horus, Hathor. Geheiligt waren durch der Götter Fahrt die Küstenlande, welche des rothen Meeres Fluthen bespülten bis nach Punt hin und deren Name „Götterland" (Ta-nuter) von selber der Sage Spur verräth. Amon heißt Haq d. i. „König von Punt," Hathor, im gleichen Sinne „Herrin und Beherrscherin von Punt," während Hor gepriesen ward als „heiliger Morgenstern der westlich sich vom Lande Punt erhebt". Demselben Lande eigenthümlich ist das Götzenbild des Bes, die Urgestalt der Gottheit im Lande Punt, der vielfach wandernd nicht nur in Aegypten, sondern in Arabien und in andern Ländern Asia's bis zu der Griechen Inseln vielfach Fuß gefaßt. Kein anderer ist die Mißgestalt des Bes, mit fratzenhaftem Antlitz, als der wohlthätige Dionysos, der die Welt durchpilgernd milde Sitte, Friede und Frohsinn den Völkern spendete mit segensreicher Hand.

Unter Sanch-ka-ra geschah die erste Ophirfahrt gen Punt. Nach der Felseninschrift Worten wurde weise vorbereitet, was der Ausfahrt diente, als deren Führer und Leiter Pharao den Edlen Hannu auserkor, der folgendes darüber uns erzählt: .

„Ich wurde entsendet, um die Schiffe nach dem Lande Punt zu ge-„leiten, um Pharao wohlriechende Spezereien zu holen, welche die Fürsten

*) Altägyptisch: Kaf oder Kafi, ein bemerkenswerthes Wort, da es sich deutlich wiederfindet im ebräischen Qof, im sanskrit. Kapi, im griech. Kep-os, Keb-os, im lat. Cep-us.

„des rothen Landes sammeln aus Furcht und Angst, die er allen Völkern „einflößt. Und ich brach auf von der Stadt Koptus.“ — „Und Seine „Heiligkeit gab den Befehl, daß die bewaffneten Männer, welche mich be„gleiten sollten, aus dem Mittagslande der Thebaïs wären.“

Nach einer zerstörten Stelle der Inschrift, welche ziemlich umfangreich war, von der sich jedoch so viel erhalten hat, um erkennen zu lassen, daß es sich im Verlauf der Erzählung darum handelte zu berichten, wie die bewaffnete Macht zum Schutz und Trutz gegen die Feinde mitgesendet war und wie des Königs Amtleute, auch Steinhauer und sonstiges Arbeitervolk den Zug begleiteten, fährt Hannu weiter fort:

„Und ich zog von dannen mit dem Haufen von drei tausend Männern, „und kam durch den Ort Rothweiler und durch angebautes Land. Ich „ließ Schläuche zurüsten und Holztragen, um die Wasserkrüge zu tragen „in der Zahl zwanzig. Und je Einer von meinen Leuten trug täglich eine „Last ...., und ein Anderer bürdete die Last auf. Und ich ließ ein „Wasserbecken graben, von zwölf Meßruthen, in einem Gehölz, und zwei „Becken an einem Orte Namens Atahet von einer Ruthe und zwanzig „Ellen das eine, das andere aber von einer Ruthe und dreißig Ellen. Und „ein anderes machte ich in Ateb, von Ellen zehn zu zehn, nach jeglicher „Seite, auf daß es Wasser hielte eine Elle tief. Hernach kam ich in der „Hafenstadt Seba (?) an, und ich ließ Lastschiffe bauen, um herbeizuholen „Erzeugnisse aller Art. Und machte ein großes Opfer an Ochsen, Kühen „und Ziegen. Und als ich zurückkehrte von Seba (?), hatte ich erfüllet „des Königs Gebot, denn ich brachte ihm alle Art von Erzeugnissen, welche „ich vorgefunden hatte in den Hafenstädten des heiligen Landes. Und ich „stieg nieder auf der Straße von Uak und Rohan und führte mit mir kost„bares Gestein zu den Bildsäulen der Gotteshäuser. Solches aber ist „nimmermehr geschehen, seitdem es Könige gab, und desgleichen ward „nimmer gethan von keinem Blutsverwandten des Königs, welche zu die-

„ſen Orten geſendet waren, ſeit der Zeit (der Herrſchaft) des Sonnen-„gottes Ra. Und ich that alſo für den König wegen der großen Huld, „die er für mich hegte.“

Herr Chabas, welcher dieſe wichtige Inſchrift und ihren Inhalt zuerſt dem Verſtändniß öffnete, hat ſeiner Uebertragung werthvolle Bemerkungen angeſchloſſen über die Richtung des Wüſtenweges von Koptus bis nach dem rothen Meere hin. Man überzeugt ſich daraus, wie bereits in ſo fern liegenden Zeiten die alten Aegypter eine Straße geöffnet hatten, um eine Verbindung mit dem Lande Punt herzuſtellen und die Erzeugniſſe deſſelben — ſeltene und koſtbare Waare — nach dem Nilthale einzuführen.

In ſeiner Reiſeſchilderung ſpricht Hannu von fünf Hauptlagern, an welchen die Wandrer der Raſt pflegten und Menſch und Thier (damals nur der Eſel, das einzig nachweisbare Laſtvieh für dieſe Zeiten wenigſtens) ſich durch den Genuß des friſchen Trinkwaſſers zur beſchwerlichen Weiterreiſe ſtärkten. Es iſt übrigens dieſelbe Straße, welche von Koptus aus, in der Richtung nach Sonnenaufgang, noch in den Zeiten der Ptolemäer und Römer zu dem Hafen Leukos Limen (heut Qoſſeir) am rothen Meere führte, die große Weltſtraße und der Handelsweg der Kaufleute aller Länder, welche mit Arabiens und Indiens Wunder-Erzeugniſſen Handel trieben, die Völkerbrücke, welche einſt Aſien mit Europa verband.

Wenn wir auch, geleitet durch die neueſten Entdeckungen, in Punt und in dem vielgenannten „heiligen Lande“ nicht mehr ausſchließlich eine Bezeichnung der ſüdlichen und weſtlichen Küſtengegenden des eigentlichen Arabiens erkennen dürfen, ſo iſt doch nichts wahrſcheinlicher, als daß bereits unter der Regierung Königs Sanch-ka-ra, fünf und zwanzig Jahrhunderte vor dem Beginn unſerer Zeitrechnung, die Aegypter Kunde hatten von den Küſten Jemen's und Hadramaut's, welche im Angeſichte der Weihrauch-Berglandſchaft Punt und des heiligen Landes auf der entgegengeſetzten Seite des Meeres lagen. Hier, in dieſen Gegenden, dürfte wie

uns scheint, die geheimnißvolle Stelle zu finden sein, welche in den Vorzeiten aller Geschichte die wanderlustigen kuschitischen Völkerstämme, Heuschreckenschwärmen vergleichbar, von Arabien aus über das Meer trieb, um an den reich gesegneten Küsten Punt's und „des heiligen Landes“ Fuß zu fassen und weiter landeinwärts, in westlicher und nördlicher Richtung, den Wanderzug auszudehnen.

IX.

Die Könige des zwölften Königshauses.

Im Königsbuche Manethos, des ägyptischen Priesters, bildeten die Fürsten der ersten eilf Häuser den ersten Band der altägyptischen Königsgeschichte, welcher drei und zwanzig Jahrhunderte umfaßte, die Zeit des alten Reiches. Des verlorenen Werkes zweiter Band [illegible] von den Nachfolgern jener alten Könige, welche aus acht Häusern bestanden, bis zum Ende des neunzehnten. Die Gesammtdauer ihrer Herrschaft soll sich auf zwanzig Jahre und ein und zwanzig Jahrhunderte ausgedehnt haben.

Die folgende Tafel, auf Grund der Denkmäler und ihrer Nachrichten zusammengestellt, enthält nach Namen, Folge und Regierungszeit die erlauchten Könige des zwölften Hauses.

Das zwölfte Königshaus.

Folge.	Regierungs-Jahre.	Gesammt-Regierungs-dauer.	Nach Manethos.	
1. Amenemhat I.	20	30 J.	1. Ammenemes	16 J.
A. mit Usurtasen I.	10			
2. Usurtasen I.	32	45 „	2. Sesonchosis	46 „
U. mit Amenemhat II.	3			
3. Amenemhat II.	29	38 „	3. Ammanemes	38 „
A. mit Usurtasen II.	6			
4. Usurtasen II.	13	19 „	4. Sesostris	48 „
5. Usurtasen III.	26	26 „	5. Lachares	?
6. Amenemhat III.	42	42 „	6. Ameres	8 „
7. Amenemhat IV.	9 J. 3 M. 17 T.	9 „	7. Amenemes	8 „
8. Sebek-nofru-ra	3 J. 10 M. 24 T.	4 „	8. Skemiophris	4 „
„Gesammtdauer"	213 J. 1 M. 17 T.		Gesammtdauer	168 J.

Selbst eine oberflächliche Prüfung dieser Tafel liefert den Beweis, daß die alten Aegypter jedem Pharao für sich die volle Zahl der Jahre seiner Herrschaft zuzuschreiben pflegten, sonder Rücksicht auf die gemeinsam geführte Regierung zweier Fürsten (Vater und Sohn) wie sie unterschiedliche Zeitangaben auf Denkmälern der ersten vier Könige darthun. Die Gesammtdauer des zwölften Königshauses, welche ein erhaltenes Stück des turiner Königsbuches auf 213 Jahre 1 Monat und 17 Tage angiebt, muß nothwendig einer Verkürzung unterliegen, da die Doppelregierung hierbei nicht in Rechnung gezogen ward. Man wird in der That aus diesem eigenthümlichen Verhältniß einen Schluß ziehen können auf die Art der Schwierigkeiten, mit welchen die Wissenschaft auf Schritt und Tritt zu kämpfen hat, um ein richtiges Bild der Zahlenreihe der altägyptischen Regierungen zusammenzustellen. Die alte Sitte, daß gegen Ende ihrer Herrschaft die Pharaone die Söhne als Mitkönige auf den Thron beriefen und daß die letzteren, nach des Vaters Tode, ihre Regierungsjahre weiter zählten von dem Zeitpunkte der Mitherrschaft ausgehend, ohne daß die Inschriften dieses Umstandes ausdrücklich gedenken, diese alte Sitte legt den Untersuchungen, Jahrtausende nach den Ereignissen, so viel Hindernisse und Bedenken in den Weg, daß man an der Herstellung einer zusammenhängenden Zeitrechnung der ägyptischen Reichsgeschichte gradezu verzweifeln muß.

Manethos läßt die Fürsten dieses Königshauses thebanischen Ursprunges sein. Dies ist mehr als bloß wahrscheinlich, denn die Sprossen der Anentef's und der Mentu-hotep's haben in der Weltstadt des höchsten Alterthumes die werthvollsten Erinnerungen hinterlassen. Das Allerheiligste des großen Amon's-Tempels von Karnak, dessen Trümmer uns Wände, Säulen (die sogenannten protodorischen) und Bildnisse, bedeckt mit den Namen der Könige dieses Hauses, nachweisen, vergrößerte sich von

diesen Zeiten seiner Gründung an zu einem Reichsgebäude, dessen steinerne Wände uns die thebanische Königsgeschichte enthüllen. Und wie die helle Sonne aus finstrer Nacht hervorleuchtet und mit ihrem Scheine was in tiefem Dunkel dalag, plötzlich beleuchtet: so ist der Aufgang des zwölften Königshauses einem Lichtstrome vergleichbar, der sich über die vergessene Welt der Vorzeit ausgießt, um mit seinem Glanze mehr als vierzig Jahrhunderte vor unseren Tagen zu neuem Leben wach zu rufen, mag auch das Morgenroth aller geschichtlichen Erinnerungen dieses Licht von den letzten Trümmern jener Zeiten empfangen, die zerstreut daliegen auf dem Boden der jüngsten Welt.

Was jenen Zeiten hohen Werth verlieh war nicht der Könige Größe nur allein, begründet im Innern durch Weisheit im Regieren und nach außen durch den Ruhm des Siegers. Auch der Kunst und ihrem Streben nach gefälliger Schönheit und edler Form ward gehuldigt von den Herren und aus geschickter Meister Hände, der ächten Kinder Mer-ti-sen's, des großen Künstlers Königs Mentu-hotep, ging schöner Werke und Gebilde überreiche Zahl hervor. Hatten es die Altvorderen in früher Zeit bereits verstanden, des Granites und ähnlichen Gesteines Härte zu brechen durch unbekanntes Werkzeug sondersgleichen, die Flächen dem Spiegel gleich zu glätten und die riesenhaften Stücke zusammenzufügen zu gewaltigem Werke, nicht selten verbunden durch Eisenklammern, wie im Bau der großen Pyramide; hatte des kunstbeflissenen Mannes Hand geschaffen in hartem Steine und dem Leben nachgebildet, was sonst Natur zu schaffen pflegt in Fleisch und Bein, so fehlte dennoch aller solchen Kunst der Vollendung letzter Stempel: die Schönheit, welche zur Bewunderung reizt. Mit dem Königsstamme der Thebaner des zwölften Hauses tritt in der Kunst, beim Bau wie bei der Schnitzerei in Stein, der Schönheit ebenmäßig Bild dem Beschauenden entgegen und Treue eint sich mit dem Edlen.

Amenemhat I. mit dem Thronnamen Sehotep-ab-ra.

Also der Name des Herrschers, der uns an der Schwelle des Königshauses begrüßt als Führer des Geschlechtes. Täuscht nicht alles, ist er ein Nachkomme des gleichnamigen Fürsten, der unter Neb-taui Mentu-hotep's Herrschaft den Befehl erhielt, aus den Thälern von Hammamat gewaltiges Gestein thalwärts zu führen und sich durch solche That des Königs Lob erwarb. *) Seine Erhebung auf den Thron war keine friedliche Erbfolge, sondern ein Streit um Krone und Herrscherstab des jungen Königs gegen Mitbewerber, ein Ringen voll Gefahr für Leib und Leben. In den Unterweisungen, die Pharao Amenemhat I. dem eigenen Sohne zu Nutz und Lehr aufgezeichnet, spricht er vom Jammer, der das Land verzehrte „denn „Aegypten war einem Stiere zu vergleichen, dem Vergangenes entschwun-„den," von innern Kriegen und von Verschwörern, die sein Leben in nächtiger Stille feig zu rauben suchten. Nachdem der Kampf beendet, die Städte unterworfen und die Ordnung wieder hergestellt, ward ihm die Losung: Krieg nach außen hin. Ein Denkstein, in London zur Schau gestellt, giebt Zeugniß, daß des Königs Macht sich gen Mittag über des Reiches Grenzmark hinaus erstreckte bis in das Mohrenland hinein, denn erwähnt wird in der Inschrift eines Vogtes der Gruben, welche goldhaltiges Gestein dem Könige der Aegypter lieferten. Bestätigt wird die Herrschaft in dem Mittagslande durch die Gedenkinschrift, die eingemeißelt auf einem Felsblock an dem Eingang des Thales von Girgaui, zu welchem von Korusko aus die Straße führt, uns Kunde giebt von einem Siege Amenemhat's des Ersten über die Bewohner des Landes Uaua-t. ***) Kurz

---

*) S. oben S. 109.

**) Vergl. Pap. Sallier II.

***) Die bisher unbekannte Inschrift ward bei einem Ausfluge von Korusko aus zufällig durch meinen Reisegefährten Hr. Dr. Lüttge 1875 entdeckt, der mich später an Ort und Stelle hin begleitete.

und bündig ist der Worte Inhalt. „Im Jahre neun und zwanzig Königs „Amenemhat, lang lebe er! da kamet ihr zu schlagen die Bewohner des „Landes Uaua=t."

Da Uaua=t nicht nur vom Nile aus, sondern auch zur See erreichbar war für fahrende Aegypter, da Korusko selber im Lande dieses Namens gelegen einen festen Punkt gewährt zu seines Gebietes weiterer Bestimmung, so ist ersichtlich ohne große Zweifel, daß Uaua=t sich deckte mit dem goldhaltigen Thale von Ollaqi, das nördlich von Korusko bis zur See sich hinzieht.

Was die Steininschrift geschichtlich urbedeutsam lehrt, bestätigen auch die Worte auf Papyrus und sonstig Werk aus jenen alten Tagen. Sie melden uns von Zügen und von Kriegen, die der König nach außen gegen fremde Völker führte, als da waren die Bewohner von Uaua=t, die Mazai, die Sati, die Hirusche und sonstiges „Geschmeiß" der Fremde in Süd und Nord, in Ost und West. Neben dem Kriegeshandwerk, das dem König und dem Lande gleichen Ruhmes Ehre eintrug, lag dem Herrscher der Götter Dienst am Herzen. Ihnen weihte er der Tempel reiche Zahl. Er ist Gründer des Amon's Heiligthumes in Theben, woselbst sein eigenes Bild in rosigem Gestein von Assuan sein Werk bezeugte. Wie in Theben, so war Memphis, Patah's heiliger Platz, nicht minder wie die Landschaft des Fajum und andere Stätten des großen Reiches hin, ausersehen geschmückt zu werden durch des Herrn Huld mit Steingebilden und mit Tempelbauten. Und würden die letzten Steine jener Werke schweigen, so erzählten es die alten Brüche im Kalksteinberge des Mokattam und in den Thälern des viel ausgenützten Wadi Hammamat.

Obschon Thebaner folgte dennoch Amenemhat der alten Sitte der Memphiten und baute sich zur „ewigen Wohnung" die eigene Pyramide mit dem Namen „Schön=hoch" (Ka=nofer). Auch für der Leichentruhe steinernes Gefäß trug Pharao eifrig Sorge während seines Daseins. Ent=

sendet ward zum Berge von Rohannu, im Wadi Hammamat, der Oberste der Priester Gottes Chem: Anentef Sohn Sebek-necht's, um des Kastens Gestein loszulösen von der Felswand und thalwärts zu wälzen die kostbare Last, so gewaltig groß, wie „niemals ähnliches seit der Zeit des Gottes Ra „befördert wurde“ nach Aegyptens Auen.

Amenemhat herrschte über ganz Aegyptenland „von der Elephanten-„stadt bis zu den Athu oder Seen im Niederlande“ mit Macht und Kraft, und daß er weise war im Thun und Denken, lehrt manches Wort auf längst vergilbtem Papyrus alten Ursprungs. Gedenken wir zunächst der kindlich einfachen Erzählung seines Zeitgenossen, des Aegypters Sineh, der aus unbekannter Ursach seines Herrn des Königs Hof verließ und die Straße nordostwärts einschlug, um aus dem Lande seiner Väter zu entkommen. Ihm dräute auf der Flucht mannichfache Gefahr von der Straße Hütern und von fremdem Volke, das an des Reiches morgentlichen Marken ein unstät Wanderleben führend dem Pilger viele Sorge und Unruh schaffte. Da, im Osten, hemmte der großen „Mauer“ Hinderniß die freie Straße. Was die Aegypter Anbu d. i. „Mauer“ benannten, lautete in anderen Sprachen, uns wohlbekannter, Schur (hebr. d. i. „Mauer“) oder Gerrhon (griech. d. h. „Verzäunung, Schranke“), beide bezeichnend die Veste am Eingang zu der schmalen Enge zwischen dem ägyptischen Meere und dem See Sirbonis, auf welcher die alte Heeresstraße vom Lande Kemi zu den Städten der Ruten führte. Sineh entschlüpft der Wächter Hut an „der Mauer“ und betritt die öde unwirthbare Wüste. Gespeist und getränkt von mitleidigen Bewohnern der Gegend, erreicht der Flüchtling das Land Edom, auf dessen Gebiet das kleine Königreich Tennu gelegen war. Der König des Landes, Amunenscha, ladet den ägyptischen Auswanderer an seinen Hof ein, giebt ihm seine älteste Tochter zur Gattin und weist ihm das fruchtbare Gebiet von Aea als Wohnsitz an. Alles gedeiht unter Sineh's Händen, er sammelt Reich-

thümer und erfreut sich einer großen Kinderzahl. Wie einst David den Goliath, so tödtet der tapfere Aegypter einen ungeberdigen habgierigen Gesellen, hochangesehen in Tennu wegen seiner Stärke, und erwirbt beim König wie bei den Bewohnern des Landes hohen Ruhm. Das Heimweh nach dem Vaterlande gönnt ihm zuletzt keine Ruhe mehr. Mit Erlaubniß seines königlichen Schwiegervaters wendet er sich schriftlich an Pharao mit der Bitte ihm die Rückkehr zu gestatten. Mit Freuden aufgenommen und mit Ehren überhäuft lebt er fortan am Hofe des Herrn von Aegypten, der ihm sogar des Grabes Bau ausrichten ließ, und „so war er in der „Gnade des Königs bis daß der Tag seines Todes herankam.“

So einfach die Geschichte Sineh's ist, deren Inhalt durch einen englischen Gelehrten, Herrn Goodwin, mit unglaublichem Scharfsinn aus einer hieratischen Rolle (im Besitz der altägyptischen Sammlung zu Berlin) der Wissenschaft zugänglich gemacht worden ist; so ehrwürdig erscheint sie durch ihr hohes Alter und durch die biblisch-kindliche Redeweise ihres Ausdruckes. Doch läßt sie soviel ziemlich deutlich durchblicken, daß in den Zeitläufen Königs Amenemhat Unruhe und Mißstimmung im Reiche herrschte, hervorgerufen durch den Streit um Scepter und Krone, bei welchem der Stifter des neuen Königshauses nicht so leichten Kaufes davon kam. Denn es drohte ihm der Gegner Schaar mit Verschwörung und Dolch, und bis zum Schlafgemach im Königshause drang der feindlich gesinnten Männer Haufen in nächtiger Zeit. Wohl hat es der König seinem Sohne und Erben erzählt in einer noch schriftlich vorhandenen Urkunde, um ihm vorzuhalten ein Spiegelbild der Zeit und der Menschen, und ihn zu mahnen dereinst ein rechter und ächter König zu sein auf dem hohen Throne.

Wie es die steinernen Nachrichten nachweisen, regierte Amenemhat die letzten zehn Jahre seines Daseins in Gemeinschaft mit seinem Sohne Usurtasen, der sich in zartem Knabenalter damals noch befand und

welchem der Vater die erwähnte Denkschrift gewidmet hatte. Als er den Thron bestieg, empfing er die Namen:

Cheper-ka-ra Usurtasen (I).

Unter seiner Herrschaft beruhigte sich das Land allmählich und die alte Ordnung wurde durch Gesetz und starke Hand wieder vollständig hergestellt. Amenemhat I, wie es weiter unten die große Inschrift von Beni-Hassan lehren wird, hatte in Begleitung seiner Krieger das sich empörende Land durchziehen müssen, um die Gegner zu treffen und zu schlagen, da es ihm wohl nicht vergönnt war, die volle Frucht seiner Thaten in sorgloser Ruhe zu genießen. Seinem Sohne Usurtasen I war es vorbehalten, sich die Gemüther zu gewinnen und vor allem durch Bauten zu Ehren der himmlischen Götter sich die Gunst der irdischen Priester zu erwerben. Die Zeugnisse seiner Werke bestehen noch heutigen Tages und weisen mit beredtem Finger auf Usurtasen I als einen mächtigen König hin.

An erster Stelle gedenkt seiner die Inschrift, wenn auch nur in wenigen inhaltlosen Worten, welche den wohlbekannten, vielerwähnten Obelisken von Heliopolis schmückt. Zwei Wegstunden von Kairo entfernt, erhebt sich derselbe inmitten eines grünen Saatfeldes in einsamer Nähe des Dorfes Matarieh, aus wenigen Hütten armer Araber und etlichen Häusern wohlhabender Aegypter bestehend, welche kaum ahnen, auf welchem denkwürdigen Boden ihre Füße wandeln. Freilich lagen damals Tempel und Stadt 1,88 Meter unter dem jetzigen Boden und beinahe viertehalb Meter unter dem gegenwärtigen Hochwasser. Außer der steinernen Spitzsäule, aus dem härtesten und schönsten Rosengranit mit wunderbarer Kunstfertigkeit gearbeitet, sind die langen Erdhügel der Umwallung, welche die Ausdehnung des ehemaligen Tempelgebietes anzeigen, die einzigen sichtbaren Reste der hochberühmten Stadt On oder Heliopolis, von deren Weisen, Lehrern und Priestern das ganze Alterthum laut zu sprechen wußte.

Die Aegypter gaben der alten Stadt den Namen Annu (eigentlich so viel als „Spitzsäule" oder „Pyramide" bedeutend), meist mit dem Zusatz „des Nordlandes," um es zu unterscheiden vom andern Annu in dem mittäglichen Aegypten, das in der Nähe der Reichshauptstadt Theben gelegen war, bekannter nach seiner griechischen Benennung Hermonthis. Hier in Annu (dem On der Bibel) befand sich seit urdenklichen Zeiten ein hochberühmtes Heiligthum des Sonnengottes Atum oder Tum, einer besondern örtlichen Gestalt des Ra, und seiner Gemahlin der Göttin Hathor-Jusas, zu welchem die Pharaone zu wallfahren pflegten, um nach altem Brauch die Vorschriften der königlichen Weihe in dem „Großen Hause" des Gottes an sich vollziehen zu lassen. Als König Pianchi, lange nach den Zeiten des zwölften Königshauses, den Tempel der Sonnenstadt Heliopolis besuchte, von Memphis aus seinen Weg auf der rechten Seite des Flusses nehmend, woselbst eine Straße über Cherchau (Babylon, in der Nähe des heutigen Alt-Kairo) nach On führte, da, wie es sein steinernes Siegesdenkmal lehrt, „begab er sich nach der Stelle des tiefen Sandes in On, „und er brachte dar ein großes Opfer auf selbiger Stelle des tiefen Sandes, angesichts der aufgehenden Morgensonne, und das Opfer bestand „aus weißen Rindern, Milch, Balsam, Weihrauch und allen sonstigen „wohlriechenden Hölzern. Bei seinem Nahen, um einzutreten in den „Tempel des Sonnengottes Ra, begrüßte ihn der Vorsteher des Gotteshauses mit ehrfurchtsvollem Gruße, und der Vorsänger las den heiligen „Spruch vom Fernhalten des Bösen vom König. Und der König vollzog „die Weihe, indem er anlegte die Binde und sich läuterte durch Weihrauch „und Weihwasser. Dann empfing er die Blumengewinde der Benben-„Kammer*) und brachte sie herbei, besteigend die Treppe nach dem großen

*) Das Wort Benben bedeutet in der altägyptischen Sprache so viel als das griechische Wort Pyramidion oder die oberste Spitze eines Obelisken. Der Benben hatte demnach die Gestalt einer kleinen Pyramide und ward in dem Tem-

„Fenster hin, um zu schauen den Sonnengott Ra in seiner Benben-Kam-
„mer. Der König stand da ganz allein. Er löste die Riegel, öffnete die
„Thüren, und schaute seinen Vater den Sonnengott Ra, in der herrlichen
„Benben-Kammer, und die Morgenbarke des Ra und die Abendbarke des
„Tum. Darauf schloß er die Thüren, legte Siegelerde auf und drückte
„sein eigenes königliches Insiegel hinein, also befehlend den Priestern:
„Ich, ich habe vollzogen den Verschluß, kein anderer von allen Königen
„soll mehr eintreten! Während er dastand, warfen sie sich nieder auf ihren
„Bauch vor Seiner Heiligkeit, indem sie also sprachen: Immerdar Meh-
„rer! möge nie Ungemach erleiden der göttliche Horus, der Freund der
„Stadt On! Und bei seinem Nahen, um einzutreten in den Tempel des
„Tum, wurde herbeigetragen das Bildniß seines Vaters, des Gottes Tum-
„Cheper, des größten Gottes in On."

Wenn diese Beschreibung auch nur im Allgemeinen eine Vorstellung vom Tempel zu On gewährt, von dessen Anlage als Vorbild aller Tempelbauten der griechische Erdbeschreiber Strabo eine Schilderung hinterlassen hat, so genügt sie dennoch, um einen Einblick in die Bedeutung dieses Heiligthumes zu gewinnen. Zu Usurtasen's Zeiten bestand bereits das Gotteshaus von On, denn die Inschriften aus der Herrschaft seiner königlichen Ahnen und Vorgänger thun desselben mehrfach Erwähnung. Auch beweist das Aufrichten der Obelisken, daß der Bau unter Usurtasen bis zu den Thurmthoren, vor welchen jene steinernen Riesennadeln aufgerichtet zu werden pflegten, einen Abschluß erreicht hatte. Dennoch stellt eine merkwürdige Urkunde auf Thierhaut, welche ich das Glück hatte im Jahre 1858 in Theben zu erwerben (seit einigen Jahren Besitz der Berliner Sammlungen ägyptischer Alterthümer geworden) die Thatsache fest, daß Usurtasen I sich gleich im Anfange seiner Regierung mit Bauten am Tem-

---

pel von On mit ähnlicher Andacht verehrt als der Omphalos in dem Heiligthume von Delphi.

pel der Sonnenstadt befaßte. Das wichtige Denkmal berichtet, wie er im Jahre drei seines Reiches die ersten Beamten seines Hofes um seinen Thron versammelte, um ihre Meinung und ihren Rath über seine Absicht zu hören, dem Sonnengotte würdige Bauten auszuführen. Wie gewöhnlich bei derartigen Versammlungen beginnt der König seine Anrede mit einem feierlichen Hinweis auf seine göttliche Abstammung und seine Anwartschaft auf die Thronfolge, die ihm bereits im Mutterleibe zuerkannt worden sei. Daran knüpft er eine Betrachtung über die Bedeutung der den Gottheiten geweihten Bauten und Denkmäler, von dem Gedanken ausgehend, daß solche allein im Stande seien, das Gedächtniß eines Herrschers zu verewigen. Nach dieser Anrede billigen die versammelten Räthe einmüthig die guten Absichten ihres Herren und ermuntern ihn, dieselben ohne Verzug auszuführen. Der Pharao ertheilt sofort seinen Befehl dem betreffenden Hofbeamten, ermahnt ihn zu wachen über den ununterbrochenen Fortgang des beschlossenen Werkes und es beginnt nun, vom König selber ausgeführt, die feierliche Handlung der Grundsteinlegung.

Der große Obelisk Königs Usurtasen I, von dem wir oben gesprochen haben, befand sich vor dem Haupteingang zum Sonnentempel. Seine vier Seiten enthalten hieroglyphische Inschriften folgenden Inhaltes in viermaliger Wiederholung derselben Worte:

„Der Sonnen-Hor,
„das Leben für den Geborenen,
„der König des obern und des untern Landes,
„Cheper-ka-ra,
„der Herr der Doppelkrone,
„das Leben für den Geborenen,
„der Sohn des Sonnengottes Ra,
„Usurtasen,
„der Freund der Geister von On,

„immerdar lebend,
„der goldene Hor,
„das Leben für den Geborenen,
„der gütige Gott,
„Cheper-ka-ra
„hat geschaffen dieses Werk,
„beim Beginn eines dreißigjährigen Kreises,
„er der Lebenspender immerdar."

Die dem röthlichen Granit tief und schön eingemeißelten heiligen Zeichen enthalten somit Nichts als einfache Ehrenbenennungen des Königs, mit dem Zusatz, daß Usurtasen die riesige steinerne Spitzsäule habe aufstellen lassen an einem gewissen festlichen Tage der altägyptischen Zeitrechnung. Enttäuscht wird der Leser sein, welcher sich berechtigt glaubte, wichtige Enthüllungen geschichtlichen Inhaltes oder fromme und weise Sinnsprüche in den vier Reihen der Inschriften zu vermuthen und an deren Stelle nur hohlen und wenig lehrenden Worten begegnet. Aber das ist das leidige Erbtheil der herrlichsten und großartigsten Denkmäler Aegyptens, welche ihren Ursprung einem königlichen Machtspruch verdanken, daß sie in ähnlicher Weise leere Schmeicheleien zu Ehren der Könige enthalten, in vorgeschriebener Wiederholung desselben Gedankens, ohne jede tiefere Bedeutung, welche der Mühe der Arbeit und der Wahl des Stoffes entspräche. Im alten Aegypten kannte man nur diese Art, dem stolzen Sinn der Pharaonen und ihrem Hochmuth Lob zu singen, im Gegensatz zu unserer Zeit und ihren geistigen Errungenschaften. Usurtasen muß eine besondere Vorliebe für derartige Verewigung seines Namens besessen haben, wenigstens bezeugen auch anderwärts aufgefundene Ueberbleibsel seine Neigung für die so schwierige Herstellung steinerner Spitzsäulen. In der alten Landschaft des sogenannten Moeris-Sees, in der Nähe des heutigen Araberdorfes Begig, befinden sich die Bruchstücke eines

ähnlichen Denkmales, welches nach der Aussage der inschriftlichen Zeugnisse zu Ehren der Ortsgottheiten der Hauptstadt Schet oder Scheti (die Griechen nannten dieselben nach dem daselbst verehrten heiligen Thiere, dem Krokodile, Krokodilopolis) von dem Könige ausgeführt ward.

Wie sein Vater, der erste Amenemhat, damit begonnen hatte, die Gründungsbauten des späteren Reichsheiligthumes zu Theben, des sogenannten Gotteshauses von Apetu (die Trümmer desselben bedecken gegenwärtig das Gebiet des benachbarten Araberdorfes Karnak) anzulegen, in östlicher Richtung von dem Granitbau des Allerheiligsten, so fuhr auch der Sohn Usurtasen in gleicher Weise fort als Zeichen der Verehrung des göttlichen Amon neue Werke zu denen des Vaters zu fügen. Seine Sorge in dieser Beziehung berührte nicht nur die Wohnung des Gottes, sondern auch den ersten heiligen Dienern Amon's wendete er bereits seine Aufmerksamkeit zu. Ihnen weihte er eine besondere Stätte, welche den Namen führte „der heiligen Wohnung der ersten Seher des Amon." Die Thatsache wird bezeugt zwar nicht mehr durch die vorhandenen Spuren dieses alten Baues, wohl aber durch eine Inschrift, welche in Theben vorgefunden sich auf die Wiederherstellung derselben unter dem neunten Könige des Namens Ramses (mit dem Amtsnamen Nofer-ka-ra) bezieht. In dessen Zeiten lebte und wirkte zu Theben der erste Seher Amon's, Namens Amenhotep, ein Sohn Rameses-necht's, der gleichen Amtes im Dienste des Gottes waltete. Nachdem er den Sitz seines Vaters eingenommen hatte, ließ er es sich vor allem angelegen sein, den großen Amonshof (p-iban-ao) und die Wohnung der ersten Schauer Amon's wiederherzustellen, die Kosten dazu aus eigenen Mitteln bestreitend. Er erzählt darüber wie folgt: „Da ich nun vorfand die heilige Wohnung der ersten „Seher Amon's, welche vorher in dem Hause Amon's des Königs der „Götter gesessen hatten, entgegeneilend ihrem Untergang, denn das was „daran geschehen, rührte aus der Zeit des Königs Usurtasen des Ersten

„her, da ließ ich sie aufbauen von Neuem, in schöner Arbeit und geschmack- „vollem Werke. Ich ließ wiederherstellen die Dicke ihrer Umfassungsmauer „von hinten nach vorn hin. Ich ließ die Bauten ausrichten und ihre Säu- „len aufstellen aus hartem Gestein in geschmackvoller Arbeit.“ In dieser Weise führt er seinen Bericht weiter aus. Als Anerkennung seiner opfer- freudigen Gesinnung dankte ihm der König im Jahre 10, am 19. Tage des Monates Hathor durch reichen Lohn, wie weiter unten am gehörigen Orte geschildert werden soll.

Eine der hochberühmten Todten-Felskammern, welche auf steiler Höhe des Bergzuges von Beni-Hassan bereits aus weiter Ferne dem Rei- senden ihr Willkommen zuwinken, hat in ihren Inschriften, welche die Wände unterhalb der bunten Darstellungen schmücken, etliche geschichtliche Erinnerungen an die fünf ersten Herrscher dieses Königshauses, und somit auch an unseren Usurtasen, bewahrt. Es ist derselbe Grabbau, welcher durch die neue Gestalt des zur Säule gewandelten Pfeilers, durch seine dem Auge wohlgefällige Anlage der Vordersicht und durch den besonderen Reichthum seiner belehrenden Bildwerke (gegenwärtig leider! immer mehr dem Verderben ausgesetzt) die Aufmerksamkeit der Besucher so anhal- tend zu fesseln pflegt. In den Felsen eingemeißelt, wie die ganze Reihe der daneben liegenden Grabanlagen, war der Felsensaal dem Dienste der Todten und dem Angedenken verstorbener Herren und Frauen jener alten Zeit gewidmet, alle angehörend einem Geschlechte edler Abkunft und erb- angesessen auf dem Gebiete in der Nähe ihrer Gräber. Die alte Schrift bezeichnet mit dem Gau von Mah das Land des Erbes, in späterer Zeit bekannter als das Gebiet der Stadt Antinoë. Den ersten Platz nach Zeit und Ansehen im Geschlechte der Verstorbenen nahm der erste Chnum- hotep ein, dessen Stammbaum mit Hülfe aller inschriftlichen Andeutungen sich also darstellt:

					Zeitgenossen die Könige:
		Ameni (Amen)			Amenemhat I
Recht I	Bekt (Frau)	Nehera I	Tent (Frau)	Nuteru	Usurtasen I
	Chnumhotep I		Cheti (Frau)	Zat (Kebsfrau)	Amenemhat II
	Söhne:		Töchter:	Söhne:	
	Recht II		Bekt	Nehera III	Usurtasen II
	Chnumhotep II		Tent	Chnumhotep III	
	Nehera II		Mires	Ap	Usurtasen III
	Nuternecht				

Ameni's, des Stammvaters Geschichte, erzählt eine Doppelinschrift, in heiligen Zeichen eingemeißelt an der Thür des Einganges. Er selber nach altem Brauche ist redend eingeführt, um seines Lebens Hauptbegegnisse schlicht und einfach zu berichten:

„Im Jahre 43 unter der Herrschaft Königs Usurtasen I, möge er „lange leben bis in alle Ewigkeit! welches (Jahr) zusammenfällt mit dem „Jahre 25 im Gaubezirk von Mah, woselbst der Erbherr Amen Ober„pfleger war."

„Im Jahre 43 am 14. Tage des Monats Paophi.

„Anruf an die so sich erfreuen des Lebens und denen der Tod ge„hässig ist. Mögen sie hersagen das Gebet von den Todtenopfern.

„Zu Gunsten des Erb-Oberpflegers des Gaubezirkes von Mah (fol„gen andere Würden), des Vogtes über die heiligen Seher Amen, der über„wunden hat (nämlich den Tod).

„Ich begleitete meinen Herren damals als er hinaufzog um zu schla„gen die Feinde im Lande der Atu. Ich zog mit hinauf als der edelsten

„Herren Sohn, welcher Hauptmann von Kriegern war und Pfleger des „Gaues von Mah, als stellvertretender (?) Mann, dessen Vater betagt war, „nachdem er seinen Sohn empfangen hatte vom Königshause, denn er war „beliebt bei Hofe. Ich trat ein in das Land Kasch (das Mohrenland) auf „der Fahrt stromaufwärts, und der Weg brachte mich bis zur äußersten „Grenze des Landes. Ich führte die Beute meines Herrn und mein Lob „erreichte den Himmel, damals als Seine Heiligkeit glücklich heimkehrte. „Er hatte geschlagen seine Feinde in dem elenden Lande Kasch. Ich kehrte „heim in seinem Gefolge mit frohem Angesichte. Niemand war abhanden „gekommen von meinen Kriegern."

„Auch fuhr ich aufwärts um herbeizuführen die goldenen Schätze zu „Seiner Heiligkeit dem Könige Usurtasen, lang lebe er! Ich zog hinauf „mit dem ältesten Königssohne und Thronerben Ameni, Leben, Heil und „Gesundheit sei ihm! Ich zog hinauf mit einer Zahl von vier hundert „auserwählter Leute meiner Krieger. Sie kehrten glücklich heim, niemand „war — abhanden gekommen. Ich brachte das Gold an. Das war der „Anfang meiner Auszeichnungen Seitens der Könige."

„Es pries mich mein Vater. Danach zog ich hinauf um zu geleiten „die Schätze nach der Stadt Koptus in Gemeinschaft mit dem Erbherrn „und obersten Stadtvogt Usurtasen, Leben, Heil und Gesundheit sei ihm! „Ich zog hinauf der Zahl nach mit vier hundert Mannen, ausgewählt aus „den kräftigsten Leuten des Gaues Mah. Glücklich kam ich an. Meine „Krieger werden bezeugen alles was ich gesagt habe.

„Ich war ein gütiger Herr, milden Sinnes, ein Fürst, welcher seine „Stadt lieb hatte. Ich vollbrachte manches Jahr als Fürst im Gau von „Mah. Alle Arbeiten für das Königshaus waren in meiner Hand befind- „lich. Auch gaben mir die Vorsteher der ..... der Götterhäuser des „Gaues von Mah Tausende von Stieren sammt ihren Kälbern. Belobi- „gung ward mir deßhalb zu Theil Seitens des Königshauses, wegen der

„jährlichen Lieferung an Milchkühen. Ich habe alle ihre Leistungen überliefert dem Königshause, nichts behielt ich für mich aus irgend einer „seiner Werkstätten. Es arbeitete für mich der gesammte Gau von Mah „mit Rührigkeit. Keinen Sohn des Armen habe ich bedrückt, keine Wittib „bedrängt, keinen Landbesitzer vertrieben, keinen Hirten verjagt, keinem „Fünfhand-Meister seine Leute genommen, der Arbeiten halber. Niemand „war unglücklich zu meiner Zeit, niemand hungrig in meinen Tagen, selbst „nicht bei den Jahren der Hungersnoth. Denn ich hatte bestellt alle Felder „des Gaues von Mah bis zu seiner südlichen und nördlichen Grenze hin. „Also fristete ich das Leben seiner Bewohner und gewährte was er Speise „lieferte. Kein Hungriger war in ihm, ich spendete der Wittib gleichwie „der Herrin eines Ehegemals. Nicht zog ich vor den Großen dem Geringen „bei all dem, was ich gab. Und wann die Ueberschwemmungen des Niles „groß waren, dann war der Herr der Aussaat Herr seines Eigenthumes, „nichts ward ihm entzogen von meiner Hand an den Antheilen des „Feldes."

Wenn schon die Schlußworte dieser Inschrift, in welcher Amen sein eigenes Lob singt, zu der Annahme Gelegenheit gaben, als sei darin eine Anspielung auf den Aufenthalt des Erzvaters Joseph in Aegypten und auf die sieben Hungersjahre unter seiner Verwaltung verborgen, so sprechen vor allen zwei Gründe gegen diese Voraussetzung, welche in Usurtasen dem Ersten den Pharao Joseph's erkennen lassen würde. Zunächst nämlich der Unterschied der Zeit, welche mit den Tagen Joseph's nicht zu vereinigen sein dürfte, demnächst aber die unbestreitbare Thatsache, daß in anderen Inschriften, von denen weiter unten die Rede sein wird, Jahre der Hungersnoth erwähnt werden, welche der Sach- und Zeitlage nach durchaus den biblischen Berichten über die hintereinander folgenden Jahre des Hungers entsprechen.

Was die Inschrift des Amen oder Ameni in geschichtlicher Beziehung

zu lehren geeignet ist, beschränkt sich auf die Mittheilung von einem Feldzuge des Königs stromaufwärts gegen das Land Kasch, dasselbe welches die Heilige Schrift mit dem Namen von Kusch belegt. Dort wohnten damals dunkelfarbige Stämme reinsten Negerblutes von der ägyptischen Grenzmark bei Syene an bis südwärts hinauf zu den Quellen des Niles. Die Namen der vom ersten Usurtasen unterworfenen Stämme des Landes Kusch oder vielleicht eher die Namen der von ihnen bewohnten Landschaften haben sich auf einem Denkstein erhalten, welcher in der Nähe des heutigen Ortes Wadi Halfa, ein wenig oberhalb des zweiten Wasserfalles, gefunden ward und gegenwärtig in der Sammlung ägyptischer Alterthümer zu Florenz ausgestellt ist.*) Sie heißen der Reihe nach: Kas, Schemik, Chesea, Scheat, Acherkin; was danach folgte ist leider durch Ungunst des Schicksals auf dem werthvollen Denksteine zerstört. Wadi Halfa, der alte Ort der Siegessäule, war sonder Zweifel der letzte Punkt gewesen, bis zu welchem Usurtasen seinen Feldzug gegen die genannten Bewohner des Mohrenlandes ausdehnte, um die Grenze des neu erworbenen Landes an dem zweiten Wasserfalle festzusetzen, in dessen Nähe jene Völkerstämme seßhaft waren. Wir werden weiter unten den Nachweis liefern, wie Wadi Halfa bald des Reiches wohlbefestigte Südmark bildete.

Wie im Mittagslande der Aegypter Waffen vordrangen, um neue Gebiete und damit neue, werthvolle Erzeugnisse des Bodens dem eigenen Lande zu gewinnen, — hier in Nubien war es das Gold, das sie vor allem anzog, — so richtete auch Usurtasen den Blick nach Osten, nach den bereits früher unter den alten Königen memphitischen Ursprungs ausgebeuteten Höhlen und Bergen der Sinaï-Halbinsel. Usurtasen sandte neue Ansiedler

*) Während einer diesjährigen Reise in Italien hatte ich Gelegenheit den Stein, welcher zuerst von Champollion (Briefe aus Aegypten S. 101 der zweiten Auflage) erwähnt wird, in der genannten Stadt zu sehen und die obenstehenden Namen genau abzuschreiben. Es werden dadurch einzelne derselben in ihrer bisher bekannten Schreibung verbessert.

nach den einsamen Thälern dieser Landschaft, um ächtes Mafkat (Turkisen) und Kupfer für Aegypten's Bedürfniß aus dem Gestein zu schlagen und zu bearbeiten. Einzelne Inschriften der ägyptischen Arbeiter und Beamten, welche der König dorthin gesendet hatte, bezeugen ihre Anwesenheit im Thale von Magharah, woselbst vierzig Jahrhunderte die Spuren ihrer Thätigkeit nicht haben verwischen können.

Der Weg von Aegypten nach dem Sinaï führte von dem Niederlande des Delta aus auf der schmalen Straße, welche Sineha bei seiner Flucht aus Aegypten nach Edom zurückzulegen genöthigt war. Auch hier im Niederlande zeigen sich auf der östlichen Seite desselben die Spuren der königlichen Macht Usurtasen's. In Tanis, „der großen Stadt" des unteren Landes, rings umwohnt von Stämmen semitischer Herkunft, hatten bereits die Könige der zwölften Dynastie Bauten und schöne Werke der Bildhauerkunst ausführen lassen, um durch ihre Säulen die Götter selbst zu ehren. Auch Usurtasen's Konterfey findet sich auf einzelnen Trümmerstücken der untergegangenen Tempelwelt.

Viel edles Volk diente einst dem Könige. Ihre Erinnerung hat der Sturm der Jahrtausende weggefegt, nur die Spuren Einzelner haben die Vernichtung überdauert. Zu ihnen gehört der Hofbeamte Mentuhotep, dessen Todtenstein bedeckt mit reichen Inschriften gegenwärtig in Bulaq aufgestellt ist. Nach der Sitte der Zeit ist Mentuhotep bald selber redend eingeführt, bald von sich reden lassend. Und was er redet, das berührt sein eigenes Lob, sein Verdienst um die Götter, den König und das Land, in dem er einst lebte und wirkte. Lauschen wir seinen Geständnissen, denn sie verrathen uns nebenbei geschichtliche Zeugnisse nicht ohne Werth für die Kenntniß der Zeiten, mit denen wir uns augenblicklich beschäftigen. So rühmt sich der längst schweigsam gewordene Mund Mentuhotep's gewesen zu sein „ein Mann des Rechts, ein Gesetzgeber, welcher vertheilte

„die Aemter, anordnete die Arbeiten in den Gauen, — welcher die Ord-
„nung herstellte im ganzen Lande, — welcher ausführte alle Aufträge des
„Königs, welcher als Richter entschied und das Eigenthum seinem Besitzer
„zurückstellte. Des Königs Oberbaumeister förderte er der Götter Pflege
„und belehrte des Landes Insassen nach seinem besten Wissen, gleichwie
„Gott gebietet solches zu thun. Er beschützte den Unglücklichen und befreite
„den, der es bedurfte." Dabei „war der Friede in den Aussprüchen seines
„Mundes, und die schriftlichen Lehren des weisen Thot auf seiner Zunge. —
„Aeußerst geschickt im Kunstwerk mit eigener Hand, führte er seine Absich-
„ten aus so wie sie sein sollten. Im Lande der Erste war des Königs Herz
„voll von ihm; auch die Großen und Vornehmen des Hofes schenkten ihm
„ihre Liebe. — Er wußte was im Innern eines jeden Menschen verborgen
„war, und schätzte den Mann nach seinem wahren Werthe. — Er zwang
„die Feinde gegen den König sich zu unterwerfen dem Gerichtshofe der
„Dreißiger, er hatte bestraft die Fremden, zur Ruhe gebracht die Heruscha
„und Frieden geschlossen mit den Mohren. — Er war Statthalter in den
„Städten von Ant und in den Ländern von Tescher. Er gab seine Be-
„fehle dem Mittagslande und legte dem Nordlande das Maaß der Steuer
„auf." Mit einem Worte unser Mentuhotep, der nebenbei mehrere prie-
sterliche Würden bekleidete und Schatzmeister Pharao's war, erscheint als
das zweite Ich des Königs. „Kam er an, so verneigten sich vor ihm die
„Großen an der Außenthür der Königswohnung." Die Lobrede, zwei und
zwanzig lange Schriftzeilen umfassend, schließt mit einer Bemerkung,
welche Bezug nimmt auf gewisse Bauten. Dieselben betreffen den Tem-
pel des Gottes Osiris und die Anlage eines Brunnens zu Abydus, beides
nach dem besonderen Befehle des Königs Mentuhotep übertragen. Er
sagt darüber: „Ich war es, welcher leitete die Arbeit am Bau des Gottes-
„hauses . . . und anlegte den Brunnen nach dem Befehle der Heiligkeit
„des königlichen Herrn."

Der Brunnen ist wohl derselbe, von welchem mehr als zwei Jahrtausende nach seiner Anlage der griechische Erdbeschreiber Strabo erzählt, daß in dem Memnonium von Abydos ein Brunnen sei, zu dessen Tiefe man durch niedergebogene Gewölbedecken aus einem Steine, ausgezeichnet durch Größe und Bauart, niedersteige. Ihn aufzufinden ist bis jetzt noch nicht gelungen trotz mehrfacher Versuche, den Ort desselben wieder aufzudecken. Was den Bau am Tempel von Abydus betrifft, den Usurtasen durch Mentuhotep ausführen ließ, so wird diese Angabe bestätigt durch einen Denkstein des Louvre zu Paris (C. Nr. 12), — welcher aus den Zeiten eines der Könige des dreizehnten thebanischen Pharaonen-Hauses herrührt, des sonst unbekannten Königs Ra-cha-n-maa Ra-n-ter. Ein Vorsteher des Heiligthumes zu Abydus, Namens Ameni-seneb, welcher in den Tagen des oben erwähnten Herrschers lebte, erzählt darüber Folgendes: „Es kam zu mir der Schreiber des Landpflegers Seneb, ein „Sohn des Landpflegers, um mich zu rufen wegen eines Auftrages des „Landpflegers. Und ich ging mit ihm und ich fand den Landpfleger, wel„cher weilte in seinem Amtshause. Und es gab mir dieser Fürst den Befehl „in mein Angesicht, indem er also redete: Sei beauftragt zu reinigen den „Tempel von Abydus! Gegeben seien dir Arbeiter zu solchem Zwecke und „Tempeldiener des Bezirkes der heiligen Werkstätte. Und ich reinigte ihn „von unten und von oben her und an seinen Mauern, welche das Innere „umgaben. Und die Schriften wurden ausgefüllt mit Farben, mit Sinn„bildern und mit sonstigem Schmuckwerk und es ward also erneuert „was erbaut hatte König Usurtasen, der Erste."

Das Werk des Mentuhotep ging also vorläufig noch nicht zu Grunde, obgleich der andringende Sand der Wüste schon in alten Zeiten wie noch jetzt alles Mögliche dazu beitrug, den Tempel des Osiris bis zum Dache hin zu verschütten. Eine zweite Reinigung und zugleich Verschönerung des uralten Heiligthumes des Osiris fand unter der Regierung und auf

Anlaß des dritten Thutmes statt. Eine noch erhaltene Inschrift, welche in Abydus entdeckt ward, giebt davon Kunde, wie seines Ortes weitläufiger erzählt werden soll.

Erst unter Seti, dem Vater des zweiten Ramses, hatte das Heiligthum, vom Zahne der Zeit stark mitgenommen, das Glück vollständig neu wieder aufgebaut zu werden, eine Thatsache, welche sich Ramses zu höchstem Verdienste und Ruhme anrechnete.

Um auf unsern Mentuhotep zurückzukommen, so müssen wir in ihm einen jener durch Wissen und Kenntnisse aller Art ausgezeichneten Männer erkennen, welche nach und nach mit Würden und Aemtern betraut waren, denen unsere junge Zeit nichts ähnliches an die Seite zu stellen hat. Denn er war zugleich Rechtsgelehrter und Gesetzgeber, verwaltete Inneres und die öffentlichen Bauten, beschäftigte sich mit priesterlichen und göttlichen Dingen, und führte nach außen hin Kriege mit den Nachbarn des ägyptischen Reiches. Aber die Zeiten waren andere als die heutigen. Der Umfang der staatlichen Verwaltung war beschränkt, es gab keine vorbereitenden Schulen für diese oder jene Laufbahn. Der Mann der Thatkraft und der Arbeit ersetzte den hoch gebildeten Beamten, der nicht aus sich selbst erfindet und entwickelt, sondern von anderen empfängt, was ihm zu seinem späteren nach freier Wahl ergriffenen Berufe frommen muß.

Aus der Zahl sonstiger Diener des Königs sei zum Schluß genannt Meri, Sohn der Menchtu. Aus einer Steininschrift (aufgestellt in den ägyptischen Sälen des Louvre) vom 29. Paophi des Jahres 9 der Regierung des ersten Usurtasen erhellt, daß der Genannte vom Pharao selber den Auftrag erhielt für den königlichen Herren „die hehre Stätte langer Dauer“ oder mit andern Worten das Grabgebäude in großartigem Maaßstabe anzulegen mit Säulen, Thoren und einem großen Vorhofe, alles ausgeführt in wohlbehauenem Kalkstein der alten Brüche von Troja, im Angesicht der Stadt Memphis.

Wir verlassen hiermit den König Usurtasen I und wenden uns seinem Nachfolger zu, den die Denkmäler aufführen unter dem Doppelnamen:

Nub-kau-ra Amenemhat,

also der zweite Amenemhat, um in unserer Redeweise zu sprechen. Wenig Erinnerungen von geschichtlicher Bedeutung sind uns aus seinen Tagen überkommen, welche uns gestatten einen Blick auf die innere und äußere Lage des ägyptischen Reiches zu werfen. Indessen ist es deutlich durch noch vorhandene Inschriften erwiesen, daß der zweite Amenemhat in die Fußtapfen seiner Vorgänger trat, um die Südmarken des Reiches zu erweitern und nach dieser Seite hin durch Anlage wohlbefestigter Plätze die eigenen Bewohner des Mittaglandes gegen die Einfälle der Mohren zu schützen. Der Besitz derselben Gegend, wie ich bereits oben anführte, hatte für die ägyptischen Herrscher noch einen besonderen Nutzen, denn ihre Berge lieferten neben manchem Edelstein das Gold, nach welchem die Alten eben so lüstern waren wie das junge Geschlecht unserer eigenen Zeit.

Ein steinernes Denkmal, das in Abydus aufgedeckt war und einem vornehmen Beamten des zweiten Amenemhat angehörte, gewährt uns einige merkwürdige Andeutungen über die Reisen, welche auf Befehl des Königs von seinen Großen unternommen wurden, um die eroberten Landschaften zu erforschen und die Gewinnung des Goldes zu betreiben. Nebenbei lehrt uns dasselbe Denkmal auf's Neue die bekannte Thatsache, daß der fähige Diener Pharao's mit Aufträgen der verschiedensten Art überschüttet ward.

Als solcher gehörte Se-hathor, also hieß der treue Diener seines Herrn, zu den ausgezeichnetsten Beamten am Hofe, der sich keine Ruhe gönnte, um die Gebote Pharao's nach Wunsch zu erfüllen. In kurzen, aber nichtsdestoweniger sehr belehrenden Worten erzählt er in folgender Weise die Sendungen auf königlichen Befehl. „Ich habe angelegt einen

„Bergbau durch die Jungen und zwang die Alten Gold zu waschen. Ich „brachte herbei den Gewinn. Ich kam bis zu dem Vorderlande (die spätere „Landschaft Nubien). Die Mohren auf ihm kamen herbei, niedergeworfen „durch den Schrecken, welchen ihnen der Herr des Landes einflößte. Ich „betrat das Land Heha, besuchte seine Wasserplätze und öffnete die Häfen." Das Land Heha oder, wie es auch genannt wird Heh, lag unterhalb des zweiten Wasserfalles. Se-hathor scheint der Erste gewesen zu sein, welcher die Lage desselben erforschte. Später, unter dem dritten Usurtasen, ward bei Semneh ein mächtiger Stein, bedeckt mit Inschriften, aufgerichtet, welcher als Zeichen der ägyptischen Grenzmark für die Bewohner des Landes Heh galt. Derselbe Se-hathor, welcher sich rühmt „von Seiner Heiligkeit „viele Male in Aufträgen aller Art ausgesandt worden zu sein," berichtet an einer andern Stelle seines Gedenksteines von einem Dienste eigener Art. Hören wir ihn selber. „Man ließ mich hinübergehen zu dem Bau „(Königs) Amenu, dessen Pyramide Chorp heißt, möge er immerdar le„ben! um die Arbeit ausführen zu lassen an seinen fünfzehn Bildsäulen „von hartem langdauerndem Stein. Es geschah (die Wiederherstellung „dessen) was niedergestürzt war eines Tages, in zwei Monden. Nimmer „geschah etwas Aehnliches seit der Herrschaft des Sonnengottes Ra."

Der König Amenu, dessen Namen und Dasein wir nur aus dieser kurzen Inschrift kennen zu lernen die Gelegenheit haben, erscheint sonst nirgends auf den Denkmälern. Immerhin mußte er zu den Herrschern unmittelbar vor dem zwölften Königshause gehören, und aller Wahrscheinlichkeit nach einer der Vorfahren der Pharaonen desselben Hauses gewesen sein. Als solcher hatte er ein Recht auf schuldige Ehrfurcht nach dem Tode. Fünfzehn Bildsäulen in seinem Hause oder Grabe waren umgestürzt an einem Tage — wir ahnen leicht die Urheber eines solchen Frevels in den stürmischen Zeiten der Thronstreitigkeiten beim Eintritt des zwölften Königshauses in die Reihe der Pharaonen, — und des Nachkommen

Amenemhat Sorge war es, für die Wiederaufstellung und Herrichtung der offenbar beschädigten Werke die gemessensten Befehle zu ertheilen. So brauchte denn Se-hathor nur zwei Monate, um des Königs Wünschen gerecht zu werden.

Auch im unterägyptischen Tomis zeigen sich Spuren der königlichen Macht unseres Amenemhat; denn gefunden ward daselbst mitten unter Schutt und Trümmern der zerstörten Götterhäuser das lebensgroße Bildniß, aus schwarzem Granit, der Gemahlin des Königs, welche mit Namen Nofert d. h. „die Gute" oder „die Schöne" hieß. Die königliche Frau sitzt mit alterthümlicher Haartracht auf ihrem Throne, auf welchem ihre vollen Namen und Ehrenbenennungen eingemeißelt sind.

Nach einer neun und zwanzigjährigen Regierung erhob der König als Mitherrscher seinen Sohn zu sich auf den Thron. Derselbe führte die Namen

Cha-ka-ra Usurtasen (II).

Seine Geschichte findet nur hier und da auf den Denkmälern einen vereinzelten Ausdruck. Im Großen und Ganzen geht aus den zerstreuten Angaben mit aller Sicherheit hervor, daß sich unter der Herrschaft dieses zweiten Usurtasen das Reich auf der Höhe seiner Blüthe befand. Einige Zeilen, welche einem Felsblock in der Stadt Assuan, dem alten Syene, eingegraben sind und welche aus der eben genannten gemeinschaftlichen Regierung beider Könige, Vater und Sohn, herrühren, geben Zeugniß, daß der Herrscher Augenmerk stets auf das mittägliche „Vorderland" (Nubien) gerichtet ward. In diesem Falle ist es die Gegend Uauat, von welcher ein Beamter der Könige Kunde giebt, indem er Rechenschaft ablegt von den pharaonischen Grenzwachen daselbst.

Die ersten Könige des zwölften Hauses, von denen wir bisjetzt gesprochen haben und denen wir gleich den folgenden Pharao, Usurtasen III anreihen wollen, treten der Reihe nach in jener langen beredten Inschrift

auf, welche den unteren Rand des Opfersaales über dem Felsengrabe Chnumhotep's zu Beni-Hassan schmückt. Um den Lesern eine gerechte Vorstellung von dem Leben und Wirken der großen Herren im Staate jener Zeiten zu geben, möge es gestattet sein, die wörtliche Uebersetzung der alten Reden vorzulegen, wobei wir der Kürze halber es vorziehen, die besonderen Ehrenbenennungen der einzelnen Könige zu unterdrücken, da sie schleppend sind und den Zusammenhang allzusehr unterbrechen.

1. „Der Erbherr und Blutsverwandte des Königs, welcher lieb hat sei-
„nen Gott, der Landpfleger
2. „der Landschaften des Ostens, Nehera's Sohn Chnumhotep, welcher
„überwunden hat (den Tod),
3. „der Sohn der Tochter eines Erbherrn, der Hausfrau Beket, welche
„überwunden hat,
4. „selbiger hat dies ausgeführt zu seinem Gedächtniß. Seine erste
„Tugend bestand darin, daß er ein Wohlthäter
5. „war gegen seine Stadt, also daß er seinem Namen Dauer verlieh
„für lange lange Zeiten,
6. „und daß er ihn durch seine guten Werke verewigte in seinem Grabbau
7. „der Unterwelt. Er machte sprossen den Namen seiner Leute
8. „welche gute Werke thaten je nach ihrer Stellung.
9. „Denn gute Menschen waren die Insassen seiner
10. „Häuser. Der welcher sich hervorthat unter seinen
11. „Leibeigenen, dem stand offen jede Stellung
12. „und alle Ehre (?), wie es des Brauches ist.
13. „Sein Mund redet also: Es hatte mich erhoben
14. „die Heiligkeit des Königs
15—16. „des zweiten Amenemhat zum
17. „Erbherrn und Landpfleger der Landschaften des Ostens,

18. „und zum Oberpriester des Hor und der heiligen Löwin Pacht, und
„zum Erben
19. „des Vaters meiner Mutter in der Stadt
20. „Menat-Chufu. Er stellte
21. „mir auf die Grenzsäule im Süden, er richtete
22. „her die des Nordens, entsprechend der Himmelsgegend.
23. „Er theilte mir zu den großen Strom auf seinem Gebiete,
24. „wie solches geschehen war dem Vater
25. „meiner Mutter am Anfang.
26. „Denn ein Befehl ging hervor aus dem Munde
27. „der Heiligkeit des Königs
28. „Sehotep-ab-ra
29. „Amenemhat.
30. „Er machte jenen (den Vater der Mutter) zum Erbherrn und Land-
„pfleger
31. „der Landschaften des Ostens in der Stadt Menat-Chufu.
32. „Er stellte auf die Grenzsäule gen Mittag und richtete her
33. „die mitternächtige, gemäß der Himmelsgegend. Er ließ ihm aus-
„breiten den großen Strom
34. „auf seinem Gebiete. Sein östlicher Theil
35. „ging vom Gau Tut-Hor aus und erstreckte sich bis zum Ostlande.
36. „Damals war's als zurückkehrte Seine Heiligkeit, nachdem er nieder-
„geworfen hatte
37. „den Aufruhr, erscheinend wie der Gott Tum (die Abendsonne)
38. „selber. Er stellte wieder her was er gefunden hatte
39. „zerstört. Besitz ergreifend von einer Stadt
40. „nach der andern, ließ er sich unterrichten von einer Stadt und
41. „ihrer Grenze bis zur nächsten Stadt, aufstellend
42. „ihre Grenzsäulen

43. „gemäß der Himmelsgegend, Kenntniß nehmend von ihrem Ge-
„wässer
44. „nach den schriftlichen Urkunden, abschätzend sie nach
45. „ihrem Ertrag gemäß der Größe
46. „seiner Gerechtigkeitsliebe. Und hernach machte er ihn
47. „zum Erbherrn und obersten Amtmann des Gaues von Mah.
48. „Er stellte ihm auf die Grenzsäulen.
49. „Der Mittag war an seiner Mark gegen
50. „den Gau von Hermopolis hin, sein Nord gegen den Gau von Ky-
„nopolis. Er breitete ihm aus
51. „den großen Strom auf seinem Gebiete.
52. „Sein Gewässer, seine Felder, seine Haine und
53. „sein unbebautes Land erstreckte sich bis zu den Landschaften des
„Westens.
54. „Er machte seinen ältesten Sohn Necht,
55. „welcher überwunden hat (den Tod), den Hochgeehrten, zum Fürsten;
56. „sein Erbe war in der Stadt Menat-Chufu,
57. „als Zeichen großen Dankes
58. „der königlichen Gnade. Ein Befehl
59. „ging hervor aus dem Munde Seiner Heiligkeit
60. „des Königs
61. „Cheper-ka-ra Usurtasen I:
62. „Ein Edler sei der Erst-
63. „geborene. Meine Mutter trat ein
64. „in der Würde der Erbherrin und
65. „als die Tochter eines Fürsten
66. „vom Gau von Mah, in die Stadt Ha-Sehotep-ab-ra
67. „um zu sein das Weib
68. „des Erbherrn und Fürsten von Städten.

69. „Erfreut ward des Königs Herz, des Herrn von Oberägypten, und „entzückt (?)
70. „der Herr von Unterägypten, da er sie einte mit dem Stadtpfleger
71. „Nehera, dem Hochgeehrten. Es führte mich ein
72. „König Amenemhat II
73. „als Herren-Kind in das Erbe
74. „des Fürstenthums des Vaters meiner Mutter, gemäß der Größe
75. „seiner Gerechtigkeitsliebe. Gott Tum
76. „ist er selber. Und Amenemhat II
77. „er machte mich
78. „zum Vogt im Jahre 19 in
79. „der Stadt Menat-Chufu. Da stellte ich her
80. „und richtete auf die Fülle des Nothwendigen
81. „an allen Dingen, und machte sprossen
82. „den Namen des Vaters und that Gutes für die Wohnungen
83. „der Verehrten (d. s. die Todten) und ihre Häuser, und ließ herbei-„ziehen meine Bilder
84. „zur heiligen Wohnung, und spendete ihnen
85. „ihre Opfer an reinen Gaben,
86. „und setzte ein den dienenden Priester und that ihm wohl
87. „durch Geschenk an Feld und an
88. „Bauern. Ich habe befohlen
89. „die Todtenopfer für alle Feste
90. „der Unterwelt: am Neujahrsfeste, am Jahresbeginn, am Feste des „kleinen Jahres,
91. „am Feste des großen Jahres, am Feste des Jahresschlusses;
92. „am großen Freudenfeste, am Feste des großen Brandes,
93. „am Feste des kleinen Brandes, am Feste der fünf Schalttage
94. „des Jahres, an der Schetat-Feier, an der Sand-Feier,

95. „an den zwölf Monatsfesten, an den zwölf Halbmonatsfesten,
96. „an allen Festen auf der Ebene und auf dem Berge. Und sollte
97. „der Priester oder irgend ein Mensch
98. „aufhören damit, so werde er ein Nichts, nicht
99. „sitze sein Sohn auf seinem Stuhle."

Hiermit beschließen wir die Uebersetzung der genannten Inschrift, welche der Schreiber noch viele Zeilen weiter fortführt. Der Verfasser derselben stellt uns in alterthümlicher Sprache die Geschichte eines der vornehmsten Geschlechter des Landes dar, welche unter den ersten Königen des zwölften Hauses lebten und wirkten. Wir erkennen darin, neben der Andeutung von kriegerischen Ereignissen in Folge des Thronwechsels, die glücklichen Zeiten einer weisen und friedlichen Regierung, welche sich beeifert den Lebenden Gutes zu thun, den Göttern zu dienen und den Todten zu huldigen. In denselben Gegenden, welche heute zu Tage das traurige Bild elender Dörfer und verarmter Bewohner vor den Blicken des Reisenden enthüllen, blühten in alten Tagen Städte mit einer arbeitsamen Bevölkerung, und lachende Felder, von Wasserlinien durchzogen, breiteten sich am Fuße der Gebirge aus. Da standen prächtige Gotteshäuser, in welche sich die fromme Menge drängte, da bewunderte das Auge auf felsiger Höhe die herrlichen Gräbersäle in reichem Farbenschmuck, welche der Erinnerung der Verstorbenen geweiht waren, während in tiefem Schacht, wohl geborgen und unerreichbar für den neugierigen Blick, die einbalsamirten Leiber der Todten ruhten. Und was ist von all dieser Größe, dieser Pracht und Herrlichkeit übrig geblieben? Wenige Trümmer, die Dank ihrem verborgenen Versteck oder Dank ihrer gewaltigen Masse, im Verlauf der kleinen Ewigkeit bis zu ihrem Ursprunge hin, weder die Hand des Menschen noch der Zahn der Zeit zu zerstören vermochte. Aber selbst in ihren letzten Trümmern offenbaren diese Zeugen der ehrwürdigsten Ver-

gangenheit die Spuren eines so erleuchteten und dem Fortschritt huldigenden Zeitalters, daß selbst unser Jahrhundert der größten Entdeckungen und der höchsten geistigen Errungenschaften erstaunt zu den Riesen der Vorwelt aufblicken muß.

Eine nähere Prüfung der Worte, welche die in Rede stehende Inschrift Chnumhotep in den Mund legt, giebt zu einzelnen sehr anziehenden Beobachtungen Veranlassung, welche gestatten sich richtige Vorstellungen zu bilden über die Art und Weise der öffentlichen Verwaltung des Landes, besonders aber über das Erbrecht, welches die Hinterlassenschaft der Verstorbenen regelte, wobei die Erbsöhne und Erbtöchter der Land- und Stadtpfleger eine bedeutende Rolle spielten. Der Adel war im Besitz gewisser Erbrechte sei es durch Geburt sei es durch die eheliche Verbindung mit Erbtöchtern. Diese Rechte empfingen ihre Geltung durch Beschluß von oben her, der König mußte seine Befehle in dieser Beziehung ergehen lassen. Vor allen ist es die Stellung und Würde der Haq oder Gaufürsten, welche von hohem Einfluß ist und die man genau verstehen muß, um in dem Verlaufe der ägyptischen Geschichte viele Begebenheiten zu begreifen, welche ganze Königshäuser stürzten und den gewöhnlichen Gang der Geschäfte und der Verwaltung des Landes unterbrachen. Wir werden später Gelegenheit nehmen darauf zurückzukommen, um an einzelnen Beispielen die ganz besondere Wichtigkeit dieser Gaufürsten und ihre Ansprüche auf das Erbrecht darzuthun.

Eine andere Beobachtung, welche sich unwillkürlich dem Leser der oben angeführten Inschrift aufdrängt, betrifft die persönliche Theilnahme der Pharaonen bei der Feststellung der Gaugrenzen und bei der Vertheilung des Wassers zur Zeit der Ueberschwemmungen. Diese Theilnahme beruhte auf guten Ursachen, denn sie verhinderte einerseits unvermeidliche Grenzstreitigkeiten benachbarter Gaufürsten und Stadtpfleger, andererseits

erleichterte sie die Abfassung schriftlicher Verzeichnisse, welche „im Namen Pharao's" eine genaue Uebersicht der also begrenzten Ländereien enthielten, wonach sich natürlich die auferlegte Steuer richtete.

Auch eine letzte und dritte Beobachtung, mehr wissenschaftlicher Natur, entzieht sich nicht unserer Aufmerksamkeit. Dieselbe berührt die lange Reihe der Feste des altägyptischen Kalenders, welche gegen Ende der Inschrift aufgeführt erscheinen. Wir erkennen daraus, daß bereits in so fern liegenden Zeiten der Weltgeschichte die Gelehrten an den Ufern des Niles beflissen waren, den Lauf der Gestirne zu beobachten und die Wiederkehr derselben mit den regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen der bebauten Erde in Verbindung zu setzen. So hatten sie schon fest begründete Vorstellungen über die Form verschiedener Jahreslängen.

Um diese sicherlich sehr anziehende Frage besser zu beurtheilen, sei es uns gestattet, die Uebersetzung einer gleichfalls kalendarischen Inschrift anzuschließen, welche über der Eingangspforte des Gräbersaales Chnumhotep's zu Beni-Hassan in schön geschnittenen heiligen Zeichen dem Besuchenden entgegenwinkt. Die Reihe der in derselben aufgeführten sogenannten Todtenfeste haben wir in einer mehr übersichtlichen Weise geordnet, um das Verständniß derselben zu erleichtern. Die hier und da beigefügten Monatstage rühren von andern Denkmälern her, welche die betreffenden Feste dadurch genauer bestimmt haben.

Jahres-Feste:

1. Fest des Neujahrs,
2. Fest des großen Jahres,
3. Fest des kleinen Jahres.

Monats-Feste:

1. Fest des großen Brandes (Anfang Mechir),
2. Fest des kleinen Brandes (Anfang Phamenoth).

Tag-Feste:

1. Fest am 1, 2, 4, 5, 8, 15, 17, 29 und 30 eines jeden Monates,
2. Fest an den fünf Schalttagen des Jahres.

Besondere Feste:

1. Fest des Sothis- (oder Sirius-) Aufganges,
2. Fest genannt Uak (d. 17—18 Thot),
3. Fest des Thot (am 19. Thot),
4. Fest der Schifffahrt,
5. Fest des Anfangs der Ueberschwemmung,
6. Fest des Schiffes Tebet,
7. Das große Freudenfest,
8. Das gute Fest auf dem Berge,
9. Das sogenannte Ascha-Fest.

Eine Vergleichung dieser Feste mit dem Verzeichniß der Feiertage, von welchen die lange Inschrift oben Kunde giebt, läßt erkennen, daß die letztere, obschon im Ganzen weniger ausführlich, dennoch drei Festtage mehr enthält, nämlich das Fest des Jahresanfanges, das Fest des Jahresschlusses und das sogenannte Schetat-Fest.

So trocken an sich der Gegenstand immerhin sein mag, so gewährt es doch eine eigenthümliche Befriedigung, aus diesen Angaben des ältesten ägyptischen Kalenders die Ueberzeugung zu gewinnen, daß bereits fünf und zwanzig Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung vier verschiedene Formen des Jahres gekannt waren. Man wird sich kaum täuschen, wenn man voraussetzt, daß das Neujahr sich auf den Beginn des sogenannten Wandeljahres, die Feier des Jahresanfanges dagegen sich auf das feste Jahr beziehe. Dann bliebe übrig für das kleine Jahr die Annahme des Mondjahres, für das große Jahr entweder der sogenannte Hundsstern-Zirkel oder, was viel wahrscheinlicher, ein Mondjahr mit eingeschalteten

Tagen. Es muß weiteren gelehrten Untersuchungen überlassen bleiben, in welcher Weise diese vier Jahresformen zu erklären sind und welche Verbindung sie unter sich selber haben.

Die reichen Malereien, mit welchen sämmtliche Wandflächen des Gräbersaales unseres Chnumhotep bedeckt sind, haben einen unschätzbaren Werth für die Kenntniß der Künste und Gewerbe, sowie des öffentlichen und häuslichen Lebens der Aegypter dieser Zeit, ganz abgesehen von den heiligen Dingen, mit denen sich, wenn auch vereinzelt, die Malereien und Inschriften beschäftigen. Unter den zahllosen Abbildungen, mit welchen der Opfersaal ausgeschmückt ist, verdient am meisten Beachtung und Würdigung jene geschichtlich so anziehende Darstellung des Einzugs eines fremden Stammes in Aegypten. Eine semitische Familie, welche dem großen Volke der Amu angehörte, verließ in den Zeiten, als der zweite Usurtasen in Aegypten als König herrschte, das eigene Vaterland, um nach den gesegneten Ufern des Niles die Wanderung anzutreten. Sieben und dreißig Köpfe zählen die Einwanderer, aus Männern, Weibern und Kindern bestehend, welche der Person unseres Chnumhotep vorgestellt werden, um ihm ihre Hochachtung nach ihrer Weise zu bezeugen und, wie es den Anschein hat, um gnädige Aufnahme auf dem Gebiete seines Gaubezirkes zu bitten. „Der königliche Schreiber Noferhotep," ein Beamter im Dienste Chnumhotep's reicht seinem Herrn ein beschriebenes Papyrusblatt dar, folgenden Inhaltes: „Im Jahre sechs unter der Regierung Usurtasen's II. „Abgestattet wird Rechenschaft wegen der Amu, welche dem Fürstensohne „Chnumhotep, als er noch lebte, brachten die Augenschminke Mastemut „aus dem Lande Pitschu. Ihre Zahl beläuft sich auf sieben und dreißig." Dem eben genannten Schreiber folgt ein zweiter Beamter, ägyptischer Herkunft, den eine kurze Inschrift bezeichnet als „den Vogt jener, mit Na„men Chiti." Ohne Zweifel war Chiti beim Eintreffen der semitischen Ankömmlinge auf dem Gaugebiete Chnumhotep's mit dem Befehle be-

traut worden, für die Fremden Sorge zu tragen. Hinter ihm erscheint als am würdigsten Platze stehend, das Haupt des fremden Stammes, oder wie ihn die Inschrift oberhalb der bezüglichen Darstellung bezeichnet: „der „Haq (Fürst, Häuptling) des Landes Abescha." Der Name ist von ächt semitischer Färbung und erinnert unwillkürlich an Abischaï, den Schwestersohn König Davids, welcher sich durch seine Geschicklichkeit als Feldherr seinem Onkel besonders empfohlen hatte. Unser Abescha nähert sich voller Hochachtung der Person des Chnumhotep, welchen der gleichnamige „älteste „Sohn, den Gott geschaffen hat" begleitet und bietet ihm gleichsam als „Bachschisch" oder Geschenk einen prächtigen Steinbock dar von der Gattung jener Thiere, welche noch gegenwärtig auf den Felsen der Sinaï-Halbinsel angetroffen werden. Bärtige Männer, mit Speeren, Bogen und Keulen bewaffnet, Frauen in bunter Tracht der Amu sammt ihren Kindern, und Esel, welche mit dem Hab und Gut der Einwanderer beladen sind, erscheinen der Reihe nach hinter ihrem Häuptling, das neugierige Auge auf den vornehmen ägyptischen Herrn Chnumhotep gerichtet, während ein Mitglied der kleinen Schaar mit dem Schlagholz seiner Leier uralter Gestalt der Töne Wohlklang zu entlocken scheint. Die friedliche Handlung wird mit den kurzen Worten erläutert: „das ist die Ankunft, „um zu bringen die Augenschminke Masmut, welche ihm 37 Amu bringen."

Die genannte Schminke war ein vielbegehrter Handelsgegenstand in Aegypten. Man färbte die Augenbrauen und die Augenränder mit schwarzer Schminke und malte auf dem Gesichtstheile unterhalb der beiden Augen als seltsames Verschönerungsmittel einen grünen Strich. Geliefert wurde die Schminke von den Arabern oder den Schasu, welche das Land Pitschu (eine besondere Benennung im ägyptischen Munde an Stelle des wohlbekannteren Midian) bewohnten und mit ihren beladenen Thieren vom Morgen her auf den Straßen der Wüste nach Aegypten zogen, um Handel und Wandel mit den Bewohnern des Nil-Thales zu treiben. Insofern

kann die merkwürdige Darstellung von Beni-Hassan als eine Erläuterung zur Geschichte der Einwanderung der Söhne Jakob's in Aegypten dienen, nur hüte man sich dem seltsamen Irrthum anheimzufallen, in dieser Darstellung eine unmittelbare Beziehung zu dem Bericht der Heiligen Schrift entdecken zu wollen.

Wir können die Geschichten aus den Zeiten des zweiten Usurtasen nicht beenden, ohne nicht noch einmal auf die lange Inschrift von Beni-Hassan zurückzukommen, welche uns das Leben und Wirken Chnumhotep's und seiner Söhne schildert, im steten Zusammenhang mit den Königen des Landes, welche ihre Theilnahme für die Familie zu verschiedenen Malen durch Verleihung von Würden und Ehren bekundeten. Nachdem in dem bereits übersetzten Stücke der Inschrift Chnumhotep auf sich und seine eigene Geschichte Rücksicht genommen hatte, wird nunmehr in den folgenden Zeilen die Aufmerksamkeit des Lesers auf die den Nachkommen bewilligten Auszeichnungen gerichtet. Chnumhotep giebt davon den nachstehenden Bericht:

121. „Und eine andere Auszeichnung ward mir zu Theil.
122. „Gemacht ward mein ältester Sohn Necht, ein Kind
123. „der Cheti, zum Landpfleger des Gaues von Kynopolis,
124. „wegen des Erbes des Vaters seiner Mutter.
125. „Dadurch war er geworden zu einem von des Königs Freunden.
126. „Er ward gemacht zum Landpfleger der Gegend
127. „des Mittags. Er wurde gethan in die Zahl
128. „der edlen Herren durch die Heiligkeit des
129. „Königs
130—131. „Usurtasen II. Er (der König) hinterließ
132. „sein Gedächtniß im Gau von Kynopolis, indem er wiederherstellte
133. „was er gefunden hatte zerstört. In Besitz nehmend -
134. „eine Stadt nach der andern, ließ er bestimmen

135. „seine Grenzmark, um festzusetzen die Schätzung
136. „nach dem Einkommen,
137. „aufstellend eine Grenzsäule an
138. „seiner Mittagsmark, und herrichtend die nördliche,
139. „gemäß der Himmelsgegend. Und er setzte fest die Fläche
140. „der unbebauten Felder, umfassend
141. „bis an fünfzehn Marksteine, und er setzte fest die Fläche
142. „seiner Aecker, im Norden war seine Grenze
143. „am Gau von Oxyrhynchus. Er ließ sich ausbreiten
144. „den großen Strom auf seinem Gebiete.
145. „Sein westlichster Ort begann beim Gau von Kynopolis, sich aus-„dehnend bis
146. „zu den Landschaften des Westens."

Ungeachtet mancher Schwierigkeiten, die von der uralten Sprache unzertrennlich sind, ist dennoch so viel einleuchtend, daß Necht, der Sohn des Chnumhotep, zum Gaufürst vom Kynopolites ernannt ward (sein Gebiet lag demnach im Norden vom Gau Mah) und daß ihm gleichzeitig das hohe Amt eines Landpflegers des „Mittaglandes" übertragen ward, wodurch dem Anscheine nach mehrere Gaubezirke im Süden von Oxyrhynchites bezeichnet wurden.

Cha-kau-ra Usurtasen III.

hieß des vorigen Königs Nachfolger. Sein Name hatte guten Klang zu den Zeiten der Blüthe des ägyptischen Reiches, da er durch Stärke und Weisheit sich vor allen übrigen Königen auszeichnete. Sein Ruhm hat ihn lange überlebt. Die Aegypter selber glaubten ihn am besten zu ehren, indem sie den großen König Usurtasen III gradezu als einen Gott betrachteten, dem sie Tempel bauten und Opferspenden darbrachten.

Seine kriegerischen Thaten begannen mit Feldzügen, welche gegen das unglückliche Mohrenland von Kusch gerichtet waren, da ihm daran

gelegen war, ein für allemal den räuberischen Einfällen der dunkelfarbigen Bevölkerung jener Landschaften ein unübersteigbares Hemmniß in den Weg zu legen. Alle seine Vorgänger hatten ihre Züge verhältnißmäßig weit südwärts ausgedehnt, einzelne waren bis zum zweiten Wasserfalle gelangt, dennoch aber hatte die volle Unterwerfung der Insassen jener Gegenden noch lange nicht ihren Abschluß erreicht.

Die Inschrift eines Steines, welcher auf der Insel Elephantine von einem englischen Reisenden entdeckt ward, beginnend mit dem „Jahre 8, Monat Epiphi" unseres dritten Usurtasen, „des Freundes der Göttin Sati von Elephantine," erwähnt ausdrücklich diesen Zeitpunkt, an welchem „der König auszog, um das elende Land von Kasch zu schlagen." Auf einer andern, aus Abydus herrührenden Inschrift wird eines ähnlichen Kriegszuges des Königs gegen „das elende Kasch" unter der Zeitangabe des neunzehnten Jahres der Regierung des Königs gedacht. Von diesen beiden Zügen findet der erste seine Bestätigung durch die Inschrift eines Denksteines, welcher in der Nähe von Wadi-Halfa aufgefunden ward. Dort nämlich, unterhalb des zweiten Wasserfalles, ließ König Usurtasen auf der Höhe Heiligthümer anlegen und Vesten bauen, welche die beiden Seiten des Flusses beherrschten. Ihre Trümmer sind noch heute vorhanden; es sind die Festungen von Semne und Kumme, so lauten ihre Namen im Munde der heutigen Anwohner. Der Ursprung beider Bezeichnungen geht aber weit über unsere Zeit hinaus, da sich dieselben Namen: Samina und Kummu, in griechischen Buchstaben vorchristlicher Zeit niedergeschrieben, auf den Wänden des Tempels von Semne vorfinden. Zwei mächtige Steinsäulen, mit langen Inschriften bedeckt, dienten ehemals als Grenzmarkzeichen zwischen dem ägyptischen Reichsgebiete und dem Negerlande Heh. Beide wurden hier auf dem Gebiete der eben genannten Festungen unter der Regierung und auf den Befehl Königs Usurtasen III als sicht-

bare Warnung für die dunkelfarbigen Stämme der sogenannten nubischen Landschaft aufgestellt.

Die Inschrift, welche auf dem älteren Steine gelesen wird, beginnt mit den kurzen und doch beredten Worten: „Hier ist die Südgrenze, welche „festgesetzt worden ist im achten Jahre unter der Regierung des Königs „Usurtasen III, des immerdar Lebenspendenden, auf daß es keinem Neger „gestattet sei, selbige zu überschreiten, mit Ausnahme der Schiffe, welche „beladen sind mit Rindern, Ziegen und Eseln von Negern, und mit Ausschluß der Neger, welche kommen um Tauschhandel zu treiben im Lande „von Aken. Diesen soll im Gegentheil alles Gute zu Theil werden. „Sonst aber soll es keinem Schiffe von Negern gestattet sein, das Land „Heh auf seiner Fahrt zu berühren, nimmermehr!“

Ohne Zweifel ist Aken der alte Name der Gegend Nubiens, welche Plinius (VI, 184) in seiner Aufzählung der von den Spähern Nero's ausgekundschafteten Städte Aethiopiens unter der Bezeichnung Acina aufführt, indem er ihrer unmittelbar nach der wohlbekannten Bergveste Primi (heute zu Tage Qasr Ibrim) Erwähnung thut und ihr eine Entfernung von 310,000 römischen Schritten von Syene aus giebt. Die Lage des Ortes stimmt genau mit den Bedingungen zusammen, welche sich nothwendigerweise an das Aken oder Akin aus den Zeiten des dritten Usurtasen in der Nähe des zweiten Wasserfalles knüpfen.

Die Bekämpfung und schließliche Unterwerfung der Landschaften des unteren Mohrenlandes Kusch oder Kasch, denn so bezeichnen die Inschriften des zwölften Königshauses ausdrücklich den Schauplatz der kriegerischen Thätigkeit der Aegypter dieser Zeit, ging nicht ohne Grausamkeit vor sich und die Schilderungen, welche auf der steinernen Siegessäule vom Jahre sechszehn König Usurtasen III von der Art seiner Kriegsführung gegen die Neger giebt, erinnern an die berüchtigsten Razzia aus der neuesten Geschichte der Kämpfe in Afrika. Der König, welcher in das Innere des

Landes, zwischen dem Nile und dem rothen Meere, gezogen war, bemächtigte sich der Weiber, fing die Leute ab, welche zu ihren Brunnen gezogen waren, trieb die Viehheerden fort und legte Feuer an die Ernte.

Eine so hartnäckig fortgesetzte Verfolgung der stets bedrängten Bewohner Nubiens seitens der Pharaonen mußte dieselben schließlich einschüchtern und sie veranlassen, sich der ägyptischen Oberhoheit und dem ägyptischen Schutze zu unterwerfen und den unvermeidlichen Verlust der Freiheit und Selbstständigkeit zu ertragen. Usurtasen hatte seinen Zweck erreicht, denn von Syene an bis jenseits des zweiten Wasserfalles war das Nilthal und die Gegend zu beiden Seiten des Flusses ägyptisches Reichsland geworden, und die Götter der Pharaonen zogen ein in die neu gegründeten Heiligthümer des eben gewonnenen Gebietes.

Als Eroberer desselben mußte selbstredend Usurtasen sowohl bei seinen Zeitgenossen als wie bei den späteren Geschlechtern in ganz besonderem Ansehn stehen und es erklärt sich vollkommen, wenn ihm die dankbare Nachwelt die Ehren eines Nubien beschützenden Gottes zu Theil werden ließ. Mehr als fünfzehn Jahrhunderte nach den Ereignissen, welche sich unter Usurtasen III auf dem Boden der nubischen Erde abgespielt hatten, ließ der große Thutmes III, der eigentliche Alexander der ägyptischen Geschichte, seinem Vorfahren an der Stelle, wo derselbe die Festung von Semne errichtet hatte, einen Tempel erbauen, welcher dem Gedächtniß des göttlichen Königs Usurtasen III, neben der neugeschaffenen Landesgottheit des Totun, einer besonderen Gestaltung des widderköpfigen Chnum von Elephantine, für alle Zeiten geweiht ward. Die Aegypter der Altzeit, welche den Ort besuchten, verfehlten nicht dem Könige wie dem Gotte ihre Ehrfurcht zu bezeugen und das Andenken an ihren Besuch in feierlichen Weihinschriften zu hinterlassen. So liest man, um ein Beispiel anzuführen, in Semne folgende Inschrift: „Oh! ihr Fürsten, die ihr „euch nahet diesem Gedenksteine, die ihr liebet und preisend anruft die

„Götter eures Landes, die ihr im Begriff steht, eure Wohnstätte wieder „zu erreichen, saget her euer Gebet vor dem nubischen Gott Totun . . . „und vor dem verstorbenen König Usurtasen III, auf daß sie bewilligen „mögen die üblichen Todtenopfer zum Gedächtniß des und des."

Derselbe König Thutmes III hatte es nicht unterlassen, den genannten Göttern, dem Totun wie dem Usurtasen, und im Anschluß dem vorher erwähnten Gotte Chnum ständige Altäre zu bauen und Opfer zu gründen, welche an den Gedenktagen und zu den Zeiten der Hauptfeste des ägyptischen Kalenders von den Priestern des Heiligthumes von Semne dargebracht werden mußten. In dieser Weise, um mich des ägyptischen Ausdrucks zu bedienen, ließ Thutmes III das Andenken seines ruhmreichen Vorfahren wiederaufleben, „ihn zum zweiten Male geboren werden."

Die Weihinschrift, welche der altägyptische Alexander zur Verewigung dieser Thatsache aufstellen ließ, sagt darüber folgendes aus:

„Im Jahre 2, am 7. Tage des Monates Paoni, unter der Regie„rung Seiner Heiligkeit des Königs Thutmes III, des Freundes des nu„bischen Gottes Totun, hat Seine Heiligkeit der König also geredet zu dem „Königssohne und Landpfleger der Mittagsgegenden Nahi: Du sollst ein„graben lassen in Stein die Opfer, welche gespendet werden sollen dem „König Usurtasen . . . in dem Tempel seines Vaters Totun. Ein dank„barer Sohn hat also seine Huldigungen bewiesen seinen Vorfahren, welche „ihn erzeugt haben."

Nach mehreren Worten, deren verstümmelter Zustand die fortlaufende Uebertragung leider unterbricht, fährt die Inschrift wie folgt weiter fort:

„Am Feste des Beginnens der (ersten) Jahreszeit: 15 Scheffel „Durra seinem Vater Totun und 645 Scheffel und 20 Metzen Durra . . . „[seinem Vater] Chnum.

„Am Feste des Beginnens der [zweiten] Jahreszeit: 50 Scheffel

„Durra für Totun und 425 Scheffel 20 Metzen Durra jährlich seinem „Vater Chnum.

„Ein Stier am Neujahrsfeste für seinen Vater Totun

„Ein Stier ....

„Ein Stier an dem Jahresfeste der Unterwerfung der Annu (Berg„völker Nubiens), welche Statt fand am 21. Pharmuthi, für Totun.

„Am Feste des Beginnens der (dritten) Jahreszeit: 50 Scheffel „Durra für Totun, 204 Scheffel 15 Metzen Durra, jährlich, für Chnum „wegen der Unterwerfung der nubischen Bergvölker.

„Acht Bekleidungsstücke von Byssusstoff.

„An dem Feste, welches Statt hat im Monat Pachons, ein Stier „für seinen Vater Chnum und 26 Scheffel Durra, jährlich, für die Kö„nigin ..... 26 Scheffel, jährlich, für die Königin Mersecher wegen „der Züchtigung der Völker, und 134 Scheffel und 10 Metzen, jährlich, „für den König Usurtasen III."

Groß ist die Zahl der Denkmäler und Inschriften, welche der Erinnerung des Königs Usurtasen III geweiht sind oder von Beamten herrühren, welche unter seiner Regierung lebten und im Dienste des Königs für die Anlage öffentlicher Werke oder heiliger Bauten ihre Kenntnisse und ihre Thätigkeit zur Geltung brachten. Die Baumittel lieferten, wie gewöhnlich, die ergiebigen und unerschöpflichen Steinbrüche von Hammamat, zu denen die Meister von Fach, in Begleitung von Tausenden, hinaufstiegen, um die Steine von der Felswand zu lösen. Bewegtes Leben herrschte alsdann in dem sogenannten Thale von Rohan, dessen Inschriften bis auf den heutigen Tag die Erinnerung an die alten Besucher und an die Verehrung des großen Berggottes Chem-Pan von Coptus treu bewahrt haben. Wir führen eine Felsentafel vom 14. Regierungsjahre des Königs an, um auch aus diesen Zeitläufen der ägyptischen Geschichte ein Beispiel derartiger Gedächtnißinschriften dem Leser vorzulegen.

„Im Jahre 14, am 18. Tage des Monates Choiahk, unter der Re-„gierung des Königs Usurtasen III, des immerdar Lebenden, des Freun-„des des Gottes Chem-Hor von der Stadt Coptus, gab Seine Heiligkeit „den Befehl des Aufbruchs zur Gegend von Rohan, um ein Denkmal „auszuführen, welches geweiht war von Seiner Heiligkeit dem Gotte Har-„schef, dem Gebieter der Stadt Herakleopolis Magna". Wie sonst auch bei derartigen Gelegenheiten verfehlt der mit dem Werke beauftragte Beamte nicht, sein besonderes Verdienst leuchten zu lassen und sich der Nachwelt durch höchstes Eigenlob angelegentlichst zu empfehlen.

Ra-n-maat Amenemhat III

lauten die Namen des nachfolgenden Königs, dessen Erinnerung weniger der Ruhm glücklich geführter Kriege, als vielmehr Segen bringende Werke des Friedens mehr als zwanzig Jahrhunderte lang erhalten hatten. Denn er ist der Gründer jenes so wunderbaren Moeris-See's, von dessen Größe und Nutzen die Alten nicht genug erzählen konnten, so voll des Lobes waren sie über die Anlage und über den Urheber des künstlichen „Meeres."

Der Wohlstand Aegyptens beruhte in alter Zeit und beruht noch in unseren heutigen Tagen auf der Fruchtbarkeit des Bodens, bedingt durch die regelmäßig wiederkehrenden Ueberschwemmungen des Nilstromes. Halten dieselben das rechte Maaß inne, so spenden sie dem Boden reichen Segen. Uebersteigen sie die Höhe, welche nothwendig ist, um dem Lande die hinreichende Wassermasse zuzuführen, so wirken sie verderblich und zerstören die Hoffnungen des Landmannes. Bleibt im Gegentheil das steigende Wasser unter dem erforderlichen Maaße stehen, so ist Mißwachs und Hungersnoth die natürliche Folge des Wassermangels. Zu allen Zeiten war daher die Sorge der Bewohner auf den Stand des Niles zur Zeit der Schwelle gerichtet, um Weg und Mittel zu finden, die vorhandene Wassermenge je nach der augenblicklichen Höhe abzuleiten oder den

Feldern zuzuführen. Dämme und Schleusen, Kanäle und Wasserbecken leisteten hierbei die ersprießlichsten Dienste.

Wie in unsern vorgeschrittenen Zeiten auf dem Wege des Drathes von Khartum aus das beginnende und zunehmende Steigen des Niles nach Kairo gemeldet wird, um die Regierung rechtzeitig in die Lage zu setzen, die kommenden Wasser im voraus abzuschätzen und die nöthigen Vorbereitungen für die bevorstehende Ueberschwemmung zu treffen; so diente in den Tagen Königs Amenemhat und seiner Nachfolger der südlichste Punkt des Reiches, die neu gegründete Festung von Semne als Beobachtungspunkt für die eintretende und steigende Schwelle. Von hier aus ging Botschaft den tiefer liegenden Gegenden zu. Auf den Felsen von Semne und Kumme ward zugleich der höchste Stand der Fluth zur Vergleichung angemerkt und der Nilstrich mit einer entsprechenden Inschrift versehen. So liest man an einer Stelle am Felsen: „Höhe des „Niles im Jahre 14 unter der Regierung Seiner Heiligkeit des Königs „Amenemhat III, des immerdar Lebenden.“ In einzelnen Beispielen wird mit dem Könige zugleich der Name und die Würde der Beamten erwähnt, welche vor dem Eintritt der großen Wasser das allmählige Steigen des Flusses zu prüfen und die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen hatten. Die große Zahl von Beobachtungen dieser Art, welche Lepsius an Ort und Stelle entdeckt und zuerst zusammengestellt hat, gestattet uns die sehr auffallende Thatsache anzumerken, daß in den Zeiten des zwölften Königshauses d. h. drei und vierzig Jahrhunderte vor unseren Tagen die höchste Fluth 8,17 Stäbe über dem höchsten Punkte der heutigen Schwelle stand, und daß die mittlere Nilhöhe die gegenwärtige um sieben Stäbe überschritt, als Amenemhat der dritte in Aegypten König und Herr war.

Die besondere Aufmerksamkeit, welche dieser König so augenscheinlich der Beobachtung der Nilschwelle widmete, wird am deutlichsten bewiesen durch seine Anlage des Riesenbeckens, welches in der heutigen Landschaft

des Fajum von Menschenhänden ausgehöhlt wurde, um zur Aufnahme und Aufbewahrung der überschüssigen Wasser der Ueberschwemmung zu dienen. Durch künstliche Dämme nach allen Seiten geschützt, stand der fischreiche See durch einen Wassergraben mit dem Flusse in Verbindung und Schleusen gestatteten das Einfließen oder die vollständige Absperrung der Gewässer. Die Alten gaben dem Becken den Namen des Moeris-See's, weil, wie sie anführen, also der Erbauer desselben hieß, ein alter König Moeris. Den letzteren müssen wir indeß zu den Mährchen und Erfindungen werfen, mit welchem der griechische Geist die todte Welt des unverstandenen ägyptischen Alterthumes zu beleben suchte, denn es ist erwiesen, daß die einheimische Bezeichnung für ein solches Becken, meri, oder Mi-uer den Grund zur Schöpfung eines Sagenkönigs Moeris abgab. Auch die arabisch-koptische Benennung der Landschaft, in welcher der künstliche See gelegen war, das sogenannte Fajum, erklärt sich ohne Schwierigkeit durch den älteren Namen Phajum d. h. „das Seeland."

Lange Zeit war man im Zweifel über die Lage des Sees, dessen Lage und Umfang so gut wie verwischt schien. Man suchte ihn wieder zu erkennen in dem westlich gelegenen natürlichen großen See, dem Birket-el-qerun der Araber, bis es endlich den Nachforschungen Linant-Bey's gelang, die unverkennbaren Spuren des künstlichen Moeris-Sees wieder zu entdecken. In Folge dieser Untersuchungen stellte es sich heraus, daß er in dem südöstlichen Theile des Fajum gegraben worden war, woselbst die Senkungen des Bodens und die Trümmer ehemaliger Dämme seine einstige Lage genau bezeichnen. War die Höhe der Nilschwelle eingetreten, so öffnete man die Schleusen des Grabens und die Wasser des Stromes stürzten sich in den See. Waren die Fluthen gefallen bis gegen den niedrigsten Stand hin, so wurden die Schleusen geöffnet und der See überschwemmte mit seiner Wassermenge die Gebiete der benachbarten Gegend.

Derselbe König ließ in der Nähe der Wasserleitung zum Moeris-See

jenes dem Alterthume als Prachtbau bekannte Labyrinth aufführen, sowie sein eigenes Grabdenkmal der Pyramide in nicht großer Entfernung von demselben. Der in der ägyptischen Denkmälersprache ganz und gar verschollene Wunderbau des Labyrinthes bestand nach der Schilderung Herodot's aus dreitausend Sälen und Gemächern, deren eine Hälfte über der Erde, die andere unter der Erde befindlich war, mit zwölf bedeckten Höfen, deren Eingänge einander gegenüber lagen. Nach Strabo war das Labyrinth, gleichsam das große Reich im Kleinen, aus ebensoviel Königswohnungen zusammengesetzt, als es Gaubezirke gab, nämlich sieben und zwanzig. Die Beschreibung der ganzen Anlage, bei welcher Strabo die ungeheure Masse der Steinblöcke hervorhebt, läßt das Ganze als ein erstaunenswerthes Werk erscheinen, von welchem, um es gleich hinzuzufügen, heute zu Tage nichts als winzige Trümmerhaufen übrig geblieben sind. Steinbrocken mit den Spuren der Namen des dritten Amenemhat und seiner Nachfolgerin, der Königin Sebeknofru, bedeckt, das ist alles was sich in der Nähe der Pyramide von Ellahun als letzter Scheidegruß des einst hochberühmten ägyptischen Labyrinthes an die späteste Nachwelt erhalten hat.

Die Landschaft des Fajum, welche von den Zeiten des erwähnten Königs an, durch die Anwesenheit des Moeris-See eine ganz besondere Bedeutung im staatswirthschaftlichen Sinne erlangte, hat indessen nicht das Glück gehabt, in den Inschriften der Denkmäler in bevorzugter Weise genannt zu werden. Der Grund liegt einfach darin, daß man dieselbe sammt ihren Bewohnern als Osiris-feindlich verabscheute. Im Fajum nämlich stand der Gott Sebek und sein heiliges Thier, das Krokodil, in hohen Ehren, in beiden aber erkannten die frommen Osirisdiener den geheimnißvollen Ausdruck des Gottes Set, des ägyptischen Satan, verborgen liegend. Es erklärt sich somit zur Genüge, daß in den Listen der Gaulandschaften des oberen Landes der Bezirk des Fajum als Osiris-feindlich ganz und gar

gestrichen ward. Was somit die Denkmäler mit ewigem Stillschweigen bedeckt zu haben schienen, hat aber dennoch durch die neueste Auffindung eines gebrechlichen Papyrus (gegenwärtig im Besitz des ägyptischen Museum zu Bulaq) seine theilweise Aufklärung gefunden, denn der Inhalt der genannten Urkunde gewährt uns einen Einblick in manche wissenswerthe Einzelnheiten, die mit dem See und den Bauten und Anlagen in seiner Nähe in unmittelbarster Beziehung stehen. Um von vorn herein auf die Hauptsache überzugehen, so sei bemerkt, daß der Papyrus uns im Bilde den langgestreckten Moerissee darstellt sammt seinem Verbindungsgraben. Rings um das Becken hat der unbekannte Zeichner eine Zahl von Städten und Heiligthümern wiederzugeben gesucht in Begleitung hieroglyphischer Beischriften, welche für das Verständniß der Anlage und für die Kenntniß der verschiedenen Oertlichkeiten und ihrer Götterdienste von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit sind. Mit Hülfe dieser Angaben sind wir in den Stand gesetzt, zunächst über die verschiedenen Namen des Sees die nöthige Klarheit zu gewinnen. Derselbe heißt darin bald Sche d. h. „Becken" oder „See," bald Sche-ur „das große Seebecken", bald endlich Miner (Moeris!) „der große See". Nach der allgemeinsten Bezeichnung Sche erhielt die Landschaft die Benennung Ta-sche „das Seeland," wovon das arabisch-koptische Fajum eine genaue Uebertragung darstellt. Eine andere Benennung für denselben See mit Einschluß des Grabens ist außerdem Hunt „das Wasserwehr," ein sonst auch üblicher Ausdruck, welcher in den Gaulisten auf die großen Sammelbecken im Hinterlande eines jeden Bezirkes angewendet ward. Die Stelle, bei welcher der Graben vom Nile ausgehend in das Thalgebiet des großen Gebirgskessels des Fajumes eintrat, hieß Ape-tasch d. h. „die Schlucht des Seelandes." Hier befand sich „die Oeffnung (der Schleuse) des Grabens," der Rahunt oder La-hunt, aus welchem Worte sicherlich der heutige Name des Ortes Ellahun (mit dem arabischen Artikel el vor Lahunt) in der

Nähe der angegebenen Stelle entstanden ist. Dasselbe Wort birgt sich ohne allen Zweifel in dem Namen des Labyrinthes nach der griechischen Ueberlieferung, der im Munde der Aegypter Rape-ro-hunt oder Lape-ro-hunt d. h. „das Heiligthum (bei) der Schleuse des Grabens" gelautet haben mußte.

Vom Graben aus in grader Richtung westwärts gelangte man zur Hauptstadt des alten Seelandes, in welcher die Könige des zwölften Hauses mit regem Eifer dem Gotte Sebek, mit dem Kopfe des Krokodiles, und seiner ganzen Göttersippe (Amonao, Herschef, Sokar, Hor u. a.) Heiligthümer gegründet und steinerne Spitzsäulen aufgestellt hatten. In der Nähe des heutigen Hauptortes des Fajum, der sogenannten Medinet-el-Fajum oder „Hauptstadt des Fajum" gelegen, führte sie in alten Zeiten die Namen Schat (mit unbestimmter Bedeutung, Abschnitt, Ausstich, Brunnen, Graben?) oder Pi-sebek d. i. „die Wohnung des Sebek," woraus in entsprechender Auffassung die Griechen die Benennung Krokodilopolis „die „Krokodilstadt" schufen. Denn wie Strabo richtig bemerkt „in dieser Gegend „wird das Krokodil sehr verehrt." Ein besonders ausgewähltes Thier, mit Namen Suchos (d. i. Sebek, Subek mit der griechischen Endung —os dahinter) ward dort in einem See gehalten und von den besuchenden Fremden gefüttert.

Die ansehnlichen Werkstücke, deren die Baumeister zur Herstellung des Labyrinthes und sonstiger Heiligthümer in der Landschaft des Fajumes benöthigt waren, kamen aus weiter Ferne her. Das Thal von Hammamat lieferte die schönsten und dauerhaftesten Stücke, wie aus den Inschriften in den Steinbrüchen desselben mit aller Sicherheit erhellt. So z. B. langte im zweiten Jahre der Regierung Königs Amenemhat ein gleichnamiger Hofbeamter in Begleitung einer genügenden Zahl von Mannschaften dort an, um die ihm aufgetragenen Arbeiten auszuführen. In einer vierzehnzeiligen Gedächtniß-Inschrift rühmt er zunächst die Größe

seines Königs, „welcher die Neger geschlagen und die Welt geöffnet hat.“ Nach dem Inhalt einer andern Felsentafel in Hammamat begab sich der König in eigener Person, im neunten Regierungsjahre, nach dem Felsenthale von Rohan, um die erforderlichen Befehle zum Bruch von Steinen für den Bau von Denkmälern in Krokodilopolis zu geben, unter welchen eine Bildsäule des Pharao von fünf Ellen Höhe erwähnt wird. Die Inschrift bezeugt in der weiteren Folge des Berichtes, daß ein gewisser Usurtasen mit der Beaufsichtigung und Leitung der Arbeiten betraut ward. Und so gedenkt manch' andre Tafel an der Felswand des Königs, der seine Baumeister gen Rohan entsandte, um Steine zu brechen, welche die Künstler zu Bildsäulen und sonstigen Werken ihrer Kunst mit geschickter Hand umwandelten.

Auch nach Osten hin, in den Gruben und Höhlen der Sinaï-Halbinsel, welche bereits in den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte ausgebeutet wurden, zeigen sich die deutlichsten Spuren der Thätigkeit der Unterthanen des dritten Amenemhat. Inschriften aus den Jahren 2 bis 42 seiner Herrschaft geben Zeugniß von den Arbeiter-Stätten in diesen für einen längeren Aufenthalt überaus traurigen Einöden. Die vornehmen Boten des Königs, zum Theil Schatzmeister, Künstler, Amtleute der Steinhauer und sonstige Personen, welche irgend welchen Antheil an der Ausführung der Befehle Pharao's hatten, verließen niemals diese Stätten, ohne die Erinnerung an ihren Aufenthalt an der Felswand verewigt zu haben. Jeder nennt seine Würde, seine Namen und sein Geschlecht, und ruft die Gottheiten des Ortes an, vor allen die himmlische Hathor, „die Herrin des Mafkat-Landes,“ den Supt-Hor „den Herren des „Ostens“ und den uralten Landesgott der Sinaï-Halbinsel, den fast zur Sage gewordenen König Senofru. In einer Inschrift vom Jahre 2 des Königs, auf einer Felsentafel am Ausgang des Wadi Magharah, in welcher im Bilde Amenemhat III als König Unterägyptens vor den eben-

genannten Gottheiten stehend erscheint, geschieht ausdrücklich einer Sendung von Maskat oder Turkisen und Chomet oder Kupfer Erwähnung. Worauf sich die beigeschriebene Zahl von 734 bezieht, bleibt indeß ungewiß.

Bereits oben habe ich darauf hingewiesen, wie die Könige des zwölften Hauses mit besonderem Eifer sich die Verehrung des Osiris und die Erhaltung seines Heiligthumes in Abydus angelegen sein ließen. Ein neues vollgültiges Zeugniß dafür bietet der im vorigen Jahre auf der Todtenstadt von Abydus entdeckte Grabstein eines gewissen Sehotep-ab-ra, der hierselbst bestattet war und während seines Lebens unter der Regierung der Könige Usurtasen III und Amenemhat III im Auftrage seiner Herren für das Heiligthum und die Verehrung des Gottes „Osiris im Westen" und des schakalköpfigen Todtenwächters „Apheru" Sorge zu tragen hatte. Wie aus der überreichen Zahl von Inschriften, mit welchen der Stein (gegenwärtig im Museum zu Bulaq aufgestellt) von allen Seiten bedeckt ist, klar hervorgeht, hatte Sehotep-ab-ra den Auftrag erhalten, den Dienst an den geheimnißvollen Orten im Tempel von Abydus zu leiten, die Feste der Götter zu regeln, die Priester zu beaufsichtigen, und in seiner besonderen Eigenschaft als geschickter Künstler dem Osiris die heilige Tempel-Barke zu bauen und mit ihrem Farbenschmuck zu bekleiden. In einer ebenso gewählten als schwer verständlichen Sprache, reich an dichterischen Wendungen und seltneren Worten, offenbart sich der Verstorbene als ein Meister der Weltweisheit. Seine inhaltreichen Sprüche leitet er ein mit den Worten: „Großes sage ich, höret zu! ich will euch lehren das „Wesen des Ewigen!" und seine weisen Bemerkungen beendet er mit der üblichen Aufforderung an die Ueberlebenden sein Grab zu besuchen und das Gebet von den Todtenopfern auszusprechen. „Ihr Priester des Osiris „im Westen in der Stadt Abydus, ihr Tempeldiener desselben Gottes, ihr „Priester des Königs Amenemhat III, des ewiglich und immer Lebenden „und des Königs Usurtasen III, des Verstorbenen, und ihr Tempeldiener

„derselben (Könige), ihr Bewohner dieser Stadt und Jedermann vom „Gaue von Thinis, die ihr besuchen werdet dieses Grab, abreisend oder „zureisend, möget ihr lieben euren König, möget ihr preisen eure Landes„götter, dann werden sitzen eure Kinder auf eurem Stuhle. Die ihr euch „erfreut des Lebens und noch nicht kennt den Tod, sprechet das Gebet von den „Todtenopfern für den Namen des (folgen seine Würden) Sehotep-ab-ra."

Amenemhat IV und die Königin Sebek-nofru-ra

bilden den Beschluß des zwölften Königshauses, ohne daß die Denkmäler ein besonderes Licht über die Geschichte des Königs und seiner Schwester, der Königin Sebek-nofru-ra, durch werthvolle inschriftliche Nachrichten ausbreiteten. Die letztgenannte Fürstin war eine Erbtochter, wie Nitaker am Schlusse des sechsten und Nofertari am Schlusse des siebenzehnten Königshauses. Durch Heirath ging die Erbfolge des Reiches auf ein neues Geschlecht über, mit welchem wir uns in dem Abschnitt über das dreizehnte Königshaus näher beschäftigen werden. Das Wort Sebek, welches in dem Namen der Königin auftritt, erinnert wiederum an die Gottheit des Fajum oder „der Seelandschaft," welche durch die Anlagen Königs Amenemhat III eine so große Bedeutung für Aegypten gewonnen hatte.

Wir können nicht Abschied von diesen so denkwürdigen Zeitläufen der ägyptischen Reichsgeschichte nehmen, ohne einen Rückblick auf die großen Ereignisse geworfen zu haben, welche das mittlere Reich bei seinem Eintritt in die Welt so augenscheinlich kennzeichnen.

Unter den Herrschern, aus welchen das zwölfte Königshaus bestand, waren die Mittagsgrenzen des Reiches bis zum zweiten Wasserfalle vorgeschoben worden. Oberhalb desselben bildeten die beiden Festungen von Semne und Kumme die eigentliche Grenze, in der Nähe der Negerländer Heh und Akin. In gleicher Weise unterstand die Sinaï-Halbinsel dem

ägyptischen Scepter. Beamte der Könige, unterstützt von einer hinreichenden bewaffneten Macht, hielten die pharaonische Oberhoheit aufrecht in den Bergen des Mafkat-Landes.

Die Aegypter unterhielten nicht nur mit diesem Gebiete, sondern auch nach Westen hin mit den Libyern, nach Osten hin mit den Bewohnern Palästina's und der angrenzenden Landschaften einen regen Verkehr. Die Einwanderung einzelner Personen und Familien dieser Nachbargebiete nach Aegypten ist gewährleistet durch Darstellungen und Inschriften in den Grabkammern dieser Zeit. Die hellfarbigen Libyer stiegen in das Nilthal hernieder, um durch kriegerische Spiele und Tänze voller Körpergewandtheit die schaulustige Menge zu ergötzen; die dunkelfarbigen Vertreter der Bewohner des Mohrenlandes Kusch dienten den großen Herren des Landes in der Eigenschaft von Knechten, und die asiatischen Anwohner des Reiches zeigten sich an der Landesgrenze im Osten, welche durch starke Schutzwehren mit Besatzungen gegen unerlaubtes Eindringen oder unvermuthete Ueberfälle gesichert war, um in höflichster Weise Eintritt zu erbitten und Handel zu treiben an den Ufern des Nilstromes. Das ägyptische Reich erschien der Welt von damals als der Mittelpunkt aller Gesittung und aller Entwicklung auf den Gebieten der geistigen und künstlerisch-gewerblichen Thätigkeit. Als solcher verfehlte es nicht seinen Eindruck auf die Fremden und veranlaßte die Nachbarvölker, zu den Aegyptern als zu ansehnlichen und gebildeten Leuten aufzublicken. Und in der That war eine solche Meinung vom Aegypterlande wohlbegründet und wohlverdient, denn das geistige Leben entwickelte sich im vollen Umfange, man strebte nach sittlicher Veredlung, Schulen bestanden im Lande und göttliche und menschliche Weisheit wurde in den Versammlungen der heiligen Diener der Gottheit gelehrt. Die natürlichen Quellen des auf Ackerbau beruhenden Wohlstandes wurden verbessert und erweitert durch künstliche Anlagen, welche den Zweck hatten, die regelmäßig wiederkehrenden Ueberschwemmun-

gen des Niles je nach Bedürfniß auszunützen. Das ganze Gebiet des ägyptischen Landes war in Bezirke getheilt; beschriebene Steine, an den Grenzmarken aufgestellt, trennten die anstoßenden Gebiete von einander. Schriftliche Verzeichnisse, welche in dem königlichen Hause niedergelegt waren, gaben Auskunft über Flächeninhalt, Begrenzung und Wasserreichthum der einzelnen Gaubezirke. Die Könige bauten Heiligthümer und errichteten Denkmäler „auf ihren Namen", zur Ehre der Gottheiten und zur Erinnerung an ihre eigene Person, sie ließen Pyramiden als Grabhügel aufthürmen, und die vornehme, meist dem königlichen Stamme verwandte Welt rüstete sich das Grab im tiefen Schacht der Gebirge, und stellte Opfersäle und Kammern über dem Grabe her, in welchen sich die ganze Kunst und Pracht der Bildhauerarbeit und Malerei der damaligen Zeit entwickelte. In diesen durch überreiche Inschriften verzierten Felsensälen wurden die verschiedenen Zweige der menschlichen Thätigkeit mit dem lebendigsten Ausdruck der Handlung in einem viel gegliederten Zeitgemälde wiedergegeben, zur Belehrung für die kommenden Geschlechter und zur Augenweide für die im Lichte der Sonne athmenden Zeitgenossen. Man bearbeitete mit Hülfe uns unbekannter Werkzeuge die reichen und kostbaren Steinbrüche in den Felsenthälern von Hammamat, man löste auf dem Gebiete der Stadt Syene, an der mittäglichen Grenzmark des Reiches, den rosenfarbigen und schwarzen Granit von dem „rothen" Berge, man suchte in den wasserleeren Wüsten der benachbarten nubischen Landschaften nach den goldenen Adern und höhlte die Felsgebirge der Sinaï-Halbinsel aus, um werthvolle Türkisen und brauchbares Kupfer für den eigenen Bedarf zu gewinnen.

In denselben Zeitläufen, welche die Geschichte des zwölften Königshauses umrahmen, war der Schwerpunkt des ägyptischen Staatswesens nach Mittelägypten verlegt worden. Zwei Städte auf dem genannten Gebiete, Krokodilopolis, die Stadt des Sebek, am Ufer des Moeris-See's

gelegen, und Herakleopolis „die Große," deren alte Stelle durch die Lage der arabischen Stadt Ahnas heut zu Tage angezeigt ist, erhoben sich schnell zu einer Bedeutung, deren Umfang, neben wenigen Trümmern ihrer Vergangenheit, die vorhandenen Nachrichten der Denkmäler erkennen lassen.

Die Kunst nach den verschiedenen Richtungen ihrer Thätigkeit hin erreichte eine Höhe und eine Vollendung, die wir nicht besser zu beschreiben im Stande sind als mit den Worten, in welche De Rougé, der allzufrüh verstorbene Meister unserer Wissenschaft, sein scharfsinniges Urtheil darüber eingekleidet hat.

„Jene lange Reihe von Geschlechtern," also meint der gelehrte Forscher, „deren Zeiten genau zu bestimmen wir nicht mehr in der Lage sind, haben verschiedene und wechselnde Stufen der Entwicklung der ägyptischen Kunst an sich vorüber gehen sehen. Unsere Sammlungen enthalten hinreichend genügende Proben, um die hauptsächlichsten Wandlungen zu verfolgen. Die Anfänge dieser Kunst kennen wir nicht, sie beginnt mit den Denkmälern des vierten Königshauses, den ersten, welchen wir einen gewissen Rang zuweisen können, mit einem in manchen Beziehungen entschieden vorgeschrittenen Standpunkt. Die Baukunst zeigt bereits eine unbegreifliche Vollendung mit Rücksicht auf die Bearbeitung und auf das Aufsetzen umfangreicher Blöcke; die Gänge im Innern der großen Pyramide bleiben ein niemals übertroffenes Muster von Gefüge. Wir sind genöthigt die äußere Anordnung und Ausschmückung der Tempel dieses ersten Abschnittes zu ahnen und sie auf Grund der Gräber-Bildwerke oder der Sargverzierungen wiederherzustellen. Diese Bauart war einfach aber in höchstem Maaße edel, die grade Linie und das Wechselspiel der Aufrißflächen deckten die ganzen Kosten der Ausschmückung. Eine einzige Verzierung giebt diesen Anordnungen ein gewisses Leben: zwei Lotusblätter, welche gegeneinandergekehrt erscheinen. Die Gestalt der menschlichen Wesen, sowohl bei den Bildsäulen, als in den Bildwerken

in erhabener Arbeit, zeichnet sich durch breitere und stämmigere Auffassung aus; es scheint, daß im Laufe der Jahrhunderte das Volk unter dem Einfluß des Bodens und des Himmels magerer und schmächtiger geworden ist. Bei den ältesten Denkmälern hat man die Nachahmung der Natur mit größerer Einfachheit angestrebt, unter treuer Beobachtung der Verhältnisse; bei der Ausführung der einzelnen Theile treten vor allen die Muskeln stets kräftiger hervor und sind stark angedeutet.

Die menschlichen Bildwerke behalten diese Eigenthümlichkeit bis gegen das Ende des zwölften Königshauses; von diesem Zeitpunkte an werden sie schmächtiger und ziehen sich mehr in die Länge. Die Baukunst hatte damals bereits einen großen Schritt vorwärts gethan zur Verzierung. Man findet in dieser Zeit die ersten Säulen vor, welche sich bis zu unseren Tagen hin in Aegypten erhalten haben; schwerfällig, ausgekehlt und mit einem einfachen Würfel-Aufsatze gleichen sie in der auffallendsten Weise den ersten dorischen Säulen.

Die Bildwerke in halberhabener Arbeit, ohne jede Spur einer Fernsicht in der Auffassung, sind im alten Reiche oftmals von einer unglaublichen Feinheit; sie waren stets mit Farben übermalt. Man kennt Beispiele unter ihnen, in welchen die Freiheit der Stellungen und die Wahrheit in den Bewegungen der ägyptischen Kunst eine große Zukunft voraussagen, ganz verschieden von der, welche ihr die späteren Jahrhunderte vorbehalten hatten. Die Bildsäulen aus Kalkstein waren häufig ganz und gar bemalt; diejenigen aus Granit waren nur an manchen Körpertheilen mit Farben versehen, wie z. B. an den Augen, an den Haaren oder auch an den Kleidern. Das Meisterwerk der ägyptischen Kunst des alten Reiches ist ein Riesenbein aus schwarzem Granit (im Berliner Museum), welches einer [sitzenden] Bildsäule Königs Usurtasen I angehörte [und auf der Trümmerstätte der unterägyptischen Stadt Tanis entdeckt ward]. Dieses Bruchstück

liefert den vollgültigsten Beweis dafür, daß die erste ägyptische Schule auf besserem Wege war als die des mittleren Reiches.

Der Schnitt der Inschriften auf diesen ersten ägyptischen Denkmälern läßt nichts zu wünschen übrig. Im Allgemeinen sind sie in erhabener Arbeit ausgeführt bis zum fünften Königshause hin. Die hohl geschnittenen Zeichen des zwölften Hauses sind niemals übertroffen worden. Die steinernen Spitzsäulen von Heliopolis und aus dem Fajum lassen auch Tempelanlagen von einer Größe und einer Pracht voraussetzen, die im Einklang steht mit jenen schönen Ueberresten des zwölften Königshauses. Man weiß in der That, daß eines der Weltwunder, das Labyrinth des Fajum, von einem seiner Pharaonen aufgeführt worden war."

Soweit des Meisters treffende Schilderung, der ich nur wenige Bemerkungen über die unmittelbaren Urheber jener Werke, über die ägyptischen Künstler hinzuzufügen mir gestatte. Es ist in den Kunstgeschichten älterer und jüngerer Zeit, und selbst die jüngste nicht ausgeschlossen, mehrfach ein absprechendes Urtheil über den Künstler jener alten Tage gefällt worden, der im besten Falle auf gleiche Linie mit einem geschickten Handwerker gestellt wird. Ein solches Urtheil, wir können es nicht stark genug betonen, beruht auf einer vollständigen Kenntnißlosigkeit des innersten Wesens der ägyptischen Kunst oder auf Flachheit und Seichtheit der Anschauung, wie sie bei Kunstrichtern nicht vorausgesetzt werden sollte. Die ägyptische Kunst ist Kunst im edelsten Sinne des Wortes, — man betrachte die lebenswahren Köpfe der Bildsäulen von Meidum, des sogenannten Schech-el-Belled, des Königs Chephren und der Pharaonen des neuen Reiches, um das Gegentheil weiter zu behaupten, — aber sie ist ägyptisch d. h. durch Fesseln gebunden, welche der Künstler nicht lösen durfte ohne gegen die überlieferten Vorschriften und gegen uralten Brauch und Herkommen zu verstoßen. Dem ägyptischen Künstler schwebten wie dem Meister in der alten griechischen Kunstgeschichte höhere Vorstellungen

von der Natur und dem Wesen der edlen Werke vor, als es sich die Splitterrichter der nur „griechisch" gebildeten sogenannten Kunstkenner träumen lassen. Aus vollster Ueberzeugung theilen wir in dieser Beziehung die sachgemäße Erklärung und Abfertigung, mit welcher Lepsius in seiner gedankenreichen Arbeit „Ueber einige ägyptische Kunstformen und ihre Entwicklung" jenen vornehmen Beurtheilern der ägyptischen Kunst gegenübergetreten ist.

Man hat bisweilen, um das Handwerksmäßige der ägyptischen Kunst zu kennzeichnen, auf den besonderen Umstand aufmerksam gemacht, daß die Geschichte uns keinen Namen irgend eines ägyptischen Meisters überliefert hat. Das ist richtig für diejenigen, welche dem Inhalt der ägyptischen Inschriften ferne stehen und daher nicht wissen können, daß der Künstler der geehrteste Mann im Reiche war, nahe stehend dem Pharao, der seine Huld über den Mann „erleuchteten Geistes und werkkundiger Hand" in vollen Strömen ausgoß. Die Künstler selber erzählen uns davon und rühmen sich ihrer Werke und der Mittel zur Schöpfung derselben, welche ihnen Nachdenken und erfinderischer Sinn geliefert hatte. Um eines Beispieles Erwähnung zu thun, erinnern wir an die Worte auf dem Grabe und Gedächtnißsteine*) eines altägyptischen Meisters, Namens Martisen, welcher in den Tagen Königs Neb-cheru-ra Mentuhotep**) lebte d. h. vier und vierzig Jahrhunderte vor unsrer Zeit als Künstler dachte und schaffte. Er nennt sich selber „einen Meister unter den Kunstverständigen „und einen Bildner," der „ein weiser Künstler in seiner Kunst" gewesen sei. Er zählt der Reihe nach seine Kenntnisse her in der Schöpfung von Bildwerken jedweder Stellung nach dem vorgeschriebenen Brauch und Maaße, und führt als seine besondere Erfindung eine Farbenätzung auf, wenn ich den Ausdruck recht verstanden habe, „welche weder verzehrt wird vom Feuer

*) Im Louvre unter C, 14 aufgestellt.

**) Vergl. oben S. 116.

„noch weggewaschen vom Wasser," und fügt als weitere Erklärung dazu, daß „kein Mensch erstanden sei, der solches vermocht habe, mit einziger Ausnahme „seiner selbst und seines ältesten Sohnes von seinem Stamme, den Gottes „Wille erschaffen habe. Der sei erstanden solches vermögend, und bewun„dert würden die Leistungen seiner Hand in meisterhaften Arbeiten in allerlei „Edelgestein, und vom Golde und Silber an bis zum Elfenbein und Eben„holz hin." Der genannte Sohn führte den Namen Usurtasen, und gehörte einer Künstlerfamilie an, deren Stammbaum nach den Angaben des Steines folgender ist.

Die Mutter At
|
der Künstler Martisen — seine Frau At-Hapu

die Söhne: Usurtasen, Mentuhotep u. Mentu-si

die Tochter: Kem-mu-net
|
ihr Sohn: Tem-nen.

Martisen und sein Sohn Usurtasen eröffneten ohne allen Zweifel das Zeitalter der höchsten Kunstblüthe im alten Reiche, unter den Königen des zwölften Hauses, deren Kunstsinn die Denkmäler ihrer Tage auf Schritt und Tritt bezeugen. Es wird späteren Geschlechtern nach uns vorbehalten sein, die Reihe der Künstler und ihrer Familie, welche zu dieser Blüthe beigetragen hatten, aus den Inschriften herauszulesen und ihre Leistungen zusammenzustellen. Grade für die Erkenntniß dieser besondern Art der menschlichen Thätigkeit bietet heute zu Tage die Entzifferung noch einzelne Lücken dar, so daß die Gegenwart Verzicht darauf leisten muß der Aufgabe in vollem Umfang gerecht zu werden. Nur darf und muß die Wissenschaft nicht stumme Zeugin jener unfaßlichen Anklagen sein, welche gegen das Wesen der ägyptischen Kunst geschleudert werden; sie soll

und muß ihre Stimme laut erheben, um zu beweisen, daß auch die todten Steine mit lebendiger Stimme zu uns reden. Darum Ehre der ältesten Kunst, Ehre den ersten Künstlern, denen wir zum größten Theil das überlieferte Vermächtniß der Jugendgeschichte der Menschheit verdanken!

X.
Das dreizehnte Königshaus.

Stückwerk und Flickwerk, wo wir hinschauen. Denn die Hoffnung, mit welcher wir die Zeiten der Amenemhat und Usurtasen verlassen und freudig in die nächste Zukunft des ägyptischen Reiches und seine weiterstrebende Entwicklung den spähenden und prüfenden Blick werfen, wird arg getäuscht durch den Mangel belehrender Denkmäler. Die Königstafel von Abydus überfliegt die breite Kluft, welche sich zwischen dem zwölften und achtzehnten Königshause ausspannt, mit jähem Sprunge, indem sie den ersten König des letztgenannten Geschlechtes an die Königstochter Sebek-nofru-ra anreiht. Die Ueberlieferungen der Alten, ausgehend von den geschichtlichen Angaben im manethonischen Werke über den vor uns liegenden Zeitraum, tischen statt Wahrheit und Klarheit nur Irrthum und Verwirrung auf. Das oft erwähnte und unschätzbare Königsbuch des Turiner Papyrus würde somit die einzige Quelle sein, welche uns als Führer in dem dunklen Labyrinthe zu dienen vermöchte, aber ein Einblick in diejenigen Theile desselben, welche die Reihe der Könige des dreizehnten Hauses enthielten, zeigt uns sofort erschreckende Lücken in dem verstümmelten und zerfetzten Papyrus. Das Schicksal hat somit alles gethan, um die möglichsten Schwierigkeiten zur Lösung der Frage in den Weg zu legen, und dem menschlichen Spürsinn wird das saure Amt auferlegt den winzigen Funken nachzugehen, um das Licht zu entzünden, welches fünfhundert-

jährige Finsterniß erhellen soll. Und wie hat die Wissenschaft in regem Eifer sich abgemüht, die gewaltige Lücke auszufüllen, wie hat sie nach dem festen Punkt gesucht, der ihr als Stützpunkt dienen konnte! Doch alles ist vergebens gewesen, nur die Hoffnung bleibt zurück, aus verborgenen, noch unentdeckten Denkmälern endlich einmal des Räthsels Lösung zu gewinnen.

Was die Forschung heut zu Tage erreicht hat, beschränkt sich auf die wohl begründete Annahme, daß lange nach dem Schlusse des zwölften Königshauses einheimische Könige mit unbeschränkter Macht im Lande herrschten, bis neue Herren fremden Ursprunges, ansässig in der Ostmark der ägyptischen Niederländer, den alten Königsstamm allmählig zurückdrängten, um das Recht der Eroberung den wahren Erben des Thrones gegenüber geltend zu machen.

Bevor wir uns der Aufgabe unterziehen, die Geschichte dieser fremden Eroberer, nach dem Berichte Manetho's den Lesern vorzulegen, wollen wir es nicht unterlassen die Folge der Königshäuser, die Zahl ihrer Fürsten, die Zeit ihrer Gesammtdauer nach manethonischer Quelle und auf Grund der besten und neuesten Untersuchungen der Fachgelehrten hier zunächst anzuschließen.

13. Königshaus von Theben	60 Könige	453 Jahre
14. „ von Xoïs	76 „	484 „
15. Hyksos-Fürsten	6 „	260 „
16. Hyksos-Fürsten	? „	251 „
17. Königshaus von Theben	? „	? „

Ohne uns auf eine Prüfung und Feststellung der vorhandenen und fehlenden Zahlen auszulassen, welche knetbar wie weiches Wachs sich jeder Berechnung anschmiegen, welche den Zweck verfolgt Manethos verlorene Königsliste wiederherzustellen: dürfen wir mit aller nur möglichen Zuversicht annehmen, daß die Wissenschaft sich kaum einer Täuschung hingegeben

hat, wenn sie die vorstehenden Reihen und Zeitläufe in folgende neben-
einander fortlaufende Glieder zerlegt:

Rechtmäßige Könige:
thebanischen Stammes
13. Haus 60 Könige 453 Jahre
17. Haus ? „ ? „

Gegenkönige:
von Xoïs
14. Haus 76 Könige 484 Jahre

—

Fremde Eroberer:
15. Haus Hyksos 6 Könige 260 Jahre
16. Haus „ ? „ 251 „

Ein Blick auf die verstümmelten Reste des Turiner Königsbuches lehrt zur Genüge, daß die fünf letzten Seiten des einst vollständigen Werkes der Erinnerung jener Könige gewidmet waren, welche den vorstehenden Königshäusern in dem manethonischen Werke angehörten. Ihre Gesammtzahl läßt sich in dem Papyrus auf etwa 5 × 30 oder 150 Namen veranschlagen, aber es muß zugleich bedenklich erscheinen, die Rechnung nach menschlichen Geschlechtern auf diese Gesammtzahl anzuwenden. Die Zahlen, welche sich hier und da als Angabe der Regierungsdauer der einzelnen Könige erhalten haben, gehen selten über drei oder vier Jahre hinaus. Wir ziehen daraus den Schluß, daß es sich in diesen Zeiten der altägyptischen Geschichte um Aufstände und Schilderhebungen, um Mord und Todtschlag der einzelnen Fürsten handelte, wobei Leben und Regierungsdauer nicht den gewöhnlichen Bedingungen von der Dauer des menschlichen Daseins unterstellt war. Es waren eben Zeiten, von denen Ramses III (in dem sogenannten Papyrus Harris des Britischen Museums) die Be-

merkung macht, daß „das Land von Kem sich in den Händen der Fürsten „von Städten der Fremden befand, von denen der eine Nachbar den an- „dern Nachbar tödtete.“

Wie vorher bereits bemerkt ward, befanden sich die Könige, welche den Pharaonen des zwölften Hauses unmittelbar in der Regierung folgten, im Vollbesitz der Herrschaft über das obere und untere Land. Lange Zeit hindurch war die Meinung beliebt, als bezeichne das dreizehnte Königshaus den eigentlichen Zeitpunkt des Einfalles der Fremden, so daß die letzteren bereits in dem ägyptischen Niederlande, oder doch wenigstens in der Ostmark desselben festen Fuß gefaßt hatten. Dem gegenüber steht indeß die wohl verbürgte Thatsache, daß mehrere Könige des dreizehnten Hauses, und nicht bloß die zeitlich oben an stehenden, vollständige Muße und Ruhe hatten im Delta, nach der Morgenseite hin, Denkmäler zu errichten, deren Ueberbleibsel sich bis zu unserer gegenwärtigen Zeit erhalten haben und deren Größe und Art durchaus nicht auf den flüchtigen Augenblick hinweist. In den Tagen ihrer Urheber und ihres Ursprunges herrschten friedliche Zeiten und nichts läßt auf das Vorhandensein einer Fremdherrschaft neben den einheimischen Königen schließen. Zur Zahl der aufgestellten Denkmäler gehören besonders die merkwürdigen Steine und Bildsäulen auf dem Felde von Tanis, dem biblischen Zoan, in unmittelbarster Nähe des Gebietes, auf welchem später die sogenannten Hyksos-Könige ihr Feldlager aufgeschlagen hatten und welches den Ausgangspunkt der feindlichen Einfälle in die benachbarten Gebiete des Niederlandes und in die Landschaften des oberen Aegyptens bildete. Außer Zweifel ist somit die Thatsache gestellt, daß jener plötzliche Ueberfall der Fremden gegen Ende des dreizehnten Königshauses Statt gefunden haben mußte.

In den Auszügen des manethonischen Werkes sind die Namen der Fürsten dieses Hauses mit hartnäckigem Stillschweigen übergangen, gleichsam als wären die Träger derselben der geschichtlichen Ueberlieferung un-

werth gewesen. Das Turiner Königsbuch wäre somit die einzige Quelle, aus welcher das Verlorene hätte geschöpft werden können, und zum Glücke reichen die vorhandenen Bruchstücke grade soweit hin, um einige der wichtigsten Namen festzustellen, deren Träger dem erwähnten Geschlechte angehörten. Treu dem Brauche und der Gewohnheit, die königlichen Personen nur mit Hülfe des amtlichen Namens näher zu bezeichnen, wie es die Inschriften tausendfach bezeugen, bediente sich auch das Turiner Königsbuch nur dieser Bezeichnung, und nur in einzelnen seltenen Fällen erscheint der Familienname im Innern des Thronschildes.

Die Lücke wird im Uebrigen bei einer nicht geringen Zahl von Fürsten dieses Hauses durch die gleichzeitigen Denkmäler ergänzt, welche Doppelschilder führen. Sie gewähren uns die sichere Ueberzeugung, daß die Mehrzahl der Könige dieser Familie den Namen Sebekhotep führten.

Ungeachtet der thebanischen Herkunft auch dieses Geschlechtes weisen die häufigen Sebekhotep d. h. „Sebek's Diener" (die Denkmäler haben bis jetzt sieben Fürsten dieses Namens erkennen lassen) nicht undeutlich auf ihre besondere Verehrung jenes krokodilköpfigen Gottes hin, welchem die Könige des vorangegangenen Hauses im Fajum und in der Nähe des berühmten Moeris-Sees Ehrensäulen und Heiligthümer aufgestellt hatten. Es muß deßhalb eine engere Verbindung zwischen dem zwölften und dreizehnten Königsgeschlechte vorausgesetzt werden und es ist wahrscheinlich, daß die Erbtochter des zwölften Hauses, die Königin Sebek-nofru-ra, ihrem Sohne (denn als solchen müssen wir ihn wohl erkennen), dem Könige Ra-Chu-taui „der schützenden Sonne des Landes," welchen der Turiner Papyrus an die Spitze des zwölften Hauses stellt, die besondere Verehrung jenes Gottes überliefert hatte. Sein Name erscheint nicht nur in dieser Zeit, sondern setzt sich fort bis in die Anfänge des achtzehnten Königshauses hinein.

Nach den erhaltenen Bruchstücken des Turiner Papyrus vermögen

wir das nachstehende Verzeichniß der Könige, welche Sebekhotep I in der Herrschaft folgten, aufzustellen. Die Pharaone gehören dem dreizehnten Königshause an, das nach manethonischer Ueberlieferung sechszig Namen aufzuweisen hatte. Es ist möglich, daß Manethos eine Auswahl getroffen hatte aus einer größeren Zahl von Königen, die uns jedenfalls durch die Angaben des Papyrus verbürgt erscheint.

Das dreizehnte Königshaus
nach dem Turiner Papyrus.

1. Ra Chutaui [Sebekhotep I]
2. Sochemkara
3. Ra Amenemhat I
4. Sehotepabra I
5. Aufni
6. Sanchabra
7. Smenkara
8. Sehotepabra II
9. . . . kara
10. (ein oder zwei zu Grunde gegangene Namen)
11. Notemabra
12. Ra Sebekhotep II
13. Ran[sen]eb
14. Autuabra I
15. Setef....ra
16. Ra=Sochemchutaui [Sebekhotep III]
17. Rauser....
18. Smonchkara Mermescha
19. .....kara
20. ...user Ser

21. Ra Sochem(suttaui) [Sebekhotep IV]		
22. Chasescheschra Noferhotep Sohn eines Haanchef		
23. Ra Sahathor		
24. Chanoferra Sebekhotep V		
25. [Chakara ?]		
26. [Chaanchra Sebekhotep VI]		
27. Chahotepra [Sebekhotep VII]	4 J. 8 M.	29 T.
28. Uahabra Aaab	10 J. 8 M.	18 T.
29. Mernoferra Ai	13 J. 8 M.	18 T.
30. Merhotepra	2 J. 2 M.	9 T.
31. Sanchnesra Utu	3 J. 2 M.	? T.
32. Mersochemra Anran	3 J. 1 M.	? T.
33. Sutkara ....ura	5 J. ? M.	8 T.
34. Anemem ....ro		
35—43. [9 oder 10 Namen zerstört]		
44. Merchoperra		
45. Merka(ra)		
46—50. [zerstört]		
51. .....mes		
52. Ra...... maat Aba		
53. ..... Ra-Uben I		
54—57. [zerstört]		
58. Nahasi-(ra)	0 J. ? M.	3 T.
59. Chacherura	? J. ? M.	3 T.
60. Nebef-autura	2 J. 5 M.	15 T.
61. Sehibra	3 J. ? M.	? T.
62. Mertesara	3 J. ? M.	? T.
63. Sutkara	1 J. ? M.	? T.
64. Nebtesara	1 J. ? M.	? T.

65. Ra-Uben II 0 J. ? M. ? T.
66. [zerstört]
67. [zerstört]
68. .....tesara
69. .....Ra-Uben III
70. Autuabra II
71. Herabra
72. Nebsenra
73—76. [zerstörte Namen]
77. Sechoperenra
78. Tutcherura
79. Sanch(ka)ra
80. Nofertum....ra
81. Sochem:....ra
82. Ka...ra
83. Noferabra
84. Ra....
85. Racha....
86. Nutkara
87. Smen....

Diesen Namen schlossen sich noch etwa sechszig andere an, welche die beiden letzten Seiten der Rolle ausfüllten. Zum großen Leidwesen befinden sich fast alle Namen auf diesen Seiten in einem solchen Zustande der Zerstörung und Verstümmelung, daß sie keine Umschreibung, und noch viel weniger eine angemessene Vergleichung zulassen. Nur eine Eigenthümlichkeit derselben darf hervorgehoben werden, daß sie bald mit dem Worte Sochem, bald mit dem Zeichen für User beginnen.

Zu den Namen, welche offenbar einer zerstörten Stelle im obigen Verzeichnisse angehörten, rechne ich noch einen Sebekhotep, den sechsten,

welcher im amtlichen Schilde mit dem Namen Chaanchra näher bezeichnet ward und den ich mit Hülfe der Königs-Ahnenliste des Zimmers von Karnak am gehörigen Orte eingereiht habe.

Befragen wir nunmehr die Denkmäler nach dem Vorkommen der Königsschilder dieser langen unfruchtbaren Liste, so befriedigen sie nur selten unsere Wißbegierde durch eine werthvolle Angabe. Aber eben darum, weil die Zahl der gleichzeitigen Zeugen dieses dunkelsten aller Abschnitte der ägyptischen Reichsgeschichte so beschränkt ist, steigt ihr Werth in den Augen des Kenners um so höher und ihre Bedeutung zur Beurtheilung der Hyksos-Herrschaft wird selbstredend eine fast unschätzbare. Wir heben in den nachstehenden Bemerkungen die wichtigsten Denkmäler des dreizehnten Königshauses nach ihrer zeitlichen Aufeinanderfolge hervor.


Die nebenstehende Geschlechtstafel *), mit Hülfe einer Anzahl von Inschriften mit Familienangaben zusammengestellt, wird dem Leser eine Vorstellung gewähren von der Abstammung einzelner Könige von Personen nicht königlicher Herkunft, sowie von ihrem Eintritte in Kreise pharaonischer Verwandtschaft durch Verheirathung mit den Töchtern der Könige. Die Königin Nubchas (IV. Geschlechts) giebt ein sehr deutliches und belehrendes Beispiel dafür.

Von den Nachrichten, welche uns die Denkmäler von einzelnen Königen dieser Zeit erhalten haben, scheinen uns besonders bemerkenswerth die Inschriften, welche sich an den nördlichsten und südlichsten Punkten der nubischen Landschaft vorfinden, hier auf den Felseninseln des ersten Wasserfalles in der Nähe von Philae, dort an den steinigen Ufern von Semne und Kumme, oberhalb des zweiten Wasserfalles. So verfehlte Sebekhotep III nicht, auf letztgenannten nach dem Beispiele seiner Vorgänger des zwölften Königshauses die höchsten Schwellen der Nil-Ueber-

*) Siehe die angeschlossene Tafel.

Zu Seite 180.

Geschlechtstafel einer vornehmen mit einzelnen Mitgliedern des XIII. Königshauses verwandten Familie.



Bemerkung:

Die vorstehende Geschlechtstafel, nach meinen neuesten Untersuchungen zusammengestellt, beruht 1) auf den in der französ. zweiten Ausgabe dieses Werkes S. 120 u. 121 mitgetheilten Quellen, 2) auf den Angaben der Wiener Stele No. 64 des Prinzen Seneb, 3) auf den Geschlechtsregistern der Stele C, 13 des Louvre, 4) auf der Geschlechtstafel am Thore des Grabes Ran-seneb's zu Elkab (vergl. Lepsius Denkm. III, 62), 5) auf den in Lepsius' Königsbuche unter No. 210, 213 und 214 mitgetheilten Angaben. Sollte es der Zufall gestatten, die Geschlechter mit Hülfe der Denkmäler weiter zu verfolgen, so würde sicherlich das fünfzehnte oder sechszehnte Alter in die Zeiten des Anfangs des XVIII. Königshauses fallen. Eine beträchtlichere Erweiterung der oben stehenden Liste würde möglich gewesen sein, wenn ein Theil der veröffentlichten Inschriften nicht offenbare Fehler enthielte, die einer Berichtigung bedürfen, ehe sie als Grundlage für weitere Folgerungen dienen können. Zu diesen gehört z. B. die verwandschaftliche Beziehung Ranseneb's (VI. Geschlecht) zur Königin Senebsen (III. Geschlecht). Das einer Menge von Namen beigefügte Sternchen* bezeichnet die Träger derselben als weibliche Personen. Die Umschreibungen der Namen beruhen auf dem allgemein üblichen wissenschaftlichen Systeme.

schwemmungen seiner Tage eingraben zu lassen. Wir besitzen vier besondere Angaben dieser Art; diejenige aus dem dritten Regierungsjahre des Königs lautet einfach: „Höhe des Niles vom Jahre drei unter der Regie„rung des Königs Sebekhotep III, des immerdar Lebenden." Ranseneb, ein vornehmer Hofbeamter und Befehlshaber der bewaffneten Macht in der vom König Usurtasen III gegründeten Festung Sochem-Chakaura, verwaltete damals die südlichen Theile der neu eroberten Landschaft und hatte in dieser Eigenschaft einiges Recht seinen eigenen Namen dem seines königlichen Gebieters beizufügen.

Der achtzehnte König des Verzeichnisses Smonchkara mit dem Familiennamen Mermescha (oder vielleicht auch Mermenfiu zu lesen) nimmt eine besondere Aufmerksamkeit für sich in Anspruch durch die Thatsache, daß aus den Nachgrabungen auf der Trümmerstätte von Tanis zwei Denkmäler zum Vorschein kamen, Bildsäulen desselben in übernatürlicher Größe, doch wunderbar vollkommen in der Ausführung der einzelnen Theile. Die Namen des Königs sind deutlich lesbar in dem Mittelstreifen. Beide Bildsäulen waren einst aufgestellt in dem großen Patah-Tempel zu Tanis, als Zeugen der unbeschränkten Macht des Mermescha. Der Hyksos-Fürst Apepi, nicht weniger als etwa vier Jahrhunderte später Ramses II, verewigten sich auf dem Denkmale desselben durch Einmeißelung ihrer eigenen Namen, als ob sich Mermescha einer besonderen Gunst oder Verehrung ihrerseits zu erfreuen gehabt hätte. Sein Name Mermescha, oder wie man immer den letzten Theil desselben auszusprechen sich vorbehielte, bedeutet soviel als „Heerführer" oder „Hauptmann von Kriegern." Ohne eine solche Bezeichnung als eine Anspielung betrachten zu wollen, wie es geschehen, auf unruhige und kriegerische Zeitläufe, können wir im Gegentheil dieselbe auf ein sehr friedliches Amt beziehen, denn der Oberpriester des Tempels von Mendes (Tmaï-al-Ambid in unserer Zeit genannt) im

ägyptischen Delta hieß genau so wie der alte Pharao des dreizehnten Königshauses.

Auch Mentuhotep's Sohn, der König Sebekhotep IV, muß im Vollbesitz der Niederlande des Nilthales gewesen sein. Denn seine Bildsäule, in Granit ausgeführt, hatte in Tanis ihre Ehrenstelle eingenommen, Beweis genug für uns, daß weder diese Stadt, das spätere Ramses, noch die zunächst liegende Gegend ostwärts von Feinden besetzt gewesen war. Dieselbe Thatsache erhellt aus dem Funde einer Bildsäule des fünften Sebekhotep zu Bubastus, dessen Andenken hoch oben im Süden, über die Grenzmark von Semne und Kumme hinaus, durch eine andere Bildsäule auf der Insel Argo erhalten ward. Die Macht der Könige des dreizehnten Hauses war demnach weder im Süden noch im Norden des Reiches beschränkt, denn die Spuren ihrer Größe und ihres Ansehens können durch nichts augenfälliger bezeugt werden, als durch Denkmäler der beschriebenen Art. Im Herzen von Aegypten selber haben sich die Male derselben Könige ebenso unverkennbar erhalten. Theben, Abydus und das Felsenthal von Hammamat sind reich an schriftlichen Beweisen für den ungeschwächten Bestand der ägyptischen Reichsmacht und die Sammlungen Europa's schließen eine Auswahl von Erinnerungszeichen jenes dreizehnten Hauses ein. Ich erinnere vor allen an den Gedächtnißstein aus Granit (zu Leyden), welchen der sechste Sebekhotep, mit dem Amtsnamen Chaanchra, dem Gotte von Panopolis Chem-Hor-necht verehrungsvoll weihte.

Die Gruppe der Könige, welche in unserem Verzeichnisse mit Sebekhotep III beginnen und mit dem siebenten Sebekhotep enden (Nr. 16—27) und welche in der beigefügten Familientafel theilweise im Verband mit den vornehmsten Geschlechtern des Landes auftreten, scheinen überhaupt eine abgeschlossene Gruppe mächtiger Fürsten des dreizehnten Hauses gebildet zu haben. Als Beweis dafür darf die viel besprochene, doch wenig verstandene Darstellung des Zimmers von Karnak genannt werden. Be-

kanntlich bezieht sich dieselbe auf eine Reihe oder vielmehr eine Auswahl von Königen, welche unter der Regierung des dritten Thutmosis, des besonderen Verehrers seiner Vorfahren, eine Stelle in einem eigends dazu bestimmten Gemache fanden. Die rechte Seite der Gesammtdarstellung zeigt uns die Bilder und Namen der thebanischen Fürsten des dreizehnten Hauses, aber wie gesagt nur in einer Auswahl, deren Bedeutung und Sinn sofort in die Augen springt. Von den in vier Reihen angeordneten Königen folgen nach einander in der ersten und zweiten Rangstufe:

Tafel des Zimmers von Karnak verglichen mit dem Papyrus von Turin.

1.	.....ka	
2.	Sut-en-ra	
3.	Sanchabra	Nr. 6 Sanchabra
4.	Ra-Sochemchutaui . . .	Nr. 16 Sebekhotep III
5.	Ra-Sochemsuttaui . .	Nr. 21 Sebekhotep IV
6.	Chasescheschra	Nr. 22 Noferhotep
7.	Chanoferra	Nr. 24 Sebekhotep V
8.	Chakara	[Nr. 25 zerstört]
9.	Chaanchra (=Sebekhotep VI) .	[Nr. 26 zerstört, Sebekhotep VI]
10.	Chahotepra	Nr. 27 Sebekhotep VII.

Auf den ersten Blick muß die getroffene Wahl der Könige auffallen, denn es sind die mächtigen Sebekhotep, von denen uns fast allein nur Denkmäler dieser Zeit als letzte Zeugen ihrer Thaten zurückgeblieben sind. Auch in der weiteren Folge zeigt die Tafel von Karnak uns eine Reihe anderer Königsnamen, deren Bedeutung durch die gleichzeitigen Inschriften verbürgt ist, während die übrigen sonst im Papyrus aufgezeichneten Namen, wie die von unscheinbaren und unbedeutenden Kleinkönigen, vollständig übersprungen sind. Zu jener zweiten Gruppe hervorragender Fürsten des dreizehnten Königshauses gehört nach Anleitung des Zimmers

von Karnak Mer-kau-ra, wohl derselbe, welcher im Papyrus (unter Nr. 45) in der verstümmelten Gestalt von Merka[ra] auftritt. Er ist der Pharao Meri-ka-ra genannt auf der Wand der Felsengrabkammer eines gewissen Tefab, Sohnes der Cheti, in dem steilen Gebirge hinter der heutigen Stadt Ossiut, welche auf der Stelle der zu Grunde gegangenen älteren Hauptstadt des dreizehnten Gaubezirkes Saut oder Siaut (von den Griechen Lykopolis d. i. „Wolfsstadt" getauft) gelegen ist. Tefab war, nach den Aussagen der Inschriften jenes Grabes, der Landpfleger der Mittagsgegend (Kama). Obgleich sich die heiligen Zeichen, welche uns vom Leben und Wirken desselben Kunde geben, in einem beklagenswerthen Zustande der Vernichtung befinden, so geht dennoch aus den erhaltenen Theilen derselben mit aller Sicherheit hervor, daß der ehemalige Inhaber des Grabes bei seinen Lebzeiten von dem Hak taui „Fürsten der beiden Welten" den Auftrag erhalten hatte, einige Bauten und Werke ausführen zu lassen, durch welche das Heiligthum des Gottes Anubis, des Schutzgottes der vorerwähnten Stadt, erweitert und geschmückt werden sollte. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, wie dieselbe Inschrift einzelne Andeutungen enthält, welche auf kriegerische Begebenheiten in den oberägyptischen Landen schließen lassen.

Die Gräber von Lykopolis, so viel deren noch mit Darstellungen und erklärenden Beischriften versehen sind (die Zahl derselben vermindert sich leider von Jahr zu Jahr), zeigen durchweg einen gemeinsamen Ursprung, der auf die Zeiten des zwölften und des dreizehnten Königshauses verweist. Die Wahl der Ausdrücke, die Art der Erzählung und besonders die Würden und Aemter entsprechen durchaus den Bedingungen, welche sich an diesen Ursprung knüpfen. Von hohem Werthe, aber leider zu wenig der Forschung unterzogen, ist die unter dem Namen des Stabel Antar d. h. Antarsstall (wir würden sagen „Rolandsstall", da Held Antar bei den Arabern eine ähnliche Bedeutung hat wie der Paladin des deutschen

Karl's-Sagenkreises) weit und breit im Lande bekannte Felsengrabkammer. Der ehemalige Bewohner derselben war ein Oberpriester des Anubis, oder wie gewöhnlich derselbe Gott genannt erscheint, des „Apheru, des Herrn von Lykopolis". Neben seiner Hohenpriester-Würde bekleidete Hapzefa (ein Sohn der Ai), also hieß der Verstorbene, eine Reihe von Aemtern am königlichen Hofe, die ihn auf Befehl des Königs bis zur Elephantenstadt führten.

Die innere, der Eingangsthür zugekehrte Wand jenes Grabsaales enthält in finsterer Höhe eine lange, ziemlich gut erhaltene Inschrift, deren Inhalt nach mehreren Beziehungen hin von eigenthümlichem Werthe ist. Nachdem die Würden und Aemter des Verstorbenen aufgeführt worden sind, singt er sich selber das bekannte Lied vom eigenen Lobe und vom eigenen Werthe und hebt hervor, wie er gegen Götter und Menschen seine Pflicht erfüllt habe. Dann fordert er den künftigen geistlichen Pfleger und Hüter seines Grabes auf, für ihn den Gestorbenen zu sorgen, wie er bei seinen Lebzeiten selber gesorgt habe für die Gottheiten der Stadt Siaut-Lykopolis. Bei dieser Gelegenheit bestimmt er die Art und Zahl der Opfer, redet von den Festtagen, an welchen sie dargebracht werden sollen, und giebt uns, zum ersten Male in einer ägyptischen Inschrift, Zeugniß, daß auch die alten Bewohner des Nilthales, groß und klein, der Gottheit die Erstlinge ihrer Ernten zu weihen pflegten, gerade so wie es jeder einzelne Israelit, reich und arm, zu thun gehalten ward. Die in unserer ägyptischen Inschrift genannten Festtage fielen in den Schluß und in den Anfang des Jahres, vom letzten Tage des Jahres an (oder dem fünften Schalttage) bis zu dem Uak genannten Feste hin, welches am achtzehnten Tage des Monates Thot gefeiert zu werden pflegte.

Wie die Gräber von Lykopolis der Mehrzahl nach ohne Zweifel den Zeiten des dreizehnten Königshauses angehört haben mögen, so weisen auch die inschriftlichen Zeugnisse, welche die Wände der Felsenkammern

und Gräber von El-Kab (die alte Eileithyiapolis) schmücken, auf denselben Zeitraum hin. Ganz abgesehen von derselben Art und Wahl des Ausdruckes und abgesehen von dem Vorkommen des Königsschildes eines Sebekhotep (mit dem Thronnamen Ra Sochem-sut-taui) in einem der Gräber dieses Ortes, dessen ehemaliger Inhaber den Namen Sebek-necht trug, weisen vor allem die Eigennamen, welche den Verstorbenen angehörten, unbedingt auf die Zeitläufe des dreizehnten Königshauses in der unverkennbarsten Weise hin.

Der Zeitpunkt ist nicht fern, welcher uns Gelegenheit geben wird, der alten Insassen dieser Gräber genauer zu gedenken und von der befestigten Stadt zu reden, welche ehemals auf dem Gebiete der gegenwärtig El-Kab genannten Gegend stand. Noch heute ist das Viereck ihrer stattlichen Mauerreste, aus getrockneten Erdziegeln aufgeführt, vorhanden und liefert Zeugniß von dem wirklichen Bestehen einer Veste, in welcher Aahmes, einer der tapferen Kämpen im Kriege der Aegypter gegen die fremden Könige, das Licht der Welt erblickte.



Aegyptischer Krieger aus der Zeit des XIII. Königshauses [Gräber von Ossiut].

XI.

Semiten und Aegypter.

Bereits oben ist die Bemerkung gemacht worden, daß nach den Zeugnissen des Turiner Königsbuches die Regierungen der Herrscher, welche gegen den Schluß des dreizehnten Königshauses hin den Thron inne hatten, von einer verhältnißmäßig sehr kurzen Dauer gewesen sein müssen, denn sie erreichten kaum die Zeit von vier Regierungsjahren. Es liegt auf der Hand, daß die Ursache einer so auffallenden Erscheinung in innerem Zwiespalt im Reiche, in Bürgerkriegen und Kämpfen der einzelnen Thronbewerber gesucht werden muß, welche die regelmäßige Erbfolge unterbrachen und die Anwesenheit nebeneinander laufender Königshäuser wahrscheinlich machen. Zunächst standen den Königen des dreizehnten Hauses thebanischen, also oberägyptischen Ursprunges, 76 Pharaonen gegenüber, welche ihren Königssitz nach manethonischer Ueberlieferung in der unterägyptischen Stadt Sachau oder Chasau, von den Griechen Xoïs genannt, aufgeschlagen hatten. Diese inneren Zwiste, hervorgerufen durch ehrgeizige Pläne von Gewalthabern in dem oberen und dem unteren Lande, liefern somit den Schlüssel einerseits zur Erklärung des langen Stillschweigens gleichzeitiger Denkmäler, andererseits zum vollen Verständniß des Erfolges eines kriegerischen Einfalls, welcher von außen her einen fremden Volksstamm nach Aegypten führte, der es niemals gewagt haben würde, sich der Waffenmacht des vereinigten Reiches Kemi gegenüberzustellen.

Bevor wir es übernehmen einen Blick auf die Zeit der eben angedeuteten Fremdherrschaft zu werfen, in welcher der alten einheimischen Könige Geschlecht zu der Rolle einfacher Hak oder Gaufürsten, Unterkönige, herabgesunken war, scheint es uns nützlich und nothwendig, die Gegenden, welche in Zukunft den Schauplatz jener Ereignisse bildeten, ein wenig

näher ins Auge zu fassen und vor allen der Bevölkerung jener Landschaften unsere besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Beginnen wir zunächst mit den ägyptischen Niederlanden, so darf es wohl kaum Bedenken erregen, wenn wir die zwischen den Nilarmen angesessenen Bewohner der Mehrzahl nach für Aegypter ächten Stammes ansehen. Die Scheidegrenze, welche diesen Stamm von den benachbarten Völkern absonderte, bildete nach Westen hin der sogenannte kanobische Nilarm, wie der pelusische auf der entgegengesetzten nach Osten gelegenen Seite. Die Anwohner der westlichen oder der libyschen Nachbarländer gehörten zu dem hellfarbigen Stamme der Tehen und weiter nach Sonnenuntergang zu dem Stamme der Libu und Tamahu. Von der Gegend des Tritonis-See's an, welchen ein Sagenkreis, dessen Mittelpunkt die kriegerische, gewappnete Pallas-Athene (die ägyptische Neit) und der Meerbeherrscher Poseidon bildeten, einerseits mit dem griechischen, andererseits mit dem phönizischen und ägyptischen Volksstamme verband, erstreckten sich die vielbeweglichen Völkergruppen der genannten Stämme, denen das Pferd und der Esel neben dem Rinde als Zugvieh auf ihren Wanderungen vortreffliche Dienste leistete, über die ganze Nordküste des afrikanischen Festlandes und fanden ihre äußerste vielbesuchte östliche Grenze an dem vorher genannten kanobischen Nilarme. Dort lag am Ausfluß desselben der Ort Karba oder Karbana, das Karbanit der assyrischen Keilinschriften, dessen Name auf einen fremdländischen Ursprung hinweist, das spätere Herakleum der ägyptisch-griechischen Zeit. Die also bezeichnete Stadt erscheint zum ersten Male in einer Stelle des großen Papyrus Harris aus der Zeit des dritten Ramses. Es ist darin die Rede von einem Einfalle der vereinigten Libu und Maschauascha d. h. der Libyer und Maxyer, welche das ganze Gebiet im Westen des kanobischen Nilarmes in Besitz nahmen, „von der Stadt Memphis an bis zu dem Orte Karbana hin.“ Der Name des letzteren scheint gut semitisch zu sein, wenig-

stens stellt der erstere Theil desselben Kar- das sehr bekannte Wort für „Stadt" (assyrisch kar, hebräisch kir, kirjah) dar.

Indem wir uns der Ostmark des Deltalandes zuwenden, so tritt uns hier der Semitismus, nach den Zeugnissen der Denkmäler, auf Schritt und Tritt in der augenscheinlichsten Weise entgegen. Das Hauptgebiet desselben umfaßt die Landschaft im Osten des tanitischen Nilarmes, auf welcher die drei unterägyptischen Gaubezirke VIII, XIV und XX gelegen waren. Der Hauptort des vierzehnten Gaues, die Stadt Tanis, welche dem vorbeifließenden Nilarme den Namen gegeben hatte, führte die fremdländische Bezeichnung Zar, Zal und selbst in der Mehrheit Zaru, als ob man zu übertragen hätte „die Stadt der Zar". Der Name Tanis, welcher ihr von den Griechen gegeben wurde, ist auf eine andere Bezeichnung derselben zurückzuführen, nämlich auf die ägyptische Form Ze'an, Zo'an. Es ist derselbe Name, unter welchem sie in der heiligen Schrift als Zo'an auftritt, „welches sieben Jahre später als Hebron gebaut war" (Num. XIII, 23). Die Stadt Tanis wird allenthalben in den ägyptischen Inschriften als eine wesentlich fremde Stadt bezeichnet, deren Bewohner als „die Völker im östlichen Vorderlande" aufgeführt werden. Das östliche Vorderland ist aber nichts anderes, als die gewöhnliche Benennung des späteren tanitischen Gaubezirkes, der, obschon nicht häufig, in den Gauverzeichnissen unter der Bezeichnung von Ta mazor d. h. „das befestigte Land" auftritt, in der sich unschwer die lang gesuchte Urgestalt des ebräischen Namens für Aegypten Mazor oder Mizraïm wiedererkennen läßt.

Auf dem granitenen Gedächtnißsteine vom Jahre 400 der Zeitrechnung des Königs Nubti oder Nub, welcher in Tanis entdeckt ward und dessen Jahresbezeichnung noch heute den Gelehrten viel Kopfzerbrechens macht, erscheint ein „Befehlshaber der Veste Zal", der außer diesem Amte noch die Würde eines „Befehlshabers der fremden Völker" bekleidete. Auch

in diesem Beispiele handelt es sich um Bewohner ausländischen Ursprungs in dem besprochenen Theile des ägyptischen Deltalandes.

Die Papyrusrollen aus den Zeiten des neunzehnten Königshauses beschäftigen sich mit einer gewissen Vorliebe mit dieser Stadt, welche außer den beiden genannten Namen noch einen dritten führte, den Namen Piramses d. i. „die Stadt des Ramses". Ueber den Ursprung desselben und über die Gleichstellung der Ramses-Stadt mit dem biblischen Ramses wird weiter unten das Nöthige zur Erklärung beigebracht werden. Bei dieser Veranlassung gedenken die eben erwähnten Schriftstücke einer Zahl von Seen und Gewässern, welche in der Nähe der fremdländischen Stadt Zal gelegen waren und deren eigenthümliche Benennungen sofort an ihren semitischen Ursprung erinnern. Ich führe als Beispiele an die Namen der fisch- und vogelreichen Gewässer: die Schaanau, Putra, Nachal, Puharta oder Puharat. Die an Wasserpflanzen reichen Sümpfe und Seen, welche heute zu Tage mit dem Namen der Birket Menzaleh bezeichnet werden, theilten die allgemeine Benennung derartiger Gewässer Sufi (oder mit dem ägyptischen Artikel Pa-sufi, gleichsam „der Sufi"), welches Wort durchaus übereinstimmt mit dem hebräischen Suf. Die Ausleger fassen gewöhnlich dieses Wort im Sinne von Schilf oder Schilfgegend auf, während es im Altägyptischen zunächst soviel als ein an Papyrusstauden reiches Wasser bezeichnet.

Im Osten des tanitischen Gaubezirkes oder des „östlichen Vorderlandes" war an den sandigen Ufern des pelusischen Nilarmes ein anderer Gau gelegen, der achte in der allgemeinen Aufzählung der ägyptischen Bezirkskreise, welchen die Inschriften aufführen unter der Benennung der „Spitze des Ostens", obgleich wir nicht verhehlen wollen, daß unsere Uebertragung „Spitze" vielleicht einer Berichtigung bedarf. Doch ist dies nebensächlich für unseren Zweck. Viel wichtiger dagegen ist es zu wissen, daß der Hauptort des gemeinten Gaues die Bezeichnung Pi-tom d. h. „die

„Stadt des Sonnengottes Tom" führte, in welcher wir augenblicklich das Pithom der Bibel wiedererkennen müssen. Die Stadt bildete den Mittelpunkt einer Landschaft, deren Name gleichfalls auf fremden Ursprung zurückgeführt werden muß. Es ist die Gegend Suko oder Sukot, das bei dem Auszuge der Kinder Israëls aus Aegypten in der Heiligen Schrift erwähnte Succoth, deren Bedeutung „Zelt, Zeltlager" nur mit Hülfe des Semitischen festgestellt werden kann. Eine solche Bezeichnung hat nichts Auffallendes für eine Landschaft, deren natürliche Eigenthümlichkeit vollständig der Bedeutung ihres Namens entspricht, denn sie enthielt Weideplätze, Eigenthum Pharao's, auf welchen die wandernden Beduinen der östlichen Wüste ihre Zelte aufschlugen, um ihren Thieren die nöthige Speise zu gewähren. Selbst noch in den griechisch-römischen Zeiten der ägyptischen Geschichte erscheint die Benennung „Zelte, Zeltlager" (Scenae) wieder bei Oertlichkeiten, an welchen man Zeltlager aufzuschlagen pflegte. Ich erinnere nur an die Scenae Veteranorum und an die Scenae Mandrorum, welche unter der Regierung Kaisers Theodosius II als ägyptische Ortsnamen aufgeführt werden. Die Lage der Stadt Pitom wird auf den Denkmälern nicht selten näher bestimmt durch den wichtigen Beisatz „am „Eingang des Ostens, am östlichen Eingang", nämlich von der Wüste her nach Aegypten. Ein Wasserarm in der Nähe der Stadt trug wiederum einen nicht ägyptischen, sondern den semitischen Sprachen entlehnten Namen, nämlich Charma oder Charoma, dessen Bedeutung so viel besagt als „der Durchstich".

Um auf Sukot noch einmal zurückzukommen, so sei daran erinnert, daß die Kinder Israëls bei ihrem Auszuge aus der Ramses-Stadt das erste Lager auf dem Gebiete der „Zelte" aufschlugen. Am zweiten Tage erreichten sie auf ihrer Wanderung den Ort, welchen die Bibel mit dem Namen Etham belegt. Ich habe anderwärts den Nachweis geliefert, daß auch dieser Ort sich in der Landschaft Sukot, oder wenigstens in unmittel-

barster Nähe derselben den ägyptischen Zeugnissen zufolge vorfindet. Es ist das in den hieratischen Papyrusrollen an verschiedenen Stellen genannte Chetam, dessen Bedeutung „verschlossener Ort, Veste" vollständig mit der des hebräischen Etham übereinstimmt. Wir werden Gelegenheit haben auf dieses Chetam-Etham bei der Besprechung des Auszuges der Kinder Israëls weiter unten zurückzukommen.

In demselben Gaubezirke, dem achten der Denkmäler-Verzeichnisse, und demselben, welchen die Griechen und Römer mit dem Namen des Sethroïtes zu benennen pflegten*), lag ohne Zweifel jene hochwichtige Stadt, welche gleichsam den Kern der folgenden Geschichten bilden soll, die Stadt Hauar, deren wörtliche Uebersetzung „Haus des Beines (uar)" lauten würde. An einer besonderen Stelle des manethonischen Berichtes über die Herrschaft der Fremden, der sogenannten Hyksos-Könige, der sich glücklicherweise in einem Auszuge bei dem jüdischen Geschichtsschreiber Josephus erhalten hat, geschieht desselben Namens Erwähnung — Manethos nennt die Stadt Auaris —, wobei sein Ursprung andeutungsweise auf eine fromme Sage zurückgeführt wird. Eine nähere Prüfung der Gaubezirke sammt ihren Städten, wie sie in verschiedenen mehr oder minder ausführlichen und wohlgeordneten Verzeichnissen auf den Denkmälern der Ptolemäer-Zeit vorliegen, liefert den Nachweis, daß auch andere Ortschaften des ägyptischen Landes den Namen Hauar führten, und zwar solche, welche in ihren Serapeen d. h. dem Landeswohlthäter Osiris geweihten Todtentempeln als heilige Körperreste die Beine des Gottes sorgsam bewahrten. So heißt z. B. der Hauptort des dritten unterägyptischen Gaubezirkes oder des libyschen mit einem Nebennamen Hauar ament d. i. „die Stadt „des rechten Beines". Die große, für die Landeskunde Aegyptens so

*) Ueber den Ursprung dieses Namens vergl. man S. 9 meiner Schrift L'exode et les monuments égyptiens. Leipzig 1875.

wichtige Inschrift auf der Wand des Allerheiligsten in der Mitte des Tempels von Edfu (Apollinopolis Magna) bestätigt außerdem, daß die Bewohner jener Stadt des libyschen Gaues „dieses Bein in einem dem Apis„stiere geweihten Heiligthume verehrten.“ Mit Fug und Recht dürfen wir daher voraussetzen, daß auch der Name der Stadt Awaris, auf der Ostseite des Delta, in Zusammenhang gestanden habe mit der besonderen Verehrung des Osiris-Beines. Es hält nicht schwer in letzterem das linke Bein des Gottes zu erkennen, wegen der deutlichen Anspielung auf die eigenthümliche Lage der Arme des Nilstromes, welcher bekanntlich als eine andere Gestalt und Erscheinungsform des Osiris betrachtet wurde. Nachdem sich der Strom bei der Spitze des Delta, an der Gabelungsstelle in der Nähe des Ortes Kerkasorus (diese Bezeichnung scheint den Sinn von „Spaltung — kerk — des Osiris“ zu haben) in die zwei Haupt-Arme, oder wie die alten Aegypter zu sagen pflegten, „Beine“, den kanobischen nach Westen und den pelusischen nach Osten hin, gespalten hatte, wurde der westliche Arm als das rechte Bein des Osiris, der pelusische dagegen als das linke Bein des Gottes betrachtet. Die in der Nähe des Ausflusses gelegenen Oerter wurden natürlicherweise als besondere Osiris-Stätten aufgefaßt, in deren Allerheiligstem die Beine desselben Gottes eine so eigenthümliche Rolle spielten. In dieser Gestalt der Auffassung findet die Sage ihre vollständige Erklärung.

Die Stadt Hauar-Awaris, mit welcher wir uns augenblicklich beschäftigen, lag wie gesagt östlich vom pelusischen Nilarme, mit welchem sie allem Anscheine nach durch eine Wasserstraße verbunden war, wenn man nicht annehmen will, daß sie sich unmittelbar am Ufer des nach der Mündungsstelle hin sehr breit gewordenen Nilarmes befand. Durch allmählige Versandung dieses Armes im Laufe von Jahrtausenden ist die Wiederherstellung des alten Flußbettes und die richtige Bestimmung der Lage der Städte an seinen Ufern eine so schwierige Aufgabe geworden, daß es kaum

gelingen wird, die alte Stelle der untergegangenen Hyksos-Stadt Awaris jemals wiederzufinden, wenn nicht ein überaus günstiger Zufall die Entdeckung herbeiführen sollte. Daß aber Hauar jedenfalls in der Nähe eines Gewässers gesucht werden muß, lehrt auf das Unwiderleglichste die viel besprochene Inschrift in dem Grabe des schiffskundigen treuen Dieners Pharao's Aahmes zu El-Kab, welcher in seiner Lebensgeschichte erzählt, wie er dabei gewesen sei, als die ägyptische Flotte den Kampf gegen die feindlichen Fremden unternahm auf dem Gewässer Pa-Zetku oder Zeku der Stadt Hauar. Auch dieser Name trägt trotz des vorgesetzten ägyptischen Geschlechtswortes eine semitische Färbung an sich, so daß ich nicht im mindesten anstehen würde, ihn mit entsprechenden Wurzeln der semitischen Sprachen zusammenzustellen.

Eine andere auf demselben Gebiete des sethroïtischen Gaues gelegene Ortschaft führt auf den Denkmälern die ächt semitischen Namen Maktel oder Magdol; das ist nichts anderes als das ebräische Migdol, mit der Bedeutung von „Burg, Festung", aus dem ihrerseits die Griechen ein wohlklingendes Magdolon gebildet hatten. Daß übrigens die alten Aegypter sehr wohl diese Bedeutung des ihrer Sprache fremden Wortes gekannt haben, beweist auf das Bündigste das demselben vorgesetzte männliche Geschlechtswort, sowie das Deutzeichen der Mauer, welches dem Fremdworte in seiner ägyptischen Schreibung hinzugefügt ward. Die Lage dieses Migdol, dessen die Schrift gleicherweise Erwähnung thut, nicht nur bei der Schilderung und Beschreibung des Auszuges der Juden aus Aegypten, sondern auch bei gelegentlichen Angaben, um einen der nördlichsten Punkte des bewohnten Landes der Aegypter bestimmter zu bezeichnen, ich sage die Lage dieses Migdol, als dessen einheimische Benennung außerdem die Denkmäler den Namen Samut kennen, wird genau bestimmt durch den heutigen Trümmerhaufen von Tell-es-Semut an der Ostseite des Menzaleh-See's.

Mit dieser Veste Migdol, zwischen welcher und dem Meere einst Kö-

nig Ramses III sammt einem Theile seines Fußvolkes weilte, um thätiger Zeuge des Sieges seiner ägyptischen Flotte über verbündete seefahrende Völker der Inseln und Küstenländer des Mittelmeeres zu sein, ist die Reihe der Schutzwehren noch nicht abgeschlossen, welche das Land nach Sonnenaufgang zu zu vertheidigen bestimmt waren. So lag in der Richtung nach Nordosten hin, am westlichen Rande des sogenannten Sirbonis-See's ein wichtiger Platz für den Schutz der Landesgrenze, der Ort Anbu d. h. soviel bedeutend als „die Mauer, der Mauerwall, die Umwallung". Von den Alten wird er häufig erwähnt, doch nicht unter seiner ägyptischen Benennung, sondern in Gestalt einer Uebersetzung derselben. So hießen ihn die Ebräer Schur d. h. die „Mauer", und die Griechen to Gerrhon oder ta Gerrha, welches soviel besagt als die Umhegung oder die Verzäunungen. Diese Bemerkung wird mit einem Schlage alle Schwierigkeiten lösen, welche bisher entstanden waren in Bezug auf die Beantwortung der Frage nach dem Ursprunge jener Namen, die trotz ihrer Verschiedenartigkeit im Laut sich dennoch nur auf einen und denselben Ort bezogen.

Wer von Aegypten aus den Weg ostwärts einschlug, um das Land zu verlassen, mußte den Platz „der Mauern" beschreiten, ehe es ihm gestattet war, die Straße der Philister, wie sie die Heilige Schrift bezeichnet, auf seiner Weiterreise einzuschlagen. Eine ägyptische Besatzung unter dem Oberbefehl eines Hauptmannes hinderte den Durchgang durch die Schutzwehr, welche sich nur nach vorhergegangener Mittheilung der königlichen Behörden dem verdächtigen Wanderer öffnete und schloß. Anbu-Schur-Gerrhon bildete gleichzeitig den ersten Schlußpunkt der großen Heerstraße, welche aus dem Delta über Chetam-Etham und Migdol zur Wüste Schur führte. Von Anbu aus über die Veste von Uit im Lande Hazi oder Hazion (Kassiotis der Alten) gelangte der Reisende bis zum Thurme oder Bechen von Aanecht (Ostrakene), woselbst sich die Grenzen der Länder Kemi und Zaha berührten. Auf dem fremden Gebiete des letztgenannten

erreichte der Wanderer, immer die Meeresküste entlang ziehend, die Oertlichkeit Ab-sakabu (im Semitischen dasselbe bedeutend als der von den Griechen dafür eingesetzte Namen Rhinokolura oder Rhinokorura d. h. Nasenverstümmelungs-Platz) und gelangte schließlich zu den Gebieten der angrenzenden Bewohner Palästina's.

Mit den oben vorgelegten Ortsbezeichnungen haben die Beispiele, welche die deutlichen Spuren uralten semitischen Einflusses bezeugen, ihr Ende noch lange nicht erreicht. Allenthalben begegnen wir auf der Ostseite des Deltagebietes Städten und Festungen, deren Namen auf ursprünglich semitische Ansiedler hinweisen. Ich will nicht an das wohlbekannte Annu oder On (Heliopolis der Griechen) erinnern, dessen ursprüngliche Bedeutung ebensowohl im Altägyptischen als im Ebräischen „Stein" oder „Steinsäule" gewesen zu sein scheint, sondern anderer minder dunklerer Namen gedenken, welche das ägyptische Städte-Wörterbuch aufzuweisen hat. So lag in der Nähe von Mendes, vielleicht sogar in Mendes selbst, ein befestigter Platz mit dem Namen „der Veste des 'Azaba", dessen letzter Theil nicht der ägyptischen Zunge, sondern dem semitischen Sprachstamme angehört. Es ist die Veste des 'Ozäb (ebräisch) d. i. „des Götzenbildes". Eine andere aus dem Bericht der Kriege des ersten Meneptah's gegen libysche Völkergruppen bekannte Stadt, auf der Ostseite des Deltalandes, führte die Bezeichnung Pi-bailos „die Stadt Bailos" (griech. Byblos, koptisch Phelbes), deren semitischer Ursprung durch die offenbare Verwandtschaft mit dem ebräischen B a l a s „die Maulbeerfeige" Licht gewinnt. In ihrer Nähe befand sich mit gleichfalls nicht-ägyptischer Namensbezeichnung das Gewässer von Schakana, dessen Bedeutung sich aus der semitischen Wurzel s c h a k a n „sich niederlassen, wohnen, benachbart sein" allein erklärt. Weiter landeinwärts, in der Mitte desselben Delta-Gebietes, begegnete der Wanderer im Westen des athribitischen Gaubezirkes der Stadt Kahani, mit fremdem semitischem Anklang der Benennung, die sofort an

das ebräische Kohen „Priester" erinnert. In dieser Weise hält es nicht schwer, in andern Beispielen den Zusammenhang ägyptischer Wohnplätze und Städte mit semitischen Urbewohnern auf dem Wege der vergleichenden Sprachforschung nachzuweisen.

Aber auch nach einer anderen Richtung hin bekundet sich das Vorhandensein semitischer Schößlinge auf ägyptischem Boden, sei es daß dieselben rein und unverfälscht dorthin verpflanzt waren, sei es daß Zeit und Umstände dazu beigetragen hatten, sie auf ägyptisches Reis zu pfropfen. Die in den Todtenstätten des alten Aegyptens gefundenen Denksteine, Särge und Papyrusrollen bezeugen die zweifellose Anwesenheit semitischer Personen, welche im Nilthale ansässig waren und gleichsam das Bürgerrecht erlangt hatten, sowie andererseits die Neigung der Aegypter, ihren Kindern semitische, oder in seltsamer Mischung halb ägyptische halb semitische Namen zu geben. Man hat nur nöthig einen Blick in das nützliche Verzeichniß ägyptischer Eigennamen des Hrn. Lieblein zu werfen, um sich von dieser Erscheinung die volle Ueberzeugung zu verschaffen. Es gab Aegypter, welche Namen führten wie die folgenden: Adiroma, Abarokaro, Baal-mohar, Pesahales, Mausan, Maschu, Namurod, Nanai, Pet-baal, Sagarta, Qapur, Karopusa u. a. m., ohne daß man im geringsten Anstoß an der fremdländischen Natur derartiger Benennungen fand.

Die Neigung des ägyptischen Geistes zum semitischen Wesen dürfte sich, meiner Meinung nach, nur aus einem langen Zusammenleben und aus frühzeitig schon bestandenen gegenseitigen Beziehungen des ägyptischen zum semitischen Volksstamme erklären. Vor allen ist dabei nicht außer Acht zu lassen, daß auch der von dem Nil bis zu dem Euphrat ausgedehnte Handelsverkehr das Seinige dazu beigetragen hat, den fremden Ausdrücken für so manches Erzeugniß des Bodens und der ausländischen Kunstthätigkeit Eingang in Aegypten zu verschaffen. Auch die Thierwelt, insoweit

ihre Heimath nicht das Nilthal war, lieferte ihre Beiträge, wie es semitische Lehnwörter z. B. sus für das Pferd, kamal für das Kameel, abir für eine besondere Stierart beweisen können. Das Bestreben, dem Semitischen in der angedeuteten Weise den Hof zu machen, artete in den Zeiten des neunzehnten und zwanzigsten Königshauses zu einer wahrhaft närrischen Sucht aus, semitische Wörter an Stelle vorhandener ägyptischer in die eigene Muttersprache und Landesschrift einzuführen, und sogar ägyptische Wörter selber durch syllabarische Zerlegung semitisch umzuwandeln, wenn es erlaubt ist diesen Ausdruck zu gebrauchen. Aber was das Schlimmste an der Sache war, grade der gebildetste und unterrichtetste Theil des ägyptischen Volkes, die Welt der Priester und Schriftgelehrten, fand ein absonderliches Vergnügen daran, ihre schriftlichen Auslassungen mit semitischen Wörtern zu spicken, welche sie an die Stelle guter ägyptischer Ausdrücke zu setzen pflegten. Man wandte semitische Bezeichnungen an wie es z. B. die folgenden sind: rosch „Kopf", sar „König", beit „Haus", bab „Thür", bir „Brunnen", birkata „See", ketem „Gold", schalom „begrüßen", rom „hoch sein", barak „segnen" und viele andere mehr.

Wir dürfen indeß eine Bemerkung nicht vergessen, die wenn wohl verstanden, geeignet ist, diese auffallende Thatsache einigermaßen zu erklären und damit zu entschuldigen, was tadelnswerth an dieser Sucht nach der Einführung fremder Wörter in die eigene Muttersprache erscheinen muß. Im Osten des Niederlandes, in jenen Gegenden, von denen oben die Rede war und deren Mittelpunkte die Städte Ramses und Pitom bildeten, hatte sich die semitische Einwohnerschaft im Laufe der Zeit so breit gemacht und ein solches Uebergewicht über die ägyptische Bevölkerung erreicht, daß im Laufe von Jahrhunderten eine allmählige Verschmelzung der beiden Völker entstand. Sie führte zuletzt zur Bildung eines Mischvolkes, dessen Spuren sich bis auf den heutigen Tag an derselben Stelle fest erhalten haben. Die der Zahl nach schwächeren, benachbarten Aegyp-

ter bequemten sich nicht allein zur Annahme der Sitten und Gebräuche der Semiten, sondern fingen an, selbst für den fremdländischen Götzendienst Zuneigung zu empfinden und ihre eigene Götterlehre mit neuen bisher unbekannten himmlischen Gestalten ausländischen Ursprunges zu bereichern. An der Spitze aller stand, halb ägyptisch noch und halb semitisch die Gottheit des Set oder Sutech, mit dem Beinamen Nub „das Gold" *) welcher ganz allgemein als der Vertreter und König der fremden Gottheiten im Lande Mazor betrachtet wurde. Seinem Wesen nach eine urägyptische Schöpfung wurde Set allmählig der gleichzeitige Stellvertreter des gesammten Auslandes, der Gott der Fremden.

Wenn ich die Namen Baal und Astarta erwähne, welche so häufig in den Inschriften der Denkmäler auftreten, so habe ich kaum nöthig auf die Fremde hinzuweisen, da beide ihren Ursprung der phönizischen Götterlehre verdanken. Wie zu Sidon so hatte auch in Memphis die kriegerische Astarta (auf den ägyptischen Denkmälern der späten Zeit als löwenköpfige Göttin dargestellt, welche mit eigener Hand das Pferdegespann vor dem Kriegswagen lenkt) ein besonderes Heiligthum, und wir werden später die Beweise liefern, wie Ramses II ihrer Ehre und ihrem Dienste an dem einsamen Ufer des Mittelmeeres in der Nähe des Sirbonis-See's ein besonderes Heiligthum errichten ließ.

Weniger häufig genannt auf den Denkmälern als die vorhergehenden Vertreter semitischer Gottheiten, haben dennoch ihren Platz in der ägyptischen himmlischen Schaar gefunden der feurige Reschpu „der Herr langer

*) Es ist eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung, daß von den Zeiten des höchsten Alterthumes an in den morgenländischen Vorstellungen dem Golde der Fluch des Typhonischen anklebt. Nach einer griechischen Ueberlieferung (Plutarch, Ueber Isis und Osiris, c. 30) wurden beim Opferfeste des Helios die Verehrer des Gottes ermahnt, kein Gold am Leibe zu tragen, grade wie noch heutigen Tages die Anhänger Muhammed's sich aller goldenen Kleinodien entledigen, bevor sie die vorgeschriebenen Gebete verrichten.

„Zeiten, der König der Ewigkeit, der Herr der Stärke inmitten der Götter-„schaar" und die Göttin Kadosch d. i. „die Heilige", deren Name bereits auf die besondere Art ihres göttlichen Wesens hinweist. Auch der fröhliche Bes oder Bas, von dem bereits früher die Rede war, der Vorsteher des Gesanges und der Musik, der Vergnügungen und aller geselligen Freude, darf noch einmal an dieser Stelle aufgeführt werden, denn auch er war seinem Herkommen nach ein ächtes Kind des semitischen Volksstammes der Araber. Sein Name in der Sprache derselben bedeutet so viel als Luchs und Katze, und wir glauben die vergleichende Zusammenstellung nicht zu weit zu treiben, wenn wir ihm die katzenköpfige Schutzgöttin der wohlbekannten Stadt Bubastus, die viel verehrte schlanke Bast, sofort zur Seite stellen. Führen wir zum guten Schlusse noch an, daß auch die phönizische Onka und die syrische Anaït oder Anaïtis zu denjenigen himmlischen Wesen gehören, deren Namen und Gestaltung sich getreu in der ägyptischen Götterwelt wiederfinden, woselbst sie ihre Stelle unter den Bezeichnungen Anka und Anta einnehmen, und wir haben damit die Hauptvertreter der semitischen Götterspuren in der altägyptischen Glaubenslehre erschöpft.

Vielleicht ist der Einfluß der semitischen Nachbarschaft auf ägyptische Verhältnisse auch von einer neuen Seite her nachzuweisen. In diesem Falle würde eine äußerst bemerkenswerthe und auffallende Thatsache die Zeugnisse zu Gunsten unserer Meinung auf das Schlagendste vollenden. Wir haben hierbei im Sinne jene eigenthümliche, sonst nirgends verzeichnete Zeitrechnung, deren sich einmal, im vierzehnten Jahrhundert vor Christi Geburt, ein ägyptischer Hofbeamter bedient, um das Jahr der Abfassung einer Inschrift anzugeben, ich meine auf dem berühmten unter der Regierung des zweiten Ramses gesetzten Denksteine von Tanis.

Wider Herkommen und Brauch der sonst üblichen Art der Zeitangabe, mit Hülfe des betreffenden Tages, Monates und Jahres des regierenden Königs, liefert uns der Stein von Tanis das einzige bisher aufgefundene

Beispiel, welches sich dem Anscheine nach auf eine fremde, nicht ägyptische Art der Zeitrechnung bezieht. Es ist darin die Rede vom Jahre 400 des Königs Nub, eines der Fremdherrschaft der Hyksos angehörenden Fürsten. Mit andern Worten, wenn wir die Hauptsache nicht mißverstehen, in der Stadt Tanis, deren Einwohner der Mehrzahl nach semitischen Volksstämmen angehörten, war die betreffende Zeitrechnung eine so allgemein übliche, daß der Urheber des Denkmals es als nicht auffallend ansah, sich derselben in der schön geschnittenen Inschrift des granitenen Steines, welcher vor aller Augen in einem Tempel aufgestellt war, als Ansatz des Zeitmaßes zu bedienen. Kaum giebt es einen stärkeren Beweis für den Einfluß des semitischen Wesens auf den ägyptischen Geist und auf ägyptische Gewohnheiten als jenes oben besprochene Zeugniß des Steines von Tanis. Eine überwiegende und beinahe unwiderstehliche Macht des Semitismus liegt hierin versteckt, deren Bedeutung anzumerken gut sein wird, ehe wir es unternehmen die Geschichte des Einfalls der Fremden in Aegypten und die daran sich knüpfenden Folgen für den Zustand des Reiches im Zusammenhange zu schildern *).

Angesichts aller dieser Zeugnisse, welche zu Gunsten unserer Ansicht

*) In einem so eben veröffentlichten Werke: Das Sonnen- und Siriusjahr der Ramessiden mit dem Geheimniß der Schaltung und das Jahr des Julius Cäsar (Leipzig, 1875) hat der Verfasser desselben, Herr Carl Riel, in großer Ausführlichkeit den Beweis zu führen unternommen, daß jene Zeitangabe vom Jahre 400 am 4. Mesori des Königs Nub sich auf die Einführung des festen Sonnen- und Siriusjahres Anno 1766 beziehe, in welchem der 15. Pachons des Wandeljahres auf den 15. Thot des festen Jahres d. h. auf den wahren Normaltag des Siriusaufganges fiel. Ohne ein Urtheil über den Werth dieser Angabe fällen zu wollen, beschränken wir uns auf diesen einfachen Hinweis. Das angeführte Werk, welches mit unverkennbarer Gründlichkeit und Sachkenntniß angelegt ist, muß in seinem ganzen Umfange und Zusammenhang geprüft werden, ehe es gestattet sein dürfte, sich eine feste Meinung über die darin angedeuteten Umwälzungen auf dem Gebiete des altägyptischen Kalenderwesens zu gestalten. Indessen führe ich hier an, daß die von mir längst vermuthete Annahme eines festen Jahres in manchen Zeitangaben der ägyptischen Denkmäler darin seine volle Bestätigung findet.

von der Bedeutung der semitischen Einflüsse auf ägyptische Verhältnisse zu sprechen scheinen, wollen wir es nicht außer Acht lassen, die Denkmäler zu befragen, um darin Bestätigung für die Anwesenheit semitischer Volksstämme und Familien auf ägyptischer Erde zu entdecken. Wir behalten dabei die Ostmarken des Deltalandes im Auge, welche der Einwanderung vom Morgen her den einzigen Zugang erschlossen.

Statt aller Antwort lassen wir zunächst die wörtliche Uebersetzung eines Sendschreibens folgen, welches in den Zeitläufen des neunzehnten Königshauses abgefaßt war, und zwar mit der Absicht des Schreibenden, seinem Vorgesetzten über Zulassung fremder Einwanderer auf ägyptischem Boden Rechenschaft abzulegen.*)

„Zu etwas anderem, was das Herz meines Herrn zufrieden stellen „wird; [nämlich, um ihm Rechenschaft davon abzulegen,] daß wir gestattet „haben den Stämmen der Schasu vom Lande Aduma (Edom), den „Durchgang durch die Veste Chetam (Etham) Königs Mineptah-Hotephimaat — Leben, Heil und Gesundheit ihm! — welche gelegen ist im „Lande Sukot bei den Seen der Stadt Pitom Königs Mineptah-Hotephimaat, welche gelegen ist in dem Lande Sukot, um sie zu ernähren „und um zu ernähren ihr Vieh auf dem Besitzthum Pharao's, welcher eine „gütige Sonne ist für alle Völker."

In dieser ungemein wichtigen Urkunde aus den Zeiten des ersten Mineptah's, Sohnes Ramses II, handelt es sich um Stämme der Wüstensöhne, oder um mich des ägyptischen Namens für dieselben zu bedienen, um Stämme der Schasu, in denen die Wissenschaft schon längst und mit aller Sicherheit die Beduinen des höchsten Alterthumes erkannt hat. Sie bewohnten die große Wüste zwischen Aegypten und dem Lande Kanaan und dehnten darüber hinaus ihre Wanderungen bisweilen bis zu dem Fluß-

*) Vergl. Pap. Anastasi IV. S. 4 Z. 13 fll.

gebiet des Euphrat aus. Den Denkmälern zufolge gehörten die Schasu zum großen Völkerstamme der Amu, deren Hauptvertreter sie gradezu bildeten. In den Zeiten des ersten Seti, Vaters Ramses II, begann das von den Schasu durchzogene Land bei der Festung Zal-Tanis und erstreckte sich nach Morgen hin bis zu der Bergstadt „des Kanana", im Wadi Araba, südlich vom Todten Meere, welche Seti I auf seinem Feldzuge gegen die Beduinen mit Sturm nahm. Der Verfasser des Schriftstückes bezeichnet jene Schasu, denen es auf höheren Befehl gestattet wurde, ägyptisches Gebiet zu betreten, als Schasu des Landes Aduma, welches das Edom der Bibel und das Land Idumaea der späteren Zeit ist. Die Schasu-Stämme, um welche es sich in dem erwähnten Briefe handelt, werden demnach ihrer Herkunft nach genauer bezeichnet als Bewohner des Landes Edom. Die Lage des letzteren wird in der Heiligen Schrift durch die bergreiche Gegend Se'ir bestimmter begrenzt.

Bei dieser Gelegenheit haben wir die Genugthuung, aufs Neue die vollständige Uebereinstimmung der Denkmäler-Nachrichten mit den Ueberlieferungen der Schrift hervorheben zu können. An derjenigen Stelle des Papyrus Harris, in welcher von den Zügen Königs Ramses III gegen dieselben Schasu die Rede ist, findet sich in der Rede des Königs eine wichtige Bemerkung eingeschaltet. Er spricht nämlich also: ári-á sek Sa'ir-u em mahául šasu d. h. „ich vernichtete die Sa'ir unter „den Stämmen der Schasu". Der Name der Sa'ir entspricht Buchstab für Buchstab dem ebräischen Worte Se'ir. Die Zusammenstellung muß um so begründeter erscheinen, als der ägyptische Schreiber dem geschriebenen Worte des Namens das stumme Deutzeichen des Kindes beigefügt hat, gleichsam als habe er dadurch seine Kenntniß der semitischen Sprache beweisen wollen, in welcher sa'ir so viel bezeichnet als „der Kleine". Die Se'iriten, die Kinder Se'ir's, waren Höhlenbewohner und Ureinwohner des Gebirges Se'ir. Später verjagt von den Söhnen Esau's,

überließen sie ihr Land den Siegern, auf welche sich die Bezeichnung der Se'iriten, als Bewohner des Gebirges Se'ir, in der Folge übertrug.

Mit Hülfe dieser Vorkenntnisse hält es nicht mehr schwer, den Schasu auf dem Schauplatz, welcher den Gegenstand unserer Untersuchung bildet, ihre wahre Stelle anzuweisen. Das Land Edom und das benachbarte Bergland von Se'ir bildete die Heimath der Hauptstämme der Schasu, welche im fünfzehnten und vierzehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung ihre Berge verließen, um in Aegypten mit den Waffen in der Hand einzufallen, oder auf friedlichem Wege, gefolgt von ihren Viehheerden, um Nahrung für sich und ihr Vieh zu bitten und um den Eintritt in die weidereichen Gegenden des Landes Sukot nachzusuchen. Offenbar trieb sie die Hungersnoth nach den getreidereichen Fluren des gesegneten Deltalandes, woselbst sie in der Nähe der ihnen stammverwandten, aber seßhaften Bewohner ihren zeitweisen Aufenthalt in Zeltlagern nahmen.

Wie in den Gegenden der Ramsesstadt und des Ortes Pitom die semitische Bevölkerung gleichsam den Grundstock der Einwohnerschaft von den grauesten Zeiten des Alterthums her bildete und als Unterthanen Pharao's den Reichsgesetzen gehorsam war, so hatten sich im Laufe der Zeiten an einer andern Stelle der Ostmark, in der Gegend von Pibailos (Bilbeis auf den heutigen Karten), hart am Rande der Wüste und im Angesicht des bebauten Landes mißliebige Nachbaren ansässig gemacht und Zeltlager aufgeschlagen, wo sie Weideplätze für ihre Heerden fanden. Es waren Beduinen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auf den schwierigen Pfaden der großen Papyrussümpfe in der Nähe der heutigen Stadt Suez in nordwestlicher Richtung die traurige Wüste durchstreiften, um in der Nähe von Pibailos ihrer Wanderung ein Ziel zu setzen. Mineptah I, der Sohn und Nachfolger Ramses II, giebt auf seinem Siegesdenkmal zu Karnak eine durchsichtige Schilderung von der Gefährlichkeit dieser ungebetenen Gäste, denen von Pibailos aus der Weg nach On und Memphis offen

stand, ohne daß die Vorgänger des Königs es der Mühe werth gehalten hatten Befestigungen anzulegen, um den Fremdlingen von dieser Seite her den Zugang nach den wichtigsten Hauptstädten des Niederlandes zu sperren. Als der genannte Pharao den Stuhl seiner Väter bestieg, hatte sich die Gefahr eines plötzlichen Ueberfalles von dieser Seite her um so drohender gestaltet, als auch die westlichen Nachbarn der Aegypter, die Libyer sammt ihren Bundesgenossen, die Grenzen Kemi's plötzlich überschritten und bis in das Herz der bewohnten und bebauten Westbezirke des Deltalandes ihre räuberischen Einfälle ausdehnten. Nach dem Bericht jener Siegesinschrift (leider durch Abbruch des oberen Theiles verstümmelt) hatte sich König Mineptah I veranlaßt gesehen, die nöthigen Vorkehrungen zum Schutz des Landes zu treffen. Zur Vertheidigung der Ostmark wurden die Hauptstädte On und Memphis mit den nothwendigen Befestigungen versehen, denn, wie die beregte Inschrift es ausdrücklich berichtet: „[die Fremden hatten aufgeschlagen ihre] Ahil*) oder Zelte vor „der Stadt Pibailos, und die Gegenden am Gewässer von Schakana im „Norden des Wassergrabens des heliopolitischen Gaubezirkes [waren unbenutzt geblieben, denn] sie waren im Stiche gelassen als bloße Weide„plätze für die Viehheerden von wegen der Fremden, und sie waren verein„samt geworden von den Zeiten der Vorfahren her. Es hatten alle Könige „Oberägyptens in ihren Prachtbauten sich niedergelassen [und es pflegten „der Ruhe] die Könige Unterägyptens inmitten ihrer Städte. Rings um„geben war die Ordnung des Landes von Gebrechen*). Der bewaffneten „Macht fehlten Hülfsvölker, um jenen eine Antwort zu geben.“

*) Wiederum ein semitisches Wort, das ebräische O h i l, mit derselben Bedeutung.

**) Die Uebersetzung dieses Satzes bietet eine Schwierigkeit dar, die ich kaum glauben darf gelöst zu haben. Ueber den allgemeinen Sinn desselben können indeß keine Zweifel entstehen, da der Verfasser der Inschrift das sagen will, was ich in meiner Uebersetzung angedeutet habe.

Wir wollen gleich an dieser Stelle die Bemerkung vorweg nehmen, daß es erst Ramses III gelang, durch eine neugebaute Festung in der Nähe des heutigen Qasr 'Agerud, in nordwestlicher Richtung vom Golf von Suez gelegen, den Zugang nach Aegypten von dieser Seite aus zu schützen. Die ganze Landschaft, zu welcher der befestigte, in der Nähe des „großen Brunnens" befindliche Ort gehörte, führte die Benennung 'Aina oder 'Aian, die sich sogar noch bis zu Plinius Zeiten hin in der wenig veränderten Gestalt Aean erhalten hat. Unter der griechisch-römischen Herrschaft wurde der bezügliche Gau, zu welchem Aean gehörte, nach dem Hauptorte desselben mit dem Namen des Heroopolites bezeichnet.

Ehe wir einen Blick auf die übrige Nachbarschaft der Aegypter des Deltalandes werfen, welche Krieg oder Handel und Wandel mit den Bewohnern Kemi's zusammenführte, scheint es nützlich auf einen besonderen Umstand aufmerksam zu machen, der nicht ohne Wichtigkeit zur richtigen Beurtheilung des Semitismus dasteht.

Die vorwärts schreitende Erkenntniß der ägyptischen Papyrus-Inschriften gestattet uns, heute zu Tage bereits einen verständnißvollen Einblick in die Verwaltung jener Ostmark zu werfen, als deren Mittelpunkt in den Zeiten der ersten Ramessiden und ihrer Nachkommen die Fremden-Stadt Zoan-Tanis galt. Von hier aus ergingen die Befehle von Seiten des Königs oder der obersten Amtleute Pharao's in Bezug auf die Handhabung der Geschäfte und die Regelung des Verkehrs mit dem „fremden Volke" oder, um mich des ägyptischen Ausdruckes für dasselbe zu bedienen, mit der Pit. Ein Theil desselben bildete die angesessene arbeitsame Bevölkerung in Städten und Dörfern, ein anderer diente im Heere Pharao's als Fußvolk und Reiter, oder als Schiffsvolk, wieder ein anderer wurde zu den öffentlichen Arbeiten (zu den beschwerlichsten derselben gehörten die in den Bergwerken, Gruben und Steinbrüchen) verwendet. Jeder größeren oder kleineren Zahl der „Fremden", welche nach Namen

und Herkunft in die Rollen der Regierungs-Schreibstuben eingetragen waren, stand ein Amtmann vor, der sogenannte Hir-pit oder „Fremden-Vogt". Sein nächster Vorgesetzter war der Bezirks-Hauptmann oder Adon (man beachte auch hier die semitische Form dieser Würde), während als oberste Behörde der Ab Pharao's (das Amt desselben bekleidete auch Joseph) oder königliche Wezir die Befehle im Namen des Herrschers ergehen ließ. Die Aufsicht über das fremde Volk lag in den Händen besonderer Häscher (der sogenannten Mazai*), welche in den Hauptstädten des Landes ihren Dienst als Pfleger und Hüter der öffentlichen Ordnung versahen und unter den Befehlen eines Ur oder Obersten standen, dem nicht selten die Ausführung öffentlicher Bauten als Nebenamt übertragen ward. Ich schweige von einem Heere anderer Beamten, welche in der Ostmark des Deltagebietes wie im übrigen Aegypten die Geschäfte der Verwaltung des Bezirkes leiteten und erwähne nur, daß nicht selten die fremden Unterthanen zu wichtigen Dienstleistungen im Auftrage der Regierung herangezogen wurden. Am meisten beliebt scheinen sie in der Eigenschaft als Ueberbringer amtlicher Schriftstücke in dem Verkehr zwischen Aegypten und dem benachbarten Palästina gewesen zu sein. Als Hauptplätze dieses Verkehrs, dessen Bedeutung aus einzelnen Papyrus-Angaben hervorgeht, erscheinen, neben dem Ausgangspunkt der Ramses-Stadt, die befestigten Orte in der Nähe der mittelländischen Seeküste und weiter landeinwärts nach Osten hin die Landschaften der Edomiter und Amoriter.

Wir ergreifen die erwünschte Gelegenheit an dieser Stelle der palästinensischen Nachbarn zu gedenken, welche fortdauernd mit den Aegyptern der älteren Zeit in dem lebhaftesten Verkehr standen, und theilweise den Grundstock der fremden Einwohner in der Ostmark des Deltalandes bil-

*) Dieser Name bezeichnete ursprünglich einen fremden Volksstamm.

beten. In erster Linie stehen da: die Char oder Chal, mit welchem Namen nicht nur ein betreffendes Volk, sondern auch die von ihm bewohnte Landschaft bezeichnet ward, nämlich die an der syrischen Küste gelegenen Theile Vorderasiens, vor allen aber das Land Phönizien. Nach und von dem Lande Char gingen und kamen zu Wasser reich beladene Meerschiffe; denn die Bewohner von Char unterhielten mit den Aegyptern einen lebhaften Handelsverkehr und erscheinen, wenn wir den Denkmälern und den Bücher-Rollen nicht mißtrauen dürfen, als geachtete und ansehnliche Leute. Selbst Sklaven und Sklavinnen aus Char waren eine sehr beliebte Waare, die mit hohem Preise von den vornehmen Aegyptern erstanden wurde, sei es für das eigene Haus, sei es für die dienstlichen Verrichtungen in den heiligen Wohnungen der ägyptischen Gottheiten.

Das Land der Char führt in den Inschriften eine andere Bezeichnung, deren ältestes Vorkommen durch Zeugnisse aus den ersten Zeiten des achtzehnten Königshauses, etwa um das Jahr 1700 vor unseres Herrn Geburt, mit aller nur wünschenswerthen Glaubwürdigkeit belegt ist. Sie lautet Kefa oder Keft, Kefeth, Kefthu, je nach der Denkmäler Ueberlieferung. Wie in einem gewissen Zeitraum der ägyptischen Geschichte, nämlich im Anfange der Regierung des ersten Seti, das Gebiet der Schasu sich bis zur Ramses-Stadt erstreckte, so wurden ein Jahrhundert etwa später die Wohnsitze des Volkes der Char oder der Phönizier aufgefaßt als „beginnend mit der Veste Zar (Tanis-Ramses) und sich erstreckend bis nach Aupa oder Aup hin". Der zuletzt aufgeführte Name bezeichnet einen Ort im Norden Palästina's, ohne daß es uns vergönnt ist seine Lage näher zu bestimmen. Dagegen ist von ungemeiner Wichtigkeit die Angabe, daß dieselben Char ihre Wohnplätze bis in das Herz des tanitischen Gaues ausgedehnt haben. Wir können nach den oben vorgelegten Gründen nichts weiter Erstaunliches darin finden, denn grade diese Abkömmlinge des phönizischen Stammes bildeten in der Ostmark des ägyp-

tischen Reiches den eigentlichen Kern der seßhaften, arbeitsamen, kunstfertigen und vor allem mit Handel und Seefahrt vertrauten Bevölkerung. In ihren Gewohnheiten und Lebenseinrichtungen standen sie schnurstracks im Gegensatz zu jenen wandernden Schasu, den Kindern Esau's, welche die Wüste durchzogen und mit ihren Heerden nur so lange auf dem Eigenthum Pharao's verblieben, als ihnen die Weideplätze zusagten und sie Speise für sich und ihr Vieh erhielten.

Der Einfluß der seßhaften Char auf ägyptisches Wesen ist unverkennbar in tausend Einzelheiten, deren Kenntniß wir den Mittheilungen der Denkmäler und besonders den gebrechlichen Papyrusrollen verdanken. Selbst die feste Stadt Zoan, wenn nicht alles täuscht, scheint ein Ursitz der Phönizier gewesen zu sein, denn sowohl nach der Wasserseite hin wie zu Lande bildete Zoan-Tanis, am Eingange nach dem Deltalande von Osten her, einen wichtigen Knotenpunkt des Verkehrs und Handels mit dem gesammten übrigen Aegypten. Der Name der Stadt Zor, neben dem von Zoan, erinnert zu sehr an das bekannte Zor-Tyrus im Heimathslande der Phönizier, um es bei einer Besprechung über die Spuren des phönizischen Volksstammes in Aegypten außer Acht zu lassen.

Die Anwesenheit der Char-Phönizier in Aegypten ist, wie schon bemerkt, durch die Inschriften in der ausführlichsten Weise bekundet. Ich habe bereits oben jener semitischen Einwohner gedacht, welche in Aegypten zu allerlei Dienstleistungen amtlicher Art verwendet wurden. Dazu gehörten in erster Linie die Phönizier oder Char. Ihre höchste Bedeutung gipfelt in der neuerdings durch die Denkmäler überlieferten Thatsache, daß ein Char-Phönizier gegen das Ende des neunzehnten Königshauses sich des Thrones und der Herrschaft über Aegypten bemächtigen konnte, wie weiter unten ausführlicher erzählt werden soll.

Die Char redeten ihre eigene Sprache, das Phönizische, über deren Eigenthümlichkeiten im Verhältniß zu den übrigen verwandten semitischen

Sprachen die bisjetzt aufgefundenen phönizischen Inschriften bereits ergiebige Aufschlüsse gewährt haben. Von allen von den arabischen und vorderasiatischen Völkern und Stämmen geredeten Zungen gedenken die Denkmäler nur der Sprache der Char, mit einem deutlichen Hinweis auf die Bedeutung derselben als ausgebildeten Hauptvertreterin aller übrigen. Wer in Aegypten lebte, sprach ägyptisch („Sprache der Leute von Kemi"), wer im Süden weilte, mußte die Sprache der Nahesi oder dunklen Völker reden, wer sich nach Norden begab, auf asiatisches Gebiet, mußte mit der Sprache der Phönizier vertraut sein, um sich mit den Bewohnern des Landes einigermaßen zu verständigen.

Die geschichtliche Thatsache, daß die Phönizier bereits in den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte in der Ostmark des ägyptischen Reiches eine feste, angesessene Bevölkerung gebildet haben, findet eine Art von Bestätigung oder, wenn man lieber will, Beleuchtung durch einen bemerkenswerthen Umstand. Wir meinen damit die Anwesenheit der letzten Nachkommen dieses alten phönizischen Volksstammes an denselben Stellen, an welchen ihre Väter vor Jahrtausenden gesessen hatten. Noch heute zu Tage begegnet der Wanderer an den Ufern des Menzaleh-See's, in der Nähe der alten Städte und Bezirke von Ramses und Pitom, einem ganz eigenen Menschenschlage von Fischern und Schiffern, deren Sitten und Gebräuche, deren geschichtliche Ueberlieferungen, so schwach sie auch immer sein mögen, und deren Vorstellung von den göttlichen Dingen sie als Fremde gegenüber den eigentlichen Aegyptern kennzeichnet. Die Anwohner der bezeichneten Gegend, früher Christen, welche sich den Namen der Malakin beilegen, waren unruhige und widerspenstige Unterthanen der Chalifen. Es sind namentlich dieselben, welche die arabischen Schriftsteller bald als Biamiten oder Bimaïten, bald als Baschmuriten aufführen, ohne daß die Wissenschaft bisjetzt im Stande gewesen wäre, den Ursprung dieser Bezeichnungen nachzuweisen. Die sogenannte baschmuritische Mund-

art der koptischen Sprache ist eine Art von Bauernsprache mit besonderen Eigenthümlichkeiten in der Anwendung einzelner Buchstaben (z. B. des b und l an Stelle von f und r der anderen Mundarten, der Sahidischen und Memphitischen), vor allem aber mit einem nicht zu verkennenden Ueberschuß semitischer Wörter, deren Ursprung bis zu jenen alten Zeiten unserer Geschichte aufsteigt.

Dieselben Bewohner der Ostmark, welche heutigen Tages auf ihren Barken die seichten Gewässer des Menzaleh-See's befahren und als Hauptbeschäftigung die Fischerei betreiben, sind wie gesagt die Abkömmlinge der phönizischen Bewohner des tanitischen und sethroïtischen Gaues. Diese letzteren waren es, welche vor langen Zeiten den festen Plätzen ihrer ägyptischen Herren, den Städten und Dörfern, welche sie einst bewohnten, und den Seen und Wassergräben, auf welchen sie einherfuhren, jene semitischen Bezeichnungen zugetheilt hatten, unter denen die Papyrusrollen jene Oertlichkeiten uns näher kennen lehren.

Was indeß als Hauptmerkmal ihres alten, heute zu Tage vergessenen Ursprunges gelten darf, das ist das nicht-ägyptische, gleichsam den Hyksos-Bildern entlehnte breitknochige Gesicht mit der trotzig aufgeworfenen Lippe, welcher den Schiffern vom Menzaleh-See mehr als alles Uebrige den Stempel des Fremden, Ausländischen verleiht.

Begraben und vergessen ruht die Geschichte der Ostmärker unter dem Schutte der Jahrtausende. Und doch waren ihre Väter einst die Herren der Geschicke Aegyptens, vor deren roher, gewaltiger Stärke das Pharaonenthum sich ohnmächtig beugte, um Jahrhunderte lang in den südlichen Theilen des Reiches ein verstecktes Dasein zu führen. Set hatte Osiris überwunden. Wie das gekommen, darüber im folgenden Abschnitt das Nähere.

XII.

Die Zeit der Fremdherrschaft. Joseph in Aegypten.

Wir sind bis zu jenem dunklen Zeitraume der ägyptischen Geschichte gelangt, welchen Manethos, der ägyptische Priester und Schriftgelehrte, im Sinne hatte, als er von dem Königshause der Hyksos sprach. Was man auch immer halten möge von dem Werthe und der Zuläßlichkeit dieser Benennung, die uns von denen überliefert ward, welche das Glück hatten das später verloren gegangene Werk des ägyptischen Gelehrten einst in aller Vollständigkeit zu besitzen und auszuschreiben, Eines muß trotz vielseitigster Prüfungen und scheinbarer Bedenklichkeiten fest stehen bleiben: der Name Hyksos. Denn er verdient eine ganz besondere Aufmerksamkeit mit Rücksicht auf die Quelle, aus der er geflossen, und zwar aus dem doppelten Grunde, weil diese Quelle einmal eine altägyptische war, und demnächst, weil die Denkmäler ihr als Stützpunkt zur Seite stehen und den geschilderten Begebenheiten in keiner Weise die erwünschte Bestätigung versagen.

Nach dem manethonischen Berichte, welchen uns der jüdische Geschichtsschreiber Josephus abschriftlich erhalten hat, überschwemmte in einer gewissen Zeit ein wildes und rohes Volk, das von den Gegenden des Morgens her gezogen kam, das ägyptische Niederland, überfiel die einheimischen Könige, welche darin saßen und nahm das ganze Land in Besitz, ohne großen Widerstand bei den Aegyptern zu finden. Urkundlich lautet der Bericht darüber beim Josephus wie folgt.

„Es war ein König mit Namen Timaios (oder Timaos, Timios). Unter dessen Regierung, ich weiß nicht aus welchem Grunde, war Gott ungnädig, und Leute ruhmloser Abkunft von den Gegenden des Ostens

her griffen plötzlich das Land an, worauf sie sich desselben leicht und ohne Kampf bemächtigten. Sie unterwarfen diejenigen, welche darin herrschten, brannten die Städte nieder und verwüsteten die Heiligthümer der Götter. Sie mißhandelten sämmtliche Einwohner, indem sie die Einen niedermachten, die Anderen sammt Frau und Kind in die Knechtschaft führten.

Darauf machten sie Einen aus ihrer Mitte zum König, deß' Name war Salatis (oder Saltis, Silitis). Selbiger schlug seinen Sitz in Memphis auf, zog von dem oberen und unteren Lande die Steuer ein und legte in die tauglichsten Plätze Besatzungen. Besonders aber befestigte er die östlichen Grenzmarken, denn er sah voraus, daß die Assyrer, damals das mächtigste Volk, es unternehmen würden, einen Einfall in sein Königreich zu thun.

Nachdem er in dem sethroïtischen Gaubezirke eine sehr günstig gelegene Stadt, im Osten des bubastischen Nilarmes, gefunden hatte, — auf Grund einer alten Göttersage hin hieß sie Auaris, — baute er sie aus, befestigte sie mit sehr starken Mauerwällen und legte als Besatzung an die 240,000 Mann Schwerbewaffneter hinein.

Dorthin begab er sich im Sommer, eines Theils, um die Vertheilung des Lebensunterhaltes und die Auszahlung des Soldes an sein Heer zu überwachen, andern Theiles, um den Ausländern Furcht vor sich einzuflößen dadurch daß er sein Heer kriegerische Uebungen ausführen ließ.

Er starb nachdem er regiert hatte . . .	19 Jahre.
Sein Nachfolger Namens B n o n (oder Banon, Beon) regierte	44 Jahre.
Nach diesem ein Anderer, A p a c h n a n (oder Apachnas), ...	36 Jahre 7 Monate.
Wonach A p h o b i s (oder Aphophis, Apophis, Aphosis)	61 Jahre.

Und A n n a s (oder Janias, Jannas, Anan) . . 50 Jahre 1 Monat.
Zuallerletzt A s s e t h (oder Aseth, Ases, Assis) . 49 Jahre 2 Monate.

Diese sechs waren die ersten Könige. Sie führten ununterbrochen Krieg in der Absicht das Aegypterland bis zur Wurzel hin auszurotten.

Ihr gesammtes Volk führte den Namen Hyksos, d. h. „Könige-Hirten" („Hirten-Könige"). Denn h y k bedeutet in der heiligen Sprache einen K ö n i g, und s o s, in der Mundart des Volkes, einen H i r t oder H i r t e n. So zusammengefügt entsteht Hyksos. Einige meinen, es wären Araber."

Wir richten zunächst auf die letzte Aussage unser Augenmerk, denn sie ist von hoher Wichtigkeit zur Feststellung der Herkunft jenes ruhmlosen Volkes.

Wenn sich der geneigte Leser nunmehr ins Gedächtniß zurückruft, was wir von den arabischen Beduinen bemerkt hatten, welche die Wüste im Osten Aegyptens bewohnten und auf ägyptisch Schasu (auch Schasa, Schaus, Schauas) genannt wurden, so wird er sicherlich mit uns der gleichen Meinung sein, daß diejenigen, welche den a r a b i s c h e n Ursprung der Hyksos behaupteten, ihre Nachricht aus einer ächt ägyptischen Quelle geschöpft haben müssen. Denn jenes Wort Sos entspricht auf das Genaueste dem altägyptischen Schasu, in welchem der den Griechen fehlende Laut s ch nach üblichem Vorgange durch ein einfaches s ersetzt ist.*) Obgleich Manethos seinerzeit die Bedeutung von „Hirt" geltend macht, so

*) Wir führen zum Belege dafür weitere Beispiele an, die dem manethonischen Werke entlehnt sind, und keinen Zweifel über das Verhältniß des griechischen s-Zeichens zum altägyptischen sch-Laut aufkommen lassen werden. Den Königsnamen S c h e s c h o n q umschreibt Manethos mit Sesonchis, S c h a b a k mit Sabakon und S c h a b a t a k mit Sebichos. Auch bei dem Namen des Königs Chufu, welchen die Aegypter zur Zeit der Abfassung des manethonischen Werkes wie Schufu aussprachen, liegt der Beweis dafür in der Umschreibung Manethos: Suphis. Die ältere, allein richtige Aussprache dieses Namens hat sich treu in dem herodotischen Cheops erhalten.

konnte er dies nur in Folge einer sonderbaren Verwirrung thun, indem er bei dem alten Namen Hyksos zur Erklärung des zweiten Theiles sos sich an die junge Volkssprache seiner eigenen Zeit wendet, in welcher zufällig sos (oder schos, wie dasselbe Wort noch in der koptischen Sprache lautet) so viel als einen Hirten bedeutete.

Wir haben bereits oben darauf hingewiesen, wie von Zeit zu Zeit beduinisches Schasu-Volk an der östlichen Grenzthür des Landes anklopfte, um Einlaß zu begehren in Aegypten. Wir haben auf Grund eines inschriftlichen Zeugnisses aus den Zeiten des neunzehnten Königshauses die Gewißheit erhalten von der Anwesenheit desselben auf ägyptischem Boden, wenn es die Hungersnoth von ihren Heimathsbergen und -Thälern nach den Ostmarken des Pharaonenreiches trieb. Nach dem Vorbilde der heutigen Beduinen waren die Schasu ein Hirtenvolk in des Wortes vollster Bedeutung. Der alte Stammname der Schasu oder Schaus-Beduinen erlangte im Laufe der Zeiten in der Volksauffassung den Nebensinn von Hirten d. h. einem Wandervolke, das sich mit der Zucht von Viehheerden beschäftigte, welche den einzigen Reichthum der Bewohner der Wüste zu allen Zeiten bis auf die Gegenwart hin bildeten.

Wenn man uns auch entgegnen mag, daß die Denkmäler (wohl verstanden aber, nur die bisher aufgefundenen) den Namen Hyksos mit vollständigem Stillschweigen übergehen, so verliert dieser Scheinbeweis alle und jede Bedeutung durch die folgende Erwägung. Die bei weitem größte Zahl gleichzeitiger Denkmäler, welche als einzige Zeugen der Erinnerung an die geschichtlichen Ereignisse unter der Herrschaft fremder Könige einst vorhanden waren, ist von der Oberfläche des ägyptischen Erdbodens vollständig verschwunden. Es muß dem glücklichen Zufall anheim gestellt werden, daß irgendwo verborgene oder in tiefem Schutt begrabene Steine an das Tageslicht treten, welche uns neue Aufschlüsse über jenen ebenso dunklen als denkwürdigen Abschnitt der altägyptischen Reichs-

geschichte gewähren. Das Wunderland an den Ufern des mächtigen Nilstromes ist ein Land fortgesetzter überraschender Entdeckungen und wird es für alle kommenden Zeiten und Geschlechter bleiben. In der Hoffnung, wichtigen Enthüllungen auf dem beregten Gebiete in Folge neuer Funde zu begegnen, würden wir unklug handeln, unseren Betrachtungen die abgeschlossene Form eines letzten unumstößlichen Urtheils zu geben. Aber wohl darf es gestattet sein, die inschriftlichen Nachrichten der wenigen erhaltenen Denkmalspuren mit den Berichten der griechischen Ueberlieferung zu vergleichen, uns daraus eine eigene Meinung zu bilden und es der Zukunft anheimzustellen, ob ein glücklicher Zufall unsere Vermuthungen bestätigt oder widerlegt.

In gegenwärtiger Stunde betonen wir ausdrücklich die volle Uebereinstimmung des Namens der Hyksos der manethonischen Ueberlieferung mit dem vorausgesetzten ägyptischen Doppelworte: Hak Schaus d. i. „König der Araber" oder „König der Hirten", welches seine volle Lebensfähigkeit bekundet durch das Vorhandensein einer ähnlichen Bildung in dem Hak Abischa „König (oder Fürst) des Landes Abischa", dem wir in dem Grabsaale Chnumhotep's zu Beni-Hassan begegnet sind. Andererseits aber wollen wir nicht behaupten, daß die Bezeichnung Hak Schaus diejenige gewesen sei, welche die Träger derselben, welcher Abstammung sie sich auch immer rühmen mochten, aus eigenem Antriebe für sich erfunden und von Amts wegen angenommen hätten. Vielmehr ist es äußerst wahrscheinlich, daß die Aegypter nach endlicher Vertreibung ihrer Zwingherren semitischen Blutes in einer verächtlichen Ausdrucksweise den Spottnamen Hak Schasu für jene Fürsten bildeten, welche mehrere Jahrhunderte hindurch sich als die eigentlichen Könige des ägyptischen Landes betrachtet hatten.

Einen Beitrag zu den Beweisen für den arabischen Ursprung der verhaßten Hyksos-Könige gewährt eine alte Ueberlieferung, welche sich bei

mehreren arabischen Schriftstellern des Mittelalters erhalten hat. Eine arabische Sage erzählt von einem gewissen Schedbâd (der Name bezeichnet so viel als einen Gewaltigen), dem Aditen, welcher in Aegypten eindrang, das Land eroberte und seinen siegreichen Feldzug bis zur Meerenge von Gibraltar ausdehnte. Er und seine Nachkommen, die Begründer des amalekitischen Königshauses, sollen sich länger als zweihundert Jahre in Unterägypten behauptet haben, woselbst sie die Stadt Awaris zu ihrem Königssitze machten.*)

Nach einer anderen Ueberlieferung, auf das Zeugniß des Africanus hin (eines der Auszügler des manethonischen Werkes), wären die Hyksos-Könige Phönizier gewesen, welche Memphis in Besitz nahmen und die Stadt Auaris oder Awaris im sethroïtischen Nomos zu ihrer Hauptfeste machten. Auch dieser Ueberlieferung fehlt ein gewisser Schein von Wahrheit nicht, wenn man sich in das Gedächtniß zurückrufen will, was ich weiter oben von den Char-Phöniziern und der Stadt Auaris anzuführen mir erlaubte. Die alten Sitze der Schasu-Araber und der Phönizier dehnten sich nach Westen hin bis zu derselben Stadt Zor-Tanis aus, beide Völkerstämme mußten sich demzufolge in engster Weise berühren, die ersteren als wandernde, die letzteren als angesessene Bewohner der von den Fremden besetzten Ostmark des ägyptischen Reiches. Daß den gebildeten Char innerhalb eines solchen Völkergemisches der Vorrang gebührt, scheint kaum des Beweises zu bedürfen. Ob sie oder die Schasu die Urheber der Bewegung gegen die einheimischen Könige des Reiches waren, das zu entscheiden fehlt der wissenschaftlichen Forschung bisjetzt jedes Mittel.

Verlassen wir das Feld aller Vermuthungen und aller Wahrscheinlichkeits-Rechnungen, und wenden wir uns nunmehr den Denkmälern zu, um

*) Vergl. Flügel, Geschichte der Araber. 2. Aufl. S. 11.

ihnen die Frage nach dem Vorhandensein nachweisbarer Spuren jener Fremden vorzulegen. Die Antwort lautet entschieden bejahend, aber in so allgemeiner Fassung, daß eine weitere Umschau und Prüfung derselben dringend geboten ist. Die Inschriften bezeichnen jenes Fremdvolk, welches einst Aegypten beherrschte, bis es von den thebanischen Königen zum Lande hinausgejagt ward, mit dem Namen der Men oder Menti. Nach dem großen Völkerverzeichnisse auf den Wänden des Tempels von Edfu heißen Menti die Bewohner des Landes der Ascher. Mit Hülfe der demotischen Uebersetzung des großen doppelsprachigen Steines von Tanis (bekannter unter der Benennung des Decretes von Kanopus), freilich ein Gewährsmann aus ptolemäischer Zeit, können wir feststellen, daß also der übliche Name von Syrien in dem Volksmunde der damals lebenden Aegypter lautete, während die ältere, in dem hieroglyphischen Theile des Steines aufgeführte Benennung desselben Landes: Rutennu mit dem Zusatz „des Ostens" war. Es decken sich also in den verschiedenen Sprachen und in den verschiedenen Zeiten der Geschichte die folgenden Namen: Syrien, Rutennu des Ostens, Ascher und Menti, wobei wir es unentschieden lassen, aber doch andeuten wollen, daß in dem spätägyptischen Ascher möglicherweise das semitische Aschur oder Assyria stecke, das sich räumlich und sprachlich zuletzt zu dem bekannten landschaftlichen Begriff von Syria abgeschwächt hat.

Von hoher Bedeutung für die vorliegende Frage erscheint uns jedoch das Vorkommen des alten Völkernamens Rutennu (oder Lutennu), welcher in der Geschichte des achtzehnten Königshauses und in den kriegerischen Zügen der Pharaonen nach Osten hin eine so bedeutende Rolle spielt. Ueber den geographischen Umfang des beregten Namens sind wir zum Glück in so guter Weise unterrichtet, daß eine Täuschung nicht mehr möglich ist. Aus dem großen Verzeichnisse der von Thotmes III eroberten Städte in Vorderasien, deren Einwohner sich nach der Schlacht von Me-

giddo der ägyptischen Oberhoheit unterwarfen, in einer allgemeinen Ueberschrift als die Gesammtbevölkerung des „oberen Landes Rutennu" aufgeführt, erhellt auf das Unzweifelhafteste, daß der Name des oberen Rutennu sich fast genau mit dem Umfange der Grenzen der späteren zwölf Stämme Israëls gedeckt haben muß.

Mit diesem Schlüssel in der Hand öffnet sich manches verborgene Thor zum richtigen Verständniß der großen Völkerbewegungen im Osten von Aegypten, so daß wir mit klarerem Blicke den Gesichtskreis dieser Wanderungen zu überschauen vermögen. Wenn es eine unumstößliche Thatsache der geschichtlichen Forschung unter Anleitung der Denkmäler ist, daß sofort nach Vertreibung der Menti die ägyptischen Könige des achtzehnten Hauses ihre Eroberungszüge gegen die von den Rutennu bewohnten Gegenden Vorderasiens richteten, so lag diesen hartnäckigen, stets wiederholten Einfällen der bestimmte Gedanke der Rache und Wiedervergeltung für empfangene Verluste und Unbill zu Grunde. Es drängt sich uns mit fast unwiderstehlicher Kraft die Ueberzeugung auf, daß der Einfall der Fremden in Aegypten von Syrern ausgegangen sei, welche in den Schasu-Arabern willkommene ortskundige Bundesgenossen auf ihrem Zuge durch die wasserleere Wüste (ich erinnere an den ähnlichen Bund, welchen Kambyses auf seinem Feldzuge gegen Aegypten mit den Arabern geschlossen hatte) fanden und in den semitischen, in der Ostmark Aegyptens angesessenen Bewohnern stammverwandte Brüder begrüßten, mit deren Hülfe es gelang, dem ägyptischen Reichslande den tödtlichen Stoß zu versetzen und es auf Jahrhunderte aller Willensfähigkeit und selbstständiger Lebenskraft zu berauben.

Der gegenwärtige Stand der ägyptischen Forschung, der Geschichte der Hyksos gegenüber, hat die Beantwortung einer Reihe von Fragen zum Abschluß gebracht, die mit diesen Begebenheiten im engen Zusammenhange stehen und folgende Thatsachen umfassen.

1. Eine gewisse Zahl nicht-ägyptischer Könige, fremden Ursprunges, dem Volke der Menti angehörig, herrschte lange Zeit in den östlichen Theilen des Deltas.

2. Die fremden Fürsten hatten sich, neben der Stadt Zoan als Hauptplatz ihrer Herrschaft, den typhonischen Ort Hauar-Auaris, auf der Ostseite des pelusischen Nilarmes, innerhalb des späteren sogenannten sethroïtischen Gaues, auserwählt und denselben mit starken Schutzwehren versehen.

3. Die Fremden hatten neben den Sitten und Gewohnheiten der Aegypter die amtliche Sprache und die heilige Schrift derselben angenommen. Ihre ganze Hofhaltung war nach ägyptischen Vorbildern angelegt.

4. Dieselben fremden Könige waren Pfleger der Kunst. Aegyptische Künstler schufen nach altem Muster und nach dem vorgeschriebenen Brauche ihrer Vorfahren den ausländischen Zwingherren Ehrendenkmäler. Jedoch bei den Bildsäulen derselben waren sie gehalten, den Ausdruck der fremden Gesichtsbildung, die eigenthümliche Anordnung des Bartes, den Kopfputz und sonstige Abweichungen der ausländischen Tracht wiederzugeben.

5. Die fremden Könige verehrten als oberste Gottheit ihres neu erworbenen Landes den Sohn der himmlischen Göttin Nut, den Gott Set oder Sutech, mit dem Beinamen Nub „das Gold" oder „der goldene", nach ägyptischer Auffassung der Urgrund alles Bösen und Widerwärtigen in der sichtbaren und unsichtbaren Welt, der Gegensatz des Guten und der Feind des Lichtes. In den Städten Zoan und Auaris hatten die Fremden dem Gotte zu Ehren prachtvolle Tempel aufführen und sonstige Denkmäler, vor allen Sphinxe, aus Stein von Syene bilden lassen.

6. Erwiesenermaßen war einer der fremden Herren der Gründer einer neuen Zeitrechnung, die aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem ersten Jahre seiner Regierung begann. Bis zu der Herrschaft des zweiten Ram-

ses waren vier hundert volle Jahre dieser von den Aegyptern sogar anerkannten Zeitrechnung verflossen.

7. Dem Aufenthalte der Fremden und der Berührung mit ihnen im Wechselverkehr des Lebens schuldeten die Aegypter manche nützlichen Kenntnisse. Besonders wurde der Gesichtskreis ihrer künstlerischen Anschauungen erweitert und neue Formen und Gestalten in die ägyptische Kunst eingeführt, deren semitischen Ursprung ein einziger Blick auf die Erzeugnisse dieser Kunst lehrt. Der geflügelte Sphinx darf als ein bezeichnendes Merkmal dieser neuen von außen her eingeführten Kunstrichtung gelten.

Wir hatten oben bemerkt, daß die Zahl der Denkmäler, welche Erinnerungen an die Hyksos-Zeit enthalten, eine sehr beschränkte sei, und fügen hier hinzu, daß die Namen der Hyksos-Könige, mit welchen sie eigene Denksteine (Bildsäulen, Sphinxe und ähnliche Werke) oder auch solche früherer ägyptischer Könige aus den Zeiten vor ihnen bedeckt hatten, uns halb verwischt oder sorgfältig ausgemeißelt entgegentreten, so daß die Entzifferung der etwa noch erhaltenen schwachen Spuren mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Diese gewaltige Lücke findet in der ägyptischen Denkmalkunde ihre genügende Erklärung durch die feststehende und sehr begreifliche Thatsache, daß es sich die nachfolgenden Könige einheimischen Stammes, welche nach der Vertreibung der Fremden den Thron bestiegen, vor allen Dingen angelegen sein ließen, die Zeugnisse jeglicher Erinnerung an jene verhaßten Fürsten sorgfältig zu verwischen und die Werke derselben der Zerstörung und Vernichtung zu weihen.

Die Namen von Hyksos-Königen, welche das mehr als lebensgroße Standbild von Tell Muchdam, den Rand des Untersatzes des Riesen-Sphinxes im Louvre, den in der Nähe von Bagdad aufgefundenen Löwen, den Opferstein im Museum von Bulaq bedecken, sind mit allem Fleiße fast bis zur Unkenntlichkeit ausgekratzt, und nur einem glücklichen Zufall

verdankt die Wissenschaft die Erhaltung und Entzifferung der Namen zweier Hyksos-Könige. Diese sind:

1) der König, dessen erstes Schild den Namen Ra aa-ab-taui enthält und dessen zweites Schild den Familiennamen Apopi oder Apopa in sich schließt, und

2) der König Nubti oder Nub mit dem Thronnamen Set aa-pehuti (eigentlich: „Set der Kraftvolle").

Der Name des erstgenannten Königs, welcher in memphitischer Mundart Aphophi gelautet haben würde, ist wenig verschieden von dem des Hirtenkönigs Aphobis oder Aphophis, Apophis, welchen nach manethonischer Ueberlieferung der vierte der oben genannten Hyksos-Könige trug. Auch wollen wir die Bemerkung nicht vorenthalten, daß viele Aegypter dieser Zeiten sich gleichermaßen Apopi oder Apopa mit einer besonderen Vorliebe nennen ließen.

Die Namen, welche den andern Hyksos-König auszeichnen, sind auffallenderweise gleichlautend mit den Namen, welche Gott „Set-Nub der Kraftvolle" auf den ägyptischen Denkmälern zu führen pflegt. War es Absicht, daß sich der fremde Fürst geradezu als Gott Set anrufen ließ?

In die tiefe Dunkelheit, in welche ein unbarmherziges Schicksal die Geschichte des Einfalls und der Herrschaft der Hyksos-Könige in Aegypten gehüllt hat, fällt ein heller Lichtstrahl erst gegen den Schluß der Zwingherrschaft der Fremden. In einer Papyrusrolle des britischen Museums (Sallier Nr. 1) findet sich, leider vielfach durch Lücken unterbrochen, der Anfang einer geschichtlichen Darstellung, welche sich an die Namen des fremden Königs Apopi und des ägyptischen Unterkönigs Ra Sekenen („der siegreiche Sonnengott Ra"), beides Zeitgenossen, knüpft. Es ist der Ruhm des der Wissenschaft leider allzufrüh entrissenen Meisters E. de Rougé, den hohen Werth dieses Schriftstückes seiner vollen Bedeutung nach zuerst erkannt zu haben. Dasselbe beginnt mit den folgenden Worten.

(I, 1) „Es ereignete sich, daß das Land Kemi den Feinden angehörte. „Und Niemand war Herr an dem Tage, als sich solches begab. Damals „war zwar ein König Ra-Sekenen, aber der war nur ein Hak der Stadt „des Mittags, die Feinde aber saßen in der Stadt der Amu und es war „König (Ur) (2) Apopi in der Stadt Auaris. Und es brachte ihm die „ganze Welt ihre Erzeugnisse dar, auch die Nordlandschaft that desgleichen „mit allen guten Dingen von Ta-meri."

„Und der König Apopi (3) erwählte sich den Gott Set zu seinem „göttlichen Herrn, und nicht dienete er irgend einem von den Göttern, „welche in dem ganzen Lande angebetet wurden. Er baute ihm ein Heilig„thum in herrlicher Arbeit von langer Dauer [...... Und der König] (4) „Apopi [stellte] Feste [und] Tage auf, um [die Opfer] darzubringen zu jeder „Zeit dem Gotte Sutech."

Der König Ra-Sekenen in „der Stadt des Mittags" hatte sich allem Anscheine nach das besondere Mißfallen des Zwingherrn von Auaris zugezogen, der es darauf abgesehen hatte, ihn zu stürzen, und nach Gründen und Vorwänden suchte, seine Absicht auszuführen.

Es hatte sich offenbar bereits vorher ein Schriftwechsel zwischen dem Zwingherrn im Norden und dem Hak im Mittagslande entsponnen, in welchem der Erstgenannte an den Letzteren unter anderen auch die Forderung stellte, den Götterdienst aufzugeben und nur den Amon-ra als einzige Landesgottheit zu verehren. Ra-Sekenen hatte sich zu allem bereit erklärt, jedoch seinem Schreiben einen Vorbehalt hinzugefügt, indem er ausdrücklich betonte, um ihn selber reden zu lassen: (II, 1) „keine Zusagen „gewähren zu können, keiner andern von den Gottheiten, welche in dem „ganzen Lande verehrt werden, zu dienen als Amon-ra, dem Götterkönig, „allein."

Die neue Botschaft an den unglücklichen Hak der Mittagsstadt war

einer Berathung unterzogen worden und vom König Apopi gut geheißen. Der Papyrus meldet dies mit den Worten:

„Viele Tage später nach diesen Begebenheiten (II,2) sendete der Kö-
„nig Apopi an den Landpfleger der Stadt im Mittagslande diese Botschaft
„[.......], welche ihm angesagt hatten seine Schriftgelehrten." — (3) „Und
„der Bote des Königs Apopi begab sich zu dem Landpfleger der Stadt im
„Mittag. Und es ward geführt [der Bote] vor den Landpfleger der Stadt
„in der Mittagsgegend. (4) Der redete also, indem er sprach zu dem Bo-
„ten des Königs Apopi: Wer hat dich hergesendet zu dieser Stadt des
„Mittags? Wie bist du gekommen, um auszukundschaften?"

Der so angeredete Bote des Königs Apopi antwortete dem Landpfleger zunächst die einfachen Worte: „der König Apopi ist es, welcher zu „dir sendet", und entledigt sich darauf seiner Botschaft, deren besonderer Inhalt für den Erstgenannten höchst beunruhigend wirkte. Es handelte sich um die Absperrung eines Wassergrabens. Die Schlußbemerkung des Boten, daß er sich weder bei Tage noch bei Nacht dem Schlafe hingegeben habe, bevor er nicht seine Sendung erfüllt hatte, mußte ihm geradezu wie Hohn erscheinen. Der Schreiber malt den Zustand des Hak mit den wenigen, aber deutlichen Worten aus:

„(6) Und der Landpfleger der Stadt im Mittagslande ward betrübt
„eine Zeitlang, also, daß er nicht vermochte (7) zu antworten dem Boten
„des Königs Apopi."

Doch er ermannte sich und stand dem Boten Rede. Leider ist der Hauptinhalt derselben durch eine Verstümmelung des Papyrus an der betreffenden Stelle fortgerissen worden. Nachdem der fremde Bote gastfreundschaftlichst bewirthet worden war, begab er sich zurück an den Hof des Königs Apopi, während Ra-Sekenen eiligst seine Umgebung zu sich berief. Also erzählt es der Papyrus:

„(11) Und der Bote des Königs Apopi kehrte zurück nach dem Orte, „woselbst sein Herr weilte. (III, 1) Darauf rief der Landpfleger der Stadt „des Mittags zu sich seine Großen und Vornehmen, deßgleichen die Haupt„leute und Obersten, welche ihn begleiteten, (2) um ihnen [mitzutheilen] „alle die Botschaften, um deren willen der König Apopi zu ihm gesendet „hatte. Sie aber schwiegen allzumal, vor großer (3) Betrübniß, und „wußten nicht ihm zu antworten weder im Guten noch Schlechten.

Nach den folgenden Worten: „da sandte der König Apopi zum" — bricht der Schreiber mitten im Satze ab, ohne die Wißbegierde seiner Leser zwei und dreißig Jahrhunderte später zu befriedigen. Denn es reiht sich daran der Anfang von Briefen Pentaur's, des Dichters des bekannten Heldenliedes der Großthaten Ramses' II bei Kadesch.

Obgleich das so werthvolle Schriftstück, zum Theil an den bedeutungsvollsten Stellen der Erzählung vom Apopi, vielfach durch Löcher und Lücken in Folge der Zersplitterung des Papyrus unterbrochen wird, so reicht dennoch das Vorhandene vollständig aus, um uns mit den Personen, dem Orte und dem Gegenstande des geschichtlichen Schauspiels bekannt zu machen.

Als Hauptheld desselben tritt uns König Apopi entgegen. Sein Königssitz ist in Auaris. Die Feinde, Ausländer, haben Aegypten in Besitz genommen. Die Bewohner müssen dem fremden Zwingherrn einen Zins von ihrem Vermögen und Besitzthum zahlen. Apopi verehrt seine eigene Gottheit, den uns bereits bekannten Sutech, der ägyptische Ausdruck des semitischen Baal, bestimmter des Baal Zapuna, des Baal Zephon der Heiligen Schrift. Er baut seinem Gotte einen prächtigen Tempel und ordnet ihm Festtage und Opfergaben an.

Im Süden des Landes, genauer in No „der Stadt" des Südens d. i. Theben, der Hauptstadt von Pa-to-ris „der Mittagsgegend" (dem

biblischen Pathros) sitzt ein Sproß der verdrängten Pharaone, Ra-Sekenen, nur mit der Würde eines Hak oder Kleinkönigs belehnt.

König Apopi ist der allgewaltige, allgemein gebietende Herr. Seiner Umgebung gehören willfährige Schriftgelehrte an, welche die sehr bemerkenswerthe Bezeichnung der Rechi-chet d. i. „der Sachkundigen" führen.*) Sie geben dem Könige Rath, schlechten Rath wie es scheint, denn sie veranlassen ihn einen Boten zum Kleinkönig in No zu senden, mit zugespitzten Forderungen, wie sie eines Kambyses würdig gewesen wären.

Der Sendbote gönnt sich keine Ruhe, und Tag und Nacht eilt er dem Südlande entgegen.

Kleinkönig Ra-Sekenen empfängt ihn mit derselben Frage, welche Joseph, sein Zeitgenosse, den eigenen Brüdern vorlegte, als sie nach Aegypten hinabgezogen waren Getreide zu kaufen, indem er zu ihnen sprach: „Woher kommt ihr? — Ihr seid Kundschafter, und seid gekommen zu sehen, „wo das Land offen ist."

Nachdem der Hak die Mittheilung aller Botschaften des Zwingherrn Apopi aus dem Munde des Boten empfangen hatte, war er tief ergriffen von dem verfänglichen Inhalt derselben. Zu einer Berathung werden die Großen und vornehmen Herren seiner Umgebung zusammenberufen; auch die Heerführer, Uau oder Hauptleute, und Hauti oder Obersten, nehmen daran Theil.

Aber guter Rath ist theuer. Niemand wagt einen Vorschlag zu thun, aus Furcht vor den unglücklichen Folgen.

Soweit im Auszuge der Inhalt der merkwürdigen Urkunde. Der Verfasser derselben, das können wir getrost voraussetzen, ohne den Schluß

*) Auf dem Steine von Tanis bezieht der griechische Uebersetzer dieselbe auf die wohlbekannten Hierogrammaten oder Tempelschreiber.

der ganzen Geschichte zu kennen, mußte etwas anderes mit seiner Schilderung bezwecken, als die Demüthigung eines einheimischen Hak darzustellen. Es handelte sich ohne Zweifel vielmehr um die Geschichte der Schilderhebung der Aegypter gegen das Joch der Fremden. Um die Ursache und Bedeutung derselben kennen zu lehren, fing der unbekannte Erzähler seine Geschichte des eingeleiteten Befreiungskrieges mit der eben erwähnten Beschreibung der unglücklichen Lage des Reiches an. Seine Geschichte, so traurig begonnen, sollte fröhlich enden, und dem fröhlichen Schlusse fehlen keinesweges die thatsächlichen Beweise der Denkmäler.

Um sie zu finden, begeben wir uns nach dem Mittagslande, lassen die Städte Theben, Hermonthis und Latopolis zu beiden Seiten des Stromes an uns vorüberziehen, und machen Halt an dem rechten Flußufer im Angesicht der großen alten Stadtmauer von El Kab. Sie verräth die Lage und den Umfang des ehemaligen Hauptortes im dritten oberägyptischen Gaue, welchen die Griechen als die Stadt der Geburtsgöttin Eileithyia, die Römer als die Stadt der Lucina in ihrer Aufzählung der ägyptischen Ortschaften bezeichnet haben. Im Hintergrunde, nach Osten zu, erheben sich felsige Hügel, mit langer Gräberreihe, deren dunkle Oeffnungen dem Wanderer wie ausgebrochene Fenster eines verwüsteten Schlosses entgegenstarren.

Wir betreten die Gräberkammern. Eine bunte Welt der Vorzeit, das Leben und Treiben der Altvorderen, die Gestalten der verstorbenen Vorfahren begegnen uns in den erhaltenen Bildern auf Schritt und Tritt.

Wir begrüßen in den ehrwürdigen Gestalten, welche diese Stätten des Todes zu beleben scheinen, die Zeitgenossen der Hyksos-Könige, deren Nachkommenschaft den Helden des großen Befreiungskrieges der Aegypter gegen die Zwingherrschaft der Fremden angehörte.

Treten wir ein in die Todtenkammer, welche ein Enkel seinem Großvater, dem Helden Aahmes, dem Sohne Abana-Baba's, und seinem gan-

zen Hause als letzte Erinnerung an ihr Dasein und ihre Thaten geweiht hatte. Ein weitverzweigter Stammbaum des Geschlechtes bedeckt die Wände der vielzerstörten engen Kammer. Wir haben ihn auf der nebenstehenden Tafel nach den Angaben der Inschriften in möglichster Vollständigkeit zusammengestellt.

Aahmes, der Sohn Baba-Abana's, und sein Tochtersohn Pahir bilden die hervorragendsten Personen des Stammbaumes.

Bevor wir den Worten des Helden lauschen, der uns in einem großen Wandtext der Grabkammer die Geschichte seines Lebens in der einfach-schlichten Sprache der Zeit berichtet, sei es gestattet, einige nothwendige Bemerkungen über die Könige der Zeitgenossenschaft vorauszuschicken.

Der in der Geschichte vom Apopi, dem Hirtenkönig, erwähnte Kleinkönig Ra-Sekenen führte nicht allein diese Bezeichnung, welche uns seinen Thronnamen kennen lehrt. Zwei andere Könige, seine Vorfahren, hießen gleicherweise Ra-Sekenen, und allen dreien gehörte außerdem der gleichlautende Familienname Taa an. Es gab mithin drei Ra-Sekenen mit demselben Namen Taa. Die Inschriften unterscheiden sie indeß durch besondere Beinamen, und zwar so, daß Taa II ausgezeichnet ward durch den Zusatz A oder Ao d. i. „der Große" und Taa III durch das Beiwort Ken d. i. „der Tapfere".

Begraben lagen sie nach ihrem Hinscheiden in derselben „Stadt", in welcher Ra-Sekenen, der Zeitgenosse des Königs Apopi, seines Amtes als einfacher Hak waltete. Es ist Theben, No d. i. die „Stadt" vor allen, welche bald darauf, unter den Königen des folgenden Hauses, zur weitberühmten No-a d. h. „Großstadt" erhoben werden sollte. Sind auch die Grabstätten der Taa noch nicht aufgefunden worden an Ort und Stelle, so ist dennoch ihr Vorhandensein auf thebanischer Erde gewährleistet durch eine Angabe alter Zeit. In dem Papyrus Abbott, welcher zu den besonderen Schätzen des britischen Museums gehört, demselben, wel-

Der Stammbaum der Familie des Obersten des Schiffsvolkes Aahmes.

[Aufgenommen an Ort und Stelle nach Grabinschriften zu El-Kab in Oberägypten.]

Roant*
|
Abana-Baba
|
Aāhmes (Hauptmann) — Apu*   *Pahir* — Kam*

Kama* — *Ateflera*   Hirqurelel — Satati*

Aāhmes Tupu Pamau (Diener des Königs) Sonmesu (Wächter Amons) Thutemhāt Amenhotep (Hauptmann) Nubemhib* Amenset* *Pahir* — Honterneheh* Teta (Hauptmann) Sa Honttamehu*

Amenhotep*

Amenmes Tachnemset* Chāmus Tatittes* Rāhotep Nebttaui*

Bemerkung. Die mit einem Sternchen * versehenen Namen beziehen sich auf weibliche Wesen.

cher den amtlichen Bericht aus den Zeiten des zwanzigsten Königshauses über die gewaltsame Oeffnung und Beraubung königlicher Grabstätten enthält, werden der Reihe nach die von den Baubeflissenen Pharao's untersuchten Grabstätten aufgeführt. In zeitlicher Anordnung, die zum Theil auch wohl ihrer örtlichen Lage entsprach, werden die Gräber folgender Könige und Fürsten hergezählt:

König Si-ra Ren-a, (XI. Königshaus)
König Nub-cheper-ra Rentuf (XI.)
König Ra Seschem seschti-taui Sebekemsauf (XIII.)
König Ra Sekenen Taa I,
König Ra Sekenen Taa II „der Große", } (XVII.)
König Uot-cheper ra Kames
Aahmes Sipar (XVIII).

In Theben bestattet, mußten die Taa in Theben geherrscht haben. Das Königshaus, zu welchem sie gehörten, mußte deswegen ein thebanisches gewesen sein d. h. das siebenzehnte von Diospolis nach manethonischer zutreffender Angabe.

Statt aller weiteren geschichtlichen Betrachtungen legen wir den Lesern eine getreue Uebersetzung der Inschrift vor, in welcher Aahmes seinen Lebenslauf als ein Zeitgemälde für die Nachwelt in alter Sprache geschildert hat. Der eigentliche Verfasser der Inschrift ist „der Sohn seiner „Tochter, welcher die Arbeiten in dieser Grabkammer herstellte, um den „Namen des Vaters seiner Mutter zu verewigen, der Meister der Zeichen„kunst des Amon, Pahir."

Also lauten, nach der Abfassung des kunstsinnigen Pahir, die Worte der Inschrift:

1. „Der verstorbene Oberste des Schiffsvolkes Aahmes, ein Sohn „Abana's,
2. „Er redet also. Ich rede zu euch, allem Volke, und ich gebe euch

„zu wissen den Ehrenlohn, der mir geworden war. Ich ward „beschenkt mit goldener Gabe acht Male im Angesicht

3. „des ganzen Landes, und mit Sclaven und Sclavinnen in großer „Menge. Ich hatte Besitzthum an vielen Aeckern. Der Bei„name des Tapferen, den ich mir erworben, wird niemals dahin„schwinden

4. „in diesem Lande. Er redet weiter also: Ich habe vollbracht „meinen Jugendwandel in der Stadt Nucheb. Es war mein „Vater ein Hauptmann des verstorbenen Königs Ra Sekenen, „Baba,

5. „Sohn der Roant, war sein Name. Da wurde ich Hauptmann „an seiner Statt auf dem Schiffe „„das Kalb““ zu den Zeiten „des Landesherrn Aahmes, des Verstorbenen.

6. „Ich war noch jung und unbeweibt und war umgürtet mit dem „Gewande der Jünglingsschaar. Doch, nachdem ich mir zube„reitet hatte ein Haus, da wurde ich genommen

7. „auf das Schiff „„der Norden““ wegen meiner Stärke. Es „war meines Amtes zu begleiten den Großherrn, Leben, Heil, „Gesundheit sei ihm beschieden! zu Fuße, wenn er auf seinem „Wagen einherfuhr.

8. „Man belagerte die Stadt von Auaris. Mein Dienst war es, „wacker zu Fuße zu sein vor Seiner Heiligkeit. Da ward ich „versetzt

9. „auf das Schiff „„Aufgang in Memphis““. Man kämpfte „zu Wasser auf dem See Pazetku von Auaris. Ich focht im „Faustkampf und

10. „ich erbeutete eine Hand. Angezeigt wurde das dem Sprecher „des Königs. Man reichte mir dar eine goldene Gabe für die

„Tapferkeit. Darauf entspann sich ein neuer Kampf an diesem
„Platze, und von Neuem focht ich im Faustkampfe
11. „daselbst und erbeutete eine Hand. Man reichte mir dar eine
„goldene Gabe zum anderen Male. Und man kämpfte bei dem
„Orte Takem, im Süden dieser Stadt (Auaris).
12. „Da erbeutete ich an lebenden Gefangenen einen erwachsenen
„Mann. Ich stieg hinab ins Wasser. Ihn also führend, um
„abseits zu bleiben von der Straße der
13. „Stadt, ging ich ihn festhaltend mitten durch das Wasser. Man
„meldete mich dem Sprecher des Königs. Da ward ich beschenkt
„mit goldener Gabe zum andern Male. Man
14. „eroberte Auaris. Ich erbeutete daselbst Gefangene, einen er-
„wachsenen Mann und drei Frauen, macht in Allem vier Köpfe.
„Seine Heiligkeit gab sie mir zum Eigenthum als Sclaven.
15. „Man belagerte die Stadt Scherohan im Jahre VI. Seine Hei-
„ligkeit eroberte sie. Da brachte ich Beute heim aus ihr, zwei
„Frauen und eine Hand.
16. „Man reichte mir dar eine goldene Gabe für Tapferkeit. Dazu
„wurden mir die Gefangenen aus ihr zu Sclavinnen gegeben.
„Nachdem also Seine Heiligkeit niedergemetzelt hatte die Syrer
„des Landes Asia,
17. „fuhr er hinauf gen Chont-Hon-nofer, um zu zerschmeißen die
„Bergbewohner Nubiens. Seine Heiligkeit machte eine große
„Niederlage unter ihnen.
18. „Da führte ich Beute weg daselbst, zwei lebende erwachsene
„Männer und drei Hände. Man beschenkte mich mit goldener
„Gabe zum andern Male, dazu gab man mir zwei Sclavinnen.
19. „Es fuhr flußabwärts Seine Heiligkeit. Sein Herz war erfreut
„ob der tapferen und siegreichen Thaten. Er hatte in Besitz ge-

„nommen die Süd- und Nordlande. Da kam ein Feind von der „Mittagsgegend.

20. „Er nahte sich. Sein Vortheil war seines Volkes Zahl. Die „Gottheiten des Südlandes waren wider seine Faust.

„Es fand ihn Seine Heiligkeit an dem Wasser Tent-ta-tot. Seine „Heiligkeit führte ihn fort

21. „als lebenden Gefangenen. Alle seine Leute brachten Beute zu- „rück. Da führte ich weg zwei junge Leute, indem ich sie ab- „schnitt von dem Schiffe der Feinde. Man

22. „gab mir fünf Köpfe außer den Antheilen von fünf Hufen Acker- „landes in meiner Stadt. Es geschah dem gesammten Schiffs- „volke solches in gleicher Weise. Da

23. „kam jener Feind, deß Name Teta-an war. Er hatte bei sich „versammelt böse Gesellen. Seine Heiligkeit vernichtete ihn und „seine Knechte also, daß sie nicht mehr sind. Da wurden

24. „mir gegeben drei Leute und fünf Hufen Ackerlandes in meiner „Stadt. Ich führte zu Wasser den verstorbenen König Amen- „hotep I, als er hinauffuhr gen Kusch, um zu erweitern

25. „die Grenzmarken Aegyptens. Er schlug nieder jenen Nubier „inmitten seiner Krieger. In die Enge gebracht, konnten sie nicht „entwischen. Verwirrt

26. „blieben sie auf dem Platze, gleich als ob sie nichts wären. Da- „mals stand ich an der Spitze unserer Krieger und ich kämpfte „wie es recht war. Es bewunderte Seine Heiligkeit meine Tapfer- „keit. Ich erbeutete zwei Hände

27. „und brachte sie zu Seiner Heiligkeit. Man suchte auf seine Be- „wohner und seine Viehheerden. Ich brachte herbei einen le- „benden Gefangenen und führte ihn zu Seiner Heiligkeit. Ich „brachte Seine Heiligkeit in zwei Tagen nach Aegypten

28. „von Chnumt-hirt (d. i. dem oberen Brunnen) aus. Da be-
„schenkte man mich mit goldener Gabe. Da brachte ich herbei
„zwei Sclavinnen außer denen, welche ich geführt hatte

29. „zu Seiner Heiligkeit. Und ich wurde erhoben zur Würde eines
„Kämpen des Fürsten. Ich führte den verstorbenen König
„Thutmes I, als er hinauffuhr zu Wasser gen Chont-hon-nofer,

30. „um zu unterdrücken den Streit unter den Bewohnern und um
„abzuschneiden die Ausfälle von der Landseite her. Und ich war
„tapfer [vor] ihm auf dem Gewässer. Schlimm ging es her bei
„dem [Angriff]

31. „der Schiffe wegen des Umschlagens. Man erhob mich zur
„Würde eines Obersten des Schiffsvolkes. Seine Heiligkeit, Le-
„ben, Heil, Gesundheit sei ihm beschieden!"

32. [hier folgt eine Lücke, die nach dem Zusammenhange so zu ergänzen ist,
daß eine neue Veranlassung den König zum Kriege gegen die Süd-
völker ruft.]

33. „Es ergrimmte wider sie Seine Heiligkeit gleichwie ein Panther
„und es schleuderte Seine Heiligkeit seinen ersten Pfeil, der blieb
„stecken im Leibe dieses Feindes. Dieser

34. „fiel ohnmächtig nieder vor seinem königlichen Diademe. Es
„wurde daselbst in kurzer Zeit eine [große Niederlage] gemacht
„und weggeführt ihr Volk als lebende Gefangene.

35. „Und es fuhr niederwärts Seine Heiligkeit. Alle Völker waren
„in seiner Gewalt. Und dieser elende König des nubischen Vol-
„kes befand sich geknebelt auf dem Vordertheile des Schiffes Sei-
„ner Heiligkeit und er wurde auf die Erde gelegt

36. „in der Stadt Theben. Nach diesem begab sich Seine Heiligkeit
„nach dem Lande Rutennu, um seinen Muth zu kühlen unter den

„Bewohnern des Landes. Es erreichte Seine Heiligkeit das Land „Neharina.

37. „Es fand Seine Heiligkeit — Leben, Heil und Gesundheit sei „ihm beschieden! — diese Feinde. Er ordnete die Schlacht an. „Seine Heiligkeit machte eine große Niederlage unter ihnen.

38. „Unzählbar war die Menge der lebendig Gefangenen, welche „Seine Majestät weggeführt hatte durch seine Siege. Und siehe, „ich war an der Spitze unserer Krieger. Es bewunderte Seine „Heiligkeit meine Tapferkeit.

39. „Ich führte weg einen Streitwagen und seine Rosse und denjeni„gen, welcher sich auf ihm befand, als lebendig Gefangenen und „brachte sie zu Seiner Heiligkeit. Da ward ich mit Gold be„schenkt abermals.

40. „Nun bin ich hochbetagt geworden und habe erreicht das Greisen„alter. Mein Loos wird das aller Menschen auf Erden sein. „[Ich werde eingehen zur Unterwelt und bestattet werden in] dem „Sarge, den ich für mich selbst machen ließ."

Wir schließen hieran die Uebersetzung der Inschrift auf dem Gedenkstein eines anderen Aahmes, mit dem Beinamen Pen-Nucheb, der gleichfalls in einer der Grabkammern von El Kab aufgefunden ward. Er gehörte denselben Zeiten an; sein Tod trat unter dem dritten Thotmes ein. Er redet also:

„Ich diente dem verstorbenen Könige Aahmes. Ich erbeutete für ihn „in dem Lande [.....] einen lebenden [Gefangenen] und eine Hand.

„Ich diente dem Könige Amenhotep I, ich erbeutete für ihn im Lande „Kusch einen lebenden Gefangenen. Von Neuem [im Dienste] des ver„storbenen Königs Amenhotep I, nahm ich für ihn im Norden des Landes „der Amu-Kahak drei Hände.

„Ich diente dem verstorbenen König Thotmes I, ich erbeutete für ihn

„im Lande Kusch zwei lebende Gefangene, außer den lebenden Gefangenen, „welche ich aus Kusch wegführte. Die zähle ich nicht her. Wiederum im „Dienste des Königs Thotmes I, erbeutete ich für ihn im Lande von Na=„harina 21 Hände, ein Pferd und einen Streitwagen.

„Ich diente dem verstorbenen Könige Thotmes II. Ich führte für „ihn weg aus dem Lande der Schasu eine große Zahl lebender Gefangener. „Ich zähle sie nicht her."

Vorüber ist die schwere Zeit der Noth und Bedrängniß für das Volk der Aegypter, denn gebrochen ist die Zwingherrschaft, nachdem Auaris gefallen und eine andere Stadt der Hyksos, die Veste Scherohan, mit Sturm genommen war. Im sechsten Jahre der Herrschaft des Königs Aahmes, des Stifters des achtzehnten Hauses der Pharaonen, war Kemi endlich befreit vom langen Drucke der Fremden, und die bewaffneten Männer Pharao's durchzogen kriegsmuthig die Länder im Süden und im Osten Aegyptens, um Verlorenes wieder zu erobern und „das Herz zu waschen" d. h. den Muth zu kühlen an den Feinden auf fremder Erde. Doch greifen wir den Ereignissen nicht vor, deren treues Spiegelbild die einfachen Erzählungen zweier Kriegsleute jener Zeit wiedergeben, und werfen wir zunächst einen Blick noch auf den Schluß des siebenzehnten Hauses.

König Taa III, mit dem Beinamen des „Tapferen", der Vorgänger des Pharao Aahmes, des Eroberers von Auaris, thronte in No=Theben. Seine Sorge wandte sich zunächst der Schöpfung einer Nil=Flottille zu, mit der Absicht eines Tages Auaris im Wassergebiet der unterägyptischen Niederlande anzugreifen.

Sein Nachfolger, mit Namen Kames, scheint nur kurze Zeit regiert zu haben. Er ist der Mann der vielgeehrten Königin Aahhotep, deren Sargkasten sammt goldenem Schmuckwerk auf der Leiche vor mehreren Jahren thebanische Landbewohner auf der alten Todtenstadt von No entdeckten, wenige Fuß tief im Erdboden vergraben. Dem Museum von

Bulaq wurden die ehrwürdigen, künstlerisch und geschichtlich werthvollen Ueberreste des ägyptischen Alterthumes überliefert.

Der Deckel des Sargkastens hat die Gestalt einer Mumie, er ist von oben bis unten vergoldet. Die heilige Königsschlange schmückt die Stirn. Die Augenränder sind mit Gold umzogen, das Weiße der Augen ist durch Quarz, der Augapfel durch schwarzen Glasschmelz ersetzt. Ein nachgeahmtes reiches Halsgeschmeide bedeckt Brust und Schultern; die Uräus-Schlange und der Geier, die heiligen Zeichen der Herrschaft über das obere und untere Land Kemi, ruhen unter dem Halsgeschmeide. Ein geschlossenes Flügelpaar scheint den übrigen Körper zu schützen. Am Fußende stehen die Bilder der Klagegöttinnen Isis und Nephthys. Die Inschrift im mittleren Streifen nennt uns den Namen der Königin Aahhotep d. h. „Monddienerin."

Als man den Sargkasten öffnete, fand man zwischen den leinenen Hüllen werthvolle Waffen und Schmucksachen vor: Dolche, ein goldenes Beil, eine Kette mit drei großen goldenen Bienen und ein Brustschild. Auf der Leiche selbst befand sich eine goldene Kette mit einem Käfer daran, Armspangen, ein Stirnband u. a. m. Zwei kleine Schiffe in Gold und Silber, Beile von Bronze und große Fußspangen lagen unmittelbar auf dem Holze des Sarges.

Die goldene Barke und die metallenen Beile zeigten das Namensschild des Königs Kames (mit dem Thronnamen Uot-cheper-ra), die reichsten und werthvollsten von den Schmucksachen dagegen die Schilder des Pharao's Aahmes. Er führt darin den Beinamen Nacht d. h. „der Tapfere oder Siegreiche". Kein Zweifel also, daß die Königin Aahhotep in Theben unter der Regierung ihres Sohnes Aahmes bestattet ward. Des in Theben gelegenen Grabes ihres königlichen Gemahles ist bereits oben Erwähnung geschehen. Aahhotep ist somit die eigentliche Ahnfrau des achtzehnten Königshauses.

Ihr Sohn Aahmes ist es, welcher als der Rächer des Vaterlandes für lang geduldete Schmach und Erniedrigung erstehen sollte.

Und dennoch umhüllt ein wunderbares Räthsel diese Zeit der Schmach, dessen Schleier zu lüften bisjetzt noch nicht gestattet ist.

Denn bei einer genaueren Prüfung der Denkmäler aus den Zeiten des siebenzehnten und achtzehnten Königsgeschlechtes drängen sich unwillkührlich manche wohlbegründete Bedenken auf, da es den Anschein hat, als sei der Haß der Aegypter gegen die Hyksoskönige durchaus nicht so gewaltig gewesen, wie ihn der Bericht der manethonischen Ueberlieferung vorauszusetzen scheint. Wir nehmen von den Aegyptern selbstverständlich die rechtmäßigen aber zurückgedrängten Könige „der Mittagsgegend“ im oberen Lande aus, für welche die fremden Zwingherrn im Niederlande in keinem angenehmen Lichte erscheinen mußten.

War nämlich jener Haß ein so allgemeiner, als ihn Manethos' Schilderung der Mordbrennereien, Tempelschändungen und Verfolgungen der Einwohner durch die Fürsten der Fremdherrschaft zu erkennen giebt, wie ist dann die sonderbare Thatsache zu erklären, daß dieselben Aegypter, das Priestergeschlecht des thebanischen Amon nicht ausgeschlossen, in den Zeiten der Hyksos und der folgenden Königshäuser, es über sich gewinnen konnten, ihren Kindern rein semitische Namen zu geben, welche der Sprache ihrer Erbfeinde entlehnt waren? wie konnten sie selber ihre Huldigungen jenen Gottheiten der Fremden darbringen, die ihrem Lande so viel Uebles gethan bis zur Ausrottung der einheimischen Himmelsbewohner hin? Um mich eines Beispieles zu bedienen, erinnere ich an einen Gedächtnißstein aus den Zeiten des Königs Amenhotep I (gegenwärtig im Louvre aufgestellt*) auf welchem eine thebanische, am Amonstempel beschäftigte Familie aufgeführt erscheint, sechs Geschlechter aufwärts, bis in die Zeit der

*) Vergl. Lieblein, Namen-Wörterbuch Nr. 553 S. 183.

Hyksoskönige hinein. Die Mitglieder dieses Stammbaumes führen der Mehrzahl nach rein semitische Namen. Gleich der Ahnherr Pet-baal nennt sich wörtlich „Baal's Diener", sein Weib führt den fremdländischen Namen Abrakro. Unter seinen Nachkommen treten auf unter semitischen Bezeichnungen die Männer: Atu, Tura, Aei, Tetaa, die Weiber: Ama, Tanafi, Hischelat, Kafeniae, Tir, Aui, Ituae. Und wieviel Aegypter nannten sich nicht Apopa oder Apopi, grade so wie der Hirtenkönig, der Zeitgenosse eines Ra Sekenen? Man blättere in dem Wörterbuche des Hrn. Lieblein nach, um allenthalben Beispielen zur Bestätigung dieser Thatsache zu begegnen. Weit entfernt davon die fremden Namen abzulegen, welche mehr als alles andere geeignet waren, die Erinnerung an die semitische Zwingherrschaft zurückzurufen, gingen die Aegypter selbst soweit in der freiwilligen Annahme der Namen ihrer sogenannten Erbfeinde, daß sie selbst vor denen der ausländischen Könige nicht zurückschreckten.

Wenn wir auf Grund einer so auffallenden Erscheinung einen Schluß zu ziehen berechtigt sein dürfen, so kann derselbe nicht zu Gunsten der manethonischen Ueberlieferung ausfallen. Zwischen dem ägyptischen und dem semitischen Volksstamme, welches auch immer die besondere Färbung und Herkunft der letzteren war, bestand sicherlich keine so eingewurzelte Erbfeindschaft, wie es die Ausleger uns glauben machen. Wohl lag der Haß auf der Seite des thebanischen Königsgeschlechtes, dem die Demüthigungen der Fremden um so unerträglicher erschienen, als ihnen eigene Kraft und Stärke fehlte, sich der Abhängigkeit der niederländischen Fremdherrschaft zu entziehen. Ihnen standen nur die Waffen des Schwächeren gegen den Stärkeren zu Gebote, d. h. die Uebertreibung thatsächlicher Verhältnisse bei der Schilderung der Gebahrung der Fremden gegen alles Einheimische. Daraus schöpften sie Trost, daraus Entschuldigung für die eigene

Unfähigkeit das Joch abzuschütteln, um von Neuem in den ungeschwächten Besitz des Vollkönigthums zu gelangen.

Mag von dem Standpunkte der höheren Staatsklugheit aus, welcher in dem Streben der Selbsterhaltung jedes Mittel zum erreichbaren Ziele recht erscheint, der oberägyptischen Auffassung und Darstellung der Hyksos-Herrschaft eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden: so hat dennoch der Geschichtsforscher eine andere Aufgabe zu lösen. Er soll aus den vollendeten Thatsachen die geschichtliche Wahrheit feststellen, den Kern aus der umgebenden Hülle schälen, ohne Rücksicht auf den Beifall oder den Tadel der Anhänger dieser oder jener Meinung. Und in dieser Beziehung darf auch den Hyksos die allgemeine Gerechtigkeit vor dem Gerichtsstuhle der Weltgeschichte nicht versagt werden. Wir werfen einfach die Frage auf: waren jene fremden Könige thatsächlich Tempelschänder, Zertrümmerer und Zerstörer der Werke der Vorzeit, wie erklärt es sich, daß jene Zeugen der Vorzeit, wenn auch in ihren letzten Resten, überhaupt noch an den Hauptstätten der Hyksos-Herrschaft vorhanden sind, und weiter, daß jene fremden Könige ihre Namen als Zeichen der Erinnerung auf die Werke einheimischer Pharaonen einmeißeln ließen? Statt zu zerstören erhielten sie, und suchten nach geeigneten Mitteln, sich selber und ihr Angedenken in den vorhandenen Denkmälern der früheren Herrscher zu verewigen. Zo'an-Tanis, der Mittelpunkt der ägyptischen Ostmark, mit seiner Welt von Tempeln und Bildsäulen aus den Zeiten des sechsten, zwölften und dreizehnten Königshauses, hatte so wenig von den Hyksos zu erdulden, daß im Gegentheil diese Fürsten es sich angelegen sein ließen, den Glanz der umfangreichen Tempelstadt durch eigene Werke, wenn auch in semitischer Auffassung und Ausführung, zu erhöhen. Erst den thebanischen Königen des achtzehnten Hauses gebührt der zweifelhafte Ruhm, an den todten Steinen der Hyksos eine Vergeltung ausgeübt zu haben, welche ihre Vorfahren vergeblich den lebenden Urhebern zugedacht

hatten. Die Denkmäler der gegnerischen Könige zu zerstören, die Namen und Würden derselben bis zur Unkenntlichkeit zu vernichten, und die geschichtliche Wahrheit durch Einsetzung der eigenen Namen zu verfälschen, das ist die Erfindung der ägyptischen Pharaonen, welche von den ersten Fürsten des achtzehnten Königshauses an diesem Geschäfte mit solchem Erfolge oblagen, daß es ihnen beinahe gelungen wäre, die gleichzeitigen Erinnerungen der Hyksos-Könige von dem Erdboden zu vertilgen. Nur dieser Verfolgung verdanken wir die Schwierigkeiten, welche sich an die Wiederherstellung der Geschichte der ältesten ägyptischen Fremdherrschaft knüpfen.

Will man uns die Thatsache vorhalten oder gar als Beweis gegenüberstellen, daß Aahmes, der Ueberwinder der Hyksos, und nach ihm König Amenhotep III, nach Aussage der Felseninschriften in den Steinbrüchen des Mokattam, die verfallenen, also von den Hyksos zerstörten Heiligthümer des Landes von Neuem aufgebaut und ausgebessert hätten, so entgegnen wir, daß die beregten Inschriften in keiner Weise erwähnen, daß dieser Verfall eine Folge der Zerstörungswuth der Hyksos gewesen sei. Denn die Urheber jener Felsentafeln, deren älteste in die Zeiten eines der Amenemhat des zwölften Königshauses hinaufsteigt*), haben sich auf denselben der gleichen Worte bedient, welche sich in ähnlichen Gedächtnißinschriften aller Zeitläufe vorfinden. Sie bemerken einfach, daß „die Heiligthümer in Verfall gerathen waren seit den Zeiten der Vorfahren.“ Die einzige Anspielung auf Fremde, welche indeß nichts mit einer Zerstörung zu schaffen hat, befindet sich auf den Felsentafeln vom Jahre 22 des

*) Vergl. Lepsius' Denkm. II. 143, i. Auf dem Oberstücke der Felsentafel befinden sich die Bilder des memphitischen Gottes Patah und der Gottheiten von Troja: eine Hathor und der Anubis-Schakal von Sap. Die Inschrift darunter lautet: „Geöffnet wurden neue Felsenkammern, um brauchbaren Kalkstein von „'An zu brechen für die langdauernden Tempel der Heiligkeit dieses Gottes“ (nämlich des Patah).

Königs Aahmes. Es heißt darin wörtlich: „gezogen ward das Gestein „von Rindern, welche man herbeigeführt [und über]geben hatte [dem] „Fremdvolke der Fenech". Diese Fenech oder Fenich, auf welche wir später zurückkommen werden, erscheinen offenbar als die ältesten Vertreter der Phönizier auf dem ägyptischen Boden.

Bevor wir zum Schlusse dieses Abschnittes übergehen, möge man uns einige Bemerkungen gestatten über die zeitlichen Verhältnisse dieser geschichtlichen Ereignisse mit besonderer Beziehung auf den Aufenthalt der Hyksos einerseits, und der Kinder Israëls andererseits auf ägyptischem Boden.

Wir hatten weiter oben eines in Tanis gefundenen Denksteines aus den Tagen des zweiten Ramses Erwähnung gethan, dessen Inschrift mit folgender Zeitangabe beginnt: „Im Jahre 400, am 4. Tage des Monats „Mesori des Königs Nub". Indem wir für die Regierung des genannten Ramses, auf Grund der neuesten und besten Untersuchungen auf dem Gebiete der altägyptischen Zeitrechnung, als mittlere Durchschnittszahl das Jahr 1350 vor Chr. Geb. in Ansatz bringen, fällt die Herrschaft des Hyksos-Königs Nub, wahrscheinlich der Anfang seiner Regierung, auf das Jahr 1750 d. h. 400 Jahre vor Ramses II. Obgleich wir vollständig darüber im Dunklen sind, welche Stelle der genannte Fürst Nub in der Reihe der Fürsten seines stammverwandten Hauses einnahm, so erhält dennoch die erwähnte Zahl eine gewisse Bedeutung zunächst als annähernde Zeitbestimmung für den Aufenthalt jener fremden Könige in Aegypten. Diese Bedeutung gewinnt aber einen erhöhten Werth durch die sehr durchsichtige Beziehung mit einer ähnlichen Angabe der Heiligen Schrift in Betreff der Gesammtdauer des Aufenthaltes der Kinder Israels in Aegypten. Derselben zufolge (2. Buch Mos. 12, 40) hatten die Ebräer von den Tagen der Einwanderung des Erzvaters Jakob in Aegypten bis zu ihrem Auszuge hin 430 Jahre in diesem Lande geweilt. In einer andern Stelle

(1. Buch Mos. 15, 13) erscheint dieselbe Dauer ihres Aufenthaltes in der abgerundeten Zahl von 400 Jahren. Da nach allgemeinster Annahme der Auszug aus Aegypten nach dem Tode des Königs Ramses II, des Pharao's der Bedrückung, Statt fand, so entspricht annähernd das Jahr 1300 der Zeit des Auszuges unter der Regierung Mineptah's, des Sohnes und Nachfolgers jenes Ramses. Fügen wir hierzu die Zahl von 430 Jahren als Ausdruck der Gesammtdauer des Aufenthaltes der Ebräer in Aegypten, so erhalten wir das Jahr 1730 vor Chr. Geb. als ungefähre Zeitbestimmung für die Einwanderung Jakob's in Aegypten und für die Zeit der Amtsthätigkeit seines Sohnes Joseph am Hofe Pharao's. Mit andern Worten, wir gelangen zu dem Schlusse, daß die Zeit Joseph's (1730) in die Zeit der Hyksos-Herrschaft fallen mußte, ungefähr in die Regierung des vorher genannten fremden Fürsten Nub (1750).

Dieses eigenthümliche Zusammentreffen der Zahlen, wie wir es offen bekennen, scheint uns einen höheren Werth zu haben, als die Angaben auf Grund besonderer Berechnungen der manethonischen und kirchenväterlichen Zeittafeln. Denn jene Zahlen legen keine Verpflichtung auf, da sie das große Gebäude der Zeitrechnung weder ändern noch berichtigen. Ihre Bedeutung ist eine ganz andere. Unabhängig von jeder Art der Zahlen-Zusammenstellung und -Verbindung beweisen sie die Wahrscheinlichkeit eines zeitlich festgestellten sehr wichtigen Abschnittes der ganzen Weltgeschichte auf Grund zweier Zeitangaben, welche in fast wunderbarer Weise sich miteinander decken und welche, jede für sich, ihren Ursprung von zwei in gleicher Weise glaub- und ehrwürdigen Quellen herleiten.

In der That findet die Voraussetzung, daß Joseph unter den Hyksos nach Aegypten verkauft und später zu großen Ehren erhoben worden sei, wie sie sich aus den eben besprochenen zeitlichen Verhältnissen ergiebt, einen neuen Stützpunkt der Wahrscheinlichkeit in einer christlichen, beim P. Syncell erhaltenen Ueberlieferung. Nach dieser „von aller Welt ange-

nommenen" Ueberlieferung regierte Joseph das Land unter der Herrschaft des Königs Aphophis (Apopi der Denkmäler), dessen Zeit dem Anfang des achtzehnten Königshauses nur um wenige Jahre vorausgeht.

Wir haben die freudige Genugthuung, den Bemerkungen über Joseph's und seines Herrn, des Pharao's, Zeit eine andere, sehr merkwürdige und lichtvolle Bestätigung hinzuzufügen. Auf Grund einer bis jetzt noch nicht bekannt gewordenen altägyptischen Inschrift, deren Urheber ein Zeitgenosse Joseph's und seiner Familie gewesen sein muß, hoffen wir den Beweis zu liefern, daß Joseph und die Hykfos unzertrennlich von einander sind.

Als Vorbemerkung rufen wir unseren Lesern die bekannte Thatsache in das Gedächtniß zurück, daß in den Tagen des Erzvaters in Aegypten eine siebenjährige Theuerung eingetreten war, eine Folge der mangelnden Wasser der Nilüberschwemmungen dieser Zeit.

Die beregte Inschrift, welche für uns so bedeutungsvoll erscheint, befindet sich in einem der Gräber von El-Kab, von denen wir oben bereits Näheres angeführt haben. Nach der Eigenthümlichkeit der Sprache, nach der Art der inneren malerischen Ausschmückung der Felsenkammer, vor allen aber nach dem Namen Baba ihres ehemaligen Besitzers zu urtheilen, ward das Grab in den Zeiten unmittelbar vor dem achtzehnten Königshause hergerichtet. Obschon kein Königsschild die Wände des Grabes ziert, um uns Auskunft zu gewähren über die bestimmte Zeit seiner Anlage, so dürfte dennoch folgende Betrachtung geeignet sein, um uns nach dieser Seite hin zu belehren und die Lücke glücklich auszufüllen.

Der oben erwähnte Name des alten Grabeigners Baba ist uns bereits wohl bekannt. Unter den Mitgliedern der großen Familie aus den Zeiten des dreizehnten Königshauses, deren Stammbaum wir oben unsern Lesern vorgeführt haben, und deren Gräber der Mehrzahl nach die Felsen-Todtenstadt von El-Kab enthielt, erscheint im dritten Geschlecht Baba als

Nebenname eines gewissen Sebektut, des Vaters der Königin Nubchas. In dem Stammbaum der Familie des Hauptmannes Aahmes aus El-Kab tritt der Name Baba zum anderen Male auf und zwar als zweite Benennung des Vaters unseres Helden, Abana, eines Hauptmannes unter König Ra-Sekenen (Taa III). Irren wir nicht, so ist es dieser Baba, dessen Grabkammer, neben der des Aahmes zu El-Kab gelegen, uns wichtige Aufschlüsse verspricht. Denn des Aahmes gesammte Nachkommenschaft, Kinder und Enkel und Enkelkinder ruhten in des Stammvaters Grabbau und in den Felsenschachten, welche Pahir, der einstige Stadtamtmann von Eileithyia, sich und ihnen zugerüstet hatte. Vergebens würden wir indeß nach des Ahnen Baba Grabkammer Umschau halten, wäre es nicht das von uns oben angeführte Felsengrab eines Baba in der Nähe der vorher erwähnten. Die Inschrift, welche sich in dem Opfersaale dieser Grabkammer, an der Hinterwand gegenüber der Eingangsthür, vorfindet, enthält folgende kindlich-einfache Darstellung seines durch großen Kinderreichthum gesegneten Daseins auf Erden:

„Der Oberste an dem Tische des Fürsten, Baba, der Wiedererstan- „dene, er spricht also: Ich liebte meinen Vater, ich ehrte meine Mutter, „es liebten mich meine Brüder und meine Schwestern. Ich trat aus der „Thür meines Hauses mit wohlwollendem Herzen, ich stand da mit erfri- „schender Hand, herrlich waren meine Zurüstungen an dem, was ich sam- „melte für den festlichen Tag. Mild war das Herz, leer von aufbrausen- „dem Zorn. Die Götter bewilligten mir reiches Glück auf Erden. Die „Stadt wünschte mir Gesundheit und Leben voller Frische. Ich strafte die „Uebelthäter. Die Kinder, welche mir gegenüberstanden in der Stadt in „den Tagen, welche ich vollbracht habe, waren groß wie klein sechszig. *)

*) Ich habe in der französischen Ausgabe dieses Werkes als entsprechende Zahl 52 angegeben, ungewiß ob das zerstörte Zeichen hinter der Gruppe für 50,

„Betten waren ebenso viel vorhanden, Stühle (?) ebenso viel, Tische (?) „ebenso viel. Sie alle verbrauchten 120 Epha an Durra, die Milch von „3 Kühen, 52 Ziegen und 9 Eselinnen, an Balsam ein Hin und an Oel „2 Krüge.

„Ein Scherz mag meine Rede einem Widersprecher erscheinen. Aber „ich rufe zum Zeugen an den Gott Month, daß meine Rede in Wahrheit „ist. Ich habe das alles in meinem Hause zurichten lassen; dazu gab ich „den Rahm in die Vorrathskammer und Bier in den Keller in mehr als „ausreichender Zahl an Hin-Maaßen."

„Ich sammelte ein Getreide, ein Freund des Erntegottes. Ich war „wachsam zur Zeit der Aussaat. Und als nun eine Hungersnoth „entstanden war **viele Jahre hindurch**, da spendete ich Getreide „an die Stadt bei jeder Hungersnoth."*)

Nicht der geringste Zweifel dürfte darüber entstehen, ob die letzten Worte dieser Inschrift sich auf eine geschichtliche Thatsache beziehen oder nicht, ob sie Bestimmtes oder nur Allgemeines enthalten. So sehr wir geneigt sind, eine allgemeine Redensart zu erkennen in der Erzählung Ameni's (s. oben S. 130), worin „von Jahren der Hungersnoth" gesprochen wird, so sehr zwingt uns der Zusammenhang des vorliegenden Berichtes „die vielen Jahre" der entstandenen Hungersnoth auf eine geschichtlich begrenzte Zeit zu beziehen. Da eine hintereinander eintretende Hungersnoth wegen mangelnden Wassers der Ueberschwemmung von allergrößester Seltenheit ist und die Geschichte eigentlich nur ein einziges Beispiel kennt und nennt, die sieben Hungersjahre unter dem Pharao Jo-

∩ d. i. 10 oder II d. i. 2 gewesen war. Die Zahl der 120 Epha Durra scheinen mir mehr als die Zahl von 52 Ziegen maßgebend zu sein zur Bestimmung der fehlenden Zahl, da 2 × 60 = thatsächlich 120 Epha ergeben. Sonstige Berichtigungen beruhen auf einer erneuerten Durchsicht der Inschrift an Ort und Stelle während meines diesjährigen (1875) Aufenthaltes in Oberägypten.

*) oder auch: „an jeden Hungrigen."

seph's, da außerdem Baba (oder wenn man es vorzieht: die Baba's, meist des dreizehnten und siebenzehnten Königshauses Zeitgenossen) ungefähr in jenen Tagen, als Joseph seines Amtes unter einem Hyksos-Fürsten waltete, gleichzeitig unter dem einheimischen Könige Ra-Sekenen Taa III in der alten Stadt von El-Kab lebte und wirkte: so bleibt allein die richtige Folgerung zum guten Schlusse übrig, daß die vielen Jahre der Hungersnoth in den Zeiten Baba's geradezu den sieben Hungersjahren unter Joseph's Pharao, einem der Hirten-Könige, entsprechen müssen.

Wir überlassen es dem Urtheil der Leser, über die Grenze der Wahrscheinlichkeit dieser so augenscheinlichen Zusammengehörigkeit zweier verschiedenen Berichte über dasselbe außergewöhnliche Ereigniß sich eine Meinung zu bilden. Jedenfalls wird man uns wegen der Vergleichung weder einer Uebertreibung noch der Sucht nach Absonderlichkeiten zeihen können. Die einfachen Worte des biblischen Berichtes und der Inschrift im Grabe Baba's sind zu klar und überzeugend, um dem Vorwurfe eines möglichen Mißverständnisses Raum zu geben.

Die Schilderung der Heiligen Schrift von der Erhebung Joseph's unter einem der Hyksoskönige, von seinem Leben an dem Hofe desselben, von der Aufnahme seines Vaters und seiner Brüder in Aegypten, mit allen ihren Einzelnheiten, steht in vollstem Einklang mit den Voraussetzungen, welche sich an die Personen und außerdem an Ort und an Zeit knüpfen.

Joseph's Hyksos-Pharao thronte in Auaris oder in Zo'an, der späteren Ramsesstadt, mit durchaus ägyptischer Hofhaltung, doch ohne die semitische Sprache auszuschließen. Sein Pharao läßt vor ihm herrufen in semitischer Zunge ein abrek d. h. „beuget die Knie!", ein Wort, das sich selbst noch im hieroglyphischen Wörterbuche erhalten hat*), und von

*) Man vergl. mein Wörterbuch unter bark S. 440.

den Aegyptern angenommen ward, um das Gefühl der Ehrfurcht bei dem Anblick einer bedeutenden Person oder Sache auszudrücken. Er verleiht ihm die hohe Würde eines Zaphnatpa'neach „Landpflegers des sethroïtischen Gaues".*) Ueber den ägyptischen Ursprung der Würden eines Adon und Ab, welche Joseph seiner Familie gegenüber sich selber zulegt, habe ich bereits oben das Nöthige angemerkt. Der Name seiner Frau Asnat ist ächt ägyptisch und fast nur in dem alten und mittleren Reiche anzutreffen. Ihm liegt der so häufige Frauenname Sant oder Snat dieser Zeit zu Grunde. Der Vater seines Weibes, der Priester von On-Heliopolis, ist ein ächter Aegypter, dessen Name Potipher'a in der Landessprache Puti-per'a (oder pher'a) „das Geschenk der Sonne" lautete. Der Kämmerer, welcher den Knaben Joseph von seinen Brüdern kaufte, und dessen Frau die Tugend des jungen Dieners in Versuchung führte, hieß Putiphar, mit einem Namen, der im Aegyptischen nicht anders ausgesprochen werden konnte: Puti-par (oder -phar) „das Geschenk des Erschienenen". Doch seine Würden sind in semitischer Sprache wiedergegeben, wenn auch der Saris oder Kämmerer sich mit ägyptischen Lautzeichen geschrieben vorfindet.**)

*) Pa-'anech „die Stätte des Lebens" war eine besondere Bezeichnung des Hauptortes des genannten Gaues in Heiliger Sprache. Das ganze lange Wort ist zu zerlegen in seine altägyptischen Bestandtheile:

za p- u nt p- a 'anech
„Landpfleger des Bezirkes von der Stätte des Lebens"

**) Beispiele davon finden sich erst lange nach Joseph's Zeit auf den Denkmälern vor, besonders mit Anwendung auf persische Amtleute. Auf der Felsentafel von Hammamat, deren Inschrift nacheinander die Jahre 6 des Königs Kambyses, 36 des Königs Darius und 12 des Königs [Xe]r[xes] aufführen, wird ausdrücklich erwähnt ár en Saris en Paras „gemacht von einem Kämmerer (oder Verschnittenen) vom Perserland". Aus diesen so klaren und verständlichen Worten herauszulesen, daß die Rede sei „von einem Wege zu ihr (nach Aegypten) „von Persien her" wie es in neuester Zeit in einer akademischen Abhandlung geschehen, darf billiger Weise in Verwunderung setzen. Daniel stand als Edelknabe

Wir wollen nicht versäumen bei Erwähnung der Frau des Putiphar auf eine Stelle des Papyrus Orbiney aufmerksam zu machen, welche gleichfalls geeignet ist, ein schlimmes Licht auf die Leichtfertigkeit der ägyptischen Frauen zu werfen, vor Allem aber zu der Geschichte Joseph's in Aegypten in besonderer Beziehung steht. Anepu, ein verheiratheter Mann, schickt seinen jüngeren Bruder, den unbeweibten Helden der Geschichte, Bata oder Bita, vom Felde nach Hause, um Aussaat zu holen. Alles Folgende erklärt die nachstehende wörtliche Uebersetzung zur Genüge. „Und er entsandte sein Brüderlein, indem er also sprach: eile und bringe uns Aussaat aus dem Dorfe. Und sein Brüderlein traf das Weib seines älteren Bruders beschäftigt ihr Haar zu flechten. Und er redete zu ihr: stehe auf! gieb mir Aussaat, auf daß ich zurückkehre auf's Feld, denn also hat es mein älterer Bruder geschafft, daß ich zurückkehre ohne zu zögern. Das Weib redete zu ihm: gehe hinein! öffne den Kasten auf daß du nehmest, was dein Herz wünscht, sonst möchten meine Locken niederfallen auf dem Wege. Und der Jüngling trat hinein in den Stall und nahm heraus ein großes Gefäß, denn es war sein Wille viel Aussaat wegzutragen. Und er lud auf sich Getreide und Durra-Körner und ging hinaus damit. Da redete sie zu ihm: wie groß ist die Last auf deinem Arme? Er sprach zu ihr: 2 Maaß Durra und 3 Maaß Getreide, macht zusammen 5 Maaß, welche auf meinen Armen ruhen. Also sprach er zu ihr. Sie aber redete zu dem Jüngling, indem sie also sprach: es ist deine Stärke groß! wohl habe ich geschaut deine Kraft zu jeder Zeit. Und ihr Herz erkannte ihn. . . . . . Und sie stand auf und faßte ihn, indem sie also zu ihm sprach: Komm, laß uns feiern eine Stunde der Ruhe. Das Schönste soll dir zu Theil werden, denn ich werde dir Festkleider zubereiten. Da

---

unter der Obhut eines Obersten der Saris am Hofe des Perserkönigs (Daniel 1, 3) und sieben Saris dieneten vor Ahasveros, dem Könige der Perser und Meder, um seine Befehle zu vollziehen (Esther 1, 10).

„wurde der Jüngling dem Panther des Mittagslandes gleich vor Ingrimm „ob des üblen Wortes, so sie zu ihm gesprochen hatte, sie aber fürchtete sich „über alle Maaßen. Und er redete zu ihr indem er sprach: Du, o Weib! „warst mir wie eine Mutter, und dein Mann war mir wie ein Vater, „denn er ist älter als ich, also daß er mein Erzeuger sein könnte. Warum „diese so große Sünde, so zu mir gesprochen worden ist? Nicht sage sie „mir ein anderes Mal, dann werde ich dieses eine Mal nicht reden und „kein Wort soll darüber hervorgehen aus meinem Munde zu irgend einem „Menschen. Und er lud auf sich seine Last und ging hinaus aufs Feld. „Und er trat zu seinem älteren Bruder und sie erfüllten die Arbeit ihres „Tagwerkes. Nachdem es nun Abend geworden, da kehrte der ältere Bru- „der heim nach seiner Wohnung. Und sein Brüderlein folgte hinter seinen „Rindern, welche er beladen hatte mit allen guten Dingen des Feldes, auf „daß er sie vor sich her triebe, um ihnen das Lager zu bereiten in ihrem „Stalle im Dorfe. Und siehe, das Weib seines älteren Bruders fürchtete „sich ob des Wortes, so sie geredet hatte und sie nahm einen Krug Fett „und sie war wie jemand, welchem Gewalt angethan hat ein Frevler, indem „sie wünschte damit ihrem Manne zu sagen: dein Brüderlein hat mir Ge- „walt angethan. Und ihr Mann kehrte heim am Abend nach seiner alltäg- „lichen Weise und trat ein in sein Haus und fand sein Weib ausgestreckt da- „liegend und vom Uebel leidend. Sie gab kein Wasser auf seine Hand nach „seiner Weise. Und die Leuchte ward nicht angezündet, also daß das Haus „in Dunkelheit war. Sie aber lag da und spie aus. Und ihr Mann sprach „zu ihr also: Wer hat zu schaffen gehabt mit dir? erhebe dich! Sie redete „zu ihm: Niemand hat zu schaffen gehabt mit mir ohne dein Brüderlein, „denn als er kam, um Aussaat zu nehmen für dich, da fand er mich sitzen „allein und er sprach zu mir: komm! laß uns feiern eine Stunde und ru- „hen. Löse auf dein Haar. Also redete er zu mir, ich aber hörete nicht „auf ihn (sondern sprach:) Siehe! bin ich nicht deine Mutter und ist dein

„älterer Bruder nicht wie dein Vater gegen dich? Also sprach ich zu ihm, „er aber hörte nicht auf die Rede und that mir Gewalt an, auf daß ich dir „keine Anzeige machte. Nun, wenn du ihn leben läßt, so werde ich mich „selbst umbringen."

Wir brechen an dieser Stelle den Faden der Erzählung ab, deren einfache Rede- und Darstellungsweise dem biblischen Tone auf das Auffallendste entspricht. Was wir zeigen wollten, wird der Leser der vorstehenden Worte auf der Stelle herauserkennen: daß Frau Putiphar und Frau Anepu einander wie aus den Augen geschnitten sind, und daß Joseph's und Bata's Anfechtungen und Tugendhaftigkeit so verwandt erscheinen, daß man fast geneigt sein möchte, eine gemeinsame Quelle der Ueberlieferung vorauszusetzen. Jedenfalls bildet die vorher übertragene Stelle aus der ägyptischen Dichtung von den beiden Brüdern die werthvollste und wichtigste Erläuterung zur Geschichte Joseph's in Aegypten.

Daß Joseph thatsächlich den höchsten Rang nächst seinem Könige am Hofe bekleidete, geht vor Allem aus seiner Würde eines Adon „über ganz Aegypten" hervor (vergl. 1. Buch Mos. 45, 9). Nach den Denkmälern bezeichnet Adon so viel als das griechische Epistates, einen Vorsteher, Vorgesetzten. Je nach dem besonderen Geschäfte desselben war der Rang ein verschiedener. Es findet sich vor ein Adon der Amonsstadt Diospolis, des Gerichtsstuhles, des Fußvolkes, des königlichen Frauengemaches, der Schatzkammer, der Werkstätten Pharao's, der Bierkellereien u. s. w. Ganz verschieden davon war die Würde Joseph's als eines Adon „über das ganze Land", die ich nur einmal wieder in einer altägyptischen Inschrift angetroffen habe. Ehe der König Horemhib (Horus beim Manethos) des achtzehnten Königshauses den Thron bestieg, bekleidete er nach dem Berichte eines in Turin aufbewahrten Denkmales*) verschiedene sehr

---

*) Wir werden weiter unten, an betreffender Stelle, den Lesern Kenntniß von

hohe Aemter, die ihn der Person des Königs nahe führten. Schließlich war Pharao so erbaut von seinen guten Diensten, daß er ihn zum Ro-hir d. i. Epitropen oder Procurator des ganzen Landes ernannte. In dieser Eigenschaft, ohne einen Genossen neben sich zu haben, „ward er gerufen „zum Großherrn im Königshause" und „er gab Antwort dem Könige und „er befriedigte ihn durch die Aussagen seines Mundes." In solchem Dienste war Horemhib „ein Adon des ganzen Landes während „der Dauer vieler Jahre", bis er endlich zu der Würde eines „Thronerben „des gesammten Landes" emporstieg, um schließlich die königliche Krone auf sein Haupt zu setzen. Wir ersehen daraus, daß „der Adon des ganzen „Landes" eine so wichtige Stelle bekleidete, daß Joseph in der That die Bezeichnung eines Moschel oder Schallith d. h. eines Fürsten oder „Regenten", wie Luther das ebräische Wort übertragen hat, über das ganze Land verdiente.

Wir schließen mit Joseph diesen Abschnitt der Geschichte des mittleren Reiches. Wir nehmen Abschied von jenen unbestimmten Gestalten, die aus dem Nebelschleier jener Vorzeit nur in den gröbsten Umrissen hervortreten, um Zeugniß abzulegen von ihrem einstigen Dasein auf dem Boden Aegyptens.

Siebenzehn Jahrhunderte vor der Geburt des Heilands sind das ungefähre Zeitmaaß, welches das mittlere Reich vom neuen Reiche trennt. Die Pharaonen des achtzehnten Königshauses betreten den Schauplatz der Weltgeschichte. Vergessen und verlassen sind die Stätten der Schmach auf den verwüsteten Gebieten von Auaris und Zoan; mit dem neuen Geschlechte ist eine neue Zeit hereingebrochen, die Zeit der Vergeltung und Rache an den Nachkommen der einstigen Ueberwinder Aegyptens bis in das vierte und fünfte Glied. Der Schauplatz der großen Begebenheiten

---

diesem wichtigen, bisher noch nicht veröffentlichten Denkmale der Turiner Sammlung geben.

wird nach den blutgetränkten Gefilden der vorderasiatischen Landschaften verlegt, auf welchen Megiddo, Kadesch, Karchemisch fortan die Brennpunkte aller kriegerischen Bewegungen bilden.

Die Denkmäler beginnen von da an klar und deutlich Geschichte zu melden, denn sie hören nicht auf zu singen und zu sagen vom Ruhme und vom Glanze ihrer Urheber. Vorüber ist die dunkle Nacht der Erniedrigung und der Demüthigung und herangebrochen der glanzvolle Tag der Ehre und der Erhebung für die Aegypter.

Durchleben wir ihn mit und in der Welt der Denkmäler so lange er leuchtet. Auch seine Sonne geht zur Rüste; ihr letzter rother Abendschimmer wirft einen blutigen Schein auf ein altersgraues, lebensmüdes Volk an den Ufern des Niles, das fremde Männer und fremde Herrscher erbarmungslos bis zum Tode erdrücken.

Die Rache war vollbracht und Aegypten — darüber zu Grunde gegangen!

XIII.

Das achtzehnte Königshaus.

1. Neb-pehuti-r'a A'ahmes (Amosis)
1700 v. Chr. Geburt.

Die Herrschaft der Fremden, deren Sturz Vertreibung und das Ende des Königshauses der Hirtenkönige bezeichnet, hatte im Verlaufe ihrer mehrhundertjährigen Dauer nothgedrungen sowohl in den einzelnen Fürstenfamilien als in der ägyptischen Bevölkerung selber tiefe innere Spaltungen erzeugt. Es machten sich Gegensätze bemerkbar in den Kreisen der einzelnen Landschaften, die im Großen in der feindlichen Gesinnung der oberägyptischen Bewohner von Patoris oder des Südlandes, der Patrusim der Heiligen Schrift und der assyrischen Denkmäler, gegen das mit

ausländischem Blut vielfach gemischte Volk der unterägyptischen Ebenen des Patomhit oder des Nordlandes gipfelten. Die unthätigen Nachkommen und Sprossen der alten Königsgeschlechter hatten in ihren Heimathsstätten die Mittelpunkte kleiner Reiche gebildet, und wie in dem festen Bollwerke von Agani oder El-Kab, oder in Theben, in Chmun (Hermopolis der Griechen), in Chinensu (Herakleopolis) das obere Land seine verzweigten Königshäuser von Geschlecht zu Geschlecht auferzog, so harrten die bedrängten Kinder alter großer Könige in den unterägyptischen Städten Memphis, Sechuu (Xoïs), Zo'an (Tanis) und anderwärts einer glanzvollen Zukunft der Alleinherrschaft über die vereinten Reichshälften der Götter Horus und Set. Aus diesem Zustande der zersplitterten Kraft und des gegenseitigen Neides und Haders unter den schwachen Kleinkönigen hatte die Fremdherrschaft ihren Vortheil und ihre Hauptstärke gezogen, bis es endlich dem Könige Aahmes gelang, sich vor seinen Genossen zu ermannen, eine genügende Zahl tapferer Krieger in die Schiffe zu werfen, mit ihnen stromabwärts von der oberen Landschaft Patoris nach Memphis zu ziehen und von hier aus der Fremdherrschaft in der verhaßten Stadt Awaris den Todesstoß zu versetzen.

Aahmes, dessen Name so viel als „Mondkind" besagt, war sicherlich nicht thebanischer Abstammung. Galt doch der Mond als die himmlische Wohnstätte des ägyptischen Hermes, Thut, der auf Erden in seinem Heiligthume in Mitten der oft erwähnten und viel gefeierten Ibis-Stadt Chmun-Hermopolis, auf dem linken Stromufer der mittelägyptischen Landschaft, als „Gedanke und Wille des Sonnengottes Ra", seines himmlischen Vaters, von seinen Jüngern und Verehrern angerufen ward. Nach alter Sitte und altem Brauche war der Name dieses Gottes und der seines leuchtenden Sinnbildes am Himmel, mit aller Absicht gewählt nicht nur bei der Namenstaufe des Königs Aahmes und seiner Mutter Aahhotep, „der mondigen", sondern auch ihrer Nachkommen Thut-mes

oder „der Thut-Kinder“, deren Herrschaft die glücklichen Zeiten des achtzehnten Königshauses einleitete.

Der kurzen Geschichte des Feldzuges haben wir bereits oben gedacht. Aahmes griff zu Lande und zu Wasser seine Feinde an, eroberte den Hauptplatz ihrer Macht, die geschichtlich so merkwürdige Veste Auaris und verfolgte das Volk der Fremden weit über die Grenze Aegyptens hinaus bis zu der kanaanitischen Stadt Scheruhan. Desselben Ortes wird später, in den Berichten der Kriege des Königs Thutmes III gegen Kanaan und Naharain, als eines Zwischenplatzes auf der Straße von Aegypten nach der Festung Gaza Erwähnung gethan. Auch in der Heiligen Schrift ist er nicht mit Stillschweigen übergangen worden, da Scheruhan ausdrücklich zu den Städten gerechnet ward, welche dem Stamme Simeon als Erbtheil im Mittagslande zufielen.*)

In der Grabkammer des zweiten Aahmes mit dem Beinamen Pen-Nucheb wird übrigens das Land, in welchem der König nach der Ostseite hin kämpfte und in welchem Scheruhan gelegen war, mit seinem Gesammtnamen bezeichnet. Es ist dasselbe Zahi oder Zaha, von dem bereits oben die Rede war.**) In der erwähnten Grabkammer berichtet Aahmes, daß sein Leben „angefangen habe mit der Zeit des seligen Königs Aahmes, „des seligen Königs Amenhotep I, des seligen Königs Thutmes I, des „seligen Königs Thutmes II und geschlossen in der Zeit Königs Thut-„mes III. Möge er noch lange leben!“ Darauf fügt er hinzu: „Ich habe „erreicht ein glückliches Alter, ich war während meines Daseins in der „Gunst der Könige und wurde belohnt von Ihren Heiligkeiten und ward „geliebt vom königlichen Hofe. Und es wiederholte mir ein Gottesweib „den Lohn, die selige große Königin Makara (Haschep) denn ich habe er-„zogen ihre Tochter, die große Königstochter, die selige Noferura“.

*) Jos. 19, 6. Vgl. meine „Geographischen Inschriften“ II S. 32.

**) S. 195 gegen den Schluß.

Aus der sehr verstümmelten Urschrift darunter läßt sich folgendes in der Lebensbeschreibung desselben Aahmes deutlich herauslesen, wobei wir auf den Namen von Zahi besonders aufmerksam machen wollen. Aahmes redet also: [„ich diente] dem Könige Aahmes, im Faustkampf erbeutete ich „für ihn im Lande Zahi zehn Hände. Ich begleitete ihn nach dem Lande „Kusch. Lebende Gefangene . . . . [Ich diente] dem König Amenhotep I „und erbeutete im Faustkampf für ihn im Norden von Amu-Kahak drei „Hände u. s. w."

Es erhellt demnach aus dieser Lebensbeschreibung mit aller Bestimmtheit, daß der erste Feldzug auf fremder Erde gegen das Land Zahi, d. h. gegen die phönizische Bevölkerung des Seeküsten-Gebietes von Aegypten an bis zu den kanaanitischen Niederlassungen hin. Es handelte sich mit einem Worte um die Chalu oder Charu, von denen wir oben bereits was nöthig schien ausführlicher angeführt haben.

Aahmes begnügte sich mit diesem Erfolge, denn nachdem er die Feinde aus Aegypten gejagt und die Ostgrenzen seiner Niederlande gegen neue Einfälle hinreichend mit Schutzwehren versehen hatte, mußte ihm bei der zweifelhaften Stimmung der Kleinkönige und ihrer Anhänger vor allem daran gelegen sein, im Innern des Reiches die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen, um allmählich den Versuch zu wagen, die ihm sei es feindlich, sei es freundlich gesinnten oder verwandten Kleinkönige in ihren Heimstätten seiner Vollmacht unterzuordnen. Sie blieben als Unterkönige in ihren Landschaften, führten als solche königliche Ehrennamen und empfingen pharaonische Huldigungen. So auf den Denkmälern neben Aahmes als rechtmäßige Fürsten oder „Königssöhne" die Benipu, Uotmes, Ramses, Aahmes, Sipar und wie sie geheißen haben mögen, deren Doppel-Namen wirkliche Königsringe umrahmten. Nur ein solches Bündniß, welchem das Zugeständniß der Anerkennung von Rechtswegen zu Grunde lag, konnte den muthigen Aahmes allein in den Stand setzen,

nach dem Vertilgungskrieg auf Leben und Tod gegen die Fremden sich gegen Aufruhr und neidische Gegnerschaft im Innern des Landes zu behaupten, sondern auch seine erprobten Krieger von Patoris aus auf einen Feldzug gegen die aufständischen Neger an den Mittagsgrenzen des Landes zu führen.

Die Schwäche des Reiches während der Fremdherrschaft im Norden sich zu Nutze machend, hatten die weit verzweigten Bewohner von To-Chont, oder der nubischen Landschaften im Süden, das alte Joch der Pharaonen abgeschüttelt, vielleicht sogar selbstständige Reiche gegründet in den heißen Thälern der gefährlichen Wasserfälle des Niles, welche die Könige des zwölften Hauses fast Schritt für Schritt den dunkelfarbigen Nachbarn abgerungen hatten. Aahmes, der Oberste des Schiffervolkes, hat es uns bereits erzählt, wie Aahmes, der König, auch aus diesem Kampfe siegreich hervorging, in welchem ihm der namentlich genannte König Tetan einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzte.

So waren unter des Pharao kräftigem Scepter nicht nur die beiden Reichshälften wieder vereinigt, sondern auch der Süden vorläufig der ägyptischen Oberhoheit von Neuem unterworfen worden. Damit war endlich die Zeit der Ruhe gekommen, welche dem Könige gestattete, den Göttern nach alter guter Sitte durch Verschönerung, Aufbau oder Erweiterung ihrer Gotteshäuser den Dank ihres geliebten Sohnes zu beweisen. Nachdem während der langdauernden Fremdherrschaft „die „Heiligthümer in Verfall gerathen waren seit den Zeiten der Vorfahren" *), gab im Jahre 22 seiner Regierung der Pharao Aahmes den Befehl, die verfallenen Steinbrüche der arabischen Bergkette wieder zu öffnen, um Kalkstein zu brechen für den Bau der Gotteshäuser in Memphis, Theben und in anderen Hauptstädten des Reiches. Nach herkömmlich vorge-

*) Vgl. oben S. 241.

schriebener Redeweise, wie sie bereits unter einem der Amenemha des zwölften Königshauses den Schreibern geläufig war, wurde auf zwei Felsentafeln in den Steinbrüchen von Tura und Maassara, in der Nähe der heutigen Khalifenstadt Kairo, die Thatsache zur Kenntniß der lebenden und nachkommenden Geschlechter gebracht. Also lauten darauf die eingegrabenen Worte: „Im Jahre 22 unter der Regierung des Königs Aah-„mes, da gab Seine Heiligkeit den Befehl von Neuem zu öffnen die „Felsenkammern und herauszuschneiden den besten Weißstein (Kalkstein) „der Berggegend (Namens) 'An für die Gotteshäuser von unendlicher „Jahre Dauer: für das Haus des göttlichen Ptah in Memphis, für Amon, „den gnädigen Gott in Theben, ... und für alle sonstigen Denk-„mäler, welche Seine Heiligkeit ausführen ließ. Gezogen ward das Ge-„stein von Rindern, welche man herbeigeführt und übergeben hatte dem „Fremdvolke der Fenech".

Was die Inschrift von dem Ziehen des Gesteins durch Rinder erzählt, findet in der Darstellung unterhalb derselben seine bildliche Bestätigung. Sechs Rinderpaare ziehen einen Steinblock mit Hülfe einer schlittenartigen Holzschleife.

Aber der Bau der ägyptischen Heiligthümer nahm Jahrhunderte in Anspruch. Der gewaltige Reichstempel des Gottes Amon zu Theben, in der Nähe des heutigen Araberdorfes Karnak, war begonnen in der Mitte des dritten Jahrtausends vor Christus und erst im dreizehnten Jahrhundert hatte das Werk einen gewissen Abschluß erreicht. Es ist inschriftlich erwiesen, und zwar nach Jahr und Tag, daß unter den Ptolemäern zum Wiederaufbau des großen Sonnentempels zu Edfu, des besterhaltenen im ganzen heutigen Aegypten, auf dem Gebiete der alten Stadt Groß-Apollinopolis, mit geringen Unterbrechungen im Fortgang der Arbeit, die Werkmeister volle 180 Jahre 3 Monate und 14 Tage Zeit gebrauchten, vom Jahre 237 bis zum Jahre 57 vor Christi Geburt. Also konnte Aahmes

voraussichtlich nicht vollenden, was er begonnen; und thatsächlich war es erst seinen späten Nachfolgern vorbehalten und vergönnt, die vom Ahnherrn eingeleiteten Bauten nach dem alten Grundplan zu Ende zu führen.

Des Bauherrn Aahmes Name ist freilich auf den thebanischen Tempelmauern dem Fluche der Vergessenheit anheimgefallen, aber das Gedächtniß an ihn hat uns die Felsentafel von Maassara bis zur heutigen Stunde inschriftlich erhalten, und neben ihm auch die Erinnerung an seine Gemahlin, die große Ahnkönigin

Nofert-ari-Aahmes,

d. h. „die schöne Genossin des Aahmes." Nicht nur in den Steinhöhlen von Tura und Maassara im Angesicht von Memphis, der Reichsstadt der ältesten Königshäuser, sondern auch auf einer Zahl öffentlicher Denkmäler nicht weniger wie im Innern dunkler Grabkammern der thebanischen Todtenstadt hat sich der Name derselben Königin, umgeben von huldigenden Nebeninschriften, wohl und deutlich erhalten. Denn noch lange nach ihrem Hinscheiden ward die Ahnmutter des neuen Reiches als ein göttliches Wesen verehrt und ihr Bildniß dem der ewigen Bewohner des ägyptischen Himmels zugesellt. In der vereinigten Gesellschaft der seligen ersten Könige des neuen Reiches thront Aahmes' göttliches Ehegemahl Nofert-ari-Aahmes an der Spitze aller Pharaonenpaare und vor allen Königskindern ihres Stammes, als die eigentliche hehre Ahnfrau und Begründerin des achtzehnten Königsgeschlechtes. Als solche wird sie „die Tochter, Schwester, Gattin und Mutter eines Königs" genannt, neben ihrer Würde einer „Gemahlin des Gottes Amon", welcher Ausdruck die Oberpriesterin des Schutzgottes von Theben (aber nichts weiter als das!) bezeichnete. Auf mehreren Denkmälern erscheint Aahmes' schöne Genossin in schwarzer Hautfarbe dargestellt und man hat daraus die Folgerung gezogen, daß sie ihre Herkunft einem Negerstamme verdanke oder verschulde. Trotz der geistreichen Vermuthungen, welche von gelehrter Seite aufge-

stellt worden sind, um aus der Farbe auf hohe Staatsrücksichten zu schließen, nämlich auf ein durch Heirath besiegeltes Bündniß Pharao's Aahmes mit dem benachbarten Negervolke zur gemeinschaftlichen Vertreibung der Hirtenkönige, will es mir dennoch scheinen, als seien bei dieser Annahme zwei besondere Gesichtspunkte ganz außer Acht gelassen worden. Einmal findet sich die dunkle Farbe nicht selten in den Malereien der Königsgräber zu Theben angewendet, um bei den sonst hellfarbig dargestellten Pharaonen-Bildern als eine äußerlich sichtbare Anspielung auf den Aufenthalt in der finstern Nacht des Grabes zu dienen. Diese Absicht des Malers würde bei unserer rabenschwarzen Königin um so mehr zutreffen, als sie nicht allenthalben schwarz, sondern bisweilen gelbhäutig, wie alle ägyptischen Frauen, auf einzelnen Wänden der thebanischen Grabkammern erscheint. An zweiter Stelle hätten die Neger sammt ihrer ägyptischen stammverwandten Königin schlechten Dank vom Hause Aegypten geerntet, wenn Aahmes nach dem Siege über die Nordfeinde seine Waffen sofort gegen die Brüder und das Volk seiner eigenen Frau gewendet hätte, mit deren Hülfe allein er den Sieg über den Erbfeind zu erringen im Stande war. Es wird, zur Ehre des Königs Aahmes möchten wir es wünschen, wohl dabei bleiben müssen, daß Nofertari dem ägyptischen Stamme angehörend, eine Erbtochter darstellte, welcher das Recht auf die thebanische Thronfolge durch Geburt und Gesetz zugefallen war. Als Mann einer solchen Erbtochter nahm Aahmes neben ihr nur die zweite Stelle ein; erst dem Sohne beider war es vorbehalten, nach den Satzungen der ägyptischen Erbfolge, als rechtmäßiger Vollkönig das Scepter über die beiden großen Reichshälften zu führen.

Ser-ka-ra Amenhotep I (Amenophis)
1666 vor Chr. Geb.

Wie es den Anschein hat, war Amenhotep, der „Ammonische", bei dem Tode seines tapferen Vaters noch ein unmündiger Knabe, also daß

die Mutter Nofertari an seiner Statt die Vormundschaft im Hause und Reiche zu führen genöthigt war. Zum Jüngling herangewachsen, richtete der junge Pharao sein Augenmerk wiederum auf den Süden, dessen alte Landesgrenzen der verstorbene Vater dem ägyptischen Reiche zu Gunsten von Neuem wiederherzustellen sich bemüht hatte. Sein Zug gegen das Land von Kusch, an welchem der tapfere Kämpe Aahmes, der Sohn Abana's, in der Eigenschaft als Führer der königlichen Schiffe Theil nahm*), hatte den Zweck über das vom Vater zurückeroberte Gebiet hinauszugehen: „um die Grenzmarken Aegyptens zu erweitern". Die Absicht wurde vollständig erreicht und nebenher eine reiche Beute an gefangenen Negern und Viehheerden nach Aegypten heimgebracht.

Ein zweiter Kriegszug, dessen Kenntniß wir der Grabinschrift des andern Aahmes mit dem Beinahmen Pen-Nucheb schulden**), war gegen den Norden gerichtet, woselbst der libysche Volksstamm der Amu-Kahak sich den Aegyptern feindlich gezeigt hatte. Die Nachkommen desselben erscheinen fünf Jahrhunderte später noch einmal auf den Siegestafeln der ägyptischen Geschichte unter dem abgekürzten Namen der Kahak. Er gehörte zum großen Volke der „hellfarbigen" Thuhen oder, wie die Griechen es mit einem Gleiches bedeutenden Ausdruck bezeichneten, der Marmariden, deren Gebiet in den Zeiten der griechischen und römischen Geschichte der Name der Landschaft Marmarica kennzeichnet. Das Volk bewohnte damals die Nordküste des afrikanischen Festlandes, gegen Abend von dem ägyptischen Niederlande. Die griechischen Erdbeschreiber scheinen die alte Bezeichnung Amu-Kahak wohl gekannt zu haben, wenigstens erwähnt Ptolemaios die Iobakchoi***) als ein Völkchen im Binnenlande, dessen

*) S. oben S. 233.

**) Vergl. S. 235 oben.

***) Die Umwandlung des ägyptischen m zu einem griech. β ist eine der gewöhnlichsten Erscheinungen in der Umschreibung von Fremdnamen. Die Aegypter, zu den

Sitze auf dem Gebiete des Wüsteneilandes der Oase des Jupiter Amon neben den Anagombroi und Ruaditai lagen. Wir haben mit diesem Namen der Amu-Kahak die ersten Spuren der libyschen Feindschaften anzumerken, welche unter Mineptah I für die Aegypter einen so bedrohlichen Ausgang zu nehmen schienen, während sie bis dahin nur selten den Pharaonen Gelegenheit gaben ihre Kriegszüge nach den Westgegenden hin auszudehnen. Im Uebrigen betrachteten sich die Na-Pa-Thuhen oder Na-Pa-Thuhi d. i. „die vom Lande Thuhi" (ein Ausdruck der inschriftlich belegt ist und Veranlassung zur Bildung des Namens der Naphtuhim in der Heiligen Schrift war), als stammverwandte Vettern der Aegypter. In Saïs, der geheimnißvollen Stätte der mit Bogen und Pfeilen bewaffneten Göttermutter Nit, der ägyptischen Athene, verehrten sie mit den Eingeborenen des Landes die Göttin, deren Namenszeichen sie der Haut ihres Körpers einzuätzen pflegten. Wir werden weiter unten, bei Besprechung des sechs und zwanzigsten Königshauses, Gelegenheit haben den Einfluß nachzuweisen, welchen dereinst die Marmariden auf die Schicksale Aegyptens ausüben sollten.

Nach Osten hin blieb Amenhotep I thatenlos. Wie seine Vorgänger begnügte er sich damit die Grenze zu schützen. Im Innern des Landes bezeugen Inschriften seine Sorge für den Bau des großen Reichs-Heiligthums zu Theben, und einzelner Götterstätten auf der westlichen Seite der großen thebanischen Ebene. Nach seinem Tode wurden auch ihm göttliche Ehren zu Theil.

Von seiner Gemahlin Aahhotep hatte er einen Sohn, der sein Erbe und Nachfolger im Reiche ward und als solcher die Namen führt:

Aa-cheper-ka-ra Thutmes I (Thotmosis)
1633 vor Chr. Geb.

Zeiten Ptolemaios', sprachen aller Wahrscheinlichkeit nach den Namen etwa wie Jomakhak, Jobakhak aus.

Sein Name Thutmes, von den Griechen Thotmosis umschrieben, hat den Sinn von „Thut's-Kind". Ich habe bereits oben auf die Bedeutung desselben seinem Ursprung nach aufmerksam gemacht. Die Siege und Kriege dieses Königs, der zum erstenmale einen Feldzug nach Osten bis zu den Ufern des Euphrat unternahm, bilden die Hauptereignisse seines Daseins, insofern sie uns auf den gleichzeitigen oder späteren Denkmälern überliefert worden sind.

Die uns bereits bekannte Inschrift aus dem Grabe des Obersten der Schiffsführer Aahmes erwähnt zunächst eines Kriegszuges des Königs Thutmes I gegen das Land von Chont-Hon-nofer, oder „Vorder-Hon-nofer*). Bei dieser Gelegenheit sei es mir gestattet darüber einige Worte als Erklärung hinzuzufügen.

Die Länder im Süden von Aegypten, als deren Bewohner, zunächst nur mit allgemeinen Ausdrücken, ein buntes Gemisch dunkelfarbiger Völkerstämme bezeichnet werden, werden je nach ihrer Lage und vielleicht auch nach den Zeiten mit einem besonderen Namen belegt. Die an Aegypten stoßenden Landschaften von dem ersten Wasserfalle an bis südlich vom Berge Barkal führten die allgemeine Bezeichnung von Ta-Chont oder „des Landes von Chont", dessen Hauptstadt (mit einem hochberühmten Amonsheiligthum) das am „Heiligen Berge" Barkal gelegene Napata war. Der Name Chont-Hon-nofer, so will es uns scheinen, umfaßte dagegen die sämmtlichen Landschaften der afrikanischen Erde, also dazu gerechnet auch die im Westen vom Nil gelegenen Länder und Völker bis zur libyschen Nordküste hin, während der Ausdruck Kusch sich auf diejenigen Gegenden beschränkte, welche wir heut zu Tage mit dem Namen des Sudan belegen. Auf einem Gebiete von so gewaltiger Ausdehnung wohnten eine fast zahllose Menge von Völkerstämmen, deren

---

*) Vergl. S. 234.

Grundstock einem ächt afrikanischen Urvolke angehörte, welche wir noch heut zu Tage in jenen Ländern antreffen: die schwarzen oder braunhäutigen Negervölker der Nahasi der Denkmäler. Dazwischen hatten sich meerwärts hellere Stämme semitischer oder kuschitischer Herkunft eingedrängt, die sich im Laufe der Geschichte in den Thälern der Berglandschaften zwischen dem Nil und dem rothen Meere niedergelassen hatten, die sogenannten An von Ta-Chont, welche ein späteres Denkmal aus der Ptolemäer Zeit mit dem einsam dastehenden Namen der Senti (Sati?) belegt. Angemessen der Lage dieser Länder und der Wohnsitze dieser Völker haben wir in unserem Werke der ägyptischen Bezeichnung Ta-Chont und Kusch die bekannteren Namen Nubien und Aethiopien gegenübergestellt, die Nahasi dagegen in entsprechender Weise durch „Neger" und die An durch „Kuschiten" übertragen. Für alle diese Völker bildete der Nil die einzige große Wasserstraße, auf welcher die Heere der Pharaonen hinaufzogen, um schließlich an den Hafenstätten ihre Landungen zu bewerkstelligen und den Feinden in das Innere ihrer Reiche zu folgen.

Trotz aller Anstrengungen der Landesbewohner, in so entlegenen Theilen der Welt, den ägyptischen Königen Trutz zu bieten und die Denkmäler der Pharaonen zu zerstören, um das Gedächtniß der Zwingherrn zu vernichten, sind dennoch der Spuren genug erhalten, welche Kunde geben von der Oberhoheit der ägyptischen Könige in diesen Gegenden. Der Name Thutmes I fehlt unter ihnen nicht. Die Inschriften auf den Felsblöcken in der Nähe der Wasserfälle von Kerman, Angesichts des Nileilandes Tombos, zwischen dem 20. und 19. Breitegrade, haben die Erinnerung an die Großthaten des Königs erhalten. Die längste derselben, mit der Zeitangabe vom 15. Tage des Monats Paophi des zweiten Jahres der Regierung dieses Pharao, rühmt himmelhoch die kriegerische Thatkraft des ersten Thutmes und zählt in langer Reihe die allgemeinen Namen der überwundenen Völker auf, welche im Süden wie im Norden sich seiner

Oberhoheit unterwerfen mußten. Die heiligen Buchstaben, welche dem Steine eingegraben sind, erzählen wie Thutmes I „Besitz genommen habe „vom Throne des Horus, um zu erweitern die Grenzmarken der The„bais", wie „auf den Gebieten des thebanischen Stadtviertels Chefti-nib-s „die Wüstenbewohner (Heru-scha) und die Aamu und alle Fremdvölker arbei„ten mußten", wie „gebeugt seien die Nordvölker der Chebau-nib und ge„dämpft seien die Agabot (Libyer)", wie „nun der Friede da sei, dieweil „die Bewohner der Mittagsländer abwärts und die Nordländer aufwärts „zögen, und wie sie sich allzumal dem Könige unterworfen hätten", wie „die Bewohner der Binnengegenden zum Pharao eilten, um sich vor sei„ner Krone zu beugen, wie er geschlagen habe den König der An (Kuschi„ten) und der Neger", wie „die An von Nubien in Stücke gehauen und „über alle ihre Länder zerstreut seien, und wie ihr Gestank ihre Thäler „erfülle." Darauf fährt die Inschrift weiter fort: „Es haben geschaf„fen die Herren des großen Königshauses eine Grenzwache für sein „Kriegsvolk, damit sie nicht überschritten würde von den Fremdvölkern; „es ist versammelt gleichend dem jungen Pardel gegen den Stier. Still „hält er, er ist geblendet. Bis zu den äußersten Enden seines Landgebietes „ist der König gekommen, er hat erreicht seine letzten Grenzen durch „seinen kräftigen Arm. Er suchte den Kampf, nicht fand er den, welcher „ihm darauf Widerstand geleistet hätte. Er öffnete die Thäler, welche „den Vorfahren unbekannt geblieben waren und welche niemals geschaut „hatten die Träger der Doppelkronen. Seine südliche Grenzmark war „am Beginn dieses Landes, die Nordgrenze an jenem Wasser, wo sich „wendet der abwärts Fahrende zur Aufwärts-Fahrt. Solches war unter „keinem andern Könige der Fall gewesen." Dann schließt die Inschrift mit den Worten: „Das Land in seinem ganzen Umfang liegt dem Kö„nige zu Füßen."

Das in späterer Zeit immer häufiger erwähnte Amt eines Land-

pflegers der Südgegenden oder von Kusch, auf welches zunächst die wirklichen Königssöhne (sogenannte Königssöhne von Kusch), Anspruch hatten, wird zum ersten Male unter der Herrschaft Thutmes I genannt. An der Wand des Tempels von Semne wird ein Beamter aus Thutmes III Zeiten Nehi aufgeführt, welcher unter Aahmes und Thutmes I seine Sporen verdient hatte und von letzterem zu dem neuen Amte erhoben wurde*).

Und in der That machte es der Reichthum Nubiens und Aethiopiens den Pharaonen Aegyptens zu allen Zeiten wünschenswerth, sich den Besitz dieser Landschaften zu sichern und durch Landpfleger die Verwaltung leiten und die Abschätzung einziehen zu lassen. Auf dem Wege des Handels, wie in Folge der nie endenden Raubkriege, unternommen gegen widerspenstige Unterthanen dunkler Hautfarbe, schwammen von Süden herkommend stromabwärts reich beladene Schiffe, welche Viehheerden und seltene Thiere, Pardelfelle, Elfenbein, Ebenholz und andere kostbare Hölzer, Balsam und wohlriechende Harze, Gold und edles Gestein, Getreide und zuletzt gefangene Neger in beinahe unermeßlicher Zahl heimwärtsführten, um die Heiligthümer zu füllen und die Häuser Pharao's zu schmücken. In den Bergwerken der im Sonnenbrand glühenden Thäler des Landes Uaua schmachteten Gefangene und Negersklaven, welche aus tiefen Schachten mit Gold durchsprenkeltes Gestein vom Felsen lösten, in Mühlen zerstampften und mit unsäglicher Mühe die goldenen Körner auswuschen. Aegyptische Männer in Waffen und ausländisches Kriegsvolk unter ihren Anführern hielten dabei strenge Wacht und sorgten für genaue Erfüllung des Tagewerkes. So traurig in unseren Tagen dem Reisenden vom Flußufer aus die versandeten Tempel, Städte und Vesten am trostlos öden Ufer des schmalen nubischen Thales erscheinen, wo armes Volk mit Noth und Sorge sich abplagt und dem kargen Boden kaum

*) S. meine „geograph. Inschriften". Bd. I S. 53, woselbst die Quellen angeführt sind.

die genügende Speise für sich und sein Vieh abzugewinnen vermag, wo die Ufer entlang die Dattelpalme einsam oder in Waldungen ihr stolzes Haupt himmelwärts streckt als der einzige Vertreter der lustig grünen Baumwelt, nur überragt von dem dunklen Felsgestein der langen zerklüfteten Bergketten im Hintergrunde, da zeigte sich dem Auge des Wanderes vor beinahe 34 Jahrhunderten das Bild eines viel bewegten Lebens. In den Dörfern, welche sich in der Nähe der Landestempel aufbauten, saß eine geschäftige dunkelfarbige Bewohnerschaft, der die ägyptische Kornkammer lieferte was der eigene Boden der Heimath versagte. Der Tempeldienst und die Nähe der ägyptischen Vesten und Grenzwachen Pharao's gab ihr Gewinn genug „um sich und ihr Vieh zu nähren." Das Schiffervolk, wohl erprobt in dem Bereich der gefährlichen Wasserfälle des oberen Niles, übte das Handwerk im Dienste der Könige, Heerführer und Kaufleute. Auch dem blieb der Lohn der Arbeit nicht aus. An den Festtagen wallte die fromme oder schaulustige Menge zu den steinernen Häusern der Götter oder zu den Grotten der Himmlischen und erfreute sich an dem Gepränge der „heiligen Väter", welche an den Festtagen ihres Amtes würdevoll pflegten und die goldenen Barken sammt ihren göttlichen Insassen auf den Schultern oder in ihren Händen trugen und den andächtigen Umwohnern des Tempelgrundes zeigten. Gelangte nun gar Pharao zum nubischen Lande, in reichgeschmücktem Nilschiffe, in dessen Segel aus kostbarem Byssus der Nordwind bei der Tagfahrt aufwärts mit voller Kraft blies, während er des Abends die Schiffe in die Hafenstätte zur Ruhe trieb, da war des Sehens und Bewunderns, der Freude und des Jauchzens kein Ende, denn den Bewohnern ward nebenbei vom Könige und seiner hohen Umgebung reicher Gnadenlohn zu Theil. Denn wohl stand es den Königen an, ergiebige Spenden zu hinterlassen um die Einwohner zu belehren, daß Pharao der Vater und Wohlthäter seiner Unterthanen sei. Da fan-

gen wohl dunkelfarbige Männer jenes merkwürdige Loblied auf den König, welches uns eine Felsengrotte zu Silsilis bis auf den heutigen Tag erhalten hat und dessen treue Uebersetzung folgende Zeilen enthalten.

„Heil Dir! König Aegyptens,
Sonne des Fremdvolkes!
Dein Name ist groß
Im Lande von Kusch
Wo Dein Kriegsruf durchdrang
Die Wohnplätze der Menschen.
Gewaltig ist Deine Kraft,
Du gütiger Herrscher,
Sie macht zu Schanden die Völker.
Der Pharao — Leben, Heil, Gesundheit ihm! —
Der ist eine leuchtende Sonne."

Nachdem Thutmes I, gleich in den ersten Jahren seiner Regierung, den Siegeszug zu Wasser gegen Nubien und Kusch unternommen, die Landesgrenzen im Süden festgestellt hatte und mit reicher Beute beladen zurückgekehrt war zu den heimischen Stätten Aegyptens, da schien ihm der günstige Augenblick gekommen, sein erprobtes Kriegsvolk ostwärts vorrücken zu lassen, um den ehemaligen Erbfeind des Landes, die verhaßten Bewohner Vorderasiens, in ihrer eigenen Heimath anzugreifen. Es begann der große Rachekrieg gegen Asien, der beinahe fünf Jahrhunderte hindurch fast mit stetem Kriegsglück von den nachfolgenden Pharaonen geführt wurde. Doch bevor wir den Zügen Königs Thutmes folgen, scheint es angemessen, zunächst den Schauplatz der künftigen gewaltigen Kämpfe ins Auge zu fassen und die Völker und Städte kennen zu lernen, deren Namen uns von diesem Zeitpunkte an oftmals entgegentreten werden.

Wir verlassen zunächst auf unserer Wanderung im Geiste die pelusische Nilmündung, lassen die verhaßte Veste Hawar, die alte Zwingburg schmählichen Angedenkens nordwärts liegen, ziehen auf der alten Königsstraße an der Küste des mittelländischen Meeres entlang, die aus der Schrift wohlbekannte „Straße der Philister", die Straße von Zahi der Denkmäler, und begegnen auf unserer Reise den Stämmen der wandernden Schasu, als deren Hauptsitze die Felsengebirge Aduma's, (Edom der Schrift) galten. Hier hausen die den Pilgern feindlich gesinnten Beduinen des Alterthumes „wie die Füchse in ihren Löchern", während die seßhaften Stammesgenossen an dem Meereswinkel in wohlbefestigten Städten meist als treue Bundesgenossen zu den Aegyptern hielten. Die drei Hauptorte daselbst Harinkola (Rhinocolura der Alten), Anaugas (Jenysus) und Inu'amu (Jamnia?) bildeten daselbst eine Art von Tripolis. An der Veste Scharuhan vorüber, berührt die Straße den starken Platz Gazatu (Gaza der Alten). Am Ufer des Meeres entlang zieht sich wie ein langes Band die phönizische Küste hin, das Land Chalu oder Charu der ägyptischen Ueberlieferung, das „Hinterland" Acharru der assyrischen Keilinschriften. Askalon, Joppe, Tyrus, Sidon, Berytus bezeichnen die Hauptpunkte der Königsstraße, von welcher aus das Meer in Sicht blieb, bis sich in dem Thale des Eleutherus, am nördlichen Abhange des Libanon, der uralte Weg in östlicher Richtung weiter zog, um in der Nähe der Festung und des Flusses Schabatun (der Rivus Sabbaticus der Alten), und in der Umgegend der Bergveste Aranam (Mariamme der Griechen und Römer?) in die weite Ebene von Kadesch am Arunata (Orontes) zu münden, und in das Herz des Landes der Amori (Amoriter) hineinzuführen.

Eine andere stark besuchte Königsstraße, gefährlich durch viele Engpässe und Walddicicht, führte von Gaza aus in nördlicher Richtung durch das Binnenland im Ganzen und Großen dem Laufe des Jurduna (Jor-

dan) von Süden nach Norden folgend. Das lange Thal des Leontes und Orontes, zwischen dem Libanon und dem Antilibanon mußte durchschritten werden, um von dieser Seite aus dasselbe Kadesch im Amoriter-Lande zu gewinnen. Thamask (Damascus) und die Städte des sogenannten hohlen Syriens blieben ostwärts, jenseits des Antilibanon, zur rechten Hand liegen. Chaleb (Chalybon) und Qir-Kamosch „die Stadt des Kamosch", (Karchemisch der Heiligen Schrift) bildeten die letzten großen Anhaltepunkte des Weges im eigentlichen Syrien, das nach Morgen hin die breite Wasserstraße des Euphrat abgrenzte, während westwärts und nach Abend hin das Amanische Gebirge und die Ausläufer des Taurus („die vier Himmelsstützen" der ägyptischen Denkmäler-Sprache) dem Weitervordringen großer Heere eine Grenze zu setzen schienen.

Das ganze oben beschriebene Land, welches wir unter dem Namen Palästina, Coelesyria und Syrien aus den Geschichten des biblisch-klassischen Alterthums kennen, führte in den Inschriften die Bezeichnung Ruthen-hir „Ober-Ruthen (oder Luthen)". Es war in eine Menge kleiner Königreiche getheilt, deren Namen sich gewöhnlich an einen wohl befestigten Hauptort knüpften, und von Volksstämmen bewohnt, mit deren näherer Bestimmung sich gegenwärtig die gelehrten Forschungen eifrig beschäftigen. Das große Volk der Chita (Hethiter der Schrift) nimmt eine hervorragende Stelle unter ihnen ein, während die Königreiche von Qirkamosch, Kadesch, Megiddo als Hauptpunkte zur Vertheidigung und zum Angriff und als allgemeine Sammelplätze der verbündeten Könige angesehen wurden. Sie spielten in dieser Beziehung eine große und bedeutende Rolle in jenen Zeiten, in welchen Thutmes I seinen Kriegszug in Bereitschaft setzte, in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung.

Die ägyptischen Inschriften dieser Zeit gedenken nicht selten des Namens Naharina oder Naharain, um eine größere Landschaft in der Nähe des vorerwähnten Ober-Ruthen-Landes zu bezeichnen. Trotz aller

Gegenmeinungen dürfte dennoch so viel fest stehen, daß jenes ägyptische Wort einem fremden Ausdruck entsprach, den wir nicht anstehen können in dem semitischen Naharain „Doppelstromland" wieder zu erkennen. Die Schrift gedenkt eines Aram Naharain „Aram der beiden Flüsse", wobei Aram, d. h. Syria Aramäa die maßgebende Bestimmung ist. Die Ausleger verstehen darunter die große zwischen den beiden Strömen Euphrat und Tigris belegene Landschaft Mesopotamien. Mit Stillschweigen will ich nicht übergehen, daß nach Mittheilung eines mir befreundeten gelehrten Reisenden die Araber noch gegenwärtig die fruchtbare, von mehreren Wassern durchströmte Gegend im Westen von Damaskus mit demselben Namen Naharain belegen sollen. Hier im Lande Naharain lagen zweifelsohne die Länder von Assur und Babel, deren Könige und Landeserzeugnisse wir auf der Siegestafel des dritten Thutmes weiter unten kennen lernen werden.

Thutmes I hatte sich als Ziel seines Kriegszuges gegen die Ostwelt das ferngelegene Land Naharain ausersehen. Die beiden Zeitgenossen und Namensvettern Aahmes, deren wir oben gedacht haben, erwähnen in voller Uebereinstimmung der Ueberlieferung diesen Rachezug, den der König unternahm „um sein Herz zu waschen" d. h. seinen Muth an den Bewohnern des Landes Ruthen, an dessen nördlichsten Enden Naharain gelegen war, in angemessener Weise zu kühlen und Vergeltung wegen früher erlittener Unbill auszuüben. Der Sieg ward ihm zu Theil, und zahlreiche Gefangene, außerdem Rosse und Streitwagen, wurden als erwünschte Beute der ägyptischen Heimath zugeführt.

Es ist nicht ohne Bedeutung und ein werthvolles Mittel zum richtigen Verständniß der damals herrschenden Gesittung der vorderasiatischen Völkerschaften, daß die Aegypter darauf hielten bei der Aufführung der Kriegesbeute namentlich solcher Gegenstände zu gedenken, die ihnen selber vorher wenig oder gar nicht bekannt, oder deren Erwerbung schwer zu-

gänglich war. Diese Neigung, welche in den Inschriften ihren beliebten Ausdruck findet, erklärt sich hauptsächlich aus der nachweisbaren Lern- und Wißbegierde der alten Aegypter (und man kann hinzufügen ihrer heutigen Nachkommen, wie ich es selber nach einem beinahe fünfzehnjährigen Aufenhalte und Leben unter diesem Volke aus eigener Erfahrung bestätigen kann), welche bis zur Thier- und Pflanzenwelt hin ihre ganze Aufmerksamkeit den Boden- und Kunsterzeugnissen der fremden Welt schenkten. So kindlich einfach auch die Abbildungen sein mögen, welche sie gelegentlich auf den Tempelwänden darzustellen für gut fanden, oder so scheinbar seltsam die Beschreibungen erscheinen, welche sie von dem in der Fremde Gesehenen auf ihren Siegestafeln aufzeichneten, immer tritt uns daraus der ernste Gedanke einer tieferen Wißbegierde entgegen, welche selbst im Fremden das eigenthümliche Gute und Schöne, seine Bedeutung und seinen Werth erkannte und sich zu eigen machte. Es waren die Anfänge der Wissenschaft und Kunst, welche 34 Jahrhunderte vor unserer Zeit die ganze damals bekannte Welt umfaßten und ihre segensreichen Einflüsse auf die Entwicklung der Gesittung und auf die Hebung des künstlerischen Geschmackes ausübten. In einer glücklichen Wechselwirkung wurde von den Ufern des Nils bis zu den Gestaden des Euphrat hin das Beste ausgetauscht, was der sinnende Mensch und die Hand des kundigen Meisters dem Menschen zu bieten vermochte und was der beginnende große Völkerverkehr, wenn auch zunächst auf dem Kriegspfade, von Land zu Lande als ein schönes Erbtheil den kommenden Geschlechtern überlieferte.

Handwerk und Kunst gingen Hand in Hand. Die Beschreibungen der Kriegswagen, welche von Gold und Silber strotzten, der Waffen, von den herrlichsten Panzerstücken an bis zu reichbesetzten Lanzen, der goldenen, silbernen und ehernen Gefäße, des Hausrathes bis zur Zeltstange und Fußschemel hin und jene tausend Kleinigkeiten, welche dem gesitteten

Menschen als Bedürfnisse erscheinen, lassen einen tiefen Blick in die vollendete Kunstfertigkeit und die Geschmacksrichtung jener Urzeiten der Geschichte werfen und müssen unsere ganze Achtung und Bewunderung für die Leistungen der Erdenkinder jener Tage wachrufen. Lange vor den Helden der Ilias und Odyssee, welche in schmucker Waffenrüstung auf dem Kampfplatz erschienen, betraten die Könige und „Marina's" des Landes Kanaan in ehernem Harnische auf ihren kostbaren Streitwagen die Ebenen von Sinear und Mesopotamien und die Thäler der palästinensischen Erde, um sich mit den ägyptischen Kriegern im Männerstreite zu messen und um die Palme des Sieges zu ringen.

Auch in der Kriegsführung machte sich der Einfluß der asiatischen Nachbaren auf das ägyptische Heerwesen bemerkbar. Die Vertheilung und Anordnung des Kriegsvolkes und die Stellung der Führer wird eine geordnetere vom geringsten Krieger an bis zum obersten Feldhauptmann hin. Der Streitwagen, mit seinem Zweigespann davor, nimmt fortan einen hervorragenden Platz in der ägyptischen Schlachtordnung ein. Das Pferd wird mit seinem semitischen Namen Sus in das Nilthal eingeführt und der Wagen findet Eingang selbst als Mittel der Beförderung vornehmer Leute. In dem Grabe des edlen Pahir, Sohnes des tapferen Kämpen Aahmes zu El-Kab, zeigt sich zwischen mannichfaltigen Darstellungen aus dem gewöhnlichen Leben das Bild eines Zweigespannes vor dem Wagen. Der Kutscher, mit einem semitischen Namen als Kazan bezeichnet, hält die Zügel der Rosse stramm an, hinter dem Wagen stehend, in Erwartung des Herrn „den die klugen Rosse lieben". Das ist ein ebenso merkwürdiger als belehrender Hinweis auf die Einführung der Rosse und der Wagen in das Land der Aegypter, nicht ausgeschlossen die mittäglichen Gegenden von Patoris, in dessen südlichen Theilen die vorhergenannte ältere Stadt von El-Kab gelegen war.

Der König kehrte von seinem Zuge gegen das Land der Doppelströme

Naharain siegreich, ruhmgekrönt und mit Beute beladen nach der Reichsstadt Theben zurück. „Er hatte sein Herz gewaschen", um mit den Inschriften zu reden. Als bleibendes Zeichen der Erinnerung an seinen Zug bis zum Stromlande hatte er eine Siegestafel aufstellen lassen, neben welcher sein großer Sohn Thutmes III in späterer Zeit einen zweiten Gedenkstein errichten ließ. So melden es ausdrücklich die Siegesberichte des Letzteren.

Nach Theben heimgekehrt, versäumte Thutmes I nicht, seinen Dank den hülfreichen Gottheiten des Landes zu spenden, vor allen übrigen dem Stadtgotte Amon von Theben, an dessen Hauptheiligthume, auf dem Gebiete des heutigen Karnak, die von den Vorfahren Usurtasen und später vom Aahmes begonnenen Werke weiter fortgeführt wurden. Das damals noch kleine Heiligthum, um welches sich eine Mauer mit angebauten Kammerreihen herumzog, erhielt nach vorne (d. h. nach Westen zu) einen Abschluß durch mächtige Vorbauten und Säulenreihen, während davor zwei mit Inschriften bedeckte granitene Spitzsäulen als redende Zeugen der Größe des Königs und seiner Frömmigkeit gegen die Götter dienen sollten.

Es scheint, daß Thutmes I nach einer verhältnißmäßig nur kurzen Lebens- und Regierungsdauer das Zeitliche gesegnet hatte (womit im Einklange steht, daß die beiden Aahmes, sowie Nahi, der Landpfleger der Südländer, unter den vier ersten Pharaonen ihre treuen Dienste dem Vaterlande weihen konnten) und hinterließ drei Kinder, welche ihm seine Gattin und Schwester, die Königin Aahmes, ein weibliches „Mondkind", geschenkt hatte, nämlich die Erbtochter und den Liebling des Vaters, die kühne und kluge Haschop und zwei Söhne, welche beide den Namen des Vaters Thutmes führten. Der ältere war bereits im Stande die Regierung allein zu führen, während der Jüngere ein blutjunges Kind war, dessen Zukunft der Sorge seiner älteren Geschwister anvertraut war.

Die angeschlossene Tafel wird den Zusammenhang der verwandtschaftlichen Verhältnisse dieser und der später genannten Könige und ihrer Frauen am besten zur Anschauung bringen.

Der Stammbaum der Pharaonen und ihrer Frauen vom achtzehnten Königshause.

1700 v. Chr. — 1. Aahmes — Nofertari *
1666 = — 2. Amenhotep I — Aah-hotep *
1633 = — 3. Thutmes I — Aahmes * Meri-amon *
1600 = — Chnum-Amon Haschop * — 4. Thutmes II 5. Thutmes III — Haschop Meri-ra*
1566 = — 6. Amenhotep II
1533 = — Juaa — Thuaa 7. Thutmes IV — Mutemua*
1500 = — Thi* — 8. Amenhotep III
1466 = 12. Horemhib — Notem-mut* Noferithi* — 9. Amenhotep IV—Chunaten
1433 = 10. Sa'anecht — Mer-aten Anch-nes-Pa-aten (-Amon)* — 11. Tut-'anch-amon

'Aa-cheper-en-ra Thutmes II.
1600 vor Chr. Geb.

Nach dem Tode des Vaters, der mit der verwittweten Königin sich einer göttlichen Verehrung bei den nachkommenden Geschlechtern erfreute, bestieg der ältere Sohn Thutmes II den erledigten Thron, nicht ohne die Eifersucht der thatkräftigen Schwester Haschop zu erregen. Denn an Muth und Verstand ihm bei weitem überlegen setzte der Liebling des verstorbenen Königs alles daran, die königliche Würde in ihre eigenen Hände zu bringen. Ob die Mittel, welche ihrem Zwecke dienten, die richtigen waren, ist heute zu Tag schwer zu entscheiden, doch steht die Thatsache fest, daß sie eine feindliche Aufnahme fanden, da nach dem Tode des älteren Bruders, Haschop die Namen desselben auf den Denkmälern mit

allem Fleiße zerstören ließ, ein deutlicher Fingerzeig für die gegenseitige Stimmung der beiden Geschwister. Als Erbtochter, welche der Vater bereits bei seinen Lebzeiten an den Regierungsgeschäften hatte Theil nehmen lassen, fühlte sie sich gestärkt durch den Einfluß ihrer Stellung und Geburt, bei welcher die Mutter, selber die Tochter einer rechtmäßigen Königin von altem Stamme, eine so hervorragende Stelle einnahm.

Thotmosis II regierte nur kurze Zeit gemeinschaftlich mit seiner Schwester, da ein schneller Tod ihn aus dem Kreise der Lebenden in das unterirdische Reich des Königs Osiris sandte. Von vorn herein dürfen wir uns daher nur auf wenige Zeugnisse seiner Regierungsthätigkeit gefaßt machen. Nach außen hin verbürgen sie indeß einen glücklich geführten Feldzug gegen die Südvölker, sowie einen anderen gegen östliche Grenznachbaren, im Norden der sinaitischen Halbinsel. Die Schasu-Araber hatten versucht einen Vorstoß gegen das ägyptische Niederland zu unternehmen. Die ägyptische, im Kriege erprobte Heermacht wird keine besondere Schwierigkeit gehabt haben den mehr lästigen und unruhigen als gefährlichen Nachbar, welchen zu allen Zeiten nach den gefüllten Kornspeichern der Pharaonen gelüstete, von den Grenzmarken zurückzuwerfen und bis in die Löcher seiner Heimathsberge von Edom zu verfolgen.

Eine Felsentafel, welche in der Nähe der Stadt Assuan den Vorüberziehenden von dem Verhältniß des Königs zum Südlande meldet, wird eingeleitet von der Zeitangabe des 8. Paophi im ersten Regierungsjahre. Der Inhalt, ohne jedes Eingehen auf die Namen der überwundenen Völker noch auf sonstige Einzelnheiten des Kampfes, wie sie den neugierigen Leser selbst 34 Jahrhunderte später anziehen dürften, ist so allgemein wie möglich gehalten, eine wahre Sammlung amtlicher Redensarten und Gemeinplätze. „Zu ihm kommen die Asiaten und die kuschitischen An", — „seine Grenze im Süden ist an der Spitze der Welt und seine Nordgrenze „an den letzten Enden Asiens", — „Niemand kann ihm widerstehen",

„überwunden sind die An (Kuschiten) von Chont-Hon-nofer" (Afrika), das sind in der Hauptsache die blendenden Schlagwörter, unter welchen sich die einfache Thatsache verbirgt, daß unter dem zweiten Thutmes das Südland der ägyptischen Oberhoheit gehorchte. Irgend ein vornehmer Hofbeamter, der nach Nubien „auf Bereisung" geschickt ward, machte wahrscheinlich seinen „südlichen" Gefühlen der Verehrung für den jungen König durch die Felseninschrift Luft.

Im Innern beschäftigte den König und sein herrschsüchtiges Gemahl vielfach die Sorge um die Häuser der Götter. Vor allen ward hierbei die Reichsstadt bedacht, wo auf dem östlichen (Api) und westlichen Ufer (Chefti-Nib-s)*) die großen Tempel des Amon die stete Aufmerksamkeit der Pharaonen auf sich zogen. Auf dem linken Ufer des Stromes waren es besonders die Bauten auf dem Gebiet der heutigen Medinet Abu (mit einem besonderen Namen „der Berg des Neb-anch" d. i. Sargkasten-Berg genannt, wegen der daselbst befindlichen Gräber) und im sogenannten Der-el-bahri, welche die Doppelnamen des königlichen Geschwisterpaares aufweisen.

An dem letztgenannten Orte, in dem Nordwest-Winkel des thebanischen Thalkessels, senken sich die weißen, blendend hellen Kalksteinfelsen vom feinsten oft marmorähnlichen Gekörn schroff und steil zur Ebene hernieder. Zur linken Hand, da wo der Hügel von Qurna in die Ebene vorspringt, zur Rechten, wo die verfallenen Gräber aus den Zeiten des zwölften Königshauses gelegen sind, so wie dazwischen auf dem felsigen Boden vor dem Der-el-bahri, ist das Gestein von tausenden von Höhlen und Schachten durchbohrt, welche zu den Kammern der Todten führen. An diesem einsam traurigen Orte, der wie geschaffen zur ewigen Ruhe erschien, doch im Angesicht des großen Amon-Heiligthumes auf dem jenseitigen Ufer des Stromes, inmitten lachender grünender Fluren sollte

*) Vergl. oben S. 265.

nach dem Gedanken der Königin ein großartiges Felsengrab hinter einem Todtentempel zur Erinnerung an die verstorbenen Fürsten des Hauses geschaffen werden, wie ein zweites in Aegypten nicht mehr angetroffen wurde. Während die steile Felswand mit saalartig gestalteten Grotten durchzogen ward, welche als Opferkammern zu den noch unentdeckten Gräbern der Familie vom Stamme der Thutmes dienten, reich geschmückt mit bunten Darstellungen und bezüglichen Inschriften frommen Inhaltes, lehnte sich davor ein riesig gedachtes und ausgeführtes Heiligthum in Gestalt eines lang ausgedehnten Baues, mit breiten wahrhaft königlichen Treppen, der sich von Absatz zu Absatz stufenförmig zur Ebene niedersenkte. Eine heilige Vorbahn (der sogenannte Dromos), zu beiden Seiten von ruhenden Sphinx-Gestalten eingefaßt, führte zuletzt in östlicher zum heiligen Strome. Das war der Prachtbau der Königin Haschop, welcher an die viel beschriebenen stufenförmig angelegten Wunderwerke an den Ufern des Euphrat erinnerte.

In den unterirdischen, bis jetzt noch nicht entdeckten Gemächern im Innern der steilen Felswand, und vielleicht in Verbindung stehend mit den dahinter liegenden Gräbern der Könige im Thale von Biban-el-moluk, wurden bestattet die Leiber Thutmes I und seiner Gattin und Schwester, der Königin Aahmes. Hier ruhte neben den Eltern die früh verstorbene Königstochter Cheb-nofru-ra, an ihrer Seite König Thutmes II und seine ruhelose ehrgeizige Gemahlin Haschop, und zuletzt der Pharao Thutmes III, welcher den Reigen der großen Todten schloß. Ich habe die Hauptvertreter des Geschlechtes genannt, wie sie uns die noch erhaltenen Inschriften in Namen und Darstellung vor die Augen führen.

Kaum hatte der königliche Bruder und Gatte der Haschop die Augen geschlossen, so warf die stolze Königin den Frauen-Schleier ab und erschien im Glanze Pharao's als vollbürtiger König selber. Denn sie legte die Weibertracht bei Seite, kleidete sich in männliche Gewänder und

schmückte sich mit den Kronen und Abzeichen der Könige. So saß die stolze Herrin als Alleinherrscher auf dem Throne, ihr zu Füßen ein jüngerer Bruder, — der unmündige Knabe Thutmes III, der eigentliche Landeskönig, dem von Rechtswegen Scepter und Thron zu eigen war. Aber Haschop ward eingetragen in das Königsbuch der Priester und ihre Namen verändert und erweitert in

Ma-ka-ra Chnum-Amon Haschop

Die erste traurige That der neuen Frau König zeugt von Haß und Groll gegen den verstorbenen Bruder und Ehgemahl, dessen Erinnerung die ägyptische Semiramis in aller erdenklichen Weise, wie oben bereits berichtet worden ist, dem Gedächtniß zu verwischen suchte. Nur den geliebten Vater zu ehren hielt sie für werth, während sie die Namen des verstorbenen Bruders mit allem Fleiße auf den gemeinsam erbauten Denkmälern ausmeißeln und durch den eigenen oder den des Vaters ersetzen ließ.

An den im großen Maßstabe angelegten Bauten wurde mit rüstigem Eifer weiter gearbeitet und vor allem der oben beschriebene Stufen-Tempel von Der-el-bahri mit unendlicher Anstrengung der Vollendung entgegengeführt.

Der Freund und der Baumeister der Königin war ein Aegypter, klugen Sinnes und kundiger Hand, doch ohne den Ruhm stolzer Ahnen, wie es sein eigenes in Berlin heut zu Tage bewahrtes Denkmal bezeugt. Das war Semnut, ein Sohn des Rames und der Ha-nofer. Nach seinem Tode setzte ihm seine Königin „zum Zeichen des Dankes" jenes Stein-Denkmal, sein Ebenbild in hockender Stellung aus schwarzem Granit, dessen rechte Schulter die kurze aber viel sagende Inschrift bedeckt: nen kem em an apu „nicht wurden gefunden in Schrift die Ahnen". Der kluge Baumeister wird in den Inschriften desselben Denkmales selber redend eingeführt, wobei er sich weislich hütet vom Frau-König anders als

mit „er" zu sprechen, denn also erheischte es der Königin allmächtiger Wille. Und „so spricht er: ich war ein Vornehmer, welcher ihn liebte und wel„cher sich erwarb die Bewunderung des Landesherrn. Der hatte „mich groß gemacht im Lande, er hatte mich ernannt zum obersten „Vorsteher seines Hauses und zum Pfleger des ganzen Landes. So „bin ich der Erste der Ersten und der Werkmeister aller Werkmeister ge„wesen." Die Inschrift endet er mit den Worten: „Ich habe gelebt „unter dem Landesherrn, dem Könige Ma-ka-ra, möge er „immerdar leben!"

Welches auch immer Stand und Stellung unseres Semnut, der Königin gegenüber, gewesen sein mag, das Eine ist unläugbar, daß seine Werke ihn überdauert haben und den Meister loben. Die Bauten Haschop's, von denen wir oben weitläuftiger gesprochen haben, gehörten zu den geschmackvollsten, vollendetsten und herrlichsten Schöpfungen, welche jemals die Hände ägyptischer Künstler geschaffen haben. Sie fallen in die unübertroffene Glanzzeit der ägyptischen Kunstgeschichte, mag man Rücksicht nehmen auf Behandlung des Steines oder auf Form und Gestalt der Ausführung oder auf die Wirkung des reichen Farbenschmuckes. Auch in ihrem Verfall, ein trauriger Haufen zusammengestürzter und zerstörter Werke, üben die Reste einen wunderbaren Reiz selbst auf den verwöhnten Sohn der Neuzeit aus.

Der kunstsinnigen Königin genügte nicht bloß der Genuß und die Freude an den herrlichen Schöpfungen der ägyptischen Meister in allerlei Kunst in Stein, ihr Drang nach Ruhm und eine gewisse abenteuerliche Richtung ihres Geistes ließ ihren Blick in die weite Ferne schweifen bis zu den Wunderländern im Osten hin, an den fernen Gestaden am indischen Ozean. Es sollte eine Entdeckungsreise ausgeführt werden, wie sie die Welt bis dahin nicht gekannt hatte, nach dem Lande Punt, der Wiege mancher mährchenhafter Berichte der ägyptischen und fremden Seefahrer.

Die freien Wände des geschilderten Stufen-Tempels, nach Osten hin gerichtet, waren mit farbigen Bildwerken und Inschriften bedeckt, von denen sich diese in der Wissenschaft hochberühmt gewordene Darstellung des Seezuges nach dem Balsamlande Punt vor allen übrigen auszeichnet. Obgleich auch da von dem edlen Werke vieles der Unbill der Zeit und der Menschen anheim gefallen ist, hat dennoch das Schicksal gütig genug gewaltet, indem es uns genug der Trümmer erhielt, um im Großen und Ganzen ein treues Bild dieses merkwürdigen Zuges, die Ophir-Fahrt der Aegypter, zusammenzustellen, dessen geschichtliche Bedeutung zuerst ein deutscher Landsmann, Herr Prof. Dümichen, erkannt hat. Geleitet von den Inschriften und Darstellungen versuchen wir es die Geschichte dieses Zuges in folgendem zu schildern

Durch ein Orakel des thebanischen Hauptgottes Amon dazu aufgefordert, entschloß sich die Königin Aegyptens eine Entdeckungsreise nach dem unbekannten Balsamlande Punt unternehmen zu lassen. Vom Hörensagen waren die Aegypter von den Wundern dieser weitentfernten Gegend an den Küsten des rothen Meeres und des indischen Ozeanes unterrichtet worden, der Heimath des für den Tempeldienst vielbegehrten ächten Weihrauches und vieler anderer köstlicher Schätze des Bodens.

Eine große Zahl von Meerschiffen ward für die lange und beschwerliche Reise zugerüstet, dieselben mit tüchtigen Seeleuten und Kriegern bemannt, und mannichfache Freundschaftsgabe nicht vergessen. Ein hoher Hofbeamter begleitete als königlicher Sendbote den Zug, und edle Fürsten und Herren, im Dienste ihrer Herrin und Königin, schlossen sich dem kühnen Führer an.

Wie lange die Meerfahrt auf der See währte, melden die Inschriften nicht. Nachdem die Flotte, mit Hülfe Amons, das Ziel erreicht hatte, landete man an der Küste der „Weihrauch-Stufenberge“ (in der Nähe des heutigen Cap Gardafui, des Arômata Akron oder Arômaton Akrô-

terion der griechischen Schriftsteller). Wunder über Wunder offenbarten sich den erstaunten Augen der neuen Ankömmlinge, denen eine unbekannte Welt in allen Erscheinungen entgegentrat. Nie gesehene Menschen, die Bewohner dieser „göttlichen Erde", zeigten sich an der Küste nicht minder verwundert, wie die Aegypter ihrerseits, über das nie gesehene Schauspiel der Landung fremder Männer. Sie wohnten auf Pfahlbauten in kleinen kuppelförmig gestalteten Hütten, zu deren Eingang eine Leiter den Weg bahnte, im Schatten der fruchtbeladenen Kokosnußpalmen und herrlicher Weihrauchbäume, in deren Aesten sich seltsame Vögel wiegten und an deren Fuße stattliche Rinderheerden friedlich lagerten.

Nachdem das erste Erstaunen vorüber, wurden zunächst mit den Fürsten des fremden Landes Friedensversicherungen ausgetauscht, und Gaben der Gastfreundschaft gewechselt. Denn, wie die Inschrift es wörtlich aussagt: „Angekommen ist der königliche Sendbote mit den „Kriegern welche in seinem Gefolge sind. Ein Jeder von den Fürsten „des Landes Punt naht sich mit reichen und köstlichen Gaben als Huldi„gung der Heiligkeit der Hathor, der Herrin von Punt, deren lebendes „Bild die (ägyptische) Königin ist". Das zugehörige Bild zeigt uns den königlichen Sendboten in Begleitung seiner Krieger, wie er eben im Begriff steht eine Zahl goldener Ketten, Ringe, Beile und Dolche in Empfang zu nehmen, die Geschenke „des Fürsten von Punt Parihu", welcher in Begleitung seiner Gemahlin Ari . . ., seiner beiden Söhne und seiner jungen Tochter den königlichen Gesandten mit erhobenen Armen begrüßt. Ein Esel diente der dickwanstigen fetten Gemahlin als Reitthier. Die beigeschriebenen Worte lauten in der Uebersetzung: „Es „sind angekommen die Fürsten des Landes Punt, indem sie sich verneigen „zum Gruß um zu empfangen diese Krieger der Königin. Sie loben und „preisen den Herrn der Götter Amon-ra." Wie es aus der weiteren Fortsetzung der Inschrift erhellt, drückten sie ihr gerechtes Erstaunen aus,

wie es möglich gewesen sei, daß die fremden Männer ein so fernes und unbekanntes Land haben erreichen können, nicht ohne daran die Bitte zu knüpfen, daß die Königin, die mächtige Herrscherin Aegyptens, ihnen Frieden und Freiheit gewähren möge.

Der königliche Sendbote, bereit den friedlichen Wünschen der Fürsten von Punt Rechnung zu tragen, forderte seinerseits als Bedingung Unterwerfung des Landes Punt unter die Herrschaft der Königin von Aegypten, so wie Lieferung von Erzeugnissen des Landes, besonders von Weihrauch, als Schatzung an den königlichen Hof.

Der Gesandte und die ihn begleitenden Männer hatten inzwischen ihr Lager am Ufer des Meeres aufgeschlagen. Daß dies zu dem friedlichen Zwecke geschah, die Fürsten von Punt, deren bejahende Antwort sicherlich eingetroffen sein mußte, als Freunde der ägyptischen Königin zu empfangen und zu bewirthen, lehrt auf's deutlichste die der betreffenden Darstellung beigefügte Inschrift, also lautend:

„Aufgeschlagen worden ist das Lagerzelt des königlichen Sendboten und „seiner Krieger in der Gegend des Balsam-Stufenberges des Landes „Punt, am Gestade des großen Meeres, um zu empfangen die Fürsten „dieses Landes. Angeboten ward ihnen Brot, Meth, Wein, Fleisch, „getrocknete Früchte und alles sonstige aus dem Lande Tomera „(Aegypten) gleich wie es befohlen hatte der königliche Hof."

Der Hauptvertreter der Fürstenschaar von Punt, der obenerwähnte Parihu, begleitet von seiner Centner schweren fettwanstigen Gemahlin, ließ nicht auf sich warten. Denn „der Fürst von Punt kam, mit „sich bringend die Schatzung, zu dem Gestade des großen Meeres". Goldene Ringe, Elfenbein und ein ganzer Haufen kostbaren Balsams wurden vor dem Zelte aufgespeichert. Belastete Bewohner von Punt und Treiber, ihre beladenen Esel führend, Viehheerden hinterdrein, zeigten am besten die Bereitwilligkeit der Eingeborenen sich der ägyptischen Doppel-

krone zu unterwerfen. Der Gesandte „der Königin nahm die Gaben des „Fürsten von Punt in Empfang", Friede und Freundschaft ward hiermit geschlossen und alles zur Heimkehr vorbereitet.

Die reichen Schätze aus dem Stein-, Pflanzen- und Thierreich, welche Punt gern und freudig den Aegyptern geboten hatte, wurden durch eine seltsame Beigabe vermehrt, welche den ersten und ältesten nachweisbaren Versuch der Uebersiedelung eines Baumes auf einen fremden Boden darstellt. Wohl bewahrt in Kübeln wurden von den Eingeborenen 31 Weihrauchbäume herbeigeschleppt. Je sechs Mann plagten sich an der Last eines jeden einzelnen Baumes. Als sämmtliche Erzeugnisse des Landes zur Einschiffung bereit standen, begann das schwierige Werk des Verpackens und Verladens. Treu und lebendig zeigt uns das Bild die Arbeit der Schiffer und Eingeborenen. Die Inschrift daneben erklärt des Weiteren die mehr als deutliche Vorstellung auf der Steinwand. „Beladen werden die Lastschiffe auf's Schwerste mit den wunderbaren Erzeug-„nissen des Landes Punt, und den verschiedenen Nutzhölzern des göttlichen „Landes und mit Haufen vom Harze des Weihrauchs, mit frischen Weih-„rauchbäumen, mit Ebenholz (gegenständen) auf Elfenbein, eingefaßt mit „lauterem Golde vom Lande 'Amu, mit Süßholz, Chesit-Holz, mit „Ahem-Weihrauch, heiligem Harze und Augenschminke, mit Hunde-„kopfaffen, Meerkatzen und Windhunden, mit Pardelfellen, und mit Ein-„wohnern des Landes sammt ihren Kindern. Niemals ward ähnliches „gebracht zu irgend einem Könige (Aegyptens) seitdem die Welt „steht."

Bald setzten sich die Schiffe in Bewegung. Segel und Ruder mußten abwechselnd helfen. Die Weihrauch-Bäume standen auf Deck, zwischen Kasten und Säcken; zur großen Erheiterung der Meerfahrer sprangen in voller Freiheit die Affen auf den Schiffsseilen hin und her. Die der betreffenden Abbildung beigefügte Inschrift belehrt uns, daß sich unter dem

mitreisenden Volke auch die Fürsten des Landes Punt befanden. Man höre nur die Worte selber:

„Es bewegen sich zu Schiffe, es kehren glücklich heim, es schlagen „den Weg nach Theben in Herzensfreude ein die Krieger des Landes-„herrn. Die Fürsten sind mit ihnen, aus diesem Lande. Was sie „bringen ist der Art, wie zu keinem anderen Könige ähnliches gebracht „worden ist."

Die Rückkehr der Meerfahrer und ihre Ankunft in Theben mußte selbstredend als großes Ereigniß gefeiert werden. Aegypten hatte in der friedlichsten Weise sich ein neuentdecktes Ländergebiet im Osten zu eigen gemacht und damit sich die Erwerbung der kostbarsten Bodenerzeugnisse dieses Eldorado gesichert. In feierlicher Sitzung empfing die Königin die Stammfürsten jenes fremden Gebietes, welche sich ehrfurchtsvoll vor ihrer nunmehrigen Herrin zu Boden warfen, und in der üblichen Hofsprache in ihrer feierlichen Anrede sie als „die Königin von T o m e r a und die Sonne, „welche strahlt wie die Himmelsscheibe" bezeichneten, nicht ohne sie zu gleicher Zeit als ihre „Königin" und als „Gebieterin von Punt" zu benennen. „Sie sind nunmehr Unterthanen Ihrer Heiligkeit" geworden. In langem Zuge wurden die Thiere und sonstigen Naturerzeugnisse der Königin vorgeführt und selbst die schwerwiegenden Weihrauchbäume vor dem Angesicht der Herrscherin vorübergetragen.

In Folge des glücklichen Ausganges der ägyptischen Meerfahrt, welche den ägyptischen Namen bis zu den afrikanischen Küstenländern im Osten getragen hatte und neue Quellen des Reichthums eröffnete, war es angemessen und natürlich dem ersten Urheber des Zuges, dem Orakel gebenden Amon die heimgebrachten kostbaren Schätze zu weihen und großartige Festaufzüge zu Ehren des Gottes zu veranstalten. Neue Bilder und Inschriften lassen darüber nicht die mindesten Zweifel bestehen.

Im vollsten Königsschmuck erschien Frau König, geehrt durch die

vornehmsten Bezeichnungen ihrer Würde, vor dem großen Gotte, um ihm den königlichen Dank zu bezeugen, und denselben thatsächlich durch die Weihe und Schenkung sämmtlicher heimgebrachten Schätze der fernen Südwelt darzuthun. Gruppenweise wurden die Erzeugnisse Punt's aufgehäuft und die Weihrauchbäume in den ägyptischen Boden eingesenkt. Giraffen, Pardel, Jagd-Pardel, Rinder, Pardelfelle, Gold, Kupfer, Ebenholz und sonstige Nutzhölzer, die sogenannten Amu-Stöcke, Elfenbein, Augenschminke, Kasch (?) und ganze Berge köstlichsten Weihrauch-Harzes wurden dem Gott dargebracht und Zahl und Maaß in die Tempelbücher eingetragen. Die letztgenannte Handlung wird in sinnbildlicher Weise auf der Darstellung dadurch angedeutet, daß Thut, der göttliche Tempelschreiber, und die Göttin der Büchersammlungen die vom Hor abgewogenen und gezählten Stücke auf eine Bücherrolle niederschreiben. „Die genaue und richtige Wage des Thut, welche die Königin für „ihren Vater, den thebanischen Amon, hatte anfertigen lassen, um abzu-„wägen Silber, Gold, Blaustein, Grünstein und alle sonstige Edelsteine" — so lauten die Worte über dem Bilde der Wage. Auf der einen Schale ruhen 31 Ringe edlen Metalles, auf der anderen Schale die Ten- oder Pfund-Gewichte, in Gestalt von liegenden Stieren und die kleineren Gewichte in Form von Stierköpfen und Steinziegeln. Das augenblickliche Geschäft des „Hor, des Wächters der Wage" wird bezeichnet als „das „Abwägen des Goldes und Kupfers und der Arbeiten der Bewohner des „Südens für den thebanischen Gott Amon".

In einer Darstellung darunter erblickt der Beschauer zwei mächtige Haufen köstlichen Weihrauch-Harzes. Vier Männer sind beschäftigt, dieselben mit einem Hohlmaaß der Zahl nach näher zu bestimmen. Eine Inschrift darüber sagt aus: „Sehr rüstige Vermessung des frischen „Weihrauchs für den thebanischen Amon, des Wunderbarsten der Länder „von Punt, des Herrlichsten des Gotteslandes".

Mit den oben beschriebenen Handlungen, nach dem Inhalt einer längeren daneben stehenden Inschrift, wurde ein großes Fest zu Ehren des Amon verbunden. Die Königin selbst hatte sich auf das Herrlichste geschmückt, ein geflecktes Pardelfell mit kupfernen Hafteln deckte ihre Schultern und ihre Glieder dufteten von Wohlgerüchen wie frisch gefallener Morgenthau. Alle Bewohner äußerten durch Gesang, Musik und Freudengeschrei ihre festliche Stimmung.

Der Bruder der Königin, mit seinem derzeitigen Hofnamen als König Men-cheper-ka-ra bezeichnet, hatte die Ehre eine Gabe des besten Weihrauchs der heiligen Amonsbarke, welche auf den Schultern dienender Priester in feierlichem Aufzuge getragen wurde, darzubringen. Ein langer Zug von Priestern, Hofbeamten, Kriegern und Volk nahte sich dem Heiligthume des göttlichen Schutzherrn von Theben, die heiligen Männer mit Opfergaben, die Krieger mit Friedenszweigen in den Händen. Speis- und Trankopfer wurden hergerichtet und lauter Jubelruf ertönte von den Lippen der freudig erregten Menge.

Mit diesen Ereignissen, welche auf den erhaltenen Trümmern von Der-el-bahri Bild und Wort in so beredter Weise schildern, steht im nahen Zusammenhange die feierliche Einweihung und Uebergabe des einst so herrlichen Stufen-Tempels an die Schutzgottheiten des Heiligthums, Amon und die himmlische Hathor, als deren Abbilder auf Erden die beiden königlichen Geschwister — die damaligen Herren Aegyptens — galten.

Zahlreiche Schiffe des Königs und seiner Vornehmen, dicht besetzt von den Edlen des Hofes und von Kriegern in vollem Waffenschmuck, und beladen mit Geschenken für die Königin und den König, richteten ihr Reiseziel nach der Siegerstadt Theben, um Theil zu nehmen an der Einweihungsfeier des Heiligthums Amon-seru, in welchem fortan Amon und die himmlische Hathor thronen sollten. Ein Freudengeschrei erfüllte

die Luft, als sie in Theben landeten. Schon von weitem wurden der neugierigen Menge am Ufer die Opfergaben und Geschenke für die Herrscher gezeigt, denen man ein Salve rex mit lauter Stimme zurief. Zum zweiten Mal, wie es wörtlich heißt, sollte die Neugeburt der herrlichen Stadt Theben gefeiert werden. Die Landung war geschehen. Unter Trommelklang und Drommetenschall zogen im Schritt der wohl geordneten Krieger die Besatzung der königlichen Schiffe, die Schaaren der bewaffneten und mit Friedenszweigen geschmückten Mannschaften Thebens und die jungen Kämpen des übrigen Landes, Aethiopien mit einbegriffen, an der erstaunten Menge vorüber, die sich an den Kriegstänzen der libyschen Tamahu ergötzte oder die wilden Gestalten der heimgebrachten Panther im Gefolge der Krieger bewunderte. Die Führer an der Spitze langte der Zug bei dem Heiligthume an, wo die üblichen Opfer zu Ehren der Gottheiten mit frommen Gebeten und Wünschen dargebracht wurden.

Es muß der eitlen Königin zur höchsten Freude gereicht haben, in derartigen Unternehmungen den Stolz der königlichen Macht in seiner ganzen Größe zu empfinden. Ohne im Gewühl der Schlacht durch Heldenthaten es dem Manne gleich thun zu können, versuchte sie „zum Erstaunen der Männer und nur ein Geheimniß für die Götter", wie die Inschriften es melden (s. weiter unten), in anderer Weise den Ruhm ihres Daseins und ihres Namens zu verewigen, in friedlichen Unternehmungen, deren Umfang und Bedeutung für die Mitwelt von vornherein ihre stolzen Hoffnungen sicherten. Thutmes, der junge Bruder, war vorher ausgeschlossen von der Theilnahme an Reichsgeschäften und verlebte, wie wir weiter unten sehen werden, als Kind und Knabe in aller Stille seine Jugend fern von den Augen der ehrgeizigen königlichen Schwester, ohne Würde und Amt in Buto, in jenen Sumpfgegenden, welche als Zufluchtsorte verbannter oder vertriebener Könige wie unnahbare Stätten angesehen wurden. Hatte doch selbst Isis ihren Sohn hier verborgen gehalten, um den

künftigen König Aegyptens den Nachstellungen des Erzfeindes Set-Typhon zu entziehen.

Und doch war er zu großen Thaten geboren, die ihm dereinst unsterblichen Ruhm verschaffen und einen Namen über alle Namen erwerben sollten.

Haschop's Regierung wurde durch äußere Feinde weder beunruhigt noch erschüttert. Im Osten ließen die kanaanitischen Könige Aegypten unbehelligt, sandten vielmehr als Zeichen ihrer friedlichen Gesinnung die auferlegten Schatzungen. Im Süden, in den nubischen Landschaften, walteten Landpfleger ihres Amtes und lieferten die Erzeugnisse des Bodens und der Berge an den Hof ab. Noch unter Thutmes II war ein gewisser Son nach den Mittagslanden entsendet worden, dessen Namen und Würden die Wände des Tempels von Semne verewigt haben.

Inzwischen wuchs das Kind Thutmes zum Jüngling heran und verlangte nach ägyptischem Gesetze Theilnahme an Thron und Reich. Beides konnte ihm die bereits hinwelkende und alternde Schwester nicht vorenthalten und so zögerte sie gezwungener Weise nicht länger, den Aegyptern den eigentlichen Thronerben und Stammhalter des Hauses in feierlicher Weise als Mitkönig neben sich auf den Königsstuhl zu setzen. Tiefen Groll im Herzen empfing der dritte Thutmes mit vollen Ehren und Namen die königliche Würde an der Seite seiner herrschsüchtigen, ehrgeizigen Schwester.

Seine erste königliche Handlung trägt die Zeitangabe vom Jahr XV, dem 27. Tage des Monates Pachons. Wir werden weiter unten die Gelegenheit haben darauf zurückzukommen. Eine Felsentafel in dem sinaitischen Gebirgsthale des Wadi Maghara zeigt uns vereint die Doppelherrscher Haschop und Thutmes III, welche den Schutz-Gottheiten der Gegend, dem Supet des Ostens und der himmlischen Hathor, ihre Opfer

und Huldigungen darbringen. Die Inschrift trägt an ihrer Spitze die Zeitangabe vom Jahre sechszehn.

In dem vorangegangenen Jahre ihrer Regierung, dem fünfzehnten, war ein Werk begonnen worden, das in doppelter Beziehung unsere Aufmerksamkeit beansprucht. An dem Sockelwürfel einer der herrlichsten Spitzsäulen aus Rosengranit, durch welche die Königin das große Reichsheiligthum zu Karnak, so weit es bis dahin vollendet war, zu schmücken sich bemühte, befindet sich eine geschichtliche Nachricht, deren Hauptinhalt folgender ist. Frau König, um den männlichen Standpunkt der von sich redenden Herrscherin durch einen annähernden Ausdruck im Deutschen wiederzugeben, habe das betreffende Werk an der Südmark des Landes, also in den Granit-Steinbrüchen des „rothen Berges" der Inschriften, in der Nähe von Assuan, von der Felswand losbrechen und an Ort und Stelle aufrichten lassen in dem unglaublich kurzen Zeitraum von sieben Monaten, nämlich vom ersten Tage des Monats Mechir ihres 15. Regierungsjahres an bis zum letzten Mesori des folgenden 16. Jahres. War das der Fall, so mußte der Antritt ihrer Regierung, also der Anfang ihres ersten Jahres, in die Zeit zwischen den beiden Monaten gefallen sein, mithin die Rechnung der Königsjahre nicht nach der bisher beliebten Annahme vom ersten Tage desjenigen Jahres beginnen, in welchem sie als König den Thron bestieg.

Diese Annahme vom wirklichen, nicht eingebildeten Tage des Regierungsantrittes findet ihre sichere Bestätigung durch eine Zeitangabe aus der Regierungszeit Thutmes III. Wie wir es weiter unten auf Grund der Denkmäler-Zeugnisse lesen werden, hatte Thutmes am 4. Tage des Monats Pachons den ägyptischen Thron bestiegen. Damit im Einklang berichtet die große Siegestafel von Karnak, daß selbiger König im Jahre 22 seiner Regierung im Monat Pharmuthi (der Monatstag ist leider zerstört) die ägyptische Grenze verlassen habe, um sich wenige Tage später,

im Jahre 23 an seinem Krönungstage, dem 4. Pachons, in Gaza zu befinden. Hier liegt weder Verschreibung noch Irrthum vor.

Nach der Inschrift im Grabe seines Zeitgenossen, des Adon der Krieger Amenemheb, von welcher weiter unten ausführlicher die Rede sein wird, starb der König am letzten Tage des Monats Phamenoth im 54. Jahre seiner Regierung. Thutmes III hatte somit genau 53 Jahre und 11 Monat und 4 Tage regiert d. h. unter Zurechnung der Jahre der Regierung seiner Schwester, deren Alleinherrschaft ihm als eine ebenso ungerechte als ungesetzliche erschien. Mit dieser Regierungsdauer stimmt die manethonische Regierungszeit für 12 Jahre der gemeinschaftlichen Doppelherrschaft und 26 Jahre der Alleinherrschaft in keiner Weise überein; ein schlimmes Zeichen für die verderbte Ueberlieferung der manethonischen Zahlenreihen. Die Zeitangabe auf dem Sockel der oben genannten Spitzsäule ist nunmehr vollständig erklärlich. Das Jahr 15 schloß mit dem 3. Pachons ab, mit dem 4. Tage desselben Monates begann das 16. Jahr. Somit hatte man 3 Monate 3 Tage im Jahre 15, 3 Monate 27 Tage im Jahre 16, im Ganzen also richtig volle sieben Monate an dem Werke gearbeitet.

Ob Thutmes III seine Schwester nach erreichter Mannbarkeit vom Throne gestoßen habe oder ob sie in Osiris entschlafen sei, das vermögen wir nicht zu wissen, da die Denkmäler darüber schweigen. Wir begrüßen vielmehr mit Freuden den Alleinherrscher in den beiden großen Reichshälften, der in seinen königlichen Doppelschildern die Namen führte:

Men-cheper-ra Thutmes III
1600 vor Chr. Geb.

den großen Alexander der altägyptischen Geschichte.

Während einer verhältnißmäßig so langen Regierungszeit von 53 Jahren 11 Monaten 4 Tagen konnte ein thatkräftiger König Vieles und

Bedeutendes für sein Land leisten. Daß es Thutmes III gethan, bezeugt eine ganze Welt hinterlassener Denkmäler aus seiner Regierungszeit, wenn auch heute in ihren letzten Trümmern zusammengestürzt. Denn fast unzählig ist der Reichthum an Werken aller Art, von den größten Tempeln an bis zum winzigen Käferstein hin, welche den Namen des größten Königs der damaligen Geschichte führen. Von nun an ist dieser ein gewaltiges Feld geöffnet. Aegypten selber bildet den Mittelpunkt eines Weltverkehrs, der durch Handel und Kriege vermittelt, uns ungeahnte Blicke in die Vergangenheit und das Leben der Völker der ältesten Welt gestattet. Wir werden erfahren, wie der König es unternimmt sich im Kampfe mit den mächtigsten Reichen der Altzeit zu messen, und wie er seine Waffen bis zu den äußersten Grenzen der damals bekannten Erde trägt; sei es nach Asien im Osten, sei es im Westen nach Libyen oder im Süden bis in das Herz von Afrika hin. Wir werden, nach Namen und Zahl, nach Maaß und Gewicht, die Fülle von Erzeugnissen der fremden Länder, zum Theil unter ihren einheimischen Benennungen, kennen lernen, welche der Boden der Erde zu Tage förderte, oder die kunstfertige Hand des geschickten Arbeiters für die Zwecke des Krieges oder des Friedens zu schaffen verstand. Wir werden staunen ob des maßlosen Reichthums, welcher in den Schatzkammern der Heiligthümer aufgehäuft ward. Dieselben Inschriften, wohl damals in einem Zustand besserer Erhaltung, welche einst die thebanischen Weisen dem römischen Kaiser Germanicus bei seinem Besuche in der alten Amonstadt von der steinernen Wand des Tempels herablasen und erklärten, bestätigen noch heut zu Tage, was uns Tacitus darüber berichtet hat. „Es wurden abgelesen“, also sagt dieser Schriftsteller, „die den Völkern auferlegten Schatzungen, das Gewicht an Silber und „Gold, die Zahl der Waffen und Pferde und die den Tempeln verliehenen „Geschenke an Elfenbein und Wohlgerüchen, wie viel jegliches Volk an Ge„treide und allerlei Geräth leisten mußte, wahrlich nicht weniger großartig

„als was gegenwärtig die Gewalt der Parther oder die römische Macht „auferlegt.“

Beginnen wir daher mit dem was dem Könige Thutmes III in den Augen seiner eigenen Zeitgenossen den Ruhm eines gewaltigen Fürsten sicherte, mit seinen Kriegen und Siegen über die ganze damals bekannte Welt. Die Berichte darüber waren in heiligen Zeichen eingemeißelt auf den inneren Wandflächen der Umgänge und des Vorsaales, welche das Allerheiligste des Amon-Tempels zu Karnak (im Alterthume würden die Aegypter an Stelle dieses heutigen arabischen Namens, Ape oder Apet gesagt haben) nach Norden, Westen und Süden hin umgaben. Verfallen, zerstört, verschleppt, haben sich von den langen Inschriften nur einzelne Stücke erhalten, doch immer noch bedeutend genug, um die Haupttheile des großartigen Berichtes der Siegestafel Thutmes III zusammenzustellen und eine allgemeine Vorstellung über die Ausdehnung der Kriegszüge des Königs zu gewinnen.

Mehr als dreizehn Feldzüge hatte der große Pharao in einem Zeitraume von beinahe zwanzig Jahren gegen die ausländischen Völker zu führen, wobei Stadt auf Stadt zu stürmen war, Fluß auf Fluß zu überschreiten, Land auf Land in langen Tagereisen unter den Beschwerden eines fremden Himmelsstriches und einer feindlich gesinnten Bevölkerung zu durchmessen war. Unter der Herrschaft der „Frau König“ Haschop waren allmählich die den überwundenen Völkern auferlegten Schatzungen, welche alljährlich an den Hof Pharao's abgeliefert werden mußten, ausgeblieben, den ägyptischen Mahnungen ein taubes Ohr oder gar Drohungen entgegengesetzt worden und so blieb es nicht aus, daß zuletzt die Könige sammt ihren Völkern die ägyptische Oberhoheit unter dem Scepter einer Frau König aufkündigten und Stellung gegen das Reich im Nilthale nahmen. Dazu kam, daß um dieselbe Zeit in dem mächtigen Staate der Chaldäer an den Ufern des Euphrat eine große Veränderung eingetreten

war. Das chaldäische Königshaus war vom Süden her von den Arabern angegriffen und die herrschenden Fürsten im Lande gestürzt und vertrieben oder in Gefangenschaft geführt worden. Eine neue Zeit brach herein, die Zeit der arabischen Könige in Babylon, welche von da an lange Jahre hindurch im Flußlande von Mesopotamien die Herrschaft führten. Alle diese Begebenheiten, welche kurz vor Thutmes' III Alleinherrschaft einen gewaltigen Umschlag im Völkerleben vom Euphrat bis zum Meere im Westen hin hervorgebracht hatten, konnten nicht verfehlen ihre Wirkung auf Aegypten auszuüben. Die Aegypten zunächst wohnenden Stämme von Ober-Ruthen und die phönizischen „Hinterländler"-Chalu, und ihre südlichen Nachbarn in Zahi hatten sich frei und unabhängig vom Joche der Aegypter erklärt, nur der König und das Volk von Gaza hatten dem Aegypter die alte Freundschaft bewahrt.

Ruthen und Zahi bildeten in den verschiedenen Jahren des Krieges den Kern der Angriffspunkte. Nach errungenen Siegen müssen beide Länder sich dem Pharao Thutmes III unterwerfen, der mit seinem Heere heimwärts zieht, um in den Zwischenzeiten des im Osten gestifteten Friedens, die aufständischen Völker im Westen und Süden Aegyptens zur Ruhe zu bringen und zum alten Gehorsam zurückzuführen.

Wie ich bereits oben gelegentlich zu erwähnen Veranlassung fand, brach der König mit seinem Heere im Monat Pharmuthi, wahrscheinlich gegen den Schluß desselben, von der ägyptischen Grenze auf. Als Ausgangspunkt wird genauer die Veste an der Ostmark von Zalu oder Zo'an-Tanis genannt. Den weiteren Verlauf des Zuges wird die hier folgende wörtliche Uebersetzung der ägyptischen Ueberlieferung urkundlich bezeugen.

„Der König Thutmes III [— möge er immerdar leben! —] hat „den Befehl erlassen, daß aufgestellt werde [der Bericht seiner Siege, „welche ihm geschenkt hat sein Vater Amon] in Gestalt einer Gedenktafel

„in diesem Heiligthume, welches der König errichtet hat seinem Vater [dem „thebanischen Gotte Amon. Aufgestellt ist darin das Verzeichniß der „Städte, welche er erobert hatte auf seinem] Zuge nach ihren Namen mit „Hinzufügung der Beute, welche weggeführt hatte [der König aus] allen „[Ländern], welche ihm überliefert hat sein Vater, der Sonnengott Ra."

„Im Jahre 22, im Monat Pharmuthi [am? Tage, da befand sich der König in]

„der Veste Zalu auf seinem ersten Feldzuge um zu [erweitern]

„die Grenzmarken Aegyptens durch [seine] Siege.

„Nun war die Zeitdauer derselben X + 2 Jahre. [Die fremden Könige hatten gesät]

„Zwietracht. Jedermann war im . . . . . gegen . . . . .

„Die [Stämme ?] welche daselbst saßen

„in der Stadt Scheruhan, sie machten den Anfang mit Irza

„und fanden ihr Ende an den äußersten der Erde, ausgenommen die, welche sich aufgelehnt hatten gegen den König. Im Jahre 23 am 4. Tage des Monats Pachons, dem Tage seiner Thronbesteigung,

„befand er sich in der Stadt, welche inne hatte der Herrscher von Gazatu (Gaza) . . . . . .

„Am 5. Pachons brach er auf von diesem Platze voll Kraft [und Stärke]

„in Macht und Triumph, um zu überwinden jenen elenden Feind und um zu erweitern

„die Grenzmarken Aegyptens, nach dem Befehle seines Vaters Amon [der ihm schenkt,]

„was er besitzt. Im Jahre 23 am 16. Pachons nach Ihem. Befehl gab [der König]

„zu einer Berathung mit seinen Kriegern wegen des Krieges, indem er also redete: Jener feindliche König

„von Kadeschu ist angelangt. Er ist eingezogen in Makitha (Megiddo). Er befindet sich [daselbst]

„in diesem Augenblicke. Er hat zu sich versammelt die Könige [aller] Völker, [welche wohnen]

„gegen das Wasser von Aegypten hin bis zum Lande Naharain [die . . . . .]

„die Chalu (Phönizier), die Kidu (Kittim), die . . . . . ihre Rosse, ihre Krieger [in großer Zahl].

„Also redet er: ich werde stehen bleiben vor [dem König Aegyptens]

„in Makitha (Megiddo). Sagt mir [welcher Weg nach dieser Stadt einzuschlagen ist?]

„Sie redeten vor dem Könige: wie wäre das, einzuschlagen den Weg auf

„jener Straße, welche geleitet zu den Engpässen! Denn man [hat Kundschaft also]

„lautend: die Feinde daselbst stehen auf [der Lauer und ungangbar ist]

„die Straße für eine zahlreiche Menge. Denn siehe! nicht kann gehen ein Roß hinter [dem andern, noch ein Mensch hinter]

„dem Menschen in gleicher Weise. Werden denn nicht [die Feinde sich aufstellen, um]

„dort zu kämpfen, während [das Kriegsvolk] still steht? Eine breite Straße geht

„von 'Aluna aus, sie bietet ihnen keine Gelegenheit zum Angriff dar, und in Betreff [des Weges auf] einer breiten Straße

„ist sie der einzige Weg. Nimm sie in Rücksicht. [Laß uns gehen auf derselben, wir werden hervor] kommen [bei]

„Ta-'an-na-ka (Thaanach). Ein anderer [Weg], den du in Rücksicht nehmen magst,

„ist die Straße nördlich von Ziftha (Zaphat). Wir kommen auf dieser im Norden von Makitha (Megiddo) heraus.

„Wo auch immer unser siegreicher Gebieter gehen wird, [wir werden ihm folgen] auf ihm (dem Wege),

„Nur lasse er uns nicht gehen auf der ungangbaren Straße. Und siehe! [da kamen an]

„die Späher, [welche ausgesendet hatte der König] wegen der Absichten [der Feinde und]

„sie redeten in Gegenwart des Königs. Da sprach die Heiligkeit Pharao's, — möge er leben, heil und gesund sein! — [also:]

„So wahr mich liebt der Sonnengott Ra, zum Zeugen rufe ich meinen Vater Amon an, ich, der Sohn des [Sonnengottes Ra]

„mit einem reinen Leben, ich werde einhergehen auf der Straße von 'A-

„luna. Laßt den, welcher unter euch den Wunsch hat, einherziehen auf [anderen]

„Straßen, welche ihr genannt habt. Aber laßt kommen [diejenigen]

„unter euch, welche mir folgen wollen. Denn es würden also reden

„die Feinde, welche nichts wissen vom Ra: Schreitet nicht der König auf einer

„anderen Straße einher? Er will sich entziehen unserem Schrecken. Da stimmten sie zu

„indem sie also redeten vor dem Könige: Es schenke Dein Vater Amon von Theben

„uns Schutz und Heil, wenn wir Dir, dem Könige, folgen an allen Orten, wo immer Du gehen wirst;

„denn der Diener soll sein hinter [seinem] Herren. [Da zeigte sich der König]

„im Angesicht seines gesammten Kriegsvolkes [indem er also zu ihnen redete:]

„Es gebe Amon die Führung zu*) [guten Wegen!] Es leiste ein Jeder von den Kriegern einen

„Eid, also sprechend: Nicht werde ich voranschreiten

„vor dem König, um [ihn zu schützen gegen die Feinde. Ich werde ihn, den König, lassen]

„vorangehen vor seinem Kriegsvolke selber. [Da ließ der König sein Roß und ging]

„auf seinen Füßen, und die, welche gingen, das Roß war hinter [ihnen. Also zog einher der König]

„an der Spitze seines Kriegsvolkes. Im Jahre 23, am 19. Pachons wurde aufgeschlagen

„des Königs Zelt bei der Stadt 'Aluna. Aber der König zog weiter

„vorwärts. Sein göttlicher Vater Amon-ra, [der Gebieter von Theben]

„war vor ihm, und Gott Harmachu (der Lichtgott von Heliopolis) neben [ihm] . . . . . .

„der Vater Amon-ra, der Herr von Theben, Sieg für [Deinen] Arm . . . . .

„für den König. Bricht aus die Schlacht von Seiten [der Feinde] . . . . . .

„im Kampfesgewühl, zahlreich sind . . . .

„Das südliche Horn bei der Stadt Ta-'a-[na-ka] (Taanach) ....

„das nördliche Horn in dem Winkel südlich [von der Stadt Megiddo]

„der König war in ihrem Angesicht

„Sie fallen zu Boden, und der feindliche König . . . . . .

. . . . . . sie . . . . . .

---

*) Die Uebertragung ist sehr unsicher.

(Hieran reiht sich mit Ausfall von drei oder vier Zeilen*) das folgende große Bruchstück)

„'Aa-lu-na. Der Nachtrab der tapferen Krieger des Königs [blieb] bei [der Stadt]

„'Aluna. Der Vortrab kam heraus in das Thal.

„Sie füllten an den Grund dieses Thales. Da redeten sie also zu dem König:

„Möge hervortreten der König in Begleitung seiner Krieger zur Schlacht, es ist ihrer voll

„das Thal, wir werden gehorchen unserem Kriegs-Herren in dem [Kampfe],

„wir werden beschirmen unseren Herren und den Nachtrab seiner Krieger sammt seinen Leuten.

„Wir haben [gelassen] den Nachtrab der Krieger nach hinten, [damit] sie kämpfen gegen

„das Land . . . . . der 'Aam, damit wir nicht thun nach unserem Willen . . . . .

„unsere Krieger. Und es nahm Aufstellung der König außen von ihnen . . . .

„daselbst um zu beschirmen den Nachtrab seiner Krieger in der Schlacht. Da hatten erreicht die . . . .

„und die Krieger kamen hervor auf dieser Straße. Es war dahin gerollt

„die Sonne, da hatte der König erreicht den Süden von Megiddo an „dem Ufer des Baches Qinaa (Kanah). Es waren (weitere) sechs Stun-

---

*) Von diesen habe ich im Jahre 1851 folgende Worte deutlich zu lesen vermocht

„. . . . . die Königskinder

„sowie . . . ., sie wurden gethan, gleichwie er es wünschte in die (Stadt 'Aluna u. s. w.)

„den dahingerollt vom Tage. Da ward aufgeschlagen das Lager, und der „König zeigte sich im Angesicht aller seiner Krieger [also redend:] Haltet „euch bereit, rüstet zu euer Waffengeräth, denn man wird zusammen„treffen zum Kampf mit diesem elenden Feinde in der Frühe des nächsten „Morgens, darum weil . . . . . .

„zusammenvereinigt an dem Zelte Pharao's, es wurde gemacht von „dem Gepäck der Führer und von den Geräthen (?) der Diener. Als auf„gezogen wurde die Wache, welche die Krieger hielten, da redeten sie: „festen Muth, festen Muth! Wachet, wachet! Wachet über das Leben an „des Königs Zelt!

„Man kam um dem Könige zu melden: Meru (Aegypten) ist wohl „auf und die edlen Geschlechter und das Kriegsvolk des Süd- und Nord„landes gleichermaßen.

„Im Jahre 23 am 21. Pachons, am Feste des Neu„mondes, welcher ausgleicht die Krönung des Königs, in der Frühe „des Morgens, da ward aufgegeben allen Kriegern, daß sie öffneten. . . . . .

„Der König zog einher auf seinem Wagen von Kupfer, versehen „war er mit allem nothwendigen Geräth, er war gleichwie Hor der „Schläger, der Herr der Macht und gleichwie Menthu, der Herr von „Theben. Sein Vater Amon machte stark seine Hände. Das Horn der „Krieger des Königs an dem südlichen Berge [befand sich am Bache] von „Qina, das nördliche Horn im Nordwesten von Megiddo, der König in „ihrer Mitte, Amon an seiner Seite . . . . . .

„seine Glieder. Da bemächtigte sich der König ihrer vor seinen „Kriegern. Diese bewunderten den König wie er ihrer Herr ward. Da „nahmen sie kopfüber die Flucht nach Megiddo zu, in ihrem Angesichte „das Entsetzen, und ließen im Stich ihre Pferde und ihre goldenen und „silbernen Wagen, und wurden hinaufgezogen wie mit Stricken an ihren

„Kleidern zu dieser Stadt, denn die Leute hatten selbige Stadt zugesperrt „wegen [der Thaten des Königs.]

„Während sie nun an ihren Kleidern hinaufgewunden waren auf„wärts zu dieser Stadt, oh! daß doch da die Krieger des Königs nicht „nachgegeben hätten ihrem Wunsche zu erbeuten die Dinge der Feinde.....

„Megiddo zur selbigen Stunde. Denn es ward hinaufgezogen der „elende König von Kadesch sammt dem elenden König dieser Stadt (Me„giddo), also daß sie entwischten und hineinkamen in ihre Stadt. Da „ward der König entsetzt......

„Und es gewann Macht seine Krone über sie. Da wurden erbeutet „ihre Pferde, ihre goldenen und silbernen Wagen, welche gefertigt waren „im Lande der Asebi (Cypern). Sie zappelten daliegend in Haufen gleich„wie die Fische auf dem Erdboden. Die tapferen Kriegshaufen des Königs „zählten nach die Dinge derselben. Siehe da, sie hatten erbeutet das Zelt „[des elenden Königs], in welchem sein Sohn [sich befand]. Da stießen

„die Krieger allzumal ein Freudengeschrei aus und gaben Ehre dem „Amon, [dem Herrn von Theben,] welcher gegeben hatte seinem Sohne „[den Sieg]. Und die....... des Königs gewährten seine Kraft. Und „sie legten vor die Beute, welche sie weggeführt hatten an Händen, an „lebenden Gefangenen, an Stuten, an Wagen, an Gold und Silber, an „[allen sonstigen Dingen.] Da sprach der König: danket dem Amon für „den Schutz, welchen gegeben hat [mir, seinem geliebten Sohne,] der

„Sonnengott Ra an diesem Tage. Betreffend alle Könige jeglichen „Volkes, welche sich gezeigt haben als Feinde in ihrem Innern, und in „Betreff dessen, daß eine Macht von tausend Städten die Macht von Me„giddo ist, sollt ihr euch bemächtigen.......

„die Anführer der Leibwächter um [heimzukehren,] ein jeglicher an „seinen Platz. Und sie verließen diese [Stadt und blieben] bei dem Damme, „welcher eingefaßt war mit frischen grünen Bäumen von allerlei Holzart

„ihrer Gegend. Und es war dem Könige ein Wohlgefallen darin zu sein „als in einer Veste im Osten dieser Stadt.

„[Der König befahl den Platz auszubauen und ihn zu umgeben mit] „dickem Gemäuer und mit dicken [Zinnen] und der König gab ihm den „Namen: „Men-cheper-ra, welcher genommen hat das Blachfeld der „Asiaten" und es wurden Wachen aufgestellt vor der Wohnung des Königs „und ihnen gesagt: Festen Muth, festen Muth! Wachet, wachet! Wachet „über das Leben an des Königs Zelte!] Der König [gebot den feindlichen „Bewohnern, daß niemand sich zeigen dürfe]

„von ihnen außerhalb, hinter dieser Mauer, ausgenommen war der „Ausgang in entgegengesetzter Richtung, an dem Thore ihrer Veste. Sol- „ches alles hatte der König gethan diesem elenden Könige und seinen elen- „den Kriegern. Es ward aufgestellt bei Tage in seinem Namen und in dem „Namen . . . .

„und es ward aufgestellt auf einer Rolle von Leder in dem Heilig- „thume des Amon am selbigen Tage. Da kamen die Könige dieses Landes „[sammt] ihren [Kindern?] um anzubeten vor dem König und um zu er- „flehen den Odem für ihre Nase wegen der Stärke seines Armes und wegen „der Größe seines Geistes.

„[Und es traten herzu die Kinder der Könige] vor Pharao und reich- „ten dar ihre Gaben an Silber, Gold, Blaustein und Grünstein, und „trugen herbei Getreide, Wein in Schläuchen und Früchte für die Krie- „ger des Königs, denn ein Jeder von den Kitti hatte Sorge gehabt nach „solcher Zufuhr wegen der Heimkehr. Da verzieh der König den fremden „Fürsten in Gnaden wegen . . . . . .

„Verzeichniß der Beute:

3401 lebende Gefangene,

83 Hände,

2041 Stuten,

191 Füllen,
6 Stiere,
. . . . . .
1 Wagen, beschlagen mit Gold, auch der Kasten von Gold, dem feindlichen König gehörig,
[31] Wagen, beschlagen mit Gold, des Königs von . . . . .,
892 Wagen seiner elenden Krieger,
924 zusammen.
1 schöner eiserner Harnisch eines feindlichen Königs,
1 schöner eiserner Harnisch des Königs von Megiddo,
200 Rüstungen seiner elenden Krieger,
602 Bogen,
7 Stangen, beschlagen mit Gold, vom Zelte des feindlichen Königs.

Ferner hatten die Krieger Pharao's als Beute an sich genommen:
. . . . . [Rinder],
. . . . Kühe,
2000 Zicklein,
20,500 weiße Ziegen.

Verzeichniß dessen, was nachher der König wegführte an Eigenthum aus der Wohnung des feindlichen Königs, welche [sich befand in den Städten] Inu'am, Anau-Gas und Herinokol, sammt den [Edlen] dieser Städte, welche sich ergaben [dem Pharao] auf Gnade und Ungnade:

. . . .
39 edle Leute,
87 Kinder dieses Königs und der mit ihm verbündeten Könige,
5 Marina (Herren), welche sich ihnen angeschlossen hatten, edle Männer.

1596 Knechte und Mägde, sammt den Kindern derselben,
103 Leute, die sich ergaben, welche die Hungersnoth der Hand dieses Königs entführt hatte,

2503 die Gesammtzahl.

Außerdem Edelsteine, goldene Schüsseln und mancherlei Geräth, ein großer Krug mit Doppelhenkel, eine phönizische (Chal) Arbeit, ... Schalen, ... verschiedenartige Gefäße zum Trinken, große Wasserrinnen,

97 Schwerter,
1784 Pfd. goldner Ringe, welche in den Händen der Künstler gefunden wurden,
966 Pfd. . . . Unzen silberner Ringe in großer Zahl,
1 Bildsäule aus . . . . . . der Kopf aus Gold,
Ellen mit Köpfen daran } aus Elfenbein, Ebenholz, Cedern-
Pat-stäbe } holz, ausgelegt mit Gold,
6 Stühle des feindlichen Königs und die Fußschemel dazu, aus Elfenbein und Cedernholz.
6 große Tische von Cedernholz, ausgelegt mit Gold und Edelsteinen,
1 Stab des Königs, nach Art eines Scepters gearbeitet, ganz und gar aus Gold,
1 Pflug, ausgelegt mit Gold,
1 Bildsäule des feindlichen Königs, die Köpfe daran aus Gold,
. . . . . eiserne Geräthschaften,
viele Gewänder des Feindes.

Auch die Felder wurden in Feldstücke abgetheilt und abgemessen von den Vermessern des Königshauses und ward eingeheimst ihre Ernte. Verrechnung der Ernte, welche der König fortnahm von den Feldern der Stadt Megiddo:

280,000 [+ x] Metzen Korn, ohne das was zu Grunde ging beim Einsammeln durch das Kriegsvolk des Königs.

[Steuer] des Landes Ruthen im Jahre 32:

Abgabe des Königs von Assur:

20 Pf. 9 Unzen das Gewicht eines Blockes von ächtem Blaustein,
[30 Pf. — „] das Gewicht zweier Blöcke von ächtem Blaustein.
50 Pf. 9 Unzen das Gesammtgewicht der 3 Blöcke.

Blaustein von Babel
von Hertet-Stein viel Geräthe von Assur.

Abgabe der Könige von Ruthen in diesem Jahre:

die Tochter eines Königs geschmückt mit . . . . . .
. . . . Gold,
. . . . . Blaustein dieses Landes,
30 . . . .
65 Knechte und Mägde seiner Steuer.
4 Wägen, beschlagen mit Gold, der Kasten vergoldet,
6 Wägen von Kupfer, der Kasten von 'Agat,
10 Wägen in allem.

45 Farren und Kälber,
600 + [x] Stiere
. . . .
[Die Menge des Getreides] war gar nicht zu messen.
104 Pf. 5 Unzen wiegend eine silberne Kanne mit Oengen,
eine goldene Sturmhaube, ausgelegt mit Blaustein,
ein eiserner, mit Gold verzierter Harnisch.
823 Kannen Balsam,
1718 Kannen Wein und Honig,
„viel Spelt,

„viel . . . . . .

„Elfenbein,

„Cedernholz, Meru-Holz, Pesga-Holz, Zagu-Holz und alle sonsti-
„gen Arten des besten Brennholzes,

„und viele sonstige werthvolle Erzeugnisse dieses Landes, welche
„an allen Orten, welche der König berührt hatte, in das Zelt
„gebracht wurden.

„Im Jahre 34 Verzeichniß der Abgaben, welche der König weggeführt hatte aus dem Lande Ruthen.

Die Abgabe des Königs von Assur:

Armspangen von Masq und von m'achu-Leder, ein geheimnißvolles . . . . .

Wägen mit Holzköpfen daran

180 [+ x] aqaratu.

. . . .

343 [Wägen] mit einem Holzjoche,

50 Cedernbaumstämme,

190 vom Meru-Baume,

205 Kanakat aus Nib-Holz.

Hieran reiht sich ein zweites größeres Bruchstück (gegenwärtig in den ägyptischen Sammlungen zu Paris), dessen Inhalt nicht weniger belehrend erscheinen dürfte als die Worte der vorstehenden Siegestafel.

Die allgemeine Ueberschrift dazu beginnt mit folgenden Worten:

„Befohlen hat der König, aufzustellen die Siege, welche ihm verliehen
„hatte sein göttlicher Vater [Amon von Theben] auf diese steinerne Wand
„in dem Gotteshause, welches der König neu gebaut hatte.

„Im Jahre 29 da war der König in der Stadt [Tunep] um zu „verderben ihre Bewohner, welche sich aufgelehnt hatten wider ihn, „auf seinem fünften Feldzuge.

„Damals eroberte der König die Stadt Ua...t.....

„Es priesen den König seine Krieger und sie richteten ein Dankgebet „[an Amon von Theben wegen] der Siege, [welche er verliehen hatte] „seinem Sohne. Das erschien dem Könige lieblicher als alles Uebrige. „Nach diesem begab sich der König in das Vorrathshaus der Opfer und „es ward hergerichtet ein rechtes Opfer dem [Gotte Amon] und dem Gotte „Hormachu an Rindern, Kälbern, Geflügel [und an allen sonstigen Opfer„gaben, im Namen des Königs] Thutmes III. Möge er immerdar leben!

Verzeichniß der Beute, welche aus dieser Stadt weggeführt ward:

„An edlen Leuten des Volkes vom Lande Tunep:

„Der König dieser Stadt

329 Marina (Herren)

100 Pf. Silber,

100 Pf. Gold,

Blaustein,

Grünstein,

Geräthe aus Eisen und Erz.

„Man bemächtigte sich der Schiffe [welche trugen] eine Ladung an allen Dingen, an

„Knechten und Mägden,

„Erz,

„Blei,

„Weißgold

„und allen sonstigen brauchbaren Dingen.

„Während dem der König zurückkehrte nach Aegypten [da war] sein

„sein Herz voller Freude, denn er raubte der Stadt Aruthut ihr Ge-
„treide und ließ vernichten alle ihre besten Pflanzungen.

„Dann [zog] der König [durch] das ganze Land Zahi.

„Ihre Bäume waren voller Frucht und es wurden gefunden ihre „Weine, niedergelegt in ihre Kellern sowie in Schläuchen. Ihre Getreide „lagen auf der Tenne, um gedroschen zu werden. Ihrer war mehr als der „Sand am Ufer. Das Kriegsvolk bemächtigte sich aller ihrer Dinge.

Verzeichniß der Beute, welche der König weggeführt hatte auf diesem Zuge:

51 Knechte und Mägde,
40 Stuten,
10 Silberschüsseln,
470 Kannen Balsam, Oel, Honig,
6428 Kannen Wein,
Erz,
Blei,
Blaustein,
Grünstein,
3636 Ziegen,
Mancherlei gutes Gebäck,
Spelt,
Korn,
Mehl,
. . . . ,
Sonstiges an vorzüglichen Früchten dieses Landes.

„Da berauschte sich das Kriegsvolk und salbete sich mit Oele, gleich-
„wie es zu geschehen pflegt an den Festtagen im Lande Aegypten.

Im Jahre 30 da befand sich der König im Lande Ruthen auf seinem VI. Zuge,

„und kam zur Stadt Kadusch und vernichtete und ließ abschneiden alle ihre „Bäume und wurde verladen das Getreide.

„[Von da zog der König nach der Stadt ..a...tu und kam zur Stadt „Zamar (Semyra) und kam zur Stadt Aruthut (Aradus) und that ihnen in „gleicher Weise.

„Verzeichniß der Beute, welche dem Könige vorgelegt „ward von den Königen des Landes Ruthen in diesem „Jahre:

„Damals wurden vor ihn geführt die Kinder der Könige und „ihre Brüder, um zu bleiben als Geißeln in Aegypten, also daß, „wenn Einer von diesen Königen stürbe, dann der Pharao seinen „Sohn von dannen ziehen ließe, um zu stehen an seiner Stelle.

4 Kinder von Königen, weggeführt in diesem Jahre,

181 Knechte und Mägde,

188 Stuten,

9 Wägen mit Beschlag von Gold und Silber,

40 Wägen, bemalte.

„Im Jahre 31, am 3. Pachons, wurden zusammengebracht die Gefangenen des Königs von selbigem Jahre, welche weggeführt waren „aus der Stadt An-an-ruth, welche gelegen ist am Ufer des Sees „Nes-ro-an.

490 lebende Gefangene,

. . . Wärter (?) des jungen Sohnes des feindlichen Königs,

. . . Leute, welche gesetzt waren über das Haus der Weiber, welche darin waren,

494 Leute in Allem.

26 Stuten,

13 Wägen, die mit allem nothwendigen Geräth versehen waren.

„Da der König selbige Stadt in kurzer Zeit erobert hatte, nahm man „als Beute was sich entgegen stellte.

„Die Abgaben der Könige von Ruthen, welche gekommen waren um niederzufallen vor dem Könige in diesem Jahre:

......	Knechte und Mägde,
....	dieses Landes,
761	Pf. 2 Unzen Silber,
19	Wägen, mit Silber beschlagen, mit allem nothwendigen Geräth versehen,
104	Rinder zu den Farren,
172	Kälber zu den Kühen
276	in Allem.
4622	Ziegen,
40	Ziegel Roherz,
.....	..... Blei,
....	[Harnische geschmückt] mit Gold,
41	Lederkoller, besetzt mit Schuppen von Erz

„und alle ihre sonstigen Erzeugnisse von Werth sammt den besten „Holzarten selbigen Landes. Und jeder Halteplatz, nach welchem der „König kam, war versehen mit dem nöthigen Vorrath an Broten „unterschiedlicher Art, an Oel, Balsam, Wein, Honig und.......... „dessen war mehr als alles Uebrige, mehr als die Krieger des „Königs selber es wußten. Das ist kein Märchen. Sie wurden „aufgestellt auf eine Tafel in des Königs Hause, um nicht hinzuzufügen ihre Zahl auf diesem Steine, auf daß nicht zu viel würde der „Worte, sondern auf daß gegeben würde ihre Beschreibung an den „Platz, [woselbst] sie machen . . . . . .

„Es ward vorgeschrieben eine Abschätzung dem Lande Ruthen an
„zahlreichem Getreide, an Weizen, Korn, Spelt, Balsam, frischem
„Oele, Wein, Früchten und an allen vortrefflichen Dingen des
„Landes. Man übergab dieselben dem Schatzhause um prüfen zu
„lassen die große Menge des Gelieferten ....

33 verschiedene Arten von . . . . ., dazu
„Alabaster und allerlei sonstige Edelsteine dieses Landes, sammt
„vielen Steinen für den Feuerfluß (?) im . . . .
„und alle sonstigen guten Erzeugnisse dieses Landes.

„Zurückgekehrt war der König nach Aegypten. Da
„langten an die Sendboten der Ganabut, welche mit sich
„führten ihre Abgaben an:

5.... Weihrauch und Kama,
10 Neger für den Dienst,
113 Rinder und Kälber,
230 Stiere
343 in allem.

„Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an:
„Elephantenzähnen, Ebenholz, Pardelfellen und allen sonstigen
„werthvollen Erzeugnissen selbigen Landes.

Ferner [die Abgaben des Landes Uaua-t]:

5 . . . . aus dem Lande Uaua-t,
31 Rinder und Kälber,
61 Stiere,
97 zusammen.

„Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an sonstigen Erzeugnissen selbigen Landes.

„Solcher Gestalt waren die Abgaben des Landes Uaua-t.

„Im Jahre 33 da war der König im Lande Ruthen
„und kam [zum Wasser im Stromlande Naharain, um daselbst auf-
„zustellen zwei Gedächtnißsteine, den einen] an der Ostseite selbigen
„Wassers, den andern neben dem Gedächtnißstein seines Vaters
„Thutmes I.

„Dann zog weiter aufwärts der König um zu erobern die Städte
„und um dem Erdboden gleich zu machen die festen Plätze des Königs
„des elenden Landes Naharain auf [seinem VII. Feldzuge].

. . . . und der König] war hinter
„ihnen her, auf die Länge einer Meile und kein einziger schaute hin-
„ter sich, denn sie waren bedacht auf die Flucht und sprangen wie
„die Zicklein des Gebirges. Da flogen die Rosse [des Königs

. . . .

[„Verzeichniß der Beute, welche wegführten] alle
„Krieger des Königs:

30 Könige und ihre Weiber,

80 Männer, im Kampfe überwunden,

606 Knechte und Mägde und deren Kinder.

..... Leute die sich übergeben hatten auf Gnade und Ungnade und deren Weiber.

. . . . wegführend ihr Getreide.

„Kam der König zur Stadt Ni auf dem Rückwege. Nachdem er
„daselbst angelangt war, stellte er auf seinen Gedächtnißstein im
„Lande Naharain, darum daß erweitert worden waren die Grenz-
„marken Aegyptens.

. . . .

„Verzeichniß der Beute, welche gebracht wurde vor
„Pharao, von den Königen selbigen Landes:

521 Knechte und Mägde,

260 Stuten,
45 Pf. $^{1}/_{9}$ Unze Gold,
. . . . Geräth aus Silber und Gold, gearbeitet in Zahi,
. . . . Wagen mit allem Zubehör,
28 Rinder, Kälber und Farren,
564 Stiere,
5323 Ziegen,
926 Kannen Balsam,
. . . . süßes Oel außer [frischem Oel]

„und alle sonstigen lieblichen [Erzeugnisse] selbigen Landes und eine „Menge verschiedenartiger Früchte.

„Die Halteplätze waren versehen mit allerlei Vorrath gleichwie es „ihre Auflage für jedes Jahr erheischte.

„damit vereint die Abgabe der Bewohner des Landes Limanon „nach ihrer jährlichen Auflage sammt (der Abgabe) der Könige von „Limanon:

. . . .

2 unbekannte [Vogelarten],
2 Gänse.

„Diese waren dem Könige lieber als alles Uebrige.

„Die Abgaben des Königs von Sangar:

4 Pf. echten Blausteins,
24 Pf. künstlichen Blausteins,
. . . . Blausteins von Babel,
ein . . . . . . von echtem Blaustein,
ein Widderkopf von echtem Blaustein, 15 Pf. schwer,
dazu allerlei Geräthschaft.

„Die Abgaben des großen Landes von Cheta in diesem „Jahre:

301 Pf. von 8 Silberringen

ein großes Stück von weißem Edelstein,

Zagu-Holz

. . . .

„[Da kehrte Pharao zurück] nach Aegypten, nachdem er gezogen „war bis zum Stromlande von Naharain wegen Vergrößerung der „Grenzmarken Aegyptens.

„Das sind die Kostbarkeiten, welche zum Könige „gebracht wurden aus dem Lande Punt in selbigem „Jahre:

1685 Metzen getrockneten Weihrauchs,

. . . . . Pf. Gold.

. . . .

155 Pf. 2 Unzen . . . .

134 Knechte und Mägde,

3 Rinder,

114 Kälber,

[302] Stiere

419 zusammen.

„Außer dem, was die Schiffe verladen hatten an allen sonstigen „guten Dingen selbigen Landes.

[Verzeichniß der Abgaben vom Lande Uaua-t] ....

. . . .

12 Männer [Neger]

20 zusammen.

44 Rinder und Kälber,

60 Stiere,

104 zusammen.

„Außer dem, was die Schiffe verladen hatten an allen sonstigen guten „Dingen dieses Landes. Die abgeschätzte Abgabe war solcher Gestalt.

„Im Jahre 34 da war der König im Lande Zahi [auf seinem X. (sic!) Feldzuge].

„Verzeichniß der Städte, welche genommen wurden in diesem Jahre:

2 Städte
1 Stadt, welche Frieden gemacht hatte auf dem Gebiete von Anaugas.

3 im Ganzen.
90 Mann Gefangene, welche weggeführt wurden vom Könige [aus dem Gebiete von . . . . .] und welche gekämpft hatten,
3 Mann die sich ergeben hatten
. . . . Weiber und Kinder derselben.
40 Stuten
15 Wägen, mit Silber und Gold beschlagen,
50 Pf. 8 Unzen, goldenes Geräth und Goldringe,
153 Pf., goldenes Geräth dieses Landes und Ringe,
. . . . Erz.
326 Kälber,
40 weiße Ziegen,
50 Zicklein,
70 Esel,
eine Menge Holz vom Zagu-Baum, Schwarzbaum und Cedernbaum
6 Stühle [sammt ihren Schemeln],
6 Säulen für ein Zelt, von Eisen gemacht, mit Edelsteinen daran, allerlei gutes Holz dieses Landes.

„Abgabe der Könige von Ruthen in demselben Jahre:
. . . . . . Stuten,
34 Wägen, beschlagen mit Silber und Gold, und bemalte

704 Knechte und Mägde,
55 Pf. 8 Unzen Gold,
. . . . silberne Geräthschaften, Arbeiten des Landes [Zahi?]
. . . . Mennu-Stein und alle Arten von Edelsteinen,
. . . . . Geräthschaften,
80 Ziegel Roherz
11 Ziegel Blei,
100 Pf. Farben,
Weihrauch,
Grünstein,
Alabaster,
. . . . . .
12 Rinder und Kälber,
530 Stiere,
84 Esel,
. . . . Eisen,
viel Holzarten,
viel Geräthschaften aus Erz,
690 Kannen Balsam,
2080 Kannen süßes Oel außer frischem Oele,
608 Kannen Wein,
3 Wägen von Zagu-Holz,
3 Kenket von Cedernholz,
allerlei sonstige Hölzer selbigen Landes.

„Alle Halteplätze des Königs waren versehen mit allen guten Din-„gen, welche zu empfangen hatte der König [von den Bewohnern] des „Landes Zahi. Die Keftu (Phönizier)-Schiffe und die Kapuni (Gebal)-„Schiffe waren beladen mit Holzstämmen und Mastbäumen . . . . „sammt langen Holzstangen für die [Wohnungen?] des Königs.

„Abgabe des Königs von Asebi (Cypern) in selbigem Jahre:

108 Ziegel an gereinigtem Erze, 2040 Pf. an Gewicht,
5 Ziegel Blei, 1200 Nun an Gewicht,
110 Pf. Blaustein,
1 Elephantenzahn,

. . [Auferlegte Schatzung des elenden Landes Kusch:]

2 Ellen, Arbeit des elenden Landes Kusch,
600 + x Pf. Gold,
[3] . . . .
60 Neger,
1 Sohn des Königs der Blemyer,
64 Leute zusammen.
. . . . . . Rinder
170 Stiere
275 in Allem.

„Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an Elfenbein, Ebenholz, „und an allen sonstigen werthvollen Erzeugnissen dieses Landes. Solcher „Gestalt war die auferlegte Schatzung des Landes Kusch.

„Im Jahre 35 da war der König im Lande Zahi auf seinem X. Feldzuge.

„Damals kam er zur Stadt A-ri-a-na. Es hatte versammelt dieser „elende König vom Stromlande Naharain die Rosse sammt den Kriegern „und Knechten [aller Könige und Länder] von den äußersten Enden des „Landes an. Ihrer war mehr [als der Sand des Ufers, allein sie] ver- „mieden den Kampf mit dem Könige. Da traf [das Kriegsvolk] Pharao's „mit ihnen zusammen. Da that des Königs Kriegsvolk einen Hauptstreich „im eiligen Angriff wegen der Gelegenheit zu rauben, was jene mit sich

„führten. Da bemächtigte sich der König . . . . vom „Stromlande Naharain. [Sie wandten sich um] und stürzten nieder, „kopfüber, einer auf den andern, vor dem Könige.

„Verzeichniß der Beute, welche der König selber davon ge„tragen hatte von den feindlichen Bewohnern des Stromlandes Naharain: . . . . Pf. schwer, zwei Rüstungen aus Eisen.

„Verzeichniß der Beute, welche das Kriegsvolk des Königs „davon getragen hatte von den [feindlichen Bewohnern dieses Landes:]

10 lebende Gefangene

180 Stuten,

60 Wägen.

. . . . verzierte Lederkoller,

. . . . eiserne Rüstungen,

5 eiserne Sturmhauben,

5 Bögen von Chal (Phönizien)

„Die Beute, welche gemacht wurde in Ket. . . .

226 . . . .

. . . .

1 Wagen, beschlagen mit Gold,

20 + x Wagen, beschlagen mit Silber und Gold."

Auf zwei anderen zusammengehörigen Bruchstücken derselben Siegestafel wird Erwähnung gethan eines dreizehnten und vierzehnten Feldzuges des Königs, wie man sich aus dem, was davon erhalten ist, selber nach der folgenden Uebertragung überzeugen kann.

. . . . . Sockel, Ded, Abhati, Augenschminke.

. . . Vieh des Landes.

. . . Brennholz ein Erzeugniß des elenden Landes Kusch.

70 Pf. 1 Unze Gold.

. . . Knechte und Mägde.

. . . Rinder und Kälber.

Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an Ebenholz, Elfenbein und allen sonstigen guten Dingen dieses Landes.

Dazu die Schätzung des Landes Uaua-t:

34 Neger, Knechte und Mägde,

94 Rinder, Kälber und Stiere.

Außer dem, was verladen hatten die Schiffe an allen sonstigen guten Dingen des Landes. Solcher Maßen war die Schatzung des Landes Uaua-t.

Im Jahre 38 befand sich der König auf seinem XIII. Feldzuge.

Der König zerstörte das Gebiet der Stadt Anau-gas.

Verzeichniß der Beute, welche das Kriegsvolk des Königs wegführte von dem Gebiete der Stadt Anau-gas.

50 lebende Gefangene.

. . . Stuten.

. . . Wägen . . . . versehen mit allem nothwendigen Geräth.

Die friedlichen Leute von Anau-gas . . . . . .

Verzeichniß der Beute, welche dem Könige gebracht wurde in diesem Jahre:

328 Stuten.

522 Knechte und Mägde.

9 Wägen, beschlagen mit Silber und Gold.

61 bemalte Wägen

70 zusammen.

1 Halsgeschmeide von Blaustein

1 Krug mit Doppelhenkel und

Schalen, mit Ziegenköpfen daran, eine mit einem Löwenkopfe, Erzeugnisse des Landes Zahi [mit einem Gesammtgewicht von]

2821 Pf. 3 Unzen [Gold].
276 Ziegel Rohkupfererz,
47 Ziegel Blei,
656 Kannen Balsam,
3 Kannen mit süßem und mit frischem Oele,
1752 Kannen zerlassener Butter,
156 Kannen Wein,
12 Rinder,
. . . .
46 Esel . . . . .
5 Elfenbeinzähne,
3 Tische aus Elfenbein und Cedernholz,
68 Pf. Mennu-Stein,
. . . . . . Speere, Schilde und Bogen,
alle Arten von Nutzhölzern und sonstigen lieblichen Hölzern dieses Landes und
alle sonstigen guten Erzeugnisse dieses Landes.

Jeder Halteplatz war wohl versehen mit allen guten Dingen nach der Auflage seiner jährlichen Leistung, um [abzuliefern] bei der Auffahrt (des Königs) die Erzeugnisse des Landes Limanon in solcher Gestalt.

Abgabe des Landes Zahi
. . . an Getreide, Balsam . . . .

Abgabe des Königs von Asebi (Cypern):
. . . . Rohkupfererz,
. . . . . . Stuten

Abgabe des Königs von Arirech in diesem Jahre:
Knechte und Mägde,
2 Ziegel Rohkupfererz,
56 Cedernbäume,
alle sonstigen lieblichen Hölzer seines Landes.

Steuer, welche gebracht wurde zum Könige aus dem Lande Punt:

240 Kannen trocknen Weihrauchs, ein Erzeugniß des elenden Landes Kusch

100 Pf. schwer, ein goldener Speer

. . . .

36 Neger, Knechte und Mägde,

111 Rinder und Kälber,

185 Stiere

296 in Allem.

Außer dem was verladen hatten die Schiffe an Elfenbein, Ebenholz und allen sonstigen Erzeugnissen von Werth dieses Landes.

Dazu, mit der Steuer dieses Landes, die Erzeugnisse von Uaua-t:

2844 [. . . . .],

16 Neger, Knechte und Mägde,

77 Rinder und Kälber,

außer dem was verladen hatten die Schiffe an allen Erzeugnissen von Werth dieses Landes.

„Im Jahre 39 da befand sich der König im Lande Ruthen auf seinem XIV. Feldzuge.

„Sein Weg war gerichtet gegen das Land der feindlichen Schasu.

„Verzeichniß [der Beute, welche das Kriegsvolk daraus wegführte]:

197 Knechte und Mägde,

229 Stuten,

2 goldene Schaalen,

12 Pf. goldene Ringe,

30 Pf. . . . . [Gold].

1 silberne Schaale,

1 silberner Doppelhenkelkrug, mit dem Kopfe eines Stieres,

325 silberne Stücke allerlei Geräthes,

1 silberner Ring.

1495 Pf. 1 Unze dem Gewichte nach.

. . . . Wägen

„weißer Edelstein, Mench-Steine, Natron, Mennu-Steine und
„alle sonstigen edlen Gesteine [dieses Landes] . . . .

364 Kannen Balsam, süßes Oel, frisches Oel, zerlassene Butter und Honig,

1405 Kannen Wein,

94 Stiere,

1183 Zicklein,

. . . Eisen . . . . dieses Landes

„und alle sonstigen werthvollen Erzeugnisse dieses Landes.

„Jeder Halteplatz war wohl versehen mit allen guten Dingen nach
„der Auflage seiner jährlichen Leistung.

„Auf seiner Heimkehr [da kam der König zur Stadt . . . .] tha
„[im Lande . . . .]

„In gleicher Weise die Steuer des Landes Zahi an Getreide, Balsam, Oel . . . ."

Ein neues, nicht weniger wichtiges Bruchstück gedenkt mehrerer Länder, welche während neuer Feldzüge des Königs ihre auferlegten Steuern nach Maßgabe der vorhererwähnten an Aegypten abzuliefern hatten. Hier die Uebertragung dessen, was erhalten ist.

„[Die Abgaben des Landes] Asebi (Cypern):

2 Elephantenzähne,

40 Ziegel Erz,

1 Ziegel Blei.

„Die Abgaben des [Landes Kusch] in selbigem Jahre:

144 Pf. 3 Unzen Gold,

101 Neger, Knechte und Mägde,

. . . Rinder und Kälber

. . . .

„[Die Abgaben des Landes Uaua-t in diesem Jahre:]

. . . .

[35 Rinder] und Kälber,

54 Stiere,

89 im Ganzen.

„Außer dem was verladen hatten [die Schiffe an allen guten Dingen „dieses Landes.

„Solcher Gestalt war die Abgabe des Landes Uaua-t].

„Verzeichniß der Beute der Könige von Ruthen, welche weggeführt hatte der König aus dem Lande [. . . . .]:

40 + x Ziegel . . . . .

3 Schlachtbeile aus Flintenstein,

. . . . eiserne Speere

. . . .

. . . . dieses Landes,

26 Elephantenzähne,

242 Cedernbäume,

184 Rinder,

. . . . Ziegen

. . . .

. . . .

Balsam.

„Desgleichen die Abgabe des Königs des großen Landes Cheta in diesem Jahre:

46 + x Pf. 2 Unzen Gold,
[18] Neger, Knechte und Mägde,
3 [Neger] brauchbar zu Dienern,
21 im Ganzen.
..... Rinder und Kälber,
....

„[Abgabe des Landes ....]
....

3144 Pf. 3 Unzen Gold,
35 Rinder und Kälber,
[79] Stiere,
114 zusammen.

„Außer dem was verladen hatten die Schiffe an [allen sonstigen guten Dingen dieses Landes].

„Im Jahre .... da war der König im Lande Ruthen auf seinem .... Feldzuge.

.... des Amon. Es befand sich der König auf der „Meeresstraße, um zu zerstören die Stadt 'Ar-qa-tu (Arca) sammt den „Städten des Landes ....

......-ka-na. Es ward zerstört diese Stadt und ihr zugehöriges „Gebiet. Ankunft in der Stadt Tunep. Zerstörung der Stadt, Vernich„tung ihrer Saaten, dazu ihre Bäume gefällt .... die Hauptleute des Kriegsvolkes führten sie weg. Die Ankunft „war glücklich. Ankunft auf dem Gebiete der Stadt Kadeschu. Eroberung „der Städte darin.

„Verzeichniß der Gefangenen, welche daraus weggeführt wurden:

. . . .

„vom Stromlande des elenden Naharain, welche gehörten zu den Maunef
„unter ihnen, sammt ihren Rossen: 690 Köpfe,
29 Hände,
48 Stuten.

. . . .

[„Verzeichniß der Abgaben, welche weggeführt wurden aus dem Lande . . . . . .] in diesem Jahre:

295 Knechte und Mägde,
68 Pferde,
goldene Schüsseln und Krüge mit Doppelhenkel,
ein Schöpflöffel mit Silber . . .

. . . .

47 Ziegel Blei 1010 Pf. schwer,
Farben,
Weißgold,
alle guten Edelsteine dieses Landes,
eiserne Rüstungen und Waffen.

. . . .

[„Und allerlei] liebliche Erzeugnisse dieses Landes.
„Damals hatte jeder Halteplatz sich versehen mit dem nöthigen Vorrath an
„allen guten Dingen nach seiner jährlichen Auflage.

„Die auferlegte Schatzung dieses Landes war solcher Gestalt.

[„Abgabe des Königs von . . . . . . in diesem Jahre:]

. . . .

. . . . mit Schüsseln, Stierköpfe daran, im Gewichte von 341 Pf. 2 Unzen,

33 Unzen, ein Stück ächten Blausteins,
eine schöne Elle von Zagu-Holz.
. . . . Rohkupfererz
. . . .
[„Abgabe des Königs vom Lande . . . .]nthanai:
1 Messingkessel, Arbeit von Kefthu,
dazu Geräth aus Eisenstein,
56 Pf. 1 Unze wiegend eine Hand von Silber,
. . . .
[„Schatzung des elenden Landes Kusch in diesem Jahre:]
. . . .

„Außer [dem, was die Schiffe geladen hatten] an allen guten Dingen „dieses Landes. Die Schatzung vom elenden Kuscha war solcher Gestalt.

„Leistung des Landes Uaua-t in diesem Jahre:
2374 Pf. 1 Unze Gold
. . . .

[„Die Leistung war solcher Gestalt vom] Lande Uaua-t.

„Damals befahl der König aufzustellen den Bericht der Siege, welche „er davon getragen hatte vom Jahre 23 an bis zum Jahre 32, welches „zusammenfällt mit der Errichtung der Gedenktafel auf dieser Tempel„wand.

„Solches hat er gethan. Möge er ewiglich leben!"

Die reichen Abgaben und Steuern, welche der König Thutmes III auf seinen Zügen in den sogenannten „Halteplätzen" in Empfang nahm, und welche die Fremden, vor allen die Aethiopen, selber nach Aegypten überführten, wurden den thebanischen Beamten übergeben, um sie der Zahl und dem Gewichte nach genau zu bestimmen und einzutragen in die großen

Rechnungsbücher der Hofverwaltung Pharao's. Die Abgaben der Völker des Südens, des Landes Punt, der Länder Ruthen und Kefa nahmen dabei die erste Stelle ein *). Die Metalle wurden auf Wagen abgewogen, wobei schwere Thierbilder aus Stein oder Erz (liegende Rinder darstellend) die Stelle unserer Gewichte vertraten. Wenn Lepsius' Bestimmung des Usem-Metalles als Elektrum richtig ist, so wäre nach einer Darstellung in dem unten genannten Grabe, nicht weniger als 36,692 Pfund davon unter Thutmes III in Theben eingeliefert worden, d. h. eine Menge von 67 Centnern, was bei der Seltenheit jenes edlen Metalles kaum wahrscheinlich sein dürfte. Jenes Usem scheint vielmehr eine Metallmischung zu sein, ähnlich unserem Messing, bei welchem Kupfer die Hauptrolle spielte.

Die Abgaben der unmittelbar am Nil gelegenen Länder im oberen und unteren Nubien wurden dem ägyptischen Landpfleger der Südgegenden überliefert. Zur Zeit Thutmes' III verwaltete dieses Amt der „Königssohn" Nahi, welcher nach den Inschriften der Felsgrotte von Ellesieh Gold, Elfenbein und Ebenholz für den König in Empfang nahm. Nahi sagt selber: „Ich bin ein ausgezeichneter Diener meines Herrn, ich fülle „an sein Haus mit Gold und mache fröhlich des Königs Angesicht durch „die Erzeugnisse der Länder des Südens. Es erfolgt eine Belohnung dafür „von dem Herrn für den Königssohn und Landpfleger des Südens Nahi."

Nach seinen glanzvollen Feldzügen auf dem Boden des kanaanitischen Landes, mußte die Rückkehr des Königs nach Aegypten sich zu einem großen Triumphzuge gestalten. Der Anblick der gefangenen Fürsten, ihrer Kinder und ihrer Unterthanen im Gefolge des jungen Helden, die zahllosen Heerden von Pferden, Rindern, Ziegen und selteneren Thieren, die unendliche Beute aus den Erzeugnissen des fremden Bodens und die Pracht der heimgebrachten Kunstwerke in Gold und Silber, in Edelgestein und kostbaren

*) S. Denkmäler III, 39 d die Inschriften eines Grabes im Hügel von 'Abd-el-Qurnah.

Hölzern, mit einem Worte der ganze Reichthum der damals bekannten Welt, bis zu dem Lande der fern wohnenden Aethiopen, mußte auf die leicht erregbaren Aegypter ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen und dem jungen Landesfürsten die Herzen aller geneigt machen.

Zunächst galt es den Göttern die Huldigungen des Dankes für die gewonnenen Siege darzubringen. Des thebanischen Amon ward vor allen gedacht und sein Tempelschatz in Ape des Südens mit fürstlicher Freigebigkeit gefüllt. In allen Theilen der großen Stadt Theben wurden neue Bauten den bestehenden angefügt, und gewaltige Thurmthore mit Doppelflügeln und hundert Ellen hohe Spitzsäulen mit hellstrahlenden Kupferaufsätzen vor denselben aufgerichtet. Dienten ja doch die breiten Wandflächen der ausgedehnten Bauten zur Aufnahme der Siegesberichte und der Verzeichnisse der fremden überwundenen Völker.

Vor seiner Rückkehr nach Theben hatte der König gegen Ende seines ersten glorreichen Feldzuges (im Jahre 23) dafür Sorge getragen, in den nördlichen Theilen des Landes Ruthen, im sogenannten Limenen oder Rimenen (der Libanongegend), eine besonders starke Schutzfeste anzulegen, welche den Namen Men-cheper-r'a U'af-schema (d. h. „Thutmes III, welcher das Land der Fremden geknebelt hat") führte und in der Nähe der phönizischen Städte Arathu (Aradus) und Zamira (Simyra) am Fuße des Libanon gelegen war. Von hier aus fand seine Heimkehr nach Aegypten statt.

Eine noch ziemlich gut erhaltene Inschrift, in der Nähe der vorhererwähnten, giebt uns genaue Auskunft über den Ausdruck der dankbaren Gesinnungen des Königs dem Gotte Amon gegenüber *). Kaum in Theben gelandet stiftete er drei sogenannte S i e g e s f e s t e, jedes von fünftägiger Dauer, als Erinnerung an seine Feldzüge, bei welchen natürlich der Reichsgott Amon den Löwenantheil erhielt. Das erste sollte gefeiert werden an

*) Man vergl. Taf. 43 und 44 meines Recueil Bd. I und die dazu gehörigen Erklärungen S. 52 ff.

dem ersten Amonsfeste, das zweite am zweiten und das dritte am fünften Amonsfeste, so daß dieselben gleichzeitig mit den Tagen der Amonsfeier zusammenfielen, deren es nach dem Festkalender unter Thutmes III eilf gab. Der letztgenannte umfaßte im ganzen über vierzig Festtage, deren Verzeichniß auf einer leider an der wichtigsten Stelle halbzerstörten Inschrift niedergelegt ist. Was davon erhalten zeigt die folgende Uebertragung:

„Vorfeier (genannt Chet) des Festes des Amon	1	Tag
„Amonsfeier-Tage, welche alljährlich stattfinden	11	„
„Der 4. Pachons, Feier der Thronbesteigung Thutmes III .	1	„
„Feier Neheb-kau am 1. Tybi	1	„
„Feier des Neumonds (1.) und des 6. Tages eines jeden Monates	24	„

Reiche Spenden und Opfergaben für alle Zeiten weihte der König dem Gotte an den genannten drei „Siegesfesten", desgleichen an der großen Feier „des 14. [Paophi] *), als die Heiligkeit dieses herrlichen Gottes einhergezogen kam, um das Fest seiner Schifffahrt in der Apestadt des Mittagslandes Patoris zu begehen," um „ihm zu danken für die Siege über das Land von Ober-Ruthen." Auf Befehl des Königs wurden demselben Gotte auf dem Gebiete des genannten Landes gelegen die drei Städte Anau-gas (Jenysus), Inu'amu (Jamnia?) und Harinokola (Rhinocolura) als Eigenthum übergeben, die dem Tempel die auferlegten Schatzungen alljährlich zu leisten hatten. Das von Thutmes III zu Ehren des Gottes als Siegesdenkmal errichtete Gebäude, das sogenannte Chu-Mennu „Pracht-Gebäude" des heute noch bestehenden Pfeilersaales zu Karnak, wurde reich

*) Nach den Inschriften eines der Bruchstücke des Tempels von Elephantine, welchen Thutmes III dem Gotte Chnum zu Ehren errichten ließ, fanden auch dort die üblichen Amonsfeste statt. Das erhaltene Stück giebt Kunde von einem „Feste des Amon am Neujahrstage des 1. Thut, das 3 + [2?] Tage dauerte, sowie von einer Feier des Amon „vom südlichen Theben", welches 11 volle Tage lang begangen wurde. Unter Ramses' III Regierung begann dasselbe Fest am 19. Paophi mit einer Dauer von 24 Tagen, während die Chet-Vorfeier am 18. Paophi stattfand.

bedacht mit werthvollen Gaben aus der heimgeführten Beute. Vier Spitzsäulen von gewaltiger Höhe wurden dem Gotte aufgerichtet und den königlichen Vorfahren Bildsäulen gewidmet, auch den Gottheiten Hormachu und Chim (Pan) besondere Feste eingesetzt.

Derselbe erste Feldzug des Königs gegen Ober-Ruthen, dessen die Denkmäler so häufig Erwähnung thun, war der bedeutendste und großartigste aller seiner Kriegszüge. Der Erinnerung daran waren die meisten Tempelwände geweiht, und selbst die offenen Mauerseiten der Thurmthore wurden im Ueberfluß mit den Namen und Gestalten der überwundenen Völker und Städte bedeckt.

Der vor kaum zwei Jahren freigelegte Unterbau eines der von Thutmes III erbauten Thurmthore, im Süden vom eigentlichen Heiligthume des Gottes, bei Karnak, hat uns die beinahe vollständigen Verzeichnisse jener Namen erhalten, die für die Kenntniß der ältesten Erd- und Völkerkunde von unbeschreiblichem Werthe sind. Insofern sie zunächst den Osten Aegyptens berühren, lassen wir die Namen in getreuer Umschreibung hier folgen.

Die allgemeine Ueberschrift, welche sich auf die Städte des oberen Ruthen bezieht, lautet in der Uebersetzung:

„Das ist das Verzeichniß der Bewohner des Landes Ober-Ruthen, welche gefangen genommen wurden in der feindlichen Stadt Megiddo. Es hat fortgeführt Seine Heiligkeit ihre Kinder als lebende Gefangene nach der Stadt und Veste Suhen in Theben auf seinem siegreichen Feldzuge, wie es ihm befohlen hatte sein Vater Amon, der ihn geleitet hatte auf guten Pfaden."

Wir bemerken zu diesen Worten, daß Suhen einen besonderen befestigten Platz bezeichnete, der auf dem Stadtgebiet des großen Theben gelegen war und zur Aufnahme der Gefangenen diente.

Ein zweites gleichlautendes Verzeichniß derselben Völker, oder vielmehr ihrer Städte, wird durch die nachstehende Ueberschrift eingeleitet:

„Das sind in ihrer Gesammtheit die unbekannten Völker von den äußersten Enden Asiens, welche Seine Heiligkeit fortführte als lebende Gefangene. [Unbekannt war ihr Land,] nicht war es betreten worden von den andern Königen Aegyptens, mit Ausnahme Seiner Heiligkeit."

Hierin hat sich aus Schmeichelei für den König der Schreiber offenbar geirrt, wie ein Blick auf die Thaten der Vorgänger Thutmes' III bezeugen kann*).

„Ueber einem dritten Verzeichniß befinden sich endlich die folgenden Worte:

„Das ist das Verzeichniß der Bewohner von Ober-Ruthen, welche Seine Heiligkeit gefangen hatte in der feindlichen Stadt Megiddo. Weggeführt hatte Seine Heiligkeit ihre Kinder als lebende Gefangene nach der Stadt Theben (Us), um anzufüllen das Haus seines Vaters Amon [des Herrn] der Stadt Theben (Ape) auf seinem ersten siegreichen Feldzuge, gleichwie es befohlen hatte sein Vater Amon, der ihn geleitete auf guten Pfaden."

1. Kadeschu (Kadesch am Orontes)
2. Makethà (Megiddo)
3. Chaai
4. Kithsuan (Kison)
5. 'Anschu
6. Debechu (Heliopolis?)
7. Bem'ai
8. Kamathà (Gamzo?)
9. Tuthian (Dothaïm)
10. Libina (Libna)
11. Qireth-Nezan (Kiriath-Sannah)
12. Maroma (Merom)
13. Thamasku (Damascus)
14. Athàl oder Athàr (Adar)
15. Abil (Abila)
16. Ḥemthu (Hamath)
17. Àqidu (Acod)
18. Schemaan (Samulis?)
19. Biàrut (Berytus)
20. Mazaan (Madon)

*) Vgl. oben Seite 271.

21. Sarna (Saron)
22. Tubi (Tub)
23. Bizan (Batne)
24. Åmaschan
25. Masech
26. Qaånåu (Qanah)
27. 'Alan (Eglon)
28. 'Astharut (Astaroth)
29. Ånåu-repåa (Rapheion)
30. Maquta (Maqedah)
31. Luis (Laïsch)
32. Ḥazor (Hatzor)
33. Pa-Ḥil
34. Kinnarut (Chennereth)
35. Schamaan
36. Åthamem (Adamaïm)
37. Qasuan
38. Schenama (Schunem)
39. Maschal (Mischeal)
40. Åksep (Achzib)
41. Keb'asu'an (Kabseim)
42. Ta'anak (Taanach)
43. Ible'amu (Jebleam)
44. Kentuåsan (var. Kuåsan)
45. Reta'arka
46. 'Aina (Aïn)
47. 'Aak (Acco)
48. Lesch-Kedesch
49. Keriman (Carmel?)
50. Biar (Bera)
51. Schemesch-Åthuma (Schems-)
52. Anucharuth (Anacheroth)
53. 'Aper (Ophra)
54. 'Aper (Ophra)
55. Chaschbu (Hesbon)
56. Thåsuroth
57. Negabu (Negeb)
58. Åschuschchen (Schihan?)
59. Rianma (Meriamme)
60. Irza
61. Maåchas
62. Iopu (Joppe)
63. Kenut
64. Luthen (Lod)
65. Åuånåu (Ono)
66. Åpuqen (Apheca)
67. Suko (Soccho)
68. Iḥema
69. Chabizan
70. Kenuth
71. Makthel (Migdol)
72. Åpthen
73. Schabatuan (riv. Sabbaticus)
74. Thiå
75. Nauon (Naïn)
76. Ḥadithå (Hadida)
77. Har (Har)

78. Ischpår (Saphir)
79. Lagaza
80. Kerer (Gerar)
81. Har-år (Har-el)
82. Ribåu (Rabba)
83. Numåan (Noman)
84. Neāman (Noman)
85. Marmaåm (Mamre)
86. 'Ain (Aïn)
87. Reḥub (Rehoboth)
88. Åqar
89. Haiklim (Haglaïm)
90. Åubil (Abil)
91. Åutar'a
92. Åubil (Abil)
93. Kenthåu (Kanath)
94. Maqriput (Markaboth)
95. 'Aina (Anaia)
96. Kaloman (Gallim)
97. Bethia (Beth)
98. Tapun (Daphne)
99. Åubil (Abil)
100. Irut (Jethir?)
101. Ḥarkaro (Rhinocorura)
102. Iaqob-Åal
103. Qaputa (Chaphtis)
104. Qasil
105. Ribut (Rabbith)
106. Maqlut
107. 'Amuq (Emeq)
108. Salthå (Zarthan)
109. Bårut (Beroth)
110. Beth-Scheår(Beth-Schean)
111. Beth-åntå (Beth-Anoth)
112. Chalqut (Helkath)
113. 'Anqen'amu (Engannim)
114. Qeb'au (Gibeah)
115. Telel (Tharala)
116. Zafthå (Sepheth)
117. Bereqan (Baraq)
118. Heum . . .
119. Åkmes.

Durch seine verdienstvollen Untersuchungen, betreffend «Les listes géographiques des pylônes de Karnac comprenant la Palestine, l'Éthiopie, le pays de Somâl»*) gebührt nächst dem verstorbenen großen Meister der altägyptischen Wissenschaft, Herrn E. de Rougé, unserem Fachgenossen Mariette-Bey die Ehre zur Aufklärung dieser zahlreichen Namen werthvolle Beiträge geliefert zu haben, wenngleich wir nicht umhin

*) Leipzig 1875.

können, bei den Vergleichungen mit den hebräischen Schreibungen ein strengeres Eingehen auf die Aussprache der altägyptischen Lautzeichen in erster Linie zu fordern. Trotz mancher Verschiedenheit der Auffassung kann dennoch die Mehrzahl der überlieferten Namen als vollständig gesichert ihrer Lage nach betrachtet werden.

Was diesem Verzeichnisse den höchsten Werth verleiht, ist die unbestreitbare Thatsache, daß mehr als dreihundert Jahre vor dem Einzug der Juden in das Land Kanaan ein großer Völkerbund gemeinsamer Abstammung, welchen die Denkmäler mit dem Namen Ruthen bezeichnen, in Palästina bestand, unter Kleinkönigen, die in denselben urkundlich überlieferten Städten und Vesten saßen, welche der Mehrzahl nach in den späteren Zeiten durch Eroberung den jüdischen Einwanderern in die Hände fielen. Unter diesen spielte der König von Kadesch (am Orontes) im Lande der Amoriter (wie es die Inschriften ausdrücklich bezeugen) die erste Rolle, denn ihm gehorchten als dem ersten Führer, die Könige und ihre Völker vom Wasser Aegyptens an (wohl nicht unterschieden von dem biblischen Bache, der vor Aegypten fließt), bis zum Stromlande Naharain, dem späteren Mesopotamien. Ihnen hatten sich angeschlossen die phönizischen Chalu, welche in ihrem von den Aegyptern Zahi genannten Seelande wohnten, mit dem Hauptplatze Aradus, so wie die Kiti, die Chittim der Schrift, welche die Insel Cypern und aller Wahrscheinlichkeit nach die im Norden von Phönizien belegene Seeküste in Besitz genommen hatten. Das Dreieck zwischen den Punkten Kadesch, Semyra und Aradus bildete den oft erwähnten Schauplatz der feindlichen Zusammenstöße.

Wenn wir in diesen Inschriften, der Siegestafel und den Städteverzeichnissen, gleichsam die amtlichen Darstellungen der siegreichen Feldzüge des Königs und ihrer Erfolge anerkennen müssen, so sind wir andererseits seit der Entdeckung der Grabinschrift eines gewissen Amenemhib, eines Kriegshauptmannes, welcher an den Feldzügen des dritten Thutmes thäti-

gen Antheil genommen hatte, in die glückliche Lage gesetzt, nicht nur aus anderem Munde die amtlichen Berichte bestätigt zu hören, sondern auch anziehende Nebenumstände zu erfahren, die sich während dieses Kriegszuges (vielleicht auch spätere mit eingerechnet) ereignet hatten. Amenemhib hat in einfach schlichter Rede, angemessen der Schreibweise der damaligen Welt, seinen Lebenslauf geschildert und die Großthaten des Königs, den er als Kriegsmann auf seinem Zuge in unmittelbarster Nähe begleitete, zu bewundern oftmals Gelegenheit. Ich lasse die wortgetreue Uebertragung der ganzen Inschrift hier folgen, nach der Abschrift, welche ihr Entdecker, Hr. Prof. Ebers in der Aegyptischen Zeitschrift durch den Druck wiedergegeben hat*).

Die Lebensgeschichte des Hauptmanns Amenemhib.

(1) „Ich dienete (2) meinem königlichen Herren bei seinen Zügen auf „dem Nord- und Südlande. Er wollte, daß ich an seiner Seite stünde. — (3) „Und ich kämpfte mit der Faust gegen dieses Volk des (4) Landes „Negeb. Ich führte weg drei erwachsene 'Amu als lebende Gefangene.

„Damals als Seine Heiligkeit bis zum Lande Naharain gekommen „war, (5) führte ich daraus drei erwachsene Leute weg im Faustkampf. „Ich führte sie Seiner Heiligkeit vor als lebende Gefangene.

(6) „Wiederum war ich im Faustkampf auf jenem Feldzuge gegen das „Volk der Hochfläche von U'an gegen Westen des Landes Chalibu. Ich „erbeutete (7) 'Amu als lebende Gefangene: 13 Männer, 70 lebende Esel „und 13 eiserne mit Gold ausgelegte Speere.

(8) „Wiederum kämpfte ich mit der Faust auf jenem Feldzuge wider „das Volk von Karikaimescha. Ich führte weg (9) [einige Bewohner] als „lebende Gefangene. Ich durchwatete das Wasser von Naharain, während „sie in meiner Hand waren, [ohne sie loszulassen. (10) Ich brachte sie]

*) Jahrgang 1873 S. 3 ff.

„vor meinen königlichen Herren. Da belohnte er mich mit reichem Lohne, „nämlich [. . . . . . .]

(11) „Ich bewunderte die tapferen Thaten des Königs Thutmes III, „des Leben Spendenden, gegen das Volk von Zor. Er hatte gethan „[. . . . . . . (12) gegen] sie. Ich war ein Faustkämpfer vor dem „Könige. Ich erbeutete eine Hand. Er gab mir goldenen Lohn dafür, „nämlich [. . . .] und (13) zwei Ringe von Weißgold.

„Und wiederum bewunderte ich seine Tapferkeit, indem ich zu seinen „Dienern gehörte. Genommen wurde (14) Kadesch. Ich trennte mich „nicht von der Stelle wo er war. Ich führte weg von den Edlen 2 Män„ner als [lebende Gefangene. Ich brachte sie] (15) vor den königlichen „Landesherrn Thotmes III, möge er immerdar leben! Er reichte mir „goldene Gabe für die Tapferkeit vor allen Leuten, (16) nämlich: von „reinstem Golde einen Löwen, zwei Halsketten, zwei Helme, zwei Ringe.

„Und ich bewunderte meinen Herrn [. . . . . (17) . . . . „. . . . . .] in allen seinen Erscheinungen wegen der Stärke [seiner] Arme „[. . . . . Lande . . . . . .]-ha. Als es zum anderen Male „geschah, (18) da stieg ich hinauf zum [. . . . .]

(19) „Wiederum bewunderte ich seine Stärke gegen das Land von „Tachis [welches gelegen ist an dem Ufer(?) des Nesru-See's. (20) Ich „kämpfte mit der Faust an ihm vor dem Könige. Ich führte von den 'Amu „drei Männer als lebende Gefangene weg. Da reichte mir (21) mein Herr „goldenen Ehrenlohn, nämlich zwei goldene Halsketten, 4 Ringe, 2 Helme, „einen Löwen, und einen Sclaven.

„(22) Wiederum [bewunderte ich] eine andere außerordentliche That, „welche der Landesherr vollbrachte in der Gegend von Ni. Er machte „Jagd auf 120 Elephanten wegen ihrer Zähne auf [seinem Wagen?]. „(23) Ich nahm es auf mit dem Größten unter ihnen, der gegen Seine „Heiligkeit ankämpfte. Ich durchschnitt ihm seinen Rüssel. Noch lebend

„[(24) verfolgte er] mich. Nun ging ich hinein ins Wasser, zwischen zwei „Felsblöcke. Da belohnte mich mein königlicher Herr mit goldener Gabe, „(25) nämlich [. . . . .] und mit drei Gewändern.

„Damals als der König von Kadesch herausgehen ließ ein Roß (26) mit „dem Kopfe eines [. . . . .] und welches sich hineinstürzte mitten in „das Kriegsvolk, da lief ich ihm nach (27) zu Fuß, meinen Dolch haltend, „und schlitzte seinen Bauch auf. Den Schweif schnitt ich ab und gab (28) „ihn an den König. Belobigung von Seiten des Göttlichen deßhalb. „Die Freude, welche er bereitete, sie füllte meinen Leib an und Vergnügen „durchdrang meine Gliedmaßen.

„(29) Seine Heiligkeit ließ die Tapfersten seines Kriegsvolkes vor„treten. Es sollte geöffnet werden die Festung, welche die Bewohner von „Kadesch neu hergestellt hatten. Ich war's, (30) der sie öffnete. Ich war „Führer aller der Tapferen, kein anderer that es vor mir. Ich zog hin„aus, ich brachte zurück von den Edlen (31) zwei Männer als lebende Ge„fangene. Es wiederholte mein königlicher Herr seinen Dank gegen mich „um deßwillen durch (32) herrliche Gaben aller Art. Zufriedenheit war „beim Könige.

„Ich habe vollbracht diese Kämpfe, indem ich ein Hauptmann war. „[Da befahl er daß] (33) ich es wäre, welcher das Segelwerk anordnen „sollte [auf seinem Schiffe. Und] ich ward der Erste von seiner Umgebung „(34) auf der Flußfahrt [zu Ehren des Amon] an seinem schönen Feste von „Theben. Die Einwohner waren voller Freude [deßhalb].

(35) „Siehe da vollendete der König seinen Lebenslauf nach zahl„reichen Jahren, verherrlicht durch Eroberungen und durch [Siege . . . .] „(36) und durch Triumphe, angefangen vom Jahre 1 bis zum letzten Tage „des Monates Phamenoth, dem Jahre 54 seiner Regierung. (37) Da flog „er empor zum Himmel, als die Sonnenscheibe unterging. Der Nachfolger „eines Gottes gesellte sich seinem Erzeuger zu.

„Als nun die Erde hell ward und der Morgen (38) entstand, die „Sonnenscheibe aufging und der Himmel sich aufgeklärt hatte, da wurde „der König Amenhotep II, möge er immerdar leben! (39) auf den Stuhl „seines Vaters gesetzt und er nahm Besitz vom Throne. Die vollste Kraft„fülle war ihm zu eigen. Denn die fremden [Bewohner] (40) des Roth„landes und deren Häuptlinge hatte er gedämpft. Erschienen wie Horus, der „Sohn der Isis, nahm er Besitz [von Aegypten. (41) Und die Bewohner „dieses Landes] und die, welche in dem Lande der Kenemti weilten, und „alle Leute beugten sich vor ihm. Ihre Gaben waren auf ihrem Rücken, „(42) [indem sie von ihm] den Odem des Lebens [erbaten].

„Damals war's, daß seine Heiligkeit mich erblickte während der ihn „betreffenden festlichen Fahrt auf dem Schiffe, (43) dessen Name Cha-em-na„suten war. Ich [leitete die Ausschiffung] an dem herrlichen Freudenfeste „des südlichen Thebens, wie es entspricht der Vorschrift [der Festfeier]. „(44) Da holte man mich hinauf in das Innere des Königshauses und man „ließ mich stehen vor [dem Könige und sprach vor ihm] d. i. Amenhotep II, „(45) in Betreff (meiner) Würdigkeit. Da fiel ich nieder sofort vor Seiner „Heiligkeit. Und er redete zu mir also: „„Ich kenne deinen Werth. Ich „lag noch in der Wiege als [das Kind] des [verstorbenen] Landesherrn, „„(46) da dienteteſt du (schon) meinem Vater. Verliehen sei dir auf meinen „„Befehl ein Amt. Sei fortan ein Oberster (Adon) des Kriegsvolkes. „„Entsprechend dem Gesagten, überwache die tapfern Mannschaften des „„Königs.““

„Es vollbrachte der Oberst Mah alles was er geredet hatte.“

Offenbar hatte der tapfere Feldhauptmann bei seiner Schilderung, wie wir sie so eben nach der Urschrift vorgelegt haben, mehrere Feldzüge im Auge. Der erste, glorreichste bildete indeß wohl den Haupttheil seiner eigenen Lebensgeschichte. Danach befand sich der König auf einem Kriegspfad zunächst im Lande Negeb, d. h. Mittagsland, wodurch auch die bibli-

schen Ueberlieferungen das Grenzland im Süden von Palästina zu bezeichnen pflegten. Der zweite Schauplatz der Kämpfe des Königs wird bezeichnet als das Flußland Naharain. Wir werden damit sofort vom Süden Palästina's nach den nordwärts gelegenen Theilen des Landes versetzt. Ein dritter Zug führt uns nach dem Hochlande von U'an, gegen Westen von Chalebu-Chalybon mit Bewohnern vom Stamme der 'Aamu. Hiermit dürfte der Verfasser die an den beiden Ufern des Orontes aufsteigende Gebirgslandschaft gemeint haben, welche nach Norden hin die Fortsetzung der Bergkette des Libanon bildet. Dort lag im griechischen Alterthume das durch seinen Lorbeerhain berühmte Städtchen Daphne (Tunep der Inschriften?). Vielleicht daß die in unserer Schilderung „U'an-Baumland" genannte Gegend darunter zu verstehen ist, denn es gab ein zweites Chaleb, ebräisch Chelbon, im Nordwesten von Damascus, östlich vom Antilibanon, das sich seines trefflichen Weinbaues halber eines großen Rufes erfreute. Der vierte Zug berührte die wohlbekannte Stadt Qir-qamischa, Karchemisch der Bibel, in der Nähe des Euphrat, der hier unter dem ägyptischen Namen des „Wassers von Naharain" zu verstehen ist. Die wohlbekannte phönizische Weltstadt Zar-Tyrus wurde auf dem fünften Zuge erreicht, während ein sechster gegen das uns bereits geläufige Kadesch gerichtet war. Der siebente Kriegszug alsdann wurde gegen die Stadt Techis oder Tachis unternommen, von der die an dieser Stelle halb zerstörte Inschrift wohl die Bemerkung gemacht hatte: [enti] em septi en Nasru [na] „welche gelegen ist am Ufer des Nasruna."

Die Stadt Tachis lag den Aegyptern häufig im Gedächtniß, da sie zu den bedeutendsten Ortschaften des oberen Ruthen (so heißt es ausdrücklich auf der Steininschrift im Tempel von Amada in Nubien) gezählt wurde. In einer Schriftrolle*) wird ihrer neben anderen Hauptstädten

*) Pap. Anastasi No. I S. 22 Linie 3 f.

gedacht, indem ein Schreiber seinem Freunde vorwirft: „Du bist nicht „gegangen nach Thachis, Kafir-Marlan, Thamenit, Kadesch, Dapur, Azai, „Har-nemmaa, nicht hast du geschaut Qartha-'Anbu bei Beta-Thupar, „nicht kennst du Adulam und Zidiputha, desgleichen kennst du nicht den „Namen von Chanroza, welches gelegen ist im Lande von Aup, dem Stier „an seinen Grenzen, der Stelle, an welcher geschaut wird das Kampf-„gewühl aller handfesten Leute."

Das zuletzt genannte Land Aup bildete die nördlichste Grenze der Chalu oder Phönizier, welche in einer gewissen Zeit der ägyptischen Geschichte das ganze (Küsten-)Gebiet von Zal-Tanis bis nach Aup hin in Besitz genommen hatten. Auf dem achten Zuge gegen die Stadt Ni muß es besondere Aufmerksamkeit erregen, daß sie als eine Elephanten-Gegend erscheint, in welcher der König sich dem Jagdvergnügen hingab und nicht weniger denn 120 dieser gewaltigen Thiere erlegte. Die Stadt Ni, oft mit Ninive verwechselt (da man in der Verbindung Dema-n-Ni, „die Stadt von Ni", das Zeichen der Abhängigkeit n zum Eigennamen Ni gezogen, daher Neni gelesen hatte), lag nördlicher als die Kadesch-Stadt am Orontes. In dem Verzeichnisse von Karnak erscheint sie nicht unter den Städten von Ober-Ruthen, wohl aber in einer zweiten Liste von Städten, welche in den Landschaften des nördlichen Syrien's, in Naharain gelegen waren und unter Kleinkönigen sich einer reichen Entwicklung in diesen Zeiten rühmen durften. Wir sind heute noch nicht in der Lage, sie mit Hülfe überlieferter Nebenumstände mit irgend einer bekannten Stadt des Alterthums zusammenzustellen.

Eine wunderliche Geschichte leitet die Erwähnung des neunten Zuges ein, der mit dem Sturme auf die Festung Kadesch endete. Bei der Rückkehr in die Heimath ward unserem Helden die Ehre zu Theil, das heilige Schiff des Amon „auf seiner Fahrt [nach Theben] an seinem herrlichen Feste des [südlichen] Thebens" in eigener Person zu führen, wohl eine An-

spielung auf dieselbe Festlichkeit, von welcher Thutmes III in seiner Schenkungs-Urkunde Erwähnung gethan hat*) und welche auf den 14. Tag des Monats Paophi fiel.

Eine genauere Prüfung der Bruchstücke der Siegestafel, welche uns von der ersten Schlacht von Megiddo an bis zum Schlusse aller Feldzüge des Königs Kunde geben, führt zu der zweifellosen Ueberzeugung, daß Thutmes III vom 23. bis zum 40. Jahre seiner Regierung vierzehn Feldzüge gegen die Bewohner Vorderasiens unternommen hatte. So weit die Bruchstücke es gestatten, stellen wir dieselben nach den Angaben der Tafel in Folgendem übersichtlich zusammen.

Im Jahre 23 I. Feldzug gegen Ruthen.

In den Jahren 24—28 II.—IV. Feldzug gegen Ruthen.

Im Jahre 29 V. Feldzug. Angriffspunkte die Städte Tunep, Aradus. Das Land Zahi (Phönizien) wird verheert.

" " 30 VI. Feldzug gegen Ruthen. Die Städte Kadesch, Semyra und Aradus gebrandschatzt.

" " 31 VII. Feldzug gegen Ruthen bis nach Naharain hin, woselbst am Strome zwei Gedächtnißsteine aufgestellt werden. Brandschatzung der Städte und Länder Ananruth, Ni, Libanon, Singara, und Cheta. Nubien und Aethiopien liefern ihre Abgaben.

" " 32 VIII. Feldzug nach Ruthen zur Erhebung der Kriegssteuer, bei welcher der König von Assur betheiligt ist.

" " 34 IX. Feldzug gegen Ruthen und Zahi. Der König der Insel Asebi (Cypern) erscheint mit seinen Abgaben. Nubien und Aethiopien liefern desgleichen ihre Abgaben.

" " 35 X. Feldzug gegen das Land Zahi.

*) Vgl. oben S. 329.

Im Jahre 36 XI. Feldzug.
„ „ 37 XII. Feldzug.
„ „ 38 XIII. Feldzug. Zahi steuerpflichtig. Ebenso die Insel Asebi (Cypern) und der König von Arrech (Erech?). Aethiopien und Nubien erscheinen als Steuerzahler.
„ „ 39 XIV. Feldzug nach Ruthen. Die Schasu-Araber und die Bewohner von Zahi gebrandschatzt.
„ „ 40 XV. Feldzug gegen Ruthen.

Es ist nicht ohne Werth für die Kenntniß der Art der Kriegführung in jenen Zeiten, einen Blick auf die Angaben der Inschriften zu werfen. Nach denselben wurden die feindlichen Städte zur Uebergabe aufgefordert. Im Falle dieselbe erfolgte, wurden die Einwohner freundlich behandelt und eine mäßige Kriegssteuer festgesetzt. Im Gegenfalle ging man zum Angriff vor, brandschatzte die Bewohner, und legte eine starke Kriegssteuer zur alljährlichen Ablieferung auf. Wiederholte widerspänstige Gesinnung wurde mit Zerstörung der Städte, Vernichtung der Anpflanzungen, Abführung von Geißeln und verstärkten Kriegssteuern geahndet. Es dürfte in Bezug auf die letztgenannten nicht überflüssig erscheinen, die ägyptischen Angaben über die Natur derselben mit den uns sonst von den Alten überlieferten Nachrichten zusammenzustellen, die nach Prof. Movers'*) gründlichen Untersuchungen sich in folgenden Erzeugnissen des Bodens und der menschlichen Werkthätigkeit darstellen, welche meistentheils auf den Handelsstraßen von den Engländern des Alterthums, den Phöniziern, nach dem Auslande geführt wurden. Als solche werden für Palästina und Phönizien aufgeführt: Getreide (Ammoniterland, Hauptbedarf aus Galiläa genommen, ferner Samaria und Moabitis, auch Joppe war reich daran), Olivenöl (Juda und Galiläa, Ausfuhr nach Syrien, Arabien und

*) Phönizisches Alterthum. Bd. III.

vorzüglich nach Aegypten). Ferner Wein, beträchtlicher Honig (Dattelhonig und Traubensyrup), Gewänder aus Wolle, Leinewand und Byssusstoffen, der für Aegypten sehr beliebte Balsam aus Gilead (Abfluß vom Harz oder Gummi des Mastixbaumes), Storax (n e k o t h, als Weihrauch benutzt) aus Phönizien, Syrien und Palästina, Harz (l o t h, das griechische Ledanon, eine dritte Gattung von Harz), das Judenpech (c h e m a r, sehr gesucht in Aegypten der Einbalsamirung halber), die Dattel, der Palmenwein und Dattelhonig vom Dattel-Palmenbaum. Der phönizische Handel erstreckte sich auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn und Eisen, ebenso wie auf Sklaven, welche aus Syrien und Palästina weggeführt wurden. Der assyrisch-phönizische Handel auf den großen syrischen Handelsstraßen betraf kostbare Zeuge und Prachtgewänder, Byssus, Buntstickereien, Wolle, kostbare Salben, Aram-Wein (bester aus Chalybon und der Umgebung von Damascus), Purpur, feine Salben, Korallen, Karfunkeln, Rubinen und sonstige Edelsteine (Handelsplatz dafür Babylonien). Aus Arabien ward Gold, edles Gestein, Gewürze und wohlriechendes Holz auf den Markt gebracht.

In diesem gedrängten Abriß finden wir fast alles wieder, was die Siegestafel als Beutestücke namentlich aufführt. Wir stellen hier, nach Ländern geordnet, die Angaben der Inschrift zusammen:

N a h a r a i n a (Mesopotamien): Knechte und Mägde, Pferde, Rinder und Ziegen, Früchte, Oel, Balsam, Gold, Silber, Blei, Farbenstoffe, Edelsteine. Ferner: A s m a r a (oder A s m a l a, vergl. ebr. h a s c h m a l, Elektrum): Helme, Rüstungen, phönizische Bogen, Gefäße und Arbeiten in Silber und Gold phönizischen Ursprungs, Streitwägen.

L a n d C h e t a: silberne und goldene Ringe, weiße Edelsteine, Zagu-Holz.

L a n d A s s u r: ächter Blaustein, Blaustein von Babel.

Land Singara (Sinear): ächter und künstlicher Blaustein.

Land Tunep: Knechte und Mägde, Gold, Silber, Erz, Blei, Elektrum (?), Blaustein, eisernes und ehernes Geräth.

Land Limanon (Libanon): unbekannte Vogelarten.

Insel Asebi (Cypern): Erz, Blei, Elephantenzähne, mit Gold und Silber beschlagene Wägen.

Land Zahi (Phönizien): Neger, Pferde, Getreide, Oel, Balsam, goldene und silberne Ringe und Gefäße, meist Kunstwerke, Edelsteine, kuschitische Wohlgerüche.

Land Ruthen: Knechte und Mägde, außer den Königskindern und edlen Marina's (Herren) als Geißeln, Pferde, Rinder, Ziegen, Elephantenzähne, Getreide, Mehl, Früchte, Oel, Balsam, Honig, Silber, Gold, Grünstein, Blaustein, sonstige Edelsteine, Streitwägen, Helme, Rüstungen (in Leder und Erz), Waffen, darunter Schlachtbeile mit Steinhämmern, Kunstwerke in Gold und Silber, Bildsäulen, Haus- und Zeltgeräth in kostbarer, eingelegter Arbeit, Cedernholz, Schwarzholz, Pesga- und Zagu-Holz.

Es bleibt wenig wahrscheinlich, daß Thutmes III es jemals unternommen habe, seine Kriegszüge in eigener Person nach dem Süden hin zu unternehmen. Die Inschriften bewahren darüber ein beharrliches Stillschweigen. Die reiche Liste meist barbarisch klingender Namen, welche die Länder und Völker Nubiens und Aethiopiens umfaßte und deren Verzeichniß in dreimaliger Wiederholung gleichsam als südliche Siegestafel der nördlichen Völkerliste des oberen Ruthen gegenübergestellt ward, scheint mehr auf Ruhmredigkeit als auf wirklichen Eroberungen zu beruhen.

Um gelehrten Forschern die Gelegenheit zu bieten, die Namen bei passender Veranlassung einer Vergleichung zu unterziehen mit den überlieferten Namen des Alterthums und etwa noch vorhandenen der Neuzeit,

gebe ich nachstehend die genauen Umschreibungen derselben auf Grund der Inschriften selber.

Die allgemeine Ueberschrift lautet zunächst:

„Verzeichniß der (nachstehenden) Völker der Südgegenden und der An „(Wandervölker) von Chout-Hon-nofer*), welche niedergeworfen hat der „König, eine große Niederlage unter ihnen machend. Niemand kennt ihre „Zahl. Weggeführt wurden alle ihre Einwohner als lebende Gefangene „nach Theben, um anzufüllen das Vorrathshaus seines Vaters, des the- „banischen Amon. Nun sind alle Völker unterthan dem Könige, wie es „der Wille seines Vaters Amon war."

I.

1. „das elende" Kusch
2. Åther oder Athel (Adulis?)
3. Athel-maiu (Atalmo in der Inschr. von Adulis M.)
4. Maiu (Gold- und Weihrauch-land)
5. Arkek (heute Arkeko bei Massaua M.)
6. Åu-re-ka-re-ka
7. Bu-kak oder Bukka (Land der Bugaïten in der Inschr. von Axum.)
8. Serinik
9. Berber-tå (Land Barbaria? das heutige Berber-Land?)
10. Takaru (Tigre in Abessinien M.)
11. Balmå (Blemyer)
12. Gureses (Stadt Kassala M.)
13. Arek oder Alek (Algo-dene bei Kassala M.)
14. Thururek oder Thullek (Insel Dahlak bei Adulis M.)
15. Gulubu (Name der Koloboi bei Adulis an der Küste des rothen Meeres)
16. Ånkenna (Insel Akanthine im N. v. Adulis)
17. Begschagå
18. Tamker
19. Markal
20. Thåru-t (Dere oder Deire in Nubien am Nil gelegen)

*) An Stelle dieser An nennt ein Verzeichniß nur „die Nordgegenden".

21. Qazaá (die Gazi der Inschr. von Adulis)
22. Meturth
23. Therther

II.

24. Uaua-t (nubisches Land auf dem Felsen von Korusko erwähnt)
25. Antom, Åan-tom (erwähnt in Abusimbel)
26. Musu
27. Beḥaa
28. Ḥetau (erwähnt in Abusimbel)
29. Deschfu
30. Thehebbu
31. Uthau
32. Themu-s-nun-th
33. Paḥnun (die Pechini?)
34. Bezu
35. Zaumen
36. An-mu-aaa
37. An-beth
38. Åamá (nubisches Land)
39. Buut
40. Appezu [26]
41. Ahaaafu
42. Åḥaa
43. Jua
44. Zat, Zath
45. 'Azemet
46. Åszefu, var. Aspefu
47. Pa oder Pa-mu

III.

48. Punt [30]
49. 'Ahfu
50. Ammessu [36]
51. Mensau [35]
52. 'Afuah
53. Qes(?)-u'ahu
54. Meḥ-zem'a
55. 'Auhul (Aualites M.)
56. Å'aazem
57. Memeth, Emmetu
58. Mebuthu, Embutu [32]
59. Ze(?)-lethet, var. Utu-leth-t
60. Setehebu [33]
61. Schäzetom [34]
62. Zeḥtom
63. Ḥekfuh-t (sonst Åhák-fuh [38] genannt)
64. Uten-t, Uthen-t [39]
65. Bäm [41]
66. Meset oder Emset [40]
67. Åb
68. Åah
69. Keket [43]
70. Sed

71. S . . .
72. Kaam (nubische Landschaft, in einer Inschrift aus dem VI. Hause erwähnt)
73. Åaa [44]
74. Åft [45]
75. Mafut
76. Thetena (Dedan) [47]
77. Ḥibu (in Abusimbel Ḥibuu genannt)
78. Emza, Maza [42] [var. aa]
79. Bethbeth
80. Minut
81. Taseth
82. Du, Tuh
83. Bepeseth
84. Fu-schâ
85. Setha
86. Kenseth (nubische Landschaft Ḳens-t häufig genannt)
87. Ta-sa
88. Theḥennu (ägypt. Name für die Marmariden)
89. Ḥu'at
90. Zezes [Zazasas 4]
91. Tep-nucheb
92. Basch
93. Mas
94. Ta-sem-ma
95. Chesechet
96. Ta-a
97. Tetheres
98. Urth
99. Rethen-pen [36]
100. Ubeḥ [37]
101. Nehes-t [29]
102. Tethenes [30]
103. Zes [Zesan 31]
104. 'Au ['aä 32]
105. Ta-schesch-t [24]
106. Beḥes-t [25]
107. Schâs [Schâsi 26]
108. Beket [27. Land im oberen Nubien]
109. Åsches-th
110. Tua
111. Su (Saï, Stadt der Automolen)
112. Maseth } Maseroth 31
113. Mes-demu } Maseroth 31
114. Ḥa-samu (Hasmona 4 Mos. 33. 30)
115. Åau (Aua Gegend bei Adulis)
116. Åb-thesâ
117. Kenes-th (Balsamland, mit Uden genannt)
118. . . . heb
119. . . nhekeb

120. Mer-ahet-äau
121. Emha
122. Reḥ-ḥir
123 zerstört
124. Chenbi
125. Ḥezi
126. Tom . . rep
127. Merḥ-qesu
128. Åath-t
129. Fuschen
130. . . äthnep
131—133 zerstört
134. Seḥ-tom
135 zerstört
136. . 'aḥet
137 zerstört
138. . . beḥ-ke
139. . . nnka
140. Saaḥ
141. . aḥa
142. 'Azem
143. . agenä
144—149 zerstört
150. Antetupes
151. . . schensem
152. . . . . äk
153. Chaa-theḥen
154. Kan (Kane)
155. Aachet
156. Emeseсhes
157. Åasen
158. Åasen
159 zerstört
160. . . . sethen
161—164 zerstört
165. Kethenes
166. . . aches
167. . . . aaḥes
168—170 zerstört
171. (Åb?)-si
172—177 zerstört
178. Then-se . .
179. Åar
180. Åsteses
181. Ḥeben
182. A-mu-bes
183. Minnut
184. Uden-t (Vedan der Bibel, lieferte Balsam und den Stein Ḥemak)
185. Uaä
189—193 zerstört
194. Aser-hebu
195. . . . lether
196. . . . buschä
197. 'ahuu . . l
198. Anḥim . . u
199. . . zeḥ . . .

200—206 zerstört
207. Hatu
208. Åaui
209. Ant-beth
210. Teb-åna..
211. Ån-a
212—217 zerstört
218. Neh-fu [31] (Obernubisches Land)
219. Thenusuu (Tenesin, Landschaft nahe Meroë)
220. . . . å . .
221. Påut
222. . . fubu
223. U-(zed?)-åu
224. (Zed?)-håu
225. Åtega (vergl. die Athacae in Abessinien)
226. Åbua
227. An-schefu
228. . . .'at
229. . . rḥetom
230—233 zerstört
234. . . zehem
235. Uåzetåm
236. . . mel
237—243 zerstört
244. Aåsi-(mer?)
245. Åqesu
246. Åhath-(mer?) [Ahatheh 22]
247 zerstört [H . . . . nuter 23]
248. Tu-(mer?) [14]
249. Schebbet [15]
250. Dezuuth [16]
251. Å'aschu [Å'aschåa 17]
252. Za-Thehennu [18]
253. Tepes-tom [Petentom 9. Ort in Nubien]
254. Ai-mennu [10]
255. Åbsafu (Land in Obernubien) [11]
256. Ḥafu [Ḥufu 12]
257. Åfu . . . [Åfu 13]
258. . . zem- . . å
259 zerstört
260. . . . iu
261. Åh . . ut
262—269 zerstört*)

---

*) Die in Klammern eingeschlossenen Bemerkungen beruhen auf Zusammenstellungen sonst bekannter Namen auf dem großen Ländergebiete, wie sie mir hier und da auf einzelnen Denkmälern Nubiens oder sonst bei den Schriftstellern als Anklänge an die ägyptischen Bezeichnungen entgegengetreten sind. Ein hinzugefügtes M

In den zwei in nordöstlicher Richtung vom Pfeilersaal gelegenen Gemächern (Y und Y' auf dem Plane Mariette-Bey's) hat der eben genannte Gelehrte in Folge seiner Nachgrabungen eine Reihe merkwürdiger Darstellungen entdeckt, welche offenbar Nachahmungen ähnlicher Vorwürfe des Prachtbaues von Der-el-bahri sind*).

Ich meine die naturgetreuen (im ägyptischen Sinne indeß) Abbildungen der Pflanzen- und Thierwelt, welche die Krieger auf ihren Feldzügen im Norden und Süden kennen zu lernen Gelegenheit fanden. Auf Befehl des Königs, der wie weiland König Salomo für naturgeschichtliche Forschungen sehr viel Neigung verspürte, also daß ihm vier unbekannte Vögel eine größere Freude bereiteten (s. oben S. 313) als die Kriegsabgabe eines ganzen Landes, mußte die Hand eines unbekannten Künstlers dieselben der Nachwelt im Bilde überliefern. Baumhohe Wasserlilien, kaktusartige Gewächse, allerlei Bäume und Sträucher, Blätter, Blüthen und Früchte (Melonen und Granaten, besonders die letzteren sind in reichster Zahl dargestellt und scheinen den Aegyptern besonders angenehm gewesen zu sein), Rinder und Kälber, darunter ein Wunderthier mit drei Hörnern, Reiher, Sperber, Gänse, Tauben, alles das geht in diesen Bildern bunt durcheinander, wie es der einfach-kindlichen Auffassung des Künstlers von so unbekannten Erzeugnissen einer fremden Welt entsprach. Die Hauptinschrift daneben lehrt uns folgendes über den Gegenstand: „Da ist allerlei

---

deutet auf die Mariette'schen Bestimmungen hin, die auf tieferen Untersuchungen beruhen und von denen eine gewisse Auswahl nicht von der Hand gewiesen werden durfte. Immerhin bleibt noch ein reicher Stoff zu späteren Arbeiten auf diesem Felde übrig. Die in Eck-Klammern eingeschlossenen Namen und Zahlen beziehen sich auf einen Auszug derselben Liste aus Ramses' III Zeiten (s. Dümichen, Inschr. I Taf. XIII), die Zahlen rechts auf eine andere Liste aus der Regierung Amenhotep's III. Die Ramses-Liste giebt den Beweis, daß die Könige nach Lust abschreiben ließen aus ihren amtlich bekannten Städte- und Länderverzeichnissen, was und wie es in den Wandraum passen wollte. Strenge Folge und Ordnung war eben vollständig ausgeschlossen.

*) S. oben S. 281.

„Gewächs und allerlei Blumenzier vom Lande Ta-nuter („Heiliges Land"), „[welches entdeckt hat] der König damals, als er zog nach dem Lande Ru-„then um zu überwinden dieses Land, gleichwie es ihm befohlen hatte sein „Vater Amon. Sie befinden sich unter seinen Füßen [von jetzt an] bis „zur Unendlichkeit (kommender) Jahre hin. Der König redet also: Ich „schwöre bei der Sonne, und ich rufe zum Zeugen an meinen Vater Amon, „daß Alles ist lautre Wahrheit, nicht ist ein Zug von Selbsttäuschung in „dem, was mir wiederfahren ist. Was hervorbringt der herrliche Boden „an seinen Erzeugnissen, das habe ich ausführen lassen (in diesem Bilde), „in der Absicht, es vorzustellen meinem Vater Amon in diesem großen „Amons-Tempel, eine Erinnerung für ewige Zeiten."

Eine zweite Inschrift, werthvoll durch die beigefügte Zeitangabe, ist kürzeren Inhaltes, nämlich:

„Im Jahre 25 unter dem Könige Thutmes III, er lebe immerdar! „Dies sind die Gewächse, welche gefunden hat der König im Lande Ruthen."

Die erste, längere Inschrift, scheint eine offenbare, fast möchte man glauben absichtliche Verdrehung wirklicher Thatsachen zu enthalten. Die geschichtlichen Ueberlieferungen der Denkmäler erzählen mit keiner Silbe von einem Zuge des Königs nach dem weit im Süden gelegenen „Heiligen Lande", wenigstens nicht vor dem 25. Regierungsjahre Thutmes' III. Andererseits führte der Weg nach Ruthen oder Kanaan nicht über das „Heilige Land". Die den Ländern des Südens aufgelegten Schätzungen wurden von den Bewohnern alljährlich nach Aegypten geführt, ohne daß besondere Kriegszüge sie dazu gezwungen hätten.

Es bleibt zum Schlusse nur die eine Vermuthung übrig, daß der Name des „Heiligen Landes" oder wörtlicher „des Gottes-Landes", sich auch auf ganz Arabien erstreckt habe, so daß der König auf seinem Durchzuge durch arabisches Gebiet nach Kanaan davon Kenntniß genommen habe. Möglich, daß der König gelegentlich die Sinai-Halbinsel bei einem seiner

Kriegszüge berührt hatte. Aber auch diese Vermuthung hat keine besondere Wahrscheinlichkeit für sich, da gerade diese Gegenden zu den traurigsten und ödesten Stellen Arabiens gehören*). Ob nun gar „das Land Gottes" geradezu Ruthen-Kanaan im biblischen Sinne andeute, dafür gestehe ich offen aller Beweise baar zu sein.

Die Priester des Amon, dessen Tempel und Schatzhäuser der König in der reichlichsten Weise bedacht hatte, begnügten sich nicht allein damit zur Erinnerung für die kommenden Geschlechter auf der beschriebenen Denktafel die Siege des unvergleichlichen Pharao zu verewigen, ein unbekannter Dichter aus der Zahl der heiligen Väter fühlte sich sogar begeistert in gebundenen Worten den Ruhm des Königs und die Macht und Herrlichkeit des Gottes Amon der Nachwelt zu singen und zu sagen. Sein Lied hat Sturm der Zeit und Unbill des Menschen überlebt. Wohl geborgen schmückt heute der hohe Granit die Räume der ägyptischen Säle zu Bulaq. Wie Moses nach dem Untergange Pharao's und seines Heeres im Schilfmeer dem Herrn ein inbrünstiges Loblied sang, um die wunderbare Macht und Stärke des ewigen Gottes zu preisen, also erhob drei Jahrhunderte vor dem weisen Gesetzgeber des jüdischen Volkes der namenlos gebliebene Seher Amon's seine Stimme, um seinem Gott und seinem König lobzusingen nach seiner Weise. Also lauten seine Worte:

1. „Komme zu mir, sprach Amon, erfreue dich und bewundere meine
„Herrlichkeit,
„du mein Sohn, der mich ehrt, Thutmes III, immerdar lebender.
„Ich strahle im Glanz der Morgensonne durch deine Liebe
2. „und mein Herz ist entzückt, wenn du deinen herrlichen Schritt zu
„meinem Tempel richtest.

---

*) Doch will ich den Leser im Voraus darauf aufmerksam machen, daß in einer Felseninschrift vom Jahre 25 dieses Königs (s. weiter unten) die Sinai-Halbinsel thatsächlich als das „Gottesland" bezeichnet wird.

„Meine Hände senken sich auf deinen Leib, zum Heile deines Daseins.
„Lieblich ist deine Güte für mein heiliges Bild.
„Ich stehe aufrecht da
3. „in meiner Wohnung.
„Darum will ich dich wunderbarlich auszeichnen.
„Ich schenke dir Macht und Sieg über alle Lande.
„Es sollen ein Schrecken fühlen vor deiner Seele alle Völker
„Und sollen dich fürchten bis zu den äußersten Enden der Welt bei den
4. „vier Stützen des Himmels. Ich lasse groß sein deine Stärke in „aller Leibe,
„Ich lasse wiederhallen dein Kriegsgeschrei über die Länder der „Fremdvölker hin.
„Die Könige der Welt seien allzumal in deiner Faust.
5. „Ich breite aus meine eigenen Hände,
„Ich binde dir mit Banden und heimse dir ein
„Die wandernden Nubier zu Zehntausenden und Tausenden,
„Die den Norden bewohnen, sie seien zu Hunderttausenden ge- „fangen.
6. „Ich lasse fallen deine Widersacher unter deine Füße.
„Schlage die Schaaren deiner Feinde!
„Also befehle ich dir die Erde in ihrer Länge und in ihrer Breite.
„Die Bewohner des Westens und des Ostens seien dir unterthan.
7. „Durchlaufe fröhlichen Herzens die Länder, die niemand betreten „hat zu deiner Zeit.
„Ich will dein Führer sein, erreiche sie,
„Durchlaufe den großen Wasserring
8. „im Lande Naharain in voller Siegerkraft.
„Mein Wille ist es, daß die Völker hören dein Kriegsgeschrei, „welches eindringt in ihre Höhlenlöcher.

„Ich habe entzogen ihren Nasen den Odem des Lebens.
9. „Ich lasse deinen männlichen Muth bis in ihre Herzen dringen.
„Meine Krone auf deinem Haupte, sie ist ein verzehrendes Feuer,
„Sie zieht heran und bemächtigt sich der falschen Brut der Kittim.
10. „Durch ihren Flammenstrahl werden die Herren unter ihnen zu „Asche gewandelt.
„Sie trennt die Häupter der 'Aamu, nicht vermögen sie zu entwischen.
„Es fällt zu Boden der sich umwendet, vor ihrer Macht.
11. „Ich lasse wandern deine Siege durch alle Völker.
„Es leuchtet meine Königsschlange an deiner Stirn,
„Und zu Nichts wird dein Feind bis zur Himmelswende hin.
„Sie kommen und tragen die Steuer auf ihrer Schulter
„Und beugen sich
12. „vor deiner Heiligkeit. Also ist es mein Wille.
„Ich lasse ermattet niedersinken den Abtrünnigen in deiner Nähe,
„Brennende Gluth in seinem Herzen und an seinen Gliedern ein „Zittern.
13. „Ich kam und du schlugst die Fürsten von Zahi.
„Ich zerstreue sie unter deine Füße über alle ihre Lande hin.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als den Strahlenreichen.
„Du leuchtest in ihrem Angesicht in meiner Gestalt.
14. „Ich kam und du schlugst die so da weilen in Asia,
„Du machtest zu Gefangenen die Hirten von Ruthen.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit im Schmucke deiner Königs„würde,
„Wie du ergreifst die Kriegeswaffen auf dem Streitwagen.
15. „Ich kam und du schlugst das Land des Ostens,
„Du kamst zu denen, welche weilen auf den Gebieten des heiligen „Landes.

„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als den Kanopusstern,
„Der ergießt sein Licht im Feuerglanz, wann er spendet den Morgen-
„thau.

16. „Ich kam und du schlugst das Land des Westens,
„Kefa (Phönizien) und Asebi (Cypern) fürchten dich.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als jungen Stier.
„Voll Muth, die Hörner gewetzt, ist er unnahbar.

17. „Ich kam und du schlugst die Gehörigen ihrer Herren,
„Das Land Mathen zittert vor deinem Schrecken.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als ein Krokodil,
„Das Schreckliche im Wasser, nicht begegne man ihm.

18. „Ich kam und du schlugst die Inselbewohner in Mitten der Großsee,
„Dein Kriegsgeschrei ist über sie.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als den Rächer,
„Welcher erscheint auf dem Rücken seines Opfers.

19. „Ich kam und du schlugst das Land der Thuhen,
„Das Volk der Uthent ist in deiner Macht.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als Leuen mit wildem Auge,
„Der seine Höhlen verläßt, ihre Thäler durchschreitet.

20. Ich kam und du schlugst die Hinterländer
„Der Umkreis des großen Meereskreises ist gebunden in deiner Faust.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als beschwingten Sperber,
„Welcher packt mit seinem Blicke was ihm beliebt.

21. „Ich kam und du schlugst die Vorderländer,
„Die auf dem Sande sitzen hast du lebendig in Banden geschlagen.
„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit als den Schakal des Südens,
„Ein verborgener Läufer durchzieht er das Land.

22. „Ich kam und du schlugst die nubischen Wandervölker,
„Bis zu dem Lande Schat, das in deiner Faust ist.

„Ich lasse sie schauen deine Heiligkeit wie dein Brüderpaar,
„Dessen Hände ich vereinigt habe dich zu segnen.
23. „Dein Schwesterpaar ich lasse es spenden dir Glück und Heil.
„Meine Hände in der Himmelshöhe wehren ab das Unheil,
„Ich schütze dich, meinen geliebten Sohn,
„Den kräftigen Stier, der erstand als König in Theben,
„Den ich erzeugt aus [meinen Gliedern],
24. „Thutmes, den immerdar Lebenden,
„Der erwiesen alles Liebe meinem Wesen.
„Aufgerichtet hast du meine Wohnung in langdauerndem Werke,
„Weiter und breiter als sie je gewesen.
„Ein großes Thor [schützt gegen den Eingang des Frevlers.]
25. „Eingesetzt hast du Freudenfeste zu Gunsten des Amon.
„Größer sind deine Denkmäler als die aller früheren Könige
„Ich gab dir den Befehl sie auszuführen,
„Und du warst einverstanden damit.
„Darum setze ich dich auf den Stuhl des Hor für unendlich viel'
„Jahre,
„Lenke und leite die lebenden Geschlechter!"

Lobgesänge auf die Pharaonen, im Geiste des vorstehenden Siegesliedes, waren ein vielbeliebter Vorwurf der alten Dichter nach der Rückkehr der Könige aus der Fremde. Wir besitzen hervorragende Leistungen dieser Art, welche in Form und Sprache auf der Höhe der Dichtkunst stehen. Dem wirklichen Fachgelehrten drängt sich schon jetzt die Ueberzeugung auf, daß jede Zeile, ja ein jedes Wort in diesen dichterischen Leistungen wohl berechnet und gewählt ist, und daß die verdächtigen hohlen Redensarten wohl in den vorgelegten Uebersetzungen, nicht aber in den richtig verstandenen Urschriften zu finden sind. Aber selbst in dem letzteren Falle vermögen unsere neueren Sprachen mit ihren jungen Anschauungen

den Ton, welcher die alterthümlichen Lieder durchzieht, nicht mehr wiederzugeben. Ein Homer bleibt eben nur Homer im griechischen Gewande.

Das vorstehende Siegeslied des unbekannten thebanischen Dichters, die ähnlichen Siegesgesänge auf die Könige Ramses II und III, das Heldenlied des Dichters Pentaur auf die Großthaten Königs Ramses II während seines Feldzuges gegen den König von Kadesch und seine Bundesgenossen, werden für alle Zeiten unerreichte Muster der altägyptischen Sprache in ihrer höchsten Blüthe bleiben. Nur eines dieser Gesänge, das Gedicht des Priesters Pentaur, hat bis jetzt durch die gründlichen langjährigen Forschungen des verstorbenen Vicomte E. de Rougé eine seines Inhaltes würdige Bearbeitung erfahren. Wohlweislich hat sich der gelehrte Uebersetzer einer Uebertragung in gebundener Rede enthalten, aber selbst die trockne Wiedergabe der Worte des ägyptischen Dichters, in treuem Festhalten an die Ausdrücke der Urschrift, durchweht der kräftige dichterische Geist des Alterthumes, dessen letzte Blüthe die Zeit der Ramessiden schmückt.

Die Siege unseres Heldenkönigs, der während seiner zahlreichen Feldzüge die Länder und Städte Vorderasiens in seine Gewalt gebracht hatte, dem Libyen und die Völker Nubiens und Aethiopiens bis zum heute Gardafui genannten Vorgebirge, Angesichts der Südküsten Arabiens, unterthan waren, hatten nach Aegypten zahllose Gefangene jeder Abstammung geführt, welche nach alter Sitte für die Staats-Arbeiten ihre passende Verwendung fanden. Vorzüglich waren es die großen öffentlichen Staatsbauten, und unter ihnen wiederum die erweiterten Anlagen des Amons-Heiligthums von Ape (bei Karnak), dem die Fremden ihre ganze Thätigkeit zu weihen gezwungen wurden, unter der Aufsicht ägyptischer Baumeister (Mer) und Vögte (Rois), welche ihrerseits den Anordnungen und Vorschriften des Königlichen Oberbaumeisters sich zu fügen hatten. In diesen Zeiten bekleidete ein gewisser Puam dieses hohe Amt am Hofe

Pharao's. Sein Name ist semitischen Ursprunges und bedeutet so viel als „Einer, welcher den Mund voll Speise hat." Die Gefangenen mußten sich ihrer Lage entsprechend mit den schwierigsten Vorarbeiten zu den Bauten befassen. Dazu gehörte vor allen das Streichen der Ziegel, wie es in ebenso lebendiger als anschaulicher Weise im Buche der Bücher in der Beschreibung der Bedrückung der Kinder Israel's in Aegypten geschildert ist.

Das Schicksal hat uns auf den Wänden einer Grabkammer im Innern des Hügels 'Abd-el-Qurnah, im Gebiete der traurigen „Sarg-Berglandschaft" (Du-neb-'anch) eine sehr belehrende bildliche Darstellung erhalten, in welcher mit bunten Farben eines verstorbenen Meisters Pinselstriche die Thätigkeit der Gefangenen den nachkommenden Geschlechtern vor Augen geführt haben. Viel überzeugender als es die beigeschriebenen Erklärungen in altägyptischen Buchstaben und Worten vermögen, lassen uns die merkwürdigen Zeichnungen das Schicksal und die Arbeitsnoth der armen Gefangenen in ihrem vollen Umfange erkennen. Die Einen holen Wasser in Krügen aus dem nahe gelegenen Teiche, die Andern kneten und hacken die lehmige Erde, wieder Andere bilden mit Hülfe hölzerner Formen die Ziegel oder stellen sie in langer Reihe wohlgeordnet zum Trocknen auf, während die Kundigeren unter ihnen das Geschäft des Mauerns vollziehen. Die geschriebenen Worte, welche den einzelnen Handlungen gleichsam als Ueberschriften beigefügt sind, geben uns zunächst die zuverlässige Kunde, daß die Arbeiter seien: „Gefangenes Volk, „welches der König (Thutmes III) weggeführt hat zu den Bauten des „Gotteshauses seines Vaters Amon." Sie erläutern „das Streichen der Ziegel" als ein Werk „für den Neubau des Vorrathshauses des Gottes „Amon von Apet" (Thebens Ostseite) und sie erklären endlich in ausführlicher Weise die strenge Aufsicht der Vögte über die Fremden in folgender Mittheilung: [„Hier schaut man] die Gefangenen, welche weggeführt sind

„als lebende Gefangene in sehr großer Zahl. Sie arbeiten am Bau mit „behenden Fingern. Es zeigen sich dem Blick ihre Vögte. Diese passen „auf mit Nachdruck, gehorchend den Worten des großen geschickten Herrn, „[der ihnen vorschreibt] die Arbeiten und der Anweisungen giebt den „Meistern. [Sie sind belohnt] mit Wein und allerlei guter Speise. Sie „verrichten ihre Dienste mit einer Gesinnung voll Liebe für den König. „Man baut an Thutmes' III Allerheiligsten für [die Götter]. Mögen sie „ihm es vergelten durch eine Reihe unendlich vieler Jahre!"

„Der Aufseher (Rois) spricht also zu den Bauarbeitern: der Stock „ist in meiner Hand, seid nicht träge!"

Bild und Wort, wie wir Beides treu nach der Ueberlieferung unsern Lesern vorgeführt haben, gewähren einen wichtigen Beitrag zu den Schilderungen der Bibel von der harten Knechtschaft der Juden in Aegypten. Auch darin lesen wir: „Und man setzte Frohnvögte über sie, die sie mit „schweren Diensten drücken sollten; denn man baute dem Pharao die „Städte Pithom und Raemses zu Schatzhäusern." — „Und machten ihnen „ihr Leben sauer, mit schwerer Arbeit in Thon und Ziegeln." — „Und die „Vögte trieben sie und sprachen: Erfüllet euer Tagewerk."

Nach dem Inhalt der vorgelegten Inschriften waren die Bauten berechnet auf die Ausführung zweier verschiedener Anlagen auf dem oft erwähnten Tempelgebiete von Ape oder Apet. Die eine betraf den Bau eines „Vorrathshauses", die andere die Aufführung eines Sochem oder „Allerheiligsten", das in dem hintersten Raume der Heiligthümer, umgeben nach drei Seiten hin von einer Reihe abgeschlossener Gemächer, zu liegen pflegte. In einer Inschrift, welche in der Nähe dieses Allerheiligsten des Amon-Tempels von Ape eine ganze Wand bedeckte, wird desselben Baues Erwähnung gethan, wie ich es hier nachstehend beweisen will. Beregte Wand, nach der Oberseite hin vielfach zerstört, giebt nämlich getreue Kunde von den Wohlthaten des Königs Thutmes III für den Gott

Amon von Ape und seinen Tempel daselbst.*) Sie berichtet zunächst, wie der König für die verschiedenen alljährlichen Feste des Gottes besondere werthvolle Geschenke dem Gotteshause als ewiges Eigenthum geweiht habe. Dazu gehörte „eine prachtvolle Harfe, ausgelegt mit Silber und „Gold, mit blauen, grünen und sonstigen prachtvollen Steinen, um darauf „lobzusingen den Herrlichkeiten des Gottes an allen seinen Festen und „unter allen seinen Namen". Demnächst wird erwähnt, wie Pharao Befehl gegeben habe, zahlreiche Thore (Sebchet) aufführen zu lassen, mit kupfernen und dunklen Erz-Verschlüssen daran, um als Schutz des Allerheiligsten gegen unbefugten Eintritt zu dienen. Bildsäulen des Gottes, die Gestalt des Königs und sein Angesicht getreulich wiedergebend, wurden von der Hand eines ausgezeichneten Künstlers ausgeführt, dazu der Beisatz: „die Ausführung war der Art, wie man es in diesem Lande seit „der Zeit des Sonnengottes Ra niemals wiedererlebt hat". Daran schließt sich die Beschreibung aufgestellter Spitzsäulen, bei deren Herstellung man des Silbers, Goldes, Eisens und Erzes nicht gespart hatte und die nunmehr „wiederstrahlen in ihrem Glanze auf der Oberfläche des Wassers „und das Land mit ihrem Leuchten erfüllen, wie die Gestirne am Leibe der „Himmelsgöttin Nut." In ähnlicher Weise wird der Eindruck der Spitzsäulen der Königin Haschop in einer Inschrift auf dem Sockel also geschildert: „Frau König Makara, das Gold unter den Königen, sie hat aus„führen lassen (diese Spitzsäulen) als ihr Denkmal für den Vater Amon „von Theben, indem sie ihm herstellen ließ zwei große Spitzsäulen von „hartem Granit des Mittaglandes. Ihre Spitzen sind mit Kupfer bedeckt „aus den besten Kriegsschatzungen aller Länder. Man schaut sie unendlich „viel Meilen weit, es ist eine Fülle leuchtenden Glanzes, wenn die Sonne „zwischen beiden aufgeht." Eine Bildsäule des „Nachfolgers Horus'", d. i.

*) Die Inschrift ist zum ersten Male vollständig veröffentlicht in Mariette's schönem Werke über Karnak auf den Taff. 15—16.

des Königs, ein „herrlicher Opfertisch“ und mehrere Altäre reihen sich den vorigen Werken an. „Viele andere Schenkungen“ folgen nach, so ein großer aus Kupfer gearbeiteter Krug von sieben Ellen Höhe, und „mancherlei Geräth aus Silber, Gold und Eisen, ganz neu hergestellt“.

Im Jahre fünfzehn, am 27. Pachons, hatte der König die vollständig neue Aufstellung des Tempeleigenthums befohlen. Unter Anderem ward das Heiligthum versehen mit einer Menge von fremden Leuten aus dem Süden und Norden, zum Theil auch Kinder der Könige des Landes Ruthen (Kanaan's) und des sudanesischen Chont-Hon-nofer. Gartenland wurde dem Heiligthume übergeben, um Blumen und Gemüse zu ziehen, ferner 1800 Aruren Ackerland überwiesen als ständiges Eigenthum in verschiedenen Gegenden Ober- und Unterägyptens. Ebenso ward die Lieferung an Gewächsen, Wein, Geflügel und Vierfüßern u. s. w. ein für allemal festgestellt, und die Zahl der Heiligthümer des Gottes, „seiner Lieblingssitze“, in den anderen Gegenden des Landes genau verzeichnet, und die bezüglichen Opfer in denselben durch königliche Großmuth gleichermaßen bewilligt. Mit einem Worte: „der König hatte mehr gethan als „alle seine Vorgänger von Anfang an und hatte sich als ein genauer Kenner der heiligen Wissenschaften bewährt.“

Die Künstler in nützlichem Werke hatten dabei ihre besondere Verwendung gefunden. Die vorzüglichsten Arbeiten ihrer Hand werden der Reihe nach aufgeführt, meist Thore, deren Namen (denn jede Thür führte einen solchen) noch heute an Ort und Stelle deutlich zu lesen sind. Von einem bestimmten Theile des Heiligthumes (die genauere Bezeichnung desselben ist leider durch die Unbill der Zeit zerstört worden) heißt es: „Der König fand dasselbe in Gestalt eines Ziegelbaues in einem sehr verfallenen Zustande vor, als ein Werk der Vorfahren. Der König führte „die feierliche Grundsteinlegung für dieses Denkmal eigenhändig aus.“ Denn es war seine Absicht, vollständig neue Bauten in Ape herzustellen

und die Wohnung des Amon und seiner Göttersippe zu verschönern. Somit ward der Tempel im Neubau hergestellt. Die einzelnen „Götterwohnungen darin (Naos heißen sie bei den Griechen) wurden aus großen „Steinblöcken (sogenannten Monolithen) gemeißelt, mit neuen Thüren aus „Akazienholz. Hinein kamen die Bildsäulen der Gottheiten sowie auch die „Bildsäulen seiner Vorfahren, der Könige von Ober- und Unterägypten." Nachdem das Bauwerk ausgeführt war, seiner „Lage nach den vier Himmelsrichtungen entsprechend", wurden die großen Steinthore aufgerichtet. Das erste hatte „Thüren aus ächtem Akazienholz, beschlagen mit Gold„blech, verbunden durch schwarzes Erz [Kupfer] und Eisen. Darauf wurde „angebracht der volle Name des Königs in Kupfer, Gold und schwarzem „Erze." Das Ganze wurde durch einen prachtvollen Bechen oder Flügelbau zu beiden Seiten abgeschlossen. Drei Thore standen damit in Verbindung. Das erste trug den Namen: „Thor Thutmes' III, er verherrlichte die Größe des Amon." Das zweite aber: „Thor Thutmes' III, dauernd ist der Dank des Amon." Das dritte endlich: „Thor Thutmes' III, ein großer Geist ist Amon." — „Sie waren beschlagen mit wirklichem Kupfer „und die Opfer nahmen ihren Weg durch sie." Das bedeutendste Werk in Anlage und Ausführung blieb indeß das Chesem oder Sechem (das Allerheiligste), „der Lieblingsplatz des Amon", aus hartem Gestein „des rothen Berges" (bei Syene).

Somit stand der Bau da, und es folgte der Dank der Priester, den uns die Folge der Inschrift in dichterischen Worten schildert, wobei Amon den Mittelpunkt der Rede bildet. „Dir schenkt er sein Königthum, aufge„setzt werden Dir die Kronen auf dem Throne des Hor, die Erinnerung „an Dich als König Aegyptens wird bleibend sein, Dir hat er die ver„einigte Welt in Frieden übergeben, alle Völker beugen sich vor Dir." „Wir haben gehört — so sagen die Hofleute — vom Heil bringenden Kö„nigshofe, Du athmest in einem reinen Leben, aufgestellt ist Deine Hei-

„ligkeit auf dem erhabenen Throne. Die Aussprüche des Göttlichen selber „sind wie die Worte des Sonnengottes Ra am Anfang aller Dinge."

Der König, geschmeichelt durch das gespendete Lob, gesteht seine Verdienste um den Gott gern ein. „Dieser Bau, welcher an seinem Gottes„hause ausgeführt ward, soll eine Erinnerung sein an meine Wohlthaten „in seiner Wohnung. Ich werde erhalten bleiben in der Sage der spä„testen Zeit."

Die Vornehmen des Hofes aus der nächsten Umgebung lassen es sich nicht nehmen, auch ihrerseits also dem neuen Herrn den Ausdruck ihrer Bewunderung in dichterischen Worten darzubringen.

Die Gegenrede des Königs ist nicht weniger großartig im Ton, als die vorangegangene Anrede. Auf seine Bauten und Geschenke zurückblickend bemerkt er: „Immer-sein, das ist Theben, Ewig-sein, das ist der „thebanische Amon, die Sonne in Hermonthis, dessen Auge in diesem „Lande leuchtet."

Die Fortsetzung seiner begeisterten Worte läßt es mit aller Sicherheit herausfühlen, daß Thutmes III eben gekrönt worden war und in seiner neuen Würde eine Art von Thronrede an die Anwesenden richtete. „Gott Amon, so versichert er, ist mehr entzückt über mich als über alle Kö„nige, welche in diesem Lande waren seitdem es gegründet ward. Ich bin sein „Sohn, welcher seine Heiligkeit liebt, denn das heißt mein königliches Wesen „selber lieben." — „Alle Völker beugen sich vor meinem Geiste, die Furcht „vor mir ist im Herzen der neun fremden Völker," — [Gott Amon] „er „hat mir gegossen die Stärke in meine Hände, um zu erweitern [die Grenzen „Aegyptens."]

Die Behauptung, daß dieser Theil der Inschrift sich auf die eben erfolgte Thronbesteigung des Königs bezieht, wird augenscheinlichst unterstützt durch die Thatsache, die ich hier zum erstenmale in einer altägyptischen Ueberlieferung entdeckt habe, daß der Ursprung der verschiedenen

Thronnamen des Königs*) durch eine Umschreibung gleichsam erklärt wird.

Auf die Beziehungen zum Thut, im Namen Thutmes, habe ich oben bereits hingewiesen. Der König bestätigt dies ausdrücklich in den Worten: „Es gleicht meine Geburt der des Gottes von Hiser" (besonderer Name des Heiligthums des Thut in Hermopolis). Unter den neuen Namen, die dem Könige seit der Feier seiner Thronbesteigung zu Theil wurden, befindet sich der Ausdruck: Sam ta oder taui „Vereiniger der beiden Welten." Die folgenden Worte begründen diese Benennung mit den vom Könige gesprochenen Worten: „er (Amon) hat vereinigt (sam) die Länder (taui) „aller Götter in diesem meinem Namen Thutmes Sam-ta.

Bei dem zerstörten Zustande der Inschrift muß ich es dem Leser überlassen, aus der nachstehenden Uebertragung eine Fortsetzung der vorstehenden Erklärung zwischen den Zeilen heraus zu erkennen.

. . . . . in diesem meinem [Namen]: Herr der Doppelkrone: „Mehrer des Reiches wie die Sonne am Himmel. Er hat „mich gestaltet zu einem goldenen Sperber. Er hat mir gegeben „seine Macht und seine Stärke, ich prange herrlich mit seinen Kro- „nen in diesem meinem Namen (dem dritten) (38) [goldener Sper- „ber, Mächtiger, Starker, herrlicher Kronen...........] „meine Kronen. Geschrieben ward mir selber der Königsname. Er hat „aufgestellt mein Sperberbild auf dem Sockel, er hat mich stark gemacht „wie einen starken Stier. Er hat gegeben meine Krönung im Innern „von Theben.

(39) [„in diesem meinem Namen (dem ersten): starker Stier „gekrönt in Theben".]

Der weitere Verlauf der Inschrift, trotz ihres lückenhaften Zustandes,

---

*) Vgl. oben S. 65.

enthält sehr wichtige Andeutungen über das Verhältniß des Königs zu seiner Schwester, auf die in dem Fürwort „sie" mehrmals angespielt wird. „Was ich erzähle", so bemerkt der König, „ist keine Erfindung, sie war „zum Erstaunen im Angesicht der Menschen, und zu einem Geheimniß für „die Herzen der Götter, welche alles das wußten. Sie aber wußte es „nicht, denn Niemand war (für sie) da außer ihr." Er erzählt ferner, wie „er vergleichbar gewesen sei dem jungen Horus in der Sumpfgegend von „Cheb (eine übrigens oft widerkehrende Redensart junger Könige) und wie „er habe bleiben müssen in der Stadt Buto des Nordens." Dort weilte Thutmes III ohne Amt und Stellung in dem Tempel des Amon, denn: „es ist kein Märchen, — also versichert er — so lange ich ein Kind „und ein Knabe war, blieb ich in seinem Tempel. Nicht einmal als Seher „des Gottes erhielt ich ein Amt."

Wir haben hiermit eine ebenso lehrreiche als merkwürdige Inschrift vor Augen, deren Inhalt nach allen Seiten hin ein ungeahntes Licht auf Thutmes und seine einsame Jugend wirft.

Er war verbannt worden in die schwer zugänglichen Sumpfgegenden, um ihn dem Anblick seiner treuen Unterthanen zu entziehen und jede Erinnerung an ihn zu verwischen. Ich habe bereits oben*) auf die Bedeutung dieser Oertlichkeit in geschichtlicher Beziehung aufmerksam gemacht, und werde später Gelegenheit haben von Buto und seinen Sümpfen ausführlicher zu berichten.

Ein zweiter (leider! wiederum halb zerstörter) Bericht über den Bau und die eigenhändige Grundsteinlegung einer Tempelanlage trägt die Zeitangabe vom Jahre 24 der Regierung des Königs. Er befand sich auf einer großen Steintafel, deren letzte Trümmer gegenwärtig in Bulaq aufbewahrt werden. Zum Glück sind die ersten und wichtigsten Zeilen der

---

*) Vergl. S. 288.

Inschrift wohl erhalten und gestatten einen allgemeinen Einblick in das Verständniß des Gegenstandes. Nach der Aufführung der amtlichen Namen des Königs, wie wir sie kurz vorher kennen gelernt haben, wird bemerkt: „Nach des Königs eigenen Befehlen wurde dies verzeichnet in „Schrift, entsprechend den mündlich geführten Verhandlungen über die „Ausführung eines Denkmalbaues nach den drei Seiten, welche sich biegen „nach dem Kanale von . . . . . hin, denn ich (der König) wünschte ein „Denkmal zu setzen meinem Vater Amon-ra in Ape, aufzurichten (seine) „Wohnung, welche den Lichtkreis verherrlicht, wohl herzustellen (das „Tempelgebiet von) Cheft-hir-neb-s, dem Lieblingssitze meines Vaters von „Anbeginn an. Dem thebanischen Amon-ra, ihm wollte ich das ausführen lassen auf diesem Gebiete, von hartem Stein, es gewaltig groß „anlegend. Darum aber, weil [der Kanal da war, welcher hinführt] das „Wasser nach dem Tempel(hause) des Gottes Nun, bei der Ankunft in „seiner Jahreszeit, so baute ich ihm ein anderes (Tempelhaus) mit einem „liebevollen Herzen, und ließ ihn daselbst einführen. Was ich ihm that, „geschah zum ersten Male. Fertig steht da das Tempelhaus im Osten „dieses Heiligthumes. Da fand ich, daß die Umwallung aus Ziegeln ge„baut war und der Boden [tief ausgehöhlt, damit sich senke der Boden] „um mehr Raum zu geben dem Wasser nach diesem Tempel zu. Er mußte „gereinigt werden. Ich ließ beseitigen seinen Schmutz und niederreißen die „Dämme, welche sich in seiner Nähe befanden. So lag nun frei die „Stätte. Ich ließ bebauen diesen Platz, welcher trug die Umwallung, um „auszuführen diesen Denkmalbau darauf, mit dem Wunsche einen herr„lichen Tempel zu gründen [dem Gotte Amon von] Ape. Neu sollte er „ausgeführt werden. Den Anfang machte die (amtliche) Verzeichnung „(des Bauherrn). Niemals habe ich eine solche gesetzt auf das Denkmal „eines andern. Ich sage das in voller Wahrheit, denn ich kenne jeder„mann, der von mir gar nichts weiß, und Lügen spricht. Aber

„das was geschehen, ist keine aufgestellte Erfindung an Stelle der Wahr-„heit oder eine absichtliche Täuschung darauf berechnet, daß sie den Schein „der Wahrheit trüge. Es kennt mich der, welcher damit einverstanden „ist. Ich gab den Befehl in Bereitschaft zu setzen Strick und Pflock (zur „Grundsteinlegung) vor meinem Angesicht. Der Eintritt des Tages „des Neumondes ward bestimmt zur Grundsteinlegungs-Feier für dieses „Denkmal.

„Im Jahre 34, am letzten Tage des Monats Mechir, am Feiertage „des zehnten Tages der Amon's[Feier an seinem schönen Feste der mittäg-„lichen Ape? . . . . .] da ward ein Opfer dargebracht dem Gotte (an) „seiner großen Stätte. Nach diesem zog ich einher, zu begleiten den Vater „Amon. Es zog daher der Gott auf seinen Füßen, um zu feiern dieses, „sein schönes Fest. Und die Heiligkeit dieses Gottes war wunderbar an-„zuschauen. [Da nahte sich die Gestalt] dieses Gottes. Es standen „bereit Pflock und Strick. Da stellte mich Seine Heiligkeit vor sich hin, „gegen dieses Denkmal hin. Und ich fing an. Da war die Heiligkeit „dieses Gottes voll Freude bei diesem Denkmale wegen [meiner Liebe zu „ihm]. Da zog [die Heiligkeit] dieses Gottes weiter, und es ward ge-„feiert das schöne Fest meinem Herrn. Nun trat ich hervor, ja ich, um „die Handlung der Grundsteinlegung zu vollziehen, weil . . . . „. [vor] ihm. Er ging hinaus und „es sollte vollzogen werden das Werk des ersten Hammerschlages der Grund-„steinlegung. Da wünschte die Heiligkeit dieses Göttlichen selber den ersten „Hammerschlag zu thun . . . . [um abzuwehren die Wasser] der „Ueberschwemmung der Felder. . . . . der Hacke. „Es wurden gezogen die Linien der Felder . . . . „alles was er gethan hatte. Da war ich voller Freude als ich das große „Wunder sah, welches mir mein Vater gethan hatte. . . . . „. . . . . Mein Herz war in froher Stimmung, bei jedem schönen

„Gang, um den Anfang zu machen mit diesem Denkmal. Niedergelegt „wurde [in den Grundstein eine Urkunde mit] allen Namen des großen „Götterkreises von Theben, der Götter und der Göttinnen . . . .
„. . . . . Und alle Menschen frohlockten. Nach diesem . . . .
„. . . . . von Kupfer ihm gefertigt."

Hier bricht Stein und Inschrift ab *).

Was diesem Berichte, neben der Bau-Ueberlieferung, eine ganz besondere Wichtigkeit verleiht, ist der neue Hinweis auf die feindselige Schwester und ihren Anhang. Die Worte des Königs: „ich kenne Jedermann, der von mir gar nichts weiß", die Betheuerung, daß er kein fremdes Denkmal sich zu eigen mache, daß er die Wahrheit sage, bedürfen kaum einer näheren Erklärung, denn sie erscheinen als wohl berechnete Ausfälle gerichtet gegen die Trug und Lug treibende Mitherrscherin, welche auf den hinterlassenen Denkmälern ihres eigenen Bruders und Gemahles die Namen desselben mit schonungsloser Hand ausmeißeln und durch ihre eigenen ersetzen ließ.

Der vorstehende Denkstein ward nach Mariette's Versicherungen in einem Seitenzimmer nordwestlich vom Allerheiligsten des Tempels von Karnak, aufgefunden. **) Da die Anlage des Sechem oder des Allerheiligsten bereits in der Inschrift vom Jahre 15 als vollendet im Bau geschildert wurde, so bleibt nichts übrig, als anzunehmen, daß Thutmes III im Jahre 24 seiner Herrschaft den ganzen nördlichen Flügel des Heiligthums aufbauen ließ, nachdem ein hindernder Kanal und ein dazu gehöriges Heiligthum des Gottes der Ueberschwemmung Nun beseitigt worden war. Die Aufnahmen der heute noch vorhandenen Tempeltrümmer von Karnak und ihre Vereinigung und Wiederherstellung nach dem Plane ihrer

*) Die ganze Inschrift ist abgedruckt in Mariette's Karnak Taf. 12. Einzelne Stellen der hieroglyphischen Text-Urkunde bedürfen offenbar einer Berichtigung.

**) Das Zimmer K auf dem Plan der Tafel V.

ursprünglichen Erbauer, wie sie Mariette-Bey in seinen verdienstvollen Arbeiten über Karnak bis in alle Einzelheiten hin der gelehrten Welt vorgelegt hat, lassen auf den ersten Blick den Löwenantheil erkennen, welcher dem großen Thutmes III unter allen königlichen Bauherren als Gründer der einzelnen Tempelanlagen gebührt.

Außer dem oben erwähnten Mittelpunkte der großartig angelegten Heiligthümer des Amon von Ape, in der Nähe des Allerheiligsten oder des sogenannten „Großsitzes", hatte Thutmes III im Laufe seiner langen Regierung den mächtigen Pfeilersaal und seine zugehörigen Nebenzimmer und Gänge im Osten, die Reihe der riesigen Flügelthorbauten im Süden ausführen lassen. Der Pfeilersaal, das sogenannte Chu-Mennu oder „Pracht-Denkmal" des Königs, war nicht nur dem Gotte Amon, sondern auch den vergötterten Herrschern geweiht, welche Thutmes III als die rechtmäßigen Vorgänger auf dem Throne und als die Ahnen seines eigenen Hauses betrachtete. Hier in einem der nach Süden gelegenen Gemächer befand sich jene berühmte Königswand, welche in der Wissenschaft unter der Bezeichnung der Königsreihe von Karnak bekannt ist. Der Pharao führt darin sein Geschlecht bis zu dem großen Ahnherrn Senofer des dritten Königshauses (von Memphis) zurück und zählt die Könige Assa, Pepi, die Kleinkönige des Namens Antef, die berühmten Herrscher des zwölften Hauses und etwa dreißig Fürsten des dreizehnten als seine erlauchten Vorfahren auf.

Die großen Tempel-Flügelbauten nach dem Süden hin haben viel von dem nagenden Zahne der Zeit und der zerstörenden Hand des Menschen zu leiden gehabt. Aber selbst die Ueberbleibsel derselben, ein Haufe wüster Trümmer, lassen auf die hohe Vollendung der künstlerischen Kräfte schließen, welche fast unerreichte Meisterwerke schuf und des härtesten Steines Widerstand in uns unerklärlicher Weise zu brechen wußte. Sei es, daß wir unsern Blick weilen lassen auf der Verbindung der großen

Steinmassen, welche zu einem wohlgeordneten und im Ganzen wie in seinen Theilen gleichartig wirkenden Gesammtbau vereinigt wurden, sei es, daß wir unser Auge an dem wundervollen steinernen Schmuckwerk weiden, durch welches des Künstlers Hand auf große glatte Flächen eine wohlthuende Unterbrechung hinzuzaubern verstand, sei es, daß wir die unbeschreibliche Würde und den königlichen Anstand der erhaltenen Bildsäulen stehender oder sitzender Pharaonen und Götter auf unser erstauntes Auge einwirken lassen, sei es endlich, daß wir den scharfen Schnitt und die später nie wieder erreichte Fertigkeit in der Zeichnung der heiligen Schriftzüge bewundern, welche in langen Reihen und Zeilen Wände, Säulen und Bildwerke bedecken, mehr ein Schmuck als eine Aufschrift: allerwärts tritt uns, den späten Nachkommen jener längst begrabenen Vorwelt, das sechszehnte Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, die Zeit des Thutmes und seiner nächsten Nachfolger als vollendetste Blüthe der altägyptischen Kunst entgegen, ebenso großartig in ihrer Auffassung des Ganzen, als geschmackvoll und fein in der Ausführung der einzelnen Theile.

Unter den Bildwerken, welche auf dem besprochenen Tempelgebiete die Zerstörung der Zeit und der Menschen beinahe viertehalb Jahrtausende überdauert haben, dürfen sich mehrere ihrer geschichtlichen Bedeutung halber der Erwähnung nicht entziehen. Es sind die Bilder der königlichen Vorgänger (Großvater, Vater und Bruder) unseres dritten Thutmes vor einem der südlichen Tempelflügel.

Die erste Bildsäule, ein zertrümmerter Riesenleib aus röthlichem kieselhaltigen Sandstein, stellt einen sitzenden Pharao dar. Eine Inschrift auf dem Gürtel bezeichnet ihn als Thutmes I, wir haben es somit mit dem Vater des Königs zu thun. Die Bildsäule ward dem verstorbenen König zu Ehren (mit dem sich die Vorstellung vom Gotte Amon selber verband, nach einer den Aegyptern geläufigen Ansicht) errichtet vom zwei-

ten Thutmes. Also besagt es deutlich die eine der Beischriften: „König Thutmes II hat dieses Denkmal errichtet zu seinem Gedächtniß an den Vater, und den thebanischen Amon-ra, den himmlischen Bewohner von Ape". Eine zweite Beischrift enthielt einen neuen Beitrag für die Zerstörungswuth der herrschsüchtigen Haschop, welche das Denkmal ihres Bruders, zu Ehren des eigenen Vaters, verstümmeln ließ, bis endlich Thutmes III die Bildsäule wieder in gutem Zustande herzustellen befahl. So sagen es, trotz mancher Lücken, die folgenden Worte darauf: „[Der Landesherr und] König Thutmes III, der Verehrer des thebanischen Amon [hat wieder herstellen lassen dieses Denkmal, welches verstümmelt war, damals als er einzog] in die Stadt Ni (Theben) des Südlandes, im Jahre 42, am 22. Tage des Monats Thot, in der Absicht, daß erhalten bliebe der Name seines Vaters Thutmes I". Neben dem Vater befindet sich das kleine Bild seiner Tochter, der bisher unbekannten „Königstochter und Königs-Gemahlin, der Verehrerin des Vaters: Mut-nofer-t".

Eine andere Bildsäule desselben Königs trägt außer dem Namen Pharao's eine halb zerstörte Beischrift, die aber leicht in folgender Weise zu ergänzen sein dürfte: „Es ward wiederhergestellt in gutem Zustande diese Bildsäule im Jahre [22 unter der Regierung Thutmes III]".

Gleiche Inschrift bedeckt die Bildsäule Amenhotep's I, des Großvaters unseres Thutmes III. Nach dem Namen jenes Königs folgen die Worte: „Es ward wieder hergestellt in gutem Zustand diese Bildsäule im Jahre 22 unter der Regierung Thutmes' III".

Indem wir die eigenen Bildsäulen des letzteren mit Stillschweigen übergehen wollen, betonen wir nachdrücklichst die erwiesene Sorge des Königs, das Andenken seiner Verwandten in jeder Weise zu ehren, im Gegensatz zur Mitkönigin Haschop, der Selbstruhm und Selbstvergötterung das Ziel ihrer königlichen Macht zu sein schien.

Daß die Erinnerung an die Vorfahren sich nicht nur auf seine nächst

stehenden Verwandten erstreckte, sondern zurückging bis zu dem ersten Ahnherrn seines Hauses, habe ich oben gezeigt bei dem Hinweis auf die Gründung eines Ahnensaales, auf Befehl Thutmes' III, in dem „Prachtdenkmal" im Osten von Ape. Die über den Eingängen daselbst befindliche Inschrift wird dies deutlicher als alle anderen Versicherungen erhärten. Die Worte darin lauten, unter Weglassung der langen amtlichen Namen: „Es lebe der König Thutmes III! er hat gebaut dieses sein Denkmal zu seinem Gedächtniß dem Vater Amon-ra von Theben in Ape. Ihnen (so die Inschrift) wurde gebaut dieser große Festsaal für eine Dauer unendlich vieler Jahre, ganz neu, aus vortrefflichem hellen Gestein des Gebirges 'An. Prachtvoll leuchtet er wie der Lichtkreis des Himmels, wohlausgeführt ist er als ein Werk für die Ewigkeit. Es hatte den Befehl ertheilt der König, daß aufgestellt würden die Namen seiner Ahnen, um wieder aufblühen zu lassen ihr Angedenken, daß geschnitzt würden aus [. . . . .] alle ihre Ebenbilder (?) und daß ihnen von neuem wiederhergestellt würden große Opfer, mehr als [dies von Seiten der früheren Könige geschehen war]."

Einen ähnlichen Hinweis auf die Erinnerung an seine Vorfahren, wie sie dem Könige Thutmes III ans Herz gewachsen war, und auf sein Bestreben, ihre Denkmäler zu erhalten, liefert eine schön geschnitzte Wandinschrift in dem zweiten Saale vor dem Allerheiligsten von Ape. Wenngleich die ersten Worte, welche die beiden ersten Zeilen einleiteten, vernichtet sind durch den Abbruch des Steines, ist dennoch der Inhalt der Inschrift in keiner Weise zu verkennen.*) [„Darum weil Niemand] von Neuem Steine hat liefern lassen, um zu bekleiden den Bau des Vaters Thutmes I und weil Niemand hat [vollenden lassen] den Bau des Vaters Thutmes I und den Bau der Vorfahren der Könige Ober- und Unter-

*) Siehe Taf. 32.a in Mariette's Werk über Karnak. Die Anfangsworte müssen in ertä äner berichtigt werden.

ägyptens, gegenüber seinem Bau, so möge mein Name dauernd erhalten bleiben auf dem Bau, welcher aufgeführt worden ist für den Vater Amon in alle Ewigkeit".

Die kurze Inschrift ist in einem gewissen Sinne viel beredt. Man liest deutlich zwischen den Zeilen den Vorwurf, welcher der Königin Haschop gemacht wird, die Denkmäler ihres Vaters und ihrer Vorfahren in Ape so ganz vernachlässigt zu haben. Lag ihr doch der Stufentempel von Der-el-bahri mehr am Herzen als die alte gute Gewohnheit an dem Reichsheiligthume von Ape fortzubauen zu Ehren der Götter und Vorfahren.

Der stolze Prachtbau am Fuße der steilen Felswände, welcher sich auf breiten Treppen zur Ebene nilwärts hinabsenkte, die wunderbaren Anlagen buntfarbiger Säulengänge und reich bemalter Wandflächen, welche weithin leuchteten und dem Auge des Beschauers eine märchenhafte Wunderwelt vorführten, mußten natürlich dem weiblichen Sinne einer Geschmack und Kunst liebenden Königin mehr zusagen, als die ernsten, wenn auch würdevollen Bauten des Amontempels, denen ein alter Grundplan von den früheren Königen und den Bauherren derselben vorgezeichnet war.

Was sonst Thutmes' III Wille und Befehl auf dem Gebiete der „großen Stadt" (Ni-'a) an Werken der Baukunst schaffen ließ, müssen wir mit Stillschweigen übergehen, da nur Trümmer und Bruchstücke ihr Vorhandensein beweisen und keine geschichtlich wichtige Ueberlieferung sich daran knüpft. Daß nebenbei der König die Inschriften und Namen seiner ehrgeizigen Schwester wenigstens theilweise vernichten ließ, haben wir schon früher erwähnt.

Zum Schlusse wollen wir nur auf den Wiederaufbau eines älteren, in Verfall gerathenen Tempels aufmerksam machen, der auf dem Gebiete der heutigen Stätte Medinet-Abu in Trümmern dalag. Thutmes errichtete eine ganz neue Tempelanlage aus hartem Stein um das neu aufgeführte

Chesem oder „Allerheiligste.“ „Er hat dasselbe wieder herstellen lassen als „einen dauerhaften Bau, nachdem er gefunden hatte, daß es dem Verfall „entgegeneilte“, so sagt ein dazu gehöriger Text an Ort und Stelle. Eine andere Inschrift eben dort bemerkt weiter: „Er hat diesen Denkmalbau „aufrichten lassen seinem Vater, dem Götterkönige Amon-r'a, indem er „dieses große Gotteshaus aufführen ließ auf der Trümmerstätte der West-„gegend. Das ist der herrliche Sitz Amon's von Thutmes (gebaut).“*)

Große siegreiche Kriege während der langen glücklichen Regierung eines Pharao hatten zur Folge die Schöpfung zahlreicher Bauten und Kunstwerke, welche in allen Theilen des Landes den Boden bedeckten oder die Heiligthümer in den Hauptstädten schmückten. Denn die Menge der Gefangenen wurde bei den Bauten in der angemessensten Weise beschäftigt und ihre lästige Gegenwart am Besten verwerthet. So konnte sich unter Thutmes' III Regierung das Land von seiner äußersten Südgrenze an bis zur Küste des Mittelmeeres hin sehr bald einer ganzen Welt von Denkmälern rühmen, deren Trümmer noch heut zu Tage die Hauptpunkte ihrer Richtung und Ausdehnung bezeugen. Wir können uns hier nur darauf beschränken, die bekanntesten Bauten zu bezeichnen, auf die Gefahr hin selbst auch dabei von uns nicht besuchte oder nicht gekannte Denkmäler dieser Zeit, welche den Namen des Königs tragen, übergangen zu haben.

Wie weit sich die ägyptische Grenze nach Süden hin erstreckt haben mag, als unser Held regierte, ist schwer zu sagen. Gemeiniglich benennen die Inschriften mit dem allgemeinen Ausdruck Ap- oder Up-ta, d. i. „Horn, Spitze des Landes“ den jeweiligen letzten Grenzpunkt im Süden, während andere als Land an den Südmarken die Gegend von Karu, Kalu oder Kari, Kali bezeichnen. Man hat bei diesen Namen an die heutigen Galla-Völker gedacht, während ich dem alten Namen Koloë den Vorzug

*) S. Denkmäler III, 38, c—d.

geben möchte. So hieß ein Ort im tiefen Süden, der nach Ptolemaios' Bestimmungen auf dem vierten Grade 15 Min. nördl. Breite gelegen war. In diesen Gegenden schweigt natürlich alle Denkmälergeschichte. Erst sechszehn Grade nördlicher zeigen sich die Werke Thutmes' III in der unternubischen Landschaft, von der Grenzfestung Semne an bis zum Elephanten-Eilande hin, im Angesicht der heutigen Stadt Assuan. Den Tempel von Semne ließ der König errichten zu Ehren des nubisch-libyschen Gottes Didun oder Didiun und zum Gedächtniß seines großen Ahnen Usurtasen III, wie wir es oben bereits erzählt haben. Ein früherer Bau war hier vom Vorfahren angelegt worden, allein die im Jahre 2 (am 7. Paoni) abgefaßte Weihinschrift, deren Uebersetzung ich folgen lassen werde, betont es entschieden, wie das alte Werk aus Ziegeln hergerichtet, ganz und gar verfallen war. Die bezügliche Inschrift lautet nämlich: „König „Thutmes III hat diesen Bau ausführen lassen zum Gedächtniß seines „Vaters, des nubischen Gottes Didiun und des Königs Chakeura (Usur- „tasen III), in dem er ihnen weihte dieses Gotteshaus aus vortrefflichem „hellen nubischen Steine; denn der König hatte ein sehr ver- „fallenes Werk in Ziegelbau vorgefunden.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Stromes, bei der heute noch wie im Alterthume Kumme genannten Gegend wurde ein anderes Heiligthum vom Könige angelegt (die Steine wurden aus den Bergen von Scha'a-t bezogen), und dasselbe dem Gotte der Wasserfälle Num oder Chnum gewidmet.

In der Nähe des zweiten Wasserfalles, auf dem westlichen Ufer des Flusses, gegenüber dem großen Dorfe Wadi-Halfa, habe ich im Winter 1875 die letzten Trümmer eines Ufertempels entdeckt, welche Spuren einer längeren Weihinschrift deutlich erkennen ließen. Das Heiligthum lag dicht am Flusse, zu welchem eine Freitreppe abwärts führte. Das war

das große Heiligthum von Buhan, wie die ganze zugehörige Landschaft im Alterthume hieß, das Boôn der griechischen Schriftsteller.

In dem Felsengrabe von Ellesieh, nicht weit entfernt von der großen uralten Bergveste von Ibrim (Primis) hat sich das Andenken ebensowohl des Königs als dessen Landpflegers im Süden, Nahi, sichtbar bis auf den heutigen Tag erhalten. Die Inschriften erwähnen „der Schatzungen der „Völker des Südens an Gold, Ebenholz und Elfenbein", die Nahi seinem königlichen Herrn zu übersenden pflegte. Ein Gedenkstein daselbst zeigt eine längere Inschrift, welche mit der Zeitangabe „des Jahres 51, Monat Paoni, Tag 5" beginnt.

Wunderbar lieblich für das Auge muß der Anblick des Tempels gewesen sein, der sich auf dem Elephanten-Eilande erhob, ein Bau Thutmes' III und seiner Nachfolger bis zum dritten Amenhotep hin, zu Ehren des Landesgottes Chnum. Noch am Anfang dieses Jahrhunderts konnten ihn die Zeichner der französischen Gelehrten in ganzer Vollständigkeit auf das Papier werfen, heute zu Tage sind davon kaum mehr als zwei oder drei Steine an der alten Stelle liegen geblieben.

Die Wissenschaft darf einen solchen Verlust um so tiefer beklagen, als selbst die wenigen letzten Spuren derselben große Dienste geleistet haben. Einer der beschriebenen Blöcke, kostbares Bruchstück eines ehedem vollständigen Verzeichnisses der Jahresfeste und ihrer Tage, hat uns die wichtige Angabe erhalten, daß unter Thutmes' III Regierung der Aufgang des Sothissternes, welcher am 20. Juli stattzufinden pflegte, und den Anfang des festen ägyptischen Jahres bezeichnete, sich am 28. Tage des Monates Epiphi unter der Regierung Thutmes' III ereignete.

Diese Zeitangabe, in Folge ihres Zusammenhanges mit der Bewegung der Gestirne nach feststehendem Gesetze, unabhängig von jeder Berechnung auf Grund beweglicher Zeittafeln einer späten Ueberlieferung, wird für alle Zeiten als alleinige Grundlage der Feststellung der Regie-

rungsjahre Thutmes' III dienen. Ihr treten als wichtige Unterstützung die bereits oben angeführten Angaben, wonach im Jahre 23 der Regierung des Königs der 21. Pachons auf den ersten Tag eines gewissen Monates fiel und desgleichen im Jahre 24 der 30. Mechir auf den 10. Tag eines anderen Monates, bestätigend zur Seite. Derartige Doppelzählungen, wie sie die Denkmäler nicht selten erkennen lassen, weisen auf die Kenntniß eines festen Jahres von 365 Tagen und einem Vierteltage hin, das neben dem heiligen Wandeljahre von 365 vorhanden war und bisweilen zur genaueren Bestimmung einer wichtig erscheinenden Zeitangabe zu Rathe gezogen wurde. Auf der beigeschlossenen Tafel habe ich es versucht, dieses Nebeneinanderlaufen der Monatstage beider Jahre für die Zeit der Regierungsjahre 1 bis 54 Thutmes' III dem Leser vor Augen zu führen.

In der Krokodilstadt Ombos, wo die Einwohner den Gott Sebek verehrten, in Latopolis (heute Esne) mit einem Tempel des Gottes Chnum, in Eileithyia (heute El-Kab), wo ein Heiligthum der Südgöttin Nucheb viel besucht war, in Hermonthis mit seinem Tempel des kriegerischen Lichtgottes Menthu, des alten Schutzherrn von Theben, weisen die letzten Trümmerreste, welche den Sturm der Zeit überlebt haben, auf ehemalige Tempel hin, welche sich ihres Bauherrn Thutmes III in den Inschriften rühmten.

Von seinen Bauten in Theben haben wir bereits ausführlich und weitläuftig gesprochen. Der Vollständigkeit halber wollen wir an dieser Stelle noch eines Heiligthumes gedenken, welches derselbe König dem Gotte Ptah im Norden des großen Tempels von Karnak herrichten ließ. Freilich nur eine bescheidene Wohnung des uralten Gottes, dessen prachtvolle Tempel in Memphis denen des Gottes Amon in keiner Weise an Glanz und Größe nachstanden.

Der Name der hochheiligen Stadt Abydus, im Innern des Landes,

mit ihren prächtigen Wüstentempeln aus den Zeiten des neunzehnten Königshauses gebietet uns ein wenig länger zu verweilen und Umschau zu halten auf ihrem Gebiete nach Bauten und Werken des Königs Thutmes III. Obgleich fast kein Stein der einst vorhanden gewesenen Denkmäler bis zu unseren Tagen hin erhalten worden ist, hat dennoch das Schicksal gütig genug gewaltet, um uns von dem Dasein derselben ein vollgültiges Zeugniß zu geben. Ich meine die wichtige (leider zur Hälfte zerstörte) Urkunde auf Stein, welche in Abydus aufgefunden, gegenwärtig nach den altägyptischen Sammlungen in Bulaq gewandert ist. Was erhalten von der langen Inschrift besteht in 21 langen Zeilen bester Schrift.

Als Vorbemerkung sei angeführt, daß in Abydus die oberägyptische Hauptstätte des Osiris-Dienstes war, wie als solche für die unterägyptische Landschaft die Stadt Busiris (das Dudu der Denkmäler) in besonderem Ansehen stand. Hier in Abydus war von den zerstückelten Gliedmaßen des Gottes der Kopf desselben bestattet, und der Ort ward vielfach verehrt, selbst bis in die griechischen Zeiten hinein, von frommen Pilgern, welche zu dem geheimnißvollen Platze des Osiris-Grabes zu wallfahren pflegten. Vornehme Aegypter von Patoris liebten es, nach ihrem Hinscheiden hier in der Nähe des Königs des Westens und der Todten bestattet zu werden, um ihrer glückseligen Wiedergeburt im reinen Lichtstrahl zu harren. Die Könige, nachweisbar von dem eilften Hause an, bestrebten sich durch Bauten und Schenkungen an die Tempel dem großen Gotte ihre besondere Verehrung zu beweisen. An den allgemeinen Todtenfesten am 18. und 19. Thot, so wie an besonderen Osiris-Feiern am 30. Tybi und 3. Phamenoth wurde die heilige Seschem-Barke des Gottes durch das Gefilde von U-pak, so hieß der heilige Boden in der Umgebung der Stadt, auf den See gesetzt, unter geheimnißvollen Bräuchen, und die Feier „der Wasserfahrt" des Gottes in nächtlicher Stille abgehalten.

Diese Bemerkungen mögen zum nothwendigen Verständniß des In-

haltes der Urkunde dienen, welche mit der Zeitangabe begann, woran sich die Namen und Ehrenbezeichnungen des Königs knüpften. Damit schloß der amtliche Theil ab. Diesem folgte die Erzählung, wie sich die Priester mit der Bitte an den König gewendet hatten, um ihn zu veranlassen des Tempels und Gottes von Abydus großmüthigst zu gedenken; denn, wie es nunmehr wörtlich ausgesprochen wird: „Solches ist ein Trost für die „Herzen der Menschen und lieblich vor dem Angesicht der Götter. Stifte „ein Denkmal dem Gotte Osiris, verherrliche den Fürsten des Westens, „den großen Gott vom Anbeginn der Dinge an. Ein Vorsaal des Gottes „Tum ist seine Stätte, erweitere ihm seine Ehren (?), das wird wohlthun „seinem Herzen. Ihm dieneten durch Werke die Könige von Ober- und „Unterägypten, seitdem dieses Land besteht. Du bist [der König, welcher „belohnt werden wird für das] was du ihm [weihest.] Wirke für ihn zur „Befriedigung seines Herzens, daß geschehe, was er hat geschehen lassen in „dem Lande, daß gedeihe das Allerheiligste der Götter, [daß erneuert werden] „ihre Häuser. Denn Gold, es ist dein, sammt dem Silber. Es öffnet „dir der Erdgott Seb was in ihm ist, es [schenkt] dir Gott Thetenen sein „Eigenthum, es arbeiten für dich alle Völker, denn alle Länder der Erde „stehen unter deinem Willen.“ — „Kein Wunsch bleibt dir unerledigt, was „von Nutzen ist, es geschieht, was befohlen wird, es wird gethan, was „deine Person will, das nimmt Gestalt an.

„Da gab der König seinem Siegelbewahrer den Auftrag, sich ans „Werk zu machen und kommen zu lassen [Arbeiter in jeder Zahl und zu „liefern] jeden Vorrath für seine Gehörigen, und ein jeder von seinen „Tempelkünstlern kannte wohl die Vorschrift und war geschickt in dem was „seine Weisheit war. Keiner entzog sich dem was ihm aufgetragen war, „[nämlich zu bauen] ein Denkmal seinem Vater [Osiris], in der Absicht „es langem Bestande zu weihen, und herzustellen in guter Arbeit das er- „habene Geheimniß, welches Niemand sehen, Niemand erklären kann, denn

„Niemand kennt seine Gestalt, — und anzufertigen schöne Kopfstützen und „Gestelle zum Liegen aus Silber, Gold, Blaustein, schwarzem Erze und „allerlei Edelgestein."

Von hier an tritt der König selber redend ein, indem er also spricht:

„Ich weihte ihm [allerlei heiliges Geräth], Klapperbleche, Rosenkränze, „Räucherpfannen, Schüssel, um damit zu opfern. Nichts fehlte daran, „nichts blieb zu wünschen übrig. Auch füllte ich aus die heilige Barke mit „ächtem Akazienholze von dem Kamme des Stufenberges. Ihr Vorder- „und ihr Hintertheil war aus reinem Kupfer. Ich weihte ihr einen See, „auf daß der Gott darin seine Ausfahrt mache an seinem Feste des Landes „U-pek. Auch gab ich ihm . . . . für die Göttin [Dud], die Mutter des „großen Götterkreises von Abydus.

„Ein jeglicher davon heißt wie folgt:

„Chnum, der Herr von Herur*), in Abydus,

„Chnum, der Herr von Elephantine, in Abydus,

„Thut, der große Meister von Hermopolis Magna,

„Hor von Letopolis,

„Hor, der Rächer seines Vaters,

„Ap-maten des Südens,

„Ap-maten des Nordens.

„Die geheimnißvollen Orte, welche ihre herrlichen Gestalten enthiel- „ten, und ihre Tragstangen waren aus lauterem Kupfer, schöner waren „sie gearbeitet als sie vorher waren, herrlicher als das was erzeugt wird im Himmel, verborgener als die Lage der Tiefe ist, [unsichtbarer] als das „was im Ozean weilt. Das alles habe ich meinem Vater Osiris aus- „führen lassen, entsprechend der Größe meiner Liebe zu ihm, mehr als für „alle übrigen Götter, in der Absicht daß dauere mein Name und daß

*) Stadt in der Nähe der späteren Antinoë.

„fortlebe mein Andenken in dem Hause meines Vaters Osiris, des Fürsten „des Westlandes, des Herrn von Abydus, in alle Zeit und Ewigkeit.“

— [„Ich rufe an] euch, ihr heiligen Väter dieses Hauses, euch „Priester und Sänger, euch Gehülfen und Künstler, wie ihr da seid, spendet „die Opfergaben mit dem Opferbrette [in eurer Hand, legt] sie nieder „auf das Getäfel des Altars. Erhaltet wohl mein Denkmal, ehrt meinen „Namen und erinnert euch meiner Königswürde. Befestigt meinen Na„men im Munde eurer Knechte und mein Gedächtniß bleibe erhalten bei „euren Kindern, darum weil ich, der König, ein Wohlthäter bin für den, „welcher eins mit mir ist, und ein strenger Herr gegen den, welcher sich „meines Namens nur in der Rede erinnert. Was ich gethan habe in „diesem Lande, das steht in eurem Wissen. Nicht erscheint es als ein „Märchen vor eurem Blick und Niemand vermag es zu bestreiten. Ich „habe Denkmäler aufführen lassen den Göttern, ich habe verherrlicht ihre „Heiligthümer bis auf die Nachzeit hin, ich habe ihre Tempel erhalten, ich „habe wieder hergestellt was zerfallen war und habe Sorge getragen für „das, was vor Zeiten errichtet worden ist.

„Ich lehre die Priester was ihres Amtes ist, ich lenke ab den Unwis„senden von seiner Unwissenheit. Ich leistete mehr als alle anderen Könige „vor mir. Die Götter sind voller Wonne zu meiner Zeit und ihre Tempel „feiern Freudenfeste. Ich habe gesetzt die Grenzen des Landes Aegypten „am Sonnenkreise. Ich gab Schutz denen, welche in Angst waren und „traf die Uebelthäter gegen sie. Ich stellte Aegypten an die Spitze aller „Völker, weil seine Bewohner eins sind mit mir in der Anbetung Amon's.“

Wir haben in dieser Urkunde ein werthvolles Stück dichterischer Schöpfung vor Augen, wie sie dem Geiste und der Anschauung jener Zeiten entsprach. Was nebenbei als Gewinn und Beitrag für die Geschichte des Königs aus der Inschrift hervorgeht, wird der einsichtige Leser leicht heraus erkennen. Nur wollen wir vorläufig auf die Schlußworte

unsere Aufmerksamkeit richten, da sie die Verehrung des Königs für den Gott Amon in das hellste Licht stellen, und später Veranlassung wurden zu einer Verfolgung des Gottes, die wir in dem weiteren Verlaufe unserer Erzählung genauer kennen lernen werden.

Zur Zeit Thutmes' III und seines Sohnes Amenhotep II verwaltete ein gewisser Neb-'aiu das hohe Amt als Oberpriester des Osiris-Tempels in Abydus. In einem Gedenkstein ist uns folgender Auszug seines Lebens überliefert*), der Stein selber aber auf Befehl des Königs wahrscheinlich im Grabe des Todten aufgestellt gewesen.

1. „Ein huldreicher Ausdruck des Dankes des Königs Thutmes III — möge er immerdar leben! —
2. „Für den Oberpriester des Osiris: Neb-'aiu. Also spricht er: übertragen ward mir mancherlei Werk in
3. „dem Tempel des Osiris in Silber, Gold, Blaustein, Grünstein und sonstigen Edelsteinen.
4. „Das alles lag unter meinem Verschluß und Siegel. Er (der König) erkannte meine Kunstfertigkeit an.
5. „Ihm lag es im Sinn, daß ich das Werthvollste meinem Herrn leisten würde als Hüter des Tempels seines Vaters.
6. „Ich erreichte dadurch hohe Ehre, und trug davon huldreichen königlichen Lohn. Denn ich ward berufen
7. „nach seinem Goldhause. Mein Platz war mitten unter seinen großen Hofbeamten.
8. „Ich durfte mich breit machen in dem erlauchten Gemache (des Königs) und salbte mich mit dem Kopföle.
9. „Ein Kranz ruhte an meinem Halse, gleichwie solches thut der König dem, welchen er belohnen will. Zum andern Male

*) Jetzt in Bulaq.

10. „ward mir huldreicher Lohn zu Theil durch seinen Sohn, König Amenhotep II — möge er lange leben! — Er übergab mir das Bild seines Vaters des Königs
11. „Thutmes III, — möge er immerdar leben! — und seine (eigene) Bildsäule von unverwüstlicher Dauer, in dem Tempel des Osiris. Dazu ein Tempelbesitzthum bestehend aus
12. „Ackerland und Gartenland, jedes abgesteckt und bleibend seiner Lage nach, für (den Dienst) des Ebenbildes des Königs
13. „Amenhotep II, des Freundes des abydonischen Osiris, des Fürsten „des Westens."

Vier Zeilen später schließt er mit den Worten:

17. „Anruf an die, so da leben
18. „auf Erden, an die Priester und Sänger, an die Gehülfen und heiligen Väter dieses Tempels und an die Künstler des Heiligthumes wie sie eben vorhanden sind:
19. „Jeglicher, welcher an diese Stein herantritt, lese was darauf steht. Lobsinget und traget Liebe entgegen dem Osiris, dem König der Ewigkeit.
20. „Dazu sprechet ein: „„Angenehm sei der Nordwind für die Nase des Oberpriesters des Osiris Neb-'aiu, des Siegers beim Osiris!""

Die von unserem Freunde und Fachgenossen Professor Dümichen im Tempel von Tentyra aufgefundene steinerne Bauurkunde, ein werthvoller Beitrag zur Geschichte des Baues dieses Heiligthumes, giebt uns Zeugniß darüber, daß Thutmes III auch der hehren Göttin Hathor, einer örtlichen Gestalt der himmlischen Isis-Sothis, in würdiger Weise die Tempelwohnung herrichten und ihren Dienst an den Festtagen genau regeln ließ. Hier die getreue Uebersetzung dieser Urkunde:

„König Thutmes III hat diesen Bau ausführen lassen zum Gedächtniß „seiner Mutter, der Göttin Hathor, der Herrin von An (Tentyra), dem

„Sonnenauge, der himmlischen Königin aller Götter. Aufgefunden hatte „man den großen Grundplan in der Stadt An in alterthümlicher Zeich= „nung auf einer Lederrolle zur Zeit der Nachfolger des Hor (d. h. der „Könige). Gefunden ward er im Innern der Ziegel=Mauer der Südseite „des Tempels unter der Regierung des Königs Pepi".

Trotz der dunklen Kürze dieser Worte scheint mir daraus mit aller Bestimmtheit hervorzugehen, daß zunächst König Pepi und nach ihm Thutmes III auf Grund des gefundenen uralten Planes es übernahmen, den älteren Tempel der Göttin aufzubauen. Bereits unter den Ptolemäern war auch dieser ältere Bau in Verfall gerathen, so daß die obengenannten Fürsten den Tempel von Grund aus neu herstellen ließen. Es ist derselbe, zu welchem die Reisenden unserer Tage voller Erwartung und Spannung zu wallfahren pflegen.

Inschriften, welche auf Steinen in den Gräbern von Abusir und Saqqara (der alten gemeinsamen Todtenstädte der Geschlechter von Memphis) gefunden worden sind, lassen es außer allen Zweifel, daß Thutmes III dem Gotte Ptah von Memphis ein Heiligthum errichten ließ, und dem heiligen Dienst desselben Priester und reiche Gabe weihte.

Auch die alte Sonnenstadt Anu=Heliopolis, welche in der Nähe des heutigen Weilers Matarieh gelegen war, wurde vom Könige nicht vergessen. Er ließ den alten Sonnentempel verschönern und ausbauen*) und, auf Grund einer Urkunde auf Stein, denselben im Jahre 47 seiner Regierung mit einer steinernen Mauer umgeben. Durch eine merkwürdige Fügung des Schicksals ist uns der Name des Baumeisters erhalten, welcher in Heliopolis den Bau des Thutmes=Tempels zu Ehren des Sonnengottes leitete. Es ist der „Erbherr und erste Landpfleger in Memphis, der

*) Noch im Jahre 1851 schrieb ich die schön gemeißelten Inschriften eines Thores aus weißem Kalkstein ab mit dem Namen dieses Königs, bei wiederholten Besuchen an Ort und Stelle.

„eigentliche Verfasser der Festordnungen (für die Tempel), der Baumeister „in der Sonnenstadt, der Oberaufseher aller Aemter in Ober- und Unter-„ägypten, der Oberbaumeister des Königs, der oberste Feldhauptmann des „Landesherrn, der Hausverwalter in dem Königshause Thutmes' III, „Amen-em-ant", *) — und er ist, wie wir gleich hinzufügen wollen, der Vorfahre jenes Amen-em-ant, der unter Ramses II eine ähnliche Würden-last auf seinen Schultern zu tragen hatte.

Unter den Spitzsäulen, welche König Thutmes III zu Ehren der Götter vor den großen Tempelflügeln aufstellen ließ und mit deren Beschreibung sich die Inschriften so angelegentlich befassen (nach einer Angabe im Tempel des Assasif's betrug die Höhe eines Doppelpaares von Spitzsäulen nicht weniger als 108 ägyptische Ellen, also 56,7 m.) nimmt der Riesenstein zu Konstantinopel eine hervorragende Stelle ein. Prachtvoll gemeißelte Schriftzüge bedecken die vier Seiten dieses ungeheuren Granitblockes von rosiger Farbe. Sie enthalten die Namen des Königs mit Lobsprüchen auf denselben, unter denen der geschichtlich wichtigste in den Worten enthalten ist: „Der König Thutmes III durchzog den großen Um-„kreis des Landes Naharina als siegreicher Eroberer an der Spitze seines „Kriegsvolkes. — Er setzte seine Grenze an dem Horne der Welt und an „den Hinterwasser-Ländern von Naharina". Eine der Spitzsäulen, welche sich vor dem Heiligthume des Amon von Ape (Karnak) befanden, wurde von den Römern nach ihrer Hauptstadt Rom geführt und daselbst auf dem gegenwärtig nach dem Lateran benannten öffentlichen Platze aufgestellt. Auch ihn schmückt des königlichen Urhebers Name, von dem zwei besondere Stellen das Folgende zu erzählen wissen: „Der König hat ihm (dem „Gotte Amon) aufstellen lassen diese gewaltige Spitzsäule in dem Vorhofe „des Gotteshauses auf dem Grund und Boden von Ape als erster Anfang

*) Vergl. Denkm. III, 29, e.

„der Aufstellung gewaltiger Spitzsäulen in Theben (Us)". Die zweite Stelle giebt uns eine gleiche Ueberlieferung in den Worten: „Der König „hat ihm aufstellen lassen diese gewaltige Spitzsäule an dem oberen „(oder auch: an dem ersten) Thore des Tempels von Ape im An= „gesicht der Stadt Theben (Us)".

Was die Inschrift rühmend bemerkt (obwohl nicht vollkommen der Wahrheit entsprechend), daß Thutmes III zuerst Spitzsäulen habe meißeln lassen und den Anfang dazu mit jenem Steine in Rom gemacht habe, erinnert lebhaft an die Versicherung des Römers C. Plinius Secundus, wonach „diesen Brauch in Folge eines Traumes zuerst Mespheres eingeführt habe, „welcher in der Sonnenstadt regierte". Und der Name Mespheres tritt uns auch in dem manethonischen Königsbuche entgegen an der Stelle, welche die Denkmäler dem dritten Thutmes mit aller Nothwendigkeit an= weisen.

Daß mehrere Inschriften der Sinai=Halbinsel des Königs Thutmes III gedenken, habe ich weiter oben an Beispielen gezeigt. Während die Doppel= darstellung vom Jahre 16 in Sarbut=el=chadem an die Zeit der gemein= schaftlichen Regierung der Königin Haschop und ihres Bruders erinnert, zeigt eine andere Felsinschrift vom Jahre 25 den König als Alleinherrscher. Die letztere sollte die Anwesenheit eines vornehmen Aegypters, Namens Ni, vom Hofe des Königs bestätigen, welcher im Auftrage seines Gebieters sich nach den Thälern des Sinai begab, um „an der Spitze seiner Krieger" dem Könige eine unzählbare Menge von Grünstein der „Götterländer" zu= zuführen.

Wir nehmen hiermit Abschied von dem größten Könige der ägyp= tischen Geschichte, dem siegreichen Eroberer und Beherrscher einer ganzen Welt, von den südlichsten Ländern im Innern Afrika's an bis zu den Säu= len des Himmels hin im Lande Naharain, dem Gründer einer Menge neuer Tempel, dem Erhalter der Heiligthümer seiner Vorfahren, dem viel=

gerühmten Wohlthäter der Diener der Götter, welchem während eines langen Daseins es von den Himmlischen vergönnt ward, die Thaten seines Armes und seines Geistes auf den Tempelwänden verewigt zu sehen. Was Wunder, wenn die Zeitgenossen seiner Tage ihn, den Lebenden, bereits als ein göttliches Wesen verehrten, und wenn sie ihm nach dem Tode selbst die Ehren der himmlischen Bewohner zu Theil werden ließen. Er ward zu einem heilbringenden Schutzgott des Landes, den man anrief im Gebete und dessen Name, Tausenden von Bildchen und Käferringsteinen eingeschnitzt, für die Träger als ein Schutzmittel galt gegen alle schädlichen Einflüsse böser Geister und Zauberer. So hat das Andenken des Königs ihn überlebt bis auf unsere Tage hin und es ist nicht zufällig, wenn selbst die Söhne Europa's und Amerika's, welche Wissensdrang und Neugierde oder die milden Lüfte des ägyptischen Himmels nach den gesegneten Ufern des Niles führen, von allen Pharaonen zuerst den Namen Ra-men-cheper, welchen der dritte Thutmes in seinem Thronschilde führte, zu kennen sich rühmen.

Dem Geschichtsschreiber von Fach gegenüber haben wir unsererseits eine Pflicht zu erfüllen geglaubt, alles Wissenswerthe zusammenzustellen, was uns die Denkmäler von diesem großen König erhalten haben. Wir haben dadurch mit Vergnügen dem Gedanken entsprochen, welchem die altägyptischen Weisen so häufig in ihren Grabinschriften einen Ausdruck geben, daß das wahre Leben des Menschen die Erinnerung sei an ihn, den Gestorbenen, im Munde der Nachkommen in alle Ewigkeit hin. Und Thutmes III lebt fort, nach langer Grabesruhe, und wird fortleben, so lange den heutigen Geschlechtern die Liebe zur Vorzeit, das Gedächtniß an die Todten, die Hochachtung vor ihren Werken nicht verloren geht.

Aa-cheperu-ra Amenhotep II.

1566 vor Chr. Geb.

Es ist schlimm und gefährlich, der Sohn eines großen Vaters zu

sein, denn selbst das Gute bleibt ein Feind des Bessern. Die eigenen Thaten verschwinden vor dem Ruhme des Erzeugers und das Lob der Menschen für den Sohn legt den Maßstab an des Vaters Größe an.

So steht auch Amenhotep II, der Sohn seines großen Vaters, in einem weniger hellen Lichte da, obgleich auch er nach den Nachrichten der Denkmäler dem Lande und seinem Volke Ersprießliches zu leisten bestrebt war.

Nach der Erzählung des Kämpen Amenemhib, des tapferen Zeitgenossen Thutmes' III und seines Sohnes Amenhotep II, hatte der letztgenannte noch vor seiner Thronbesteigung, am 1. Pharmuthi im 54. Regierungsjahre seines Vaters, sich bereits durch Kämpfe ausgezeichnet, die er genöthigt war gegen die Bewohner von „Rothland" zu unternehmen. Das letztere bezeichnet die gebirgigen Wüstenthäler zwischen dem Nil und dem rothen Meere, semitisches Beduinenvolk, das unter Stammhäuptlingen lebte und nicht selten den Aegyptern zur Last fiel. Ihm, dem damaligen Thronfolger, war es gelungen, die fremden Ansiedler zu unterwerfen und ihre Häuptlinge zum Gehorsam gegen den König Aegyptens zu zwingen, denn, wie die Inschrift bemerkt, „die vollste Kraftfülle war „ihm eigen".

Nach dem Tode Thutmes' III scheint in Asien sich wieder das Gefühl nach Unabhängigkeit geregt zu haben. Es entstanden von Neuem jene Städtebünde, welche versuchten durch gemeinsames Handeln sich der ägyptischen Botmäßigkeit zu entziehen. Ein heute sehr zerstörter Denkstein an einem der südlichen Tempelflügel des Amons-Heiligthums in Ape, enthielt einen genauen Bericht des Feldzuges, welchen Amenhotep II zur Bestrafung der Aufständischen bis nach dem fernen Naharain hin unternahm.

Es war der erste Feldzug des Königs, welcher gegen Ober-Ruthen gerichtet war und siegreich endete, wobei sieben Könige in der Stadt Thachis

lebendig gefangen und nach Aegypten geführt wurden. Ihr weiteres Schicksal werden wir gleich näher kennen lernen.

Nach dem was uns die große geschichtliche Inschrift mitten durch ihre Lücken zu erkennen gestattet (ich habe zum letzten Male im Jahre 1875 die immer mehr und mehr abblätternden Stücke derselben untersucht und abgeschrieben), war der Krieg gegen Asien dieses Mal ein Rachekrieg im vollsten Sinne des Wortes. Die einzelnen Städte wurden der Reihe nach heimgesucht gründlich geplündert und die Beute verzeichnet. Am 26. Pachons die eine Stadt, am 10. Payni eine andere, am 20. Payni eine dritte, und so weiter fort. Was an Namen von Städten erkennbar ist, beschränkt sich auf die Vesten Arinath, Ni, Akerith und auf die Nennung des Königs von Naharain. Der Feldzug war dem gemäß weit nach Norden hin vorgeschoben. Die Stadt Ni, eine der bedeutendsten des Landes Naharain, scheint sich ohne sonderliche Vertheidigung den Aegyptern überliefert zu haben, „denn die Asiaten, Bewohner dieser Stadt, „Männer wie Frauen, waren oben auf ihrer Mauer um den König zu „preisen.“ Akerith hatte im Gegentheil sich widerspenstig erwiesen, denn sie „hatten den Entschluß gefaßt die Besatzung des Pharao in die Verbannung zu schicken.“ Die Beute, welche der König nach Aegypten wegführte, muß nicht unbedeutend gewesen sein. Unter den Gefangenen (18 hatte z. B. der König, sammt 19 Rindern, eigenhändig ergriffen) befanden sich unter andern 640 Kin'anun d. h. Kaufleute, die sammt ihren Knaben oder Dienern abgeführt wurden.

In dem nubischen Tempel von Amada, welchen der König ausgebaut und verschönert hatte, befindet sich in dem Hintergemache, und zwar in die Wand eingelassen, eine große Gedenktafel, deren Inschrift diese Siege ins Gedächtniß zurückrufen sollte und deren Bedeutung, gleichsam eine Warnung für die Bewohner des Südens, um so gewichtiger ist, als sie uns über das Schicksal der gefangenen Könige in Vorderasien sehr ausführlich unterrichtet.

Ich übergehe als nebensächlich die Beschreibung des oberen Bildwerkes, worin der König dargestellt ist, wie er in seinem Nilschiff, dessen Namen die Inschrift überliefert, den nubischen Landesgöttern Hormachu und Amon-ra ein Weinopfer darreicht.

Die eigentliche Inschrift beginnt mit der Zeitangabe vom „Jahre 3, Monat Epiphi, Tag 15" der Regierung des Pharao, und dessen Namen. Demnächst folgen Lobsprüche auf den König, ganz nach dem Geschmacke der Zeit, bis sich endlich die heiligen Schriftzeichen der geschichtlich wichtigsten Mittheilung widmen. Wir geben nachstehend die treue Uebersetzung des Inhaltes, so weit er unsere Aufmerksamkeit beanspruchen darf, nicht ohne die Schenkungs- und Bau-Urkunde zu übergehen, welche mit dem geschichtlichen Theile in Verbindung gesetzt ist.

„Zu der Zeit (dem angegebenen Jahre und Monatstage) verschönerte „der König das Gotteshaus [welches hatte aufführen lassen] sein Vater, „der König Thutmes III zum Gedächtniß aller Vorfahren und Götter. „Es war aus Stein aufgebaut als ein dauerhaftes Werk, mit einer Schutz-„mauer darum aus Ziegelsteinen; die Thüren waren aus bestem Akazien-„holz von dem Kamme des Tafelberges, die Thore aus dauerhaftem Stein, „alles mit der Absicht gethan den großen Namen seines Vaters, des Sonnen-„sohnes Thutmes III in diesem Tempel zu verewigen. Der König Amen-„hotep II führte die Feier der Grundsteinlegung aus zu Ehren aller Vor-„fahren, indem er ihm weihte: ein mächtiges Thurmthor aus hartem Stein „vorne an der Schutzmauer dieser prächtigen Gotteswohnung, einen Um-„gang aus Säulen von hartem Stein als ein dauerhaftes Werk, viele „Opfergefäße und Geräthe aus Silber und Eisen, Ständer, Altäre, einen „eisernen Kessel, Feuerhalter, Schüsseln und Räucherpfannen (?). Danach „ließ der König herrichten diesen Denkstein und aufstellen in diesem Tempel „an dem Platze, woselbst die Bildsäule des Königs steht, und darauf ein-„schnitzen in Schrift den großen Namen des Königs Amenhotep II in

„dem Hause der Vorfahren und Götter, nachdem er heimgekehrt war aus „dem Lande von Ober-Ruthen, woselbst er alle seine Widersacher über-„wunden hatte, um zu erweitern die ägyptischen Grenzen auf seinem ersten „Feldzuge.

„Heimgekehrt war der König voll Dankgefühl im Herzen gegen seinen „Vater Amon. Er hatte eigenhändig niedergeschlagen sieben Könige mit „seiner Schlachtkeule, welche sich befanden auf dem Gebiete des Landes „Thachis. Geknebelt lagen sie da auf dem Vordertheil des Königsschiffes, „dessen Namen „„Schiff des Amenhotep II, des Erhalters des Landes"" „lautet. Aufgehängt wurden sechs dieser Feinde vorn an der Mauer von „Theben, ihre Hände desgleichen. Dann wurde den Fluß aufwärts ge-„führt der andere Feind nach Nubien und aufgehängt an der Mauer der „Stadt Napata, um sichtbar zu machen für ewige Zeit die Siege des Kö-„nigs unter allen Völkern des Negerlandes, seitdem er in Besitz genom-„men hat die Völker des Südens und gebändigt die Völker des Nordens, „bis zu den Enden der ganzen Erdenweite, auf welcher die Sonne auf-„[und untergeht], ohne einen Widerstand zu finden, nach dem Befehl seines „Vaters, des Sonnengottes Ra, des thebanischen Amon.

„Solches hat er gethan, der König Amenhotep II. Möge ihm zu „Theil werden ein befestigtes, lauteres, gesundes Leben und Herzensfreude „heute und immerdar!"

Darstellungen und Inschriften, welche eines der südlichen Thurm-thore des großen Amonstempel in Karnak bedecken und dem Namen Amenhotep's II zugeschrieben sind, so wie andererseits Abbildungen und erläuternde Beischriften in den Grabkammern hervorragender Zeitgenossen des Königs bestätigen die Angaben des Denksteines von Amada in der vollgültigsten Weise. In einem Grabe zu 'Abd-el-Qurnah erscheint unter anderem der König als kleines Kind auf dem Schooße seiner verstorbenen Amme. Köpfe und Rücken von fünf Negern und von vier Asiaten dienen

als Schemel seiner Füße. In einer anderen Darstellung thront der König im Schmucke Pharao's auf seinem Stuhle, dessen Untergestell die Namen der Völker und Länder zieren, welche als Unterthanen des Reiches in der damaligen Zeit angesehen wurden. Die Inschriften nennen: das Südland, die Bewohner der Oasen, das Nordland, die arabischen Schasu, die Marmariden (Thuhen), die nubischen Wanderstämme, die asiatischen Ackerbauer, Naharain, Phönizien, die cilicische Küste und Ober-Ruthen, d. h. nichts mehr und nichts weniger, als was bereits Thutmes III besessen oder der ägyptischen Krone einverleibt hatte.

Der Bau und Weiterbau der Heiligthümer in Aegypten und Nubien, woselbst Napata den Mittelpunkt der Verwaltung bildete, führte Amenhotep II nach seinem Vermögen weiter. Die Tempel von Amada und Kumme (gegenüber von Semne) geben dafür Zeugniß. Wenn die neu hinzugefügten Werke innerhalb des großen Tempelgebietes von Ape einen Maßstab gewähren für die Bedeutung der jedesmaligen Regierung, so hat Amenhotep II sich kaum auf der Linie des Gewöhnlichen erhalten. Der von ihm errichtete Tempel, eine Halle mit zwei Seitenschiffen (S auf dem Plane Mariette's) ist nach keiner Seite hin hervorragend, weder durch die Schönheit des Baues (die verhältnißmäßig gute Erhaltung desselben kann selbstredend nicht in die Wagschale königlichen Verdienstes fallen), noch durch die kunstreiche Vollendung der Bildhauerarbeiten, noch durch die Bedeutung seiner Inschriften.

Von seinen Zeitgenossen nennen wir in erster Linie seinen Sohn Chamus und den Landpfleger der Völker des Südens, einen gewissen Us-sati, so wie den Oberpriester der Göttin Nucheb in Eileithyiapolis (welcher als solcher die würdevolle Benennung eines „ersten Königssohnes der Nucheb" führte): Amenhotep mit dem Zunamen Hapu, ein Sohn der Us-hat und des Oberpriesters Chamus, des Sohnes des Oberpriesters Amenhotep, des Sohnes des Oberpriesters Thutmes. Außerdem dürfte

hier der Oberpriester des Amon „des Thutmes III" zu Ape, Namens Ra, Sohn des Oberpriesters Aahmes, einer Erwähnung werth sein. Die übrigen Zeitgenossen des Königs, von den beiden Obersten der Kriegsvölker Amenemhib und Mah an (s. oben S. 338), lassen wir in ihren stillen Grabkammern ruhen, deren Bildwerke uns nicht selten den vom Könige gespendeten reichen Lohn an seine Kriegshelden und Beamten vor Augen führen*).

Men-cheprura Thutmes IV mit dem Beinamen Ch'ach'au 1533 vor Chr. Geb.

Auf dem Gedächtnißstein**) eines treuen Dieners und Kämpen seines Herren Thutmes IV erzählt derselbe, ein gewisser Amenhotep, daß „er „begleitet habe den König auf seinen Zügen gegen die Völker im Süden „und im Norden, wandernd vom Stromlande Naharain an bis zum „(Neger)lande Kari (oder Kali) neben dem Könige." Damit ist der Beweis geliefert, daß auch dieser vierte Thutmes in die Fußtapfen seiner Vorgänger trat und im ruhelosen Kampfe gegen aufrührerische Völker und Unterthanen des Reiches Größe und Macht zu erhalten suchte. Die äußersten Grenzpunkte seiner Züge, Naharain im Norden, Kali im Süden, lassen durch das gewaltige Maaß ihres Abstandes, 32 Erdgrade umfassend, allein schon auf eine ungewöhnliche Thatkraft des Königs schließen. Leider hat keine ausführliche Urkunde über Einzelheiten dieser Züge und über die zweifellose Betheiligung des Königs an denselben den Sturm der Zeit überlebt. Ein Bruchstück in dem Amonstempel in Ape erwähnt indeß „des „ersten Feldzuges des Königs gegen das Land Cheta." Eine Felseninschrift auf der kleinen Insel Konosso, inmitten der wirbelnden Fluthen vor dem ersten Wasserfalle des Niles, erzählt in der bekannten inhaltsleeren Weise

*) S. Denkmäler III, 63, a.

**) Gegenwärtig im British Museum.

(die Inschrift selber trägt als Einleitung die Zeitangabe Jahr 7, Monat Athyr, Tag 8,) wie die libyschen Gottheiten des Didun, und des He (des eigentlichen Gottes der Westländer) die Wandervölker Anu und alle Länder in die Gewalt des Königs gegeben hätten. Eine andere Inschrift, im Tempel von Amada, berührt ebenso allgemein die Nachricht von Siegen des Königs über das Land Kusch und die Wandervölker, und gewährt als einzige Nebenbemerkung von Bedeutung die Versicherung, sie seien so vollständig geschlagen worden, „als wären sie (zur Stunde) gar nicht mehr vorhanden."

Thutmes IV verdankte seine Erhebung auf den Thron dem wirksamen Schutze und der Hülfe des Gottes Hormachu, wenn anders der Bericht über das Eingreifen der göttlichen Hand nicht nur ein Deckmantel der eigenen Umtriebe des Königs zur Erreichung des hohen Zieles ist.

Den in Rede stehenden Bericht liefert die Inschrift des großen Gedächtnißsteines von vierzehn Fuß Höhe, welcher unmittelbar vor der Brust der riesigen Sphinxgestalt von Gizeh aufgestellt ist, freilich heute unsichtbar für den Besucher des Pyramidenfeldes, da tiefer Sand den ganzen Unterkörper der Sphinx und damit auch den Stein selber begraben hat.

Um die Zeit da König Thutmes IV den Thron bestieg, war die Stätte vor den Pyramiden ein bereits verlassener Leichenacker (Ro-set heißt sie in den Inschriften d. h. „Thor zur Unterwelt"), deren König Osiris-Sokar in seinem Heiligthume dicht neben dem Sphinxbilde von den Pilgern der Gegend im Gebete angerufen ward. Am Fuße des Hügels, auf welchem sich die Pyramidenbauten erheben, führte die alte „heilige Straße" entlang, welche in östlicher Richtung umbog und über den Berg von Babylon (in der Nähe des heutigen Alt-Kairo, gegenüber von Gizeh) nach der westlichen Grenzmark des heliopolitischen Gaues führte. Der ganze lange Weg stand in dem Rufe einer zauberreichen Gegend und manche Spukgeschichten mögen sich die Aegypter von seltsamen Erlebnissen auf der genannten Strecke in die Ohren geraunt haben. Hinter der Sphinx-

gestalt und den Pyramiden öffnete sich der Thalgrund der Wüste, „das Gazellenland", auf welchem die Jäger ihrem waidmännischen Handwerke nachzugehen gewohnt waren, wohl nicht ohne im Schatten der Sphinx eine kurze Stunde der Ruhe zu pflegen. Die Sphinx selber, ein altes Werk des Königs Chafra, wie wir oben bereits erzählt haben, stellte das Bild des Gottes Hormachu, d. h. „Horus im Lichtkreise", des Hormachis der griechischen Inschriften, dar, der mit andern Namen Chepra („das Werden", Sonne der Mitternacht), Ra (Sonne im Osten), Tum (Sonne im Westen) geheißen ward. Hormachu scheint demnach die Sonne in der Mittagshöhe gewesen zu sein.

Nach diesen Vorbemerkungen wird man den Inhalt des Steines verstehen, den ich hiermit zum ersten Male in einer getreuen Uebersetzung dem Leser vorlege.

Die Inschrift beginnt mit: „Im Jahre I, im Monat Athyr, am 19. Tage", wonach die Namen des Königs folgen und Ehrensprüche auf den neuen Herrscher, der so eben den Thron Aegyptens bestiegen hatte. Danach liest man wörtlich:

„Einst hielt er ein Speerwerfen ab, zu seinem Vergnügen, auf dem „Gebiete des memphitischen Gaues nach seiner südlichen und nördlichen „Richtung hin, in dem er nach der Zielscheibe mit den ehernen Bolzen „schleuderte und die Löwen des Gazellenthales jagte. Er zog dahin auf „seinem Zwiegespann und seine Rosse waren schneller als der Wind. „Mit ihm waren zwei seiner Begleiter. Kein Mensch kannte sie.

„Da war die Stunde, in welcher er seinen Dienern die Ruhe gönnte. „Er benutzte sie um darzubringen dem Hormachu neben dem (Tempel des) „Sokar auf der Todtenstadt und der Göttin Rannu ein Opfer von Samen„körnern der Blumen auf der Höhe [und zu beten zur großen Mutter Isis, „der Herrin der] Nordmauer und der Herrin der Südmauer, und zur „Sochet von Xoïs und zum Set. Denn ein großer Zauber ruht auf

„dieser Stätte, von Anbeginn der Zeiten an, bis zu den Gegenden der „Herren von Babylon hin, der heiligen Straße der Götter nach dem west-„lichen Lichtkreise von On-Heliopolis, weil die Sphinxgestalt ein Bild des „Chepra ist, des sehr großen Gottes, der an dieser Stätte weilt, des größ-„ten aller Geister, des ehrwürdigsten Wesens, der auf ihr ruht. Zu ihm „erheben die Bewohner von Memphis und aller Städte auf seinem Gebiete „die Hände, um anzubeten vor seinem Angesichte und reiche Opfergabe „darzubringen.

„An einem dieser Tage geschah es, nachdem der Königssohn Thutmes „angekommen war auf seiner Wanderung, um die Zeit des Mittags, und „sich hingestreckt hatte zur Ruhe im Schatten dieses großen Gottes, daß „ihn der [Schlaf] ergriff.

„Er träumte im Schlummer gerade in dem Augenblick als die Sonne „im Scheitelpunkte stand, und es kam ihm vor wie wenn dieser herrliche „Gott redete mit seinem eigenen Munde, gleichwie redet ein Vater zu seinem „Sohne, indem er also sprach:

„Schaue mich an, blick' auf mich, du mein Sohn Thutmes. Ich „bin dein Vater Hormachu, Chepra, Ra, Tum. Dir soll gegeben werden „das Königreich . . . . . . und du wirst tragen die weiße Krone und die „rothe Krone auf dem Stuhle des Erdgottes Seb, des jüngsten (unter den „Göttern). Es soll dein sein die Welt in ihrer Weite und in ihrer Breite, „soweit sie das Glanzauge des Herrn des Alls erleuchtet. Fülle und Reich-„thum soll bei dir sein, das Beste aus dem Innern des Landes und reiche „Abgabe aller Völker. Lange Jahre sollen dir als Lebensdauer beschieden „sein. Mein Angesicht ist dir gnädig und mein Herz gehört dir an, [geben „will ich dir das] Allerbeste.

„Verschüttet hat mich der Sand der Gegend, auf welcher ich mein „Dasein habe. Versprich mir, daß Du thuen wirst, was ich in „meinem Herzen wünsche, dann werde ich erkennen, ob Du mein

„Sohn, mein Helfer bist. Tritt heran, laß mich mit Dir vereint sein.
„Ich bin...........

„Nach diesem [erwachte Thutmes und er wiederholte alle diese Re-
„den] und er erkannte (den Sinn) der Worte dieses Gottes und ließ sie
„bleiben in seinem Herzen, indem er also zu sich sprach: [Ich sehe wie die
„Bewohner der Tempel der Stadt diesen Gott durch Opfergaben ehren
„[ohne daran zu denken vom Sande zu befreien das Werk Königs] Chafra,
„das Bild, welches gemacht ward dem Tum-Hormachu.................

Obgleich die folgenden Zeilen dieser Inschrift vollständig zerstört sind, ist dennoch der Schluß der Erzählung nicht schwer zu errathen.

Als Thutmes IV zur Regierung gekommen war, erschien es ihm eine heilige Pflicht der Dankbarkeit auch seinerseits zu sein, ein dem Hormachu gegebenes Versprechen zu halten. Er ließ den Sand wegräumen und den ganzen Riesenkörper der Sphinx-Gestalt freilegen. Nachdem dies geschehen, gleich in den ersten Tagen seiner Regierung, ward der Gedächtnißstein vom 19 Athyr des ersten Jahres der Herrschaft Thutmes' IV an Ort und Stelle aufgestellt. Man kann sich billig des Erstaunens nicht erwehren, daß ein so mächtiger Stein, als es die große Gedenktafel vor der Sphinxbrust ist, eine im Ganzen ziemlich einfache Geschichte erzählt. Der Traum des Königs und die Freilegung des Riesenleibes des Gottes Hormachu sind von einer anscheinend so geringen Wichtigkeit, daß es fast Schade war um die Kosten und die Arbeit der Herstellung des Denkmales.

Die einzige belehrende Nachricht der ganzen Inschrift, neben der richtigen Erklärung des Textes, scheint mir nur in der Thatsache zu liegen, daß bereits im vierzehnten Jahrhundert vor Christus die Sphinx eben so tief im Sande lag, als wie heute zu Tage im neunzehnten Jahrhundert nach Christus. Lepsius und der Herzog de Luynes mußten einen bedeutenden Aufwand von Zeit und Kraft daran setzen, um den Sand um den Leib des ungeschlachtenen Körpers zu beseitigen. Kurze Zeit darauf hatte

der ewig rollende Sand der Wüste den weit geöffneten tiefen Schacht von Neuem zugeschüttet.

Thutmes IV hatte sicherlich besondere Vorkehrungen getroffen, um das Strömen der Sandwellen von der Sphinx (deren ganze Länge über 57 Meter beträgt) abzuhalten. Sie lag frei da, das Angesicht dem Morgen zugewendet, zwischen ihren ausgestreckten Vorderfüßen einen Tempel bergend, dessen Hinterwand der große Denkstein des Königs bildete. So sahen sie noch die Besucher des griechischen Alterthumes, nach den Inschriften zu urtheilen, welche sich hier an Ort und Stelle vorfinden. Wie in unseren Tagen die Beduinen des nahgelegenen Dorfes Kafr die Franken zu den Wundern des Pyramidenfeldes von Gizeh geleiten, so übernahmen in der Vergangenheit die Bewohner des Dorfes Busiris (altägyptisch Pi-usiri „Osirisstadt"), welches zum Letopolitischen Gaue gehörte, das Geschäft der Fremdenführer des Alterthumes. *)

Wir nehmen hiermit Abschied vom Könige Thutmes IV und wenden uns seinem Sohne und Nachfolger zu, dem viel gefeierten König

Ma-neb-ra Amenhotep III
1500 vor Chr. Geb.

dem Sohne der Königin Mut-em-ua, d. h. „Mutter-im-Nachen". Wir dürfen, ohne uns in unserem Urtheil eines Irrthums schuldig zu machen, den Träger dieses Namens dem großen Thutmes III an die Seite stellen, wenn es gestattet ist aus der Zahl und Schönheit der von ihm hinterlassenen Denkmäler und aus dem Inhalt gleichzeitiger Steinurkunden, so weit dieselben nicht ganz von dem Boden Aegyptens weggefegt sind, auf die Größe und Macht seines Königthums einen bündigen Schluß zu ziehen.

---

*) Siehe Corpus Inscriptionum Graecarum No. 4699 u. ff.

Unter den Steinen, welche die Gestalt eines Käfers nachahmend als Schutzmittel gegen bösen Zauber und als Erinnerung an große Könige des Landes dienten, befinden sich nicht wenige, welche den Namen dieses Pharao auf der Bauchseite zeigen. Darunter sind Stücke von bedeutender Größe, bedeckt mit Inschriften, welche uns die Ausdehnung des Reiches unter Amenhotep III angeben. Im Norden bildete das Stromland Naharain, wie im Süden das Negerland Kari oder Kali die Grenze. Es war somit der alte Bestand erhalten worden und Aegypten übte seine Oberherrschaft im Norden und im Süden mit Nachdruck aus. Amenhotep III scheint ein wackerer Jägersmann gewesen und in der Schule seines Vaters gebildet worden zu sein. Wenigstens erzählen uns nicht seltene Gedenkkäfer, wie er im Lande Naharain mit dem Speer in eigener Hand auf seinen Jagdzügen eine Zahl von 210 Löwen getödtet habe. Eine solche Angabe beweist hinlänglich ebenso wohl den Muth als die Stärke des Königs.

Thutmes III hatte die ganze Wucht seiner Königsmacht den kanaanitischen Völkern im Norden seines großen Reiches auf vielfach wiederholten Feldzügen gegenübergestellt, Amenhotep III hatte sich die heißen Landschaften Aethiopiens zur Kampfstätte ausersehen und hier Lorbeeren geerntet, deren sich kaum ein anderer König der ägyptischen Geschichte rühmen dürfte.

Eine Felseninschrift vom Jahre fünf der Regierung dieses Pharao, an dem alten Wege, welcher von Syene nach dem lieblichen Eilande Philae führte, gewährt uns die zuversichtliche Angabe, daß Amenhotep III seinen ersten Feldzug gegen die Bewohner der Mittagsgegenden gerichtet hatte.

Mehr als drei und dreißig Jahrhunderte sind an dem Siegeszeichen vorübergezogen und haben einzelne Buchstaben der Inschrift zerstört oder halb verwittern lassen, dennoch aber leuchtet uns der alte Glanz der Sie-

geskunde deutlich aus den erhaltenen Theilen entgegen. Hier was uns vor allen zu wissen frommt:

„Im Jahre fünf kehrte zurück der König. Er hatte triumphirt in „diesem Jahre auf seinem ersten Feldzuge über das elende Land von Kusch. „Er setzte seine Grenze nach seinem Belieben." Und dann:

„Es befahl der König, daß erhalten bliebe das Gedächtniß an seine „Siege auf diesem Denkstein. Kein anderer König hat solches gethan, „ihn den kühnen Pharao ausgenommen, der auf seine Stärke vertraut, „d. i. Amenhotep III."

Unterhalb der Inschrift befinden sich in den bekannten Mauerschildern die Namen von sechs überwundenen Völkern des Südens, darunter das Land Kasch.

Die Feldzüge des Königs gingen nilaufwärts, über die großen Wasserfälle des königlichen Stromes hinaus. Sie bezweckten Unterjochung und Plünderung der feindlich gesinnten Stämme. Eine in Semne, am zweiten Wasserfalle gefundene Denktafel berichtet über einen Zug mit besonderen Angaben, die für die Landeskunde Nubiens in jenen ferne liegenden Zeiten nicht ohne Bedeutung sind.

Der König war im Lande Abeha, „welches beginnt an der Grenz-„Wache von Beki und welches endet an der Grenz-Wache Tari, auf einer „Längenausdehnung von 52 Meilen." Das Land Abeha, wie mir scheint nicht unterschieden von dem mehrfach genannten Behan (griechisch Boôn, heute Semne), lag demnach südlich und nördlich von Semne, da Beki nachweisbar ein nördlich gelegener Punkt gewesen ist.

Hieran schließt sich das genaue Verzeichniß der eingefangenen Neger, nach Alter und Geschlecht wohl geordnet, wie es die Aegypter bei ihren Aufzählungen mit einer gewissen Vorliebe für Ordnung und Rechnung zu thun pflegten.

„Verzeichniß der Gefangenen, welche der König in dem Lande Abeha „erbeutete:

„Lebende Neger	150 Köpfe,
„Knaben . .	110 Köpfe,
„Negerinnen .	250 Köpfe,
„Alte Neger .	55 Köpfe,
„Ihre Kinder .	175 Köpfe,
„Macht zusammen	740 lebende Köpfe.
„Zahl der (abgehauenen) Hände	312
„Die ganze Zahl sammt den lebenden Köpfen	1052

Auch auf diesen Kriegszügen blieben die Könige der alten Sitte treu, den gefallenen Feinden die Hände abhauen zu lassen und als Siegeszeichen nach der Heimath zu führen. Handgreiflicher konnte allerdings die Zahl der getödteten Gegner den friedlich in Aegypten sitzenden Bewohnern nicht bewiesen werden. Schlimmer sah ich es selber in Persien bei einem Kriege des Schahynschah gegen das räuberische Volk der Turkomanen. Man schnitt den gefallenen Feinden die Köpfe ab, salzte sie ein und sandte sie in Kisten wohl verpackt dem Kriegsminister an Stelle geschriebener Siegesberichte. Solches geschah im Innern Asiens im Jahre des Heiles 1861, unter den Augen europäischer Führer der persischen Serbazen.

Amenhotep III mußte tief in das Innere des Sudan gedrungen sein, denn seine Siegesverzeichnisse der überwundenen Negerstämme weisen Namen auf, die sich sonst in den amtlichen Listen wenigstens der Mehrzahl nach, nicht mehr wiederfinden. Auf dem Fußgestell der Bildsäule des Siegers Amenhotep zu Paris erscheinen deutlich lesbar folgende Namen:

Ta-al-ta	Ma-qui-sa
A-ki-ta	Sa-ha-ba
. . . ba-li	Sa-bi-ri
A-ri-ka	Riu-the-the-ka

Der Mai-ka	Der Za-kui
Ur-ki	Der Ri-ma-ka*)
Der Mai-ua	

Im Tempel von Soleb, hoch oben in Nubien, erscheinen neue Namen von Negervölkern und -Ländern, von denen einige ein bekanntes Gepräge haben. Hier das Verzeichniß dessen, was erhalten:

Thar-thar	Mai
Tur-su	——
A-Zanian	A-kenes
Ma-tur	. . man-'a-ri-bo
——	Matha-Kalhu
Sa-manir-ka	Abeha-t (Land bei Wadi Halfa)
Ka-ri (südlichstes Land)	A-ki-na
Maitha-riaa	Seri-nik
Ka-tha . . .	Au-ru-rik
——	——
Fu-ru-scha	Der Su-an-qa
Na-ri-ki-heb	A-ihethap
Thar-benika	Ather-maiu
Thar-sian	Gurses

Daß die Kriege gegen das goldreiche Kusch, das ägyptische Californien, im sechszehnten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, dem Lande der Pharaonen neue Hülfsquellen des Reichthumes eröffneten, ist von vornherein anzunehmen und wird thatsächlich durch die Steinurkunden bewiesen. Die uns bereits wohl bekannten „Königssöhne von Kusch" walteten ihres Amtes als Landpfleger der Länder des Südens und sorgten für die Eintreibung der regelmäßig alljährlich zu leistenden Abgaben. Wir nennen als solche unter der Regierung dieses Herrschers Merimes, Hi,

*) Was ich durch „der" übertrage lautet in der Urschrift pa, d. i. das ägypt. männliche Geschlechtswort.

Amenhotep und Thutmes. Ihre Namen finden sich auf einzelnen Felsen der Insel Bigeh, inmitten des ersten Wasserfalles, zur Erinnerung an den Besuch dieser vornehmen Beamten im Tempel des Osiris auf dem Nileilande Philae.

Von diesen Herren nahm der an vorletztem Orte genannte Amenhotep eine besondere Stelle nicht nur am Hofe, sondern auch im Herzen Pharao's ein. Er war ein Weiser seiner Zeit, ein kluger, kundiger Diener seines Gebieters, dem er während der langen Zeit seiner Regierung ebenso treue als wichtige Dienste leistete. Auch ehrte ihn Pharao und weihte seinem Gedächtniß in dankbaren Gefühlen eine besondere Bildsäule, reich verziert mit Inschriften voll Lobes, welche gegenwärtig als ein wichtiges Denkmal der Zeit in den Sammlungen von Bulaq ihren Platz einnimmt.

Der weise Amenhotep, ein Sohn des Hapu und der Hausherrin A-tu, wird in den Worten der langen Inschrift als selber redend eingeführt. Er erzählt von seinem Wissen und seiner Güte, von seinen Verdiensten um die Mitwelt und vor allen von seinem Einfluß beim Pharao, der ihn als geschickten treuergebenen Diener seiner Person nahe stellte und auf dreifacher Stufenleiter zur höchsten Würde erhob. In dieser Beziehung meldet er uns seinen Lebenslauf wie folgt.

„Es belohnte mich König Amenhotep III, der älteste Sohn des Gottes „Hormachu, und ernannte mich zum Königlichen Unter-Haupt-Schreiber. „Ich ward eingeführt in die Wissenschaft des heiligen Buches und schaute „die Herrlichkeiten des Gottes Thut. Ich ward aufgeklärt über alle ihre „Geheimnisse und es wurden mir vorgelegt alle ihre Theile. Die Rede„kunst war in meiner Gewalt nach allen ihren Seiten hin.

„Und zum andern belohnte mich mein Herr, der König Amenhotep III „und überlieferte mir alle Leute und wurden gegeben ihre Haufen unter „meine Aufsicht als Königlichen Ober-Haupt-Schreiber der jungen Mann-

„schaften. Ich brachte Ordnung in die Geschlechter meines Herren und „berechnete die Zahl der Abgaben nach hundert Tausenden. Ich gab Ge„deihen den Schaaren an ihrem Steuerplatze, dem Greise wie seinem „Sohne, der ihn liebt.

„Ich legte auf die Steuer den Häusern je nach ihrer Zahl. Ich son„derte ab die Krieger und ihre Häuser. Ich mehrte die Unterthanen durch „die Besten der Gefangenen, welche gemacht hatte der König auf dem „Schauplatze des Krieges. Ich erwog alle ihre Vorzüge . . . . .

„Ich stellte auf Krieger an den Oeffnungen der Straßen (des Landes) „um zurückzuhalten die Bewohner der fremden Länder auf ihrem Sitze, „denn sie saßen rings um die beiden Theile (Aegyptens) und machten weit „ihr Auge um zu durchstreifen die Gegenden der Neman-scha (Wüsten„bewohner).

„Ein Gleiches that ich an dem See der sethroitischen Nilmündung. „Selbige war verschlossen durch meine Kriegsobersten, ausgenommen für „die Bemannung der Schiffe des Königs. Ich war ihnen Wegweiser und „sie waren willfährig meinem Gebote.

„Ich war ein Ro-hir (Vormund, d. i. Epitrop der griechischen „Zeit) an der Spitze der tapfersten Krieger, um zu schlagen die Völker „Nubiens und Asiens. Die Gedanken meines Herren waren stets meine „Sorge. Ich durchdrang, was mir sein Mund verbarg und erfaßte seine „Gedanken wegen aller Bewohner und aller Fremden, welche bei ihm sind. „Ich war es auch, der herbeiführen ließ die Gefangenen von den Siegen „des Königs. Ich ward ihr Vorgesetzter. Ich that gemäß dem, was er „redete, und traf meine Maßregeln nach dem, was er mir vorschrieb. Ich „fand, daß solches zum Besten gereichte für die spätere Zeit.

„Und zum dritten Male belohnte mich mein Herr, der Sohn Amenho„tep III, der Fürst von Theben. Er ist der Sonnengott selber, möge ihm ver„liehen werden zahlreiche Wiederkehr der dreißigjährigen Feste ohne Ende!“

„Es erhob mich mein Herr zum Oberbaumeister. Ich verewigte den „Namen des Königs und Keiner hat es mir gleich gethan in meinen Wer- „ken von früheren Zeiten angerechnet. Für ihn war geschaffen der Sand- „stein-Berg, ist er ja doch der Erbe des Gottes Tum. Ich handelte nach „dem Gutdünken eigener Berechnung, indem ich ausführen ließ zwei Eben- „bilder in diesem seinem großen Gebäude aus edlem harten Gestein. Dem „Himmel gleicht es. Kein König hat solches gethan, seit der Regierungs- „zeit des Sonnengottes Ra, der das Land besessen hat. Ich ließ also aus- „führen diese Kunstwerke seiner Bilder, — sie waren erstaunlich der „Breite nach, hoch in der lothrechten Richtung, ihre vollendete Gestalt „erniedrigte das Thurmthor, vierzig Ellen betrug ihr Maaß, — in dem „herrlichen Sandstein-Berge*), auf dessen beiden Seiten, der des Ra und „der des Tum (d. h. der östlichen und westlichen).

„Ich ließ bauen acht Schiffe. Sie (die Bildwerke) wurden aufwärts „gefahren und aufgestellt in seinem erhabenen Gebäude. Dauern werden „sie wie der Himmel.

„Ich bezeuge euch, die ihr kommen werdet nach uns, daß von den „Leuten, welche versammelt waren zu dem Bau, ein jeder unter mir „stand. Sie waren voller Wonne, ihr Herz war freudig bewegt, sie stie- „ßen ein Jauchzen aus und lobten den gnädigen Gott. Ihre Landung in „Theben war ein frohes Ereigniß. Die Denkmäler wurden aufgerichtet „an ihrer zukünftigen Stelle.“

Wir wollen unsern Lesern bereits an diesem Orte die Bemerkungen nicht vorenthalten, daß die in der Inschrift genannten Bildsäulen des Königs von 40 Ellen Höhe (genau 21 Meter oder beinahe 67 preußische Fuß) die beiden berühmten Memnons-Bildsäulen sind, von denen weiter

*) Wahrscheinlich sind die Steinbrüche von Silsilis gemeint, die in der That auf beiden Seiten, im Osten und im Westen, des Stromes lagen und deren Inschriften an diese Arbeiten erinnern.

unten die Rede sein wird. Das angegebene Maaß stimmt mit den heutigen Messungen überein,*) noch mehr die Beschreibung ihrer Größe, welche das dahinter stehende Thurmthor gleichsam erdrücken mußte. So kennen wir nunmehr, Dank sei es einer besonderen Fügung des Schicksals, welches seine eigene Bildsäule erhalten hat, den edlen Herrn und Meister, der den Plan entwarf zu einem Doppel-Riesenwerk, dessen Größe und Umfang bei den Alten wie bei den Neueren das höchste Erstaunen und die ungetheilte Bewunderung erregte. Es war der Oberbaumeister Amenhotep, Sohn des Hapu, der es sammt dem Tempelbau in den Sandsteinbrüchen von Silsilis zu schaffen verstand.

Amenhotep III war, wie sein Großvater Thutmes III, ein besonderer Verehrer der Götter, vorzüglich des Amon, und er benutzte die lange Zeit seiner Regierung um aller Orten Heiligthümer zu Ehren der Himmlischen aufführen zu lassen. Gleich in den ersten Jahren seiner Herrschaft wurden neue Säle in dem Kalksteingebirge des Mokattam, gegenüber der alten Reichsstadt Memphis, geöffnet. In der Nähe des Dorfes Turah (altägyptisch Ta-ru-fu, das Troja der Alten) wurden im Jahre 1 und 2 des Königs die neuen Felsenkammern aufgethan und zwei Inschriften aufgestellt, um die Thatsache dem Gedächtniß der Mit- und Nachwelt zu überliefern.

„Der König befahl, — also heißt es darin, — zu öffnen neue Säle, „um den vortrefflichen Weißstein von 'An zu brechen zum Bau lang„dauernder Tempel, nachdem der König sich überzeugt hatte, daß die

**) Nach den Messungen beträgt die Höhe der Sitzbilder vom Scheitel bis zur Sohle 14,28 Meter, den zerstörten Aufsatz auf dem Kopfe nicht mit eingerechnet. Das Fußgestell hat eine Höhe von 4,25 Meter. Die ganze Höhe der Bildsäulen mit dem Untersatz betrug demnach 18,53 Meter. Nach obiger Inschrift, welche dem Ganzen die Höhe von 21 Metern beilegt, mußte der Kopfschmuck demnach eine Höhe von 2,47 Meter haben, was durchaus der Höhe einer sogenannten Pschent-Krone entspricht.

„Felsensäle, welche in Ro-su gelegen sind, den Einsturz drohten von den „früheren Zeiten her.

„Durch den König wurden diese neu gemacht.“

Die Bauten an dem Reichsheiligthum in Ape (Karnak) wurden nicht nur fortgeführt, sondern auch neue Tempel angelegt. Dem eigentlichen Amonstempel, so weit er bis dahin gediehen war, legte Amenhotep III ein gewaltiges Thurmthor nach Westen hin vor, errichtete ein neues Heiligthum des Amon nach Norden hin, ein anderes baute er im Süden der göttlichen Mutter Mut, in der Nähe des heiligen Tempelsee's von Ascher,*) und verband die ganze Anlage der Heiligthümer von Karnak durch eine Laufbahn von Sphinxgestalten, liegenden Widdern, die Sonnenscheibe auf dem Haupte, mit dem neuen Amonstempel von Luqsor. Denn auch dieser Bau, dessen stattliche Trümmer noch heute den bewundernden Reisenden eine besondere Augenweide gewähren, ist ein altes Werk aus den Zeiten Königs Amenhotep III.

Nach den zahlreichen Inschriften, welche die glatten Flächen der steinernen Oberschwellen bedecken, ward dieser Bau in dichter Nähe des Stromes dem Gotte Amon zu Ehren aufgeführt nach den siegreichen Feldzügen gegen die Negerländer von Kusch, nachdem „der König sein Pferd „bestiegen hatte, um die äußerste Grenze der Neger zu erreichen, die Völ„ker von Kusch zerstreut und ihre Gebiete verwüstet hatte.“ Pharao selber „gab Anweisung und Vorschrift, denn er verstand es die Baumeister zu „leiten und zu führen.“ Und als er auch diesen Bau vollendet hatte, da konnte er mit Recht von sich behaupten, „daß er große Denkmäler in Ape „des Südens ausgeführt hatte, niemals sonst gesehene Wunderwerke, und „daß er vergrößert und erweitert habe Ape des Südens.“

*) Die in den Trümmern steckenden Sitzbilder der Mut mit Löwenköpfen (als Sinnbilder der Sochet) tragen der Mehrzahl nach den Namen des Gründers Amenhotep III.

Auf dem jenseitigen Ufer des Stromes, in nordöstlicher Richtung von dem Tempel Thutmes' III in Medinet Abu, erhob sich ein neues Heiligthum dem Gotte Amon auf den Befehl des Königs. Seine Lage bezeichnen schon von weitem die sitzenden Riesenbilder des Königs, deren Ruf das Alterthum unter dem Namen der Memnonssäulen in alle Welt sandte. Sind auch von dem wirklichen Tempel wenig mehr als die Grundmauern übrig geblieben, so bezeugt dennoch eine Gedenktafel, welche gegenwärtig umgestürzt auf dem Rücken daliegt, die Größe und Würde des ehemaligen Baues. In der Inschrift, welche die Oberfläche derselben schmückt, wird ein Zwiegespräch zwischen dem Könige und dem Gotte geschildert. Zunächst redet der König Amenhotep III also:

„Komme doch, Amon-ra, Herr von Theben in Ape, schaue an Deine „Wohnung, welche Dir bereitet ist auf der großen Stätte von Us (Theben). Ihre Herrlichkeit ruht auf dem westlichen Theile (der Stadt). „Du durchfährst den Himmel, um Dich mit ihr zu vereinigen. Und gehst „Du auf an dem Himmelskreise (im Osten), da wird sie erleuchtet von den „goldenen Strahlen Deines Angesichtes. Ihre Vorderseite wendet sich „nach dem Osten u. s. w.

„Deine Herrlichkeit weilt in ihr. Nicht habe ich es ihr mangeln „lassen an wohlgelungenen Arbeiten aus dauerhaftem, schönem weißen „Steine. Angefüllt habe ich sie mit Denkmälern in meinem [Namen] „aus dem Berge der Wundersteine. Die welche sie anschauen an ihrem „Platze sind voll hoher Freude ob ihrer Größe.

„Und desgleichen erbaute ich einen Hof auf dem felsigen Boden, aus „Alabaster, Rosengranit und schwarzem Gestein. Auch ein doppeltes „Thurmthor ließ ich aufführen, indem ich das Schönste meinem göttlichen „Vater zu weihen trachtete. Götterbilder treten allenthalben entgegen. „Sie sind geschnitzt in allen ihren [Theilen?]. Ein großes Bild ward „gemacht aus Gold und allerlei prachtvollem Edelgestein. Ich gab Vor-

„schrift auszuführen, was Dir wohl gefiel, um Dich zu vereinigen mit „ihren herrlichen Behausungen."

In diesem Tone führt der König sein eigenes Lob dem Gotte aus, bis dieser ihn zum Schlusse mit der Versicherung unterbricht:

„Ich höre was Du sprichst. Ich habe angeschaut Dein Denkmal, „ich, Dein Vater, der Deine Herrlichkeit geschaffen u. s. w.

„Herrlich ist, was Du mir bereitet hast, niemals ist mir Gleiches „geschehen."

Der zusammengestürzte Tempel war nach dem Plane des Oberbaumeisters Amenhotep ausgeführt worden, desselben, welcher sich rühmt, die beiden Riesenbilder des Königs vor demselben ausgedacht zu haben.

Die letztgenannten erheben sich heute zu Tage wie zwei einsame Wächter, die Trümmerhaufen in ihrem Rücken, auf der bebauten thebanischen Ebene, jedes Jahr erreicht von dem Wasser der Ueberschwemmung, welches oft ihre starren Füße benetzt.

Beide Bildsäulen, welche den König Amenhotep III in sitzender Stellung zeigen, neben seinen Füßen die kleinen stehenden Gestalten seiner Gemahlin Mut-em-ua und seiner Mutter Thi, sind aus einem einzigen Stücke eines festen rothbraunen, mit weißen Quarzstücken vermischten Sandsteines gemeißelt und in der That wahre Wunderwerke der Behandlung eines der härtesten und sprödesten Stoffe. Sie stehen in einer Entfernung von 22 Fuß auseinander. Die nördliche ist dieselbe, welche die Griechen und Römer unter dem Namen der tönenden Bildsäule des Memnon in Lied und Wort verherrlichten. Die Beine derselben sind mit Inschriften griechischer, römischer, phönizischer und ägyptischer Besucher gleichsam besät, um dem Leser zu versichern, daß sie an Ort und Stelle gewesen sind oder den singenden Ton des Memnon beim Aufgang der Sonne gehört haben.

Im Jahre 27 vor Christus ward in Folge eines Erdbebens der ganze

Oberkörper des Bildes von seinem Platze entfernt und zu Boden gestürzt. Von diesem Zeitpunkt an begann die Verewigung der Reisenden des Alterthumes durch Einkratzen ihrer Namen unter Beifügung passender oder unpassender Bemerkungen. Die Versicherungen, den Memnon singen, richtiger klingen gehört zu haben, endigen unter dem Kaiser Septimius Severus, der den fehlenden Oberkörper durch aufgesetzte und zusammengefügte Steinblöcke so gut es gehen wollte ergänzen ließ. Es ist eine bekannte Thatsache, die mir oftmals durch den unsterblichen Großmeister der Wissenschaft Alexander von Humboldt mündlich bestätigt worden ist, daß gespaltene, rissige Felsen oder Steinwände, nach der Abkühlung während der Nacht, bei aufgehender Sonne, sobald der Stein durchwärmt ist, einen langgedehnten klingenden Ton von sich geben. Der plötzliche veränderte Wärmezustand erzeugt schnelle Luftströmungen, die sich durch die Ritzen des Steines hindurchdrängen und jenen eigenthümlichen singend-klagenden Ton erzeugen. Als ich im Jahre 1851 den Tempel der Ape, im Westen des Chonsu-Tempels zu Karnak, für einige Monate mir als Wohnort auserlesen hatte, hörte ich des Morgens, nachdem die Sonne einige Zeit am Himmel gestanden hatte, von einer erwärmten Seitenkammer her fast jeden Tag die Memnonsklage. Selbst den anwohnenden Arabern war die Sache so wohl bekannt, daß sie mir jenes Gemach als das Zimmer der schlagenden Todtenuhr bezeichneten. Nachdem die Bildsäule des Memnon in der oben beschriebenen Weise wieder hergestellt war, hörte natürlich das Klingen von selber wieder auf. Die Risse in dem Sandstein wurden verdeckt durch die Last der aufgethürmten und verbundenen Steinwürfel.

Die geschichtliche Sage vom klingenden Memnon ist also ein sehr junges Märchen, von dem die alten Aegypter keine Ahnung hatten. Des Memnon's Lied, so dichterisch schön die Auffassung des Alterthumes darüber sein mag, muß aus der Geschichte Aegyptens kurzweg gestrichen werden. An ihre Stelle tritt in sein volles Recht die trockene Erzählung

des griechischen Schriftstellers Pausanias, wonach jene Bildsäule einem Mann des Landes Namens Phamenoph, d. i. „der Amenhotep" angehört habe. Wir kennen nunmehr den Amenhotep, es ist der König dieses Namens, der Memnon der griechischen Sage ohne seine Schuld.

Dem Baumeister Amenhotep, Sohn des Hapu, welcher ein so großes Werk auszuführen im Stande war, verdient um so mehr die Ehre der Ueberlieferung seines Namens, als er selbstständig, ohne den Befehl des Königs, einen so großartigen Plan erfaßte und glücklich zu Wege brachte. Galt es doch nicht nur den Stein vom Felsen loszulösen und zu bearbeiten, sondern auch die ungeheure Last dem Nile anzuvertrauen und vom thebabanischen Ufer aus bis an seinen Standort zu befördern. Acht Schiffe, erzählt er selber, mußte er bauen lassen, um die Wucht der Riesenbilder zu tragen. Selbst in unserem vielgebildeten Zeitalter der Erfindungen und Werkzeuge, welche mit Dampfeskraft die schwersten Lasten zu heben und fortzuführen im Stande sind, bleibt die Verschiffung und Aufstellung der Memnonsbilder ein Räthsel sonder Lösung. Wahrlich, Amenhotep, der Sohn Hapu's, mußte nicht nur ein weiser, sondern auch ein ebenso erfahrener Mann seiner Zeit sein.

Er war aus altem edlen Stamme. Sein Vater Hapu, mit dem Nebennamen Amenhotep, war ein Sohn des Chamus (eines Zeitgenossen des dritten Thutmes), der dem Priestergeschlecht jener oben S. 392 besprochenen Familie angehörte, deren älteste Söhne den Ehrennamen der „Königssöhne" führten. Seine Weisheit und seine Denksprüche waren selbst noch in den Zeiten der Ptolemäer bekannt, wie ich weiter unten den Beweis liefern werde.

Amenhotep der Weise, mit dem Beinamen Hi, hatte hinter dem Heiligthume seines Königs Amenhotep III einen eigenen Tempel gegründet, nicht fern von dem Wege zu den Gräbern der Königstöchter und Königsfrauen, fast hart am Fuße des Todtenberges, in dessen Höhlen sich

die Massengräber der alten Bewohner Thebens befinden. Die Gegend führte die Bezeichnung Kak und danach hieß das neu gegründete Heiligthum Ha-kak, „der Tempel von Kak". Ein merkwürdiger Denkstein hat uns die folgende Urkunde darüber erhalten. *)

„Im Jahre XI, am 6. Tage des Monats Choiahk unter der Regie„rung Königs Amenhotep III.

„An diesem Tage befand sich der König in dem Heiligthum von Kak „(2) des Erbherrn und königlichen Schreibers Amenhotep. Herbeigeholt „wurden: der Stadtvogt Amenhotep, der Schatzmeister Meriptah und die „königlichen Schreiber der Besatzung. Also sprach man zu ihnen in Gegen„wart (3) des Königs: Glück auf! Ihr habt vernommen die Befehle, „welche erlassen worden sind zur Verwaltung des Heiligthums von Kak „des Erbherrn Amenhotep, genannt Hui, Sohnes des Hap, dessen Tugen„den wohl bekannt sind (4), auf daß erhalten bleibe sein Heiligthum von „Kak in seinen Knechten und Mägden für ewige Zeiten, von Sohn auf „Sohn, von Erbe auf Erbe, und auf daß sie niemals selbige fortnehmen, „denn es (das Heiligthum) ist gestiftet vom Amonra, dem König der „Götter zu seiner Zeit auf Erden. (5) Seiend König in Ewigkeit, ist er es, „welcher beschützt die Todten. Diejenigen Obersten der Besatzung und „die Schreiber der Besatzung, so nach mir kommen werden, welche finden „werden, daß das Heiligthum von Kak entgegeneilt der Zerstörung, sammt „(6) den Knechten und Mägden, welche auf dem Blumenknopf meines „Stabes sind, **) und daß man fortnimmt Leute von ihnen, der soll über„geben den ganzen Ort an Pharao sammt der ganzen Verwaltung. Sein „Leib wird satt werden. Wenn er jedoch (7) [zuläßt], daß jene fortge„nommen werden, so daß er nichts erwiedert auf ihre Anzeige, der soll an=

*) S. meinen Aufsatz darüber in der ägyptischen Zeitschrift 1875 S. 133 ff.

**) Eine pharaonische Redensart, welche so viel sagen will als: wie ich meine Hand auf den Knopf meines Stabes lege, so lege ich meine Hand zum Schutze auf das Haupt jener.

„heim fallen dem Strafgericht des thebanischen Gottes Amon, der nicht „zugeben wird, daß solche genießen ihre Würde als königliche Schreiber „der Besatzung, welche sie empfangen haben durch ihn (?); (8) sondern „er wird sie überliefern dem Feuer des Satans an dem Tage seines Zor„nes, ausspeien wird sein Schlangen-Diadem Flammengluth auf ihr „Haupt, vernichtend ihre Glieder. Sie wird verzehren ihre Leiber. Sie „werden sein gleich wie die Höllenschlange Apophis am Morgen des Neu„jahrtages, sie werden untertauchen in der großen Fluth. (9) Er wird „verbergen ihre Leichname und nicht werden sie empfangen den Lohn der „Gerechtigkeit, nicht werden sie essen von den Speisen der Seligen, nicht „wird sie erfrischen das Wasser aus der Quelle des Stromes, nicht wird „es geschehen, daß ihre Nachkommenschaft ihren Stuhl einnehme. Es „sollen geschändet werden (10) ihre Weiber, und ihre Augen sehen es; „nicht sollen die Großen betreten ihre Häuser, so lange sie auf Erden leben. „Nicht werden sie eingehen noch eingeführt werden in Pharao's Haus. „Nicht werden sie hören die Worte des Königs in der Stunde der Fröh„lichkeit. (11) Sie werden gefällt werden am Tage der Schlacht, und „man wird Schlangenbrut nennen solche. Hinsiechen werden ihre Leiber. „Sie werden hungern, brotlos, und dahin sterben wird ihr Leib. Der „Vogt, der Schatzmeister, der Tempelvogt, der Getreidemeister (12), die „Hohenpriester, die heiligen Väter und die Priester des Amon, welchen „man vorlesen wird diese Worte, welche gethan sind in Betreff des Heilig„thumes von Kak des Erbherrn und königlichen Schreibers Amenhotep, „Sohnes des Hap, wenn sie nicht Beschützer sein sollten (13) für sein „Heiligthum von Kak, so mögen treffen sie diese Worte, sie zu allererst. „Wenn sie sich aber erweisen als Beschützer für das Heiligthum von Kak, „mit inbegriffen die Knechte und Mägde, welche auf dem Blumenknopf „meines Stabes sind; so wird ihnen geschehen alles zum besten Gelingen. „Lohnen wird es euch Amon-ra, der König der Götter, durch ein glückliches

„Leben. Euer Ende [ ] König eures Landes (15) gleichwie sein „Ende. Verdoppelt werden euch werden eure Ansprüche an Würde auf „Würde. Ihr werdet empfangen Sohn auf Sohn, Erben auf Erben, „welche gesendet werden im Auftrag, welchen belohnen wird der König „[eures] Landes; ihre [ ]. Die Leichname (16) werden ruhen „in der Unterwelt Amenti nach einem Lebenslauf von 110 Jahren. Ver„vielfältigt werden euch werden die Opfergaben und so weiter."

„In Bezug auf die Hauptleute der Stadtwächter, welche gehören „zum Gau, und (in Bezug) auf den Vogt der Westgegend, das ist näm„lich das Stadtviertel Cheft-hir-nib-s, welche sich nicht anschließen an mei„nen Stab für jeden Tag, miteingeschlossen meine Feste an jedem Monat, „so sollen sie treffen diese Worte und sie sollen es büßen (18) an ihren „Leibern. Wenn sie aber gehorchen allen Worten, welche enthalten sind „in diesem Befehle, indem sie befolgen (meinen) Willen, so sollen sie nicht „verlassen sein, sie sollen bestehen gut und gerecht, (19) sie sollen bestattet „werden auf der Todtenstätte nach Jahren und Alter. Zur Erläuterung: „in Bezug auf den Vogt der Westgegend, so tritt dieser in die Zahl mei„ner eigenen Diener ein, von dem einen heutigen Tage an."

Der Tempel, dessen Bestand in so urkundlich bezeugter Weise durch königlichen Machtspruch gesichert war, verfiel im Laufe der Zeiten. Erst unter den Ptolemäern wurde er wieder hergestellt, dem Amon und der Hathor als Schutzgottheiten geweiht, und der weise Amenhotep, genannt Hi, Sohn des Hapu, erhielt in den Darstellungen und Inschriften seinen Ehrenplatz unter den Gottheiten des Ortes. Was der kluge bücherkundige Gott Imhotep (Imuthes nannten ihn die Griechen), der Sohn des Ptah für Memphis war, das galt fortan Amenhotep für die Thebaner bis in die spätesten Zeiten hinab. Der-el-Medineh (so nennen den Ort die Araber unserer Tage) war ein Wallfahrtsort für die trauernden Besucher der thebanischen Todtenstadt.

Des Tempels auf dem Elephanten-Eilande, welchen Amenhotep III vollenden und ausschmücken ließ, ebenso des Tempels von Soleb, in welchem der König „seinem eigenen Bilde auf Erde" eine Stätte der Verehrung und Anbetung weihte, haben wir bereits oben gedacht. Ein besonderes Heiligthum, „die Tempelwacht von Ch'a-m-ma'a", mit einem Thurmthor und Widder-Sphinxen davor, umgeben von Mauern und Brustwehren, gründete der König hoch oben im Süden am Fuße des Berges Barkal. Wir übergehen eine Reihe sonstiger Trümmerspuren, welche auf die Bauthätigkeit Amenhotep's in anderen Theilen Aegyptens, wie z. B. in El-Kab und Nubien hinweisen, und erwähnen nur, daß alle diese Reste Zeugniß ablegen von der Höhe der künstlerischen Vollendung, welche Baumeister und Bildhauer am Hofe des Königs in ihren Werken an den Tag legten.

In den Zeiten desselben Königs muß Fülle und Reichthum den Pharao umgeben haben, denn er beschenkte die Tempel, die Priester und seine Hofbeamten und Unterthanen in königlicher Weise. Vornehmlich hatte sich der Reichsgott Amon über die geschlossene Hand seines geliebten Sohnes nicht zu beklagen. Eine in Karnak (leider! wieder nur in Trümmern) vorhandene Schenkungsurkunde verkündigte den Augen aller Welt des Königs Großmuth*). Sie lehrt uns, in welcher Weise der König die Steuern und Abgaben der fremden Könige zu Gunsten des Tempels verwerthete. 4820 Pfund Blaustein, 3623 Pfund Chenti, eine ungezählte Menge an Gold, Silber, Kupfer, ja selbst eine sehr große Zahl wilder Löwen erscheinen als Gaben für das Heiligthum, nicht zu gedenken der vergrößerten Opfer und Spenden.

Das Jahr 30 seiner Regierung, der feierliche Schluß des ersten Dreißigjahr-Festes, scheint für das Land besonders glücklich gewesen zu sein. Die Darstellungen und Inschriften in der Grabkammer des edlen

*) Die Urkunde ist abgedruckt in Mariette's Karnak Taf. 34 ff.

Erbherrn Chamhat, welcher unter Amenhotep III das Amt eines Weziers bekleidete, gewähren uns ein lebendiges Zeitbild aus diesem Abschnitt seines Lebens. Der König thront auf seinem Stuhle. „Pharao erscheint auf „dem erhabenen Throne um zu empfangen die Verzeichnisse der Abgaben „aus dem Süden und Norden."

Sein treuer Chamhat, in achtungsvoller Stellung, liest dem Könige die Zahlen der Reihe nach ab. Das ist:

„Die Verlesung der Verzeichnisse der Abgaben vom Jahre 30 vor „dem Könige, nach der Schätzung des vollen Niles, an dem dreißigjährigen „Feste. [Es empfängt die Abgaben] der König von den Vorstehern der „Häuser Pharao's sammt [den Steuern der feindlichen Völker] vom Süden „und vom Norden, von diesem elenden Lande Kusch an bis zum Gau vom „Stromlande Naharain."

Aber der König empfängt nicht nur, er giebt auch. Diese Kehrseite des Schaustücks zeigt uns, in gleicher Lebendigkeit der Auffassung und Ausführung, eine vor Pharao versammelte Volksmenge. Der König sitzt auf seinem Throne. Ihm zur Seite, sich ehrfurchtsvoll verbeugend, steht Chamhat. Das Volk begrüßt und beglückwünscht den König, die einen auf dem Bauche liegend, die andern sich verneigend und die Hände in anbetender Stellung ihm entgegenstreckend. Den getreuen Unterthanen, welche in dem gesegneten Jahre 30 ihre Steuern so pünktlich gezahlt haben, werden die bekannten Halsketten, an Stelle unserer Ehrenzeichen am bunten Bande, von den Hofleuten des Königs überreicht. Große Freude darüber im Hause Kemi. Die Inschrift erklärt das beschriebene Bild nicht minder klar in den nachstehenden Worten: „Das sind die Belohnun„gen, die zu Theil werden den Vorstehern der Häuser Pharao's und den „Steuerzahlern von Ober- und Unterägypten, denn nachdem der Vorsteher „der Getreidespeicher (nämlich Pharao's) mit ihnen ein Wort geredet hatte, „gaben sie mehr als ihre Steuer für das Jahr 30 betrug."

Mit diesem anmuthigen Bilde freiwillig leistender Steuerzahler — zur guten Nachahmung für unsere verdrossene Gegenwart — schließt das Bild ab. Ein Jeder geht befriedigt nach Hause und spricht, was die Worte über den thronenden Pharao sagen:

„Der König hat sich auf seinem Throne gezeigt. Belohnt wurden „die Steuerzahler von Süd- und Nordägypten!"

Vieles ließe sich noch vom Pharao Amenhotep III und seinen Zeitgenossen erzählen, denn die Denkmäler seiner Zeit sind beredt und schwätzen manches aus der Schule. Selbst alte Topfscherben öffnen ihren lang verschlossenen Mund und verrathen uns manche Dinge trübseliger Natur „mit geschichtlichem Hintergrunde". Zur Probe ein Stückchen, das ein schwarzer Pinsel einem alten Scherben auf beiden Seiten eingeprägt hat:

„Hiermit sei Bericht erstattet von allen Diebstählen, welche begangen „haben die Arbeitsleute des Rechuemmut. Sie hatten sich eingeschmuggelt „in das Haus. Sie stahlen die . . . . . . und verschütteten das Oel. „Sie öffneten den Getreidekasten, der Spelt enthielt, und stahlen das Blei „an dem Brunnenloche. Sie gingen in die Backstube (?) und stahlen den „Vorrath altbackenen Brotes, und verschütteten das Brennöl — am 13. „Tage des Monats Epiphi am Krönungstage des Königs „Amenhotep."

Als wäre es noch nicht genug an solchem Diebstahl, fährt die Rückseite in demselben Tone also fort:

„Sie gingen in die Vorrathskammer und stahlen drei lange Brote, „acht Schmucksachen, ... Sie zogen (wohl eher: sie sogen) das „Bier aus dem Schlauche, der auf Wasser lag, derweil ich in dem Hause „meines Vaters war. Möge mein Herr doch veranlassen, daß mir [Ge„rechtigkeit widerfahre.]"

Und das alles am Krönungstage Pharao's, der uns sonst vielleicht

für immer ein unbekannter Tag geblieben wäre, ohne diesen winzigen Scherben!

Amenhotep III muß über 35 Jahre regiert haben. Wenigstens bezeugen zwei Felseninschriften in Sarbut-el-chadem auf der Sinai-Halbinsel die Thatsache, daß im Monat Mechir seines 36. Regierungsjahres ein Hofbeamter einen Auftrag des Königs erfüllte, welcher mit der Gewinnung des „Grünsteins" Mafka in Zusammenhang stand. Das geschah nicht ohne den Ortsgottheiten Supt und Hathor im Namen des Pharao die übliche Hochachtung auf der Felswand zu bezeugen. Vom 1. Pachons des vorangegangenen Jahres 35 schreibt sich eine Steinhauerinschrift in den Sandsteinbrüchen von Silsilis her.

Ein eigenthümliches Schicksal scheint über seinem ehelichen Himmel gewaltet zu haben. Nicht unter den holden Königstöchtern und Erbfrauen seines Hauses suchte er sich seine Königin aus, sondern einer starken Herzensneigung und sonderbaren Geschmacksrichtung folgend, erwählte er sich zur künftigen Gattin eine Jungfrau nicht königlichen Stammes, die Tochter eines gewissen Juao und seiner Ehefrau Thuao. Das ist jene Königin Thi, die so häufig auf den Denkmälern der Zeit neben den Bildern des Königs erscheint, die Lieblingsfrau Pharao's, welcher er mit zärtlicher Anhänglichkeit sein Lebelang zugethan war. Weß Stammes sie war? ist eine räthselhafte Frage, die sich aus dem Reimnamen des Elternpaares nicht beantworten läßt, deren Heimath fern vom Aegypterlande gewesen sein muß. Gehörten sie einem semitischen Volke an? hatte Amenhotep III, der ägyptische Nimrod, die junge Maid auf einem seiner Jagd- oder Feldzüge im Süden kennen gelernt und gefreit? Wer kann es heute noch sagen, wenn die Denkmäler beharrlich jede Auskunft darüber verweigern. Und doch knüpft sich an die Beantwortung dieser Frage die Lösung eines Räthsels, das in seinem Rahmen die folgende Regierung umfaßt.

Amenhotep III hinterließ mehrere Kinder, von denen uns die Denk-

mäler einige Namen erhalten haben. Wir führen nach Lepsius' Feststellung namentlich auf: die Söhne Amenhotep und Thutmes, sowie die Töchter Isis, Hont-mi-hib und Satamon, von denen die letztgenannte die Gemahlin eines der folgenden Könige war. Als der königliche Vater starb, bestieg den Thron

Amenhotep IV „der langlebende Fürst von Theben"
oder, wie er sich später selber umtaufte:

Nofer-cheper-ra Ua-en-ra-u Chu-n-aten
1466 vor Chr. Geb.

Die Abstammung dieses Königs, eines Sohnes der Thi, aus einem weder königlichen noch ägyptischen Hause versagte ihm nach den bestehenden Vorschriften der Reichsfolge jedes begründete Anrecht auf den Thron. Der verstorbene Vater hatte bei seiner Mißheirath die Erbtöchter des königlichen Stammes übergangen, der Sohn aus der unglücklichen Ehe mit einer Fremden mußte an sich des Vaters Schuld büßen. In den Augen der Priesterzunft des Reichstempel zu Theben, welche argwöhnisch den Buchstaben des Gesetzes der Thronfolge überwachte, war der junge König ein unrechtmäßiger Gebieter, dessen Bauten zu Ehren des großen Amon zu Theben nicht im Stande waren die aufgeregten Gemüther der heiligen Väter und ihres Anhanges zu beschwichtigen. Um die bestehenden Schwierigkeiten zu vergrößern, trat ein besonderer Umstand hinzu, der allein schon hinreichte um den Stab über den neuen Herrscher vollends zu brechen. Es ist die urkundlich bezeugte Abneigung Amenhotep's IV gegen die Verehrung des hochwürdigen Reichsgottes Amon und seiner Mitgötter, wie sie von Alters her durch Gesetz, Lehre und Erziehung den Thronerben getreulich überliefert ward. In dem Hause der Mutter Thi, der Tochter aus der Fremde, geliebt vom Vater, gehaßt von den Priestern, hatte das junge Königskind die Lehre von dem einen Lichtgotte willig empfangen und was dem kindlichen Gemüthe in zarter Jugend der Mutter Mund mit be-

redter Zunge eingeprägt hatte, das war dem zum Manne herangereiften Jüngling ein feststehender Glaubenssatz geworden. Der König verleugnete so wenig die neue „Lehre“, daß er sich innerhalb des königlichen Schildes selber als einen „Oberpriester des Hormachu“ und „Freund der Sonnenscheibe“, Mi-aten, bezeichnete. Eine solche Ketzerei inmitten der tempelreichen gläubigen Amonsstadt erschien geradezu als unerhört und der offenbare Haß trat sehr bald an die Stelle der anfänglichen Abneigung. Zum großen Unglück für den König selber verrieth sein Aeußeres in wenig anmuthiger Weise die Herkunft der ausländischen Mutter. Die weiblich-süßlichen Züge des Gesichtes mit stark vorgeschobenen Kinnbacken, der lange schmale Hals, die magern Beine, welche den Oberkörper trugen, erinnerten unwillkürlich an die fremden Eigenthümlichkeiten, welche die Natur einprägt und welche noch heute in Aegypten, besonders bei den Gallanegern, (und vor allen bei den Verschnittenen) die hervorragenden Merkmale der schwarzen Rasse bilden.

So schwollen die Zornesadern auf beiden Seiten. Um das Maaß des Hasses gegen die amonische Priesterzunft zu steigern und demselben einen öffentlichen Ausdruck zu verleihen, erließ der König den Befehl, die Namen des Amon und seiner Gemahlin Mut auf den Denkmalen der königlichen Vorfahren zu vertilgen. Hammer und Meißel arbeiteten fleißig an den beschriebenen Steinen herum, und die Schreiber des königlichen Hofes suchten mit aller Sorgfalt die Stellen auf, bis zu den Eigennamen der Vorfahren hin, in welchen das Wort Amon dem Leser entgegentrat.

Die Mißstimmung der Priester und des Volks hatte den höchsten Grad erreicht und offene Empörung brach gegen den Ketzerkönig aus, der seinen ehrlichen Taufnamen Amenhotep verschmähend, den neuen Namen Chunaten, d. i. „Glanz der Sonnenscheibe“ angenommen hatte, unter welchem wir ihn fortan bezeichnen müssen.

Der König in der Ueberzeugung, daß seines Bleibens in der Amonsstadt nicht länger sein dürfte, beschloß der Wiege der Vorfahren den Rücken zu kehren und eine neue Reichshauptstadt zu gründen, fern von Memphis und Theben, an einer im mittleren Aegypten belegenen Stelle, welche heut zu Tage den Namen Tell-el-amarna führt.

Künstler, Werkmeister und Arbeiter wurden zusammengerufen und mit rasender Eile nach dem Plane des Königs dem Sonnengotte Aten ein herrlicher, viel gegliederter Tempelbau mit offenen Höfen, in denen Feueraltäre errichtet wurden, aus hartem Steine aufgeführt. Der Plan des großen Bauwerkes war neu, wenig ägyptisch, ein seltsam angeordnetes Gebäude. Aber so gefiel es dem Könige und der Baumeister war gefügsam, um sich dem Willen des allmächtigen Herren zu beugen. Auch die Wohnung des Königs und der Königin Nofer-it Thi und die Heimstätten seiner Kinder, eines Blumenkranzes der sieben jugendlichen Königstöchter Mi-aten, Mak-aten, Anch-nes-aten, Nofru-aten, Ta-schera, Nofru-ra, Sotep-en-ra und Bek-aten, und der Schwägerin Notem-Mut, wurden in Pracht und Herrlichkeit neben dem Sonnentempel aufgeführt und für den Bedarf des Hofes und seiner Diener passende Baulichkeiten den vorher erwähnten angefügt.

Die Stadt war reichlich mit Denkmälern versehen, deren Spuren trotz der späteren gewaltsamen Zerstörung die letzten Trümmerhaufen deutlich genug erhalten haben. Die hervorragendsten Kunstwerke bestanden aus Granit, welchen der König in den Steinbrüchen von Syene von dem „rothen Berge" loslösen und nilabwärts nach der heutigen Gegend Tell-el-amarna herunterführen ließ. Als sein Baumeister waltete daselbst seines Amtes ein Aegypter Namens Bek, ein Sohn des „Vorstehers der „Bildhauer nach dem Leben, Men und der Hausherrin Ri-n-an." Men, ein Sohn des Hor-amu, hatte bereits unter dem Könige Amenhotep III in seinem Amte gedient, als „Vorsteher der Bildhauer nach dem

„Leben*) in dem rothen Berge und als Vorsteher der Bildhauer nach dem „Leben bei den großartigen Denkmälern des Königs."

Die Arbeiten des Enkelkindes Bek für die neue Sonnenstadt werden durch nachfolgende Inschrift auf das Unzweideutigste dargelegt. Bek führt darin die Würden eines „Vorstehers der Arbeiten am rothen Berge, eines „Künstlers und Lehrers des Königs selber, eines Vorstehers der Bildhauer „nach dem Leben bei den großartigen Denkmälern des Königs für den „Tempel der Sonnenscheibe in der Stadt Chu-aten.**)

Wir haben hiermit die Namen einer neuen Künstler-Familie gewonnen, die wir in dankbarer Erinnerung an ihre Werke der Nachwelt überliefern, treu dem Gebot der Denkmäler, die Leistungen jener Zeiten dem Gedächtniß der spätesten Geschlechter zu erhalten. Der Grabstein des Künstlers Bek wurde vor mehreren Jahren in Kairo auf offenem Markte ausgeboten. Mein verehrter Freund, Herr L. Vassalli, erstand ihn und war liebenswürdig genug, mir eine genaue Zeichnung der Bildwerke darauf und Papier-Abdrücke der Inschriften zu übergeben.

Der Stein hat die Höhe von einem halben Meter. Im Innern einer Nische zeigen sich zwei kleine Standbilder von Mann und Frau. Die Inschrift darüber, nach rechts hin, lautet: „Ein königliches Opfer dem Hormachu, der Sonnenscheibe, welche das Land erleuchtet, damit er gewähre „das Empfangen der üblichen Todtenopfer auf dem Altare der lebenden „Sonnenscheibe zu Gunsten des Vorstehers der Bildhauer nach dem Leben „und seines Weibes, der Hausherrin Ta-hir." Nach links hin: „Ein „königliches Opfer der lebenden Sonnenscheibe, welche erleuchtet die Welt

*) Das ägyptische Wort dafür s'anch bedeutet buchstäblich „Beleber, Leben Gebender". In den Gräbern von Tell-el-amarna steht dasselbe Wort neben zwei Bildhauern, die einen Arm und einen Kopf aus dem Steine meißeln. S. Denkmäler III, 100, a.

**) Ich verdanke die Mittheilung dieser Inschrift Herrn Mariette-Bey, welcher dieselbe an einem Felsen in der Nähe der Stadt Assuan (Syene) entdeckt hat.

„durch ihre Wohlthaten, damit sie gewähre ein vollkommen gutes Leben „vereinigt mit Ehrenlohn, Herzensfreudigkeit und ein schönes Alter zu „Gunsten des Künstlers des Königs, des Bildhauers des Landesherren, „des Anhängers des göttlichen Wohlthäters Bek." Darunter, gleichsam als Fortsetzung sich anschließend an die Worte „damit sie gewähre":

„Das Einathmen des heiligen Weihrauches, das Empfangen der Oelung zu Gunsten des Künstlers des Königs, des Vorstehers der Bildhauer Bek,

„Das Einathmen der Düfte vom Weihrauch zu Gunsten des Vorstehers der Arbeiten des Landesherrn Bek,

„Das: „„es erscheine Deine Seele, es lebe Dein Körper, es schreite aus der Fuß an allen Orten"" zu Gunsten des Künstlers des Königs und Vorstehers der Bildhauer Bek,

„Das: „„Tränke mich mit Wein und Milch"" und das: „„Der König empfängt die Todtenopfer"" zu Gunsten der Hausherrin Ta-hir."

Die durch doppelte Gänsefüßchen eingeklammerten Stellen sind Anfänge uralter Todtengebete, die bei den Opfern der Verstorbenen vielfach ihre Verwendung fanden und gleichsam als Ueberschriften in ähnlichen Inschriften hervorgehoben werden.

Der Stammbaum der erwähnten Künstler-Familie stellt sich nunmehr in folgender Weise dar:

Hor-amu
|
Men __ Rinan* (unter Amenhotep III)
|
Bek __ Tahir (unter Amenhotep IV).

Ein anderer Meister, nicht so hohen Amtes als Bek, ist als Förderer seiner Kunst in den reichen Darstellungen der Gräber von Tell-el-amarna nicht übergangen worden. Er zeigt sich daselbst in einer besonderen Darstellung in voller Thätigkeit, indem er einem eben vollendeten Standbilde

der Königstochter Bek-en-aten den letzten Meißelschlag giebt. Es ist dies der „Vorsteher der Bildhauer der Königin Thi, mit Namen Putha.“ Unter seiner Aufsicht bilden zwei Kunstgenossen der eine einen Kopf, der andere einen Arm nach dem Leben. Und in der That, darf man den eben erwähnten Abbildungen der Gräber hinter Tell-el-amarna Glauben schenken, so war der Sonnentempel mit den Bildern des Königs, seiner Gemahlin und seiner Töchter fast überladen. Da galt es Hand anzulegen ans Werk und ein jeder hatte vollauf mit seiner Aufgabe zu thun.

Neben dem Steinbruche von Assuan, welcher für den Künstler den rosigen und schwarzfarbigen Granit lieferte, waren es wiederum die Bergwände von Silsilis, zu beiden Seiten des Stromes, aus welchen der harte bräunliche Sandstein zu Werken der Bau- und Bildhauerkunst unter Chu-n-aten's Herrschaft gewonnen wurde. Eine in vieler Beziehung merkwürdige Steininschrift hat uns diese Gewißheit urkundlich bestätigt. Nach den Namen und Ehrenbenennungen des Königs liest man darin wörtlich Folgendes:

„Und zum ersten Male erließ der König den Befehl an . . . .
„um zusammenzurufen alle Bauleute von der Elephanten-Insel an bis zur
„Stadt Samhud (ein besonderer Name für das unterägyptische Migdol)
„und die Obersten und die Führer des Volkes, um einen großen Bruch zu
„schlagen von dem harten Gestein für die Herstellung des großen Spitz-
„würfels des Hormachu, in seinem Namen als Lichtgott, welcher sich be-
„findet als Sonnenscheibe in Theben. Da wandelten sich die Großen und
„edlen Herren und die Obersten der Träger des Wedels zu Aufsehern des
„Schneidens und der Verschiffung der Steine.“

In dieser, fast möchte ich es nennen, zweideutigen Inschrift wird uns die sonderbare Thatsache enthüllt, wie Chunaten als Amenhotep IV zunächst in Theben einen großartigen Bau anzulegen gedachte, in Gestalt einer Riesen-Pyramide aus Sandstein von Silsilis, zu Ehren seines

Lichtgottes Hormachu. Das ganze Land ward zu den schweren Arbeiten entboten und die edelsten Herren, selbst die amtlich so hoch stehenden vom Range der Wedelträger, waren genöthigt, beim Brechen und bei der Verschiffung der Steine als einfache Oberaufseher eine sehr untergeordnete Rolle zu übernehmen.

Sicherlich hatte Chunaten diese Demüthigung der thebanischen Herren mit allem Vorbedacht und aller Absicht ausgeklügelt. Daß sie im Steine dereinst eine so doppelsinnige Verewigung finden würde, dessen hatte sich der König wohl niemals erinnert. Die ganze Inschrift enthält eine unendlich bittere Wendung zu Ungunsten des Urtheils der Nachwelt über Chunaten.

Inzwischen war die neue Stadt vollendet in ihrem Bau. In der Mitte stand der große Sonnentempel. Sie lag nicht weit ab vom Nil auf der Ostseite des Flusses, in einer großen Ebene, welche der thebanischen, auf der Westseite des Flusses, sehr ähnlich sieht. Im Hintergrunde, nach Osten hin, erhebt sich ein steiles Gebirge, nach Norden und Süden legen sich, wie einschließende Mauern, zwei Hügelzüge vor die Stadt, fast bis an das Ufer des Niles heranreichend, und nur schmale Durchgänge nach Osten hin, rechts und links von dem östlichen Gebirge, gestattend.

Das hohe Amt des Oberpropheten im Tempel des Sonnengottes ward einem treuen Diener des Königs mit Namen Meri-ra, d. i. „Sonnenlieb", übertragen. Er führte die Ehrenbezeichnung „des obersten „Schauers der Sonnenscheibe in dem Sonnentempel der Stadt Chu-aten." In Gegenwart des Königs ward er feierlich mit seiner hohen Würde belehnt. Pharao sprach bei dieser Gelegenheit zu ihm die folgenden Worte:

„Hier bin ich gegenwärtig um Dich zu erheben zum obersten Schauer „der Sonnenscheibe im Sonnentempel der Stadt Chu-aten. Sei ein solcher nach Deinem Belieben, denn mein Diener warst Du, welcher ge„horsam war der (neuen) Lehre. Außer Dir that es niemand. Mein

„Herz ist voll Befriedigung darüber. Also gebe ich Dir diese Würde „sprechend: iß von der Nahrung Pharao's, Deines Herrn, im Sonnen„tempel."

Auch eine andere Ueberraschung sollte dem Hohenpriester zu Theil werden. Der König rief seinen Schatzmeister vor sich und sprach zu ihm also:

„Du Schatzmeister der Silber- und Goldkammer! belohne den ober„sten Schauer der Sonnenscheibe in der Stadt Chu-aten. Lege ein goldenes „Halsgeschmeide um seinen Hals bis nach hinten herum, lege Gold zu „seinen Füßen, denn er war gehorsam der (neuen) Lehre Pharao's in „allem, was gesprochen wurde in Betreff dieser schönen Plätze, welche „Pharao herrichten ließ in dem Gemache des Spitzwürfels in dem Son„nentempel der Sonnenscheibe der Stadt Chu-aten. Angefüllt mit allen „guten Dingen, an vielem Getreide und Spelt, ist der Sonnenaltar der „Sonnenscheibe."

Als oberster Beamter, welcher über des Königs Haus gesetzt war, lebte am Hofe Pharao's ein gewisser Aahmes. Zu gleicher Zeit hatte dieser die Aufsicht über die Vorrathshäuser des Tempels. Nächst Merira gehörte er mit zu den eifrigsten Anhängern der neuen Lehre. Sein Gebet an die Sonne, welches in den Grabinschriften von Tell-el-Amarna überliefert ist, wird dies bestätigen:

„Schön ist dein Untergang, du Sonnenscheibe des Lebens, du Herr „der Herren und König der Welten. Wenn du dich vereinigst mit dem „Himmel beim Untergange, so frohlocken die Sterblichen vor deinem An„gesichte und geben Ehre dem, der sie erschaffen hat, und beten an vor „dem, der sie gebildet, vor den Blicken deines Sohnes, der dich liebt, „des Königs Chunaten. Das ganze Land Aegypten und alle Völker wie„derholen alle deine Namen bei deinem Aufgange, um zu preisen deinen „Aufgang wie deinen Untergang in gleicher Weise. Du, oh Gott! der

„in Wahrheit der lebendige ist, stehst vor den beiden Augen. Du bist es, „welcher schafft, was niemals war, der bildet alles, was im All ist. Auch „wir sind hervorgekommen durch den Ausspruch deines Mundes.

„Schenke mir Gnade vor dem Könige alle Tage, nicht fehle mir „eine gute Bestattung nach hohem Alter auf dem Lande von Chu-aten, „wenn ich vollendet haben werde meine Lebensdauer im Guten.

„Ich bin ein Diener des göttlichen Wohlthäters (d. i. des Königs), „ich begleite ihn zu allen Stätten, wo es ihm beliebt zu weilen, ich bin ein „Gefährte zu seinen Füßen. Denn er hat mich groß gezogen, als ich noch „ein Kind war bis zu [dem Tage meiner] Ehren in Glück. Es freut sich „der Diener des Fürsten und ist in festlicher Stimmung alle Tage."

In diesen und ähnlichen Erzeugnissen dichterischer Art herrscht eine Tiefe der Anschauung und eine so innige Gottesandacht vor, daß man fast geneigt sein sollte, der Lehre, von der der König in seinen Reden so häufig und gern zu sprechen pflegt, den vollsten Beifall zu spenden.

Auch die königliche Gemahlin Nofer-i-Thi war tief durchdrungen von der hohen Bedeutung jenes neuen Glaubens, welcher den Zeitgenossen im Lichte einer offenen Ketzerei erschien gegen die geheimnißvollen Ueberlieferungen über das Wesen der Gottheit in den heiligen Bücher-Rollen der übrigen Tempel des Landes.

Also ruft die Königin die aufgehende Morgensonne an:

„Du Sonnenscheibe, du lebendiger Gott! kein anderer ist außer dir! „Du machst gesunden die Augen durch deine Strahlen, Schöpfer aller „Wesen. Gehst du auf am östlichen Lichtkreis des Himmels, um das „Leben zu spenden allem, was du erschufst an Menschen, Vierfüßern, Vögeln „und alle Arten von Gewürm auf dem Lande, wo sie leben; so schauen sie „dich an und schlummern ein, wenn du untergehst.

„Verleihe deinem Sohne, der dich liebt, das Leben in Wahrheit, dem „Herrn des Landes, Chu-n-aten, daß er lebe mit dir vereint in Ewigkeit.

„Sie, sein Weib, die Königin Nofer-i-Thi — möge sie leben immer-„dar und ewiglich an seiner Seite, zu deinem Wohlgefallen — sie be-„wundert, was du erschaffen hast tagtäglich".

„Er (der König) freut sich beim Anblick deiner Wohlthaten. Verleihe „ihm ein langes Dasein als König des Landes".

Auch des Königs Mutter, die verwittwete Gemahlin des verstorbenen Pharao Amenhotep III, beehrte die Sonnenstadt und den Sonnentempel durch ihren Besuch. War sie doch die eigentliche Urheberin der neuen Lehre, welche den König so durchdrungen hatte, daß er sich nicht scheute dem stolzen Priestergeschlechte den Fehdehandschuh hinzuwerfen und selbst Theben zu verlassen, um seinem Gotte fern von dem Treiben der ruhelosen Hauptstadt, auf der Ebene von Amarna eine neue Stätte seines beschaulichen Daseins zu gründen.

Die Königin-Wittwe langte mit großem Gefolge in Chu-aten an. Der König, in Begleitung seiner Gemahlin, geleitete sie selber in das neue Heiligthum. Die Inschrift erläutert das hinterlassene Bild darüber in folgender Weise:

„Einführung der Königin-Mutter Thi, um zu schauen ihren Sonnenschatten."

Pharao Chunaten führte, nach den überlieferten Wandgemälden in den Grabkammern des Gebirges hinter der Stadt, ein höchst glückliches Familienleben. Umgeben von seinen Töchtern und von seiner Gemahlin, die oftmals von hohem Söller herab der unten stehenden Volksmenge allerlei Geschenke zuwarfen, wobei die Mutter die kleine Anch-nes-aten auf ihrem Schooße hielt, gereichte es ihm zur größten Genugthuung, in der Liebe der Seinigen neben der andachtsvollen Verehrung seines Gottes Entschädigung zu finden für die verlorene Anhänglichkeit der „heiligen Väter" und eines großen Theiles des Volkes. Auch die verwittwete Königin-Mutter Thi nahm Theil an diesem Familienglücke und so finden wir

sie in ruhiger Unterhaltung mit dem Sohne und seinem Weibe in dem Saale der Königsburg sitzen. Ihr Hofstaat pflegte sie zu begleiten, vor allen ihr Verwalter und Schatzmeister, der Oberste des Frauengemaches Hia. Der Liebe zu den Seinigen gab König Chunaten einen merkwürdigen Ausdruck durch drei gleichlautende Felsenbilder mit Inschriften, die sich in der Nähe von Chu-aten, fast nur erreichbar für das Auge, an steiler Bergwand befinden.

Man erblickt in der oberen Abtheilung den König und die Königin, welche ihre Hände in anbetender Stellung zu dem Lichtgotte erheben, dessen Scheibe über ihrem Haupte in vollem Strahlenglanze schwebt. Jeder Sonnenstrahl endigt mit einer Leben spendenden Hand. Zwei Töchter begleiten das königliche Elternpaar, Meri-aten und Mak-aten. Die Zeitangabe vom Jahre 6, Monat Pharmuthi, Tag 13, giebt dem Ganzen einen geschichtlich festen Stützpunkt.

Darunter die folgenden Worte, mit Uebergehung der langen Ehrennamen des Königs oder der Königin:

„An diesem Tage da war der König in Chu-aten in einem Zelte von „Byssus. Und es wandelte der König — Leben, Heil und Gesundheit „ihm! — Chu-aten, welches ihr Name war, in Pa-aten-haru (d. i. die ‚Stadt des Wohlgefallens der Sonnenscheibe). Und der König erschien „zu Rosse auf dem goldenen Hofwagen, gleichwie die Sonnenscheibe, wenn „sie aufgeht und das Land mit ihren lieben Gaben überschüttet, und schlug „die Richtung nach dorthin ein, wo die schöne Straße ihren Anfang „nimmt.

„Es war dies das erste Mal seit der Zeit, wo sie aufgefunden hatte „der König, um sie zu gründen als ein Denkmal der Sonnenscheibe, gleich„wie ihm geheißen hatte der Sonnengott-König, welcher Leben spendet ewig „und immerdar, ein Denkmal zu gründen in ihrem Inneren.

„Dargebracht wurde ein rechtes und vollkommenes Opfer an diesem

„Tage [in dem Sonnentempel] von Chu-aten, der Sonnenscheibe des „lebendigen Gottes, welcher empfing den Dank der Liebe seines königlichen Ebenbildes, des Pharao Chunaten.

„Darauf zog der König flußaufwärts und bestieg seinen Wagen vor „seinem Vater, dem Sonnengott-König, gegen das Gebirge im Südosten „der Stadt Chu-aten.

„Die Strahlen der Sonnenscheibe leuchteten über ihm in einem reinen „Leben, um zu verjüngen seinen Leib alltäglich.

„Darauf sprach der König Chunaten einen Eidschwur bei seinem „Vater also: süße Liebe erfüllt mein Herz für die Königin, für ihre jungen „Kinder. Verleihe ein hohes Alter der Königin Nofri-Thi in langen „Jahren, sie halte die Hand Pharao's. Verleihe ein hohes Alter der „königlichen Tochter Meri-aten und der königlichen Tochter Mak-aten und „ihren Kindern, sie halten die Hand der Königin, ihrer Mutter, ewig und „immerdar.

„Was ich schwöre, ist ein wahres Geständniß dessen, was mein Herz „mir sagt. Nimmer ist Lüge in dem, was ich sage.

„In Betreff der Denktafel des Südens [von den] vier [Denktafeln] „im Osten der Stadt Chu-aten, so sei diese die Denktafel, welche ich auf-„stellen lassen werde an den Ort, den ich bestimmt habe für sie im Süden „für immerdar und ewig.

„Diese Denktafel soll gesetzt werden im Südwesten, nach der Mitte „zu, auf dem Gebirge von Chu-aten, in seiner Mitte.

„In Betreff der Denktafel in der Mitte, welche auf dem Berge im „Osten der Stadt Chu-aten, so sei diese die Denktafel für Chu-aten. Diese „werde ich aufstellen lassen an ihrem Platze [den ich bestimmt habe für sie „im Angesicht] der Stadt Chu-aten, an dem Orte, den ich bestimmt habe „für sie im Osten für immer und ewig.

„Diese Denktafel in der Mitte, welche auf dem Berge im Osten der „Stadt Chu-aten, sie sei auf seiner Mitte.

„In Bezug der Denktafel des Nordostens von Chu-aten, so werde „ich sie aufstellen lassen an ihrem Orte. Das sei die Denktafel im Norden „von Chu-aten. Dies sei der Ort den ich bestimmt habe für sie.

[„In solcher Weise sollen aufgestellt werden die Denktafeln nach „ihren Richtungen] gegen Chu-aten hin. Von der Denktafel im Süden „bis zu der Denktafel im Norden [beträgt die Ausdehnung] 1000 an [......

Die folgenden Zeilen sind so zerstört, daß wenig mehr daraus zu entnehmen ist, als daß der König auch im Westen von Chu-aten, also auf dem gegenüberliegenden Ufer des Stromes, eine ähnliche Denktafel aufstellen ließ.

Der Schluß hat seinen Haken, denn eine Nachschrift, nicht ganz zwei Jahre später abgefaßt, erzählt auf den Denktafeln Folgendes:

„Heruntergefallen war diese Denktafel, welche sich in der Mitte be„fand. Ich werde sie neu herrichten und wiederum aufstellen lassen an dem „Platze, an welchem sie sich [vorher] befand; dies beschwöre ich. Im „Jahre 8, im Monat Tybi, am 9. Tage, da war der König in Chu-aten, „und Pharao bestieg seinen Hofwagen von blankem Kupfer um zu „schauen nach den Denktafeln der Sonnenscheibe, welche sich befinden an „dem Gebirge auf dem Gebiete im Südosten von Chu-aten."

Die Gedächtnißsteine, von denen der König nach seinem Liebesgeständniß gegen Gattin und Töchter spricht, sind thatsächlich noch heute in drei gleichlautenden Felsentafeln vorhanden und zuerst durch den französischen Alterthumsforscher Prisse von Avennes aufgefunden und veröffentlicht worden.*) Zwei davon stehen in einem mit Steinblöcken und Geröll bedeckten Thalgrunde in südöstlicher Richtung von Amarna, gegen Haggi

*) S. dessen Monuments Taff. XIII ff.

Qandil hin, hoch oben an der Felswand bei einer Höhe von neun Stäben. Die dritte Felsentafel befindet sich dagegen auf dem gegenüberliegenden Ufer des Flusses. Am Gebel Tuneh, an der glatten Wand des libyschen Gebirges, zeigt sich den Blicken des Reisenden dasselbe Bild und dieselbe Inschrift, wie an den vorher genannten Stellen.

Im Jahre acht besuchte nach der Mittheilung am Schlusse der langen Inschrift der König die einsame Berggegend aufs Neue um sich zu überzeugen, ob seinen Befehlen entsprochen worden sei. Die Denktafeln waren bald nach ihrer Herstellung „herabgestürzt", d. h. wohl von feindlich gesinnten Aegyptern absichtlich zerstört worden, so daß der König sich genöthigt sah die Wiederherstellung derselben anzuordnen.

Seinen Weg dorthin nahm er zu Wagen, wie gewöhnlich. Die Grabkammern von Tell-el-Amarna, welche die gestorbenen Geschlechter vom sonderbaren Hofe des Ketzerkönigs in sich aufnahmen (selten besucht von den Reisenden, da sie landeinwärts und weit ab vom Nile liegen), zeigen uns in ihren Bildern zu wiederholten Malen den König, der bei hellem Sonnenschein zu Wagen seine Ausfahrt macht in Begleitung seiner Töchter, die in gleicher Weise sich der zweispännigen und zweirädrigen Wägen nach der Sitte jener Zeiten bedienten. Doch nun zu Anderem.

Im zwölften Jahre seiner Herrschaft, genauer am 18. Tage des Monats Mechir, feierte der König Chunaten Siege seines Heeres über Syrer und Kuschiten. Schwerlich hatte er persönlich daran Theil genommen, doch war sein Auftreten bei der Siegesfeier um so glänzender. In vollem Pharaonenschmucke, mit den Abzeichen seiner Würde versehen, erscheint er auf seinem Löwenthron, getragen auf den Schultern seiner Krieger. Zur Seite laufen Diener einher, welche mit ihren langen Wedeln dem erhitzten Herrn Luft und Kühlung zufächeln.

Weder über die Richtung noch über die Dauer dieser so allgemein gemeldeten Kriegszüge im Norden und Süden wissen wir etwas Genaueres.

Nur die Abbildungen und Inschriften des Königs an dem Flügelthore des Amons-Heiligthums zu Soleb lassen die Vermuthung aufkommen, daß die Krieger Chunaten's bis dorthin auf ihrem Zuge gegen den Süden gekommen sein müssen. Ich kenne außerdem ein merkwürdiges Denkmal (in der ägyptischen Sammlung zu Leiden), auf welchem der spätere König Horemhib in seiner Eigenschaft als erster Hofbeamter seinem damaligen Herren die Gefangenen aller Länder durch des Königs Diener vorführen läßt. Dumme Neger, verschmitzte Syrer und schmalgesichtige Marmariden (deren Frauen als Geschenke Pferde am Zügel führen) bilden die Hauptglieder der widerwärtig, kriechend freundlichen fremden Gesellschaft vor des Königs Throne.

Der König war ohne männliche Nachkommen gestorben, wie wir gesehen haben. Von seinen Töchtern hatte sich die älteste mit einem gewissen Sa'anecht, die drittälteste 'Anch-nes-pa-aten oder wie sie später zu Ehren des Amon ihren Namen verändern mußte, 'Anch-nes-Amon mit dem edlen Herrn Tut-'anch-Amon vermählt, während die Schwester der Königin Nofri-Thi mit Namen Notem-mut die Gemahlin des späteren Königs Horemhib ward.

Somit wurden die Ehegemahle sämmtlicher Königstöchter aus dem Hause Chunaten's zu Königen erhoben, zunächst wohl Tut-amen-'anch, als dessen Landpfleger im Süden dieselben Hi und Amenhotep auftraten, welche bereits unter Amenhotep III ihr Amt als solche verwalteten. Erst unter Ai tritt ein neuer Landpfleger Ai auf, dessen Sohn Amenape später unter Seti I die Stelle des Vaters einnimmt. Die Reihenfolge der Könige, deren Gesammtregierung nur eine sehr kurze Dauer, kaum ein Menschenalter, beschieden ward, ist demnach folgende: Sa'anecht, Tut'anchamon, Ai, Horemhib.

Sa'anecht,

der Mann der Königstochter Mer-aten, verschwand schnell vom Schauplatz der Geschichte. Sein Nachfolger

Tut='anch=amon

„das lebende Bild Amon's", der königliche Ehegemahl der drittältesten Tochter Chunaten's, 'Anch=nes=amon, hat dagegen sein Andenken durch eine der merkwürdigsten Darstellungen in der Grabkammer eines thebanischen Zeitgenossen bewahrt erhalten*).

Dieselbe zeigt uns den König in einer öffentlichen Thronsitzung, in Gegenwart seiner beiden Landpfleger des Südens: Hi und Amenhotep. Die reich beladenen Schiffe, welche die Abgaben und Geschenke der Negervölker enthalten, sind auf dem Boden Thebens gelandet. Selbst eine Negerkönigin hat es nicht verschmäht selber auf dem vornehmen Schauplatz zu erscheinen. Auf einem von Rindern gezogenen Wagen zieht sie einher, umgeben von ihren Dienern, welche dem Pharao, wie einst die Königin von Saba dem weisen Salomo, die reichen Gaben und Geschenke ihrer farbigen Herrin zu Füßen legen, natürlich zur großen Freude Pharao's und seines ganzen Hofes.

Um diese zu erhöhen erscheinen gleichfalls, weit vom Norden her, die röthlichen Fürsten des Landes Ruthen in bunter, reicher Gewandung, das schwarze Haar zierlich gelockt, um die kostbaren und prächtigen Arbeiten ihres Landes als Ausdruck ihrer friedlichen Gesinnung und ihrer Verehrung dem Könige zu weihen.

Ein großes, lebensvolles Bild der Gesittung und des Reichthums des Südens und des Nordens im fünfzehnten Jahrhundert vor Christus entrollt sich vor unseren Augen. Die Aegypter der Zeit haben ihm als Ueberschrift die Worte vorgesetzt: „Ankunft der Abgaben für den Landes=„herrn, welche die elenden Ruthen darbieten unter Führung des (ägypti=„schen) königlichen Sendboten in alle Lande, des Königssohnes von Kusch „und Landpflegers des Südens, Amenhotep."

---

*) Vergl. Denkmäler III, 115 Grab von Qurnat Murray.

Ueber den Fürsten von Ruthen stehen die bedeutungsvollen Worte:

„Diese Könige vom Lande Ober-Ruthen wußten nichts von Aegypten „seit der Zeit des Göttlichen. Sie erbitten den Frieden vom König, also „sprechend: „„Bewillige uns die Freiheit aus deiner Hand. Unbeschreib„lich sind deine Siege und keinen Feind giebt es in deiner Zeit. Alle Län„der ruhen in Frieden.““

Ueber den köstlichen Gaben (darunter auch Pferde) der Fürsten, welchen hellfarbige, fast zwerghaft gebaute, rothbärtige Knechte als Träger der Lasten dienen, steht die erläuternde Inschrift:

„Das ist die beste Auswahl allerlei Geräthes ihres Landes in Silber, „Gold, Blaustein, Grünstein und aller Art von Juwelen.“

Von den Abgaben und Geschenken der Neger wird dagegen bemerkt:

„Das ist die Ankunft der äthiopischen herrlichen Abgaben, die beste „Auswahl an Erzeugnissen der Länder des Südens und ihre Landung in „Theben, unter der Leitung des Königssohnes von Kusch: Hiu.“

Die nordischen Geschenke, kostbar allein schon durch ihre besonderen Stoffe, gewinnen eine noch erhöhtere Theilnahme durch die Kunstfertigkeit ihrer Behandlung in Form und Verzierung, welche oftmals an die Hand des griechischen Künstlers denken läßt. Sie beweisen im Bilde, was in Worten die große Siegestafel Thutmes' III zu wiederholten Malen schildert. Unter der Führung der reich begabten, neben dem Handel für Handwerk und Kunst entschieden begeisterten Phönizier, der Chalu oder Charu, hatte sich längs der Ostküste des „inneren Meeres“ eine Schule hoher Gesittung gebildet, welche nicht nur das Nothwendige und Nützliche, sondern auch das Schöne in wohlgefälliger Gestalt zu schaffen verstand. Auf den Wegen des Handels fanden die Kunsterzeugnisse Phöniziens Eingang und Absatz in allen Theilen der damals bekannten Welt und dienten als Vorbilder, deren Werth vor allen das vorgeschrittene Volk der Aegypter gern und willig anerkannte. Die Schaustellung der phönizischen Kunstwerke

vor den Augen des erstaunten Pharao bleibt somit für alle Zeiten ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der ältesten phönizischen Kunstschule.

Wenn es andererseits mit demselben Rechte erlaubt ist, nach den buntfarbigen Abbildungen jener Grabkammer, deren Kenntniß die Wissenschaft der preußischen Sendung nach Aegypten unter Lepsius' Führung schuldet, auf den Zustand der Gesittung und des Hand-werks in den Negerländern im funfzehnten Jahrhundert vor Christus ein Urtheil zu fällen, so offenbart sich auch da, trotz der eigenthümlichen Geschmacksrichtung, welche unter andern die Spitzen der Rinderhörner mit nachgebildeten Menschenhänden bekleiden ließ, ein gewisser künstlerischer Sinn in der Herstellung und Auffassung der äußeren Formen der Geräthe. Lassen wir die kostbaren goldenen Gefäße, welche mit Edelsteinen besetzt sind, bei Seite, so verrathen dennoch die mannigfaltigen Geräthschaften des häuslichen Lebens, die Wagen, Schiffe, Waffen und was immer die Königin nach Theben schaffen ließ, eine unverkennbare Entwickelung künstlerischer Begabung, die ohne Zweifel dem ägyptischen Einflusse einerseits, wie den natürlichen Anlagen und dem Nachahmungstrieb dieser sogenannten wilden Völker andererseits zuzuschreiben ist. Auch heutigen Tages muß das Vorurtheil, daß der Neger ein dem Geschmack und der Kunst unzugänglicher Sohn Adams sei, durch hunderte von Thatsachen, welche das gerade Gegentheil beweisen, unwiderleglich und zu Gunsten der farbigen Brüder zurückgewiesen werden. Als Vertreter des heutigen Aegyptens auf den beiden Weltausstellungen in Wien (1873) und Philadelphia (1876) ward mir die erwünschte Gelegenheit die wundervollsten Arbeiten in Gold und Silber als Proben vollendeter Kunstfertigkeit der Völker des Sudan vorzulegen und Preise für die schwarzen Meister davonzutragen.

Tut-'anch-amon, dessen Name schon als Beleg dafür dient, daß er die neue Lehre seines königlichen Schwiegervaters von der einen, lebenden Sonnenscheibe über Bord geworfen hatte, thronte in Theben, mit Be-

willigung der Priesterzunft des Amon. Durch äußeres glanzvolles Auftreten scheint er jene Achtung gebietende Macht erlangt zu haben, die ihm Geburt und Heirath versagte. Doch blieb er trotzdem ein unrechtmäßiger Gebieter, dem vor den Augen der amonischen Templer das pharaonische Vollblutzeugniß abging. Auch seiner Regierung Dauer ward bald ein Ziel gesetzt. Der Thron war leer, die weibliche Linie Königs Chunaten, des Ketzers, hatte keinen Nachkommen hinterlassen und so erfaßte, durch List oder Gewalt, der alte Stallmeister Chunaten's,

„der heilige Vater" Ai

die entfallenen Zügel des Reichswagens.

Der König Chunaten war von einer Amme gesäugt worden, welche wie die Königin-Mutter den Namen Thi führte. Dieselbe ward mit einem der Herren vom Hofe vermählt, einem „heiligen Vater" letzter Stufe, Namens Ai. Die Verbindung mit des Königs eigener Amme hatte zur natürlichen Folge, daß Ai die Leiter der Würden immer höher erklomm und schließlich die höchsten Aemter verwaltete. Er wurde zum „Träger des Wedels zur rechten Seite des Königs und zum Vorsteher sämmtlicher Gestüte Pharao's ernannt". Nebenbei scheint er sich der Rechtskunde befleißigt zu haben, da er zugleich als „königlicher Schreiber der Gerechtigkeit" aufgeführt erscheint. Viele Geschenke verlieh des Königs Freigebigkeit dem geadelten Paare. „Die hohe Amme, die Nährmutter des Göttlichen, die „Ankleiderin des Königs" mußte demnach in ganz besonderer Gunst stehen. Der Reichthum ihres Hauses mehrte sich zusehends, also daß sich die Bewohner der Stadt mancherlei darüber in die Ohren flüsterten.*) Ihre Gespräche sind uns getreu erhalten worden; sie bekunden das allgemeine Erstaunen der klatschsüchtigen Menge.

Und dennoch scheint Ai ein vorzüglicher König für das Land gewesen

*) Vergl. Denkmäler III, 105 a.

zu sein und ebenfalls eingelenkt zu haben in das alte Gleis der von den den Priestern Amon's geebneten Königsstraße. Denn er nennt sich selber „einen Fürsten von Theben" und denkt in keiner Weise mehr an die neue Lehre seines verstorbenen Königs. Im Gegentheil opfert er dem Amon und seinen Mitgöttern nach alter überlieferter Sitte und ehrt den Gott, d. h. die Priester des Gottes in hervorragender Weise. Die heiligen Väter schienen sichtlich erbaut zu sein von ihrem ehemaligen Zunftgenossen auf dem Throne, also daß sie ihm gestatten, sich ein Grab zu rüsten in Biban-el-moluk in dem engen Todtenthale der Königsgräber des libyschen Gebirges im Westen der Stadt Theben. Sein Grab und sein granitener Sargkasten ist darin bis auf den heutigen Tag erhalten.

Ai, dem die amtlichen Urkunden den Ehrennamen eines „Besiegers der Asiaten" und eines „an Stärke ausgezeichneten" Königs spenden, muß thatsächlich Kriege nach Norden hin geführt und reiche Erfolge für Aegypten errungen haben. Seine anerkannte Herrschaft im Süden bezeugt die Anwesenheit seines „Königssohnes von Kusch und Landpflegers Paur", dessen Andenken, neben dem des Königs, die nubischen Felsgrotten von Schetaui treu bewahrt haben.*) Er ist der Vater jenes Landpflegers im Süden Amenemape, welcher unter dem Könige Seti I dasselbe Amt in Nubien verwaltete. Diese Familien-Verbindung, welche in Bezug auf die Folge der Geschlechter von großer Wichtigkeit ist, giebt der Vermuthung Raum, daß die folgenden Könige, Horemhib, Ramses und dessen Sohn Seti I sich als Zeitgenossen berühren und folglich den Thron während einer verhältnißmäßig kurzen Regierungsdauer inne hatten. Verstärkt wird diese Vermuthung durch die Wahrscheinlichkeit, daß die Schwägerin des Königs Chunaten, Notem-mut**) Niemand anders war als die spätere Gemahlin des Königs Horemhib.

---

*) Vergl. Denkmäler III, 110, e—h. — **) So ist ohne Zweifel der Name dieser Königin zu lesen, statt Bentmut, wie sie Lepsius im Königsbuche unter No. 397 aufführt.

Ser-cheprura Mi-amon Hor-em-hib.

König Horus beim Manethos.

Wer soll König sein? Das war die große Frage nach dem Begräbniß des Stallmeisters.

Da erinnerte man sich, daß im mittleren Aegypten noch ein Mann guten Rufes lebte, den aller Wahrscheinlichkeit nach Amenhotep III gekannt und bereits durch sein Vertrauen geehrt hatte. Sein Recht auf den Stuhl Pharao's war wenig verbürgt, denn es beschränkte sich auf die Heirath mit der Schwester der Königin Nofri-Thi, der oben bereits genannten hohen Frau Notem-mut. Aber ein anderer Beschützer stand dem getreuen Diener seines Herren zur Seite, das war der Gott Horus, unter dessen Schutze der künftige Thronerbe in der Stadt Ha-suten, d. i. „das „Haus des Königs", still und zurückgezogen in der Erinnerung an die vergangenen Zeiten lebte.

Der Ort lag auf der rechten Seite des Flusses und bildete den Mittelpunkt des achtzehnten oberägyptischen Gaues. An die Südmarken des letzteren stieß das Gebiet des cynopolitischen Gaues, mit der Hauptstadt Kasa (Cynopolis), im Norden begrenzte ihn der neunzehnte Bezirk mit dem Hauptorte Pimaza (Oxyrhynchus der Alten). Beide Bezirke lagen auf der Westseite des Flusses, ihnen so ziemlich gegenüber der Gau Hasuten oder „der königstädtische". Einen zweiten Namen der Stadt melden die Denkmäler unter der Bezeichnung Ha-bennu, „die Phönixstadt": Das ist das Hipponon der griechischen Straßenmesser Aegyptens, die Alabasterstadt des Erdbeschreibers Ptolemäos.

Alle Beweise, die ich in Bezug auf die Lage des Ortes fleißig zusammengestellt habe, führen darauf hin, daß er in der Nähe der Stadt Chu-aten zu suchen ist, in deren Hintergrund sich reiche Alabasterbrüche im Gebirge öffnen, wenn nicht gar derselbe war, als die Stadt Chunaten's.

Der künftige Thronerbe führte den Namen Horemhib. Wie er zur Königswürde gelangte, darüber lassen wir sein eigenes Denkmal in Turin lieber selber reden. *)

Ueber die Erhebung Horemhib's zum König auf dem Stuhle Pharao's besitzen wir nämlich eine sehr merkwürdige Urkunde in einer langen Inschrift von 26 Zeilen, welche in mehrfacher Beziehung bedeutungsvolle Angaben über die Vergangenheit desselben, vor seiner Thronbesteigung, der Nachwelt überliefert. Die Urkunde beginnt, wie ähnliche Beispiele es beweisen, mit einer Beschreibung der Jugendzeit des späteren Königs. „Er ward noch getragen als Säugling auf dem Arme, da berührten den „Boden vor ihm die Alten wie die Jungen". Sein Schutzgott, der Hor von Ha-suten, hatte ihn zu großen Dingen ausersehen. „Er kannte den „Tag seines Glückes, um ihm zu verleihen sein Königreich, denn dieser „Gott machte seinen Sohn groß vor dem Angesichte der Sterblichen und „er wünschte zu erweitern seine Laufbahn bis zum Eintreffen des Tages, an „welchem er empfangen würde sein Amt (als König)". Horemhib wurde dem damals noch lebenden Pharao vorgestellt. „Und er entzückte das „Herz des Königs, der befriedigt war ob seiner Eigenschaften und sich „freute wegen seiner Wahl. Und er ernannte ihn zum Ro-hir (Vormund) „des Landes, so lange bis er erreichen würde die Ansprüche eines Sohnes „als Kronprinz dieses Landes, wie es ist und steht, er allein ohne einen „Nebenbuhler". In diesem Amte, das ihm als „Vormund" oder Epitropen des Landes zu Theil ward, erfüllte Horemhib seines Berufes Pflichten als Rathgeber des Königs zu dessen vollster Befriedigung. Denn [„er „befriedigte die] Bewohner Aegyptens durch die Aussprüche seines Mundes. Und ward er gerufen nach dem königlichen Hofe, so war er fern „von Angst. Er öffnete seinen Mund und gab Antwort dem Könige und

*) So viel ich weiß, liefere ich zum ersten Male die vollständige Erklärung dieser wichtigen Urkunde.

„tröstete ihn durch den Ausspruch seines Mundes. So war er der alleinige „Wohlthäter wie kein [anderer neben ihm]." In solcher Weise schien er, „der sich allein der Gerechtigkeit freute, die er im Herzen trug", mit den Göttern Thut und Ptah auf gleicher Stufe zu stehen. „In allem seinem „Thun und Lassen ging er auf ihrem Pfade und sie, sie ward sein Schirm „und sein Schutz auf Erden in alle Ewigkeit hin." Eine neue Standeserhöhung wartete seiner. Wie einst Joseph am Hofe Pharao's, so ward auch er zum Adon des Landes ernannt. „Als er nun zum Adon erhoben ward „während des Zeitraumes vieler Jahre", da ward ihm in Folge seiner glücklichen Verwaltung jede Art von Auszeichnung zu Theil. „Die Vor- „nehmen am Hofe neigten sich vor ihm draußen an der Thür des Königs- „hauses. Und traten zu ihm heran die Könige der neun Fremdvölker des „Südens und des Nordens, so breiteten sie ihre Hände aus bei seinem „Nahen und priesen seine Seele, als wäre er Gott. Da geschah alles, „was geschehen sollte unter dem Befehle, welchen er [gab]". In solcher Weise ward „sein Ansehen größer als das des Königs vor dem Angesicht „der Sterblichen und man wünschte ihm Heil und Gesundheit. Er strafte „die Schuldigen (?) und schenkte Gedeihen den Menschen." Wir nähern uns nunmehr großen Ereignissen im Leben des Auserwählten, denn „nach „diesem wurde erhoben der älteste Sohn des Hor von der Würde eines „Vormundes zum Kronprinzen dieses Landes, wie es da steht; da hatte dieser „herrliche Gott Hor von Alabastrônpolis den Wunsch in seinem Herzen, seinen „Sohn zu setzen auf seinen Thron für immerdar. Und es befahl [dieser „herrliche Gott] Amon, daß ziehen solle Gott Hor in freudiger Stimmung „nach Theben, der ewigen Stadt, und seinen Sohn an seiner Brust, nach „Ape, um ihn feierlich einzuführen vor Amon, um ihm zu übertragen sein „königliches Amt und um seine Lebenszeit festzustellen. Da [langten sie „an voll Freude] während seiner schönen Festfeier in Ape des Mittags- „landes und man schaute diesen Gott Hor, den Herren von Alabastrôn-

„polis, in Gesellschaft seines Sohnes auf dem Krönungsgange, damit ihm „verliehen würde sein Amt und sein Thron. Da ward Amon=ra freudig „bewegt. Und er schaute an [die Königstochter . . . . und wünschte „sie] mit ihm zu vereinigen. Und siehe! er führte sie zu diesem Fürsten, „dem Kronprinzen Horemhib. Und er zog in die Königswohnung und er „stellte ihn vor sich hin an dem erhabenen Platze (des Thrones) seiner „herrlichen, ausgezeichneten Tochter. [Und sie] verneigte sich und um= „armte seine anmuthige Gestalt und stellte sich vor ihn. Und alle Gott= „heiten des Feuergemaches waren voll Wonne bei seiner Krönung: die „Necheb, Buto, Neith, Isis, Nephthys, Horus, Seth, der gesammte „Götterkreis an dem erhabenen Platze [ließ erschallen seine] Lobgesänge „bis zur Höhe des Himmels und Freude war ob der Gnade des Amon. „Danach eine Ruhe. Dann ging Amon, sein Sohn vor ihm, zur „Königshalle, um aufzusetzen seinen Königshelm auf sein Haupt und um „zu verlängern seine Lebenszeit, wie sie eben sein sollte. (Da riefen die „Götter aus): Wir sind versammelt, wir wollen ihm aufstellen sein [König= „reich], wir wollen ihm verleihen den Königsschmuck des Sonnengottes „R'a, wir wollen preisen Amon in ihm. Du hast ihn zu uns geführt, „um uns zu beschützen. Gieb ihm die dreißigjährigen Festjahre des Sonnen= „gottes und die Tage des Hor als König. Er sei es, der thue, was dei= „nem Herzen wohlgefällig ist in Ape, desgleichen wie in On (Heliopolis) „und in Memphis, er sei es, der diese (Orte) verherrliche! [Und es „ward festgestellt] der große Name dieses Göttlichen und aufgezeichnet sein „Titel, entsprechend dem der Heiligkeit des Sonnengottes, wie folgt:

1. als Hor: der kräftige Stier, stets zur Hand mit Rath,
2. als Herr der Doppelkrone: Groß durch seine Wunderwerke in Ape,
3. als Gold=Hor: der sich stützt auf Gerechtigkeit, der Erhalter des Landes,

4. als König: Ser-cheprû-r'a, der erkoren ist von dem Sonnengotte,

5. als Sohn des R'a: Mianmu Horemhib.

„Möge er leben ewiglich! — Da trat heraus aus der Königswohnung „die Heiligkeit dieses herrlichen Gottes Amon, des Königs der Götter, „und sein Sohn vor ihm, und umarmte dessen anmuthige Gestalt, die ge„krönt war mit dem Königshelme, um ihm zu überreichen das goldene „Schutzbild der Sonnenscheibe. Die neun Fremdvölker waren unter seinen „Füßen, der Himmel in festlichster Stimmung, das Land voller Wonne und „die Gottheiten Aegyptens, ihre Seele war voll angenehmer Gefühle. Da „ließen die Bewohner in höchster Wonne den Lobgesang himmelwärts „tönen, Groß und Klein griff zur Laute und das ganze Land war freudig „bewegt.

„Nachdem also vollendet war diese Feier in Ape des Mittagslandes, „da ging Amon, der Götterkönig, in Frieden nach Theben, und der König „zog abwärts auf seinem Schiffe wie ein Bild des Hormachu. So hatte „er also Besitz genommen von diesem Lande, wie es Sitte war seit der Zeit „des Sonnengottes R'a. Er erneuerte die Wohnungen der Götter von den „Untiefen des Sumpflandes Nathu an bis nach Nubien hin. Er ließ „meißeln alle ihre Bilder, jegliches also wie es vorher gewesen war, mehr „als . . . . Und es freute sich der Sonnengott R'a, da er „schaute [daß erneuert wurde was] zerstört war in der Zeit vorher. Er „stellte sie auf in ihrem Tempel und er ließ schaffen hundert Bilder, ein „jedes von derselben, gleichen Gestalt aus allerlei kostbaren Steinen. Er „besuchte die Städte der Götter, welche als Schutthaufen dalagen in die„sem Lande, und er ließ sie wieder herstellen gleichwie sie gewesen waren „vom Anfang aller Dinge an. Er sorgte für ihre tagtäglichen Opferfeste „und für alle Gefäße ihres Tempels, gebildet aus Gold und Silber. Er „versah sie (die Tempel) mit heiligen Leuten und Sängern und mit den

„besten Leibwächtern, er schenkte ihnen Ackerland und Vieh und versah sie „mit allerlei Vorrath, dessen sie nöthig hatten um dem Sonnengott R'a an „jedem neuen Morgen also zu singen: „Du hast uns groß gemacht das „Königreich in deinem Sohne, welcher der Trost deiner Seele ist, König „Horemhib. Schenke ihm die dreißigjährigen Festdauern, gieb ihm den „Sieg über alle Länder, gleichwie dem Hor, dem Sohne der Isis, dem in „gleicher Weise dein Herz entgegenschlug in On in der Gesellschaft deiner „Götterschaar."

Einer Erläuterung bedarf diese Urkunde, deren Alter nicht weniger als 33 Jahrhunderte umfaßt, von unserer Seite nicht. Es hieße den Eindruck der ehrwürdigen Worte abschwächen, wenn wir uns erlauben wollten die mitgetheilten Thatsachen als Erklärer zu umschreiben.

Was wir indeß nicht übersehen wollen, betrifft das vollständige Stillschweigen, mit welchem der zuletzt regierende König Ai übergangen wird. Dunkel ist ferner die Stelle, worin von „der Tochter" die Rede ist, aller Wahrscheinlichkeit nach seine Erbtochter, welche in dem Tempel des Amon ihre Zuflucht genommen hatte. Wir setzen voraus, daß es die spätere königliche Gemahlin Notem-mut war, deren Anhänglichkeit an die Gottheit des Amon die Priester durch eine Heirath mit Horemhib belohnen wollten.

Nachdem der neu erwählte König den erledigten Thron bestiegen hatte und zwar, wie die Inschrift uns lehrt, in feierlicher Weise zu Theben, woselbst seine Krönung nach Vorschrift und Brauch in dem Reichsheiligthume von Ape Statt hatte, bestand sein erstes Werk in der Sorge für die Erweiterung und Verschönerung dieses Tempels.

Zu dem Ende wurden zunächst die Werke des Ketzerkönigs Chunaten, welcher mit dem Plane umgegangen war, mitten in der Amonsstadt seinem einigen Gotte Aten eine riesige Spitzsäule, ein sogenanntes Benben, mit der Sonnenkugel darauf, aufzurichten, von Grund aus zerstört und die

abgebrochenen Steinblöcke, welche zum Theil noch ihre Inschriften trugen, zum Bau des vierten Thurmthores im Süden des großen Amontempels von Ape verwendet.

Ein zweites Thurmthor ward hinzugefügt, beide durch Mauern zu einem großen Hofe verbunden und vor dem äußersten Thore eine Reihe von Sphinxen auf den Namen Horemhib's zu Ehren des Amon aufgestellt. So konnte der Gott mit vollem Rechte dem Könige zurufen, was uns die Inschrift am ersten (dem südlichsten) Thore meldet: „Spricht Amon-ra, „der König der Götter: Herrlich ist das Denkmal, welches Du mir zuge„richtet hast, o Hor, Du Verständiger; mein Herz freut sich ob Deiner „Liebe. Ich bin entzückt vom Anblick Deines Denkmales, darum verleihen „wir Dir die Lebensdauer der Sonne und die Jahre des Hor als König „des Landes."

Auch mit Bildsäulen des Königs wurden die Eingänge zu diesem Thore geschmückt. Die östliche Seitenmauer erhielt außerdem eine Reihe von Bildwerken, welche an die Oberhoheit des Königs über das Land von Pun oder Punt erinnern sollten. Die Fürsten dieses Landes erscheinen darin vor dem Könige, dem sie eine Zahl schwer wiegender Säcke mit Gold gefüllt überreichen und dazu die Worte sprechen:

„Heil Dir! König von Aegypten, Sonne der neun Fremdvölker. „Bei Deinem Namen! wir haben nicht gekannt Aegypten. Unsere Väter „haben es nie betreten. Schenke uns die Freiheit aus Deiner Hand, wir „wollen Dir unterthan sein."

In der That scheint Horemhib dem Süden seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und in eigener Person einen Zug nach dem Sudan hin unternommen zu haben. Thatsächlich verbürgt uns eine Inschrift in der Felsengrotte des Horemhib zu Silsilis, auf dem linken Ufer des Stromes, diesen Feldzug und die gewonnenen Siege.

Ich kann nicht besser die Darstellungen, welche hierauf Bezug haben,

schildern, als mit den Worten Champollion's, welcher zum ersten Male die eigentliche Bedeutung der Bildwerke der wißbegierigen Welt enthüllte.

„Der Pharao", so erzählt der Begründer der ägyptischen Alterthumswissenschaft, „ist stehend dargestellt; das Schlachtbeil auf der Schulter empfängt er vom Amon-ra das Sinnbild des göttlichen Lebens und die Gabe, den Norden zu unterwerfen und den Süden zu besiegen. Unten liegen Aethiopier, die einen niedergeworfen auf den Boden, die andern flehentlich ihre Hände zu einem ägyptischen Führer erhebend, der nach der Beischrift ihnen vorwirft, der Klugheit ihr Herz verschlossen und nicht gehört zu haben, als man ihnen mittheilte: siehe da den Löwen, der in das Land Kusch eingefallen ist."

Der siegreiche König wird von seinen Heerführern, in Begleitung von Wedelträgern, in einem Thronsessel getragen. Diener machen den Weg frei, welchen der Zug durchlaufen wird; hinter Pharao erscheinen Krieger, welche feindliche Anführer als Gefangene mit sich führen; andere Waffenträger, den Schild auf der Schulter, setzen sich in Bewegung, den Drometenbläser an der Spitze. Eine Schaar ägyptischer Beamter, vom Priester- und Beamtenstande, empfängt den König und bezeigt ihm seine Huldigung.

Die Beischrift in heiligen Zeichen drückt sich im Betreff dieser Darstellung also aus:

„Der göttliche Wohlthäter kehrt heim nachdem er die Fürsten aller „Länder unterworfen hat. Sein Bogen ist in seiner Hand, als wäre er „der (Kriegsgott Monthu) der Herr von Theben. Der mächtige, ruhm„reiche König führt die Fürsten des elenden Landes Kusch mit sich. — Der „König kehrt zurück aus Aethiopien mit der Beute, die er mit Gewalt „erobert hat, wie es ihm sein Vater Amon befohlen hatte."

Das Lied der armen gefangenen Neger habe ich bereits oben S. 268 in der Uebertragung vorgelegt.

In dem Grabe eines vornehmen Beamten der Zeit (zu Qurnah) sehen wir im Bilde das Eintreffen der Beute des Sudan leibhaftig vor Augen. Kurz und bündig sagt die Inschrift darüber: „Empfang des Sil-„bers, Goldes, des Elfenbeines und Ebenholzes in dem Schatzhause."

Aber nicht nur des Gottes Amon und seiner Göttersippschaft von Theben gedachte Horemhib bei seinen Bauten und Geschenken für die Tempel, auch der memphitische Ptah erhielt seinen guten Theil an den Wohlthaten des Königs. So belehrt uns eine in Theben aufgefundene Inschrift darüber in folgender Weise. *)

„Im Jahre 1, im Monat Choiahk, am Tage 22 des Königs Ho-„remhib, dem Tage des Festes des memphitischen Ptah in Theben, an „seinen Festen wurden eingesetzt [die Opfer für diesen Gott nach dem Be-„fehle des Königs].

Was sonst vom Horemhib zu erzählen wäre, das wissen allein die untergegangenen, zerstörten oder meiner Aufmerksamkeit entgangenen Denkmäler seiner Zeit, bis zu den unscheinbaren beschriebenen Kalksteinen und Thonscherben hin.

Wir zählen zu letzteren ein sehr merkwürdiges Stück der britischen Sammlungen, **) auf welches mit schwarzer Farbe folgende Aussagen von einem ungenannten Schreiber in Bezug auf die Zeiten Königs Horemhib hingeworfen worden sind.

„Im Jahre sieben des Königs Horemhib, das war der Tag der Ueber-„führung der Leute Hai's, meines Vaters, auf die Todtenstätte. Es hatte „der Bürgermeister der Stadt (d. i. Theben) Thutmesu vertheilen lassen „die Plätze, welche gelegen sind auf der Todtenstadt, die zu den Landge-„bieten Pharao's gehört, und er übergab die Stätte des Amon dem Hai, „meinem Vater, zur Verwendung. Es war nämlich Qa-an . . ., meine

*) Die Inschrift ist wiedergegeben in Mariette's Karnak Taf. 47 unter d.

**) S. British Museum, Egypt. Inscriptions No. 5624.

„Mutter, seine Tochter durch Geburt und er hatte kein männliches Kind „hinterlassen. Alle seine Plätze wären also später verlassen geblieben.

„Im Jahre 21, am 1. Tage des Monats Paoni, da stand man „vor Amenhotep [und ich] sprach zu ihm: übergieb doch einem jeden die „Stätten von den Vätern her! Da gab er mir die Stätten des Hai durch „ein Schriftstück und so kam ich in ihren Vollbesitz."

So unscheinbar auch dieses formlose Kalkstück ist, so werthvoll erscheint es durch die geschichtliche Angabe, daß Horemhib sein ein und zwanzigstes Regierungsjahr erlebte. Denn daß diese Zeitangabe und der folgende Name Amenhotep nicht die Regierung eines gleichlautenden Königs Amenhotep betrifft, wie Herr Birch annimmt, liegt auf der Hand nach dem ganzen Zusammenhange der Urkunde. Die Inschrift bezeugt einfach das gute Anrecht des unbekannten Verfassers, Sohnes des Hai und Enkels des Bürgermeisters von Theben Thutmesu, auf bestimmte Begräbnißplätze als Einleitung zu einer Klageschrift, um Verwahrung einzulegen gegen eine spätere Störung seines Grundbesitzes.

Wir haben hiermit ein neues Beispiel vor Augen, wie selbst alte Steine und Scherben mit Inschriften, welche die Geschäfte des gewöhnlichen Lebens betreffen, durch zufällige Angaben für die Geschichtsforschung von ganz besonderem Werthe sein können.

Und damit besiegeln wir unsere Bemerkungen über Pharao Horemhib und seine Zeit und wenden uns einem neuen Königshause der ägyptischen Reichsbücher zu.

XIV.

Das neunzehnte Königshaus.

Das Volk der Chita.

Nach dem Tode Königs Horemhib schloß das achtzehnte Königshaus seine thatenreiche Geschichte ab. Den Glanz desselben hatte der Ketzerkönig Chunaten durch seine Neuerungen in der Lehre von dem Wesen der Götter in den Augen der rechtgläubigen Priester und Unterthanen einigermaßen verdunkelt und einen Riß erzeugt im innern Leben des Volkes, den die unmittelbaren Nachfolger Chunaten's nur schwer zu heilen im Stande waren. Die neue Lehre mit ihrer semitischen Grundlage hatte sofort zahlreiche Anhänger unter den leicht empfänglichen Aegyptern gewonnen. Die Verbannung und Ausrottung derselben, unter Führung der thebanischen Amonspriester, deren Macht und Einfluß sich zum erstenmale den Königen gegenüber geltend gemacht hatte, bildete den traurigen Stoff innerer Ereignisse in dem nächstfolgenden Abschnitt der ägyptischen Geschichte. Wie der Friede, wie die Aussöhnung zu Stande kam, ist heute freilich schwer zu sagen, doch erschien Horemhib sicherlich im Lichte eines glücklichen Vermittlers zwischen den herrschenden Anhängern der Amons-Lehre und den mit aller Härte verfolgten Dienern des lebendigen Gottes der Sonnenscheibe.

Während ein solcher Zwiespalt das Reich heimsuchte und die erregbaren Gemüther der Aegypter nach den beiden Seiten des Gegensatzes hin erhitzte, hatte sich inzwischen im Auslande, in der Richtung nach Nordosten, das Ansehen und die Macht eines großen Volkstammes zu einer Bedeutung entwickelt, die der ägyptischen Oberhoheit in Vorderasien gefährlich zu werden anfing.

Bereits in den Kriegen Königs Thutmes III, unternommen gegen die syrischen Völker und Städte des genannten Gebietes, zeigten sich auf dem Schauplatz jener alljährlich wiederholten, langdauernden Kämpfe die sogenannten Cheta oder Chita, unter Führung eigener Könige, als ein gebieterisch herrschender Stamm. Die gleichzeitigen ägyptischen Inschriften bezeichnen ihn als „das große Volk" oder „das große Land", weniger mit Bezug auf die räumliche Ausdehnung desselben als vielmehr in gerechter, auch vom Feinde anerkannter Würdigung der tapferen und ritterlichen Eigenschaften der den Aegyptern ebenbürtigen Bewohner von Chita. Wir glauben sicherlich keinem Irrthum anheimzufallen, wenn wir in unserer Meinung beharren, in denselben jene Chethiter wiederzuerkennen, von welchen die H. Schrift, von den Tagen des Erzvaters Abraham an bis hinaus über die Zeit der Verbannung, vieles zu erzählen weiß. Als Thutmes III mit ihnen kriegte und ihre Städte eroberte, saßen sie, ein mächtiges Volk, in den nördlichsten Theilen der syrischen Landschaft. Beim Beginn des neunzehnten Königshauses hatte sich die Herrschaft der Chita über alle umwohnenden Völker ausgebreitet. Die Vorgänger der assyrischen Großmacht behaupteten die erste Stelle im Bunde der Städte und Könige von Vorderasien. Ihr Ansehen mehrte sich von Jahr zu Jahr der Art, daß selbst die ägyptischen Inschriften nicht anstehen, sogar die Namen der Könige von Chita in hervorragender Weise zu nennen und ihrer Götter mit Ehrfurcht zu gedenken. Als Ramses I den Thron Aegyptens bestieg, herrschte Sa-pa-li-li, Saplel oder Saprer als König der Chita. Ihm folgte sein Sohn und Erbe im Reiche: Maurosar, welcher nach seinem Tode zwei Söhne hinterließ, von denen der ältere, Aegypten feindlich gesinnte Mauthanar als Zeitgenosse Seti's I auftritt, während der jüngere Chitasar, Chitasir, als Freund, Bundesgenosse und Schwiegervater Pharao's Ramses II erscheint. An der Spitze ihrer Gottheiten standen der ruhmreiche Kriegsgott Sutech

(Amon's chetitisches Abbild) und seine Gemahlin, die rosselenkende Königin des Himmels Astartha-'Anatha. Unter den Städten der Chita bilden Tunep (Daphne) und Chilibu (Haleb) zwei unverrückbare Punkte durch ihre bestimmte örtliche Lage, beide mit Tempeln des großen Ba'al-Sutech. Andererseits weist der Name des Landes Qazauatana auf das Gebiet von Gozan (Gauzanites) östlich vom Euphrat, zwischen den Städten Circesium im Süden und Thapsacus im Norden, in unfehlbarer Richtigkeit hin. Wo die gleichzeitig genannten Orte oder Landschaften der Chita: Zaranda, Pirqa oder Pilqa (Peleg, Paliga?), Chissap, Sarsu, Sarpina, Zaiath-chirra (Hinter-Zaiath) u. a. m. gelegen waren, das muß weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Vielleicht, daß uns die assyrischen Inschriften darauf die Antwort geben werden.

Darf nach dem äußeren Auftreten und Erscheinen dieses gesitteten, mächtigen Volkes ein Urtheil über die Abstammung desselben erlaubt sein, so scheint es, unter der Führung der Denkmäler, mindestens sehr gewagt, dies ritterliche Volk den Kanaanitern zuzuzählen. Bartlos, verschiedenartig bewaffnet, drei Mann auf je einem Streitwagen kämpfend, nach überdachtem Plane wohlgeordnet in der Schlachtaufstellung, bilden die Chita einen auffallenden Gegensatz zu ihren kanaanitischen Bundesgenossen. In den Darstellungen der Kriege Ramses' II gegen Chitasar, den Fürsten der Chita, erscheint der „große Fremdkönig" in der Umgebung seiner namentlich aufgeführten Feldhauptleute und Diener bis zum „Briefschreiber Chirpasar" hin. Sein Kriegsvolk war in Fußgänger und Wagenkämpfer eingetheilt und bestand theils aus einheimischen Chetitern, theils aus angeworbenen fremden Söldnern. Kazan's oder „Oberste der Wagenkämpfer", „Feldhauptleute" und Hir-pit's oder „Hauptleute der Fremden" führten ihre Schaaren in die Schlacht. Den Kern des Heeres bildeten die eingeborenen Chita unter der Bezeichnung der Tuhir oder

„der Auserlesenen". In der Schlacht bei Kadesch standen 8000 derselben in vorderster Reihe, unter Führung des Chita Kamaiz, 9000 andere folgten ihrem Könige. In eben derselben führten die Edlen Thargannas und Païs die Wagen in den Kampf. Thaadar befehligte die Söldner von Chita, Rebisuanna stand an der Spitze des fremden Kriegsvolkes aus Annas, ein anderer erscheint als Feldhauptmann der Söldner von Nagebus. Sapzar und Mazarima treten als Brüder (wirkliche? oder Bundesgenossen?) des Königs von Chita auf. Von sonstigen Namen chetitischen Ursprunges seien den vorhergehenden angefügt: Garbitus, Thargathazas, Tadar oder Tadal, Zauazas, Samarius und der des „Gesandten" Tarthisebu. Daß diesen Namen kein semitisches, wenigstens kein rein semitisches Gepräge aufgedrückt ist, liegt auf der Hand. Die Endungen auf s, r und n herrschen vor. In dem Eigennamen Thargatha-zas, in welchem die Endung -zas eine ähnliche Rolle spielt wie in dem Eigennamen Zaua-zas, scheint Thargatha der von den Griechen und Römern Atargates oder Atergatis, Derketo und Dercetis geheißenen Göttin zu entsprechen, welche ebenso in Askalon und Astaroth Karnaïm als in der syrischen Stadt Hierapolis-Mabog ein hochberühmtes Heiligthum besaß.

Dieselben nicht zu verkennenden Eigenthümlichkeiten der Sprache, auf welche ich soeben die Aufmerksamkeit des Lesers gerichtet habe, liegen zum größten Theile jener unerklärten Zahl von Städtenamen zu Grunde, welche in den Siegeslisten Thutmes' III zu Karnak die zweite Abtheilung der Nordvölker oder Nordstädte bilden. Als Proben seien angeführt, um ihrer fremdartigen Bildung willen, die nachstehenden, mit aller Sicherheit lesbaren Namen, wobei die Mariette'sche Bezifferung ihrer Folge zu Grunde gelegt ist.

120. Pircheta
121. Ai
122. Amau
124. Thuka
125. Thel-manna
126. Legaba
127. Tunipa (Daphne)
132. Ni
134. Ar
135. Zizal
136. Zakal
139. Arzakana
140. Charkachi (oder Charkaka)
141. Bursu
142. Lerti
145. Unai
146. 'Aunfer
147. Ithachab
148. Uniuqa
150. Sakti
151. Aubillina
152. Zanruisu (Zarruisu)
153. Suka
154. Pazalu
155. Sathechbeg
156. Amarseki
157. Chalros
158. Nenuran'aantha
159. Schauirantha
160. Mairrechnas
161. Zagerel
163. Kanretu
164. Tariza
166. Anriz
167. A'ares
168. Chazrezaa
169. Arnir
170. Chatha'ai
173. Thenuzuru
184. Anauban
185. Chatuma
186. Magnas
187. Thepkanna
188. Thuthana (Susan?)
189. Nireb
190. Theleb (Thalaba)
191. Atugaren
196. Nischapa (Nisibis)
197. Ta-zeker
198. Abatha
199. Ziras
200. 'Authir
201. Natub
202. Zetharseth
203. Aithua
204. Sukaua
205. Tuaub
206. Abir[na]th

207. Schainarkai
208. 'Aurma
212. Kainab
213. Ares
214. Anautasenu
215. Azana
216. Zetharsetha
217. Tulbentha
218. Mauthi
221. Atur
222. Kartha-meruth
223. A-sitha
224. Taniros
226. Athebena
227. Aschameth
228. Athakar
229. Tazet
230. Athrun
231. Thukamros
232. 'Abetha
235. Anzakeb
236. Ares
237. Artha
247. Farua
252. Sur
253. Papaa
254. Nuzana
255. Zamauka
259. Suki-beki
263. A-thini
264. Karschaua
265. Retama
271. Zazker
272. Maurmar
279. Chaitu
280 Pederi (Pethor?)
281. Athrithan
282. Maschaua
283. A-anreka
284. Nepiriuriu (Nipur)
285. Nathkina
286. Athetama
287. Abellenu
288. Airanel
289. Airanel (sic)
290. Ann'aui
292. Thalech
293. 'Aurna
296. Papabi
306. Aiber
307. Kel-maitha (Chilmod)
308. Amak
309. Kazel
310. 'Aumai
311. Chalbu (Haleb)
312. Piauanel (Pnuel)
315. 'Aukam
316. Puroth

318. Aripenecha	338. Thethup
320. Puqiu	343. Schusaron
322. Thinnur	347. Thamaqur
323. Zarnas	348. Retep (?) (Re-'ap?)
333. Iurima	349. Maurika

Es ist unverkennbar, daß hier der Mehrzahl nach in ihrer ältesten Schreibung jene Städte vorliegen, welche später in den Geschichten Assyriens, auf Grund der entzifferten Keilinschriften, in den Kriegsberichten so häufig erwähnt werden. Es sind die alten Bundes-Städte jener Chita, welche, unbekannten Ursprunges, lange vor der Machtstellung Ninive's und Babylon's, einst dieselbe Rolle gespielt haben, welche später die herrschenden Assyrer mit Erfolg zu behaupten verstanden. Sind wir heute noch nicht in der Lage, die angedeutete dunkle Frage zu lösen, so wird die Zukunft die entscheidenden Beweise liefern, daß die Herrschaft der Chita im höchsten Alterthume von einer Bedeutung war, die uns gegenwärtig nur zu ahnen gestattet ist. Die Städteliste wird schon darum ein Denkmal von höchstem Werthe bleiben, als Erinnerung an längst entschwundene Zeiten und Völker, deren verlorenes Gedächtniß die todten Buchstaben jener zahlreichen Namen zu neuem Leben erwecken werden. Möge in solcher Auffassung der Leser das lange Verzeichniß der umschriebenen uralten Namen nachsichtig überschlagen, wenn ihm nicht eigene Wissenschaft besser als uns selber zu Gebote steht, dieselben einer vergleichenden Forschung zu unterziehen. Denn in diesen Namen, insoweit sie nicht nachweisbar semitischen Ursprunges sind, steckt zugleich der Schlüssel zur Sprache. Das richtige Verständniß derselben giebt uns somit das sicherste Mittel an die Hand, die Stellung der Chita im alten Völkerleben zu bestimmen.

Men-pehuti-ra Ramessu I (Ramses) 1400 vor Chr. Geb.

Obgleich wir von den Denkmälern her keinerlei Nachricht besitzen, welche uns Zeugniß gäbe von dem Familienbande, das den genannten König, Haupt und Stifter des neunzehnten Pharaonenhauses, mit seinem Vorgänger Horemhib in irgend einer Weise verknüpfte, so muß dennoch zwischen beiden eine engere Verbindung vorausgesetzt werden. Ob Ramses der Sohn, der Schwiegersohn oder der Bruder Horemhib's gewesen sei, ist bis heute noch unentschieden. Wenn ich sage der Bruder, so leitet mich zu einer derartigen möglichen Annahme das Zeugniß des Gedächtnißsteines einer zeitgenössischen Familie, welches unter den Söhnen eines gewissen Ha-Aai, eines „Vorstehers der Hieroglyphen-Schneider" seines ungenannten Landesherrn (Ai? s. oben Seite 437), auch die Brüder Horemhib und Rames aufführt. *)

Des Königs Ramses I Regierung scheint weder von langer Dauer, noch von bedeutenden Thaten erfüllt gewesen zu sein, dagegen besteht sein Hauptruhm in der geschichtlich begründeten Ueberlieferung, als der Vater eines viel gefeierten Sohnes und der Großvater eines mit Ruhm bedeckten und von den spätesten Jahrhunderten als Helden besungenen Enkels dazustehen. Seine Anerkennung als rechtmäßiger König seitens der Amons-Priester ist durch die Darstellung seiner feierlichen Krönung am Eingangsthore des Tempels von Karnak gewährleistet.

Mit den Chita lag er im Krieg, obschon wir diese Thatsache nur gelegentlich durch den Inhalt des Friedensschlusses Ramses' II mit den Chita kennen lernen. Sein königlicher Widersacher Saplel hatte nach dem Schlusse desselben mit Ramses I ein Schutz- und Trutzbündniß abge-

*) S. Lieblein's Namenwörterbuch No. 939.

Zu Seite 456.

Geschlechtstafel der Ramessiden.

Vor Christus:

1. *Ramessu* I — um 1400

2. *Mineptah* I *Seti* I —— Mut Tuaa * — 1366

König von Chita

Isi-nofer * —— 3. *Miamun* I *Ramessu* II —— Nofirari Minemut * —— Nofirura Urmaa * — 1333

Söhne: Amenhiunamif. Amunhichopeschef. Ramessu. Prahiunamif. Chamus. Monthuhichopeschef. Nebenchal. Miamun. Setemua. Seti. Sotepenra. Mira. Horhiunamif. 4. *Mineptah* II *Hotephima* —— Isi-nofir* Amen-hotep Atefa-amun Mitum Nebentanib etc. 1300

Töchter: Die Königin Bint-antha. Die Königin Meriamun. Bekenmut. Noferari. Die Königin Nebtaui. Isiemcheb. Honttaui. Uraner. Notem-Mut . . . . . . Meri etc.

Gegenkönig: *Amenmessu Haq-Us* —— Bek-Uraner *

Gegenkönig: *Mineptah Siptah* —— Tauser. *

. . . .

| ?

5. *Seti* II *Mineptah* III — 1266

Hebuanrozanath

6. *Setnacht Merer Miamun* II —— Ti Merise * — 1233

Isi Hemarozatha * —— 7. *Ramessu* III *Haq-On* I — 1200

9. *Ramessu* V — Amunhichopeschef I Miamun IV

8. *Ramessu* IV — Miamun III Haq-Ma

10. *Ramessu* VI — Amunhichopeschef II — Isi *

11. — Miamun V Meritum

12. *Ramses* VII — Atef-Amun Haq-On II

13. *Ramessu* VIII — Set-hichopeschef Miamun VI — 1166

1133

schlossen und so übten die Chita und die Aegypter ihre Herrschaft im Bereiche ihrer eigenen Grenzen aus, ohne einander weiter zu behelligen.

Ein Gedenkstein vom Jahre 2 seiner Regierung, gefunden an dem zweiten Wasserfalle bei Wadi Halfa (der Ort hieß damals Behani, das Boôn des Ptolemaios), belehrt uns, daß König Ramses I daselbst ein Vorrathshaus für den Tempel seines göttlichen Vaters Hor-chem gegründet und mit gefangenen Knechten und Mägden aus den bekriegten Ländern angefüllt habe. Mag auch für die Tempelbewohner der alten Stätte von Behani die überlieferte Thatsache von Bedeutung gewesen sein, der Geschichte seiner Tage ist blutwenig dadurch gedient.

Nach seinem Tode ward Ramses I in seiner bescheidenen Grabkammer im Thale der Königsgräber bestattet und es folgte ihm im Reiche sein Sohn, welchen die Denkmäler bezeichnen als

Ma-men-ra Mineptah I Seti I (Sethos)
1366 vor Chr. Geb.

Nach langem Zwischenraume ist wieder einmal ein leuchtender Stern an dem Himmelsbogen der ägyptischen Geschichte emporgestiegen. Der Mund der Denkmäler beginnt von Neuem zu sagen von Siegen Pharao's und zu singen vom Ruhme des Reiches. Vor allen aber ist es das große Landesheiligthum von Theben, das der Ehren Seti's in Schrift und Bild gedenkt, denn der König hatte Werke geschaffen dem herrlichen Gotte Amon, deren vollendete Schönheit nur durch ihre unbeschreibliche Größe übertroffen wird. Wir meinen die Anlage jenes wunderbaren Riesensaales im Tempel von Karnak, dessen 134 Säulen von erstaunlicher Höhe und Umfang noch heute die Bewunderung unserer verwöhnten Zeitgenossen auf sich ziehen. Da die Beschreibung dieses Baues nicht in den Rahmen unserer geschichtlichen Darstellung gehört, so müssen wir nothgedrungen auf die Schilderungen der guten Reisebeschreiber Aegyptens

verweisen.*) Doch darf die äußere Wand dieses Saales, nach Norden hin, unsere volle Aufmerksamkeit beanspruchen, da ihre Vorwürfe im engsten Zusammenhange stehen mit den Kriegen Seti's vom ersten Jahre seiner Herrschaft an begonnen.

Veranlassung dazu gab das allmähliche Vorrücken der östlichen Nachbarvölker Aegyptens nach dem Deltalande zu. Die bestehenden friedlichen Zeiten, vielleicht auch die schwache Regierung Ramses' I, hatten jenen Nachbaren, zunächst den arabischen Schasu, den kühnen Gedanken eingeflößt, vorzudringen über die östliche ägyptische Grenzmark und „für sich und ihr Vieh Nahrung zu suchen auf den Besitzungen Pharao's". Sechs Schlachtgemälde, eines dem andern angereiht, geben uns einen Einblick in die Hauptereignisse jenes Feldzuges. Wir versuchen es, unter Anleitung der erklärenden Beischriften, den Inhalt derselben unseren Lesern mit aller Treue vorzuführen.

Die Kriege Seti's nach Osten hin begannen wie bereits bemerkt, gleich im ersten Jahre seiner Regierung. Den Schauplatz derselben bildeten die Landschaften und Festungen auf dem Gebiete der beduinischen Schasu „von der Veste Chetam an (Etham der Bibel), im Lande „Zalu (d. i. im Gau Tanites), bis zu dem Platze Kan'ana oder „Kan'aan hin." Durch diese Angabe ist das Gebiet der Kämpfe auf das Genaueste bestimmt und zugleich der Beweis geliefert, daß die Schasu bis in das eigentlich ägyptische Gebiet nach Westen hin vorgerückt waren, um alte Ansprüche von den Hyksos-Zeiten her geltend zu machen. Der König sammelte sein Heer, ließ die Streitwagen ordnen und zog selber auf seinem Zweigespann gegen die aufrührerischen Beduinen. Der Weg, welchen

*) Wir empfehlen mit aller Wärme als zuverlässigsten Führer des Grafen (Anton) Prokesch-Osten vortreffliches Werk „Nilfahrt bis zu den zweiten Katarakten" Leipzig, 1874. S. 366 f. befindet sich die Beschreibung dieses herrlichsten aller Tempelsäle.

das ägyptische Kriegsvolk nahm, ist genau durch die Darstellungen und Inschriften vorgezeichnet.

Der Aufbruch fand statt von der eben genannten Veste Chetam aus, welche gelegen war zu beiden Seiten eines mit Krokodilen erfüllten Nilarmes, dessen Ufer Schilfgewächse bedecken. Der König schlug darauf die Richtung nach der biblischen Straße der Philister ein und erreichte zunächst den befestigten, sonst unbekannten Platz Ta-'a-pa-mau „Löwenhaus", Leontopolis, in der Nähe eines kleinen wohlummauerten Süßwasserbeckens. Von hier aus ward die in der H. Schrift erwähnte ägyptische Festung Migdol, an dem Brunnen der Landschaft Hazina oder Hazian (Kasion der Alten) berührt und der Weg zu der „Nord"-Veste Uti (Buto, wie es die Griechen umschreiben würden), wiederum in der Nähe eines Brunnens, eingeschlagen. Uti bezeichnet den befestigten Platz, an welchem sich das oft erwähnte Heiligthum am Berge Kasion befand. In demselben ward ein Zeus (Amon) verehrt, der Ba'al Zapuna der ägyptischen Inschriften, d. i. Ba'al Zephon der Schrift. Das Meeresufer entlang ziehend gelangte das Heer nach Ostracine woselbst sich ein Bechen oder Thurm befand, welchen die Inschriften als das Pa-nachtu oder „den Sieger- (Thurm)" Königs Seti bezeichnen. An diesem Punkte endigte die eigentliche ägyptische Grenze und das Gebiet des Landes Zahi, das spätere Philisterland, nahm seinen Anfang. Den nächsten Haltepunkt auf dem jenseitigen Gebiete bildete ein befestigter Platz, vom Könige Seti neu erbaut, welcher an dem Gewässer von Absaqab gelegen war. Zwei andere Vesten lagen zu beiden Seiten der Straße. Die eine, zugleich die größere, heißt „die Stadt, welche der „König neu erbauen ließ an dem Brunnen von . . . . . tha." Sie wird ein „starker Platz" an einer zweiten Stelle genannt und ihr Gewässer als das von Ribatha bezeichnet, ohne Zweifel das Rehoboth der Bibel, im Südwesten von Beerseba, im Negeb oder der Mittagsgegend von Palä-

stina. Die kleinere Veste lag bei Ta-chnum notem, d. i. dem „angenehmen (oder süßen) Brunnen." Sie heißt 'A-nachtu, d. i. die „Veste des Sieges." An einer neuen Festung vorüber (leider ist der Name zerstört) ward endlich der Schlußpunkt des Zuges, zugleich die östliche Grenze des Schasu-Landes erreicht, die Bergveste „des Kan'aan",*) in deren Nähe ein Bach in einen See zu stürzen scheint. Wir befinden uns damit, wie es scheint, in der Arabah und haben die Wahl zwischen einer der dort gelegenen Festungen. Trotz mancher Dunkelheiten ist die Richtung der Straße genau bestimmt. Der König hatte das Land der Schasu bis zu seiner äußersten Grenze in Besitz genommen. Die Veste des Kan'aan ward vom Seti und seinem Kriegsvolke erstürmt, somit war Pharao Herr des ganzen edomitischen Negeb.

Diesen ersten Sieg feiert folgende darauf bezügliche Inschrift:

„Im Jahre 1 des Königs Seti, da fand statt durch den starken „Arm Pharao's die Vernichtung der feindlichen Schasu von der Veste „Chetam des Landes Zalu an bis zum Kan'aan hin. Es war der König „gegen sie wie ein grimmer Leu. Sie wurden verwandelt zu einem „Leichenhaufen in ihrem Berglande. Sie lagen da in ihrem Blute. Nicht „Einer entrann seinen Fingern um zu sagen von seiner Stärke den fernen „Völkern."

Vertrieben aus seinem Lande versuchte das Kriegsvolk der Schasu dem Könige Seti und seinem Heere die Spitze zu bieten, nachdem es nordwärts gezogen war und festen Fuß auf den Gebieten der Phönizier oder Charu gefaßt hatte. Der König bestieg seinen Streitwagen, dessen Zweigespann den Namen trug „Amon giebt ihm die Stärke" und stürzte sich

*) In dem großen Papyrus Harris, aus den Zeiten Ramessu's III, heißt der Kan'aan eine Festung „des Landes Zahi." Sollte sich demnach das letztere bis zu den Ufern des todten Meeres ausgedehnt haben?

in die Haufen der uneinigen Feinde, die nunmehr vollständig geschlagen und überwunden wurden. Die Inschrift bemerkt dazu folgendes:

„Im Jahre 1 des Königs Seti, siehe, da kam man um anzuzeigen „Seiner Heiligkeit, daß die feindlichen Schasu Böses ausgesonnen hätten, „daß ihre Stammältesten sich vereinigt hätten, alle zusammen, und festen „Fuß gefaßt auf den Gebieten des Phöniziers (Chal). Es packte sie der „Fluch der Zwietracht, einer von ihnen mordete den andern. Nur die, „welche nicht vergessen hatten die Gebote des königlichen Hofes, denen „war gnädig der König deßhalb." Die Gefangenen wurden vom Könige nach Aegypten geführt, wie weiter unten ausführlicher erzählt werden soll.

Es scheint unzweifelhaft zu sein, daß auch die Bevölkerung (des südlichen?) Phöniziens den Schasu im Kriege gegen Pharao thatsächliche Unterstützung nicht versagt hatten. Aber auch sie ereilte die Rache. Im Sturme des Kampfes der Streitwagen, welche auf beiden Seiten aufeinander losgingen, unterlagen die Phönizier in der Schlacht bei Inu'amu (Jamnia) und „vernichtet hatte der Pharao die Könige des Landes „Phönizien."

Von hier aus wendete sich das ägyptische Heer gegen die Bewohner des inneren Landes, gegen die Ruthen von Kanaan. In vielen Schlachten wurden die einzelnen Könige der Städte der Reihe nach überwunden, wobei ein Sohn Seti's an der Seite seines königlichen Vaters kämpfte, und die Bewohner dem ägyptischen Scepter unterworfen. Pharao selber empfand seltsame Lust am Kampfe, denn die Inschrift meldet: „seine „Freude ist es aufzunehmen den Kampf und seine Wonne sich in denselben „zu stürzen. Sein Herz wird nur befriedigt beim Anblick der Blutströme, „wann er den Feinden die Köpfe herunterschlägt. Ein Augenblick des „Männerstreites ist ihm lieber als ein Tag des Vergnügens. Er mordet „sie in einem Zuge und schont Niemanden unter ihnen. Und wer von

„ihnen übrig geblieben ist, der befindet sich in seiner Hand und wird lebend „als Gefangener nach Aegypten geführt."

Auf seinem siegreichen Zuge durch das ganze Land Kanaan, auf welchem er sich von seinem Zweigespann „Siegesgroß" ziehen ließ, ward die große Festung Kadesch, welche bereits unter Thutmes III eine so hervorragende Rolle spielte, von dem ägyptischen Heere erreicht. Die Beschreibung schildert den Zug: „Dies ist das Hinaufsteigen Pharao's, um „zu erobern das Land von Kadesch in dem Lande des Amoriters." Die Ankunft des Heeres war unerwartet. Unter den Bäumen, welche die Stadt umgaben, weideten selbst die Hirten ihre Rinderheerden, als Pharao auf seinem Streitwagen erschien. Jeder sucht sich zu retten, die Stiere fliehen mit ihren Hirten, die ausfallenden Krieger von Kadesch werden von den Pfeilen Seti's durchbohrt und stürzen von ihren Streitwagen. Nicht besser ergeht es den Vertheidigern im Innern der Veste. Auch sie erliegen dem gewaltigen Ansturm des ägyptischen Heeres und Veste und Leute fallen dem Kriegsvolke Pharao's in die Hände.

Von Kadesch aus lag das Land der Chita offen da vor den Heeren Seti's. Der damalige König dieses Volkes, Mauthanar, hatte die bestehenden Verträge, welche zwischen seinem Vorgänger und den Aegyptern abgeschlossen waren, gebrochen und dem Pharao das Friedensbündniß aufgekündigt. Seti zögerte somit nicht, als Rächer verletzter Verträge in das Gebiet von Chita einzufallen. Der Erfolg krönte seine That. Obschon die wohlgeordneten Schaaren der bartlosen hellrothen Chita zu Fuße und zu Rosse und auf Streitwagen den Aegyptern einen schweren Stand bereiteten, so triumphirte dennoch Pharao. Die Inschrift drückt diesen Sieg mit den kurzen Worten aus: „Dies sind die elenden Bewohner des „Landes Chita, der König hat ihnen eine große Niederlage bereitet." Und nun ertönt der Lobgesang auf Seti in der allerkräftigsten Wahl der Ausdrücke. Da heißt es vom Pharao: „er ist ein Schakal, welcher spähend

„dieses Land durcheilt, ein grimmer Leu, welcher die verborgensten Pfade „aller Landschaften betritt, ein kräftiger Stier mit gewetztem Hörnerpaar." — „Er hat geschlagen die Asiaten, zu Boden geworfen die Chita, getödtet „ihre Fürsten."

Nachdem die Hauptschlacht geschlagen, hatte der König, (dessen Zweigespann diesmal den Namen führte: „Amon giebt ihm die Stärke") eine große Zahl von Gefangenen erbeutet und sich allmählich vorbereitet seinen Rückzug nach der Heimath anzutreten. Der Frieden ward mit den mächtigen Chita abgeschlossen und so konnten die Inschriften von ihm singen: „Der König war siegreich, groß seine Stärke. Sein Kriegsgeschrei glich „dem des Sohnes der Nut (d. i. Ba'al-Sutech). Er kehrt heim, im „Triumph, er hat vernichtet die Völker, er hat zu Boden geworfen das „Land von Chita, er hat den Garaus gemacht den Gegnern. Die Feind„schaft aller Völker ist gewandelt in Freundschaft. Der Schrecken vor dem „Könige ist eingedrungen in sie, seine Kühnheit, sie hat geöffnet ihre Her„zen. Die Könige der Länder befinden sich gebunden vor ihm."

Bei seiner Heimkehr, welche auf der großen Königsstraße über Kadesch Statt fand, machte Seti einen Abstecher nach dem Lande Limanon, dessen Lage der bekanntere Name des Libanon-Gebirges sofort näher bestimmt. Die Bewohner des Landes, Kanaaniter vom reinsten Wasser, empfingen den König in ehrfurchtsvollster Weise, indem sie ihre Hände erhoben um den Sieger zu begrüßen. „Die Fürsten und Aeltesten des „Landes Limanon, sie reden also, indem sie anbeten vor dem Landes„Herrn, um zu erheben seinen Ruhm: Du schaust aus gleichwie Dein „Vater, der Sonnengott, man lebt bei Deinem Anblicke." Also erzählt es eine kurze Beischrift. Der König selber, so muß es scheinen, hatte besondere Absichten kund gethan, denn ein ägyptischer Schreiber versichert ihm: „alles wird vollbracht, wie Du es gesagt hast." Es handelte sich darum in der baumreichen Gebirgslandschaft des Libanon Cedern zu

fällen zu dem Bau eines neuen großen Schiffes auf dem Strome Aegyptens für den Dienst des thebanischen Amon, und zur Beschaffung jener hohen, bewimpelten Mastbäume, welche die Vorderseite der Thurmflügel vor den Tempeln zu schmücken pflegten. In der That sieht man in der lebendig gehaltenen Darstellung die Kanaaniter eifrig damit beschäftigt, die höchsten und schlankesten Bäume mit ihren Beilen zu fällen. Eine zur Hälfte zerstörte Inschrift läßt trotzdem den Zweck ihrer Arbeit deutlich erkennen. Sie lautet, mit leichter Ergänzung des Fehlenden, in der Uebersetzung:

[„Die Bewohner des Landes] Limanon fällen
[„die Bäume zum Bau eines] großen Schiffes auf dem Strome
[„in Theben des Südens] und in gleicherweise für des
[„Königs Seti] hohe Mastbäume am Amon's-
[„Tempel von Theben]."

Hiermit hatten die Thaten Seti's im Osten ihren Abschluß erreicht. „Er hatte geschlagen die Wandervölker (An) und zu Boden geworfen die „ackerbauenden Völker (Menti) und gesetzt seine Grenze am Anfange der „Welt und an den äußersten Grenzen des Stromlandes Naharain," — „welches umkreist das große Meer."

Seine Rückkehr gestaltete sich zu einem besonders feierlichen Triumphzuge. Beladen mit reicher Beute aus dem Lande Ruthen, mit Silber, Gold, blauen, grünen, rothen und sonstigen Edelsteinen der fremden Gegend, begleitet von zahllosen Gefangenen aller Länder, welche er aufs Neue der Oberhoheit Aegyptens unterthan gemacht hatte, erreichte Seti auf derselben Straße, welche ihn von Aegypten aus in die Fremde geführt hatte, die Ebenen der Heimath. An der Grenze, bei Chetam, harrten seiner die Priester und Großen des Landes mit reicher Blumengabe. Die folgende Inschrift wird über den Zweck der feierlichen Versammlung die beste Auskunft gewähren:

„Die Priester, die Großen und die Vornehmsten von Süd- und „Nordägypten sind angekommen, um zu preisen den göttlichen Wohlthäter „bei seiner Heimkehr aus dem Lande von Ruthen, in Begleitung gewal- „tig reicher Beute, wie solches niemals seit der Zeit des Sonnengottes ge- „schehen ist. Sie sprechen also zum Preise des Königs und zur Verherr- „lichung seines Ruhmes:

„Heimgekehrt bist Du aus der Fremde, welche Du überwandest. Du „hast triumphirt über Deine Feinde, welche Dir unterlegen sind. Deine „Lebensdauer als König möge sein wie die der Sonne am Himmel. Ge- „kühlt hast Du Deinen Muth an den neun Fremdvölkern. Der Sonnen- „gott selber hat Deine Grenzen festgestellt. Seine Hand beschützte Dich, „als Deine Schlachtkeule erhoben war über den Häuptern aller Völker, „deren Könige unter Deinem Schwerte fielen."

Vereinigt sind mit diesen Darstellungen, deren Reichthum wir nur in einer auszugsweisen Beschreibung unsern Lesern vorführen können, die Siegeslisten der von Seti überwundenen Völker. Wir beschränken uns auf diejenigen Namen, welche aus der Allgemeinheit, wie sie fortan den Denkmälern fast zur Gewohnheit werden, in einer bestimmteren Gestaltung heraustreten:

1. Chita, das Land der Chita,
2. Naharain, das Stromland,
3. Ober-Ruthen, Kanaan,
4. Unter-Ruthen, Nord-Syrien,
5. Singar, die Stadt und das Land Singara, Sinear der Schrift,
6. Unu, unbekanntes Insel- oder Küstenland,
7. Kadesch, im Lande der Amoriter,
8. Pa-bech } (beide Namen sind erst näher zu bestimmen)
9. Kadnaf }

10. Asebi, die Insel Cypern,

11. Mannus, Stadt und Land Mallos,

12. Aguptha, Land Kappadocien,

13. Balnu, Balaneae, nördlich von Aradus.

Hieran schließen wir die im Seti-Tempel von Abydus (s. weiter unten) genannten und von Seti eroberten Städte Kanaans:

Zithagael

Zor oder Tyrus,

Inu'am oder Jamnia,

Pa-Hir (Hil), Galiläa?

Bitha-'antha oder Beth-anoth (im späteren Juda),

Qartha-'anbu oder Kiriath-eneb (in Juda).

Daß die Kriege und Siege des Königs im Osten nicht allein im ersten Jahre seiner Regierung Statt gefunden haben, versteht sich von selber, und wird durch einzelne Wiederholungen in den Darstellungen hinlänglich widerlegt. Die Gedächtnißwand von Karnak sollte eben in einem Gesammtbilde alles zusammenfassen, was bis zur Erbauung des großen Säulensaales Pharao Seti Ruhmreiches als Held und Götterliebling geleistet hatte. Den Beweis dafür liefern nicht nur die weiter unten besprochenen Kriege gegen libysche Völker, sondern auch einzelne Inschriften mit späteren Zeitangaben als das Jahr 1, wie z. B. die geschichtliche Ueberlieferung im Wüsten-Tempel von Redesieh, welche im Jahre 9 der Regierung Seti's abgefaßt ward und folgende Namen damals überwundener Völker aufführt. 1. Sangar-Singara, 2. Kadeschu, 3. Makita-Megiddo, 4. Ha..... 5. Schasu-Araber von Edom, 6. Asal oder Asar, ein Name der wohl kaum mit Assur verglichen werden dürfte.

Wie im Osten, so hatte auch nach Westen hin Seti Kriege geführt und zwar da gegen libysche Völker, die uns somit zum erstenmale auf den

ägyptischen Denkmälern entgegentreten. Die Doppelfeder auf dem Scheitel und die Seitenlocke am Haupte bilden das auffallendste Merkmal dieser Völkerstämme, welche die Inschriften mit dem Namen der Thuhi, Thuhen oder Thuheni, d. i. „der Leuchtenden, Hellen" belegen (ebenso nannten sie die späteren Griechen, da der Ausdruck Marmaride, Bewohner der Landschaft Marmarica, durchaus dasselbe bezeichnet). Auf seinem Zuge nahm Seti I seinen Sohn und Thronerben Ramessu in die Schaar seiner Begleiter auf. Die Könige der Marmariden wurden vollständig aufs Haupt geschlagen. Im Kampfe selber erscheint Seti I zu Wagen, dessen Zweigespann den Namen führte: „Siegreich ist Amon." Der Kriegszug berührte eine gebirgige, höhlenreiche Landschaft, wenigstens läßt der Inhalt der folgenden Beischrift darauf schließen. „Er (der König) „machte ihnen den Garaus, indem er auf dem Kampfplatz stand. Sie „konnten nicht den Bogen halten und blieben in ihren Höhlen versteckt wie „die Füchse, aus Angst vor dem Könige."

Daß nach so ausgedehnten Feldzügen, welche ergiebige Beute, außer den Gefangenen, nach Aegypten einführten, der Reichsgott Amon und sein vielgeehrtes Heiligthum in Ape in erster Stelle bedacht ward, steht zu vermuthen und die Gedächtnißwand des Tempels bestätigt diese Voraussetzung in entscheidender Weise. Die Beute sammt den Kriegsgefangenen ward feierlichst dem Gotte und seiner Gemahlin Mut und dem jungen Amonssohne Chonsu geweiht. Ich erlaube mir zur Bestätigung dessen einzelne der Inschriften in einer genauen Uebertragung zur Kenntniß des Lesers zu bringen.

„Der König führt die Beute seinem Vater Amon vor, bei seiner „Rückkehr aus dem elenden Ruthenlande, bestehend in Silber, Gold, „blauen, grünen, rothen und sonstigen Edelsteinen, und in den Königen „der Völker, die er gebunden hält in seiner Faust, um damit anzufüllen

„das Vorrathshaus seines Vaters Amon wegen des Sieges, welchen er „dem Könige gewährt hat."

Dazu wird von den Gefangenen bemerkt:

„Die Könige der Völker, welche Aegypten nicht kannten, werden von „dem Pharao herbeigeführt in Folge seines Sieges über das elende Ru= „thenland. Sie reden also, um zu verherrlichen Seine Heiligkeit und „um zu preisen seine Großthaten:

„Heil Dir! Gewaltig ist Dein Name, herrlich Dein Ruhm. Es „darf sich freuen das Volk, welches Deinem Willen unterthan ist, aber „gefesselt erscheint der, welcher Deine Grenzen überschritt. Bei Deinem „Namen! Nicht kannten wir Aegypten, nicht hatten es betreten unsere „Väter. Schenke uns die Freiheit aus Deiner Hand!"

Gold, Silber und Edelsteine in Beuteln, goldene Gefäße, bis zu den Trinkhörnern hin, mit wunderlichen Aufsätzen von Thierköpfen und sonstigen geschmackvollen Verzierungen, führen dem Beschauer des Königs Freigebigkeit gegen den Tempel vor Augen und bestätigen andererseits, was wir oben über die Kunstfertigkeit und Geschicklichkeit der vorderasiatischen Welt bemerkt haben. Die Inschriften thun zur Erklärung das ihrige. Da heißt es unter andern:

„Dargebracht werden vom göttlichen Wohlthäter seinem Vater Amon „die Gefangenen, von den feindlichen Königen der Völker an, welche nicht „kannten Aegypten, — ihre Gaben ruhen auf ihren Schultern, — um damit „anzufüllen alle Vorrathshäuser als Knechte und Mägde, in Folge der „Siege, welche der Gott dem Könige geschenkt hat über alle Lande."

Merkwürdig, der Verbindung halber zwischen Ruthen und Chita, ist die folgende Inschrift:

„Die großen Könige des elenden Ruthen=Landes führt der König „herbei in Folge seiner Siege über das Volk von Chita, um damit anzu= „füllen das Vorrathshaus seines herrlichen Vaters Amon=ra, des Herrn

„von Theben, darum daß er ihm geschenkt hatte den Sieg über die Süd„welt und die Unterwerfung der Nordwelt. Die Könige der Völker reden „also, um zu preisen Pharao und um zu erheben seinen Ruhm:

„Heil Dir! König von Kemi, Sonne der Neunvölker, erhabener bist „Du als die Götter."

In diesem Tone beschreiben die heiligen Zeichen in großer Fülle, zum Theil mit unvermeidlichen Wiederholungen, des Königs Ruhm und seine Verdienste um den Tempel des Amon von Theben.

Seti I muß den thebanischen Priestern, oder um im amtlichen Tone mit den Aegyptern zu reden, dem thebanischen Amon seine ganze Hingebung bewiesen haben. Diesen Eindruck gewähren wenigstens die Inschriften. Seine Bauten, wunderschöne Schöpfungen der unbekannten Meister seiner Zeit, verrathen das Bestreben Pharao's, seinen Dank auszudrücken für die bevorzugte Stellung, welche ihm die Priester einräumten. Die reichen Geschenke vollenden den Beweis für die Zuneigung des Königs gegen das Heiligthum von Ape. Ein besonderer Grund dazu lag in der eigenthümlichen Stellung Seti's zu der großen Frage des Erbrechtes.

Die Denkmäler nennen nämlich als Frau des Königs, oder vielmehr als Mutter seines großen Sohnes und Nachfolgers Ramses II, die Königin Tua oder Tui, deren Name sofort an die Familie des ungläubigen Pharao Chunaten erinnert. Der Geschlechtsfolge nach war sie eine Enkelin jenes Ketzerkönigs, über welchen die thebanischen Priester unerbittlich den Stab gebrochen hatten, obwohl er dem rechtmäßigen Königsstamme angehörte. So sehr den Priestern diese Verbindung verhaßt erscheinen mußte, so entsprach sie dennoch dem Gesetze des Erbrechtes. Des Großvaters Blut floß einmal in ihren Adern, hatte sie auch andererseits von ihrer Ahnmutter gleichen Namens den Fluch der ausländischen Herkunft auf sich geladen. Die Erinnerung an diesen Ursprung mußte überdies den Priestern um so härter erscheinen, als König Seti und sein Stamm

den ausländischen Göttern in allzuauffälliger Weise huldigte, an der Spitze aller dem kanaanitischen Ba'al-Sutech oder Set, auf dessen Namen hin der Vater Ramses I ihn als Seti d. i. „der Setische" oder „der Anhänger Set's" getauft hatte. Hier galt es offenen Bruch zu vermeiden und das störrische Geschlecht der Amonspriester zu besänftigen. Als Eroberer hatte Seti das Seinige für Aegypten gethan, als Wohlthäter und freigebiger König mußte er die Priester zu gewinnen suchen. Und doch scheint ihm dies weniger als er hoffte gelungen zu sein, denn allzu frühzeitig übertrug er dem Erbkinde, seinem Sohne Ramessu, des Reiches höchste Würde als Nebenkönig. In der großen geschichtlichen Inschrift von Abydus erzählt Ramses II mit eigenen Worten den Hergang.

„Mich hatte genährt und groß gezogen der Herr des All's selber. „Ich war ein Knäblein, ehe ich zur Herrschaft gelangte, da übergab er mir „das Land. Ich war noch im Mutterleibe, da begrüßten mich ehrfurchts„voll die Großen. Ich ward feierlich eingeführt als ältester Sohn in die „Würde eines Thronerben auf dem Stuhle des Erdgottes Seb. Und ich „gab meine Weisung als Oberster der Leibwächter und der Wagenstreiter. „Da zeigte sich mein Vater dem Volke öffentlich, ich war als Knabe auf „seinem Schooße, und er redete also: „„Ich will ihn krönen lassen als „König, denn ich will seine Herrlichkeit schauen derweil ich noch am Leben „bin."" [Da traten herzu] die Würdenträger des Hofes um aufzusetzen „die Doppelkrone auf mein Haupt, (und mein Vater sprach): „„Legt ihm „den Königsreif auf seine Stirn!"" Also redete er von mir, während er „noch auf Erden weilte: „„Er stelle die Ordnung im Lande her, er richte „wieder ein [was in Verfall gerathen ist]. Er sorge für die Bewohner."" „So sprach er [mit gütigem Sinne] in übergroßer Liebe zu mir. Doch „ließ er mich in dem Hause der Weiber und der königlichen Kebsen, nach „Art der Jungfrauen des Palastes. Er wählte mir aus Weiber unter „den [Mädchen], welche einen Lederharnisch trugen."

Wir brechen hier die Inschrift ab, da die vorgelegte Uebersetzung vollständig hinreicht, um unserer Aussage als Beweis zu dienen. Ramses wurde als zartes Kind zum Mitkönig ernannt und ein Amazonenheer bildete seinen Hofstaat.

In einer anderen Inschrift, aus den Zeiten Ramses' II, wird von dem Schreiber in gleicher Weise auf das frühe Königthum desselben in folgenden Worten hingewiesen:

„Du warst ein Herr (Adon) dieses Landes und Du handeltest weise, „als Du noch im Ei saßest. In Deinem Kindesalter geschah was Du „sagtest zum Besten des Landes. Als Du ein Knabe wurdest, mit der „Jugendlocke, da trat kein Denkmal an das Licht ohne Deinen Befehl. „Kein Geschäft wurde ausgeführt ohne Dein Wissen. Du wurdest erhoben zum Verweser (Rohir) dieses Landes als Du ein Jüngling warst „und zehn volle Jahre zähltest. Alle Bauten gingen aus Deiner Hand „hervor und ihre Grundsteinlegungen wurden ausgeführt."

Als Ramses II den Thron bestieg, mochte er etwa zwölf Jahre, oder wenig mehr, alt gewesen sein. Von diesem Zeitpunkte an dürften die Zahlenangaben seiner Regierung, welche bis zum 67. Jahre zählen, zu verstehen sein, so daß er als ein Greis von 80 Jahren das Zeitliche segnete.

Nachdem Seti in der beschriebenen Weise durch die Miterhebung seines ältesten Sohnes auf den Thron das Erbrecht seinem Stamme gesichert hatte, durfte es ihm ein Leichtes sein, den Vorwürfen der nicht königlichen Abstammung zu entgehen. Während er thatsächlich als König das Land beherrschte, gab Ramses, der Sohn, als rechtmäßiger König den Namen für alle Handlungen des Vaters her.

Es hat den Anschein, als ob unter der Doppelherrschaft die Kriege stattgefunden hätten, von denen wir bisher noch nicht gesprochen haben und welche gegen die Völker im Süden von Aegypten gerichtet waren.

Wenn auch Seti auf seiner Siegeswand zu Karnak in der großen Liste überwundener Völker die Länder Kusch, Punt mit allen den kleinen und großen Stämmen der Mittagsländer Afrika's als Unterthanen seiner Krone aufführt, so dürfen wir dabei nicht vergessen, daß hier, wie so häufig auf den Denkmälern, dem alten Brauche entsprochen wurde, die ganze Reihe jener Völker aus dem Tempelbuche „von den Unterthanen Aegyptens" mehr oder weniger ausführlich in einer erneuerten Abschrift den eitlen Aegyptern vor Augen zu führen. Dennoch bezeugen einzelne Angaben (wie in Dosche und Sesebi) aus den Zeiten Seti's Züge des ägyptischen Kriegsvolkes über die Grenzstadt Syene hinaus. Aegyptische Statthalter, die uns bereits wohlbekannten Königssöhne von Kusch, vertraten als Landpfleger Pharao's Stelle im Süden und sorgten für die regelmäßige Eintreibung der auferlegten Abgaben. Aus der Doppelregierung Seti's und Ramses' II erscheinen als solche genannt Ani und Amenemape, ein Sohn Pa-uër's. Die aus zahlreichen Mitgliedern bestehende Familie des letzteren wird uns später aus einem besonderen Grunde beschäftigen.

Die Regierung Seti's gehört zu denjenigen Zeitläufen der Landesgeschichte, in welchen die ägyptische Kunst sich ebenso sehr der besonderen Pflege und Gunst Seitens des Königs erfreute, als sie andererseits dieser Pflege durch die Schöpfung wirklicher Meisterwerke in der würdigsten Weise entsprach. Der Säulensaal von Karnak, insoweit er unter der Regierung des lebenden Seti ausgeführt war, und der Wüstentempel des Osiris von Abydus sind Meisterwerke ersten Ranges, deren Schönheit sich vor allen in der verschwenderisch ausgestreuten Pracht der Bildhauerei bis zu den heiligen Schriftzeichen hin bekundet. Auch das berühmte Königsgrab Seti's (oder wie der Pharao darin, mit Umgehung des verhaßten Namens Set, geheißen wird, Usiri's) gehört zu den bedeutendsten Leistungen der thebanischen Kunstwerke, bis zu dem bunten Farbenschmucke

hin, welcher Bilder und Schriften in reichster Fülle belebt. Es ist das nach seinem Entdecker sogenannte „Grab Belzoni's", welches noch heute den Anziehungspunkt aller Besucher des Thales der Könige zu bilden pflegt.

Wie Seti auf dem rechten Ufer der thebanischen Hauptstadt dem Gotte Amon eines der herrlichsten Werke ausgeführt hatte, so erstand auch auf seinen Befehl jener merkwürdige Tempel auf dem westlichen Ufer des Stromes, welchen er dem Andenken seines verstorbenen Vaters Ramessu I geweiht hatte. Ich meine das Memnonium Seti's von Alt-Qurnah. Wiederum vermeidet es an vielen Stellen der König sich auf dem Denkmale, welches der Westgegend, also dem Reiche des Osiris angehörte, sich den Namen Seti beizulegen. Er nennt sich öfters Usiri oder Usiri seti (mit letzterem seti ist ein anderes Wort gemeint, nicht der Name des Gottes Set). Das Heiligthum führte die Bezeichnung: „der Tempel-Prachtbau „Königs Mineptah Seti in der Amonsstadt auf der westlichen Seite Thebens," nicht selten auch mit dem Zusatz „im Angesicht der Ape" (nämlich des Tempels von Karnak). Das Heiligthum war, wie oben bereits bemerkt, dem verstorbenen Vater, daneben aber auch den Göttern der Todten Osiris und Hathor neben Amon und seiner Sippe, geweiht. Königs Seti Tod trat ein, als das Heiligthum mitten im Bau begriffen war. So erzählt es uns die Inschrift, welche Ramses II als den Vollender des Baues schildert, denn es heißt darin folgendermaßen: „der König Ramses II hat dieses Werk ausgeführt als sein Denkmal für seinen Vater „Amon-ra, den König der Götter, den Herrn des Himmels, den Gebieter „von Theben, und er vollendete das Haus seines Vaters des Königs „Mineptah (Seti). Denn er starb, er ging ein in das Himmelreich, und „er vereinigte sich mit dem Sonnengotte am Himmel, als dieses sein Haus „sich im Bau befand. Seine Thore zeigten eine Leere, aufzustellen waren „noch alle Mauern von Stein und von Ziegeln, unvollendet war alles

„Werk an ihm in Schrift oder Bildnerei." In ähnlichen Ausdrücken schildert der Ramses-Text von Abydus den unvollendeten Bau des Wüstentempels dieser Stadt, welcher dem Osiris und seinen Mitgöttern, Isis, Hor, Amon, Hormachu und Ptah gewidmet war. Auch dem Angedenken der königlichen Vorfahren hatte Seti eine besondere Darstellung in dem Abydus-Tempel gewidmet, die hochberühmte Königstafel von Abydus mit den Namen von 76 Königen, bis zum Stifter des Reiches Mena hinauf.

In Memphis und Heliopolis hatte König Seti I Tempel, oder Theile bereits bestehender Tempel ausführen lassen, welche gleichermaßen als „Prachtbauten" bezeichnet werden. Sind auch ihre letzten Trümmer heute zu Tage spurlos vom Erdboden verschwunden, dennoch ist ihr einstmaliges Vorhandensein durch inschriftliche Zeugnisse auf das glaubwürdigste belegt. Desgleichen ließ er am Fuße der Berge hinter der alten Stadt von El-Kab der Göttin des Südens, der himmlischen Nucheb, ein besonderes Heiligthum errichten, und ein ähnliches, in Gestalt einer Felsengrotte, der Göttin Hathor in ihrer Löwengestalt als Pachith in der Höhle von Speos Artemidos, wie sie die Alten bezeichnen. An diesen und ähnlichen Werken betheiligte sich vor allen die thebanische Künstlerwelt, welche im Dienste des Amonstempels stand und sich einer hervorragenden Kunstrichtung befleißigte. Unter den Bildhauern der Zeit hat sich der Name eines gewissen Hi erhalten, unter den Malern wird Amen-uah-su als „erster Maler" ausdrücklich gerühmt*). Beide arbeiteten im Auftrage des Königs an der Ausschmückung des Grabes, welches bestimmt war für den damaligen Statthalter von Theben Namens Pa-nër, den Sohn des Oberpriesters des Amon Neb-nuteru, zubenannt Thera, und der Aeltesten unter den heiligen Weibern des Gottes: Mer-amon-ra, und zugleich für dessen Bruder Tathao**). Solche Ueberlieferungen, die sich an hervor-

*) Vgl. Denkmäler III, 132, r. — **) Ebendaselbst.

ragende Zeitgenossen der Könige knüpfen, sind nützlich und werthvoll, denn sie leisten nicht selten gute Dienste, um gleichzeitige Begebenheiten und Ereignisse der ägyptischen Geschichte annähernd ihrer zeitlichen Stellung nach zu bestimmen. Sie vernachlässigen hieße die Quellen verstopfen, welche dereinst die noch verborgenen stillen Gewässer der ägyptischen Zeitrechnung und Königsfolge in Fluß zu bringen bestimmt sind.

Die Abgaben und Steuern, welche unter dem dritten Thutmes in reichlichem Maaße an Pharao von den überwundenen Völkern und den eigenen Unterthanen alljährlich abgeliefert wurden, scheinen von der Regierung Seti's an weniger reichlich geflossen zu sein, während die Bedürfnisse der Könige dieselben waren und die Ausführung kostspieliger Bauten große Ausgaben erheischte. Neue Quellen der nothwendigen Mittel mußten deßhalb eröffnet werden. So fing man an, einer geregelten Ausbeutung der vorhandenen Goldbergwerke in Aegypten und Nubien alle Sorge zuzuwenden und, was zunächst lag, der Anlage von Brunnen in mitten der wasserlosen Gebirgsländer, aus welchen das Gold gewonnen ward, die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken. Zu diesen Gegenden gehörte die wüste Strecke, auf der Ostseite des Niles, gegenüber von Edfu, welche heut zu Tage den Namen Redesieh führt, mit den Resten eines altägyptischen Felsentempels. Er bezeichnet durch seine Lage einen der Halteplätze auf der großen Handelsstraße, welche im Alterthum quer durch die Wüste von der Stadt Koptos aus, am Nile, nach dem Hafenorte Berenice am rothen Meere führte. Die Inschriften am Tempel rühren aus den Zeiten Seti's her. Sie bestätigen nicht nur das Vorhandensein von Goldstufen im Innern des Gebirges, sondern auch die Anlage eines Brunnens, eines Hydreuma wie die Griechen denselben benannten, auf den Befehl des Königs. Sie erzählen, wie im Jahre 9, im Monat Epiphi, am 20. Tage, Königs Seti I der Pharao eine Reise nach den einsamen Berggegenden unternommen habe, da es sein Wunsch war die bestehenden Goldbergwerke selber

zu besichtigen. Nachdem er viele Meilen aufwärts gestiegen war, machte er eine Rast, um mit sich selber zu Rathe zu gehen und einen Entschluß zu fassen, nachdem ihm mitgetheilt war, daß der Wassermangel die Straße fast unbetretbar mache und die Wanderer auf derselben vor Durst in der heißen Jahreszeit stürben. An einer passenden Stelle wird ein Brunnen tief in den Felsengrund gebohrt und der kleine Felsentempel angelegt „auf den Namen des Königs Seti I" nach dem ausdrücklichen Gebot Pharao's. Somit war alles geschehen, um die Goldwäscherei mit Erfolg zu betreiben. Die Leute, welche diesem mühseligen Geschäfte oblagen, wurden der Aufsicht von Hir-pit's oder „Vorstehern der Fremdvölker" übergeben und alle sonstigen Maßregeln getroffen, um die Erhaltung des Tempels und die Verehrung seiner göttlichen Insassen Osiris, Isis und Horus neben den drei großen Landesgöttern Amon von Theben, Ptah von Memphis, Hormachu von Theben für alle Zeiten zu sichern.

Daß die Bewohner des Landes von diesem Werke äußerst erbaut waren, erklären sie selber in den Inschriften des Tempels. „Der König „Seti hat solches gethan zu seinem Gedächtniß für seinen Vater Amon-ra „und seine Mitgötter, indem er ihnen neu erbaute ein Gotteshaus, in dessen „Innern die Gottheiten voller Zufriedenheit weilen. Er hat den Brunnen „bohren lassen für sie. Solches ist niemals vollbracht worden von irgend „einem Könige, ihn, den König, ausgenommen. Ein gutes Werk hat also „gethan der König Seti, der wohlthätige Wasserspender, welcher das Leben „fristet seinem Volke, er, der Vater und Mutter für Jedermann ist. Sie „sprechen von Munde zu Munde: Amon schenke ihm [ein langes Dasein], „vermehre ihm die ewige Dauer. Ihr Götter vom Brunnen! gewährt „ihm euere Lebenszeit, dieweil er uns gebahnt hat die Straße zum Betreten und geöffnet hat, was verschlossen da lag vor unserem Angesicht. „Nun können wir hinaufziehen wohlbehalten und können erreichen das Ziel „und bleiben leben. Die schwierige Straße liegt offen da vor uns und

„gut geworden ist der Weg. Nun kann hinaufgeführt werden das Gold, „wie es der König und Herr geschaut hat All' die (lebenden) Geschlechter „und die, welche dereinst sein werden, sie werden für ihn erbitten ein „ewiges Gedächtniß. Er feiere die dreißigjährigen Jubelfeste wie Tum, „er blühe wie Horus von Apollinopolis, darum weil er gestiftet hat ein „Denkmal in den Ländern der Götter*), weil er hat Wasser bohren lassen „auf dem Gebirge."

Bei der Ausführung des Werkes, dessen Nutzen die Bewohner des Landes so offen anerkannt haben, war Ani, der damalige Königssohn von Kusch, zugleich Oberbefehlshaber der Mazai, als leitender Baumeister zugegen. Felseninschriften, begleitet von bildlichen Darstellungen (wie z. B. die der kriegerischen Fremdgöttin 'Antha, die Anaïtis der Alten, welche zu Pferde als Bellona Schlachtkeule und Schild schwingt) bezeugen diese Thatsache.

Ob indeß die Goldgruben reiche Ausbeute gewährt haben, ob die Goldwäscher die glänzenden Körner ihrer mühsamen Arbeit an den „Verrechner des Silbers und Goldes des Landesherrn in Ober- und Unterägypten Hi-schera**)" in gewünschter Menge abgeliefert haben, davon schweigt bislang des Sängers Lied auf den Denkmälern.

Wie Seti's Regierung gleichsam verschwimmt mit seines großen Sohnes Ramses Herrschaft als König des Landes, so lassen auch wir sein Ende unberührt und denken uns mit den Alten, daß seine Seele plötzlich emporgeflogen sei als Vogel zum ägyptischen Götterhimmel, um in der Sonnenbarke sich eines besseren Daseins zu erfreuen. Sein Hinscheiden erfolgte bevor sein eigenes Grab und seine Bauten zu Ehren der Unsterb-

*) Ich mache darauf aufmerksam wie hier und auch sonst, z. B. in den Felseninschriften von Hammamât, die arabische Wüste und die zugehörige Küste am rothen Meere als „das Götterland" bezeichnet wird.

**) Siehe Lieblein's Namen-Wörterbuch No. 882.

lichen vollendet waren. Die Tempel von Abydus und Alt-Qurnah haben uns bereits die Beweise dafür geliefert.

Der Sohn und Mitkönig Ramessu führte die Namen:

Ra-Userma Sotep-en-ra Ramessu II Miamun I
(Ramses Miamun)
um 1333 vor Christus.

Er ist es, der vor allen den Ehrennamen A-nachtu „des Siegers" führt, und den die Denkmäler und Bücherrollen nicht selten mit den Volksnamen Ses, Sestesu, Setesu oder Sestura bezeichnen, d. i. „Sethosis, der auch Ramesses heißt" der manethonischen Ueberlieferung, der sagenhafte vielbesungene Eroberer Sesostris der griechischen Schriftsteller.

Die Zahl seiner Denkmäler, welche noch heut zu Tage als Trümmerreste einer glorreichen Vergangenheit den Boden Aegyptens und Nubiens in fast unzähliger Menge bedecken oder täglich aus der Verborgenheit an das Tageslicht gezogen werden, ist so groß und beinahe unzählbar, daß der Beschreiber seines Lebens und seiner Thaten schier in Verlegenheit geräth, womit er beginnen, wie er den leitenden Faden ausspinnen und womit er seine Arbeit beenden soll. Wenn das Gedächtniß des Vaters zu ehren eines der Hauptgebote und das erste Werk eines dankbaren Sohnes sein soll, — Ramses II selber wird es uns in der Folge bestätigen, — so wird uns der Anfang leicht und wir ehren des Königs Angedenken am würdigsten, wenn wir des großen Sesostris' eigenen Worten über die ersten Handlungen beim Antritt seiner Herrschaft lauschen.

König Seti I war dahin geschieden. Der Tempel von Abydus stand halb vollendet da. Ramses' erste Regierungssorge war es das Werk zu Ende zu führen, und in einer langen Inschrift, an der linken Wand des Einganges, die Gesinnungen, welche dabei sein Herz bewegt hatten, der Mit- und Nachwelt zur Nachahmung zu überliefern.

„Es erstand der Herr des Landes als König, um zu erweisen Ehre seinem Vater, im Jahre 1, bei seiner ersten Fahrt nach Theben. Er hatte „meißeln lassen Ebenbilder seines Vaters, der war König Seti I, das eine „in Theben, das andere in Memphis an dem Eingangsthore, welches er „für selbige hatte aufführen lassen, außer denen, welche sich in Nifur, der „Todtenstadt von Abydus, befanden. Also erfüllte er den Wunsch, den „sein Herz hegte, seitdem er auf der Erde, dem Boden des Gottes Unnofer's, „weilte. Er erneuerte die Erinnerung an seinen Vater und an die, welche „in der Unterwelt ruhen, indem er aufleben ließ seinen Namen und formen „ließ seine Ebenbilder und festsetllte die Einkünfte, bestimmt für seine ehr„würdige Person, und anfüllte sein Haus und reich besetzte seine Altäre. „Vermauert wurde, was alt geworden war in seinem Lieblingshause, auf„gebaut die Gemächer in seinem Tempel, überzogen seine Wände, auf„gerichtet seine Thore, wieder hergestellt was verfallen war an der Stätte „seines Vaters in der Todtenstadt, und [was von den Werkstücken] fort„getragen war, wurde in das Innere zurückgebracht.

„Solches that alles der Sieger-König Ramses II für seinen Vater „Seti I. Er setzte ihm die Opfer fest, in reichlicher Fülle, in seinem Na„men und in dem der (frühern) Könige. Seine Brust war von zärtlicher „Gesinnung für seinen Erzeuger und sein Herz schlug für seinen Erzieher.

„An einem dieser Tage, es war im Jahre 1, am 23. Tage des Monats „Athyr *), bei [seiner Heimkehr] nach (vollendetem Feste) der Auffahrt des „Amon nach Theben, da zog er hinaus, beschenkt mit Kraft und Stärke „vom Amon und vom Tum, aus der Stadt Theben. Sie hatten ihm „Vergeltung gewährt durch unendlich viele Jahre, bis zur Dauer des Da„seins der Sonne am Himmel. —

*) Das Fest begann am 19. Paophi. Seine Dauer betrug 24 Tage, es schloß somit am 12. Athyr. Am 17. Athyr fand die 5tägige Nachfeier statt. Somit ist des Königs Reise nach Abydus am 23. Athyr vollständig gerechtfertigt.

„Er erhob seine Hand, welche das Räuchergefäß trug, zum Himmels-„lichtkreis des lebendigen Gottes empor. Die Opfergabe war glänzend, „sie wurde mit Wohlwollen empfangen in allen seinen . . . . . [?]

„Der König kehrte (nunmehr) zurück aus der Hauptstadt des Mittags-„landes. [Sobald emporgestiegen war] die Sonne, wurde die Reise an-„getreten. Während die Schiffe des Königs einherfuhren, warfen sie ihren „Glanz auf den Strom. Die Weisung ward ertheilt zur Fahrt flußab-„wärts, nach dem festen Platze der Stadt des Ramessu hin, des Siegers.

„Da ließ der König, um seinen Vater zu schauen, die Ruderer in den „Kanal von Nif-ur einlaufen, in der Absicht dem wohlthätigen Gotte „Unnofer mit seinen liebsten Spenden ein Opfer darzubringen und um „anzubeten [die Gottheit] seines Bruders Anhur, des Sohnes des Ra, „im . . . . als welcher er daselbst weilt.

„Da fand er die Todtenhallen der früheren Könige und ihre Gräber, „die sich in Abydus befinden, entgegeneilend der beginnenden Verödung. „Ihre Plätze waren von Grund aus baufällig geworden. [Die Steine „waren weggerissen] aus dem Boden, ihre Mauern lagen zusammengestürzt „am Wege, kein Ziegel haftete an dem andern fest, das Gemach „der Wie-„dergeburt" lag in Schutt da, nichts war gebaut worden [für den Vater „von seinem Sohne], welcher beflissen gewesen wäre für die Erhaltung „nach seinen Erwartungen, seitdem ihr Besitzer himmelwärts geflogen „war. Kein einziger Sohn hatte das Gedächtnißmal seines Vaters, wel-„cher im Grabe ruhte, erneuert.

„Da war der Tempel Seti's. Seine Vorder- und seine Hinterseite „war im Bau begriffen, als er einging in das Himmelreich. Unvollendet „war sein Denkmal, nicht aufgestellt die Säulen auf ihren Untersätzen, „seine Bildsäule lag auf der Erde, nicht war sie gemeißelt nach dem ent-„sprechenden Maaße der „goldenen Kammer". Es fehlte an seinen Ein-„künften. Die Diener des Gotteshauses ohne Unterschied hatten fortge-

„nommen was hingebracht war von den Feldern, deren Grenzmarken nicht „abgesteckt waren auf dem Lande.

„Spricht der König zum Kammerherrn an seiner Seite: Sprich, „daß herbeigerufen werden die Fürsten, die Lieblinge des Königs, die „Obersten der Leibwächter wie sie sind, die Baumeister nach ihrer Zahl „und die Vorsteher des Hauses der Bücherrollen.

„Vorgelassen zu dem Könige, berührten ihre Nasen den Boden und „ihre Füße lagen auf der Erde vor Freude, sie waren niedergefallen und „mit ihren Händen beteten sie an den König. Sie priesen diesen göttlichen „Wohlthäter, indem sie Seine Gnaden erhoben in seiner Gegenwart. Sie „erzählten genau was er gethan hatte und stellten zusammen seine rühm„lichen Thaten, wie sie geschehen. Alle Worte, die aus ihrem Munde „hervorgingen, beschäftigten sich mit den Thaten des Landesherrn in voller „Wahrheit. So lagen sie auf ihrem Bauche, indem sie die Erde berühr„ten, vor dem Könige, also sprechend:

„Wir sind gekommen zu Dir, Herr des Himmels, Herr der Erde, „Sonne, Leben der gesammten Welt, Herr der Zeit, Messer des Sonnen„laufes, Tum für die Menschen, Herr der Wohlfahrt, Schöpfer der Ernte, „Bildner und Former der Sterblichen, Spender des Odems an alle Men„schen, Beleber der Götterschaar insgesammt, Säule des Himmels, „Schwelle der Erde, Abwäger des Gleichgewichtes der beiden Welten, „Herr reicher Gaben, Mehrer des Kornes, zu dessen Füßen die Ranen „(die ägyptische Ceres) weilt, Bildner der Großen, Schöpfer der Gerin„gen, dessen Worte die herrlichste Fülle erzeugen, der da wacht wann die „anderen Menschen ruhen, dessen Stärke Aegypten beschirmt, Ueberwinder „der Fremden, der siegreich heimgekehrt ist, dessen Arm die Aegypter be„schützt, der die Gerechtigkeit liebt, in der er lebt durch seine Gesetze, „Hort des Landes, reich an Jahren, der Sieger, dessen Schrecken die „Fremden niedergeschlagen, Du unser Herr, unsere Sonne, durch dessen

„Worte, aus seinem Munde, Tum lebt. Da sind wir allesammt vor Dir, „schenke uns das Leben aus Deinen Händen, Pharao, und den Odem für „unsere Nüstern. Es leben alle Menschen, denen er aufgegangen ist (wie „eine Sonne).

„Spricht der König zu ihnen nach einer Weile: Ich habe euch rufen „lassen ob eines Entschlusses wegen dessen, was mir vorliegt. Ich habe „angeschaut die Häuser der Todtenstadt, die Gräber von Abydus. Die „Bauten daran bedürfen der Arbeit von den Zeiten ihrer Besitzer an bis „auf den heutigen Tag hin. Wenn gestanden war der Sohn am Platze „seines Vaters, nicht hatte er erneuert das Denkmal seines Erzeugers. „In meinem Sinn habe ich erwogen, bei mir, den herrlichen Anlaß zum „guten Werke für die kommenden Zeiten (?). Das Schönste zu schauen, „das Beste zu hören ist ein Kind mit dankbarer Brust, dessen Herz für „seinen Vater schlägt. Darum treibt mich mein Herz was gut ist zu thun „für Mineptah. Reden will ich lassen für immer und ewig von seinem „Sohne, der zum Leben erweckte seinen Namen. Lohnen wird's mir mein „Vater Osiris mit langem Dasein, gleichwie seinem Sohne Horus. Ich „thue was er that, ich sei vortrefflich gleichwie er vortrefflich war, für „meinen Erzeuger, ich, der ich ein Sproß bin des Sonnengottes Ra.

„Laßt mich reden zu euch vom Seti. Mich hatte genährt und groß „gezogen der Herr des All's selber. Ich war ein Knäblein, ehe ich zur „Herrschaft gelangte, da übergab er mir das Land. Ich war noch im „Mutterleibe, da begrüßten mich ehrfurchtsvoll die Großen. Ich ward „feierlich eingeführt als ältester Sohn in die Würde eines Thronerben auf „dem Stuhle des Erdgottes Seb. Und ich gab meine Weisung als Ober„ster der Leibwächter und der Wagenstreiter. Da zeigte sich mein Vater „dem Volke öffentlich, ich war als Knabe auf seinem Schooße, und er „redete also: „„Ich will ihn krönen lassen als König, denn ich will seine „Herrlichkeit schauen, derweil ich noch am Leben bin. [Da traten herzu]

„die Würdenträger des Hofes, um aufzusetzen die Doppelkrone auf mein „Haupt (und mein Vater sprach:) „„Legt ihm den Königsreif auf seine „Stirne."" Also redete er von mir, während er noch auf Erden weilte: „„Er stelle die Ordnung im Lande her, er richte wieder ein, was in Ver„fall gerathen ist. Er sorge für die Bewohner."" So sprach er [mit gü„tigem Sinne] in übergroßer Liebe zu mir. Doch ließ er mich in dem „Hause der Weiber und der königlichen Kebsen, nach Art der Jungfrauen „des Palastes. Er wählte mir aus Weiber unter [den Mädchen, welche] „einen Lederharnisch trugen . . . . Es war das Haus der Frauen „mich pflegend und nährend.

„So war ich also wie der Sonnengott Ra, der Erste der Sterb„lichen. Die Bewohner vom Süden und vom Norden lagen zu meinen „Füßen. [Ich befahl die Bauten], ich selber legte ihren Grundstein, um „zu bauen [am Werk. Ich ließ formen ein Bild] dessen, der mich erzeugte, „meines Vaters, von Gold, ganz neu.

„Im ersten Jahre meiner Herrschaft als König hatte ich befohlen, „mit Vorrath zu versehen seinen Tempel. Ich setzte ihm fest seine Felder „[und bestimmte ihre Grenzen] und stellte ihm auf die Einkünfte zu seiner „Verehrung [und richtete ein die Opfer an Rindern und Gänsen, an Bro„ten] und Wein, an Weihrauch und sonstigen Dingen. Ich pflanzte ihm „Haine zu wachsen für ihn. So war sein Haus in meiner Obhut, alle „seine Bauten lagen mir ob, seitdem [ich gekrönt war zum König.] Und „war also ein Kind, [dessen Herz voll Dankes war gegen] seinen Vater, „der mich erhoben hatte.

„Ich will erneuern das Denkmal, nicht vernachlässigen seine Stätte, „wie es zu thun pflegen Kinder, die nicht gedenken ihres Vaters. — [Man „soll reden von mir] als von einem Sohne, der Gutes that, und schätzen „die Stärke meines Vaters in mir, dem Kinde. Ich will es vollenden die„weil ich Herr des Landes bin, ich will dafür sorgen wie es billig und recht ist.

„Ich bekleide die Mauern in dem Tempel meines Erzeugers, ich „werde beauftragen den Mann meiner Wahl zu beschleunigen die Bauten „an ihm, um aufzumauern was eingesunken von seinen Wänden [und „aufzustellen] seine Tempelflügel auf der [Vorderseite], um zu bekleiden „sein Haus, zu richten seine Säulen, und zu legen die Blöcke an die „Grundsteinplätze. Schön soll gemacht werden das herrlichste Doppel„denkmal mit e i n e m Male. Es sei beschrieben mit meinem Namen und „mit dem Namen meines Vaters. Wie der Sohn, so der Vater [der ihn „erzeugte]."

„Sprechen die Königsfreunde zur Antwort dem göttlichen Wohl„thäter: „„Du bist der Sonnengott, Dein Leib ist sein Leib, kein König „ist Dir gleich, Du allein bist wie der Sohn des Osiris. Was Du ge„gethan gleicht seiner Geschichte. [Nicht sah] die Mutter Isis einen solchen „König seit dem Sonnengotte, nur Dich ausgenommen und ihren Sohn „Horus. Größer ist was Du gethan, denn was er gethan, als er herrschte „als König nach Osiris. Des Landes Gesetze gehen vorwärts im Bestehen. „Ein solcher Sohn ist lieblich für den Erzeuger. Der heilige Sprößling [des „Ra], der ihn geschaffen im Mutterei, [sein Herz] es schlägt für seinen „Erzieher. Herrlich ist er. Gethan hat keiner die Thaten des Horus für „seinen Vater bis auf den heutigen Tag, Dich ausgenommen, o König, „Du lieber! Du hast geleistet mehr als zu thun nöthig, kein Anlaß zum „Guten [besteht fürder für Dich. Ein solcher König wie Du, sei] uns „Führer auf's Wort. War nicht das, was sich (eben) begeben, um seiner „zu gedenken, ein Führer für Dich? Du wiesest es ab, zu vergessen [den „Vater.] — Dein Herz war hold für Deinen Vater, den König Seti, den „Vater des Göttlichen, den himmlischen Mineptah.

„Seit der Zeit des Ra, seitdem Könige herrschen, kein anderer ist „mit Dir zu vergleichen. Nicht ward geschaut von Angesicht, noch ward „gehört in der Sage [von einem anderen] Sohne, der sich beflissen wieder-

„zuerneuern das Denkmal seines Vaters. Kein einziger stand da, der „geehrt hätte seinen Vater. Ein Jeder handelte für seinen Namen, nur „Du allein und Horus ausgenommen. Wie Du, so der Sohn des Osiris.

„Darum bist Du ein schöner Erbe, ihm gleich; sein Königthum, Du „führst es in selbiger Weise. Wenn einer thut nach dem Thun Gottes, so „wird ihm sein eine Lebensdauer für das was er that. Gott Ra am Him- „mel [ist hochentzückt], seine Götterschaar ist voller Freude, die Götter sind „freundlich gestimmt für Aegypten seit Deiner Herrschaft als König des „Landes.

„Herrlich ist Dein gerechter Sinn, er ist gedrungen bis zur Him- „melshöhe. Deine rechte Weisheit gefällt dem Sonnengotte Ra, Tum ist „voll Wonne [wegen Deines Thuns], Unnofer triumphirt über Deine „Thaten, o König, für seinen Namen. Er redet also: [mein lieber Sohn!] „Dir sei überliefert die Dauer des Himmels, die Kraft der Götter, das „Geheimniß vom Herrn der Tiefe, so lange Du weilen wirst auf Erden „gleichwie die Scheibe der Sonne.

„Gerührt ist das Herz Mineptah's, sein Name lebt von Neuem auf, „Du hast ihn formen lassen aus Gold und Edelstein [und aufstellen lassen] „seine [Bildsäulen] aus Silber. [Und seinen Tempel,] Du hast ihn ge- „baut von Neuem auf Deinen Namen und auf den aller Könige, welche „sich im Himmel befinden, und deren Kammern der Arbeit bedürfen. Kein „Sohn hat gethan was Du gethan seit der Zeit des Ra bis auf [den heu- „tigen Tag].

„[Das was Du beschlossen,] o König! thue es. Gedenke dessen, was „in Vergessenheit sank, erneuere die Denkmäler in der Todtenstadt und alle „Pläne, die hintenan gestellt waren, verwirkliche sie wie es recht und billig. „— Du bist nun König von Oberägypten und Unterägypten. Gleichwie „Du es willst, so thue Gutes. Dein Herz sei befriedigt zu thun was ge- „recht ist. Denn das, was gethan wird für die Ehren der Götter, das

„wird vernommen [und belohnt von den Unsterblichen,] wenn Du empor„steigst zum Himmel dereinst. Wenn Deine Gnaden sich erheben zum „Lichtkreis, da werden die Augen schauen Deine herrlichen Tugenden im „Angesicht der Götter und Menschen. Du thue also. Erneuere Denkmal „auf Denkmal den Göttern. Darum wird befehlen Dein Vater Ra, [daß „wiederhalle] Dein Name in allen Landen, anfangend im Süden mit „Chonti-Hon-nofer, nordwärts von den Rändern des Meeres bis zu den „Völkern der Ruthen hin. Die Fremdplätze und Burgen des Königs und „die Städte, wohlverwahrt und besetzt mit ihren Bewohnern, und [die „Insassen aller Orte sie sprechen von Dir,] Du seiest wie ein Gott für „Jedermann. Man erwacht um Dir Weihrauch zu spenden. Also nach „dem Willen Deines Vaters Tum preisen Dich, den König, das Schwarz„land (Aegypten) und das Rothland (die Erythräer).""

„Nachdem [zu Ende war solche Rede] von den Lippen der Fürsten „vor ihrem Herren, da befahl der König und gab Auftrag den Bau„meistern und sonderte das Volk der Maurer und Steinschneider mit Hülfe „des Stichels, und der Zeichner und alle Zünfte der Künstler, um zu „bauen das Allerheiligste für seinen Vater, um aufzurichten was zerfallen „in der Todtenstadt und an dem Tempel seines Vaters, der unter den „Verstorbenen weilt.

„Da [fing er an] behauen zu lassen die Bildsäule seines Vaters vom „Jahre 1. Die Einkünfte wurden verdoppelt zu seiner Verehrung, sein „Gotteshaus bereichert nach der Zahl des Bedürfnisses. Er stellte auf „seine Rolle an Feldern und Bauern und Heerden. Er ernannte seine „Priester nach ihren Diensten, und den Propheten, um zu erheben auf „seinen Händen [das Rauchgefäß,] und stellte auf die Tempeldiener zur „Leistung der Arbeiten für ihn. Seiner Scheuern waren viele voll Ge„treide [und seine Vorrathskammern in aller Fülle.] Sein Eigenthum „war großartig im Süden und Norden und unterstellt der Verwaltung

„seines Tempelvorstehers. In solcher Weise that König Ramses II für „seinen Vater König Seti unter dem Schutze des Unnofer.

„Er wiederholte, was er gethan, zu seiner Verehrung in Theben, in „On und in Memphis, wo seine Standbilder ruhten an ihren Plätzen, „und an allen Ortschaften der Getreidehäuser.

„Das sind die Worte des Königs Ramses II [um zu singen] was er „gethan für seinen Vater, den Osiris König Seti I. Er redet also:

„„Erwache, erhebe Dein Angesicht zum Himmel, schaue die Sonne, „mein Vater Mineptah, der Du bist wie Gott. Da bin ich, der leben „ließ Deinen Namen. Ich bin Dein Hort und meine Sorge ist gerichtet „auf Deinen Tempel und auf Deine Altäre, die wieder hergestellt sind. Du „ruhst in der Tiefe gleichwie Osiris, während ich herrsche wie Ra unter „den Menschen [und inne habe] den großen Thron des Tum, wie Horus, „der Sohn der Isis, der Hort seines Vaters. Schön ist es, was ich Dir „gethan habe. —

„Du trittst ein in ein zweites Dasein. Ich ließ Dich bilden, ich baute „Dein Haus, was Du liebtest, in dem Dein Bildniß steht, auf der Todtenstätte von Abydus für immer. Ich setzte ein die Einkünfte für Dich, „zu Deiner Verehrung alltäglich, um Dir gerecht zu werden. Ist etwas „in meinem Thun, was Dich mangelhaft dünkt, ich thue es Dir. Zufrieden soll sein Dein Herz, es geschehe das Beste für Deinen Namen. Ich „stelle Dir an die Priester des Weihwassergefäßes, beladen (mit allem) um „zu sprengen das Wasser auf den Boden, neben Speise und Trank. Ich „selber, ich selber bin hergekommen zu schauen Dein Gotteshaus bei dem „des Unnofer, des ewigen Königs. Ich betrieb die Bauten an ihm, ich „bekleidete [die Wände], ich that was Du wolltest, daß geschehe Deinem „ganzen Hause. Ich stellte darin auf Deinen Namen für alle Ewigkeit. „Es geschehe in Wahrheit, nach dem Ausspruch gelinge es. Ich weihte Dir „die Südländer zum Dienste bei Deinem Gotteshause und die Nordländer,

„sie bringen Dir ihre Gaben vor Dein schönes Antlitz. Ich schaarte zu„sammen Deine Dienstleute allzumal, sie überweisend dem Propheten „Deines Tempels. Es soll verbleiben all Dein Eigenthum in einem „Ganzen, um zu erhalten Dein Gotteshaus für alle Zeit. Ich beschenkte „Deine Silberkammer, reich ist sie an Schätzen, die dem Herzen wohlge„fällig sind, und theilte Dir zu (in gleicher Zeit) die Abgaben an Dich. „Ich weihte Dir Schiffe, mit ihrer Fracht auf der großen See, welche Dir „zuführen die [Wunder-Erzeugnisse] des heiligen Landes. Die Kaufleute „treiben ihren Handel mit ihren Waaren und ihren Erzeugnissen an Gold „und Silber und Erz. Ich setzte Dir fest die Zahlen an Feldern, je nach „dem Verhältniß der Ansprüche [Deines Tempels.] Groß ist ihre Menge „in der Schätzung nach Aruren. Ich versah sie mit Feldmessern und „Ackersleuten, um Getreide zu liefern für Deine Einkünfte. Ich weihte „Dir Barken sammt der Bemannung und Arbeitsvolk zum Fällen des „Holzes, in der Absicht zu bauen was fehlt an Fahrzeugen dem Hause „Dein. Ich wies Dir zu Heerden an allerlei Vieh, um zu vermehren „Deine Einkünfte nach dem, was recht ist. Ich setzte Dir fest die Abgabe „an Geflügel in den Marschen zum nothwendigen Unterhalt. Ich [ließ „Dir liefern] lebende Gänse, um zu unterhalten das Brüten der Vögel. „Ich gab Dir Fischer auf dem Strome und auf allen See'n, um zu er„nähren die Arbeiter bei der Befrachtung der Seeschiffe. Ich habe ver„sehen Deinen Tempel mit allerlei Zünften meines Hand[werker-Volkes]. „Deine Tempeldiener sind vollzählig geworden aus den besten Leuten, und „die Bauern entrichten ihre Abgabe an Geweben zu Deinen Gewändern. „Deine Knechte und Mägde bearbeiten die Felder auf allen Stadtgebieten. „Ein jeder Mann trägt herbei seine Leistung, um zu füllen Dein Haus.

„Du bist eingegangen in das Himmelreich, Du begleitest den Gott Ra, „Du bist vereint mit den Sternen und dem Monde, Du ruhst in der Tiefe, „wie die, welche in ihr weilen beim Unnofer, dem Ewigen. Deine Hände

„ziehen den Gott Tum am Himmel und auf Erden, gleichwie (es thun) die „Wandelsterne und die Fixsterne. Du weilst im Vordertheile der Barke „von Millionen. Geht auf die Sonne am Himmelsgezelt, so schauen Deine „Augen ihre Herrlichkeit. Geht Tum (die Abendsonne) zu Rüste auf „Erden, so bist Du in seinem Gefolge. Du trittst ein in das verborgene „Haus vor ihrem Herrn. Dein Fuß wandelt in der Tiefe, Du weilst in „Gesellschaft der Götter der Unterwelt.

„Ich aber erflehe den Odem bei Deinem Erwachen, Du Herrlicher! „und preise Deine zahlreichen Namen Tag für Tag, der ich liebe meinen „Vater. — Ich lasse mich leiten von Deiner Tugend. So lange ich auf „Erden weile, werde ich Dir die Opfer bestellen. Meine Hand soll tragen „die Spenden für Deinen Namen zu Deinem [Gedächtnisse] an allen Deinen „Stätten.

„Wohlan, sprich zum Ra, [daß er spende lange Jahre] des Lebens „seinem Sohne, und zum Unnofer, mit einem liebevollen Herzen, daß er „schenke Zeitdauer auf Zeitdauer, vereinigt zu dreißigjährigen Jubelfesten, „dem Könige Ramses. Gut wird es für Dich sein, daß ich König bin auf „lange Zeit, denn Du wirst geehrt werden von einem guten Sohne, der „gedenkt seines Vaters. Ich werde [Hüter und] Hort sein für Deinen „Tempel von Tag zu Tag, in Anbetracht der Bedürfnisse zu Deiner Ver„ehrung in jeder Weise. Wenn ich hören sollte von irgend einem Schaden, „der einzutreten droht, so werde ich Befehl geben, ihn sofort zu beseitigen, „in jeder Weise. Du sollst gehalten werden als ob Du noch lebtest. So „lange ich regieren werde, soll mein Augenmerk auf Deinen Tempel fort„dauernd gerichtet sein. Mein Herz schlägt für Dich, ich werde Dein Hort „sein zur Ehre Deines Namens. Wenn Du auch in der Tiefe weilst, das „Beste, Allerbeste soll Dir zu Theil werden, so lange ich bin, ich König „Ramses.""

Meine freundlichen Leser werden mir gestatten, ihnen die lange Ant-

wort des Vaters Seti zu erlassen, um nicht mit der Tiefe die Breite der altägyptischen Schilderungen zu verbinden. In aller Kürze nur dies Eine, daß der Geist des verstorbenen Königs aus der Unterwelt erscheint, um auf die Beschwörung Ramses', des Sohnes, in erwarteter Weise die befriedigendste Antwort zu ertheilen. Ihm, dem Sohne, soll alles Glück, aller Ruhm, Gesundheit und Freude und was der Mensch, besonders wenn es ein altägyptischer Pharao ist, außerdem noch zu wünschen hat, reichlichst von den Göttern bewilligt werden, vor allem aber, was Ramses am meisten begehrte, eine recht lange Lebensdauer, wo möglich nach dreißigjährigen Jubelfesten bemessen. Was dieser Inschrift in geschichtlicher Beziehung einen Werth verleiht, ist in wenigen Worten gesagt, obwohl die bisherigen Ausleger der Urkunde darüber im Dunkeln geblieben zu sein scheinen. Im ersten Jahre seiner (wirklichen) Regierung als Alleinkönig unternahm Ramses II mit großem Gepränge eine Reise nach Theben, um dem Gotte Amon daselbst das übliche große Fest zu feiern. Bei seiner Rückkehr nach der Stadt Ramses, der biblischen Stadt Raemses (Zoan-Tanis), woselbst er seinen Königssitz aufgeschlagen hatte, überkam ihn der Wunsch nach Abydus zu fahren, um den Tempel und das Grab seines Vaters Seti zu besuchen. Hier mußte er die traurige Erfahrung machen, daß sich die Bauten und der Tempeldienst des verstorbenen Vaters in einem sehr wüsten Zustande befanden, gar nicht zu reden von den vergessenen und versunkenen Gräbern der früheren Könige (welcher? fragen wir). Somit war Seti in Abydus (dessen salzhaltiger Boden nichts weniger als günstig zur Erhaltung der Todten ist) anfänglich begraben, womit die Anlage seines Osiris-Tempels vollständig im Einklang steht, und wahrscheinlich erst später nach Theben in das Thal der Königsgräber überführt worden. Wir stehen hier vor einem Räthsel, das zu lösen die bislang bekannt gewordenen Urkunden nicht ausreichen.

Was Ramses II für die Bauten des Vaters in Abydus gethan, ist

kaum der Mühe werth zu erzählen. Im Laufe seiner langwährenden Regierung ließ der König den Tempel vollenden. Als der Abschluß des ganzen Baues erfolgte, mußte Ramses bereits hochbejahrt gewesen sein, denn nicht weniger als 60 Söhne und 59 Töchter Ramses' II begrüßten in ihren Bildern den eintretenden Pilger am Hauptthore. So herrliche Proben der ägyptischen Baukunst und Bildhauerei die unter Seti, dem Vater, ausgeführten Werke dem erstaunten Beschauer vor Augen führen, so elend und erbärmlich sind die Arbeiten, welche unter Ramses' späterer Herrschaft ausgeführt wurden und welche die Namen des Sieger-Königs tragen. Auch das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Erzeuger scheint beim Ramses mit zunehmendem Alter allmählich von ihm gewichen zu sein, bis zu dem Grade hin, daß er es fürder nicht als besonderes Unrecht betrachtete, an manchen Stellen der Tempelwände die Namen und Erinnerungen des Vaters ausmeißeln und durch die seinigen ersetzen zu lassen. Indem wir es unsern Lesern überlassen wollen, sich ihre eigene Meinung über den Großsprecher Ramses zu bilden, versetzen wir uns auf ein anderes Feld seiner Thätigkeit und folgen wir ihm, im fünften Jahre seiner Regierung, bis zu den Fluthen des Orontes in Syrien, dessen Wasser die Festung Kadesch von allen Seiten umspülten.

Ein großer Krieg war ausgebrochen zwischen Aegypten und dem Lande Chita. Der König des letzteren hatte seine Bundesgenossen zusammengerufen, um die Aegypter zu dämpfen. Kadesch war der Sammelplatz der Völker geworden. Da erschienen außer dem Chita-Fürsten, die Könige und Völker von A r a t h u (Aradus), C h i l i b u (Haleb), vom Stromlande N a h a r a i n, von Q a z a u a d a n a (Gauzanitis), von M a l u n n a, von P i d a s a (Pidasis), von L e k a (Ligyer) *), von D a r d a n i oder D a n-

*) Siehe Herodot VII, 72, woselbst die Ligyer als eine (klein-) a s i a t i s c h e Völkerschaft neben den Matienern und Mariandynern im Perserheere als Hülfsvölker genannt werden.

dani (Dardaner in Kurdistan*), von Masu (die Bewohner des Gebirges Masius), von Kerkesch (Girgesiter?) oder Keschkesch, von Qir-Qamosch (Karchemisch), von Akerith, von Anau-gas (Jenysus), von Muschanath, alles „Völker von den äußersten Enden des Meeres „an bis zum Lande von Chita hin."

Es war eine Völkerschlacht im vollsten Sinne des Wortes, die sich bei Kadesch vorbereitete.

Indem wir es vorziehen, die Inschriften selber als Erzähler der denkwürdigen Begebenheit vorzuführen, welche den Hauptgegenstand der ägyptischen Ueberlieferung bildet, wollen wir vorweg die Thatsache feststellen, daß Ramses als zweifelhafter Sieger aus der Schlacht bei Kadesch hervorging und nur seiner persönlichen Tapferkeit sein Leben und Heil zu danken hatte, denn „er war ganz allein und kein anderer war bei ihm." Diese Heldenthat war die Veranlassung, daß Dichter, Bildhauer und Maler sich des glücklichen Stoffes bemächtigten, um in Wort und Bild die Großthat des „Sieger"-Königs zu verewigen. Der Tempelschreiber Pentaur, ein lustiger Geselle, der zum besonderen Mißbehagen seines alten Lehrers dem Weine, den Weibern und dem Gesange mit ausgeprägter Neigung huldigte, hatte die Ehre (im Jahre 7 Ramses' II) den Preis als Verfasser eines Heldengedichtes davon zu tragen, dessen Abschrift wir nicht nur in einer Papyrusrolle besitzen, sondern dessen Worte ganze Wandbreiten der Heiligthümer (Abydus,**) Luqsor, Karnak, Ramesseum, Ibsambul) bedecken, um dem Besucher schon von weitem Ramses' Thaten entgegen zu rufen.

Der Ruhm, dieses älteste Heldenlied der Welt zum erstenmale in einer vollständigen Uebertragung zur Kenntniß der Wissenschaft gebracht zu haben, gebührt mit vollstem Rechte dem französischen Gelehrten E. de Rougé.

---

*) Vergl. Herodot I, 189.

**) Die daselbst ausgegrabenen Stücke sind sorgfältig wieder mit Sand verschüttet worden.

Wenn unsere eigene, weiter unten vorgelegte Uebertragung des Meisters Uebersetzung in nicht unwesentlicher Weise an manchen Stellen berichtigt, so haben wir dadurch den Anforderungen der Wissenschaft entsprochen und ihre neuesten Errungenschaften auf dem Felde der altägyptischen Entzifferungen auch jenem Heldenliede und seinem Verständnisse zu Gute kommen lassen.

Vom Dichter versteigen wir uns zum unbekannten Maler und Bildhauer, der an denselben Wänden den Zug der Kriegsvölker, die Schlacht vor Kadesch, den Sturm auf die Veste, die Niederlage der Feinde und das Lagerleben der Aegypter, in kühner Auffassung der einzelnen Theile der Handlung, in vertiefter Arbeit dem Steine eingemeißelt hat. Der Entwurf, das müssen wir noch heute gestehen, ist über alle Maßen großartig, denn die Darstellung führt, lebendiger als alle Beschreibung mit Hülfe der Rede, die vollendeten Thatsachen in reichster Behandlung des Stoffes vor Augen und zergliedert das Gesammtbild bis in seine kleinsten Einzelheiten.

Hier, im Lager der Aegypter, im Viereck angelegt und umschlossen von einer künstlichen Mauer aus den neben einander gesteckten Schilden der ägyptischen Krieger, entwickelt sich das Thun und Treiben der Krieger und der Troßknechte, die auf der Erde neben dem Gepäcke und den mancherlei Bedürfnissen eines langen Weges ruhen. Dazwischen laufen Esel, und selbst des Königs Lieblingslöwe hat seinen Platz innerhalb der Umzäunung eingenommen. Pharao's Zelt befindet sich in der Mitte des Lagers, daneben das wandernde Heiligthum der großen Götter Aegyptens. Ueber dem Ganzen steht gleichsam als Ueberschrift: „Das ist die erste „Legion Amon's, welcher die Siege schenkt dem Könige Ram„ses II. Der Pharao bei ihr. Sie ist beschäftigt das Lager aufzu„schlagen."

Nicht weit davon thront der König auf seinem Stuhle und empfängt den Bericht seiner Heerführer oder ertheilt die nöthigen Befehle an seine Begleiter. Auch an wichtigen Zwischenereignissen fehlt es nicht. So

schleppen die Aegypter zwei Fremde herbei, von denen uns die Beischrift also berichtet:

„Das ist die Ankunft der Späher Pharao's, sie führen zwei Späher „vom Volke der Chita vor Pharao. Man schlägt sie, auf daß sie anzeigen „möchten, wo sich der König von Chita befände."

Dort ziehen in guter Ordnung die Streitwagen und Krieger des Königs vor Pharao vorüber, unter ihnen die Legion Amon's, Ptah's, Pra's und Sutech's. Also, nach den Göttern, wurden die Schaaren der Kriegsvölker häufigst benannt. Auch an Söldnertruppen gebricht es nicht, denn die kolchischen Scharbana, deren feine Leinewand dem Alterthum unter dem Namen der Sardonischen wohl bekannt war, schließen sich den ägyptischen Kampfgenossen an. Sie sind besonders ausgezeichnet durch ihre Helme mit Hörnern und Kugelaufsatz daran, durch lange Schwerter und durch Rundschilde am linken Arme, während die rechte Hand den Speer festhält.

Auch der Schaar der Chita und ihrer Bundesgenossen fehlt der lebendige malerische Ausdruck nicht, insofern den Künstler der Gedanke geleitet hat, die geordneten Massen der Chita-Krieger und die weniger regelrecht und kriegerisch geschulten Haufen der verbündeten Völker nach Tracht und Bewaffnung dem Beschauer vor Augen zu führen. Die Kanaaniter unterscheiden sich am auffallendsten von den befreundeten, uns unbekannten Stämmen, welche mit turbanartigen Kopfbedeckungen oder mit hohen Mützen bekleidet sind, wie sie noch in gegenwärtiger Zeit das Volk der Perser zu tragen die Gewohnheit hat. Kurze Schwerter, Lanzen, Pfeil und Bogen bilden die Angriffswaffen der ägyptischen Gegner. Von dem kriegerischen, ächt ritterlichen Wesen der Chita haben wir bereits oben das Nöthige angemerkt und besonders der Tuhir oder „der Auserlesenen" gedacht, welche im Gefolge ihres Königs zu weilen pflegten. Zu ihnen gehörten die Qel'au oder „Schleuderer", welche die Person ihres Fürsten in unmittelbarer Nähe begleiteten.

Wunderbar reich ist das große Schlachtgemälde, welches den Kampf der Wagen vor Kadesch am Ufer des Orontes veranschaulicht. Während Ramses' Riesengestalt inmitten der Schaar der feindlichen Zweigespanne Thaten höchster Kraft vollbringt, zum Erstaunen der Aegypter und ihrer Gegner, leitet sein tapferer Sohn Prahiunamif, als oberster Führer der Gespanne, den Angriff auf die Wagen der Feinde. Mehrere seiner Brüder, Kinder des Ramses, nehmen Theil an der Schlacht. Die Zweigespanne der Chita und ihre Streiter werden in den Fluß gestürzt, darunter der König von Chilibu, den seine Krieger soeben aus dem Wasser herausgezogen haben, um den Versuch der Belebung im Angesicht des tobenden Kampfes zu wagen. Den Kopf nach unten gekehrt, halten sie ihren Herrn an den Beinen. Die Beischrift lautet: „Dieser ist der „König von Chilibu. Es wenden ihn abwärts seine Krieger, nachdem „ihn Pharao in's Wasser geworfen hatte." Die Schlacht, oder vielmehr der Beginn derselben, wird in einer kleinen Nebenschrift am Bilde in folgender Weise geschildert:

„Nachdem der König Halt gemacht hatte, setzte er sich nieder im Nord„westen der Stadt Kadesch. Er war gekommen bis zu den feindlichen „Schaaren der Chita, seiend ganz allein, kein anderer bei ihm. Da um„zingelten ihn Tausende und Hunderte von Zweigespannen nach allen Rich„tungen hin. Er hieb sie nieder zu Leichenhügeln vor seinen Rossen, er „tödtete alle Könige aller Völker, die Bundesgenossen des (Königs) vom „Chita, sammt seinen Fürsten und Aeltesten, seinen Kriegern und seinen „Rossen. Er stürzte sie kopfüber einen nach dem andern in das Wasser „des Orontes. Da wandte sich um der König von Chita, seine Hände „erhoben, um anzubeten den göttlichen Wohlthäter."

Dem Volke von Chita schien die Schlacht oder das Schlachten eben so wenig als ihrem Herrn zu behagen, denn:

„Es sprechen die feindlichen Chita, indem sie preisen den göttlichen

„Wohlthäter, also: Gieb uns die Freiheit (wörtlich: den Odem) aus „deiner Hand, o guter König. Laß uns liegen zu deinen Füßen, dein „Schrecken, er hat geöffnet das Land von Chita. — Wir sind wie die „Füllen von Stuten, welche zittern vor Angst beim Anblick des grimmen „Leuen."

In herkömmlich vorgeschriebener Weise singen die Inschriften das Lob ihres Königs, „des tapferen und kühnen Ueberwinders der Völker, der „hohen Muthes inmitten der Feldschlacht, der fest zu Rosse und herrlich „zu Wagen, dem Niemand entrinnt, wenn er Bogen und Pfeil ergriffen."

Eine weniger dichterisch ausgeschmückte Darstellung der großen Begebenheit, welche sich angeblich vor Kadesch zugetragen hat, gewährt uns eine in mehrfacher Abschrift auf den Tempelwänden erhaltene Ueberlieferung. Wir wollen sie unseren Lesern nicht vorenthalten, schon aus dem Grunde nicht, weil sie zeigt, mit welcher Klarheit, trotz der einfachen Sprachwendungen, die Schriftsteller vor zweiunddreißig Jahrhunderten im Stande waren, eine geschichtliche Darstellung ihren Zeitgenossen vorzuführen um ihnen in ächt homerischer Weise den Ruhm und die Thatkraft ihres Helden vor die Seele zu malen.

1. „Im Jahre V, im Monat Epiphi, am 9. Tage, unter der Regierung „des Königs Ramses II, da befand sich der Pharao im
2. „Lande Zahi auf seinem zweiten Feldzuge. Gute Wacht über den „König im Lager Pharao's fand Statt auf der Höhe im Süden der
3. „Stadt Kadesch. Es trat heraus Pharao, sobald als die Sonne aufgegangen war und er legte an den (Kriegs-)Schmuck seines Vaters „Monthu. Und der Gebieter zog weiter
4. „abwärts und kam an im Süden der Stadt Schabatun. Da trafen „ein zwei Schasu um zu reden zum
5. „Pharao also: Wir sind Brüder, so gehören zu den Stammes-Aeltesten der Schasu, welche sich befinden

6. „in der Macht des Königs von Chita. Sie haben uns geheißen zu „gehen zu Pharao, um also zu reden: Wir wollen Diener sein
7. „dem Hause Pharao, also daß wir uns trennen werden von dem „Könige von Chita. Jetzt aber
8. „sitzt der König von Chita in dem Lande von Chilibu, im Norden „von Tunep; denn er fürchtet Pharao, um vorwärts
9. „zu schreiten. Also redeten die beiden Schasu. Aber die Worte, „welche sie geredet hatten zum Könige, waren eitel Lüge;
10. „denn der König von Chita hatte sie abgesendet, um zu erspähen wo „sich Pharao befände, auf daß nicht
11. „das Kriegsvolk Pharao's ihm einen Hinterhalt bereitete, um zu „kämpfen mit dem Könige von Chita. Denn der König von Chita „war
12. „gekommen mit allen Königen aller Völker, mit Rossen und Reisigen, „die er mit sich geführt hatte in großer Zahl, und standen da bereit
13. „in einem Hinterhalt hinter der Stadt Kadesch, der schlechten. Und „der König erkannte nicht den Sinn ihrer Worte. Und Pharao „zog weiter niederwärts und kam nach der Gegend nordwestlich von „Kadesch, woselbst er eine Rast hielt auf
14. „goldenem Ruhebette. Da trafen ein die Späher, welche gehörten „zu den Dienern des Königs, und führten herbei zwei Späher des „Königs von
15. „Chita. Als sie vorgeführt waren, spricht Pharao zu ihnen: Wer „seid ihr? Sie sprachen: Wir gehören dem
16. „Könige von Chita an, der uns absandte um zu schauen, wo sich „Pharao befindet. Spricht zu ihnen
17. „Pharao: Jener, wo weilt er, der König von Chita? Denn ich habe „sagen hören, er sei im Lande von Chilibu. Sie sprechen: Schau',

18. „der König von Chita steht da und vieles Volk bei ihm, welches er „mit sich geführt hat

19. „in großer Menge aus allen Ländern, welche gelegen sind auf den „Gebieten des Landes von Chita, des Landes Naharain,

20. „und des ganzen Kiti *). Sie sind versehen mit Reisigen und Rossen, „welche mit sich führen

21. „die Kriegsgeräthe und ihrer sind mehr denn der Ufersand. Schau', „sie stehen da in einem Hinterhalt um zu kämpfen hinter der Stadt „Kadesch,

22. „der schlechten. Da ließ Pharao rufen die Fürsten vor sich, auf daß „sie hören sollten

23. „alle Worte, so da gesprochen hatten die beiden Späher des Landes „Chita, welche gegenwärtig waren. Spricht der König zu ihnen: „Schaut an die Weisheit

24. „der Landpfleger und der Fürsten der Länder des Hauses Pharao in „Solchem. Sie thaten dastehen um zu Pharao tagtäglich also zu „reden:

25. „Der König von Chita ist im Lande von Chilibu, er ist geflohen vor „Pharao, seitdem er sagen hörte, daß man kommen würde zu ihnen, „nach den Worten Pharao's tagtäglich.

26. „Nun schaut, was ich hören muß in dieser Stunde von den beiden „Spähern. Der König von Chita ist angekommen mit vielem Volke „welches bei ihm ist, mit Rossen und Reisigen

27. „viel wie der Sand. Sie stehen da hinter der Stadt Kadesch, der „schlechten. Also ist es geschehen, daß Nichts gewußt haben die Land-„pfleger und die Fürsten, denen

28. „die Länder des Hauses Pharao übergeben sind.

---

*) D. i. Kreis, wie Galilaea, d. i. Galil im Ebräischen.

29. „Ihnen lag es ob zu sagen: Jene sind angekommen. Da redeten die
„Fürsten, welche vor Pharao waren, also: Der Fehler
30. „ist groß, welchen begangen haben die Landpfleger und die Fürsten
„des Hauses Pharao, daß sie nicht aushorchen ließen,
31. „wo sich auch immer der König von Chita aufhielte,
32. „auf daß sie Meldung angesagt hätten tagtäglich dem Pharao. Da
33. „ward der Auftrag zu Theil einem Obersten, zur Eile anzuspornen
„das Kriegsvolk des Königs, welches einherschritt in der Gegend
34. „südlich von Schabatun, um sie herbeizuführen nach der Stätte, wo=
„selbst sich befand
35. „Pharao. Denn es hatte sich Pharao gestützt auf die Worte der
„Fürsten, währenddem der König von Chita herbeikam mit vielem
„Volke, welches bei ihm war, sammt Reisigen
36. „und Rossen. Solchermaßen waren viel der Völker, so da mit ihm
„waren. Sie hatten überschritten den Graben, welcher ist im Süden
„der Stadt Kadesch, und sie gingen los auf das Kriegsvolk Pharao's,
„welches einherzog ohne von jenen Kunde zu haben. Und es unterlag
37. „das Kriegsvolk und die Rosse Pharao's vor ihnen auf dem Zuge
„abwärts nach der Stätte, woselbst sich der König befand. Da um=
„zingelten die feindlichen Schaaren des Königs von Chita die
38. „Begleiter Pharao's, welche an seiner Seite waren. Als solches
„Pharao erschaute, da ergrimmte er wider sie und ward gleichwie sein
„Vater Monthu. Er legte an den Kriegsschmuck
39. „und nahm seine Rüstung und erschien also wie der Gott Baal zu
„seiner Zeit. Und stieg auf sein Roß und beschleunigte
40. „den eilenden Lauf. Er war ganz allein. Er stürzte sich mitten
„in die feindlichen Schaaren des Königs von Chita und des vielen
„Volkes, welches mit ihm war.
41. „Und Pharao, gleichwie Gott Sutech, der ruhmreiche, hieb sie nieder

„und tödtete sie. Und ich, der König, ließ sie stürzen kopfüber, einen „nach dem andern, in das Wasser des Arantha. Ich

42. „dämpfte alles Volk und war doch allein, denn es hatten mich im „Stich gelassen meine Krieger und meine Wagenkämpfer. Keiner „von ihnen stand (mir bei). Da wandte der König von Chita seine „Hände, um anzubeten vor mir.

43—44. „Ich schwöre es, so wahr mich liebt der Sonnengott, so wahr „mich segne mein Vater, Gott Tum, alle Thaten, welche ich, der „König, erzählt habe, die habe ich wahrhaftig vollführt vor meinem „Kriegsvolke und meinen Wagenkämpfern."

Zwei Jahre etwa nach dem Ereignisse, mit dessen Schilderung wir uns so eben beschäftigt haben, hatte Pentaur, der thebanische Dichter, sein Heldenlied vollendet. Daß es den Tempelwänden und dem harten Steine einverleibt wurde, mag als Zeugniß der Anerkennung dienen, welche dem Dichter vom Könige und seinen Zeitgenossen zu Theil wurde. Und in der That dürfte selbst unsere heutige Zeit dem Werke den Beifall nicht versagen, wenn gleich die Uebersetzung die Kraft und Schönheit der Urschrift nicht zu erreichen im Stande ist. Immerhin wird auch daraus die eigenthümliche Gedankenrichtung des ägyptischen Dichters, im vierzehnten Jahrhundert vor Christus, in ihrer ganzen Fülle hervorleuchten und unsere Meinung bestätigen, daß sich die mosaische Sprache als ein ebenbürtiges Abbild der ägyptischen Redeweise zeigt. Die Gedankenwelt gleichzeitig nebeneinander lebender Geister mußte nothwendig zu derselben Auffassung und Form hinführen, wenn auch die Gottesvorstellung der Einen wesentlich verschieden von den Anschauungen der Andern über das Wesen des Urhebers aller Dinge war.

Wir haben nichts verabsäumt, um den Inhalt der merkwürdigen Urschrift, gleich werthvoll als Form und Ueberlieferung, mit aller Treue zu erfassen und im deutschen Gewande unsern Lesern vorzuführen. Zu dem

Ende haben wir die vorhandenen Abschriften der Denkmäler wiederholt mit einander verglichen und als Grundlage dem bekannten Papyrus der britischen Sammlungen den Vorzug gegeben. Nach dem Vorgange E. de Rougé's haben wir indeß das kleine Zwischenereigniß, welches vom Wagenlenker Menna handelt, an eine passendere Stelle versetzt.

Das Heldengedicht Pentaur's.

„Anfang der Siege des Königs Ramses Miamun, — möge er leben „immerdar! — welche er davon trug über das Volk von Chita, von Naharain, von Malunna, von Pidasa, von Dardani, über das Volk von „Masa, von Karkischa, von Qazuatan, von Qarkemisch, von Kati, von „Anaugas, über das Volk von Akerith und Muschanath.

„Der jugendliche König von kühner Hand hat nicht seines Gleichen. „Seine Arme sind mächtig, sein Herz ist fest, sein Muth wie der des „Kriegsgottes Monthu inmitten [des Kampfes. Er führt] sein Kriegsvolk zu unbekannten Völkern. Er ergreift seine Waffen und ist eine „Mauer [von Eisen für seine Krieger], ihr Schild am Tage der Feldschlacht. Er faßt den Bogen und Niemand leistet Widerstand. Mächtiger als Hunderttausende vereinigt geht er vorwärts . . . .
„. Sein Muth ist fest wie der des Stieres, „welcher angreift [die . . . . . . Er hat geschlagen] alle Völker, welche sich „vereinigt hatten. Niemand kennt die Tausende von Männern, welche „ihm gegenüber standen. Hunderttausende sanken hin bei seinem Anblick. „Schrecklich ist er, wenn sein Kriegsgeschrei ertönt, kühner als alle Welt; „[furchtbar] gleichwie der grimme Leu im Thale der Hindinnen. Sein „Befehl [wird ausgeführt, kein Widersacher wagt ihm] entgegen zu reden. „Weise ist sein Rath, vollkommen seine Entschlüsse, wann er trägt die „Königskrone Atef und seinen Willen ausspricht, ein Beschützer seines „Volkes [gegen die Ungerechtigkeit]. Sein Herz ist wie der Berg von „Eisen. Also ist König Ramses Miamun.

„Nachdem der König ausgerüstet hatte sein Volk und seine Wagen, „desgleichen die Schardonen, welche einst seine Gefangenen waren . . . . „. . . . . ., da wurden ihnen die Befehle für den Kampf ertheilt. Der „König zog abwärts seinen Weg und sein Volk und seine Zwiegespanne „begleiteten ihn und schlugen die beste Straße ein auf ihrem Zuge.

„Im Jahre V, am 9. Tage des Monats Payni, öffnete sich dem „Könige die Veste Chetam (Etham) des Landes Zar . . . . „Als ob er selber der Kriegsgott Monthu wäre, zitterte die ganze Welt „[bei seinem Nahen] und Schrecken erfaßte alle Feinde, welche herbei„kamen, um sich zu beugen vor dem Könige. Und es schritten einher seine „Krieger auf dem Wüstenpfade und zogen weiter auf den Straßen des „Nordens.

„Viele Tage nach diesem, da war der König in Ramses Miamun's „Stadt, [welche gelegen ist in Zahi]. Nachdem der König abwärts ge„zogen, erreichte er . . . . . . und gelangte zur Höhe von Kadesch. Da „zog der König an ihrem Angesichte vorüber, gleichwie sein Vater Monthu, „der Herr von Theben. Er durchschritt das Thal des Flusses Arunatha, „(mit ihm) die erste Legion Amon's, welcher den Sieg verleiht dem Könige „Ramses Miamun. Und als der König sich der Stadt näherte, siehe „da war der elende König der feindlichen Chita (bereits) angelangt. Er „hatte versammelt bei sich alle Völker von den äußersten Enden des Mee„res an bis zu dem Volke von Chita hin. Angekommen waren in ganzer „Zahl: das Volk von Naharain, das von Arathu, das der Dardani, die „Masu, die Pidasa, die Malunna, die Karkisch (oder Kaschkisch), die Leka, „Qazuadana, Kirkamisch, Akarith, Kati, das Volk von Anaugas ganz und „gar, Muschanath und Kadesch. Kein Volk hatte er auf seinem Wege „gelassen, ohne es fortzuziehen mit sich. Ihre Zahl war unendlich, nichts „ähnliches war jemals gewesen. Sie bedeckten Berge und Thäler, gleich„wie Heuschrecken, ob ihrer Menge. Nicht Silber noch Gold hatte er

„seinem Volke gelassen, er hatte abgenommen all' sein Hab und Gut, um „es den Völkern zu geben, die ihn in den Krieg begleiteten.

„Nun hatte der elende König der feindlichen Chita und die vielen „Völker bei ihm sich verborgen im Hinterhalte im Nordwesten der Stadt „Kadesch, während Pharao allein war, kein anderer bei ihm. Die „Legion des Amon schritt hinter ihm fürbaß. Die Legion des Phra zog „an dem Graben einher auf dem Gebiete, welches sich befindet im Westen „der Stadt Schabatuna, in weitem Abstand getrennt von der Legion des „Ptah, in der Mitte, [in der Richtung] gegen die Stadt Arnama. Es „zog einher die Legion des Sutech auf (ihren) Straßen. Und der König „berief zusammen alle Hauptleute seiner Krieger. Siehe, sie waren an „dem See des Landes der Amoriter. Zur selben Zeit hielt sich der elende „König von Chita in der Mitte seiner Krieger, welche bei ihm waren. „Aber nicht war seine Hand so kühn, um den Kampf zu wagen mit Pha= „rao. Darum ließ er ausziehen die Reisigen und Zweigespanne, die waren „gar zahlreich wie der Sand. Und es standen je drei Mann auf jedem „Streitwagen und waren vereinigt an einer Stelle die besten Helden vom „Kriegsvolk von Chita, wohl ausgerüstet mit allen Waffen zum Kampfe. „Nicht durften sie fortziehen. Sie standen im Hinterhalt im Nordwesten „der Stadt Kadesch. Da gingen sie hinaus aus Kadesch, auf der Seite „des Mittags, und stürzten sich auf die Legion des Pra=Hormachu in „ihrer Mitte, welche einherzog und nicht vorbereitet war für den Kampf. „Da unterlagen Pharao's Krieger und Zweigespanne vor ihnen. Und „Pharao hatte sich aufgestellt im Norden der Stadt Kadesch, nach der „Westseite des Flusses Arunatha hin. Da kam man, um dem Könige es „zu sagen. Da erhob sich der König gleichwie sein Vater Month, er er= „faßte die Trutzwehr und legte an seine Rüstung, also gleichend dem Baal „zu seiner Zeit. Und das edle Zwiegespann, welches Pharao trug und „deß Name war: Sieg in Theben, es war vom Hofe Königs Ramses

„Miamun. Nachdem der König sich beeilt hatte im Laufe, da stürzte er „sich mitten in die feindlichen Schaaren von Chita, ganz allein, kein An-„derer bei ihm. Nachdem Pharao solchen Gang gethan, da schaute er „hinter sich und fand sich umzingelt von 2500 Paaren von Rossen, und „seinen Ausweg besetzt von den besten Helden des Königs vom elenden „Chita und von allen zahlreichen Völkern, welche mit ihm waren, von „Arathu, von Masu, von Pidasa, von Keschkesch, von Malunna, von „Qazauadana, von Chilibu, von Akerith, von Kadesch und von Leka. Und „es waren je drei Mann auf einem Zweigespann und hatten sich alle zu-„sammengethan.

„Und keiner meiner Fürsten, keiner meiner Obersten der Zweigespanne, „keiner meiner Hauptleute, keiner meiner Ritter war da. Es hatten mich „verlassen meine Krieger und meine Zweigespanne, nicht Einer von ihnen „war da, um Theil zu nehmen am Kampfe."

„Darauf spricht Pharao: Wo bist du denn, mein Vater Amon? Wenn „es bedeuten soll, daß der Vater seines Sohnes vergessen hat, wohlan, „habe ich etwas gethan ohne dein Wissen? Oder bin ich nicht gegangen „und gestanden nach dem Ausspruch deines Mundes? Niemals waren „übertreten die Aussagen deines Mundes, noch habe ich überschritten deine „Gebote, nach keiner Richtung hin. Der edle Herr und Gebieter von Ae-„gypten, er sollte sich beugen vor den fremden Völkern auf seinem Wege? „Was auch sein mag die Absicht dieser Hirten, Amon sollte höher stehen „als der Elende, welcher nichts weiß vom Gotte. Zu nichts wäre es ge-„wesen, daß ich dir geweiht hätte viele und herrliche Denkmäler, daß ich „dir angefüllt hätte den Tempel mit meinen Kriegsgefangenen, daß ich dir „gebaut hätte den Tempel von vieltausendjähriger Dauer, daß ich dir all „mein Gut als Hausrath gegeben hätte, daß ich dir das ganze Land ver-„eint als Steuerzahler für deine Tempeleinkünfte bestellt hätte, daß ich „dir gewidmet hätte die Opfer zu zehntausenden von Rindern und von

„allen guten und wohlriechenden Hölzern?! Niemals zog ich meine Hand „zurück, auf daß nicht geschähe, was dein Wunsch erheischte. Ich habe „dir gebaut Thurmthore und Wunderwerke aus Stein, habe dir aufgestellt „Mastbäume, für ewige Zeiten, habe dir zugeführt Spitzsäulen vom Ele- „phanten-Eilande her. Ich war es, der dir herbeibringen ließ den ewigen „Stein, der für dich einherziehen ließ Seeschiffe auf dem Meere, um zu „dir zu führen die Erzeugnisse der fremden Völker. Wo wird erzählt, daß „solches ein ander Mal geschehen wäre? Zu Schanden gehe der, welcher „deine Gebote dahinwirft, aber Gutes werde dem, welcher dich anerkennt, „oh, Amon! Ich habe gehandelt für dich mit bereitwilligem Herzen, darum „rufe ich dich an. Siehe da, Amon, ich bin in Mitten vieler unbekannter „Völker in großer Zahl. Alle haben sich vereinigt und ich bin ganz allein, „kein Anderer ist bei mir, verlassen haben mich meine Krieger und meine „Wagenstreiter. Ich schrie nach ihnen und nicht Einer von ihnen hat „meine Stimme gehört. Aber ich finde, daß mir besser ist Amon als „Millionen von Kriegern, als Hunderttausende von Rossen, als Zehn- „tausende von Brüdern und Söhnen, und wären sie alle zusammen ver- „einigt an einem Orte. Nichts sind die Werke einer Menschenmenge, „Amon ist besser als sie. Es ist dieses hier an mich herangetreten nach „dem Gebote deines Mundes, Amon, und nicht werde ich dein Gebot über- „schreiten. Siehe ich rufe dich an an den äußersten Enden der Welt.

„Und die Stimme fand Wiederhall in Hermonthis, es hörte sie Amon „und er kam auf mein Geschrei. Er reichte mir seine Hand und ich froh- „lockte. Er rief mir zu, von hinter mir her: „„Ich bin herbeigeeilt zu „dir, Ramses Miamun. Ich bin mit dir. Ich bin es, dein Vater, der „Sonnengott Ra. Meine Hand ist bei dir. Ja! ich bin mehr werth als „Hunderttausende vereinigt an einer Stelle. Ich bin der Herr der Siege, „der Freund der Tapferkeit, ich habe gefunden in dir einen rechten Sinn „und mein Herz freut sich darob.““

„Dieses alles geschah. Ich wurde verwandelt, gleichend dem Gotte „Monthu. Ich schleuderte den Pfeil mit der Rechten, ich kämpfte mit der „Linken. Ich war wie Baal zu seiner Zeit vor ihrem Angesicht. Ich „hatte gefunden 2500 Paare von Rossen, ich war in ihrer Mitte, aber sie „wurden zerschellt vor meinem Pferde. Kein Einziger rührte seine Hand „um zu kämpfen, ihr Muth war gesunken in ihrer Brust, ihre Glieder er„schlafft, nicht vermochten sie es zu schleudern den Pfeil, noch fanden sie „Muth, zu führen den Speer. Ich ließ sie fallen in das Gewässer gleich„wie hineinfallen die Krokodile. Sie stürzten nieder auf ihr Angesicht, „einer nach dem andern. Ich tödtete von ihnen nach meiner Lust, also daß „nicht Einer hinter sich schaute, noch ein Anderer sich umwandte. Ein „Jeder der fiel, nicht erhob er sich wieder.

„Da stand stille der elende König von Chita in der Mitte seiner „Krieger und seiner Zweigespanne, um zu schauen den Kampf des Königs. „Er war ganz allein, keiner von seinen Kriegern, keines von seinen Zwei„gespannen bei ihm. Da wandte er sich um aus Furcht vor dem Könige. „Darauf sandte er die Fürsten in großer Zahl, jeder von ihnen mit seinen „Zweigespannen, wohl ausgerüstet mit allerlei Trutzwehr: den König von „Arathu und den von Masa, den König von Malunna und den von Leka, „den König von Dardani und den von Keschkesch, den König von Qar„gamasch und den von Chilibu. Das waren allzumal die Brüder des von „Chita, vereinigt an einer Stelle, der Zahl nach 2500 Paare von Rossen. „Sie stürzten gerade darauf los, ihr Angesicht auf die Feuerflamme ge„richtet.

„Ich stürmte auf sie ein. Gleichwie Monthu war ich. Ich ließ sie „kosten meine Hand in dem Zeitraume eines Augenblickes. Ich hieb sie „nieder und tödtete sie wo sie standen. Da rief der eine von ihnen zum „Nachbarn, indem er sprach: „„Kein Mensch ist der! Wehe! Der, wel„cher in unserer Mitte ist Sutech, der ruhmreiche, Baal ist an allen seinen

„Gliedern. Eilen wir, fliehen wir vor ihm! retten wir das Leben, kosten „wir den Odem!““ Sobald Jemand auf ihn anstürmte, so erschlaffte „seine Hand und jedes Glied am Körper. Nicht konnten sie führen weder „den Bogen noch den Speer. Man schaute nur auf ihn, wie er ankam in „weitem Sturmlauf. Da war der König hinter ihnen her gleichwie der „Greif.

„(Es spricht der König):

„Ich fällte sie nieder, sie entrannen mir nicht. Ich erhob meine „Stimme zu meinen Kriegern und zu meinen Wagenkämpfern, indem ich „also sprach: „„Haltet Stand, faßt Muth, meine Krieger, meine Wagen- „kämpfer! Schaut an meinen Sieg. Ich bin allein, aber Amon ist mein „Helfer und seine Hand mit mir.““

„Als Menna, mein Fährmann, mit dem Auge gewahrte, wie mich „umzingelten viel Paare von Rossen, da entfiel ihm der Muth und bang „ward sein Herz. Helle Angst, großes Bangen befiel seinen Leib. Zugleich „sprach er zu mir: „„Mein gütiger Herr, Du tapferer König, Du Hort „der Aegypter am Tage der Schlacht, beschütz' uns. Wir stehen allein, „inmitten der Feinde. Halte an, um zu retten den Odem für uns. Gieb „uns Erlösung, bewahr' uns, König Ramses Miamun!““

„Da redet der König zu seinem Fährmann: „„Halte Stand, fasse „Muth, mein Fährmann! Ich werde mich stürzen hinein in sie, gleichwie „der Sperber niederstößt. Ich werde sie morden, ich werde sie zerhauen, „ich werde sie werfen zu Boden in den Staub. Warum denn Solches in „deinem Herzen? Das sind Unreine für Amon, Elende, welche nicht an- „erkennen den Gott.““

„Und den König trieb die Eile. Da stürzte er los auf die feindlichen „Schaaren von Chita. Beim sechsten Male, als er auf sie losging, (spricht „der König) da war ich, dem Baal gleich, hinter ihnen her, zu seiner Zeit, „wann er Macht hat. Ich tödtete sie, nicht entrannen sie mir.

„Und es rief zu der König seinen Kriegern und seinen Wagenstreitern, „desgleichen seinen Fürsten, welche nicht Theil genommen hatten am „Kampfe: „„Erbärmlich ist euer Muth, meine Wagenkämpfer. Kein „Nutzen ist es, euch als Freund zu haben. Wär' nur ein Einziger von „euch gewesen, der sich als guter (Kämpe?) für mein Land erwiesen hätte! „Wenn ich nicht fest gestanden wäre als königlicher Herr, so waret ihr be„siegt. Ich erhebe euch zu Fürsten Tag für Tag, ich setze den Sohn ein „in das Erbe seines Vaters, fernhaltend allen Schaden vom Aegypter„land, und ihr verlaßt mich!? Solche Diener sind nichtig. Ich machte „reich euch, war euer Schirmherr und jeglicher, der bittend klagte, dem „gewährt' ich Schutz in seiner Sache, jeden Tag. Kein Pharao that sol„ches für sein Volk, was ich gethan für euch. Ich ließ euch sitzen in euren „Dörfern und in euren Städten. Keine Arbeit vollzogen weder Haupt„mann noch Gespann. Ich gab ihnen die Straße an von ihrer Stadt aus, „um sie zu finden, in gleicher Weise zum Tage und zur Stunde, wann der „Kampf bevorsteht. Nun siehe! ein schlechter Dienst ward mir geleistet „allzumal. Von euch stand Niemand da, bereit mir seine Hand zu reichen, „als ich kämpfte. Bei dem Namen meines Vaters Amon! O daß ich für „Aegypten gleiche meinem Vater, dem Sonnengotte Ra! Nicht ein ein„ziger von ihnen würde wachen, um anzusagen was sein Geschäft betrifft „im Land Aegypten. Denn also sollte sein die gute Art der Männer, die „man betraut hat mit Arbeit für die Denkmalstätten in Theben, der Stadt „des Amon. Das ist ein großer Fehler, den meine Krieger und meine „Wagenstreiter begangen haben, größer als zu beschreiben möglich. Nun „schaut, ich habe den Sieg vollbracht, kein Kriegsmann und kein Wagen„kämpfer war bei mir. Es schaut die ganze weite Welt die Stärke meines „Armes. Ich war ganz allein, kein Anderer bei mir. Kein Fürst war an „der Seite der Obersten der Wagen, kein Hauptmann des Kriegsvolkes „noch ein Reitersmann. Es waren die fremden Völker Augenzeugen. Sie

„verkünden meinen Namen bis zu den fernsten, unbekanntesten Gebieten „hin. Alle Streiter, die meine Hand von ihnen übrig ließ, sie standen da, „sich wendend, um anzustaunen was ich that. Und wenn Millionen von „ihnen eingetroffen wären, nicht würden ihre Füße Stand gehalten haben, „sondern sie würden geflohen sein. Denn jeder, welcher den Pfeil abschoß, „gezielt nach mir, dem entfiel die eigene Trutzwehr, welche mich erreichen „sollte.““

„Als nunmehr mein Kriegsvolk und meine Wagenkämpfer sahen, „daß ich genannt ward gleichwie Monthu siegreichen Armes, und daß „Amon, mein Vater, mit mir war, und das Auserlesene, das er mir ge- „gethan, und daß die Fremden alle wie Heu vor meinen Rossen lagen, da „kamen sie herbei, der Eine nach dem Andern, aus dem Lager, um die „Zeit des Abends, und fanden alles Volk, das gegen sie gegangen war, „hingestreckt und schwer verstümmelt in ihrem Blute die besten Streiter „des Volkes von Chita, und von den Söhnen und Brüdern ihres Königs. „Und als hell war (am nächsten Morgen) das Blachfeld des Landes Ka- „desch, da konnte man die Stelle suchen um den Fuß zu setzen ihrer „Menge wegen.

„Da kamen meine Krieger an, um hoch zu preisen meinen Namen, „voller Staunen, was ich gethan. Meine Fürsten kamen herbei, zu ehren „meinen Muth, auch meine Wagenkämpfer, um zu loben also meine „Stärke:

„„Wie warst Du, guter Kämpe, von festem Muthe, der Retter „Deiner Krieger und Deiner Wagenkämpfer! Du Sohn des Amon, der „aus des Gottes Händen hervorging, hast vernichtet das Volk von Chita „durch Deinen starken Arm. Du bist ein guter Kämpe, ein Herr des Sie- „ges, kein anderer König kämpft wie Du für seine Krieger am Tage der „Schlacht. Du, Kühner, bist im Gefecht der Erste, nicht kümmert Dich „die ganze Welt, vereinigt an einer Stelle. Du bist der größte Sieger

„an der Spitze Deines Kriegsvolkes im Angesicht der ganzen Welt. Zu „bestreiten vermag das Niemand. Du bist es, welcher Aegypten schirmt, „die Fremden züchtiget. Du hast gebrochen den Nacken von Chita für „ewige Zeiten.““

„Darauf antwortete der König seinen Kriegern und seinen Wagen„kämpfern, desgleichen seinen Fürsten: „„Meine Krieger, meine Wagen„kämpfer, die ihr nicht Theil genommen habt an der Schlacht, nicht ge„lingt es dem Mann sich Ehre zu erwerben in seiner Stadt, es sei denn „er komme und zeige seine Stärke seinem Herrn, dem Könige. Gut sein „wird sein Name, ist er tapfer in der Schlacht. In der That, in der „That, ein solcher wird finden den Beifall [des Landes]. Habe ich nicht „Gutes erwiesen einem Jeden von euch, daß ihr mich verließet, derweil „ich allein war, inmitten der feindlichen Schaaren? Verlassen von euch, „war mein Leben in Frage und ihr athmetet ruhig und ich war allein. „Konntet ihr euch nicht sagen in eurem Herzen, daß ich bin die Schutzwehr „von Eisen für euch? Wird man ihm gehorchen, wenn ihr mich im Stich „ließt, wenn ich allein war, ohne einen Begleiter? wenn Niemand ge„kommen von den Fürsten, von den Rittern und von den Hauptleuten des „Kriegsvolkes, um mir die Hand zu reichen? Ich war allein so kämpfend „und habe widerstanden Millionen von Fremden, ich ganz allein.

„Sieg in Theben und Mut ist zufrieden, mein Zweige„spann, sie waren es die mich fanden, um meine Hand zu fassen, „als ich ganz allein war inmitten der tobenden Menge der feindlichen „Schaaren. Ihnen werde ich selber ihr Futter zur Nahrung reichen lassen „in meiner Gegenwart fortan, wenn ich weilen werde in dem Königshause, „darum weil ich sie gefunden habe inmitten der feindlichen Schaaren sammt „dem Reiteroberst Menna, meinem Wagenlenker, aus der Schaar der „Vertrauten in dem Palaste, die in meiner Nähe weilen. Diese sind die „Augenzeugen des Kampfes. Schauet, diese hatte ich gefunden.““

„Der König kehrte zurück in Sieg und in Stärke, er hatte geschlagen „hunderttausende zusammen an einer Stelle mit seinem Arme.

„Als die Erde (wiederum) hell ward, da ordnete er die Kriegerschaa- „ren zum Gefecht und er stand da bereit zum Kampfe, gleichwie der Stier, „der die Hörner gewetzt hat. Er erschien ihnen ein Ebenbild des Gottes „Monthu, der sich gerüstet hat zur Schlacht. Desgleichen seine tapferen „Krieger, welche sich hineinstürzten in das Gefecht, gleichwie losstößt der „Sperber auf die Ziegen.

„Mein Haupt schmückte das Diadem der Königsschlange. Sie „sprühte Feuer und Flammengluth in das Gesicht meiner Feinde. Ich „erschien wie der Sonnengott bei seinem Aufgange am frühen Morgen. „Meine leuchtenden Strahlen waren verzehrendes Feuer für die Glieder „der Frevler. Sie riefen einander zu: „„Hütet euch, fallet nicht! Denn die „gewaltige Königsschlange, welche ihn begleitet, er hat sie angelegt auf sei- „nem Rosse. Sie hilft ihm. Ein Jeder, welcher daher schreitet und „niederstürzt, da kommt Feuer und Flamme um zu verzehren seinen „Leib.""

„Und sie blieben gebannt stehen von Weitem und warfen sich nieder „zur Erde, um anzubeten vor dem Könige im Angesicht [seines Kriegs- „volkes]. Und der König hatte Macht über sie und tödtete sie, ohne daß „sie entrinnen konnten. Als verstümmelte Körper vor seinen Rossen, so „lagen sie da, niedergestreckt alle zusammen in ihrem Blute.

„Da entsendete der König des feindlichen Volkes von Chita einen „Boten, um sich flehentlich zu wenden an den großen Namen des Königs, „also redend: „„Du bist Ra Hormachu, Du bist Sutech, der ruhmreiche, „der Sohn der Nut, Baal zu seiner Zeit. Dein Schrecken ist im Lande „von Chita, denn Du hast gebrochen den Nacken von Chita auf immer wundiglich.""

„Darauf ließ er eintreten seinen Boten. Der trug ein Schreiben in

„seiner Hand mit der Aufschrift: „„Dem großen Doppelnamen des Kö-
„nigs"" (und also abgefaßt):

„„Möge Dies gereichen zur Befriedigung des Herzens der Heilig-
„keit des königlichen Hauses, des Sonnen-Horus, des mächtigen Stieres,
„welcher liebt die Gerechtigkeit, des Großherrn, des Beschirmers seines
„Volkes, des Tapferen mit seinem Arme, der Schutzmauer seiner Leib-
„wächter am Tage der Schlacht, des Königs Ramses Miamun.

„Es redet der Diener, er giebt zu wissen dem Pharao, meinem güti-
„gen Herrn, dem schönen Sohne des Ra-Hormachu, folgendes:

„Dieweil Du der Sohn Amon's bist, aus dessen Leibe Du ent-
„sprossen, so hat er Dir alle Völker allzumal übergeben.

„Es soll das Volk von Aegypten und das Volk von Chita verbrüdert
„sein als Deine Diener. Sie seien zu Deinen Füßen. Uebergeben hat
„Dir der Sonnengott Ra die besten [Bewohner der Erde]. Thue uns
„keine Gewalt an, ruhmreicher Geist, dessen Wucht auf dem Volke von
„Chita lastet.

„Würde es gut sein, wenn Du tödten wolltest Deine Diener, welche
„Du in Deine Macht gebracht hast? Dein Antlitz ist grimmig und nicht
„bist Du milde gestimmt. Beruhige Dich! Gestern warst Du gekommen
„und hast Hunderttausende getödtet, Du kommst heute, und — Niemand
„wird übrig bleiben [um Dir zu dienen].

„Führe nicht Deine Absichten aus, Du mächtiger König. Besser ist
„Friede denn Streit. Gieb uns die Freiheit.""

„Da kehrte der König zurück in heiterer Stimmung, wie sein Vater
„Monthu zu seiner Zeit, und Pharao ließ zusammenholen alle Führer des
„Kriegsvolkes und der Wagenkämpfer und der Leibwächter. Und als sie
„alle zusammengekommen waren an eine Stelle, da ward ihnen vergönnt
„zu hören den Inhalt der Botschaft, welche zu ihm gesendet hatte der
„große König von Chita. [Nachdem sie vernommen hatten] diese Worte,

„welche gesendet hatte als Botschaft der König von Chita an Pharao, da „antworteten sie, indem sie also zum Könige sprachen:

„„Ganz ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet ist das! Laß fahren den „Groll, o Großherr, unser König! Wer nicht den Frieden annimmt, muß „ihn vorschlagen. Wer würde Dich zufrieden stellen am Tage Deines „Zornes?““

„Da befahl der König auf die Worte jenes (des Königs von Chita) „zu hören und er ließ seine Hände ruhen, um zurückzugehen nach dem Sü- „den. Also zog der König in Frieden nach dem Lande Aegypten mit seinen „Fürsten, mit seinem Kriegsvolke und seinen Wagenkämpfern, in heiterer „Stimmung, im Angesichte seines [Volkes]. . Alle Lande fürchteten des „Königs Macht, als des Herrn der beiden Welten. Sie hatte [beschützt] „seine eigenen Krieger. Alle Völker kamen auf seinen Namen herbei, und „ihre Könige fielen nieder, um anzubeten vor seinem schönen Angesichte. „Es erreichte der König die Stadt Ramses-Miamun's, des großen Vereh- „rers des Ra-Hormachu, und ruhte aus in seinem Palaste in heiterster „Stimmung, gleichwie die Sonne auf ihrem Throne. Und Amon kam um „ihn zu begrüßen, indem er also zu ihm sprach: „„Sei beglückwünscht, Du „unser Sohn, den wir lieben, Ramses Miamun! Mögen sie (die Götter) „ihm gewähren unendlich viele dreißigjährige Jubelfeste in Ewigkeit auf dem „Stuhle seines Vaters Tum, und alle Länder seien unter seinen Füßen.““

Also sang der Dichter an den Ufern des heiligen Stromes von der Heldenthat Königs Ramses vor Kadesch. Dem ägyptischen Homer verdanken wir genaue Kunde über ein geschichtliches Ereigniß, dessen Kenntniß nicht einmal die Sage dem Gedächtniß der Menschen überliefert hat.

Die Kriege des Königs in Syrien und Kanaan begannen keineswegs im fünften Jahre seiner Herrschaft, in welchem die große Schlacht von Kadesch Statt fand, sondern bereits in den vorangegangenen Jahren hatte Ramses seinen *ersten* Feldzug nach diesen Gegenden ausgedehnt.

Die drei berühmten Felsenstelen in der Nähe von Beirut, welche den griechischen Reisenden im fünften Jahrhundert vor Christus ebensowohl bekannt waren (die herodotischen Säulen des Sesostris) als sie noch gegenwärtig das Ziel wißbegieriger Pilger im Lande Palästina sind, bezeugen die Anwesenheit des Königs Ramses an Ort und Stelle im zweiten (I. Feldzug) und fünften (II. Feldzug) Jahre seiner Herrschaft.

Nachdem der Friede mit den Chita abgeschlossen war, wurden fortan ihre Grenzen verschont, obwohl einzelne Städte es nicht über sich gewinnen konnten, der ägyptischen Oberhoheit zu huldigen. In einer derselben, „im Lande Naharain, Tunep" woselbst Ramses seine Bildsäulen als sichtbare Erinnerung an seine Feldzüge gegen Chita hatte aufstellen lassen, war der Aufstand der Bevölkerung in so ernster Gestalt aufgetreten, daß Ramses sich genöthigt sah, sein Kriegsvolk und seine Zweigespanne in eigener Person nach Tunep zu führen. Die im Ramesseum zu Theben erhaltene Gedächtnißinschrift, leider an ihrem oberen Theile vernichtet, berührt diesen Zug in folgender Schilderung.

„[Es entspann sich ein neuer ?] Streit, der war gegen eine Stadt „von Chita, in welcher die beiden Bildsäulen Pharao's aufgestellt waren. „Es hatte der König sie gethan [in seine Macht. Da sammelte der Kö„nig] sein Kriegsvolk und seine Zweigespanne und gab Weisung seinem „Kriegsvolk und seinen Zweigespannen [anzugreifen] die feindlichen Chita, „welche sich befanden in der Umgegend der Stadt Tunep, im Lande „Naharain. Und es legte der König seine Rüstung an [und bestieg „sein Zweigespann.] Er stand da im Kampfe gegen die Stadt der feind„lichen Chita an der Spitze seines Kriegsvolks und seiner [Wagen. Seine] „Rüstung auf ihm. Und der König kam wiederum um seine Rüstung zu „ergreifen und sie auf sich zu legen. [Und er schlug vollends] die feindli„chen Chita, welche sich befanden in der Umgegend der Stadt Tunep im „Lande von Naharain. Danach legte er nicht mehr die Rüstung an."

Im Jahre 8 finden wir den König von Neuem auf dem Boden des Landes Kanaan, woselbst auf dem Gebiete des späteren Galiläa, sowie in der Nachbarschaft dieser verrufenen Gegend, die Bewohner der Hoheit Pharao's spotteten und seine Langmuth schließlich ermüdeten. Ihre Festungen wurden zur Strafe erobert, und ihre Könige und Aeltesten sammt den waffentragenden Männern nach dem Lande Kemi geführt, nachdem die ägyptischen Krieger sie weidlich verhöhnt, geschlagen und zur Bezeichnung der Schande an dem kanaanitischen Langbart gezupft hatten. Die Darstellung der eroberten festen Plätze befand sich auf dem nördlichen Flügelthurme (Westseite an der Ecke) des Ramses-Tempels auf der Westseite Thebens. Jeder Festung war eine Inschrift eingeschrieben, welche mit den Worten begann: „Das ist die Stadt, welche der König einnahm „im Jahre 8", woran sich die betreffende Ortsbenennung anschloß. Von dem, was erhalten, lassen sich nachweisen die Namen: Schalama (d. i. Friedensstadt), der Ort Salem oder Saleim südlich von Scythopolis; Maroma, d. i. Merom, 'Ain-'Anamim, d. i. Anim oder Engannim, „Dapur im Lande der Amoriter", die wohlbekannte Veste auf dem Berge Thabor, „die Stadt Kalopu auf dem Gebirge von Beitha-'Antha", d. i. Bethanath der Schrift, im Lande Kabul.

Daß Ramses der gebietende Herr „der fremden Völker von Singara und Chita" war und einen großen Theil ihrer Städte erobert und vielleicht auch besetzt hatte, das beweisen vor allen die Namen der eroberten Orte, welche die Ramses-Denkmäler von Karnak uns herzählen und deren Färbung durchaus den Benennungen der Chita-Plätze in der Völkerliste Thutmes' III entspricht. Ich führe als Beispiele auf: Qa-sa-na-litha, Qa-li-pa, Chi-ri-za, Pa-ri-hi, Ab-el, Qa-ro-ma-na, Qa-si-ri-ba-na, Scha-ma-scha-na, Ri-hu-za, Sa-a-bi-tha, Ka-za-a, Qa-sa-ri-'a, Qau-zas, Ka-ri-ka, Qa-ma-sa-pui, A-zar oder A-zal.

Wie im Norden, so nahmen auch im Süden die Kämpfe gegen die Städte Kanaan's Ramses' ganze kriegerische Thätigkeit in Anspruch. Hier war es vor allen der Sturm auf As-qa-li-na, d. i. Askalon, welcher den Aegyptern als eine Großthat erschien, werth der Verewigung durch eine Darstellung auf den steinernen Wänden des Tempels von Karnak.

Die Festung Asqalon, welche zu Josua's Zeiten zu den fünf Fürstenstädten der Philister zählte, lag am Mittelmeere in einer fruchtbaren Gegend. Sie war wohl befestigt, und gehörte bald dem Syrer bald dem Aegypter an, je nachdem der Eine oder der Andere die Oberhoheit der vorderasiatischen Länder und Völker in Händen hatte. Nach unserer ägyptischen Darstellung war sie auf einer Anhöhe gelegen und von ächten Kanaanitern bewohnt, die sich äußerlich in nichts von den übrigen Bewohnern Ruthen's unterschieden. Der Angriff Pharao's, welcher von seinem Hof-Zweigespann aus (Namens Amon-neb-nachtu d. i. „Amon ist der Herr der Siege") dem Kriegsvolke Weisung gab, geschah im schnellen Sturm. Die Kämpfer Pharao's erstiegen die Stadtmauern auf Leitern und schlugen ihre verrammelten Thore mit blankem Beile ein. Männer und Frauen suchen den Sieger durch ihre Bitten zu erweichen. Der König der „elenden Stadt" bekennt seine Schuld mit den Worten: „Es freue „sich der, welcher handelt nach Deinem Willen, aber Wehe dem, welcher „Deine Grenzen überschreitet. Wir wollen verkünden Deinen Ruhm allen „Völkern, welche Aegypten nicht kennen!"

So war auch Asqalon wegen seines Abfalls von Aegypten bestraft und dem Scepter Pharao's von Neuem unterworfen. Es scheint dies in der älteren Geschichte Aegyptens der einzige Fall gewesen zu sein, in welchem Asqalon dem Hause Pharao die Treue gebrochen hatte.

Die Kriege Königs Ramses in Vorderasien hatten zur Folge, daß neben der Beute (von welcher indeß die Inschriften im Besonderen schweigen) eine große Zahl Gefangener nach dem Nilthale versetzt wurde. Auf

der Vorderwand des Tempels von Luqsor, hinter den Spitzsäulen und den herrlichen Sitzbildern des Königs, befindet sich eine darauf bezügliche Darstellung mit der Ueberschrift: „Verzeichniß der Fürsten des Volkes von „Chita, welche der Pharao als lebende Gefangene zurückgebracht hat, um „damit anzufüllen das Haus seines Vaters Amon, und des Volkes der „Dardani, der Pidasa u. s. w." Als Führer der gefangenen Schaar erscheinen des Königs Söhne, welche Theil genommen an dem Feldzuge gegen Chita und sich ausgezeichnet hatten bei der Erstürmung des Thabor: Amon-hi-chopesch-ef, Cha-m-us, Mi-amun und Seti. Die Fremden werden persönlich vom Pharao dem Gotte Amon zugeführt und die Handlung, wie üblich, bezeichnet als: „Das Vorführen der Gefangenen aus „allen Ländern, zu welchen gekommen ist der König, um sie zu binden, „und welche der König überwunden hat. Er führt ihre Bewohner herbei „als lebende Gefangene, um damit anzufüllen das Haus seines Vaters „Amon."

Wenn Ramses in den Darstellungen und Inschriften, insoweit sie der zerstörenden Hand des Menschen und dem alles zernagenden Zahne der Zeit glücklich entronnen sind, als ein Kämpe ersten Ranges zu Lande, auf dem Streitwagen fechtend, in seiner Heldengestalt vor unseren Blicken erscheint, sein Kriegsvolk an seiner Seite, in Begleitung erwachsener Söhne*), Angesichts eines großen Völkerbundes, dessen Vertreter den fernsten und unbekanntesten Ländern angehören: so ist es andererseits unzweifelhaft, daß seine Kriegszüge auch zu Wasser geführt wurden und seine Schiffe sich mit den damals zur See mächtigsten Völkern um die Herrschaft des Meeres in Seeschlachten maßen. Eine kurze, aber werthvolle Andeutung auf der langen Felsentafel (ohne Zeitangabe) an der

*) Die Anwesenheit dieser erwachsenen Söhne wird einem französischen Gelehrten den Beweis liefern, daß Ramses II nicht als zehnjähriger Knabe vor Kadesch gefochten haben konnte.

Außenseite des Tempels von Abusimbel, oder vielmehr Ibsambul, setzt die Thatsache, wie es scheint, außer allen Zweifel. Leider haben uns die erhaltenen Denkmäler keine sonstige Andeutung überliefert, welche als weitere Stützen einer geschichtlich so wichtigen Begebenheit dienen könnten.

Die zunehmenden Völkerbewegungen und wachsenden Unruhen in Kanaan, die Verschiebungen ganzer Völkerstämme in Vorderasien durch Einwanderung kriegerischer Leute fremder Herkunft, scheinen ebenso wohl dem Könige von Chita als dem ägyptischen Pharao eigene Bedenken erregt zu haben. Der Herr von Chita, damals Chita-sir, war der Erste, welcher seinem ägyptischen Freunde, auf einer Silbertafel niedergeschrieben, den Vorschlag zu einem gegenseitigen Schutz- und Trutzbündniß unterbreitete. Ramses II war klug genug, einen solchen Vertrag nicht von der Hand zu weisen und es kam ein Bündniß zu Stande, welches die Grundlage der von den Briefschreibern der Zeit oft erwähnten innigen Freundschaft zwischen den beiden großen Reichen in Asien und Afrika bildete.

Die geschichtliche Darstellung des Bündnisses ist uns, wiewohl mit einigen Lücken, klar und verständlich überliefert worden. Die betreffende Inschrift, deren Uebersetzung wir nachstehend folgen lassen, wird mehr als jede weitere Erklärung unsere Leser mit dem Inhalt der merkwürdigen Urkunde vertraut machen.

Schutz- und Trutzbündniß zwischen Chita und Kemi.

„Im Jahre 21, im Monat Tybi, am 21. Tage desselben, unter der „Regierung des Königs Ramessu Miamun, des Lebenspenders ewiglich „und immerdar, des Verehrers der Gottheiten Amon-ra (von Theben), „Hormachu (von Heliopolis), Ptah von Memphis, der Mut, der Herrin „des Ascher-See's (bei Karnak) und des Chonsu, des Friedliebenden, fand „Statt eine öffentliche Thronsitzung auf dem Stuhle des Horus unter den „Lebenden, gleichend seinem Vater Hormachu in Ewigkeit, in Ewigkeit, „immerdar.

„An diesem Tage befand sich der König in der Ramses-Stadt, seine „Huldigungen darbringend seinem Vater Amon-ra, und den Göttern „Hormachu-Tum, dem Herrn von Heliopolis, dem Amon des Ramessu „Miamun, dem Ptah des Ramessu Miamun und dem Sutech, dem Star„ken, dem Sohne der Himmels-Göttin Nut, damit sie ihm gewähren „möchten viele dreißigjährige Jubelfeste und unzählbare glückliche Jahre „und die Unterwerfung aller Völker unter seine Füße ewiglich.

„Da trat vor der Gesandte des Königs und Adon [seines Hauses, „Namens . . . . . und führte herbei die Gesandten] des großen Königs „von Chita, Chitasir, die entsendet waren zum Pharao um Freund„schaft zu beantragen beim Könige Ramessu Miamun, dem Lebenspender „ewig und immerdar, gleichwie sein Vater der Sonnengott (es spendet) „jeden Tag.

„Dies ist der abschriftliche Inhalt der silbernen Tafel, welche der „große König von Chita, Chitasir, hatte machen lassen und welche über„reicht ward dem Pharao von der Hand seines Gesandten Tar-thi-sebu „und seines Gesandten Ra-mes, um zu beantragen Freundschaft beim „König Ramessu Miamun, dem Stiere unter den Fürsten, welcher setzt „seine Grenzmarken wo es ihm beliebt in allen Ländern.

„Der Vertrag, welchen vorgeschlagen hatte der große König von „Chita, Chitasir, der Mächtige, der Sohn Maro-sir's, des großen Königs „von Chita, des Mächtigen, des Sohnes des Sohnes Sa-pa-li-li's, des „großen Königs von Chita, des Mächtigen, auf der silbernen Tafel dem „Ramessu Miamun, dem großen Fürsten Aegyptens, dem Mächtigen, „dem Sohne Mineptah Seti's, des großen Fürsten von Aegypten, des „Mächtigen, des Sohnes des Sohnes Ramessu's I, des großen Königs „von Aegypten, des Mächtigen, — das war ein guter Vertrag für Freund„schaft und Eintracht, welcher den Frieden sicherte [und die Eintracht her„stellte] auf längere Zeit als es vorher der Fall war, seit langer Zeit.

„Denn es war der Entschluß des großen Fürsten Aegyptens gemeinsam „mit dem großen König von Chita, daß der Gott nicht solle bestehen lassen „Feindschaft zwischen ihnen auf Grund eines Vertrages.

„Nämlich in den Zeiten Mau-than-er's, des großen Königs von „Chita, meines Bruders, da lag er im Krieg mit [Mineptah Seti,] dem „großen Fürsten Aegyptens.

„Nun aber, von diesem heutigen Tage an, soll schauen Chita-sir, der „große König von Chita, auf diesen Vertrag, damit bestehen bleibe der „Beschluß, welchen gefaßt hat Gott Ra, welchen gefaßt hat Gott Sutech „für das Volk der Aegypter und für das Volk von Chita, damit keine „Feindschaft bestehe zwischen ihnen, nimmermehr.

„Und dies zum Inhalt:

„Chita-sir, der große König von Chita, ist im Vertrag mit Ramessu „Miamun, dem großen Fürsten Aegyptens, von diesem heutigen Tage an, „auf daß bestehe eine gute Freundschaft und eine gute Eintracht zwischen „ihnen immerdar.

„Er sei mein Bundesgenosse, er sei mein Freund,

„Ich sei sein Bundesgenosse, ich sei sein Freund, immerdar.

„Nämlich in der Zeit Ma-than-er's, des großen Königs von Chita, „seines Bruders, nach dessen Ermordung Chita-sir sich als großer König „von Chita auf den Stuhl seines Vaters setzte, trachte ich nach der Freund„schaft mit Ramessu Miamun, dem großen Fürsten von Aegypten, und es „ist [mein Wunsch] daß die Freundschaft und die Eintracht besser seien als „die Freundschaft und die Eintracht, welche vorher bestanden und aufgelöst „wurden.

„Ich erkläre: ich, der große König von Chita will zusammenhalten „mit [Ramessu Miamun], dem großen Fürsten von Aegypten in guter „Freundschaft und in guter Eintracht.

„Die Söhne der Söhne des großen Königs von Chita werden zu-

„sammenhalten und befreundet sein mit den Söhnen der Söhne Ramessu „Miamun's, des großen Fürsten von Aegypten.

„Gemäß unseres Vertrages für die Eintracht und gemäß unseres Be- „schlusses [für Freundschaft sei verbündet und befreundet das Volk] von „Aegypten mit dem Volke von Chita. Gleiche Freundschaft und gleiche „Eintracht bestehe solchermaaßen für immer.

„Niemals entstehe Feindschaft unter ihnen. Niemals überschreite der „große König von Chita das Land Aegypten, wenn etwas aus demselben „(dem Lande Chita) geraubt worden ist. Niemals überschreite Ramessu Miamun, der große Fürst Aegyptens, das Land [von Chita, wenn etwas „geraubt worden ist] aus demselben (dem Lande Aegypten).

„Den rechten Vertrag, welcher bestanden hat in den Zeiten Sa-pa- „li-li's, des großen Königs von Chita, desgleichen der rechte Vertrag, „welcher bestanden hat in den Zeiten Mau-than-ers, des großen Königs „von Chita, meines Bruders, den werde ich halten.

„Es erklärt ihn zu halten Ramessu Miamun, der große Fürst Ae- „gyptens. [Wir haben uns verständigt darüber] mit einander zu gleicher „Zeit von diesem heutigen Tage an, und wir werden ihn erfüllen und wer- „den handeln in einer gerechten Weise.

„Kommt ein anderer (als) Feind zu den Ländern Ramessu-Miamun's, „des großen Fürsten Aegyptens, dann sende er eine Botschaft an den „großen König von Chita des Inhalts: Komme! und mache mich stärker „als er. Dann thue der große König von Chita [sein Kriegsvolk zusam- „men und es soll kommen] der König von Chita und schlage seine Feinde. „Wenn es aber nicht der Wunsch des großen Königs von Chita ist, selber „auszurücken, so sende er sein Kriegsvolk und seine Zweigespanne, auf daß „sie schlagen seine Feinde. Sonst [würde er verfallen] dem Zorne Ra- „messu Miamun's [des großen Fürsten Aegyptens. Und wenn Ramessu „Miamun, der große Fürst Aegyptens, verbannen sollte, ob eines Ver-

„brechens] Unterthanen nach außen und sie begingen ein anderes Ver=
„brechen gegen ihn, dann soll er (der König von Chita) herzutreten um sie
„zu tödten. Es handele der große König von Chita in Gemeinschaft mit
„[dem großen Fürsten Aegyptens].

[„Kommt ein anderer als Feind zu den Ländern des großen Königs
„von Chita, dann sende er eine Botschaft an den großen Fürsten Aegyptens
„mit der Bitte daß] er komme in großer Macht um zu tödten seine Feinde,
„und ist es die Absicht Ramessu Miamun's, des großen Fürsten Aegyptens
„(selber) zu kommen, so wird er [schlagen die Feinde des großen Königs
„von Chita. Wenn es aber nicht die Absicht des großen Fürsten von
„Aegypten ist, selber auszurücken, so schicke er sein Kriegsvolk und seine
„Zweige=]spanne, indem er zurücksendet die Antwort an das Volk von
„Chita.

„Wenn irgend welche Unterthanen des großen Königs von Chita sich
„vergangen haben gegen ihn, dann soll Ramessu=Miamun, [der große
„Fürst Aegyptens sie nicht aufnehmen in seinem Lande, sondern er soll
„herzutreten um sie zu tödten.] .... den Schwur, mit
„dem Wunsche zu sagen: ich werde gehen .... bis .... Ramessu
„Miamun, der große Fürst von Aegypten, lebend immerdar ....
„.................................... ihre
„....... damit er gegeben werde für sie zum Herrn und damit rede
„Ramessu Miamun, der große Fürst von Aegypten, nach seinem Ausspruche
„immerdar ....

„[Wenn Diener flüchten sollten] aus den Ländern Ramessu Mia=
„mun's, des großen Fürsten von Aegypten, also daß sie sich begeben zum
„großen König von Chita, so wird der große König von Chita sie nicht
„aufnehmen, sondern der große König von Chita wird sie ausliefern an
„Ramessu Miamun, den großen Fürsten von Aegypten [damit sie empfan=
„gen ihre Strafe.

„Wenn Diener des Ramessu Miamun, des großen Fürsten von Ae-„gypten, sein Land verlassen], also daß sie sich begeben nach dem Lande „von Chita, um sich zu Dienern eines Anderen zu machen, so werden sie „nicht bleiben in dem Lande von Chita, sie werden [ausgeliefert werden] „an Ramessu Miamun, den großen Fürsten von Aegypten.

„Wenn dagegen fliehen sollten [Diener des großen Königs von Chita, „also daß sie sich begeben zum] Ramessu Miamun, den großen Fürsten „von Aegypten [um zu bleiben in Aegypten] so werden die, welche ge-„kommen sind von dem Lande Chita um sich zu begeben zum Ramessu „Miamun, dem großen Fürsten von Aegypten, nicht [aufgenommen] wer-„den vo Ramessu Miamun, dem großen Fürsten von Aegypten, [sondern „es wird sie ausliefern dem großen König von Chita] Ramessu Miamun, „der große Fürst Aegyptens.

„[Und wenn verlassen werden das Land Chita Leute] kundigen Sin-„nes, also daß sie kommen zum Lande Aegypten, um sich zu Dienern eines „Anderen zu machen, so wird Ramessu Miamun nicht zulassen ihre An-„siedelung, er wird sie ausliefern dem großen Könige von Chita.

„Wenn gekannt wird dieser [Vertrag von den Bewohnern des Landes „Aegypten und des Landes Chita, so werden sie nicht dagegen fehlen, denn „alles was geschrieben steht auf] der silbernen Tafel, das sind Worte, welche „erlassen worden sind von der Gottesschaar unter den männlichen Göttern „und unter den weiblichen Göttern, unter diesen nämlich des Landes Chita, „und von der Gottesschaar unter den männlichen Göttern und unter den „weiblichen Göttern, unter diesen nämlich des Landes Aegypten. Sie sind „für mich Zeugen [für die Gültigkeit] dieser Worte, [welche sie erlassen „haben.

„Dies ist das Verzeichniß der Götter vom Lande Chita:

„Sutech von der Stadt] Tunep (Daphne),

„Sutech von dem Lande Chita,

„Sutech von der Stadt Arnema,
„Sutech von der Stadt Zaranda,
„Sutech von der Stadt Pilqa,
„Sutech von der Stadt Chissap,
„Sutech von der Stadt Sarsu,
„Sutech von der Stadt Chilbu (Haleb),
„Sutech von der Stadt . . . .
„. . . . .
„Sutech von der Stadt Sarpina,
„Astartha vom Lande Chita,
„der Gott des Landes Zaiath-chirri,
„der Gott des Landes Ka . . . . . .
„der Gott des Landes Cher . . . .
„die Göttin der Stadt Ach . . . . . .
„[die Göttin der Stadt] . . . . und des Landes A . . . . . . ua,
„die Göttin des Landes Zaina,
„Der Gott des Landes . . nath . . . . . er.

„[Ich habe zu Zeugen angerufen diese männlichen und diese] weiblichen [Götter des Landes Chita, es sind dies die Götter] des Erdbodens, mit „meinem Schwur. [Ihnen sind zugesellt worden die männlichen und die „weiblichen Götter] der Berge und der Flüsse des Landes Chita, die Götter „des Landes Qazauadana (Gauzanitis), Amon, Pra, Sutech und die „männlichen und weiblichen Götter des Landes Aegypten, des Erdbodens, „des Meeres, der Winde und der Stürme.

„In Betreff der Gebote, welche enthält die silberne Tafel für das „Volk von Chita und für das Volk Aegyptens, so soll der, welcher sie nicht „beobachten wird, anheim gegeben werden (der Rache) der Götterschaar „von Chita und anheim gegeben werden (der Rache) der Götterschaar von „Aegypten, [er] und sein Haus und seine Diener.

„Derjenige aber, welcher beobachten wird diese Gebote, welche ent„hält die silberne Tafel, sei er vom Volke der Chita, sei [er vom Volke der „Aegypter], darum weil er sie nicht vernachlässigt hat, dem soll die Götter„schaar des Landes Chita und die Götterschaar des Landes Aegypten den „Lohn gewähren und das Leben erhalten [ihm] und seinen Dienern und „denen, welche mit ihm sind, und welche mit seinen Dienern sind.

„Wenn entflieht von den Bewohnern aus dem [Lande Aegypten Einer] „oder zwei oder drei und sie begeben sich zu dem großen König von Chita, „so wird ihnen [der große König von Chita nicht] gestatten [zu bleiben, „sondern er wird] sie ausliefern und zurücksenden an Ramessu Miamun, „den großen Fürsten von Aegypten.

„Nun in Bezug auf den [Bewohner vom Lande Aegypten], welcher „ausgeliefert wird an Ramessu Miamun, den großen Fürsten von Aegyp„ten, so soll gegen ihn sein Fehler nicht gerochen werden, nicht werde ge„plündert sein [Haus], noch sein [Weib], noch seine [Kinder[. Es werde „nicht [getödtet seine Mutter, noch werde er geschlagen in seine Augen, „noch auf seinen Mund, noch auf seine Fußsohlen], so daß also eine Schuld „nicht erhoben werde gegen ihn.

„Desgleichen werde verfahren, wenn die Flucht ergreifen sollten Be„wohner vom Lande Chita, sei es Einer allein, sei er zu Zweit oder zu „Dritt, so daß sie sich begeben zu Ramessu Miamun, dem großen „Fürsten von Aegypten. Es lasse sie ergreifen Ramessu Miamun, der „große Fürst von Aegypten und sie seien ausgeliefert dem großen König „von Chita.

„[In Bezug auf] den, welcher [ausgeliefert wird, so werde eine „Schuld gegen ihn nicht erhoben]. Es werde nicht geplündert sein [Haus] „noch seine Weiber, noch seine Kinder, nicht werde getödtet seine Mutter, „nicht werde er geschlagen in seine Augen, noch auf seinen Mund, noch „auf seine Fußsohlen, nicht werde erhoben irgend welche Anklage gegen ihn.

„Das was sich befindet in der Mitte dieser silbernen Tafel und auf „seiner vorderen Seite ist ein dem Gotte Sutech ähnliches Bildniß.......... „eingefaßt von einer Inschrift dieses Inhaltes: Dies ist das [Bild] „des Gottes Sutech, des Königs des Himmels und der „[Erde]." -Zur Zeit (?) des Vertrages, welchen gemacht hat Chita-sir, „der große König des Landes Chita ....*)

Solcher Gestalt wurden zu Ramses, der Stadt im Unterlande, der Friede und die Freundschaft besiegelt zwischen den beiden mächtigsten Völkern der damaligen Welt, Chita im Osten, Kemi im Westen. Es stand zu hoffen, daß das neue Schutz- und Trutzbündniß, welches in der beschriebenen Weise die Fürsten und Länder einigte, seinen Zweck erreichen dürfte, um jene gährende unruhige Welt in der Mitte, das Volk der Kanaaniter, im Zaume zu halten und jede Schilderhebung und Bewegung der feindlich gesinnten Semiten zu unterdrücken und in ihre einmal gesteckten Grenzen zu verweisen. Denn daß es gährte, bis in das innerste Herz des ägyptischen Landes hinein, das zeigt zur Genüge der Hinweis in dem Vertrage auf die Auswanderung übel gesinnter Unterthanen. Zwischen den Zeilen glaubt man das Volk der Juden heraus zu lesen, das sich seit seiner Einwanderung in das Aegypterland über die Maaßen vermehrt hatte und ohne Zweifel bereits Anstalten traf, sich der Macht seiner Zwingherrn an den Ufern des Niles zu entziehen. Wie und wann? das war im Rathe des Ewigen beschlossen.

Die Schreiber am Hofe Pharao's zu Ramses-Tanis, — vergessen wir nicht, daß daselbst Ramessu-Miamun seine Hofhaltung aufgeschlagen hatte, — waren voller Freude über das große Ereigniß des Friedensabschlusses. Ihre Briefe, insoweit sie ein gütiges Schicksal erhalten hat,

---

*) Die beiden folgenden Schlußzeilen sind thatsächlich zu zerstört, um irgend einen Zusammenhang aus den erhaltenen Theilen herausfinden zu können.

schwellen über vor lauterem Behagen, daß der Krieg zu Ende und Kemi und Chita nunmehr ein Brudervolk seien. Ihre Ueberschwenglichkeit versteigt sich in ägyptischem Hochmuth bis zu der Behauptung, daß König Ramessu für Chita und den Kreis der Heiden, d. i. für Kati, geradezu die Stelle eines Gottes eingenommen habe.

Indem wir uns vorbehalten im späteren Verlaufe der Geschichten vom Ramses unseren Lesern einige Proben der ägyptischen Ruhmredigkeit nach dieser Seite hin in einer getreuen Uebertragung vorzulegen, bekräftigen wir zunächst die erwiesene Thatsache, daß Ramses mit dem Könige von Chita seiner Zeit in einer so freundlichen Beziehung lebte, daß selbst Familienbande zwischen beiden angeknüpft wurden. Nach einer Gedächtnißtafel, welche im Tempel von Ibsambul feierlichst aufgestellt wurde und deren lange Inschrift mit der Zeitangabe vom Jahre 34 der Regierung Ramessu's beginnt, heirathete der ägyptische König die Tochter des Königs von Chita. Der Chita-Fürst, in Landestracht gekleidet, führte sie dem Schwiegersohne selber zu. Nachdem die Vermählung Statt gefunden, empfing die junge Frau als Königin die Namen Ur-maa Nofiru-ra.

Werfen wir unsern Blick nach Westen und nach Süden, so haben wir auch dort die kriegerische Thätigkeit des Königs zu bestätigen, deren Erfolgen die nubischen Denkmäler, wahre Siegesbauten des ruhmreichen Sesostris, in gewohnter Fülle und Breite das höchste Lob singen.

Im Tempel von Der (oder Dirr, so hörte ich regelmäßig den Namen von den nubischen Anwohnern aussprechen) ist ein Raubzug des Königs gegen armes Negervolk dargestellt, deren Weiber und Kinder dem Ueberfall des ägyptischen Königs mit erschrecktem Antlitz zuschauen. In ähnlicher Weise führen uns die Schlachtenbilder der Felsengrotte von Beit-el-Walli Pharao's Siege über das Land Kusch, die Thuhen-Marmariden und die syrischen Chalu oder Phönizier vor Augen. Die Zeit der Kämpfe ist nirgends angegeben, nur die Umgebung der Handlung, die geschichtlichen

Personen jener Tage, von den Königskindern an, gestatten ein wenn auch nur allgemeines Urtheil über die Kämpfe in den jüngeren oder späteren Jahren des Lebensalters Ramessu's.

Wir müssen uns, nach den schriftlichen und bildlichen Zeugnissen auf den Felsenwänden jener Tempelgrotte, vorstellen, als sei der König eben heimgekehrt von seinen Feldzügen gegen die Südvölker und halte eine Sitzung inmitten des Tempels. Bereits war er mit Ruhm beladen, denn: „die Thaten des Sieges sind eingeschrieben hunderttausendfach auf der „herrlichen Persea. Als Züchtiger der Fremden, welcher die Grenzmarken „nach seinem Belieben im Lande Ruthennu festgesetzt hat, ist er in Wahr„heit der Sohn des Ra und sein Ebenbild."

Vor dem Könige, auf seinem Stuhle thronend, erscheint der „Erb„prinz Amen-hi-unamif", welcher ihm eine Reihe gefangener Neger und die Beute oder Abgabe an Pardelfellen, Löwen, Giraffen, Antilopen, Gazellen, an Goldringen, Elfenbein, Früchten und dergleichen Erzeugnissen des Südens überbringt.

Auch der derzeitige Landpfleger des Südens „der Königssohn von „Kusch Amen-em-ape, ein Sohn des Pa-uër", stellt sich dem Herrn und Gebieter vor, um für seine redlichen und erfolgreichen Dienste mit der goldenen Ehrenkette behängt zu werden. Denn so eben war ein Feldzug zu Ende geführt worden, welcher die aufständischen Negervölker dem Scepter Aegyptens von Neuem unterwarf. In der Hauptschlacht, während desselben, erschien Ramses hoch zu Wagen. Ihn begleitete sein vorher genannter Sohn und dessen frommer Bruder Chamus.

Neue Sitzung des Königs im Süden. Ihm zu Füßen ruht sein treuer Begleiter, der Löwe Smam-cheftu-f „der Zerreißer seiner Feinde." Wiederum ist es sein Sohn, der tapfere Amen-hi-unamif, (d. h. Amon ist zu seiner Rechten), welcher in Begleitung ägyptischer Krieger dem Pharao gefangene Chal-Phönizier nach Nubien zuführt, ohne Zweifel um an den

Ramses-Bauten daselbst als hülfeleistende Arbeiter verwendet zu werden. Auch die libysche Erde mußte ihre gefangenen Kinder zu denselben Bauten geliefert haben, denn wir bewundern des Riesenkönigs Stärke, der eben einem Thuhen mit seinem Sichelschwerte Antha-em-nech „Anaïtis ist Schutz" den Todesstreich giebt. Nicht weniger sind Gefangene vom Volke der Kanaaniter an demselben Werke betheiligt gewesen, denn der König hatte gegen dasselbe gekämpft. Seine Siege bezeugen seine eigenen Worte, „daß nunmehr Sand auf ihren Wohnstätten sei an Stelle der „Erdfrucht." Er eroberte, in Begleitung eines seiner Söhne, ihre Hauptstadt, deren „elender König" an den Sesostris die Versicherung richtet: „kein anderer ist wie Du dem Baal vergleichbar. Du, o König, bist sein „ächter Sohn in Ewigkeit!"

Nur kleine Völkerstämme Aethiopiens und Libyens scheint Ramses auf seinen Zügen im Inneren des afrikanischen Welttheiles der ägyptischen Macht unterworfen zu haben. Gelegentlich erfahren wir auf vereinzelten Denkmälern die Namen derselben, wie denn, des Beispiels halber, der oben erwähnte Denkstein von Ibsambul als überwundene Völker Afrikas die Auntom, Hebun, Tenfu, Temun und Hetau (ein sechster Name ist zerstört) aufführt, welche der memphitische Gott Ptah-Totunen seinem Sohne Ramses als Unterthanen in die Hände liefert*).

Das Amt der Landpfleger des Südens war unter der langen Regierung des Königs in voller Blüthe. Die Denkmäler nennen uns als solche, mit der gewohnten Ehrenbezeichnung der „Königssöhne von Kusch" die ägyptischen Herren Pa-uër, Amenemapi, Sohn Pa-uër's, Setau-'an

*) Vergl. oben S. 346 die NN. 25, 28, 77. Es ist überhaupt sehr wahrscheinlich, daß die daselbst aufgeführten Länder und Völker sich kaum über Napata hinaus erstreckt haben. Main (No. 4) findet sich z. B. in Anibe in der Nähe von Ibrim erwähnt.

(der nebenbei mit der Verwaltung der Goldbergwerke beauftragt war), Amenemhib, Nachtu und Massui.

Zur Vermehrung des Einkommens und zur Vergrößerung des Staatsseckels hatte Ramses, dem Beispiele seines Vaters Seti folgend, seine besondere Aufmerksamkeit den entdeckten Goldländern gewidmet und vor allen sein Auge auf die reichen nubischen Goldberge des heutigen Wadi Alaki (Al-aki), im Alterthume Aki-ta, geworfen. Aber das Wasser fehlte in den traurig-öden Thälern dieses Gebirgslandes, und Mensch und Thier starben auf den Wegen zu den Goldlagern. Durch einen merkwürdigen Zufall ist die Wissenschaft in den Besitz des altägyptischen Planes gekommen (zu Turin), der uns die Lage der Bergzüge, die Straßen, die Goldplätze, die Brunnen und was sonst an Anlagen und Bauten vorhanden war, erkennen läßt. Hier sind, nach den Beischriften: „die Berge, aus „welchen das Gold herausgezogen wird. Sie sind mit rother Farbe an„gemerkt," dort „die Straße, welche verlassen ist, nach dem Meere zu," „hier „die Häuser von .... der Goldwäsche," der „Brunnen" und der „Denkstein des Königs Mineptah I Seti I," dort „das Heiligthum des „Amon in dem heiligen Berge." Nichts ist vergessen, was geeignet erscheinen konnte dem Beschauer eine Vorstellung von dem Zustande der Gegend zu gewähren, bis zu den Steinen und vereinzelt stehenden Bäumen auf den Straßen hin. Seti I, der Goldsucher, hatte zuerst das Goldbergwerk bearbeiten lassen, aber ohne besonderen Erfolg, wie weiter unten gezeigt werden wird. Er hatte den in den Inschriften genannten Brunnen angelegt und daneben den Denkstein errichtet, von welchem die Beischrift auf dem Plane spricht. Das Brunnenloch hatte eine Tiefe von mehr als 63 Stäben (120 altägyptischen Ellen) aber das Wasser versiegte sehr bald und der Bergbau wurde verlassen. Erst im dritten Jahre der Regierung des Königs Ramses geschah, was die unten vorgelegte Inschrift mit aller Weitläufigkeit meldet. Sie bedeckt einen Stein, welcher an dem

Orte Kuban gefunden worden ist, gegenüber von Dakkeh, auf dem östlichen Ufer der nubischen Landschaft. Hier lag in alten Zeiten ein wohlbefestigter Platz, mit Mauern, Gräben und Thürmen versehen, ein Bollwerk zum Schutze gegen die Ueberfälle nubischer Stämme von den Pharaonen errichtet. Beschriebene Steinblöcke in der Nähe weisen auf die Könige Thutmes III, Horemhib und Ramses II hin. Dieser Platz scheint zugleich der Ausgangspunkt für die Verbindung mit den Goldbergwerken gewesen zu sein, in denen Kriegsgefangene und Verbrecher ihre beschwerlichen Arbeiten unter dem glühenden Sonnenstrahl des Wendekreises verrichten mußten. Bis zu den Griechen hin hatte sich die Erinnerung an die grausame Behandlung und die schreckliche Lage der zur Goldwäsche verdammten Arbeiter erhalten.

Doch vernehmen wir nunmehr die Worte der steinernen Inschrift selber:

1. „Im Jahre 3, im Monat Tybi, am 4. Tage, unter der Regierung „des Königs Ramessu Miamun, des Lebenspenders ewiglich und „immerdar, des Freundes des thebanischen Amon-ra von Api.

2. „Da fand Statt eine Thronsitzung auf dem Stuhle des Hor (d. h. des „Königs) unter den Lebenden. Gleichwie sein Vater, der alltägliche „Sonnengott, der göttliche Wohlthäter, ein Herr des Südlandes, „ein strahlender Hud-Hor, ein schöner güldener Sperber, hat er aus„gebreitet über Aegypten seine Flügel, gewährend Schatten den Be„wohnern in der Schutzmauer des Starken und Siegreichen. Tritt „er daraus hervor mit Schrecken verbreitendem Leibe, so ist es um

3. „darzuthun seine Kraft zur Erweiterung seiner Grenzmarken. Schim„mernder Farbenglanz ist seinem Körper gegeben worden bei den „Siegen des Monthu.*) Er ist der Herr der beiden Kronen des

*) Eine recht dunkle und unklare Stelle. Ueberhaupt leidet die ganze Inschrift an einer eben so gesuchten als schwerfälligen Sprache, welche dem Uebersetzer nur mit Mühe gestattete den Faden der Schilderung fest zu halten. Die Einleitung ist von einer musterhaften Schwülstigkeit.

„Hor und des Set. Ein Freudengeschrei ertönte im Himmel an dem „Tage seiner Geburt. Die Götter (redeten) also: wir haben ihn „erzeugt,

4. „die Göttinnen also: er ist geboren aus uns, um zu verwalten das „Königthum des Ra, Amon also: ich bin es der ihn geschaffen hat „um zu setzen die Wahrheit an ihren Platz. Das Land ward geord- „net, der Himmel beruhigt, die Götterschaar zufrieden gestellt durch „seine Tugend. Er ist ein mächtiger Stier für das elende Land Kusch, „welcher zurückstößt

5. „die Verschwörer vom Lande der Neger. Es zertritt seine Klaue die „An (Kuschiten) und sein Horn zerstößt sie. Seine Person hat sich „bemächtigt des Landes Nubien, und sein Schrecken, er hat erreicht „das Land Kari. Sein Name hallt wieder in

6. „allen Ländern ob der Siege, welche seine Hände errungen haben. „Es kommt das Gold zum Vorschein auf dem Gebirge auf seinen „Namen gleichwie auf den seines Vaters Hor, des Herrn von Baka, „des Vielgeliebten in den Ländern des Südens, gleichwie auf den des „Hor im Lande Maama, des Herrn von Buhan (Boôn).

7. „Also ist König Ramessu Miamun, der Lebenspender ewiglich und „immerdar, wie sein Vater der alltägliche Sonnengott.

„Da befand sich der König in der Stadt Memphis, um zu dan- „ken seinen Vätern, den Göttern und Herren von Süd- und Nord- „ägypten, damit sie ihm schenken möchten Kraft und Sieg und eine „lange Lebensdauer von unendlich vielen

8. „Jahren. An einem dieser Tage geschah es, daß der König da saß „auf seinem großen Throne von Gold, geschmückt mit dem Königs- „reifen und dem Doppel-Federschmuck, um zu gedenken der Länder, „aus welchen das Gold gewonnen wird, und um zu erwägen die Art „und Weise zu bohren

9. „Brunnen auf den Straßen, welche verwünscht sind wegen des „Wassers, nachdem er gehört hatte, daß viel Gold vorhanden sei im „Lande Akita, doch wäre sein Zugang verwünscht wegen des Wassers „gar sehr. Es wären dorthin gezogen einige

10. „Goldwäscher, nach der Stelle, wo jenes wäre, doch seien die, welche „daselbst angelangt wären, gestorben vor Durst auf der Straße „sammt den Eseln, welche bei ihnen waren. Nicht fände man für „diese das Nothdürftige

11. „zum Tränken beim Hinaufsteigen, es sei denn, daß der Regen vom „Himmel fiele. So könne kein Gold in diesem Lande gewonnen wer- „den wegen des Wassermangels. Da sprach der König zu seinem „Edelmann, welcher neben ihm stand: „„Laß herbeirufen die Für- „sten, welche gegenwärtig sind.

12. „Ich hole mir Rathes bei ihnen wegen dieses Landes, wie ich die „Maßregeln treffen kann."" Sobald als sie vor den göttlichen Wohl- „thäter geführt waren, erhoben sie ihre Hände um zu preisen seinen „Namen unter Lobreden und um anzubeten vor seinem schönen An- „gesichte. Und der König beschrieb ihnen den Zustand dieses Landes, „um einzuholen

13. „ihren Rath darüber, wegen der Absicht Brunnen zu bohren auf „seiner Straße. Und sie redeten vor dem Könige: „„Du bist wie die „Sonne. Es gelingt Dir alles. Was Dein Herz begehrt, das kommt „zum Austrag. Wenn Du einen Wunsch hegst in der Nacht, so ist „er verwirklicht, wenn die Erde (wieder) hell geworden ist. Wir sind „herbeigeeilt, um zu thun, was zu thun ist, denn

14. „groß ist die Zahl Deiner erstaunlichen Werke, seitdem Du erschienen „bist als König des Landes. Wir hörten nichts, wir sahen nichts, „und doch, was da ist, es wurde gleichwie es ist. Alle Aussprüche

„Deines Mundes, sie gleichen den Worten des Hormachu. Eine
„Wage ist Deine Zunge, ein Richtmaß sind Deine Lippen
15. „nach dem gerechten Ausschlagsgefäß des Gottes Thut. Wo steckt
„denn das, was Du nicht wüßtest? wer ist denn der Weise, welcher
„wäre gleichwie Du? Kein Ort ist vorhanden, den Du nicht geschaut
„hättest, kein Land giebt es, das Du nicht betreten hättest. Alles
„Ausgezeichnete fand Einlaß in Deine Ohren seitdem
16. „Du warst ein Adon dieses Landes. Du handeltest mit Weisheit
„als Du noch im Ei saßest. In Deinem Kindesalter geschah, was
„Du sagtest zum Besten des Landes. Als Du ein Knabe wurdest,
„mit der Jugendlocke, da trat kein Denkmal an das Licht ohne Dei-
„nen Befehl.
17. „Kein Geschäft wurde ausgeführt ohne Dein Wissen. Du wurdest
„erhoben zum Verweser (Ro-hir) dieses Landes, als Du ein Jüng-
„ling warst und zehn volle Jahre zähltest. Alle Bauten gingen unter
„Deiner Hand hervor und ihre Grundsteinlegungen wurden ausge-
„führt. Wenn Du sprichst zum Wasser: komm auf den Berg, so
„erscheint der Regen
18. „sofort auf Deinen Ausspruch. Wie Du ist der Sonnengott. Je
„nach dem Leibe des Schöpfers ist das, was er zeugt. Wahrlich,
„Du bist das lebende Bild des Ra, der Erbe Deines Vaters Tum
„von Heliopolis. Geschmack ist auf Deiner Zunge, Gefühl in Dei-
„nem Herzen. Die Stelle Deiner Zunge ist der Schrein der Wahr-
„heit. Es sitzt das Göttliche auf Deinen Lippen und alle Worte wer-
„den zur That fortdauernd.
19. „Was geschaffen hat Dein Verstand, es gleicht den Werken des Ptah,
„des Bildners der Kunstwerke. Du bist immer derjenige, dessen An-
„schläge alle ausgeführt, dessen Worte alle befolgt werden, Du unser
„Großherr und Gebieter!

„In Bezug auf das Land Akita, so möge berichtet werden, um
„was es sich handelt seinetwegen."" Da sprach der Königssohn des
„elenden Landes Kusch, indem
20. „er also redete vor dem Könige: „„Es ist (das Land) in dieser Weise.
„Verwünscht ist es wegen des Wassers seit der Zeit des Ra. Man
„stirbt auf ihm vor Durst. Es haben begehrt alle früheren Könige
„Brunnen zu bohren in ihm, aber es gelang ihnen nicht mit
„Erfolg.
21. „Auch König Seti I that desgleichen. Er ließ einen Brunnen bohren
„von 120 Ellen Tiefe zu seiner Zeit, aber man ließ ihn liegen am
„Wege, denn kein Wasser kam zum Vorschein. Wenn Du nun selber
„sprächest zu Deinem Vater, dem Nilgott Hapi,
22. „dem Vater der Götter: laß hervorkommen Wasser oben auf dem
„Berge, so wird er thun alles, was Du sagst, wie ja alles, was Du
„vorhattest, verwirklicht worden ist vor uns, und nicht blos nach
„Hörensagen, dieweil Dich lieben Deine Väter, alle Götter, mehr
„als alle Könige,
23. „welche gewesen sind seit Ra."" Spricht der König zu den Fürsten:
„„Ist es wahr alles, was ihr geredet habt, und ward also nicht ge-
„öffnet das Wasser in jenem Lande seit der Zeit des Gottes, wie ihr
„gesagt habt, so will ich daselbst einen Brunnen bohren, um Wasser
„zu liefern fortdauernd, doch so, daß der Brunnen
24. „unter dem Befehle des Vaters Amon-ra, des thebanischen Gottes,
„und des Hor, der Herren des Landes Nubien stehe, damit gestimmt
„sei ihr Herz in Liebe. Ich werde deßhalb veranlassen, daß er genannt
„werde nach [ihrem Namen."" Und die Fürsten]
25. „priesen ihren Herrn und beteten an und fielen auf ihren Bauch vor
„(dem Könige) und stießen Freudenrufe aus
26. „bis zur Himmelshöhe. Da sprach der König zu einem königlichen

„Schreiber, [welcher sich in seiner Nähe befand: „„Rüste Dich und
„begieb Dich auf den]

27. „Weg nach dem Lande Akita. Laß gelten den zweiten Tag des
„Mondmonates als den Tag, an [welchem] Du Deine Sendung
„[ausführen wirst.““ Der Schreiber that]

28. „gleichwie ihm geheißen war. Siehe da, er versammelte die Leute,
„[welche kundig waren des Bohrens, auf daß sie arbeiteten und schaff-
„ten einen Brunnen, welcher Wasser spendete denen, welche betraten]

30. „den Weg nach dem Lande Akita. Niemals ist Aehnliches geschehen
„seit den früheren Königen. [Und von dem herausströmenden Wasser
„wurden gebildet Bäche und]

31. „Fischfänger von den Inseln in der Nähe der Untiefen von Natho
„vergnügten sich, indem sie bauten [kleine Nachen, und bedienten sich
„der . . . .]

32. „gleichwie eines Ruders beim Winde. Da kam an ein Briefträger
„Seitens des Königssohnes des elenden Landes Kusch, [wegen des
„Brunnens, um dem Könige anzusagen: „„Es ist zur That gewor-
„den alles]

33. „was Deine Heiligkeit mit seinem eigenen Munde gesagt hat. Es ist
„zum Vorschein gekommen das Wasser aus ihm bei 12 Ellen. Es
„waren 4 Ellen an ihm . . . ? . . . der Tiefe . . . .

34. „ . . . . sie . . . . hinaus wie es die Absicht der Ar-
„beit war. Der Gott hat das Herz wohl gestimmt durch Deine
„Liebe. Niemals hat sich solches ereignet [seit der Zeit des Gottes
„Ra.]““

35. „[Und die Bewohner von] Akita machten eine Freudenmusik auf
„großen Trommeln (?). Die welche augenkrank waren, [wuschen sich
„mit dem Wasser und wurden geheilt. Sie alle sangen:

36. „„Heil] dem Könige! Das Wasser, welches in der Tiefe ist, war ihm

„gehorsam. Er hat geöffnet Wasser auf dem [Berge."" Und sie „ließen Dank

37. „sagen] ihm durch den Königssohn wegen der Sendung. Das war „schöner für [das Herz des Königs als alles Andere. So waren

38. „denn] wohl ausgeführt die Pläne. Schön waren die Zeugnisse, „welche aussprachen [die Anwohner der Gegend. Angelegt ward „eine Straße

39. „von] diesem Brunnen [aus] nach dem Brunnen Ramses Miamun's, „des Siegers in [dem Lande . . . .]"

Bereits in den Zeiten des eilften Königshauses finden sich deutliche Spuren von Brunnenbohrungen in den wüsten Thälern von Hammamat. Zwölfhundert Jahre vor der Thronbesteigung Königs Ramessu II hatte einer seiner Ahnherrn, Sanchkara, auf der alten Straße von Koptos nach Qosseir, vier Brunnen anlegen lassen, deren Reste noch heutigen Tages nachweisbar sind *). Die Alten haben es auch darin den Leistungen unserer jungen Tage voraus gethan und Werke geschaffen, deren Nutzen und Bedeutung von den Reisenden in den Wüsten Afrika's immer mehr erkannt und geschätzt wird.

Vom Ramses dem Brunnenbohrer zum Ramses dem Tempelerbauer und Städtegründer ist nur ein Schritt. Was er in dieser Beziehung gleich im Anfange seiner Regierung geleistet, das hat uns der Pharao selber so ausführlich erzählt, daß ein Vergessen fast unmöglich wird. Abydus war zunächst der Gegenstand seiner Neubauten gewesen, obwohl wir nebenbei unterrichtet werden, daß er in Theben und Memphis zwei Tempelthore zur Erinnerung an seinen Vater hatte errichten lassen, an deren Eingang die Bildsäulen Seti's gleichsam Ehrenwacht hielten.

Ueber die Stadt Memphis und ihre Ramses-Bauten erfahren wir

*) Siehe oben S. 111.

nunmehr Genaueres aus einer Unterhaltung zwischen Ramessu II und dem alten Stadtgott Ptah, dem großen Baumeister der Welten. Ein Stein hat dieselbe verewigt und dem wißbegierigen Leser ist es noch heute gestattet, in der Nähe des zweiten Wasserfalles, den Worten der Beiden zu lauschen.

Auf der Gedächtnißtafel von Ibsambul, welche an ihrer Spitze die Zeitangabe vom Jahre 35, den 13. Tybi der Regierung Ramses' II trägt, finden sich in dem Gespräche zwischen dem Gotte und Ramses zunächst sehr merkwürdige Angaben über das Verhältniß zwischen Aegypten und Chita. Der Gott beginnt seine lange Anrede mit den gewöhnlichen Schmeicheleien, welche an den König gerichtet sind und aus welchen ich folgende Stelle in einer getreuen Uebersetzung vorlege. Der Gott sagt: „Ich habe Dir verliehen Kraft und Stärke und die Macht Deines Armes in allen Ländern. „Du hast verwundet die Herzen aller Völker, welche unter Deine Füße gestellt sind. Trittst Du heraus an jedem neuen Tage, so führen Dir zu „gefangenes Volk die großen Könige aller Völker, um Dir zu huldigen mit „ihren Kindern. Sie sind anheim gegeben Deinem starken Arme, zu thun „mit ihnen was Dir beliebt, o König Ramessu II. Ich habe in aller „Herzen die Achtung vor Dir gesenkt. Es besteht die Liebe aller Leute zu „Dir. Dein männlicher Muth ist über alle Ebenen verbreitet und die „Furcht vor Dir geht durch die Berge. Es zittern die Könige bei dem „Gedanken an Dich und Du giltst als ihr ständiges Haupt. Sie kommen „zu Dir mit einer Bitte, um zu erflehen Deine Freundschaft. Du läßt „leben wen Du willst, Du tödtest wen Du willst. Es ist der Thron aller „Völker bei Dir." Einige Zeilen später erscheint die für uns wichtige Stelle: „Das Volk von Chita ist unterthänig Deinem Palaste. Ich habe „es ihnen in's Herz gegeben, Dir zu dienen, indem sie sich demüthig Deiner „Person nahen mit ihren Erzeugnissen und der Beute an Gefangenen ihres „Königs. All ihr Eigenthum wird Dir gebracht. Seine älteste Tochter steht

„voran an der Spitze, um milde zu stimmen das Herz des Königs Ramessu II „— ein großes unbegreifliches Wunder. Sie selber kannte nicht den Ein„druck, welchen ihre Schönheit auf Dein Herz ausgeübt hat. Dein Name „ist groß und herrlich immerdar. Du bist das vollendetste Beispiel der „Stärke und Kraft. Einer der unbegreiflich groß ist, der fordert und „nicht gehorcht. Seit den Zeiten der Ueberlieferungen der Götter, „welche verborgen sind in dem Hause der Schriftrollen, von den Zeiten des „Sonnengottes Ra an bis zu Dir hin, weiß die Geschichte nichts zu be„richten vom Chita-Volke, das ein Herz und eine Seele mit Aegypten „gewesen wäre."

Der Pharao, gerührt von so viel Güte und Huld, bleibt die Antwort seinem göttlichen Vater nicht schuldig. Seine Erwiederung ist nicht minder reich an Bildern und Anschauungen, wie sie 32 Jahrhunderte vor unseren Tagen als geschmackvoller Ausdruck der Gedanken galten. Des Königs Entgegnung berührt vor allen den wesentlichsten Punkt seiner Dankbarkeit gegen den memphitischen Gott, die Ramses-Bauten im Innern der großen Tempelstadt von Memphis. Seine Bemerkungen darüber sammt der zugehörigen Einleitung wollen wir den wißbegierigen Lesern deßhalb nicht vorenthalten. Er sagt wörtlich: „Du hast mir übergeben, was Du ge„schaffen hast. Ich thue und werde von Neuem thun alles Gute für Dich, „so lange ich allein König sein werde, gleichwie Du es gewesen bist. „Ich habe Sorge getragen für das Land um Dir ein neues Aegypten zu „schaffen, gleichwie es in alter Zeit zuerst dastand. Ich habe Götterbilder „herstellen lassen, nach Deinem Ebenbilde, je nach ihrer Farbe und Ge„stalt, welche in Besitz nehmen Aegypten nach ihrem Begehr. Sie sind „von Künstlerhand geformt worden in den Tempeln. Vergrößert ward „Dein Gotteshaus in der Stadt Memphis. Es ward verherrlicht durch „langdauernde Werke und durch wohl ausgeführte Arbeiten in Steinen, „welche ausgelegt sind mit Gold und Juwelen. Ich habe öffnen lassen

„einen Hof für Dich nach Norden hin mit einem prachtvollen Doppel-„flügelthurme davor. Ihre Thore sind wie der Lichtkreis des Himmels. „Es verrichten daselbst ihr Gebet die Leute. Ich habe Dir ein prachtvolles „Gotteshaus im Innern der Mauerumhegung gebaut. Ein jegliches Gottes-„Bildniß befindet sich in den unzugänglichen Schreinen und ruht an seinem „erhabenen Platze. Ich habe sie versehen mit Priestern und Propheten „des Landes Aegypten, mit Ackerland und Viehheerden. Die Berechnung „des Tempelvermögens an allen Dingen beläuft sich auf Millionen. Ge-„feiert werden alle Deine großen dreißigjährigen Jubelfeste. So ist denn „alles, was Du mir befohlen hattest, ausgeführt in aller reichen Fülle, „nach Deinem Wunsche. Rinder und Kälber sind endlos, all' ihr Opfer-„fleisch ist zu Hunderttausenden vorhanden, ihr Fettgeruch erreicht den „Himmel, die Himmlischen empfangen ihn. Ich lasse bewundern die ganze „Welt die Vollkommenheit an den Denkmälern, welche ich Dir geweiht „habe. Ich brenne mit heißem Stempel die fremden Leute der ganzen „Erde auf Deinen Namen. Sie gehören Deiner Person an immerdar. „Du hast sie ja geschaffen."

Hiernach hatte Ramses für den Tempel des Ptah von Memphis in ansehnlicher Weise Sorge getragen; er hatte ihm den ganzen nördlichen Hof sammt den zugehörigen Thurmflügeln angelegt, einen Tempel innerhalb der Ringmauer gebaut (zahlreiche Trümmer des letzteren sind neuerdings in der Nähe des Araber-Dorfes Qasrieh entdeckt worden), Götterbilder aufgestellt, und dem heiligen Dienste des großen Baumeisters die nöthigen Mittel gewährt. An Bildsäulen Ramses' II und seiner Familien-Mitglieder fehlt es nicht. Die berühmteste und vielbesuchte ist der große Ramsesleib (Eigenthum der Engländer), welcher in einem Erdloche auf der Trümmerstätte des hochberühmten Ptahtempels, in der Nähe des heutigen Araberdorfes Mitrahenne, vergeblich seiner Auferstehung harrt. Neben ihm sind kleinere Bildsäulen desselben Königs und seiner Gemahlin

Zu Seite 541.

Geschlecht des Baumeisters der Ramsesstadt Amen-em-an.

Pen-nes-taui — Anführer des Fremdvolkes von Kusch

Chim-mes — Oberpriester des Chim und der Isis (von Koptos)

Unon-nofer — Oberpriester des Amon (von Theben)

Ise . . . . . — Die Aelteste der Frauen Amon's (Theben)

Chamus — Tempelschreiber im Amonstempel (Theben)

Arlema — Oberpriester des Chim u. der Isis (Koptos)

Chim-mes — Oberpriester im Ptahtempel (von Memphis)

Usech-mehi — Sängerin des Amon (Theben)

Pi-nife — Anführer von Fremdvolk

Pa-uër — Königssohn von Kusch

Amen-em-api — Königssohn von Kusch

Amen-em-api — Oberpriester in Heliopolis

Hor-a — Baumeister u. Oberpriester des Anhur (von Thinis)

Amen-em-an — Anführer der Mazai, Oberbaumeister, Anführer von Fremdvolk

Hor-aei — Sängerin des Amon (Theben)

Nofert-ari — Sängerin des Amon

. . . .

Amen-em-an — Oberst der Streitwägen

Ha-aei — Oberpriester des Monthu (von Hermonthis)

Pi-aei — Anführer fremder Reiter

Suaner — Vorsteher der Propheten.

und Töchter ebendort dem Boden des Palmenwaldes entrissen worden. Von der Bildsäule Königs Seti I hat uns bereits die Abydus-Wand Kenntniß gegeben. Auch sonst ließ der König in Memphis Tempel und Gebäude auf seinen Namen errichten. Der Obermeister Pharao's und Anführer der Mazai (Häscher) Hi war zugleich „Verwalter eines Ramses-„tempels in Pi-neb-am und Verwalter des Sonnentempels Ramessu-„Miamun's des Südtheiles von Memphis." *) Zum Bau der letzteren mußten „das Volk" und die „Rothhäute" ('Apuirui, **nicht** Ebräer, sondern Erythräer) die schweren Werkstücke heranziehen von dem jenseitigen Ufer her aus den Steinbrüchen des troischen Gebirges. Auch zum Bau des großen Tempelthores „Meriu-ma," welches Ramses am Ptah-Tempel herstellen ließ und wobei ein gewisser Ameneman das Amt des Baumeisters und des Anführers der Häscher übernommen hatte, wurden die Genannten in gleicher Weise als Steinzieher verwendet.

Die Familie Ameneman's spielt eine zu große Rolle in der ägyptischen Denkmäler-Geschichte dieser Zeit, um sie mit Stillschweigen zu übergehen. Wir vermögen dies um so weniger, als die einzelnen Mitglieder des auf dem Beiblatt vorgelegten Stammbaumes die wichtigsten Aemter im Pharaonenlande bekleideten und Ameneman selber wahrscheinlich der von Ramses II eingesetzte unmittelbare Bedrücker der Kinder Israel's in Aegypten gewesen war. Der Stammbaum ist zusammengestellt auf Grund einer bilderreichen Familiengruppe, welche in den Sammlungen der Alterthümer von Neapel als ein kostbares und seltenes Denkmal der Vorzeit bewahrt wird.

Wie Abydus und Memphis, so war auch die alte Reichshauptstadt Theben der Gegenstand besonderer Theilnahme Ramses' II. Neue Tempel wurden auf beiden Seiten des Flusses angelegt oder die bestehenden

*) Siehe meinen Aufsatz „Eine neue Ramsesstadt" in der ägypt. Zeitschrift 1876 S. 69 ff.

erweitert. Im großen Heiligthume von Ape (Karnak) ließ der König zuerst den mächtigen Saal Seti's durch Aufrichtung der fehlenden 54 Säulen auf der Südseite vollenden, und eine Steinmauer um das ganze Heiligthum herumlegen von Osten her bis zu der Wand des ebengenannten Säulensaales hin. In Luqsor ward der von Amenhotep III gegründete, aber nicht ausgebaute Amonstempel vollendet, die beiden ansehnlichen Thurmflügel vorgelegt und zwei prachtvolle Spitzsäulen *) neben den riesigen Granit-Sitzbildern des Königs, den Ehrenwächtern am Mittelthore, aufgestellt. Auf der Westseite ward der Todtentempel Seti's I bei Alt-Qurnah ausgebaut und südwestlich davon als eigentlicher Siegestempel das sogenannte „Ramesseum" dem Gotte Amon geweiht. Hier standen zugleich die größten Bildsäulen des Königs, welche der Sage nach Kambyses, bei seinem Besuche in Theben, von ihrem Standorte hinunterstürzen ließ.

Es würde nothwendig die Grenzen dieses Werkes überschreiten, wollten wir auch nur den Versuch wagen, die einzelnen Theile aller dieser denkwürdigen Bauten zu beschreiben oder auf die Ueberreste aller sonstigen Werke aufmerksam zu machen, welche noch in Theben, wenn auch in ihren letzten Trümmern, vorhanden sind und den Namen des großen Sesostris an ihrer Stirne tragen. Wir würden eine Geschichte der Denkmäler schreiben und nicht eine Geschichte der Pharaonen.

Desgleichen müssen wir nothwendig von dem Versuche abstehen, die in den übrigen Theilen Aegyptens bestandenen Bauten desselben Königs, sei es nach urkundlich beglaubigter Ueberlieferung, sei es nach ihren vorhandenen letzten Bruchstücken, wenn auch nur nach ihrem Namen und nach ihrer Lage aufzuführen. Ramses II ist eben allenthalben zu finden,

---

*) Die eine derselben befindet sich bekanntlich gegenwärtig in Paris, woselbst sie den Mittelpunkt des Eintrachtsplatzes einnimmt.

und es scheint nach dieser Seite hin Wahrheit in seiner Behauptung zu ruhen, daß er Aegypten neu gemacht habe (siehe oben Seite 539).

In Nubien darf Ramses recht eigentlich als Tempel- und Städtegründer „auf seinen Namen" bezeichnet werden, denn die Ramessēen belebten an vielen früher öden Stellen die einsamen Felsenlandschaften. Die „Sonnenstadt" Pi-ra bei Dirr, die Amonsstadt Pi-amon bei Wadi-Sebua, die Ptahstadt Pi-ptah bei Gerf-Hussein, sind Ramessēen, welche noch heute den vielbesuchten Anziehungspunkt schaulustiger Reisender bilden, wenn auch der Grundgedanke der im Bauche der Felsengebirge angelegten Bauten in der Ausführung abgeschwächt erscheint. Aber was sollen wir dagegen sagen vom Felsentempel von Ibsambul, dessen wundervolle Vorderseite alles übertrifft, was unsere Einbildung von Großartigkeit eines Menschenwerkes zu träumen vermag? Wie kleinlich, wie nichtig erscheinen dagegen die zierlichen Prachtbauten unserer Tage, oder die fensterreichen Ziegelsteinkästen, welche dem Vortheil und Nutzen des Einzelnen dienen oder für allgemeine Zwecke inmitten volkreicher Gegenden mit Hülfe des Dampfes und der vollkommensten Werkzeuge errichtet sind! Dort in Nubien an einsamer Felswand, weit entfernt von den Wohnunnungen der Menschen, ward in altersgrauer Zeit den großen ägyptischen Landesgöttern Amon von Theben, Ptah von Memphis, Hormachu von Heliopolis und als viertem im Bunde, dem neuen Gotte Ramessu-Miamun ein Felsentempel hingezaubert, das ist das Wort dafür, so kühn, so gewaltig, so alles menschliche Maaß übersteigend, als hätten Riesen den starren Felsen zu einem lebendigen Kunstwerke umgewandelt. Erst hier, vor diesem Werke von Menschenhänden geschaffen, fühlt der denkende Sohn der Neuzeit die Größe der Vorzeit in ihrer allgewaltigen Macht. Nicht kluge Berechnung, nicht Vortheil, nicht Nutzen, sondern der erhabenste Gottesgedanke schuf ein solches Werk, würdig und werth

der unsterblichen, unbegreiflichen, gewaltigen Gottheit, der die Altzeit es weihte in hoher Verehrung vor dem Unendlichen und Unerfaßlichen.

Der Name des Ortes soll heut zu Tage im Munde der Araber Abu simbel „Vater der Kornähre" lauten. Keines der Sitzbilder, welche aus der Felsenwand wie Riesenleiber der Vorzeit hervortreten, um mit verächtlichem Lächeln auf den Lippen dem Ameisengeschlecht zu ihren Füßen zuzuschauen, trägt irgend ein Zeichen in den Händen, welches auch nur im Mindesten mit einer Kornähre zu vergleichen wäre. Richtiger, weil begründet, ist die Bezeichnung Ibsambul, denn sie führt geradewegs auf den alten Namen Psampolis, den im Alterthume griechische Reisende der Wunderstelle beilegten, also gleichsam die Stadt (Polis) von Psam. Diese letztere Bezeichnung ging aber hervor aus dem altägyptischen Namen des Ortes Pimases oder Pimas, Pimsa, aus dem die Griechen das wohlklingendere Psam-polis bildeten.

Wir müssen Verzicht leisten in den Tempel einzutreten, die Wandgemälde in den frischesten Farben zu bewundern, hier den Chita, dort den Libyer, hier den Neger, dort den Phönizier unter dem Schwerte Ramessu's „des Gottes" fallen zu sehen, wir müssen es uns versagen die Hallen der Götter zu durchwandern und die Inschriften an Wänden und Pfeilern und auf den gewaltigen Denksteinen zu lesen. Nach langer Wanderung treten wir aus dem Felsendunkel der Vorzeit in das heitere Sonnenlicht des Tages zurück, still, in uns gekehrt, betroffen und fast überwältigt von dem unbeschreiblichen Eindruck der eigenen Ohnmacht. Wir haben mit empfunden in dem Riesengrabe einer längst verschollenen Vorzeit einen Theil von dem unnennbaren Gefühle, welches die Altvorderen bis ins Innerste bewegte bei dem Anblick der erhabensten aller Gotteswohnungen, des wunderbaren Felsentempels von Ibsambul. —

Wer war der Baumeister, wer erfaßte den Gedanken, wer riß den Plan, wer führte ihn aus, wer waren die Künstler, welche dem Riesen-

werke ihre Hand liehen? Tiefes Schweigen der Geschichte auf solche Fragen. Aber wer immer der vergessene Urheber eines solchen Baues gewesen sein mag, er war ein Mann voller Gottbegeisterung, dessen Herz die Hand leitete, der als Lohn nicht eitlen Mammon begehrte, sondern die ewige Dauer seines unsterblichen, unerreichten Werkes.

Wenngleich Ramses in Theben seine Denkmäler aufführen ließ und zur Feier des Amonsfestes zur alten Reichshauptstadt hinaufzog, wenngleich er in Memphis öffentliche Sitzung hielt, um sich belehren zu lassen über die Goldlager in der nubischen Landschaft, wenngleich er Abydus besuchte, um die Gräber der Könige und den Todtentempel seines Vaters anzuschauen, zu schweigen von Heliopolis, in welchem er dem Sonnengotte Tempel*) und Spitzsäulen weihte, so waren diese und andere Städte nicht dazu angethan ihn auf die Dauer zu fesseln. An der Ostgrenze Aegyptens, im Niederlande des Delta, in Zoan-Tanis war der eigentliche Königssitz Pharao's.

Wir haben die Stadt mehrfach erwähnt und ihre wichtige Lage kennen gelernt. In Verbindung mit der See, auf dem (damals) breiten und schiffbaren tanitischen Nilarme, lag sie am Eingange der großen durch Chetam's oder Befestigungen gedeckten Straße, welche nordöstlich über Pelusium, oder östlich über Migdol auf die Königsstraße nach Palästina führte. Zoan-Tanis war im eigentlichen Sinne des Wortes der Schlüssel

*) Durch zwei Inschriften in dem Steinbruche nördlich von der zweiten Pyramide von Gizeh, der des Königs Chafra, sind wir genau über den Namen des Ramesseum's von Heliopolis und die Person seines Baumeisters unterrichtet. Die kleinere Inschrift lautet: „Der Baumeister in der Sonnenstadt (Pi-ra) Mai", die größere: „Der „Baumeister des Prachttempels Ramessu-Miamun's in dem großen Tempel des Alten „(Beiname des Sonnengottes Ra) Mai, ein Sohn des Baumeisters Bok-en-amon „von Theben." Darunter hat sich gleicherweise verewigt der Bildhauer nach dem Leben „Pa-nër." Mai, der Sohn Bok-en-amon's gehörte sicherlich der großen Familie jener Baumeister an, deren Stammbaum wir weiter unten unseren Lesern vorlegen werden.

von Aegypten. Von der Wichtigkeit der Lage der „großen Stadt“ durchdrungen, verlegte Ramessu die Hofhaltung nach Zoan, verstärkte die Schanzen und gründete eine neue Tempelstadt, deren Heiligthümer geweiht waren den großen Landesgöttern Amon, Ptah und Hormachu, denen er als vierten den ausländischen Baal-Sutech zugesellte. Den neu gestifteten Gottheiten ward in Bild und Namen die Person des Königs zu Grunde gelegt und es entstanden der Reihe nach ein Amon des Ramessu, ein Ptah, Hormachu und endlich auch ein Sutech desselben Pharao. An Bildwerken und Spitzsäulen, an Denksteinen*) und sonstigen Werken hatte die neue Tempelstadt einen Ueberfluß. Das Trümmerfeld ist einem Leichenfelde vergleichbar, auf welchem die todten Steinreste, Erinnerungen an Ramessu den Großen, wie ausgesät daliegen, zersplittert und verwittert, gleichsam die morschen Gebeine längst vermoderter Körper.

*) Das merkwürdigste Denkmal ist und bleibt jedenfalls der oben bereits (siehe S. 242) erwähnte Stein mit der Zeitangabe vom Jahre 400 Königs Nub. Die Uebertragung derselben, insoweit sie in den geschichtlichen Rahmen dieses Werkes gehört, lautet also: „Es befahl Seine Majestät (König Ramessu II) aufzustellen einen großen „Denkstein aus Granit (von Syene) auf den erhabenen Namen seiner Väter hin, „von dem Wunsche beseelt dadurch zu erhalten den Namen des (königlichen) Vaters „und den seiner Väter.

„Möge Königs Mineptah Seti II Erinnerung bestehen und bewahrt bleiben in „Ewigkeit, heute und jeden Tag.

„Im Jahre 400, Monat Mesori, Tag 4, des Königs Set 'Apehuti-Nub, „des Freundes des Gottes Hormachu — möge er sein immer und ewig! — Nachdem „angekommen war (nach dieser Stadt) der Erbherr und oberste Stadtmeister, der Wedel„träger zur Rechten des Königs, der Anführer der Fremden-Legion und Vorsteher der „Ausländer, der Burgvogt der Veste Chetam (Etham der Schrift!) von Zal, Anfüh„rer der Mazai (Häscher), der königliche Schreiber, der Oberstallmeister, der Ober„priester des Widdergottes in Mendes, Oberpriester des Gottes Sutech und Vorbeter „der Göttin Buto-Aptani, Vorsteher der Propheten aller Götter, Seti, der Sohn des „Erbfürsten, Anführers der Fremden-Legion, Vorstehers der Ausländer, Burgvogtes „von Chetam in Zal, königlichen Schreibers und Oberstallmeisters Piramessu, ein „Kind der Hausfrau und Priesterin des Sonnengottes Ra, Thaa, da sprach er also: „Heil Dir! Set, Sohn der Nut, Du Starker, in dem heiligen Schiffe u. s. w., ver„leihe mir ein glückliches Dasein, um Dir zu dienen und laß mich bleiben [in deinem „Hause immerdar.]“

Die hieratischen Papyrusrollen, welche den Sturm der Zeit überlebt haben, bezeichnen mit einer Stimme die neu gegründete Tempelstadt (denn das alte Zoan hatten die Könige des achtzehnten Hauses mehr als nur vernachlässigt) als den Mittelpunkt der Hofgeschichten Aegyptens. Hier saßen die Schreiber, die uns in ihren Briefen mannichfache Mittheilungen hinterlassen haben, wie sie das Leben am Hofe, die Aufträge des Königs und der vornehmen Beamten, daneben die Beziehungen zu den Verwandten in den entfernteren Theilen des Landes ungezwungen erheischen. Zoan, oder wie von nun an der Platz genannt wird, Pi-ramessu, „die Ramses-Stadt", bildete fortan die eigentliche Hauptstadt des Reiches.

Es dürfte für den Leser nicht ohne Nutzen sein zu hören, in welcher Weise ein ägyptischer Briefschreiber die Bedeutung der Stadt gelegentlich eines Besuches derselben zu schildern verstanden hat.

„So bin ich angekommen in der Stadt Ramessu Miamun's und habe „sie ausgezeichnet gefunden, denn nichts ist mit ihr zu vergleichen auf dem „Thebanischen Grund und Boden. [Hier ist der Sitz] des Hofes.*) Angenehm ist es darin zu leben. Ihre Gefilde sind voll guter Dinge und „Unterhalt ist fortdauernd in Hülle und Fülle vorhanden. Ihre Kanäle „sind reich an Fischen, ihre Seen an Geflügel, ihre Wiesen grünen von „Kräutern, Linsen giebt es zu Haufen, die Melonen dem Geschmack nach „dem Honig gleich, wachsen auf bewässerten Feldern. Ihre Speicher sind „voll Getreide und Durra und reichen bis zum Himmel hinauf. Zwiebeln

*) „Der Hof" heißt ägyptisch pa-chennu. Das Wort bezeichnet die jedesmalige Residenz eines Königs, wie es z. B. in der zuerst von mir entzifferten Inschrift vom Jahre VII Alexander's II (s. Aegypt. Zeitschrift 1871 S. 2) von Ptolemäus I erzählt wird, er habe die Stadt Alexandria zu seinem Chennu, d. h. zu seiner Residenz gemacht. Darin (die gleichnamige) Bezeichnung der Steinbrüche von Silsilis wiederzuerkennen, wie es unter anderen von den Herren Maspero und Prof. Lauth in München (der sogar eine Hochschule inmitten der Steinbrüche von Silsilis geschaffen hat!) geschehen ist, heißt Irrthümer häufen, die durch strenges Eingehen in den wahren Sinn der Inschriften leicht zu vermeiden sind.

„und Sesamum sind in Gehegen, es blüht (?) der Apfelbaum. Der Wein„stock, der Mandelbaum und — der Feigenstock stehen im Garten. Süß „ist ihr Wein für die Bewohner von Kemi. Man mengt ihn mit Honig. „Der Rothfisch ist in dem Lotuskanal, der Borian-Fisch in dem Teiche, „mannichfache Bori-Fische nebst Karpfen und Hechten*) im Kanale „von Puharotha, Fettfische und Chipti-pennu-Fische sind in den „Ueberschwemmungstümpeln, der Hanaz-Fisch in der vollen Nilmündung „bei der „Siegerstadt" (d. i. Tanis). Der Stadtkanal Pschenhor erzeugt „Salz, das Wassergebiet von Pahir Natrum. Ihre Seeschiffe ziehen „ein in den Hafen, Hülle und Fülle ist fortdauernd in ihm. Es freut sich, „wer sich daselbst niedergelassen hat. Meine Mittheilung ist kein Scherz. „Die Geringen wie die Vornehmen, sie sagten: Kommt herbei! laßt uns „feiern ihm seine himmlischen und seine irdischen Feste. Es langten an „die Bewohner vom Schilfsee (Thufi) mit Lilien, die von Pschenhor „mit Papyrusblumen. Früchte aus den Baumschulen, Blumen aus den „Gärten, Vögel aus den Teichen wurden ihm geweiht. Die Anwohner „des Meeres kamen mit Fischen und es huldigten ihm die Bewohner ihrer „Seen. Die Jünglinge der Sieger-Stadt waren fortdauernd festlich ge„kleidet. Feines Oel war auf ihren Häuptern, in frisch gelocktem Haare. „Sie standen an ihren Thüren, ihre Hände beladen mit Zweigen und „Blumen vom Pahathor und mit Kränzen von Pahir, an dem Tage „des Einzuges Königs Ramessu-Miamun's, des Kriegsgottes Monthu auf „Erden, am frühen Morgen des Monatsfestes Kihik (d. i. am 1. Choiahk). „Alle Leute waren zusammengekommen, Nachbar auf Nachbar, um ihre „Klagen vorzubringen.

„Lieblich war der Wein für die Bewohner der Siegerstadt. Ihre

*) Ich setze diese Namen hier willkürlich ein, da die ägypt. Bezeichnungen bis jetzt nicht nachgewiesen sind.

„Cider war wie . . . . . ., ihre Sorbets glichen den Mandeln gemischt „mit Honig. Bier von Kati (Galiläa) gab es im Hafenorte, Wein in „den Gärten, feines Oel am Wasserplatze Sagabi, Kränze in den Apfel-„gärten. Lieblicher Frauengesang hallte wieder nach der Weise von Mem-„phis. So saß man fröhlichen Herzens da oder erging sich ohne Auf-„hören. König Ramessu-Miamun, das war der gefeierte Gott*)."

Deutlicher und lebendiger, trotz der unerklärt gebliebenen Fische und Pflanzen, konnte der Schreiber den Eindruck nicht wiedergeben, welchen die junge Ramses-Stadt im Festgewande am Tage des Einzuges Pharao's auf sein empfängliches Gemüth ausübte. Wir dürfen voraussetzen, daß mancher Ebräer, vielleicht selbst Moscheh, den ägyptischen Schreiber auf seiner Wanderung durch die festlich geschmückten Straßen der Tempel-Stadt gestreift habe.

Und diese Ramses-Stadt, sie ist dieselbe, welche in der Schrift genannt wird als einer der beiden Plätze, an welchen Pharao sich bauen ließ: 'arei miskenoth, „Vorrathsstädte" wie die Uebersetzer es verstehen. Besser wäre es, mit Bezug auf das ächt ägyptische mesket, meskenet „Tempel, Heiligthum" (so bezeichnet z. B. König Darius I seinen in der großen Oase dem thebanischen Amon errichteten Tempel) zu übertragen „Tempelstädte". Der neue Pharao, welcher von Joseph nichts wußte, welcher die Ramses-Stadt, die Hauptstadt des tanitischen Gaues, und die Stadt Pi-tum, den Hauptort des später Sethroïtes genannten Bezirkes, mit Tempelstädten schmücken ließ, ist kein Anderer, kann kein Anderer sein als Ramessu II, von dessen Bauten bei Zoan die Denkmäler und

*) Im Allgemeinen erlaube ich mir zu der vorstehenden Uebertragung die Bemerkung, daß die bisher mir bekannt gewordenen Uebersetzungen derselben Urkunde an dem einen Fehler leiden, in der Schilderung den Zusammenhang der einzelnen Theile des Briefes verkannt, oder vielmehr ihn gar nicht angedeutet zu haben. Satz folgt auf Satz, ohne jeden Uebergang vom vorhergehenden zum nachfolgenden.

Papyrusrollen in gleicher voller Uebereinstimmung sprechen. Wird auch, durch Schuld des Zufalls, Pitum nicht genannt als Stadt, in welcher Ramses den Göttern des Ortes neue Tempel errichten ließ, so steht um so sicherer die Thatsache fest, daß Zoan eine neue Ramsesstadt erhielt, das große Tempelgebiet der neu angelegten Heiligthümer der vorher genannten Götter. Ramessu II ist der Pharao des Druckes, er der Vater jener namenlosen Königstochter, welche an dem Ufer des Stromes das ausgesetzte Kind Moscheh im Schilfe fand.

Während die Thatsache, daß der genannte Pharao der Gründer der Ramsesstadt war, durch die Zeugnisse der ägyptischen Ueberlieferungen auf Stein und Papyrus so felsenfest dasteht, daß nur Unverstand und geistige Blindheit sie abläugnen wollten, gedenken die Inschriften der Ebräer mit keiner Silbe. Wir müssen voraussetzen, daß sie aufgegangen waren in den allgemeinen Namen der Fremden, deren die Urkunden so häufig Erwähnung thun. Doch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß irgend ein verborgener Papyrus uns auch darüber eine ebenso unerwartete als erfreuliche Auskunft dereinst liefern wird.

Wir müssen es von Neuem und mit allem Nachdruck betonen, wie die Stadt Zoan-Ramses von jetzt an für die Folge eine große Bedeutung für das Reich gewinnt. Auf der weiten Ebene vor Zoan tummelten sich die Schaaren der Krieger, um sich zu üben in den Bewegungen der Schlacht, rollten die Streitwagen mit stampfendem Zweigespann dahin, landeten auf dem breiten Strome beim Hafenplatze die Seeschiffe und das Volk der Schiffsleute. Von hier aus war Thutmes III in den Krieg gegen Vorderasien gezogen (s. oben S. 294), nach Tanis hatte Ramses II seine Rückkehr von Theben aus angetreten (s. S. 490), hier hatte er den Friedensboten des Königs von Chita empfangen (s. S. 519) und von hier aus, fügen wir es gleich hinzu, führte Moscheh die Ebräer aus dem Lande der Knechtschaft nach dem Lande der Verheißung, um sein Volk die

Fleischtöpfe Aegyptens mit der Milch und dem Honig des heiligen Landes vertauschen zu lassen.

Die Zahl der Gefangenen, welche auf den Kriegszügen der Aegypter vom Auslande nach dem Nilthale versetzt waren, und aus deren besten Vertretern, wie die Inschriften es ausdrücklich bezeugen, die Lücken der einheimischen Bevölkerung, welche Krieg und Krankheit gerissen hatten, nach altem Brauche ergänzt wurden, muß unter Ramses Sesostris eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben. Rechnet man dazu die Nachkommenschaft der von früheren Kriegen her nach Aegypten verpflanzten Fremden, so ergiebt sich eine Gesammtzahl, welche sicherlich ein Drittel, vielleicht noch mehr, der ägyptischen Familien betrug. So weit es die gleichzeitigen Nachrichten erkennen lassen, pflegte man die nordischen Gruppen nach dem Süden, die Südländer nach dem Norden zu versetzen, um jeder gefährlichen Gemeinschaft stammverwandter Nachbarn in kluger Weise vorzubeugen.

Die Ausländer wurden, je nach ihren Eigenschaften und Fähigkeiten, zu verschiedenen Diensten verwandt. Die Tüchtigsten, Kriegsgeübten bildeten Fremdenlegionen, deren Anführer, meist Aegypter, den Namen Hir-pit („Anführer der Fremden") trugen. Andere, im Seewesen Erfahrene, wurden der ägyptischen Flotte überwiesen. Wieder andere mußten im Dienste des königlichen Hauses, der Tempel oder vornehmer Aegypter ihre Person verwerthen, während ein nicht geringer Theil zu den Bauten, in den Steinbrüchen oder in den Bergwerken verwendet ward. Mit einem heißen Eisen wurde ihnen des Königs Name in die Haut gebrannt, um jede Flucht zu verhindern und ihr Wiederergreifen zu erleichtern. Im Ganzen verfuhr man den Gefangenen gegenüber mit einer gewissen Milde, da die Knechtschaft nicht als Sklaverei in unserem Sinne des Wortes angesehen ward. Der Einfluß der semitisch-asiatischen Geißeln und Gefangenen machte sich in Gottesanschauung, Sitte und Sprache immer mehr

geltend. Die ägyptische Sprache wurde (fast möchten wir behaupten zu unserem Vortheil) mit fremden Ausdrücken bereichert, oft aus Afterweisheit, öfters aber aus guten Gründen, um neu eingeführte unbekannte Gegenstände unter ihrer landesüblichen Benennung genau bezeichnen zu können. Die Briefe und Urkunden aus den Zeiten der Ramessiden strotzen von semitischer Wörter-Einfuhr und stehen in dieser Beziehung kaum der deutschen Schriftsprache nach, deren Schönheit und Kraft durch ausländische Lehnwörter so häufig herabgewürdigt wird. Vor allen schien es den gelehrten Schreibern am Hofe ein tief empfundenes Bedürfniß gewesen zu sein, ohne Noth sich fremder Wörter zu bedienen, um sich den Schein gelehrter Bildung vor den Leuten zu geben. Die ägyptischen Ausdrücke zur Bezeichnung eines Helden wurden durch die semitischen Lehnwörter Mohar oder Ariel ersetzt, die junge Mannschaft, ägyptisch Nofer, wurde mit einem semitischen Namen Na'ara-na getauft, das „Heer" in gleicher Weise Zeba genannt und sonst ein gewaltiger Sprachunfug getrieben.

Die junge ägyptische Welt, übersättigt von tausendjährigen Ueberlieferungen einer längst entschwundenen Vergangenheit, fand Geschmack an der frischen Lebenskraft des semitischen Geistes, dem eine andere, viel anziehendere Weltanschauung eine Richtung nach Vorwärts gab. Dazu kam, daß die fortdauernden Kriegszüge die geistige Entwickelung in den Priesterschulen des Landes gelähmt hatten. Der Stand der heiligen Väter selber zählte manchen Mißvergnügten in seinen Reihen, der das Leben im Auslande und die Abenteuer eines Feldzuges dem stillen, beschaulichen Dasein innerhalb der Tempelwände vorzog, trotzdem die alten Lehrer alles daran gesetzt hatten, der Abneigung gegen die Beschäftigung mit den Wissenschaften durch briefliche Warnungen und selbst Drohungen, von denen einige sich noch heute erhalten haben, einen Damm entgegen zu stellen. Bei den jungen Dichtern und Schriftstellern innerhalb der Tempelmauern erwachte ein bisher nicht gekannter

Drang, die Kriegsthaten ägyptischer Helden in gebundener Rede darzustellen. Diesem Drange verdanken wir das Heldengedicht des Priesters Pentaur, dessen Schönheit selbst die alten Meister in der Sprache gefesselt zu haben scheint. Manches Mittelmäßige lief dagegen mit unter und wurde schon aus diesem Grunde verworfen und verdammt nach dem Urtheile der gebildeten Priester. Um nach dieser Seite hin dem Leser eine Vorstellung von der Meinung der Meister zu geben, legen wir die Erwiederung eines derselben an seinen ehemaligen Schüler vor, der als Schreiber Pharao's in dem Glauben stand, in einem gedankenbunten und formlosen Machwerk ein Meisterstück in der Schilderung seines Helden geleistet zu haben. Die Antwort des priesterlichen Lehrers ist ebenso beißend und scharf, als rücksichtsvoll ängstlich. Indem ich die wortgetreue Uebersetzung des ganzen Stückes meinen Lesern in deutscher Sprache vorführe, habe ich den Versuch gewagt, die semitischen Lehnwörter durch die entsprechenden französischen Ausdrücke darzustellen. Der Leser der deutschen Uebertragung wird dadurch am ehesten eine Vorstellung von dem Eindrucke erhalten, welchen die Urschrift auf einen Liebhaber der reinen, von Fremdwörtern befreiten ägyptischen Sprache 1300 vor Chr. Geb. erzeugen mußte.

Der ganze Inhalt des betreffenden Briefes ward zuerst im Jahre 1866 durch die gemeinschaftliche Arbeit zweier Gelehrten, eines französischen und eines englischen, beide Männer von hohem Verdienste um die Förderung der altägyptischen Forschungen, der Wissenschaft zugänglich gemacht. Wir bedauern offen, daß unser damaliges Urtheil über das Ergebniß der Arbeit beider Fachgenossen im Stande war so böses Blut zu erregen, als es thatsächlich der Fall war. Voll Lobes über die reiche Fülle der Erklärung bis dahin unbekannter oder früher falsch bestimmter Wörter der alten Sprache, welche dem genannten Werke einen unvergleichlich hohen Werth verlieh, hatten wir den Muth gehabt, den weniger gelungenen Theil desselben in der vorgelegten Uebersetzung zu er-

kennen, oder bestimmter in der besonderen Auffassung des Sinnes, welcher durchweg dem ganzen Briefe zu Grunde liegen sollte. Unsere Fachgenossen mögen nunmehr die nachstehende Uebersetzung prüfen, sie mit der vorgelegten Uebersetzung jener Gelehrten vergleichen und, nach gewissenhafter Prüfung bis in das Einzelste hinein, sich ihr eigenes Urtheil über die Richtigkeit unserer früheren Behauptung bilden. Wir sehen selbstverständlich von den neuen Fortschritten ab, welche die Wissenschaft seit dem Erscheinen jenes bedeutenden Werkes gemacht hat und die natürlich unserer eigenen Uebertragung zu Gute gekommen sind. Aber auch nach Abzug dieser Errungenschaften zum bessern Verständniß jenes geschichtlich so merkwürdigen Briefes aus den Zeiten des Königs Ramses II, können wir unser früheres Urtheil in keiner Weise zurücknehmen, da unserer Meinung nach es eben nur eine Wahrheit giebt und es Sache des ehrlichen Mannes ist, für diese Wahrheit unter allen Umständen einzustehen. Und habe ich den Muth, für diese Wahrheit Zeugniß abzulegen nach bestem Wissen und Gewissen, ohne Rücksicht auf Personen und Verhältnisse, so habe ich nicht mir, sondern allein der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen geglaubt.

„Dein Schriftstück hat zu viel an der glane. Es ist ein Ballast hoch„trabender Redensarten, deren Deutung der Lohn Derer sein mag, die „danach suchen, ein Ballast, welchen Du nach Deinem Belieben aufge„laden hast. Ich beschrieb einen champion, so sagst Du wiederholt, wir „dagegen: ist Wahrheit in Deiner Schilderung?

„Zeuch hinaus! Prüfe Dein Joch, die Pferde laufen wie die Füchse, „ihr Auge ist geröthet, sie sind wie der Sturmwind, wann er losbricht. „Lege die Rüstung an, ergreife den Bogen! Wir werden die Thaten Dei„ner Hand bewundern.

„Ich male Dir das Bild eines champion aus, ich lasse Dich erken„nen, was er thut. Du bist nicht nach dem Lande von Chita gezogen,

„noch hast Du geschaut das Land von Aupa. Chatuma's (Adama?) „Aussehen kennst Du nicht. Das Land Igad'ai desgleichen, wie ist es? „Das Zor des Sesostris und die Stadt von Chilibu (Haleb) ist auf „keiner seiner Seiten. Wie ist seine Furth? Nicht bist Du Deine Straße „gezogen gen Kadesch und Tubichi, noch bist Du gegangen zu den „Schasu mit zahlreichem fremden Kriegsvolk, noch hast Du betreten den „Weg nach dem Magar (Migron) wo der Himmel verdunkelt ist bei „Tage. Er ist bepflanzt mit Ahornbäumen, Eichen und Akazien, die bis „zum Himmel hinaufreichen, voller Bestien, Bären und Löwen, und um= „geben von Schasu nach allen Richtungen hin. Nicht bist Du hinaufge= „stiegen auf das Gebirge von Schaua (Schawah) noch hast Du es be= „treten, — da halten sich fest Deine Hände auf dem [Rande] Deines „Wagens, ein Stoß hat erschüttert Deine Pferde beim Ziehen. Bitte, „gehen wir nach der Stadt (Hi=?) birotha. Du mußt eilen zu ihrer „Besteigung, nachdem Du überschrittest ihre Furth, vor ihr.

„Erkläre Du den Geschmack an dem champion! Dein Wagen liegt „da [vor] Dir, Deine [Kraft] ist erlahmt, Du trittst den Rückweg an am „Abend. Alle Deine Glieder sind klein gemahlen, Deine [Gebeine] sind „zerschlagen. Süß ist der [Schlummer]. Du erwachst. Es ist eine Zeit „gewesen für den Dieb in der unglücklichen Nacht. Du warst allein, im „Glauben, daß nicht komme der Bruder zum Bruder. Etliche [Pferde=] „knechte traten hinein in den Stall; das Pferd es schlägt, der Dieb geht „zurück bei der Nacht, gestohlen sind Deine Kleider. Dein Pferdeknecht „wacht auf in der Nacht, er bemerkt, was ihm geschehen ist, er nimmt den „Rest, er geht zu den Uebelthätern, er mischt sich unter die Stämme der „Schasu. Er thut so, als wäre er ein Amu. Die Feinde kommen, sie „[tasten herum] an dem Räuber. Er ist entdeckt und unbeweglich vor „Schreck. Du erwachst, nicht findest Du ihre Spur, denn sie haben Dein „Eigenthum fortgetragen.

„Werde (wieder) ein champion, der wohlausgerüstet ist.

„Laß voll sein Dein Ohr von dem, was ich Dir Anderes erzählen „will.

„Die Stadt „Verborgen", das bedeutet ihr Name Kapuna, wie „ist's damit? Ihre Göttin ein andermal. Nicht hast Du sie betreten. „Spähe gefälligst nach Birotha (Berytus), Zibuna (Sidon) und „Zareptha (Sarepta). Die Furthen des Landes Nazana sind wo? „Das Land Authu (Avathus) wie ist es damit? Sie reden von einer „anderen Stadt im Meere, Zor (Tyrus) der See ist ihr Name. Ihr „wird zugeführt das (Trink-) Wasser in Kähnen. Reicher ist sie an Fischen „als an Sand. Ich sage Dir Anderes. Gefährlich ist es einzutreten in „Zar'au-na (Zareah). Du wirst sagen: sie ist brennend*) in sehr „schmerzhaftem Stich! Champion! komme, begieb Dich auf den Weg vor„wärts nach dem K'aikana. Wo ist die Straße von 'Aksapu (Achsib)? „Nach keiner Stadt zu. Spähe gefälligst aus nach dem Gebirge von „User. Wie ist sein Kamm? Der Berg von Ikama ist wo? Wer „kann ihn besetzen? O Champion! zu thun ist ein Zug nach der Stadt „Huzor (Hazor) wo? Wie ist ihre Furth? Laß mich (wählen) das „Wegestück nach Hamatha (Hamath), Dagana (Beth-Dagon) und „Dagal-ael (Migdal-El?) Hier ist die Stelle, wo zusammenkommen „alle champions. Spähe aus ergebenst nach seiner Straße, wirf einen „Blick auf I'ana (Ijon). Wenn man zieht gen Adamim (Adumim), „so steht man wem gegenüber? Ziehe Dich nicht zurück, sondern belehre! „Führe uns, damit wir es wissen, Du Leiter.

„Ich nenne Dir noch andere Städte außer jenen. Nicht gingst Du „nach dem Lande von Tachis, nach Kafir-Marlena, Thamnah

*) Zare'a bedeutet nämlich im Ebräischen schlagen, stechen, besonders mit Bezug auf die Zir'eah, Hornissen, Wespen; daher die Anspielung auf den Stadtnamen.

„(Thimnah), Kadesch (Kedes), Dapur (Tabor), Azai, Hairnemma „(Horonaïm), noch schautest Du Qairtha-Anbu (Kiriath-eneb) bei „Bitha-Thupail (Tophel), noch kennst Du Adulma (Adullam), „Zidiputha (Jotapata), nicht besser kennst Du den Namen von „Chaan-roza, im Lande Aupa, dem Stiere an seinen Grenzen. „Hier ist die Stelle, wo man schaut alle Kämpfer von fester Hand. Spähe „aus ergebenst, wie Sina beschaffen ist und laß mich wissen von Re-„hobu (Rehob). Schildere Bitha-Scheal (Bethschean) und Thar-„qa-ael. Die Furth des Jirduna (Jordan), wie wird sie überschritten? „Lehre mich kennen das Stück Uebergang um einzutreten in die Stadt „Makitha (Megiddo), welches vor ihm liegt. Du bist ja ein champion, „wohlbewandert in der Arbeit der festen Faust. Wird (denn) gefunden „ein champion gleichwie Du, um voranzuziehen dem Kriegsvolke, oder „ein Seigneur, welcher Dich überträfe im Schießen?

„Schwebe über dem Abgrunde, auf schlüpfriger Höhe, bei einer Tiefe „von 2000 Ellen, voller Felsblöcke und Geröll. Du legst den Weg im „Zickzack zurück, Du trägst den Bogen, Du nimmst das Eisen in Deine „Linke. Du läßt schauen die Alten, wenn ihre Augen gut sind, wie er-„mattet Du mit Deiner Hand Dich stützest. Il est perdu, le chameau, „le champion. Eh bien! Mache Dir einen Namen unter den cham-„pions und Rittern des Aegypterlandes. Es sei Dir ein Name wie der „des Qazailoni*), des Herrn von Asel, weil er entdeckt hatte Löwen „im Innern des Balsambaumes Baka auf dem Engpasse, der gefährdet „ist wegen der Schasu, welche sich versteckt halten unter den Bäumen. „Sie hatten 14 Ellen zu 5 Ellen. Ihre Nase (reichte) bis zu ihrer Fuß-„sohle. Grimmigen Blickes, ohne Sanftmuth, hörten sie nicht auf die

---

*) Etwa zu vergleichen mit Kislon (d. h. Stark). Diesen Namen führte z. B. der Vater Elidad's, des Fürsten vom Stamme Benjamin (s. 4. B. Mose 34, 21).

„Liebkosungen. Du bist allein, kein Starker ist bei Dir, keine armée ist „hinter Dir, Du findest keinen lion de Dieu (ariel)*), der Dir bereitet „den Weg und Dir Rath giebt auf dem Gange vor Dir. Du kennst nicht „die Straße. Es steigen in die Höhe die Haare Deines Hauptes, sie „starren empor. Deine Seele ist in Deine Hand gegeben. Dein Pfad „ist voller Felsblöcke und Geröll, in der Nähe kein Ausweg, er ist bewach-„sen mit Dornen und Disteln, mit Schreckkraut und Wolfsfuß. Abgründe „sind auf der einen Seite von Dir, der Berg und die Felsenwand auf der „andern. Darauf ziehst Du einher. Es hüpft der Wagen, auf dem Du „bist. Du bist besorgt für die Erhaltung Deiner Pferde. Wenn er hinab-„stürzt in die Tiefe, so zieht die Deichsel Dich mit hinab. Abgenommen „werden Deine ceintures. Sie fallen nieder. Du fesselst das Pferd, „weil zerbrochen wird die Deichsel auf dem Pfade des Engpasses. Ohne „Kenntniß von der Weise sie zu binden, verstehst Du nicht, wie sie zu ar-„rangiren ist. Der essieu wird gelassen an Ort und Stelle, denn zu „schwer ist die Last für die Rosse. Dein Muth ist verraucht. Du be-„ginnst zu traben. Der Himmel ist unbewölkt, Du hast Durst, die Feinde „sind hinter Dir, es erfaßt Dich das Zittern, es spottet Deiner ein Zweig „der Dornakazie, Du thust ihn auf die andere Seite, aufgerissen wird das „Pferd, bis Du endlich Ruhe findest.

„Erkläre Du (mir) den Geschmack an dem champion!

„Du kommst hinein in Jopu (Joppe). Du findest den Dattelbaum in „voller Blüthe zu seiner Zeit. Du sperrst das Mundloch auf, um zu essen. Du

---

*) Ein sehr merkwürdiges Wort, das genauere Kenntnisse des Semitischen bei dem Schreiber voraussetzt. Auch im Ebräischen heißt arel oder ariel, „Löwe Gottes“, so viel als ein Held. 2. Samuel. 23, 20 wird von Benajah, von Qabzeel (der Name klingt ungemein an Qazail-oni an!) erzählt, daß dieser, der Oberste der Leibwächter David's, zwei moabitische ariel, d. h. Helden geschlagen, einen verschneiten Löwen getödtet und einen ägyptischen Recken in voller Rüstung mit einem Stecken überwunden habe. Sollten nicht darin alte Sagen verborgen sein?

„findest, daß das Mädchen schön ist, welches bewacht die Gärten. Sie thut, „was Du begehrst von ihr. Sie überläßt Dir die Haut ihres Busens. Du „wirst erkannt, Du wirst ins Verhör genommen und schuldest Dein Heil „dem champion. Dein Gürtel zum guten Dienst, Du zahlst ihn als „Preis für den schlechten Lappen*). Du schläfst jeden Abend mit einem „Stück Fell auf Dir. Du thust einen tiefen Schlaf, (denn) Du bist er„müdet. Ein Dieb nimmt Deinen Bogen und Dein Schwert von Deiner „Seite, Dein Köcherzeug und Deine Rüstung werden zerschnitten in der „Finsterniß, Dein Zweigespann zieht ab. Es nimmt der Pferdeknecht auf „schlüpfrigem Pfade den Weg, welcher vor ihm aufsteigt. Er schlägt in „Stücke Deinen Wagen, er folgt Deiner Fußspur. [Er findet] Dein Ge„räthe, welches auf den Erdboden gefallen und versunken war in den Sand. „Er wird (wieder) zu einer leeren Stelle.

„Das Bitten täuscht Dich; wenn auch spricht Dein Mund: „„Gebt „Speise zum Wasser, damit ich mein Ziel erreiche im Heil““, so stellen sie „sich taub, um nichts hören zu wollen. Nicht sagen sie Ja zu Deinen „Worten. Die Eisenarbeiter treten ein in die Schmiede, man tummelt „sich in den Tischlerwerkstätten, die Handwerker und Sattler sind bei Wege, „sie thun alles was Du verlangst. Sie bauen Deinen Wagen, legen bei „Seite, was unbrauchbar daran geworden ist, façonnirt wird Deine „Speiche ganz neu, angelegt werden Deine Räder, sie thun die courroies „an Deine Achse und an das Hinterstück, sie bessern Dein Joch aus, sie „setzen Deinen Wagenkasten ein; die Eisen[arbeiter] forgiren die ...., „sie thun den fehlenden Ring an die Peitsche, sie richten die lanières an „ihr wieder her.

„Du gehst flugs weiter, um zu streiten auf dem Kampfplatze, um zu „thun Werke fester Hand und festen Muthes.

*) Eine zweideutige Bemerkung, denen verständlich, welche wissen was noch heute der orientalische Lappen (arabisch Scharmutah) für einen Nebensinn hat.

„Bevor ich schrieb, habe ich mir ausgesucht einen champion, der „seine Faust kennt und vorangeht der jeunesse, ein Haupt in der armée, „[der vorwärts geht] bis an's Ende der Welt.

„Antworte mir nicht, das ist gut, dies ist schlecht, erwiedere mir nicht „Deine Meinung. Komm, ich will Dir sagen Alles was Dir bevorsteht „am Schlusse Deines Weges.

„Ich beginne Dir mit der Stadt des Sesostris, Du hast sie nicht „betreten gezwungener Weise. Nicht hast Du gegessen die Fische im „Bach . . . . Nicht hast Du dich gereinigt in ihm. Bitte ergebenst, „ich erinnere Dich an Hazina, seine Vesten sind wo? Komme doch „nach Uti, der starken Burg des Sesostris User-maa-ra, nach „Sabaq-Ael und Ab-saqabu. Ich theile Dir mit die Lage von „'Aini, dessen Gebräuche Du nicht kennst. Nachai und Rehoburo- „tha, Du hast sie nicht geschaut von Deiner Geburt an, o champion! „Weit ausgedehnt ist Rapih (Raphia). Wie ist seine Mauer? Sie zieht „sich auf die Ausdehnung einer Meile hin bei der Wanderung nach Qa- „zatha (Gaza).

„Antworte schnell. Das, was ich gesagt habe, das ist meine Mei- „nung von einem champion gegen Dich. Ich lasse Abstand nehmen die „Leute von Deinem Namen, einen Seigneur wünsche ich ihnen. Bist „Du erzürnt ob der Rede, so ich zu Dir gesprochen habe, so weiß ich zu „schätzen Dein Herz nach allen Seiten. Es züchtigt ein Vater, (aber) er „weiß sein rechtes Maaß hunderttausend Mal. Ich kenne Dich. Eine „Rüstung anzulegen geht über Deine Fähigkeit thatsächlich hinaus. Nie- „mand, dessen Hand und Muth kriegerisch ist, macht sich bei meiner Person „berühmt. Ich bin offen und klar, wie das Quellwasser des Gottes Month. „Gar unbedeutend ist es, was über Deine Zunge läuft, gar verwirrt sind „Deine Anordnungen. Du kommst zu mir in einer Hülle von Verdreh- „ungen, mit einem Ballast von Fehlern. Du zerreißt die Worte, wie es

„Dir in den Sinn kommt. Nicht arbeitest Du dich ab, um heraus zu finden „ihre Kraft bei Dir selber. Eile stürmisch dahin und nicht wirst Du an„kommen. Wie ist der Vergleich zwischen Einem, der das Ziel, das er „erreichen will, nicht kennt, und Einem der es erreicht! Nun, wie ist er? „Ich bin nicht rückwärts gegangen, sondern ich bin angekommen (am Ziele). „Besänftige Dein Herz, Dein Herz sei wohlgemuth, nicht mache Dir Be„schwerde der Gang zum Essen.

„Ich habe Dir gestrichen das Ende Deines Schriftstückes und ich „liefere Dir zurück Deine Beschreibungen. Was Deine Worte enthalten, „das ist alles zusammen auf meiner Zunge, ist sitzen geblieben auf meiner „Lippe. Ein Durcheinander ist es, wenn man es hört, ein Ungebildeter „vermag sie nicht zu deuten. Sie sind wie die Sprache eines Mannes aus „den Marschen mit einem Manne von Elephantine. Aber da Du der „Schreiber Pharao's bist, so gleichst Du dem Wasser für das Land, damit „es gut werde. Mit Milde deute es, nicht sage: „ „Du hast stinkend ge„macht meinen Namen vor allen andern Menschen." " Deute es so, als „habe ich Dir die Lage eines champion mittheilen wollen, wobei ich für „Dich jegliches Fremdvolk besuchte und Dir die Länder in einer Zusam„menstellung vorführte, (jede) Stadt nach ihrer Besonderheit. Stimme „uns gütigst bei, daß Du es so deutest. Findest Du, daß die Bemerkungen „über sie zutreffend sind, so wirst Du sein für uns [wie der] berühmte „Uah".

Ramses II erfreute sich einer langen Regierung. Die Denkmäler bezeugen ausdrücklich die Dauer einer 67jährigen Herrschaft, wovon wahrscheinlich mehr als die Hälfte auf sein gemeinschaftliches Königthum mit dem Vater zu rechnen sein dürfte. Seine dreißigjährige Jubelfeier als (alleiniger?) Pharao gab Veranlassung zu großen Festlichkeiten im ganzen Lande, von denen uns die Inschriften in Silsilis, El Kab, Bigeh, Sehêl und selbst auf einzelnen Käfersteinen, mehrfach Erwähnung thun. Der

Prinz und Oberpriester des Ptah von Memphis Chamus bereiste zu diesem Zwecke die Hauptstädte des Landes, um durch die Statthalter das große Freudenfest zu Ehren des Vaters in würdiger Weise vorbereiten zu lassen. Auch die Wiederkehr desselben scheint nach einem bestimmten Jahreszirkel, in welchem sich wahrscheinlich das Mond- und Sonnenjahr ausgleichen (vergl. oben S. 99), in kurzen Zwischenräumen von drei oder vier Jahren in derselben Weise als Festfeier gegolten zu haben. Im Jahre 30 ließ Chamus unter seiner Oberleitung das Fest in Bigeh und in Silsilis, wo damals Chai Statthalter der Umgegend war, nach Vorschrift und Brauch begehen, während in El Kab der Landpfleger Ta die Feierlichkeiten leitete. Die Wiederholung der folgenden Jubiläen fanden Statt die zweite im Jahre 34, die dritte im Jahre 37 und die vierte im Jahre 40 der Regierung Ramses' II.

Groß im Felde, thätig in den Werken des Friedens, scheint Ramses auch im Familienleben des Himmels reichsten Segen genossen zu haben. Die Außenwand der Vorderseite des Tempels von Abydus läßt uns die Bilder und die nur theilweise noch erhaltenen Namen von 119 Kindern (59 Söhnen und 60 Töchtern) erkennen, die außer den uns bekannt gewordenen rechtmäßigen Gemahlinnen, der Lieblingsfrau Ise-nofer, der Mutter des Chamus, der Königin Nofer-ari, Mi-en-mut und der Tochter des Königs von Chita, eine große Zahl von Nebenfrauen voraussetzen lassen.

Von seinen Söhnen nahm Chamus eine liebe Stelle in des Vaters Herzen ein. Er war Oberpriester des Ptah in Memphis und that als solcher sein Bestes, um den verfallenen Dienst der heiligen Apis-Stiere, welche als lebende Sinnbilder des Ptah-Sokari galten, wieder zu beleben und ihm den höchsten Glanz zu verleihen. Seine Bauten in Memphis und im sogenannten Serapeum, dem Begräbnißplatze der heiligen Stiere, werden inschriftlich als hervorragende Werke der Zeit gerühmt und ihr

Urheber mit Lobeserhebungen überschüttet. Nach allem, was die Denkmäler über Chamus, in mehr oder weniger deutlichen Worten, hinterlassen haben, erscheint der Königssohn als ein gelehrter frommer Mann, der sich vornehmlich dem heiligen Dienste der Gottheit widmete und im Tempel des Ptah zu Memphis weilend den Staatsgeschäften ferner stand, als es dem königlichen Vater angenehm sein mochte.

Die ältesten Söhne, einschließlich Chamus, waren während der langen Regierungsdauer des Vaters dahingestorben. Der vierzehnte in der langen Kinderreihe, Namens Mineptah („Freund des Ptah") war vom Schicksale ausersehen, dereinst den Thron der Pharaonen zu besteigen. Schon bei Lebzeiten des hochbetagten Vaters nahm er Theil an den Geschäften der Regierung und erscheint in dieser Eigenschaft auf den Denkmälern Ramses' II neben dem Bilde seines königlichen Erzeugers.

Von den Töchtern des Königs nennen die Denkmäler, noch bei Lebzeiten Pharao's, als wirkliche Königinnen und Gemahlinnen ägyptischer Könige (Unterkönige? Brüder?), die Lieblingstochter B i n t - a n t h a, mit einer semitischen Bezeichnung: „Die Tochter der Anaïtis" genannt, Meri-amon und Neb-taui. Eine um vieles jüngere Schwester Namens Meri scheint erwähnenswerth, da ihr Name an die Prinzessin Merris (neben Thermuthis) erinnert, welche nach der jüdischen Sage beim Baden das Knäblein Moscheh am Ufer des Stromes auffand. Ist es Zufall, ist es göttliche Fügung, daß unter der Regierung des dritten Ramses, hundert Jahre etwa nach dem Tode seines Oheim, des großen Sesostris, eine Oertlichkeit in Mittelägypten aufgeführt erscheint, welche den Namen des großen jüdischen Gesetzgebers trägt? Sie heißt I-en-Mosche „die Insel des Mosche" (oder „das Ufer des Mosche"). Sie lag auf der östlichen Seite des Flusses, in der Nähe der Stadt des Ketzerkönigs Chu-naten (s. oben S. 421). Noch in den Zeiten der Römer war der Ort vorhanden; die damaligen Beschreiber Aegyptens bezeichnen ihn mit einer miß-

verstandenen Auffassung der wirklichen Bedeutung, als Musai oder Musôn, gerade als ob es sich dabei um die griechischen Musen gehandelt hätte.

Unzählig fast ist die Reihe der Zeitgenossen während der langen Regierung des Königs, von denen uns die Denkmäler Nachrichten hinterlassen haben. Würdig und zugleich lohnend wäre der Versuch ihre Namen und Familien zusammenzustellen, um ein Gesammtbild der Geschlechter unter Ramses II zu erhalten. Unter ihnen nahm eine hervorragende Stellung jener Bekenchonsu ein, auf dessen Bildsäule (in München) die nachstehende Meldung seines Lebenslaufes den spätesten Geschlechtern inschriftlich überliefert worden ist.

1. „Der Erbherr und erste Prophet des Amon Bekenchonsu spricht also:
„Ich bin gewesen wahrheitstreu und tugendhaft gegen meinen Herrn.
„Ich nahm mit Wohlgefallen entgegen was mich lehrte mein Gott.
„Ich wandelte auf seiner Straße. Ich verrichtete Thaten der Tugend
„im Innern seines Gotteshauses. Ich war ein großer Baumeister
„in der Amonsstadt, das Herz erfüllt von guten Werken für meinen
„Herrn. O ihr Menschen allzumal, denkenden Sinnes,
2. „die ihr auf der Erde weilet, und ihr, die ihr kommen werdet nach mir
„in tausend und aber Tausenden von Jahren nach Alter und Gebrech-
„lichkeit, deren Herz ergriffen ist bei der Erkenntniß der Tugend, ich
„gebe euch zu wissen, was ich geleistet habe auf Erden in jedem Amte,
„welches mir zu Theil ward seit meiner Geburt. Ich war vier Jahre
„lang ein gar kleines Kind. Zwölf Jahre lang war
3. „ich ein Knabe. Ich ward Vorsteher vom Amtshause des Unterhalt's
„des Königs Mineptah Seti. Ich war Priester des Amon vier Jahre
„lang. Ich war ein heiliger Vater Amon's zwölf Jahre hindurch. Ich
„war dritter Prophet Amon's sechszehn Jahre lang. Ich war zweiter
„Prophet Amon's zwölf Jahre lang. Er (der König) belohnte mich
„und zeichnete mich aus ob meiner Verdienste. Er ernannte mich zum

„ersten Propheten des Amon während sechsmal von Jahren. Ich war
4. „ein guter Vater für meine Tempeldiener, indem ich den Unterhalt
„gewährte ihren Familien und die Hand reichte dem Gefallenen und
„Nahrung spendete dem Armen und das Beste für meinen Tempel
„that. Ich war der große Baumeister des thebanischen Palastes für
„seinen (Seti's) Sohn, welcher entsprossen war seinem Leibe, den König
„Ramses II. Selbiger stiftete ein Denkmal für seinen Vater Amon,
5. „als er gestellt ward auf den Thron als König. Der Kunstverständige
„und erste Prophet des Amon Bekenchonsu, er spricht also: Ich führte
„das Beste aus an dem Amonstempel als Baumeister meines Herrn.
„Ich führte ihm den Flügelthurm aus, „„des Ramessu II, des
„Freundes Amon's, welcher erhört den Bittenden"" (so heißt
„er), an dem ersten Thore des Amonstempels. Ich stellte Spitzsäulen
„an demselben auf aus Granitstein. Ihre Höhe reicht an das Him-
„melsgewölbe. Ein Vorbau ist
6. „vor demselben, im Angesicht der Stadt Theben, und Teiche und
„Gärten mit sprossenden Bäumen. Ich machte zwei große Doppel-
„thüren aus Gold. Ihre Höhe reicht an den Himmel. Ich ließ aus-
„führen Doppelpaare großer Mastbäume. Ich stellte sie auf in dem
„herrlichen Hofe im Angesicht seines Tempels. Ich ließ große Barken
„bauen auf dem Strome für Amon, Mut und Chonsu."

Obgleich der Todestag Bekenchonsu's in der Inschrift nicht angegeben ist, so erhellt dennoch, daß er nach vollendetem 66. Jahre als Oberpriester Amon's das Zeitliche gesegnet haben mußte. Somit gewinnen wir folgende Zeitabschnitte seines ganzen Lebensalters von 66 Jahren.

Bekenchonsu war ein kleines Kind	4 Jahre	lang,	Jahr	1 — 4
als Knabe zuletzt Palastbeamter	12	„	„	„	5—16
Priester Amon's	4	„	„	„	17—20
heiliger Vater Amon's	12	„	„	„	21—32

dritter Prophet Amon's	16 Jahre lang, also	33—48
zweiter Prophet Amon's	12 „ „ „	49—60
erster Prophet Amon's	6 „ „ „	61—66

Es ist kaum wahrscheinlich daß der große Sesostris das Zeitliche gesegnet habe, in friedlichen Zuständen sein irdisches Reich hinterlassend. Eine zahlreiche Nachkommenschaft von Söhnen und Enkeln machte sich in seinem hohen Alter bereits das Erbe des Vaters streitig. Der Keim zu stürmischen und unruhigen Zeitläufen war gelegt. Die geschichtliche Ueberlieferung bestätigt diese Annahme in der Folge auf das Schlagendste.

Die Leiche des Pharao ward seiner Todtenkammer im Felsenthale von Biban-el-moluk übergeben. Seti's dankbarer Sohn hatte trotz der reichen Kinderzahl keinen Sprossen hinterlassen, der dem Vater ein Grab bereitet hätte, würdig seiner Thaten, werth seines Namens, ein Grab, welches auch nur annähernd dem herrlichen Leichenschachte Seti's entsprochen hätte. Das Ramses-Grab ist eine unbedeutende, ziemlich schmucklose Anlage, selten besucht von den Reisenden im Nilthale, welche wohl kaum ahnen, daß der große Sesostris der griechischen Sage in diesen bescheidenen Räumen seine letzte Ruhestätte gefunden hatte. Bei seinem Tode konnte Pharao von sich sagen: „ich stand allein, kein Anderer war bei mir!“ wie dereinst bei seinem Kampfe gegen die Chita.

Mineptah II Hotep-hi-ma (Menephthes)
1300 vor Chr. Geb.

Auch heute noch müssen wir unser Urtheil aufrecht erhalten, das wir über die geringfügigen Werke dieses Königs in der ersten Ausgabe unserer Geschichte Aegyptens gefällt hatten. Gegenüber der Meinung eines gelehrten Fachgenossen, welcher seinen Fuß niemals auf den ägyptischen Boden gesetzt hat, erlauben wir uns aufs Neue und mit aller Entschiedenheit auf Grund der genausten Denkmäler-Forschungen zu bestätigen, daß Mineptah II nicht zu denjenigen Pharaonen gehört, welche ihr Andenken

durch großartige Bauten und Anlagen neuer Heiligthümer oder durch Erweiterung der bestehenden der Nachwelt überliefert haben. Ein Blick auf den ausführlichen Bauplan des Tempels von Karnak, wie ihn Mariette mit Angabe aller königlichen Erbauer, vor Kurzem der Oeffentlichkeit übergeben hat, liefert allein schon den Beweis, daß Mineptah so gut wie Nichts gethan hatte für den großen Reichstempel von Api. Kleine, kaum nennenswerthe Stücke ausgenommen begnügte sich der neue Pharao mit dem wohlfeilen Ruhme, die Denkmäler seiner Vorfahren, bis zum zwölften Königshause hinauf, auch die Werke der Hyksos nicht ausgeschlossen, als Träger seiner Königsschilder zu benutzen, richtiger zu mißbrauchen, denn in die ausgemeißelten Ringe der Vorfahren ließ er die eigenen Namen ohne Achtung vor dem Urtheil der Nachwelt getrost einsetzen. Kurze, unbedeutende, schlecht ausgeführte Inschriften, meistentheils aus den ersten Jahren seiner Herrschaft, erinnern eben nur an sein Dasein ohne jede weitere Nachricht von geschichtlichem Werthe. Ausnehmen müssen wir davon jene einzige wichtige Ueberlieferung, welche Mineptah auf die innere Seitenwand eines der südlichen Vorhöfe des großen Amonstempels von Api einmeißeln ließ, um den Thebanern seine Freundschaft mit den Göttern in's Gedächtniß zu rufen.

Der Inhalt jener, leider an ihrem oberen Theile zerstörten Inschrift ist über alle Maßen bedeutend, denn er berichtet uns den Einfall libyscher Völker und ihrer Bundesgenossen in Aegypten und das Zurückdrängen derselben durch das siegreiche ägyptische Heer. Wir legen unseren Lesern den wichtigsten Theil dieser Inschrift in einer genauen Uebersetzung vor und zögern nicht die Ergänzungen der fehlenden Theile hinzuzufügen, wie sie sich eben aus dem Zusammenhange im Ganzen und Einzelnen nothwendig ergeben.

1. „[Verzeichniß der Völker, welche geschlagen wurden vom Könige:
„]-i die A-qa-ua-scha, die Tu-li-scha, die Li-ku, die

„Schair-dan, die Scha-ka-li-scha, Völker des Nordens, welche aus „allen Ländern her gekommen waren.

2. „[Im Jahre V, im Monat . . . . . unter der Regierung des Herrn „der Diademe] welchem Kraft verliehen hat sein Vater Amon, des „Königs von Ober- und Unterägypten, Mineptah Hotephima, des „Lebensspenders, da befand sich der göttliche Wohlthäter [in der Stadt „Memphis, um zu danken dem Gotte Ptah]

3. „[für] seine [Wohlthaten]. Denn alle Götter beschützten ihn, alle „Völker waren in Furcht bei seinem Anblick. Der König Mineptah

4. „[erhielt damals Botschaft, daß der König der Libyer die Städte des „Landes überfallen habe,] indem er dieselben plünderte und in Schutt-„haufen verwandelte, daß sich die Kleinmüthigen unterworfen hätten „seinem Willen, daß er seine Landesgrenzen überschritten, daß er die „Oberhand behalten habe.

5. „[Da ließ der König befestigen die Städte und ließ Maßregeln treffen „nach] allen ihren Richtungen hin zum Schutze für den Odem des „Lebens. Er gab ihn zurück den Bewohnern, welche dessen baar „waren, still sitzend in (ihrem) Schlupfwinkel. Kräftig war seine „Macht zur

6. „[Erreichung des Zweckes. Er ließ Schanzen aufführen] um zu „schützen die Stadt On, die Stadt des Sonnengottes Tum, und um „zu beschirmen die große Festung des Tanen (d. i. Memphis) und um „zu erweitern [die Vertheidigungswerke anderer Städte] in großer „Zahl.

7. „[Denn es hatten Einfälle gemacht seit Langem auch von Osten her „die fremden Völker und hatten aufgeschlagen] ihre Zelte vor der „Stadt Pi-bailos (Byblos, Bilbeïs), sie befanden sich (bereits) am „Kanale Scha-ka-na, im Norden des Wassergrabens Ao (von He-„liopolis),

8. „[also daß das anliegende Land] nicht bebaut ward, sondern über-
„lassen ward als Weide für die Viehheerden wegen der Fremden. Es
„lag wüst da von den Zeiten der Vorfahren her. Alle Könige Ober-
„ägyptens saßen bei ihren Grabbauten

9. „[damit beschäftigt sich Denkmäler zu bauen] und die Könige Unter-
„ägyptens befanden sich inmitten ihrer Städte, umschlossen von Erd-
„schanzen, abgesperrt durch Kriegsvolk, denn sie hatten keine Söldner,
„um jenen zu antworten. So war es gewesen

10. „[bis zu dem Tage als König Mineptah] den Thron des Horus be-
„stieg. Er ward gekrönt, um das Leben zu erhalten den Sterblichen.
„Er ward als König herbeigeführt, um zu beschützen die Menschen.
„Es war die Stärke in ihm, um solches zu thun, weil er war das
„Ebenbild des [schön]gesichtigen

11. „[Gottes d. i. Ptah. Und es sandte Boten der König nach dem
„Lande von Ma?]-bair. Ausgerüstet wurden die Auserlesensten seiner
„Söldner, herbeigeführt seine Zweigespanne von allen Richtungen
„her, und seine Späher [begaben sich auf den Weg um auszukund-
„schaften. So hatte er alles] vorbereitet zu seiner Ausrüstung in

12. „[kurzer Zeit. Und also war er gewappnet zu dem bevorstehenden
„Kampfe. Denn er ist ein Held], nicht nimmt er Rücksicht auf
„Hunderttausende (von Feinden) am Tage des Schlachtgewühls. Es
„zogen heran seine Leibwächter, es kam an das kraftvollste Kriegs-
„volk und schön war der Anblick beim Eintreffen der Söldner für alle
„Bewohner [Aegyptens].

13. „[Und man kam um dem Könige zu melden: im . . . .] Monat
„des Sommers ist es geschehen, daß der elende König des feindlichen
„Landes Libu Mar-ajui, ein Sohn des Did, einen Einfall ge-
„macht hat in das Land der Thuhennu (der Marmariden) mit seinen
„fremden Söldnern,

14. „[deren Verzeichniß folgendes ist: die Sch]airdan, die Schakalscha,
„die Qauascha, die Liku, die Turischa, indem er sich ausgesucht hat
„die Besten aller Kämpfer und aller Schnellläufer seines Landes.
„Auch hat er mit sich geführt sein Weib und die Kinder
15. „[sein, dazu sind mit ihm gekommen die Fürsten] und die Anführer
„des Feldlagers. Er hat erreicht die Grenzmarken des Westlandes
„bei den Gefilden der Stadt Pi-ar-schop (Prosopis). Da wurde
„ergrimmt wider sie Seine Majestät, wie der Leu,
16. „[und er versammelte die Fürsten und Führer seines Heeres indem er
„also sprach:] Hört die Sprüche eures Herrn. Ich gebe euch [zu
„wissen] was ihr zu thun habt aufs Wort. Denn ich bin der König,
„euer Hirt. Meine Sorge ist es zu untersuchen
17. „[was dem Lande zum Frommen gereicht. Wer ist unter] euch wie
„er, um das Leben zu erhalten seinen Kindern? Sollen sie angstvoll
„sein gleichwie die Vögel? Nicht kennt ihr das Gute seines Vor-
„habens."" Keine Antwort (darauf) Seitens
18. „[der Fürsten. Und der König fuhr fort: „„nicht ist es meine Ab-
„sicht zu erwarten den Feind, auf daß das Land] verwüstet werde und
„verlassen sei bei dem Anzug aller fremden Völker, um zu plündern
„seine Marken. Die Feinde überschreiten es täglich. Ein Jeder nimmt
19. „[was ihm beliebt, und ihre Absicht ist es] zu plündern die Grenz-
„städte. Hineingedrungen sind sie schon in die Gefilde Aegyptens
„von der Flußseite her. Sie haben festen Fuß gefaßt und bringen
„Tage und Monate darin zu. [Sie haben] sich niedergelassen
20. „[in der Nähe der Städte. Andere von ihnen] haben erreicht die
„Gebirge der Oase und die Landstücke im Angesicht des Gaues von
„Taahu *). Eine Gerechtsame war das seit den Königen von Ober-

*) Touho bei den Kopten, in Mittelägypten.

„Aegypten, auf Grund der geschichtlichen Ueberlieferungen anderer „Zeiten. Aber nicht weiß man

21. „[daß sie jemals gekommen wären zahlreich] wie das Gewürm. Nicht „werde ihnen mehr bewilligt als ihr Bauch bedarf. Lieben sie „den Tod und hassen sie das Leben, ist ihr Sinn hochfahrend um „zu thun

22. „[was sie wünschen, so mögen sie sich wenden an] ihren König, so „mögen sie bleiben auf (ihrem) Grund und Boden und in den Kampf „gehen, um zu füllen ihren Leib immerhin. Sie sind nach Aegypten „gekommen, um Nahrung zu suchen für ihren Mund. Sie [richten] „ihren Sinn

23. „[darauf um zu füllen mit] meinem Eigenthume, gleich wie die Fischer, „ihren Bauch. Ihr König ist wie ein Hund, ein prahlerischer Wicht. „Nichts ist sein Muth. Angekommen sitzt er da, planend

24. „[ein Bündniß, um mit sich fortzuziehen] das Volk der Piti-schou, das „ich nehmen ließ Getreide in Schiffen, um das Leben zu fristen die- „sem Volke von Chita, denn ich, der König, bin es, den erkoren haben „die Götter. Alle Fülle,

25. „[alle Nahrung liegt] in meiner Hand, des Königs Mineptah, des „Lebensspenders. Bei meinem Namen werden gelegt [die Grund- „pfeiler] meiner [Bauten], ich wirke als König des Landes, [Alles „ge]schieht

26. „[in meinem Namen in dem Lande Aegypten.] Es genehmigt Amon, „was gesprochen wird in Theben. Er hat sich abgewendet vom Volke „der Maschauascha (Maxyer) und [er] schaut [nicht mehr] an das „Volk der Thamhu, sie sind

27. „[verloren."" Also sprach der König zu] den Führern des Heeres, „welche vor ihm standen, auf daß sie verderben möchten das Volk „der Libu. Sie zogen fort und die Hand Gottes war mit ihnen.

„Amon war an ihrer [Seite] als Schild. Die Kunde erreichte das „[Volk] von Aegypten,

28. „[nämlich daß der König in eigener Person theilnehmen] würde an „dem Zuge auf 14 Tage. Da sah Seine Majestät im Traume, „gleichwie wenn die eine Bildsäule des Ptah, welche aufgestellt ist an „[dem Tempelthore] herunterstiege zum Pharao. Sie war gleichwie „ein Riese.

29. „[Und es war] als wenn sie spräche zu ihm: „„Bleibe vollends zu- „rück!““ und, indem sie ihm das Schlachtschwert reichte: Mögest Du „ablegen den faulen Muth in Dir! Und Pharao sprach zu ihr: „„Siehe

30. „[es soll Dein Wort geschehen.““]

„Und meine Krieger und die Zweigespanne, in genügender Zahl, „hatten bereitet einen Hinterhalt vor ihnen, bei der Höhe in der Land- „schaft des Gaues von Prosopis. Da ließ der elende König der

31. „[feindlichen Libu sein Kriegsvolk und seine Söldner vorrücken] in „der Nacht des 1. Epiphi, als die Erde hell genug geworden war „für den Zusammenstoß mit ihnen. Nachdem der elende König der „feindlichen Libu angekommen war, um die Zeit des 3. Epiphi, da „hatte er geführt

32. „[mit sich alle seine Schaaren. Aber] sie hielten sich zurück. Nach- „dem das Kriegsvolk Seiner Majestät hervorgebrochen war, sammt „den Zweigespannen, da war Amon-ra mit ihnen und Gott Nub reichte „ihnen seine Hand. Jeglicher

33. [Mann kämpfte tapfer. Eine große Niederlage ward ihnen beige- „bracht und sie lagen da in] ihrem Blute. Niemand wurde übrig „gelassen von ihnen, denn die Fremdsöldner Seiner Majestät hatten „6 Stunden damit zugebracht sie zu vernichten. Das Schwert gab

34. „[keine Schonung, also daß voller Leichen] das Land war. Während

„sie also kämpften, da stand der elende König von Libu da, voller „Furcht; sein Muth entfiel ihm. Da floh

35. „[er in eiliger Flucht und ließ] seine Sandalen, seinen Bogen, seinen „Köcher in der Eile hinter sich [und alles sonstige] was sich bei ihm „befand. Er, dem die Bangigkeit in seinem Leibe fehlte und dessen „Leib ein großer männlicher Muth beseelte,

36. „[er floh wie ein Weib. Da nahmen die Söldner Seiner Majestät „was er gelassen hatte an] seinem Eigenthume, seine eingenommenen „Gelder, sein Silber, sein Gold, seine Geräthe von Eisen, die Aus„stattung seines Weibes, seine Stühle, seine Bogen, seine Waffen „und alles Andere, das er gebracht hatte

37. „[mit sich. Alles wurde zugetheilt dem] Palaste des Königs, wohin „es sammt den Gefangenen gebracht ward. Als (inzwischen) der „elende König von Libu fortgeeilt war auf seiner Flucht, da war ihm „[gefolgt] eine Zahl

38. „[von Leuten seines Volkes, indem sie entrannen] der Niederlage „durch die Schwerter. Da ließen sie die Ritter, welche auf Rossen „saßen, zu ihrer Verfolgung lossprengen. [Die Feinde] fielen auf

39. „[ihrer Flucht in ihre Hände und eine große Niederlage ward ihnen „beigebracht.] Kein [Mensch] hat solches geschaut in den geschicht„lichen Ueberlieferungen der Könige von Unterägypten damals als „dies Land Aegypten in ihrer [Gewalt] war, indem sich der Feind fest „behauptete, zur Zeit als die Könige von Oberägypten

40. „[keinen Beistand leisten wollten.] Aber es geschah dieses [alles] „von den [Göttern] aus Liebe zu ihrem Sohne, welcher sie liebt, um „zu erhalten das Land Aegypten seinem Gebieter und zu schützen die „Tempel des Landes Ta-Mera, um zu vermelden

41. „[des Königs Ruhm den spätesten Geschlechtern. — Es sendete der „Landpfleger] der Grenzwachen des Westlandes einen Bericht an den

„königlichen Hof folgenden Inhalts: „„Der Feind Maurai ist ange-
„kommen, auf der Flucht, sein Leib zitterte, er entging mir durch
„Gunst der Nachtzeit in's Weite.

42. „[Seine Flucht bringt indeß keinen Nachtheil, denn] Mangel [wird
„sein Loos sein.]

„Er ist gefallen. Alle Götter sind für Aegypten. Die Verheißungen,
„die er gesagt hatte, sind vereitelt worden, und alle seine Worte haben
„sich auf sein Haupt gewälzt. Nicht weiß man sein Schicksal, ist
„er todt,

43. „[oder ist er lebend? Du, o König,] laß ihm seine Seele. Wenn er
„lebend ist, so wird er sich nicht mehr erheben. Er ist gestürzt, und
„(ihm) feind geworden sein Volk. Du wirst es sein, welcher es
„übernehmen wird, indem Du tödten läßt

44. „[den Widerspenstigen unter den Bewohnern] im Lande von Thamhu
„und [von Libu]. Laß sie setzen einen Anderen an seine Stelle, von
„seinen Brüdern, welche am Kampfe Theil genommen hatten. Er
„wird ihn anerkennen müssen, selber verachtet von den Fürsten wie

45. „ein [Scheusal sonder Gleichen. Da gab der König den Befehl, daß
„heimkehren sollten] die Führer der fremden Söldner, der Leibwäch-
„ter, der Streitwägen und alle ausgedienten Kämpfer des Kriegs-
„volkes. Die aber, welche gehörten zu der jungen Mannschaft, mit
„voller Kraft,

46. „[erhielten den Befehl zu treiben] vor sich her Esel, welche beladen
„waren mit den (abgeschnittenen) Gliedern des unbeschnittenen
„Volkes der Libu und mit den (abgehauenen) Händen aller Völker,
„welche mit ihnen gewesen waren, wie Fohlen auf dem Klee, und mit
„allen Dingen,

47. „[welche erbeutet hatten die Krieger Aegyptens von] den Feinden je
„nach ihrem Lande. Da freute sich das ganze Land himmelhoch. Die

„Städte und Dörfer besangen die Wunderthaten so geschehen waren,
„der Fluß
48. „[hallte wieder vom Jubel der Anwohner. Und sie] führten die
„Beute unter das Fenster des Palastes, auf daß schauen konnte Seine
„Majestät seine Eroberungen.

„Dies ist das Verzeichniß der Gefangenen, welche weggeführt wor-
„den waren aus diesem Lande von Libu, sammt den fremden Völkern,
„die es mit sich geführt hatte in großer Zahl, desgleichen der Dinge
49. „[welche ihnen abgenommen worden waren] und hingebracht nach
„dem Söller Königs Mineptah (Namens): „des Vernichters der
„Thuhennu" in der Stadt Prosopis und nach den oberen Städten
„des Landes, von dem Orte: des Mineptah
50. „[. . . . . an bis nach der Stadt . . . . hin].

[„1) Glieder Unbeschnittener:
„Königskinder und Brüder des Königs von Libu . 6 Mann
„Ihre Glieder wurden abgeschnitten und abgeliefert.
„[Anführer und Volk] von Libu. Ihre Glieder wur-
„den abgeschnitten und abgeliefert . . . . . . 6359 „

„Macht zusammen: Königskinder, Anführer
51. „[und Mannschaften von Libu, deren Glieder abge-
„schnitten und abgeliefert wurden . . . . . . 6365 Mann].

52. „[2) Hände Beschnittener, nämlich der Tulischa, der
„Schar] dina, Schakalscha und Aqaiuascha von den Ländern des Meeres
53. „Schakalscha: 242 Mann, Zahl der Hände 250,
„Tulischa: 750 „ , „ „ „ 790,
54. „Schairdana: [x „ , „ „ „ . . . . . x.]
„Aqaiuascha, die beschnitten waren, und deren Hände abge-
„hauen und abgeliefert waren, obgleich sie beschnitten waren
„[Zahl der Hände: 1040 + x.]

55. „[Die Glieder und Hände wurden aufgespeichert in]
„Haufen. Die Glieder der Unbeschnittenen wurden
„an die Stätte gebracht, woselbst sich der König be-
„fand. Ihre Zahl, von 6111 Mann, betrug im Ganzen x Stück.
56. „[Von den Beschnittenen betrug die Zahl] ihrer Hände,
„von Mannschaften (nämlich) . . . . . . 2370.

„3) Als lebende Gefangene wurden abgeliefert
„von den Schakalscha und Tulischa, welche gekommen
„waren mit den feindlichen Schaaren von Libu, . . [9146 Mann,]
57. „[ferner von den . . . . und] Libu . . . 218 „
„von den Weibern des Königs der feindlichen Libu,
„die er mit sich geführt hatte, lebende Weiber . . 12
„so daß alle zusammen, die abgeliefert wurden [von
„den Feinden als lebende Gefangene, die
58. „Zahl ergaben,] von Männern und Weibern, . . 9376.

„4) (Sonstige Beute.)
„Waffenstücke, die sich in ihren Händen befanden oder
„die den Gefangenen abgenommen worden waren:
„eherne Schwerter der Maschuascha: . . . . 9111 Stück)
59. „[Schwerter, Dolche und sonstige Waffen vom Libu]
„Lande: . . . . 120,214 „
„Zweigespanne, welche gezogen hatten den König von
„Libu und die Kinder [und Brüder] des Königs von
„Libu, und die lebend abgeliefert wurden: . . . 113 Paare
60. „Die Gegenstände [welche sonst erbeutet wurden] bei
„den Maschuascha [erhielten als Geschenk die Krieger]
„des Königs, welche gekämpft hatten gegen die feind-
„lichen Libu:

„An Rindvieh mancherlei Art: . . . . . . 1308 (Stück)
„An Ziegen: . . . . [x „]
„An mancherlei [. . . . . . .]: . . . . . . 54 „
„Silberne Trinkkannen: . . . . x „
„Sonstige Gefäße: . . . . x „
„Schwerter: . . . . 104 „
„ . . . . eherne Harnische und Dolche und man-
„cherlei sonstiges Geräth: . . . . 3174 (Stück)

61. „Bei Seite ward gebracht [die Beute, wie sie oben beschrieben wor-„den ist der Zahl nach, darauf] ward Feuer gelegt an das Lager, an „ihre Lederzelte und an alle ihre Bündel."

Das war die große Schlacht von Prosopis, im fünften Jahre *) der Regierung Mineptah's, durch welche der drohende Einfall der Libyer (Libu) und ihrer Bundesgenossen in Aegypten zurückgeschlagen wurde. Mit den Libyern, welche als Unbeschnittene den Aegyptern verächtlich erschienen, hatten sich kaukasisch-kolchische Söldnertruppen vereinigt, welche in diesen Zeiten nach Libyen eingewandert waren (aufständisch gewordene Gefangene, welche Ramses II Sesostris auf seinen Kriegszügen von Asien nach Aegypten geführt hatte?) und theils in Aegypten theils in Libyen Kriegsdienste gegen Sold leisteten. In den Zeiten des dritten Ramses erschienen sie wiederum auf dem Schauplatz der ägyptischen Geschichte, vermehrt um einige Volks- und Stammnamen, die sich bei den Griechen zum Theil in treuer Umschreibung erhalten haben. Wir geben ihr Verzeichniß nachstehend, um die Frage nach der Herkunft dieser als Beschnittene von den Aegyptern hoch geachteten Völker schon an dieser Stelle zu erledigen.

*) Diese Jahreszahl ist durch ein von mir in Kairo entdecktes Denkmal ein für allemal festgestellt. S. darüber meine im Druck befindliche Arbeit „Ueber die libysch n Völker im 14. und 13. Jahrhundert vor Chr. Geb."

1. Qaiqascha, die Kaukasier,
2. Aqaiuascha, die Achäer des Kaukasus,
3. Schardana, die Sardonen, Chartanoi,
4. Schakalscha, die Bewohner vom Zagylis,
5. Turscha, die Taurer,
6. Zakar, Zakkari, die Zyger, Zygritai,
7. Leku, die Ligyer,
8. Uaschasch, die Osseten.

In diesen Beschnittenen, wie es geschehen ist, die Achäer, Sardinier, Sikuler, Etrusker, Teukrer, Lycier und Oscen des klassischen Alterthums wieder zu erkennen, heißt einen schweren Irrthum in die Urgeschichte der klassischen Völker der Vorzeit einführen.

Man darf den Betheuerungen der Inschriften auf Stein und auf Papyrus allen Glauben schenken, wenn sie uns erzählen wie nach der Befreiung von so gefährlichen Feinden, als es die Libyer und ihre Bundesgenossen waren, Aegypten mit freudiger Brust hoch aufathmete und das Volk, von einem drückenden Alp sich los fühlend, den Empfindungen seiner Siegesfreude lauten und jubelnden Ausdruck schenkte. Vor allen mußten diese Freude theilen die ägyptischen Niederländer im Delta, deren Städte und Dörfer, nach der Westseite hin, an die Grenzgebiete der Feinde stießen, zunächst an die kolchische Gruppe und an karische Einwanderer, welchen wir weiter unten bei der Schilderung der Kriege Ramses' III gegen die Libyer noch einmal begegnen werden. In dem später sogenannten mareotischen Gau saßen die Danau in der von Ptolemaios, dem Erdbeschreiber, erwähnten Gegend Teneia oder Taineia. Ihnen benachbart wohnten die Purosatha, die Prosoditoi desselben Schriftstellers, während längs der Küste hin, bis zum großen Katabathmus, die letzten Reste der Schakalscha zu den Zeiten der Römer in dem Dorfe Zagylis saßen, und die Nachkommen der Schardana und Zakkar sich

in den kleinen Volksstämmen der Chartanoi und Zygritai erhalten hatten. Die ganze Küste hin, bis nach Cyrene, scheint ein Sammelplatz kriegslustiger Abenteurer kolchisch-kretischer Völkerstämme gewesen zu sein, bis zu den Dardani hin (s. oben S. 491), deren Name sich in der Stadtbezeichnung Dardanis wiederum treu abspiegelt.

Die Beamten und Priester am Hofe Mineptah's waren nicht die Letzten, welche ihren Pharao bis zum Himmel erhoben. Die zufällig erhaltenen Schriftstücke und brieflichen Mittheilungen einzelner derselben preisen den König, den sie gewöhnlich unter seinem Thronnamen Bi-n-ra (oder Bi-n-pra, „Seele des Ra") aufführen, in dichterischer Begeisterung als einen unüberwindlichen Eroberer und erschöpfen sich bis zum Ueberdruß in den schmeichelhaftesten Schilderungen seiner Thatkraft.

Die Beziehungen, welche Mineptah nach Osten hin mit den Chita unterhielt, waren in Folge des Friedensschlusses (s. oben S. 518) der freundschaftlichsten Natur. Seine oben (S. 571) erwähnte Getreidelieferung an das Volk von Chita bestätigt diese Annahme in der schlagendsten Weise. Die Festungen und Brunnen, welche die Könige Thutmes III und Ramses II in Kanaan angelegt und mit ägyptischen Besatzungen versehen hatten, bestanden noch unter Mineptah. Mit ihnen, so wie mit den von Aegypten abhängigen Bewohnern von Gaza, war ein steter, regelmäßig unterhaltener Verkehr und die Boten gingen und kamen, um des Königs Befehle zu überbringen oder Meldungen von Osten her an den Hof zu übermitteln. Die amtlichen Briefträger gehörten meist dem Volke der Kanaaniter an, wie es vor allen ihre Eigennamen bezeugen. Wir legen, mit einigen Berichtigungen, als Beispiel die zuerst von Herrn Chabas entzifferte Boten-Inschrift auf der Rückseite des Papyrus Anastasi III vor, welche in dem dritten Regierungsjahre Königs Mineptah abgefaßt ward.

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 15.

„Hinaufgestiegen (d. h. abgegangen) sind der Diener Ba'al- . . . ., „der Sohn Zapur's von Gaza, welcher sich begiebt nach Chal (Phö- „nizien). 2 Regierungsschreiben vermischten Inhaltes. Der Vogt der Auf- „seher (?) Chaa. 1 Schreiben. Der Fürst (König?) von Zor (Tyrus) Ba'al-ma-rom-ga-bu. 1 Schreiben."

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 27.

„Angekommen sind die Führer der Fremdenlegion vom Brunnen „Mineptah-Hotephima's, damit diese Vorgesetzten sich rechtfertigen in „der Veste Chetam (d. i. Etham der Bibel) der Landschaft von Zor (Gau „Tanites).

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 28.

„Hinaufgestiegen sind der Diener Thut, Sohn des Za-ka-li- „mau von Gaza. Der Maza (?) Duiu, Sohn des Scha-ma-Ba'al, „ebendaher. Sutech-mes, Sohn des 'Aper-degar, ebendaher, „welche sich zum Könige begeben haben. Der Vogt der Aufseher (?) Chaa. „Erwiederungen. 1 Schreiben.

„Hinaufgestiegen sind der Diener Necht-amon, Sohn des Zor, „vom Thurme Mineptah-Hotephima's (Ostracine), welcher nach dem „Lande Zarduna*) geht und welcher sich begeben soll nach Chal (Phöni- „zien). 2 Schreiben vermischten Inhaltes. Der Vogt der Aufseher (?) „Pen-amon 1 Schreiben. Der Tempelvorsteher Ramessu von „dieser Stadt (d. i. Tanis). 1 Schreiben. Der Burgvogt Zani von „Mineptah-Hotephima's Stadt, welche gelegen ist auf dem Gebiete von „Amor, welcher sich begeben soll zum Könige. 2 Briefe vermischten In- „haltes. Der Vogt der Aufseher (?) Pr'a-em-hib. 1 Schreiben. Der „. . ? . . Pr'a-em-hib. 1 Schreiben.

„Im Jahre 3, Pachons, Tag 25.

---

*) Ebräisch Zarthon (Jos. 3, 16).

„Hinaufgestiegen ist der Oberste der Streitwägen An-ua-uu von „der Hofverwaltung des Königs Bi-n-ra Miamun."

Wir haben in diesem Verzeichniß abgehender und kommender Beamten nichts weiter zu erkennen als geschäftliche Eintragungen irgend eines Schreibers, um seinem Gedächtnisse für spätere Fälle zu Hülfe zu kommen.

Die Wanderstämme der edomitischen Schasu, welche noch unter Seti I das ganze östliche Deltagebiet bis in die Gegend von Zoan, der Ramsesstadt, als ihr Eigenthum betrachteten bis sie von dem genannten Pharao über die Ostgrenze hinausgejagt wurden, fingen an sich unter Mineptah aufs Neue zu regen, jedoch diesmal in eben so friedlicher als höflicher Weise. Als getreue Unterthanen Pharao's begehrten sie den Durchzug durch die Grenzfestung Chetam des Landes Thuku (Sukoth), um in den grasreichen Fluren des Seegebietes der Stadt Pitom Nahrung zu finden für sich und ihre Viehheerden.

Ein ägyptischer Beamter stattet darüber folgenden Bericht ab:

„Etwas Anderes zur Befriedigung des Herzens meines Herrn. Wir „haben ausführen lassen den Durchgang der Stämme der Schasu vom „Lande Aduma (Edom) durch die Festung (Chetam) Mineptah-Hotep-„hima's, welche gelegen ist in Thuku (Sukoth), nach den Seen der „Stadt Pi-tum Mineptah-Hotephima's hin, welche gelegen sind im Lande „Thuku, um sie zu nähren und um zu nähren ihre Viehheerden auf den „Besitzungen Pharao's, der da ist eine wohlthätige Sonne für alle Völker. „Im Jahre 8 . . . . Set, ließ ich sie hinführen, nach dem „Verzeichniß des . . . . . für den . . . . der anderen Namen der „Tage, an welchen die Festung (Chetam) Mineptah-Hotephima's für „den Durchgang geöffnet wird." *)

Wenn Ramses-Sesostris, der Erbauer der gleichnamigen Tempel-

*) Pap. Anastasi VI. SS. 4—5.

stadt auf dem Gebiete von Zoan-Tanis, ohne jeden Zweifel darüber als der Pharao angesehen werden muß, unter welchem Moscheh, der jüdische Gesetzgeber, das Licht der Welt erblickte, so erheischen die zeitlichen Verhältnisse, mit Rücksicht auf das hohe Lebensalter der beiden Zeitgenossen Ramses II und Moscheh, daß Mineptah mit aller Wahrscheinlichkeit als der Pharao des Auszuges betrachtet werden muß. Auch er thronte in der Ramsesstadt und scheint sie weiter befestigt zu haben. Die Bibel nennt ihn nur mit dem allgemeinen Namen Pharao, d. i. mit einem in derselben Zeit, mit welcher wir uns beschäftigen, immer häufiger werdenden ächt ägyptischen Titel. Pir-'ao, „Großhaus, hohe Pforte" ist nach den Denkmälern die Bezeichnung für den jedesmaligen König des Aegypterlandes. Nach dieser Seite hin wird somit kein fester Punkt geboten. Nur die gelegentliche Erwähnung im Psalmisten, daß Moscheh seine Wunder vor Pharao auf dem Felde Zoan vollzogen habe, führt uns wieder zurück zu jenen Herrschern Ramses II und Mineptah, welche mit Vorliebe in Zoan-Ramses Hof hielten.

Man hat in neuester Zeit den Namen der erythräischen Bewohner im Osten vom heliopolitischen Gau, in der bekannten „rothen Landschaft" am „rothen Gebirge", die sogenannten 'Aper, 'Apura, 'Aperiu für die ägyptische Bezeichnung der Ebräer ansehen wollen und daraus Schlüsse gezogen, welche nach unserer bescheidenen Kenntniß der Denkmäler auf schwacher Grundlage ruhen. Nach den Inschriften erscheint der Name dieses Volkes in Verbindung mit der Pferdezucht und der Reitkunst. In einer leider sehr verstümmelten Erzählung geschichtlichen Inhaltes aus der Zeit Thutmes' III*) werden die 'Apura als Reiter oder Ritter (senen) erwähnt, welche auf des Königs Befehl ihre Rosse besteigen. In

*) Zum erstenmale übersetzt von H. Goodwin in der Biblical Archaeology Vol. III part. I S. 342 ff.

einer anderen Urkunde, lange nach dem Auszuge der Juden aus Aegypten abgefaßt, aus den Zeiten des dritten Ramses, werden in Heliopolis 2083 'Aperiu als Ansiedler aufgeführt, mit den Worten: „Ritter, Söhne von „Königen und edle Herren (Marina) von den 'Aper, abhängige Leute, „welche an diesem Orte weilen." Unter dem vierten Ramses erscheinen wiederum 'Aper, der Zahl nach 800, als Bewohner fremden Ursprungs der Landschaft 'Ani oder 'Aini, an den Westrändern des rothen Meeres, in der Nähe des heutigen Suez. Diese und ähnliche Angaben schließen vollständig den Gedanken an die Ebräer aus, wenn man nicht geneigt sein sollte, zu Voraussetzungen und Vermuthungen gegen die bestimmtesten Aussagen der biblischen Berichte seine Zuflucht zu nehmen. Andererseits dürfte wohl kaum die Hoffnung genährt werden, jemals auf den öffentlichen Denkmälern, eher noch in irgend einer verborgenen Papyrusrolle, dieselben Thatsachen in ägyptischer Auffassung wiederholt zu finden, welche den Auszug der Juden und den Untergang Pharao's im Schilfmeer betreffen. Denn mit der Schilderung dieser Begebenheiten war das demüthigende Bekenntniß einer Gottesheimsuchung verbunden, zu welchem sich wohl kaum ein vaterländisch gesinnter Schreiber am Pharaonenhofe verstanden haben würde.

Setzen wir voraus, daß Mineptah als der Pharao des Auszuges gelten soll, so hatte dieser Herrscher arge Anfechtungen aller Art in den Zeiten seiner Regierung zu erdulden. Im Westen die Libyer, im Osten die Ebräer, und, fügen wir es gleich hinzu, im Süden meuterische Gesinnung, die sich durch die Auflehnung eines Gegenkönigs von der Familie des großen Ramses Sesostris bekundete. Die Ereignisse, welche den traurigen Schluß seiner Herrschaft über Aegypten bilden, werden von den Denkmälern mit vollem Stillschweigen übergangen. Der stumme Grabhügel über dem erlebten Unglück.

Indem wir einen Blick auf die hervorragendsten Zeitgenossen des

Königs werfen, gedenken wir zunächst seines Landpflegers in Aethiopien, des Königssohnes von Kusch, Namens Mas. Es ist derselbe, welcher bereits unter Ramses II dieses hohe Amt in der Mittagsgegend bekleidete. Auf einer Felseninschrift bei Assuan ist sein Angedenken verewigt worden. Erwähnen wir ferner, belehrt durch eine Nachricht in den Steinbrüchen von Silsilis, des Edlen Pinehas, eines ägyptischen Namensvetters des Ebräers Pinehas, des Sohnes des Eleazar, des Sohnes Aron's. Vergessen wir zum Schluß nicht den einflußreichen Oberpriester des Amon Roi oder Loi, Lui (d. i. Levi), welcher unter Mineptah die Amons-Legion unter seinem Befehle hatte, das Schatzhaus des Amon verwaltete, und nach Sitte der Zeit (man lese die Lebensbeschreibung seines Vorgängers Bek-en-chonsu nach) Oberbaumeister Pharao's war. Freilich mußte ihm dies Amt leicht werden, denn zu bauen gab es nicht viel, wenn nicht etwa das Königsgrab, in das der ertrunkene Pharao vielleicht niemals eingegangen war.

Je trüber die Zeiten waren, je weniger dachte man an Ausfahrt der Helden und je mehr machte sich unter dem gelehrten Priestervolke von Neuem die Beschäftigung mit den schönen Wissenschaften geltend. Manche Probe ihrer Leistungen haben uns die würdigen Thebaner hinterlassen. Die Geschichte, die Gottesgelahrtheit, die Weltweisheit, die Dichtkunst bis zum Märchen hin, Alles was den Geist von den mißlichen Händeln dieser Welt ablenkte, wurde in das Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Zu den glänzenden Sternen am Schriftsteller-Himmel gehörten zu dieser Zeit folgende Tempelschreiber: Qa-ga-bu, Hor, Anna, Mer-em-aput, Bek-en-ptah, Hor-a, Amon-masu, Su-an-ro, Ser-ptah. Fügen wir, aus älterer Zeit, noch dazu den Namen Pentaur's, des Verfassers des Heldenliedes vom Ramses-Sesostris, ferner den des Vorstehers der thebanischen Büchersammlungen Amen-em-ant, so wie die Namen Amon-em-api und Pan-bas, so haben wir voraussichtlich den Kreis der wissenschaftlichen Leuchten jener Zeiten vom Ramses II an abgeschlossen.

Dem Könige folgte in der Herrschaft sein Sohn und Erbe

Seti II Mineptah III

mit dem amtlichen Namen genannt:

User-cheperu-ra,

1266 vor Chr. Geb.

Schon bei Lebzeiten seines königlichen Erzeugers genoß Seti II einer besonderen Auszeichnung, insofern unter Hinweis auf seine künftige Stellung als Pharao, der Sohn mehrfach und mit unverkennbarem Nachdruck als Kronprinz des Reiches bezeichnet wird. Wir besitzen nur Angaben aus den beiden ersten Jahren seiner Herrschaft, die in dieser Zeit sich über ganz Aegypten erstreckte, in hier und da zerstreuten Inschriften bis südwärts nach Ibsambul hin. Die Ramsesstadt Zoan-Tanis blieb nach wie vor die eigentliche Hofstadt, von wo aus die Befehle des Königs an seine Beamten ergingen, besonders mit Rücksicht auf die Verwaltung der ägyptischen Plätze in Vorderasien. Nach wie vor wurde den Festungen im Osten von Tanis, welche den Zugang von Syrien aus deckten, eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es war die alte Königsstraße, welche den Flüchtlingen die einzige Gelegenheit bot, sich der Macht des Königs, wenn auch nicht ohne Gefahr, zu entziehen. Daß dies nicht selten versucht wurde, beweist die folgende Mittheilung eines Schreibers, der sich von der Ramses-Stadt aus auf den Weg gemacht hatte, um zwei entflohene Diener des Hofes wieder zu ergreifen.

„Ich war fortgezogen (so sagt er) aus der Halle des königlichen „Palastes am 9. Tage des Monats Epiphi um die Zeit des Abends, hinter „den beiden Dienern her. Ich kam an in der Veste von Thuku (Sukoth) „den 10. Epiphi. Man theilte mir mit, daß jene sich berathen hätten, „um in der Richtung nach Süden ihren Weg zu nehmen. Am 12. kam „ich in Chetam (Etham) an. Daselbst theilte man mir mit, daß Roß„knechte, die von der Gegend [der Schilfstadt] kamen, [ausgesagt hätten],

„daß die Flüchtlinge die Schanzmauer (d. i. Schur der Bibel, Gerrhon „der Griechen), im Norden von Migdol König's Seti Mineptah, bereits „überschritten hätten *)".

Trotz einer anscheinend kurzen Regierungsdauer, in Folge der Herrschaft eines oder zweier Gegenkönige, von denen weiter unten die Rede sein wird, fand Seti II dennoch Zeit und Mittel, in dem großen Reichstempel von Api seinem Vater Amon ein besonderes Heiligthum zu errichten. Es ist dies der kleine aus drei Gemächern bestehende Tempel in der Nordwestecke des großen Vorhofes (L auf dem Plane von Mariette-Bey), ein unbedeutender Bau, der eben nur die amtliche Anerkennung des Königs Seitens der Priesterzunft von Theben bezeugt. Loi (Levi), der Oberpriester des Gottes Amon, war dem Könige befreundet, desgleichen sein Sohn und Nachfolger im Amte Roma. Beide waren erklärte Anhänger des Königs, dessen Zuneigung zu den frommen Vätern des Amon sich auch sonst in den erhaltenen Papyrus-Schriften kund giebt. Für ihn, als er noch Kronprinz war, hatte ein Tempelschreiber jenes merkwürdige Märchen „von den beiden Brüdern" verfaßt, mit dessen Uebersetzung der verstorbene Meister E. de Rougé einst die Gelehrtenwelt so unerwartet überraschte.

Das Grab des Königs im Felsenthale von Biban-el-moluk ist wahrhaft fürstlich und großartig. Auch darin liegt ein neuer Beweis für die priesterliche Anerkennung seiner Herrschaft über das Land.

Nach seinem Tode ging die rechtmäßige Herrschaft auf seinen Sohn und Nachfolger über

Setnacht-Merer-Miamun II

1233 vor Chr. Geb.

---

*) Man vergleiche meine Schrift: L'Exode et les monuments égyptiens. Leipzig 1875 S. 27 ff.

mit seinem Amtsnamen User-cha-ra Miamun Sotep-en-ra genannt. Was sich von ihm sagen ließe, kann mit den kurzen Worten zusammengefaßt werden, daß er der Vater eines großen bedeutenden Königs war und in Zeiten voller Unruhe und Trübsal lebte. Wie seinem Vater aller Wahrscheinlichkeit nach ein Gegenkönig Amen-messu gegenüber gestanden hatte, so war ihm in dessen Sohne: Mineptah Siptah ein gefährlicher Nachfolger erwachsen. Siptah, der Gemahl jener Königin Ta-user, deren Grab im Thale der Könige von Theben mitten unter den Männern eine bedeutungsvolle Stelle einnahm, scheint sich eines gewissen Anhanges in der Amonsstadt erfreut und seine Thronbesteigung der Hülfe eines ägyptischen Edlen Namens Bi gedankt zu haben. Der letztere bekleidete das Amt eines ersten Vertrauten des Königs und läßt von sich selber behaupten, daß er „beseitigt habe die Lüge und der Wahr„heit die Ehre gegeben habe, indem er den König auf den Thron seines „Vaters setzte, er der Großsiegelbewahrer des ganzen Landes: Ramessu„cha-em-nuteru Bi". Unter seinen übrigen Anhängern spielte gleichfalls eine nicht unbedeutende Rolle sein Landpfleger der Südländer Seti, dessen Gedächtniß eine Inschrift an der Südwand des Felsentempels von Ibsambul verewigt hat. In der Darstellung zeigt sich dieser Beamte als warmer Verehrer des thebanischen Amon. Dazu giebt eine vierzeilige Inschrift folgende Erklärung:

1. „Verehrung dargebracht dem Amon, auf daß er schenke Leben, Heil „und Gesundheit der Person des königlichen Sendboten in alle Lande, „des Begleiters
2. „des Landesherrn, des Freundes des Hor (d. i. des Königs) in seinem „Hause, dee ersten Obersten der Streitwägen Sr. Majestät,
3. „der seinen Zweck erkannte, als der König kam, um zu er„heben (ihn) den Königssohn von Kusch,
4. „Seti, auf seinen Stuhl (oder: den Stuhl seines Vaters?) im

„Jahre 1 des Landesherrn Ramessu Siptah."

Auf der Spitze einer Felsengruppe der Insel Sehêl, in der Nähe von Philä, ist folgende Denkinschrift desselben Seti neben den Namen seines Königs erhalten: „Im Jahre 3, Pachons, Tag 21. Ehre Deinem Na= „men, o König! möge er gewähren die Anerkennungen der Person des „Obersten der Wägen und Königssohnes von Kusch und Landpflegers der „Südländer Seti." Darunter die fast gleichlautende Inschrift: „der „Erbfürst, Träger des Wedels, Königssohn von Kusch, Landpfleger der „Südländer Seti —."

Wir wüßten sonst nichts, was geschichtlich Bedeutungsvolles die Steininschriften und Papyrusrollen von jenen Neben= und Gegenkönigen zu erzählen bereit wären. Bei unserem letzten Besuche, welchen wir in Theben dem Grabe der „großen Königin und Landesherrin, der Fürstin „von Ober= und Unterägypten Ta=user" im vergangenen Jahre abstatteten, konnten wir aufs Neue bestätigen, daß sich am Eingange desselben die Namen ihres Ehegemahles Siptah vorfinden, während im Innern, auf dem eingelegten Stucke, welcher die Namen der Königin verdecken sollte, die Königsschilder Setnacht's in zweiter Auflage dem Beschauer entgegentreten. Setnacht nahm Besitz von dem Grabbau seines Gegners, oder vielmehr der Gemahlin desselben, ohne einmal in den Inschriften die weiblichen grammatischen Zeichen durch die entsprechenden männlichen ersetzen zu lassen. Der Gegner war verjagt worden, somit konnte Setnacht nach seinem Belieben mit dem Grabe schalten.

Nicht nur gegen einheimische Thronbewerber hatte Setnacht den Kampf um die Doppelkrone zu kämpfen, auch die Fremden sandten ihren Beitrag, um in Aegypten das Oberste zu Unterst zu kehren. Ein Chal oder Phönizier hatte sich des Thrones bemächtigt, sich für eine Zeit lang darauf behauptet, die Aegypter in die Verbannung geschickt und die Zurückgebliebenen im Lande arg mißhandelt. Das ist jener Arisu oder

Alisu, Arius oder Alius, von dem uns zum ersten Male der große Papyrus-Harris Kunde gegeben hat. Wir beschließen mit der Uebersetzung des betreffenden Theiles dieser Urkunde das neunzehnte Königshaus, indem wir zu unserem Leidwesen die Bemerkung nicht unterdrücken können, daß die bisher von mehreren Gelehrten vorgelegten Uebertragungen gerade an den wichtigsten Stellen den Sinn des Schriftstückes vollständig verfehlt haben.

König Ramses III, der Sohn Setnacht's giebt, gleichsam als Einleitung zu seinem Regierungsantritt, folgenden Ueberblick der Ereignisse unmittelbar vor seiner Erhebung auf den Thron.

„Also spricht König Ramessu III, der große Gott, zu den Fürsten „und Vorstehern des Landes, zu dem Kriegsvolke und zu den Wagenstrei„tern, zu den Schairdana und den vielen fremden Söldnern und zu allen „lebenden Bewohnern des Landes Ta-mera: Höret! Ich lasse euch wissen „von meinen herrlichen Thaten, so ich vollbracht habe als König der „Menschen.

„Das Volk von Aegypten lebte in der Verbannung im Auslande. „Jedermann, der im Innern des Landes geblieben war, entbehrte eines „Fürsorgers. So war es lange Jahre hindurch früher, bis andere Zei„ten kamen. Das Land Aegypten gehörte Fürsten aus den Fremdplätzen „an. Einer tödtete den andern, ob vornehm oder gering.

„Andere Zeiten traten nachher ein während Jahren des Mangels. „Es hatte sich Arisu, ein Phönizier, unter ihnen zum Fürsten aufgewor„fen und er nöthigte das ganze Volk ihm den Tribut zu leisten. Was ein „Jeder gesammelt hatte, das raubten seine (des Phöniziers) Kumpane. „Also thaten sie.

„Den Göttern erging es wie den Menschen. Sie entbehrten der „regelmäßigen Sühnopfer in den Tempeln.

„Da wandten die Götter diesen Zustand der Dinge zum Heile. Sie

„gaben dem Lande sein Gleichgewicht wieder, gleichwie es sein Zustand „billigerweise erheischte. Und sie stellten ihren Sohn, der hervorgegangen „war aus ihrem Leibe, zum König des ganzen Landes auf ihren erhabenen „Thron. Das war König Setnacht Merer Miamun.

„Er war wie das Wesen des Set wann er grollt. Er traf Fürsorge „für das gesammte Land. Zeigten sich Meuterer, so tödtete er die Frevler, „welche im Lande Ta-mera hausten.

„Er reinigte den erhabenen Königsstuhl Aegyptens und also war er „Beherrscher der Bewohner auf dem Throne des Sonnengottes Tum, in- „dem er ihr Antlitz aufrichtete. Zeigten sich solche, die es zurückwiesen „einen Jeden als seinen Bruder anzuerkennen, so wurden sie einge- „sperrt.*)

„Er stellte die Ordnung her in den Tempeln, gewährend die heiligen „Einkünfte für die regelmäßigen Opfergaben an die Götter, wie es ihren „Satzungen entspricht.

„Er erhob mich zum Thronerben auf dem Stuhle des Erdgottes Seb, „zum großen Verweser der ägyptischen Landgebiete in der Sorge für das „ganze Volk, das sich wieder zusammengefunden hatte.

„Und er ging zur Ruhe ein aus seinem Lichtkreise gleichwie die Ge- „sellschaft der Himmlischen. Es wurden ihm vollzogen die osirischen (Be- „stattungs-) Gebräuche. Er wurde (zu Grabe) gefahren in seinem könig- „lichen Schiffe über den Strom und niedergelegt in sein ewiges Haus auf „der Westseite Thebens.

„Und mein Vater Amon, der Herr der Götter, und Ra und Ptah,

---

*) Wörtlich eingemauert. Daß dies zur Strafe bisweilen von den Königen geschah, kann ich durch Augenzeugniß beweisen. Als Mariette-Bey die Grabbauten der Apisstiere im Serapeum 1850 öffnete, fand sich in einer der Wände das Gerippe eines ehemals eingemauerten Verbrechers vor.

„der Schöngesichtige, ließen mich krönen als Landesherrn auf dem Stuhle „meines Erzeugers.

„Ich empfing die Würde meines Vaters mit Frohlocken. Das Volk „war zufrieden und vergnügt ob des Friedens. Sie freuten sich bei mei„nem Anblick als König des Landes, denn ich glich dem Horus, welcher „König war über das Land auf dem Throne des Osiris. So ward ich ge„krönt mit der Atef-Krone sammt den Uräusschlangen, ich legte an den „Schmuck der Doppelfeder gleichwie Gott Tatanen, so ruhte ich auf dem „Thronsessel des Hormachu, so ward ich bekleidet mit den Schmuckgewan„den gleichwie Tum."

König Ramses, der dritte dieses Namens, eröffnete die lange Reihe der Pharaonen des folgenden Königshauses. Mit ihm lassen auch wir einen neuen Abschnitt unserer Geschichte Aegyptens beginnen.

XV.

Das zwanzigste Königshaus.

Ramessu III Haq-On 1200 vor Chr. Geb.

Mit seinem amtlichen Namen: Ufer-ma-ra Miamun geheißen, daher nur durch den Titel Haq-On, d. h. „Fürst von Heliopolis" unterschieden von Ramses II. Im Volksmunde führte er die auf den Denkmälern nachweisbare Bezeichnung Ramessu pa nuter oder pa nuti d. h. „Ramses der Gott", aus welchem die Griechen den wohlbekannten Rhampsinitos schufen. Wie seine Namen, so erinnern seine Thaten, ja selbst der Reichthum des Kindersegens an Ramses Sesostris, den er augenscheinlich als Urbild und Muster eines großen Pharao verehrte.

Nicht besser als es geschehen, konnten wir mit seinen eigenen Worten die traurigen Zustände Aegyptens vor seiner Thronbesteigung schildern. Derselbe Papyrus-Harris, der uns in den Stand setzte so werthvolle Angaben über die Lage des Pharaonenlandes in den bezeichneten Zeitläufen unsern Lesern vorzulegen, giebt als Fortsetzung ein allgemein ausgeführtes Bild der „herrlichen Thaten" dieses Ramses. Es ist ein ausreichender Abriß seines thatenreichen Lebens, aus dem wir, den Worten des Königs folgend, die Hauptereignisse aneinander reihen wollen.

Die erste Sorge Königs Rhampsinitos nach seinem Regierungsantritte bestand in der Wiederherstellung und Abgrenzung der einzelnen Kasten, wobei in absteigender Würde aufeinander folgten: Die Ab en pir'ao „die Räthe Pharao's" (wir wissen bereits, daß auch Joseph am Hofe Pharao's ein solches Amt bekleidete, s. oben Seite 248), die „großen Fürsten", offenbar die Landpfleger und Vertreter des Königs in den einzelnen Gauen, „das Fußvolk und die Wagenstreiter", die Söldner aus dem Volke der Schardana und Kahak und endlich die unterste Stufe der Diener und Knechte.

Demnächst beschäftigten ihn Kriege gegen ausländische Völker, welche Aegyptens Grenzen überschritten hatten und denen er in ihrem eigenen Lande als Strafe schwere Niederlagen bereitete. Die Danau wurden an den cilicischen Küsten von Pharao heimgesucht und niedergeworfen, in Cypern die Zekkaru (Zygritai) und die Perusatha (Prosoditai), die kolchisch-kaukasischen Schardana (Sardonier) und die Uaschascha (Osseten) dagegen in ihren Ansiedlungen westlich vom Deltalande vernichtet und in großen Haufen sammt ihren Familien nach Aegypten verpflanzt. In einem Ramesseum, einem festen uns noch unbekannten Platze, wurden sie genöthigt sich niederzulassen um alljährlich, nach Landessitte, den Tempeln Aegyptens Abgaben an Geweben und Getreide zu zahlen.

Im Osten von Aegypten waren des Königs Waffen mit gleich günstigem Erfolge gegen die Sa'ir, die Seïriten der Schrift, gerichtet, welche als Stamm der Schasu genauer bezeichnet werden. Der König plünderte ihre Zelte und deren Insassen, nahm ihnen Habe und Gut sammt dem Vieh und führte die Leute als Gefangene nach Aegypten, um sie den Tempeln als Knechte zu eigen zu geben.

Einen neuen Krieg entzündeten die Libyer und Maxyer. In ähnlicher Weise, wie es unter der Regierung Mineptah's II geschehen war, hatten diese streit- und wanderlustigen Völker von Westen her in das Deltaland einen Einfall unternommen und das ganze Land besetzt, welches sich auf der linken Seite des kanobischen Nilarmes ausdehnte von Memphis an bis nach Karbana (Canopus) hin. In der Nähe des letzteren Ortes, am Meere entlang, lag das Gebiet Gautut, dessen Städte sie lange Jahre hindurch in Besitz genommen hatten. Sie wurden vom Pharao geschlagen sammt ihren Verbündeten, von denen der König namentlich aufführt: die Asbita (Asbytai), die Kaikascha (Kaukasier), die Schai-ap (nicht näher zu bestimmen), die Hasa (Ausees), die Bakana (Bakaloi). Der König von Libu, seine Familie, das ganze Volk sammt den Viehheerden wurden als Gefangene nach Aegypten verpflanzt, die Einen in die befestigten Ramesseen gelegt, die Anderen mit heißem Eisen „im Namen des Königs" zu Schiffsleuten gestempelt. Mit den Viehheerden ward dem Tempel des Amon zu Theben ein großartiges Geschenk gemacht.

Zum Schutz der Grenze nach Osten, gegen Suez hin, ließ der König im Lande von 'Aina oder 'Aian (der Heimath der 'Aperiu oder Erythräer) einen mächtigen Brunnen anlegen und ihn rings herum mit starken Befestigungen versehen. Die Mauerwände der letzteren hatten eine Höhe von 30 ägypt. Ellen (beinahe 16 Meter hoch). Im Hafen von Suez, also in dichter Nähe jener Brunnen-Festung, ließ Ramses III eine Flotte großer und kleiner Schiffe bauen, um ihre Fahrten auf dem rothen Meere nach

den Küsten der Pun-Gegend und des „heiligen Landes“ zu unternehmen. Als nächster Zweck ihrer Verwendung wird die Herbeiführung der kostbaren Erzeugnisse jener fernliegenden Länder, besonders des Weihrauches, bestimmter hervorgehoben. Handelsbeziehungen mit den Königen und Fürsten jener Küstengegenden wurden angeknüpft und der Verkehr zu Lande, auf der Straße von Qosseir über Koptos, am Nil den Karawanen gestattet. Mit einem Worte, Ramses III öffnete eine unmittelbare Verbindung zu Lande und zur See mit den reichen Küstenländern des indischen Ozeanes, wie sie in späteren Zeiten von den Ptolemäern mit großen Erfolgen für den allgemeinen Weltverkehr in neuer Auflage wiederholt ward.

Nicht minder wichtig für das Land Aegypten, das zu den verschiedenen Zwecken der gewerblichen Thätigkeit vor allen des Kupfers bedurfte, war die Aussendung von Boten, zu Lande (auf Eseln!) und auf Schiffen zur See, zur Erforschung der reichen Kupferbergwerke von 'Athaka (in der Nähe des Golfes von Akaba?), deren wie Gold glänzendes Metall in Ziegelform aus den daselbst befindlichen Schmelzereien auf die Schiffe verladen ward.

Auch den Schätzen der Sinaihalbinsel, welche von den Zeiten des Königs Senoferu an (s. oben S. 65) den Aegyptern sehr begehrlich erschienen, wendete der König aufs Neue seine Aufmerksamkeit zu. Mit reichen Geschenken für das Heiligthum der Göttin Hathor, der Schutzherrin der Mafka-Halbinsel, beladen, gingen vornehme Beamte nach der Halbinsel in königlichem Auftrage, um die sehr geschätzten blaugrünen Kupfersteine (Mafka, Türkisen?) der Schatzkammer Pharao's zuzuführen.

Im ganzen Lande Aegypten, so schließt der König seinen merkwürdigen Bericht, habe er Bäume und Sträucher anpflanzen lassen, um den Bewohnern zu gestatten, sich im kühlen Schatten zu ruhen. Die Wohlthat, welche er seinem Lande durch diese Maßregel erwies, wird vollkommen von denen verstanden werden, welche lange Jahre ihres Daseins im

Nilthale verlebt haben. Die Baumanpflanzungen sind in unseren neuesten Zeiten von dem gegenwärtigen Beherrscher Aegyptens, dem Khedive Ismael Pascha, in gleicher Weise angelegt worden und der Erfolg hat ein so segensreiches Werk vollständig gekrönt.

In einem dichterisch-schönen Redeerguß preist Rampsinitos zum Schlusse den allgemeinen Landfrieden. Der schwachen Frau sei es gestattet unbehelligt ihre Straße einherzuziehen. Die Schardana und Kahak säßen ruhig und still in ihren Städten. Kusch habe aufgehört Aegypten durch seine Angriffe zu belästigen. Phönizien lasse Bogen und Waffen ruhen.

In einem ausgedehnten Lobliede auf sich selber gedenkt der König seiner Wohlthaten gegen Götter und Menschen, gegen Arme und Reiche, und empfiehlt schließlich (im Jahre 32 seiner Regierung) der Anerkennung und dem Gehorsam seiner beglückten Unterthanen seinen Sohn Ramses IV, den er als Mitkönig zu sich auf den Thron erhebt.

So haben wir in kurzem Abriß die Thaten eines ägyptischen Pharao während einer langen, 32 Jahre dauernden Herrschaft klar und deutlich vor Augen gestellt. In so weit uns die Denkmäler als treue Führer nicht verlassen, wollen wir versuchen nunmehr im Einzelnen die großen Umrisse jener Thaten in schärferen Linien auszumalen. Als Werkstätte unserer Arbeit diene uns das Ramesseum von Medinet-Abu, jener gewaltige Bau gegen Abend der Stadt Theben, südwestlich von den riesigen Steingebilden der Memnonssäulen, welcher sich von einem Schatzhause zu einem vollständigen Siegestempel umgewandelt hatte. Die Jahre 5, 8 und 11 der Regierung Ramses' III bezeichnen die Zeitabschnitte der allmählich vorgeschrittenen Bauten in der Richtung von Westen nach Osten zu. Die Schatzkammern, an der Südseite des hintersten Saales, sind heut zu Tage leer. Nur das Bild und das Wort ersetzt den fehlenden Mammon. Wenn es wahr ist, was die Inschriften klar und deutlich melden, daß die einst darin aufgespeicherten Schätze dem thebanischen Amon als Geschenke

vom Rampsinitos geweiht worden waren, so hatte sich der König der Götter keineswegs zu beklagen. Gold in Körnern, in gefüllten Beuteln bis zu 1000 Pfund schwer, aus den Bergwerken von 'Amamu im Lande Kusch, von Edfu (Apollinopolis Magna), von Ombos und von Koptos, Silberbarren, wahre Pyramiden von blauen und grünen Steinen, daneben der vielgeschätzte Blaustein von Tafrer (Land der Tybarener?) und der ächte Grünstein von Roschatha, Kupfererz, Blei, die kostbaren Weihraucharten von Pun und vom heiligen Lande, dazu die goldenen und silbernen Bildsäulen, Thiergestalten, Gefäße, Kästen und sonstige Schmucksachen bis zum Siegelringe hin mit dem Namen des Königs darauf, alles Dies und vieles Andere weihte hunderttausendfach der Pharao zur Bezeugung seines Dankes dem Gotte, — selbstverständlich unter wohl gesetzter Anrede. „Ich weihe Dir dies als ein Andenken für Dein Gotteshaus an „hellem Rohkupfer, an Rohgold, und [an allen Kunstwerken], welche her„vorgegangen sind aus den Werkstätten des Bildners. Die Erzeugnisse „des Landes Ruthen seien Dir als Gaben dargebracht, um anzufüllen „Deines Gotteshauses Schatzkammer mit den besten Dingen aller Länder." Oder: „Du hast empfangen Gold und Silber wie Sand am Ufer. Was „Du geschaffen hast im Strome und im Gebirge, das weihe ich Dir „haufenweise auf der Erde. Es sei der Schmuck für Deine Majestät fort„während. Ich bringe Dir dar blaue und grüne Edelsteine und alle Arten „von Juwelen in Kästen von hellem Kupfer. Ich ließ Dir machen zahl„reiche Talismane aus allerlei kostbaren Edelsteinen." In der That, Rampsinit war danach kein Knauser, und wenn es erlaubt ist von den Geschenken auf die Lage des Gebers einen folgerechten Schluß zu fällen, so mußte Ramses III sich eines übermäßigen Reichthums erfreut haben. Wir werden weiter unten die erwünschte Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, auf Grund der Angaben des Papyrus-Harris die grenzenlose Freigebigkeit des Königs nicht nur dem Tempel des Amon gegenüber, sondern

auch gegen die Heiligthümer der großen Landesgötter Ptah (von Memphis) und Ra (von Heliopolis) in ihr volles Licht zu setzen.

Als Ramses III zur Regierung kam, da sah es böse aus für Aegypten, sowohl im Osten wie im Westen. „Die feindlichen Asiaten und Thu„hennu (die libyschen Marmariden), die Räuber, zeigten sich nur um zu „lähmen den Zustand Aegyptens. Offen lag da vor ihnen das Land in „Schwäche seit der Zeit der früheren Könige. Sie thaten Uebles den Göt„tern wie den Menschen. Niemand war so starken Armes, um es mit „ihnen aufzunehmen wegen ihrer feindschaftlichen Gesinnung.“ Im Jahre 5 seiner Herrschaft bereiteten die Feinde einen neuen Angriff auf Aegypten von Westen her vor. „Das Volk der Thamhu kam zusammen an einem „Ort. Es bereiteten sich die Völker der Maxyer zu einem Raubzug vor „von ihrem Lande aus. Die Anführer ihrer Krieger vertrauten auf ihre „Pläne.“ Waren in früheren Zeiten die libyschen Könige Didi, Maschakan und Mar-aju die Anstifter der Feindseligkeiten gegen Aegypten gewesen, so treten jetzt die Könige Za-mar und Zaut-mar von Libyen als Urheber und Anführer im Kampfe auf. Als letzter großer Sammelplatz galt die Landschaft Libyen im engeren Sinne des Wortes. Der Sieg des Königs über die Feinde war ein entscheidender. Er fand Statt in der Nähe der Ramses-Festung Chesef-Thamhü. Die Niederlage der Feinde, beschnittene und unbeschnittene Völker, war eine entsprechend große. 12,535 Glieder und Hände, welche den getödteten Gegnern abgehauen wurden, zählte man dem siegesstolzen Könige vor.

Drei Jahre nach diesem Ereignisse, welches Veranlassung zu großen Freudenfesten in Aegypten gab, ward eine kriegerische Bewegung gegen Aegypten von Norden her angezeigt, hervorgerufen durch karisch-kolchische Völkerwanderungen, die von Cilicien und den armenischen Hochgebirgen her theils zu Lande, durch Vorderasien, theils zu Wasser auf dem Inneren Meere ihren drohenden Kriegszug gegen Aegypten unternahmen, um

schließlich in der Seeschlacht bei Migdol, an den Ausmündungen des pelusischen Nilarmes, vollständig aufs Haupt geschlagen zu werden. Die Inschriften des Siegestempels erzählen uns die große Begebenheit in folgender Weise:

„Es erfaßte Völker ein Zittern an ihren Gliedern, sie kamen hüpfend „von ihren Küsten und Inseln und verbreiteten sich über die Länder mit „einem Male. Kein Volk hielt Stand vor ihren Armen, anfangend vom „Volke der Chita, von Kadi (Galiläa), von Karschemisch, Arathus und „Alus. Sie verwüsteten dieselben und schlugen auf ein Feldlager an „einem Orte im Lande der Amoriter. Sie plünderten seine Bewohner „und sein Gebiet als ob sie nichts wären. Und sie kamen an (gegen „Aegypten), aber da war in Bereitschaft gehalten eine Feuersgluth vor „ihrem Angesichte nach Aegypten zu. Ihre Heimath war in dem Lande „der Purosatha, der Zakkar, der Schakalscha, der Daanau „und der Uaschuasch. Diese Völker hatten sich verbunden, sie legten „ihre Hand auf das Doppelland Aegypten, um zu umzingeln das Land. „Ihr Herz war voll Zuversicht, sie waren voller Pläne. Das geschah, „denn es war also der Wille dieses Gottes, des Herrn der Götter (Amon's „von Theben). Bereit stand ein Hinterhalt, um sie in die Falle zu locken, „gleichwie Vögel. Er (Amon) schenkte mir Kraft und verlieh meinen Ab„sichten den Erfolg. Es ward stark mein Arm bei meinem Hervorbrechen, „gleichwie Eisen. Wohl verwahrt hatte ich meine Grenze nach Zah (Phi„listäa) hin. Im Hinterhalt standen ihnen gegenüber die Hauptführer, die „Landpfleger, die edlen Marina's und die Hauptleute des Kriegsvolkes. „Aufgestellt war eine [Wehr] auf dem Wasser, gleichwie eine starke Mauer „von Kriegsschiffen, von Handelsschiffen, von Booten und Kähnen. Sie „waren besetzt vom Vordertheil an bis zum Hintertheile hin von den „tapfersten Kriegern, welche ihre Waffen führten, und von den besten „Leibwächtern des Landes Aegypten. Sie waren gleichwie brüllende Lö-

„wen auf dem Gebirge. Die Ritter gehörten zu den Schnellsten beim „Wettlauf und zu den ausgezeichnetsten Reitern findiger Hand. Ihre „Rosse zitterten an allen ihren Gliedern, bereit zu zerstampfen die Völker „unter ihren Hufen. Ich war wie der Kriegsgott Monthu, der Starke. „Ich hielt Stand vor ihnen. Sie schauten auf den Kampf meiner Hände. „Ich, König Ramessu III, ich schritt lang aus, bewußt meiner Kraft, „armstark, beschützend mein Kriegsvolk am Tage der Schlacht. Die, welche „angelangt waren bis zu meiner Landesgrenze, sie ernten nicht mehr. „Ihre Seele und ihr Geist ist dahin gefahren für alle Ewigkeit. Die, „welche sich versammelt hatten, jenen gegenüber, auf der großen See, ein „mächtiger Feuerbrand leuchtete vor ihnen, Angesichts der Mündungen „des Stromes. Es schloß sie ein eine Mauer von Eisen auf dem See. „Sie wurden fortgezogen, zu Boden gestürzt, niedergehauen an dem Ufer „des Gewässers. Man mordete zu hunderten von Leichenhügeln. Das „Ende war ein neuer Anfang. Ihre Schiffe und all ihre Habe lag zerstreut „auf dem Wasserspiegel. Also habe ich benommen den Völkern die Lust „ihre Gedanken auf Aegypten zu richten. Sie rühmen meinen Namen in „ihrem Lande, ja, ihr Herz ist entflammt für mich so lange ich sitzen werde „auf dem Throne des Hormachu."

Das war der große Kampf zu Wasser und zu Lande gegen die Eindringlinge, von denen zahlreiche Inschriften, oft länger oft kürzer, in beredten Worten so Vieles zu erzählen wissen. Hier ein paar Proben davon. „Es ergriff die Bewohner der Nordgegenden ein Zittern an ihrem „Leibe, wegen der Purosatha und Zakkar, denn sie plünderten ihr Land. „Traten sie ihnen entgegen, so war ihre Seele dahin. Jene waren tapfere „Leute zu Lande, andere auf der See.*) Die, welche ankamen auf dem

*) Wie man diesen so einfachen Satz, gegen die ersten Regeln der Grammatik, durch „sie waren tapfere Leute eines anderen Landes" hat übersetzen können, erscheint geradezu unbegreiflich.

„Landwege, Amon-ra verfolgte sie, indem er sie vernichtete. Die, welche „eintraten in die Nilmündungen, wurden gefinkelt wie Vögel in Netzen. „Sie wurden zu Gefangenen gemacht." Oder: „Es geschah, daß Völker „der Nordgegenden, welche sitzen auf ihren Inseln und Küsten, an ihrem „Leibe sich schüttelten. Sie traten ein in die Seen der Nilmündungen. „Es schnauften ihre Nasen, ihr Begehr war einzuathmen milde Lüfte. Der „König brach hervor als ein Sturmwind gegen sie, um zu kämpfen auf dem „Kampfplatze, desgleichen alle seine Helden. Vernichtet ward, wo sie stan- „den, ihr Geist, fortgenommen ihre Seele, ein Stärkerer trat an sie heran."

Wenige Jahre des Friedens und der Ruhe waren dahingeschwunden, als ein neuer Kampf, im Jahre 11 der Regierung unseres Rampsinitos, von Westen her die Sicherheit des Landes bedrohte. Die Maxyer griffen Aegypten unter Anführung ihres Königs M a s ch a s ch a l (Massala), eines Sohnes K a p u r's, mit starker Macht an, um Besitz zu nehmen von den reichen Gebieten der Ufergegenden des kanobischen Nilarmes. Eine große Schlacht wurde um die Zeit des Monats Mesori in dem genannten Jahre geschlagen und der Gegner vollständig überwunden. Die Zahl der getödteten Feinde, Beschnittene, denen man aus diesem Grunde nur die Hände abhieb, war bedeutend. Nicht weniger die Zahl der Gefangenen und der Beute, die uns in einem genauen Verzeichnisse erhalten ist. Hier die Uebertragung der merkwürdigen Urkunde darüber:

„Gesammtzahl der (abgehauenen) Hände 2175

„Kriegsgefangene Pharao's vom Volke der Maxyer:

„Oberanführer		1	
„Führer		5	
„Maxyer:	Männer	1205	
	„Jünglinge	152	
	„Knaben	131	
„Gesammtzahl			1494

„Ihre Weiber 342
„Jungfrauen 65
„Mädchen 151

„Gesammtzahl 558

„Gesammtzahl der Kriegsgefangenen Pharao's, unterschiedlos, Köpfe 2052

„Maryer, welche der König an Ort und Stelle getödtet hatte 2175

„Andere Dinge (als Beute):

„Viehheerden: Stiere . . . . . 119 + x
„Schwerter, 5 Ellen lang . . . 115
„Schwerter, 3 Ellen lang . . . 124
„Bogen 603
„Streitwägen 93
„Köcher 2310
„Speere 92
„Pferde und Esel der Maryer . . 183."

Das vorstehende Verzeichniß dürfte insofern eine gewisse Aufmerksamkeit beanspruchen, als es den Eindruck einer gewissenhaften und genauen Zählung macht.

Daß die beschriebenen Feldzüge nicht die einzigen waren, welche den König während seiner Regierung auf dem blutigen Felde der Ehre beschäftigten, geht aus manchen Inschriften und Siegestafeln hervor. Wir wissen, daß er Feldzüge im Süden Aegyptens unternahm und die Neger (Nahasi), die Thirani und die Amarai oder Amalai überwand. Nicht minder werden wir dadurch belehrt, daß neben den Purosatha auch „die Tuirscha des Meeres zu seinen Feinden zählten, und daß die Chal-Phönizier und Amoriter eine derbe Züchtigung vom Aegypter erhielten.

Von ganz besonderem Werthe sind die Bilder der überwundenen fremden Könige und Anführer, welche Pharao Ramses III an seinem sogenannten Königshause neben dem Amons-Tempel von Medinet Abu, in langer Reihe nebeneinander abbilden ließ, wie es scheint in einem lebensgetreuen Konterfey. Was davon erhalten ist, geben wir wenigstens in einer Uebersetzung der Beischriften, wie sie hintereinander folgend den Bildern der einzelnen Personen beigesetzt sind:

1. „Der König des elenden Landes Kusch (Aethiopien),
2—3. (zerstört),
4. „der König von Libu (Libyen),
5. „der König von Turses (Negerland),
6. „der König der Maschauascha (Maxyer),
7. „der König von Tarana (Negerland),
8. „der elende König von Chita (Hethiter) als lebender Gefangener,
9. „der elende König von Amori (Amoriter),
10. „der Anführer der feindlichen Schaaren der Zakkari (Zygritai),
11. „das Volk des Meeres Schairdana (Chartanoi),
12. „der Anführer der feindlichen Schaaren der Schasu (Edomiter),
13. „das Volk des Meeres Tuirscha (Tauros),
14. „der Anführer der feindlichen Schaaren der Pu[rosatha] (Prosobitai).

Der Rachezug, welchen Ramses III gegen mehrere der vorhergenannten Völker unternahm, um sie in ihrer eigenen Heimath anzugreifen, zu Lande und zur See, würde bei weitem lehrreicher gewesen sein, als die ausführlichen Beschreibungen der Kriege auf afrikanischem Boden. Daß dieser Zug Statt fand, dafür bürgen mit aller nur denkbaren Sicherheit

die Namen der eroberten fremden Städte und Länder, welche eine Seite des Thurmflügels des Tempels von Medinet Abu bedecken und die wir nachstehend in einer genauen Umschreibung wiedergeben. Der Leser wird sich mit uns des Erstaunens nicht erwehren können, darunter dem klassischen Alterthume wohlbekannte Namen in ihrer Schreibung 1200 Jahre vor Chr. Geb. wieder zu erkennen.

1. Ma . . . .
2. Poro . . . .
3. Puther . . . (Patara ? in Lycien),
4. Zizi . . . .
5. Tharschcha (Tarsos in Cilicien),
6. Chareb,
7. Salomaski (Salamis auf Cypern),
8. Kathian (Kition auf Cypern),
9. Aimar (Marion auf Cypern),
10. Sali (Soli auf Cypern),
11. Ithal (Idalion auf Cypern),
12. [M] aqnas (Akamas auf Cypern?),
13. Tarschebi,
14. Bizar,
15. A . . si,
16. Aman (Mons Amanus),
17. Alikan,
18. Pikaz,
19. . . ubai,
20. Kerena, Kelena (Cerynia auf Cypern),
21. Kir . . (Curium auf Cypern),
22. Aburoth,
23. Kabur (Cibyra in Cilicien),

24. Aimal (Myle in Cilicien),
25. U . . lu (Ale in Cilicien),
26. Kuschpita (Casyponis in Cilicien),
27. Kanu (vergl. Caunus in Karien),
28. L . . aros (Larissa?)
29. Arrapicha,
30. Schabi,
31. Zaur (Zor-Tyros in Cilicien),
32. Kilsenen (Colossae? in Phrygien),
33. Maulnus (Mallos in Cilicien),
34. Samai (Syme, karische Insel),
35. Thasacha,
36. Me . . ari,
37. I-bir, I-bil,
38. Athena (Adana in Cilicien),
39. Karkamasch (Coracesium in Cilicien).

Wenn auch einige unter den verglichenen Namen eine spätere Berichtigung erfahren sollten, immerhin muß im Großen und Ganzen die Thatsache feststehen, daß in dem Verzeichniß der eroberten Städte kleinasiatische Küsten- und Inselstädte von den Aegyptern gemeint waren. Von der entsprechenden Folge, je nach der Lage der Städte und Landschaften, wird man bei der Vergleichung von vornherein Abstand nehmen müssen, da auch die Verzeichnisse bekannterer Städte (in Kanaan z. B.) in einer heillosen Unordnung auf den Denkmälern zusammengewürfelt sind. Selbst die neuerdings beliebte Annahme verschiedener Heereszüge nach verschiedenen Richtungen hin hilft durchaus nicht über die Klippen der regellosen Städtefolge hinweg. Die verzeichneten Ortschaften, das dürfen wir in dem vorliegenden Falle mit aller Bestimmtheit annehmen, waren Ansiedelungen karischer Völker in Kleinasien und auf den

benachbarten Inseln, an ihrer Spitze Cilicien und Cypern. Ich freue mich, diese Thatsache zum ersten Male der gelehrten Welt anzeigen zu können*).

Die reiche Beute, welche der König auf seinen Feldzügen den eroberten Städten und überwundenen Völkern abnahm, gestattete ihm nicht nur die Heiligthümer in Theben, sondern auch die Tempel von Heliopolis, Memphis und anderer Plätze Aegyptens in freigebigster Weise zu beschenken, sie mit Bauten „auf seinen Namen", den sogenannten Ramesseen, zu schmücken und die Kriegsgefangenen als Knechte dem heiligen Dienste der Götter im oberen und unteren Lande zu weihen. Die Schenkungen und Bauten, welche die Götter ihrem dankbaren Sohne Ramses III schuldeten, sind genau nach Ort, Zahl und Beschreibung aufgeführt in dem großen Papyrus Harris, der nach dieser Seite hin den Werth einer wichtigen Tempelurkunde behauptet. Wir würden das Verzeichniß derselben, wenn auch nur in Gestalt einer allgemeinen Uebersicht unsern Lesern vorlegen, wäre das große umfangreiche Schriftstück, dessen Veröffentlichung bis jetzt noch nicht erfolgt ist, seinem ganzen Umfange nach zu unserer Kenntniß gekommen. Die Uebertragungen desselben, welche inzwischen mehrere Gelehrte vor der Urkunde niedergeschrieben haben, sind theils ohne die Urschrift bei der Hand, unverständlich, theils offenbar fehlerhaft, so daß es schwer hält sich ein klares Bild von den einzelnen Bauten und Schenkungen zu verschaffen. Die Ramesseen tauchten in verschiedenen Theilen des Landes aus dem Boden empor. Theben erhielt seinen Löwenantheil, demnächst Heliopolis und Memphis. Von sonstigen Anlagen neuer Heiligthümer Ramses' III werden in einer Uebersicht genannt, in ihrer Folge von Süden nach Norden:

*) In der diesjährigen September-Sitzung der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen habe ich die Gelegenheit ergriffen diese Entdeckung des Weiteren zu begründen.

Ein Ramessenm in Thinis (VIII. Gau) zu Ehren des ägyptischen Mars, Anhur (Onuris der Griechen),

Ein Ramessenm in Abydus (VIII. Gau), für den Gott Osiris,

Ein Ramessenm in Koptos (V. Gau),

Ein Ramessenm in Apu (Panopolis, IX. Gau),

Zwei Ramesseen in Lykopolis (XIII. Gau),

Zwei Ramesseen in Hermopolis (XV. Gau),

Die Südstädte, von Theben aus gerechnet, ebenso wie das ganze Deltaland wurden in keiner Weise durch Tempelbauten bedacht, so daß es fast den Anschein gewinnt, als müßten besondere Umstände eine so auffallende Vernachlässigung rechtfertigen. Vor allen aber dürfte es klar werden, daß Ramses III in keiner Weise für die ehemalige Ramsesstadt Zoan-Tanis auch nur das Geringste gethan hatte. Seine Reichsstadt war Theben; nach der Amonsstadt war der Pharaonenhof von Zoan-Tanis verlegt worden.

Der Amonstempel von Medinet Abu, auf dem heiligen Berge der Todten von Neb-anch, bleibt indeß das schönste und merkwürdigste Denkmal des Königs. Die reichen Abbildungen, welche Wände und Mauern bedecken, stellen einzelne abgerissene Ereignisse seiner Feldzüge bis zu einer gelegentlichen Jagd auf Löwen hin in ebenso lebendiger als malerischer Weise dar. Die Beischriften daneben gewähren eine belehrende Erklärung zu den Bildern. Andere Inschriften (wie an der Längsmauer der Südseite) gestatten uns einen Einblick in die damals geltende Festordnung einschließlich der Opfer*) und in die festgesetzten Feiertage des altägyptischen Jahres nach der neuesten Anordnung. Es wird darin ein „himmlischer" Kalender von einem „irdischen" bestimmt unterschieden. Zu

*) Die Wissenschaft verdankt Herrn Dümichen die Veröffentlichung dieser werthvollen Listen, aus welchen derselbe Gelehrte mehrere sehr wichtige Getreidemaße des Alterthumes mit großem Scharfsinn ihrem Werthe nach festgestellt hat.

den allgemeinen Feiertagen gehörte der 29., 30., 1., 2., 4., 6., 8. und 15. Tag eines jeden Monats. Die Tage sind in dieser Folge aufgeführt, da nach einer ägyptischen Annahme am 29. Tage die Zusammenkunft der Sonne und des Mondes Statt findet und an eben demselben die Welt erschaffen war*). So weit die besonderen Festtage erhalten sind, geben sie uns einen weiteren Einblick in die in Theben im dreizehnten Jahrhundert vor Chr. Geb. gefeierten Feste, wie sich der Leser aus dem nachstehenden Auszuge überzeugen wird.

1.	Thot,	Aufgang des Sothis-Sternes (Sirius), ein Opfer für Amon.
17.	„	Vorfeier des Uaga-Festes.
18.	„	Uaga-Fest.
19.	„	Fest des Thut (Hermes).
22.	„	Fest der großen Erscheinung des Osiris.
17.	Paophi,	Vorfeier des Amon-Festes von Api.
19—23.	„	Die fünf ersten Tage des Amon-Festes von Api.
12.	Athyr,	Schlußtag der Feier von Api.
17.	„	besonderes Fest nach der Feier von Api.
1.	Choiahk,	Hathor-Fest.
20.	„	Opferfest.
21.	„	Oeffnung der Grabkammer (des Osiris).
22.	„	das Fest des Erdaufhackens.
23.	„	Zubereitung des Opferaltars im Grabe (des Osiris).
24.	„	Aufstellung [der Leiche] des Sokar (Osiris) in Mitte der Opfer.
25.	„	Fest der (trauernden) Göttin.
26.	„	Fest des Sokar (Osiris).

*) Vergl. Horapollon I, 10.

27. Choiahk, Fest (des Vaters) der Palmen.
28. „ Fest des Aufzuges des Spitzwürfels.
30. „ Fest der Aufstellung der Did-Gestalt.
1. Tybi, das Krönungsfest des Horus, gilt auch für den König Ramses III.
6. „ ein neues vom Könige Ramses III gegründetes Amons-Fest.
22. „ Heri-Fest.
29. (?) „ Tag der Aufstellung der Weide.

Die danach folgenden Festtage sind leider zerstört. Zu den besonderen Feiertagen zählte außerdem noch der 26. Pachons zur Erinnerung an die Thronbesteigung des Königs.

Auf der östlichen Seite von Theben hatte Ramses III den Grundstein gelegt zu einem Orakel gebenden Heiligthume des Gottes Chonsu, des Sohnes Amon's und der Göttin Mut. Desgleichen hatte er ein neues Ramesseum gegründet, das von Süden her an den großen Vorhof des Amonstempels von Ape stieß und dem Amon von Ape geweiht ward. Noch heute steht es ziemlich wohlerhalten in seinen Theilen da, ist indessen ein unbedeutendes, künstlerisch fast werthloses Bauwerk. Eine Inschrift (östliche Außenseite) davon überliefert die Bestätigung eines königlichen Befehles, wonach Ramses III im Jahre 16, im Monat Payni seiner Herrschaft, besondere Opfer für den Gott eingesetzt hatte. Der dafür geweihte Altar war ein Kunstwerk aus Silber.

Aber nicht nur im eigentlichen Aegypten, auch im Auslande wurden auf Befehl des Königs Heiligthümer den Gottheiten errichtet. Nach einer Andeutung im Papyrus-Harris ließ er im Lande Zahi (dem späteren Philistäa) dem Amon ein Ramesseum in der uns wohlbekannten Stadt Kanaan bauen. Eine Bildsäule des Gottes ward im Namen des Königs in dem

Allerheiligsten desselben aufgestellt. Den Ruthen-Völkern lag es ob, dieses Heiligthum mit allem Nothwendigen zu versehen.

Daß Ramses, trotz seines Glückes und seiner Reichthümer, nicht ruhig und sorglos auf seinem Throne saß, beweist eine Haremsverschwörung, welche auf seinen Sturz hinauslaufen sollte. Die höchsten Beamten und Diener waren darein verwickelt. Die Fäden der Verschwörung gingen vom Frauengemache des Königs aus und spannen sich weiter außerhalb des königlichen Hofes. Sie ward entdeckt. Der König ließ sofort einen Gerichtshof zusammenberufen und bezeichnete selber die Richter zum Verhör und zur Aburtelung der Schuldigen. Durch die Gunst des Schicksals sind uns die gefällten Urtheile fast vollständig überliefert worden. Die Wissenschaft dankt es unserem verstorbenen französischen Freunde Devéria, zum ersten Male Licht in die merkwürdige Urkunde (gegenwärtig in Turin), durch seine Erklärungen gebracht zu haben. Die Namen der Richter sind zunächst in folgendem Absatz enthalten.

„Und es ward Auftrag ertheilt dem Schatzmeister Monthu-em-„tani, dem Schatzmeister Paif-roui, dem Träger des Wedels Karo, „dem Rathe Pi-besat, dem Rathe Kedenden, dem Rathe Baal-„mahar, dem Rathe Pi-aru-sunu, dem Rathe Thut-rech-nofer, „dem königlichen Dolmetscher Pen-rennu, dem Schreiber Mai, dem „Schreiber Pra-em-hib von der Kanzlei, dem Fahnenträger Hor-a „von der Besatzung, — in diesem Sinne:

„Betreffend die Reden, welche die Leute gesprochen haben und die „unbekannt sind, so sollt ihr darüber eine Untersuchung anstellen. Sie „seien herbeigeführt zur Untersuchung ob sie den Tod verdienen. Dann „sollen sie sich den Tod mit eigener Hand geben."

Ramses III ermahnt die Richter gewissenhaft die Sache zu führen und schließt mit den Worten: „Wenn alles was geschehen ist, der Art „war, daß sie es thatsächlich ausgeführt haben, so laßt ihr Thun auf ihren

„Kopf kommen. Ich bin Schirm und Schutz in alle Ewigkeit und Träger „der königlichen Abzeichen der Gerechtigkeit in Gegenwart des Götterkönigs „Amon-ra und in Gegenwart des Fürsten der Ewigkeit, Osiris."

Hieran schließt sich ein neuer und langer Abschnitt, welcher das Ergebniß der Untersuchung in sehr deutlicher Weise erkennen läßt:

„Dies sind die Leute, welche geführt wurden ob ihrer großen Verbrechen vor den Richterstuhl, um gerichtet zu werden von dem Schatzmeister Menthu-em-taui, von dem Schatzmeister Paif-roui, von dem „Wedelträger Karo, von dem Rathe Pi-besat, von dem Schreiber Mai von „der Kanzlei und von dem Fahnenträger Hor-a, und welche gerichtet wurden und schuldig befunden wurden und denen man angedeihen ließ die „Strafe, damit ihr Vergehen gesühnt würde.

„Der Hauptschuldige, Boka-kamon. Er war Hausvorsteher. Er „wurde vorgeführt wegen thatsächlicher Betheiligung an den Handlungen „der Frau Thi und der Weiber des Frauenhauses. Er hatte sich verschworen mit ihnen und hatte ihre mündlichen Aufträge nach Außen gebracht, an ihre Mütter und an ihre Schwestern daselbst, um die Leute zu „bearbeiten und die Gegner zu versammeln, um einen Frevel auszuüben „gegen ihren Herrn. Man stellte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles. „Sie richteten sein Verbrechen, und sie fanden ihn schuldig solches gethan „zu haben und er ward seines Verbrechens vollständig überführt. Die „Richter ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Mestu-su-ra. Er war ein Rath. Er wurde „vorgeführt wegen seiner thatsächlichen Theilnahme an den Handlungen „Boka-ka-mon's, des Hausvorstehers. Er hatte sich verschworen mit „den Weibern um die Gegner zu bearbeiten um einen Frevel auszuüben „gegen ihren Herrn. Man stellte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles. „Sie richteten sein Verbrechen. Sie fanden ihn schuldig und sie ließen ihm „seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Panauk. Er war königlicher Harems-Schreiber, „für das Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen seiner „thatsächlichen Betheiligung an der Verschwörung Boka-kamon's und „Mestu-su-ra's, um einen Frevel auszuüben gegen ihren Herrn. Man „stellte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles. Sie richteten sein Ver„brechen. Sie fanden ihn schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Pen-tuaun. Er war königlicher Harems-Schrei„ber, für das Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen seiner „thatsächlichen Betheiligung an der Verschwörung Boka-kamon's und „Mestu-su-ra's und des andern Hauptschuldigen, der Harems-Vorsteher „der Weiber des Frauenhauses war, um zu vergrößern die Zahl der Geg„ner, welche sich verschworen hatten, um einen Frevel auszuüben gegen „ihren Herrn. Man führte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles. Sie „richteten sein Vergehen. Sie fanden ihn schuldig und ließen ihm seine „Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Pi-nif-emtu-amon. Er war Feldmesser, für „das Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt, weil er angehört „hatte die Gespräche, welche die Verschworenen und die Weiber des Frauen„hauses gepflogen hatten, ohne davon Anzeige gemacht zu haben. Er wurde „vorgeführt vor die Aeltesten des Richterstuhles. Sie richteten sein Ver„brechen und sie fanden ihn schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Karpusa. Er war Feldmesser, für das Frauen„haus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche er ge„gehört, aber verschwiegen hatte. Er wurde gestellt vor die Aeltesten des „Richterstuhles und sie richteten sein Verbrechen und sie fanden ihn schul„dig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Cha-m-apet. Er war Feldmesser, für das „Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verschwiegen hatte. Er wurde gestellt vor die Aeltesten

„des Richterstuhles und sie richteten sein Verbrechen und sie fanden ihn „schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Cha-em-maanro. Er war Feldmesser, für das „Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verschwiegen hatte. Er wurde gestellt vor die Aeltesten „des Richterstuhles und sie richteten sein Verbrechen und sie fanden ihn „schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Seti-em-pi-thut. Er war Feldmesser, für das „Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verschwiegen hatte. Er wurde gestellt vor die Aeltesten „des Richterstuhles und sie richteten sein Verbrechen und sie fanden ihn „schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Seti-em-pi-amon. Er war Feldmesser, für das „Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen der Rede, welche „er gehört, aber verschwiegen hatte. Er wurde gestellt vor die Aeltesten „des Richterstuhles und sie richteten sein Verbrechen und sie fanden ihn „schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Ua-ro-ma. Er war Rath. Er wurde vorge„führt weil er Ohrenzeuge gewesen war bei den Mittheilungen des Haus„vorstehers, und den Mund gehalten hatte und sie verschwiegen, ohne An„zeige davon gemacht zu haben. Er wurde vor die Aeltesten des Richter„stuhles gestellt und sie fanden ihn schuldig und ließen ihm seine Strafe „angedeihen.

„Der Hauptschuldige Ach-hib-set. Er war Gehülfe des Boka-kamon. „Er wurde vorgeführt, weil er Ohrenzeuge gewesen war bei den删Mitthei„lungen Boka-kamon's. Er war ihm ein Zuträger gewesen, ohne An„zeige erstattet zu haben. Er wurde gestellt vor die Aeltesten des Richter„stuhles und sie fanden ihn schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Pi-lo-ka. Er war Rath und Schreiber des

„Schatzhauses. Er wurde vorgeführt wegen seiner thatsächlichen Theil„nahme für Boka-kamon. Er hatte seine Mittheilungen mit angehört „ohne darüber Anzeige erstattet zu haben. Er wurde gestellt vor die Ael„testen des Richterstuhles, sie fanden ihn schuldig und man ließ ihm ange„deihen seine Strafe.

„Der Hauptschuldige, der Libyer Inini. Er war Rath. Er wurde „vorgeführt wegen seiner thatsächlichen Theilnahme für Boka-kamon. „Er hatte seine Mittheilungen mitangehört ohne darüber Anzeige erstattet „zu haben. Man stellte ihn vor die Aeltesten des Richterstuhles, sie fan„den ihn schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Die Weiber der Leute vom Thore des Frauenhauses, welche sich „verbunden hatten mit den Verschworenen, wurden vor die Aeltesten des „Richterstuhles gestellt. Sie fanden sie schuldig und ließen ihnen ihre „Strafe angedeihen. 6 Weiber.

„Der Hauptschuldige Pi-keti, ein Sohn Lema's. Er war Schatz„meister. Er wurde vorgeführt wegen seiner thatsächlichen Theilnahme für „den Hauptangeklagten Pen-hiban. Er hatte sich mit ihm verschworen um „die Gegner zu versammeln um einen Frevel auszuüben gegen ihren Herrn. „Er wurde vor die Aeltesten des Richterstuhles gestellt. Sie fanden ihn „schuldig und ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Der Hauptschuldige Ban-em-us. Er war Anführer einer Fremden„Legion von Kuschi. Er wurde vorgeführt einer Botschaft wegen, welche „ihm seine Schwester, die im Frauenhause war zu Diensten, hatte zu„kommen lassen, um die Leute zu bearbeiten, welche Gegner waren, (des „Inhaltes) „Komme! führe aus den Frevel gegen deinen „Herren". Er wurde gestellt vor Kedenden, Baal-mahar, Pi-aru-sunu „und Thut-rech-nofer. Sie richteten ihn und erkannten seine Schuld und „ließen ihm seine Strafe angedeihen.

„Leute, welche vorgeführt wurden wegen ihrer Verbrechen und wegen

„ihrer thatsächlichen Theilnahme für Bola-kamon, (nämlich) Pi-as und „Pen-ta-ur. Sie wurden vor die Aeltesten des Richterstuhles gestellt, um „gerichtet zu werden. Sie fanden sie schuldig, legten sie bei ihren Armen „nieder an dem Richterstuhl und sie starben von selber, ohne daß die Süh-„nung an ihnen vollzogen worden wäre.

„Der Hauptangeklagte Pi-as. Er war ein Anführer des Kriegs-„volkes. Der Hauptangeklagte Mes-sui, er war ein Schreiber des Schatz-„hauses. Der Hauptangeklagte Kamon. Er war ein Oberer. Der Haupt-„angeklagte I-ri. Er war ein Priester der Göttin Sochet. Der Haupt-„angeklagte Neb-zefau. Er war ein Rath. Der Hauptangeklagte Schat-„sotem. Er war ein Schreiber des Schatzhauses. Zusammen 6.

„Dies sind die Leute, welche vorgeführt waren wegen ihres Verbrechens „zum Richterstuhle vor Kedenden, Baal-mahar, Pi-aru-sunu, Thut-rech-„nofer und Meri-usi-amon. Sie richteten sie wegen ihres Vergehens, sie fan-„den sie schuldig. Sie legten sie bei dem Stuhle nieder. Sie starben von selber.

„Pen-ta-ur, so heißt der Andere dieses Namens. Er wurde vorge-„führt wegen seiner thatsächlichen Theilnahme für Thi, seine Mutter, „als sie die Verschwörung angezettelt hatte mit den Weibern des Frauen-„hauses, und wegen des zu begehenden Frevels an seinem Herrn.

„Er wurde vor die Räthe gestellt, um gerichtet zu werden. Sie fan-„den ihn schuldig, sie legten ihn wo er stand nieder. Er starb von „selber.

„Der Hauptangeklagte Han-uten-amon. Er war Rath. Er wurde „vorgeführt wegen des Verbrechens der Weiber des Frauenhauses. Mitten „unter ihnen war er Ohrenzeuge gewesen, ohne Anzeige erstattet zu haben. „Man stellte ihn vor die Räthe um ihn zu richten. Sie fanden ihn schul-„dig. Sie legten ihn nieder, wo er stand. Er starb von selber.

„Der Hauptangeklagte Amen-chau Er war Adon des Frauenhauses „zu Diensten. Er wurde herbeigeführt wegen der Verbrechen der Weiber

„des Frauenhauses. Er war mitten unter ihnen Ohrenzeuge gewesen, „ohne Anzeige erstattet zu haben. Man stellte ihn vor die Räthe um ihn „zu richten. Sie fanden ihn schuldig. Sie legten ihn nieder, wo er stand. „Er starb von selber.

„Der Hauptschuldige Pi-ari. Er war königlicher Harems-Schreiber „für das Frauenhaus zu Diensten. Er wurde vorgeführt wegen der Ver- „brechen der Weiber des Frauenhauses. Mitten unter ihnen war er Ohren- „zeuge gewesen, ohne Anzeige darüber erstattet zu haben. Man stellte ihn „vor die Räthe um ihn zu richten. Sie fanden ihn schuldig. Sie legten „ihn nieder, wo er stand. Er starb von selber.

„Dies die Leute, welche ihre Strafe empfingen, indem ihre Nasen und „ihre Ohren abgeschnitten wurden, weil sie thatsächlich versäumt hatten ein „vollständiges Zeugniß abzulegen bei ihren Aussagen. Es waren die „Weiber angekommen und sie hatten den Ort erreicht, wo sich dieselben „befanden. Sie unterhielten (nämlich) ein Bierhaus daselbst, und sie „waren im Verein mit Pi-as. Ihr Verbrechen wurde (also) gesühnt.

„Der Hauptschuldige Pi-bast. Er war Rath. Es wurde an ihm „die Strafe vollzogen. Er starb von selber.

„Der Hauptschuldige Mai. Er war Schreiber in der Kanzlei.

„Der Hauptschuldige Tai-nacht-tha. Er war Führer bei der Be- „satzung.

„Der Hauptschuldige Nanai. Er war Vorsteher der Sacht (?).

„Leute, von denen es streitig war ob sie sich mit ihnen verschworen „hatten in durchaus schlechter Absicht.

„Man legte nieder, ohne die Sühnung an ihm zu vollziehen, den „Hauptschuldigen Hor-a. Er war Fahnenträger der Besatzung."

Hier endigt der Papyrus von Turin. Die folgenden Stücke, welche zu demselben Prozesse gehörten, befinden sich in zwei besonderen Bruchstücken auf den Papyrus Lee und Rollin.

Die Uebertragung des erstgenannten lautet:

„. . . . allen Leuten dieses Ortes, an welchem ich weile, und allen „Bewohnern des Landes. Da nun sprach Pen-hi, welcher Aufseher der „Viehheerden war, zu ihm: „„wenn ich doch eine Schrift besäße, welche „mir Kraft und Stärke verliehe.““

„Da gab er ihm eine Schrift von den Bücherrollen Ramses' III, des „großen Gottes, seines Herrn. Da kam über ihn eine göttliche Magie, „ein Zauber für die Menschen. Er gelangte (dadurch ?) bis zur Seite

„des Frauenhauses und in jene andere große und tiefe Stelle. Er „bildete menschliche Figuren aus Wachs in der Absicht sie hinein tragen zu „lassen durch die Hand des Feldmessers Adiroma;

„um abspenstig zu machen die eine von den Mägden und zu bezau„bern die Anderen. Hineingetragen wurden einige von den Gesprächen, „hinausgebracht andere. Nun aber ward er ins Verhör genommen

„ihretwegen und man fand heraus den Thatbestand an allerlei Bos„heit und allerlei Schlechtigkeit, welche zu thun seine Absicht war. Es „war wahr, daß er alles dies gethan hatte im Verein

„mit den anderen Hauptschuldigen, welche wie er ohne einen Gott „und ohne eine Göttin waren. Man vollzog an ihm die große Todes„strafe, wie solche die heiligen Schriften gegen ihn aussprachen.

In einem zweiten Bruchstücke desselben Papyrus sind folgende Worte noch nachzuweisen.

[„Er hatte vollbracht diese Vergehen und ward gerichtet] ihretwegen. „Man fand den Thatbestand heraus an allerlei Bosheit und allerlei „Schlechtigkeit, welche sein Herz erfunden hatte um sie auszuüben. Es „war wahr

[„alles was er gethan hatte im Verein mit] den anderen Haupt„schuldigen, welche wie er ohne einen Gott und ohne eine Göttin waren. „Es waren das schwere todeswürdige Verbrechen und schwere Sünden

[„im Lande, welche er gethan hatte. Nun aber ward er] erkannt ob „dieser schweren todeswürdigen Verbrechen, welche er begangen hatte. Er „starb von selber. Denn die Aeltesten, welche vor ihm waren, hatten „erkannt, daß er sterben solle von selber,

[„mit den anderen Hauptschuldigen, welche wie er ohne] den Sonnengott Ra waren, gemäß dem wie solches die heiligen Schriften aussprachen, was ihm geschehen sollte."

Der Inhalt des Papyrus Rollin, gleichfalls Bruchstück eines größeren Papyrus, beschränkt sich auf folgende amtliche Verzeichnung:

„Er hatte einige magische Schriften gemacht, um abzuwehren das „Unheil, er hatte gemacht einige Götter aus Wachs und einige menschliche „Figuren, um zu lähmen die Gliedmaßen eines Menschen,

„und hatte sie gethan in die Hand des Boka-kamon, ohne daß der „Sonnengott Ra ihm gestattet hätte es zu vollbringen weder ihm, dem „Hausvorsteher, noch den anderen Hauptschuldigen, indem er (der Gott) „sprach: „„mögen sie eindringen damit, auf daß sie den Grund gewähren,

„in sie einzudringen."" Also hatte er versucht zu vollbringen die „Schandthaten, welche er vorbereitet hatte, ohne daß der Sonnengott Ra „ihren Erfolg gestattet hätte. Er ward ins Verhör genommen und man „fand den Thatbestand heraus, an allerlei Verbrechen und

„allerlei Schlechtigkeit, welche sein Herz erfunden hatte um sie zu „thun. Es war wahr, daß er alles das zu thun beabsichtigt hatte im „Verein mit den anderen Hauptschuldigen, welche wie er waren. Es „waren das

„schwere todeswürdige Verbrechen und schwere Bosheiten für das „Land, welche er begangen hatte. Aber sie erkannten die schweren todeswürdigen Verbrechen, welche er begangen hatte. Er starb von selber."

Der Leser kann sich nunmehr aus den vorgelegten Uebertragungen eine eigene Vorstellung darüber bilden, in welcher Weise die Haremsver-

schwörung es auf das Verderben des Königs durch magische Einflüsse abgesehen hatte. An der Spitze der Weiber des königlichen Harems stand eine mehrmals genannte Frau Thi und ihr Sohn Pentaur, ein anderer Angeklagter dieses Namens. Wir werden nicht irren in jener eine Frau des Königs, in diesem einen Sohn Ramses' III vorauszusetzen, der es auf das Leben des eigenen Vaters abgesehen hatte, um sich selber auf den Thron zu schwingen. Die weitverzweigte Verschwörung, an welcher geringe und vornehme Personen, vor allem die unmittelbaren Beamten des Königs im Dienste des Harems Theil genommen hatten, weist auf eine Gährung am Hofe zu Ungunsten des regierenden Königs hin, die an ähnliche Ereignisse der orientalischen Geschichte lebhaft erinnert. Trotz der fehlenden Stücke des großen Prozesses wird der erhaltene Theil immerhin einen merkwürdigen Beitrag bilden zum Leben der Pharaonen und der ihnen drohenden Gefahren in ihrer unmittelbaren Nähe.

Ramses' Gemahlin, wenigstens die eine, welche die Denkmäler ihrem Namen und ihrer Abstammung nach uns kennen lehren, führte neben ihrer ägyptischen Bezeichnung Ise d. i. Isis den fremdländischen Namen Hema-rozath oder Hemalozatha. Auch der Name ihres Vaters Hebuanrozanath klingt nichts weniger als ägyptisch, so daß wir voraussetzen dürfen, der Pharao hatte der damaligen Sitte der Zeit gefolgt und eine fremdländische Königstochter (von Chita? von Assyrien?) als Gemahlin heimgeführt und zu sich auf den Thron gehoben. Ueber die Zahl und die Namen seiner Söhne sind wir von den Denkmälern her genau unterrichtet. Das Verzeichniß derselben im Siegestempel von Medinet Abu ist um so werthvoller, als es uns zugleich die Gelegenheit an die Hand giebt, die Namen der Nachfolger des Königs im Voraus kennen zu lernen und festzustellen. Es sind die Söhne der Reihe nach:

1. Prinz Ramessu I, Anführer des Fußvolkes, als König Ramessu IV,
2. Prinz Ramessu II, als König Ramessu VI,

3. Prinz Ramessu III, Hofstallmeister, der spätere König Ramessu VII,
4. Prinz Ramessu IV — Set-hi-chopeschef, Hofstallmeister, später Ramses VIII,
5. Prinz Pra-hi-unamif, erster Oberst der Streitwägen,
6. Prinz Menthu-hi-chopeschef, Oberfeldherr des Kriegsvolkes,
7. Prinz Ramessu V, Meritum, Oberpriester der Sonne in Heliopolis, später König Meritum,
8. Prinz Ramessu VI, Chamus, Oberpriester des Ptah-Sokar in Memphis,
9. Prinz Ramessu VII, Amon-hi-chopeschef,
10. Prinz Ramessu VIII Miamun.

Von 8 andern Prinzen und 14 Königstöchtern wissen wir die Namen nicht. Ihre Darstellungen entbehren jeder erklärenden Beischrift.

Von den Zeitgenossen des Königs gedenken wir vor allen des thebanischen Oberpriesters des Amon Meribast.

Nach dem Beispiele seiner Vorfahren hatte sich Ramses III in dem Thale der Königsgräber seinen „Lichtkreis" d. i. sein künftiges Grab nach dem Muster der Zeit in Gestalt eines langen Felsenschachtes, in Kammern und Säle abgetheilt, noch bei seinem Leben anlegen lassen. Es entspricht in seiner Ausschmückung den bescheidenen Verhältnissen der übrigen Bauten des Königs, nur merkwürdig durch eine Reihe von Nebenkammern, in welchen unter andern die Habe des Königs, als Waffen, Hausgeräth u. s. w. in bunten Bildern dargestellt ist, wie sie in Wirklichkeit einst in den dazu bestimmten Räumen niedergelegt war.

Nach dem Tode Königs Rampsinit's bestieg den Thron von seinen Söhnen zunächst der älteste:

Ramessu IV Miamun III Haq Maa

oder, wie er sich nach Lepsius' wahrscheinlicher Annahme später umtaufen ließ:

Ramessu IV Miamun III Mama
um 1166 vor Chr. Geb.

Nach den Inschriften, welche die Felswände in den Thälern von Hammamat bedecken, hatte dieser Ramses eine besondere Freude an den Untersuchungen der wüsten Gebirgsthäler auf der arabischen Seite Aegyptens. Unter dem Vorwande in denselben nach passendem Gestein für die Herrichtung von Denkmälern prüfen zu lassen, wurden die vornehmsten Aegypter nach diesen traurigen Gegenden abgeschickt und ihre Sendung durch Felseninschriften verewigt. Wir lassen nachstehend in wortgetreuer Uebersetzung den geschichtlichen Inhalt einer Felsentafel vom Jahre 3 seiner Regierung folgen, um eine Vorstellung von der Beamten- und Arbeiterzahl zu geben, welche im zwölften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung diese wilden Thäler belebte.

Die Gedenktafel beginnt mit der Zeitangabe vom 27. Payni des dritten Regierungsjahres des Königs Ramessu. Wir übergehen mit gewohntem Stillschweigen die lange Reihe der amtlichen Schmeicheleien, von denen zwei, besonders ausgezeichnete, einen geschichtlichen Hintergrund haben dürften. In der einen wird dem Pharao das Lob gesungen, daß er „vernichtet habe die Länder und geplündert die Bewohner derselben in ihren „Thälern", was auf Kriege in gebirgigen Gegenden deutlich genug hinweist. In der anderen wird rühmend hervorgehoben: „gute Zeiten waren in Ae- „gypten, wie in denen des Sonnengottes Ra, in seinem Königthume, „denn dieser göttliche Wohlthäter war ähnlich dem Gotte Thut wegen der „Handhabung der Gesetze." Jedenfalls mußte sich unser Ramessu IV befleißigt haben durch weise Verordnungen regelrechte Zustände zu schaffen, was um so wahrscheinlicher ist, als gleich darauf die gewiß nicht zufällige Bemerkung mit unterläuft: „aufgehäuft hatten sich die Verbrechen, aber „es wurde hinausgethan die Lüge und das Land friedlichen Zuständen „zurückgegeben in der Zeit seines Königthumes." Nach den Schlußworten

der sonstigen amtlich beglaubigten Redensarten: „er hat Freude bereitet „Aegypten hunderttausendfach," beginnt der eigentliche Zweck der Gedächtnißtafel sich mit folgenden Worten anzuspinnen:

„Sein Herz wachte um etwas Gutes auszusuchen für seinen Vater „(Hor von Koptos) den Schöpfer seines Leibes. Er ließ ihm öffnen (9) „einen Zugang zum heiligen Lande, der früher nicht gekannt war, denn „seine (bestehende) Straße war zu fern gelegen für alle Leute und ihr Nachdenken nicht im Stande, sie ausfindig zu machen. Da erwog der König „in seinem Sinn, gleichwie sein Vater Horus, der Sohn der Isis, wie er „anlegen könnte eine Straße, um den Ort nach Belieben zu betreten. „(10) Er machte eine Rundreise durch dieses prachtvolle Gebirgsland, zur „Schöpfung von Denkmälern aus Granit für seinen Vater und für seine „Väter und für die Götter und Göttinnen, die Herren von Aegypten sind „Er stellte auf eine Gedächtnißtafel auf der Höhe dieses Gebirges be„schrieben mit dem vollen Namen Königs Ramessu.

„(11) Da gab Weisung der König dem Schreiber der heiligen Wissen„schaften Ramessu-achtu-hib und dem Schreiber Hora Pharao's, „und dem Schauer User-ma-ra-nachtu vom Tempel des Chim-„Hor und der Isis in Koptos, um nach Passendem zu suchen für (12) „einen Tempel in dem Gebirge von Buchan. Nachdem sie gegangen waren, „[fanden sie geeignete Plätze], die gar gut waren. Es waren große Denk„malbrüche von Granit.

„Und es erließ der König einen Befehl und gab Weisung dem Ober„priester des Amon und Oberbaumeister (13) Ramessu-nachtu, um „solche (Denkmäler) nach Aegypten zu führen.

„Dies sind die vornehmen Räthe, welche in seiner Begleitung „waren (nämlich):

„der königliche Rath User-ma-ra-Secheper,

„der königliche Rath Nachtu-amon,

„und der Adon Cha-m-thir des Kriegsvolkes,
„der Schatzmeister Cha-m-thir,
(14) „der Vorstand des Steinbruchwesens, Fürst Amon-mas, von der „Stadt (Theben),
„der Vorstand des Steinbruchwesens und Oberaufseher der (heiligen) „Heerden Bok-en-chonsu vom Tempel User-ma-ra-„Miamun's,
„der Oberst der Streitwägen Nachtu-amon vom Hofe,
„der Schreiber der Einziehung des Kriegsvolkes Suanar.
(15) „der Schreiber des Adon des Kriegsvolkes Ramessu-nachtu,
„20 Schreiber des Kriegsvolkes,
„20 Oberbeamte der Hofverwaltung,
„der Oberst der Weibel des Kriegsvolkes Cha-m-maa-anar,
„20 Weibel des Kriegsvolkes,
(16) „50 Führer der Zweigespanne,
„50 Vorsteher der Seher, Vorsteher der (heiligen) Thiere, Seher, „Schreiber und Feldmesser,
„5000 Leute vom Kriegsvolke,
(17) „200 Hof-Gildemeister der Fischer,
„800 Rothhäute (Erythräer, 'Aper) von den Völkern von 'Ain „(zwischen dem Rothen Meere und dem Nil),
„2000 Hausdiener vom Hause Pharao's,
„1 Adon als Oberaufseher (der Vorgenannten),
„50 Mann Häscher (Mazai),
„der Vorsteher der Kunstwerke Nachtu-amon,
„3 Baumeister für die Arbeiter der (18) Steinbrecher,
„130 Steinbrecher und Steinschneider,
„2 Zeichner,
„4 Bildhauer,

„900 waren Gestorbene, in Folge des weiten Weges, von der Zahl,
„macht zusammen

„8368 Mann *).

(19) „Und es wurde ihnen fortgezogen das Nothwendige auf zehn Karren. Es führten je sechs Paare von Rindern einen Karren, welcher gezogen wurde von Aegypten an bis zum Gebirge von Buchan. (20) [Es „waren auch] viele Läufer, die belastet waren mit Broten, Fleisch und Gewürzen, denn sie hatte man nicht darauf (auf die Wagen) gethan, und „wurden also herbeigeführt die Sühnopfer für die Götter des Himmels „und der Erde von der Hauptstadt von Patoris her (d. i. Theben) in großer „Reinheit." Nach einigen unverständlichen und halb zerstörten Worten folgt der Schluß der Inschrift: (21) „Und die Priester machten ein gerechtes Opfer, geschlachtet wurden die Rinder, geschlagen die Kälber, der „Weihrauch er dampfte himmelwärts, es floß der Wein wie in Strömen, „und des Methes war kein Ende an diesem Platze. Der Sänger stimmte „sein Lied an. Also fand Statt das heilige Opfer dem Chim, dem Horus, der „Isis, [dem Amon, der Mut, dem Chonsu] und den Gottheiten, den Herren „dieses Gebirges. Ihr Herz war fröhlich, sie nahmen entgegen die Gabe, „welche sie vergelten mögen mit Millionen dreißigjähriger Jubelfeste ihrem „lieben Sohne, dem Könige Ramessu, dem Lebenspender in Ewigkeit."

Mit Ausnahme einiger Erweiterungen an dem von seinem Vater

*) Die genaue Zusammenzählung aller aufgeführten Personen des Zuges ergiebt als Zahl 8365, an Stelle von 8368. Der Unterschied von 3 wird in irgend einem Fehler der mir vorliegenden Abschrift stecken. Die ursprüngliche Gesammtzahl, die auf dem Wege Gestorbenen mit eingerechnet, war mithin 9268. Ein Verlust von etwa 10 auf hundert Mann ist ungeheuer und ein Beweis für die Beschwerden, welche der Aufenthalt in den unwirthlichen Gegenden der gebirgigen Thäler von Hammamat noch heut zu Tage dem Wanderer entgegenstellt. Um so mehr ist die Ausdauer und Beharrlichkeit zu bewundern, mit welcher sich auf Befehl des Khedive die Offiziere des ägyptischen Generalstabes, meist Europäer und Amerikaner, seit Jahren bereits der Aufgabe unterziehen, möglichst sorgfältige Aufnahmen dieser wüsten Gebirgsthäler zu erreichen.

angelegten Chonsu-Tempel zu Theben, so wie einiger geringfügigen Bildhauereien an Wänden und Säulen des großen Amonstempels von Api, hat sich das Gedächtniß des Königs in keiner hervorragenden Weise erhalten. Zu welchen Zwecken er eine so großartig ausgerüstete Schaar nach dem Denkmälerthale von Hammamat abgehen ließ, ist kaum recht einzusehen, da sich keine Spuren bedeutender Denkmäler seines Namens erhalten haben. Sollte dem ganzen Zug nur die besondere Absicht zu Grunde gelegen haben, eine Zahl mißliebiger Personen zu entfernen oder vom Erdboden verschwinden zu lassen? Die ungeheure Zahl von 900 Gestorbenen legt wenigstens diesen Gedanken nahe. Daß ihm die Herrschaft über Aegypten bestritten war von einem Thronbewerber, welcher außerhalb der engeren Familie Ramses' III stand, beweist der Name seines Nachfolgers:

Ramessu V Amunhichopeschef I Miamun IV,

dessen Grabkammer, im Thale von Biban-el-moluk, Ramses VI, also ein ächter Sohn Ramses' III, für sich in Beschlag nahm, nachdem er die Namen des verhaßten Nebenbuhlers durch die seinigen hatte ersetzen lassen. Wie dieser Ramses V von sich selber dachte, das beweist der Inhalt seiner Felsentafel in Silsilis:

„Ein Berg von Gold erleuchtet er die ganze Welt, gleichwie der Gott „des Lichtkreises. Die Menschen waren entzückt bei seiner Krönung und „die Götter hocherfreut wegen seiner Beweise von Liebe, denn er ließ ihnen „das Gebührende, wodurch sie leben, zu Theil werden, wie ein guter „Sohn es seinem Vater thut. — Seine Verordnungen waren zufrieden-„stellend, seine Pläne verdoppelten sein Königthum und die Einkünfte. „Der Nilgott öffnete seinen Mund bei seinem (des Königs) Namen. Fülle „war da in seinem ganzen Gebiete sonder Zahl. Er schmückte die Häuser „der Götter mit Denkmälern, sie für die Ewigkeit wohl bereitend. Gleich-„wie die Sonne am Himmel, ist seine Lebensdauer gleichend der Dauer

„jener. Sein Wesen ist dem des Monthu gleich. Er hat verdoppelt die „Einkünfte der Götter für ihre Opfergaben, die wohlbestellt mit allem „Nothwendigen sind, um sie zu befriedigen auf Grund guter Gesetze. — „Er war es, der das ganze Volk zu dem machte, was es ist. Klein und „Groß jubiliren, indem sie seinem Namen zugethan sind. Er ist ihnen „wie der junge Mond, oder auch so: man geht zu Bett, und er wird „empfangen als Wohlthäter, man wacht auf, und er ist geboren als ein Vater."

Derartige dichterisch gehaltene Selbstschätzungen, ohne jeden geschichtlichen Hintergrund, haben etwas Erschreckendes, da die hohlen Redensarten nicht einmal den Werth sprachlicher Schönheiten oder einen Reichthum neuer Gedanken enthalten. Mit den Ramessiden des neunzehnten Hauses scheint in trüben, schweren Zeitläufen der ächte dichterische Hauch entschwunden, und der trockene Amtston und die Gerichtsformel an seine Stelle getreten zu sein. Einzelne Erzeugnisse von Werth auf dem Gebiete des höheren Sprachschwunges erweisen sich bei näherer Prüfung als — Abschriften mustergültiger Leistungen früherer Zeiten. Die Thutmes, Amenhotep und Ramessu II fanden mit leichter Mühe Nachäffer unter den Pharaonen, aber neue Urbilder sind und bleiben fortan verschwunden aus der ägyptischen Geschichte.

Von den nächstfolgenden Söhnen Ramses III scheinen zwei nebeneinander geherrscht zu haben, nämlich der siebente Sohn Ramessu Meritum, dessen Königsschild M i a m u n M e r i t u m ich vor vielen Jahren, bei einem Besuche der Trümmerstätte von Heliopolis, zufällig auf einem an der Straße liegenden Steine entdeckte. Er führte mich auf die Vermuthung, daß Meritum in Unterägypten als Kleinkönig im Namen seines Bruders regiert habe. Die Namen des letzteren nennen uns die thebanischen Denkmäler in aller Ausführlichkeit. Er heißt

R a - n e b - m a M i a m u n R a m e s s u VI A m e n - h i - c h o p e s c h e f II

N u t e r H a q - O n.

Die Inschriften, welche seiner gedenken, heben mit einem gewissen Nachdruck seine Denkmäler zu Ehren der Götter hervor. Was von diesen den Sturm der Zeit überlebt hat, ist indeß auf eine sehr geringe Zahl zurück geführt. Das bedeutendste und seiner Darstellungen und Inschriften halber belehrendste Bauwerk bleibt seine große und prachtvolle Grabanlage in dem Königsthale von Biban-el-moluk. Die Stundentafeln mit den Angaben der Aufgänge der Sterne, welche in den 36 oder 37 Wochen des ägyptischen Jahres die Häuser des Sonnenlaufes bildeten, werden für alle Zeiten den werthvollsten Beitrag zu den astronomischen Kenntnissen im zwölften Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung bilden. Nach den Untersuchungen des französischen Gelehrten Biot, dessen Arbeiten auf dem Gebiete der berechnenden Astronomie zur Feststellung fester Punkte der ägyptischen Geschichte älterer Zeit fast die einzigen sind, welche mit fachgelehrter Gründlichkeit die Fragen behandelt haben, würde die Abfassung jener Sterntafeln unter Ramessu's VI Regierung in das Jahr 1240 vor Chr. Geb. gefallen sein. Unser gelehrter Landsmann, Prof. Lepsius, hat indeß von seinem Standpunkte aus den Beweis zu führen gesucht, daß hierin ein Irrthum vorliege und auf Grund der beregten Stundentafel im Grabe dieses Königs das Jahr 1194 als das einzig zutreffende bezeichnet. Die letztere Bestimmung entfernt sich nicht allzusehr von unserem Ansatze 1166 auf der Zeitleiter der aufeinander folgenden Geschlechter.

Nicht mit Stillschweigen wollen wir eine Erinnerung dieser Zeit übergehen, welche in einer Grabkammer des nubischen Landes den Namen des Königs treu bewahrt hat. Wir meinen damit die folgende Urkunde, welche wir zum erstenmale in einer wörtlichen Uebersetzung der Wissenschaft zugänglich machen.

„Grundstück (welches bestimmt ist zum Unterhalt für den heiligen „Dienst) der Bildsäule des Königs Ramessu VI, welche geweiht ist der „Stadt 'Ama (bestehend aus folgenden Gebieten):

I. „Das Gebiet im Norden von Pi=ra (d. i. Tempel der Sonne) und „von der Stadt in Mitten vom Tempel des Ra, des Herrn dieser „Erde, und im Osten und Süden von den Gefilden des Grundstückes „der (Bildsäule) der Königin Nofer=tera, welche geweiht ist der „Stadt 'Ama. (Die Lage dieses Gebietes ist folgende):

„Oestlich vom großen Berge,

„nördlich von den Papyrus=Feldstücken Pharao's,

„westlich ist der Fluß. Größe 3×100 Ellen.

II. „Das Gebiet am Anfange [lescha=t, Kopf] des Landes Ma=iu, „gegen das Feldstück des Adon von Uaua hin,

„südlich von dem Grundstück des Königsbildes, welches unter der „Verwaltung des Oberpriesters Amen=em=api steht,

„östlich vom großen Berge,

„nördlich von dem Papyrus=Felde Pharao's, welches bestimmt ist „als Feld für den Adon von Uaua,

„westlich vom Flusse. Größe 2×100 Ellen.

III. „Das Gebiet des Tempelvorstehers der Göttin, östlich von dem be= „schriebenen Feldstücke,

„östlich vom großen Berge,

„südlich von dem Felde des Grundstückes des Königsbildes, welches „unter der Verwaltung des Adon Meri vom Lande Uaua „steht, östlich von dem großen Berge,

„nördlich von dem Feldstücke des Heerdenhalters (?) Bih,

„westlich vom Flusse. Größe: 4×100 Ellen.

IV. „Das Gebiet am Anfange des Landes Thuhen an der äußersten „Westgrenze des Beckens von Thuhen in der Richtung nach dem „Papyrus=Feld Pharao's und nach dem beschriebenen Feldstücke zu,

„östlich vom großen Berge,

„südlich von dem Papyrus-Felde Pharao's, welches östlich vom
„großen Berge liegt,
„nördlich von dem Feldstücke des Landes der Airos,
„westlich vom Flusse. Größe 6 × 100 Ellen.
„Gesammtfläche der Feldstücke, welche ihm (dem Bilde) zugehören:
„15 × 100 Ellen.

V. „In Bezug auf das hochgelegene Feldstück [von] Nif-ti, so hat be-
„schrieben und aufgestellt seinen Grundbesitz der Adon Pen-ni, der
„Sohn des Heru-nofer, des Landes Uaua als Feldstück, das er
„auserlesen hat, um ihm die [Nahrung?] zu tragen für jeden einzel-
„nen Stier, der jährlich ihm zu Ehren geschlachtet wird.
„Der Umfang der Oberfläche der Feldstücke von Thonerde, welche
„in dem Besitz des (jeweiligen) Adon von Uaua sind, ist nicht
„eingetragen in die Rolle.
„Sein Westen ist an dem Kiesgrunde des Adon Pen-ni,
„der Süden ist an den Kiesfeldern des Adon Pen-ni,
„im Norden sind die Felder mit Thonerde, welche Eigenthum Pha-
„rao's sind,
„der Osten ist an dem Kiesgrunde des Adon Pen-ni.
„Größe des Ganzen 4 × 200 und 2 × 200 Ellen.

„Ein Jeder, welcher diese Bestimmungen darüber nicht befolgen wird,
„dem wird Amon-ra Verfolger sein von einer Verfolgung zur
„(andern) Verfolgung, Mut wird verfolgen sein Weib, Chonsu
„wird verfolgen seine Kinder, er wird hungern, er wird dürsten, er
„wird elend sein, er wird dahinschwinden."

Die vorstehende Inschrift befindet sich in einem von den Reisenden wenig besuchten Felsengrabe von Anibe, auf dem westlichen Ufer des Niles, gegenüber dem Dorfe Ibrim, etwa 50 Kilometer nördlich von Ibsambul entfernt. Inhaber des Grabes war ein Beamter Königs Ramessu VI

Namens Penni, der in seinem Amte als Adon oder Statthalter vom Lande Uaua starb und in dieser einsamen Gegend begraben ward. Seine hinterlassenen Befehle, bezüglich einer Anzahl von Grundstücken, deren Ertrag zum Unterhalt des Dienstes einer Bildsäule des Königs bestimmt war, bedürfen kaum einer Erklärung. Was der Inschrift einen besonderen Werth verleiht, sind die landschaftlichen Bezeichnungen in diesen Gegenden und die damit in Verbindung stehenden Aemter. Er selber, wie wir soeben bemerkt haben, war Adon von Uaua (s. oben Seite 117). Ein anderer Adon wird unter dem Namen Meri aufgeführt. Die Sonnenstadt Pira ist die alte Benennung des heutigen Ortes Derr oder Dirr. Die erwähnte Stadt 'Ama, in welcher ein nubischer Horus sich einer besonderen Verehrung erfreute, wird in den Inschriften sehr häufig genannt und scheint die ältere Benennung von Ibrim gewesen zu sein. In Pira-Derr war aller Vermuthung nach der Sitz der Verwaltung der ganzen Landschaft Uaua. Es gehörten dazu die Gegenden Ahi und das Goldland Akita (s. oben Seite 530), deren Einkünfte Penni einzuziehen und dem Pharao zu überliefern hatte. Für seinen besonderen Eifer in der Erfüllung seines Dienstes für den Hof ward er von dem damaligen „Königssohne von Kusch", dessen Name leider mit Stillschweigen übergangen ist, auf das Wärmste empfohlen. Bei einem Besuche des Königs erschien der letztere in Begleitung des obenerwähnten Meri, der zugleich als „Tempelvorsteher" bezeichnet ist, um seinen Beamten der Gnade Pharaos zu empfehlen. Die aufgestellte Bildsäule des königlichen Herrn spielte dabei eine hervorragende Rolle. Se. Majestät schienen ob des treuen Dieners äußerst erbaut gewesen zu sein, denn zwei silberne Gefäße mit köstlicher Salbe wurden Penni als Ehrenlohn gereicht. Penni war sicherlich ein Künstler. Darauf hin weist die Bildsäule Pharao's, sein eigenes Felsengrab mit den reichen Steinschnitzereien, vor allem seine in den Inschriften bezeugte Würde eines „Steinbruch-Meisters" neben der eines

„Vorstehers des Tempels des Horus, des Herrn der Stadt 'Ama." Diese und ähnliche Angaben gewähren die Bilder und Schriften seines ewigen Hauses, in welchem neben ihm eine zahlreiche Verwandtschaft ruhte. Die einzelnen Mitglieder derselben scheinen sämmtlich besondere Stellungen in der Horus-Stadt 'Ama während ihrer Lebenszeit eingenommen zu haben. Ich finde darunter einen Oberpriester der Isis (H'at-ae), dessen Sohn der oben in der Inschrift genannte Amenemapi war, ferner zwei Schatzmeister des Königs in 'Ama, einen Stadthauptmann von 'Ama, Priester und Schreiber, während die Frauen meist als Sängerinnen des Amon oder des Horus, des Herrn der Stadt 'Ama, aufgeführt werden.

Wo alle geschichtlichen Anhaltspunkte für die Schilderung des Lebens und der Thaten eines Königs fehlen, kommen zuletzt die in dem Grabe eines Zeitgenossen hinterlassenen Familien-Nachrichten zur Bedeutung, sollten sie auch nichts weiter lehren, als daß in Ramessu's VI Zeiten südlich vom Wendekreise die ägyptische Herrschaft noch aufrecht erhalten war, und daß unter dem „Königssohne von Kusch" mehrere Adon standen, je nach den Landschaften von Kusch, denen ihrerseits die H'a oder Stadthauptmänner untergeordnet waren.

Wir übergehen mit Stillschweigen die beiden wenig bedeutenden Nachfolger, vielleicht neben einander herrschende Pharaone, Brüder des Vorigen, von denen uns die Denkmäler fast nur die Namen überliefert haben, Ramessu VII und Ramessu VIII, und gelangen somit zu den letzten Ramessiden des zwanzigsten Hauses. Ramessu IX, mit den vollen Namen

Nofer-ka-ra Sotep-en-ra Ramessu IX Miamun VI
Chamus
1133 vor Chr. Geb.

dürfte zunächst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Es sind nicht seine Thaten, von denen uns die Denkmäler so gut wie Nichts überliefert haben, nicht seine Bauten, welche sich auf eine äußerst geringe Zahl be-

schränken, (seine Bilder und Inschriften sind auf ältere bereits bestehende Denkmäler seiner Vorfahren aufgesetzt), sondern seine Beziehungen zu den Oberpriestern des Amon von Theben dieser Zeit, die uns herausfordern seinem Angedenken eine besondere Besprechung zu widmen.

Der Forscher, welcher die Denkmäler der thebanischen Reichsstadt mit offenem klaren Auge prüft und zwischen den Zeilen zu lesen versteht, kann sich der auffallenden Thatsache nicht entziehen, daß von Ramses III an die heiligen Väter, welche die höchste Würde eines Oberpriesters in der Tempelstadt des Amon bekleideten, immer mehr in den Vordergrund der Geschichte treten. Der Einfluß derselben auf die Könige gewinnt ein von Stufe zu Stufe zunehmendes Uebergewicht. Waren es früher die Priester, welche den Königen für die Tempelbauten in Theben im Namen der Götter ihren Dank aussprachen, so sind es nunmehr die Könige, welche anfangen dem Oberpriester des Amon ihre Anerkennung zu bezeugen für die dem Gotteshause des Amon bewiesene Aufmerksamkeit durch Anlage neuer Bauwerke und durch Ausbesserung und Erhaltung der älteren.

In dieser Beziehung sind von höchstem Werthe die Darstellungen und Inschriften an der östlichen Mauer und den daran stoßenden Bauten, welche den dritten mit dem vierten Thurmflügelbau im Süden des Amonstempels von Ape verbinden. Man erblickt dort den „Erbfürsten und Ober-„priester des Amon-ra, Königs der Götter, Amenhotep an der Stelle seines Vaters, des Oberpriesters des Amon-ra in Api Ramessu-nacht", mit andern Worten, den Oberpriester Amenhotep, welcher so eben den den Platz seines Vorgängers und Vaters eingenommen hat. Ihm gegenüber steht König Ramessu IX, dessen Bedeutung an dieser Stelle die Beischrift vollständig klar macht.

„Der König höchstselbst er spricht zu den Fürsten und Genossen an „an seiner Seite: Gebt reichen Lohn und viel Vergeltung an gutem Golde „und Silber und an hundert tausenden von guten Sachen dem Oberpriester

„des Amon-ra, des Königs der Götter, Amenhotep, wegen dieser vielen „herrlichen Bauten, [welche er hat ausführen lassen] an dem Tempel des „Amon-ra auf den großen Namen des göttlichen Wohlthäters, des Königs „Ramessu IX."

Die Darreichung des Lohnes geschah in höchst würdiger und amtlicher Weise. Die nebenstehende Urkunde, welche hiermit zum ersten Male in einer wörtlichen Uebertragung vorgelegt wird, giebt nicht nur Ausweis darüber, sondern gewährt uns zugleich eine treffliche Probe der damals herrschenden Hofsprache.

„Im Jahre 10, Monat Athyr, Tag 19, im Tempel des Amon-ra, „des Königs der Götter. Es ward vorgeführt der Oberpriester des Amon-„ra, des Königs der Götter, Amenhotep nach dem großen Vorhof des „Amon-Tempels. Seine (des Königs) Worte betrafen seine Belohnung „um ihn zu würdigen durch gute und auserlesene Reden.

„Dies sind die Fürsten, welche herbeigekommen waren, um ihn zu „belohnen. Nämlich:

„der Schatzmeister des Pharao und königliche Rath Amenhotep,

„der königliche Rath Nes-Amon,

„der Schreiber Pharao's und königliche Rath Noferkara-em-„piamon, der Dolmetscher Pharao's ist.

„Die Reden, welche an ihn gerichtet wurden, betrafen die Belohnun-„gen für seine Verdienste an diesem heutigen Tage um den großen Vorhof „des Amon-ra, des Königs der Götter. Sie waren des Inhaltes:

„Als Zeuge wird angerufen Monthu,

„Als Zeuge wird angerufen der Name des Amon-ra, des Königs der „Götter, der des Gottes Hormachu, des Ptah von Memphis, „des Thot, des Herrn der heiligen Sprache, der Götter des Him-„mels, der Götter der Erde,

„Als Zeuge wird angerufen der Name Ramessu's IX, des großen „Königs von Aegypten, des Sohnes und Freundes aller Götter, „für die Erhebung aller Leistungen. Die Schatzungen und die Nutznießun-„gen der Arbeiten der Bewohner für den Tempel des Amon-ra, des Kö-„nigs der Götter, seien unter deine Verwaltung gestellt. Dir seien über-„geben die vollen Einkünfte je nach ihrer Zahl. Du sollst einziehen die „Steuerabgaben. Du sollst übernehmen die innere Verwaltung (eigent-„lich: Seite) der Schatzhäuser, der Vorrathshäuser und der Kornkammern „des Tempels des Amon-ra, des Königs der Götter, so daß die Einkünfte „der Köpfe und Hände der Erhaltung des Amon-ra, des Königs der „Götter, zu Gute kommen. [Also belohnt] Pharao, Dein Herr, die Tha-„ten eines guten und ausgezeichneten Dieners Pharao's, seines Herrn. „Er soll erstarken um zu thun das Beste für Amon-ra, den König der „Götter, den großen herrlichen Gott, und um zu thun das Beste für den „Pharao, seinen Herrn, welcher geschaut und bewundert hat, was Du ge-„than hast. Das zur Erklärung für den Auftrag an diesen (gegenwärtigen) „Schatzmeister und die beiden Räthe Pharao's betreffend das Gold, „Silber [und alle sonstigen Gaben, welche Dir als Lohn überreicht „werden.]"

In der That zeigt die zugehörige Darstellung, daß die Worte des Königs genau erfüllt worden, denn die genannten beiden Räthe Pharao's (ab-en-pira'o, siehe S. 592) schmücken den verdienstvollen Oberpriester des Amon mit Halsketten und sonstigem Geschmeide.

Was er für den Tempel seines Gottes gethan, erzählt er uns an der bezeichneten Stelle mit eigenen Worten:

„Also hat der Lehrer des Königs, der Oberpriester des Amon-ra, des „Königs der Götter, Amenhotep gethan. Nämlich:

„Ich hatte gefunden dieses heilige Haus der Oberpriester des Amon „von früher her, welches sich befindet in dem Tempel des Amon-ra, des

„Königs der Götter, wie es entgegeneilt dem Verfall. Was daran „gethan war, das war geschehen seit der Zeit des Königs Usurtasen I (vergl. „oben S. 127). Ich habe den Bau in Angriff genommen und ihn ganz „neu herstellen lassen in guter Arbeit und in einem wohlgefälligen Werke. „Ich habe verstärken lassen seine Mauer von hinten herum nach vorne hin. „Ich habe ihn ausgebaut. Ich habe seine Säulen machen lassen, die ver„bunden waren mit großen Steinen in geschickter Arbeit. Ich habe ein„setzen lassen an den Thoren große Thürflügel aus Akazienholz zum Ver„schluß. Ich habe ausgebaut an seinem großen Steinwalle, welcher geschaut „wird nach dem .... Ich habe gebaut mein hohes neues [Haus] für „den Oberpriester des Amon, welcher im Amonstempel weilt. Ich habe „einfügen lassen das ganze Thor von [Akazienholz]. Die Schlösser daran „sind von Erz, die eingegrabenen Bilder von feinstem Golde und [Silber]. „Ich habe bauen lassen eine große steinerne Vorhalle, welche sich öffnet „nach dem südlichen Tempelsee zu [um zu dienen für] die Reinigung in „dem Amonstempel. Ich habe einfassen lassen [das Ganze mit ....] „des Seb. Ich habe aufstellen lassen seine großen steinernen Schnitzwerke „an der Verbindungshalle. — Die Flügel der Thüren sind von Akazien„holz. Ich habe [errichten lassen ein ?] aus großen Werkstücken von Stein. „Die Umrisse der Schnitzereien wurden mit Röthel gezogen .... „Das Ganze ward beschrieben mit dem vollen Namen Pharao's. — Auch „wurde gebaut eine neue Schatzkammer auf dem Erdboden innerhalb des „großen Saales, welcher den Namen führt: .... Die „Säulen sind von Stein, die Thüren von Akazienholz, bemalt mit .... „...... [Auch habe ich [erbauen lassen ein Gemach für] den König. „Es liegt hinter der Vorrathskammer für das Nothwendige des Amon„tempels. [Es ist hergerichtet] aus Stein, die Thüren und Thürflügel „sind aus Akazienholz .... [Ich habe herrichten und aufstellen lassen „Bildsäulen in] dem großen herrlichen Vorhofe für jeden Oberpriester des

„Amon-ra, [des Königs der Götter. Ich habe anlegen lassen Gär-
„ten nach] Ascheru (vergl. S. 407) hin. Sie waren [bepflanzt] mit
„Bäumen."

Wir brechen hier die Uebersetzung ab, da gewaltige Lücken in den folgenden Zeilen keinen Zusammenhang des Sinnes gestatten. Gegen den Schluß hin erklärt der Bauherr solches alles gethan zu haben, „um „auszuzeichnen meinen Herrn Amon-ra, den König der Götter, dessen „Größe und Lehre und [Macht?] ich anerkenne." Daran knüpft sich die gewöhnliche Bitte um Leben, Heil, Gesundheit und lange Frist des Daseins für den König und — sich selber.

Mag Amenhotep, der Oberpriester des Amon, auch „großer Baumeister in der Amonsstadt" hier und da genannt, es noch so sehr betonen, wann er von „seinem Herrn dem Pharao" spricht, die Macht des letzteren war gebrochen. Die Oberpriester begannen mit Amenhotep jene zweideutige Rolle zu spielen, welche sie zuletzt auf den Königsthron erhob. Es ist gut, von vornherein ein besonderes Augenmerk auf die Namen derselben zu richten, da sie nicht nur für die zeitliche Bestimmung in der Folge der Geschlechter, sondern auch in rein geschichtlicher Beziehung den Werth wirklicher Königsnamen erhalten.

In die Zeiten desselben Königs, welcher seinem Oberpriester gegenüber eine so eigenthümliche Stellung einnahm, fallen die Einbrüche und Diebstähle in den Gräbern früherer Könige, von welchen uns eine ganze Reihe gerichtlicher Urkunden auf Papyrus ausführliche Nachricht geben. Es hatte sich in Theben eine förmliche Diebesgenossenschaft zur heimlichen Eröffnung und Beraubung der Königsgräber gebildet, woran sich selbst priesterliche Personen betheiligt hatten. Es bedurfte genauer und weitläufiger Untersuchungen, um den Verbrechern auf die Spur zu kommen. Zu den Personen, welche im Namen des Königs mit der Führung der amtlichen Untersuchung betraut waren, gehören nach den erhaltenen Ur-

funden zum Theil dieselben Würdenträger Pharao's, deren Bekanntschaft wir bereits oben gemacht haben. Es sind dies:

der Oberpriester des Amon Amenhotep,

der Stadtmeister von Theben Chamus,

der Stadtmeister von Theben Ranebma-Nacht,

der königliche Rath und Schreiber Pharao's Nes-su-amon,

der königliche Rath und Dollmetscher Pharao's Noferkara-em-piamon,

Pharao's Rath und Schreiber Pi-notem,

der Anführer der Mazaiu (Häscher) Menthu-chopeschef

und einige andere Personen, deren Namen wir mit Stillschweigen übergehen. Die Gräber, welche erbrochen und theilweise ausgeplündert waren, bargen Könige und Königinnen des elften, dreizehnten, siebenzehnten und achtzehnten Königshauses, deren Verzeichniß wir bereits oben (Seite 230) unseren Lesern vorgeführt haben.

Als Nachfolger dieses Pharao Ramessu IX dürften nach der Anordnung von Lepsius eingereiht werden

Cheper-ma-ra Sotep-en-ra Ramessu X Amen-hi-chopeschef,

Secha-en-ra Miamun Ramessu XI,

User-ma-ra Sotep-en-ra Miamun Ramessu XII.

Ihre Namen finden sich nur hier und da auf den Denkmälern vor, am häufigsten in dem kleinen Orakeltempel des Chonsu von Theben, welchen ihr Vorfahre Ramessu III angelegt hatte und der seitdem als eine Art Familientempel sich einer besonderen Aufmerksamkeit der Könige des zwanzigsten Hauses erfreute. Der hier verehrte Gott Chonsu, der junge Sohn Amon's und der Göttin Mut von Ascheru, ward darin in seiner besonderen Auffassung als Chonsu-em-us Nofer-hotep, d. h. Chonsu von „Theben, der Gute und Freundliche" verehrt und seinen Orakeln eine be-

sondere Bedeutung in allen wichtigen Angelegenheiten beigelegt. Die Könige und Priester befragen ihn und der Gott giebt seine Beistimmung je nachdem es ihm beliebt.

Diese Vorbemerkung scheint uns nothwendig zum Verständniß der folgenden Steininschrift aus den Zeiten Königs Ramessu XII, welche einst in dem Tempel des Chonsu aufgestellt war. Wir übergehen die für unseren Zweck unwichtigen Namen und Ehrenbezeichnungen des Königs und beginnen mit der eigentlich geschichtlichen Einleitung, welche von der vierten Zeile an Folgendes berichtet:

(4) „Als Pharao im Stromlande Naharain sich befand, wie er es „zu thun pflegte alljährlich, kamen die Könige aller Völker herbei in De„muth und in Freundschaft zu der Person Pharao's. Von den äußersten „Enden (ihrer Länder) an brachten sie ihre Abgaben an Gold, Silber, „blauen und (5) grünen Steinen, und allerlei (wohlriechende) Holzarten „des heiligen Landes befanden sich auf ihrer Schulter und ein Jeglicher „trachtete es seinem Nachbar zuvor zu thun.

„Da ließ der König von Bachatana herbeibringen seine Abgaben und „stellte seine älteste Tochter an ihre Spitze, um zu ehren Pharao und zu „bitten um seine Freundschaft. Und das Weib (6) war sehr viel schöner „zum Wohlgefallen Pharao's denn alle Dinge. Da ward ihr der Königs„name eingeschrieben als des Königs Weib: Noferu-Ra. Als Pharao „nach Aegypten gekommen, da wurde ihr alles einer Königin Gebräuch„liche gethan.

„Es geschah im Jahre 15, im Monat Payni, am 22. Tage. Da„mals befand sich Pharao in Theben, der Starken, der Königin der Städte, „um zu danken (7) seinem Vater Amon-ra, dem Herrn Thebens, an seinem „schönen Feste von Api des Südens, dem Sitze seiner Sehnsucht von An„beginn her. Man kam nun Pharao zu melden: Ein Bote des Königs „von Bachatana ist angekommen mit reicher Gabe für die Königin. Da

„ward er herbeigeholt (8) vor Pharao sammt seinen Gaben. Er sprach „zur Ehre Pharao's: Sei gegrüßt, du Sonne der Völker, laß uns leben „bei Dir! Dann redete er, indem er niederfiel vor Pharao, und wieder„holte die Rede dem Pharao: Ich bin gekommen zu Dir, dem Großherrn, „wegen der Bint-resch, der jüngsten Schwester der Königin Nofru-Ra. „(9) Ein Leiden ist gefahren in ihren Leib. Möge senden Deine Majestät „einen Sachkenner um sie zu schauen. Da sprach Pharao: Man führe „zu mir die Gelehrten aus der Stätte der heiligen Wissenschaft und die „Kenner der innersten Geheimnisse. (10) Man brachte sie zu ihm auf „der Stelle. Spricht Pharao nach einer Weile: Ihr seid hergerufen wor„den um zu vernehmen diese Worte. Nun denn, führt zu mir einen „Mann kundigen Sinnes und schriftgewandter Finger aus eurer Schaar. „Nachdem gekommen war der königliche Schreiber (11) Thut-em-hib vor „Pharao, gebot ihm Pharao, daß er aufbrechen solle nach Bachatana mit „dem anwesenden Boten. Nachdem der Sachkundige die Stadt des Landes „Bachatana erreicht hatte, in welcher Bint-resch weilte nach Art der Be„sessenen von einem Geiste, da fand er (12) sich ohnmächtig um zu kämpfen „mit ihm (dem Geiste).

„Und von Neuem sandte der König zum Pharao also redend: Groß„herr und Gebieter! Möge befehlen Deine Majestät, daß gesendet werde „der Gott [Chonsu, der Handelnde, von Theben zu der jüngsten Schwester „der Königin. (13) Und der Bote blieb bei] Pharao bis zum Jahre 26. Im „Monat Pachons (desselben), zur Zeit des Amonsfestes, weilte Pharao „in Theben, und es stand Pharao wiederum vor dem Gotte Chonsu von „Theben, dem Gütigen und Freundlichen, indem er also sprach: O Du „guter Herr! Ich befinde mich wiederum vor Dir wegen der Tochter des „Königs von Bachatana (14). Da zog von dannen der Gott Chonsu „von Theben, der Gütige und Freundliche, zum Chonsu, dem Handelnden, „dem großen Gotte, dem Vertreiber der Schäden. Da sprach Pharao in

„Gegenwart des Chonsu von Theben, dem Gütigen und Freundlichen:
„Du guter Herr, solltest Du nicht auftragen dem Chonsu, (15) dem Handelnden, dem großen Gotte, dem Vertreiber der Schäden, daß er sich nach „Bachatana begäbe? Darauf sehr beifällige Zustimmung. Da sprach „Pharao: Gieb ihm Deinen Talisman mit. Ich werde Seine Heiligkeit „ziehen lassen nach Bachatana, um zu erlösen die Tochter des Königs von „Bachatana. (16) Darauf sehr beifällige Zustimmung des Chonsu von „Theben, des Gütigen und Freundlichen. Da gab er den Talisman dem „Chonsu, dem Handelnden, von Theben, zu vier Malen. Und es gebot „Pharao, einsteigen zu lassen den Chonsu, den Handelnden von Theben, „in das große Schiff. Fünf Barken und viele (17) Wagen und Pferde „befanden sich zur Rechten und zur Linken.

„Es erreichte jener Gott die Stadt des Landes Bachatana in einem „Zeitraume von einem Jahre und fünf Monaten. Da gingen der König „von Bachatana und sein Volk und seine Fürsten entgegen dem Chonsu, „dem Handelnden. Und er warf sich (18) auf seinen Bauch indem er also „sprach: Komme zu uns, sei uns freundlich nach den Geboten des Königs „von Ober- und Unterägypten Miamun Ramessu. Da ging jener „Gott nach der Stätte, woselbst Bint-resch weilte. Da ließ er wirken „den Talisman auf die Tochter des Königs von Bachatana. Sie ge„sundete (19) auf der Stelle. Da sprach jener Geist, welcher mit ihr „war, vor Chonsu, dem Handelnden, von Theben: Sei willkommen als „Freund, du großer Gott, Vertreiber der Schäden. Dein ist die Stadt „Bachatana, Deine Knechte sind ihre Bewohner, ich bin Dein Knecht. „(20) Ich werde zurückkehren, von wannen ich gekommen bin, um zufrieden „zu stellen Dein Herz wegen der Absicht, welche Dich hergeführt hat. Es „möge gebieten Deine Heiligkeit, daß gefeiert werde ein Festtag in meiner „Gesellschaft und in der Gesellschaft des Königs von Bachatana. Da „stimmte beifällig zu dieser Gott seinem Propheten, indem er sprach (21):

„Möge zurüsten der König von Bachatana ein großes Opfer für diesen „Geist. Wenn das geschehen ist, so wird Chonsu, der Handelnde, von „Theben sich einigen mit dem Geiste. Und es stand da der König von „Bachatana sammt seinem Volke und fürchtete sich gar sehr. Da (22) „rüstete er ein großes Opfer zu für Chonsu, den Handelnden, von Theben „und für diesen Geist. Es feierte der König von Bachatana einen Fest„tag für sie. Da zog der herrliche Geist von dannen, wohin es ihm be„liebte, wie es geboten hatte Chonsu, der Handelnde, von Theben. (23) Und „es frohlockte der König von Bachatana über alle Maßen sammt allen „Männern, welche in Bachatana wohnen. Da erwog er in seinem Her„zen, indem er also mit sich sprach: Darf es geschehen, daß dieser Gott „der Stadt des Landes Bachatana verbleibe? Ich werde ihn nicht fort„gehen lassen nach Aegypten. Da (24) weilte dieser Gott drei Jahre und „neun Monate in Bachatana. Da ruhte der König von Bachatana auf „seinem Bette und er sah wie dieser Gott hinaustrat aus seinem heiligen „Schreine, wie er als ein goldener Sperber seinen Flug himmelwärts nahm „gen Aegypten. (25) Als er erwachte, war er gelähmt. Da sprach er „zu dem Propheten des Chonsu, des Handelnden, von Theben: Dieser „Gott er verzog unter uns, er ziehe nun gen Aegypten. Es soll zurück„fahren sein Wagen gen Aegypten. (26) Also ließ ziehen der König von „Bachatana den Gott gen Aegypten und gab ihm sehr viele Geschenke an „allerlei guten Dingen und sie kamen glücklich nach Theben. Da ging „Chonsu, der Handelnde, von Theben (27) in den Tempel des Chonsu von „Theben, des Gütigen und Freundlichen, und er legte nieder die Geschenke, „so ihm gereicht hatte der König von Bachatana an allerlei guten Dingen „vor Chonsu von Theben, den Gütigen und Freundlichen, nichts behielt „er davon für sein Haus. Es war aber Chonsu, der Handelnde, von „Theben (28) glücklich nach seinem Hause zurückgekehrt im Jahre 33, im „Monat Mechir, am 13. Tage des Königs Miamun Ramessu.

„Solches ist ihm geschehen, ihm dem Lebenspender heute und in „Ewigkeit."

Dem Leser wird eine Fülle von Beobachtungen entgegentreten, die sich unwillkürlich bei Lesung dieser Inschriften aufdrängen, deren erstes Verständniß den Bemühungen zweier Meister der Wissenschaft, S. Birch und E. de Rougé, zu danken ist. Unsere eigene Uebertragung hat vielleicht das bescheidene Verdienst, die neuesten Errungenschaften der altägyptischen Sprachkenntniß zur Erklärung des Steines verwerthet zu haben. Wo das Land Bachatana zu suchen sein dürfte, ist schwer zu sagen. Eine Reise von 17 Monaten, von Theben nach der fremden Stadt, setzt eine große Entfernung voraus. Der (zweifelhafte?) Aufenthalt Königs Ramessu XII im Stromlande Naharain läßt an eine syrische Stadt denken. Die Gleichstellung mit Bagistan, nach dem Vorschlage von E. de Rougé, nicht weniger meine eigene mit Ekbatana muß aufgegeben werden gegenüber der Thatsache, daß in diesen Zeiten des Verfalls der Ramessiden-Herrschaft so fern liegende Städte und Länder sicherlich nicht dem Pharaonenreiche unterthan gewesen sind. Vielleicht dürfte an die Stadt Bachi oder Bach erinnert werden, welche in den Siegeslisten Ramessu's III und früherer Könige als eroberter Platz bezeichnet wird.

Mit seinem Nachfolger

Men-ma-ra Sotep-en-ptah Chamus Miamun
Ramessu XIII Nuter Haq-On
1100 vor Chr. Geb.

scheinen wir zum Schlusse dieses Königshauses gekommen zu sein, obwohl es durch die Denkmäler erwiesen wird, daß Ramessiden als bedeutungslose Kleinkönige bis in die Zeiten des assyrischen Eroberers Schaschanq I in Aegypten den Anspruch auf den Thron ihrer Väter zur Geltung zu bringen suchten. Freilich mit geringem Erfolge, da die Oberpriester des Gottes Amon bereits die Krone des Landes auf ihr Haupt gesetzt hatten und

als Herren von Theben sich zugleich als Herren des ganzen Landes geberdeten.

Der Chonsutempel von Theben, gleichsam die Familienkapelle der letzten Ramessiden, war bis zu dem offenen Vorhofe mit dem kleinen Säulenumgange unter Ramessu XIII vollendet worden. Der König rühmt sich, diese letzten Bauten „seinem Vater Chonsu als Denkmal errichtet zu haben“ und „der gute und freundliche Chonsu von Theben“ verspricht ihm dafür „das Königreich des Tum.“ An andern Stellen des ersten Saales ergeht sich der König in noch eindringlicherer Weise über seine eigene Bedeutung als Bauherr. So ließ er einem Werkstein die Worte einmeißeln: „Herrliches hat er gethan, viele und wundervolle „Denkmäler, alle seine Pläne verwirklichten sich sofort, wie die seines „Vaters, des memphitischen Ptah. Er hat verherrlicht Theben durch große „Denkmäler. Kein anderer König hat solches gethan.“ Der arme König! Während er durch diese und ähnliche Inschriften in dem Tempel seines Hauses zur Ehre seines Namens den todten Steinen Leben schenkte, um sein Gedächtniß der Nachwelt zu überliefern, lauerte hinter seinem Rücken der Verräther, welcher ihm und seinem edlen Stamme den Todesstoß versetzte, der Oberpriester des Amon Hirhor, der Stifter des folgenden Königshauses.

XVI.

Das einundzwanzigste Königshaus.

„Der König von Ober- und Unterägypten, der Ober-
„priester des Amon, Si-amon (Sohn des Amon) Hirhor“
und seine Nachfolger.
1100—966 vor Chr. Geb.

So ließ sich der ehrgeizige Amonspriester, das Haupt der thebanischen Geistlichkeit, in amtlicher Weise bezeichnen, als er den Thron Aegyptens, sagen wir richtiger zunächst den der Thebaïs an sich riß. Ramessu XIII, sein Herr, hatte vor seinem eigenen Sturze den ersten Diener des Gottes Amon in hervorragender Weise geehrt, indem er ihm die höchsten und wichtigsten Aemter der Regierung anvertraute. Hirhor nennt sich selbst, bei den Darstellungen seiner Person neben dem Könige, „einen Erbfürsten, Träger des Wedels zur Rechten des Königs, Königssohn von Kusch, Oberbaumeister des Königs, Oberfeldherr des Kriegsvolkes in Ober- und Unterägypten, Verwalter der Getreidehäuser“ (wie einst Joseph am Hofe Pharao's). So hohe Würden, welche im Laufe der Zeiten nach oder neben einander ein und dieselbe Person bekleidete, mußten ihr einmal gefaßtes Vorhaben, den König zu stürzen, wesentlich erleichtern. Seine Stellung und Unverletzlichkeit als Oberpriester des Amon verschaffte dem stolzen Hirhor andererseits einen nicht geringen Anhang unter der mächtigsten aller Priestergenossenschaften im ganzen Lande, die seinen geheimen Plänen eine nachhaltige Unterstützung liehen. Waren es in Oberägypten die Bewohner des thebanischen Gaues und die Amonspriester, welche dem neuen Könige zur Seite standen, so hatte er andererseits in Unterägypten einen mittelbaren, nicht zu verachtenden Troß priesterlicher Genossen gewonnen an den heiligen Vätern der Ramsesstadt Zoan-Tanis, welche


durch die gemeinschaftliche Verehrung des Amon in einem steten Zusammenhang mit der Reichsstadt Theben standen. Die hinterlassenen Briefe und Urkunden der ersten Ramessiden lassen darüber nicht den leisesten Zweifel bestehen. Und doch sollte den Plänen Hirhor's das volle Gelingen nicht zu Theil werden. Während Ramessu XIII und seine Nachfolger aller Wahrscheinlichkeit nach in der großen Oase das Brot der Verbannung aßen, hatten sie im Stillen dem Priesterkönige einen Feind geschaffen, dessen Macht und Ansehen ihnen nur helfend zur Seite stehen konnte.

Im Osten, in den weiten Ebenen Mesopotamiens, war dem großen Reiche der Chita ein neues Herrscherhaus gefolgt, welches wir unter dem Namen des assyrischen Königreiches in der Geschichte aufgeführt finden. Die ägyptischen Denkmäler der Zeit geben den Nachfolgern der Chita den kurzen, mit Hülfe der Keilinschriften verständlichen Namen Mat und bezeichnen den König der Mat, d. i. „der Völker", als „großen König der Mat, den Großkönig der Könige". Wenn auch in einer mehr pomphaften als wahren Darstellung geschichtlicher Thatsachen Hirhor sich als Ueberwinder der Ruthen einen Ehrentitel spendete, zu dem ihm aller Wahrscheinlichkeit nach jede Berechtigung fehlte, so darf angenommen werden, daß die Macht der Assyrer, jener Mat, eine Stärke entwickelte, die jedenfalls den Priesterkönig abhalten mußte, bei dem inneren Zerfall des ägyptischen Reiches an Eroberungen im Osten zu denken.

Die Nachfolger des Priesterkönigs, welche der Leser auf der angeschlossenen Geschlechtstafel verzeichnet finden wird, nahmen eine nichts weniger als gesicherte Stellung im Lande ein. Zu ihren heftigsten Gegnern zählte der verbannte Stamm der Ramessiden, welchen es gelungen war mit Assyrien Verbindungen anzuknüpfen. Ein Urenkel des von Hirhor gestürzten Ramessu XIII, nach unserer Anordnung der XVI., hatte sich mit der ungenannten Tochter eines „Großkönigs der Assyrer" vermählt, dessen Name deutlich überliefert worden ist. Die Denkmäler nennen ihn

Zu Seite 641.

Geschlechtstafel der königlichen Familien der Dynastien XX—XXVI.



Bemerkung.
O. d. A. bedeutet „Oberpriester des Amon." Die Bezeichnung „Vasall" bezieht sich auf die vom König Pi-'anchi unterworfenen Kleinkönige und Satrapen Aegyptens.

Pallaschar-nes. Der Name erinnert in seinem ersten Theile an den zweiten Theil der assyrischen Königsbenennungen Ninip-pallasar und Teglath-phalasar (um 1100 vor Chr. Geb.), wie sie von Forschern auf den assyrischen Keilinschriften gelesen worden sind.

Die Folgen einer solchen Verbindung des verbannten rechtmäßigen Königsstammes der Aegypter mit dem mächtigen Königshause von Ninive blieben nicht aus. Der Assyrer zog nach Aegypten.

Damals herrschte Pinotem I, ein Enkel Hirhor's, als König und Oberpriester im Lande. Seine Residenz war in Tanis, der uns bereits bekannten starken Grenzfestung im Deltalande nach Osten hin. Im Jahre 25 seiner Regierung waren Unruhen in der Thebaïs ausgebrochen, zu Gunsten der verbannten Ramessiden. Pinotem I, welcher den Anzug des assyrischen Großkönigs Nimroth mit seinem Heere zu erwarten hatte, blieb in Tanis. Sein Sohn Men-cheper-ra wurde mit aller Vollmacht nach Theben gesendet, um den Aufstand zu dämpfen. Nachdem ihm dies gelungen, inwieweit muß dahin gestellt bleiben, wird er als Nachfolger seines Vaters zum Oberpriester des Amon ernannt. Seine erste Handlung war die Zurückberufung der nach der Oase verbannten Aegypter d. h. der Ramessiden und ihres Anhanges. Angeblich geschah dieselbe mit der Genehmigung des Gottes Amon, dessen Orakel Men-cheper-ra's Antrag freundlichst genehmigt hatte.

Diese Thatsache ist uns durch eine Inschrift überliefert, die trotz mancher Lücken dennoch den Zusammenhang des Ganzen klar und deutlich erkennen läßt. Ich lege zum ersten Male die Uebertragung der wichtigen Urkunde vor, nachdem ich Gelegenheit gehabt habe den in Theben befindlichen Denkstein aufs Neue zur Vergleichung heranzuziehen.

1. „Im Jahre 25, Monat Epiphi, Tag 29, gleichzeitig mit dem Feste „des Gottes Amon-ra, des Königs der Götter, an seinem [schönen] „Monatsfeste von Ape [des Südens] . . . .

2. „Nes=hir=hor in ihrer Menge. Es war die Majestät dieses herr=
„lichen Gottes Amon[=ra, des Königs der Götter] ....
3. „Theben. Er gab den Weg den Schreibern, Feldmessern und Leu=
„ten . . . .
4. „Im Jahre 25, im ersten Monat der Jahreszeit. ....
„Amon=ra, der Herr von Theben . . . .
5. „. . . . . der Oberpriester des
„Amon=ra, des Königs der Götter, Oberfeldherr des Kriegsvolkes
„Men=cheper=ra, der Sohn des Königs Miamun Pinotem . . . . . .
„. . . . .
6. „. . . . . zu seinen Füßen. Ihr Herz war freudig bewegt ob
„seiner Absicht. Er war gekommen nach Patoris (dem Südlande)
„in siegreicher Kraft, um wieder herzustellen die Ruhe im Lande und
„um zu züchtigen die Gegner. Er gab ihnen [die verdiente Strafe
„und richtete her die alte Ordnung der Dinge, gleichwie]
7. „sie gewesen war in den Zeiten der Regierung des Sonnengottes Ra.
„Er zog ein in die Stadt (Theben) mit zufriedener Seele. Es empfin=
„gen ihn die Geschlechter von Theben unter Freudenliedern. Boten
„waren vor ihm abgesendet worden. Es ward in Prozession heraus=
„geführt die Majestät dieses herrlichen Gottes, des Herrn der Götter,
„Amon=ra, des Herrn von Theben. [Er]
8. „belohnte (?) ihn gar sehr. Er setzte ihn auf den Stuhl seines
„Vaters als Oberpriester des Amon=ra, Königs der Götter, und als
„Oberfeldherr des Kriegsvolkes von Ober= und Unterägypten. Er
„weihte ihm zahlreiche und herrliche Wunderwerke, wie man sie nie=
„mals früher gesehen hatte. Da war nun [zu Ende gegangen]
9. „der Monat Mesori. Am 4. Schalttage, dem Tage des Geburts=
„festes der Isis, gleichzeitig mit dem Amonsfeste am Neujahr, ward
„in Prozession herausgeführt die Majestät dieses herrlichen Gottes,

„des Herrn der Götter, Amon-ra, des Königs der Götter. Er kam „zu dem großen Saale des Amontempels und ruhte vor dem Pylon „des Amon. Und es trat heran

10. „zum Amon-ra, dem König der Götter, der Oberfeldherr des Kriegs„volkes Men-cheper-ra. Er pries ihn gar sehr in zahlreichen Ge„beten und stellte ihm auf ein Opfer an allerlei guten Dingen. Da „fügte hinzu der Oberpriester des Amon-ra Men-cheper-ra die Worte: „„O Du mein guter Herr! Es ist ein Gerede und es wird wiederholt „[von den Leuten]"".

11. „Da stimmte der Gott dem gar sehr bei. Da trat er wiederum an „den Gott heran, indem er also sprach: „„O Du mein guter Herr! „Dies Gerede der Leute ist eine Klage, wegen Deines Zornes gegen „diejenigen, welche sich in der Oase befinden, dem Lande, welches „Du für sie aufgestellt hast"". Da stimmte der Gott

12. „dem gar sehr bei. Darauf erhob dieser Kriegsoberste seine Hände „anbetend empor, um zu loben seinen Herren. Wie der Mond mit „der Sonne abwechselt, so sprach er: „„Heil Dir! Du Schöpfer aller „[Wesen, Du Hervorbringer] alles dessen, was da ist, Vater der „Götter, Bildner der Göttinnen, wie sie in den Städten und Dörfern „weilen, Erzeuger

13. „der Männer, Gebärer der Frauen, welcher das Leben spendet allen „Menschen, der da ist ein kunstvoller Werkmeister . . . . das „Leben . . . . . großer Gott Ptah (Bildner) . . . . . [welcher schafft „den Vorrath] in Fülle, welcher hervorbringt die Nahrung der Götter „und Menschen, Sonnenschein bei Tage, Mondstrahl bei Nacht, „welcher durchfährt den Himmel in Frieden,

14. „ohne zu rasten, als größester unter den Geistern, der mächtiger als „die Göttin Sochet, gleichend der Sonne . . . . [sei wieder freundlich „gesinnt den Verbannten, gegen welche dein Befehl erlassen ward],

„wiederrufe ihn, um zu heilen was krank ist, schaue [gnädig
„an] die Leute, welche nicht vor Deinem Angesichte bestanden, denn
„es sind
15. „ihrer hundert Tausende. Ist denn wer im Stande Dich zu besänf-
„tigen, wenn Du etwas verabscheust? [Heil Dir!] Du leuchtender
„Strahl. [Erhöre] meine Worte an diesem heutigen Tage. Möchtest
„Du [ein Erbarmen fühlen mit] den Dienern, welche Du ver-
„bannt hast
16. „nach der Oase, auf daß sie zurückgeführt werden nach Aegypten.""
„Da stimmte der große Gott dem gar sehr bei. Da trat wiederum der
„der Oberste des Kriegsvolkes an den großen Gott heran, also spre-
„chend: „„O Du mein guter Herr! Da Du [einverstanden bist] mit
„der Zurückführung, so möge verkündet werden, daß Du friedlich [ge-
„sinnt seist] für die [Verbannten.""] Da stimmte der große Gott
„dem gar sehr bei. Da trat er wiederum
17. „an den großen Gott heran, indem er also sprach: „„O Du mein guter
„Herr! Erlasse Du einen gültigen Befehl in Deinem Namen, daß
„kein Bewohner des Landes verbannt werden solle in die weite Ferne
„der Oase, daß Niemand . . . . von diesem
„heutigen Tage bis in Ewigkeit.""
18. „Da stimmte der große Gott dem gar sehr bei. Da sprach er wieder-
„um zu ihm: „„Sprich daß es also geschehen solle nach Deinem Be-
„fehle, der [niedergeschrieben werde] auf einen Denkstein [in Schrift]
„und aufgestellt werde in Deinen Städten, um zu dauern und zu
„bleiben in Ewigkeit."" Da stimmte der große Gott dem gar sehr
„bei. Da sprach wiederum der Oberpriester
19. „des Amon Men-cheper-ra: „„O Du mein guter Herr! Nun bin ich
„befriedigt (?) hunderttausend Mal, denn es war dies meine Absicht,
„daß es hören sollten alle Familien. Alle (ihre) Worte sind zufrieden-

„stellend für mich. Ich bin Dein Diener in Wahrheit, [denn ich bin „Dein Ebenbild]

20. „in Jünglingsgestalt für Deine Stadt. Ich wurde erschaffen als „Urheber alles Reichthumes nach Deinem [Worte], als ich noch im „Mutterleibe war. Du hast mich gebildet im Ei. Du hast mich „ans Licht gegeben zur großen Freude Deiner Leute. Schenke mir „eine schöne Lebensdauer,

21. „im Dienste Deines [Wesens], und Reinheit und Schutz vor allen „Deinen Plagen (?). Laß meine Füße wandeln auf Deinen Wegen „und mache mir richtig Deine Straße, mein Herz sei gütig gegen „sein (dein?) Haus, um zu thun [was Deine Gebote erheischen].

22. „Schenke mir Ansehen bei dem großen Gotte, im Frieden, ich sei blei„bend und lebend in Deinem herrlichen Hause. In gleicher Weise „werde mir aller Lohn zu Theil vom . . . .""

23. „Da trat der Oberpriester des Amon Men-cheper-ra an den großen „Gott heran, indem er also sprach: „„Wenn irgend Einer von den „Leuten vor Dir widersprechen sollte, indem er also sagt: er hat „Großes gethan an den Leuten, damit Leben gewinne das Land, so „verderbe ihn, so tödte ihn."" Da stimmte der große Gott dem gar „sehr bei."

Deutlicher als es in der Inschrift geschehen, konnte die verzweifelte Lage des Reiches nicht dargestellt werden. Wenn auch die hundert Tausende Verbannter, von welchen der Oberpriester den Gott unterhält, dahingestellt bleiben mögen, immerhin wirft der ganze Vorgang ein trübes Licht auf die damals in Aegypten herrschenden Zustände. Verfolgungen und Verbannungen bilden zu allen Zeiten den Maßstab für die inneren Zustände eines Reiches. Daß die vom Priesterkönig Men-cheper-ra beim Gotte Amon beantragte Zurückberufung der Verbannten aus der Oase nicht etwa aus besonderer Herzensgüte entsprang, sondern eine staats-

kluge Maßregel war, um die gährende Stimmung im Lande zu beschwichtigen, bedarf wohl kaum einer weiteren Ausführung unsererseits.

Während diese Ereignisse Statt fanden, welche die beregte Inschrift in so doppelsinniger Weise schildert, scheint Naromath (Nimrod), der Großkönig von Assyrien, welcher neben seinem Vater Schaschanq auf den Thron erhoben war, mit einem Heere in Aegypten angelangt zu sein, um nicht nur den Ramessiden Hülfe und Unterstützung zu leisten, sondern auch in der Absicht das Land zu unterjochen und in eine assyrische Statthalterschaft umzuwandeln. Hier in Aegypten überraschte ihn der Tod. Seine Mutter Mehet-en-usech war eine Aegypterin, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Tochter des vierzehnten Ramessu. Ihrem Wunsche gemäß ward ihr Sohn „der Großkönig der Könige" in Abydus bestattet, und ihm Todtenfeste eingesetzt, deren Kosten von den Einkünften gewisser Ländereien bestritten werden sollten. Zugleich waren für die Instandhaltung seines Grabes Männer und Frauen angestellt, Viehheerden angekauft und alles sonstige festgestellt worden, was zu einer würdigen Ausstattung der Verehrung des Todten dienen konnte.

Nachdem Aegypten in solcher Weise gleichsam zu einer Provinz des assyrischen Reiches erhoben war, wurde als König eingesetzt Schaschanq, der Sohn jenes Großkönigs Naromath — Nimrod, von dem wir so eben gesprochen haben. Pisebchan I, der Bruder des Oberpriesters Mencheper-ra, wurde nach assyrischem Brauche als Unterkönig in Tanis belassen, während Schaschanq seinen Königssitz in der Stadt Bubastus aufschlug. Men-cheper-ra waltete als Oberpriester des Amon seines Amtes in Theben, woselbst, so dürfen wir voraussetzen, Ramses XVI wenigstens dem Namen nach als König eine Zeit lang anerkannt wurde.

Diese Maßregeln wurden augenscheinlich während der Anwesenheit des Großkönigs von Assyrien Schaschanq in Aegypten getroffen. Er besuchte Theben, und verfehlte nicht bei seiner Auffahrt nach der Amonsstadt

dem Grabe des geliebten Sohnes in Abydus einen Besuch abzustatten. Bitter enttäuscht ward er durch den vernachlässigten Zustand desselben. Die ägyptischen Beamten, welche wenig Zuneigung für die Verehrung der Leiche eines assyrischen Großkönigs hegen mochten, hatten das überwiesene lebende und todte Tempelgut, welches zur Unterhaltung des Grabes bestimmt war, nach Kräften geplündert. Sie wurden vom Großkönig Schaschanq zur Verantwortung gezogen und, mit Genehmigung des thebanischen Gottes Amon, sämmtlich mit dem Tode bestraft.

Diese Begebenheit ist durch eine ungewöhnlich große Inschrift auf der Vorderseite eines Granitblockes in Abydus überliefert worden. Fehlt auch vielleicht die ganze obere Hälfte des Steines, welche irgendwo in Abydus vergraben liegen muß, so ist dennoch das untere Stück in soweit gut erhalten, um ohne Mißverständniß den Inhalt der merkwürdigen Gedächtnißtafel zu erkennen. Die Abschrift desselben habe ich mit großer Mühe der stark verwitterten Oberfläche entrissen. Sie wird meinen Lesern eine allgemeine Vorstellung von den Beschlüssen des assyrischen Großkönigs geben, dessen Namen und Würden, besonders was den ächt morgenländischen Ehrennamen des Königs der Könige anbetrifft, auf das Vollständigste erhalten sind. Ich lege die Uebertragung des erhaltenen Theiles hiermit vor, überzeugt daß meine Fachgenossen mit Vergnügen von dem bisher unbekannten merkwürdigen Schriftstück Kenntniß nehmen werden.

„[Zum Amon-ra sprach der Großkönig von Assyrien, nachdem besucht „hatte] der Großkönig der Könige Schaschanq seinen Sohn auf der „herrlichen Stätte bei seinem Vater Osiris, woselbst sein Leib zur Ruhe ge- „bettet war in der Stadt von Nifur (Abydus) Angesichts [des Tempels des „Osiris]: „„Du hast ihn befreit von dem Empfange eines gebrechlichen „hohen Alters, währenddem er auf Erden weilte. Du hast ihm seine „Ruhe geschenkt. Meine Feste werden darin bestehen, zu empfangen den „ungetheilten Sieg."" Sehr, sehr stimmte der große Gott dem bei.

„Da redete Seine Majestät von Neuem den großen Gott also an: „„O Du guter Herr, tödte [die Obersten] des Kriegsvolkes, den .... „Schreiber, den Feldmesser und alle ..?.., welche [ich] gesendet „hatte [im Auftrage] nach diesem Gefilde und welche plünderten [das „Eigenthum] von dem Altare des osirianischen Großherrn von Assyrien „Na-ro-math (Nimrod), des Sohnes der Mehet-en-usech, wel„cher in Abydus bestattet ist, und alle Leute, welche gestohlen hatten sein „heiliges Vermögen, seine Leute, seine Viehheerden, seine Gärten, seine „Opfergaben und alles, was zu seiner Verehrung bestimmt war. Handle „nach Deinem großen Geiste dem ganzen Umfange nach, um sie (wieder) „zu vervollständigen und um zu vervollständigen die Weiber und ihre Kin„der."" Der große Gott genehmigte das beifälligst.

„Da warf sich Seine Majestät auf den Boden vor ihm nieder und „Seine Majestät sprach also: „„Lasse triumphiren Schaschanq, den „Großkönig von Assyrien, den Großkönig der Könige, den herrlichen „...... und alle die, welche bei ihm sind, und alle Krieger und alle „[seine Völker] zusammen.""

„Da [sprach zu ihm] Amon-ra, der König der Götter: „„Ich will „thun [nach Deinem Wunsche.] Du sollst empfangen ein hohes Alter und „auf Erden bleiben, und Dein Erbe sei auf Deinem Stuhle für immer.""

„Da ließ Seine Majestät herbeiführen die Bildsäule, in Gestalt „eines schreitenden Mannes, des osirianischen Großkönigs von Assyrien, „des Großkönigs der Könige, Na-ro-math stromabwärts gen Abydus. „Es befand sich in ihrer Begleitung ein ansehnliches Kriegsvolk in vielen „Schiffen, nicht kennt man ihre Zahl, sammt den Gesandten des Groß„königs der Assyrer. Und sie wurde niedergesetzt in der herrlichen Königs„kammer des Allerheiligsten des rechten Sonnenauges, um ihr daselbst die „Spenden entgegen zu tragen auf dem Altartische von Nifur. Gemäß „der Vorschrift von der heiligen Salbung ward die Weihe ihr vollzogen.

„Der Weihrauch brannte in dem Raume des Sterngemaches 3 Tage lang. „Es wurden aufgestellt für sie Tempel-Satzungen in Gestalt einer schrift-„lichen Urkunde, nach dem Inhalt der festlichen Bestimmungen für die „Götter. Aufgerichtet wurde ihr eine Gedächtnißtafel in Schrift des Lan-„des Ba[bel] enthaltend den Befehl [des Großherrn] auf seinen Namen. „Und sie (die Gedächtnißtafel) ward übergeben dem Allerheiligsten der „Götter für immer und ewig.

„[Dies ist das Verzeichniß] dessen, was festgestellt ward für den „Altar des osirianischen Großkönigs der Assyrer Na-ro-math, den „Sohn der Mehet-en-usech, welcher begraben ist in Abydus.

„Es wurden übergeben die [gekauften?] Leute aus den [Ländern?] „des Großkönigs von Assyrien, nämlich: Aïromapatut, vom Volke der „Phönizier und auf den Ruf hörend: Chu-amon . . . . ., und . . . . ein „Phönizier (genannt) Bek-ptah. Macht in Silbergeld 15 Pfund für ihren „Ankauf. Gegeben hatte ihnen Seine Majestät an Silbergeld 20 Pfund, „macht zusammen 35 Pfund. Das ist die Zahl dessen, was sie gekostet „haben. Die 50 Aruren Landes, welche gelegen sind auf dem Gebiete der „Höhe im Süden von Abydus, welches genannt wird „Beständige „Dauer des Königsthumes (Heh-suteni) kosteten 5 Pfund Silber-„geld. Die (Felder), welche gelegen sind an der Seite (?) des Kanales, „welcher sich in Abydus befindet, ein Grundstück von 50 Aruren, für diese „wurden gezahlt 5 Pfund Silbergeld. Macht zusammen ein Grundstück „[von 100 Aruren] an diesen beiden Plätzen auf dem Gebiete der Höhe „südlich von Abydus und auf dem Gebiete der Höhe nördlich von Abydus. „Für dieses Grundstück von 100 Aruren wurden also bezahlt 10 Pfund „Silbers.

„[Verzeichniß der Knechte für das Grundstück]: Sein Knecht Pi-nër, „sein Knecht . . . . ., sein Knecht Ari-bek, sein Knecht Bu-pi-amon-cha, „sein Knecht Nai-schennu, sein Knecht Pesch-en-Hor. Macht im Ganzen

6 Knechte, für welche gezahlt wurden für einen Jeden 3 Pfund und 1 Unze „Silbergeld, macht alles in allem 1[8] Pfund 6 Unzen Silbergeld. [Sein „Knabe (?) . . . . . . und sein Knabe?] . . . . . . Sohn des Horsiise, für „diese wurden bezahlt $4^2/_3$ Unzen Silbergeldes.

„Der Garten, welcher auf dem Gebiete der nördlichen Höhe von „Abydus gelegen ist, kostete 2 Pfund Silbergeld, der Gärtner Hor-mes, „der Sohn Pen-mer's, $x + {}^2/_3$ Unzen Silbergeld, der Wasserträger „. . . . . der Sohn des . . . . für $6^2/_3$ Unzen Silber„geldes.

„Verzeichniß der Mägde: Nes-ta-tep, deren Mutter Tat-mut ist, „die Magd Tat-Ise, die Tochter der Nebt-hepet, deren Mutter Ari-amach „ist, die Magd Tat-amon, die Tochter des Pinehas, [die Magd . . . . . . „die Tochter des . . . .], eine jede für $5^2/_3$ Unzen Silbergeld.

„Die Kosten für [den Ankauf von Honig] sollen sich belaufen auf „$3^2/_3$ Pfund Silbergeld, und sind übertragen der Schatzkammer des Osiris, „also daß ein Hin-Maaß Honig geliefert werde von der Schatzkammer des „Osiris [für den Honigbedarf des osirianischen] Großkönigs von Assyrien „Na-ro-math, dessen Vater der Großkönig der Könige [Schaschanq und dessen „Mutter Mehet-en-usech ist, in alle Ewigkeit]. Ueberwiesen ist das Geld dafür „der Schatzkammer des Osiris, nicht mehr, nicht weniger. [Die Kosten für den „Ankauf] von Balsam sollen sich belaufen auf $4^2/_3$ Pfund Silbergeld und sind „übertragen der Schatzkammer des Osiris, also daß 4 Unzen Balsams geliefert werden von der Schatzkammer des Osiris jeden Tag für die Opfer des „osirianischen Großkönigs der Assyrer Na-ro-math, dessen Mutter „Mehet-en-usech ist, bis in alle Ewigkeit. [Zur Beschaffung] des Bal„sams ist also überwiesen das Geld dafür der Schatzkammer des Osiris, nicht „mehr, nicht weniger. [Die Kosten für den Ankauf von] Weihrauch sollen sich „belaufen auf $5^2/_3$ Unzen Silbergeld und sind übertragen der Schatzkam„mer des Osiris, also daß ein Hin von $x\,{}^2/_3$ Unzen geliefert werde von der

„Schatzkammer des Osiris jeden Tag für die [Unterhaltung] der Weihrauch-„Zündung für den osirianischen Großkönig von Assyrien Na-ro-math, „dessen Mutter Mehet-en-usech ist, in alle Zeiten. Zur Beschaffung „des Weihrauches ist also überwiesen das Geld dafür der Schatzkammer „des Osiris, nicht mehr, nicht weniger. [Die Kosten für die verschiedenen „Leute der Gewürzküche und für die Leute der Erntearbeiten sollen sich be-„laufen für einen Jeden] auf je x + 3 Unzen und auf je 1 Unze Silber-„geld und sind übertragen der Schatzkammer des Osiris, also daß geliefert „werde [. . . . Gewürzkuchen] jeden Tag von der Schatzkammer des Osiris „und [daß geliefert werde . . . .] von der Schatzkammer des Osiris, „und daß geliefert werde . . . . von der Schatzkammer des Osiris für „die Altäre des osirianischen Großkönigs von Assyrien Na-ro-math, „dessen Mutter Mehet-en-usech ist, in alle Ewigkeit. Zum Unterhalt „der Arbeiter seiner Gewürzküche ist also überwiesen das Geld dafür der „Schatzkammer des Osiris. [Auch für die] Erntearbeiten bei den obigen „Feldern [sind die Ausgaben dafür] überwiesen der Schatzkammer des „Osiris im Betrage von . . . . . Silbergeld, nicht mehr, nicht weniger. „Das ist die Gesammtübersicht des Silbergeldes der Leute, welches über-„wiesen ist der Schatzkammer des Osiris, [so daß davon bestritten werden „alle Ausgaben], welche zu leisten sind von der [Schatzkammer des Osiris] „für die Altäre des osirianischen Großkönigs der Assyrer, des Königs der „Könige, Na-ro-math, des Sohnes des Großkönigs der Assyrer „Schaschanq, dessen Mutter Mehet-en-usech ist. Es ist bestimmt für „den osirianischen Großkönig der Assyrer Na-ro-math, den Sohn der „Mehet-en-usech, welcher in Abydus (begraben ist), für das Grund-„stück von 100 Aruren Landes, für die 25 Männer und Frauen, für den „Garten, und beträgt an Silbergeld 100 + x Pfund x Unzen............“

Meine verehrten Fachgenossen vor allen werden mir zugeben müssen, daß trotz ihres sehr zerstörten und vielfach verderbten Zustandes die vor-

stehende Inschrift eine der merkwürdigsten und, füge ich gleich hinzu, der überraschendsten ist, welche jemals auf dem ägyptischen Boden aufgefunden worden sind. Wer durfte erwarten ein so unmittelbares Zeugniß der Gegenwart eines assyrischen Großkönigs im Nilthale zu vermuthen, nachdem die Denkmäler beharrlich jede Auskunft darüber verweigert hatten? Man kann sich eben nur vorstellen, daß die Aegypter nach Abzug ihrer assyrischen Großkönige die Denksteine derselben mit aller Sorgfalt zerstört haben, und daß der vorliegende einem gleichen Schicksale nur dadurch entgangen ist, daß er als bequemes Werkstück zu irgend einer Bauanlage auf der Todtenstätte von Abydus seine Verwendung fand.

Ich füge diesen Bemerkungen eine neue nicht weniger merkwürdige Thatsache hinzu. Sie betrifft die Bildsäule des Großkönigs Nimrod, von der in der Inschrift die Rede ist. Eine seltsame Fügung des Schicksales hat auch diese erhalten. Aus den eingemeißelten hieroglyphischen Inschriften, welche an den wichtigsten Stellen vollkommen wohl erhalten sind, habe ich sie in einem Sitzbilde aus rothem Granit wiedererkannt, welches in der ägyptischen Sammlung von Florenz in der Mitte des Hauptsaales aufgestellt ist.

Wer hätte jemals in dieser kopflosen Statue das Bild eines assyrischen Großkönigs aus der Zeit 1000 vor Chr. Geb. vermuthen sollen? Die Ueberraschungen nach dieser Seite hin sind aber damit noch nicht abgeschlossen. Ich werde weiter unten die Gegenwart assyrischer Satrapen von der Familie desselben Nimrod nachweisen, welche bisher vor aller Augen inschriftlich genannt waren, ohne daß ein Gelehrter auf die Vermuthung gekommen wäre, in den s e r 'a m a t „den großen Fürsten der Völker" einen assyrischen Beamten-Titel zu entdecken.

Wie wir oben bereits bemerkt haben, ward ein Sohn jenes Großkönigs Nimrod auf den ägyptischen Thron erhoben. Er ist derselbe Schaschanq, von welchem als dem Gründer des zweiundzwanzigsten Königshauses weiter unten die Rede sein wird.

Ungefähr gleichzeitig ward, auf Veranlassung dieses Schaschanq, die Erbangelegenheit der Prinzessin Ka-r'a-m'at (so, und nicht Mat-ke-ra oder Ra-mat-ke dürfte der Name zu lesen sein) laut königlichen Befehles im Namen des thebanischen Götterkreises geregelt. Sie war der Ehe des Königs Pisebchan I mit einer thebanischen (Ramessiden?) Königstochter entsprossen und nach beliebter ägyptischer Weise ihrer in Oberägypten gelegenen Erbgüter beraubt worden. Durch ihre Heirath mit dem Könige Schaschanq I (denn dessen Frau ist diese Kar'am'at) war ihre Stellung wesentlich eine andere geworden. Der Erlaß, welcher die besprochene Einsetzung der Prinzessin in ihr volles Erbe betrifft, ist in großen Buchstaben der Nordwand des (oberhalb ganz zerstörten) dritten Thurmflügelbaues im Süden des großen Amonstempels von Karnak eingeschnitzt. Leider fehlen auch hier die ersten Zeilen der Inschrift, welche die Zeitangabe und die Namen des betreffenden Königs*) enthielt. Wir geben nachstehend die wortgetreue vollständige Uebersetzung dieser geschichtlich wichtigen steinernen Tempelurkunde und überlassen es unsern Lesern sich alle daraus folgernden Schlüsse selber zu ziehen.

„Es sprach Amon-ra, der König der Götter, der große Gott des Anfangs alles Seins, und Mut und Chonsu und die großen Götter: In „Bezug auf irgend welchen Gegenstand irgend welcher Art, welchen mit „sich gebracht hat Karamat, die Tochter des Königs von Oberägypten „Miamun Pisebchan aus dem übertragenen Erbgut der Südgegend des „Landes und in Bezug auf jeden Gegenstand irgend welcher Art, welchen „ihr geschenkt haben (1) [die Leute] des Landes, was sie immer genommen „haben dem (königlichen) Mädchen, so stellen wir es ihr hiermit zurück. „Irgend welchen Gegenstand irgend welcher Art, [welcher als Erbe den

*) Unter den von mir im Jahre 1851 zu Theben genommenen Abschriften findet sich auch die einer Steininschrift, welche mit den Namen und Titeln Schaschanq's I beginnt und dieselben Formeln nachweist.

„Kindern] gehört, den [stellen wir hierdurch zurück] ihren Kindern für alle „Zeit. Es spricht Amon-ra, der König der Götter, der große Gott des „Anfangs alles Seins, Mut, Chonsu und die großen Götter: (2) Ein „jeder König, ein jeder Oberpriester des Amon, ein jeder Heerführer, ein „jeder Hauptmann und die Leute jedes Standes, ob männliche, ob weib-„liche, welche große Absichten hatten und diejenigen, welche ihre Absichten „ausführten später, sie werden zurückerstatten das Eigenthum aller Art, „welches mit sich brachte Karamat, die Tochter des Königs von Oberägyp-„ten Miamun Pisebchan, als übertragenes Erbgut des Südbezirkes (3) des „Landes sammt aller Habe aller Art, welche ihr gegeben hatten die Be-„wohner des Landes, und was sie auch immer genommen hatten dem „Mädchen, zurückerstattet soll es werden in ihre Hand, wir erstatten es „zurück in die Hand ihres Sohnes und ihres Enkels und ihrer Tochter und „ihrer Enkelin, des Kindes des Kindes ihrer Tochter. Es bleibe erhalten „für die späteste Zeit. Wiederum [sprach Amon-ra, der König] der Götter, „der große Gott des Anfangs (4) alles Seins und Mut, und Chonsu und „die großen Götter: Getödtet sollen werden alle Leute jedes Standes des „ganzen Landes, ob männliche, ob weibliche, welche beanspruchen sollten „irgend einen Gegenstand irgend welcher Art, welchen mit sich gebracht „Karamat, die Tochter des Königs und Landesherrn Miamun Pisebchan, „als übertragenes Erbgut des Südlandes, und irgend einen Gegenstand „irgend welcher Art, welchen ihr geschenkt haben die Bewohner (5) des „Landes, was sie auch immer genommen haben sollten dem Mädchen an „Eigenthum. Diejenigen, welche zurückziehen sollten einen Gegenstand da-„von einen Morgen nach dem (andern) Morgen, denen sollen unsere großen „Geister schwer fallen, nicht werden wir ihnen ein Helfer (?) sein. Sie „werden voller, voller [Nachstellung?] sein Seitens des großen Gottes, „der Mut, des Chonsu und der großen Götter. Es sprach Amon-ra, der „König der Götter, der große Gott [des Anfangs alles Seins und Mut

„und Chonsu und die großen Götter:] (6) Wir werden tödten jeden Bewohner „jedes Standes des ganzen Landes, ob männlichen, ob weiblichen, welcher be„anspruchen wird irgend einen Gegenstand irgend welcher Art, welchen mit „sich gebracht hat Karamat, die Tochter des Königs von Oberägypten und „Landesherrn Miamun Pisebchan, als übertragenes Erbgut des Südlandes, „und irgend einen Gegenstand irgend welcher Art, welchen ihr geschenkt „haben die Bewohner des Landes, und was sie auch immer genommen „haben dem [Mädchen an Eigenthum. Diejenigen, welche zurückziehen „werden einen Gegenstand davon] (7) einen Morgen nach dem (andern) „Morgen, denen sollen unsere großen Geister beschwerlich werden. Nicht „werden wir ihnen eine Hülfe sein, wir werden die Nasen (derselben) in „den Erdboden senken, wir werden . . . .“

XVII.

Das zweiundzwanzigste Königshaus.

Hat-cheper-ra-Sotep-en-ra Miamun Schaschanq I.
966 vor Chr. Geb.

Somit war auf den Thron Aegyptens gestiegen der Sohn eines assyrischen Herrschers, des Großkönigs Nimrod, der in Aegypten seinen Tod gefunden hatte und in Abydus begraben war. Dieses merkwürdige, bisher unbekannte Ereigniß, daß der Sohn eines wirklichen Assyrer-Königs in Aegypten ein eigenes Königthum für sich und seine Familie gegründet hatte, wird zunächst bestätigt durch die Hauptnamen seiner Kinder und Nachkommen, da Takeloth, Usarkon, Nemaroth die im Assyrischen wohl bekannten Namen Tiglath, Sargon und Nimrod in ägyptischer Auffassung und Schreibung darstellen. Wie wir bereits oben bemerkt haben,

hatte Schaschanq seinen Königssitz in Bubastus aufgeschlagen und nur selten seine Besuche auf das obere Land Patoris ausgedehnt. Mit den Ramessiden lebte er im besten Einvernehmen und befolgte darin die Ueberlieferungen der eigenen Familie, welche mit den Töchtern der Ramessiden Ehen eingegangen war, wie diese ihrerseits mit den Töchtern des assyrischen Großkönigs. Wir haben an einem andern Orte bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die Kinder Ramses' XVI, der Prinz Zi-hor-auf-anch und die Prinzessin Zi-an-nub-aus-anch, dem Könige Schaschanq I durch Weihgeschenke ihre freundschaftlichsten Huldigungen bezeugten.

Schaschanq I, Schischaq der Bibel, Sesonchis der manethonischen Ueberlieferung, ist in der Geschichte Aegyptens, im Zusammenhange mit den Ueberlieferungen des jüdischen Reiches, eine hervorragende Person geworden durch seinen Zug gegen das Reich Juda.

Bekanntlich erhob sich Jerobeam, der Diener Königs Salomon, gegen den König, seinen Herrn. Nachdem ihn der Prophet Ahia als den tüchtigsten Mann seiner Zeit zum künftigen Herrscher im Voraus öffentlich bezeichnet hatte, mußte Jerobeam dem Zorne und den Nachstellungen des Königs weichen und flüchtete aus diesem Grunde nach Aegypten, an den Hof Schaschanq's I. Nach Salomon's Tode zurückgerufen, wandte er sich der Heimath wieder zu, um zum König von Israël nach dem Worte des Propheten erwählt zu werden, während dem Sohne Salomon's, Rehabeam, die Krone Juda's zufiel. Im fünften Jahre der Regierung des letzteren fand, wahrscheinlich auf Anregung seines ehemaligen Gastfreundes, der Feldzug des Königs Schaschanq gegen das Reich Juda statt, welcher mit der Einnahme und Plünderung der Stadt Jerusalem endete.

Was ausführlich und in allen Einzelheiten die Schrift von dem Angriff des ägyptischen Königs auf das Reich Juda (und die Levitenstädte) meldet, hat eine Tempelwand am Amonstempel im thebanischen Api gleich-

sam im Auszuge der Nachwelt überliefert. An der südlichen Außenwand, hinter den Siegesmalen Königs Ramessu II, östlich von der sogenannten Bubastiden-Halle, zeigt sich dem Beschauer, riesengroß, das Bild des ägyptischen Herrschers, welcher mit seiner Siegeskeule den gefangenen Juden seine wuchtigen Schläge zutheilt. In langer Reihe prangen, von Mauerringen umschlossen, in ihrer ägyptischen Schreibung, nicht selten mit Raum ausfüllenden Wiederholungen, die Namen der Städte und Landschaften, welche Schaschanq I auf seinem Zuge gegen Juda unterwarf. Wir geben nachstehend das Verzeichniß derselben, soweit die Namen und Zeichen sich in lesbarem Zustande erhalten haben.

Ra-bi-tha (Rabbith)	Zad-poth-el
Ta-'an-kau (Taanach)	A . . ha . . ma
Sche-n-mau (Schunem)	Beith-'a-l-moth (Allemeth)
Beith-Schanlau (Beth-schean?)	Ke-qa-li
Re-ha-bau (Rehob)	Schau-ke (Socho)
Ha-pu-re-mau (Hapharaïm)	Beith-tapuh (Beth-tappuah)
A-dul-ma (Adullam)	A-bi-lau (Abel)
Sche-ua-di . . .	Beith-zab . .
Ma-ha-ne-ma (Mahanaïm)	Nu-p-a-l
Qe-be-'a-na (Gibeon)	P . . d-schath
Beith-Huaron (Beth-horon)	Pa-(schel)-keteth
Qa-de-moth (Kedemoth)	A-do-maa (EDOM)
A-ju-lon (Ajalon)	Za-le-ma (Zalmonah?)
Ma-ke-thu (Megiddo)	. . . . lela
A-dir	. . . lzau
Judah-malek	. . . . apen
Ha-an-ma	Pi-'Amaq „die Thalebene" (Emek)
'Af-le-na (Eglon?)	'A-au-za-maa (Azmon)
Bi-le-ma (Bileam)	A-na-la

Pi-Ha-qa-laa „der Stein von
Fe-thiu-schaa
A-ro-ha-lel (Aroër?)
Pi-Ha-qa-laa „der Stein von
A-bi-ro-ma
Sche-bi-leth
Na-ga-bi-li
Sche-bi-leth
Ua-ro-kith
Pi-Ha-qa-laa „der Stein von
Ne-'a-baith
'A-de-de-maa
Za-pe-qe-qa
Ma . . . . a
Ta . . . . .
Ga-naa-t „der Garten"
Pi-Na-ga-bu „der Negeb (Süden) von
'A-za-m . . . th
Ta-sched-na
Pi-Ha-ga-le-(t) „der Stein von
Sche-nai-aa
Ha-qa
Pi-Na-ga-bu „der Negeb von
Ua-hath-lu-ka
A-scha-ha-tha-t
Pi-Ha-ga-li „der Stein von
Ha-ni-ni-au
Pi-Ha-ga-lau „der Stein von

A-le-qad
A-do-mam-t
Ha-ni-ni
A-do-rau
Pi-ha-ga-l
Thel-uan
Ha-i-do-baa
Scha-li-n-laa
Ha-i- o-baa
Di-ua-thi
Ha-qe-le-ma
'A-l-daa-(t)
Ri-bith
'A-l-daai
Neb-tath
Jur-he-ma
Ari . . . . m
A-d-raa
Pi-bi-aa
Ma-he-gaa
. . ariuk
Freth-maa
A-bi-r
Bal-ro-za
Beith-'A-n-th (Beth-anoth)
Scha-r(?)-ha-tau
A-ro-ma-then (Ramah?)
Ga-le-naa
A-ro-ma . .

. . . r-hath A-li . . . .

. . . raa Jula . . . .

Ma . . . .

Die Rede, mit welcher der göttliche Amon von Theben seine Uebergabe der eroberten Städte an seinen geliebten Sohn Schaschanq I begleitet, enthält auch nicht die leiseste Andeutung, aus welcher sich für die Namen der überwundenen Völker oder für geschichtliche Thatsachen, welche in Verbindung damit gebracht werden, ein Hintergrund gewinnen ließe. Die ganze Darstellung, nach dem Muster altägyptischer Tempelbilder ausgeführt, ist ein Knochengerüst ohne Fleisch und Blut, welches dem Forscher wie gewöhnlich mehr zu rathen als zu denken giebt.

Die einzige in der Rede des Gottes Amon an den Siegerkönig enthaltene Andeutung beschränkt sich auf allgemeine Benennungen. Die geschlagenen Völker (Juden und Edomiter) werden genannt: „die 'Am eines fernen Landes" und „die Fenech" (Phönizier, vergl. oben S. 258). Die 'Am würden in diesem Falle genau dem ebräischen gleichlautenden 'Am entsprechen, welches Volk, dann aber besonders das Volk Israels und seine Stämme bezeichnet. Was die Benennung der Fenech betrifft, so habe ich eine Vorahnung, daß man einst den Nachweis ihrer innigsten Verwandtschaft mit den Juden führen wird.

In Karnak, d. h. um mit den alten Aegyptern zu reden, in Ape legte Schaschanq I eine Art von Eingangshalle an, welche von Süden her, dicht an der Ostmauer des Heiligthums Ramses' III vorbei, in den großen Vorhof des Haupttempels führt. Da sich von dem Erbauer dieser bescheidenen Halle an bis zu mehreren seiner Nachfolger die Familiennamen des Geschlechtes des Schaschanq-Stammes verewigt haben, so kann man mit Fug und Recht den Bau als die Gedächtnißhalle der Bubastiden bezeichnen. Ueber die Anlage und den Baumeister derselben gewährt eine sehr

merkwürdige Denkinschrift in den Steinbrüchen von Silsilis eine lehrreiche Auskunft. Die Urkunde überlieferte Folgendes:

„Im Jahre 21, im Monat Payni, in dieser Zeit befand sich Seine „Majestät in der Residenzstadt, der Stadt des Sitzes der großen Person „des Gottes Hormachu. Und Seine Majestät befahl und erließ ein Ge= „bot an den Priester des Gottes Amon=ra, den Geheimen Rath der Stadt „des Hormachu und Baumeister der Denkmäler des Landesherrn: Hor= „em=saf, dessen Kenntnisse groß waren in allerlei Werk, zu brechen den „besten Stein von Silsilis um zu errichten zahlreiche und große Denk= „mäler für den Tempel seines herrlichen Vaters Amon=ra, des Herrn von „Theben. Es erließ Seine Majestät die Verordnung zu bauen ein großes „Tempelthor aus Werkstücken von Stein, um zu verherrlichen die Stadt „(Theben), aufzustellen seine Thüren von vieler Ellen Höhe, anzulegen „einen Festsaal für seinen Vater Amon=ra, den König der Götter, und zu „umgeben das Gotteshaus mit einer dicken Mauer. Und es legte glücklich „die Reise zurück nach der Stadt von Patoris (d. i. Theben) nach der „Stätte, woselbst sich Seine Majestät befand, der Priester des Amon=ra, „des Königs der Götter, der Geheime Rath der Stadt des Hormachu, der „Baumeister an dem Hause Königs Schaschanq I in Theben, dessen Liebe „gegen seinen Gebieter, den Herrn der Macht, den Herrn des Landes, groß „war, Hor=em=saf, indem er also sprach: „„Alle Deine Worte sie werden aus= „geführt werden, o Du mein guter Herr! Nicht werde ich schlafen in der „Nacht, noch werde ich schlummern bei Tage. Es werde gebaut fort= „dauernd, ohne Ruhe und Rast."" Und er ward gnädig aufgenommen „von dem König. Der beschenkte ihn [mit reichen Geschenken] an Silber und Gold."

Was dieser Inschrift, welche scheinbar mehr dem Baumeister als dem Könige zu Gute kommt, einen besonderen Werth verleiht, ist die zum ersten Male von mir und zwar bereits im Jahre 1859 nachgewiesene Stellung

desselben in der Geschlechtsfolge seiner Ahnen, deren letzter Sproß, Namens Chnum-ab-ra, ein Baumeister wie alle seine Vorfahren, sich in den Jahren 29 und 30 des Perserkönigs Darius I auf den Felswänden des Thales von Hammamat an verschiedenen Stellen verewigt hat. Hor-em-sesa, sein vierzehnter Ahnherr, fällt genau der Geschlechtslinie zu, auf welcher sich sein Gebieter und Zeitgenosse König Schaschanq I befindet. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Reihe der Baumeister, welche wir der Geschlechtstafel der Könige angefügt haben. Auch sonst haben die Steinbrüche von Silsilis dem genannten Baumeister, der wie sein ganzer späterer Familienstamm den assyrischen Herrschern ergeben war, die passende Gelegenheit geboten, Königs Schaschanq I Angedenken in einer hervorragenden Art zu verewigen. Auf einer großen Gedächtnißtafel erblickt man den König in Begleitung seines Sohnes Aupoth. Die Göttin Mut, die ägyptische Istar, stellt ihn, oder beide, den drei Hauptgöttern Aegyptens Amon von Theben, Hormachu-Tum von Heliopolis und Ptah von Memphis als König und Landesherr in feierlicher Weise vor, wie es Göttern geziemt. In der Inschrift darunter wird der König mit seinen amtlichen Namen (darunter auch den „eines großen Ueberwinders aller Völker") gepriesen und hier noch ihm Folgendes nachgesagt: „Das ist der göttliche Wohlthäter. Der Sonnengott Ra hat seine Ge-„stalt. Er ist das Ebenbild des Hormachu. Amon hat ihn auf seinen „Thron gestellt um wohl zu machen, was er begonnen hatte bei der Be-„sitzergreifung Aegyptens zum zweiten Male. Dies ist der König Schaschanq. „Er ließ öffnen einen neuen Steinbruch um zu beginnen einen Bau, das „Werk Königs Schaschanq I. Solcher Gestalt ist die Gutthat, welche „er seinem Vater, dem thebanischen Amon-ra erwiesen hat. Möge er ihm „verleihen die dreißigjährigen Jubelfeste des Ra und die Jahre des Gottes „Tum. Er lebe ewig!"

Nach dieser vielversprechenden Einleitung tritt der König selber als

Redner auf und giebt uns Gelegenheit den Inhalt seiner an den Gott gerichteten Worte 28 Jahrhunderte später zu lauschen:

„Mein guter Herr! Gieb, daß meine Worte überleben hunderttau„sende von Jahren. Schön ist es für Amon zu thun. Schenke mir für „das, was ich gethan habe, ein langes Königthum. Ich habe für ihn „öffnen lassen einen neuen Steinbruch zu dem Beginne eines Werkes. „Ausgeführt hat es der Oberpriester des Amon, des Königs der Götter „und oberster Anführer des vorzüglichsten Kriegsvolkes Auputh, der „Erste der sämmtlichen Krieger von Patoris, der Sohn des Königs „Schaschanq I, für seinen Herrn Amon-ra, den König der Götter. Möge „er verleihen Leben, Heil, Gesundheit, eine lange Lebensdauer, Kraft und „Stärke, ein hohes Alter in Wohlbefinden. Mein guter Herr! Gieb daß „meine Worte überleben hunderttausende von Jahren. Schön ist es „für Amon zu thun. Schenke mir für das, was ich gethan habe, die „Kraft!“

Die neue Person, welche hier in den Vordergrund tritt, ist des Königs ältester Sohn Auputh (der indeß später noch vor dem Vater starb), welcher nach dem Beispiele der Priesterkönige vom Stamme des Hirhor, bereits als Prinz und Thronfolger das hohe Amt eines Oberpriesters des Amon von Theben bekleidete. Mit dieser Würde war zugleich die hohe Stelle eines Oberbefehlshabers sämmtlicher Streitkräfte im Süden d. i. dem Lande Patoris verbunden. In einer Seiteninschrift, neben der vorher besprochenen Gedenktafel, hat er nicht verfehlt sich insbesondere noch einmal den kommenden Geschlechtern in das Gedächtniß zurückzurufen. Hier lautet die Inschrift wie folgt:

„Gemacht hat dies der Oberpriester des Amon-ra, des Königs der „Götter, der Oberbefehlshaber und Anführer Auputh, welcher an der „Spitze steht der sämmtlichen großen Kriegsvölker von Patoris, der Sohn „des Königs Schaschanq I.“

Auch in der Bubastidenhalle zu Karnak erscheint der Name dieses Hohenpriesters des Gottes Amon neben dem Namen seines Vaters.

Nach dem Tode Schaschanq's bestieg den Thron sein zweiter Sohn

Sechem-cheper-ra Miamun-Usarkon I (Sargon)
933 v. Chr. Geb.

Außer einer vorübergehenden Erinnerung an seine Person wissen die Denkmäler nichts zu berichten von diesem Sohne Schaschanq's. Von seinen beiden Gemahlinnen, von denen uns die ägyptischen Inschriften auf den Denkmälern Kunde geben, hatte die eine Namens Taschedchunsu ihm ein Kind geschenkt, Takelath (Tiglath), welches der Nachfolger im Reiche ward. Das Recht der Erstgeburt scheint ihm diese Stellung gewahrt zu haben. Der zweite Sohn, Schaschanq, aus der Ehe mit der zweiten Gemahlin, der Tochter des tanitischen Königs Hor-Pisebchan II entsprossen, also von königlichem Stamme, ward zum Oberpriester des Amon ernannt und ihm derselbe Rang als Oberbefehlshaber des Kriegsvolks verliehen, welchen sein Onkel und Vorgänger Auputh besessen hatte, nur mit dem Unterschiede, daß seinen Befehlen nicht nur das Kriegsvolk von Patoris, sondern das gesammte ägyptische Heer unterstellt ward. Zwischen beiden Brüdern scheint ein Streit um die Krone Statt gefunden zu haben. Was dem ersteren das Recht der Erstgeburt als Erbe zusicherte, schien dem jüngeren als Sohn einer königlichen Prinzessin von Rechtswegen zukommen zu müssen. Daher ist die Erscheinung zu erklären, daß einzelne Denkmäler ihm das Königsschild widmen, mit dem bemerkenswerthen Zusatz: „der Herr von Ober- und Unterägypten". Was ihm nicht beschieden war, sollte indeß seinen Nachkommen, der jüngeren Linie der Könige vom Stamme Schaschanq, zu Gute kommen. Takelath-Tiglath empfing als König Aegyptens die Namen

Hat-ra Sotep-en-amon Nuter Haq-Us Miamun Si-ise Thakelath I
900 vor Chr. Geb.

auch wohl ganz kurz Thakeluth, Thakelath genannt. Die Denkmäler übergehen die Geschichte seiner Zeit mit beharrlichem Stillschweigen. Der Sohn, welchen er mit seiner Gemahlin Kapos erzeugt, ein Usarkon-Sargon, ward sein Nachfolger. Sein Vollname als König lautete:

User-ma-ra Sotep-en-amon Miamun Si-bast Usarkon II
866 vor Chr. Geb.

Nach den Denkmälern war er im Besitz zweier Frauen. Die erste Gemahlin führte den uns bereits sehr bekannten Namen Ka-ra-ma. Sie ist die Mutter des erstgeborenen Sohnes Schaschanq, welcher als Kronprinz zugleich mit der Würde eines Oberpriesters des Ptah von Memphis bekleidet ward. In dieser Eigenschaft leitete er das Begräbniß des Apis-Stieres, welcher im Jahre 23 der Regierung Usarkon's II gestorben war.

Sein jüngerer Bruder Naromath (Nimrod), ein Sohn der zweiten Gemahlin Mut-ut-anches, ward zunächst zum Aufseher der Propheten und Befehlshaber des Kriegsvolkes von Chinensu (Ahnas) d. h. Heracleopolis Magna ernannt, demnächst aber ihm das Amt eines Statthalters von Patoris und eines Oberpriesters des Amon von Theben übertragen. Seine Nachkommen, wie wir dieselben in absteigender Linie auf der großen Geschlechtstafel bis zum letzten Pi-son-hor aufgeführt haben, traten in das väterliche Erbamt als Priester des Chnum in der Stadt Heracleopolis Magna ein. Dagegen erbten die Nachkommen des Prinzen Schaschanq, des Oberpriesters des Ptah von Memphis, in gleicher Weise das hohe Amt ihres Vaters und erscheinen als ausübende Oberpriester bei der Bestattung mehrerer heiliger Apis-Stiere.

Mit Usarkon II war die ältere thronberechtigte Linie der Könige aus-

gestorben und es tritt ein zweiter Abschnitt innerhalb desselben Königshauses ein, welcher die Nachkommen des Oberpriesters des Amon Schaschanq umfaßt. Nach dem Tode Usarkon's II bestieg ein gleichnamiger Enkel Schaschanq's den Thron, und empfing als König den Vollnamen

Sechem-cheper-ra Sotep-en-amon Miamun Schaschanq II
833 vor Chr. Geb.

Allgemeines Stillschweigen der Denkmäler über seine Zeit und Geschichte. Nach ihm ward König ein Thakelath, aller Wahrscheinlichkeit nach sein Sohn, mit dem Vollnamen

Hat-cheper-ra Sotep-en-ra Miamun Si-ise Thakelath II
800 vor Chr Geb.

Er ist der Gemahl der Königin Mi-mut Keromama Sit-amen Mut-em-hat, einer Tochter des Oberpriesters des Amon Nimrod. Den ältesten Sohn beider bezeichnen die Inschriften sehr ausführlich als Oberpriester des Amon von Theben und als Oberbefehlshaber der Streitkräfte des ganzen Landes. Das ist jener Usarkon, zugleich ein Kleinkönig, von welchem eine lange Gedächtnißtafel im Innern der Bubastidenhalle so vieles zu erzählen weiß. Sie beginnt ihren Bericht mit der Zeitangabe vom 9. Thoth des 12. Regierungsjahres des Vaters. Trotzdem an vielen Stellen größere und kleinere Lücken den Zusammenhang des überlieferten Berichtes unterbrechen, so geht doch Folgendes mit aller Gewißheit aus einer sorgfältigen Prüfung der erhaltenen und lesbaren Stücke der großen Inschrift hervor.

In dem genannten Jahre begab sich der Prinz Usarkon in seiner Eigenschaft als Oberpriester des Amon nach Theben, um sein Amt als solcher zu übernehmen. Seine Sendung hatte nebenbei den erfreulichen Zweck, die thebanischen Tempel und ihr Besitzthum einer genauen Prüfung zu unterziehen und dem Gotte Amon-ra die Opfer und Feste in hervorragender Weise nach altem guten Brauche wieder herzustellen. Darüber

kam das Unglücksjahr 15 der Regierung des Königs herbei. Schwere Zeiten standen bevor, denn, wie es wörtlich in der Inschrift heißt:

„Als nun herbeigekommen war das Jahr 15, der Monat Mesori, „der 25. Tag, unter der Regierung seines Vaters, des herrlichen Horus, „des göttlichen Fürsten von Theben, da war der Himmel nicht zum „Erkennen, der Mond verfinsterte sich (wörtlich: war grauen„haft), zu einem Vorzeichen der (kommenden) Ereignisse in diesem Lande, „gleichwie es auch geschah, denn Feinde (wörtlich: die Kinder des Auf„ruhres) sie überzogen mit Krieg die südlichen und nördlichen Landschaften „(Aegyptens)."

Es ist mir nicht im Mindesten zweifelhaft, daß die vorstehenden Worte auf die Einfälle der Aethiopier von Süden her und auf den Angriff der assyrischen Macht von Norden her Bezug haben. Die assyrischen Inschriften werden uns dereinst die Antwort nicht vorenthalten, welcher Herrscher Assyriens von der Familie Salmanassar's III es war, der Aegypten mit Krieg überzog und dem sich als assyrische Satrapen die Nachkommen Schaschanq's I Takelath und sein Sohn Petise, beide Oberpriester in Memphis, in alter Familienerinnerung besonders willfährig zeigten.

Die in Rede stehende Verfinsterung des Mondes, welche das kommende Ereigniß im Voraus anzeigte, halte ich noch heute trotz aller Angriffe des Herrn Chabas aufrecht. So lange nicht gründlichere Gegenbeweise als wie es geschehen, dagegen vorgebracht sind, wird es wohl dabei bleiben müssen, daß am 25. Mesori (die Tagangabe ist von mir mehrere Male vor dem Denkmale selber bestätigt) im 15. Jahre der Regierung Königs Thakelath II eine allgemeine Finsterniß im Lande Statt fand.

Der Rest der Inschrift läßt den Wiedereintritt einer wenn auch nur vorübergehenden Ruhe für Aegypten voraussetzen. Der Priesterkönig Usarkon benutzte dieselbe, um dem Gotte Amon von Theben und seinem Tempel seine volle Theilnahme zu bezeugen. Die Opfer wurden in der

Art festgestellt, daß gewisse Geldsummen für den Unterhalt der Spenden ausgeworfen wurden, ganz ähnlich wie wir es bereits oben in dem Beispiele des Gedächtnißsteines von Abydus kennen gelernt haben.

Bevor wir unser Augenmerk auf das Reich der Aethiopen werfen, welches sich im Süden Aegyptens gebildet hatte und seine Angriffe gegen Kemi begann, scheint es angemessen zunächst die zu Kleinkönigen im getheilten Reiche herabgesunkenen letzten Nachkommen vom Schaschanq-Stamme ein wenig näher ins Auge zu fassen. Ihre Namen und ihre Folge, mit Berücksichtigung ihres Zeitalters, enthält die große angeschlossene Zeittafel. Wir führen sie hier an dieser Stelle noch einmal auf, um eine passende Gelegenheit zu haben den Leser mit ihren Vollnamen bekannt zu machen.

User-ma-ra Sotep-en-ra Miamun Si-bast Schaschanq III
766 vor Chr. Geb.

User-ma-ra Sotep-en-amon Miamun Pimai
733 vor Chr. Geb.

A-cheper-ra Schaschanq IV
700 vor Chr. Geb.

Ihre geschichtliche Bedeutung verschwindet in dem Kampfe der Kleinkönige, welche bald auf der assyrischen, bald auf der äthiopischen Seite sich gegenüberstanden. Ihre Bekanntschaft danken wir vor allen den Apisstieren, deren beschriebene Todtensteine sich bei allen nöthigen Zeitangaben auf die Regierung der genannten Könige beziehen. Wo ihr Königssitz und ihr kleines Reich in den Zeiten des achten Jahrhunderts war, lassen dieselben Apis-Steine ziemlich deutlich durchblicken. Besaßen sie auch nicht mehr die Hauptstätte ihres ehemaligen Hauses, die assyrisch gewordene Stadt der Göttin Bast, Bubastus, in Unterägypten, so war dennoch die wichtige alte Reichsstadt Memphis in ihrem Besitze geblieben. Hier lebte der heilige Stier in dem Tempel des Ptah-Sokar-Osiris, von hier aus

vollzog sich die feierliche Uebertragung des verstorbenen Apis auf einem mit dicken schweren Holzrädern versehenen Wagen nach dem Serapeum, in der Wüste zwischen den Araberdörfern Abusir (alt Pi-usiri, Tempel des Osiris) und Saqqarah (dessen Name deutlich den des Gottes Sokar ins Gedächtniß zurückruft).

Wir geben nachstehend eine wörtliche Uebersetzung der Denksteine, welche der glückliche Entdecker des Serapeums Mariette-Bey 1850 während unseres eigenen einjährigen Aufenthaltes und vor unseren Augen aus den Gräbern des genannten Serapeums an das Tageslicht förderte, insoweit sie die obengenannten letzten Könige des 22. Hauses betreffen. Ganz abgesehen von der besonderen Bedeutung derselben zur Feststellung der Regierungsdauer jener Kleinkönige, wird der Leser vielleicht nicht ganz ohne Belehrung Kenntniß von dem Inhalte jener Steininschriften nehmen, welche dazu beigetragen haben Licht über die dunkelsten Stellen des großen Gemäldes der ägyptischen Geschichte zu werfen und deren Angaben zum ersten Male eine richtige Vorstellung von dem eigenthümlichen Inhalt des sonderbaren Stierkultes der Bewohner von Memphis gewähren.

I. Gedächtnißstein des Priesters und Sehers des Apis-Stieres Senebef, Sohnes des Scheb-Nofer-tum, und seines Sohnes des memphitischen Priesters Hor-cheb.

„Im Jahre [2] Monat [Mechir] am Tage [1] unter der Regierung „des Königs Pimai, des Freundes des Apis-Gottes im Westen. Dies „ist der Tag, an welchem dieser (verstorbene) Gott gezogen ward nach der „schönen Westgegend, und bestattet ward in dem Grabesschacht zur Ruhe, „zur Ruhe bei dem großen Gotte, beim Osiris, beim Anubis und bei der „Göttin der Unterwelt im Westen. Es hatte Statt gefunden seine Einfüh-„rung in den Ptah-Tempel bei seinem Vater, dem memphitischen Gotte „Ptah, im Jahre 29 im Monat Paophi zur Zeit des Königs Scha-„schanq III.“

II. Gedächtnißstein des Oberpriesters von Memphis Petise.

„Im Jahre 2, Monat Mechir, am Tage 1 unter der Regierung des „Königs Pimai, des Freundes des großen Gottes Apis im Westen. „Dies ist der Tag, an welchem gezogen ward der Gott zur Ruhe nach der „schönen Westgegend und bestattet ward im Grabesschacht, und an welchem „er niedergelegt ward in seinem ewigen Hause und an seiner ewigen Stätte. „Er war geboren im Jahre 28 in den Zeiten des Königs Schaschanq III, „des verstorbenen. Man hatte aufgesucht seine Herrlichkeit an allen Plätzen „von Pitomih (d. i. Unterägypten). Er war gefunden in der Stadt „Ha-sched-abot nach Monaten. Man hatte durchsucht die Seen von Natho „und alle Inseln von Pitomih. Er war feierlich eingeführt worden in „den Tempel des Ptah bei seinem Vater, dem memphitischen Gott Ptah der „Südmauer durch den Oberpriester im Tempel des Ptah, den großen „[Fürsten] der Maschusch (Maxyer) Petise, den Sohn des Oberprie- „sters [von Memphis und großen Fürsten der] Maschusch Thakelath „und der Prinzessin vom Königsstamme Thes-bastpir, im Jahre 28, „im Monat Paophi, am Tage 1. Die vollständige Lebensdauer dieses „Gottes betrug 26 Jahre."

III. Gedächtnißstein des memphitischen Priesters Hor-si-ise.

„Im Jahre 2, Monat Mechir, Tag 1 unter der Regierung des Kö- „nigs Pimai, des Freundes des großen Gottes Apis im Westen, ward „gezogen der Gott zur Ruhe nach der schönen Westgegend. Er war feier- „lich eingeführt worden in den Tempel des Ptah bei seinem Vater, dem „memphitischen Gotte Ptah der Südmauer, im Jahre . . . . unter „der Regierung des Königs Schaschanq . . . . . . [im Jahre] 5 [+x] „nachdem er gezeigt hatte seine ? , nachdem sie gesucht hatten „[seine Herrlichkeit . . . .]. Die vollständige Lebensdauer dieses

„Gottes betrug 26 Jahre. (Diese Tafel ist geweiht) durch den Erb[fürsten] „(folgt eine Reihe von Titeln priesterlicher Art) Hor-si-ise, den Sohn „des Oberpriesters [von Memphis und Fürsten der] Maschusch Pet-ise „und der Aeltesten der Frauen: ......, [und durch den ....] „Thakelath, dessen Mutter Ta-ti-hor .... ist."

IV. Gedächtnißstein des Satrapen Pet-ise und seiner Söhne Pef-tot-bast und Thakelath.

„Im Jahre 28 des Königs Schaschanq." Folgt eine Darstellung, in welcher sich drei Männer, der erste mit der assyrischen Satrapenbinde auf dem Kopfe, der letzte mit der Jugendlocke königlicher und fürstlicher Personen geschmückt, vor dem stierköpfigen Gotte „Apis-Tum mit Hörnern auf seinem Kopfe" befinden. Ueber und neben jenen Personen die nachfolgenden Inschriften:

„Möge er schenken Gesundheit, Leben, Heil: dem assyrischen Satrapen „Pet-ise, dem Sohne des assyrischen Satrapen Thakelath, — seine „Mutter ist Thes-bast-pir — des Sohnes des ersten und größten „Erbherrn Seiner Majestät Schaschanq, des Sohnes des Königs und „Landesherrn Usarkon II,

„und seinem Verehrer und Freunde, dem Oberpriester des Ptah Pef-„tot-bast, dem Sohne des Satrapen Pe-tise, dessen Mutter Ta-„ari ist, eine Tochter des Satrapen Thakelath,

„und seinem Verehrer und Freunde, dem Priester des Ptah Thake-„lath, dem Sohne des Satrapen Pet-ise und der (Frau des letzteren) „Herse."

Aus diesen vier Inschriften geht mit einer unbestreitbaren Gewißheit hervor, daß unter der Regierung Schaschanq's III, Petise und sein Sohn Peftotbast sich den Titel und die Abzeichen von Satrapen beilegen. Es war eben zur Zeit als die Assyrer ihre Hand auf Aegypten gelegt hatten, und König Schaschanq nur mit Genehmigung der Assyrer als König

von Unterägypten das Niederland beherrschte. Der neue Apis wird in ganz Unterägypten gesucht. Von Oberägypten, woselbst Usarkon, der König und Oberpriester Amon's das Reich vertrat, so lange bis der Aethiope Pi-anchi seine Macht brach, schweigt die Inschrift vollständig.

Auf den Gedächtnißsteinen aus der Zeit des Königs Pimai verschwindet der Titel sar'a en Mat „Satrap" und wird ersetzt durch einen andern sar'a en Maschusch „Fürst der Maxyer", ohne Zweifel aus Rücksicht gegen die äthiopischen Eroberer, welche zu der Zeit das Land in Besitz genommen hatten, wie wir weiter unten es genauer berichten werden.

In Bezug auf den Apis selber geht aus den vier mitgetheilten Gedächtnißtafeln Folgendes hervor: Er war geboren im Jahre 28 der Regierung des Königs Schaschanq III in der unterägyptischen Stadt Hasched-abot. Monate vergingen ehe man ihn auffand. Am 1. Paophi im 29. Regierungsjahre des Königs (man erinnere sich wohl unserer Bemerkung über die Zählung der Regierungsjahre der ägyptischen Könige S. 290) ward er feierlichst in den Tempel des Ptah von Memphis eingeführt. Nach einer 26jährigen Lebensdauer ward er am 1. Mechir des 2. Jahres der Herrschaft Königs Pimai im Serapeum von Memphis bestattet. Sein Todestag mußte demnach 70 Tage früher d. h. am 20. Athyr Statt gefunden haben. Hätte er volle 26 Jahre gelebt, wie die Inschrift es ausdrücklich bezeugt, so müßte seine Geburt auf den 20. Athyr des 28. Regierungsjahres Königs Schaschanq III gefallen sein. Dann würden etwa 10½ Monat bis zu seiner Einführung in Memphis am 1. Paophi im Jahre 29 der Regierung Schaschanq's III vergangen sein.

Das dreiundzwanzigste Königshaus von Tanis.

Also bezeichnet Manetho, der Priester, in seinem Königsbuche die Regierung der drei Könige: Petubastes mit 40 Jahren, Osorchon mit 9 Jahren, Psamus mit 10 Jahren. Alle drei verschwinden wiederum in dem Kampfe, welchen mit wechselndem Erfolge Aethiopien vom Süden her, Assyrien vom Norden gegen Aegypten unternimmt. Ihre Namen tauchen dabei nur gelegentlich in den geschichtlichen Urkunden dieser Zeit auf. Petubastes erscheint dabei mit dem Vollnamen: Se-her-ab-ra Pet-si-bast, Osorchon als A-cheper-ra Sotep-en-amon Miamun Usarkan, der dritte endlich tritt uns entgegen als Us(er)ra Sotep-en-ptah Psi-mut. Nach dem Inhalt dieser Bezeichnungen zu urtheilen, würde Petubastes seinen Königssitz in Bubastus, Osorchon in Theben oder Tanis, Psamus in Memphis gehabt haben. Den letztgenannten werden wir weiter unten in dem Siegesberichte der Assyrer als Zeitgenossen Königs Tirhaqa (um 700 vor Chr. Geburt) und unter seiner assyrischen Bezeichnung Is-pi-ma-tu wieder begrüßen.

Und nun zu den Aethiopen!

XVIII.

Das fünfundzwanzigste Königshaus.

Die Aethiopen.

Die Person des Oberpriesters des thebanischen Amon Hirhor, des Stifters des ein und zwanzigsten Königshauses, haben wir oben kennen und würdigen zu lernen Gelegenheit gehabt. Vom Hochmuth getrieben hatte Hirhor seine ehrgeizigen Absichten auf den Thron Aegyptens verwirklicht, seinen Wohlthäter Ramessu XIII seines Stuhles beraubt, dessen ganzes Geschlecht und Anhang in die Verbannung nach der großen Oase

geschickt und sich selbst nach besten Kräften in den Vordergrund der ägyptischen Geschichte gestellt. Die Vergeltung war nicht ausgeblieben. Von Assyrien her kam der Rächer. Die Geschichte des Hauses endigte mit dem Sturze des königlichen Priestergeschlechtes, das plötzlich vom Schauplatz verschwindet, sobald Schaschanq I den Thron einnahm, um — in Aethiopien ihre Sehnsucht nach Scepter und Krone von Neuem zu stillen.

Aegypten hatte gegen das Ende des eilften Jahrhunderts vollauf mit sich und seiner Selbsterhaltung zu thun, um weiter daran zu denken, in den Südländern die einmal gewonnene und bis dahin sorgfältig gehütete Oberhoheit zu behaupten. Die Landpfleger des Südens und Königssöhne von Kusch sind ausgestrichen aus dem amtlichen Verzeichniß der Hofwürden, die Könige von Kusch sind an ihre Stelle getreten. Der Süden, von der Grenzmark bei der Stadt Syene an, gewinnt seine Freiheit wieder, und die Völker Aethiopiens beginnen sich eines selbstständigen Daseins zu erfreuen. Indessen, war auch die ägyptische Hand nicht mehr fühlbar, die ägyptische Kultur und die ägyptische Lehre von den Göttern war geblieben. Nur fehlte der Führer, um die einmal gewonnenen Anschauungen lebendig zu erhalten.

Nichts konnte den mißliebig gewordenen Amonspriestern gelegener erscheinen, um die augenblickliche günstige Gelegenheit zu benutzen und auszubeuten, als dieser Zustand der Dinge im Lande Nubien und Aethiopien, wo die Geister einer wenig entwickelten Bevölkerung durch geschickte Leitung sich bald dem vornehmen Priestergeschlechte gefügig und unterwürfig zeigen mußten. Am Berge Barkal, bei welchem bereits Amenhotep III dem großen thebanischen Amon ein besonderes Heiligthum gegründet hatte (s. oben S. 415) in Gestalt einer stark befestigten Tempelburg, ward von den eingewanderten Amonspriestern die Stätte auserlesen zum künftigen Königssitze. Es ist die oftmals in den Inschriften äthiopischen Ursprunges genannte Stadt Nap oder Napata, die Hauptstadt des neu gegründeten Reiches von Kusch.

Wer der Oberpriester des Amon vom Geschlechte Hirhor's gewesen war, welcher in Napata zuerst einzog und seine Vorbereitungen zur Gründung eines den Aegyptern später so gefährlichen äthiopischen Königreiches traf, ist schwer zu sagen. Die äthiopischen Denkmäler, deren Königsschilder ein späteres ägyptisches Königshaus sorgfältig ausmeißeln ließ, geben darüber nicht die geringste Auskunft. Um so wichtiger ist die Thatsache, daß mehrere Nachkommen dieses Priesters denselben Namen führten, unter welchem wir oben den Sohn und Nachfolger Hirhor's kennen gelernt haben, d. h. den Namen des Priesterkönigs Pi-anchi, ein ägyptisches Wort, welches so viel als „der Lebende" bedeutet. Ehe wir zu demjenigen Pi-anchi übergehen, dessen Einfall in Aegypten den hervorragendsten Gegenstand dieses Abschnittes bilden soll, scheint es angemessen, wenn auch nur mit wenigen Worten einige Bemerkungen über das Königthum von Kusch vorauszuschicken.

Wie oben bereits von uns angeführt worden ist, nannte sich der in Napata, „der Stadt des heiligen Berges", thronende Herrscher „König des Landes Kusch". Als Hauptgott des Landes war der thebanische Amon-ra angesehen. Des Königs Vollname wurde ganz nach altägyptischem Muster festgestellt. Die Sprache und Schrift, die Zeiteintheilung und was sonst ägyptische Sitten und Gewohnheiten betraf, ward beibehalten. Den Müttern, Töchtern und Schwestern des Königs ward eine hervorragende Stellung angewiesen, da sie es waren, welche die Erbfolge in der männlichen Nachkommenschaft begründeten. Die Abstammung eines neuen Königs wurde deshalb nicht nach den Vätern, sondern nach den Müttern angegeben. Eine Jede führte den Ehrentitel: „Königin von Kusch".

Im Laufe der Zeiten breitete sich die Macht der Aethiopen bis über die Südgrenze Aegyptens hinaus. Das ganze Patoris wurde schließlich ihr Eigenthum und die „große Stadt" Ni-'a, d. i. Theben, Hauptstadt

darin. Während die Assyrer Unterägypten, das so oft in den Keilinschriften genannte Muzur (Mazor der hieroglyphischen Inschriften, eigentlich besondere Bezeichnung des tanitischen Gaues), als ihr ständiges Lehen ansahen, waren die Landschaften von Patoris eine Art äthiopischer Provinz. Mittelägypten bildete die jederzeit streitige Mittelmark zwischen den beiderseitigen Reichen, zugleich eine Scheidewand, welche den Ausbruch offener Feindschaft zwischen hüben und drüben zu verhindern im Stande war.

Somit war es dem alten Priesterstamme gelungen, wieder in den Vollbesitz der Herrschaft von Theben zu kommen, aus welcher Stadt sie der Assyrer Schaschanq I mit Schimpf und Schanden verjagt hatte. Der Verlust der Amonsstadt, durch jeweilige Feldzüge der Assyrer nach dem Süden hin, war ihnen gleichbedeutend mit einer Niederlage. Daß dies thatsächlich bisweilen geschah, werden wir weiter unten urkundlich bezeugen.

Wie in Unterägypten die assyrischen Herrscher sich damit begnügten, einen Tribut von den bestätigten Kleinkönigen oder Satrapen einzuziehen, so wurden auch in Patoris und in Mittelägypten von den Aethiopen Kleinkönige oder Vasallen eingesetzt, welche die Oberhoheit derselben anerkennen und ihre Abgaben zu leisten hatten. Aethiopische Besatzungen dienten zur Bewachung der äthiopisch-ägyptischen Gebiete unter den Befehlen äthiopischer Anführer.

So war Aegypten zu einem Spielball geworden in den Händen der Assyrer und der Aethiopen, jener Fürsten von Nap oder Noph, von denen die Schrift uns berichtet. Das große Reich von Kemi war zerstückelt in kleine abhängige Staaten, welche bald zu Aethiopien, bald zu Assyrien hielten, je nach dem zeitweiligen Uebergewicht der fremden Oberhoheit.

Um das Jahr 766 (nach der Zeitfolge der Geschlechter zu urtheilen) hatte Assyrien Unterägypten immer noch in seinem Besitze. Kleinkönige

und assyrische Satrapen gehorchten dem Großkönige. Da brach ein Aufstand aus unter Anführung eines thatkräftigen Kleinkönigs von Saïs und Memphis, Namens Tafnachth (Technaktis oder Tnephachthos bei den Klassikern). Die augenblickliche Schwäche des assyrischen Reiches benutzend, hatte er die übrigen Fürsten Unterägyptens zu bewegen gewußt, sich ihm anzuschließen, sei es durch Güte, sei es durch Gewalt. Einmal verstärkt in dieser Weise, fiel er mit seiner ganzen Macht in Mittelägypten ein, wo die ägyptischen Vasallen Pi-anchi's sich ihm gleichfalls unterwarfen. Darob Meldung an Pi-anchi, der sofort seinen Heerführern die Befehle zukommen läßt, dem Vorrücken Tafnachth's ein Hinderniß in den Weg zu legen und den kühnen Kleinkönig zum Rückzug zu bewegen.

Wir überlassen es unseren Lesern, sich das Bild des ganzen Feldzuges auszumalen nach der langen und merkwürdigen Schilderung, welche uns der berühmte Gedächtnißstein Pi-anchi's, vor mehreren Jahren am Berge Barkal entdeckt, darüber gewährt. Das in Rede stehende Denkmal, ein von allen Seiten, bis zu den Rändern hin, beschriebener Granitblock, ward auf den Befehl des Aethiopen-Königs Pi-anchi zur Erinnerung an seine vollständige Besiegung Mittel- und Unterägyptens an Ort und Stelle aufgerichtet. Die Uebertragung*), welche wir nachstehend von diesem Berichte geben, wird mehr als jede Beschreibung die einzelnen Abschnitte des äthiopischen Feldzuges hervortreten lassen und die eigenthümliche Stellung der ägyptischen Kleinkönige und Satrapen in das hellste

*) Die mir bekannt gewordenen Uebersetzungen dieser wichtigen Urkunde, eine englische und eine deutsche, sind weit davon entfernt den Inhalt dieser Inschrift, welche mir bei Abfassung meines Wörterbuches die größten Dienste geleistet hat, an allen Stellen auch nur annähernd richtig erkannt zu haben. Bei den leicht verständlichen Theilen der langen Inschrift kann der Uebersetzer kein besonderes Verdienst beanspruchen. Grade bei den schwierigen Stellen heißt es nach dem alten Sprüchworte: Hic Rhodus hic salta!

Licht setzen. Wir geben nach den Angaben des Steines das Verzeichniß derselben in nachstehender Uebersicht.

König und Satrap Tafnachth, Fürst von Saïs und Memphis,
König Nimrod, Herr von Hermopolis Magna,
König Aupoth vom Gau von Clysma,
Satrap Schaschanq von der Stadt Busiris,
Satrap Zi-amun-auf-anch von der Stadt Mendes,
dessen ältester Sohn Anch-hor, Feldhauptmann von der unterägypt. Stadt Hermopolis,
Erbherr Bok-en-nifi
Satrap Nes-na-'ai (oder Nes-na-keti) von dem Gau von Xoïs,
König Usarkon von der Stadt Bubastus,
Fürst Paf-tot-bast von der Stadt Heracleopolis Magna,
Erbherr Pet-ise von der Stadt Athribis,
Satrap Pi-thenef von Pi-saptu (Gau von Arabia),
Satrap Pi-ma von der (zweiten) Stadt (Namens) Busiris,
Satrap Nacht-hor-na-schennu von Phagroriopolis,
Satrap von Tanis (ungenannt als geborener Assyrer),
Satrap von Ostracine (ungenannt aus demselben Grunde),
Prophet des Horus Pet-hor-sam-taui von der Stadt Letopolis,
Fürst He-ro-bi-sa von den Städten Sa und Hesaui,
Fürst Zi-chi-au von Chont-nofer (Onuphites?),
Fürst Pi-bi-sa von Babylon und Nilopolis (im Heliopolites).

Wir haben gleichzeitig auf der großen Geschlechtstafel die dem Könige Pi-anchi unterworfenen Fürsten, sowohl die Kleinkönige als die assyrischen Satrapen, durch den Zusatz: Vasall näher bezeichnet, um zu zeigen, wie die Ereignisse, von welchen die Inschrift des Aethiopen-Königs so ausführlich uns Kenntniß giebt, ihrer zeitlichen Stellung nach innerhalb

der Geschlechtsepoche vom Jahre 766 zu 733 Statt gefunden haben mußten.

Wir lassen nach diesen nothwendigen Vorbemerkungen die Uebersetzung des Siegesberichtes folgen.

1. „Im Jahre 21, im Monat Thoth, unter der Regierung des Königs „von Ober- und Unterägypten: Miamun Pi-anchi — möge er „leben ewiglich! — erließ Meine königliche Majestät den Befehl, daß „man vernehmen solle von dem, was ich gethan habe, mehr als die „Vorfahren. Ich der König bin ein Theil Gottes, ein lebendes Eben- „bild Tum's. Herauskommend aus dem Mutterleibe ward ich erlesen „zum Herrscher, vor dem sich die Großen fürchteten, wissend daß ich „[ein gewaltiger Herr sein würde.]

2. „Seine Mutter erkannte es wohl, daß er zum Herrscher bestimmt „sei im Mutterleibe, er, der göttliche Wohlthäter, der Freund der „Götter, der Sohn des Ra, der ihn mit seinen Händen gebildet hat, „Miamun Pi-anchi.

„Man kam um dem Könige zu melden: es befindet sich der Herr „des Westlandes (d. h. des westlichen Deltalandes), der große Fürst in „der heiligen Stadt (d. i. Saïs) Taf-nachth in dem Gaue [Name „fehlt], in dem Gau Xoïtes, in der Stadt Hap (Nilopolis), in der „Stadt [. . . . . . .]

3. „in der Stadt 'Ain, in der Stadt Pi-nub (Momemphis) und in „der Stadt Memphis. Er hat das ganze Westland in Besitz ge- „nommen, von dem Hinterseelande (von Buto) an bis zur Stadt der „Scheidungsgrenze (von Ober- und Unterägypten). Er fährt strom- „aufwärts mit vielem Kriegsvolk. Die Bewohner beider Theile Ae- „gyptens sind versammelt bei ihm. Die Fürsten und Herren der „Städte sind wie Hunde zu seinen Füßen. Nicht verschlossen sind „(ihm) die Burgen

4. „der Gaue des Südlandes. Die Städte Mi-tum (Meidum), Pi-„sechem-cheper-ra (Usarkon's I Stadt, am Eingange zum „Fajum) Crocodilopolis, Pimaz (Oxyrynchus), Thekanasch und „alle (anderen) Städte der Westseite haben ihm die Thore geöffnet, „aus Furcht vor ihm. Er wendet sich zu den Gauen der Ostseite. „Sie öffnen ihm die Städte, wie die folgenden: Ha-bennu (die „Phönixstadt, Hipponon), Tai-uzai und Aphroditopolis. Er be-„reitet sich vor

5. „einzuschließen die Stadt Heracleopolis Magna. Er hat sie umgeben „wie mit einem Ringe. Der hinausgehen will, kann nicht hinaus-„gehen, der hineingehen will, nicht hineingehen ob des fortdauernden „Kampfes. Er hat sie umzingelt nach allen ihren Seiten. Alle „Fürsten, welche anerkennen seine Macht, die läßt er sitzen, jeden „Einzelnen, in seinem Gau, als Fürsten und Könige der Städte. „Und sie [huldigen ihm]

6. „als einem, der bedeutend ist durch klugen Sinn; sein Herz ist fröhlich. „Und die Herren und Fürsten und Kriegshauptleute, je nach ihrer „Stadt, sandten Seiner Majestät fortwährend Botschaft des In-„haltes: „„Bist Du denn stumm um Nichts wissen zu wollen von „dem Südlande und von den Gauen des Binnenlandes? Tafnachth „nimmt sie für sich und findet Niemand, der ihm Widerstand leiste. „Nimrod, der [Herr von Hermopolis Magna]

7. „und Fürst von Ha-uër (Megalopolis), er hat umgerissen die Burg „von Nofrus und er hat vernichtet seine Stadt mit eigener „Hand aus Furcht, daß er sie ihm fortnähme, um sie abzusperren „nach Art der andern Städte. Jetzt ist er fortgezogen, um zu seinen „Füßen zu sein, er hat dahin gegeben die Gnade Seiner Majestät. „Er steht mit jenem vereint, gleichwie einer [von den übrigen Fürsten. „Der Herr]

8. „vom Gaulande Oxyrynchites, er hat ihm angeboten Lohn nach seinem „Herzensbelieben an allerlei Dingen, welche er auffinden konnte.““

„Da sandte Seine Majestät Botschaft den Fürsten und Kriegs-„Hauptleuten, welche gesetzt waren über das Land Aegypten (näm-„lich): dem Obersten Pi-ua-ro-ma und dem Obersten La-mis-„ke-ni und zu allen Obersten Seiner Majestät, welche gesetzt waren „über der Aegypter Land, daß sie herbeieilen sollten, um zu verhindern „die Rüstung zum Kampfe, zu umzingeln [die Stadt Hermopolis],

9. „zu fangen ihre Bewohner, ihr Vieh und ihre Schiffe auf dem Strome, „keinen Ackersmann auf das Feld gehen und keinen Pflüger pflügen „zu lassen und abzusperren das, was in der Stadt Hermopolis ge-„legen ist, und zu streiten gegen sie fortwährend. Da thaten sie also. „Da sandte Seine Majestät das Kriegsvolk nach Aegypten, indem er „ihnen gar sehr, gar sehr einschärfte: „„Gebet [Acht, wachet, ver-„bringt nicht]

10 „die Nacht mit dem Vergnügen des Spieles. Seid kampfbereit gegen-„über dem Anblicke (des Feindes), und seid gerüstet zum Streit auch „in der Ferne. Wenn Einer (von den Führern) spricht: es sollen „sich wenden das Kriegsvolk und die Zweigespanne einer andern „Stadt zu, warum wollt ihr zögern an sein Kriegsvolk heranzugehen? „Ihr sollt kämpfen, sowie er gesprochen hat. Wenn Jemand (von „den Feinden) seine Vertheidiger aus einer anderen Stadt zu holen „vorhat,

11. „so schwenket um, ihnen entgegen. Hat einer dieser Fürsten mit sich „geführt, zu seiner Bedeckung, Kämpfer aus Marmarica oder Strei-„ter von den Getreuen, so rüstet euch zum Kampfe gegen sie. Wie „ein alter Held sagt: Nichts frommt es, zusammenzurufen das „Kriegsvolk und zahlreiche Gespanne der besten Rosse des Stalles, „sondern

12. „in den Streit ziehend zu erkennen, daß Amon, der Göttliche, es ist, „der uns sendet. Wenn ihr angekommen seid in Theben, im Angesicht „(des Tempels) von Ape, so geht hinein in das Wasser, reinigt euch „in dem Strome, zieht euch aus am Hauptkanal, spannt ab den Bo- „gen und legt bei Seite die Waffen gegenüber

13. „dem (Götter-)Könige, als dem Allgewaltigen. Keine Stärke wird „sein dem Manne, der ihn mißachtet, er macht den Schwachen zum „Starken, und wären ihrer (der Starken) viele, sie müssen den „Rücken wenden vor den Winzigen, und wäre es Einer (ein „Schwacher), er nimmt es mit tausend Mann auf. Besprengt euch „mit dem Wasser seiner Weihaltäre, fallt vor ihm nieder auf euer „Angesicht und sprechet

14. „zu ihm also: „„Gieb uns den Weg unseres Kampfes im Schatten „Deines mächtigen Armes. Die Geschlechter, welche für Dich los- „ziehen, werden zurückdrängen den Feind in vielen Niederlagen."" „Da warfen sie sich auf den Bauch vor Seiner Majestät (indem sie „also redeten): „„Ist es denn nicht Dein Name, der unsern Arm „stark macht? Ist es nicht Deine Weisheit, welche Deinem Kriegsvolke „Festigkeit verleiht? Dein Brot ist in unserem Leibe aller Wege und „Dein Meth

15. „löscht unsern Durst. Giebt nicht Deine Kraft uns Stärke und „männlichen Muth bei dem Gedanken an Dich? Nichts ist ein „Kriegsvolk, dessen Oberster ein Feigling ist. Und wer ist Dir gleich? „Du bist der König, dessen Hände den Sieg schaffen, ein Meister in „der Arbeit des Kampfes."" Nachdem sie gegangen waren

16. „stromabwärts, erreichten sie die Stadt Theben und thaten alles wie „ihnen Seine Majestät geboten hatte. Nachdem sie gezogen waren „stromabwärts auf dem Flusse, fanden sie eine Menge von Schiffen, „die stromaufwärts fuhren mit Kriegsvolk, Schiffern und Obersten

„von den besten Kämpen Oberägyptens, ausgerüstet mit allem
„Geräthe
17. „zum Kampfe gegen das Kriegsvolk Seiner Majestät. Da brachten
„sie ihnen eine große Niederlage bei. Niemand kennt die Zahlen
„ihrer Gefangenen, sammt ihrer Schiffe, welche als lebende Gefan-
„gene nach der Stätte gebracht wurden, woselbst sich Seine Majestät
„befand. Nachdem sie weiter gezogen waren bis vor die Stadt He-
„racleopolis Magna, rüsteten sie sich zum Kampfe.

„Folgendes ist das Verzeichniß der Fürsten und Könige von
„Unterägypten:

„der König Nimrod und
„der König Aupoth,
„der Satrap Schaschanq von der Stadt Busiris, und
„der Satrap Zi-amun-auf-anch von der Stadt Mendes, und
„sein ältester Sohn, welcher Kriegshauptmann war von der Stadt
„Hermopolis Parva,
„die Krieger des Erbherrn Bok-en-nifi und
„sein ältester Sohn, der Satrap (19) Nes-na-'ai von dem Gau
„von Xoïs,
„der Großmeister der Wedelträger, welche in Unterägypten sind, und
„der König Usarkon, welcher in der Stadt Bubastus und in der
„Stadt Uu-n-r'a-nofer sitzt,
„und alle Fürsten und Könige der Städte auf der Westseite, auf der
„Ostseite und auf den Inseln dazwischen. Sie hatten sich zusammen-
„gefunden auf den Willen des Einen hin und saßen also zu den Füßen
„des großen Herrn des Westlandes, des Fürsten von Städten von
„Unterägypten, des Propheten der Neith, der Herrin von Saïs,
20. „und des Oberpriesters des Ptah (von Memphis) Taf-nachth.

„Nachdem sie vorwärts gezogen waren, da brachten sie ihnen eine

„große Niederlage bei, größer als irgend je, und nahmen fort ihre
„Schiffe auf dem Flusse. Nachdem die, so übrig geblieben waren,
„sich fort begeben hatten, landeten sie auf der Westseite, auf dem Ge-
„biete der Stadt Pi-pek. Als die Erde hell geworden war, am
„frühen Morgen (des nächsten Tages), da zog das Kriegsvolk Seiner
„Majestät
21. „ihnen entgegen, und es stieß zusammen Kriegsvolk mit Kriegsvolk.
„Da tödteten sie viel Volkes von ihnen sammt Pferden. Niemand
„kennt die Zahl der Gefallenen. Die, welche übrig geblieben waren,
„die flohen nach Unterägypten wegen der ungeheuren Niederlage,
„denn sie war erschrecklicher als je.

„Verzeichniß der Leute von ihnen, welche getödtet
„waren: Männer [........]
22. „[Es zog] der König Nimrod flußaufwärts nach Oberägypten, weil
„ihm angesagt war, daß die Stadt Hermopolis Magna sich in der
„Gewalt der Feinde, mit Rücksicht auf das Kriegsvolk Seiner Maje-
„stät, befände, welche ihre Bewohner und ihr Vieh fingen. Da ging
„er bis vor Hermopolis. Das Kriegsvolk Seiner Majestät aber
„befand sich auf dem Flusse bei dem Hafenplatze
23. „des hermopolitischen Gaues. Als sie hörten, daß der König (Nim-
„rod) sie umzingelt habe von allen vier Seiten, daß keiner weder
„hinaus noch hineinkäme, da sandten sie einen Boten ab um zu
„melden Seiner Majestät Miamun Pi-anchi, dem Lebensspen-
„der, von der ganzen Niederlage, die ihnen bereitet worden in aller
„Stärke von Seiner Majestät (dem König Nimrod).

„Da war grimmig Seine Majestät wider sie, gleichwie ein Pardel
„(und redete): „„Also sie ließen
24. „übrig bleiben einen Rest von dem Kriegsvolke Unterägyptens und
„ließen fortlaufen von ihnen, wer fortlaufen wollte um mitzutheilen,

„daß jener heranziehen solle, damit sie nicht den Tod erduldeten, (son-„dern) um sie herauszuziehen? Ich schwöre, so wahr ich liebe den „Gott Ra, so wahr mich segne der Gott Amon, ich werde selber „stromabwärts ziehen, ich werde vereiteln

25. „was jener gethan hat, ich werde ihn zurückdrängen, und sollte der „Kampf fortwährend dauern, nach vollendeter Feier der üblichen „Gebräuche des Neujahrsfestes. Ich werde ein Opfer spenden dem „Vater Amon an seinem schönen Feste, er soll feiern seinen Ausgang „an dem schönen Tage des Neujahrs. Ich werde ziehen in Frieden, „um zu schauen Amon an dem schönen Feste des thebanischen Monates „(Paopi). Ich werde sein Bildniß hinausgehen lassen

26. „nach Api des Südens an seinem schönen Feste des thebanischen Mo-„nates (Paopi) in der Nacht an dem Feste, welches aufgestellt ist für „Theben und welches ihm zuerst eingesetzt hat der Sonnengott Ra. „Ich werde ihn zurückführen nach seinem Tempel, wo er auf seinem „Stuhle thront. Aber an dem Tage der Rückkehr des Gottes, am 2. „des Monates Athyr, will ich schmecken lassen das Volk Unterägyp-„tens den Geschmack meiner Finger.

27. „Da blieb des Königs Kriegsvolk in Aegypten. Es hatte gehört von dem „Grimme, welcher Seine Majestät erfaßt hatte wider sie. Da stritten „sie gegen die Stadt Pi-maz vom Gau Oxyrynchites und sie nah-„men sie wie eine Wassersfluth. Und sie sandten Botschaft an Seine „Majestät, aber sein Herz ward darum nicht versöhnt. Da stritten „sie wider die sehr starke Stadt Ta-tehan (heute Tehneh) und sie „fanden sie angefüllt

28. „mit Kriegsvolk aus der Zahl der besten Kämpen Unterägyptens. „Da ließen sie den Sturmbock spielen gegen sie, der stieß um ihre „Mauern. Sie brachten ihnen eine große Niederlage bei — niemand „kennt die Zahlen — darunter auch der Sohn des Satrapen

„Tafnachth. Da sandten sie Botschaft an Seine Majestät, aber
„sein Herz ward darum nicht versöhnt.
29. „Da stritten sie wider die Stadt Ha-bennu und öffneten sie und
„es zog hinein das Kriegsvolk Seiner Majestät. Da sandten sie
„Botschaft an Seine Majestät, aber sein Herz ward darum nicht
„versöhnt.

„Im Monat Thoth, am 9. Tage desselben, nachdem Seine Ma-
„jestät nach Theben niedergestiegen war, feierte er das Amonsfest in
„dem thebanischen Monat Paopi. Nachdem Seine Majestät strom-
„abwärts
30. „gezogen war nach der Stadt Hermopolis Magna, trat er heraus
„aus der Kajüte des Schiffes, ließ anschirren die Rosse und bestieg die
„Streitwägen (deren Namen waren): Die Ehrfurcht vor Sei-
„ner Majestät reicht bis zu den Asiaten, und Aller
„Herzen fürchten ihn. Nachdem Seine Majestät vorwärts ge-
„zogen war, stürzte er sich auf die
31. „Hasser seines Kriegsvolkes, voller Grimm wider sie, gleichwie der
„Pardel (indem er also sprach): „„Stehen sie nicht da? so kämpft
„doch! das heißt mein Geschäft verzögern! Die Zeit ist gekommen,
„um endlich einmal dem Lande Unterägypten Achtung vor mir ein-
„flößen."" Eine gewaltige Niederlage ward ihnen beigebracht,
„schrecklich durch den Schlag, den er ihnen beibrachte.

„Aufgerichtet ward für ihn das Zelt im Südwesten der Stadt
„Hermopolis Magna. Abgesperrt blieb sie
32. „fortwährend. Es wurde aufgeworfen ein Wall, um zu verdecken
„die hohe Festungsmauer. Als der Holzbau gegen sie hoch genug
„war, schossen die Bogenschützen hinein und die Schleudermaschinen
„warfen Steine, um fortwährend Leute von ihnen zu tödten. Drei

„Tage währte das. Da waren die in Hermopolis stinkend geworden „und ermangelten ihres Wohlgeruches.

33. „Da übergab sich Hermopolis und flehte an den König von Unter„ägypten und Abgesandte kamen heraus und traten herzu mit allen „Dingen gut anzuschauen: Gold, Edelsteine, Kleider aus Baumwolle „(vor Seine Majestät), welcher aufgesetzt hatte das Schlangendiadem, „um Achtung vor ihm einzuflößen. Aber es mangelte nicht an vielen „Tagen, ehe sie anflehen durften seinen Uräus. Da ließ man hin„ausgehen

34. „sein Weib, die Königin und Tochter eines Königs, Nes-thent„nes um anzuflehen die Königinnen und die königlichen Kebsweiber „und des Königs Töchter und Schwestern. Und sie warf sich auf den „Bauch im Frauenhause vor den Königinnen (also redend): „Kommt „doch zu mir, ihr Königinnen, Königstöchter und Königsschwestern! „Stimmt milde den Horus, den Gebieter des Palastes. Erhaben ist „seine Person, groß sein Triumph. Lasset

35. „seinen [Zorn sich legen vor] meinen [Bitten], denn sonst wird er „gehen [um zu tödten den König, meinen Gemahl, aber]

36. „der ist gering geworden. „Sie hatte [beendigt ihre Rede. Seine „Majestät]

37. „war im Herzen bewegt ob des Flehens der Königin . . . .

38.—50. (vollständig zerstörter Theil der Inschrift).

51. „vor (?) dir. Wer ist Führer, wer ist Führer, wer, wann er geführt „wird, wer wird geführt . . . .

52. „Dir die Gelegenheit zu leben. Ist denn nicht der schwellende Strom „wie ein Pfeil? Ich bin . . . . .

53. „Die Bewohner des Südens verbeugen sich, die Nordländer (spre„chen): „Laß uns sein in Deinem Schatten! Hat Jemand übel ge„handelt, so [komme] er [zu Dir]

54. „mit seiner Friedensgabe. Das ist ein Ruder, welches umwendet
„(wie ein Schiff) seinen Gebieter zu dem, welcher der göttlichen Per-
„son (fortan) angehört. Er hat geschaut das Feuer in . . . .
55. „Nichts werth ist ein Großer, der wegen seines Vaters bewundert wird,
„Deine Gefilde sind voller Kleinen."" Da warf er (König Nimrod)
„sich auf den Bauch vor Seiner Majestät [also sprechend: „„Du bist]
56. „der Horus, der Herr des Palastes. Willst Du es mir nicht gestat-
„ten, daß ich sei Einer von des Königs Knechten und Abgaben zahle
„von meinen Erzeugnissen für das Schatzhaus [gleichwie die, welche
„Steuer zahlen]
57. „von ihren Erzeugnissen? Ich werde Dir mehr als jene leisten."" Da
„reichte er dar Silber, Gold, blaue und grüne Steine, Eisen und
„viele Juwelen.
58. „Da ward voll das Schatzhaus von diesen Geschenken. Er führte
„herbei ein Pferd mit seiner Rechten, ein Sistrum war in seiner Lin-
„ken und das Klapperblech war von Gold und blauen Steinen. Da
„zog hinaus der König aus
59. „seinem Palaste und begab sich in den Tempel des Thut, des Herrn
„der Achtstadt (Achmun = Hermopolis Magna). Er schlachtete
„Stiere, Kälber und Vögel seinem Vater Thut, dem Herrn der Acht-
„stadt und den Achtgottheiten in dem
60. „Tempel der Achtgottheiten. Und das Volk vom Hermopolites spielte
„ein Lied und sie sangen: „„Schön ist der Horus, welcher weilt in
61. „seiner Stadt, der Sohn der Sonne, Pi-anchi! Du feierst uns
„Feste, als ob Du der Schirmherr des Gaues Hermopolites wärest.""
„Nachdem der König sich begeben hatte in
62. „das Haus des Königs Nimrod, da besuchte er alle Gemächer des
„Königs, sein Schatzhaus und seine Vorrathshäuser. Und er war
„zufrieden. Es kamen

63. „zu ihm die Weiber des Königs und die Töchter des Königs und sie
„priesen seine Majestät nach der Weise der Weiber, aber nicht warf
„Seine Majestät sein Angesicht auf

64. „sie. Nachdem sich Seine Majestät nach dem Pferdestall begeben
„hatte, und nach den Gestüten der Fohlen, da bemerkte er [daß man]

65. „sie hungern ließ. Er sprach: „ „Ich schwöre, so wahr mich liebt der
„Sonnengott Ra, der Jugendliche, so wahr ich athme im Leben,
„niederträchtiger ist das für mein Herz, nämlich hungern

66. „zu lassen die Pferde, als alle anderen Fehler so Du begangen hast.
„Dadurch daß Du bloß gelegt hast Dein Herz, ist mir ein Zeugniß
„geliefert von der Gewohnheit Deiner Anschauungen (?).

67. „Hast Du vergessen, daß der Schatten Gottes auf mir ruht? Nicht
„soll ihm ermangeln meinerseits der Beweis! Daß doch mir ange-
„than hätte solches

68. „ein Anderer, ein Unwissender, kein Hochmüthiger, wie er es ist! Ich
„bin geboren aus dem Mutterleibe und bin geschaffen aus dem Ei
„eines göttlichen Wesens. Es hat erzeugt

69. „mich ein Gott. Bei seinem Namen! Nicht will ich seiner vergessen
„bei dem, was er mir geboten hat zu thun."" Da ließ er zutheilen
„sein Besitzthum dem Schatzhause

70. „und seine Kornkammer dem Vermögen des Gottes Amon von Api.
„Nachdem der Fürst von Heracleopolis Magna, Paf-tot-bast,
„angekommen war mit Geschenken

71. „nach dem Großhause des Göttlichen, mit Gold, Silber, ächten Edel-
„steinen, Pferden von den besten des Stalles, da warf er sich auf den
„Bauch vor Seine Majestät, und sprach also: „ „Heil Dir, Horus!

72. „mächtiger König, Stier, welcher abwehrt die Stiere. Mich hat ge-
„faßt die Tiefe, ich bin versunken in Finsterniß, gieb mir Helle

73. „meinem Angesicht. Nicht habe ich gefunden einen Freund am Tage

„des Unheils, oder Einen, der gestanden hätte am Tage des Kampfes, „ausgenommen Dich, o König! Verscheuche

74. „die Finsterniß vor meinem Angesicht. Ich werde sein ein Diener „sammt meinen Unterthanen von Heracleopolis Magna, welche Ab- „gaben zahlen werden

75. „an Dein Haus, denn Du gleichst dem Gotte Hormachu, dem Fürsten „der Wandelsterne. Er ist was Du bist als König. Nicht vergeht er,

76. „nicht vergehst Du, König von Ober- und Unterägypten Pi-anchi, „ewig Lebender.““

„Nachdem abwärts gefahren war Seine Majestät nach der Spitze „des Seelandes (Fajum), bis zur Stelle der Schleuse

77. „des Kanales, da fand er die Stadt Pi-sechem-cheper-ra (Osorkon's „I), deren Mauern hoch waren und deren Burg verschlossen war, ange- „füllt mit den besten Kämpen des Landes Unterägypten. Da sandte „er einen Boten an sie, also redend: „„Zu leben im Sterben ist „grauenvoll.

78. „[Entrissen] soll sein das Leben dem Tode, wenn sofort geöffnet wird. „Wird mir nicht aufgethan, so gehört ihr zur Zahl der gefallenen „Feinde. Das heißt beleidigen einen König ihn aussperren vor den „Thoren. Gut wird sein euer Leben für das Hochgericht, gut wird „sein dieser Tag von dem an, welcher liebt den Tod bis zu dem hin, „welcher haßt das Leben.

79. „[Entscheidet euch] im Angesicht des ganzen Landes.““ Da sandten „sie eine Botschaft an Seine Majestät, um also zu reden: „„Es ruht „der Schatten Gottes auf dir, du Sohn der Göttin Nut. Er „leiht dir seine Hand. Was dein Herz wünscht, es geschieht sofort. „Wie der Ausspruch aus dem Munde Gottes lautet, so geschieht es. „Du bist geboren vom Gotte, um uns zu schauen in deiner Hand.

„Beschützt wird die Stadt die Dein ist und das Besitzthum in ihren „Häusern.““

80. „Da öffneten sie alles, was verschlossen war. Es ging hinein, wer „hineingehen wollte, es kam heraus, wer herausgehen wollte, es that „Seine Majestät nach seinem Belieben. Da kamen sie heraus mit „einem Sohne des Satrapen Taf-nachth. Nachdem das Kriegs„volk Seiner Majestät hineingezogen war, da tödteten sie auch nicht „Einen von den Bewohnern. Er fand

81. „[Leute des Fürsten beschäftigt] mit den Beamten des Hofes um zu „versiegeln sein Eigenthum. Aber es wurden zugetheilt seine Schatz„häuser dem Schatzhause, und seine Kornkammern dem Vermögen „seines Vaters, des thebanischen Amon-ra.

„Nachdem Seine Majestät flußabwärts gefahren war, fand er die „Stadt Mi-tum (Meidum), die Stadt des Sokar, des Herrn der „Erleuchtung. Sie war verschlossen und nicht hineinzukommen, denn „ihre Absicht war es zu kämpfen und [sie hatte] aufgenommen

82. „[viele Krieger, aber] sie fürchtete seine Kraft und sie (die Bevölke„rung) hatte verschlossen ihren Mund. Da sandte eine Botschaft „Seine Majestät zu ihnen des Inhalts: „„Zwei Wege liegen vor euch „da, ihr habt zu wählen. Zieht ihr es vor zu öffnen, so werdet ihr „leben, zu verschließen, so werdet ihr des Todes sein. Meine Maje„stät zieht an keiner verschlossenen Stadt vorüber.““ Da öffneten sie „auf der Stelle. Es zog Seine Majestät in sie hinein. Er reichte „dar

83. „[ein Opfer dem] Gotte Menhi, dem Urheber der Erleuchtung. Er „theilte zu sein Schatzhaus und seine Kornkammern dem Vermögen des Gottes Amon von Api.

„Nachdem Seine Majestät stromabwärts gezogen war bis zur „Stadt Thi-taui (an der Grenze von Ober- und Unterägypten),

„da fand er die Burg verschlossen und die Mauern voller Kämpen „aus Unterägypten. Da öffneten sie die Verschlüsse und warfen sich „nieder auf den Bauch

84\. „[indem sie also redeten zu] Seiner Majestät: „„Es hat Dir befohlen „Dein Vater sein Erbe. Du bist die Welt, Du bist was in ihr ist, „Du bist der Herr dessen, was auf Erden ist."" Nachdem Seine „Majestät sich auf den Weg gemacht hatte, ward ein großes Opfer „gereicht den Göttern in dieser Stadt, an Stieren, Kälbern, Vögeln, „und an allen guten und reinen Dingen. Da ward zugetheilt sein „Schatzhaus dem Schatzhause und seine Kornkammern dem Vermögen

85\. „[des Gottes Amon von Api.

„Als Seine Majestät erreicht hatte] die Stadt Memphis, da sandte „er eine Botschaft zu ihr des Inhalts: „„Verschließe nicht, kämpfe „nicht, du Sitz des Gottes Schou von allem Anfange an! Der, „welcher hineingehen will, gehe hinein, der welcher hinausgehen will, „gehe hinaus. Kein Wanderer soll behindert sein. Ich will eine „Opferspende weihen dem Gotte Ptah und den Göttern von Memphis. Ich will huldigen dem Gotte Sokar in der Krypte, ich will „schauen den Gott Anbu-ris-ef. Dann werde ich weiter ziehen „stromabwärts in Frieden.

86\. „[Nichts Schlimmes soll widerfahren den Bewohnern] von Memphis, „sie seien heil und gesund, nicht sollen weinen die Kinder. Schaut „doch jeden einzelnen Gau des Südlandes. Niemand wurde getödtet „mit Ausnahme der Frevler, welche Gott fluchten. Es fielen nur die „Bösewichte dem Hochgericht anheim."" Da verschlossen sie ihre Veste „und ließen hinausgehen Krieger zu etlichen von den Kriegern Seiner „Majestät (verkleidet) als Arbeiter, Mauermeister und Schiffer,

87\. „[die sich näherten] dem Hafenplatze von Memphis, denn in selbiger „Zeit hatte der Fürst von Saïs die Stadt Memphis erreicht gegen

„Abend, indem er Weisung ertheilt hatte seinen Kriegern, seinen „Schiffern und allen Häuptlingen seiner Krieger, 8000 Mann. Und „er hatte ihnen sehr, sehr stark (folgende) Weisung gegeben: „„Es ist „Memphis voller Krieger, von den Besten Unterägyptens. Getreide, „Durra und allerlei Korn der Getreidekammern ist darin nach dem „Maaß einer Wasserfluth, allerlei Geräthe

88. „[zum Kampfe ist vorhanden. Wohlbefestigt ist] die Burg, die Zinnen „sind gewaltig, wobei das Werk berechnet ist mit Bezug auf den „Strom, welcher sich herumbiegt an der Ostseite. An dieser Stelle ist „kein Kampf möglich. Die Viehställe sind gefüllt geblieben mit Rin„dern. Die Schatzkammer ist versehen mit allem Bedarf an Silber, „Gold, Erz, Stoffen, Balsam, Honig, Butter. Ich ziehe weiter, „ich will übergeben das Eigenthum den Unterkönigen des Südlandes. „Ich öffne ihnen (wieder) ihre Gaue, ich werde sein als

89. „[ihr Erretter. Wartet nur ab] die Tage bis zu meiner Rückkehr.““

„Nachdem er sein Pferd bestiegen hatte, denn er hatte kein Ver„langen nach seinem Streitwagen, und nachdem er stromabwärts ge„zogen war, aus Furcht vor Seiner Majestät, da ward helle die Erde „am (nächsten) Morgen in aller Frühe. Da kam Seine Majestät „nach der Stadt Memphis, und er landete auf ihrer Nordseite und „er fand das Wasser hinaufreichend bis zu den Mauern. Die Schiffe „landeten

90. „[bei dem Hafenplatze] von Memphis. Da sah Seine Majestät wie „stark sie war. Die Mauern waren hoch, ganz neu gebaut, die „Zinnen waren stark angelegt, so daß kein Weg zum Streit gegen sie „da war. Von den Kriegern Seiner Majestät sprach ein Jeder im „Gespräche von allen möglichen Arten zu kämpfen und ein Jeder „redete: „„Wohlan! sperren wir ab

91. „[die Stadt.““ Darauf der König]: „„Nicht soll das Kriegsvolk zu

„viel der Worte machen betreffend den Uebergang zu ihr. Wir wollen
„erhöhen den Boden bis zu ihrer Mauer('shöhe), wir wollen zusam-
„menbinden Holzwerk, wir wollen aufstellen Mastbäume, wir wollen
„machen aus den Raen eine Brücke zu ihr, wir wollen sie ausspannen
„mit Hülfe jener an allen ihren Stellen nach Art von Leitern und
92 „[Brücken] gegen ihre Nordseite hin, um zu erhöhen den Boden nach
„ihrer Mauer zu. So werden wir finden einen Weg für unsere
„Füße.""

„Denn es war Seine Majestät ergrimmt gegen sie, gleichwie der
„Pardel. Er sprach: „„Ich schwöre, so wahr ich liebe den Sonnen-
„gott Ra, so wahr mich segne mein Vater Amon, ich habe gefunden,
„daß dieses Alles sich zuträgt nach dem Willen des Amon. Dies
„kommt aber daher, daß die Leute sagen:
93. „„[Leichtes Spiel hatte der König] mit den Gauen der Südgegenden.
„Sie haben ihm geöffnet schon von weitem. Nicht tragen sie Amon
„in ihrem Herzen, nicht wissen sie, daß das, was er befohlen hat,
„geschehen müsse, damit sich seine Person zeige und damit geschaut
„werde seine Macht. Ich werde sie nehmen wie eine Wassersfluth.
„Das war er mir befiehlt,
94. „[das soll geschehen.]"" Da ließ er ziehen seine Schiffe und seine
„Krieger, um zu kämpfen gegen den Hafenplatz vom Memphis. Sie
„brachten zu ihm alle Fahrzeuge, alle Barken, alle Personenschiffe
„und Lastschiffe, wie ihre Menge war. Die Landung geschah an dem
„Hafenplatze von Memphis. Die vordersten landeten bei den Wohn-
„stätten
95. „[desselben. Die Bewohner desselben, groß und] klein, sie weineten
„ob alles Kriegsvolkes Seiner Majestät. Da kam Seine Majestät
„um selber anzuführen die Schiffe, wie ihre Menge war. Da befahl
„Seine Majestät seinen Kriegern: „„Habt Acht beim Umzingeln der

„Mauern und beim Eintreten in die Wohnhäuser von dem Flusse
„aus. Ein Jeder von euch, welcher betreten hat die Mauer, bleibe
„nicht stehen an seinem Platze.

96. „[Geht vorwärts,] drängt nicht zurück die Anführer, das wäre er-
„bärmlich zu ertragen. Unsere Veste ist das Südland, unser Lan-
„dungsplatz sei das Nordland, wir werden sitzen in der Stadt Machi-
„taui (Stadtviertel von Memphis).““ Da wurde Memphis genom-
„men, gleichwie eine Wasserfluth und viele Leute in ihr wurden ge-
„tödtet oder als lebende Gefangene zum Könige geführt. Nachdem

97. „[die Erde] hell geworden war, am zweiten Tage, da entsendete Seine
„Majestät Leute zu ihr, um zu schützen die Tempel Gottes. Denn ihm
„war das von großer Bedeutung, wegen des Allerheiligsten der
„Götter, zu weihen Wasserspenden den Hauptgöttern von Memphis
„und zu reinigen Memphis mit Salz, Balsam und Weihrauch und
„zu stellen die Priester an ihren Platz auf ihren Füßen. Es zog hinein
„Seine Majestät in das Haus

98. „[des Ptah], sich reinigend mit dem Weihwasser in dem Stern-
„gemache. Er vollbrachte Alles für den König Vorgeschriebene. Er
„betrat das Gotteshaus, wo ein großes Opfer seinem Vater Ptah
„seiner Südmauer zubereitet ward an Stieren, Kälbern, Vögeln
„und an allen guten Dingen. Nachdem Seine Majestät in sein Haus
„eingezogen war, da hörten davon die Bewohner aller Kreise, welche
„in der Umgebung von Memphis gelegen sind (nämlich): Heri
„die Stadt, Peni-

99. „na-'au'a'a, der Thurm von Bui und das Dorf von Biu.
„Sie öffneten die Verschlüsse und sie entflohen in einer Flucht, ohne
„daß man wußte, wohin sie gegangen waren.

„Nachdem angelangt waren Aupoth und der Satrap A-ka-
„neschu und der Erbherr Pet-ise

100. „und alle Fürsten Unterägyptens mit ihren Geschenken, um zu „schauen die Gnaden Seiner Majestät, da wurden zugetheilt die „Schatzhäuser und die Kornkammern der Stadt Memphis dem Ver„mögen des Amon, des Ptah, und der Göttergesellschaft in der „Stadt des Ptah.

„Als die Erde hell geworden war, in der Frühe des nächsten „Morgens, da zog Seine Majestät nach Osten. Eine Spende an „Weihwasser wurde gereicht dem Gotte Tum von Char-charau „(Babylon)

101. „und der Götterschaar in dem Tempel von Pi-paut, einer Grotte, „und den Göttern in derselben, an Stieren, Kälbern und Vögeln, „damit sie verleihen möchten Leben, Heil und Gesundheit dem Kö„nige von Ober- und Unterägypten Pi-anchi, dem ewig Leben„den. Es zog Seine Majestät nach On, über jenen Berg von Ba„bylon, auf der Straße des Gottes Sep nach Babylon. Es zog „Seine Majestät in das Zelt, welches (aufgeschlagen war) auf der „Westseite des Kanales Ao. Er vollzog seine Reinigung, indem er „sich säuberte in mitten

102. „des Seebeckens Kebhu, und wusch sein Angesicht mit der Milch „der Nun (d. i. mit dem Wasser des steigenden Niles), woselbst Ra „sein Angesicht zu waschen pflegt. Es zog Seine Majestät nach der „Sandhöhe in On und brachte ein großes Opfer dar auf der Sand„höhe in On, im Angesicht des Sonnengottes Ra bei seinem Auf„gange, an weißen Kühen, Milch, Balsam und Weihrauch von den „besten und

103 „wohlriechendsten Hölzern. Zurückkehrend und auf seinem Wege nach „dem Sonnentempel begrüßte ihn der Vorsteher des Gotteshauses „auf das Wärmste und der Vorbeter sprach den Spruch „ „von dem „Fernhalten der bösen Geister vom Könige." " Vollzogen wurde

„die Handlung des Sternhauses, angelegt die Binde, er gereinigt „mit Balsam und Weihwasser und ihm überreicht die Blumen für „das Haus des Spitzwürfels (Ha-benben). Er nahm die Blu-„men, bestieg

104. „die Treppe nach dem großen Schaufenster um anzusehen den Son-„nengott Ra im Hause des Spitzwürfels. So stand der König „selber da. Der Fürst war allein. Er löste den Riegel und öffnete „die Thüren und schaute seinen Vater Ra in dem erhabenen Hause „des Spitzwürfels, und die Morgenbarke des Ra und die Abend-„barke des Tum. Verschlossen wurden (hernach) die Thüren, auf-„gelegt die Siegelerde und es drückte

105. „das Siegel der König selber auf. Den Priestern befahl er (Folgen-„des): „„Ich habe mich überzeugt von dem Verschluß, kein anderer „von allen Königen soll mehr hineingehen!““ Während er dastand, „warfen sie sich auf den Bauch vor Seiner Majestät, indem sie also „sprachen: „„Es daure und mehre und schwinde nimmer dahin der „Horus, der Freund der Stadt On!““ Zurückkehrend, bei seinem „Eintritt in den Tempel des Tum, ward herbeigezogen die „Bildsäule

106. „seines Vaters, des Gottes Tum, des Schöpfers, des Königs „von On.

„Es kam an der König Usarkon um zu schauen die Gnaden „Seiner Majestät.

„Als die Erde hell geworden war, in der Frühe des nächsten „Morgens, da schlug der König den Weg nach dem Hafenplatze ein „und die vordersten seiner Schiffe fuhren nach dem Hafen des athri-„bitischen Gaues. Daselbst ward ein Zelt aufgeschlagen für Seine „Majestät im Süden des Ortes Ka-hani auf der Ostseite des

107. „athribitischen Gaues.

„Nachdem die Könige Oberägyptens und die Fürsten von Unter-
„ägypten, alle Großmeister sämmtlicher Wedelträger, alle Groß-
„meister sämmtlicher Königsenkel vom Westlande, vom Ostlande und
„von den Inseln in der Mitte angekommen waren, in der Absicht
„die Gnaden Seiner Majestät zu schauen, da warf sich der Erbherr
„Pet-ise auf seinen Bauch

108. „vor Seiner Majestät, also redend: „„Komme nach dem athribiti-
„schen Gau, schaue an den Gott Chonti-chetthi von den Stä-
„dten, ehre die Göttin Chui, bringe ein Opfer dar dem Horus in
„seinem Tempel an Stieren, Kälbern und Vögeln, tritt ein in mein
„Haus, ich öffne Dir meine Schatzkammer mit dem Erbgut meines
„Vaters. Ich gebe Dir Gold nach dem Gelüsten Deines Her-
„zens, die

109. „grünen Steine, aufgehäuft vor Deinem Angesichte, und zahl-
„reiche Pferde edelsten Blutes aus dem Stalle, das Vorzüglichste
„aus dem Marstall."

„Nachdem Seine Majestät eingezogen war in den Tempel des
„Horus Chont-Cheteth, ward ein Opfer dargereicht an Stieren,
„Kälbern und Vögeln seinem Vater Hor-Chont-Chethi, dem
„Herrn von Kem-ur (Athribis). (Darauf) trat Seine Majestät
„in das Haus des Erbherrn Pet-ise. Er verehrte ihm eine Gabe
„an Silber, Gold,

110. „an blauen und grünen Steinen, einen großen Haufen aller Art,
„Stoffe, Byssusgewebe in aller Zahl, Ruhebetten mit Leinewand
„überzogen, Weihrauch, Oel in Salbkrügen, Hengste und Stuten,
„von den Vorzüglichsten seines Stalles. Er reinigte sich durch einen
„Eid bei Gott vor dem Angesichte jener Könige Oberägyptens und
„der großen Fürsten vom Lande

111. „Unterägypten — ein Jeder davon (hatte nämlich gesagt), er habe

„versteckt seine Pferde und er habe verborgen seinen Reichthum,
„weil sie wünschten, daß er sterben möchte den Tod seines Vaters,
„— (indem er also redete): „„Erwünscht ist mir Solches, daß ihr
„erdrücken wollet einen Diener. Wohlan wisset denn, daß der
„Herr zu mir steht. Erwünscht ist (mir) euer Gerede: ich habe ver-
„borgen Seiner Majestät das ganze Erbgut
112. „vom Hause meines Vaters. Das Gold, die Goldsachen mit Edel-
„steinen in allerlei Gefäßen und Ringen an den Händen, die gol-
„denen Halsketten, die aus Edelsteinen zusammengesetzten Brustge-
„schmeide, die Talismane für jeden Körpertheil, die Reifen für den
„Kopf, die Ohrgehänge, allen sonstigen Königsschmuck, alle Gefäße
„zur Waschung des Königs in Gold und Edelstein, das alles
„lege ich
113. „hiermit offen vor. Die Byssusstoffe und Gewebe zu Tausenden
„sind von den besten meines Hauses. Ich weiß nunmehr, daß Du
„damit zufrieden sein wirst. Tritt ein in den Marstall, wähle aus
„nach Deinem Belieben von allen Pferden, welche Du begehrst.““
„Da that Seine Majestät also.

„Und es sprachen die Könige und die Fürsten zu Seiner Ma-
„jestät: „„Laß uns ziehen nach unserer Stadt, wir wollen öffnen
114. „unsere Schatzkammer, wir wollen auswählen, was Dein Herz be-
„liebt. Wir wollen Dir herbeiführen das Beste unseres Marstalles,
„das Vorzüglichste unserer Pferde.““

„Da that Seine Majestät also.

„Dies ist das namentliche Verzeichniß derselben:
„König Usarkon von Bubastus und Un-n-r'a-nofer,
„König Aupoth von der Stadt Thent-ram und Ta-'ain-ta,
115. „Fürst Zi-amun-auf-anch von Mendes und Ta-'ap-r'a,

„Sein ältester Sohn, ein Herr, Feldhauptmann von Hermopolis
„Parva 'Anch Hor,
„Fürst (Satrap*)) A-ka-nesch von Sebennytus, von Hebi
„(Iseum) und von Samhud (Diospolis parva),
„Fürst und Satrap Pi-thenef, von Pi-saptu und in 'Ap-
„en-Anbu-hat,
116. „Fürst und Satrap Pi-ma von Busiris,
„Fürst und Satrap Nes-na-keti von Xoïs,
„Fürst und Satrap Nacht-hor-na-schennu von Pi-garer
„(Phagroriopolis),
„Fürst und Satrap (ungenannt) von Ta-ur (Tanis),
„Fürst und Satrap (ungenannt) von Bechen (Ostracine),
117. „Prophet des Horus, des Herrn von Letopolis Pet-hor-sam-
„taui,
„Fürst He-ro-bi-sa von der Stadt der Göttin Sechet, der Herrin
„von Sa, und von der Stadt der Sechet, der Herrin von He-
„saui,
„Fürst Zi-chi-au von Chont-nofer (Onuphis?),
„Fürst Pi-bi-sa von Babylon und Nilopolis (im heliopolitischen
„Gau).
„Sie brachten ihre Geschenke herbei an allen guten Dingen,
118. „an Gold, Silber, [blauen und grünen Steinen], an [Stoffen,
„Ruhebetten] überzogen mit Leinewand, an Weihrauch, an
119. „Salbenkrügen, an . . . . an Geschirren (?) zum guten
„Gebrauch für die Pferde,

*) Diese seine Würde geht aus der Beischrift in der Abbildung über der Pi-anchi-Inschrift hervor. Er ist dort auf dem Erdboden liegend dargestellt, mit der assyrischen Satrapenbinde auf dem Kopfe (auch König Darius I im Tempel der Oase von Hibe ist in ähnlicher Weise ausgezeichnet) und in der Beischrift bezeichnet als: „Satrap A-ka-nesch."

120. „an . . . .
„Nach diesem kam man um Seiner Majestät zu sagen:
121. „„[Es hat versammelt sein] Kriegsvolk [der König und Satrap „Tafnachth von] der Stadt [Saïs.] Er hat umgestürzt die „Mauern
122. „[seiner Stadt,] er hat Feuer gelegt an [sein] Schatzhaus, [er ist „geflohen nach den Inseln] inmitten des Flusses, er hat stark ge„macht die Stadt Mas-bi
123. „durch ihr Kriegsvolk. Man bringt ihm entgegen, was er [be„darf.]““ Da ließ Seine Majestät ausziehen sein Kriegsvolk
124. „um zu schauen, was vorgefallen wäre, und es ward übergeben die „Legion Manifi dem Erbherrn Pet-ise. Da kam man um zu „melden
125. „Seiner Majestät Folgendes: „„Wir haben getödtet alle Leute, welche „wir daselbst gefunden haben.““ Da schenkte Seine Majestät Be„lohnungen
126. „dem Erbherrn Pet-ise.
„Als solches hörte der König und Satrap Tafnachth, da „sandte er
127. „einen Boten nach der Stätte woselbst Seine Majestät weilte, in„dem er anflehte seine Gnade also: „„Sei freundlich gesinnt! Nicht „habe ich geschaut Dein Angesicht in
128. „den Tagen der Schmach. Nicht kann ich bestehen vor Deinem „Feuer. Meine Männlichkeit ist in Deiner Macht, denn Du bist „Gott Nub im Lande des Südens, (Du bist) Monthu,
129. „der kräftige Stier. Wenn Du auf irgend etwas Dein Angesicht „richtest, so findest Du keinen Diener dagegen, also daß ich mich „begeben habe bis zu den Inseln des großen Stromes.
130. „Ich bin voller Angst vor Deiner Person ob des Ausspruches: daß

„die Feuerflamme mir Feindschaft bereiten solle. Ist denn nicht ab-
„gekühlt
131. „das Herz Deiner Majestät durch das, was Du mir angethan hast?
„Wenn ich ein Verächter der Wahrheit war, so schlage mich nicht
„nach dem Maaße des Fehlers. Gemessen mit
132. „der Wage ist das Ergebniß in Unzen. Du hast sie mir verdrei-
„facht. Gestreut ist die Saat für Dich, welche mir war. Ist es
„denn gelegen niederzuhauen
133. „die Fruchtbäume anstatt sie zu pflücken? Bei Deinem Namen! Der
„Schrecken vor Dir ist in meinem Leibe und die Angst vor Dir in
„meinen Gebeinen. Nicht sitze ich in
134. „dem Gemache des Methes, noch lasse ich mir reichen die Harfe.
„Ich esse Brot vor Hunger, und ich trinke Wasser vor
135. „Durst von jenem Tage an, als Du hörtest von meinem Namen.
„Ein Zittern ist in meinen Knochen, mein Haupt ist geschoren, meine
„Gewänder
136. „sind alt, um mir friedlich zu stimmen die Göttin Neith. Weit ist
„ist der Lauf gewesen, der Dich zu mir geführt hat. Wende Dein
„Antlitz (eigentlich Dein Oben) zu mir, der ich unten bin. Ist es
„denn gelegen zu
137. „zerreißen mein Dasein? Reinige den Diener von seinem Hoch-
„muthe. Wohlan! empfange mein Eigenthum für die Schatz-
„kammer:
138. „Gold und Edelsteine, auch die vorzüglichsten der Pferde. Sie mögen
„bezahlen Alles. Laß kommen zu mir
139. „einen Boten umgehend. Er verscheuche die Angst aus meinem Her-
„zen. Mein Wunsch ist hinauszugehen in ein Gotteshaus vor ihm,
„ich werde mich reinigen durch einen Schwur
140. „bei Gott.““

„Da ließ Seine Majestät ziehen den Vorbeter Pet-amon-nes-
„taui und den Feldhauptmann Pi-ur-ma. Er beschenkte
141. „sie mit Silber und Gold, mit Gewändern und Juwelen. Er trat
„hinaus in ein Gotteshaus. Er betete zu Gott, er
142. „reinigte sich durch einen Schwur bei Gott, also sprechend: „„Nicht
„werde ich übertreten des Königs Gebot, nicht werde ich verletzen
143. „die Worte Seiner Majestät. Nicht werde ich Schaden bereiten
„einem Fürsten ohne Dein Wissen. Ich werde handeln nach den
„Worten
144. „des Königs und werde nicht übertreten was er geboten hat."" Da-
„mit war Seine Majestät zufrieden gestellt.

„Man kam um zu sagen
145. Seiner Majestät: „„Die Stadt Crocodilopolis, sie hat geöffnet
„ihre Burg und die Stadt Matennu hat sich unterworfen.""
146. „Also war kein Gau verschlossen Seiner Majestät von den Gauen des
„Südens und des Nordens. Der Westen und der Osten und die
„Inseln in der Mitte hatten sich unterworfen aus Angst vor
„ihm und
147. „brachten dar ihre Geschenke an die Stätte, woselbst Seine Majestät
„weilte, als Unterthanen des Palastes.

„Als die Erde hell geworden war, am Morgen,
148. „in aller Frühe, da kamen die beiden Könige des Südlandes und
„zwei Könige des Nordlandes mit (ihren) Königsschlangen-Diade-
„men, um anzubeten vor der Person
149. „Seiner Majestät. Mit ihnen auch die Könige Oberägyptens und die
„Fürsten Unterägyptens, welche kamen um zu schauen die Gnaden
„Seiner Majestät.
150. „Ihre Beine waren wie die Beine von Frauen. Nicht traten sie
„hinein in das Haus des Königs, dieweil sie unrein waren

151. „und dazu Fische aßen, solches ist ein Gräuel dem Könige. Aber der „König Nimrod er trat

152. „hinein in des Königs Haus, dieweil er ein Reiner war und keine „Fische aß. Sie standen da

153. „auf ihren Beinen, ein Jeglicher am Eingang des Königshauses. „Da wurden beladen die Schiffe mit Silber, Gold, Erz,

154. „Stoffen und allen guten Dingen Unterägyptens, und mit allen „Erzeugnissen Phöniziens und mit allen Hölzern des heiligen Lan„des. Nachdem aufwärts gefahren den Strom

155. „Seine Majestät, war sein Herz fröhlich. Alle seine Uferseiten musi„cirten. Die Bewohner im Westen und Osten nahmen die Hand„pauken um

156. „zu musiciren bei dem Nahen Seiner Majestät. Bei den Tönen „der Musika sangen sie: „„O König, Ueberwinder!

157. „Pi-anchi, o König Ueberwinder. Du bist gekommen und Du „hast geschlagen Unterägypten. Du machtest die Männer

158. „zu Weibern. Es freue sich das Herz der Mutter, welche einen „(solchen) Sohn gebar, denn der, welcher Dich erzeugte, weilt im „Thale (der Todten). Heil ihr, der Kuh,

159. „welche den Stier geboren hat! Du wirst sein für immerdar später! „Dein Sieg wird dauern, Du König und Freund Thebens!""

Pi-anchi scheint sich seiner Erfolge nicht lange erfreut zu haben. Sei es daß die Macht der Assyrer wieder die Oberhand gewann, sei es daß Taf-nachth oder seine Söhne sich von Neuem erhoben und, unterstützt von den übrigen Kleinkönigen des unteren Landes, die äthiopische Herrschaft über Bord warfen, genug es steht so viel fest, daß der Nachfolger (und Sohn?) Königs Pi-anchi, mit Namen Miamun Nut (dessen drittes Regierungsjahr mir auf einem thebanischen Denkmale entgegengetreten ist), nur in dem Besitz von Patoris mit der Hauptstadt The-

ben geblieben war und jede Anwartschaft auf die Oberhoheit in Unterägypten eingebüßt hatte. Sein Feldzug gegen das ägyptische Niederland, um das Verlorene wieder zu gewinnen, wird durch einen Traum gerechtfertigt. Der Krieg, welchen er in Folge dessen gegen die Könige und Satrapen im Norden unternahm, scheint mehr durch besondere Umstände, als durch die Tapferkeit seines Heeres von augenblicklichem Erfolge gewesen zu sein. Aber auch er weihte der Erinnerung dieses vorübergehenden Sieges einen Denkstein, welcher auf der Trümmerstätte von Napata am Berge Barkal vor mehreren Jahren aufgefunden ward. Die darauf eingegrabene Inschrift, welche wir hier unten unseren Lesern in einer getreuen Uebersetzung vorlegen, ist von einer Darstellung begleitet, die in mehrfacher Beziehung nicht ohne Bedeutung ist. Sie besteht aus einem Doppelbilde, auf dessen rechter Seite der König dem thebanischen Amon-ra seine Huldigungen bezeugt. Dem Namen des Königs ist ein amtliches Königsschild beigefügt, in welchem er als Bi-ka-ra bezeichnet wird. Hinter ihm befindet sich „die Schwester und das Weib des Königs, die „Königin von Kemi (Aegypten) Ge-ro-a-ro-pi." Sie muß in zweiter Ehe mit einem Aegypter vornehmen Ranges Namens Uza-hor vermählt gewesen sein und einen Sohn geboren haben, dem die Inschriften die Bezeichnung eines königlichen Enkels beilegen. Die Denkmäler nennen ihn Pet-amon. Seine merkwürdige Geschichte werde ich an einem anderen Orte behandeln.

Auf dem Bilde linker Hand reicht derselbe König Nut dem thebanischen Amon vom heiligen Berge, d. h. von Noph oder Napata, dieses Mal mit einem Widderkopfe dargestellt, ein Brustschild sammt Kette als Talisman dar. Ihn begleitet „die Schwester des Königs, die Königin von Ta-Chont (Nubien)." Wir haben hier eines der Beispiele vor Augen, nach welchen die Frauen des äthiopischen Hofes eine hervorragende Stellung einnehmen mußten. Während diese Schwester des

Königs als „Königin von Nubien“ aufgeführt wird, heißt jene andere, zugleich Gemahlin Miamun Nut's, „Königin von Aegypten“.

Die Inschrift beginnt mit Ehrenbenennungen, wie sie selbst ein Pharao nicht besser sich wünschen konnte. Der orientalische Pomp in Redensarten ohne Hintergrund tritt auch dabei zu Tage. Man höre wie der König von dem Verfasser der Denkschrift mit Schmeicheleien überschüttet wird:

„An dem Tage, an welchem er hervortrat ans Licht, ward er zu „einem Gotte Tum für die Menschen. Er ist der Herr der beiden Hörner, „ein Fürst der Lebenden, ein großer König, welcher in Besitz genommen „hat die ganze Welt. Siegreichen Armes am Tage der Schlacht, durch„dringenden Blickes am Tage [des Kampfes], ein Schläger und Herr der „Stärke wie Gott Monthu, urkräftig gleichwie ein grimmer Leu, klug „wie der Gott von Hiser (d. i. Thut), schön wenn er dahinfährt auf dem „Strome als Verfolger und Erreicher seines Zieles, herbeiführend was er „erreicht hat. Er hat [in Besitz genommen] dieses Land ohne Kampf, nie„mand vermochte ihm Widerstand zu leisten.“

Von selbigem Nut erzählt nun die Inschrift des Weiteren was folgt:

(3) „Im Jahre 1, welches das seiner Krönung als König war, (4) da „schaute Seine Majestät einen Traum in der Nacht. Zwei Schlan„gen waren die Eine zu seiner Rechten, die Andere zu seiner Linken. „Als Seine Majestät erwachte fand er sie nicht. Da sprach Seine „Majestät [zu seinen Traumdeutern]: (5) „„Warum ist mir Solches „geschehen?““ Da deuteten sie ihm selbiges, indem sie also redeten: „„Dir ist das Land Oberägypten, Du wirst in Besitz nehmen das „Land Unterägypten. Die Doppelkrone wird Dein Haupt schmücken. „Dir ist gegeben das Land in seiner Weite und in seiner Breite. „Amon, außer dem (6) kein anderer Gott ist, wird mit Dir „sein.““

„Es hielt eine Thronsitzung Seine Majestät auf dem Stuhle des „Horus in diesem Jahre. Nachdem Seine Majestät herausgetreten „war aus der Stätte wo er sich befunden hatte, gleichwie Horus her„ausgetreten war aus seinem Sumpfe, da ging er heraus, in [seiner „Begleitung] (7) Hundert Tausende, welche neben ihm einherzogen.

„Es sprach Seine Majestät: „„So werde denn zur Wahrheit „der Traum!““ Es war nämlich das eine Sache, welche seiner Ab„sicht entsprach, und es wäre zum Uebel ausgeschlagen, wenn er da„von Abstand genommen hätte.

„Nachdem Seine Majestät nach der Stadt Noph (Napata) ge„zogen war, stand Niemand [bei ihm] (8) als er sie betrat. Nachdem „Seine Majestät das Gotteshaus des Amon von Noph am heiligen „Berge besucht hatte, war sein Herz erbaut, als er geschaut hatte den „thebanischen Gott Amon-ra am heiligen Berge. Man reichte ihm „Kränze für den Gott. (9) Da ließ Seine Majestät herausführen „Amon von Noph. Er rüstete ihm ein reiches Opfer zu, indem er „ihm weihte, was seinem Herzen [wohl gefiel]: 36 Stiere, 40 Krüge „Meth, 100 Esel.

„Nachdem Seine Majestät stromabwärts gefahren war nach dem „Lande Oberägypten, wollte er den Gott schauen, (10) dessen Wesen „verborgener ist als das aller Götter (d. h. den Gott Amon).

„Nachdem er gegen Elephantine hin gekommen war, da fuhr „Seine Majestät bei Elephantine an. Nachdem er zum Gotteshause „des Chnum-ra, des Herrn der Stadt des jungen Wassers (d. h. „der Ueberschwemmung) gekommen war (11), ließ er herausführen „den Gott. Zugerüstet wurde ihm ein reiches Opfer. Er spendete „Brot und Meth den Göttern der beiden Quelllöcher. Er machte „sich geneigt den Strom in seiner verborgenen Höhle.

„Nachdem Seine Majestät flußabwärts gezogen gegen [das Stadt-

„gebiet von] Theben hin, welches Amon zu eigen ist, da fuhr Seine „Majestät (12) heran bis vor Theben. Nachdem Seine Majestät „betreten hatte das Gotteshaus des thebanischen Amon=ra, kamen zu „ihm der Oberpriester und die Tempeldiener des Amon=ra (13), des „thebanischen Gottes, und brachten ihm Blumen für den, dessen We= „sen verborgen ist. Und das Herz Seiner Majestät war fröhlich, als „er schaute dieses Gotteshaus. Er ließ herausführen den thebanischen „Amon=ra und ein großes Fest ward gefeiert im ganzen Lande.

(14) „Nachdem Seine Majestät stromabwärts gezogen war, ge= „gen Unterägypten hin, da waren die Bewohner auf der rechten und „auf der linken Uferseite in Jubel, viel war der Jubel. Sie sprachen: „„Zeuch vorwärts im Frieden Deines Namens, im Frieden Deines „Namens! Spende Leben (15) [dem Lande] dadurch, daß wieder her= „gerichtet werden die Tempel, welche entgegeneilen dem Verfall, daß „aufgestellt werden ihre Götterbilder nach ihrer Weise, daß gegeben „werden die Einkünfte den Göttern und den Göttinnen und die „Todtenopfer den Verstorbenen (16), daß gestellt werde der Priester „an seinen Platz und daß alles vollbracht werde gemäß der heiligen „Wissenschaft."" Selbst Diejenigen, deren Absicht es war zu „kämpfen, sie waren freudig bewegt.

„Nachdem Seine Majestät nach Memphis gekommen war und „einen Ausfall gemacht hatten (17) die Kinder des Aufruhrs, um zu „kämpfen mit Seiner Majestät, da brachte Seine Majestät ihnen „eine große Niederlage bei, sonder Zahl. Und Seine Majestät nahm „Memphis und ging hinein in das Gotteshaus des (18) Ptah seiner „Südmauer. Er rüstete ein Opfer zu dem Ptah=Sokar, er huldigte „der Sochet, deren Liebe so groß ist. Denn das Herz Seiner Maje= „stät war fröhlich ob dessen, was sie gethan hatten seinem Vater „Amon von Noph.

„Und er erließ einen Befehl, zu (19) vergrößern [das Gotteshaus „des Ptah], auf daß ihm gebaut würde eine neue Halle. Nicht ward „gefunden ein solcher Bau in den Zeiten eines Vorfahren. Es ließ „Seine Majestät sie bauen aus Steinen, welche eingelegt waren mit „Gold. (20) Ihr Getäfel bestand aus Akazienholz, (21) welches „durchzogen (d. i. durchräuchert) war mit Weihrauch des Landes „Pun. Die Thüren daran waren aus blankem Messing und (22) „die Zargen aus Eisen. Er baute ihm eine andere Halle als Aus„gang nach hinten, um darin zu melken seine Milch (23) von einer „zahlreichen Heerde von 116 Ziegen. Nicht kann man berechnen die „Menge der jungen Kälber (24) bei ihren Müttern.

„Nachdem Solches geschehen und Seine Majestät niederwärts „gefahren war, um zu kämpfen mit den Fürsten von Unterägypten, „(25) da hatten sie sich zurückgezogen in ihre Mauern um [zu ver„meiden den Kampf] bei ihren Plätzen. Da verbrachte Seine Ma„jestät viele Tage vor selbigen, aber Keiner von ihnen trat heraus, „(26) um zu kämpfen mit Seiner Majestät.

„Nachdem Seine Majestät aufwärts gefahren war nach Mem„phis, da ruhte er in seinem Palaste und erwog einen Entschluß „(27) bei sich selber, um zu senden sein Kriegsvolk und jene aufzu„suchen.

„[Bevor das Kriegsvolk aufgebrochen war], kam man um ihm „zu melden, indem man sprach: „„Es sind die großen Fürsten ange„kommen (28) an der Stätte, wo Seine Majestät weilt. [Was be„schließt] unser Herr?““ Spricht Seine Majestät: „„Sind sie gekom„men um zu kämpfen? Oder sind sie gekommen mir zu dienen? „Dann sollen sie leben von Stund' an.““ Sprechen (29) sie zu Sei„ner Majestät: „„Sie sind gekommen zu dienen dem Großherrn, un„serem Gebieter.““ Spricht der König: „„Es ist mein Gebieter

„jener herrliche Gott, der thebanische Amon am heiligen Berge. Der „große Gott ist gütig gegen den, welcher seinen Namen anerkennt, „er wacht (30) über den, welcher ihn lieb hat, er verleiht Stärke „dem, welcher seinen Willen thut und seinen Befehl nicht überschreitet. „Der, welcher handelt nach seinen Geboten, wird nicht straucheln, „denn er führet und leitet ihn. Er ist es, der zu mir redet in der „Nacht (31) von dem, was ich am Tage schauen werde.""

„Spricht Seine Majestät: [„„Das was sie wollen, nicht darf] „es verhandelt werden in dieser Stunde."" Sie redeten vor dem Kö„nige: „„Sie sind draußen, sie stehen bei dem Königshause.""

„Nachdem Seine Majestät hinausgetreten war (32) aus seinem „[Palaste], da schaute er diese [Fürsten], welche kennen lernten Gott „Ra im Lichtkreise. Er fand sie liegend auf ihrem Bauche, um anzu„beten vor seinem Angesichte. Spricht der König: „„Da es die „Wahrheit ist, was er (Amon) vorschreibt, (33) so werde ich handeln „nach dem [Gebote, das er mir verkünden wird.] Siehe, zu wissen „was geschehen wird, das heißt: was der Gott befiehlt, das soll ge„schehen. Ich schwöre, so wahr mich liebt der Sonnengott Ra, so „wahr mich segne Amon in seinem Hause, ich werde [befragen] diesen „herrlichen Gott (34) von Noph am heiligen Berge, ob er gegen „mich steht. Was er mir sagen wird, dem sei Folge gegeben in aller „Weise und nach jeder Richtung hin. Nichts werth ist die Rede: O „daß ich doch gewartet hätte mit meinem Entschlusse bis zum nächsten „Morgen, welcher entstehen wird. (35) Ich bin wie ein Knecht auf „den Vortheil [bedacht seines Herrn] und jeglicher Arbeiter muß „wissen, was zum Vortheil Seiner Majestät gereicht. [Sprechet „nicht: warum] soll ich erwarten den Morgen, welcher später kommt? „Wäre mir nur Deine Macht!""

„Da antworteten sie ihm, indem sie also redeten:] „„Es möge

„dieser herrliche Gott (36) Dir Leiter und Führer sein. Er sei der „Anfang seiner weisen Rathschlüsse für Dich. Möge er geben was „gut ist in Deine Hand. Nicht wende Dich ab von dem, was aus „seinem Munde kommen wird, o Großkönig, unser Herr!""

„Nachdem aufgestanden war der Erbherr und Fürst der Stadt „Pi-saptu Pi-qe-ro-ro um zu reden also: (37) „„Tödte, wen „Du willst, laß leben, wen Du willst, nicht soll sein ein Schmähen „auf den Herrn wegen dessen, was recht ist,"" da antworteten sie ihm „allzumal, indem sie also redeten: „„Schenke uns den Odem des Le- „bens, denn nicht kann man leben ohne (38) ihn. Wir wollen ihm „(d. i. Amon) dienen, gleichwie seine Anhänger, so wie Du es ge- „sagt hast von Anfang an, von dem Tage an, wo Du König „wurdest.""

„Da war das Herz Seiner Majestät fröhlich, nachdem er ge- „hört hatte solche Rede. Er reichte (39) ihnen Speise und Trank und „alles Gute.

„Nachdem viele Tage verstrichen waren in solcher Weise und „ihnen gereicht war alles Gute trotz ihrer großen Zahl, da sprachen „sie: „„Sollen wir fürder bleiben? Ist solches der Wille des Groß- „herrn, unseres Gebieters?""

„Spricht (40) Seine Majestät, indem er also redete: „„Wa- „rum?"" Sprechen sie im Angesichte Seiner Majestät: „„Wir „möchten heimziehen zu unsern Städten, wir möchten versorgen un- „sere Einwohner und unsere Diener nach dem Bedürfniß der „Stadt."" Da ließ Seine Majestät sie von dannen ziehen (41) nach „ihrer Stadt und sie blieben am Leben.

„Die Bewohner des Südens aber fuhren stromabwärts und die „des Nordens flußaufwärts nach der Stätte, wo sich Seine Majestät „befand, und brachten alle guten Dinge Oberägyptens und alle

„Reichthümer (42) von Unterägypten, um milde zu stimmen das „Herz Seiner Majestät.

„Möge der König von Ober- und Unterägypten Bi-ka-ra, „der Sohn der Sonne, Miamun Nut — Gesundheit, Heil, Leben „ihm! — thronen auf dem Stuhle des Horus in Ewigkeit."

Was diese Inschrift vor Allem werthvoll macht, ist die Nennung der Person des Fürsten der Stadt Pi-saptu (der Hauptstadt des späteren Gaues Arabia) Pi-qe-ro-ro, welcher gleichsam als Sprecher im Namen der Kleinkönige des Unterlandes auftritt und mit dem Aethiopen unmittelbar verhandelt. Denn sein Name erscheint wieder in den berühmten assyrischen Berichten von dem Feldzuge Königs Assur-ban-habal, Sohnes Assur-ah-idin's, gegen den Aethiopenkönig Tarqu, den König Taharaqa der Denkmäler.

Auch König Nut konnte sich nicht lange an der Doppel-Schlangenkrone Unterägyptens freuen. Wie in Aegypten ein dauernder Streit und Hader um Scepter und Reich zuletzt das Land zerstückelt und in die Hände ausländischer Machthaber gespielt hatte, so scheint auch in Aethiopien ein Zwiespalt in der Familie der Herrscher ausgebrochen zu sein, der mit den Waffen gelöst zu werden pflegte. Die Bemerkung in der Titelreihe Königs Nut, „daß er in Besitz genommen habe dieses Land (Aethiopien) ohne „Kampf" spielt deutlich genug auf derartige Zustände an. Es hat selbst den Anschein als sei eine Spaltung des alten Umfanges der Herrschaft eingetreten, insofern Patoris, mit der Hauptstadt Theben, Ta-chont (Nubien, das Land Meluḥḥa der Keilinschriften) mit der Hauptstadt Kipkip und Kusch mit der alten äthiopischen Königsstadt Napata die drei Haupttheile des zerstückelten Aethiopiens fortan bildeten.

Nur in dieser Weise dürfte das Zusammendrängen äthiopischer Königsnamen auf eine Geschlechtslinie (s. die große Geschlechtstafel) eine befriedigende Erklärung finden.

Mit Taharaqa, dem Aethiopenkönig, nach unserem Ansatz um 700 vor Chr. Geb., beginnt der Abschnitt der neuesten Geschichte des Pharaonenreiches, in welchem die Zahlen eine festere Gestalt gewinnen und die Klassiker anfangen allmählich zuverlässige Angaben über die Schicksale der ägyptischen Könige, ihrer Zeitgenossen, zu liefern. Der eben erwähnte Aethiopenkönig führte die Vollnamen:

Nofer-tum-chu-ra Ta-ha-ra-qa
693—666 vor Chr. Geb.

Die Zeit seiner Regierung betrug wenig mehr als 26 Jahre, welche mit aller Zuverlässigkeit aus den Bestimmungen des Lebensalters eines Apis-Stieres hervorgehen. Ihm gehörte das Südland Patoris, mit der Hauptstadt Theben, in welcher manche Denkmäler, meist in Gestalt von Weihinschriften, an die Herrschaft und Gegenwart des Aethiopenkönigs erinnern. Sein Name war dem Alterthume wohlbekannt von der Bibel an bis zu den Klassikern hin. Während die heilige Schrift ihn unter dem Namen Thirhaqah aufführt, erscheint er bei den griechischen Schriftstellern in der Gestalt Tearko, Etearchus, Tarakus, Tarkus. Sein Ruhm als großer Eroberer durchweht die Berichte des Alterthumes, obgleich von den Denkmälern her jeder sonstige Nachweis fehlt. Die ägyptischen Inschriften kennen ihn einfach nur als Herrn von Kemi (d. i. Aegypten), Tescher (d. i. das Land der Erythräer) und Kepkep (d. i. Nubien).

Die wichtigste Aufklärung über die Herrschaft dieses Königs in Aegypten und über seine Kriege gegen die Großkönige von Assyrien verdankt die Wissenschaft den assyrischen Keilinschriften. Der erste, welcher die betreffenden Bruchstücke mit gewohntem Scharfsinn entzifferte und den Zusammenhang ihres Inhaltes mit den Ereignissen in Aegypten in Verbindung brachte, war der französische Gelehrte J. Oppert. Seinem Werke: Mémoire sur les rapports de l'Egypte et de l'Assyrie dans l'antiquité éclaircis par l'étude des textes cunéiformes (Paris,

1869) haben wir die wichtigen Texte entlehnt, [welche hiermit dem deutschen Leser in deutscher Uebertragung vorgelegt sind. Hier und da haben wir an einzelnen ägyptischen Eigennamen verbessert, wie es die neuesten Studien auf diesem Felde als nothwendige Berichtigung erforderten. *)

I. „[Auf meinem ersten Feldzuge] zog ich [gegen Muzur (Aegypten) „und] Meluhha. [Tarqun, der Sar von Muzur und] Kusch „(Aethiopien) welchen Asur-ah-idin (Assarhaddon), der Vater, „welcher mich erzeugte, [überwunden hatte, kehrte zurück aus] seinem „Lande. [Auf seine Hände vertrauend] verschmähte er die Vorschriften Asur's und der Istar [der großen Götter, meiner Herren. „Sein Herz verhärtete sich und er sündigte] aus eigenem Willen. „[Die Könige und Satrapen und] die Feldherrn, welche Assarhaddon, mein Vater und mein Erzeuger [eingesetzt hatte über das „Reich] Muzur, [wurden von ihm verjagt.]"

II. „[Sie begaben sich nach] Ninua (Ninive). Gegenüber [solchen Unthaten] ward bewegt mein Herz und [gereizt] meine Leber. [Ich „zählte mein Heer und meine Streitkräfte], die ansehnlichen, [welche „die großen Götter] in meine Hände übergeben hatten, [um Hülfe zu „bringen. Mit den Sar und den Satrapen und den Führern und „Dienern], welche meines Anblickes warteten, [brach ich schleunigst „auf] und kam nach der Stadt Karbanit (Canopus). [Als Tarqun, „der Sar] von Muzur und Kusch, [in der Stadt Memphis die Ankunft] meines Zuges [vernahm, rüstete er] die Geräthe des Kampfes „[zur Schlacht und zählte] die Heere seiner Kämpfer.

III. „Tarqun, Sar von Muzur und Kusch, verachtete die Götter. „Auf die Besitznahme Muzur's richtete er seine Stärke. Die

---

*) Man wolle einsehen Haigh's Bemerkungen in der Aegypt. Zeitschrift 1871, S. 112, 1872 S. 125 und meine eigenen ebendaselbst 1871 S. 29.

„Vorschriften des großen Gottes Asur, meines Herren, verachtete „er. Er vertraute auf seine eigene Kraft und die Verträge, welche „der Vater, mein Erzeuger, gemacht hatte, er beobachtete sie nicht. „[Von Kusch her] kam er und in Memphis (Mempi) zog er ein „und diese Stadt nahm er sich zu eigen. Gegen die Männer Assur's „(Assyrien), welche (waren) in Aegypten als [bleibende] Diener [vor „meinem Angesichte,] welche Assarhaddon der Vater, mein Er„zeuger, über das Königthum in selbigem (Lande) eingesetzt hatte, „befahl er seinem Heere mit Mord, Kerker und Plünderung vorzu„gehen. Ein Eilbote kam gen Ninive und . . . . Ob „solcher Missethaten ward mein Herz bewegt und die Leber gereizt. „Schwer ertrug ich es und den Tartan (Feldherrn), die Satrapen, „sammt den Männern unter ihrer Hand (?), meine ansehnlichen Be„satzungen ließ ich laut Befehl aufbrechen zu einem Feldzuge, um „Hülfe zu bringen . . . . den Sar, den Satrapen und den „Dienern. Einen Kriegszug nach Muzur ließ ich auf meinen Be„fehl unternehmen. Schleunigst stiegen sie hernieder und kamen bis „gen Karbanit (Canopus). Tarquu, der Sar von Kusch, als „er den Anzug meines Heeres in der Stadt Memphis vernommen „hatte, zählte sein Heer, um zu streiten in der Schlacht, und stellte „die Schlachtreihe im Angesichte meines Heeres auf. Unter Anrufung „des Asur, des Sin (des Mondgottes) und der großen Götter, „meiner Herren, forderte ich meine Streitkräfte zum Angriff auf. „In heißem Kampfe schlugen sie jene in die Flucht, und bezwangen „die Männer seiner Dienstschaft mit den Waffen. Jenen überfiel „Schrecken und Angst und er wandte sich rückwärts. Aus Memphis, „der Stadt seines Königthumes, der Stätte seiner Verehrung, ent„floh er und zog von dannen in Schiffen um seine Seele zu erretten. „Sein Zelt ließ er im Stiche und allein flüchtete er und gelangte gen

„Ni' („Groß=Stadt" d. i. Theben) und gab Befehl seinen Mannen „im Streit in die Schiffe, so viel ihrer da waren, zu steigen und gab „strenge Befehle dem Manne, welcher über die Flöße gesetzt war (?). „Den Obersten der Satrapen der Städte jenseits des Stromes, die „treuen Diener vor meinem Angesichte, sie und ihre Besatzungen, „ihre Schiffe, die Sar von Muzur, die treuen Diener vor meinem „Angesichte, und ihre Besatzungen und ihre Schiffe that ich zusam„men, um zu vertreiben Tarqun aus Muzur und Kusch. Mehr „waren ihrer als je vorher. Ich sandte sie gen Theben, der Reichs„stadt Tarqun's, des Sar von Kusch. Und sie zogen dahin „einen Weg von einem Monat und 10 Tagen. Tarqun, als er „vernommen hatte das Nahen meines Heeres, verließ Theben, seine „Reichsstadt, und zog aufwärts den Fluß. [Meine Krieger, in sel„biger Stadt] machten ein Blutbad.

„Nikuu, Sarludari, Paakruru, [welche als Satrapen] „der Vater, mein Erzeuger, eingesetzt hatte, sündigten gegen die Vor„schriften Asur's und der großen Götter, meiner Herren, und be„achteten nicht seine Verträge. Den Ruhm des Vaters, meines Er„zeugers, verachteten sie und es verhärtete sich ihr Herz zur Feind„schaft und sie sannen aus einen Plan zum Aufruhr, und sündigten aus „sich selber gegen ihr Fleisch, also (redend): „„Tarqun wird nicht „zurücktreten von seinen Absichten auf Aegypten, er ist gefürchtet, ihr „alle, wachet über eure Sicherheit (?)."" Zum Tarqun, dem Sar „von Kusch, sandten sie ihre Boten, um [Frieden und Freundschaft] „zu machen, also (redend): „„Friede werde in unserem Bund und „seien wir uns einander zugeneigt. Diesseits verpflichten wir die „Treue, nach keiner anderen Seite hin wird in unserem Bunde ein „Abfall geschehen, o Herr!"" Das ganze Heer Asur's, den Schutz

„meiner Herrschaft, suchten sie in ihren Bund zu locken und bereiteten „vor, was ihrer Rache erwünscht schien.“ . . . . . .

„Meine Richter hatten Kunde gehabt von ihrem Verlangen und „spotteten ihrer Schlauheit . . . . Ihre Sendboten sammt den „Briefen fingen sie auf und erkannten das Werk ihres Verrathes. „[Jenen Königen banden] sie mit Fesseln Hände und Füße. [Das „Gericht Asur's, des Königs der Götter, traf sie, weil sie ge„sündigt hatten gegen] die Gebote der großen Götter. [An ihren „Händen erprobten sie] was mein Wille über sie vermocht hatte. „[Mempi (Memphis), Sai (Saïs), Bindidi (Mendes), Za'nu „(Zoan-Tanis), so viel der Städte sie sonst an sich herangezogen „hatten und welche Ränke geschmiedet hatten in dem Verlangen „nach Rache, Mann und Weib, Klein und Groß,] unterwarf ich mit „den Waffen, [nicht Einen] ließen sie von ihnen übrig . . . . „wurden vor mich geführt. Also (sprach ich): „„Ich bin Assur„ban-habal (Sardanapal) . . . . der Vollbringer ruhm„voller Thaten . . . . sie überlieferten in der Stadt Kar„belmate („der großen Mutter“ d. i. Saïs).

IV. „20 etwa [waren der Sar, Satrapen, Obersten] der Städte, welche „[in Aegypten dem Vater, meinem Erzeuger,] vor mir, [den Gehor„sam geleistet hatten. Alle] jene Sar, dem Lande Nabu-sezi„banni's [welcher vor meinem Angesichte wartete] übergab ich sie.

„. . . . . des Asur's, der Istar, der Götter, meiner „Herren.

„. . . . . eine große Niederlage brachte ich seinem „Heere bei.

„. . . . . über seinem Heere.

„Nabu . . . .

„Eine gewaltige Angst vor meiner Majestät [überfiel] Nikuu.

„[Er verließ] seine Götter in der Stadt Mempi (Memphis) und „entfloh zur Rettung seines Lebens nach der Stadt in der Mitte: Ni' „(Theben). Diese Stadt nahm ich und versammelte mein Heer in „derselben.

„Ni-ku-u (Neku), Sar von Mempi (Memphis) und Sai „(Saïs),

„Sar-lu-da-ri, Sar von Zi'nu (Pelusium?),

„Pi-ša-an-ḥu-ru (Pi-son-Hor), Sar von Na-at-ḥu-u „(Na-atḥu, Natho),

„Pa-ak-ru-ru (Pa-qror), Sar von Pi-sap-tu (Pi-sapt, „im Gau Arabia),

„Pu-uk-ku-na-an-ni'-pi (Bok-en-nifi), Sar von Ḥa-„at-ḥi-ri-bi (Ḥa-ta-ḥir-ab, Athribis),

„Na-aḥ-ki-e, Sar von Ḥi-ni-in-si (Chinensu, Heracleopolis),

„Pu-tu-bas-ti (Pef-tut-bast), Sar von Za'nu (Z'an, „Zoan-Tanis),

„U-na-mu-nu, Sar von Na-at-ḥu-u (Natho),

„Ḥar-si-e-su (Hor-si-ise), Sar von Zab-an-nuti (Theb-„nuti, Sebennytos),

„Pu-u-iu-ma (Pimai), Sar von Bi-in-di-di (Bindid, „Mendes),

„Schu-schi-in-qu (Schaschanq), Sar von Pu-si-ru (Pi-„usiri, Busiris),

„Tap-na-ach-ti (Taf-nachth), Sar von Pu-nu ... (Pi-„nub, Momemphis?).

„Bu-uk-ku-na-an-ni'-pi (Bok-en-nifi), Sar von Aḥni „(On?),

„Ipti-ḥar-si-e-su (Pet-ḥor-si-ise), Sar von Pi-za-at-
„ti-ḥu-ru-un-pi (Pi . . . . Ḥor-en-pi),
„Na-aḥ-ti-ḥu-ru-an-schi-ni (Nacht-Ḥor-na-schennu),
„Sar von Pi-sap-ti-nu-ti,
„Bu-kur-ni-ni-ip (Bok-en-ran-ef), Sar von Pa-aḥ-
„nu-ti,
„Zi-ḥa-a (Zichiau), Sar von Si-ya-a-tu (Siaut, Lyco-
„polis),
„La-mi-in-tu (Na-li-moth, Li-ma-noth = Nimrod), Sar
„von Ḥi-mu-ni (Chmu-ni, Hermopolis Magna),
„Is-pi-ma-tu (Psi-mut), Sar von Ta-i-ni (Tini, Thinis),
„Ma-an-ti-mi-an-ḥi-e (Monthu-em-ḥ'a) Sar von Ni'
(Ni'a, Theben).*)

„Dies sind die Könige, Obersten und Satrapen, welche in Aegypten „waren, und welche dem Vater, meinem Erzeuger, Gehorsam ge„leistet, aber bei der Schilderhebung Tarquu's des Gehorsams „vergessen hatten. Ich brachte sie zurück zum Gehorsam und setzte sie „von Neuem in ihre Stellen ein, gemäß ihrer Unterwürfigkeit.

„Muzur und Kusch, welche der Vater, mein Erzeuger, erobert „hatte, übernahm ich aufs Neue, die Besatzungen verstärkte ich mehr „als in früheren Tagen, und umgab sie mit Gräben. Mit einem „reichen Schatze und herrlicher Beute kehrte ich heil nach Ninive „zurück. Hernach sündigten jene Könige, welche ich unterworfen „hatte, gegen mich und fehlten gegen die Gebote der großen Götter „. . . . . . . Sie fielen ab und ihr Herz verhärtete sich in Nichts„würdigkeit, sie planten Ränke des Aufruhrs. Sie sündigten aus

*) Die in Klammern eingeschlossenen Eigennamen stellen auf Grund eigener Untersuchungen die den assyrischen Formen entsprechenden ägyptischen Namen dar.

„eigenem Antriebe also (redend): „„Tarqu u wird nicht zurücktreten „von seinen Absichten auf Aegypten, er wird gefürchtet, Ihr alle, „wachet über eure Sicherheit!““ Zum Tarqu u, dem Sar von „Kusch, sandten sie Boten um Friede und Freundschaft zu machen „also (redend): „„Friede werde in unserem Bunde und seien wir uns „einander zugeneigt. Diesseits verpflichten wir die Treue und geben „zum Pfande dessen das Land . . . . und die Stadt . . . . „. . . . Niemals wird in unserem Bunde ein Abfall geschehen nach einer „anderen Seite hin, o Herr!““ Das ganze Heer Assur's, die „Stütze meiner Herrschaft, suchten sie in ihren Bund zu locken und „bereiteten vor, was ihrer Rache erwünscht schien.

„Meine Richter hatten Kunde von ihrem Verlangen. Ihre Sendboten und ihre Briefe fingen sie auf und erkannten die Werke ihres „Verrathes. Jene Könige ergriffen sie und mit eisernen Banden und „mit eisernen Ketten fesselten sie Hände und Füße. Das Strafgericht „Asur's, des Königs der Götter, traf sie und was sie gesündigt „hatten gegen die Gebote der großen Götter, an ihren Händen er„probten sie, was (mein) Wille über sie vermocht hatte. [Die Stadt „Mempi = Memphis], die Stadt Sai (Saïs), Bindidi (Mendes), „Za'nu (Tanis) und so viel der Städte sie sonst an sich heran ge„zogen hatten, Klein und Groß, [unterwarf ich mit den Waffen.]“

Nach Oppert's Angaben schloß sich hieran der Bericht der Unterwerfung Aegyptens, der Rückzug Tarqu u's, sein Tod und die ersten Thaten Urdamane's, seines Nachfolgers, dem es gelang Kemi wiederzuerobern, indem er bis nach Unterägypten vordrang. Theben blieb seine Hauptstadt. · Sardanapal zieht zum zweiten Male gegen Aegypten und schlägt das Heer Urdamane's.

V. „Urdamane vernahm das Nahen meines Zuges. Er [verließ] „Meluhhi und Muzur, zog fort aus Mempi (Memphis), um

„sein Leben zu bewahren floh er gen Ni' (Theben). Die Sar, Ober-
„sten und Satrapen, welche ich in Muzur eingesetzt hatte, kamen zu
„mir und küßten meine Füße. Hinter Urdamane her lenkte ich den
„Schritt, kam bis nach Ni' (Theben), der Stadt seiner Herrschaft.
„Die Stärke meines Heeres sah er und Ni' (Theben) verließ er, ent-
„floh nach der Stadt Kipkip. Jene Stadt (Theben) ganz und gar,
„unter Anrufung Asur's und Istar's, nahmen meine Hände in
„Besitz. Silber, Gold, Metalle, Steine, alle Schätze seines Königs-
„hauses, bunte Gewänder von Berom und Leinen, große Pferde,
„Männer und Weiber, Große und Kleine, Arbeiten aus zaḫali (Ba-
„salt), Marmor, ihr Kelal, das Manzaz von der Thür [seines]
„Palastes, ihre . . . . ich riß sie ab und nahm den Raub mit
„nach Assur. [Thiere des Landes] sonder Zahl raubte ich [und führte
„sie fort] mitten aus Ni' (Theben) . . . . . . meine Waffen. . Ich
„ließ anfertigen ein Verzeichniß [aller erbeuteten Dinge]. Heil kehrte
„ich zurück nach Ninive, der Stadt meiner Herrschaft."

Die ersten Linien einer neuen Urkunde, welche mit der Inschrift III in unmittelbarem Zusammenhang stehen, bieten leider große Lücken durch Zerstörung dar. Nach Oppert's scharfsinnigen Untersuchungen enthielten sie die Aufzählung der Schatzungen und der Beute, welche der König von Assyrien aus Aegypten weggeführt hatte, so wie die Beschreibung vom Ende des Feldzugs. Sardanapal erhöhte die von seinem Vater auferlegten Tribute, und setzte den Sohn Necho's (Nikuu): Nabu-sezibanni als Statthalter der westlichen Landschaften Maḫariba (?) und Limirpatesi-Assur ein. Dann wird der Tod Tarqu's berührt, wonach der König seinen Bericht also fortsetzt:

VI. „Urdamane, der Sohn seiner Gemahlin, setzte sich auf seinen
„Thron und verwaltete das Land. Er brachte Theben in seine Ge-
„walt und versammelte seine Streitkräfte. Er führte gegen mein

„Heer das seinige, um eine Schlacht und einen Kampf mit meinem „Heere zu liefern, und ging auf dasselbe los. Unter Anrufung „Assur's und Sin's, der großen Götter, meiner Herren, schlugen „ihn meine Krieger in einer siegreichen Schlacht und brachen seine „Kräfte. Urdamane entfloh allein und trat in Theben ein, der „Stadt seines Königsthumes. Meine Krieger verfolgten ihn auf „schwierigen Wegen während eines Monates und zehn Tagen, bis „daß sie in Theben einzogen. Sie bemächtigten sich vollständig dieser „Stadt und verwüsteten sie in ihren Grundvesten. Sie erhoben von „dieser Stadt Gold, Silber, den Schatz des Landes, Metalle, Edel„steine, bunte Stoffe in Berom und Leinen, große Pferde, ..., „ungeheure Affen, die Erzeugnisse ihrer Berge, alles das ohne Zahl „für die, welche zu rechnen verstehen, und behandelten sie als eroberte „Stadt. Sie brachten diese Beute in Sicherheit nach Ninive, der „Stadt meiner Herrschaft, und küßten meine Füße."

Wir haben hier einen denkwürdigen Theil der ägyptischen Geschichte vor Augen, diesmal nicht nach ägyptischer Auffassung, sondern nach den gleichzeitigen Schilderungen des Gegners. Die Schlüsse, welche wir aus dem Inhalt der Keilinschriften zu folgern berechtigt sind, gewähren uns folgende Angaben als feststehende Grundlagen für den Aufbau der geschichtlichen Begebenheiten dieser Zeit.

Im Jahre 680 vor Chr. Geb. (nach Oppert's Bestimmungen) war Sennacherib, der König von Assyrien, gestorben und Assarhaddon an seine Stelle getreten. Gegen das Ende seiner Regierung, um 670 etwa, griff Assarhaddon Aegypten an, schlug den damals herrschenden König von Aethiopien und Aegypten Taharaqa-Tarqun und setzte Kleinkönige (Sar) und Satrapen im Lande ein, von den Nordküsten des Landes an bis zur Stadt Theben hin. Das vollständige Verzeichniß derselben haben wir bereits oben unsern Lesern vorgelegt. Bemerken wir dazu, daß der

König bei der Rückkehr aus Aegypten an der Mündung des Nahr-el-kelb (in der Nähe von Beirut) eine mächtige Gedenktafel an der Felswand anbringen ließ, neben der seines Vaters, zum Gedächtniß an seinen Sieg über Tarqun. Assarhaddon bezeichnet sich von nun an auch als „König von Muzur (Unterägypten), Paturusi (ägypt. Patoris d. i. Oberägypten) und Miluhhi (Nubien).“ Kaum hatte der Tod den König dahingerafft (668 v. Chr. Geb.), so brach Tarqun die Verträge und besetzte die Stadt Memphis, indem er gleichzeitig mit mehreren der von Assarhaddon anerkannten und bestätigten Unterkönigen ein Bündniß machte zur Vertreibung der Assyrer aus Aegypten. An der Spitze der Kleinkönige standen als Hauptverschwörer Nikun von Memphis und Saïs, Sar-lu-da-ri von Zi'nu und Pa-ak-ru-ru von Pi-saptu.

Die assyrischen Satrapen und sonstigen Anhänger des Königs, welche Assarhaddon eingesetzt hatte, wurden verjagt und flohen nach Ninive, um Schutz und Bestrafung des Königs Tarqun zu erbitten. Der inzwischen zum König gekrönte Sardanapal V, Sohn Assarhaddon's, zögerte nicht seinen Gefühlen des Zornes zu folgen und brach mit einem großen Heere gegen Aegypten auf. Die übrigen Einzelheiten gehen aus den Doppel-Berichten der Keilinschrift mit der nöthigen Klarheit hervor.

Eine hervorragende Rolle in diesen Zeiten spielte Nikun, d. i. König Neku von Saïs und Memphis, der Sohn jenes Tafnachth, welcher dem Aethiopien-König Pi-anchi einen so langen und beharrlichen Widerstand entgegengesetzt hatte. In Ketten nach Ninive geführt gelang es ihm die Verzeihung Sardanapal's zu gewinnen und von Neuem als Kleinkönig von Saïs und Memphis bestätigt zu werden. Ueber sein gewaltsames Ende, nach griechischer Ueberlieferung, wissen die Inschriften nichts zu berichten.

Ein dunkler Schleier verhüllt die folgenden Zeiten, in welchen sich die Aethiopen in den Vordergrund der ägyptischen Geschichte stellen. Ta-

haraqa, Pianchi und seine oft genannte Gemahlin Ameniritis, Schabak und Schabatak erscheinen auf einer Zeitlinie und sämmtlich nebeneinander aufgeführt. Ihre verwandtschaftlichen Beziehungen weist die große Geschlechtstafel in aller Ausführlichkeit nach. Dürfen wir den manethonischen Listen Glauben schenken, so würden nacheinander regiert haben in Patoris, dessen Hauptstadt Theben vielfache Zeugnisse ihrer Anwesenheit aufzuweisen hat:

Schabak (Sabacon)	12 Jahre
Schabatak (Sebichos)	12 „
Taharaqa (Taracos)	26 „

ohne daß wir im Stande sind diese Folge irgend wie durch die Denkmäler zu bestätigen.

In Theben haben sich die Erinnerungen an König Taharaqa und eines ägyptischen Unterkönigs am dauerndsten bewahrt. Er hatte das Heiligthum von Api durch Bauten und Geschenke ziemlich reichlich bedacht und so kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Tempelwände sein Lob in allen Tönen singen.

Eine ganze Steinwand im Tempel der Mut zu Theben überliefert uns dagegen das Verzeichniß der Wohlthaten eines Zeitgenossen des Königs. Derselbe ließ die Feste der Götter nach alter Weise feiern, gewährte ihnen die nöthigen Opfer, ließ Götterbilder (selbst nach assyrischem Muster) und heilige Barken herrichten, erneuerte was in Verfall gerathen war bis zur Umfassungsmauer hin und ließ den heiligen Teich und die Kanäle von Grund aus mit festen Steinen ausmauern.

Als treuer Rathgeber und Gehülfe stand er Taharaqa zur Seite. Das war der vornehme Aegypter Month-em-ha, ein Sohn des Amonspriesters Nes-ptah und der Hausherrin Nes-chonsu. Month-em-ha war vierter Prophet, zuletzt zweiter Prophet des thebanischen Amon und, wie sein Vater, ein Stadtpfleger von Ni' d. i. Theben. Zu

gleicher Zeit wird er als „Oberster Landpfleger von Patoris" in den Inschriften aufgeführt. Seine Bedeutung für die Thebaïde mußte ihren besonderen Grund gehabt haben, da er selber erzählt wie „[er] geschlagen „habe die Feinde in den Gauen von Patoris." Ich erkenne in ihm, wie gesagt, einen treuen Bundesgenossen und Freund Taharaqa's, der ihn mit der Verwaltung der genannten Landschaft belehnte*). Er ist derselbe, welchen der obige assyrische Text in dem Verzeichniß der Kleinkönige als „Ma-an-ti-mi-an-hi-e, Sar von Ni'" (Theben) aufführt, in ziemlich getreuer Umschreibung des ägyptischen Namens Month-em-ha. Somit hätte auch nach dieser Seite die assyrische Ueberlieferung eine glänzende Bestätigung erfahren.

In dem Sohne der Gemahlin Taharaqa's, Urdamane, wie ihn der assyrische Text nennt, ist sicherlich der Königsnamen Rud-amon enthalten, welcher auf den ägyptischen Denkmälern nachgewiesen worden ist. In Bezug auf die zeitliche Stellung des so genannten Königs verweise ich auf die große Geschlechtstafel, woselbst ich ihn als den zweiten König dieses Namens aufgeführt habe, da sein Großvater Rud-amon I als der Schwiegervater Pef-tot-bast's „des Satrapen" und späteren „Vasallen" Pi-anchi's bezeichnet ist, mithin einer zeitlich älteren Geschlechtslinie angehört.

Ich habe bisher den Namen desjenigen Königs übergangen, welchen die manethonischen Listen als den einzigen Pharao des XXIV. Hauses von Saïs aufführen. Ich meine den König Bocchoris, welchen Sabacon gefangen nahm und lebendig verbrannte, wie in den manethonischen

---

*) Man vergl. zu diesem Allen die hierogl. Inschriften und Abbildungen in Mariette's Karnak Taf. 42—44. Auf einer runden emaillirten Platte, (l. l. Taf. 47, 6) welche in dem Tempel der Mut aufgefunden worden ist, führt er die Titel „Erbherr, Oberster, Fürst von Patoris, Vorsteher der Propheten, zweiter Prophet „Amon's von Ape, vierter Prophet Amon's Month-em-ha."

Auszügen angeführt wird. Somit erscheinen beide als Zeitgenossen. Mariette hat ihn in jenem König Uah-ka-ra Bek-en-ran-ef wiedererkannt, dessen Apis-Sarkophag (vom Jahre 6 des Königs) in demselben Gemache des Serapeums aufgestellt war, in welchem der todte Apis vom Jahre 37 Königs Schaschanq IV beigesetzt war. Auch hierbei tritt eine neue Zeitgenossenschaft zwischen Bocchoris und Schaschanq IV in den Vordergrund. Derselbe Bek-en-ran-ef erscheint wieder in der assyrischen Liste der ägyptischen Kleinkönige unter dem Namen Bu-kur-ni-ni-ip als Sar von Pa-ah-nu-ti. Der Stadtname ist nicht zu verwechseln mit der assyrischen Schreibung von Saïs, aus welcher Stadt Bocchoris seinen Ursprung herleitete, und muß einen anderen Ort Aegyptens bezeichnet haben. Jedenfalls gehörte Be-ken-ran-ef zur Zahl der Kleinkönige, welche mit dem jüngeren Zeitgenossen Taharaqa in Verbindung getreten waren. Es hält schwer in diesem Gewirr von Personen königlicher Abkunft der ägyptischen und äthiopischen Familien den Faden festzuhalten. Unsere Geschlechtstafel wird den ersten Versuch bezeichnen, die Hauptglieder derselben in ihrem verwandtschaftlichen Zusammenhange dargestellt zu haben.

Psamethik I, der Urenkel jenes Taf-nachth, des Gegners des Aethiopen Pi-anchi, tritt endlich in den Vordergrund als der Erlöser seines Landes aus den Zeiten der Dodekarchie, wie die Griechen jene Epoche zu benennen pflegten. Seine Vermählung mit der äthiopischen Erbtochter Schep-en-apet, der Urenkelin des vorhergenannten Pi-anchi, einer Tochter des Königs Pi-anchi und der schönen Königin Ameniritis, stellte den Frieden und die Ordnung in den zerrütteten Verhältnissen der Königsfolge wieder her. In diesem Lichte betrachtet erscheint der Stifter des XXVI. Königshauses thatsächlich als der Versöhner aller Gegensätze. Die Tochter der vielgefeierten Königin von Kusch und Patoris, welche ihre Hand dem Kleinkönige von Saïs reichte, brachte

Patoris als Morgengabe ihrem Gemahle entgegen und so ward Aegypten wieder zu einem großen Reiche vereinigt.

Die prachtvolle Alabaster-Bildsäule der Königin-Mutter Ameniritis, welche in Karnak aufgefunden wurde und gegenwärtig die Räume der ägyptischen Sammlungen in Bulaq schmückt, ist somit ein bedeutungsvolles, an Erinnerungen reiches Denkmal der Zeit. Holder Friede scheint ihre Züge zu umschweben, selbst die Blume in ihrer Hand deutet auf ihre erhabene Sendung als Vermittlerin des langen Haders hin.

Zu ihren Füßen steht folgende Inschrift, welche ihre Zeitgenossen ihr weihten. Nur bitterer Haß feindlicher Seelen vermochte es über sich zu gewinnen, die Namen ihres Bruders und ihres Vaters — als Aethiopen — im Innern der Königsschilder zu zerstören.

„Dies ist ein Weihgeschenk für den thebanischen Amon-ra von Ape, „dem Gotte Monthu-ra, dem Herrn von Theben.

„Möge er gewähren alles Gute und Reine, wovon das Göttliche lebt, „was der Himmel spendet und die Erde schafft, der Fürstin, der anmuthig- „sten, gnädigsten, holdesten und liebenswürdigsten Königin von Ober- und „Unterägypten, der Schwester des Königs [Sabaco], des ewig Lebenden, „der Tochter des Königs [Kaschta] des Verstorbenen, dem Weibe des Gött- „lichen*), Ameniritis. Sie lebe!"

Auf der Rückseite ihres Bildes wird sie redend eingeführt. Sie sagt unter andern: „Ich war das Weib des Göttlichen, eine Wohlthäterin für „ihre Stadt (Theben), eine freigebige Spenderin für ihr Land. Ich gab „Speise dem Hungrigen, Trank dem Durstigen, Kleider dem Nackten."

Ich möchte gleichsam als Anhang an dieser Stelle eine Frage erörtern, welche nicht ohne Wichtigkeit zur Beurtheilung der Abstammung der

*) Entweder auf ihren Gemahl, den König Pi-anchi zu beziehen oder, was wahrscheinlicher ist, auf den Gott Amon, als dessen Oberpriesterinnen die Königinnen von Patoris den Titel zu führen pflegten: „Weib des Gottes Amon."

Könige dieser Epoche ist, obgleich sie einen rein sprachlichen Standpunkt einnimmt. Ich wiederhole dabei, was ich bereits vor vielen Jahren in einer besonderen Abhandlung angedeutet habe. Man wird sich der Beobachtung nicht entziehen können, daß die Mehrzahl der äthiopischen Königsnamen, von Männern wie von Frauen, mit dem Buchstaben k oder q endigen und gegen den Schluß ein auffällig häufig wiederkehrendes ata, ta zeigen. Ich erinnere an die Namen Schaba-k, Schab-ata-k, Tahara-q (oder Tahara-qa), Kasch-ta, Kanta-ki (Kandace) und füge dazu gleich an dieser Stelle die Namen Psam-eti-k und Ne-ku. Eine gleiche Eigenthümlichkeit zeigt die heutige Sprache der nubischen Barabra, welche von Edfu an bis nach dem Gebel Dega hin in drei Dialekten noch gegenwärtig von den Bewohnern des nubischen Nilthales gesprochen wird. In dieser erscheint der nachgesetzte Artikel, ohne Unterschied des Geschlechts, in der Gestalt k, ka, ki, gi, ga, qa, q, wie z. B. in folgenden Ortsbezeichnungen: Bi-la-q (Philae, auch altägyptisch Pila-q*), Kischi-ga (neben Qirsch), Da-ke, Ala-qa, Maharra-qa, Korus-qo, Tosch-ke, Am-qe, Esch-qe, Am-qa, Son-qi, Fer-qe, Moqra-qe, Sedeïn-qa u. s. w. In dieser Sprache geht der Genitiv dem Nominativ voraus, oft durch ein dazwischen stehendes n vermittelt, wie in den mit arti, d. i. „Insel" zusammengesetzten Ortsnamen: Banga-n-arti „Heuschreckeninsel", Taba-n-arti, Uru-n-arti „Königsinsel", woher ihre arabische Bezeichnung Geziret-el-melik, Nilu-arti, Mar-arti „Durra-Insel", Kom-n-arti „Kameelinsel". Das uns so bekannte Wort Senaar, zur Be-

*) Aus dem äthiopischen Pila-q bildeten die Griechen den bekannten Namen Philai (Philae), also mit Abfall des Artikels q am Schlusse, als ob sie gewußt hätten, daß dieser einen unwesentlichen Bestandtheil des Wortes bildete. Aehnlich ist es von den Ebräern geschehen, welche den Namen des äthiopisch-ägyptischen Königs Schaba-k („Kater-der") zu einem bloßen Sewe (Schab, „Kater") umwandelten.

zeichnung der Insellandschaft zwischen dem blauen und weißen Nile, südlich von Khartum, ist entstanden aus Essi-n-arti „Flußinsel".

Die so häufige Endung kol, kal, kul u. s. w. dient zur Benennung eines Berges oder Felsens, daher die Ortsnamen Ambu-kol „Dompalmen-Berg", arabisch Abu-dom „Vater der Dompalme", Kedin-kal, Kodo-kol, Kuru-kol, Ko-n-keli „Löwenberg", Mara-kol „Durra-Berg". Der bekannte Berg Bar-kal verdankt sicherlich seine Benennung einem älteren Berua-kal „Berg von Moroë", wenn man nicht dem nubischen Buru-kol „Jungfrauen-Berg" den Vorzug geben sollte. Der südlichste aller Kol ist der Arasch-kol in Kordofan, am westlichen Ufer des weißen Niles.

Das Wort ato, oder mit dem Artikel versehen: ato-ki bezeichnet den Sohn, daher z. B. Kasch-gi-n-ato-gi „Pferdes-des-von-Sohnder", d. i. „das Füllen". Thiernamen für Personen, die sich durch ihre Stellung oder Kraft hervorthun, sind bei den Barabra sehr beliebt Timsach d. i. „Krokodil" und Nimr „Panther" sind noch heute gang und gäbe unter diesem Volke als besondere Ehrenbenennungen. In gleicher Weise scheint es im Alterthume gewesen zu sein, da die Mehrzahl der äthiopischen Königsnamen mit Hülfe der heutigen Barabra-Sprache ihre vollständige Erklärung finden. Schab-k (Sabaco) entspricht dem heutigen Sab-ki „der Kater", eine Bezeichnung, die um so zutreffender ist, als in der Epoche Königs Sabaco nicht wenige Personen, selbst Könige, unter den Aegyptern sich als Pi-ma, Pi-mai „der Kater" benennen ließen. König Schabata-k, der Sohn Sabaco's, ist in der Barabra-Sprache Sab-ato-ki „des Katers Sohn", wie dem Namen Kasch-ta ein berberinisches Kasch-ato „Pferde-Sohn" zu Grunde liegt. In gleicher Weise erklärt sich der äthiopisch-griechische Eigenname Ammonat als Amon-ato „Amonssohn", und schließlich der kuschitische so wohlbekannte Eigenname Nimrod als ein Nimr-ato „Panthersohn".

Leider gestattet mir nicht der Raum, meine weiteren Schlüsse, welche sich aus einer Vergleichung der wenig bekannten Wörter der Sprache der Barabra mit äthiopischen Eigennamen ergeben, an dieser Stelle hier auszuführen. Jedenfalls wollte ich es nicht versäumen den Leser auf den wenig bekannten Reichthum einer Sprache hinzuweisen, deren Bedeutung für die geschichtliche Forschung in keiner Weise unterschätzt werden dürfte. Zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daß sich innerhalb der Barabra-Sprache eine nicht geringe Zahl altägyptischer, ja selbst griechischer Wörter erhalten haben, die auf frühere Verbindungen und ein längeres Zusammenleben mit dem Volke der Aegypter hinweisen. So heißt ur, uru, „der König" (ägypt. ur), daher Uru-n-arti „die Königsinsel", nabi „das Gold" (ägypt. nub), kafa „der Arm" (ägypt. kabu), aschiran „die Bohne" (ägypt. aruschana), uel „der Hund" (ägypt. uher, uhel), hada (ägypt. hoite) „die Hyäne", minne (ägypt. mini, minnu) „die Taube", al (ägypt. ial) „der Spiegel", siwuit (ägypt. sifet) „Schwert", nibit (ägypt. nibiti) „Matte", kirage (griech. kyriake) „Sonntag", korgos (griech. krokios) „gelb" u. a. m.

Auch Psamethik's Name gehörte der äthiopischen Sprache an. Ich werde an einem anderen Orte den vollständigsten Beweis liefern, daß seine Bedeutung „Sonnensohn" war. Mit ihm bricht in der That ein neues Sonnenlicht für Aegypten an, wenn es auch das der Abendsonne war, welche mit ihrem Scheine den Untergang des großen Reiches am Nile beleuchtete.

XIX.

Vom XXVI. bis zum XXXI. Königshause.

Folge der Könige und Zeittafel.

XXVI. Königshaus.

von Saïs

Psamethik I (Psametichus)	666 vor Chr. Geb.
Neku (Nechao)	612 „
Psamethik II (Psametichus)	596 „
Uah-ab-ra (Apries oder Uaphris) . . .	591 „
Aahmes (Amasis)	572 „
Psamethik III (Psametichus)	528 „

XXVII. Königshaus.

Perser

Kambyses (Kanbuza)	527 vor Chr. Geb.
Darius I (Ntharinsch)	521 „
Xerxes I (Chschiarsch) ägypt. Gegenkönig Chabbasch	486 „
Artaxerxes (Arta-scheschesch)	465 „
Xerxes II	425 „
Sogdianus	—
Darius II	424 „

XXVIII. Königshaus.

. . . . (Amyrteos)

XXIX. Königshaus.

von Mendes

Naif-au-rot I (Nephorites)	399 vor Chr. Geb.
Hagar (Akoris)	393 „

[Psa-mut] (Psamuthis)	380	vor Chr. Geb.
[Naif-au-rot II] (Nephorites) . . .	379	"

XXX. Königshaus.

von Sebennytus

Nacht-hor-hib (Nectarebes)	378	vor Chr. Geb.
Zi-ho (Teos, Tachus)	360	"
Nacht-neb-ef (Nectanebus)	358	"

XXXI. Königshaus.

Perser

Ochus	340	vor Chr. Geb.
Arses	338	"
Darius III	336	"
Eroberung Aegyptens durch Alexander den Großen	332	"

Wir stehen vor dem offenen Grabe der ägyptischen Reichsgeschichte. Die Reihe der Könige, welche das obige Verzeichniß enthält, theils einheimische, theils fremde, bilden die Leichenträger des alten morschen Leibes, dessen Lebenslicht noch einmal unter den Pharaonen des Königshauses von Saïs aufflackerte, um bald darauf für immer zu verlöschen. Die Denkmäler werden von Geschlecht zu Geschlecht, von Regierung zu Regierung schweigsamer. Die alten Glanzstätten Memphis und Theben sind verfallen oder doch entvölkert und verlassen. Nur das starke Bollwerk der „weißen Burg" von Memphis dient den verfolgten einheimischen Königen und ihren Kriegern als eine Zufluchtsstätte in den Nöthen der Zeit. Die persischen Satrapen bewohnen die alten Königshallen der Stadt. Altersschwach ist das ganze Volk geworden, bis ins Mark hinein zerrüttet und ausgesogen durch die langdauernden Kämpfe der Kleinkönige und Satrapen der assyrischen Großmacht.

Die Perser, welche nach kurzem Zwischenraume die Rolle der Assyrer übernahmen, gaben Aegypten den letzten, tödtlichsten Schlag. War es auch durch geschickte und klugberechnete Maßregeln dem bedeutenden Könige Psametik I gelungen, den Thron als Alleinherrscher für sich und seine Nachkommen und Nachfolger zu gewinnen, zeigen die Denkmäler von der heutigen Trümmerstätte von Saïs an bis zu den wasserumspülten Felsen des Eilandes Elephantine hin die vereinzelten Spuren der Herrschaft der Pharaonen des XXVI. Hauses, dennoch war der alte Glanz dahin, kein Ptah, kein Hormachu, kein Amon bewies mehr seine Hülfe und seinen Dank den Herren des Landes für ihre Großthaten.

Die Stadt Sai d. i. Saïs, in deren Tempeln die große Gottesmutter Neit angerufen und gefeiert ward, in der Nähe des Meeres, leicht zugänglich für die griechisch-persischen „Fremdvölker", bildete die letzte hochgefeierte Gottesstätte der Pharaonen und die neue Reichshauptstadt, von welcher aus die Könige dem Lande ihre Befehle zugehen ließen.

Als Alexander der Große als Sieger und Befreier in Aegypten einzog, war auch Saïs verlassen und verloren. Die neue Reichsstadt Alexandria, „die Festung des Königs von Ober- und Unterägypten Alexandros „heißt sie, an dem Ufer des großen Meeres der Jonier, Ra-kot (Ra„kotis) hieß sie früher"*), übernahm die Erbschaft von Theben, Memphis und Saïs, sicherlich nicht zum Heile der Aegypter. Was diese einbüßten, einbüßen mußten, kam der jüngern strebsamen Welt im Norden zu Gute. Alexandria wurde eine Weltstadt mit allen Vorzügen und Nachtheilen einer solchen. Die Stadt selber wuchs mit unglaublicher Schnelligkeit empor, ihre Fundamente lieferten die zerstörten Tempel und Denkmäler von Saïs, welche zur Anlage der königlichen Paläste, der

*) Man vergl. meinen Aufsatz: „Ein Decret Ptolemaios', des Sohnes Lagi, des Satrapen" in der ägypt. Zeitschr. 1871 S. 2.

Tempel, Brunnen, Kanäle und sonstiger öffentlicher Werke ihre Verwendung fanden. So baute sich auf den Trümmern der altägyptischen Größe die junge griechische Weltstadt auf. — Es gewährt einen trostlosen Eindruck das mächtige Reich der Pharaonen so elend enden zu sehen, aber der Vergänglichkeit alles Irdischen vermochten die Tempel und Bauten von „hunderttausendjähriger Dauer" keinen Widerstand entgegenzusetzen, denn nicht in den „ewigen Steinen", sondern in der ewigen Treue des Volkes hätten die Pharaonen sich ein unvergängliches Denkmal setzen sollen. Das geplagte, erschöpfte, durch Krieg und Druck heimgesuchte Volk, ein Spielball der Launen und des Ehrgeizes seiner Fürsten, hatte leicht die Treue gebrochen, da ihr als Lohn die Treue und Liebe der Herrscher fehlte. Herabgewürdigt ward es als Mittel zum Zweck, gleich war es ihm, wer sich seiner bediente, ob Assyrer, ob Perser, ob Grieche. Schlechter wie Pharao und sein Hof konnte sich selbst ein fremder Fürst nicht zeigen.

Die Denkmäler schweigen von nun an zusehends. Nur einzelne Inschriften, keine Siegesmale der Zeit, enthalten Klagelieder, die zwischen den Zeilen zu lesen sind. Sie bilden den Schwanengesang vom Untergange des großen mächtigen Reiches an den Ufern des Niles.

Nicht der ewige Stein, nicht das Denkmal lehrt uns fortan das wenig beneidenswerthe Schicksal des Landes kennen, sondern der wißbegierige Grieche, welcher das Nilthal unter dem Schutze der Perser oder der Könige vom eigenen Stamme bereist und von unwissenden Dolmetschern sich unterrichten läßt, bildet fortan die Quelle unseres Wissens.

Die ägyptische Geschichte vom Jahre 666 vor Chr. Geb. an bis zu den Zeiten der Griechen und Römer hin findet der Leser nach den klassischen Ueberlieferungen in jedem Handbuch der Geschichte des Alterthumes.

Wir nehmen davon Abstand, da es unserer Absicht entspricht, Aegypten nur nach den Denkmälern zu schildern. Was diese uns in

hervorragenden Beispielen von den letzten Tagen des Pharaonenreiches melden, möge der Schlußstein unseres Werkes sein.

Vom XXVI. Königshause.

Die Denkmäler dieser Zeit, aus dem siebenten und sechsten Jahrhundert vor Chr. Geb. (die Mehrzahl derselben, aus Nachgrabungen in Saïs herrührend, befinden sich in den Museen Italiens), zeichnen sich durch eine eigenartige Schönheit, fast könnte man das Wort anwenden Niedlichkeit aus, welche fremden d. h. griechischen Einfluß nicht verkennen läßt. Eine überaus saubere, in den Zeichnungen und Linien den besten Kunstepochen der Vergangenheit nachgeahmte Arbeit in Bildhauerei und Hieroglyphen-Schnitt, kann als das augenblickliche Erkennungszeichen der Werke dieser Zeit gelten, deren Feinheit oft an die Leistungen eines Siegelschneiders erinnert. Es ruht auf den Arbeiten, mit gleicher Vollendung in dem härtesten Stein, wie in Metallguß ausgeführt, eine weiche, beinahe weibliche Empfindung, welche den Nachahmungen lebender Wesen den Stempel der unglaublichsten Zartheit in Auffassung und Behandlung aufgedrückt hat. Die kleinen, Naos haltenden Bildsäulen des saïtischen Würdenträgers Pi-tebhu, Sohnes Psamethik-Seneb's, und das weiter unten besprochene Denkmal Uza-hor-en-pi-ris' im Vatican zu Rom, die steinernen Sargtruhen der saïtischen Beamten: Auf-ao mit dem Beinamen Noferabra-Minit (unter seinen Würden unterschieden wir die eines „Oberaufsehers der jonischen Völker“), Nacht-hor-hib genannt Nofer-Hor-monch und Psamethik in derselben Stadt, die berühmte Kuh der himmlischen Hathor und die Bildsäulen der Götter Osiris und Isis, Weihgeschenke eines gewissen Psamethik, in dessen Grabe, auf der Todtenstätte von Memphis, jene Bildnisse aus Serpentinstein ge-

funden worden sind, gegenwärtig vielbewunderte Schaustücke der Sammlungen zu Bulaq, das herrliche Löwenpaar Königs Nacht-neb-ef's, welches derselbe dem ägyptischen Hermes von Hermopolis Parva einst weihte (jetzt im Vatican), die zahllosen Bildnisse in Bronce der stehenden Göttin Neit von Saïs, diese und hunderte verwandter Bildwerke liefern lehrreiche Beispiele für die Feinheit und Zartheit der Denkmäler, welche in der genannten Zeit aus den Händen der Künstler hervorgingen.

Die Rückkehr zur guten alten Zeit, welcher der kunstverständige Mann die Vorbilder seiner Werke entlehnte, wird durch nicht seltene Denkmäler dargethan, auf welchen die in erhabener Arbeit aus glatter Fläche hervorragenden Abbildungen lebloser Gegenstände und lebender Wesen sofort an die Arbeiten der Meister des alten Reiches erinnern. So war, selbst bis zu den neu geschaffenen Würden und Titeln hin, Rückkehr zum Alten das allgemeine Losungswort geworden. Die steinernen Thürstützen, welche in einem Hause aus den Zeiten der Psamethik genannten Könige in den Schutthügeln von Mitrahineh aufgefunden wurden (jetzt in Bulaq), Weihgeschenke eines Psamethik-Nofer-sem, verrathen altmemphitische Kunstrichtung in ihrem jungen Spiegelbilde nach viertausend Jahren.

Wenn dieses Zurückgreifen in die Vorzeit hinein nach der künstlerischen Seite hin eine eigene Richtung in der Welt des Kunstgeschmackes hervorrief, die man auch für den gegebenen Fall mit dem Namen der ägyptischen Renaissance belegt hat, so scheint nach einer anderen Seite hin, der altägyptischen Götterlehre und den geheimnißvollen Ueberlieferungen der Priesterschulen ein neuer, nach asiatisch-griechischem Zuschnitt zurecht gelegter Beitrag geliefert worden zu sein, der zu der alten Tempelweisheit nichts weniger als paßte. Neben den bestehenden großen Göttern der altägyptischen Theologie tauchen unholde Gestalten, Erzeugnisse einer weit schweifenden Einbildung, auf den Denkmälern hervor, welche die ganze Welt, Himmel, Erde und die Tiefen des Wassers und der Erde mit Dä-

monen und Genien bevölkern, von denen das Alterthum und seine reine Lehre kaum eine Vorstellung besaß. Beschwörungen der Dämone in allerlei Gestalt, von den Raubthieren mit reißendem Zahne an bis zum Scorpion mit giftigem Stachel, bilden fortan eine eigene Wissenschaft, welche die alte halb verloren gegangene Erbweisheit zu ersetzen bestimmt war. Das Dämonenlied vom „Alten der sich verjüngt, vom Greise der zum Jüngling wird", die Beschwörungen des Thot und der Zauberkräfte im Bunde mit ihm bedecken mit Vorliebe die fein geglätteten Flächen der Denksteine dieser merkwürdigen Zeit des Ueberganges. Es findet ein Priester Anch-Psamethik, ein Sohn der Hausherrin Thent-nub, eine alte Schrift im Tempel des Mnevis-Stieres von Heliopolis, in den Zeiten Königs Nacht-hor-hib, und sofort wird ein ganzer Stein mit unendlich feinen Inschriften und den zierlichsten Darstellungen geschmückt, welcher heut zu Tage — ein Kunstwerk eigenster Art — das bedeutendste Schaustück der Sammlungen des Fürsten Metternich zu Königswart in Böhmen bildet. Der eben erwähnte Stifter des XXX. Königshauses schien ein besonderes Wohlgefallen an dieser neuen Welt voll überspannter Schöpfungen gefunden zu haben. Sämmtliche Wände im Allerheiligsten des von Darius I gegründeten Amonstempels in der großen Oase von El-Khargeh (Hibis der Alten) sind wie übersät mit ähnlichen dämonischen Abbildungen, zu deren Erklärung die beigefügten Inschriften wenig beitragen. Ihr Ursprung geht auf denselben König Nacht-hor-hib zurück. Der letzte ägyptische König Nacht-neb-ef hatte den wohlfeilen Ruhm eines Beschwörers gefunden. Er war ein berüchtigter Magier, der beladen mit reichen Schätzen Aegypten verließ und nach Aethiopien flüchtete auf — Nimmerwiedersehn!

In die zeitlichen Verhältnisse, nach Jahr und Tag, der einzelnen Regierungen des XXVI. Königshauses ist ein volles Licht geworfen, seitdem die Denksteine der Apis-Stiere des Serapeums bei Memphis zum

Vorschein gekommen sind und durch ihre Zeitangaben größere Dienste geleistet haben als durch die gelegentlichen Enthüllungen über die Theilnahme der Könige jener Zeit für die Verehrung der lebenden und der todten Stiere. Wir lassen die Uebersetzungen der wichtigsten jener Gedenkinschriften folgen, um unsere Leser in den Stand zu setzen sich selber ein Urtheil über die Bedeutung der Inschriften nach der beregten Seite hin zu bilden.

Denkstein I. „Jahr 20, Monat Mesori, Tag 20, unter der Regierung „des Königs Psamethik I, ging die Majestät des lebenden Apis him„melwärts. Gezogen ward dieser Gott (um bestattet zu werden) in „Frieden nach dem schönen Westlande im Jahre 21, Monat Paophi, „Tag 25, nachdem er geboren war im Jahre 26 des Königs von Ober„ägypten Taharaqa und nachdem seine Einführung in Memphis „Statt gefunden hatte im Monat Pharmuthi, am Tage 9. Macht 21 „Jahre. *)

Denkstein II. Nach dem Vollnamen Königs Psamethik I liest man: „Im Jahre 52, unter der Regierung dieses Gottes kam man um mitzu„theilen Seiner Majestät: „„Das Gotteshaus Deines Vaters Osiris„Apis und was darin ist, ist in keinem auserwählten Zustande. Schaue „an die heiligen Leiber (der Stiere) wie sie sind. Seiner Stätte hat sich „bemächtigt der Verfall in seinen Kammern."" Da befahl Seine Maje„stät eine Erneuerung zu schaffen in seinem Gotteshause. Schöner wurde „es als es vorher gewesen war.

„Es ließ Seine Majestät ihm (dem damals gestorbenen Stiere) alles „einem Gotte Gebräuchliche vollziehen an dem Tage seiner Bestattung. „Alle Würdenträger überwachten was zu überwachen war. Der heilige

*) Diese Angabe ist außer zur Bestimmung der Lebensjahre des betreffenden Apis von besonderer Wichtigkeit für die Regierungsjahre Königs Taharaqa. Die Lesung „Gemacht im Jahre 21", nicht einmal grammatisch begründet, wird vollständig widerlegt durch andere Inschriften mit ähnlichen Angaben. Siehe weiter unten Kambyses.

„Leib ward mit Spezereien gesalbt und die Leichenbinden waren aus „Byssus, dem Stoffe, welcher allen Göttern zukommt. Seine Kammern „waren aus Ket-Holz, aus Sykomorenholz, aus Akazienholz und aus „den besten Holzarten gezimmert. Ihre Schnitzereien waren wie die „Bilder von Menschen in einem Prunkgemache. Ein Hofbeamter des „Königs ward eigends dazu bestellt, indem er auferlegte eine Bei-„steuer zu ihrem Werke dem Binnenlande und dem Niederlande „Aegyptens."

Wie Mariette bereits überzeugend nachgewiesen hat, war Psamethik I der Gründer eines neuen Ganges und neuer Todtenkammern (mit getäfeltem Holzwerk, wie uns die Inschrift lehrt) in der unterirdischen Gräberstadt der heiligen Apisstiere. Dies geschah, nach obiger Denkinschrift, im Jahre 52 seiner Regierung, gelegentlich der Bestattung eines zur Zeit gestorbenen Thieres.

Denkstein III. „Jahr 16, Monat Choiahk, Tag 16, unter der Regie-„rung des Königs Neku, des ewig Lebenden, des Freundes des Apis-„Osiris. Dies ist der Tag des Begräbnisses dieses Gottes und der An-„kunft dieses Gottes in Frieden in der Unterwelt. Vollbracht ward seine „Beisetzung an seiner Stätte in seinem heiligen Hause in der libyschen „Wüste bei Memphis, nachdem man ihm vollzogen hatte alles was „Brauch ist in der Läuterungskammer, wie es seit früheren Zeiten her „geschehen ist. Er ward geboren im Jahre 53, im Monat Mechir, am „19. Tage, unter der Regierung des Königs Psamethik I. Einge-„führt ward er in den Tempel des Ptah (von Memphis) im Jahre 54, „im Monat Athyr, am 12. Tage. Seine Vereinigung mit dem Leben „hatte Statt gefunden [im Jahre] 16, Monat Paophi, Tag 6. Seine „Gesammtdauer an Lebenszeit betrug 16 Jahre, 7 Monate, 17 Tage. „Es gab her die Majestät des Königs Neku II alle Kosten und alles „Sonstige in Pracht und Herrlichkeit für diesen hehren Gott. Er baute

„ihm seine unterirdische Grabstätte aus weißem gutem Kalkstein in wohl-
„ausgeführter Arbeit. Niemals ist Aehnliches geschehen."

Denkstein IV. „Jahr 12, Monat Payni, Tag 21, unter der Regierung „des Königs Uah-ab-ra, des Freundes des Apis-Osiris, ward ge„zogen der Gott in Frieden nach der guten Westgegend. Vollbracht „ward seine Beisetzung im Westen der libyschen Wüste bei Memphis, „nachdem man ihm vollzogen hatte Alles was Brauch ist in der Läute„rungskammer. Niemals geschah Aehnliches seit früheren Zeiten her. „Gegangen war himmelwärts dieser Gott im Jahre 12, Monat Phar„muthi, Tag 12. Er war geboren im Jahre 16, Monat Paophi, Tag 7 „unter der Regierung des Königs Neku II, des ewig Lebenden. Seine „Einführung in den Tempel des Ptah hatte Statt gefunden im Jahre 1, „Monat Epiphi, Tag 9 unter der Regierung des Königs Psamethik II. „Die volle Lebensdauer dieses Gottes war 17 Jahre, 6 Monate, 5 Tage. „Es gab her der göttliche Wohlthäter Uah-ab-ra alle Kosten und „alles Sonstige in aller Pracht und Herrlichkeit für diesen hehren Gott. „Solches hat er ihm gethan, der Leben und Gesundheit spendet in „Ewigkeit."

Denkstein V. Wir begnügen uns damit im Auszuge die Angaben zusammenzustellen, welche sich auf den folgenden Apis-Stier beziehen, der unter dem Könige Amasis geboren und gestorben war. Statt gefunden hatte:

seine Geburt: im Jahre 5, Monat Thoth, Tag 7,
seine Einführung in Memphis: im Jahre 5, Monat Payni, Tag 18,
sein Tod: im Jahre 23, Monat Phamenoth, Tag 6,
seine Beisetzung: im Jahre 23, Monat Pachons, Tag 15,
sein volles Lebensalter betrug: 18 Jahre 6 Monate.

Der Granitsarg dieses Stieres befindet sich im Serapeum noch heutigen Tages an Ort und Stelle. Auf dem Deckel stehen die Worte geschrieben:

„Der König Amasis. Er hat dies machen lassen zu seinem Angedenken für den lebenden Apis, (nämlich) diesen mächtigen Sargkasten aus „rothem Granit, denn Seine Majestät hatte es schön gefunden, daß alle „Könige zu allen Zeiten ihn aus diesem kostbaren Steine hatten anfertigen „lassen. Solches that er, der Lebenspender in Ewigkeit."

Da wir einmal vor den Apisstieren und ihren Leichensteinen stehen, dürfte die Bemerkung hier einen Platz finden, daß auch unter der persischen Herrschaft, wie später unter den Lagiden, die verstorbenen Apis auf Kosten der Könige feierlichst im Serapeum von Memphis bestattet wurden. Neben der Einbalsamirung und dem Pomp der Bestattung verursachte die Herstellung der unterirdischen Grabkammer, welche bereits bei Lebzeiten des betreffenden Apis aus dem Felsen herausgemeißelt wurde, den Königen manche Ausgaben. Die Anlage der erwähnten Grabkammer erforderte außerdem ihre Zeit. Auf einer in demotischer Schrift abgefaßten Denktafel aus den Zeiten des zweiten Ptolemäers finde ich in Bezug auf die Arbeitstage folgende Angaben:

	Arbeitszeit.	Feiertage.
Vom Jahre 32, Payni 21 bis J. 33, Paophi 1, Aushöhlung der Kammer	3 Monate 15 Tage.	17
Vom Jahre 33, Paophi 4 — [J. 33, Pharmuthi 9], Ausbau derselben .	6 „ 5 „	33
Im Jahre 37, Mesori 8, Transport des Steinsarges, Dauer	1 „ 5 „	7
Im Jahre 38, [Athyr 17] Abschluß des ganzen Baues, Dauer	2 „ 9 „	12

Unter der Regierung Königs Kambyses fand der Tod eines Apis und die Geburt eines andern Statt. Der letztere war geboren im Jahre 5, Monat Tybi, Tag 28 des Königs, er starb im Jahre 4, Monat Pachons, Tag 3 Darius' I. 70 Tage später wurde er nach vorgeschriebenem

Brauche beigesetzt. Sein volles Lebensalter betrug 7 Jahre 3 Monate 5 Tage.

Sein Vorgänger, derselbe, welchen Kambyses der griechischen Ueberlieferung zufolge nach der Rückkehr von seinem unglücklichen Feldzuge gegen Aethiopien mit dem Schwerte getödtet haben soll (eine sehr wenig glaubwürdige Ueberlieferung, wie man gleich sehen wird), ward nach einer von mir zuerst in Aegypten gesehenen, leider sehr zerstörten Inschrift „im Jahre 4, im Monat Epiphi“ (ohne Angabe des Tages) der Regierung des Königs im Serapeum bestattet. Auf dem genannten Steine ist Kambyses unter seinem Thronnamen Sam-taui Mastu-ra in knieender Stellung geradezu als ein Verehrer des Apisstieres abgebildet. Darunter befand sich eine längere Inschrift, von der ich nur die ersten beiden Zeilen erhalten gefunden hatte. Sie lauten, mit einer leichten Ergänzung:

„Jahr 4, Monat Epiphi, unter der Regierung [des Königs Kam-
„byses] des Lebenspenders ewiglich, ward gezogen zur Bestat-
„tung [dieser] Gott
„[in Frieden nach der libyschen Wüste bei Memphis um beigesetzt
„zu werden] an seiner Stätte, welche ihm hatte bereiten
„lassen Seine Majestät . . . .

Da nach dem ausdrücklichen Zeugnisse der Denkmäler (s. weiter unten) Kambyses nicht 3 oder 4 Jahre, sondern sechs volle Jahre über Aegypten geherrscht hatte, mithin Aegypten nicht im Jahre 525, wie allgemein angenommen wird, sondern im Jahre 527 erobert sein mußte, so folgt daraus mit unabweisbarer Nothwendigkeit, daß der genannte Apis im Jahre 524 gestorben und bestattet war und zwar, wie wir es gelesen haben, auf Veranlassung des Großkönigs Kambyses selber, mit andern Worten, daß die griechische Ueberlieferung von der Tödtung des Apis durch den rasenden Perserkönig ein reines Mär-

chen ist, erfunden um die Bosheit und Härte des fremden Tyrannen in ein recht grelles Licht zu stellen. Wie sehr die Wahrscheinlichkeit gegen die bisher beliebte Annahme von einer Töbtung des Apis durch Kambyses spricht, findet ihre Unterstützung außerdem in folgender Betrachtung. Unter Amasis (s. oben Inschrift V) war der Apis gestorben im Jahre 23, Monat Phamenoth, Tag 6 der Regierung des Königs, d. h. etwa um das Jahr 550. Sein Nachfolger, wie gewöhnlich, ließ nicht lange auf sich warten. Ist es derselbe, welchen Kambyses im Jahre 524 bestatten ließ, so hatte der Stier ein Lebensalter von etwa 24 bis 25 Jahren erreicht, ganz im Einklange mit der sonst überlieferten durchschnittlichen Lebensdauer der heiligen Stiere.

Eine besondere Inschrift auf einem Denksteine aus den Zeiten Königs Darius I (S, Nr. 2296 nach Mariette's Verzeichniß) giebt uns Kunde darüber wie auch dieser Fürst es sich angelegen sein ließ, den Apis-Stieren seine besondere Verehrung zu bezeigen. Die wörtliche Uebertragung der Inschrift lautet:

„Im Jahre 31 unter der Majestät des Königs und Landesherrn
„Nthariusch — möge er ewig leben! — siehe, da war
„ein lebender Apis erschienen
„in der Stadt Memphis. Geöffnet wurde diese (künftige)
„Grabstätte und es ward gebaut seine Kammer für eine unendliche Dauer von Jahren."

Auch diese Angabe stimmt auf das Zutreffendste mit dem Lebensalter seines Vorgängers überein, der seinerseits nicht lange nach dem Begräbniß seines Vorstieres (im Jahre 4 Darius' I, s. oben) geboren und kurz vor dem Erscheinen dieses, also im Jahre 31 oder 30, gestorben sein mußte. Wir erhalten wiederum ein Lebensalter von 24 oder 25 Jahren für denselben.

Die Denkmäler gestatten uns noch weiter die Spuren der später erschienenen Apis-Stiere zu verfolgen.

Da König Darius I nach dem Erscheinen des Stieres vom Jahre 31 noch etwa 5 Jahre sich des Sonnenlichtes erfreut hatte, so mußte der neue Stier (immerhin bei der Annahme eines 25jährigen Lebensalters) etwa im Jahre 20 der Regierung Königs Xerxes I gestorben sein, also gegen 466 vor Chr. Geb. An dieses Xerxes Stelle finden wir nun einen König Chabbasch genannt, welchen die Denkmäler (s. weiter unten) als den ägyptischen Gegenkönig desselben bezeichnen. Es mußte dem Letzteren gelungen sein, sich in Memphis festzusetzen, woselbst er dem grade gestorbenen Apis eine feierliche Bestattung zubereitete. Dennoch traten unerwartete Ereignisse ein, welche sein Vorhaben vereitelten. Als Beweis dafür darf der Ort dienen, an welchem sich in den unterirdischen Gängen des Serapeums noch heute zu Tage aus den Zeiten des Alterthumes her Sargdeckel und Untersatz des steinernen Kastens mit der Weihinschrift Königs Chabbasch befinden. Der eigentliche Sarg steht in dem nördlichen Gange zu den Apisgräbern und versperrt fast den Zutritt, der Deckel dagegen ruht auf dem Erdboden in dem südlichen Gange. Beide fanden niemals ihre Wiedervereinigung um die Leiche des gestorbenen Stieres zu umschließen. Den Deckel selber schmückt folgende Inschrift:

„Jahr 2, Monat Athyr, unter der Majestät des Königs „Chabbasch, des Freundes des Apis-Osiris des Horus „von Ka-kem" (Kochome, Name für die Gegend der Apisgräber).

Den letzten inschriftlich beglaubigten Nachweis eines unter den Pharaonen gestorbenen Apis enthält ein Gedenkstein vom Jahre 3 des Königs Nacht-neb-ef, in welchem der Tod desselben Statt gefunden hatte d. h. um das Jahr 356 vor Chr. Geb.

Wir schließen hiermit unsere Betrachtung ab und wenden uns andern Inschriften zu, welche sich auf die Zeiten der Perser-Könige beziehen.

Die Perser in Aegypten.

Den ägyptischen Herren, welche in der Nähe des königlichen Hofes in Saïs lebten, läßt sich eine besondere Treue gegen ihre Herren nicht nachrühmen. Sobald die Perser festen Fuß in Aegypten gefaßt hatten und Saïs vornehmlich durch ihren Besuch beehrten, fanden sich manche Nachkommen der früheren Königsgeschlechter, welche es nicht unter ihrer Würde erachteten sich dem Großkönige von Persien willfährig zu zeigen und in die Dienste desselben zu treten.

Zu ihnen gehörte vor allem ein Suten-rech, d. h. „Königs-Enkel" Namens Uza-hor-en-pi-ris, ein Sohn des Oberpriesters der Göttin Nit: Paf-tot-nit und der Hausfrau Tum-iri-tis, wahrscheinlich einer Tochter des Königs Apries (Uah-ab-ra). Unter den Königen Amasis und Psametich III war ihm der Befehl über die königliche Flotte übertragen worden. Als Kambyses Aegypten eroberte, trat Uza-hor-en-pi-ris sofort in den Dienst des Perserkönigs. Auf der berühmten, sogenannten naophoren Bildsäule dieses vornehmen Herren im Vatican zu Rom erzählt er selber seine Lebensgeschichte, der wir die vorstehenden Familien-Nachrichten entnommen haben, ganz ungezwungen in folgender Weise.

„Nachdem der Großherr aller Völker Kambathet (Kambyses) ge-„kommen war nach Aegypten, — damals waren die Völker aller Länder „bei ihm —, so beherrschte er als König dieses Land in seiner ganzen Aus-„dehnung. Jene ließen sich nieder darin, indem er ein großer König von „Aegypten und der Großherr aller Länder war. Er übertrug mir das Amt „eines Obersten der Aerzte und ließ mich bleiben an seiner Seite als „Freund und Tempelmeister. Sein amtlicher Name wurde ihm zu Theil „als „König Mastu-ra". Ich gab ihm Kenntniß von der Größe der

„Stadt Saïs, als der Stätte der Neith, der großen Mutter, welche ge„boren hat den Sonnengott Ra, — das war der Erstgeborene, kein Wesen „war (sonst noch) geboren, — dazu auch von der hohen Bedeutung der „Wohnung der Neith, — ein Himmel ist solche, — nach allen ihren Seiten „hin, dazu auch von der hohen Bedeutung der Gemächer der Neith, welche „sind die Sitze der Neith und aller Götter in denselben, sammt der hohen „Bedeutung des Tempels Ha-cheb, in welchem der große König und Herr „des Himmels weilt, dazu auch von der hohen Bedeutung der Südkammer, „der Nordkammer, der Kammer der Morgensonne Ra und der Kammer „der Abendsonne Tum. Das sind die geheimnißvollen Plätze aller Götter.

„Und ich beklagte mich beim Könige Kambathet wegen aller Frem„den, welche sich niedergelassen hatten im Gotteshause der Neith, daß sie „hinausgetrieben würden, damit das Gotteshaus der Neith dastünde in „seinem vollen Glanze, wie es früher der Fall war. Da gab der König „den Befehl hinauszutreiben alle Fremden, welche sich niedergelassen hat„ten in dem Gotteshause der Neith, und niederzureißen alle ihre Hütten „und alle ihre Geräthe in diesem Gotteshause und mußten jene selber sich „hinausbegeben außerhalb der Umwallung dieses Gotteshauses. Der Kö„nig gab den Befehl zu reinigen dieses Gotteshaus der Neith und ihm zu„rückzugeben alle seine Bewohner und zu ernennen die Leute als Diener „des Gotteshauses. Er gab den Befehl zurückzustellen das heilige Vermö„gen der Neith, der großen Mutter, und aller Götter in Saïs, wie es „früher gewesen war. Er gab den Befehl wieder aufzurichten die Ordnung „aller ihrer Feste und aller ihrer Umzüge, wie es früher der Fall war. „Das alles that der König dieweil ich ihm Kenntniß gegeben hatte von der „hohen Bedeutung von Saïs, da sie die Stadt aller Götter ist. Mögen „sie bleiben auf ihren Stühlen in ihr in Ewigkeit!

„Nachdem der König Kambathet nach Saïs gekommen war, be„gab er sich selber in das Gotteshaus der Neith. Er bezeugte seine Ver-

„ehrung der großen, erhabenen, heiligen Göttin in jeder guten Weise, der „Neith, der großen Mutter, und den großen Göttern in Saïs, wie es ge= „than hatten alle frommen Könige. Er that solches, weil ich ihm Kenntniß „gegeben hatte von der hohen Bedeutung der heiligen Göttin, denn sie „ist die Mutter des Sonnengottes Ra selber.

„Es erwies der König alles Gute dem Gotteshause der Neith. „Er ließ reichen die Trankspenden dem Ewigen im Hause der Neith, wie „es gethan hatten alle Könige früherer Zeit. Er that solches dieweil ich „ihm Kenntniß gegeben hatte von allem Guten zu thun diesem Gotteshause.

„Ich stellte fest das Vermögen der Neith, der großen Mutter, wie „solches der König befohlen hatte, für die Dauer der Ewigkeit. Ich ließ „aufrichten die Denkmäler der Neith, der Herrin von Saïs, in aller guten „Weise, wie es thun soll ein geschickter Diener seines Herrn. Ich war ein „guter Mann vor seinem Angesichte. Ich schützte die Leute bei dem sehr „schweren Unglück, welches sich ereignete im ganzen Lande und wie ein „gleiches sich nicht ereignet hatte in diesem Lande. Ich schirmte den „Schwachen gegen den Mächtigen, ich schützte den, welcher mich ehrte und „es ward ihm sein bestes Theil. Ich that ihnen alles Gute als die Zeit „gekommen war es ihnen zu thun.

„Ich übergab ihnen die Aemter des Propheten, ich gab ihnen den „besten Acker, wie es der König befohlen hatte, für die Dauer der Ewig= „keit. Ich schenkte ein gutes Begräbniß dem, der ohne Sarg (dahinschied), „ich ernährte alle ihre Kinder und baute wieder auf alle ihre Häuser, ich „that ihnen alles Gute, wie es thut ein Vater seinem Sohne, damals als „sich das Unglück ereignete in diesem Gaue, zur Zeit als sich das schwere „Unglück ereignete im ganzen Lande.

„Und es gab mir den Befehl der König N t a r i u t h (Darius), möge „er leben immerdar! daß ich gehen sollte nach Aegypten, während er im „Lande Elam wäre, denn auch er war der Großherr aller Länder und ein

großer König von Aegypten, auf daß ich wieder einsetzen sollte die Zahl der „heiligen Tempelschreiber und wieder aufleben ließe, was in Verfall ge„rathen war. Es geleiteten mich die Fremden von Land zu Land und „brachten mich heil nach Aegypten, nach dem Befehle des Landesherrn. „Ich that nach dem, was er mir befohlen hatte. Ich nahm sie aus allen „ihren (Schulen??) von den Söhnen der Bewohner, dem Kinderlosen zum „großen Schmerze, und übergab sie dem kundigen Meister in allerlei Wis„senschaft, auf daß sie verrichteten alle ihre Arbeiten. Und es befahl der „König, daß ihnen gereicht würde alles Gute, wegen der Lust, mit welcher „sie verrichteten alle ihre Arbeiten. Ich versah alle Diejenigen, welche sich „auszeichneten, mit allem, dessen sie bedürftig waren zum Schriftthume „entsprechend ihren Fortschritten. Es that der König dieses, dieweil er „wußte, daß solches Werk das Beste wäre um zu neuem Leben zu erwecken „alles das, was den Verfall an sich trug, um zu erhalten den Namen aller „Götter, ihre Tempel, ihre Einkünfte und die Ordnung ihrer Feste in „Ewigkeit.

„Ich ward geehrt bei jedem meiner Herren, so lange ich auf Erden „weilte. Darum gaben sie mir goldene Abzeichen und thaten mir alles „Gute.

„O, ihr Götter in Saïs! gedenket all' des Guten, das gethan hat „der Oberste der Aerzte Uza-hor-en-pi-ris. Was auch immer ihr „ihm vergelten wollt für all' das Gute, richtet ihm auf einen großen Na„men in diesem Lande in Ewigkeit.

„O Osiris, Du Ewiger! es legt der Oberste der Aerzte Uza-hor„en-pi-ris seine Arme um Dich, um zu behüten Deine Gestalt. Thue „ihm alles Gute gleichwie er es gethan, der Schirmer Deines Schreines „in Ewigkeit." *)

---

*) Einzelne Hauptstücke der vorstehenden Inschrift sind zuerst von dem verstorbenen Vic. E. de Rougé der Wissenschaft vorgelegt worden. Unsere Uebersetzung,

Wir enthalten uns jeder weiteren Erklärung zu dem vorstehenden Texte, dessen geschichtlicher Werth als gleichzeitiger Bericht eines Augenzeugen und zum Theil Urhebers der beschriebenen Begebenheiten nicht zu unterschätzen sein dürfte. In einem ganz verschiedenen Lichte, als es die Schulweisheit uns lehrt, erscheint der König Kambyses in dieser Darstellung. Er sorgt für die Götter und ihre Tempel und läßt sich in Saïs nach altägyptischer Weise zum König krönen. Darius I, welchen der Aegypter Uza-hor-en-pi-ris nach Elam, d. i. Elymais begleitet hatte, empfand ein besonderes Verlangen danach, die ägyptische Tempelgelehrsamkeit vor ihrem drohenden Untergange zu retten. In den Priesterschulen sollten junge strebsame und talentvolle Leute herangebildet werden zu künftigen Trägern und Lehrern der verlorenen Weisheit der Aegypter. Daß Darius selber der Gründung neuer Heiligthümer seine lebhafteste Theilnahme bezeigte, dafür liefert den besten Beweis der in der großen Oase von El-Khargeh gebaute Tempel, an dem von den Alten Hibis (hieroglyphisch Hib oder Hibe) genannten Orte. Das Heiligthum, welches ich in Begleitung des Erbgroßherzogs August von Oldenburg im Februar des Jahres 1875 zu besuchen Gelegenheit hatte, befindet sich in einem ziemlich gut erhaltenen Zustande. Die Namen des Königs Darius, in ihrer ägyptischen Form Nthariusch, bedecken die Wände der verschiedenen Säle und Gemächer, sowie die Außenmauern des Tempels. Nur die Verschiedenheit der amtlichen Thronnamen führt darauf hin, daß sich ebensowohl Darius II (mit dem Thronnamen Mi-amun-ra), als sein

welcher die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der altägyptischen Entzifferungen zu Gute gekommen sind, umfaßt zum ersten Male die vollständige Inschrift in ihrem ganzen Zusammenhange. Die letzten, an Osiris, den Ewigen, gerichteten Worte beziehen sich auf die eigenthümliche Gestalt der Bildsäule. Der Oberarzt von Saïs (man wolle nicht übersehen, daß die Perserkönige sich gern der ägyptischen Aerzte bedienten, deren Geschicklichkeit im Alterthum sich eines besonderen Rufes erfreute) ist aufrecht stehend dargestellt. Seine Hände umfassen einen Heiligenschrein, in dessen Innern die Mumiengestalt des Osiris sichtbar ist.

Vorfahr Darius I (mit dem Schilde Settu-ra, d. i. Sesostris) an dem Bau und seiner inneren und äußeren Ausschmückung betheiligt hatten.

Der Tempel von Hibis war dem thebanischen Amon geheiligt, unter seinem besonderen Beinamen Us-chopesch „Starkarmiger." Die Bauurkunde Darius' II, an der äußeren Nordwand, lautet in der Uebertragung folgendermaßen: „Er hat dies gethan zu seinem Angedenken sei-„nem Vater, dem großen Gotte Amon-ra, dem Herrn von Hibe, dem „Starkarmigen, und seinen Mitgöttern, indem er baute dieses neue Haus „von weißem gutem Steine in Gestalt eines Mesket (vergl. oben S. 549). „Aufgestellt wurden seine Thüren aus libyschem Akazienholz, welches ge-„nannt wird Pir-schennu, und beschlagen mit asiatischem Erze in wohl „ausgeführter dauerhafter Arbeit. Erneuert ward sein Denkmal ent-„sprechend der anfänglichen Anlage. Mögen sie (die Götter) ihm gewäh-„ren hunderttausende aller Feste der dreißigjährigen Jubiläen auf dem „Throne [des Horus] unter den lebenden Menschen heute wie immer und „ewiglich."

Wie bereits oben von uns angeführt worden ist, ward an dem Tempel gebaut und geschmückt bis zu den Zeiten des Königs Nacht-hor-hib (378—360 vor Chr. Geb.) hin. Spätere Königsnamen sind nicht vorhanden.*)

Die Bauten, welche hier und anderwärts vom König Darius ausgeführt wurden, waren einem ägyptischen Baumeister anvertraut, dessen Stammbaum bis zu seinem Urahnen aus den Zeiten des dritten Königshauses wir so glücklich waren mit Hülfe einer Widmungsinschrift in den Thälern von Hammamat nachweisen zu können. Wir wiederholen den

*) Ich verweise im Voraus, im Betreff des Tempels und seiner Inschriften, auf meine im Druck befindliche Arbeit über die Oase von El-Khargeh und ihre Tempelreste.

Stammbaum an dieser Stelle mit Berichtigung einiger Umschreibungen der Eigennamen nach einer erneuerten Prüfung der Inschrift:

Der Stammbaum der Baumeister.

Baumeister von Süd- und Nordägypten Ka-nofer

|

Baumeister von Süd- und Nordägypten, Ober-Stadtmeister, Oberbeamter Königs Z'a-sar: Imhotep (lebte in | der Zeit der III Dynastie)

Prophet des Amon-ra, Königs der Götter, Geheimseher von Heliopolis, Baumeister von Ober- und Unterägypten, Ober-Stadtmeister R'a-hotep

|

Ober-Stadtmeister Bok-en-chunsu

|

Baumeister, Ober-Stadtmeister Uza-chunsu

|

Baumeister, Ober-Stadtmeister Nofer-mennu

|

Baumeister, Ober-Stadtmeister Mi (oder Ai?)

|

Baumeister Si-uer-nenen-hib

|

Baumeister, Ober-Stadtmeister Pepi

|

II., III., IV. Prophet und Oberpriester des Amon, Königs der Götter, Ober-Stadtmeister Amon-hir-pimesch'a

|

Baumeister, Ober-Stadtmeister Hor-em-saf

|

Baumeister, Oberst Mermer

|

Baumeister, Oberst Hor-em-saf

|

Baumeister, Oberst Za-hib

|

Baumeister, Oberst Nas-schunu

|

Baumeister, Oberst Za-hib

|

Baumeister, Oberst Nas-schunu

|

Baumeister, Oberst Za-hib

|

Baumeister, Oberst Nas-schunu

|

Baumeister von Ober- und Unterägypten, Ober-Stadtmeister Za-n-hibu

|

Baumeister Nas-schunu

|

Baumeister Uah-ab-r'a Ran-uër

|

Baumeister von Ober- und Unterägypten 'Anch-Psamthik

|

Baumeister von Ober- und Unterägypten A'ah-mes Si-nit — Hausfrau Sit-Nofer-tum

|

Oberbaurath des ganzen Landes, Baumeister von Ober- und Unterägypten Chnum-ab-r'a (in den Jahren 27—30 Königs Darius' I. um 490 vor Chr. Geb.).

Einige kleinere Inschriften desselben Baumeisters Chnum-ab-r'a, welcher uns eine so werthvolle Urkunde zur Feststellung der Geschlechtsfolgen hinterlassen hat, geben uns die Gewähr, daß er in den Jahren 27 bis 30 des Königs Darius I seines Amtes waltete. Die Inschrift vom Jahre 30 lautet: „Im Jahre 30, im Monat Pharmuthi, am 15. Tage „des Königs von Ober- und Unterägypten und Landesherrn Ntharinsch „(Darius I), des ewig lebenden, des Freundes aller Götter, (hat dies „schreiben lassen) der Werkmeister im ganzen Lande, der Baumeister von „Ober- und Unterägypten Chnum-ab-r'a, der Sohn des Baumeisters „von Ober-und Unterägypten A'ah-mes-Si-nit."

Wir haben bereits oben S. 665 darauf hingewiesen, wie sein Ahn der erste Hor-em-saf, genau auf der Zeitlinie des Königs Schaschanq I steht, dessen Bauinschrift in Silsilis eines Baumeisters Hor-em-saf gedenkt.

Bekannt ist, wie Darius I den kühnen Plan faßte, das rothe Meer mit dem Nil durch einen Kanal zu verbinden. Die Ueberreste einer Bildsäule des Königs so wie mehrere Denksteine, welche mit dreisprachigen Inschriften in Keilschrift und mit ägyptischen Hieroglyphen bedeckt waren und in der Nähe des angelegten Kanales (nördlich von Suez) aufgefunden worden sind, stellen die Thatsache außer allen Zweifel. Die Wissenschaft dankt es dem Scharfsinn des berühmten Keilinschriften-Entzifferers J. Oppert*) den Inhalt dieser Denktafeln durch seine Uebertragungen dem allgemeinen Verständniß zugänglich gemacht zu haben. Wir geben in Folgendem, nach Oppert, die Uebersetzung der wohlerhaltensten und deutlichsten Steininschrift.

„Ein großer Gott ist Auramazdà, welcher diesen Himmel schuf, „welcher jene Erde schuf, welcher den Menschen schuf, welcher einen Willen

*) S. Oppert, Sur les rapports de l'Egypte et de l'Assyrie, S. 125 ff.

„gab dem Menschen, welcher Darius als König einsetzte, welcher dem „Könige Darius dieses so große, so [herrliche] Reich übergab.

„Ich bin Darius, der König der Könige, der König vielsprachiger „Länder, der König dieser großen Erde, in der Ferne und in der Nähe, „des Hystaspes Sohn, Achaemenide.

„Spricht Darius der König: Ich bin ein Perser. Mit Persien er„oberte ich Aegypten (Mudrâya). Ich befahl diesen Kanal zu graben, vom „Strome Namens Nil (Pirâva) an, welcher in Aegypten fließt, bis zum „Meere hin, welches von Persien herkommt. Hernach war jener Kanal hier „gegraben worden, wie ich den Befehl dazu erlassen hatte und ich sprach: „Gehet hin! von Bira*) an bis zum Gestade hin zerstöret den halben „Kanal. So war es mein Wille."

Nach Strabo's Versicherung, wie J. Oppert als Erklärung hinzufügt, hörte Darius auf den Kanal weiterzuführen, nachdem man ihm versichert hatte, daß Aegypten unter dem Spiegel des rothen Meeres gelegen sei und somit Gefahr drohe, das ganze Land unter Wasser gesetzt zu sehen.

Haben wir bisher der ägyptischen Beamten gedacht, welche unter den Persern dem Großkönig ihre Dienste anboten, so wollen wir andererseits die persischen Hofleute nicht mit Stillschweigen übergehen, welche nach den ägyptischen Denkmälern im Nilthale als Beamte des Königs ansässig waren. Sind uns auch keine Ueberlieferungen in ägyptischer Sprache erhalten, welche die von den Alten berichtete Anwesenheit des Satrapen Aryandes bezeugen, der im Namen der Könige Kambyses und Darius I das Land verwaltete, so werden dennoch andere Personen persischer Herkunft genannt, deren Bekanntschaft in doppelter Beziehung werthvoll ist.

---

*) Sollte unter Bira das ägyptische Pi-ra „die Sonnenstadt," d. i. Heliopolis zu verstehen sein? H. B.

In Koptos, an dem westlichen Endpunkte der großen Karawanenstraße, welche durch die öden Thäler von Hammamat vom rothen Meere (bei dem heutigen Qossëir) aus nach dem Nile führte, saßen lange Jahre zwei vornehme Perser, welche mit dem Amte eines Erpa (Statthalters) die genannten Großkönige belehnt hatten. Es waren zwei Brüder Athuhi (auch Athiuhi geschrieben) und Aliurta, Söhne eines gewissen Arthames und der Perserin Qanzu. Beide werden bezeichnet als Seres d. i. „Verschnittene" von Parse (Persien). In Koptos ansässig, in welcher Stadt der Gott der Bergbewohner: Chim, der ägyptische Pan, sich der höchsten Verehrung erfreute, hatten beide Brüder im Auftrage der Könige oftmals Gelegenheit die Thäler von Hammamat zu besuchen, um Steine für den Bedarf der königlich-persischen Denkmäler brechen zu lassen. Durch langen Aufenthalt im Lande hatten sie, so scheint es, ägyptische Sitten und Gewohnheiten angenommen und somit nach Weise aller früheren Besucher der Pharaonenzeit es nicht verschmäht, sich in hieroglyphischen Gedächtnißtafeln an den Felsen jenes Thales zu verewigen. Hieroglyphische Schrift begleitet die Darstellungen des Gottes Chim von Koptos und den Namen der „Verschnittenen von Persien" ging eine jedesmalige Zeitangabe vorauf. Nur bei Bezeichnung der letzteren wichen sie von der ägyptischen Regel ab, indem sie an Stelle der laufenden Regierungsjahre der betreffenden Großherrn die volle Summe der zurückgelegten Regierungsjahre jener und somit auch die volle Summe ihrer eigenen Dienstzeit unter einem oder mehreren Königen anbringen ließen, mit dem Zusatze ar en „hat gemacht" d. i. verlebt, also gerade wie auf dem Apissteine mit dem Namen des Königs Taharaqa (s. oben S. 741). Einige Beispiele dieser Inschriften werden diese Art der Zeitangabe bezeugen.

Erste Inschrift: „Die Summe der 6 Jahre des Landesherrn Kanbuza (Kambyses), die Summe der 36 Jahre des Landesherrn Ntha-

„riusch (Darius I) und die Summe der 12 Jahre des Landesherrn „Chschiarsch (Xerxes I) hat verlebt der Verschnittene aus Persien „(seres en Parse) Ataiuhi, bleibend im Angesichte des Gottes „Chim, des Ersten der Stadt."

Zweite Inschrift: „Die Summe der 36 Jahre des göttlichen Wohl- „thäters und Landesherrn, des Sohnes der Sonne und Inhabers der „Krone Ntharinsch (Darius I), er lebe heute und immerdar! — und „die Summe der 13 Jahre seines Sohnes, des Landesherrn, des „Sohnes der Sonne und Inhabers der Krone Chschiarsch (Xerxes I) „er lebe heute und immerdar! hat verlebt der Verschnittene aus Persien „und Statthalter der Stadt Koptos Athiuhi."

Dritte Inschrift: „Die 4 Jahre des Königs von Ober- und Unter- „ägypten, des Landesherrn Arta-chschesesch (Artaxerxes), — und „die 16 Jahre des göttlichen Wohlthäters und Landesherrn Arta- „chschesesch (Artaxerxes)

„hat verlebt der Verschnittene aus Persien Aliurta, der Sohn „des Arthames und das Kind der Hausfrau Qanzu, bleibend vor „dem Angesichte des [Gottes Chim von Koptos]."

Eine Zusammenstellung sämmtlicher Felsinschriften ergiebt folgende Feststellung der Regierungsjahre der Könige mit Rücksicht auf die Dienstjahre der beiden Perser.

Athuhi verlebte 1) volle 6 Jahre unter der Regierung Königs Kanbuza (Kambyses),

2) volle 36 Jahre unter der Regierung Königs Ntharinsch (Darius I),

3) volle 2 „
4) volle 6 „
5) volle 10 „
6) volle 12 „
7) volle 16 „

} unter der Regierung Königs Chschiarsch (Xerxes I)

Aliurta verlebte 1) volle 5 Jahre | unter der Regierung Königs
demnächst 2) volle 16 „ | Artachschesesch (Artaxerxes).

Daß es sich in dem Ausdrucke „er verlebte" nicht um die ganze Lebensdauer des Betreffenden, von seiner Geburt an handelte, sondern um wirkliche in Aegypten zugebrachte Dienstjahre, dafür sprechen die Zeitangaben in den beiden Inschriften des Aliurta, der die 5, bezüglich 16 Jahre in Ansatz gebracht hatte, um seine Dienstzeit unter Artaxerxes dem Leser vor Augen zu führen. Hatte aber Kambyses, so schließen wir weiter, 6 Jahre als König von Aegypten geherrscht, so konnte die Eroberung Aegyptens nicht in das Jahr 525, sondern mußte 527 fallen, wie ich früher bereits angenommen hatte.

Der König Xerxes I, oder wie er in den ägyptischen Inschriften genannt wird Chschiarsch oder Chscherisch, erfreute sich nicht des besten Nachruhmes bei den Aegyptern, die in seinem Vorgänger Darius I einen gütigen und wohlwollenden Gebieter zu schätzen gelernt hatten. Nachdem jener den Aufstand der Aegypter zur Abschüttelung des persischen Joches mit Waffengewalt erstickt hatte, lastete der Fremddruck ärger denn je auf dem Lande, welchem Achämenes, Bruder Xerxes' I, als Satrap vorgesetzt war. Die Niederlage, welche bald darauf die Perser durch griechische Tapferkeit erlitten hatten, hob von Neuem die Freiheitslust der Aegypter und ein Gegenkönig Chabbasch, mit dem Thronnamen Senen-Tanen Sotep-en-ptah, bot dem Perserkönig keck die Spitze. Die oben bereits angeführte Denkinschrift Ptolemaios' des Satrapen (s. Seite 736), ruft in folgender Weise die Erinnerung an den Gegenkönig wach.

„Das Seeland, welches den Namen Patanut (griech. Phthe-„notes) führt, das hatte der König Chabbasch den Göttern der Stadt „Buto verliehen, nachdem gegangen war Seine Majestät nach der Stadt „Buto um zu untersuchen das Seeland, welches auf ihrem ganzen Gebiete „gelegen ist, in der Absicht hineinzugehen in das Innere der Sumpfgegend

„Natho um zu besichtigen jeden Nilarm, welcher sich in das Meer ergießt, „auf daß fern gehalten würde die asiatische Flotte von Aegypten.

„Dieses Seeland, Patanut genannt, gehörte den Gottheiten der „Stadt Buto von früher her. Der Erbfeind Xerxes machte es aber anders. „Nichts gewährte er davon den Göttern der Stadt Buto.

„Der Erbfeind Xerxes hatte also ein schlechtes Beispiel gegen die „Stadt Buto gezeigt. Aber der Großkönig, unser Herr, der Gott Horus, „der Sohn der Isis und der Sohn des Osiris, der Fürst der Fürsten, der „König der Könige von Ober- und von Unterägypten, der Rächer seines „Vaters, der Herr von Buto, der Anfang der Götter und der welcher „nachher war, nach welchem kein (Gott) König war, der stieß hinaus den „Erbfeind Xerxes aus seinem Palaste sammt seinem ältesten Sohne, indem „er sich kenntlich machte in der Stadt Saïs der Göttin Neith an diesem „Tage an der Seite der Gottesmutter."

Die letzten Pharaonen.

Noch einmal dämmerte nach Abzug der Perser ein Hoffnungsschimmer der Freiheit den Aegyptern. Während eines Zeitraumes von etwa 60 Jahren hatten sich zwei Königshäuser in Mendes und Sebennytus auf den Trümmern vergangener Zeiten gegründet, um den letzten Versuch zu wagen dem alten Reiche die verlorene Selbstständigkeit wieder zu erobern. Von ihren Thaten schweigen die Denkmäler, auf welchen die Namen der Könige dieser Häuser nur mühsam zu entdecken sind. Aegyptens Sterbestunde hatte geschlagen. Kein Gott vermochte dem Lande ein längeres Dasein zu fristen.

Als merkwürdigstes Denkmal ihrer Zeit möchten wir einen Sargkasten aus dunklem Granit bezeichnen, der einem Nachkommen der letzten Könige des dreißigsten Hauses angehörte*). Die Inschriften darauf haben uns

*) Gegenwärtig im königl. Museum zu Berlin.

seinen Stammbaum treu erhalten als werthvolle Erinnerung an die einstige Größe des alten Aegyptens. Wir legen ihn vor, nach den Angaben der heiligen Zeichen, in nachstehender Uebersetzung:

König Nacht-hor-hib

| ?

Ziho (Teos)

Nomarch vom Sebennytes,
Kriegshauptmann

Nes-bi-n-didi ‿ Mertuhap* — Der letzte Pharao: König Nacht-neb-ef

Thachebes* ‿ Erbfürst und Kriegshauptmann Petamon

Nacht-neb-ef
Nomarch der Gaue von Buto, Sebennytus und Tanis, oberster Feldherr des Königs.

Nachtnebef, „der oberste Feldherr Seiner Majestät", der Enkel des letzten Pharao Nachtnebef, hatte seine letzte Ruhestätte in jener Berliner Steintruhe gefunden. Aber wer war „Seine Majestät", welcher er als Feldherr seine Dienste leistete? Die Frage läßt sich nur annähernd beantworten. Als Enkel Königs Nachtnebef, welcher von 358—340 vor Chr. Geb. über das Land regierte, fällt seine Lebensepoche in die Zeit 60 Jahre nach dem Dahinscheiden des Großvaters, also ungefähr um 280 vor Chr. Geb., d. h. etwa 50 Jahre nach der Eroberung Aegyptens durch Alexander den Großen. Er konnte somit weder diesem noch seinen unmittelbaren Nachfolgern Philippus Aridäus und Alexander II als Feldherr gedient haben. Vielmehr müssen wir Ptolemaios I Soter oder Ptolemaios II Philadelphos als seine Zeitgenossen betrachten. Wir wären unter dieser Annahme bereits in die Geschichte Aegyptens unter den Ptolemäern versetzt.

XX.

Des Pharaonen-Reiches Sturz.

Wie durch einen durchsichtigen dünnen Schleier werfen wir einen Blick auf den Schluß des geschichtlichen Stückes: vom Glück und Ende der Pharaonen, indem wir die folgende Inschrift eines vornehmen Priesters lesen, eines Zeitgenossen des persischen Großkönigs Darius III und des Helden Alexandros von Macedonien. Seine eigenen Worte sind einem Denkstein eingegraben worden, welcher sich gegenwärtig in die Sammlungen griechisch-römischer Alterthümer von Neapel gerettet hat. Es möge die deutsche Uebersetzung den Schlußstein unserer Geschichte Aegyptens nach den Denkmälern bilden.

1. „Der Erbfürst, der Edle, der Freunde Einer, der Seher des Horus,
„des Herrn von Hibonu (Hipponon), der Seher der Götter des
„Gaues von Hibonu, der Seher des Gottes Samtaui der Stadt
2. „A-hehu, der Oberaufseher der Göttin und der Vorsteher der Priester
„der Sochet im ganzen Lande: Samtaui-taf-nacht, der Sohn
„des Hausherrn und
3. „Sehers des Gottes Amon-ra, des Herrn der Stadt Pi-scha:
„Nes-samtaui-auf-'anch und das Kind der Hausfrau 'Anchet.
„Er spricht also: O Du Herr der Götter, Chnum, Du König
„von Ober- und Unterägypten,
4. „Du Fürst des Landes, bei dessen Aufgang die Welt erleuchtet wird,
„dessen rechtes Auge die Sonnenscheibe, dessen linkes Auge der Mond,
„dessen Geist
5. „der Lichtstrahl ist und aus dessen Nüstern der Nordwind fährt, um
„Alles zu beleben. Ich war Dein Knecht, der nach Deinem Willen
„that und dessen Herz von Dir erfüllt war.
6. „Nicht habe ich lassen sein eine Stadt höher als Deine Stadt, nicht

„habe ich ermangelt mitzutheilen von Deinem Geiste allen Menschen-
„kindern unter hundert Tausenden, als dem wundervollsten in allen
„Häusern,

7. „tagtäglich. Du hast mir erwiesen Gutes dafür hunderttausendfach.
„So wurdest Du (allgemein) verbreitet und ein Führer für des
„Königs Haus. Das Herz des göttlichen Wohlthäters war milde
„gestimmt

8. „bei meiner Rede. Ich ward erhoben zum Ersten unter hundert
„Tausenden. Als Du Deinen Rücken kehrtest dem Lande
„Aegypten, da neigtest Du Dich in Deinem Herzen
„dem Gebieter von Asien zu. Seine

9. „zweimal fünf Freunde liebten mich. Er übergab mir das Amt eines
„Vorstehers der Priester der Göttin Sochet auf dem Stuhle des
„Bruders meiner Mutter, des Vorstehers der Göttin Sochet

10. „in Ober- und Unterägypten: Ser-honb. Du hast mich beschirmt
„in dem Kampfe der Jonier (Alexandros!), als Du ver-
„jagtest den Asiaten (Darius III).

11. „Sie tödteten hundert Tausende an meiner Seite, (aber) Niemand
„erhob seine Hand wider mich. Nachdem geschehen was geschah, da
„war Ruhe

12. „hernach. Deine Heiligkeit sprach zu mir: Zeuch' gen Chinensu
„(Heracleopolis Magna), ich werde mit Dir sein, ich werde Dir
„Führer sein unter den fremden Völkern.

13. „Ich war allein, ich fuhr auf dem großen Strome dahin, nicht hatte
„ich Furcht, denn ich gedachte Deiner. Da ich Dein Gebot nicht
„übertrat, so erreichte ich die Stadt Chinensu,

14. „ohne daß ein Haar auf meinem Haupte gekrümmt worden wäre.
„Und wie der Anfang war, nur von der einen Stelle Deiner Rath-

„schlüsse aus, so auch das Ende, denn Du gabst mir eine lange
„Lebensdauer in Herzensruhe.

15. „O alle ihr Priester, die ihr dienet diesem herrlichen Gotte Chnum,
„dem Könige beider Welten, dem Hormachu, dem Herrn des All's,
„dem gütigen Geiste in der Stadt Chinensu,

16. „dem Tum in der Stadt Tanis, dem Könige der Widder, der männ-
„lichen Urkraft, der Majestät des Widders, des Männlichen, des Er-
„zeugers, dem letzten Könige der Könige des Landes:

17. „der Sohn, welcher lieb hatte den König Ober- und Unterägyptens,
„ist eingegangen in das Himmelreich, um zu schauen was dorten ist:
„den Gott Chnum, den König von Ober- und Unterägypten, den
„Gott Tum in seinem Schrein, den Chnum,

18. „den großen Gott in seiner Halle, den König Unnofer. Möge er-
„halten bleiben euer Name auf Erden, davontragend den Ehrenlohn

19. „des Chnum, des Königs beider Welten. Und singet ihr Lob und
„Preis den Göttern, den königlichen, von Chinensu und preiset
„ihr das Bild des Göttlichen, welcher geachtet ward in seinem Gaue,

20. „Samtaui-Taf-nacht, so wird das Beste euch zu Theil werden
„und ein Anderer wird euren Namen noch in späten Jahren loben."

Anhang.

A.

Verzeichniß der Epochen-Könige,

welche vom ersten Pharao Mena an bis zum Schlusse des einunddreißigsten Königshauses in Aegypten geherrscht haben. Die Namen und Folge derselben sind bis zum Pharao Ramses II (um 1350 vor Chr. Geb.) auf Grund der Königsreihe von Abydos (1—77) vorgelegt. Die beigefügten Epochenjahre beziehen sich auf die in unserem Werke angenommenen Geschlechtsfolgen, die vom Jahre 666 an den wirklich nachweisbaren Regierungsjahren den Platz räumen.

I. Königshaus (Thinis).

1. Mena	4400	vor Chr. Geb.
2. Tota	4366	"
3. Atoth	4333	"
4. Ata	4300	"
5. Sapti	4266	"
6. Mirbapen	4233	"
7. (Semempses)	4200	"
8. Qebeh	4166	"

II. Königshaus (Thinis).

9. Buzau	4133	"
10. Kakau	4100	"
11. Bainnuter	4066	"

12. Utnas . . . . 4033 vor Chr. Geb.
13. Senta . . . . 4000 „

III. Königshaus (Memphis).

14. Zazai . . . . 3966 „
15. Nebka . . . . 3933 „
16. Toser[sa] . . . . 3900 „
17. Tota . . . . 3866 „
18. Setes . . . . 3833 „
19. Noferkara . . . . 3800 „
20. Senoferu . . . . 3766 „

IV. Königshaus (Memphis).

21. Chufu . . . . 3733 „
22. Ratatf . . . . 3700 „
23. Chafra . . . . 3666 „
24. Menkara . . . . 3633 „
25. Schepseskaf . . . . 3600 „

V. Königshaus (Elephantine).

26. Uskaf . . . . 3566 „
27. Sahura . . . . 3533 „
28. Keka . . . . 3500 „
29. Noferkra . . . . 3466 „
30. Ranuser . . . . 3433 „
31. Menkauhor . . . . 3400 „
32. Tatkara . . . . 3366 „
33. Unas . . . . 3333 „

VI. Königshaus (Memphis).

34. Uskara . . . . 3300 „
35. Teta . . . . 3266 „
36. Merira Pepi . . . . 3233 „

37. Merenra . . . . 3200 vor Chr. Geb.
38. Noferkara . . . . 3166 =
39. Merenra Zafemsaf . . . . 3133 =

VII.—IX. Königshaus.

40. Nuterkara . . . . 3100 =
41. Menkara . . . . 3066 =
42. Noferkara . . . . 3033 =
43. Noferkara Nebi . . . . 3000 =
44. Tatkara Schema . . . . 2966 =
45. Noferkara Chontu . . . . 2933 =
46. Merenhor . . . . 2900 =
47. Senoferka . . . . 2866 =
48. Ranka . . . . 2833 =
49. Noferkara Terel . . . . 2800 =
50. Noferkahor . . . . 2766 =
51. Noferkara Pepiseneb . . . . 2733 =
52. Noferkara Annu . . . . 2700 =
53. . . . kaura . . . . 2666 =
54. Noferkaura . . . . 2633 =
55. Noferkauhor . . . . 2600 =
56. Noferarkara . . . . 2566 =
57. Nebcherra Mentuhotep . . . . . 2533 =
58. Sanchkara . . . . 2500 =

XII. Königshaus (Theben).

59. Amenemhat I . . . . 2466 =
60. Usurtasen I . . . . 2433 =
61. Amenemhat II . . . . 2400 =
62. Usurtasen II . . . . 2366 =
63. Usurtasen III . . . . 2333 =

64. Amenemhat III . . . . 2300 vor Chr. Geb.
65. Amenemhat IV. . . . . 2266 =

Lücke, welche über 500 Jahre umfaßt und in welche die Zeit der Hyksos-Könige fällt. Im Ganzen 5 Königshäuser ca. . . . . . . 2233—1733 =

XVIII. Königshaus (Theben).

66. Aahmes . . . . 1700 =
67. Amenhotep I . . . . 1666 =
68. Thutmes I . . . . 1633 =
69. Thutmes II
70. Thutmes III } . . . . 1600 =
71. Amenhotep II . . . . 1566 =
72. Thutmes IV . . . . 1533 =
73. Amenhotep III. . . . . 1500 =
74. Horemhib . . . . 1466 =
[1 Geschlecht von Ketzerkönigen]. . . . 1433 =

XIX. Königshaus (Theben).

75. Ramessu I. . . . . 1400 =
76. Mineptah I Seti I. . . . . 1366 =
77. Miamun I Ramessu II. . . . . . 1333 =
Mineptah II Hotephima . . . . 1300 =
Seti II Mineptah III . . . . . 1266 =
Setnacht Merer Miamun II . . 1233 =

XX. Königshaus (Theben).

Ramessu III Haq-On . . . . . 1200 =
Ramessu IV
Ramessu VI
Meritum
Ramessu VII
Ramessu VIII } . . . . 1166 =

Ramessu IX—XII	1133 vor Chr. Geb.

XXI. Königshaus (Theben-Tanis).

Hirhor	1100	„
Pianchi	1066	„
Pinotem I	1033	„
Pisebchan I	1000	„

XXII. Königshaus (Bubastus).

Schaschanq I	966	„
Usarkon I	933	„
Takeloth I	900	„
Usarkon II	866	„
Schaschanq II	833	„
Takeloth II	800	„

XXIII. Königshaus (Tanis-Theben).

Usarkon	766	„

XXIV. Königshaus (Saïs-Memphis).

Bokenranef	733	„

XXV. Königshaus. Die Aethiopen.

Schabak, Schabatak	700	„
Taharaqa	693	„

XXVI. Königshaus (Saïs).

Psamethik I	666	„
Neku	612	„
Psamethik II	596	„
Uahabra	591	„
Aahmes	572	„
Psamethik III	528	„

XXVII. Königshaus. Die Perser.

Kambyses . . . . 527 vor Chr. Geb.
Darius I . . . . 521 „
Xerxes I . . . . 486 „
Artaxerxes . . . . 465 „
Xerxes II . . . . 425 „
Sogdianus . . . . — „
Darius II . . . . 424 „

XXVIII. Königshaus.

(Amyrteos).

XXIX. Königshaus (Mendes).

Naifaurot I . . . . 399 „
Hagar . . . . 393 „
Psamut . . . . 380 „
Naifaurot II . . . . 379 „

XXX. Königshaus (Sebennytus).

Nachthorhib . . . . 378 „
Ziho . . . . 360 „
Nachtnebef . . . . 358 „

XXXI. Königshaus. Die Perser.

Ochus . . . . 340 „
Arses . . . . 338 „
Darius III . . . . 336 „
Eroberung Aegyptens durch Alexander den Großen . . . . 332 „

B.

Kemi (Aegypten)

und seine Gaue (Nomen) nach den Listen der Denkmäler.

I. Patoris (das Südland, Oberägypten).

1\. Gau. Hauptstadt: **Ab** (Elephantine). Gottheiten: *Chnum* und *Sopet* (Sothis).

2\. Gau. Hauptstadt: **Teb** (Apollinopolis Magna). Gottheiten: *Hor* (Apollo) von *Hut* und *Hathor* (Aphrodite).

3\. Gau. Hauptstadt: **Necheb** (Eileithyiapolis). Gottheit: die Göttin *Necheb*.

4\. Gau. Hauptstadt: **Ni** oder **Ni-amon** (Diospolis Magna). Gottheiten: *Amon-ra* (Zeus) und die Göttin *Mut*.

5\. Gau. Hauptstadt: **Qobti** (Koptos). Gottheit: *Chim* (Pan).

6\. Gau. Hauptstadt: **Tanterer** (Tentyra). Gottheiten: *Hathor* und *Hor-samta*.

7\. Gau. Hauptstadt: **Ha** (arab. **Hou**, Diospolis parva). Gottheiten: *Nebtha* (Nephthys) und *Noferhotep*.

8\. Gau. Hauptstadt: **Abdu** (Abydos). Gottheit: *Anhur* (Mars).

9\. Gau. Hauptstadt: **Apu** (Panopolis). Gottheit: *Chim* (Pan).

10\. Gau. Hauptstadt: **Tebu** (Aphroditopolis). Gottheit: *Hor-mati*.

11\. Gau. Hauptstadt: **Schas-hotep** (Hypsele). Gottheit: *Chnum*.

12\. Gau. Hauptstadt: **Ni-ent-bak** (Antaiopolis). Gottheiten: *Hor* und *Mati* (Isis).

13\. Gau. Hauptstadt: **Siaut** (Lykopolis). Gottheiten: *Ap-maten* (Anubis) „des Südens" und *Hathor*.

14\. Gau. Hauptstadt: **Qors, Qos** (Cusae). Gottheit: *Mat* (Themis).

15. Gau. Hauptstadt: **Chimunu** (Hermopolis). Gottheit: *Thut* (Hermes).

16. Gau. Hauptstadt: **Hibonu** (Hipponon). Gott: *Hor*.

17. Gau. Hauptstadt: **Qa-sa** (Kynonpolis). Gott: *Anup* (Anubis).

18. Gau. Hauptstadt: **Ha-suten** (Alabastronpolis). Gott: *Anup*.

19. Gau. Hauptstadt: **Pi-maza** (Oxyrhynchos). Gott: *Set* (Typhon).

20. Gau. Hauptstadt: **Chinensu** (Herakleopolis Magna). Gott: *Chnum* genannt *Her-schaf*.

21. Gau. Hauptstadt: **Smen-hor** (Ptolemaïs?). Gott: *Chnum*.

22. Gau. Hauptstadt **Tep-ah** (Aphroditopolis). Gottheit: *Hathor*.

II. Patomhit (das Nordland, Unterägypten).

1. Gau. Hauptstadt: **Men-nofer** (Memphis). Gottheiten: *Ptah* (Hephaistos) und *Sochet*.

2. Gau. Hauptstadt: **Sochem** (Letopolis). Gott: *Hor* (*-uër*).

3. Gau. Hauptstadt: **Ni-ent-hapi** (Apis). Göttin: *Senti* (*Hathor-nub*).

4. Gau. Hauptstadt: **Zoq'a** (Kanopos). Gottheiten: *Amon-ra* und *Neit* (Athene).

5. Gau. Hauptstadt: **Sa** (Saïs). Göttin: *Neit*.

6. Gau. Hauptstadt: **Chesuu** (Xoïs). Gott: *Amon-ra*.

7. Gau. Hauptstadt: **Sonti-nofer** (Metelis). Gottheiten: *He*, „Herr des Westens" und *Isis*.

8. Gau. Hauptstadt: **Thukot** (Sethroë). Gottheiten: *Tum* (Helios) und *Hathor*.

9. Gau. Hauptstadt: **Pi-usir** (Busiris). Gott: *Osiris*.

10. Gau. Hauptstadt: **Ha-ta-hir-ab** (Athribis). Gottheiten: *Hor-chont-chethi* und die Göttin *Chut*.

11\. Gau. Hauptstadt: **Qa-hebes** (Kabasos). Gottheit: *Isis.*

12\. Gau. Hauptstadt: **Theb-nuter** (Sebennytos). Gott: *Anhur* (Mars).

13\. Gau. Hauptstadt: **Anu** (On, Heliopolis). Gottheiten: *Hor-machu* (Helios) und die Göttin *Iusas.*

14\. Gau. Hauptstadt: **Zo'an** (Tanis). Gottheiten: *Hor* und die Göttin *Chont-abot.*

15\. Gau. Hauptstadt: **Pi-thut** (Hermopolis). Gottheiten: *Thut* und die Göttin *Nohem-aui.*

16\. Gau. Hauptstadt: **Pi-bi-neb-dad** (Mendes). Gottheiten: *Bi-neb-dad* (Mendes) und die Göttin *Ha-mehit.*

17\. Gau. **Pi-chun-en-amon** (Diospolis). Gottheiten: *Amon-ra* und die Göttin *Mut.*

18\. Gau. Hauptstadt: **Pi-bast** (Bubastos). Göttin: *Bast.*

19\. Gau. Hauptstadt: **Pi-uto** (Buto). Göttin: *Uto* (Isis).

20\. Gau. Hauptstadt: **Qosem** (Phakussa). Gott: *Sapt*, „der Herr des Ostens".

In Bezug auf die geographische Lage der einzelnen Gaue, welche sich mit geringen Ausnahmen in der oben dargestellten Folge und Anordnung auf den Denkmälern älterer und jüngerer Zeit verzeichnet finden, verweise ich auf die dem Werke beigefügten Karten. Dieselben werden den Leser außerdem in die Lage setzen eine Menge von Städten und Oertlichkeiten des alten Pharaonenreiches kennen zu lernen, welche in dem vorstehenden Verzeichnisse der Gaue und ihrer Hauptstädte mit Stillschweigen übergangen sind.

C.

Umschreibung der altägyptischen Eigennamen.

Diejenigen unserer Leser, welche sich der Aufgabe unterziehen wollen, die in vorliegendem Werke vorkommenden zahlreichen Eigennamen einer Vergleichung mit entsprechenden Namen in außerägyptischen Quellen zu unterziehen, werden mir vielleicht Dank wissen, wenn ich die Lautzeichen des altägyptischen Alphabetes ihrem Werthe und unserer Umschreibung nach in nachstehendem Verzeichniß vorlege. Ich bemerke dabei, daß ich in dem deutschen Drucke es so viel als möglich vermieden habe, die Buchstaben durch Punkte und Häkchen besonders auszuzeichnen, wie sie heute zu Tage zum wissenschaftlichen Umschrift-Apparate gehören. Selbst dem Forscher und Kenner von Fach wird dadurch in keiner Weise ein Nachtheil bereitet werden, wenn er weiß, daß die von mir angeführten Namen folgenden Werthen entsprechen.

Altägyptisches Alphabet.

Wissenschaftlich umschrieben:	In diesem Werke wiedergegeben durch:
à	*a*
ā, ebräisch ע, arabisch ع	*à*
a (Vocal)	*a* und *e*
i	*i*
u	*u*
b	*b*
p	*p*

Wissenschaftlich umschrieben:	In diesem Werke wiedergegeben durch:
f	*f*
m	*m*
n	*n*
r	*r*
l	*l*
h, ebräisch ה	*h*
ḥ, arabisch ح	*h*
χ, ebräisch ח, arabisch خ	*ch*
s	*s*
š, ebräisch שׁ arabisch ش	*sch*
q, ebräisch ק, arabisch ق	*q*
k	*k*
ḳ, ebräisch ג, arabisch ج	*g*
t	*t*
θ	*th*
ṭ, ebräisch ד	*d*
t', französisch *z*	*z*

Als Probe eines nach wissenschaftlicher Methode umschriebenen Textes habe ich die nachstehende Inschrift eines der beiden Gedächtnißsteine ausgewählt, von welchen S. 151 fl. die Rede war. Der Inhalt betrifft die Feststellung der ägyptischen Grenze im Süden bei Wadi Halfa auf Befehl Königs Usurtasen III, der zugleich als Sprecher darin auftritt, um der Nachwelt seine Meinung über die Bedeutung eines Eroberers in ziemlich kerniger Rede auseinander zu setzen. Man wird sich zugleich der Beobachtung nicht entziehen, welchen Gegensatz die Sprache und der Ton dieser Zeit (im 24. Jahrhundert vor Chr. Geb.) zu der Redeweise der späteren Epochen bildet.

König Usurtasen III spricht also:

[1] *renpit XVI àbot III pirt àrt ḥon-f taš*
„Jahr | 16 | Monat | 3 | Winter | machte | SeineMajestät (d. h. ich) | die Grenze

ris er Ḥeh [2] *àu-àr-nà taš-à χont-à*
„des Südens | bei | (dem Lande) Heh. Ich machte | meine Grenze, | meine Auffahrt (war)

àtef-à àu-erṭu-nà [3] *ḥau ḥir si utut*
„die meiner Väter; | ich gab ein Mehr | zu | ihr. | Es war Beschluß

nà nenok suten ṫeṭu àru ḳaat
„mir, | der ich ward | der König, | auszusprechen | das Thun | Wunsch

[4] *àb-à pu χepert em ṭot-à aṭu er θetet*
„meines Herzens | war's | was geschehen sollte | von | meiner Hand. | Ein Losstürmer | zu | nehmen

seχemu er [5] *mār tem seter ṫeṭet em àb-fi*
„entschlage sich | des | Verhüllens. | Nicht möge | ruhen | die Rede | in | seinem Herzen.

χemet tuau āḥā ḥir [6] *sef tem sefen en*
„Der baar | des Ruhmes, | steht da | in | mild sein | ohne daß | die Milde | des

χeri peḥ su peḥu peḥut-f ḳeru ḳert
„Feindes | erreicht | ihn. | Hat Einer erreicht | sein Ziel, | so schweige | das Schweigen,

[7] *usebu teṭet mà χepert àm si ter entet àr*
„es antworte | die Rede | gleichwie | es geschehen | damit; | darum | daß, | wenn

ḳer em χet peḥ si seχem [8] *àb*
„das Schweigen | ist im | Gefolge | des der erreicht hat | es, | stärken | das Herz,

pu en χeri ḳent pu aṭ χest pu ḥem
„heißt das, | des | Feindes. | Stärke | heißt | das Losgehen | Schwäche | heißt | das Wenden sich

χet ḥem pu [9] *māaru ḥir taš-f ter entet*
„rückwärts, | Feigheit | heißt | sich fangen lassen | auf | seiner Grenze. | Darum | daß

sem neḥes er χer en ro-à nen [10] *useb-f*
„hörte | der Neger | auf | das was fiel | aus | meinem Munde, | nicht | gab er Erwiderung.

tuṭu ḥem fi aṭet er f tuṭu-f sa-f
„Es machte | umkehren | ihn | der Losstürmer | gegen | ihn, | er gab | seinen Rücken,

ḥem χet ua-f er aṭ [11] *nen roθ*
„sich wendend | rückwärts, | er blieb fern | dem | Losstürmer. | Nicht | Menschen

ȧs ent šefet set ḥuru pu seťu ȧb
„also, | welche | mannhaft | sind. | Ermangeln | heißt das | der Arme | und des Muthes.

[12] *ȧu-maa-en set ḥon nen em ȧmes ḥak-nȧ*
„Es hat geschaut | sie | die Majestät. | Nicht ist es | wie | Einbildung. | Ich fing
(d. h. ich)

ḥimt-sen nen-nȧ [13] *χer-sen pir er χnumt-sen*
„ihre Weiber. | Ich führte fort | ihre Bewohner | herauskommend | zu | ihrem Brunnen.

ḥu ka-sen uḥa pir-sen [14] *erṭu sešet ȧm*
„Es wurden geschlagen | ihre Stiere, | vernichtet | ihr Korn, | es ward gelegt | Feuer | daran.

ānχ nȧ ȧtef-ȧ ṭeṭ-ȧ em māt nen χen
„Ein Schwur | mir | bei meinem Vater, | ich spreche | in | Wahrheit. | Nicht | Anlaß

ȧm [15] *en ābā pir em ro-ȧ ȧr*
„darin | zum | Widerspruch | dessen was kommt heraus | aus | meinem Munde. | Es ist

ḳert sa-ȧ nib seruṭet-fi taš [16] *pen ȧr en ḥon*
„aber | mein Sohn | jeder | der erhält | Grenze | diese | gemacht | von | der Majestät.
(d. h. mir)

sa-ȧ pu mast-f en ḥon tut sa-ȧ
„Mein Sohn | heiße er. | Er ist geboren | der | Majestät. | Ein Ebenbild | mein Sohn
(d. h. mir)

neťuti ȧtef [17] *seruṭ taš en utet su*
„dem Schirmer | des Vaters, | dem Erhalter | der Grenze | dessen, | der erzeugt hat | ihn.

ȧr ḳertu feχet-fi su tem tef χer [18] *ḥir fi nen*
„Wenn | aber | er legt bloß | sie, | daß nicht | er | kämpfe | auf | ihr, | nicht

sa-ȧ ȧs nen mes-tef ȧs nȧ esθ ḳert erṭu en ḥon
„mein Sohn | dann, | nicht | er ist geboren | dann | mir. | Siehe | aber | es ließ | die Majestät
(d. h. ich)

ȧrt *tut* [19] *en* *ḥon* *ḥir* *taš* *pen* *ȧr* *en*
„machen | ein Ebenbild | der | Majestät | auf | Grenze | dieser | gemacht | von
(d. h. mir)

ḥon *nen* *mertu* *ruṭ-θan* *ḥir* *ſi* *en* *mertu*
„Majestät. | Nicht | ist es erwünscht | ihr gedeiht | auf | ihr | im | erwünscht sein
(d. h. mir)

χer-θan *ḥir* *ſi*
„ihr kämpfet | auf | ihr."

In fließender Rede würde nunmehr die Uebertragung folgendermaßen lauten:

„Im Jahre 16, im dritten Monat des Winters setze ich die Grenze „bei dem Lande Heh. Ich setzte meine Grenze indem ich hinauffuhr „wie meine Vorfahren. Ich erweiterte sie. Als Beschluß stand mir „fest, der ich König ward, auszusprechen wie ich thun wollte und was „nach dem Wunsche meines Herzens geschehen sollte durch meine „Hand. Ein Eroberer entschlage sich des Bemäntelns. Nicht möge „ruhen die Rede in seinem Herzen. Der Ruhmlose steht da und ist „voll Milde, ohne daß ihn erreicht die Milde des Gegners. Hat Einer „erreicht sein Ziel, so schweige das Schweigen, er stehe Rede, wie Alles „geschehen. Denn wenn das Schweigen den begleitet, der Erfolge erreicht hat, so heißt das stärken den Muth des Gegners. Stark sein „heißt losgehen auf sein Ziel, schwach sein heißt sich rückwärts wenden, „feige sein heißt sich auf seiner Grenze fangen lassen. Darum weil das „Negervolk gehört hatte, was meinem Munde entfiel, gab es keine Erwiederung. Der welcher gegen es losstürmte, schlug es in die Flucht. „Es kehrte den Rücken und wandte sich um. Es hielt sich fern von dem, „welcher losstürmte. Keine Menschen sind es daher mannhafter Gesinnung, denn das heißt der Kraft und des Muthes ermangeln. Ich „habe sie geschaut sonder Einbildung. Ich fing ihre Weiber, ich führte „fort ihre Bewohner, die zu ihrem Brunnen hinausgegangen waren.

„Geschlagen wurden ihre Stiere, vernichtet ihr Korn und Feuer ward „daran gelegt. Bei meinem Vater schwöre ich, daß ich in Wahrheit „rede. Kein Anlaß liegt vor, der Aussage meines Mundes zu wider„sprechen.

„Jeder meiner Söhne, welcher beschützt diese Grenze, die ich ge„setzt habe, mein Sohn heiße der, der mir geboren ward. Aehnlich ist „mein Sohn dem Schirmer des Vaters (d. h. Horus), dem Beschützer „der Grenze seines Vaters (d. h. Osiris). Wenn er sie aber preis giebt, „also daß er nicht kämpfet auf ihr, der ist nicht mein Sohn, dann ist er „nicht mir geboren.

„Ich habe aufstellen lassen mein eigenes Bild an dieser Grenze, „welche ich gesetzt habe, nicht damit ihr (nur) gedeihet auf ihr, sondern „damit ihr kämpfet auf ihr."

Nachdem ich bereits vor mehreren Jahren in der ägyptischen Zeitschrift den eigentlich geschichtlichen Kern dieser Inschrift übertragen hatte, war später Herr Chabas derjenige Gelehrte, welcher die unmittelbar vorangehenden und nachfolgenden Zeilen in seinem Werke: Études sur l'antiquité historique (1872) S. 138 weiter ausführte, aber wie ich glaube nicht mit ganzem Erfolge. Die Worte „darum weil das Negervolk gehört hatte" u. s. w. (Zeile 7 fl.) hat der genannte Gelehrte nämlich in dieser Weise übertragen: »C'est que le Nègre est tombé de bouche; il ne répond pas; il s'est mis à fuir, comme si un crocodile le poursuivait; en fuyant il marche plus vite que le crocodile. Certes, ce ne sont pas des hommes dignes d'égards; ce sont des misérables, des coeurs insensés. Je suis venu les voir moi-même.« Ich habe diese Uebersetzung ganz wörtlich abdrucken lassen, um meinem gelehrten französischen Kritiker, Herrn Maspero, an diesem Beispiele den Beweis zu liefern, daß Inschriften der älteren Zeit eben kein Kinderspiel sind und ihr Werth für geschichtliche Forschungen nur und allein von der richtigen

Erklärung der Texte abhängig ist. Ein billig denkender Leser wird mir deßhalb nicht den Vorwurf machen wollen, wie es Herr Maspero gethan, gewisse für die ältere Geschichte Aegyptens sicherlich wichtige Inschriften nicht so ausgenutzt zu haben, wie sie es vielleicht verdient hätten. Entzifferungen haben ihre Bedeutung erst dann, wenn der Uebersetzer in vollstem Umfange seiner Sache gewiß ist. Ist das Gegentheil der Fall, so bringen sie mehr Schaden als Nutzen, denn sie verwirren die Thatsachen und schrecken ferner Stehende davon ab sich selbst der zuverlässigsten Uebertragungen als Mittel zu ihren Forschungen zu bedienen. Den Tadel des Herrn Maspero werde ich so lange mit der größten Gelassenheit ertragen, bis er selber den Beweis geliefert haben wird, daß die ältesten Texte sich mit vollkommener Sicherheit entziffern lassen. Die bis jetzt von ihm gelieferten Proben sind meiner Meinung nach nicht dazu angethan besonderes Vertrauen für die Zukunft zu erwecken.

Namen-Register.

Die nachstehenden Abkürzungen bezeichnen:
B. = Berg, D. = Dorf, Fl. = Fluß, G. = Gott, Geb. = Gebirge, J. = Insel, j. = jetzt, K. = König, L. = Land, s. = siehe, St. = Stadt, Tit. = Titel, V. = Volk.

Druck von Breitkopf u. Härtel in Leipzig.



O.v. Bomsdorff geogr. lith. Anstalt, Leipzig.

Druck v. J.G. Fritzsche, Leipzig.



O.v. Bomsdorff geogr. lith. Anstalt Leipzig

Zusätze und Verbesserungen

zur

Geschichte Aegypten's

unter den Pharaonen.

Nach den Denkmälern

bearbeitet von

Dr. Heinrich Brugsch Bey.

Leipzig,

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

1878.

Zusätze und Verbesserungen.

Seite X Lin. 13 „PANRSCHNS (Parrasch-nes, Pallasch nes, Pallasch-nisu") statt „Pallascharnas."

S. XII Lin. 3 „1 Tage" statt „14 Tagen".

S. 1 Lin. 3 von unten „zwanzig" statt „zwölf".

S. 14 Lin. 3 von unten hinter „arabische Wüste" einzuschalten: „('Ain der Denkmäler, Aean bei Plinius, Bezeichnung des später Heroonpolites genannten Gaustückes)"

S. 15 Lin. 16 hinter „heiligen Auges", hinzuzufügen: „das Land des sechsten Mondtages (Schalttages?)."

S. 17 Lin. 8 von unten hinter „Krönung" einzuschalten: „(verschieden von dem Tage der Uebernahme der Herrschaft zu Lebzeiten oder nach dem Tode seines Vaters oder Vorgängers)"

S. 18 Lin. 9 von unten hinter „aufgeführt," einzuschalten: entsprechend den heutigen Provinzen Gharbieh und Scharkieh mit gleicher Bedeutung."

S. 19 Lin. 2 hinter „bezeichnete." einzuschalten: „Die daneben bestehende Eintheilung in 36 Bezirke beruht, nach der Ueberlieferung eines Papyrus, auf einer eigenthümlichen Anschauung, welche die irdische Nomen-Eintheilung mit den 36 Dekanhäusern des (astronomischen) Himmels in Verbindung setzte. Auch in dem himmlischen Aegypten war der erste Gau, in diesem Falle das Haus des ersten Dekanes, der Göttin des Sothis (Sirius)-Sternes geweiht."

S. 32 Lin. 2 von unten, hinter „Könige" einzuschalten: „unter Beifügung der entsprechenden Jahre ihrer Regierung"

S. 36 Lin. 2 von unten, zu lesen: „vier und zwanzig Hofbaumeistern."

S. 37 Lin. 2 zu lesen „in den Jahren 27 und 30."

S. 38 Lin. 11 von unten, hinter „hundert Jahren." hinzuzufügen: „Aber auch dieser Unterschied ist nur scheinbar, denn er wird ausgeglichen durch die unableugbare Thatsache, daß der in der Inschrift erwähnte Hofbaumeister Bokenchonsu oder Bekenchonsu, dessen Stammtafel (s. weiter unten die „Geschlechtstafel der königlichen Familien der Dynastien XX bis XXVI") ihn als Zeitgenossen eines der späteren Ramessiden der XX. Dynastie erscheinen läßt, ein anderer und zwar der Nachkomme seines in der Stammtafel übersprungenen gleichnamigen Vorfahren, des Baumeisters Ramses' II der XIX. Dynastie sein dürfte."

S. 63 Lin. 8 von unten, zu lesen: „Noferkara (Nephercheres nach manethonischer Ueberlieferung, II, 7)"

S. 103 Lin. 16 zu lesen Ra-neb-ta**u**i statt Ra-neb-ta**n**i

S. 107 Lin. 13 von unten hinter: „Pharaonen." einzuschalten: „Die letzten Spuren des Grabmales dieses Königs hat Mariette Bey im sogenannten Drah-abu-'l-neggah zu Theben aufgefunden. Im Innern einer Ziegelpyramide befindet sich ein einfaches Gemach mit einem vom Jahre 50 der Regierung des Königs Anentef 'ao (d. i. „der Große") datirten Denkstein, dessen Inschrift und Abbildungen Herr Birch vollständig veröffentlicht hat.*) Von dem Königsbilde ist der untere Theil wohl erhalten. Zu seinen Füßen

*) S. Transactions of Biblical Archaeology vol. IV. 1875 S. 172 fll. the tablet of Antefaa II.

stehen seine vier Lieblingshunde, deren Namen folgendermaßen lauten: 1. Behekoa zubenannt Mahet, 2. Abaqer, 3. Pehetes zubenannt Kemu, 4. Teqal zubenannt Uhat-Chenfet.

S. 131. Zu der Anmerkung hinzuzufügen:

„In den Notices descriptives Champollion's, durch deren vervollständigte und berichtigte Publication auf Anregung des verstorbenen Vic. E. de Rougé sich die französische Regierung aufs Neue wohl verdient um die altägyptischen Forschungen gemacht hat, findet sich S. 693, Bd. II dieselbe Inschrift des Steines beschrieben, wie sie seiner Zeit Champollion in Aegypten zu sehen und zu lesen Gelegenheit hatte. Er erkannte deutlich folgende Namen: Huu, Kas, I . . . , Schemik, Chesea, Scheat, Acherkin, Uau, Che..., Amau.

S. 135 Lin. 7 von unten zu lesen: Louvre C. 3 vom 20. Paophi.

S. 135 Hinter „Memphis" anzufügen: „die Inschrift lautet nach meiner Auffassung folgendermaßen:

„Ich war ein geschickter Diener, ausgezeichnet in den Leistungen, „eine Palme an Wohlgefallen. Es übersandte mir mein Herr einen „Auftrag von großartiger Auffassung um ihm aufzurichten die hehre „Stätte von langer Dauer des Grabes. Hervorragen sollte sie nach „allen Seiten hin an jeder Stelle, entsprechend der Vorzüglichkeit „des Göttlichen (d. h. des Königs). Säulen wurden geschnitten „für die Decke, ein Kanal ward gegraben, um das Flußwasser hin„einzulassen.*) Die Thüren und sämmtlichen Techenen (?) der

*) Vgl. Herodot II, 124: „Denn diese Kammer (im Innern der Pyramide Königs Cheops) baute er für sich als Grabstätte auf einer Insel, dazu er vom Nil her einen Graben hinleitete." Und dazu Kap. 127: „Sie (die Pyramide des Chephren) hat keine Kammer unter der Erde und es fließt kein

„Decke waren aus hellleuchtendem Gestein von Troja. Der Osiris „des Westens war voller Freude ob der Denkmäler (meines Herrn.) „Ich selbst war voller Freude und meine Seele entzückt ob meiner „Leistung."

S. 138 Lin. 11 hinzuzufügen: „Auf einem Gedächtnißstein in der ägyptischen Sammlung zu Bulaq erscheint der Name der Königin wieder in folgender Stammtafel:

Ameni — Frau: Hun(t) Königin Nofert — (Amenemha II)

Fuau — Prinzeß: H'a-t-schepset

Töchter: Nezes-'anch, H'atschepset, Nebant Söhne: Nub-em-ua (Zerstörte Namen).

S. 162 Lin. 17 lies 44 statt 42.

S. 163 Lin. 3 hinzuzufügen: „Die höchste Zeitangabe, vom Jahre 44, enthält die Denkinschrift eines gewissen Sebek-hir-hib, Sohnes der Hont, welche sich in Sarbut-el-chadem befindet.*) Der Genannte erzählt, wie er für den König neue Minen geöffnet und bei diesem Anlaß der Schutzgöttin des Ortes, der „Hathor, der Herrin von Maffat" reiche Opfer geweiht habe. Im Jahre 42 (Inschrift von Wadi Maghara) hatte ein anderer Beamte, Namens Sebekhotep, Aehnliches geleistet."

S. 164 Lin. 11 von unten hinter „gewonnen hatte." hinzuzufügen: Die mit Sebek zusammengesetzten Eigennamen werden gegen das Ende des zwölften Königshauses immer häufiger und bereiten

---

Wasser aus dem Nil hinein, wie in die andere, bei der es durch einen gemauerten Kanal hineinfließt und eine Insel bildet, auf welcher Cheops begraben sein soll." (S. H. Stein, die Geschichten des Herodot, Oldenburg 1875 S. 171 Bd. I.)

*) S. Champollion Notic. descript. II S. 691.

uns auf die vielen Sebekhotep genannten Könige des dreizehnten Hauses vor.

S. 176 Lin. 5 von unten: lies „dreizehnten" statt „zwölften".

Zur Geschlechtstafel zu S. 180:

Der Name der Königstochter, Frau des Ai, ist zu lesen: Chonsu-chu-nes an Stelle von Chonsu.

S. 182 Lin. 1 hinter „genau so" einzuschalten: „mit seinem priesterlichen Amtsnamen."

S. 197 Lin. 9 von unten hinter „fand." anzufügen:

„Vor allen merkwürdig ist der Name 'Akber*) d. i. das ebräische עכבר „Maus". So hieß unter andern der Vater eines Königs von Edom (1 Mos. 36, 38)."

S. 197 Lin. 7 von unten: lies „zunächst" statt nur".

S. 205 Lin. 15 bis Ende Lin. 24, statt dessen wörtlich den Text von S. 568 Lin. 5 von unten bis S. 569 Lin. 8 herzusetzen, und mit den Worten zu schließen: um jenen zu antworten".

S. 208 Lin. 1 zu dem Namen „Char oder Chal" folgende Note unten anzufügen:

„Der Name der Char, welcher sich auch in den assyrischen Keilinschriften zur Bezeichnung eines Volkes und Landes wiederfindet, hängt ohne Zweifel zusammen mit der semitischen Wurzel ächur, ächor, welche soviel bedeutet als „Rückseite, Hinterseite, hinten, rückwärts", und demnächst auch die Westseite einer Gegend, im Gegensatz zu qädäm oder der Vorderseite, Ostseite. Bekanntlich richteten die semitischen Völker das Gesicht nach Osten, dem Sonnenaufgang zu, und nannten dem entsprechend den Osten

*) Lieblein, Eigennamen Nr. 952. An der bezüglichen Stelle heißt die Person: „der Thorhüter 'Akber genannt R'ameses."

„die Vorderseite, die Westgegend die Hinterseite, dagegen den Süden die rechte Seite (jamîn) und den Norden die linke Seite (schemol, schamal). Im Gegensatz dazu sahen die alten Aegypter die westliche Seite an als die rechte (unim), die östliche als die linke (semaḥ, woher das herodotische Asmach „die zur Linken des Königs Stehenden"). Sie wandten sich demzufolge mit dem Gesichte nach dem Süden, nach oben (hir) oder nach vorn (chont) hin, wie sie zu sagen pflegten, so daß ihnen die Nordgegend im Rücken lag, woher ihre Bezeichnung als der unteren (chir) oder hinteren (pehu) Gegend. Die Benennung Char in dem Sinne von Hinterland konnte mit Rücksicht auf das Gesagte nur von solchen Völkern ausgegangen sein, welche im Osten vom Lande Char d. h. an den Ufern des Euphrat ihre festen Sitze hatten. Babel und sein sagenhafter Thurm erscheinen somit in deutlich erkennbarer Weise als der große Markstein der Richtungsbestimmung der Völkersitze des höchsten Alterthumes.

S. 222 Lin. 3 lies „Ra-aa-qenen*)" statt „Ra-aa-ab-taui".

S. 223 Lin. 4 von unten lies „einer" statt „keiner".

S. 253 Lin. 8 von unten lies: „Sturz und Vertreibung" statt „Sturz Vertreibung und".

S. 256 Lin. 6 von unten lies: „So finden sich auf" statt „So auf".

*) „Nach wiederholten sorgfältigen Prüfungen der Namen Königs Apopi, wie ich sie in Abdrücken des Denkmales von San (Tanis) und des Opfersteines von Bulaq besitze, hat sich mir fast bis zur Gewißheit die Lesung qenen an Stelle von ab-taui in dem Namen des ersten Schildes Ra-aa-qenen (oder qen) ergeben. Diese Thatsache ist ungemein merkwürdig, da unter den unmittelbaren Vorgängern (einheimischen Stammes) des Königs Aahmes (XVIII. 1) der dritte Taa (s. unten S. 228) denselben Namen Ao- oder Aa-qen (Aa-qenen) führte, nur mit dem Unterschiede, daß diese Benennung dem Familiennamen Taa beigefügt ist, während sie bei dem Namen des Apopi sich im ersten Schilde befindet."

S. 279 Lin. 7 von unten und S. 280 Lin. 10 lies Senmut statt Semnut.

S. 291 Lin. 7 und Lin. 1 von unten lies „1 Tag“ statt „4 Tage“.

S. 305 Lin. 6 von unten lies: „das Gewicht Silbers in Stücken geschlagener Gefäße“ statt „wiegend eine silberne Kanne mit Oengen“.

S. 318 Lin. 4 von unten lies: „Ohrringe, Spangen, Marmor, Augenschminke“ statt „. . . Sockel, Ded, Abhati, Augenschminke“.

S. 328 Lin. 1 von unten lies: „den Löwenantheil der damit verbundenen Schenkungen und Opfergaben erhielt“.

S. 329, Anmerkung Lin. 5 lies: „Feier des Amon „vom südlichen Theben“, welche am 15. Paophi begann und 11 (+ x?) Tage lang begangen wurde.“

S. 338 Lin. 8 hinter Kenemti einzuschalten: (die Bewohner der großen Oase)

S. 367 Lin. 8 lies 24 statt 34.

S. 377 Lin. 1—13 statt „Ihr treten als wichtige Unterstützung“ an bis zu den Worten „zu führen“, ist zu lesen:

„Ihr treten als wichtige Unterstützung die bereits oben ange-
„führten Angaben, wonach im Jahre 23 der Regierung des Königs
„der 21. Pachons auf einen Neumond und im Jahre 24 der 30.
„Mechir, ebenfalls auf einen Neumond und zugleich auf den zehn-
„ten Tag eines anderen Monates fiel, bestätigend zur Seite. Der-
„artige Doppelzählungen, wie sie die Denkmäler nicht selten er-
„kennen lassen, weisen auf die Bekanntschaft und Anwendung
„eines Mondjahres, so wie andererseits eines festen Jahres hin,
„das neben dem altherkömmlichen Wandeljahre bestand und bis-
„weilen zur genaueren Bestimmung einer wichtig erscheinenden Zeit-

„angabe zu Rathe gezogen wurde. Auf der beigeschlossenen Tafel habe ich es versucht, dem Leser die verschiedenen aus der Zeit Thutmes' III herrührenden Daten übersichtlich vor Augen zu führen (s. die angeschlossene Tafel).

S. 386 Lin. 14 einzufügen nach „anweisen.":

„Daß Thutmes III in der That auch die Sonnenstadt d. h. On-Heliopolis mit Spitzsäulen schmückte, beweisen die beiden bekannten Nadeln der Kleopatra zu Alexandrien, deren älteste Inschriften als ihren Urheber den genannten König gebührend rühmen. Die umgestürzte Nadel, dieselbe, welche gegenwärtig ihre Uebersiedlung nach England vollendet hat, trägt unter anderem in einem der vier Mittelstreifen folgende Inschrift: „König Thutmes III „hat ausführen lassen dieses Denkmal zur Erinnerung an seinen „Vater den Gott Hormachu (d. i. Helios). Er hat ihm aufstellen „lassen zwei große Spitzsäulen mit einer Spitze aus Glanzkupfer". Auf den übrigen Seiten werden ausdrücklich die Namen der Stadt On und des Phönixtempels (Ha-bennu) darin erwähnt*)."

S. 409 Lin. 12 von unten, zu lesen: „Thi und seiner Mutter Mut-em-ua".

S. 429 Lin. 7 fll. von unten lies: „und schlug den Weg ein, „welcher in Chu-aten endet, von dem ersten Zeitpunkte an, als sie „aufgefunden hatte der König u. s. w.

S. 447 nach Lin. 13 anzuschließen was folgt:

„Wie Horemhib seine Anhänger zu belohnen wußte, davon giebt Zeugniß die Darstellung und Inschrift in dem Grabe seines treuen Dieners, des Priesters Noferhotep, auf der thebanischen

*) Vergl. Burton's Excerpta hierogl. Taff. 41 und 42.

Todtenstätte. Wann und wie dies geschah, darüber sagen uns die eingeschriebenen Worte Folgendes:

„Im Jahre 3 unter der Regierung des Königs von Aegypten „Horemhib zeigte sich seine Heiligkeit, dem Sonnengotte Ra vergleichbar, in seinem eigenen Grabe in der Absicht eine Opfergabe „an Broten seinem Vater Amon zu reichen. Bei seinem Austritt aus dem Goldsaale durchzogen Freudenrufe die ganze Gegend „und der Jubel stieg himmelwärts. Da ward herbeigerufen der „heilige Vater Amon's Noferhotep, um zu empfangen tausendfachen „königlichen Gnadenlohn an allerlei Geschenken bestehend aus Silber und Gold, Gewändern, feinen Oelen, Broten und Getränken, „Fleisch und Zuspeisen. Nach dem Befehle meines (l. seines) Herrn „Amon wurden mir (l. ihm) die Belohnungen in allerhöchster Gegenwart zuertheilt durch den Obersänger Hotep-ab des Amon.

„Noferhotep er spricht also: Ein Reicher giebt Anerkennung „durch Geschenke. Also ist der Gott, der König der Götter, welcher „den anerkennt, der ihn anerkennt, und den belohnt, der für ihn „wirkt, und den beschützt, der ihm dienet*).

S. 466 Lin. 10 hinzuzufügen nach Galiläa? „oder Hali im Stamme Ascher?"

S. 473 Lin. 4 hinzuzufügen:

„Seine künstlerische Bedeutung wird erhöht durch die reiche Zahl wichtiger Darstellungen und Inschriften, welche der Mehrzahl nach mythologischer Natur, auch in astronomischer Beziehung einen

*) Die bezügliche Inschrift habe ich zum ersten Male veröffentlicht in meinem Recueil de Monum. égypt. tom. I pl. 37. Die von Herrn Pierret in den Mélanges d'archéologie égypt. et assyr. tom. II p. 196 vorgeschlagene Uebertragung derselben Inschrift scheint mir an mehreren Stellen einer Berichtigung zu bedürfen.

ganz besonderen Werth in sich bergen, wie vor allen die so lehrreichen Deckenbilder im sogenannten Goldsaale. Einzig in ihrer Art ist der mythologische Inhalt eines längeren Textes, welcher sich in einer Seitenkammer desselben Grabes befindet, und, wie Herr Naville jüngst nachgewiesen*), die Schilderung des Unterganges des verderbten Menschengeschlechtes nach ägyptischen Vorstellungen zu ihrem Gegenstande hat."

S. 511 Lin. 2 von unten lies: „und ewiglich" statt „wundiglich".

S. 525 Lin. 5 von unten lies: „so werde seine" statt „eine".

S. 525 Lin. 3 von unten, anzufügen nach: „seine Kinder", „noch seine Leute."

S. 546. Nach Zeile 13 hinzuzufügen:

„Aus einzelnen Inschriften, welche die Spitzsäulen auf der Trümmerstätte von Tanis bedecken (nicht weniger als ein Dutzend), lernen wir manche geschichtlich oder mythologisch wichtige Nachricht gelegentlich kennen. Eine derselben bezeichnet den König als:

„Krieger (mohar) der Göttin Antha (Anaïtis),
„Stier des Gottes Sutech (Baal)."

Eine andere nennt ihn: „den Stier im Lande Ruten" (sic), wieder eine andere rühmt von ihm, daß er angerichtet habe ein großes Blutbad unter den „Schasu"-Arabern. Pfeiler-Inschriften sagen aus: „er hat Feste bereitet den Tempeln des Gottes Sutech", er habe Kusch besiegt und das Volk der Schasu in die Gefangenschaft abgeführt", „da, wo er eine Straße öffnete, habe er sie in Besitz genommen". Die Kenntniß dieser und ähnlicher Angaben, die Licht auf die Geschichte des Königs und auf die Bedeutung

*) Vergl. Transact. of the Biblic. Archaeology IV, 1875, S. 1 fll.

von Tanis werfen, schuldet die Wissenschaft den Forschungen E. de Rougé's.*)

S. 559 Lin. 4 lies „von feinstem Stoff" statt „zum guten Dienst."

S. 565 Lin. 6 von unten. Hinter „mußte" ein **) und dazu die unten stehende Anmerkung.

S. 583 Lin. 4 lies „seßhafte" anstatt „abhängige".

S. 587 Lin. 4 von unten lies: „des ersten" statt „des ersten".

S. 595 Lin. 5 von unten zu „Bauten" ein ***) und dazu die unten stehende Anmerkung.

---

*) Vergl. Mélanges d'archéol. égypt. tom. II, S. 288 fll.

**) Das umfangreiche, obwohl sehr zerstörte Grab dieses Mannes (auf der Westseite von Theben) hat Champollion mit kurzen Worten beschrieben in den Notices descript. I S. 538. An der zweiten Thür desselben las der französische Hierogrammat die folgende Inschrift: „Der Erbherr und Vorstand der Propheten des Amon-ra, des Herrn von Theben, des ersten Propheten des Amon: Bekenchonsu, des Seeligen."

***) Aus einer hieratischen Felseninschrift in den Steinbrüchen von Silsilis welche im Jahre 5, Monat Pachons, der Regierung Ramses' III abgefaßt ward, erhellt auf das deutlichste, daß zu der genannten Zeit der König seinem Hofbeamten, dem Schatzmeister Seti-em-hib des neu zu gründenden Tempelbaues den Auftrag gegeben hatte, an der genannten Oertlichkeit Steine für den Bau brechen zu lassen. Hier die Uebersetzung der fraglichen Denkschrift:

„Im Jahre 5, im Monat Pachons, unter der Regierung des Königs und „Landesherrn User-ma-ra Miamun, des Sohnes des Ra und Herrn der Kronen „Ramses Haq-An, des Freundes aller Götter, des Lebensspenders ewig und „immerdar, erging der Befehl Seiner königlichen Majestät an den Schatzmeister „Seti-em-hib bei dem Tempel langjähriger Dauer des Königs User-ma-ra Mi„amun in der Stadt Amon's (Diospolis), ausführen zu lassen die Denkmäler„Werke an dem Tempel langjähriger Dauer Königs User-ma-ra Miamun in der „Stadt des Amon auf der westlichen Seite von Us (Theben).

[Verzeichniß] der Leute, welche unter seinem Befehle standen: Männer 2000
Steinhauer, Männer 200
die Bemannung von 40 Breitschiffen von 100 Ellen (?) Länge und von
4 Paar Secher-Schiffen 800
macht zusammen ohne Unterschied Köpfe 3000."

S. 598 Lin. 8 lies „Karchemisch" statt „Karschemisch".

S. 606 Lin. 8 bis Lin. 15 durch folgenden Text zu ersetzen:

„Ein Ramesseum in der Tempelstadt des Sutech in der Stadt Pi-R'amses Miamun (Raemses der Bibel).

Der wißbegierige Leser wird in meinem geographischen Wörterbuche sämmtliche Bauten und Tempelanlagen verzeichnet finden, welche Ramses III sowohl in Oberägypten als in Unterägypten zu Ehren der Götter des Landes aufführen ließ. Der inzwischen veröffentlichte große Papyrus Harris (s. oben Einleitung S. X) gestattet nunmehr diese fühlbare Lücke vollständig auszufüllen."

S. 625 Lin. 8 von unten, hinter Meritum, einzuschalten „ein Sohn der Königin Mut-nofer-ari,"

S. 639 Lin. 13 lies „nach einem" statt „in einem".

S. 642. Den Schluß der Seite durch folgende Anmerk. zu erweitern.

„Nach einer schriftlichen Mittheilung meines verehrten Freundes Mariette-Bey ist im vergangenen Jahre (1876) in Abydus an dem Schune-el-zebib genannten Platze ein Denkstein Ramses' XIII mit der Zeitangabe vom Jahre 27, Monat Mesori, Tag 8 des Königs aufgefunden worden.

Desgleichen befindet sich nach den von Herrn Pleyte veröffentlichten Papyrusrollen des Turiner Museums in der genannten Sammlung ein möglicherweise eigenhändiges Handschreiben des genannten Königs vor, mit der Zeitbestimmung: Jahr 17, Monat Choiahk, Tag 25. Den Inhalt des Schriftstückes, nach Auslassung der amtlichen Einleitung, wird man am Besten aus nachstehender Uebertragung verstehen können:

„Ein königlicher Befehl ergeht an den Königssohn von Kusch, „den königlichen Schreiber der Krieger, den Vorsteher der Getreide-

„häuser, den Herzog Painehas der Fremdvölker Pharao's, des „Inhaltes: Ueberbracht wird dir werden des Königs Befehl, be„treffend die Mittheilung, daß abgereist ist Jani, der Major domus „und Rath (ab) Pharao's. Veranlaßt ist sein Abgang durch Auf„träge Pharao's, seines Herrn. Er ist abgereist, um sie auszuführen „in dem Mittagslande. Kommt dieses Sendschreiben Pharao's, „deines Herrn, zu dir, so handle in bester Eintracht mit Jenem, „denn er soll ausführen die Aufträge Pharao's, seines Herrn, „derentwegen er abgereist ist von hier.

„Du mögest schauen auf die Tragbahre der großen Göttin, du „mögest sie darauf heben und verladen lassen auf das Schiff. Du „mögest sie in seiner Gegenwart dahin bringen lassen, wo die Bild„säule zu stehen bestimmt ist.

„Du mögest herbeibringen lassen die Edelsteine (folgt eine Reihe „unbekannter Steinsorten) eben dahin, wo sich die Bildsäule befindet, um „sie den Händen der Künstler zu überliefern. Laß keine Verzögerung „eintreten in der Ausführung dieses Auftrages, sonst würde ich dich „stürzen. Schau! ich wende mich bei dieser Botschaft an deinen ge„rechten Sinn. Also ist die Botschaft, die dir kund gethan wird."

Der letzte Theil des Briefes ist klar und deutlich, da er von der Voraussetzung ausgeht, daß der Statthalter von Aethiopien möglicherweise ein säumiger Beamter sein könnte.

Verzeichniß von Werthen und Preisen um das Jahr 1000 vor Chr. Geburt.

Vorbemerkung.

1 Ten (Pfund) = 90,959 Gramm.

1 Ket (Loth) = 9,0959 Gramm.

1 Ten = 10 Ket.

Werthbestimmungen des altägyptischen ungemünzten Silber- und Kupfergeldes.

Altägypt. Gewicht.	Gewicht in Gramm.	Silber.		Kupfer.	
		Mark.	Pfennige.	Mark.	Pfennige.
$1/3$ Ket	3,0319	„	$53\,1/3$	„	$2/3$
$1/2$ „	4,5479	„	80	„	1
$2/3$ „	6,0638	1	$6\,2/3$	„	$1\,1/3$
1 „	9,0959	1	60	„	2
2 „	18,1918	3	20	„	4
3 „	27,2877	4	80	„	6
4 „	36,3836	6	40	„	8
5 „	45,4795	8	„	„	10
6 „	54,5754	9	60	„	12
7 „	63,6713	11	20	„	14
8 „	72,7672	12	80	„	16
9 „	81,8631	14	40	„	18
1 Ten	90,959	16	„	„	20
2 „	181,918	32	„	„	40
3 „	272,877	48	„	„	60
4 „	363,836	64	„	„	80
5 „	454,795	80	„	1	—
6 „	636,713	96	„	1	20
7 „	727,672	112	„	1	40
8 „	818,631	128	„	1	60

Mit Hülfe dieser Tabelle wird es dem Leser leicht werden, sich eine richtige Vorstellung von den nachstehenden Preisbestimmungen zu machen. Ich bemerke noch, daß das Silber-Ket dem Didrachmon oder Stater, und das Kupfer-Ket dem Chalkus (= $1/8$ Obolos) der Alten entspricht. Die Kopten pflegten daher das griechische Didrachmon durch Kiti oder Kite zu übertragen.

Verhältniß des Silbers zum Kupfer wie 1 zu 80.

1 Sclave kostete 3 Ten 1 Ket Silber.

1 Rind kostete 1 Ket Silber (= 8 Ten Kupfer).

1 Ziege kostete 2 Ten Kupfer.

1 Paar Vögel (Gänse?) $1/3$ Ten Kupfer.

500	Fische einer besonderen Art, 1 Ket Silber (= 8 Ten Kupfer).	
800	Fische einer anderen Art, 1 Ket Silber.	
100	Fische einer dritten Art, 1 Ket Silber.	
1	Tena oberägyptisches Getreide, 5 bis 7 Ten Kupfer.	
1	Hotep Weizen, 2 Ten Kupfer.	
1	Hotep Spelt, 2 Ten Kupfer.	
5	Hin Honig, 4 Ten Kupfer, also 1 Hin = 8 Ket Kupfer.	
366	Hin Honig, $3\frac{2}{3}$ Ten Silber, also 1 Hin cca. $\frac{1}{10}$ Ket Silber.	
11	Hin Oel, 17 Ten Kupfer.	
50	Morgen (set) Ackerland, 5 Ten Silber.	
1	Gartenland, 2 Ten Silber.	
1	Messer, 3 Ten Kupfer.	
1	Barbiermesser, 1 Ten Kupfer.	
1	Metallgefäß im Gewicht von 20 Ten kostete 40 Ten Kupfer.	
1	desgleichen " " 6 " " 18 " "	
1	desgleichen " " 1 " " 3 " "	
1	Schurz aus feinem Zeuge, 3 Ten Kupfer.	

Der Monatslohn eines gewöhnlichen Arbeiters betrug 5 Ten Kupfer.

Vorstehende Angaben beruhen auf Auszügen von Inschriften, welche über die Sicherheit der Auslegung keine Zweifel übrig lassen.

S. 641 auf der großen Geschlechtstafel ist König Pinotem II (XXI. Dynastie, 5. König) als Sohn Men-cheper-r'a's anzumerken.

Ebendaselbst den Namen der Prinzeß Hont-taui als Tochter der Ise-em-cheb einzutragen.

S. 654 Lin. 17 zu lesen: [„für den täglichen Honigbedarf“].

S. 661 Lin. 2 von unten lies: 'Aa-le-na.

S. 662 Lin. 9 lies: Ha-i-do-baa.

S. 704 Lin. 12 lies: „seine Leibgarde“ statt „die Legion Manifi“.

S. 727 Lin. 12 anzufügen:

„Auf einem leider zertrümmerten steinernen Sitzbilde des Königs Schabatak auf dem Ruinenfelde von Memphis nennt eine kleine Inschrift den dargestellten Pharao Mi-ptah Schabatak. Doch ist der letztere Name vor Alters mit Meißelstrichen halb unkenntlich gemacht, da man offenbar in dieser Weise das Andenken eines Thronräubers zu verwischen beabsichtigte.“

S. 743 an Stelle von Lin. 11—9 von unten den folgenden Text abzudrucken:

Denkstein V. „Jahr 23, Monat Pachons, Tag 15, unter der „Regierung des Königs Chnum-ab-r'a (Amasis), welcher das „Leben spendet ewiglich, ward gezogen der Gott in Frieden nach „der guten Westgegend. Vollbracht ward seine Beisetzung in der „Unterwelt an der Stätte, die Seine Majestät hatte herrichten lassen „— niemals geschah ähnliches seit früheren Zeiten her — nachdem „man ihm vollzogen hatte Alles was Brauch ist, in der Läuterungs„kammer, denn Seine Majestät erinnerte sich seiner, wie es gethan „hatte Horus seinem Vater Osiris. Er ließ ihm einen großen Sarg„kasten aus Rosengranit herrichten, weil Seine Majestät es schön „fand, daß alle Könige zu jeder Zeit ihn also aus kostbarem Ge„stein hatten anfertigen lassen. Er ließ anfertigen Decken aus ge„webten Stoffen als Hülle für die Süd- und Nordseite (des Sar„ges). Er ließ hineinthun seine Talismane und alle seine Zie„rathen aus Gold und kostbaren Edelsteinen. Prachtvoller waren sie „als die früher angefertigten, denn es hatte Seine Majestät den „lebenden Apis mehr geliebt als alle (anderen) Könige. Es ging

„die Heiligkeit dieses Gottes gen Himmel im Jahre 23, Monat „Phamenoth, Tag 6. Seine Geburt war geschehen im Jahre 5, „Monat Thot, Tag 7, seine Einführung in Memphis im Monat „Payni, Tag 8. Die volle Lebensdauer dieses Gottes betrug 18 „Jahre 6 Monate. Solches hat ihm erwiesen Aahmes Si-Neit, „welcher ein reines Leben spendet ewiglich."

S. 745 Lin. 4 von unten lies: „526 (in welchem das 4. Jahr der persischen Herrschaft dem 2. Jahre der ägyptischen entsprach) statt 524.

S. 746 Lin. 8 lies 526 statt 524.

S. 754 Lin. 4. „Baumeister — Ka-nofer" zu streichen.

S. 776. Lin. 15 lies „nicht begehrt" statt „baar".

S. 778 Lin. 16 lies: „Der ohne Begehr nach Ruhm" statt „Der Ruhmlose."

S. 780. Als Anhang (D) die auf der folgenden Seite befindliche Tabelle hinzuzufügen.

D.

Die Hauptformen des altägyptischen Kalender-Jahres verglichen mit dem julianischen Jahre.

Festes Sothis-Jahr			Alexandrinisches Jahr		Julianisches Jahr.		
Tage	Tag	Monat	Tag	Monat	Tag	Monat	altägyptische Jahreszeiten.
1	1	Thoth (I)	26	Epiphi	20	Juli	I. Jahreszeit Ueberschwemmung.
6	6	„ „	1	Mesori (XII)	25	„ „	
31	1	Phaophi (II)	26	„ „	19	August	
36 / 40	6 / 10	„ „	1 / 5	Schalttage	24 / 28	„ „	
41	11	„ „	1	Thoth (I)	29	„ „	
61	1	Athyr (III)	21	„ „	18	September	
71	11	„ „	1	Phaophi (II)	28	„ „	
91	1	Choiahk(IV)	21	„ „	18	October	
101	11	„ „	1	Athyr (III)	28	„ „	
121	1	Tybi (V)	21	„ „	17	November	II. Jahreszeit Winter.
131	11	„ „	1	Choiahk (IV)	27	„ „	
151	1	Mechir (VI)	21	„ „	17	December	
161	11	„ „	1	Tybi (V)	27	„ „	
181	1	Phamenoth (VII)	21	„ „	16	Januar	
191	11	„ „	1	Mechir (VI)	26	„ „	
211	1	Pharmuthi (VIII)	21	„ „	15	Februar	
221	11	„	1	Phamenoth (VII)	25	„ „	
241	1	Pachons (IX)	21	„ „	17	März	III. Jahreszeit Sommer.
251	11	„ „	1	Pharmuthi (VIII)	27	„ „	
271	1	Payni (X)	21	„ „	16	April	
281	11	„ „	1	Pachons (IX)	26	„ „	
301	1	Epiphi (XI)	21	„ „	16	Mai	
311	11	„ „	1	Payni (X)	26	„ „	
331	1	Mesori (XII)	21	„ „	15	Juni	
341	11	„ „	1	Epiphi (XI)	25	„ „	
361 / 365	1 / 5	Schalttage	21 / 25	„ „	15 / 19	Juli	

Zu Seite 377

Die Regierung Königs Thutmes' III.

Jahr	von	bis	Ereignisse.
1	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am 4. Pachons Thronbesteigung.
2	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am 2. Payni Wiederaufbau der Tempel-Festung von Semme (S. 375).
3—4	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
5	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am 1. Thoth, Datum eines Papyrus zu Turin.
6—14	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
15	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am 1. Mechir, Anfang der Herstellung des Obelisken Ha-schop's (S. 290).
16	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am 27. Pachons, Aufstellung der Amons-Opfer (S. 361). am 30. Mesori, Vollendung des Obelisken nach 7monatlicher Arbeit (S. 386).
			Inschrift in Sarbut-el-chadem aus der Zeit der gemeinsch. Regierung Thutmes' III und seiner Schwester Ha-schop.
17—21	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
22	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	Restauration der Statuen Amenhotep's I und Thutmes' I (S. 371). Am x. Pharmuthi Aufbruch zum I. Feldzuge (S. 295).
23	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$ Thutmes III in Gaza (S. 295). Am $^{21}/_{9}$ Neumond (S. 300).
24	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am $^{30}/_{6}$ Grundsteinlegung eines thebanischen Tempels (S. 367).
25	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	Inschrift in Sarbut-el-chadem (S. 386). II. Feldzug (S. 351).
26—28	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	III—IV. Feldzug (S. 342).
29	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	V. Feldzug (S. 342).
30—40	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	VI—XV. Feldzug. In jedem Jahre ein Auszug (S. 342).
41	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
42	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	am $^{22}/_{1}$ Restauration der Bildsäule Thutmes' I (S. 371).
43—46	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
47	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	der Tempel von Heliopolis von einer Mauer umgeben (S. 384).
48—50	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
51	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	$^{5}/_{10}$ Weihinschrift in Ellesieh (S. 371).
52—53	$^{4}/_{9}$	$^{4}/_{9}$	. . . .
54	$^{4}/_{9}$	$^{30}/_{7}$	am $^{30}/_{7}$ Todestag Thutmes' III nach einer Regierung von 53 Jahren 11 Monaten und einem Tage (S. 291).

Dr. Heinrich Brugsch-Bey,

Drei Festkalender

des Tempels von Apollinopolis Magna in Ober - Aegypten

zum ersten Male veröffentlicht und sammt den Kalendern von Dendera und Esne vollständig übersetzt.

1877. gr. 4. X, 29 S. Text nebst 10 lithogr. Tafeln Inschriften. 20 Mark.

Diese 10 Tafeln enthalten die urkundliche Abschrift von Texten des hochberühmten Heiligthums von *Edfu*, welche sich auf die Festtage, Umzüge und Fahrten seiner Gottheiten, nämlich *Hor (Apollon)*, *Hathor (Aphrodite)* und des Sohnes beider *Horsamto-Ahi (Eros)* und ihrer „Mitgötter" beziehen. Der Herausgeber hat sich mit aller möglichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Aufgabe unterzogen, während mehrfacher Besuche dieses wohlerhaltenen Tempels die verschiedenen Kalender-Angaben an den Wänden desselben zu copiren, die genommenen Abschriften an Ort und Stelle wiederholt mit den Urkunden zu vergleichen, und bietet nunmehr der Wissenschaft eine Auswahl dar, deren Bedeutung für die weiteren Untersuchungen auf dem Gebiete des altägyptischen Kalenders von nicht geringer Tragweite sein dürfte. Denen, welche den ägyptischen Studien ferner stehen, wird die vorgelegte wortgetreue Uebersetzung sämmtlicher Texte das Mittel an die Hand geben, Nutzen zu ziehen von dem reichen Inhalt der Kalender-Angaben.

Dr. Heinrich Brugsch-Bey,

Reise nach der grossen Oase

El-Khargeh in der libyschen Wüste,

Beschreibung ihrer Denkmäler und Untersuchungen über das Vorkommen der Oasen in den altägyptischen Inschriften auf Stein und Papyrus.

Mit 1 Karte, Plänen, 26 Tafeln, Ansichten und Inschriften am Orte aufgenommen.

1878. gr. 4. 96 Seiten. cart. 48 M.; Ausgabe ohne Tafeln 10 M.

Wenngleich die Oasengebiete seit fünfzig Jahren von wissenschaftlich gebildeten Reisenden besucht und durchforscht worden sind, so hat es dennoch an Gelehrten gefehlt, welche vom Standpunkte der altägyptischen Forschungen aus, die Tempelreste und Inschriften an Ort und Stelle einer genaueren Untersuchung unterzogen und das Resultat ihrer Studien zu einem Gemeingut der Wissenschaft machten.

Es war dem Verfasser vergönnt, 1875 die grosse Oase von El-Khargeh zu sehen und die hervorragendsten Reste ihrer Denkmäler zu durchforschen. Der Mittelpunkt derselben besteht aus dem vielgenannten und dennoch wenig bekannten Tempel von Hib, Hibis der Alten, dessen Pläne, Darstellungen und Inschriften den Ausgangspunkt der Untersuchungen bilden. Die letzteren verbreiten sich über alle Nachrichten, welche die Denkmäler und Papyrusrollen ägyptischer Herkunft über die Oasengebiete gewähren, von der eilften Dynastie an bis zu der Römerherrschaft hin. Nachdem diese Untersuchungen sich in die kleinsten Einzelheiten der Oasen-Literatur vom altägyptischen Standpunkte aus verbreitet haben, gewährt der Schluss des Werkes ein Gesammtbild, das Historiker wie Geographen interessiren dürfte.

Sämmtliche Texte und Inschriften liegen in Uebersetzung vor.

DICTIONNAIRE GÉOGRAPHIQUE

DE L'ANCIENNE ÉGYPTE

CONTENANT TOUS LES NOMS GÉOGRAPHIQUES, QUI SE RENCONTRENT SUR LES MONUMENTS ÉGYPTIENS

PAR **HENRI BRUGSCH BEY.**

1878. Folio. ca. 960 autographirte Seiten.

Erscheint in 12 Lieferungen à 25 Mark. Preis complet 300 Mark.

Ausgegeben wurden Liefg. 1—10. Der Schluss soll bis Juni 1879 erscheinen.

Diese neue Arbeit des gelehrten Verfassers ist das Resultat zwanzigjähriger rastloser Studien und Reisen. Hat schon des Verfassers *Hieroglyphisches Wörterbuch* verdienten Beifall gefunden, so wird das vorstehende **Geographische Wörterbuch** ohne Zweifel einer noch weit ausgedehnteren Verbreitung sich erfreuen, da es nicht allein für alle Aegyptologen, sondern ebenso für alle Sprachforscher, Historiker und Geographen, ja selbst für Theologen von Interesse ist.

Das chronologische System Manetho's.

Von **Heinrich von Pessl,** Lycealrector in Dillingen.

1878. 280 Seiten. 6 Mark.

Der hier vorgelegte Versuch einer Wiederherstellung der manethonischen Chronologie unterscheidet sich von früheren Versuchen ähnlicher Art nach zwei Richtungen:

1) In Bezug auf das Ziel — indem es, wie schon der Titel anzeigt, weniger auf das Material, als die Oekonomie des Gebäudes der manethonischen Zeitrechnung, nicht auf die Herstellung einer fortlaufenden Pharaonenreihe, sondern auf die Beantwortung folgender an die Spitze gestellter Fragen abgesehen ist:

Welches ist der zeitliche Umfang der manethonischen Geschichte; nach welchem Princip ist derselbe gegliedert? Haben die von Manetho gebrauchten Elemente der Zeitrechnung ausschliesslich historische oder zum Theil chronologische Bedeutung? Stehen Mittel zu Gebote, um diese Frage in Bezug a) auf die Tomen, b) die Dynastien, c) die Geschlechter zur Entscheidung zu bringen.

2) In Hinsicht auf die herangezogenen Hilfsmittel, indem nicht nur manchen bisher weniger beachteten Listen und vereinzelten Notizen eine grössere Aufmerksamkeit und eingehendere Analyse zugewendet, sondern auch in den biblischen chronologischen Systemen eine neue, vielleicht die wichtigste Quelle für die manethonische Zeitrechnung eröffnet wurde.

Das Ergebniss der in strengem Anschlusse an die Tradition geführten Untersuchung gipfelt in den Sätzen:

1) Das Bewusstsein von dem Umfange der manethonischen Götter- und Menschenzeit hat sich, wenn auch durch Missverständnisse getrübt und durch Verderbnisse entstellt, so doch im Ganzen deutlich erkennbar bis zu einem von Manetho weit abliegenden Termine bewahrt, und insbesondere die jüdisch-biblische Chronologie unter manethonischem Einflusse in der Art sich entwickelt, dass die mosaische Ueberlieferung nur für die Abgrenzung der Perioden und den Reductionsmodus, in allen übrigen Punkten aber Manetho massgebend gewesen ist.

2) Die manethonische Zeitrechnung stimmt mit den Angaben der Denkmäler, soweit hier eine Vergleichung möglich ist, genau überein.